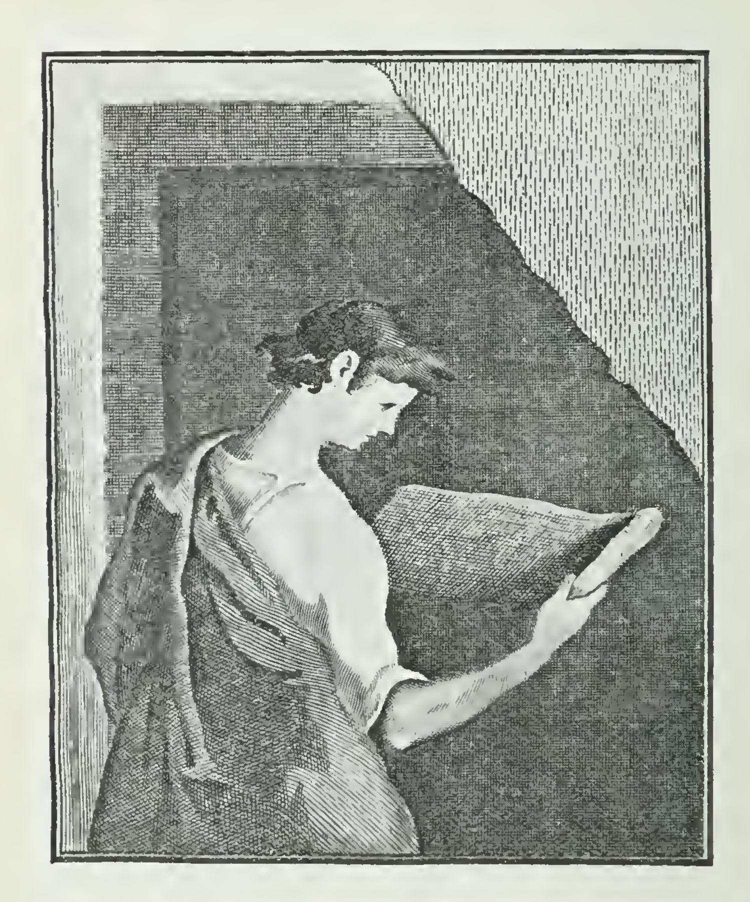






Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Achter Band.

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1857.

Inhalt.

Erstes Heft.

Seite

Bürgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Baiern, Elsaß, Schweiz, Wirtenberg und Baden 1

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, vom 14. Jahrh. . . 72

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen . . 106

Zweites Heft.

Ueber die Waldmarken, vom 13. — 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Baiern und Hessen 129

Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen, v. 13.—16. Jahrh. 160

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, 14. Jahrh. . . . 195

Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen, vom 14. bis 16. Jahrh. 230

Drittes Heft.

Finanzwesen vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Elsaß und Bayern 257

Zur Gelehrten- und Schulgeschichte vom 14. bis 17. Jahrh. . . 306

Regesten über Nassauische Klöster vom 14. bis 17. Jahrh. . . 311

Nekrologium von Weißenau 317

Urkundenarchiv von Herren-Alb, 14. Jahrh. 327

Urkundenarchiv von Lichtenthal, 14. Jahrh. 343

Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen, 13. bis 15. Jahrh. 358

Viertes Heft.

	Seite
Verbreitung des landsäßigen Adels am Oberrhein vom 13.—17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Bayern und Hessen	385
Finanzwesen vom 13. — 15. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen und Rheinpreußen	406
Beiträge zur Kunstgeschichte in Baden, Elsaß und Bayern . .	423
Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. . . .	437
Urkundenarchiv von Lichtenthal, 14. Jahrh.	451
Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen, 13. — 15. Jahrh.	463
Wonnethaler Urkunden des 13. Jahrh.	481
Notizen zur Weingeschichte	494
Register	496



Bürgerannahme

vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Das Wort Bürger hatte im Mittelalter eine andere Bedeutung als heutzutage, was aus seinem Ursprung erklärlich ist, denn es bezeichnete anfangs nur einen Stadtbürger, keinen Dorf- oder Landbürger, also den angesessenen Bewohner eines nach damaliger Art festen Ortes [1]. Da die Burg und Stadt durch eine gemeinsame Befestigung verbunden waren, so hieß man auch die Stadt burgus und burgum, die Einwohner burgenses, ihr Bürgerrecht jus burgensiae, teutsch burgreht, seltener und später bůrgerreht [2]. Daneben blieben die römischen Wörter civis und civitas im Gebrauch, und davon machte man für den Begriff Bürgerrecht das Wort civilegium, nach der Aehnlichkeit mit privilegium und zum Unterschiede von jus civile und civitalis [3]. Unter civitas wurde jedoch gewönlich eine größere Stadt verstanden, unter burgus eine kleinere, daher auch im Französischen für Bürger zwei Wörter vorhanden sind, *bourgeois* und *citoyen*. Im Niederländischen hieß die Stadt von ihren befestigten Thoren port oder poert und daher die Stadtbürger porters, die Bauern aber landlieden, Landleute, wie im übrigen Teutschland. Bei uns sind Land- und Dorfgemeinden einerlei, in schweizerischen Urkunden hat man aber unter Landgemeinde die politische Korporation der Bauernschaften zu verstehen, die zu dem Hauptorte eines Standes oder Kantons gehörten.

Hieraus ergibt sich eine weitere Verschiedenheit von den jetzigen Verhältnissen. Ackerbau für das Landvolk, Gewerbe und Handel für das Stadtvolk schieden auch im Mittelalter die arbeitende Bevölkerung wie jetzt, aber heutzutage stehen beide unter dem Schutze des Staates, während im Mittelalter Land und Stadt ihre besondern Schutzverhältnisse hatten; daher ist jetzt der Uebergang von der Land- zur Stadtbeschäftigung nur eine Vermögens- und Gewerbsfrage, im Mittelalter war es zugleich eine Schutz- und persönliche Rechtsfrage. Denn da die Stadt durch ihre Befestigung sich selbst schützen konnte, der Landmann aber einen Schutzherrn haben mußte, dem er deshalb persönlich verpflichtet war, so begreift sich, daß die Erwerbung des

Bürgerrechts durch persönliche Rechtshindernisse erschwert wurde, die jetzt weggefallen sind, und daß es mehrere Arten des Bürgerrechtes gab, wodurch man diese Schwierigkeiten zu entfernen oder zu vermindern suchte.

In Hinsicht auf die Dauer des Bürgerrechts gibt es jetzt nur eine Art desselben, denn es wird auf die Lebenszeit der Person erworben, ist also ständig. Im Mittelalter gab es auch ein unständiges oder vorübergehendes Bürgerrecht, welches auf eine bestimmte Anzahl von Jahren eingegangen wurde, nach deren Ablauf die Person der bürgerlichen Verpflichtung wieder überhoben war [3]*. Dieses transitorische Bürgerrecht war Regel bei den Ausbürgern, mochten sie frei oder unfrei sein, es konnte gewönlich nur bei juristischen Personen ständig werden.

Der Bürger ist jetzt ein Individuum, im Mittelalter gab es auch juristische Personen als Bürger, nicht nur Korporationen, sondern ganze Gemeinden, die Bürger einer andern Stadt wurden. Denn man hatte damals In- und Ausbürger, die man nicht mit unserm aktiven und ruhenden Bürgerrecht gleichstellen darf, denn die Ausbürger konnten ein doppeltes Bürgerrecht haben, was jetzt nicht mehr gestattet ist, indem der Abwesende, wenn er in einer andern Gemeinde Bürger wird, sein früheres Bürgerrecht verliert. Man trifft wohl auch einzelne Beispiele im Mittelalter an, wonach das doppelte Bürgerrecht verboten wurde, dieß bezog sich aber auf die ständigen oder Inbürger einer größeren Stadt, welche nicht zugleich Bürger eines kleineren Ortes sein durften [4]. Der umgekehrte Fall war gestattet, denn sonst hätten Landgemeinden und kleinere Städte nicht Bürger größerer Städte werden können. Das doppelte Bürgerrecht war auch zuweilen nur ein Domicilrecht, denn in schwierigen Zeiten suchte man da seinen Aufenthalt, wo er am sichersten war.

Das Bürgerrecht war auch ehemals nach dem Stande verschieden, nach dem Adel, den Freien und Unfreien, was jetzt nicht mehr statt findet, indem es keine Unfreien gibt, und für die übrigen ein und dasselbe Bürgerrecht besteht, in so fern der Adel daran Theil nimmt. Bis zum 14. Jahrh. galt der wesentliche Unterschied zwischen den adeligen und freien Bürgern, daß diese zünftig waren, jene aber nicht [5].

Aus der Verschiedenheit des Bürgerrechts folgt, daß im Mittelalter auch dessen Erwerbung an andere Bedingungen geknüpft war als heutzutage, deren Erläuterung für die Kenntniß der damaligen gesellschaftlichen Zustände und ihre Vergleichung mit den jetzigen nützlich ist. Auch die Verschiedenheit der Personen, welche Bürger wurden,

machte einen Unterschied in ihren bürgerlichen Leistungen, denn diese bestanden in persönlichen Diensten und Geldbeiträgen, weil aber nicht jeder solche Dienste leisten konnte, indem sie mit seinem Stande und Berufe nicht verträglich waren, so wurde dafür ein Betrag in Geld festgesetzt, welchen man daher Satz nannte, wonach die Satzbürger eine jährliche Aversalsumme für alle bürgerlichen Lasten bezalten, wie es zu Freiburg i. Br. gebräuchlich war [6].

Das bürgerliche Einkaufgeld hatte eine doppelte Bestimmung, für die Gemeinde und für die Zunft, zu welcher der neue Bürger eingetheilt wurde. Für die Gemeinde war das Einkaufgeld entweder ein Beitrag zur Stadtbefestigung, was bei Dörfern wegfiel, oder eine Caution. Der neue Bürger mußte durch eine Caution sich für die Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten verbindlich machen, sie bestand entweder in einem liegenden Unterpfand oder in einer Grundrente, welche Anordnung in Lahr und Konstanz sehr ausgebildet war [7]. In kleineren Städten, wo man die Bürger leichter überschauen konnte, forderte man keine Caution, ließ aber die Bürger nicht eher wieder abziehen, bis sie alle ihre Verbindlichkeiten erfüllt hatten, also nach vollständiger Liquidation, wie zu Oberkirch und Oppenau. Die Bedingung zum Eintritt in eine Zunft war der Besitz der vorgeschriebenen Waffen und ein Beitrag in die Zunftkasse. Der Nachweis eines gewissen Vermögens wurde selten verlangt und kam erst nach dem Mittelalter auf, denn da die Gemeinde nicht verbunden war, ihre Armen zu unterhalten, welche in den zahlreichen Stiftungen Unterstützung fanden, so war der Nachweis eines Vermögens unnöthig.

Wenn der Landadel und die Dynasten das Bürgerrecht einer Reichsstadt nahmen, so war es zugleich ein Schutzbündniß zwischen der Stadt und dem Adel, denn beide erhielten dadurch gegenseitiges Oeffnungsrecht, die Stadt in den Burgen des Adels, dieser in den Mauern der Stadt. Beschränkte sich das Bürgerrecht darauf, so war die gegenseitige Oeffnung der festen Plätze ein passiver Schutz, weil der Verfolgte oder Bedrohte dadurch in Sicherheit kam, wenn er die offene Burg oder Stadt erreichte, die seinem Feinde verschlossen wurde. Nach diesem Verhältniß konnte man Bürger in mehreren Städten sein [8]. Der aktive Schutz bestand in der Vertheidigung des Angegriffenen, die Stadt übernahm in diesem Falle die Vertretung oder auch die bewaffnete Hülfe ihres Ausbürgers, und dieser diente der Stadt entweder durch eine bestimmte Anzahl Söldner oder durch einen jährlichen Beitrag zur Stadtkasse. Da die Unterhaltung der Stadtbefestigung größere Auslagen nöthig machte, als jene einer Burg, und

die Stadt eine größere bewaffnete Hülfe stellte als der Burgeigenthümer, so war es billig, daß bei aktiven Schutzverträgen der Adel durch Dienste und Beiträge dieses Verhältniß ausglich. Ein solches Bürgerrecht war manchmal nur die Form eines Schutz- und Trutzbündnisses und da sich die Umstände, die es veranlaßten, während der Dauer des Bürgerrechts verändern konnten, so führte dies zu einer gefährlichen Aufgabe des Bürgerrechts vor dessen Verfallzeit, was für die Städte um so bedenklicher wurde, wenn der Landadel unter den Bürgern viele Verbindungen hatte. Man verbot daher das gefährliche Aufgeben des Bürgerrechts durch hohe Strafen, hauptsächlich durch jahrelange Entfernung aus der Stadt und durch eine ebenso lange Verweigerung der Wiederaufnahme, womit man die Wühlerei des Ausgewichenen abschneiden wollte [9].

Die Hörigkeit war kein Hinderniß, das Bürgerrecht in Städten, selbst in Freistädten zu erwerben, über die Arten und Folgen dieser Erwerbung gab es aber je nach den Orten eigenthümliche Bestimmungen, die näher anzugeben sind. Wurde der Hörige von seinem Herrn entlassen, so konnte er Bürger werden, wo er wollte, blieb er in der Hörigkeit, so nahm er das Bürgerrecht mit oder ohne Erlaubniß seines Herrn; im ersten Falle blieb er gewönlich verbunden, zum Zeichen seiner Abhängigkeit das Mortuarium zu zahlen; die Stadt bekümmerte sich nichts um diesen Abzug von der Verlassenschaft ihres verstorbenen Mitbürgers, weil dessen Leibherr ihn auch nicht an dessen städtischen Pflichten hinderte und keine Dienste von ihm forderte; im zweiten Falle, wenn der Hörige ohne Erlaubniß seines Herren Bürger wurde, war die Sache viel schwieriger und verwickelter [10]. Größere Städte machten die Verjährung geltend und erkannten keine Leibeigenschaft mehr an, wenn der Hörige ohne Ansprache seines Herren Jahr und Tag in der Stadt Bürger war. Diese Bestimmung galt nicht nur für die hörigen Stadtbürger, sondern auch für die hörigen Bauern durch das Wildfangsrecht, wodurch der eingewanderte fremde Hörige ebenfalls nach Jahr und Tag seiner Niederlassung dem neuen Grundherrn unterthan wurde [11]. Solche Städte bekümmerten sich also nicht um den Nachweis der Herkunft, sondern überließen es dem Herren, seinen Hörigen zu verfolgen und vor der Verfallzeit zu reklamiren. Kleinere Städte und Orte durften aber nicht so rücksichtslos verfahren und verlangten seit dem 15. Jahrh. von dem Ankömmling ein schriftliches Zeugniß seiner Entlassung oder Erlaubniß, das sogenannte Mannrecht. Die Leibherren wichen diesen Verwicklungen manchmal

dadurch aus, daß sie wechselseitige Verträge machten, keinen ihrer Hörigen in ihren Städten zum Bürger anzunehmen [12].

Bei der Gründung neuer Städte und bei Erklärung von Freistädten gab es über das Bürgerrecht der Hörigen manchmal große Zerwürfnisse. Die neue Stadt brauchte Einwohner zu ihrer Vertheidigung und Gewerbsleute für ihren Markt, was beides die hörigen Landleute anzog [13]. War der Herr der Stadt ein mächtiger Mann, so konnte er die Verjährung des Bürgerrechts gegen verspätete Reklamationen handhaben, um aber mit seinen nächsten Nachbarn im Frieden zu leben, lag es in seinem Interesse, ihnen ihre Hörigen nicht zu verlocken, damit er auch die seinigen nicht verlor. So versprach Graf Johann I von Spanheim 1288 dem Kloster Ravengiersburg, daß er keinen von dessen Hörigen (homines) als Bürger bei seiner Veste Kirchberg (in nostros cives apud municionem nostram in K.) aufnehmen wolle [14]. Damit sich der Stadtherr die Feindschaft der Reklamanten nicht zuzog, legte man in Burgund die Entscheidung in den Zweikampf, welchen der zurückgeforderte Bürger mit dem Reklamanten zu bestehen hatte, worüber in Besançon und Neuchatel eigene Bestimmungen galten [15].

Wurden Städte für frei erklärt, so kam damit das beschränkte Eherecht der hörigen Bürger in Widerstreit, denn nahm ein solcher Bürger eine Frau außer der Genossenschaft ohne Erlaubniß seines Herrn, so confiscirte dieser nach dem Tode des Bürgers ein oder zwei Drittel seines Fahrnißvermögens als Strafe für die unerlaubte Ehe, welchen Vermögensabzug man Butel oder Buteil nannte [16]. Da in Handels- und Gewerbsstädten das Fahrnißvermögen der Bürger oft weit größer war, als das Grundvermögen, so ist begreiflich, warum, besonders in den Rheinstädten, sich so laute Klagen gegen den Buteil erhoben, daher ihn Heinrich V für Speier im Jahr 1111 abschaffte [17]. Zu Freiburg i. B. wurde der Buteil dadurch aufgehoben, daß die beiden Ehegatten jeder bürgerlichen Familie als gleiche Standesgenossen erklärt wurden, wodurch der Unterschied der ungleichen Ehe wegfiel und die Ehegatten wechselseitig einander ohne Abzug beerbten [18]. In späterer Zeit verzichteten die Leibherren freiwillig darauf und behielten nur das Todfallrecht, denn sie mußten ihren güterlosen Hörigen die Aufnahme in andern Orten zu erleichtern suchen, damit sie ihnen nicht zur Last fielen [19].

Die Aufhebung des Buteils hatte wichtige Wirkungen auf die Rechte der Bürger in den Freistädten, weil man die Consequenzen dieser Aufhebung weiter entwickelte und auf ähnliche Verhältnisse ausdehnte. Wie das Freiburger Stadtrecht deutlich sagt, wurde der Standesunter-

schied bürgerlicher Eheleute, also ihre Ungenossami, zum Vortheil der ärgeren Hand aufgehoben; der Ehegatte einer geringeren Klasse wurde also der höheren Klasse des andern gleichgestellt. Nothwendig fiel dadurch jeder Nachtheil und jede Strafe weg, die auf die ungleiche Heirat, also auf die Ungenossami gesetzt war, daher namentlich die Confiscation eines Theils der ehelichen Verlassenschaft, d. h. der Buteil. Dies betraf anfänglich nur die ungleichen Ehen höriger Bürger oder Bürgerinnen, wurde aber schon gegen Ende des 13. Jahrh. ausgedehnt auf die Ehen der städtischen Gewerbsleute oder gemeinen Stadtbürger mit patricischen Ehefrauen, indem die Männer solcher Frauen politische Gleichstellung mit den Patriciern oder Geschlechtern (gentes) verlangten, was am Anfang des 14. Jahrh. zu den Stadtrevolutionen führte, welchen zufolge die Zünfte in überwiegender Zahl mit wenigen Patriciern die Stadtregierung theilten. Von diesen Umwälzungen an nahm die gegenseitige Spannung und Feindschaft des Adels und der Städte zu und fiengen die Domstifter an, die Plebeier von den Canonikaten auszuschließen, was auch die Ritterstifter und manche Benediktinerklöster thaten [19].

Auswärtige Gewerbsleute suchten das städtische Bürgerrecht, wenn sie nicht so viele Bestellungen hatten, daß sie von ihrer Arbeit leben konnten und daher ihre Waaren verhandeln mußten. Dazu brauchten sie die städtischen Märkte, und um sie bequem zu benützen, den städtischen Schirm sowohl für das Geleite als auch für den gerichtlichen Schutz und Beistand. Der Wohnsitz der Familie des Gewerbsmannes konnte dabei außerhalb der Stadt bleiben, denn nur dasjenige Mitglied der Familie ließ sich zum Stadtbürger aufnehmen, welches einen städtischen Gewerbszweig betreiben wollte, also entweder nur der Mann, oder auch die Frau und der Sohn, während die andern Kinder außerhalb dem städtischen Bürgerverbande blieben, wovon unten bei Konstanz mehrere Beispiele vorkommen [20].

Geistliche Körperschaften, welche in einer Stadtgemarkung Güter hatten und Häuser in der Stadt, um sie zu bewirthschaften, waren dadurch genöthigt, das Bürgerrecht der Stadt zu erwerben, was aber nur ein Schutzbürgerrecht war. Hatten sie aber keine Güter in der Mark, sondern nur ein Haus in der Stadt, wo sie sich aufhielten, um ihre Geschäfte zu besorgen, so nahmen sie in unruhigen Zeiten nur ein transitorisches Bürgerrecht des persönlichen Schutzes wegen [20*]. Dies thaten auch manchmal ihre Beamten, die in der Stadt wohnten. Das Aufnahm- und Bürgergeld solcher Leute war für die Städte eine Finanzquelle und im Kleinen dasselbe, was im Großen das Schirmgeld,

welches die Reichsstädte den fürstlichen Schutzherren bezahlten. Den finanziellen Zweck erkennt man dadurch, daß ein solches Bürgerrecht zuweilen als Vergleich die Geldprozesse mit der Geistlichkeit beendigte, wie unten ein Beispiel von Eßlingen vorkommt.

Besonders wichtig wurde das Ausbürgerrecht ganzer Gemeinden für die Bildung der Schweizerkantone. Diese entstanden aus einzelnen Städten und zogen die umliegenden Orte theils durch Eroberung, theils durch Bürgerrecht an sich, verschafften sich dadurch ein Gebiet und eine zusammenhängende Nachbarschaft, was den Reichsstädten in Schwaben und am Oberrhein nicht gelang, weil ihre natürlichen und politischen Verhältnisse verschieden waren. Die innern Kantone hatten sichere natürliche Gränzen, gleichsam eine Landesfestung, gegen welche der zerstreute uneinige Adel mit abgesonderten Herrschaften nichts ausrichten konnte, nachdem die Macht der Habsburger nach Oesterreich verpflanzt war und die Schweizer nicht mehr nachhaltig bekriegen konnte, was weder das damalige Kriegswesen, noch die vielen Verwicklungen der Habsburger erlaubten. So gieng ihnen ein kleines Gebiet um das andere verloren, indem es sich als Bürger in eine nachbarliche Stadt der Eidgenossen aufnehmen ließ und durch die unmittelbare Nähe ihres Schutzes sicherer war als durch die entfernte Macht des Herzogs. So fielen Entlibuch, Sempach, Maienberg, Reichensee im Jahr 1386 ab und wurden Bürger zu Luzern, und zwar nicht transitorisch, wie es in Schwaben Sitte war, sondern ingesessen und ständig, weil sie ihren Abfall durch den Zusammenhang des Gebietes behaupten konnten [21]. Dasselbe geschah mit den österreichischen Städten Baden, Brugg, Arau, Zofingen, Rappersweil, Mellingen, Bremgarten, Lenzburg und Sursee, die 1407 in das ewige Bürgerrecht (Burgrecht) zu Bern eintraten, wobei sie jedoch die Gerechtsame ihrer Herrschaft nicht beeinträchtigen wollten. Dieses Bürgerrecht hatte zunächst denselben Zweck, wie die Bürgervereine der Kantone mit einander, wodurch die Privatrechte der Bürger wechselseitig auf gleiche Weise behandelt wurden und die Hauptstädte der Kantone ihre Streitigkeiten einem Schiedsgerichte unterwarfen. Dabei konnten die Hoheitsrechte des Kaisers ausgenommen werden, wie oben die Rechte der österreichischen Herrschaft, welcher Vorbehalt aber mit der Zeit völlig wirkungslos wurde, weil die bürgerliche Verbindung die politische überwog [22].

Was die Eidgenossen eroberten, behielten sie, wenn es ihnen bequem gelegen war, wie Glarus, Zug, Burgdorf u. s. w., was sie aber nicht behalten konnten, zerstörten sie, wie die Züricher Rappersweil im

Jahr 1350. Diese Eroberungssucht zwang besonders die geistlichen Herren, bei den Eidgenossen Bürger zu werden, entweder mit ihrem ganzen Gebiete oder mit denjenigen ihrer Städte und Burgen, welche dem Angriff der Schweizer am meisten ausgesetzt waren. Wenn auch anfänglich das Bürgerrecht nur transitorisch genommen wurde, so bekamen die Schweizer doch das Oeffnungsrecht in den Städten und Burgen der geistlichen Herren, welche dadurch bei wiederholtem und zuletzt ständigem Bürgerrecht sich unter die Stadt oder Landesgemeinde mediatisirten, welche politischen Folgen das Herrenbürgerrecht in den schwäbischen oder oberrheinischen Reichsstädten nicht hatte, weil diese keinen territoriell zusammenhängenden Bund bilden konnten. So wurde der Abt von Einsiedeln Bürger zu Zürich im Jahr 1391 auf 10 Jahre und erneuerte das Bürgerrecht in den Jahren 1396 und 1402. Auch der Abt von St. Blasien wurde Bürger in Zürich, um seine nachbarlichen Besitzungen zu retten. Ebenso der Bischof von Konstanz 1380 mit seinen Städten und Burgen Klingnau, Kaiserstuhl, Tanneck u. A. [23] Das Kloster St. Peter im Schwarzwald, welches Besitzungen bei Solothurn hatte, wurde deswegen schon 1350 Bürger daselbst.

Das Bürgerbuch zu Speier hieß man im Jahr 1212 tabula civitatis, die Bürgertafel, welche Benennung auf die römische Form zurückweist. Keiner wurde als Bürger eingetragen, der nicht in der Stadt haushäblich war [24].

Vorstehende Bemerkungen betreffen nur einige Grundzüge des alten Bürgerrechts, um folgende Urkunden zu verstehen, die noch viele Einzelheiten enthalten, welche für die Kenntniß der Sache gleichfalls beachtenswerth sind [25]. Das politische Verhältniß des zünftigen Bürgerrechts der Gewerbsleute und des nicht zünftigen der Geschlechter in den alten Rheinstädten ist in diesem Beitrage nicht behandelt, es erfordert eine besondere Untersuchung, die mit dem Ursprung und der Entwicklung des städtischen Gewerbswesens zusammen hängt.

Belegstellen. [1] Die Dorfbewohner hieß man villani oder homines. Remling, Urk. B. der Bisch. von Speier 1, 206. Ueber Dorfbürgerrecht s. Geschichtsfreund der 5 Orte 11, 209.

[2] Eichhorn d. Staats- und R.-Gesch. 5. Aufl. 2, 79 stellt burgenses und castrenses als gleichbedeutend neben einander, in den mir bekannten Urkunden werden sie stets unterschieden, burgenses sind Stadtbürger, castrenses die Garnison der Citadelle oder Burgmänner. Es konnten wohl einzelne Bürger zugleich Burgmänner sein, wie zu Landau (Zeitschr. 3, 302), aber deshalb

wurde das Verhältniß der burgenses zu den castrenses im Allgemeinen nicht veräudert sondern festgehalten, wenn auch mit andern Namen wie ministeriales, burgenses, plebeiani (Dienstmänner, Stadtbürger, Landleute) in einer Urk. Heinrich (VII) von 1222 für Salmannsweiler im dortigen Cop. B. 1, 158. Plebeiani hat hier eine andere Bedeutung als in den römischen Munizipalstädten, wo man darunter die gemeinen Bürger und Einwohner verstand, die nicht in den Stadtrath kamen, weil sie nicht zur Genossenschaft oder dem Orden (ordo) der Decurionen gehörten. Decurionum honoribus plebeii fungi prohibentur. L. 7 §. 2. D. 50, 2. In ihrem alten Stadtsiegel hießen die Bürger von Breisach burgenses, sie waren aber deshalb nicht die Burgmannschaft oder Garnison der dortigen Citadelle. Daher werden auch die castrenses der universitas gegenüber gestellt, denn universitas ist die Gemeinde, und diese besteht aus Bürgern. Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 199. 152. Ueber burgenses s. Ztschr. 3, 115. 4, 98. Scultetus, consules et *burgenses communitatis* in Solodoro. 1316. Soloth. Wochenbl. 1818. p. 195. Deshalb steht auch civis im Gegensatz zu castrensis. *Guden.* cod. 1, 834. Ueber burgus als Stadt. *Pertz* mon. hist. 4, 95. Der burgus war kleiner als die civitas und größer als das castrum. *Ibid.* 4, 235. Die Stadtgemarkung hieß deswegen noch der Burgbann, als das Wort Burg für Stadt schon lange nicht mehr im Gebrauche war. S. Ztschr. 7, 11. 15 flg. Unter civitatis burgenses wurde auch die Bürgergemeinde verstanden. *Joannis* script. Mog. 2, 471. In einer Urk. von 1343 (Cop. B. des speier. Domkapitels I. f. 196) werden der Schultheiß und andere Bürger zu Bruchsal *opidani* in Bruchsella und gleich darauf Bermannus *civis* Spirensis genannt, aber in einer andern von 1312 (ibid. f. 195) heißt es: juxta jus *civitatis* in Brusella. Es kann also aus jener Stelle kein Unterschied zwischen Oppidan- und Stadtrecht gefolgert werden.

[3] Jus civile heißt bei *Neugart* cod. Alem. 2, 296 Stadtrecht. Dagegen in der Zeitschr. 2, 360 hat es die Bedeutung Bürgerrecht. Jus universitatis, Gemeinderecht. *Guden.* cod. 3, 216. Universitas wird von Dörfern und Städten gebraucht. Baur l. l. 123. *Würdtwein* subsid. 5, 420. Auch vom Land überhaupt, universitas terrae nostrae. *Ibid.* 5, 409.

[3*] Zu Asperg mußte das transitorische Bürgerrecht auf 5 Jahre genommen werden und war der Ankömmling das erste Jahr lastenfrei; wollte er aber vor Verfluß seiner 5 Jahre wegziehen, so mußte er für die noch rückständige Zeit seine bürgerlichen Lasten tragen. Statut von 1450 bei Reyscher wirtenberg. Stat. Rechte S. 105.

[4] Den Mainzer Bürgern war es verboten, ein anderes Ortsbürgerrecht zu erwerben. *Würdtwein* diplom. Mogunt. 1, 508. Das Beispiel in der Zeitschr. 4, 238 ist damit nicht gleichzustellen. Das Verbot des doppelten Bürgerrechts zu Freiburg und Breisach von 1340 hatte seinen Grund in besondern gefährlichen Vorfällen. Schreiber's Urk. B. v. Freiburg 1, 347. Ueber die Mißverhältnisse mit den Ausbürgern von St. Gallen im J. 1433 s. Zellweger's Urk. zur Geschichte von Appenzell. Bd. 1 pt. 2. S. 444 flg.

[5] Einwohner ohne Bürgerrecht hieß man Leute, daher in Urkunden die Gegenstellung: burger und leut. Melly vaterländ. Urk. Wien 1846. 1, 10. Gewöhnlich Bürger und Einwohner. Ztschr. 4, 388. *Incolae* et *accolae* civitatis

Herbipolensis. *Böhmer* font. 1, 458. Die Verhältnisse der Nichtbürger werden hier übergangen. Eine zweifelhafte Benennung ist dem Worte nach Gemeindsmann, es wurde aber in Rheinhessen und =Baiern darunter ein Dorfbürger verstanden. (17. Jahrh.)

[6] Schreiber's Urk. B. 2, 444. Bei Geistlichen, Aerzten, Schulmeistern und ähnlichen Personen, die ihres Standes oder Berufes wegen keine persönlichen Dienste leisten konnten, wie Wachten u. dgl., wurde eine Aversalsumme festgesetzt, wenn sie nicht gänzlich befreit wurden. Die Geistlichkeit zu Mainz sollte 1461 das aktive Bürgerrecht der Stadt annehmen. Quell. Samml. 1, 461.

[7] Die alten Städte enthielten eine bestimmte Anzahl von Hausplätzen, welche mit der Befestigung umgeben wurden. Vermehrte sich die Bürgerzahl, so kam mehr als ein Bürgerrecht auf den Hausplatz, daher man denselben durch Hypotheken und Grundrenten theilte. Zu Diessenhofen im Thurgau war die gesetzliche Größe eines Hausplatzes 5000 Quadratfuß, welche Bestimmung aus dem Freiburger Stadtrecht entlehnt wurde. Pupikofer, Gesch. d. Thurg. Beil. 1. S. 13. Ztschr. 3, 277. 5, 263. In Frankfurt war nach einer Urk. von 1219 area und curtis gleichbedeutend, es konnten aber dazu auch Huben gehören, die außerhalb der Stadt lagen und deswegen *vorewerc* hießen. 1222. *Böhmer* cod. Francof. 1, 28. 34. Es war Vorschrift, die Hofraiten auf dem Lande zu umzäunen, aree terminos sepibus communiant, von 1174 bei *Joannis* script. Mogunt. 2, 467. Intra septa curie, von 1279. Baur's Urk. zum hess. Arch. 169. Die Ringmauern zu Mainz gehörten schon im J. 1200 der Stadt, sie mußte sie bauen und unterhalten, brauchte also dazu die Beiträge ihrer Bürger *Joannis* S. 471. In burgundischen Urkunden heißt sowohl das Haus als der Hausplatz casale. *Matile* 1, 309. 319. *Fundus* seu *casale,* von 1312. Solothurner Wochenbl. 1818. S. 126. Bei *Günther* cod. Rheno-Mos. 1, 379 heißt casale *hovestat.* Die Seldhöfe salischer Güter zu Sindelfingen sollten nur 900 Quadratfuß Umfang haben, weil ihr Grundzins nach diesem Umfang bemessen war. 1263. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. Urk. S. 26. Zu Böblingen wurde um 1550 für die unständigen Bürger das Einkaufgeld auf 4 fl. erhöht, welches sie auch beim Abzug bezahlen mußten. Der Zweck dieser Maßregel war, den Zudrang solcher Bürger abzuhalten. Reyscher, wirt. Stat. Rechte S. 405.

[8] Graf Rudolf v. Neuenburg war zugleich Bürger in Bern und Freiburg im Uechtland. *Matile* 1, 291. Der Markgraf v. Hochberg war Bürger zu Freiburg. Schreiber's Urk. B. v. Freiburg 1, 177. Die Grafen v. Leiningen und Katzenelnbogen zu Worms. Schaab, rhein. Städtebund 2, 64. 66. Die v. Andlau und Landsberg waren Bürger zu Straßburg. Quell. Samml. 1, 276. Ueber adelige Stadtbürger s. Schreiber, Urk. B. von Freiburg 1, 259. 336. 480.

[9] S. das Beispiel der v. Liechtenberg, die zu Hagenau Bürger waren, in der Zeitschr. 5, 175 flg. Verordnung zu Freiburg von 1309 bei Schreiber 1, 184. Vergl. Zeitschr. 4, 53. 141 flg. Der Graf Rudolf von Neuenburg wurde Bürger (burgensis) zu Bern auf 10 Jahre, welches eigentlich ein Schutz- und Trutzbündniß mit der Stadt Bern war, daher auch der Graf keine bürgerlichen Lasten zu tragen hatte. 1307. *Matile* 1, 290 flg. Ein anderes Beispiel gegenseitiger Hülfe durch Bürger- und Oeffnungsrecht bei Zellweger [1]. l. 1, pt. 2 S. 83 von 1405. Da der Graf Konrat v. Fürstenberg Bürger zu

Straßburg war, so half ihm die Stadt in seiner Fehde gegen Ramstein. 1420. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 275. Verzeichniß der adeligen Ausbürger von Frankfurt von 1338 bis 1340 bei *Böhmer* l. l. 562 flg. Ulrich v. Hanau war Bürger des Königs und der Stadt Frankfurt. 1303. *Böhmer* l. l. 1, 349.

[10] In Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 135 steht eine Urkunde von 1289, wornach der Schultheiß Ruprecht von Bürgel bei Offenbach am Main, der dem Stift St. Peter zu Mainz leibeigen war *(proprius* erat *de corpore)*, Bürger zu Frankfurt werden wollte. Das Stift gab die Erlaubniß unter der Bedingung, daß er sich vor dem geistlichen Gericht zu Mainz verpflichtete: 1) daß er dem Stifte immer dienstbar bleiben, 2) das Besthaupt geben, 3) den Leibzins (census de capite) entrichten, 4) alle andern Rechte und Dienste zur gehörigen Zeit dem Stifte leisten wollte. Es scheint, daß dieser Mann nur für seine Person ein transitorisches Bürgerrecht in Frankfurt suchte, wodurch seine Familie zu Bürgel an ihren Pflichten der Leibeigenschaft nicht gehindert war und das Stift St. Peter mit der Stadt Frankfurt über die Person Ruprechts keinen Streit bekam. Aehnliche Bedingungen enthält die unten folgende Urkunde Nr. 1. Ueber hörige und leibeigene Stadtbürger sieh Mohr Cod. dipl. von Graubünden 2, 19. Schreiber Urk. B. v. Freiburg 1, 20. Ztschr. 5, 317 flg. Bauern als Pfalbürger. *Senkenberg* Select. 2, 609. 622. Die Erlaubniß in einer Stadt wohnhaft zu werden, wurde den Gotteshausleuten manchmal gegeben. Zellweger's Urk. zur Geschichte von Appenzell 1 S. 105. Das Frankfurter Stadtrecht von 1297 enthält in den Art. 26, 27, 29 Bestimmungen über die Conflikte der Hörigkeitsabgaben mit dem städtischen Bürgerrecht. *Böhmer* cod. Francof. 1, 306.

[11] Aus einer Gerichtsurkunde von Stollhofen von 1490 im Schwarzacher Salbuch 1 S. 6 zu Karlsruhe. „Daß wir jarlich uff dem sale zu Swarzach der wiltfeng und irer kind halb nach altem herkommen und in kraft des salbuchs einhelligklich zu recht sprechen und erkennen, also: wen ein frembder mensch, er sij fraw oder man, so nit nachvolgenden herren hette, uber Rin har, ouch von der schneschleif (der Wasserscheide des Schwarzwaldes) heruber, oder von andern enden in s. Peters geriechte (d. h. der Abtei Schwarzach) keme oder ziehen wolte, so sol und mag ein abt von Swarzach on intrag und hindernüß mengklichs den oder die selben menschen eines theils mitteln uff dem Rin oder oben uff der schneschleiffen entphohen; und were, daß ein solcher wiltfang uber jar und tag in s. Peters geriechten einem sitzen verlib, der selbe schuldig und pflichtig, vor gemeltem gotzhuß zu hulden und dienen alß andere deß selben gotzhuß eigen leut." In der Schweiz war die Verjährungszeit des Aufenthalts für solche Fremdlinge auf 1 Jahr 3 Monate und 3 Tage ausgedehnt. Solothurn. Wochenbl. 1821 S. 25. Comburgensis war die rechtliche Benennung des eingewanderten Bürgers, der durch Verjährung seiner Niederlassung das Bürgerrecht erworben hatte, burgensis dagegen bezeichnete den erblich eingesessenen Bürger. *Matile* mon. de Neuchat. 1, 54. In den rheinischen Urkunden kenne ich diesen Unterschied nicht, concivis heißt Mitbürger, wie concanonicus Mitcanonicus, ohne Rücksicht auf die Art, wie einer Bürger oder Canonicus geworden. *Böhmer* cod. Francof. 1, 26. 27. 33. 42. 62. 65. 74. 86. 125.

[12] Zwischen den Grafen von Nassau und den Herren von Eppstein wurde 1321 entschieden, daß keiner des andern Leute als Bürger annehmen solle und diesem Entscheide eine rückwirkende Kraft auf 3 Jahre gegeben. *Senkenberg* sel. 2, 309, s. Note 14. Heinrich (VII) befahl die Ministerialen, Bürger und Hörigen des Erzbischofs zu Mainz, die sich in der Reichsstadt Oppenheim niedergelassen hatten, demselben zurück zu geben und keine Hörigen (homines) desselben mehr dort aufzunehmen. 1226. *Guden.* cod. 1, 494.

[13] Als Breidenstein in Oberhessen 1398 Stadtrecht erhielt, so wurde dabei ausdrücklich erwähnt, daß die Stadt Leute, Bürger und Bauern, also dienstbare Leute, zu Bürgern annehmen durfte. *Senkenberg* select. 5, 557.

[14] *Würdtwein* subs. dipl. 5, 427. Auch Heinrich von Neuchatel und diese Stadt versprachen dem Wilhelm v. Arberg, keinen seiner Hörigen zum Bürger von Neuchatel anzunehmen, wie auch die Verjährung nicht bei solchen anzuwenden. Von 1278. *Matile* 1, 171.

[15] S. die merkwürdigen Vorschriften hierüber bei *Matile* l. l. 1, 54 vom Jahr 1214. Es wird darin der Unterschied geltend gemacht, ob der Hörige durch eigene Schuld oder durch die schlechte Behandlung seines Herren genöthigt entflohen ist und sich als Bürger in Neuchatel niedergelassen hat.

[16] S. m. Anzeiger 5, 305. 6, 284. Daß auch der Abzug des Butels die Kinder der Ministerialen treffen konnte, wird durch eine Urk. von 1125 wahrscheinlich, welche das Kloster St. Michael zu Bamberg betrifft, worin es heißt: si quis de ministerialibus eiusdem predii *consocialem* sibi duxerit uxorem et ex ea filium habuerit, hereditatem patris filius obtineat, de *externa* autem *matre genitus* ad paterne hereditatis possessionem non aspiret. Kausler wirt. Urk. B. 1, 365. Ein solcher Ministeriale konnte zu Bamberg oder in einer andern Stadt eine Ungenossin heiraten, dann verlor sein Sohn die väterlichen Lehen und die zwei Drittel der Errungenschaft seines Vaters. Wenn der Herr seinen böswillig flüchtigen Hörigen von der Stadt Neuchatel reklamirte, so durfte er ihm zwei Drittel seines Vermögens nehmen. *Matile* 1, 54. Vgl. Ztschr. 7, 143, Note 19. Der Butel war für den Hörigen eine Strafe, für seinen Herren ein Rückgriff und Ersatz für das Vermögen, welches der Hörige durch seine ungleiche Ehe der Genossenschaft des Herrn entfremdet hatte. Daher wurde beim Verkauf der Bauernlehen an Ungenossen (extranei) auch ein Drittel der Fahrniß als Butel vom Herrn weggenommen. De hoc feodo sive de istis bonis dantur plena mortuaria, et in *recessu* sive *vendicione, que fit extraneis*, datur *tercia pars omnium mobilium rerum*, ut dicunt, *quia vendiciones, quas inter se ipsi consanguinei faciunt, non dicunt debere de hiis terciam partem.* von 1341. Thennebacher Güterbuch f. 7. Der Butel hat Aehnlichkeit mit dem peculium. Eine Urkunde von 1267 bei *Guden.* cod. 2, 166 gibt deutlich an, daß der Butel eine Strafe und Regreßforderung für die ungleiche und unerlaubte Ehe der Hörigen war, denn das Kloster Seligenstadt behauptete, daß diejenigen seiner Hörigen, welche sich mit den Leuten des Stifts St. Peter zu Mainz verehelichten, den Butel bezahlen müßten.

[17] Lehmann, Speier. Chron. S. 306. *Würdtwein* nov. subs. 1, 136.

[18] Omnis mulier viro parificabitur et econtra. *Dümge* reg. Bad. p. 123. Omnis mulier est *genoz* viri sui in hac civitate, et vir mulieris similiter.

Schreiber's Urk. B. v. Freiburg 1, 10. Diese Bestimmung wurde auch in das Stadtrecht zu Diessenhofen von 1260 aufgenommen. Pupikofer's Gesch. des Thurgaus. Beil. S. 12.

[19] Ztschr. 4, 430. 5, 317 flg. und unten Urk. Nr. 6, 7.

[19*] In der Geschichte solcher Freistädte hat sich bewährt, was Chrysostomus sagt (in ps. 4, 12): *πόλεις οὐχ οὕτως οἱ ἔξωθεν πολέμιοι, ὡς οἱ ἐμφύλιοι καταλύουσι.* Das Kloster Reichenau hatte so zu sagen einen doppelten Convent, dessen adelige und bürgerliche Mönche eine getrennte Haushaltung führten. S. Bd. 7, 321 flg. So veränderten sich auch die Klöster Sinsheim, Odenheim und Selz in Ritterstifter, was nur eine konsequente Nachahmung der Domkapitel war.

[20] Dazu gehört auch die merkwürdige Bestimmung im Frankfurter Stadtrecht von 1297 Art. 28, daß der Sohn nach dem Tode seiner Mutter, wenn er gleichwohl noch im Brote seines Vaters war, doch auf eigene Rechnung Handel treiben durfte. *Böhmer* l. l. 1, 306. Verbot der Pfalbürger von 1340. *ibid.* 565.

[20*] Die Abtissin von Andlau wurde auf 10 Jahre Bürgerin zu Straßburg. Lünig part. spec. cont. 3 p. 817. Die Abtei Thennebach hatte Bürgerrecht zu Freiburg i. B. Schreiber's Urk. B. zu Freiburg 1, 119. Herren-Alb zu Weil der Stadt. Ztschr. 2, 359. Ueber das jus burgensiae für die Klosterhäuser und -Höfe in Städten s. *Matile* 1, 116. Das Kloster Bronnbach und das Frauenstift zu den Greden (ad gradus) in Mainz waren ständige Bürger zu Frankfurt und das letztere stellte der Stadt einen Ritter mit zwei gerüsteten Knechten. 1327. *Böhmer* cod. Francof. 1, 488 flg. Formeln des Bürgereides leisten gute Dienste, um die Bedingungen der Bürgerannahme, der bürgerlichen Rechte und Pflichten kennen zu lernen. So der Bürgereid zu Frankfurt von 1398 im Archiv für Frankfurts Geschichte 7, 128 flg. (von 1855). Eine ausführliche Formel folgt unten von Oberkirch, die von Baden steht in der Ztschr. 1, 58.

[21] Ettmüller, die deutschen Jahrbücher von Zürich. 1844. S. 95, 96. Zellweger l. l. 1, 227 von 1367 und S. 252 von 1377.

[22] Solothurner Wochenbl. 1819 S. 344 flg., 1818 S. 271 flg., 287 flg. Ein Beispiel, die Hoheit des Reiches festzuhalten, steht in Zellweger's Urk. zur Gesch. von Appenzell 1 S. 133 von 1333. Burgrecht zwischen Winterthur und Zürich von 1407. Das. 1 pt. 2 S. 121.

[23] Ettmüller a. a. O. S. 80, 82, 78, 93. Ztschr. 5, 113 flg. Mohr's Regesten der Schweiz 1 (Einsideln) S. 43, 45, 48. Daher war Zürich schon 1409 Schiedsrichter in einer Streitsache des Klosters Einsideln. S. 50. Andere Ursachen gibt Bluntschli an 1, 344. Solothurner Wochenbl. 1816 S. 284.

[24] Filius Gerungi *ad eandem curtim in tabula civitatis* fuerat *intitulatus*, et in presentia nostra *per sententiam civium* ab *intitulatione* eadem est depositus et conventus supra memoratus nomine ecclesie sue in *eodem titulo* est denotatus. *Würdtwein* nov. subsid. 12, 134. Das Bürgerbuch

wurde dem Album der Decurionen nachgebildet, aber durch den Einfluß der Kirchenbücher christlich aufgefaßt. Unter tabula civitatis scheint man auch die Stadtrechnung verstanden zu haben, denn es heißt in einer Urk. von 1312 von zwei Grundzinsen: ultra censum principalem, qui ad *tabulam civitatis* ejusdem (Bruchsal) dicitur pertinere. Cop. B. des speier Domkap. 1 f. 195.

[25] Wenn ich nach der neueren Literatur schließen darf, so ist die Geschichte des Bürgerrechts noch wenig behandelt und mögen daher folgende Urkunden und Auszüge für diesen Zweck dienlich sein. H. Wernher über Gemeinde-Bürgerthum S. 148—154 (Darmstadt 1838) gibt von Hessen einige Nachweise darüber aus dem 17. und 18. Jahrh. Von Zürich gibt Nachrichten Bluntschli, Rechtsgesch. 1, 148 flg., 378 fl. Den meisten urkundlichen Stoff über das Bürgerrecht zu Straßburg und im Elsaß enthalten die Schriften Wencker's über die Aus-, Pfal- und Glevenbürger. Straßb. 1698 in 4. Ueber das ordentliche Bürgerrecht, d. h. der eingesessenen Aktivbürger, sind aber die Urkunden noch zu sammeln.

---

1. Urkunden über die Ertheilung des Bürgerrechts, vom 13.—16. Jahrh.

1) Revers der Stadt Kreuznach gegen den Grafen Johann I von Spanheim, wodurch sie ihre Bürgerannahme beschränkt. 2. April 1277.

Nos schultetus, scabini, ceteri quoque cives in Crucenachen universis hoc scriptum visuris et audituris cupimus esse notum, quod quamvis dominus noster Johannes de Spanheim comes et dono et gracia serenissimi in regem Romanorum electi Rudolfi nos ditaverit exceptionis et liberalitatis munere speciali, tamen recognoscimus et sub presencium testimonio profitemur, quod ipsi domino nostro Johanni comiti de Spanheim et suis heredibus legitimis et non aliis nec cuiquam domino preterquam sibi cum suis heredibus respondere et parere tenemur et debemus in omni juris debito et consuetudine, que vel quod sibi hactenus a nobis conpetere videbatur, sicud ipsius et nostris privilegiis super eo conscriptis evidenter et plenius est notatum, quod utique juris sive consuetudinis debitum nec ipse nec sui posteri nobis infringent augmentando aliquatenus aut augendo, nos quoque id [1] ipsum nunquam minuere, nec [2] deteriorare presentibus [3] promittimus nec debemus. promittimus [4] eciam [5] presentibus, quod nullum deinceps hominem, predicto domino nostro vel suis heredibus legitimis attinentem in nostrum recipiemus nec assumemus *consortium*, nisi ipse aut sui heredes eum nostro consortio dederint et admittant. preterea quicunque prefato domino vel suis heredibus servitio astrictus ad nos veniens in nostra civitate se receperit [6], volens forsitan inimicorum insidias evitare, et licet nobis civili federe non coniunctus bona sibi aliqua in terminis nostre univer-

sitati attinentibus comparaverit vel emerit, idem hiis bonis emptis fruetur et ea possidebit eo jure, quo eadem bona invenit habita et possessa, servicium tamen debitum et consuetum domino nostro et suis heredibus inpensurus. si quis vero memorato domino nostro sive suis heredibus ad serviendum deputatus civitatem nostram ingrediens apud nos continuam cum familia sua fecerit mansionem, nobis tamen civiliter non unitus, sique bona in finibus nostris [7] aliqua non potuerit vel noluerit comparare, de pascuis tamen nostris et silvarum nostrarum usibus universitati nostre in subsidium exibebit et dabit, prout sua possibilitas suppetit et facultas. Ceterum concedit dominus noster et promittit voluntarie et pro se et suis heredibus promittit, hoc ratum et irrevocabile esse servandum, quod, preter Petrum opilionem et Walterum dictum *hubere*, universi et singuli, qui sexta feria in ebdomada pascali anno dom. existente M^{0}. cc^{0}. lxxvii^{0}. residenciam fecisse apud nos in civitate cum sua familia dinoscuntur, libertate nobis ab ipso eodem die tradita et collata, omnibus turbacionibus cessantibus, gaudeant et fruantur. Ut autem hec omnia a nobis promissa in perpetuum permaneant inconvulsa, sepe dicto domino nostro Johanni comiti et suis heredibus presens scriptum sigillo nostre civitatis porreximus roboratum. Acta sunt anno dom. M^{0}. cc^{0}. lxxvii^{0}. feria VI in ebdomada pascali.

Sponheimer Cop. B. zu Karlsruhe Lit. F. f. 13. Die Abschrift ist aus dem 15. Jahrh. nicht sorgfältig. Eine bessere Abschrift des 14. Jahrh. steht in dem Sponheimer Cop. B. Lit. B. f. 289.

[1] Ad F. [2] non F. [3] presentimus F. [4] fehlt F. [5] et F. [6] recepit F. [7] fehlt B.

2) Die Grafen von Sponheim-Kreuznach als erbliche Bürger zu Koblenz. 1372. Sept. 7.

Wir der rait und die burgere gemeynlichen der stat zů Covelencze thune kunt allen luden, erkennen uns uffinbair der wairheyt, das wir an han gesehen sunderliche gunst und fruntschafte, die der edel herre graffe Walrabe von Spanheim alle zijd zů uns gehabt hait; umb die selbe gůnste und fruntschaft zů bestedigen durch ere und nuezes willen uns und unser stat, so han wir den egenanten herren, als lange er gelebet, und nach syme dode ewiglichen eynen sinen erben, eynen graffen von Spanheim, der eyne herre zů Cruzenach wirt, genommen und entphangen zů unsern burgern, und globen vor uns und unsere nachkommen, die selbe graffen zů verantwurten [1], zů raden, schirmen und zů helfen glich und in aller der maißen, als wir andere unsere ingesessen burgere schuldig syn zů thůne. Auch sal der selbe herre und eyne sine

erbe vorgeseit ewiglichen nach yme uns, unsre burgere und nachkommen, stat und burgere zů Covelencze, verantwurten, raden, schirmen und helfen glich und in alle der maißen, als er ander sine ingesessen burgere, manne und burgmanne schuldig ist zů thůne. Auch me umb das den vorgenanten herren odir sine erben vorgeschriben zů etlichen zijden fogete [2] in unser stat zů Covelencze zů syne, so han wir yne gegeben den halben hoif, gehuse und garten, so wie der halbe hoif gelegen ist zů Covelencze bij Johans erben von Ders, der hie vormails was Franczoijs von Dyvelich, den wir halp gekauft han umb funf hondert und zehen cleyn gulden, so wie der selbe halp hoif uns mit dem loiß [3] erfallen ist, und dar zů alle jair funfzig margk geltis werunge, als zů Covelencz in der stait genge und gebe ist, die wir yme oder sinen erben alle jare in unser vorgenanten stait richten und geben sollen uff unser frauwen dage nativitas. Auch ist zů wißen, das grafe Walrabe und sine erben egenant denselben halben hoif, gehuse, garten und gulte vorgeschriben nů noch nummer me nit ensollent yeman lihen noch geben zů lehene, noch in keyne wise zů entferren noch verußeren, want sie sollent den selben halben hoif, gehuse, garten und gulte altzijt in ire hant halden, nutzen und gebruchen. Wer' ez auch, wanne der vorgenante herre graffe Walrabe doit und verfaren ist, das got lange verhalden můße, obe dan sine erben vorgenant wolden in der burgerschaffte verliben, so sal er kommen bynnen jars frist alre neste nach des vorgenanten graffen dode und sal thune und verbriefen uns und unser stait in alle der maißen, als graffe Walrabe gethan hait und sine briefe steent, die wir dar uber von yme han. Und wer' ez sache, das die vorgenanten sine erben nit halden noch verbriefen enwolden bynnen jaris frist, als vorgeschriben steit, so sollen die vorgenanten halp hoif, gehuse, garte und jerlich gůlte qwijt, ledig und lois widder an uns und unsere nachkommen vallen. Wer' ez abir, das graffen Walraben erbe bynnen lants zů der zijt nit enwere, so solde er dirre stucke zů důn odir zů laißen frist haben, biß er widder zů lande qweme. An allen diesen stucken ußgescheyden sin alle argeliste und geverde. Des zů urkunde und wairheyt han wir der rait und burgere gemeynlichen unsere vorgenanten stede groiße ingesigel an diesen brief thune henken, der gegeben ist nach Cristus geburte dusent druhondert und dar nach in dem zwey und siebenczigistem jare an unser frauwen abent, den man zu latine nennet Nativitas.

Sponheimer Cop. B. zu Karlsruhe Lit. B. f. 296 nach einer Abschrift des 15. Jahrh.

[1] Vertreten. [2] fügen würde. [3] Loos. Der Hof wurde in zwei Hälften verkauft und diese unter die Käufer verloost.

3) König Ruprecht erlaubt die Aufnahme von Judenbürgern zu Obernheim. 4. Nov. 1403.

Wir Ruprecht ꝛc. bekennen ꝛc., daz wir unserm lieben getruwen Syfrid vom Stein ritter, unserm amptman zu Oderuheim, und burgermeistere und rade daselbs gegonnet und erleubet han, gonnen und erleuben in in crafft diß briefes, daz sie diese nehsten vier jare, nach datum diß briefes nach einander volgende, Juden in unser und des h. richs stat Odernheim zu burgern empfaen und die auch von unsern und des richs wegen verantwurten, versprechen und schuren und schuczen sallen und mogen, als gewonlich ist judenburger daselbs zu Odernheim zu schuren und zu schirmen, und yn auch yre beste geltebriefe daruber geben. Und als wir unserm l. g. Eberhart Betzer ritter vormals zehen gulden gelts uff denselben Juden zu Odernheim jerlichen verschriben haben, da ist unser meynunge, daz yme der egenant Syfrid unser amptman daselbs die zehen guldin gelts von dem Judenzinse jerlichen reichen und antwurten sal, und was eins iglichen jares die obgenanten vier jare uberig von den Juden daselbs zu Odernheim gefellet, daz sol der obgenant Syfrid vom Stein innemen und behalten zu besserunge, daz er deste baß unser amptman zu Odernheim gesin und gedienen moge. Orkunde diß briefes ꝛc. Datum Heidelberg dominica post festum omnium sanctorum. Anno dom. M. CCCC. tercio.

Pfälz. Cop. B. Nr. 149 S. 63. Dabei ist bemerkt, daß im Jahr 1407 d. d. Alzey, 7. Nov. diese Urkunde ebenso erneuert worden sei. Gau-Odernheim liegt zwischen Alzey und Oppenheim. Der Stein war die Burg zu Oberstein an der Nahe. S. Leyser zur Gesch. und Kunde des Nahegaues. Birkenfeld 1855 S. 81 flg.

4) Das Teutschordenshaus zu Weinheim bekommt daselbst Bürgerrecht. 1308. Nov. 11.

Ich Heinrich Emehart burgermeister und der rad, die scheffen und die gemeinde der stad zu Winheim tůn kůnt allen den, die ytzunt sint und die hirnach koment, die dissen brief sehen, lesen oder horen lesen, das wir willeclichen und einmůteclichen die erbern und die geistlichen lůde, die brudere des dutzschen hůs zu Winheim, die in dem cappelhofe wonent, und die hirnach wanunge da gewynnent, zu burgeren unsere (l. unserre) stad zu Wynheim haben entpfangen mit so getaner bescheidenheit und vorredde, das sie ein hoffstad dar inne sůln haben oder

gewinnen, ob sie wollent, dar uff sie eyn hus, eyn schůren, eyn fyhus mogen gebuwen; da von sollen sie uns geben alle jar zu sant Martins tag zu volleiste, unser stad zu bezzeren, zwey phunt heller, und so sie uns die geben habent, so suln sie fry und ledig sin vor uns alles dinstes und aller stůre, der suln wir keines furbaß an sie můten, sunder wir sůln in vor sin und schirmen zu gelicher weys (l. wys) als ander unser burgere, und suln in auch beholfen sin zu allen dingen, wo man gewalt wolt an sie legen, und suln das (tůn) getruwelichen on geverde. Eß ist auch me gesprochen, wer', das die vorgenanten brudere in der egenanten stad mer gewonnen, dann als da vor geschriben ist, das suln sie haben auch mit unserm willen und mit unserme gůnste, oder sie suln davon schozzen und stůre geben, als ander unser burgere von sust getanen gůten tůn. Das aber das stete gantz belibe und hernach unzubrochen, daruber so gebe wir den vorgenanten bruderen dissen brif versiegelt mit unser stete insiegele der vorgenanten. Disser brief ist geben, do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert jar, in dem achten jore, an sant Martins tage.

Aus einer Abschrift im Cop. B. der Weinheimer Commende f. 5 zu Karlsruhe vom J. 1434, worin bemerkt ist, daß das Orig. dieser und anderer Urkunden im Gewölbe zu Horneck aufbewahrt wurde. Diese Burg liegt im wirtenb. Oberamt Neckarsulm und war teutschherrisch. Die Sprache der Urkunde hat durch die Abschrift etwas gelitten.

5) Entscheid über die Königsleute zu Ulm bei Oberkirch als Ausbürger von Offenburg. 1343. Mai 20.

Ich Wigerich von Dierſperg ein ritter unde ein obeman in der mißehellin, die bitz her gewesen ist zw'schent dem erwůrdigen unde minem gnedigen herren bischof Berhtolden von Strazburg ensit, des schidelůte warent Heinrich Rohtra schulteiße zů Oberkilche unde Burchart von Berenbach ein edel kneht, unde zw'schent den wisen unde bescheidenen lůten, . . . dem schulteißen, . . . dem meister, dem rat unde den burgern von Offenburg gemeinlich ander sit, der schidelůte warent her Otte von Schowenburg ein ritter unde Hug Judenbreter, von der lůte wegen zů Ulme, den (l. die) von dem riche růrent, unde die von Offenburg zů burger empfangen hant, spriche ich der vorgenante obeman nach wiser lůte rat, herren, ritter, knehte unde burger, die mir dar umbe geraten hant noch dem sprechende, als die schidelůte zů beiden siten gesprochen hant, dar umbe ich wisen rat gehaben han, unde dunket mich ŏch selber reht uf minen eit: das die selben lůte dem egenanten minem herren, dem bischofe dienen sůllent, die wile sů hinder

imme sint geseßen unde wune unde weide mit andern sinen lüten nießent, unde sol sü do vor ir burgreht nüt schirmen, es were denne, das die selben lüte zů in gen Offenburg zügen unde ŏch aller dinge bi in do inne seshaft bliben. Unde des zů eime urkünde so habe ich der egenante obeman min ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nehsten zinstage vor der uf vart dage unsers herren in dem jare, do man von siner gebürte zalte drüzehen hundert unde drü unde vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

Diersburg liegt zwischen Offenburg und Lahr, Schauenburg und Bärenbach sind Ruinen im Thale von Oberkirch; Ulm ist ein Dorf zwischen Oberkirch und Achern. Die Judenbreter waren Patricier zu Straßburg.

Die Reichsstadt Offenburg nahm die Königsleute von Ulm zu Ausbürgern an und konnte es thun, weil beide unmittelbar unter dem König standen. Der Bischof von Straßburg beschwerte sich also nicht über die Bürgerannahme dieser Leute, denn er hatte kein Herrlichkeitsrecht über sie und machte daher auch kein Schutzrecht geltend, sondern als Herr der Gemeinde Ulm verlangte er diejenigen Abgaben von ihnen, welche sie als Mitnießer an der Almend zu leisten hatten. Das Schiedsgericht erkannte: 1) daß die Eigenschaft als Königsleute kein Privilegium zum lastenfreien Almendgenuß gab; 2) daß sie diese Lasten zu tragen hatten, so lange sie im Almendgenuß, d. h. so lange sie Ausbürger eines andern Ortes waren; 3) daß mit dem Wegzug in den Ort ihres Bürgerrechts der Almendgenuß und dessen Lasten aufhörten.

Um solchen Streitigkeiten mit den Reichsstädten auszuweichen, ließen sich andere Bischöfe die Königsleute in ihren Dörfern von dem Kaiser auf Lebenszeit oder für immer schenken, wodurch diese Leute, so lange sie in den Dörfern des Bischofs wohnten, kein auswärtiges Bürgerrecht erwerben konnten. Waren sie für immer geschenkt, so hörte die Freizügigkeit, die sie unter dem König hatten, auf. Ein belehrendes Beispiel von Speier von 1349 steht bei Remling, Urk. B. der speier. Bisch. 1, 572.

6) Abfindungsvertrag über das bestrittene Ausbürgerrecht des Klosters Thennebach zu Kenzingen. 1347. März 9.

Wir der burgermeister und der rat von Friburg im Brisgŏwe tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hŏrent lesen, das wir die erbern und bescheiden den schultheissen, den rat und die gemein gemeinlich der stêt ze Kenzingen und die erwirdigen geistlichen herren den appt und den convente des klosters zů Tennibach, ünser burgere, samment beriht han mit ir beider willen alſo, als hie nach geschriben stat, das ist: die vorgenanten der schultheis, der rat und die gemeind von Kenzingen süllent die egenanten den appt und den convente ze Tennibach und als ir gůt schirmen und friden, reht als ir burger, und ŏch gůt fründe sament sin, und sŏn ŏch die von Tennibach wege und stêge,

wunne und weide mit denen von Kenzingen niessen als ir burgere, aber sü sönt nüt burgere da sin. Har umbe sönt die vorgenanten der appt und der convente von Tennibach den egenanten dem schultheissen und dem rat von Kenzingen jerlich gen vier pfunt pfenninge gewönlicher Friburger münze zů sant Martins tag, alle die wile es inen beidsite also gevellet. so es aber dewederm teile nüt gevellet, wenne das ist, welem teil es denne also nüt gevelt, der teil sol dem andern teil einen manot vor sagen, und sönt denne die vier pfunt absin, und sol ŏch dis dewederm teil ze sinen rehten kein schade sin, denne das ietweder teil ze sinem rehte haben sol ane alle geverde. Har über ze einem urkünd wan wir die vorgenanten der burgermeister und der rat von Friburg sü also mit ir beider willen alsüst beriht han, so han wir disen brief mit ünser stete zů Friburg kleinem ingesigel besigelt, und wir die vorgenanten der schultheis, der rat und die gemeinde zů Kenzingen und ŏch der appt und der convente zů Tennibach disen brief mit ünseru gemein ingesigeln besigelt. Dis geschach und wart dirre brief gegeben zů Friburg vor offem rat in dem jar, do man zalt von goz gebürt drüzenhundert jar und siben und vierzig jar an dem nehsten fritage vor sant Gregorien tag in der vasten.

Orig. zu Karlsruhe mit drei runden Siegeln in braunem Wachs an leinenen Bändeln. 1) Drei Zinnenthürme auf einer Stadtmauer mit 3 Thoren, der mittlere größer, auf den kleineren Seitenthürmen blasende Wächter; unten eine Lilie, zu beiden Seiten ein Stern. Umschrift: † S. CIVITATIS . DE . FRIBVRG . IN . , . . SGAVD . . . 2) Zwei bedachte Seitenthürme auf einer Stadtmauer, zwischen beiden ein Adlerflügel, oben ein Stern, unten eine Lilie. Umschrift: † S. SECRETVM . CIVIVM . IN . KENZINGEN. 3) Klein, eine rechte Hand, die den Abtsstab hält. Umschrift: † S. ABBIS . D . T . . . BACH.

Das Kloster Thennebach war Bürger zu Freiburg. S. oben Note 20. Nach diesem Entscheide durfte es nicht zugleich aktives Bürgerrecht zu Kenzingen haben, sondern nur nutznießliches auf Widerruf oder Aufkündung. Diese Art des Bürgerrechts bestand also: 1) in Schutz und Schirm der Person und ihrer Güter; 2) im Mitgenuß der gemeinen Wege, Stege und Waiden; 3) in einem jährlichen Beitrag zur Gemeindskasse für beides; 4) in dem Rechte der Stadt, diesen Vertrag zu widerrufen. Die drei ersten Bestimmungen kommen auch in der Urk. Nr. 1 vor.

7) Abt Johann von St. Georgen erlaubt seinem Leibeigenen, Bürger in Freiburg zu werden, mit Vorbehalt des Todfallrechts. 30. April 1420.

Ich Heinz Vende uff dem Bůchinbach by Wisnegg gelegen tůn kunt menglichem mit disem brief und vergih offenlich, als der erwirdig gaistlich fürst, her Johans von goz gnâden abbt des closters zů sant Gerien, min gnědiger herre, dez und sins goz hus aigen ich von mi-

nem lib bin, mir vergunst haut, daz mich die fürsihtigen wisen, der burgermaister und der raute der statt ze Friburg zů irm burger empfahen mugend und mir berauten und beholfen ze sind des besten und wêgsten: und dår umb so vergihe ich für mich und min erben, daz mir der ietzgenant min gnêdiger herre von sant Geryen dis vergunsten getôn und verwilligot haut mit solichen gedingen und fürworten, wenn ich von tôdes wegen abgangen bin, so süllend min erben dem vorgenanten minem gnêdigen herren von sant Geryen oder sinen nauchkomen vallen und alle reht rihten und geben als ander sins gotzhusses aygen lüte ungevårlich. Und des zů offem wårem urkünde so hon ich erbetten die fromen und wisen juncher Hansen von Tierberg, ietz statthalter dez burgermaisterampts ze Vilingen, und Hansen den Tüffer, alt schulthais da selbs, daz sü irü insigel ze gezügnüsse, mich aller vorgeschribner ding ze übersagen, doch inan ån schaden, offenlich hônd gehenckt an disen brief, der geben ward an sant Waltpurg aubent nauch Cristi gebürt viertzehen hundert jår und zwaintzig jåre.

Orig. zu Karlsruhe. Erstes Siegel rund in braunem Wachs, im Wappen eine Hirschkuh (Thier) auf 3 Erhöhungen stehend. Umschrift: S. IOHANNIS. DE. DIERBERG. Zweites Siegel, rund in braunem Wachs, undeutliches Wappen, Umschrift: † S. IOHANES. DCI. DVFFER.

Zum Stadtbürgerrecht der Leibeigenen gehört auch folgendes Regest:

König Ruprecht schrieb an den Ammann und Rath zu Altdorf in Oberschwaben, daß nach seiner früheren Anordnung die Stadt keine Eigenleute des Klosters Weingarten zu Bürgern annehmen solle, wenn aber der Abt seinen Eigenleuten die Erlaubniß gebe, nach Altdorf zu ziehen und dort Bürger zu werden, so solle sie die Stadt nicht zurück weisen. Heidelberg, 10. Juni 1404. Pfälz. Cop. B. Nr. 149 S. 78. Fehlt bei Chmel. Diese Vergünstigung ist wohl nur von transitorischen Ausbürgern zu verstehen.

8) Befreiung eines Bürgers zu Speier von der Leibeigenschaft. 1538. Jan. 21.

Von gots gnaden wir Philips bischove zu Spyer rc. bekennen rc., als wir Nielaus Rosen, burgern zu Spyer, umb siner underthenig pitt willen der lybaigenschaft, damit er uns und unserm stift bitz her verwandt und zugethon gewest ist, frey, ledig gegeben und ine deren erlassen haben, geben, ledigen und erlassen ine auch also gegenwurtiglich fur uns und unsere nachkommen in kraft dieß briefs rc. geben zu Udenheim uff montag nach Sebastiani 1538.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 30 f. 106 zu Karlsruhe. Zu jener Zeit war die Leibeigenschaft im Bistum Speier eine unbedeutende Einnahme, denn sie bestand nur in einem geringen Leibzins von denjenigen Hörigen, die nicht zugleich für

den Besitz eines Gutes Abgaben zu entrichten hatten. Die Freilassung war daher nichts anderes mehr als die Erlassung des Leibzinses, welche unter dem Bischof Philipp II auf das Ansuchen der Leibeigenen ohne Entgelt bewilligt, also geradezu geschenkt wurde. Dieser Umstand erleichterte natürlich die Aufnahme der Leibeigenen als Stadtbürger, für das Dorfbürgerrecht war die Leibeigenschaft ohnehin kein Hinderniß, indem auch die Schultheißen leibeigen waren.

9) König Ruprecht verbietet der Stadt Konstanz und ihren Bundesstädten die Annahme der Gotteshausleute zu Ausbürgern. 2. März 1403.

Wir Ruprecht ꝛc. enbieten den burgermeistern und reten unser und des heiligen richs stat Costentze und den andern steten am See, die mit in in eynunge sint, unser gnade und alles gut. Lieben getruwen, wir laßen uch wißen, daz uns zu wißen getan ist, wie daz ir faste lude, die unsere und des h. richs clostern und geistlichen luten zugehorent, zu burgern bij uch in unsern und des h. richs stetden enpfahent und uffnement und die auch versprechent und verantwürtent, sie und das ire uwer burgere, wie wol sie doch nit bij uch wonende noch seßhaft sin, dovon auch dieselben clostere vergenglich und die geistlichen lude verderplich gemacht werden. und herumb so begeren und gesynnen wir an uch alle und uwer igliche besunder mit gantzem ernst und wollen auch, daz ir uch solicher ußburger, die ir also empfangen und ingenomen hant, genczlich entslagent und urlaubent [1] und der auch in solicher maßen keinen furbaßer zu burger emphahent ader uffnement, noch sie ader daz yre versprechent ader verantwurtent, eß were dann, daz sie stetiges [2] by uch in unsern und des h. richs stetden seßhaft und wonende weren, sunder die selben unser und des richs lantfaud in Swaben, der ytzunt ist oder in zijten wirdet, die verantwurten und versprechen laßent, als dem daz auch von unsern und des richs wegen zugehoret, und laßent uch daz also mit ernste empfolhen sin, uch solicher ußburger, die nit by uch wonende noch seßhaft sint, in deheinerley wyse zu underwinden, zu versprechen oder zu verantwurten, daz uns davon furbaßer keyne clage furkommen dorfe, als wir uch des wol getruwen und als lieb uch unser hulde sij und swere ungnade zu vermiden. Orkunde diß briefes versigelt ꝛc. Datum Nurenberg feria VI ante dominicam Invocavit anno d. M. CCCC. tercio, regni nostri anno tercio.

Pfälzer Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 149 S. 52. Darunter ist bemerkt, daß auch der Stadt Ulm und den andern Städten (also dem schwäbischen oder großen Städtebund) ein gleichlautender Befehl zugegangen sei.

[1] Entlasset. [2] stets, ständig.

10) Befehl des Kaisers Max I an die Stadt Konstanz, die Anna von Randeck und ihre Schwester ohne Bürgerpflichten daselbst wohnen zu lassen. 1497. Febr. 11.

Maximilian v. g. gn. romischer künig. Ersamen, lieben, getrewen. Uns hat die erber . . Anna . . Casparn von Randegkh eeliche hausfraw fürbracht, wie sy von abt und convent des gotzhauses Petershausen ein haws bey euch zů Costentz an der Reinbrugken gelegen, zu leybding gekauft hab mit solichem zůsagen, das sy oder were in irem namen darin wone, sich nit in burgerrecht begeben bedörfe; darauf sy dieselb behausung Agnesen Grůnenbergin irer swester ein zeit lang innzuhaben verlassen; sullet ir in kurtz verschinen tagen underſtanden haben, sy zů bringen, solich behausung und besetz zu verlassen, oder aber in ein offen gastgeben haws zu ziehen, das ir an dem obberurten irem kaufe zu nachteil und schaden raichte, und uns darauf diemutiglichen angerufen und gebeten, ir hierinne gnediglichen zu erscheinen. Wann wir nu der genanten Anna umb des egemelten irs hauswirts verdienen willen mit gnaden geneigt sein, demnach begern wir an euch mit ernst, ir wellet sy, oder wer solich obberurt ir behausung innhat, die mit der freyheit, wie herkumen ist und sy, als obsteet, erkauft hat, gebrauchen und geniessen lassen, und sy weder zu burgerpflicht noch mit ander beswerung nit andringen und darin umb unsern willen bevolhen haben; daran tůt ir unser ernstlich meynung und gevallen. Geben zu Lyndaw am sambstag nach s. Apollonien tag anno ꝛc. lxxxxvij. unser reiche ꝛc.

Orig. im Archiv zu Konstanz auf Papier. Der Abt von Petershausen mit seinem Kloster war Bürger zu Konstanz und leistete dafür die bürgerlichen Abgaben; er konnte also sein Haus zu Konstanz ohne diese Abgaben vermiethen, weil er sie selbst bezahlte, der Stadtrath scheint aber aus dem Umstande, daß die Miethe lebenslänglich war oder auf die Schwester übergieng, der Besitzerin zugemuthet zu haben, die bürgerlichen Lasten zu tragen.

11) Das Domkapitel von Konstanz bekommt lastenfreies Bürgerrecht zu Mengen. 1297. Mai 25.

Omnibus presentes litteras inspecturis minister, consules et universitas civium oppidi Mængen, diocesis Constanciensis, subscriptorum (notitiam [1]) cum salute. Noverint universi tam posteri quam presentes, quod nos unanimi consensu accedente honorabile capitulum maioris ecclesie Constanciensis et personas eiusdem recipimus harum litterarum contextu in nostros concives, dictumque capitulum et personas eiusdem ac canonicos dicte Constanciensis ecclesie nec non possessiones eorun-

dem et bona in nostram specialem defensionem recipimus et protectionem, promittentes eisdem scriptis presentibus per stipulationem sollempnem, quod sub virtute per nos super hiis prestiti sacramenti, quod [2] ipsos, possessiones et bona eorundem ab invasionibus et gravaminibus quorumlibet ac oppressionibus tam efficaciter et tam fideliter deffendemus, quemadmodum alios nostros concives ab huiusmodi iniuriis et gravaminibus deffendimus et tenemur deffendere ac preservare; hoc adiecto, quod dictum capitulum ac canonici Constanciensis ecclesie predicte non teneantur nec sint astricti pretextu civilitatis et iuris eiusdem deffensionis et promissionis predictarum aliqua subire [3] onera realia vel personalia collectarum vel contribucionum quarumcunque, que omnia ex nunc in perpetuum remittimus ipsosque absolvimus ab eisdem in recompensam dampnorum per nostros concives ipsis irrogatorum, pro quorum refusione nobis iam dudum actionem moverunt et opidum nostrum Mengen procuraverunt subponi [4] ecclessiastico interdicto, cum et capitulum supradictum ac canonici Constancienses pretextu iuris civilitatis et promissionis (et [5]) deffensionis premissarum dampna predicta et actionem, quam pro hiis contra nos habebant, remiserunt nomine suo et ecclesie Constanciensis. In cuius facti evidenciam presentes litteras supradictis capitulo et canonicis Constanciensis ecclesie tradimus sigilli nostre universitatis robore communitas. Datum et actum Mengen anno d. M⁰. ccxc⁰. vii⁰. VIII. kal. Jun. indictione decima.

Cop. Buch des Konstanzer Domkapitels zu Karlsruhe Nr. 8 f. 9 des 15. Jahrhunderts.

[1] Das Wort fehlt in der Hs. [2] ist überflüssig. [3] subiret, Hs. [4] subpono, Hs. [5] fehlt.

12) Das Domkapitel zu Konstanz bekommt ewiges Bürgerrecht zu Eßlingen. 1327. Jan. 27.

Instrumentum super jure civilegii civitatis in Esslingen.

Wir der brobst, der tegan und das cappitel gemainlich des thûmes ze Costencz, und wir der burgermaister, der schulthaiss, der rat und die burger gemainlich der stat ze Esselingen tůn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen, das wir mit ain ander verriht sien aller sache, die wir mit ananber ze schaffen hetten, als hie nach geschriben stat. Wir die vorgenanten burger ze Esselingen veriehen, das wir umb die furderunge und umb die ere, diu uns dikke beschehen ist von dem cappitel ze Costencz und och, das sie ůns gemainlich habent getan und tůient umbe vierdhalbes und ahczig phunde haller, dar umbe wir ir wine verkouften und uss schankten, und ouch umb åne

aines fünfczig phunde haller, die siu uns hetten gelichen, die wir in noch solten: so habin wir die vorgenanten herren den probst, den tegan, die chorherren, und das cappitel ze Costencz, und swer pfleger bi üns ir gůtes phligt, ze ünsern burgern genommen und eweklich enphangen und geben in allü dü reht, die ünser burger habent, die in ünser stat seshaft sint, mit iren nüczen, ir korn und iren win ze verkoufende und ze verphendende, schenkende und åne zol ze gebende, und ane allen andern schaden. und süllen och si und irü gůter und ir nücze schirmen gen aller menglich ane alle geverde, als wir andern unsern burgern tůgin, die bi üns siczent in ünser stat. Wir sün och von in, noch von ir pfleger, noch von ir hüsern, noch von ir wine noch korn, noch von andern iren gůten, noch von ir gelte enhaine stüre, enhainen zol, noch dehaine ander seczunge noch dienst vordern noch nemen, noch dehaine wege dar zů twingen, wan das üns für allen dienst fünfzehen phunde haller benůgen sol und genůget, die si üns ierlich sont geben an s. Martins tage. und hetten si üns dehaine stüre, zol oder dienst versezzen, den lazzen wir ouch abe mit disem brieve. und sol üns noch ünser stat wider die vorgenanten sachen dehain hantvesti, gebot noch geseczde, dü gemachot wåren oder noch gemachet würden, helfen noch schirmen. Da wider wir die vorgenanten der probst, der tegan, die chorherren und das cappitel ze Konstencz umbe das vorgeschriben burchreht und umb die andern sache, als hie vor geschriben stat, und von den burgern von Esselingen benent sint, so lassent wir in varen dü vorbenempten vierdhalbs und ahczig phunde, dü si von ünserm geschenkten wine namen, und och die ane aines fünfzig phunde haller, die wir in gelihen hetten, und alle die missetat oder fråveli, die si gen uns begiengent an ünsern pflegern, hüsern, kelren und an dem schenkende ünsern win umb die vorgenanten vierdhalbes und ahczig pfunde. und loben wir och, als ir rehten burger für allen dienst in unde der stat ierlich ze gebende und ze berihtende fünfzehen phund haller an s. Martins tage, als da vor geschriben stat, alsо das si es sont vordern an üns ald an ünsern pfleger mit ir botten. Und das diss alles ganeze und ståte belibe, so henkin wir die vorgenanten das cappitel und die burger ünsrü insigel an disen brieve, der ainer ainer beliben ist bi dem cappitel und der ander bi den burgern, die wurden geben des jares do man zalt von gottes gebürte drüzehen hundert jar und dar nach in dem süben und zwainczigosten jare, an dem nehsten fritage vor ünser frŏwen tage ze der lieht messe, in dem zehenden jare Romer zins.

Cop. des Konstanzer Domkapitels zu Karlsruhe Nr. 8 f. 28 des 15. Jahrh. Abweichend davon ist die Angabe bei Pfaff, Gesch. von Eßlingen. 2. Ausg.

S. 285, wonach das Domkapitel erst am 6. Febr. 1377 für $134^{1}/_{2}$ Pfd. H. und eine jährliche Steuer von 15 Pfd. H. das Bürgerrecht erhalten hätte. Obige Forderungen des Kapitels betrugen nur $132^{1}/_{2}$ Pfd. H., und Jahr und Tag sind deutlich mit Worten geschrieben. Die Originalurkunde ist nicht im Karlsruher Archiv. Durch dieses Opfer erhielt das Domkapitel mit der Aufnahme als Bürger das Recht, seine Früchte und Weine in der Stadt ohne Abgabe und Belästigung zu verkaufen oder auf andere Art zu veräußern; durch den jährlichen Beitrag von 15 Pfd. H. zur Stadtkasse wurde es steuer-, lasten- und dienstfrei. In beiden Beziehungen wurde ihm der städtische Schirm zugesichert, aber von einem Mitgenuß am Gemeindegut ist nicht die Rede; es war also kein vollkommenes Bürgerrecht, sondern in erster Hinsicht eine Art Patentrecht, in zweiter eine Steuerabfindung.

Der Unterschied zwischen Handveste, Gebot und Gesetz, den die Urkunde hervorhebt, ist der, daß die Handveste unabänderlich war, die Gebote und Gesetze aber abgeändert werden konnten. Das Wort Handveste kommt nämlich von manus firma, *mainferme*, worunter man in Frankreich ein unwiderrufliches Erblehen verstand, welches aber auf bestimmte Personen oder Generationen beschränkt blieb und dann dem Herren wieder heimfiel. *Guérard* collection des cartulaires de France. I. proleg. §. 229. Die Unwiderruflichkeit ist im Begriff der Handveste geblieben. Der Ausdruck ferme für Pacht und Pachtgut kommt davon her. Ueber die Bedeutung von Hand s. Bd. 5, 388.

13) Die Commende Beuggen bei Rheinfelden erwirbt das Bürgerrecht zu Waldshut. 1293. Jan. 25.

Universis presens scriptum intuentibus nos Fridericus scultetus, consules et universi cives in Waldeshůt noticiam subscriptorum. Quia Berchtoldus dictus Steymar miles, noster civis, cum fratribus domus theutunice de Bůghein, nostris dilectis concivibus, pactum fecit tale, quod ipse ad edificacionem sive melioracionem domus predictorum fratrum in nostra civitate secundum estimacionem Johannis antiqui sculteti ac Waltheri panificis, ydoneorum virorum, apponat xxx libras, ut dimidia sua fiat, idem quoque miles secundum estimacionem predictorum arbitrorum hec bene complevit, nos benivole partimus et presencium tenore concedimus, ut prefati fratres in dimidietate sue domus nostri burgenses persistant et civile nobiscum jus obtineant sicut in tota hactenus possessione. In testimonium predictorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum Waldeshůt conversione Pauli anno dom. M⁰. cc. xcııj⁰. indict. VI.

Aus dem schwarzen Buch von Beuggen zu Karlsruhe f. 225. Das Original dieser und folgender Urkunde ist nicht vorhanden.

14) Dieselbe erwirbt Bürgerrecht zu Baden im Argau. 1325. April 26.

Allen den, die disen brief an sehent oder hôrent lesen, tůnt kunt und

veriehen wir Cůnrat der schultheiß und der rat ze Baden, daz wir den erwirdigen herren von Stoffeln, commendúr ze Bügheim emphangen habent ze burger an des vorgenanten huses stat ze Bügheim nach unser stat recht ze Baden also, das er uns mit fúnf schillingen rechter stúre zů dem jare gedienet habe [1] und uns nútes fúrbas [2] gebunden sy ze dienende won [3] der selben vorgenanten fúnf schillinge, als vorgeschriben stat. Und des ze einem warem urkúnde so henken wir die burger von Baden unser stette ingesigel an an disen brief, der wart geben an dem nechsten frytage nach s. Georyen tag, do man zalt von gottes gebúrt dryzehen hundert jar, dar nach in dem fúnften und zwenzigosten jare.

Daselbst.

[1] Gegen eine jährliche Abgabe von 5 ß an die Stadt. [2] nichts weiter. [3] als.

II. Statute und Beispiele über die Annahme und Entlassung der Bürger, vom 14.—18. Jahrh.

A. Verordnungen darüber zu Speier.

1) Verbot der Bürgerannahme geistlicher Beamten. 1343. Aug. 19.

Wir der rat zů Spire hant úberkomen einmúteclichen durch bessern nutz unserre stetde und unserre burgere gemeinlichen, daz dehein procurator, fúrmúnder, schriber und brieftreger, die zů geistlichem gerihte hórent hie zů Spire, oder sich mit geistlichem gerihte begant hie zů Spire, fúrbazer me niht sóllent unser burger sin noch gezunft haben in unser stat, noch ir keinre in unserme schirme sin sol, unde daz man ouch fúrbazer me niht an in freveln sólle. Dis wellen wir stete halten unde daz ez ouch stete gehalten werde von allen unsern burgern und inwonungern zů Spire, die under unserme gerihte sint, als lange, biz daz ein rat oder der merreteil des rates zů Spire daz abedůnt, minrent oder merrent. Actum anno d. M. ccc. xliii⁰. feria III. ante Bartholomei apostoli.

Alt. Stat. B. Nr. 6 f. 22 im Stadtarchiv zu Speier.

2) Verordnung über die Bürgerannahme des Kanzleipersonals der geistlichen Gerichte. 1345. Okt. 31.

Wir der rat zů Spire hant úberkomen gemeinlichen unde einmúteclichen durch unserre stetde und unserre burgere zů Spire nutzes und bestes willen, welher procurator, fúrmunder, schriber oder brieftreger, der sich an geistlichem gerihte hie zů Spire begat, oder zů geistlichem gerihte hóret, in unserme schirme fúrbazer sin wil, der sol swern vor

eime rate zů Spire, der danne ist, einen eit, daz er niemer an geistlichem gerihte keyme gaste oder eyme, der unser burger niht enist, beholfen si oder in verantwürte wider unser burgere in deheine wise ane geverde; unde daz er ouch dem rate zů Spire gehorsam si und zů dienende mit der stat glicher wiz, als ander unser burger verbunden sint; unde daz er ouch die stat unde unser burgere warne vor irme schaden, als verre er kan oder mag, ane geverde. unde welher under in disen eit důt, als vorgeschriben ist, der sol darnach in unserme schirme unde under unserme gerihte sin und sol man an ime freveln. unde sol man ouch sinen namen an diz bůch schriben, daz man wisse, daz er gesworn habe. welher ouch under in dez vorgenanten eides niht endůt, an dem sol man niht freveln, als vormales über sie gebotden wart, als davor an disem bůche geschriben stat. Actum anno dom. M. ccc. xl quinto, sabbato post festum corporis Christi. Welher ouch niht enswert, als vorgeschriben ist, an dem sol man niht freveln, und sol er freveln, waz er důt gegen unsere stat und unsern burgern. Daz wart überkomen Anno dom. M. ccc. xlv. vigilia omnium sanctorum.

Alt. Stat. B. Nr. 6 f. 22.

Zufolge dieser Verordnung wurden bis zum Jahr 1361 folgende Kanzleibeamten der geistlichen Gerichte Bürger zu Speier: Fritz v. Straßburg, Johannes Pusillus von Basel, „uzgenomen des ingesigels rehte, daz er hat an der bůmprobestien", Sigel Zitenbis, Fritze v. Heilprunne, Heinrich v. Ebersberg, Claus v. Otterbach, Conrat Lauwerlin Procurator, „uzgenomen dez ingesigels rehte, daz er hat an der probstien zů s. Germane, daz ime daz an sime eide niht schaden sol", Conrat v. Bruchsel, schriber, Bertholt Luprant, Conrat Otacker der alte und junge, Heinrich v. Friburg, Jacobus Hallensis, Johannes de Friburgo procurator, Eberhardus dictus Griesbach pedellus, Heseln, Ulrich v. Obernkeim (Obrigheim bei Mosbach), Claus v. Lustat, Johannes v. Worms, „mit beheltnisse siner notarie an dez bischoves gerihte", Rudolf v. Eßlingen, Wernher Rinkenberg und Conrat überm Hasenpfuhl.

3) Geistliche Bürger mit Kriegspflicht.

A. dom. 1352 wart burger herre Eberhart von Randecke der dechan, und herre Johans von Sarwerde canonicke dez stiftes zů Spire, und her Johans capellherre zů sant Georien zů Spire, also, daz zů der stetde uzzoge sol dienen der dechan mit eime helme, und der von Sarwerde mit eime helme, und der von s. Georien mit eime schützen. Und phaffe Valke prebendar. eccles. Spir. ward burger und sol dienen mit eim schützen. Bürgerb. Nr. 113 f. 2.

A. d. 1354. Her Niclaus kindemeister zů sant Widen zů Spire und her Johans, hern Sifrides sun von Bühel eins ritters, phründe-

ner dez vorgenanten stiftes zů sant Widen, sint burger worden, und dienet ir ieglicher mit eime schüczen.

Her Cunrat Bensheimer von Awensheim, prebendar. s. Widonis, wart burger und dienet mit eim schüczen.

A. d. 1355. Her Herman Mul und her Heinrich von Brackenheim, phrůndener dez stiftes zů Spire, sint burger worden, und sol ir ieglicher dienen unser stat mit eime schüczen. Her Arnolt, hern Anshelmes seligen capelan von Dudenwilre, ein phründener dez stiftes zů Spire, wart burger und sol dienen der stat mit eim schützen. f. 3.

A. d. 1356. Her Johans von Růprezburg, canonicke zů sant Germane, wart burger und sol dienen mit eime schützen.

A. d. 1357 wart der prior und der convent zů dem heiligen grabe zů Spire burgere und sollent mit eime wagen dienen der stat, so man uz zoget, als gewonlich ist.

A. d. 1359. Her Dietze von Mutterstat, commentür dez dütschen huses hie zů Spire, und sin conventbrüdere dez selben huses wurdent burgere, also, daz er und sine nachkomen der stat söllent dienen mit eime helme, wan daz halbe teil der stat zu Spire, do sie inne sitzet (l. sitzent) uz vert. Und wann er der vorgenante commentür abeget oder abegesetzet wirt, so sol ein ieglich commentur, der nach ime commentür hie zu Spire wirt, den selben eit sweren vor dem rate zů Spire, als er der vorgenante commentür für sich und sinen convent gesworn hat, als ouch ein ieglicher, der burger wirt, sweret, als hie gewonlich ist, und da mit ime und sime convent ir burgeht behaben und behalten nach der stetde gewonheit. f. 4.

4) Geistliche Bürger ohne Kriegspflicht.

A. d. 1348 wart her Anshelm von Důdenwilre, ein canonicke dez stiftes zů dem důme zů Spire burger. f. 2.

A. d. 1363. Meister Johans von Neckerowe wart der stetde gesworn phaffe und hat gelobet der stat truwe und holt zu sinde und vor schaden zu warne, und dem rate gehorsam zu sinde und getruwelich zu raten und zu helfen wider menglich, uzgenomen wider die stifte, da er gotzgabe hat, und ane wider sine herren, den hertzogen den eltern und hern Eberhart dechan zu Spire, der gesworn phaffe er vor waz. f. 5.

J. v. Neckarau starb 1382 als Stiftsdechant zu Neustadt a. d. Hard. Quell. Samml. der bad. Land. Gesch. 1, 221.

5) Adelige Ausbürger mit und ohne Kriegspflicht.

A. d. 1356 wart her Ulrich von Wingarten, ein ritter, burger. f. 3. (Er gab 1366 das Bürgerrecht wieder auf.) f. 5.

A. d. 1357 wart Berhtolt Klücke von Schiverstat, ein edelkneht, burger.

A. d. 1358. Her Otte von Ohsenstein wart burger mit allen den rehten, als ein ieglicher burger wirt, uzgenomen dez riches, der hertzogen von Osterrich, der graven von Wirtenberg, des bischoves von Strasburg, der epte von Wissenburg und von Munster, wider die sol er der stat nicht beholfen sin.

Eodem anno. Heintze Krüselman von Haselach, ein edelkneht, wart burger. f. 4.

Her Johans von Smalenstein wart burger. Heinchin Eckebrecht von Rorbach, ein edelkneht, wart burger.

6) Doppeltes Bürgerrecht.

A. d. 1344. Swicker der schultheiße von Herde ist burger worden. f. 1. 1358. Kunigunt dez schultheißen vrôwe von Herde hub ir burgreht uf. f. 4.

7) Meister als Bürger mit Kriegspflicht.

A. d. 1356 wart meister Johans Dûm burger und sol dienen der stat mit eime schützen. f. 3. A. d. 1358 meister Anshelm von Hergesheim wart burger und sol dienen mit eime helme.

8) Aerzte als Schutzbürger.

A. d. 1348 festo palmarum han wir der rat zû Spire meister Johans den wasserartzat in unserre stetde schirm genomen, daz man an ime freveln sol, und sol er ouch freveln.

Feria III post Jubilate han wir der rat zû Spire meister Lembelin von Tan den juden, der hie wonet und niht enwûchert, umbe daz er ein artzat ist, in unserre stetde schirm genomen, also daz man an ime freveln sol glicher wise als an andern juden, die unser burgere sint.

Altes Statutenbuch Nr. 6 f. 18. Vom J. 1366 wird auch ein „meister Johans der augenartzet" angeführt. f. 24.

9) Bürgerinnen.

A. d. 1346. Agnes filia quondam Volgmari de Wissenburg wart burgerin. f. 1. A. d. 1347. Katherina relicta Conradi Heppenstil de Bühel wart burgerin. Metza Kalwen dohter von Swebichenheim wart burgerin. (Sie gab es 1352 wieder auf. f. 2). A. d. 1354. Alheit Eppingers dohter von Heidolfezheim wart burgerin. A. d. 1357. Metze in dem krame von Brûchsel wart burgerin. A. d. 1358. Heintze

Reiteler et Alheit Snewin uxor sua hubent ir burgreht uf. — Gutel, hern Stephans seligen dohter von Flanbrun, wart burgerin.

10) Judenbürger.

A. d. 1345. wart Schaulin die judin von Bruchsel burger. f. 1. A. d. 1346. Gumpreht der jude Mannen sun von Wile wart burger. Ysag Kohim der jude von Wimphen wart burger. Juda, meister Menlins sun, der jude wart burger. 1348. Brune, Ysakes witewe von Didensheim die judin, wart burgerin und ir sun Moisse hört zů ir.

11) Aufgeben des Bürgerrechts.

(Verordnung darüber.) Wir der rat zů Spire hant überkomen einmůteclichen und einhelleclichen, welich unser burger sin burgreht uf git hie zů Spire, daz der in zehen jaren dar nach unser burger zů Spire niemer werden sol. wolte aber einre in den selben zehen jaren her zů Spire wandeln oder hie wonen, so sol man niht an ime freveln in unser stat unde sol er freveln an unsern burgern. Actum a. d. M. ccc. xlIII⁰. feria II. post Andree apostoli.
Altes Stat. B. Nr. 6 f. 22. Vgl. oben S. 4.

(Beispiele). 1344. hat Heile von Bühel, hern Sifrides sun eines ritters, sin burgreht ufgehaben. Bürg. B. f. 2. Otte Spirers dohterman von Haselach hůb sin burgreht uf und swůr. Sanwelin Gümpels sun der jude hub uf sin burgreht. 1347. Senderlin, Jöselins sun von Brünssebach der jude holte sin burgreht uf. 1348. Minne Lewen vrôwe von Halle die judin hůb uf ir burgreht. 1358. Gerdrut Swendin hub ir burgreht uf.

12) Verordnung über die Annahme der Ausbürger. Zwischen 1376 und 1381.

Wir der rat zu Spire han uberkomen einmůteclichen durch unserre stetde und burgere beßers und kuntlicher nutzes willen, daz ein iegelich ußman, der da her zu uns kommet und unser burgreht koufen wil, håt der hundert phunde wert gutes, und waz er daruber hat, daz der unser stat umb unser burgreht geben sol zehen phunt heller unser stetde werunge, und daz er ouch sweren sol, funf jar die nehesten, nach dem als er zu burger entphangen wirt, bij uns in unsere stat buwelich und hebelich sitzen und wonen sol und sinen eigen rouch halten als ander unser burgere dünt ungeverlich. Were ez aber, daz der, den man also zu burger entphehet, mynre gutes hette danne hundert phunde wert, von dem sol der rat nemen danne nach marczal, nachdem als sie danne

erkennent, so er uff sinen eit gesaget, waz er hât, und wie er ein man ist, ane geverde. Und sol doch der selben iegelicher, die also zu burger entphangen werdent, ouch sweren, die funf jar hie bij uns zu wonende und seßhaft zu sin, als vorbescheiden ist, ane geverde. Item so han wir geseczet und geordent, welcher unser burger von uns feret und anderswo seßhaft und wonhaft wirt, komet der dar nach herwider in unsere stat und wil bij uns wonen, so sol er unser burgreht koufen umb daz gelt und in der forme, als vorgeschriben steet, ane geverde. Item welcher her kommet und eine dienstmaget nymmet zu der ee, dar umb han wir also gesetzet und geordent, ist ez, daz die dienstmaget in unsere stat zehen jar gedienet hât ungeverlichen, so sol der, der sie zu der ee genomen hât, unser burgreht damitde haben und unser burger sin als ein ander ußman, der eins ingeseßen burgers dohter zu der ee nymmet, ane alle geverde.

Altes Stat. B. f. 43 zwischen Urkunden von 1376 und 1381 von gleicher Hand. In dem Bürgerbuch kommt eine Angabe vor, daß ein Ausbürger 4 Pfd. (H.) bei seiner Aufnahme im J. 1355 bezahlt habe.

13) Eintritt in den Stadtrath. 1386.

Anno d. 1386 hat der rat vesteclichen uberkomen, das man der keinen, die furbaz her gein Spire koment zu wonende, zu ratmanne nemen solle, er ensy danne 10 gancze jar aneynander vorhin burger, zůnftig und seßhaft hie gewesen.

Alt. Stat. B. von Speier Nr. 6 f. 58. Dabei steht aus dem 16. Jahrh.: „Nota, wol geornet und öbel gehalten." Wurde aus dem Mainzer Friedensbuch übernommen. *Würdtwein* dipl. Mog. 1, 512.

14) Belastung und Veräußerung bürgerlicher Güter. 1400.

Der rat zu Spire hat furbetrehteclichen umb gemeins nuțzis willen der stat und irre burgere uberkomen, geseczt und gebotten, das furbaßß me deheiner ir burgere sin eigen und erbe in stat und in marke gelegen, oder zinse oder gulte dar uff, nyman anders dann andern burgern zu Spire, die der stat davon zu stůr sessen, weder verkoufen oder veruffern sol in keine wise. und welcher burger, man oder wip, dar wider tede, der oder die soltent der stat zů einer pene verfallen sin umb so viel gelt, als das wert were, das sie also verkouftent widder diz gebot.

Was auch eigens und erbis, ez sin huße, hovestetde oder ander gut hie zů Spir in stat und marcke erclagit wirt oder verfellet in der hant, die nit burger zu Spir sint, das mag ein iglich burger wol koufen umb

bar gelt und sol das nit umb deheine gulte besteen bij der vorgeseiten pene, die der rat daran irn burgern, die das verbrechent, nit ubersehen wil. Actum et pronunciatum circa festum nativ. Christi a. d. 1400. (Dieser Absatz ist durchstrichen und auf dem Rande steht: iste articulus revocatus est ad instanciam cleri).

Daselbst f. 59.

B. Bürgerannahme zu Philippsburg. 1488.

Von der nuwen burger wegen, die hie zu Udenheim uff genomen werden zu burger.

Zů wyssen sy aller menglich, das wir schultheiß und rychter hie zu Udenheim durch unsern gnedigen herren byschoff Lud(w)ig, siner gnaden ret und amptlud uber komen sint, so wir semlichs gedenken, das usserdhalb dyser statt Udenheim eelute, man und wyb, by uns begeren burger zu sin und fur burger uff genomen werden, fryhet dyser statt zu gebruchen, wie man die selben nennen kan oder mag, als dann ein hiegeborner burger, die selben sullen geben ein summ geltz, wie hienach volgent geschryben stet, und semlich überkomen hant unser gnediger her byschoff Ludwig und siner gnaden amptlude unß in der måssen zu gelåssen und gegunnet, das semlichs gemecht zu öwigen zytten uns und unser nachkomen also gehalten sol werden one abgang. und ist das die form der selbigen zukomen burger und burgerin, wie nach volgent geschryben stet.

1. Item zům ersten, ein yglich eegemechit, es komm her uß welchem land oder statt wöll, und begeret hie zu Udenheim burger zu werden, die selben sollen der statt geben 1 ℔ ₰, wirt er andersch uff genomen durch unsern gnedigen herren oder siner gnaden amptlude under der burge [1], und mag er, oder wer sy weren, tragen ire manrecht.

2. Item ein wythweher [2] oder wythweherin, die ußwennig herinn quemen, die sollen geben 10 ß ₰.

3. Item ein dinstknecht oder dinstmagt, die da quemen zum sacrament der ee und hie burger wöllten werden, sullen deß gelychen 1 lib. ₰ (geben), die nit burgers kynt sint.

4. Item herwurb [3] ein ussman ein burgerin hie zu Udenheim, der sol geben 10 ß, wann er her zucht.

5. Item ob aber eins burgers sun hie zu Udenheim ein dochter ußwendig der statt herwirb', der nit burger wer', der gyt 10 ß ₰.

6. Item herwurb' ein ussman, der ledig wer', eins burgers dochter hie in der statt, der soll geben 10 ß ₰.

Semlich ordinierung, satzung und gemecht, wie obgeschryben ist, hant unser gnediger herr byschoff Ludwyg mit junckher Erharten von Helmstat, uff die selb zytt vod [4] am Bruhreyn, mit ander siner gnaden retten uffsatzt und gemacht, also belyben und gehalten werden on abgang zu ówigen zytten. Geschehen in dem jar, als man zalt von der geputh Christi duset vierhundert und achtzig und acht jar.

Aus dem alten Rathsbuch zu Philippsburg f. 20.

[1] Burge ist undeutlich, es war jedoch eine Burg in der Stadt. Diese 3 Worte stünden besser am Ende des Art. [2] Wittwer. [3] erwürbe, zur Ehefrau bekäme. [4] Vogt, Faut.

C. Langensteinbach bei Ettlingen. 1497.

Item wo ein fremder man sich wolt nider lassen und setzen hußlich gen Langensteinbach hinder unsern gnedigen heren von Alb, sol nit uffgenummen werden on siner gnaden wissen, und bring' mit im sin manrecht. und syen zwo person, das sye eelutt syn, und wan sye angenummen werden, eins oder zwey, sollen sye geben zwen guldin, ein dem heren, den andern dem dorf.

Aus dem Vogtsbuch des Dorfes im Karlsruher Archiv.

D. Rastatt. 1475. 1478.

Auch ist herkant und geordenet, wer' es sach, das eyner oder eyne zu der ee vermahelt, die nit burgerskinde zu Rastetten werent, die sollen geben dem dorf zu winkauf 5 ß ₰; und ob die das burgerrecht empfahen wóllent, die sollen dem dorf geben 1 ℔ ₰; werent aber die burgerskinde, so sollen die geben zu burgerrecht 10 ß ₰ und dannocht dem dorf 5 ß ₰ zu winkauf. Actum etc.

Wer' es sache, das beide man und frauwe vormals werent burger zu Rastetten, das solle diß obgeschriben nit berûren, sunder fry sin und nützit geben. Actum in anno etc. lxxviij.

Aus dem alten Rastatter Dorfbuch. Die Ordnung ist durchstrichen, wurde also später geändert.

E. Bürgerrecht zu Vendenheim bei Straßburg. 1551.

1. Item welcher geburger zu Vendenheim werden will, der da frembt ist oder anderswo burger gewesen ist, ob er auch von Vendenheim bürtig were, der soll nit desto minder umb sein burgrecht [1] geben zwey pfund wachs den heiligen und darzu 10 ß ₰, des sollen 5 ß ₰ dem bannhern [2] und 5 ß ₰ der gemein des dorfs.

2. Item ein jeder, der also zu burger aufgenommen wirt, oder wie

er zu Vendenheim sein wonung hat, es seye in burgschaft- oder in dienst-weis [3], was im dann in der zeit, die weil er sein wonung do-selbst hat, begegnet, nichtes ausgenummen, das soll vor dem gericht zu Vendenheim ausgetragen werden, und was da erkant wirt, do bey soll es bleiben on allen eintrag. Und soll auch keiner in bürgschaft- oder in dienst-weis aufgenummen werden, er hab' es [4] vor leiblich zu gott geschworen.

3. Item es soll auch kein burger uffgenummen werden one des bannherren wissen und willen.

4. So auch einer oder mehr ir wonung zuo Vendenheim lenger nit haben wolten, solle der oder die selbigen doch kein anderen schirm- oder muntherren suochen noch nemen, er oder dieselbigen haben dan zuvor und ehe ir burgrecht vor dem bannherren aufgesagt und entlediget. Es sol's auch keiner durch ein anderen oder mit schriften noch briefen, sonder mit seinem eigenen munt thuon und uffsagen. wer' es aber sach, das einer oder mehr solches verbrech' und an seiner ehren also vergeßlich und leichtfertig sein wolten, der oder die selbigen sollen von dem bannherren als meyneydig leit strenglich und ohne alle gnod ge-strafft werden.

26. Item es soll auch ein jeglicher, der zuo Vendenheim wonhaftig ist, der glocken gehorsam sein, also wann man sie klepfet [5], wer die glock heret, der soll so fürderlich sich zuo der lauben [6] verfiegen und vernemen, was er bescheiden wirt zuo thun. und wer also nit erscheint, der soll bessern 5 ß ₰, nemlich dem bannherren 2½ ß ₰ und der ge-meind auch 2½ ß ₰; und soll dem banherren geschriben geben werden.

56. Item es soll auch kein burger oder hindersesß zuo Vendenheim keim anderen burger oder hindersessen kein gültguot oder ampt oder was es für güeter weren, so einer hett, hinderwerdig zuo ruck ab-entlehnen [7] oder dovon treiben one vorwissen desselbigen, domit reich und arm bey einander bleiben megen, bey 15 ℔ ₰, welcher also das verbreche, der soll dem banherren solche 15 ℔ ₰ verfallen sein.

Aus der Vendenheimer Dorfordnung im Archive des Frhrn. v. Berckheim zu Karlsruhe. Das Dorf gehörte damals den Herren von Wurmser, welche unter den Bannherren zu verstehen sind.

[1] Bürgerrecht. [2] Grundherr. [3] wenn er seines Amtes wegen dort wohnt. [4] d. h. diesen Artikel. [5] das sogenannte Zeichen läuten. [6] die Gerichtslaube vor dem Rathhaus. Sie heißt auch in lombardischen Urkunden laubia, welches aber nicht unser Wort Laube ist, sondern das italiänische lobbia oder loggia, und eine Halle bedeutet, die an dem Hause des Fürsten, wo es an den freien Platz gränzte, angebaut war. *Fumagalli* cod. dipl. s. Ambros. p. 375. 379.

Logia communitatis hieß in Oberitalien (1468) die Halle vor dem Rathhaus einer Gemeinde oder dieses selbst. Notizenblatt zur österr. Gesch. 5, 170. Utini sub magna *lozia* communis. 1397, ib. p. 174. Polae, in *logia* sub palacio communis, d. h. in der Halle unter dem Stadthaus. 1404. S. 175. Diese Gerichtslauben, wie auch die Brotlauben, waren offene Hallen oder Logen von Holz, lateinisch lobium, keine Gartenhäuser oder Gänge von Laubwerk, daher man sie auch nicht durch Laub erklären darf, wie Henschel zu Dü Cange gethan. Thennebacher Güterbuch von 1341. f. 4 ein brotbanke under der obern brotlöben. Brot= und Fleischlauben zu Herrenberg. 1347. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. Urk. S. 167. Diese Lauben, welche oft in italiänischen Urkunden vorkommen, sind wol auch ein Beweis, daß die curia dem ordo decurionum gehörte, den Plebejern aber nur die Laube daran, was in den Streitigkeiten mit der Richerzecheit zu Köln im 13. Jahrh. zu beachten ist. Gaupp über Städteverfassung. S. 233. Dörfer, welche kein Rathhaus hatten, bauten sich solche Hütten oder Lauben an oder bei der Kirche, wie folgendes Beispiel von Niederolm in Rheinhessen von 1342 beweist, welches obigen Artikel von Beudenheim gut erläutert. In *diversorio* seu *tugurio prope ecclesiam*, ubi scultetus et scabini eiusdem ville pro tractandis et expediendis negociis iudicialibus *ab antiquo* convenire seu congregari consueverunt, convocatis et congregatis ad invicem *per trinam magnė campane ibidem, ut moris est, pulsacionem*. *Joannis* script. Mogunt. 2, 276. Vgl. Ztschr. 7, 280. Auch am Rathhaus zu Wien waren hölzerne Lauben. Notiz. Blatt zur österr. Gesch. 5, 398. [7] Hinterrücks durch ein höheres Zinsgebot abspannen.

F. Verordnung über die Bürgerannahme zu Oberkirch und Oppenau, zwischen 1541 und 1568.

Von annemung der newen Bürger.

Item es soll fürohin in genanten beyden wesen [1] weder Schultheiß, Vogt noch gericht keinen, er sey wer er oder woher er wolle, zu Burger uff= oder annemen one befelch und geheiß eins Oberamptmanns.

Item es soll auch ein Amptmann kheinen annemen oder anzunemen erlauben oder haissen, der ein andern nachvolgenden herrn hat, oder der einem andern herrn, Edelmann oder gericht zu dienen verpflicht ist.

Item und die, die Burger werden wollen, sollen zuvor und ehe sie angenommen werden, ihr Mannrecht [2] und erbaren Abscheidt mit inen bringen, daß sie recht ehelent seyen und daß sie sich an orten und enden, da sie vormals gewont, gehalten haben, daß man inen inn= und ussert=halb gericht und Recht trew und Eyde ertheylt und glaubt hette wie andern unversprochenen [3] Biederleuten; daß sie auch mit rechtem und gutem wissen und willen der Oberkhait, da sie gewohnt haben, abgezogen seyen, und das sie niemands aigen, auch kheinem herren, Edelmann oder Gericht zu dienen verpflicht seyen. Und so dieser stück aller halber khein mangel ist, sollen die, so angenommen werden, schwören

den gemeynen Burgereyd und [gleich [4]] andern hoch und nach [5] zu dienen in allen sachen. Und soll solcher Burgereyd einem jeden, der Burger wurd, vorgelesen werden, wie von wort zu wort nachvolgt.

So ist dieß der Burgereyd.

Item die jhenigen, so zu Burger angenommen werden, sollen geloben und schwören, Erasmußen von Gottes Gnaden bischoven zu Straßburg und Landgraf zu Elsaß ꝛc. und unser hohen Stift zu Straßburg getrew und hold, gehorsam und gewertig zu sein.

Unsere gesetzt, gebott und verbott, ordnungen und freyheiten zu halten;

Hoch und nach zu dienen in allen sachen, als sie schuldig sind.

Unser als der Herrschaft Frumen, ehren und nutz zu furdern, schaden zu wenden und zu warnen, auch unsern Verwesern und Amptleuten gehorsam und gewertig zu sein. und ob sie mit jemand, der uns zu versprechen [6] zu steth, in Irrung oder Spenn kement, oder Zuspruch zu haben vermeinten, dergleichen sie zu inen, darumb sollen sie gegen denselben zu allen malen fried und unverzogen ußtraglich Recht geben und nemen, nemen und geben under den gerichten, darunder sie gesessen und dahin sie laut unser Stift Freyheit zu recht gehören, und sonst mit keiner andern Handlung oder Rechten furnemen und sich dawider keins Schirmbs behelfen umb alle forderung und sachen, so sich in Zeit irer Burgerschaft begeben.

Ob aber ein Burger an ein Rat, Gericht oder Gemeinde forderung, oder der Rat, Gericht oder Gemeinde an ihn hette oder gewinne in Zeit seiner Burgerschaft, soll er umb alle solliche Ansprach niergen anders dan vor uns und unsern Rethen Recht geben und nemen, nemen und geben.

Und sonderlich soll khein Burger khein frembt Burgrecht, auch keinen Schirm annemen noch sich deßen wieder diesen Burgereyd wieder uns oder unsere Nachkommen gebrauchen in kheinen Weg.

Sie sollen auch ihre unbewegliche Güeter, so sie ietzo haben oder künftiglich uberkhomen, in und under beyden Gerichten Oberkirch und Noppenaw gelegen, die Zeit sie Burger sind, oder hernach, ob sie gleich nit mehr Burger weren, niemand andern dann denen, so in bemelten beeden gerichten einem Burger und Hindersassen seyen, auch hohe und nahe zu dienen, oder Burger und Hindersassen zu werden und hohe und nahe zu dienen begeren, verkaufen, sondern so einer einich gut verkaufen wolte, so soll er dasselbig den ingesessenen Burgern feyl thun und anbieten. Wo aber dero kheiner sollich güeter kaufen wolte,

also daß sein des Verkaufers notturft erfordern würde, sollich güeter in frembder oder der freyen handen, so weder hohe noch nahe zu dienen verbunden, zu verkhaufen, wie im selbigen fall zugelassen, so soll doch derselbig verkaufend denselben Kauf und Verkauf, auch wie und mit was geding der beschehen, dem Schultheissen, Vogt und Gericht, under dem das verkauft gut gelegen, zu verkhünden und anzuzaigen schuldig sein, und sollen als dann die Wesen beyder Gerichten Oberkirch und Noppnaw, die geltung [7] desselben Kaufs zu thun fug und macht haben, ohne Wiedersprechen des Verkeufers und Keufers und sonst menniglich von irentwegen.

Sie sollen auch niemands zu Krieg oder umb Sold zu ziehen oder reyßen dienen one unser, unserer Rethen oder Amptleuthen sonderlich wissen und willen bey Peen und straf, wie wir den uberfarenden jederzeit ufflegen werden.

Und so die wiederumb uß der Burgerschaft abziehen wöllen, sollen sie sich zuvor umb alle Spenne [8], so sich in Zeit irer Beywohnung gegen uns oder unsern Verwandten [9] begeben haben, güetlich oder rechtlich vertragen und alle schulden bezahlen.

Darnach mögen sie iren Eyd dem Amptmann eigener Persone in desselben seins Amptmanns Haußwohnung uffgeben, und nach seiner erlaubung, darvor nit, sollen sie stracks ohne weiter uffenthalten uß dem Ampt, darunder sie gesessen sind, mit Wonung ab und hinweg ziehen.

Und sonst gemeinlich und sonderlich alles anders halten, thun und lassen, das getrew und fromme Hindersassen und Underthanen ihrer zeitlicher Herrschaft und Oberkait von gewonheit oder Rechts wegen thun sollen oder mögen, alles erbarlich, getrewlich und ungevarlich.

Wie sich die Amptleüt gegen den Burgern, so widerumb hinweg ziehen und eyd uffsagen, halten sollen.

So dann ein Burger, der uns oder unser Stift mit Leibeigenschaft nit verwant ist, nach vermöge des freyen Zugs wieder hinweg ziehen und dem Amptmann sein Burgereyd uffsagen will, so verr dann dem Amptmann zu wissen, daß derselb niemands nichts schuldig ist und kein nachvolgenden [10] Spann hat, soll im der Amptmann sein Eyd entschlagen und ziehen laßen.

Hinwiederumb wó der Amptmann wissens trüege, daß derselb Burger, der also begert, ime sein Eyd zu entschlagen, noch etwas an dem selbigen ort schuldig were, oder einen nachvolgenden Spann hette, so soll ime der Amptmann keins wegs erlauben, oder sein Eyd entschlagen, er hab' dann zuvor all sein Schuldner und Schulden bezahlt oder

mit gnugsamer Burgschaft zufrieden gestellt und sich umb alle Sachen güetlich und rechtlich vertragen.

Ob aber ein Amptmann dieß oder jhens kheins wissens hette, so mag der Amptmann in zweifelhaftigen Unwissen den begerenden sein Burgereyd entschlagen, doch soll er ine in ein ander, und nemlichen in die glübdt nemen, daß er ime mit handgebenden trewen an geschwornen Eyds statt globen und versprechen soll, ob in Jahr und in tagen schulden oder spenn, die sich in Zeit seiner Burgerschaft zutragen und begeben hetten, nachvolgten, und er derhalben gemant würde, daß er sich als dann mit seinem selbs leib wiederumb hinder sich an das Ort und ende, da er vormals gesessen und Burger gewest ist, stellen und sich daselbst güetlich oder rechtlich vertragen; auch seine liegende güeter kheinem andern, dann der ein Burger alhie seye, vermög des Articuls im Burgereyd begriffen, verkaufen wölle.

Item ist aber ein Burger unser und unsers Stifts leibeigen, so soll ime kein Amptmann erlauben ohne unser und unserer Nachkhommenen Vorwissen und Bewilligung.

Aus Johann Wölflin's, Stadtschreibers zu Oberkirch, handschriftlicher Sammlung der statutarischen Rechte und Gebräuche der Stadt Oberkirch „und des Wesens Noppennaw" f. 111 — 116. Eine Abschrift dieses Buches befindet sich in der Registratur der Stadt Oberkirch, welche Zentner in seiner Schrift über das Renchthal S. 197 anführt, aber das Werk in das Jahr 1645 setzt, obgleich in obiger Verordnung der Bischof Erasmus noch als Landesherr angegeben ist.

[1] Heißt gewönlich Wohnsitz, aber hier Städte. [2] Entlassung, von Manumission gebildet. [3] nicht anrüchig, von gutem Rufe. [4] fehlt. [5] im Kleinen und Großen. [6] vertreten. [7] Bezalung, Losung. [8] Rechtsstreit. [9] Angehörigen, Unterthanen. [10] unerledigt, noch anhängig.

G. Bürgerannahme zu Lahr. 14. und 15. Jahrh.

Das älteste noch vorhandene Bürgerbuch der Stadt Lahr wurde im Jahr 1356 angelegt und bis in das 15. Jahrhundert fortgeführt; es enthält nur die Namen der In- und Ausbürger, kein Statut über das Bürgerrecht, weil aber bei jedem Namen bemerkt ist, worauf dessen Bürgerrecht radicirt war, so lassen sich aus diesen Angaben die damals zu Lahr geltenden Bestimmungen über die Bürgerannahme zusammen stellen.

Hiernach gab es I. in Hinsicht der Herkunft 1) Inbürger, d. h. erblich eingesessene und eingeborne Bürger; 2) Ausbürger, d. h. von auswärts hereingezogene Bürger. Diese hatten meistentheils nur

ein vorübergehendes Bürgerrecht, welches sie nach Umständen wieder aufgaben, und solche Leute konnten zugleich an andern Orten Bürger sein.

II. In Hinsicht des Standes gab es 1) Adelsbürger, 2) geistliche Bürger, beide ebenfalls In- und Ausbürger.

III. Hinsichtlich des Geschlechtes Bürger und Bürgerinnen, diese entweder Ehefrauen oder Wittwen.

Es war Regel ohne Ausnahme, daß jedes Bürgerrecht dieser Personen auf irgend einem eigenthümlichen oder verpfändeten Grund und Boden in der Stadt oder Vorstadt beruhen mußte, also auf einer bebauten Stelle oder einem Bauplatze, und nur ausnahmsweise auf einem Grundstück neben einem Bauplatze. Demnach war das Bürgerrecht radicirt auf den Grund und Boden innerhalb der Ringmauer der alten Stadt, und innerhalb dem Etter oder Umfassungszaun und Graben der Vorstadt (ussern stat), nicht auf der Gemarkung außerhalb dem Etter und dem Bannzaun. Der Zweck dieser Anordnung ist leicht zu begreifen, die Stadt wollte damit ein liegendes Unterpfand für die Erfüllung der Bürgerpflicht haben, an welches sie sich halten konnte, wenn der Bürger mit oder ohne Gefährde in Erfüllung seiner Pflicht saumselig wurde. Da man sich in Kriegszeiten am meisten dieser Pflicht entzog und die Stadt sich auf ihre Vertheidigungslinie beschränken mußte, so ist klar, daß für sie nur ein Unterpfand innerhalb ihrer Umfassung einen Werth hatte, weil sie in solchen Fällen dem Feinde die Gemarkung großentheils überlassen mußte. Die Folge dieser Einrichtung war eine vielfache Theilung der Gebäude und Bauplätze, weil es nicht so viele Wohnhäuser in der Stadt gab, daß alle In- und Ausbürger sich darin niederlassen konnten. Daher ist diese Theilung nicht so zu verstehen, als hätte der Bürger in seinem Theilstück gewohnt, sondern dieses Theilstück war das liegende Unterpfand für sein Bürgerrecht; wenn also jemand auf einem Keller oder Schopfen Bürger wurde, so war der Keller oder Schopfen nicht seine Wohnung, sondern beide Gegenstände ein Unterpfand für eine bestimmte Summe, die dem Werthe seiner bürgerlichen Leistungen oder Lasten gleich kam *.

Wer keinen Grund und Boden erwerben konnte, der mußte ein Kapital darauf leihen und seine Grundrente der Stadt zum Unterpfande

* Das Bürgerrecht auf getheilten Häusern kommt auch in der Schweiz vor, z. B. von 1312: quod ego *in dimidia parte domus* predicte habeo udalicium (vitalicium?) *burgensie mee Solodorensis*, also Domicilrecht. Soloth. Wochenbl. 1818. S. 127.

verschreiben, welches dieselbe Sicherheit gewährte wie ein liegendes Unterpfand. Hatte der Platz einen Lehensherrn oder Miteigenthümer, so war deren Zustimmung nöthig, wenn das Bürgerrecht eines andern darauf gegründet werden sollte; und hatte ein Bürger mehr Grundeigenthum in der Stadt, als der Betrag seiner bürgerlichen Lasten im Geldanschlag ausmachte, so gab er von seinem Grundvermögen nur so viel zum Unterpfande für sein Bürgerrecht, als jener Geldanschlag betrug; seine andern Grundstücke waren dadurch bei einem etwaigen Rückgriffe frei, denn sie wurden nicht als Generalhypothek eingesetzt. War das Grundstück schon verpfändet, worauf man das Bürgerrecht nehmen wollte, so bekam dieses die Nachhypothek, und der erste Gläubiger gieng vor; im Falle des Rückgriffes war also der Besitzer auch für die Leistung der Bürgerpflicht haftbar, wenn ihm das Einkaufsgeld gegeben wurde. Daß die Größe der bürgerlichen Lasten nach dem Grundvermögen und Gewerbe oder persönlichen Verdienst bemessen war, ergibt sich aus der verschiedenen Größe der Gegenstände, worauf das Bürgerrecht radicirt wurde. Bei Ausbürgern trat noch eine weitere Rücksicht ein. Da manche derselben in Zeiten der Gefahr ihr Bürgerrecht vor Ablauf der bestimmten Periode aufgaben, also die Stadt, unter deren Schutze sie bis dahin ihr Geschäft betrieben, mit Leistung ihrer Bürgerpflicht im Stiche ließen, oder auch ihr feindselig entgegen traten, so wurden sie durch den drohenden Verlust ihres Unterpfandes von solchen Schritten einigermaßen zurückgehalten.

Das Ausbürgerrecht wurde nur einzelnen Personen ertheilt, war also in ihren Familien nicht erblich, daher nur transitorisch. Man ersieht dieses deutlich bei den Bürgerinnen; sie waren entweder ledig, oder Ehefrauen oder Wittwen, hatten Kinder oder nicht. Es ist daher bemerkt, ob sie für sich allein oder auch für ihre Kinder das Bürgerrecht nahmen, ob der Ehemann allein, oder auch seine Frau Bürger waren, woraus man erkennt, daß die Wittwe das Bürgerrecht nehmen mußte, wenn ihr Mann vor Ablauf seines transitorischen Bürgerrechtes starb und sie ihr Geschäft in der Stadt fortführen wollte.

Die Ausbürger kamen aus der Nähe und Ferne, die aus der Umgegend waren zahlreich und viele stehen im Bürgerbuch unter den ingesessenen Bürgern, daher die besondern Verzeichnisse derselben nicht vollständig sind. Da die Zusammenstellung auch für die alte Geographie der Gegend von Lahr nützlich ist, so füge ich sie bei, denn es werden darin mehrere Orte genannt, die jetzt nicht mehr vorhanden sind, auf deren Lage man aber durch die nachbarlichen Dörfer geführt werden kann.

1) Ausbürger von der nächsten Umgebung Lahrs: von Dündlingen, Dündelingen (jetzt Dinglingen), von Burkhein (Burgheim).

2) Nördlich von Lahr, am Rheinufer: Nunnenwilr (Nonnenweier), Almenswilr (Allmannsweier), Otenhein (Ottenheim), Missenhein (Meißenheim), Ichenhein (Ichenheim), Tundenhein (Dundenheim), Althein (Altenheim). In der Ebene: Mülnhein (Müllen bei Altenheim), Celle, Zelle (Schutterzell), Schutter (Schuttern), Kirzel (Kürzell), Hugswilr (Hugsweier), Hofen (Höfen bei Schutterwald, nicht jenes im Schutterthal). Am Gebirg: Schopfhein (Ober- und Nieder-Schopfheim), Friesenhein (Friesenheim), Heiligenzell (heißt noch so), Tiersberg (Diersburg). An der Kinzig: Bühel (Bühl bei Offenburg), Offenburg, Gengenbach, Hadmersbach (Harmersbach), Steinach, Haselach (Haslach), Wolfach, Schiltach. Im Renchthal: Nußbach. Weiter hinab: Acherein (Achern), Yberg (Iburg).

3) Oestlich von Lahr, das Thal hinauf: Kůbach (Kuhbach), Richenhach (Reichenbach), Selebach, Sellebach (Seelbach), Tutenstein (Dautenstein), Schuttertal.

4) Südlich von Lahr: Můtershein, Můterzhein, auch einmal Můtershoven (Mietersheim), Kippenhein (Kippenheim), Wilr (wahrscheinlich Kippenheimweiler), Sultz, Smiehen (Schmieheim), Molberg (Malberg), Ettenhein (Ettenheim), Elzach, Kenzingen, Wittenwilr (Wittenweier), Bischofingen (Bischoffingen am Kaiserstuhl).

5) Im Elsaß: Straßburg, Rinôwe (Rheinau), Gêmer (Gemar).

6) Entferntere Orte: Lütkilch (Leutkirch), Hall (Schwäbisch-Hall), Rosenvelt, Enzberg in Wirtenberg; Heygerloch in Hohenzollern, Lôffenberg (Laufenburg im Argau), Oschoffenburg (Aschaffenburg) und Mentz.

Zweifelhaft ist die Lage von Northusen, deren es zwei in Wirtenberg gibt, von Růckerswilr, vielleicht Rugetsweiler in Wirtenberg, von Leimbach, Brunnenbach, Sneit (mehrere Schnaidt in Wirtenberg) und Eich. Sodann kommen drei Orte vor: Vaßoltzwilr, Hotenwilr, Meroltzwilr in der Umgegend von Lahr, die ausgegangen und mit andern Gemeinden vereinigt sind. Jene beiden werden mit Ichenheim, Kürzel und Schutterzell angeführt, lagen also in ihrer Nachbarschaft, und sind wol mit Ichenheim und Altenheim vereinigt worden, denn diese haben eine so große Seelen- und Bürgerzahl, daß man jedes für ein vereinigtes oder Doppeldorf halten darf. Meroltzwilr wird mit Ichenheim und Dundenheim, aber nicht oft genannt, scheint daher ein kleiner Ort oder Hof gewesen.

Ueber den Verlust des Bürgerrechtes enthält das Buch die Angabe,

daß man 4 Metzgern dasselbe entzog, weil sie das Fleisch theurer verkauften, als es der Rath tarirt hatte. Dieser Verlust dauerte nur so lang, bis sie sich der Verordnung des Rathes fügten.

1) Bürgerrecht auf ganzen und getheilten Häusern.

I. An eigenen Häusern. Caus Vögelli ist burger uff sime huse in dem graben. Hesse Rappe ist burger uf sime huse vor dem tore. H. Smit ist burger an sime huse *ob dem stalle* [1] in sime hof. p. 1. Jacob Volmars sun von Leimbach ist burger uf sime hus *vor der stat.* p. 3. Heintzeli von Eiche ist burger an sime huse, item Henseli von Eich sin brůder ist burger an demselben hus an dem *vordern teil.* Cůntzeli Egenli ist burger uf sime teil des steinhuses, daz sines vatter was. p. 4. Friderich Ackerman ist burger uf sime *halben* huse, das gelegen ist bi der Brediger herberge. Henni Vogt ist burger uf sime hus dem *vordern teil*, das sins vatter was. Fritsch Barg von Ichenhein ist burger uf sime teil des *hindern* huses, das sines swehers sêligen Hainrichs von Kůbach was. p. 5. Claus Spiser ist burger uf sime *hůselin*, daz in sime hof stat [2]. Ůlrich von Eiche ist burger uf dem *halben* huse bi der stat múli, das des Lúngers was, an dem *vordern teile.* Růfeli von Eich sin sun ist burger uf dem *hindern teil* des selben huses. Henseli Kürsenner ist burger an dem *mittel* teil sins huses, das er kőfte umb sin swester, das man junher Yseman zinset bi der Schutter. Henseli snider ist burger uf dem huse, das er kőft umb Eberli Reisselbach, an dem *vierteil* gegen sine hus. Heintzeli von Schiltach ist burger uf dem selben hus an dem *vierteil.* p. 8.

[1] Eine Wohnung über dem Stalle. [2] S. Zeitschr. 5, 130.

II. An fremden Häusern mit und ohne ausdrückliche Bewilligung der Eigenthümer. C. Müller ist burger an Ůlrich pfisters hus. H. Veder ist burger an Diethelmes sins vatters hus. p. 1. Hans der binder ist burger uf sime huse, mit junkfrowe Metzelin der smidin *willen siner lehnfrowen* [1]. p. 2. Heintze der torwehterin man ist burger uf sim hus *mit der kinde willen* [2]. p. 4. Cůnrat wagener von Ettenhein ist burger uf Cůntzmans von Molberg *hindern* huse in sime hofe. Fritz Bechoven ist burger uf der Sengerin hus, siner swiger, vornan an dem schopf, und ist das *mit willen* Heinrich des Wintschers [3]. p. 4. Lützeli Lutzemans gerwers sun ist burger uf sime huse, das er kőft umb Dine Bentzin an dem *vordern teil*, und ist das mit der *münch willen* geschehen [4]. p. 5.

[1] Er hatte also das Haus gemiethet. [2] Das Haus gehörte den Kindern erster Ehe. [3] Dieser hatte wahrscheinlich ein Kapital auf dem Hause. [4] wie bei 3. Die Mönche sind wahrscheinlich die von Ettenheimmünster oder Schuttern.

2) Bürgerrecht auf Stuben, Kellern, Küchen und Speichern.

H. Winscher ist burger an sime kelre. p. 1. Johans der Schürer ist burger uf Petermans des müllers stuben ob dem kelre. p. 3. Johans Büheler von Dündlingen ist burger uf Peter Messerers sêligen borhuse, das nu sin ist, und nuwent an der stuben [1] uf dem selben hus. Jeckeli Jacob scherers sun ist burger uf dem kleinen stübelin in der alten batstuben. p. 4. Cůntzeli Stubenróch ist burger uf sime kasten. Heintzeli des heilgenwebers sun ist burger uf Friderich Ackermans hindern gebel [2] an sime hus. p. 9. Walther Trost ist burger uf der alten Smidin kelr hinder irme hus, und uff als vil grundes, als der sevibôm stat [3]. p. 9. Hug der wagener ist burger uf Bürkelin Binders nuwen kamer zwüschent dem hus und der schüren. p. 10. Fritsche smit ist burger uf des vogtes nuwen hus an dem kleinen stübelin gegen der brotlôben. Eberhart Gerwer ist burger uf Paulus Kelrshals uf der küchi. p. 14 (etwas spätere Einträge). Läwelin ist burger uf der küchin in sime hofe. p. 14. Hans Kempfe der würt ist burger uf siner stuben sines huses. ib. Claus ist burger uf der kamern sins huses. p. 15. Heitz Steimar ist burger uf Bertschi Sellosen hindern gebel sins huses. ib. Jacob von Missenheim ist burger uf Cůnratz Jegern badestuben. p. 34. (Vier Männer von Ichenheim wurden Bürger auf dem nämlichen Hause, zwei jeder zu einem Viertel an der oberen Kammer, einer zu einem Viertel an der kleinen Stube und einer zu einem Viertel an der großen.) p. 37.

[1] Nur an der Stube, nicht auf dem Hause. [2] steht für den hinteren Theil des Speichers. [3] juniperus Sabina, der noch auf dem Lande vorkommt.

3) Bürgerrecht auf Werkstätten und Marktschrannen.

Růdolf Lipperscher ist burger an sime borhuse. p. 1. Phylippus ist burger an Růdolfs Lipperschers borhus [1]. p. 2. Claus Flükelin ist burger uf sime banke under der metzige. p. 3. Henni Nüwenhusers sun ist burger uf sins vatters halben bancke under der metzige, der vorderost on einen gegen der trinkstuben. Henselin Bôlin ist burger uf sines vatters bancke under der metzige. Heintze Gravenhusen ist burger uf sime banke under der brotlôben. p. 5. Henseli Nuwenhüser ist burger uff sime fleischbank [2]. p. 9. Hen-

sel Margkolzhein ist burger uff siner schmitten uf dem vierteil. p. 21 (etwas später).

[1] Ein Bohrhaus war, wie es scheint, eine Werkstätte zum Bohren der Brunnenteuchel. Auf dieser Werkstätte ruhten also 2 Bürgerrechte. [2] nach einer späteren Aufzeichnung gab er seine Fleischbank einem andern zum Bürgerrecht. p. 13.

4) Bürgerrecht auf Ställen, Keltern, Gängen, Lauben und Schopfen.

Andres der brotbecke ist burger an sime stalle. Henni von Elzach ist burger uf Hans Binders wintrotten gegen der rinkmure. Claus Hansen Binders sun ist burger uf sins vatters halben trotten[1] vornan. Henseli der smit ist burger uf dem schopfe vor dem alten huse. p. 1. 2. Claus Sneweli ist burger uf sime schopfe vor an sime huse. p. 4. Claus Böckeli ist burger uff sime stalle in sines vatter hof. Cüntzeli Lästerli ist burger uf des Bühelers halben stal. Henseli Hermans sun vom Ellent ist burger uf des Bühelers stal an dem driteil gegen der rinkmuren. Claus Hermans sun vom Ellent ist ŏch burger an des Bühelers stal an dem andern driteil des stalles. p. 9. Henni Knobeloch der wagener ist burger uf sime vordern schopf an sime huse. p. 10 (etwas später). Heinrich Burner ist burger uf sime huse uf der hindern lŏben[2]. Obelman Knöpfeli ist burger uf Cüntze Knöpfelins vorschoppfe. p. 18. Henselin Ruffe ist burger uf dem gange, der do got zů dem sprachhus[3] an der Boschelerin hus. p. 20.

[1] Kelter mit einer Spindelpresse. [2] S. oben S. 35. 36. [3] Der Gang zum Abtritt.

5) Bürgerrecht auf ganzen und getheilten Scheuern.

Růdolf Böckeli ist burger an siner schüren hinder dem huse. Cüne Friburger ist burger uf siner schüren hinder sime huse[1]. p. 1. Cüntz Böckeli ist burger uf siner schüren in sime hof. p. 2. Růfeli Cůnratz des schmides stiefsun ist burger uf Petermannes des müllers schüren, die der Bentzin was[2]. p. 3. Cüntzeli Hubennestel ist burger uf Friesenheimes schüren bi rappentor. Henseli Yseman ist burger uf sime schürlin zwüschent Claus von Nussbach und sime huse[3]. Jacob von Wolfach ist burger uf Eberlin Reisselbach schüren[4]. Růfeli Sneweli ist burger uf Johans sins brůder schüren hinder sime huse. p. 4. Henni Wolfach ist burger uf Eberlin Reisselbachs schüren in der inren stat[5]. p. 7. Wernli des smides sun ist burger uff junkfrow Metzen smidin halb schüre und kelr. p. 7. Hans der Bader ist burger uf

des Brunners halber schüren. p. 8. Herman von Hofen, Hans Binders dohterman, ist burger uf Dietrichs Pfiffers schüren an dem driteil gegen der Brediger hus. p. 8. Hans Künrli ist burger uf sins vatter halben schüren gegen dem weg. p. 9. Claus Egenli ist burger uf eim vierteil sins vatter schüren und des hofes. p. 10. Der Gilger ist burger uf Wernli Gerwers schüren an dem barne[6] gegen dem stalle. (Etwas später). Siverlin der küffer ist burger uf jungher Hessemans halben barren siner schüren. p. 14. Clawi Seger ist burger uf dem tenne[7] der vorgenanten schüren.

[1] Bei jenem konnte das Haus einem andern gehören, bei diesem hatte es denselben Eigenthümer wie die Scheuer, er radicirte aber sein Bürgerrecht nur auf die Scheuer, und hielt sich sein Haus frei. [2] Peterman hatte also noch eine Scheuer gekauft, und auf diese dem Rüfelin ein Bürgerrecht gestattet, welcher dafür dem Peterman irgend eine Entschädigung gab. [3] Also hatte Yseman ein Haus, nahm aber sein Bürgerrecht auf seiner kleinen Scheuer. [4] Dieser Eberlin war Bürger auf seines Vaters Scheuer, konnte also seine eigene einem andern zum Bürgerrecht einsetzen. [5] Eberlin hatte also 2 Scheuern. [6] Der Bärn ist die Abtheilung der Scheuer neben der Tenne, worin das Heu liegt. [7] wird noch jetzt neutral gebraucht, das Scheuertenn.

8) Bürgerrecht auf Grundrenten.

Item H. Brunner ist burger zehen schilling geltes, die er hat uff Eberhartz Smit gesêsse. — Hiltebolt ist burger uf des Lüngers sêligen hus vornan uf zehen schilling geltes. — Heintz Roner, des Wintschers sun, ist burger an eime pfunt geltes, kôft er umb Ůlrich Strasburger uf dem borhuse hinder Mangolt des metzigers huse bi den gloggen. (Dieser Mann hatte einen jüngern Bruder, der auf seines Vaters Scheuer Bürger war, weßhalb der ältere Bruder sich um ein anderes Grundstück umsehen mußte, da der Vater wahrscheinlich auf seinem Hause Bürger war). — Johans Lewe, Berhtoltz Lewen sun, ist burger uf eim pfunt geltes uf Eberlin Reisselbaches hus zwüschent sime vatter und Mangolt dem metziger. (Da Reisselbachs Haus verpfändet war, so konnte er nicht darauf Bürger sein, daher heißt es gleich darauf:) Eberli Reisselbach ist burger uf sins vatter schüre hinderme hus. — Henni Kesseler ist burger uf vier schilling geltes uf der hofstat, da Anderman uf gebuwen hat. — Henselin des Wintschers sun ist burger an zehen schilling geltes uf der Růrpfefferin hus. p. 1—3. — Bürckeli Böckeli ist burger uf vierzehen schilling geltes, het er uf Siferli Mangoltz brůder hus an dem teil, das do lit gegen der zehendschüre. p. 7.

Die niederste Grundrente, worauf das Bürgerrecht radicirt wurde, war hier-

nach 4 Schilling Pfenning (denn nach S. 46 rechnete man in Pfenningen), wenn diese zu 5% angelegt waren, so repräsentirten sie ein Darlehen von 80 ß ₰ oder 4 ℔ ₰. Diese darf man nach dem Straßburger Münzfuß von 1362 auf unsere Währung reduciren (Bd. 2, 415), wonach das Pfund ₰ auf 11 Gulden stand, also im geringsten Falle ein Vermögen von 44 Gulden erforderlich war, um das Lahrer Bürgerrecht im Jahr 1356 zu erwerben. Da dieses Kapital mehr betrug, als damals in Lahr ein halber Schopfen u. dgl. werth war, so begreift sich, daß wenige Beispiele solcher Grundrenten im Bürgerbuch vorkommen.

7) Bürgerrecht auf verpfändeten Häusern.

Reinher der Arzatin man ist burger uf huse sime bi der steinin brugge, das es Clausen von Nussbach nüt schade an sime rehte, der hat ein viertal geltes druff. H. Blůmenberg ist burger uf sime huse, das es Clasen von Nussbach an sime rehte nüt schade. p. 2.

8) Bürgerrecht auf Grundstücken.

Henseli Gartener ist burger uf sime a c k e r bi Rappenbrugge. p. 4. Hans Ackerman ist burger uf sime g a r t e n. p. 6. Hans Brünungin sun von Ichenhein ist burger uf der h o f s t a t, do die kefige [1] uf stůnt. p. 29.

[1] Das bürgerliche Gefängniß, der sogenannte Bürgergehorsam, von cavea, Käfig.

9) Geistliche und adelige Bürger.

Her Reimbolt von Windecke, kilchherre zů Schopfhein, ist burger uf Walthers hus von Tutenstein, daz siner můter was. p. 22. Apt Wilhelm von Schutter ist burger uf siner schüren, die Hermans Schönswantz was [1]. Her Johans von Schuttertal ritter ist burger uf Hans Fritschen oberosten stal wider Hans Binder. p. 26. Junkher Hesse von Gômer [2] ist burger uf siner halben schüren. p. 8 [3].

[1] Nach S. 13 hatte der Abt von Schuttern in Lahr einen Hof, auf dem er also nicht Bürger war. [2] Gemar im Oberelsaß; er kommt einigemal als Junker Hesseman in dem Buche vor, ist aber hier wieder ausgestrichen, wie auch manche andere zum Beweise, daß er kein ingesessener, sondern ein Ausbürger war, der nur transitorisches Bürgerrecht hatte. [3] S. 42 wird auch ein Haus des Jungher Brün von Tiersperg erwähnt.

10) Bürgerinnen.

Albrehtz dohter von Hugswilre, die von Sneit, ist burgerin uf ir schüren an der Schutteren. p. 1. Die Hansmennin ist burgerin uf irem niderhus in irem hof. p. 2. Dine Krêmerin ist burgerin uf der

undern stuben bi dem merktbrunnen. p. 9. Junkfrowe Grede von Brunnenbach ist burgerin uf irem hus, das do lit in der usser stat[1]. p. 10. Gerdrut Heinrich schaffeners frowe von Burkhein ist burgerin uf Jeklins hus von Nussbach. p. 25. Huse von Dürren sêligen frowe von Burkhein ist burgerin uf swester Ellin der meygerin dohter huse von Burkhein[2]. (Etwas später): Die Milin von Gengenbach ist burgerin uf jungher Hessemans stal. p. 23. Hanselman der Milin sun von Gengenbach ist burger uf müller Låwelins schüren uf dem tore. Hochgerüte von Gengenbach der důchman ist burger uf müller Låwelins halben schüren. Die kremerin von Gengenbach, die důchfrô, ist burgerin uf Symont des Friesen hus. p. 23. Katherin Bertschin, Oelmans frow von Celle und Heintzman ir sun sint burger uf Sultzers schüren. p. 29. Katharina, Ůlrichs dohter von Eiche, Albrehtes schultheissen wip von Ichenhein ist burgerin an des Pawels sun halben schüren. ib.[3]. Luggart Karpen dohter von Mulnhein ist burgerin uf Heintzen Kesselers halben hus. p. 36.

[1] Nach S. 17 war sie später Bürgerin auf dem Steinhause der Schreiberin. [2] Nach S. 26 war ihr Mann ebenfalls Bürger, aber auch auf einem halben Hause. [3] Nach einer späteren Angabe wurde auch ihr Sohn Henselin nach dem Tode seines Vaters Bürger. S. 30.

H. Konstanz, im 14. und 15. Jahrh.

1) Verordnung über die Bürgerannahme daselbst, vom 12. Januar 1378.

1. Anno dom. M. CCC. lxxviii⁰. der zinstag vor s. Hylarien tag, do machet der groſſ rat ain saczung, wele[1] nü hinnan hin[2] nach disem hüttigen tag burgreht begert ze Costentz ze habent, der sol daz bringen an den zunftmaister, in die zunft er varen wil, ob er ain solich man ist, daz er ze ainer zunft gehört, und sait er[3] dem rat, daz in und sin sehs dunkt, daz er in solicher erberkait sie, daz er der zunft und ze ainem burger wirdig sie, so sol er 20 lib. h. legen an ain aigen ze Costencz, ald[4] aber ainem sekler[5] 20 lib. ingeben[6], uff das, ob er sin êre übersähe, und vor fünf jarn zil, als ain jegelicher swert, sin burgerreht ze haltent, von der stat wich', daz danne die 10 lib. d. der stat ane widerred vervallen sigin.

2. Item aber ainen, der ain antwerk kân, er hab das ze Costentz ald anderswa gelernot, ob der des nit stat[7] het, umb 20 lib. h. also anzelegent, so mag der rat im gnad tůn und sol 5 lib. den. also anlegen.

3. Ob aber ain stathaft[8] richer man burgrehtes begerti, den mag ain rat haissen anlegen, so vil als es dem rat gevellig ist.

4. Und also sol och ain man, der 40 lib. den. wert het und burger wirt, siner zunft geben anhendes [9] zwai lib. haller umb ain armbrost, und mit háruásch dienen, als daz gewonlich ist.

5. Item ainer, der nit 40 lib. den. wert het, der sol 5 ß d. umb ain gezárf [10] der zunft geben.

6. Item hórt aber ainer under den rat, der sol daz och ze gelicher wise dem rate geben.

7. Und also sol man burger enpfáhen und sol ain jegelicher burger sweren, so er burgreht enpfahet, daz er fúnf jar mit husrochi [11] ze Costentz halten sol. Ist er kains [12] herren aigen, so schirmet in daz burgreht nit. Het er dekainen alten stoss [13], darzů hilft man im nit, won tůge [14] es danne gern. Het och dekaine vogtber gůt, darzů hilfet man im och nit, won tůge es danne gern. Und sol och danne fúrbas in den aid nemen, das er dem rat und och sinem zunftmaister gehorsam sie, als daz jetz gewonlich ist, und darzů furbas, als es danne je der rat besetzet, was er halten sólle.

8. Und sol aber der rat alweg zwene darzů geben, die daz besorgent umb die burger, die ir gůt an gelegen [15] gůt legent und nit bar dengend.

9. Darzů sint jetz geben Wálti von Hofe und Ůlrich Swartz, Ůlrichs sáligen sun.

10. Dazů het der gross rat gesetzet, ob ainer sinem herren út [16] verhaissen het, pfeffer ald hándschůch ald ander dinge, da schirmet man in nit vor, won das ers rihten sol.

11. Verswig' och ainer und sáiti, das er nit aigen wár' ains herren, und befund' sich, das er aigen wár', ald das er sinem herren fluhtsami [17] verbúrgot het, ald das er nit in ainem manod in die stat zug', ald das er kain untrúwe under dem burgreht tát', ald vor fúnf jarn von der stat wich', so sol das gelt der statt vervallen sin, das er geben hat.

Aus dem alten Bürgerbuch zu Konstanz, fol. 1. Art. 10, 11 sind von derselben Hand, aber mit anderer Tinte geschrieben, also etwas später.

[1] Wer, welcher. [2] von jetzt an. [3] nämlich der Zunftmeister. [4] oder. [5] Stadtkassier. [6] einhändigen. [7] ob er dazu keine Gelegenheit. [8] ansehnlich. [9] zu Handen. [10] wahrscheinlich eine Geräthschaft. [11] Haushaltung. [12] irgend eines. [13] Streit. [14] man thue. [15] liegendes. [16] etwas. [17] Entweichung.

2) Ergänzung zu voriger Ordnung. 1379. Juni 29.

Aber ain ánderú satzung, wie man burger enpfahen sol.

Item anno dom. M. ccc. lxx. nono an sant Peters tag und s. Pawles, do satzt der gross rat dis satzung, dis satzung, die man halten sol

hinan ze wihen nehten der nehsten und darnach ain ganczes jar und darnach als lang, nutz das es ain grosser rat mit frag verkert.

1. Item des ersten, do ist gesetzt, daz man enkainen gebûren, der ains herren aigen ist, und och enkain antwerk nit kan, ze burger nit enpfahen sol.

2. Item won sol och nieman ze burger enpfahen, er hab danne zehen pfunt Costentzer pfenning wert.

3. Item und wele 10 lib. pfenning wert het, der sol ain lib. d. geben an der stat buw.

4. Item und der 20 lib. d. wert het, der sol zwei pfunt pf. an der stat buw geben.

5. Item wele 50 lib. den. wert het, der git 5 lib.

6. Item und wele hundert lib. pfenning wert het, der git 10 lib. an der stat bûwe.

7. Item wele ob hundert lib. wert het, daz stat an ains rates erkantnüss, was der füro tůn sölle, darnach und er ain man ist und darnach und ain rate gůten gunst und willen zů im het.

8. Und wele burger wil werden und in ain zunft kommen wil, der sol ůber dis alles, das er der stat git, der sol der zunft ir reht geben nach der zunft gewonhait und reht und als es gesetzt ist.

9. Item und wår', daz ainer burger werden wolt, der ain sölich maister wåre ains antwerkes und man gebresten (hette) an maisterscheft des selben antwerkes, und hette der danne minder danne 10 lib. den. wert, oder wie vil er hette, daz stat aber an des rates erkantnüsse, wie man den enpfahen welle.

Aus demselben Buche, Abthl. 1, f. 2.

3) Zunftbürger.

1378. Ueli suter von Kesswile ward burger. wår' er jemans aigen, so wårint die 20 ℔ h. vervallen der stat, die er dem sekler Hagen geben hat.

Růdi Lücher der metzger ward burger, und het 20 ℔ h. gewist uff sin hus in nüwen gassen, das man nennet des Röbers hus, mit sins elichen wips Klaren willen und mit willen Eberhards von Krützlingen, von dem daz hus lehen ist.

Ůlrich Krůg wart burger und het och 10 ℔ h. an den sekler gelait. Anno 1381 lait er dü 10 ℔ h. an der Herpinen hus.

Hans Ledergårwe ward burger (1378) und het ain stat in dem lederhus kofft umb 10 ℔ h., als ez besetzet ist.

Hånni Hebi und sinü geswistergid wurdent burger, und laitent an

den sekler 10 ℔ ₰. da het er nü zů gefarn und het die selben ₰ gewist uff Ortolf hus, . . . und het och das Ortolf und sin elich wip Anne veriehen, das es ir wille ist, und sint da bi gewesen.

H. Winterbach von Ravenspurg der ward burger und wist 10 ℔ h. uff sin hus. und ist zinslehen von dem spital an dem merkstad, des wille ist es gewesen.

Hans Vårwer von Zürich der weber ward burger, und wist 10 ℔ h. uff daz hus, daz er koft het.

C. der schůchmacher ward burger und lait 10 ℔ h. an den sekler. der het aber dasselb gelt nü gelait an ain suterstat, die er koft het. fol. 1.

Berhtolt Huntprü von Frütwile ward burger (1379) und het 120 ℔ ₰, do von sol er dem Månlin geben 12 ℔ ₰.

Hans Flüher der protbek ward burger und gab dem sekler 1 ℔ ₰.

Hans Rômer der schnider ward burger und gab dem sekler 1 ℔ ₰.

Uͤli Korher von S. Gallen ward burger (1382). er ist ain weber und het 10 ℔ ₰ wert.

Burkart Rützler von Rütlingen ward burger und behůb er, daz er sinem wip zů braht hat 50 guldin, da von ward er geben 5 ℔ h.

Bertschi Vorster von Harpreswile ain holtzman ward burger und git 2 ℔ h., er het 10 ℔ ₰.

Uͤli Widemer von Altnow der metzger ward burger und het 50 ℔ ₰ behebt. da von git er 10 ℔ h.

C. Hůch von dem Paradis der vischer ward burger und gab 1 ℔ ₰, won er 10 ℔ ₰ het. f. 2.

Hans Râm git 2 ℔ ₰, won er het 20 ℔ ₰ behebt.

Uͤtz Swartz git 1 ℔ 5 ß ₰, won er het 12 ℔ ₰. ib.

Bertschi Smit von Berge ward burger (1383) und het gesworn fünf jar burger hie ze sinde mit husrochi. f. 20.

Uͤli Mayer von Egelczhoven und Cunrat sin sun, die baide enpfieng der gross rat ze burger (1384), und sont in der winschenken zunft varen und sont fünf jar daz burgreht mit husrochi halten, dem sekler 80 ℔ h. f. 22.

Uͤli Husgeseller von Pregencz und Cüni Wiler, baide tekker, die wurdent burger (1386) und sont daz burgreht 10 jar halten und sol jetweder 1 ℔ ₰ geben dem sekler. wol ist inen behalten, daz si daz mügent ab dienen umb den bûmaister hinnan Joh. Babtiste. f. 23.

Wernli Hugs ward von grossem råt und von den drin, die dar zů geben waren, ze burger enphangen, und sol 1 ℔ ₰ geben in aht tagen. f. 25. (1388).

Bentz Huntbayn tůchscherer ward ze burger enphangen (1392), und wurdent yme alle ding erzelt und sol dem sekler 1 ℔ ₰ und siner zunft ain armbrust und ainen schiesszüg geben, die ains phunds phenning wert sigint, und sol ouch sinen harnasch ganez haben. f. 25.

(Es folgen noch mehrere Aufnahmen von Bürgern, alle vom 17. Januar, sie mußten sämmtlich ihre Waffen bis zum 3. März abgeliefert und in Bereitschaft haben.)]

Růdolf Gloggner von Zürich ward ze burger enphangen, . . . und sol dem seckler 15 ℔ ₰ und siner zunft ain armbrost und ainen schiesszüg, die ains phunt phenning wert sigin, geben. . . . Er sol ouch 10 ℔ h. umb unser herren verdienen, wenne si sin begerent ald bedurfend, so sol er unsern herren so vil diensts tůn mit sinem antwerk, da si ime 10 ℔ h. geben můstind. f. 26.

Walther Othman der schnider von Altstetten ward bürger (1394), . . und sol in acht tagen 1 ℔ ₰ geben und sol sinen harnesch haben, und sol ouch der schnider zunft, dar in er komen ist, ain armbrost und ain geserff in den selben acht tagen. f. 26.

Merk von Montygel ward zu burger enphangen (29. Mai 1394) und wurdent im allu ding erzelt, und sol 10 ℔ h. dem sekler bezaln (bis zum 8. Sept.), und sol ouch uff das selb zil 20 ℔ h. hinder den egenanten der stat seckler legen. wer' aber, daz er daz nit getůn möcht, so hand, die in ze burger enphangen hand, von der stat wegen gewalt, im tag ze gebent; und sol ouch sinen harnasch haben uff das selb zil und sol ŏch der zunft ain armbrost geben unverzogenlich. f. 26.

Haini Bůwiler ward burger (1395) . . . sol 2 ℔ ₰ geben in acht tagen und ist in der schmid zunft und hât ouch sinen harnasch und hât der zunft getan mit ainem armbrost und mit zunftgelt, was er tůn solt. ibid.

Cůntz Hůch der vischer vom Paradys ward burger (1395) . . . und hat in den ayd genomen, das er 30 ℔ ₰ werd hab und sol 3 ℔ ₰ dem seckler geben, und sol sinen harnasch und ain armbrost in acht tagen haben und der vischerzunft damit warten, es sy denne, daz im die zunft darumb fürbass tag geb. f. 27.

Hans Griessenberg ward burger (1396) und wurdent im alle ding erzelt nach des ratz nüwer saezung und ordnung, das ist mit sunderheit, das er 30 ℔ wert sol haben unverkümertz gůez über sinen harnasch und über das gelt, damit er das burgrecht erkofft hât, und das er siner zunft wirt tůn. und sol dem seckler 3 ℔ ₰ geben. f. 27.

1399 wart Cůnrat Klenk burger . . . und sol dem sekler geben

3 ℔ ₰, halb uff pfingsten und halb uff Jacobi (18. Mai und 25. Juli) . . f. 29.

4) Angebornes Bürgerrecht.

Hanman Frye der sarwürcher ist für die zunftmaister komen 1383 (Dec. 10) und het den zunftmaistern erzellet, won er von Costentz bürtig ist und och alle sin vordern hie gewesen sint, und och gedient het, als er billich tůn sol, daz er des billich geniessen sol und daz burg-reht haben sölle. Do erkanden sich die zunftmaister, sid er als lang hie erschinen wär und och alle sin vordern und er von der stat bürtig wär, und daz man sin och von sines antwerkes wegen notdürftig wär, daz man in och danne billich für ainen burger haben solt. f. 21.

1386 (6. Jan.) erkand sich der groff rat, daz man Hainricen Linden, won er von der stat erborn ist, und do in got erst gůtes beriet, daz er do daz selb sin gůt verstürt und och untz her verstürt het, daz man in billich für ainen burger haben solt. f. 23.

1386 (März 3) do kam her Haim für den grossen rat und begert, daz man (in) für ainen burger haben wolt. do erkand sich der groff rat, sid sin vatter burger gewesen wär und och noch vil biderber fründ het, die burger wårint, daz man in billich für ainen burger haben sol, und sol och anhendes verstüren und hinnan hin tůn als ander burger, und lat man im gaischlich sach uff, und sint im ällü ding erzellet, und soll 10 jar burger sin. f. 23.

5) Bürger durch langen Wohnsitz und guten Leumund.

1380 do wurdent bürger zwen zimberman, won si warent als lang hie erschinen, daz man si billich ze burger nam, und het ir ietweder R. Hůber (dem Rentmeister) 1 ℔ ₰ geben, won ir jetweder het 10 ℔ ₰ wert. f. 2.

Ueli der binder kam für die zunftmaister (30. Juni 1383) und sprach, sin zunftmaister wär in gůtem willen gen im und wolt im aber die zunft nit lihen, er wisti danne, daz er reht daran (tügi). do fragt man in, wie lang er hie gewesen wär? do wart kuntlich, daz er vor dem uffloff (1370) hie was und sid her mit stür und diensten getan hat als ain ander burger. do erkandent sich die zunftmaister, das man im die zunft billich lihen solt und in och haben solt als ain andern burger. f. 20.

Maister Ůlrich der snetzer kam für den grossen rat (25. Febr. 1384) und offenot, er wär bi 23 jarn ze Costentz gewesen und het in raisen und in andern sachen übel und gůt mit der stat willeclich und gern

gelitten, von dez wegent het er och gern ain wissent, ob man in für ainen burger haben wolt und och vor tod und nach tod da bi halten wolt. dar umb erkand sich der groff rat, daz er so lang zit in dienstlichen sachen bi in erschinen wär, daz sie in nie nit anders hettint danne für ain burger, und ist och des grossen rates mainung ainderlich, daz sie in hinnan hin ainderlich schirmen und halten went als ain andern ingesessen burger. f. 21.

Johannes Huser von Veltkylch, des ammans schriber, kam für die zunftmaister und och für etlicher der råt und sprach, ez wår in red, daz etwer språch, er het nit unser stat burgreht. darumb erkandent si sich, daz er in sölicher lang werender zit hie erschinen, und vor dem ufflof, daz er billich burgreht haben solt. 1384. März 8. f. 21.

6) Bürger aus Handwerksmangel.

A. d. 1381 do enpfieng der groff rat Ůlrichen Rober den hůffmit ze burger, als gewonlich ist, durch das, won man sprach, won het des antwerkes gebresten. 30. Juli. f. 19.

A. d. 1380. Jan. 31. do enpfieng der groff rat zwen kuppfersmit von Wile ze burger âne alles (gůt) nach der satzung, ob ains antwerkes gebrest wår, die solt man âne gůt enpfahen. f. 2.

Item won dû stat gebresten hat an hůbsmiden ze Costentz, do ward vil von dem maister Hainrich dem hůbsmit von sant Gallen gesait, wie ain gůter smit er wår, darumb so het in der rat âne alle anzale ze burger enpfangen und het im och füro die genâd getân, daz er disû nachgånten zwai künftigen jar mag ze Costentz âne stür, âne waht und âne allen dienst beliben. er sol och dem rat getrüwen, ist, daz er sich als früntlich stelt, so mag im der rat fürbas gůtlich tůn, ob er wil. 1384. Nov. 29. f. 22.

Haincz Rudger von Kaiserstůl den smit nam der rat och âne gelt ze burger an. 1385. Dez. 28. *ibid.*

Eberhart von Swinfurt ain stainmetz. A. d. 1385 (16. Mai) do enpfieng in der groff rat ze burger âne gůt, won er ein werkman ist. fol. 22.

Der Steinmetz Hans von Speier wurde 1386 Bürger und gab 1 ℔ ₰ ohne nähere Angabe. f. 23.

7) Aerzte, Apotheker und Hebammen als Bürger.

1379. 30. April. Do kam der meister Peter dictus Flûhtenstein der arzat für den rat und bat, daz man in wolte ze burger enpfahen

und och ane stür wolt lassen sitzen. do enpfieng in der rate in sinen schirme zwai gänzü jar dü nehsten, die wile wolte er in schirmen ungevarlich als ander ir burger und wolt in och stür und dienst überheben und solte och dem rat wol getrüwen, tät er armen lüten tugentlich, das si sich danne gůtlich fürbas gen im bedähtin, und het och er also dem rat gehorsam ze sinde in andern sachen umb frävelinen und geriht ane geverd. f. 1.

Des Krůgs wip dü het mit ir trüwe an ains (aides) stat gelobt, daz si zů armen und richen frowen gan sol und den helfen in kindes not, und darumb wil si der rat ane stür lassen sitzen und ir man och. Si het och ir selben behalten, das wenne si bi ainer frowen ist, wer danne nach ir sendet, ze dem wil si nit gan e dü frow von ir arbait enbunden wirt. 1379. f. 1, Abthl. 2.

Maister Johannes Angeli von Rotwil, der appateger ze Costentz. Anno d. 1383. Dec. 6. do enpfieng der groß rat denselben maister ze burger und swůr och er daz selb burgreht fünf jar ze håltent, und von siner kunst wegen so wil man in âne stür und âne waht lassen sitzen dü selben jar. also het er och mit der selben trüwe an ains aides stat verhaissen, daz er von unsern burgern beschaidenlich nemen sol die ercznye, die er in git. und was im die arzat in receptis gend, daz sol er getrülich exequeren und also machen, als es im geben ist, ane geverde, als in sin gewissin wiset, ez wär danne, daz in dü ärzenye, die im der arzat geben hat, dunket ze stark sin mit der potyeren giftiger dinge, da mag er wol ze dem arzat gân und mit dem über ain komen, was dem siechen nach sinem siechtagen daz nützlichost sie ze dem leptag, daz ist siner gewissin enpfolhen, als er got dar umb antwürten wil. Er sol och dem rat gehorsam sin umb fråveli und ander sachen âne geverd als ander burger. Wenne och daz ze schulden käme, daz man raisent wurde, da sol er mit siner künst erzenye ze wunden lüten zů keren, ob man des notdürftig wirt, und da dienen umb ain beschaiden pfening, als den rat zitlich dunkt. f. 21.

Auch zu Freiburg i. Br. wurde ein Arzt seiner Kunst wegen zum Bürger angenommen. 1321. Schreiber's Urk. B. von Freiburg 1, 237.

8) Bürgerrecht wegen Erbschaft.

Hainrich Hanteler zoller ze Alaspach was der Ratelfinen, der weberinen, brůder, und do dü frow abgienge, do kam er für den rat und sprach, er solte si billich erben, won si wär sin swester gewesen. do gab im der groß rat ze antwürt, wär', das er daz erb von der stat ziehen wolt, so můst er den dritten den. an stat buw geben: do sprach er, er

wolt burgreht enphahen, und do verleh im der groſſ rat burgreht, und gab er 40 ℔ haller von des zehenden wegen, und gab man im och daz in den aid, ob er ſich ſelb über ſåh und das er in den fünf jar oder darnach von der ſtat ſich zug, ſo můſt er den dritten pfenning an der ſtat bůw geben. Datum etc. 14. März 1381.

Bonakker der viſcher von Petershuſen. des můme, dü kantengieſſerin uff den Blatten ſtarb, und er ze erbe gienge ir gůtes, und man den dritten pfening von im wolt genomen han, won er dannoht niht burger was, do erbat er den groſſen rat, daz ſie im burgreht verlihent, und ſwůr och daz ze haltent, als gewonlich iſt, und gab der ſtat den zehenden pfening von demſelben gůt, daz im von der kantengieſſeren ward, und och von allem ſinem gůt, daz er vor het, und gunde im och der groſſ rat, daz er ze Petershuſen ſitzen mag, als lang und der rat nit ander burger, die och da ſitzent, nit haiſt in die ſtat ziehen. 24. März 1383. f. 20.

9) Biſchöfe als Bürger.

Anno dom. 1384 in vigilia Viti et Modesti (14. Juni), der ward an ainem zinſtag, do enpfiengent der burgermaiſter und der rat und fůrtent biſchof Niclauſen in; ze Krützlingen begegent ſi im an der brugge mit dem hailtům, als gewonlich iſt . . . Dar nach an dem nehſten ſamſtag vor ſant Ůlrichs tag do enpfieng in der rate ze burger und ſwůr och er daz burgreht fünf jar ze haltend, und ſol dienen und gewårtig ſin mit zehen ſpieſſen, und ſol och gewårtig ſin mit allen ſinen veſtinen und ſtetten und ſloſſen, die er jetz inne hat, ald die im hernach in werdent, mit den ſol er och wider den groſſen bund niemer ſin, als daz der brief vólleclich wiſet, den der ſelb unſer herre biſchof beſigelt hat und darumb geſworn hat. f. 4.

Als her Mangolt von Prandis, erwelter biſchof ze Coſtencz, och abt iſt in der Richen-Ow, und aber ſin vorvarn, abt in der Richen-Ow, und Ow und daz alles, daz im zů gehórt, burgerreht hatten, da hat unſer herre der biſchof daz burgerreht von dez gotzhus ze Ow ernüwerot, und Marbach het er och in daz burgreht genomen, und ſol och damit warten fünf gåntzü jar, als er daz burgreht ernüweret hat, und ſol och der ſtat warten und dienen mit zwain ſpieſſen. Anno dom. 1384. f. 2.

Anno dom. M. CCC. lxxxvIII⁰. feria sexta ante festum assumptionis (14. Aug.) b. Marie . . hat . . her Burkart byſchoff ze Coſtencz burgkrecht uffgenomen und enphangen nach wiſung der artikel, die hienach geſchriben ſtand, und als der brief, den er darüber verſigelt geben hat,

daz aigenlich wiset. Dem ist also, daz er das selb sin burgkrecht fürbas hin die nehsten zehen iar mit den diensten, als hienach geschriben stat, halten sol getrülich anᵉ all geverde. Dez ersten, als byschoff Nycolaus sin vorvar dem burgermaister und dem rat ze Costencz von sines burgrechtz wegen mit zehen spiessen gebunden und haft was ze tůnd uncz ze sant Uͤlrichs tag, der schierest kompt, an dez selben byschoff Nyclaus statt er an das bystum getretten ist, sol der selb byschoff Burkart den vorgenanten burgermaister und räten für die selben dienst mit zehen spiessen, die er nu ze mal in irem dienst uff dem velde hat, oder mit andern, ob die herwider kāmen, die nehsten künftigen fünf manod, die nach dem vorgeschribnen tag schierost komend, dienen und gewärtig sin in sinem costen anᵉ alle sumnüsse und widerrede. und wenn die selben fünf manod sich verloffen hand und uzz sind, so sol er von dez vorbenempten sines burgkrechts wegen inen fürbas hin ze stund zů allen iren nöten mit fünf wolgerüsten spiessen die vorgeschriben zehn iar ze ende und da zwischen, als dik daz ze schulden kompt, daz si in darumb anrůfend und die von im begerend ze habend, dienen und gewertig sin ouch in sinem costen anᵉ allen fürzog und widerrede. Er sol inen och mit allen sinen vestinen, stetten und slossen, die er von dez vorbenempten sines gotzhus ze Costenz oder von sines vätterlichen erbes wegen ietzo inne hat, ald die im in künftigen ziten inwerdent und zů sinen handen und gewalt komend, gewertig sin zů allen iren nöten, wan si die in iren getruwen frid und schirm genomen hand. Dar zů sol er inen getruw und holde sin und si ouch, ob er ichtz horte oder vernem', danen inen kumber oder gebresten uffstaⁿn möchtend, getrülich warnen und dez erinren, als daz sinen fürstlichen eren wol gezimpt und stat. Und hat dis alles gesworn ze halten und ze vollfüren und dawider niemer ze tůnd in dehain wise anᵉ all geverde. f. 6.

10) Konstanzer Domherren als Bürger.

1380 wurde Burkart von Hewen der Domprobst auf 5 Jahre Bürger, mußte mit seinen Vesten der Stadt gewärtig seyn und zalte ihr jährlich 50 Pfd. Heller. . . „Dü stat ist im och nit gebunden ze helfent zu dekainen kriegen ald stössen, die in an gân möhten von der zwayung wegen der bäbst ald von dekainer pfründ ald kylchengeltes wegen, so er hat. Er hat och verhaissen, daz er mit allen andern dingen gewärtig wil sin als ain ander burger ungevarlich, und aber ains, ob er dekain sach mit ainem ubertragen möht, mit dem er stössig wär, uff schidlüt und uff gemain, das solt im behalten sin. Er hat och in disem burgreht uffgenomen und vor behebt unsern herren den bischof von

Costenz und unsern herren herzog Lüpolt von Oesterich; die selben het och dü stat ussgenomen und darzů unsern herren den römschen kunig und die ze unserm bund hörent." f. 2.

11) Adelige Ausbürger.

1377. Herman der junge von Sulezberg enpfieng burgreht ze Costenz (20. Aug.) und sol ällü jar besunder uff s. Martins tag ze stür geben 10 guldin, . . und het och geswor, mit siner vesti Sulcz-berg ze wartent, und och, ob er üt vernäm ald horti, daz der stat und burgern ald dem rat ze schaden kome, daz er si da warnen welle, und fünf jar burger ze sinde. und wenne dü stat ain uszog tůt, so sol er dienan, als sich der rat erkent ungevarlich. und het man im alt stöss uss gelassen, daz man im darzů nit hilfet, won tůge es danne gern. Also sol man och alle usburger hinnanhin enpfangen. f. 1.

1378. Rudolf v. Rosenberg von Zukkenried im K. St. Gallen ward auf 5 Jahre Bürger gegen eine Jahressteuer von 12 fl., mußte mit seinen Burgen gewärtig seyn und war zum Auszug mit der Stadt verpflichtet. ib.

Ebenso Liutolt Schenke von Landegg auf 5 Jahre für 10 fl. und und war mit seinen Vesten Büren und Glattburg gewärtig. ib.

Desgleichen Graf Heinrich von Werdenberg für sich und seine Frau auf 5 Jahre, jährlich für 50 fl. und mit seinen Vesten gewärtig zu seyn. 17. Aug. ib.

1379. Jan. 27. Do enpfieng der groß rat ze burger juncher Johansen von Fridingen fünf jar und swůr ze tůnde mit diensten als ander burger und het jetz geben 15 fl. und sol ze s. Martins tag geben 30 fl. und dannanhin ällü jar 30 fl., und het aber dem rat gesait, daz er dem von Wirtenberg mit siner vesti warten sol von nü s. Martins tag über ain jar und sölle och er in den tagen nit wider in sin, dannanhin sol aber der stat mit der vesti warten, und ist och mit diensten gebunden ze tůnde als ain ander usburger. ib.

Die Brüder Ulrich und Heinrich Paygerer wurden Bürger, zahlten am 11. Nov. 1379 an Steuer 20 Gulden, welches ihr jährlicher Beitrag war, mußten mit ihrer Veste Arbon der Stadt gewärtig seyn und mit andern, die sie bekommen könnten, und stellten 1 Spieß. Im Jahr 1393 erneuerten die Kinder Ulrichs und ihre Vögte dies Bürgerrecht. f. 1.

Johann von Hewen wurde 1380 Bürger mit seinem Bruder dem Domprobst Burkart von Hewen auf 5 Jahre, nach welcher Zeit es

ihm frei stand, das Bürgerrecht aufzugeben, und dem Rathe, es ihm aufzukünden. Er gab jährlich auf Martini 22 fl., mußte mit seinen Vesten gewärtig seyn und bei einem gemeinen Auszug den Anordnungen den Rathes nachkommen und die Stadt vor Gefahr und Schaden warnen. f. 2.

Johans von Eberhartswile ritter ward burger (22. April 1382) und sol warten mit der vesti ze der Langen-Argen; und won er nit inlandes ist, so het für in versprochen Heinrich der Selnhover siner swester sun, und Ůlrich Hůtter sin schriber, die hant umb das burgreht gesworn und das si des jars geben sont 16 fl. f. 2.

12) Auswärtige Gemeinden als Bürger.

Steckborn.

In dem vier und nünczigosten jar an mitwochen nach Mathie (1394. Febr. 25) do ward den erbern luten von Stekkboren in grossem rat ze Costentz ir burgrecht gelengert zehen jar, die schierest künftig sind nach dem zit, als ir burgrecht uffgangen wár', doch dem gotzhus in der Richenow und den herren daselbs an iren rechten unschádlich. Und hand gesworn alle manhafft lút, die über vierzehen jar alt sind daselbs ze Stekkboren, der vorgenanten statt ze Costentz nutz und er ze fürdrent und iren schaden mit trúwen ze wendent an allen stetten ungevarlich; und daz si ouch dez ratz ze Costentz sprúchen und gebotten in allen sachen, es sy von ir stúr ald von andren dingen gehorsam sigind und den gnůg tůgind. und wenn si botschaft von dem rat ze Costentz bedurfen, die sol man inen geben uff iren schaden. Die vorgeschriben ayd hand von in ingenomen von ains ratz wegen Ulrich Ramung und Jacob Berre.

Weitere Nachrichten hierüber bei Pupikofer, Gesch. des Thurgaues, Beil. S. 34, 46 flg., 67.

Bernang (Berlingen bei Steckborn).

Zů gelicher wis und also ist ouch den von Bernang ir burgreht ouch zenhen iar gelengert und hand ouch also gesworn der statt nutz und er zů fürdrent und iren schaden zů wendent, und ouch iren sprüchen gehorsam ze sind in allen sachen, es sy von der stúr ald von ander sach wegen. ouch dem gotzhus und den herren zů Ow an iren rechten unschedlich. Acta feria V post Mathie (26. Febr. 1394). f. 6.

Weil im Kanton St. Gallen.

Anno d. 1401 receperunt jus civile sculletus, consules et tota universitas oppidi in Wil ad X annos cum consensu dom. abbatis mona-

sterii in Sancto-Gallo ad observandum, sicut instrumentum sonat desuper editum. f. 29.

Auch die Stadt Arbon war im J. 1423 Bürgerin zu Konstanz. Quell. Samml. der bad. Land.-Gesch. 1, 328.

13) Klöster als Bürger.

Petershausen. 1378.

Item da ist unser herre von Petershusen und sin gotzhus vor lang ziten burger gewesen und het sin burgrecht untz her erberlich gehalten, und sol allü jar uff sant Martins tag ahtzehen guldin ze stür geben und mit diensten, wenne dü stat ußzug, tůn, wes sich ain rat erkent, und mit andern dingen getrüwet im der rat, daz er tůge, daz des rates wille sie. f. 1.

Salmannsweiler. 1382. Aug. 11.

Item anno dom. 1382 an mäntag vor unser frowen tag ze mittem ŏgsten do enpfieng der grosſ rat den abt von Salmenswile ze burger und swůr och er vor dem vogt Albreht Blarer, C. Hagen und dem schriber (Johann von Reichenthal) daz burgreht an sin und an sins gotzhus und conventes stat ze haltende fünf jar, und sol ällü jar geben funfzek guldin ze sant Martins tag ane geverde, so si gevordert werdent, und sol och er da mit daz burgreht verdienot han, daz man im kain andern dienst noch spiess zů můten sol won die 15 ℔ h., die er von sinen hüsern git. won lat im och alle alt stöss uss und sin kylchengelt. und ob man in etwenne an käme, ze lihent ain wagen in ain rais und etwenne ain maiden, darumb sol man im getrüwen. f. 2.

Kreuzlingen. 1383.

Am 4. Aug. 1383 erschien der Abt Betminger von Kreuzlingen vor dem großen Rathe zu Konstanz und eröffnete, daß sein Vorfahr Johann Bettringer gestorben sey, der Bürger zu Konstanz war, und begehrte ebenfalls das Burgrecht, das ihm der Rath gegen dieselben Leistungen, wie seinem Vorgänger, bewilligte.

Waldsee. 1383.

Am 26. Okt. 1383 kam der Abt N. N. von Wald * vor den grossen Rath und nahm für sich und seinen Convent das Bürgerrecht auf 5 Jahre gegen eine jährliche Steuer von 25 Pfd. H. und die gewöhnlichen Dienste wie seine Vorfahren. f. 3.

* Es kann darunter wol kein anderes Kloster als Waldsee verstanden seyn.

Münsterlingen. 1384.

Am 2. Juli schwur die Meisterin von Münsterlingen, Frau Cäcilia von Königsegg, für sich und ihren Convent das Burgrecht zu Konstanz auf 5 Jahre für eine jährliche Steuer von 10 fl. f. 4.

Magdenau (Magnow) im Thurgau. 1385.

Rudolf von Rosenberg nahm für die Nonnen zu Magdenau das Burgrecht zu Konstanz auf 10 Jahre, gegen einen Jahresbeitrag von 10 Gulden. 7. Nov. f. 5.

Feldbach (Velborn) bei Steckborn. 1387.

Die Abtissin und ihr Convent wurden Bürgerinnen zu Konstanz den 30. März und gaben 5 fl. zum Anfang, dann jährlich 10 fl. zehn Jahre lang auf Martini. f. 6.

14) Geistliche Ausbürger.

1383. Juni 15. Her Herman Hofmaister, als der vormals burger wart, do kam er an sant Vits tag für den grossen rat und bat, als im dü pfrůnd ze Merspurg gelihen wär, daz man im och danne gunnen wolt, da ze sitzent, er wolt ain weg sin burgrecht halten, als ob er ze Costentz säss. Daz gunde im och der rat. f. 3.

Her Johans der Ehinger, probst ze Emerach (Embrach im Kanton Zürich). den enpfieng der groff rat ze burger, . . . und sol des jars geben 6 ℔ h. 1383. Okt. 31. f. 3.

Her Johans von Sahspach, probst ze Zurzach, der insigeler. Anno d. 1381 an dem h. pfingst abent (1. Juni) do enpfieng der groff rat den selben herrn ze burger, und swůr och er daz burgreht ze haltent fünf jar und darnach als lang er es nit uff git; und git järgelichs 12 guldin Martini . . . und ist man im nit-gebunden ze helfend von kainer gotzgab wegen, man tůge es danne gern. er hot gelobt und in den aid genomen, die stat ze warnent. er sol och gehorsam sin, als ain ander burger umb sölich sachen, als im zů gehört. f. 2.

Her Ůlrich Grämlich, kuster ze Bischoffzelle, der ist burger worden und sol geben Martini 6 ℔ h., und het man im sin gaischelich gotzgaben und sachen usgesetzet, daz man im darzů nit hilflich ist, man tůge es danne gern. het er och kain alten stöss, darzů hilft man im nit, won tůge es danne gern. und wär, daz er üt verhorti ald vernäm, damit in dunkti, daz den rat ald die stat kümbernüss möht uff stân, das sol er si erinren. datum 1384. März 1. f. 3.

Anno dom. 1401 recepit jus civile ad X annos Kůno abbas in Sancto-Gallo et juravit sicut sonat littera sua. Dom. Conradus de Bussnang,

prepositus predicti monasterii recepit jus civile ad X annos et juravit sicut sonat littera sua. f. 29.

15) Bürgerinnen.

Fro Adelhait, Grämlichs säligen von Pfullendorf elichü wirtinne, H. säligen von Tettikoven tohter, ward burger an dem mäntag ze ingåntem Mertzen (1. März) 1378, und gab dem sekler (Rentmeister) 20 tb haller und ain armbrost. f. 1.

Swester Margret Velwerin, hern Niclaus Sättelins kellerin, bat umb burgreht und sprach, aber si kundi nit verstüren, won ir wår nit ze wissent, ob si üt het alder nit het. Da tat ir der rat sölich gnade, daz si jetz ain tb pf. sol geben dem Månlin (so hieß der Rentmeister), und dannanhin sol si ie des jars ze sant Martins tag järglich 1 tb d. geben. wår aber, daz si hern Nyelausen Såttelin überlepti, so sol si dannan hin ir gůt verstüren, als ander burger. 1382. März 15. fol. 19.

A. d. 1382. do enpfieng der groſſ rat die Magelspergen swesteran ze burger und swůrent och si, als gewonlich ist, daz burgreht ze haltent fünf jar, daz ist Margret Wittenwilerin, Katerin Bůlerin und Eyli dü wäscherin, Magelspergerinnen swesteran. Si gabent dem Månlin 30 tb h. f. 20.

Aelli Sprengerin von Iseni bürtig und Hug Sprenger ir sun dü wurdent burger 13. Juni (1383) und hant zehen pfunt pfeninge wert, da von si zwai pfunt haller gent dem sekler Månlin. und hant gesworn und sont daz burgreht halten als ander burger fünf jar. und sint in alle ding erzellet. f. 20.

Der groſſ rat het maister Peters des Båtingers kellerinen die gnade getan, daz er sie in sinem schirme haben wil als ander burger, und wie daz ist, daz der selb maister der selben siner kellerinen sin gůt gemachet hett, so solte si doch hinnan hin ällü jar, besunder ie des jars geben ze stür fünf pfunt haller als lang und och alle die wile ir daz gůt von maister Peter irem herren nit gevallen ist. f. 20.

A. d. 1383. Nov. 30. do enpfieng der groſſ rat junchvrowen Adelhaiten, Albrehtes dez Betlers säligen tohter ze ainer burgerinen und iren brůder Albrehten den Betler, und gab och si dem Månlin 10 tb h. und ist och damit der stür ledig, die man jetz nement wirt, und het och si daz burgreht gelobt ze haltend fünf jar dü nehsten. so het och für Albrehten vertröst, daz er och daz burgreht halten sol und mit andern dingen tůn sol als ain ander ingesessner burger ungevarlich mit stüran

und mit diensten. Bartholome ze Bürgtor und Cůnrat Winterberg darumb sint tröster. f. 21.

Frau Katarina Uelins Kalers von Sundraswile (Sonterschweilen bei Gottlieben im Thurgau) Ehefrau wurde 1383 Bürgerin und gab dem Rentmeister 14 ℔ ₰, „und het allü dinge verhaissen und gelobt." fol. 21.

Frau Margareta, C. des Mayers von Schlatt Ehefrau, wurde auf 10 Jahre Bürgerin und zahlte dem Rentmeister 16 Pfd. H. f. 23. A. d. 1387.

1417 ist ze burger emphangen frö Ann Wälhin und irü kind, die sy håt bij dem von Bußnang, mit sölichem geding, daz sy alle jar ze stür geben sol 1 ℔ ₰, all die wile sy nit herin gezogen ist; wann sy sich aber her in zücht, sol man sy halten als ander ingesessen burger. fol. 33.

16) Stadtbürger von höriger Abkunft.

Berschi Keller von Gralshusen (jetzt Graltshausen bei Weinfelden im Thurgau) ain ledergärwer kam für den grossen rat und bat umb burgreht, er was aber unsers herren dez abtes von Krüezlingen. do kam aber der lütpriester von unsers herren von Krüczlingen (wegen) und bat, daz man in ze burger enpfieng, won er sich von im koft het; und dar umb enpfieng in der groß rat ze burger, und het 30 ℔ ₰ wert, da von git er 6 ℔ h. dem sekler, und sint im ällü ding erzellet. 1. Mai 1383. f. 20.

In dem jar 1407 umb s. Michels tag, s. Gallen und s. Martins tag, do die krieg und ufflöuf warend im Turgöw, do wurdent dis nach geschriben buwlüt ze burger ingenomen und empfangen 10 jar umb die stür, als hernach geschriben stat, doch usgenomen alle die rechten, die si iren herren tůn sont, es sigen clöster oder edel lüt, so sol si diß burgkrecht da vor nit schirmen. des hant si alle gesworn und hat man si anders nit empfangen.

(Folgen 10 Einwohner von Illighausen [Illikusen] im Thurgau, 4 davon gaben dem Rentmeister 14 Pfd. ₰, und mußten in eine Zunft eintreten; 3 andere gaben 1 und 2 Pfd. ₰ dem Rentmeister, und 3 andere nahmen das Bürgerrecht auf 5 Jahre. Ferner 30 Einwohner von Egolzhofen [jetzt Egelshofen] im Thurgau, welche zehn Jahre lang jährlich 10 Pfd. ₰ gaben. Sodann 11 Bauern von Emishofen, 5 von Altnau und 74 von Tägerweilen auf 10 Jahre gegen eine jährliche Steuer von 5 Pfd. ₰ mit der Bestimmung: „und ist in och usgesetzt, das iren herren ellw' rechten von in volgen und

werden sont, als ob si nit burger wern. si sont och in kain zunft komen ze Costentz und nit gebunden sie, herin ze z:ehen." f. 31.

Romanshorn. Diß nächgeschriben von Rumißhorn hand gesworn, das burgerrecht ze halten 10 jar ön absagen und sond ainem burgermaister und råt gehorsam sin. und ob sy ichtz hortind ald vernêmind, das der statt schaden bringen möcht, das sy üns des erindrint und darinn furderlich und getrülich warnind und der statt nuez fürdrind und iren schaden wendint. sy sond öch ains raez sprüchen gehorsam sin, was sy mit yemand ze schaffen gewinnend oder hand, und den unsern hie recht ze halten. und sond ze stůr gen alle jar 3 ℔ ₰. und ob man raysen wurd, so sond sy ze frischer getåt mit ganzer macht ylen und sust, wie man rayset, mit ainem vierden tayl oder halbtayl; und sont das tůn uff ir selbs kosten und schaden. Sy sond öch iren herren und vogten tůn, was sy pflichtig und inen gebunden sind ze tůnde; und sol öch das burgerrecht iren herren und vögten unschädlich sin an allen iren rechten, wie sy denn das herbracht hand. Und ob ainer da uß von tödes wegen ab gåt, so sol ainem herren sin val behalten sin. Sy sond öch kainerlay stöß noch sachen mit nieman anvahen ön ains burgermaisters und rautz erlöben. In sind öch all alt stöß hindangesetzt. Und ob ir ainr oder me yemands aigen, oder nåchjagend vogtman, ald unverrechnot amptman wåre, ald verburgot oder versworn hett, wurde er des überwunden, so sol er das burgerrecht verlorn hån. Item man sol inen öch in iren sachen, was sy angåt, getrülich beholfen sin nach vermügen als andern ünsern burgern zum rechten ungevarlich. Und wenn die 10 jar ußkomend, so mugend sy darnach das burgerrecht haben oder absagen, ob sy wend; deßglich ist uns öch behalten. Actum feria II ante festum s. Thome ap. anno etc. XXVIII. (20. Dez. 1428.) f. 38.

(Folgen 73 Namen von Romanshorn mit dem Ammann an der Spitze.)

17) Judenbürger.

1378. Nov. 9. Do bat Säkli der Jud von Ulme, der ünser burger ist, daz man Videlin den Juden, sines swager Mosses sun mit gedinge wolte ze burger enpfahen, daz er ain genant gelt järlichs geben solt. Das wolt er aber der rat nit tůn, und darumb, daz er ungeeret nit belibe, do enpfieng der grosſ rat denselben Videlin also ze burger, daz er nü ze der nehsten stür geben sol 20 guldin, und dannan hin und nach der selben stür sol er mit stür und mit andern dingen tůn als ander unser burger die Juden ze Costentz. f. 2.

Jútlinen die jüden und ir sun Symon und Isak von Lanczhût die het der groſſ rat in ſinen ſchirme genommen in dem 1378 (jar) alſo, daz ſi ållú jar ie ze ſ. Martins tag 21 ℔ h. geben ſol, alle die wile ſi bi der ſtat beliben went. f. 1.

1383. Joſep und Såkli ſin ſun, die Juden. Item von der zwayer Juden ſtúr wegen darumb gab der groſſ rat darzû Wåltin von Hof, Bertolt den Wiler, C. Eglin und daz Månli, die hant von des groſſen rates haiſſens wegen mit inen getådingot und überain komen, daz ſi baide nú ze ſ. Martins tag dem nehſten geben ſont für ſtúr, dienſt und für alle ander ſachen 50 ℔ h. und ſont da mit daz nehſt nachgånt jar ledig ſin aller ſtúr und dienſt. und wanne ſi ald weles jars, die wile ſie hie ſint, 50 ℔ h. gebent ze ſ. Martins tag in aim herbſt, ſo ſont ſi daz nehſte jar darnach ledig ſin und kain ſtúr noch dienſt in demſelben jar nit füro geben. und ſol och der rat ſi und irú kint und dienſt dar umb in irem ſchirme und frid haben als ander unſer Juden, die unſer burger ſint. Weles jars ſi och die 50 ℔ h. gebent ze ſ. Martins tag, da mit ſie danne daz nehſte jar darnach friſt habent, als vor iſt beſchaiden, fůrint ſi danne in dem ſelben jar von der ſtat und woltint nit mêr hie beliben, ſo ſol ſi ain rat mit lip und gût fridelich laſſen varn âne alle twangnúſſ und ſchatzung der anzal und an ſach, daz man nút von inen nemen ſol. Fůr' och aintweder under inen enweg und wolt der ander hie beliben, der, der danne hie belibet, der iſt gebunden, 25 ℔ h. ze gebend ze ſ. Martins tag. f. 21.

18) Verluſt des Bürgerrechts.

Wålti von Hof, Walthers ſun von Hof und ſin elichú wirtinne. umb daz, das der ſelb Wålti von Hof ainem von Ahe ſin róſſli genumen het âne reht bi unſer ſtat und daz nit wider geben wolt und och von der getat wegen, die er vor begangen het an ſinem vettern C. ſåligen von Hof, ſo het inen der groſſ rat baiden daz burgreht abgeſait. 3. Mai 1384. f. 21.

Als der groſſ rat Walthern von Hof dem alten ſin gût, daz im gevallen was von Cůnin ſåligen von Hof, der ze Petershuſen ſeſſhaft was, und maint, davon anzal ze habende, darumb kam er für den groſſen rat und ſprach, er getrúwti nit, daz er dekain anzal geben ſolt, won er daz burgreht hett. Do wart im geantwúrt, daz er etwi dik dar zû komen wår, daz im ſin frúnd geſait ſoltent haben, daz der rat nit maindi, daz man in für ainen burger füro ze habent; ſid im aber daz vormals nit geſait wår, ſo ſolt er wiſſen, und ſait im daz der burger-

maister C. Hagen under ogen ab, daz man in nit füro ze burger haben wolt, und wolt man im och sin gůt ledig lassen und och der anzal und der stür, der er vervallen war. 1386. f. 28.

1398. erkand sich der groſſ rǻt, das Hans Stayner der weber sin burgrecht nit verlorn hett darumb, das er sinem antwerk in siner jugent nach geloffen wǻr'. f. 28.

Otte âme Harde ward burger vor fünf jaren und gab 10 fl. ze stür. do kam er für den grossen rat (1383) und sprach, sine jarzil (wǻren) umb, daz burkreht wǻr uſſ, und mǻht nit mer so vil ze stür geben und wolt daz burgreht uffgeben. Do sach der rat daran, daz er doch willig ist in dez rates dienst, und het im gegunnen, das er nû hinnanhin geben sol 8 ℔ haller ze stür, und dar umb swůr er och daz burgreht aber fünf jar ze haltend als vor. f. 2.

J. Ueberlingen. 1386. 1393.

Item wer der wǻre, der burgkrecht ufgeben wǒlt, der sol das thůn vor einem gesessen raute nach der statt gewonheit und herkommen.

Och habend min herren gros und clein rǻt errauten und gesetzt, welhe die syen, die burger sind oder burger werden, die erfunden wirden, das sy oder ire wib und kind eigen weren oder nachjagend vǒgt hetten, das sy dann ir burgrecht und zunft verloren habend. und welher och in mǻß wie obstet also erfunden wirdet, der sol in monats frist nechst von diser statt gǻn und fürter darinne nit sin. Actum sampstag vor Katherine anno lxxxxiij.

Aus dem Statutenbuch der Stadt. f. 2, 4.

K. Meersburg. 1525 bis 1757.

Meine herren amman und rat alhie zu Merspurg haben sich veraynigt und endlich beschlossen, das sie hinfürter dhain mer zu burger annoch uffnemen wellen, er zeig dann zuvor gleuplich kuntschaft durch leut oder brief an, das er von vatter und můtter celich geporn und dhain nachjagenden herren haben sey. Actum dornstag an unser frowen tag zur liechtmeſſ abent (1. Febr.). Anno ꝛc. 26.

Bürgerbuch zu Meersburg f. 10. Am 29. März 1526 wurde obigen Bedingungen noch beigefügt, daß der Aufzunehmende 4 ℔ ₰ zu Burgrecht geben solle. f. 14.

Meine herren Aman, rath und gemaind haben erraten, das hinfüro keiner mer burger sein solle, er thue dan wie ain ingeseſſner burger mit stürn und allen andern beschwerden. 3. Nov. 1539. f. 25.

Von Blatt 80 an sind die aufgenommenen Bürger in dieses Buch eingeschrieben, es zeigt sich aber, daß es nur transitorische Bürger waren, die von auswärts nach Meersburg kamen und sich da ihres Gewerbes wegen vorübergehend niederließen, gewönlich auf 5 Jahre. Zur Annahme eines solchen Bürgers war erforderlich: 1) daß er seine bedungene Zeit in der Stadt seßhaft blieb; 2) daß er die bürgerlichen Lasten trug; 3) daß er für beides eine Caution von 5 Pfd. ₰ leistete und dafür einen ingesessenen Bürger als Bürgen stellen mußte, was man gleich an folgendem ersten Beispiel ersieht.

Uf montag s. Ůlrichs tag abent im (15)25 jar ist maister Hans Schänzer von Stůtgarten der orgelmacher burger worden und ist sein bürg sein schwecher (Schwiegervater) Hensli Schmid, mit dem hat er das burgerrecht die 5 jar, umb 5 ℔ ₰ vertröst (versichert).

Die meisten Item sind ohne weitere Bemerkung in dieser Art eingeschrieben, welches daher die gewönliche war, es kommen auch andere vor, wodurch obige Bestimmungen ergänzt und erweitert werden, wie folgende Belege zeigen.

1526. Hanns Stäffelin von Hagnau . . . Doch ob er vor verschinung solicher fünf jar us der statt Merspurg ziechen wurde, als dann sol er den von Merspurg sein gepürenden tail des abzugs, die 30 ℔ ₰, zu geben schuldig sein. sover er aber die fünf jar us in der statt belipt und das burgkrecht nach der statt zu Merspurg besitzt, sodann sol er den abzug zu geben nit schuldig sein. *ibid.*

1527. Galle Keller der schumacher ist gwerber worden und sol jerlichs 10 ß ₰ geben und dar by seiner varenden hab fry sein; es ist im auch zugelassen, das er also mög drew, vier jar sölich gewerbgelt geben und bedarf nit burger werden; sover im aber solich gewerbgelt witer zu geben nit gelegen sein wurd, so dann mag er burger werden, so er aim rat gefallig ist. f. 82.

1532. Andreas Maisterlin von Thonenwärdt ist burger worden, . . . und söll alle burgerliche pflicht wie ander burger thon, und ist im das burgerrecht uß fürbytt graf Hansen von Lupfen geschenkt. f. 85.

Maister Lienhart Schnider hofbarbier ist burger worden, . . . und söll, diewyl er hofgesind, burgerlicher beschwärden ledig sin, sobald er aber nit mer hofgesind ist, söll er wie ander burger zů tůnd schuldig sin. *ibid.*

1540. Veit Planck von Payersfurt ist burger worden, sein bürg

Jerg Karg; doch hat er zugesagt, zway jar lang ze wachen, und hat das burgrecht, wie pruchlich, vertrost. f. 89.

1565. Thoma Rosenberger, das er die steur, wie ime und allen burgern, die zu bezaln (obliegt), nit erlegt, ettlich tag uß der stat und gericht verwisen, und aber uff seines schwehers, seiner husfrawen und kinder anhalten und ernstlich pit ist er widerumb zu ainem burger angenommen, doch das er alle steura bezale, und dartzu 2 ℔ ₰ umb das burgrecht geben solle. f. 97.

1533. Bartlome Golter ist uff pit ains vogt und secretaris zu ainem inwoner angenommen dergestalt, das er alle jar 1 ℔ ₰, auch stur, wacht von leyb und gütern, wie sich gepürt, zu geben schuldig. Doch haben inen stataman und rath vorbehalten, ob gemelter Bartlome sich uber kurtz oder lang meinen hern ungefällig halten würd, das dann sy ine, wan und zu welcher zeit im jar inen gelegen, usser der statt zu ziehen zu gepieten macht haben. f. 85.

Der Bischof Markus Sittich von Konstanz gab der Stadt Meersburg eine neue Gemeindeordnung am 24. Juli 1584. Darin war in Betreff des Bürgerrechts vorgeschrieben: 1) Söhne, Töchter, Wittlinge (Wittwer) und Wittwen, welche Bürger zu Meersburg sind, verwirken ihr Bürgerrecht, wenn sie ohne Wissen und Willen ihrer Aeltern, Vögte und Verwandten Ehen mit Fremden eingehen, die nicht Bürger zu Meersburg sind; 2) Fremde, die nicht in Meersburg Bürgerrecht haben, erhalten es nicht dadurch, daß sie bürgerliche Einwohner der Stadt heiraten, sondern ihre Annahme hängt von dem Ermessen der Stadtbehörden ab, und in diesem Falle müssen sie ein reines Vermögen von 50 Pfd. ₰ mitbringen.

Diese Bestimmungen galten bereits vor der neuen Stadtordnung, wie folgende Auszüge beweisen, und daneben noch andere, welche nicht in dem Statut angeführt sind.

1575. Sima Scharpp ist widerumb zu ainem burger angenamen, dieweil er vermög der neuw ufgerichten statuten das burgkrecht durch sein verhüraten verwürckt. f. 100. Er mußte einen Bürgen stellen. So folgen noch mehrere Einträge.

Erst im Jahr 1599 erscheinen zwei Beispiele, daß die neuen Bürger Waffen stellen mußten. Ein Lakai des Bischofs von Konstanz, aus Zierl in Tirol gebürtig, mußte eine Muskete und einen Schützenhut stellen und ein Zimmermann eine Rüstung oder Harnisch. f. 108.

Im 17. Jahrh. dauerte oben erwähnte Verordnung über die Verwirkung des Bürgerrechts fort, die letzte Erwähnung derselben ist vom

Jahr 1667. Zum Wiedererwerbe des Bürgerrechts war erforderlich: 1) daß der Stadtrath darum ersucht wurde, 2) daß der Bittsteller die eheliche Geburt seines auswärtigen Ehegatten nachweisen, 3) daß er von neuem sein bürgerliches Einkaufgeld erlegen mußte. Die eheliche Geburt wird zum J. 1626 als eine gewönliche Bedingniß angeführt.

Das Einkaufgeld hieß man Satzgeld oder Bürgergeld; es wird 1623 zum erstenmal erwähnt und betrug 6 Pfd. ₰, die im Jahr 1650 nur 6 fl. 51 kr. 3 h. werth waren. Um der weitern Entwerthung zuvor zu kommen, verordnete der Stadtrath am 10. Juni 1660, daß es 15 fl. betragen sollte, wenn beide Ehegatten, die Bürger wurden, Auswärtige waren, und 10 fl. für den Fremden, der eine Bürgerstochter zur Ehe nahm, und für den Einheimischen, der durch seine Heirat mit einer auswärtigen Frau das Bürgerrecht verwirkt hatte.

Auch im 17. Jahrh. war wie im 16. das einseitige Bürgerrecht gebräuchlich, indem Ehefrauen, Wittwen, Töchter und andere ledige Weibspersonen Bürgerinnen wurden und dasselbe Satzgeld bezalten wie die Männer. Es folgt hieraus, daß der Ehemann nur für seine Person, nicht für seine ganze Familie das Bürgerrecht erwarb, wenn der letzte Fall nicht ausdrücklich bedungen war. Daher kommt auch ein Beispiel von 1622 vor, worin ein Vater sein Bürgerrecht aufgab und es nur seiner Tochter vorbehielt.

Die Einträge in diesem und 18. Jahrh. umfassen nicht nur die transitorischen, sondern auch die eingesessenen Bürger. Zu jenen muß man wol die Beamten zählen, denn der Stadtammann wurde 1638 Bürger, 1637 der fürstenbergische Rentmeister von Lindau, 1636 der Schaffner von Schussenried u. A. Daß aber 1652 auch ein Rathsherr Bürger wurde, ist auffallend. Der Organist nahm 1652 das Bürgerrecht, wie die Schulmeister, das Satzgeld wurde ihm an seiner Besoldung abgezogen. Jeder Aufgenommene stellte wie früher einen Bürgen, der aber auch nur ein Zeuge genannt wird. Einsäßen oder Hintersäßen und Bürger werden im J. 1634 unterschieden. *

* Ich. bemerke einige Angaben zur Literär- und Kunstgeschichte. Es gab eine Familie Megerlin zu Meersburg 1631 und zu Stetten, welchen Geschlechtsnamen Abraham a s. Clara führte, der aus Kräheuheinstetten war. Im Jahr 1642 kommt das Geschlecht Müettinger, Mietinger, vor, und 1680 ein Bürgermeister desselben, welche denselben Namen wie der Dichter Müettinger zu Konstanz hatten. S. m. Quell. Samml. 1, 323. Auch die Familie Maldoner war aus Meersburg, sie erscheint seit 1649. Die Moßbrugger seit 1654 als Maurer. Der Maler Otto Enisni 1696. Mathäus Rüedlinger, Maler, 1606. Georg Albrecht von Wollmatingen bei Konstanz, Glasmaler, 1608.

Hie und da wurde das Satzgeld nachgelassen oder in eine andere Leistung verwandelt. Jenes geschah besonders bei Dienstboten, die viele Jahre zur Zufriedenheit der Stadt gedient hatten, wenn sie Bürger wurden. Eine Magd, die 20 Jahre bei dem Stadtammann gedient, erhielt unentgeltlich das Bürgerrecht 1657. So geschah es einer andern 1678 bei ihrer Verheiratung mit einem Bürger, weil sie 16 Jahre lang bei einem Dienstherrn war. Bei einem Bürger ist 1698 bemerkt, daß er für sein Satzgeld ein Jahr lang umsonst die Wacht leisten wollte, wofür er aber später doch 6 fl. bezahlte. Dafür gab ein Anderer 4½ Eimer Wein 1655. Die städtischen Beamten, welche Bürger wurden, mußten das Satzgeld auch bezahlen, nur im J. 1605 wurde es dem Schulmeister Jodok Bechlein geschenkt, und dem Wundarzt 1624.

Die andern Leistungen bei der Bürgerannahme waren theils ungewönlich, theils gewönlich. Zu jenen gehörte die Anschaffung von Waffen, Musketen werden 1612 flg. erwähnt, von einem Küfer wurde ein Panzerhemd und ein Schlachtschwert verlangt 1612. Während des dreißigjährigen Kriegs hat man keine Waffen gefordert, nach demselben im J. 1664 kommt bei zwei Auswärtigen vor, daß sie ihre drei Schüsse thun mußten, also wahrscheinlich eine Abgabe an die Schützengesellschaft. Von 1681 an wird erwähnt, daß jeder aufgenommene Bürger einen Feuerkübel (Feuereimer) zu stellen habe, welches eine ständige Abgabe blieb bis 1757, wo das Bürgerbuch schließt. Von 1694 an erscheint als weiteres Erforderniß, daß jeder Bürger 2 Bäume (Obstbäume) auf die Almende („aufs Aliment") setzen mußte, welche Verordnung ebenfalls bis 1757 beibehalten wurde *. Die letzte Erwähnung der Waffen (Ober- und Untergewehr) ist von 1694.

Im 18. Jahrh. wurden die Bedingnisse der Bürgerannahme in mehreren Punkten verändert. Das Einkaufgeld blieb für die Person auf 10 fl. stehen, wurde hie und da wettgeschlagen, entweder durch Abverdienen oder in Anbetracht anderer Leistungen, wie 1704 einem Bürger, weil er zweimal mit dem Landesausschuß gezogen, oder auch durch irgend ein Aequivalent entrichtet. Theilweiser Nachlaß aus besondern Gründen kommt auch vor, selten ganze Schenkung des Bürgergeldes. Es war ebenfalls eine Vergünstigung, wenn 2 Eheleute

* In einer Urk. von Ingelheim von 1378 ist ausbedungen, daß der Pfandinhaber auf den Grundstücken keine Bäume abhauen dürfe. Pfälzer Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. f. 3.

oder eine Frau mit Kindern zusammen nur 15 fl. Einkaufgeld bezahlten, wie seit 1719 Beispiele vorkommen. Ein Mann mit 4 Kindern zahlte 20 fl. Bürgergeld im J. 1721. Aber im J. 1726 wurde dasselbe auf 20 fl. für die einzelne Person erhöht und im J. 1730 auf 30 fl. Doch erscheint 1735 ein Beispiel, daß ein Mann mit seiner Frau, jedoch ohne seine Kinder, nur 40 fl. bezahlte. Die letzte Erhöhung wurde 1748 auf 50 fl. festgesetzt.

Statt der Feuereimer und Bäume, gewönlich Kirschenbäume, hat man seit 1746 zwei Gulden verlangt, wodurch das Einkaufgeld damals auf 32 fl. stieg. Die Stellung der Bäume wurde nur einmal im J. 1745 nachgelassen.

Die Personen, welche das Bürgerrecht nahmen, waren wie im 17. Jahrh. einheimische und auswärtige Beamten mit ihren Ehefrauen und Kindern, fremde Gewerbsleute und auswärts gebürtige Eheweiber. Das einseitige Bürgerrecht war nur noch zu Anfang des 18. Jahrh. in wenigen Fällen üblich und kommt nachher nicht mehr vor, denn es war Regel, daß der Mann für seine auswärtige Ehefrau das Bürgerrecht nehmen und das Einkaufgeld für sie bezahlen mußte. Die Bürgerschaft dieser kleinen Stadt kam aus ganz Oberschwaben zusammen, auch aus dem Oberland, d. i. aus Vorarlberg, aber nur eine einzige Frau aus der Schweiz, von Tuggen bei Rappersweil. 1748.

Eine undeutliche Besonderheit ist zum J. 1716 bemerkt, wo es von einem Bürger heißt: „ist dergestalten zu Burger angenommen worden, daß er nach 6 Jahren solches beziehen möge." In der Zwischenzeit konnte also der Mann anderswo sich vorübergehend aufhalten und trat erst bei seiner Rückkunft in die Bürgerpflichten ein. Von dem verwirkten Bürgerrecht kommen noch zwei Beispiele vor, sie sind aber von den früheren verschieden. Im J. 1723 wurde ein Kanzlist „nach verheiratetem Burgerrecht wider zu Burger angenommen" und ihm das Einkaufgeld geschenkt, das er aber mit 10 fl. für seine Frau aus Weißenhorn bezalen mußte. Dergleichen Einträge kommen aber viele vor, ohne daß dabei bemerkt ist, daß der Mann durch seine auswärtige Frau das Bürgerrecht verwirkt habe, es muß also bei obigem Falle ein besonderer Grund gewesen seyn. Ein Bürger, der 1746 zum zweitenmal angenommen wurde, mußte sein ganzes Einkaufgeld mit 32 fl. entrichten. *

* Im J. 1748 kommt unter den Bürgern noch ein Maler Franz Krunnenmayer vor.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1345. — 13. Febr. — Der Edelknecht Heinzmann Bube v. Neuweier und seine Frau Willeburg verkaufen mit lehensherrlicher Bewilligung an die Abtissin Agnes und den Convent des Klosters Lichtenthal ein Fuder Wein jährlicher Gült von dem vierten Theil des Zehntens zu Steinbach und Neuweier, der Lehen ist von der Herrschaft zu Baden, um 50 Pfd. Straßburger Pfenninge, und verzichten auf alle ihre Rechte und Ansprüche daran, namentlich Willeburg auch wegen Morgengab und Widum.

Ich Heintzman Bůbe von Någwilr [1], ein edel kneht, vnd ich Wilbůrge, div Bůbin, sin elichiv husfrowe [2], veriehen vnd tůn kvnt allen den, die disen briefe an sehent, hőrent, oder lesent, daz wir mit gůter vorbetrahtvnge vnd rat vnsrer herren vnd friůnde vnbetwungenlichen vnd einhelleklichen, mit gůtem willen verkőft haben vnd ze kőffen geben fůr vns vnd vnserr erben, den erbern geystlichen frowen, frowen Agnesen, der abtissin ze Bůr, daz Liehtental geheizzen ist, vnd gemeinklichen den frowen vnd der conuent dez vorgnanten klosters vnd gotzhůses ein gůt fůder wîn geltes ålliu iar ab dem viertal dez zehendes ze Steinbach [3] vnd ze Någwilr, der von vnserrn vordern an vns braht ist, vnd lehen ist von der herrschaft ze Baden, mit der gůnst vnd willen disiv vorgenant gift beschehen ist, vmb fůnftzzige phvnt gůter vnd geber stranzsbůrger pfenning, die wir von in enpfangen haben vnd in vnsern nůtzze gar vnd gantz kőmen sint. Vnd daz vorgnant fůder wîn geltes sůllen die vorbenenten frowen vnd der conuent von vns vnd vnsern erben oder nachkőmen immer me haben vnd niezzen ewigelichen vnd růweklichen ab dem vorgnanten viertal dez zehendes ze Steinbach vnd ze Någwilr, vnd sůllen wir si, noch dehein vnsrer erben noch nachkomen an dem vorbenenten gelt nit irren, noch drengen, noch bekvmmern in dehein wise noch wege, noch ansprach, mit gestlichem oder weltlichem geriht, mit lantfriden dez landes oder der stet, vnd der herren, wie, oder in welhen weg daz zů braht mőhti werden, oder si sin schaden enpfiengen, den schaden sůllen wir in vf rihten, oder vnserr erben vf den eyde, den wir dar vmb gesworn haben zů den heiligen, an alle geuerde. Ich vorgnantiv Willeburg div Bůbin vergich ŏch me, daz der vorgenant kőfe dez vorgenanten fůder wîngeltes mit minem gůtem willen beschehen ist, vnd vnbetwůngenlichen mich verzich aller der reht vnd ansprach, die ich oder dehein min frůnde, man oder mag [4], nu oder hernach, an daz vorgnant gelt mőhten gehaben, wie daz wer, von morgengab oder widemes wegen, von geben oder satzzůng [5], heinlich

oder offenlichen, wie ez zů braht wer [6] mit briefen, oder an briefen, oder geziugennzste, geistlicher oder weltlicher, daz ich mich der verzich vnd vf gib fůr mich vnd alle min erben offenclichen an dez riches strâzse, da ich dez geswôrn han mit vfgehebter hant vnd mit gelerten worten zů den heiligen, alle vorgeschriben sach war vnd stet ze haben vnd dar wider nit ze tůn in deheinen weg, vnd sol mir ŏch kein nůeze, noch frům [7], noch hilfe sin keinerley sach, noch geriht, noch ansprach, wie die erdauht oder zů braht mŏhti werden, dar mit ich die oftgnanten gift wider růfen oder an reychen [8] wôlt, an alle geuerde. Zů einer waren, steten sicherheit, so gib ich vorgenanter Heintzman Bůb vnd ich vorbenentiv Willeburg, div Bůbin, vnseriv insigel an disen brief, div beidiv dar an hangent, vnd haben gebeten vnser vorgenanten herrschaft, von den der oftgenante zehende lehen ist, daz si iriv insigel zů den vnsern hencken an disen briefe. Wir marggraue Růdolfe von Baden, herre zů Pfôrtzhein, wir marggraue Hermanne von Baden, herre zů Eberstein, vnd wir marggraue Frider, der junge von Baden [9], dez vorgnanten marggraue Růdolfes svn, veriehen, daz alliv vorgeschriben sach vnd kôfe mit vnserm rat, gůnst vnd willen beschehen ist. Vnd zů einer mereren geziůgnusse vnd sicherheit, so hat vnser ieglicher besvnder sin eygen insigel zů dez ofgnanten Heintzman dez Bůben vnd der vorbenenten frowe Wilburgen der Bůbin gehenket an disen briefe, durch bet der vorbenenten personen, war vnd stet haben alle vorgeschriben sach den oftgnanten geystlichen frowen vnd der eonuent ze Liehtental, an alle geuerde. Der wart geben, do man zalt von gotes geburt driwezehen hvndert iar, vnd dar nach in dem fvnf vnd viertzigostem iar, an dem wissen svnnetag, als man singet Invocauit.

Mit 4 in Werg und Leinwand verwahrten, runden Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen, das vorletzte ist ganz abgegangen: a) das des Edelknechts Heinzmann Bube v. Renweier mit dem überzwerchen, einfachen, rechts sehenden Adler mit offenem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln in dreieckigem Schilde, mit Randverzierungen um denselben und der Umschrift: † S. HEIZEMANI . DCI (dicti) BVEBE. — b) Das der Frau desselben, mit dreieckigem, senkrecht getheiltem Schilde, rechts den überzwerchen Adler, wie im vorigen S., links einen großen, bauchigen Stollhafen mit 3 Füßen, mit eben solchen Randverzierungen und der Umschrift: † S. WILBVRG . DCE . BVEBIN. — c) Das des M. Rudolf IV von Baden ganz zerbröckelt. — d) Das seines Sohnes, des M. Friderich III v. Baden, wie an der Urk. vom 21. Febr. 1344, dessen Beschreibung hier vervollständigt wird, da dieses Siegel hier ziemlich schön erhalten ist. Die Hörner am Helme, stark, gebogen, berühren sich fast mit den Spitzen. Reiter im Panzerhemd, mit einem Bandeliere oder Wehrgehänge von der rechten Schulter über den Oberleib herab, dem badischen Balken, eben solche auf der Pferdedecke über Hals und Brust und Hintertheil des Pfer-

des, ebenfalls den badischen Balken vorstellend, wogegen die sonst gewöhnlichen badischen Schildchen fehlen. Sattel, Zaum und Bauchgurt des Pferdes deutlich, die vordere Hälfte der Decke flattert in schönen Falten unter dem galopirenden Pferde.

[1] Neuweier, ein Filial von Steinbach. Nach seinem Siegel ist Heinzmann Bube v. Neuweier, wie die Bube v. Hohenrod, ein Röder. Vgl. II, S. 461 und 463, und s. die folgende Urkunde. II. Necr. VII. Id. Febr. ob. Heinricus dictus Bübe. Scheint obiger Heinzmann zu sein. Aber auch XIX Kal. Sept. ob. Heinricus Roder. Scheint ein Anderer zu sein. — [2] Diese Wilburg ist nach der folgenden Urkunde eine Tochter des Ritters Conrad v. Balzhofen, den wir oben in den Urkunden v. 11. Febr. 1338 und v. 21. Febr. 1344 kennen gelernt haben. II Necr. XII. Kal. Apr. ob. Wilburgis Roderia. — [3] Steinbach im A. Bühl. — [4] Lehensleute oder Verwandte. — [5] Schenkung oder Vermächtniß. — [6] beigebracht wäre. — [7] Vortheil. — [8] ansprechen. [9] Rudolf IV, Hermann IX, und Rudolf's IV Sohn, Friderich III, hier der Junge, von Baden, sonst auch der Friedfertige beigenannt. Sachs II, 151.

1345. — 22. Aug. — Der geistliche Gerichtshof in Straßburg urkundet, daß der Edelknecht Heinz (Heinrich) Bube in Neuweier und Willeburg, seine Frau, eine Tochter des Ritters Conrad v. Balzhofen, den Klosterfrauen in Lichtenthal bei Beuren, Adelheid v. Lichtenberg, Schwester des Edeln Ludemann v. Lichtenberg, Metze v. Lichtenberg, Schwester Johanns v. Lichtenberg, Domkantors in Straßburg, Else und Adelheid, den Töchtern Ludemanns v. Lichtenberg, um 500 Pfd. Straßburger Pfenninge eine Fahrt weißen Weines jährlichen Zinses im Herbst von ihrem Antheil am Laienzehnten zu Steinbach, den sie gemeinschaftlich einnehmen sollen, oder die Ueberlebenden nach dem Tode der Einzelnen, nach dem Ableben aller jedoch das Kloster, mittelst des Halmes zu Eigen verkauft, die Bestätigung des Kaufes durch ihre zur Zeit noch minderjährigen Kinder zugesagt, Schadenersatz für etwaige Verluste zugesichert, und auf alle ihre Rechte und Rechtswohlthaten zu ihren Gunsten verzichtet haben.

Coram nobis judice curie Argentinensis conſtituti Heintzo dictus Bůbe, armiger, residens in Newilre, et Willeburgis, eius uxor legitima, ſilia Cůnradi de Balshouen, militis, pro ſe et eorum heredibus vniuersis in solidum manibus coadunatis vendiderunt et libere resignauerunt religiosis domnabus, Adilheidi de Liehtemberg, ſorori nobilis viri domini Ludemanni de Liehtemberg, Metze de Liehtemberg, ſorori honorabilis domni Johannis de Liehtemberg, cantoris ecclesie maioris Argentinensis, Else et Adilheidi, ſororibus, eiusdem prescripti domini Ludemanni de Liehtemberg ſiliabus [1], monialibus monasterii Lucide vallis apud Bůre, ordinis Ciſterciensis, Spirensis diocesis, ementibus ipsis omnibus in ſolidum, quamdiu omnes vixerint, et ſuperſtitibus, ſeu ſuperſtiti ex ipsis poſt obitum predefunctarum ſeu predefuncte, ad

eiusdem ſuperſtitarum ſiue ſuperſtitis tempus vite tantum, redditus annuos vnius carrate vini albi ſuper parte ſeu portione ipsos venditores contingente in decima laicali ville Steinbach vltra Renum, ſub tali condicione videlicet, quod prescripti redditus vnius carrate [2] vini poſt ipsarum monialium omnium prescriptarum obitum domne abbatisse et conuentui ſuprascripti monasterii ac ipsi monasterio cedant et cedere debeant cum effectu per prescriptas moniales eosdem redditus in modum predictum percipiendos et precapiendos, antequam ipsi venditores uel eorum heredes quidquam ſuis vsibus applicauerint de parte ſeu porcione, ipsos in decima prescripta, ut premittitur, contingente, ſingulis annis tempore collectionis vini omni eo iure, prout dicti venditores hactenus percipere consueuerant redditus antedictos, ſic etiam, quod ſi anno aliquo termino prescripto redditus prescripti ad plenum consequi uel haberi non possent ſeu valerent, casu quocunque contingente, de parte ſeu porcione decime, de qua premittitur, huiusmodi defectuum ipsi venditores pro ſe et eorum heredibus vniuersis in ſolidum consequi et recipere voluerint, anno ſiue annis tunc inmediate ſubsequentibus, quauis ſine contradictione, se vendidisse et libere resignasse publice ſunt confessi pro precio quinquaginta librarum denariorum argentinensium, quam pecuniam dicti venditores confessi ſunt ſe a dictis emptricibus plene et integraliter recepisse, ſibique numeratam, traditam et ſolutam fore et in vtilitatem ipsorum, vt dixerant, conuersam, conſtituentes ſe et eorum heredes vniuersos dicti venditores warandos et principales debitores in ſolidum dictorum reddituum ſuper parte ſeu porcione ipsos in decima prescripta contingente in modum predictum percipiendorum et precapiendorum erga ipsas emptrices, domnamque abbatissam dicti monaſterii ac ipsum monaſterium aduersus omnem hominem, vt eſt iuris. Tranſtulerunt etiam dicti venditores pro ſe et eorum heredibus vniuersis per porrectionem calami [3], vt eſt moris, in fratrem Cůnradum de Argentina, conuersum ipsius monaſterii, presentem coram nobis, et nomine, quo ſupra, recipientem omne ius, possessionem, proprietatem, et dominium uel quasi, que ſibi in dictis redditibus competebant aut competere poterant modo quouis. Promiserunt etiam dicti venditores, ſe procuraturos et effecturos apud Elsam, Ludewicum, Demůdim, Juntam, Albertum, Vͤtelinam, Nesam, Susam et Cůntzelinum, ipsorum liberos, quos ipsi venditores nunc habent, uel in poſterum in ſimul procreauerint, cum ad annos legitime etatis peruenerint, quod dictam venditionem in omnem modum, vt premittitur, factam per eosdem prescriptos venditores, laudent, approbent, et ratificent cum omni ea cautione, que ad hoc fuerit oportuna. Alioquin omne damp-

num, ſi quid ipsas emptrices domnamque abbatissam et conuentum dicti monaſterii ac ipsum monaſterium ex hoc ſuſtinere contigerit, illud dicti venditores pro ſe et eorum heredibus vniuersis in ſolidum refundere promiserunt eisdem, et ſe eorumque heredes vniuersos de hoc warandos et principales in ſolidum conſtituerunt debitores. Renunciauerunt quo ad premissa dicti venditores pro ſe et eorum heredibus vniuersis exemptioni pecunie non numerate, non tradite nec ſolute et in vtilitatem ipsorum non conuerse, doli, mali, actioni in factum, beneficio reſtitucionis in integrum et quo deceptis vltra dimidium iuſti precii ſubuenitur, diuidendae actioni, epiſtole diui Adriani, conſtitucioni de duobus uel pluribus reis debendi uel promittendi, omnique iuris auxilio canonici et ciuilis, sonsuetudinibus et ſtatutis, tam publicis quam priuatis, excepcionibus et defensionibus aliis quibuscunque, quibus iuuari possent ad veniendum contra premissa uel aliquid premissorum quoquomodo, in iudicio uel extra, impoſterum uel ad presens, et ſpecialiter dicta venditrix beneficio ſenatus consulti Vellejano de hoc per nos cerciorata. Et in huius rei teſtimonium ſigillum curie Argentinensis ad ipsorum venditorum peticionem presentibus eſt appensum. Actum XIme Kalend. Septembris, anno domini trecentesimo quadragesimo quinto. Prenominata etiam Willeburgis ius dotale, ſibi competens, aut competere potens in redditibus prescriptis abiurauit per iuramentum ab ipsa corporaliter preſtitum coram nobis. Actum vt ſupra, anno domini prenotato.

Siegel abgegangen.

[1] Bei dem Dorfe Lichtenberg im Elsaß (Bezirk Zabern, Canton Lützelstein) steht auf einem Felsen das Schloß Lichtenberg, das Stammhaus der Dynasten v. Lichtenberg. Elisabeth, die Tochter des Markgr. Hermann V, war an Ludwig II v. Lichtenberg vermählt, der Sohn derselben, Johannes I, der Aeltere, Landvogt im Elsaß (Gem. Adelheid v. Werdenberg) war der Vater der Nonne Adelheid in Lichtenthal und ihres Bruders Ludwig oder Ludmann V, aus dessen Ehe mit Hildegard v. Vinstingen die beiden andern, in der Urkunde genannten Nonnen in Lichtenthal, Adelheid, später Abtissin, Elisabeth und Walburg, entsproßten. Johannes I hatte aber noch einen ältern Sohn, Johannes II den Jüngern, der mit seiner Gemahlin Metze (Mechtild), der Tochter des Grafen Johann v. Sarbrücken, die Nonne Metze in Lichtenthal und Johann IV, der nicht nur Domkantor, sondern auch Propst, Dechant, Schenk, kaiserlicher Vikar im Elsaß und Speiergau Carls IV war, und Bischof in Straßburg, erzeugte. *Schöpfl.* Als. ill. II, 221, 623 flg., Sachs I, 363, Aufschlager, Elsaß II, 277. Zeitschr. unten Urk. vom 11. Jan. 1350, vom 2. Juni 1376, vom 6. Juni 1384, vom 13. Nov. 1385, vom 10. Dez. 1386, vom 22. Mai 1389, 18. Dez. 1390, 18. Jan. 1391. — [2] Fahrt = Fuder, Ztschr. III, 418, 12. — [3] Ztschr. IV, 432.

1345. — 21. Nov. — Papst Clemens VI inkorporirt dem Kloster Lichtenthal, um der Abtissin und 80 daselbst lebenden Nonnen, von welchen viele aus gräflichen und anderen hochadeligen Familien abstammten, eine bessere Existenz zu verschaffen und ihrer dringenden Noth abzuhelfen, die Pfarrkirche in Malsch, wo dem Kloster das Patronatrecht zustand, mit allem Einkommen und allen Rechten, vorbehaltlich der Congrua für den Pfarrverweser.

Clemens [1] *episcopus, seruus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam.* Licet ex iniuncte nobis ſeruitutis officio ecclesiarum et monaſteriorum omnium cura nobis immineat generalis, circa ea tamen, que necessitatibus et indigentia opprimuntur, diligentius uigilare nos conuenit, ut illa presertim religiosa per apoſtolice ſedis gratiam recipiant in ſuis necessitatibus releuamen. Sane pro parte dilectarum in Chriſto filiarum . . abbatisse et conuentus monaſterii Lucidevallis, Ciſterciensis ordinis, Spirensis diocesis, exhibita nobis petitio continebat, quod in monaſterio ipso una cum abbatissa octuaginta moniales degunt [2], quarum multe de comitibus et quedam de nobilibus aliis traxerunt orriginem, et per hospitalitates cotidianas et ineuitabiles eedem abbatissa et moniales multipliciter aggrauantur et multis aliis uariis et diuersis necessitatibus conſtringuntur, quare pro parte ipsarum abbatisse et conuentus ac personarum dicti monaſterii fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut ad ſupportandum onera necessitatum predictarum parrochialem ecclesiam in Mals [3], dicte diocesis, de patronatu ipsarum abbatisse et conuentus exiſtentem [4], eis ac ipsi monaſterio imperpetuum unire, annectare, et incorporare, ac in usus proprios eis et monaſterio predicto concedere dignaremur. Nos igitur, uolentes eisdem abbatisse et conuentui et dicti monaſterii necessitatibus, quantum cum deo possumus ſalubriter prouidere, huiusmodi ſupplicationibus inclinati, predictam ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentiis ſuis ipsis abbatisse et conuentui, et per eas eidem monaſterio auctoritate apoſtolica imperpetuum exnunc unimus, annectimus, applicamus, et incorporamus, eamque in usus abbatisse et conuentui concedimus prelibatis ita, quod rectore ipsius ecclesie, qui nunc eſt, cedente uel decedente, aut ipsam quomodolibet dimittente, liceat prefatis abbatisse et conuentui auctoritate predicta possessionem corporalem prefate parrochialis ecclesie per se, uel alium, ſeu alios apprehendere et habere ac in usus huiusmodi licite retinere ualeant, diocesani loci et cuiuscunque alterius licentia minime requisita, reseruata tamen primitus de ipsius ecclesie prouentibus pro perpetuo vicario ad presentationem earundem abbatisse et conuentus in eadem ecclesia inſtituendo et inibi etiam domino perpetuo ſeruituro congrua portione, ex qua idem vicarius commode ſuſtentari et episco-

palia iura ſoluere aliaque sibi onera incumbentia ualeat ſupportare, non obſtantibus ſi aliqui ſuper prouisionibus ſibi faciendis de huiusmodi ecclesiis uel aliis beneficiis ecclesiaſticis in illis partibus generales uel ſpeciales apoſtolice ſedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam ſi per eas ad inhibitionem, reseruationem et decretum, uel alias quomodolibet ſit processum, quas litteras et processus habitos per easdem, et quecunque inde ſecuta, ad prefatam parrochialem ecclesiam uolumus non extendi, ſed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet priuilegiis, indulgentiis et litteris apoſtolicis generalibus uel ſpecialibus quorumcunque tenorum exiſtant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpecialis. nos enim irritum decernimus et inane, ſi ſecus de dicta ecclesia a quoquam quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre unionis, annexionis, applicationis, incorporationis, concessionis et conſtitutionis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hec attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum, Petri et Pauli, apoſtolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Auinione XI. Kal. Decembris, pontificatus nostri anno tertio.

Mit der bleiernen Bulle Clemens VI an roth und gelben Seidensträngen.

[1] Clemens VI erwählt am 9. Mai 1342, † am 1. Dez. 1352. — [2] Also gegen die Bulle Alexanders IV vom 13. Mai 1256, welche die Zahl der Schwestern auf 40 festsetzte. — [3] Malsch im A. Ettlingen. — [4] Vgl. oben Urk. v. 28. Sept. 1340.

1346. — 20. Dez. — Der Edelknecht Arbogast Röder v. Rodeck gibt mit Bewilligung seiner Frau, Else, um Gottes und seines und seiner Vordern Seelenheils willen, 1 Pfd. Straßburger Pfenninge von allem seinem Gut in dem Kirchspiele Steinbach, jährlich auf Martini fällig, an das Kloster Lichtenthal bei Beuren so, daß es mit Genehmigung der Abtissin Agnes seine Schwester Anna in genanntem Kloster lebenslänglich genießen, nach ihrem Tode aber dem Convent an dessen Tisch zufallen solle, wofür dieser seine, seiner Eltern, seines Bruders, und aller seiner Vordern Jahrzeit zu begehen hat, und soll diese Gült mit 10 Pfd. Pfenning ablösig sein, die wieder sicher angelegt werden müssen.

Jch Arbogaſt Röder von Rodeg [1], ein edelknеht, dûn kunt allen den, die diſen brief ſehent oder hôrent leſen, daſ ich mit gûtem willen vnd verhengniſſe fron [2] Elſen, miner elichen frowen han gegeben, luterlich

durch got, vnd durch min vnd miner vordern sele heiles willen, ein phunt phenning geltes strazburger münse dem kloster vnd dem covent gemeinlich der frowen zů Liehtental bi Büre, des ordens von Zitels, in Spirer bistům gelegen, allü iar ze gebent vf sant martins tag, vf allem minem gůt, das ich han in dem kirchspel zů Steinbach also, das das selbe phenning gelte sol werden vnd ŏch vallen miner swester Annen in dem vorgenanten kloster die wile, das si lebet, vnd das ist mit gůtem willen vnd verhengnisse der erwirdigen vnd miner gnedigen frowen, fron Augnes, von gottes gnaden eptissin des selben klosters. Wenne aber die egenant min swester nüt en ist, so sol das gelte vallen vnd ŏch werden der samenunge gemeinlich vf den tische, min vnd mines vatter, miner můter, mines brůders [3], vnd aller miner vordern iargezit da mitte vnd da von ze begande allü iar eweklich. Doch ist das vs bescheiden, wenne ich oder min erben, oder ieman von des vorgenanten klosters wegen, mügen vinden ein phunt ewiges phenning geltes veile [4] vf den gůtern, da biderbe lüte sprechent, das es sicher si, so sol ich oder min erben zenhen phunt phenning geben, da mitte man es kŏffe. Wenne ich oder min erben die gegeben, vnd das gekŏffet wurt das gelt, so sunt sü mir oder minen erben disen brief wider geben, vnd sol min gůt ledig vnd los sin, ane geuerde. Were ŏch, das ich oder min erben das vorgenant kloster keines [5] iares irten an dem vorgenanten gelte die wile, das ich es in geben solte, oder das ich es in nüt gebe vf das zil, als da vor gescriben stat, so mügent sü mich phenden vf den gůtern vmbe iren zins nach zins reht, als sitte vnd gewonlich ist, vnd als man vmbe zinse von reht phenden sol ane geuerde. Vnd das dis alles ware vnd stete blibe, so han ich der vorgnant Arbagast Rŏder min ingesigel gehenket an disen brief, der gegeben wart in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzenhen hundert iare vnd sehs vnd vierzig iar, an sant Thomas abent.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Edelknechts Arbogast v. Robeck in Maltha an Pergamentstreifen, mit dreieckigem Schilde, in welchem der rechts gekehrte, überzwerch gestellte Adler mit ausgebreiteten Flügeln, den ganzen Schild einnimmt, mit der Umschrift: († S.) ARBOGASTI . DCI . RODEG.

[1] Vgl. Urk. vom 13. Febr. 1345, Anm. 1. — [2] Vgl. V, 345, Anm. 2. — [3] Johann (Schöpf. Als. illust. II, 714. — [4] feil, käuflich. — [5] irgend eines.

1347. — 30. Apr. — Eberhart, der Schultheiß von Iptingen und seine Frau Lutgart verkaufen um 8 Pfd. H. Gült ihr Haus, Scheuer und Hof zu Pforzheim unten an dem Prediger Kloster, welches Alles von dem Steinhaus und Garten getrennt und untersteint ist, an das Kloster Lich-

tenthal mit der Auflage, daß dieses jährlich auf Pfingsten dem Kloster Hirschau 6 Häller Erbzins entrichten, und nie zwischen der Scheuer und dem Steinhaus gebaut werden soll.

Ich Eberhart, der Schultheiße von V'ptingen [1], vnd ich vrowe Lügart, sin elichŭ wirtin, verienhen offenlichen an disem gegenwertigen briefe, vnd tůn kunt allen den, die in imer an gesenhent, oder gehórent lesen, daz wir mit gůtem willen, mit wol bedahtem můte, redelichen vnd rehte, mit gesamentem rate, einműteelichen han geben ze kouffene in rehtes koufes wise, vn widerkůmenlich, vnsern gnedigen vrowen, vnsern vrowen, der abtissinne vnd dem conuenten gemeinlich dez closters zů Lietental, bi Bůwern gelegen, vnser hus, vnser schůren vnd vnsern hof, ze Pforezhein gelegen, vnder der predier closter, als sie mit gůter kuntschaft von dem stein huse vnd von dem garten vnder zilte vnd vnder steinte ist, vnde han in die geben vme aht pfunt haller geltes, als dů hantvesti seit, die wir von den vorgenanten vnsern vrowen dar vme inne han, vnd ovch also, daz die selben vnser vrowen, dů abbatissin vnd der conuent dez egeseiten closters zů Lietental sůllen geben ellů jar jergeliches zů den pfingesten sehz haller erbe zins den herren von Hyrsowe [2]. Ez ist ovch gedinget, daz die vorgeseiten vnser vrowen, noch ir nachkumen, noch nieman anders nimer nůtsnit gebuwen sůllen zwischen der schůwern vnd dem steinhuse. Wir han in ovch gelobet, daz wir in sůllen dů selben gůte vf rihten vnd vertigen vnd wern [3] jar vnd dag, wa sie in dirre jares vriste angesprochen wrdent nach gewnheit vnd nach rehte der egeseitten stette zů Pforezhein. Hiebi sint gewesen die ersamen lůte . . Volemar in dem Houe, Gůnther Rŏute, Drůtwin von Důrlach, vnd Sifrit Seshelin, burger vnd rihter hie ze Pfortzhein. Vnd daz diz alles war si vnd stête belibe den vorgenanten vnsern vrowen von Lietental vnd allen iren nachkumen, dar vme han wir die worgenanten Eberhart vnd vrowe Lůtgart gebeten die vorgeseiten vier rihter, hern Volemarn, hern Gunthern, hern Drůtwinne, vnd hern Sifrit, daz sie disen brief heißen besigeln mit der stette ingesigel hie ze Pforczhein, daz wir die selben vier rihter von Pforezhein getane han durch beider bede willen, wan wir bi disen dingen gewesen sin. Dirre brief wart geben an sant Philippes vnd sant Jacobes abent der zweier zwelif boten dez jares, da man zalte von gotes gebůrte drůzenhen hundert jare vnd siben vnd vierzig jare.*

Das Siegel ist ganz abgegangen.

* Abschrift im ältern Copeibuche f. 27 b.

[1] Iptingen im O.A. Maulbronn. Das Kloster Maulbronn bekam dieses Dorf und die jetzt nicht mehr vorhandene Burg von Ulrich v. Iptingen in

Besitz. Zwei Brüder, Vdalricus und Erlefried de Vbtingen kommen schon früher vor. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 53, 57. Vgl. auch unten die Urkunden vom 17. Okt. 1363 und vom 4. März 1368. — [2] Das ehemalige Kloster Hirschau im O.A. Calw. Es war in Iptingen schon frühe begütert. — [3] Gewähr leisten.

1347. — 26. Jun. — Ulrich v. Wirtenberg, Propst von St. Weidenstift in Speyer, in dessen Archidiakonat die von Bischof Gerhard von Speyer dem Kloster Lichtenthal inkorporirte Pfarrkirche in Pforzheim gehört, bestimmt die dem Pfarrverweser aus dem Einkommen der Pfarrei vorbehaltene Congrua, dessen Obliegenheiten, Bezüge und Abgaben an das Kloster, und die sonstigen Lasten, namentlich auch die Haltung des Farren, Ebers und Widders, auch den Zehntbezug, die Strafen für Versäumnisse, und ordnet die Verhältnisse der Mutterkirche von St. Martin und der Filialkirche von St. Michael (Stiftskirche) in ihren Rechten, Obliegenheiten und Einnahmen.

Vlricus de Wirtenberg, prepositus ecclesie sancti Widonis Spirensis [1], vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem cum noticia subscriptorum. Cum venerabilis in Christo pater et domnus noster, domnus Gerhardus, electus, confirmatus Spirensis [2], ecclesiam parrochialem oppidi in Phorczheim nostri archidiaconatus cum omnibus fructibus, redditibus, et obuencionibus eiusdem, de consilio et assensu honorabilium virorum, domnorum decani et capituli ecclesie Spirensis et nostro, religiosis in Christo abbatisse et conuentui monasterii Lucide vallis, ordinis Cysterciensis, ad quas ipsius ecclesie juspatronatus nunc pertinet, in subsidium hospitalis sue et mense coadunauerit et condonauerit, reseruata tamen de ipsis fructibus vicario perpetuo, nobis et nostris successoribus per ipsas presentando et ibidem instituendo, decenti et congrua porcione pro hospitalitate et aliis, rectori hucusque oneribus incumbentibus, subportandis. Nos ex officio nostro porcionem huiusmodi determinare et taxare volentes, de fructibus et facultatibus dicte ecclesie ac de oneribus predictis, inquisicione sufficienti prehabita et conpensacione hincinde per nos facta, mediantibus discretis viris, Wilhelmo de Meynsheim [3], pastore et decano in Vptingen, Alberto dicto Smo̊gerer, pastore et camerario in Eschelbrunne [4], Wortwino, vicario in Vtingen [5], ecclesiarum parrochialium, et pluribus aliis personis ad hoc nobis assumptis, ordinamus, taxamus, volumus et statuimus prebendam perpetui vicarii ecclesie parrochialis oppidi in Phorczheim, quam eciam vt sic sufficientem esse decernimus in hunc modum, quod de omnibus et singulis fructibus, redditibus et obuencionibus, ceterisque juribus vniuersis, occasione donacionis, vnionis, seu incorporacionis ecclesiarum sancti Martini veteris ville [6] et

sancti Michahelis in Phorczheim dictis monialibus et eorum monasterio predicto factis et ad eas spectantibus, seu quocumque modo prouenientibus perpetuus vicarius in Phorczheim tempore existens nichil plus pro prebenda habebit, quam oblaciones ecclesiarum predictarum et minutam decimam integraliter oppidi Phorczheim veteris ville ac etiam aliarum villarum, in quantum ad dictam ecclesiam matricem in Phorczheim et suas filias dinoscitur pertinere, cum censibus anniuersariorum, juribus, oblacionibus vniuersis ac omnibus et singulis vicario ab archidiacono loci ibidem instituto a quibusuis Christi fidelibus offerendis, legandis, aut ab antiquo legatis, de quibus oblacionibus idem vicarius perpetuus pro tempore existens singulis annis et perpetuo quolibet festo quatuor temporum abbatisse et conuentui predictis septem cum dimidia libras hallensium in vsitata moneta totaliter persoluet et assignabit. Ipseque vicarius ab eisdem dominabus abbatissa et conuentu dictis oblacionibus, decima minuta, anniuersariis, juribus et legatis sic ordinatis, et per nos taxatis, libere vti permittatur, nec in eis impediatur, nec minuatur. Quam prebendam conpetentem, immo sufficientem estimantes, alios ecclesiasticos quoscunque ibidem prouentus, qui ab olim pastori eiusdem ecclesie parrochialis ante incorporacionem cedebant, sicut iuste nunc et racionabiliter ad monasterium Lucide vallis predictum virtute incorporacionis sunt translati, perpetuo eciam ad abbatissam et conuentum, ac eorum monasterium predictum decernimus pertinere. Statuimus eciam et ordinamus in hiis scriptis, quod idem vicarius perpetuus pro tempore existens duos secum habeat socios sacerdotes ydoneos et discretos, quorum vnus die noctuque moretur in domo ad hoc deputata apud ecclesiam sancti Martini veteris ville, que est matrix ecclesia, et residenciam apud ipsam ecclesiam faciat personalem ac continuam, ne parrochiani ibidem in ecclesiasticis sacramentis eis porrigendis negligantur, qui socius omni die, tam in missis quam in vesperis, et in festiuitatibus matutinis in ecclesia sancti Martini cum prebendario ibidem prebendato prebenda, ad ordinacionem et prouisionem abbatis monasterii Hirsawensis spectante, interesse debeat diuina ibidem celebrando, ecclesiastica sacramenta porrigendo, ac festa et alia, que ad Christi fidem et laudem in ecclesia parrochiali requiruntur, populo publicando. Et hii duo sacerdotes, in dicta ecclesia celebrantes, vnus erit ipse vicarius perpetuus, aut eius sociorum vnus sancti Michahelis, et alter prebendarius ex parte monasterii Hirsawensis, ibi deputatus. Item idem perpetuus vicarius sancti Michahelis, qui pro tempore fuerit, hiis diebus, videlicet in cena domini, in die parasceue, totum diuinum officium, scilicet porrigere eucharistiam subditis et par-

rochianis, baptismum benedicere, et ignem sanctum in vigilia pasche, cum omnibus aliis et singulis sollempnitatibus, eisdem diebus faciendis, in ecclesia sancti Martini predicta matrice et non in filia, videlicet sancti Michahelis, peragere teneatur. Item quod idem vicarius perpetuus per se vel eius socios omnes infantes, tam in veteri villa quam in nouo oppido Phorczheim, ac in villis circumiacentibus debeat in eadem ecclesia sancti Martini predicta baptizare. Item quod vna persona discreta ab ipsis ambobus, videlicet vicario perpetuo sancti Michahelis et prebendario sancti Martini, electa minutam decimam colligere debeat et cuilibet ipsorum seu sue familie partem suam presentare, ita videlicet, quod neuter eorum per se vel interpositam personam eandem minutam decimam, que est ipsorum conmunis, in parte vel in toto colligere propria auctoritate vel recipere debeat, sed solum is, cui hoc duxerint conmittendum, ne discordia inter eos ob hoc suboriri contingat. Item prefati, videlicet vicarius perpetuus sancti Michahelis et prebendarius sancti Martini, aut alius quicunque, qui maiorem partem dotis ecclesie parrochialis predicte habuerit et possederit, taurum, wlgariter dictum *einen varren,* aprum et arietem vnum, ad greges eiusdem parrochie et animalia nutrienda, tenenda et alenda, emere et conparare tenetur. Item quod omnes et singuli parrochiani et subditi veteris ville citandi et excitati; denunciandi in sua ecclesia sancti Martini et non sancti Michahelis debent citari et denunciari ac processus omnes, seu mandata quecunque, a quibuscunque judicibus processerint ibidem contra subditos veteris ville, in ecclesia sancti Martini sint publicandi. Item quod idem perpetuus vicarius sancti Michahelis, pro tempore existens, hospitalitatem honestam teneat, kathedraticum, synodalia, ac alia episcopalia ac archidiaconalia, jura fixa, que ab antiquo de jure vel conswetudine episcopo seu archidiacono loci solui ab olim per rectorem ecclesiarum predictarum sancti Martini et sancti Michahelis ante incorporacionem solebant aut exhiberi. Nec non decano et capitulo rurali ibidem decanatus in Vptingen, cum ipsam vicariam vacare contingerit, vacacionem seu procuracionem conpetentem soluere et exhibere teneatur, in hoc ipsam vicariam, quo ad jura fixa, contribucionibus ac aliis non fixis dumtaxat exceptis, perpetuo onerantes, que omnia onera ipse vicarius perpetuus subportabit. Statuimus eciam et ordinamus, quod si vicarius perpetuus, qui nunc est aut pro tempore fuerit, in premissis aut aliquo ipsorum negligens fuerit aut remissus inuentus, aut precipue ex ipsius negligencia vel culpa subditorum suorum veteris ville aliquis sine sacramentis decesserit, prout alium contingebat et hoc probari poterit, quod propter hoc ipse vicarius ad requisicionem dom-

narum predictarum per nos aut officialem nostrum, pro tempore existentem, aut successores nostros ab ipsa vicaria absque omni spe restitutionis poterit summaliter amoueri. Poteruntque ipse domne abbatissa et conuentus tali sic amoto alium vicarium ad vicariam predictam ecclesiarum predictarum instituendum loci archidiacono tamquam ad vicariam vacantem presentare, si voluerint, contradictione dicti amoti vicarii non obstante. Et si idem vicarius, pro tempore existens, canonem siue censum predictum, videlicet singulis festis quatuor temporum septem cum dimidia libras hallensium, non soluerit, vt est pretactum, nec moram solucionis infra octo dies sequentes proxime purgauerit, suspensionis sentencie, ab officio diuinorum a nobis aut officiali nostro, aut nostris successoribus extunc in eum ferende, subiacebit. Que omnia et singula prescripta, per nos ordinata, taxata, et statuta, discretus vir Rudolfus, nunc vicarius perpetuus ecclesie sancti Michahelis predicte, pro se et suis successoribus vniuersis promisit, inuiolabiliter obseruare sub penis prescriptis. In quorum omnium testimonium sigillum nostre officialitatis ad causas, quo vtimur in hac parte, vna cum sigillis domnarum abbatisse et conuentus, ac Rudolfi vicarii, predictorum, appensis, presentibus duximus appendendum. Nos quoque, abbatissa et conuentus monasterii Lucide vallis predicte, confitemur in hiis scriptis, predictas ordinacionem, taxacionem, et statutum de nostra sciencia et bona voluntate factas esse ac omnia et singula prescripta firmiter obseruare velle, sigilla nostra vna cum sigillis honorabilis viri, domni Vlrici de Wirtenberg, prepositi predicti, quo vtimur, et Rudolfi, vicarii antedicti, huic scripto appensis presentibus appendentes. Et ego Rudolfus, vicarius perpetuus in Phorczheim, recognosco per presentes pro me et meis successoribus in dicta vicaria vniuersis, prescripta omnia et singula esse vera et de meo consensu et voluntate processisse ac penas prescriptas in me eligisse et me eis submississe, easque in me eligo et ipsis me submitto. In quorum omnium testimonium sigillum meum proprium vna cum sigillis viri, domni Vlrici prepositi, et domnarum abbatisse et conuentus Lucide vallis predictarum, huic carte appensis, presentibus duxi apponendum. Actum et datum anno domini M.⁰ CCC^mo^. xlvii⁰., feria tercia proxima post festum beati Johannis baptiste. *

Mit 4 Siegeln an Pergamentstreifen, die 3 ersten in grünem, das letzte in grauem Wachs: a) rund, zeigt den h. Abt Guido, den Patron des Stifts, in halber Figur bis zu den Knieen, mit Buch und Stab, links neben demselben ein sechsstraliger Stern, Umschr.: † S. PPOITE (prepositure) . SCI (sancti) . WIDON . SPIREN . AD . CAS (ad causas). Ist also das Gerichtssiegel der Prop=

stei. — b) Parabolisch, mit stehender Abtissin mit Buch und Stab, Umschr.: † S. ANGNETIS . ABBATISSE . IN . BVRE. Wie an Urk. vom 23. Juni 1341. — c) Zerbröckelt. Wie an eben genannter Urkunde. — d) Rund, klein, hat den badischen Balkenschild und die Umschrift: † S' RVD . RECT . ECCE . I . POR . (oder PHOR?) sehr undeutlich. Mit der Siegelform nicht übereinstimmend.

* Vgl. die Urkunden vom 21. Febr. und 5. Juli 1344, und unten vom 22. Juni und 25. Juli 1353. Abschrift obiger Urkunde fol. 19 des älteren Copeibuches.

[1] Sattler, Grafen von W. I, S. 105, 141. Remling, G. der Bisch. v. Speyer I, 523, II, 14 (Urk. B.) Stälin, W. Gesch. III, 713 flg. Er war ein Sohn Eberhards des Erlauchten, und Propst in Sindelfingen und von St. Guido in Speier, starb im März 1348. — [2] S. oben Urk. vom 5. Juli 1344. — [3] Meimsheim. Ztschr. III, 98. — [4] Oeschelbronn im A. Pforzheim. — [5] Eutingen bei Pforzheim. — [6] Die Altstadt ist jetzt Vorstadt auf der östlichen Seite der Stadt, in einiger Entfernung von dieser.

1347. — 3. Sept. — Mezze (Mechtild) von Ettlingen vermacht nach ihrem Tode an das Kloster zu Beuren alle ihre liegende und fahrende Habe mit Ausnahme dessen, was sie ihrer Muhme, der Sybottin, und dreier Pfunde Heller, die sie noch nach Gutfinden vermachen will.

Ich Mezze, phaffe Rv̊dolfez seligen mv̊me von Etteningen [1], tv̊n kunt allen den, die disen brief sehent oder ho̊rent lesen, daz ich mit gesvndem libe, die wil ich stan vnd gan mohte, vnbetwúngenlich mit wol bedahtem mv̊te han gegeben vnd gib mit disem gegenwertigen briefe nach minem tode miner gnedigen fro̊wen, der eptissin vnd dem couente gemeinlich dez klosters zv̊ Búre allez daz gv̊t, daz ich lasse, ez were ligent oder varnde, gesv̊chet oder vngesůchet, wie ez genant were, ane alle geuerde, vsgenomen obe ich miner mv̊men, der sybottin, v̊t [2] sezze, vnd drier phunde heller wert, die mag ich sezzen, wem oder war [3] ich wil, ane widerrede vnd hindernisse einez iegelichen. Gebe aber oder sazzet ich ieman anders v̊zit, daz sol weder kraft noch maht han. Vnd wenne ich eigens insigels nv̊t enhan, so han ich gebetten die erbern herren, phaffe Heinrich Wissen, lv̊priester zv̊ Etteningen, vnd minen o̊heim, phaffe Sy'frit, lv̊priester zv̊ Ekkenstein [4], daz sie iere ingesiegele hant zv̊ einer merren sicherheit gehenket an disen brief. Vnd ich, phaffe Heinrich, vnd phaffe Sy'frit, die vorgenanten, durch flissig bette Mezzen, der vorgenanten, han vnsere ingesigele gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem nehesten mendag vor vnserre fro̊wen dag, der iúngeren [5], dez iarez, do man zalt von gottez gebúrte drv̊zehenhundert vnd sibene vnd vierzig iar *.

Beide Siegel an Pergamentstreifen zerbrochen, obschon in Werg und Lein=

wahrt, das erste in Maltha, das andere in grünem Wachs, von jenem ein dreieckiger Schild mit einem Henkelgefäße noch zu erkennen, an diesem das noch vorhandene Gepräge ganz undeutlich.

* Abschrift fol. 74 des älteren Copeibuches.

[1] S. Ztsch. VII, 468, Anm. 14. — [2] V't, v'zit = Etwas. — [3] wohin. — [4] Eggenstein im A. Karlsruhe. — [5] Mariä Geburt, 8. Sept.

1348. — 18. Jul. — Der Edelknecht Conrad v. Dettlingen gibt mit Zustimmung seiner Kinder Hebel und Cunz um Gottes und seines Seelenheils willen dem Convent des Klosters zu Beuren seinen Antheil am Zehnten zu Winden am Klosterberge so, daß der Wein nach seinem Tode an dem Tische des Convents neben der gewöhnlichen Pfründe zu seiner Jahrzeit gegeben werden soll, im Unterlassungsfalle aber seinen Kindern und Erben wieder heimfällt.

Ich Cůnrat von Tettelingen [1], ein edel kneht, důn kunt allen den, die disen brieff sehent oder hórent lesen, daz ich bẏ lebendem libe wol besinnete, mit uorbetrahtem můte, vnd mit gunst, verhengnisse, vnd gůtem willen Hedeln vnd Cůnezen, miner kinde, han lutterlich durch got vnd miner selen heiles willen gegeben vnd gemachet den erbern geistlichen frowen, dem couent vnd der samenunge gemeinlich des closters zů Büre minen teil des zehenden, der mir jerlichen wirt vnd vallen sol uon dem kloster berge zů Winden [2] nach minem tode also, daz man den selben wine alle jar sol teilen der samenunge vff den tisch nebent ir phrůnde, die man in von reht vnd gewonlich von dem kloster git, zů minem jarzit, als es denne geuellet als verre [3], als es denne nach den personen der samenunge gereichen mag, ane alle geuerde. Ich wil ouch vnd han es mit vsgenomen worten bescheiden, welhes jares vnd wenne die samenunge den wine von dem selben zehenden nút geteilt würde, als do uor berette ist, daz küntlich were, daz der selbe zehende ledig vnd laß wider sol vallen an die uorgenante mine kind vnd min erben ane alle wider rede vnd ane alle geuerde. Vnd das [4] war sẏ vnd stete blibe, dar vmbe so han ich min eigen insigel gehenckt an disen brieff. Der wart gegeben an dem nehsten fritag vor sant Jacobs dag des jares, da man zalte von gotz geburte drůezehen hundert vnd ehtú vnd vierezig iar.

Nur im älteren Copeibuche fol. 64 b.

[1] Die v. Dettlingen waren im untern Elsaß in den Bezirken Schlettstadt und Straßburg zu Breusch-Wickersheim, Gerstheim, Scharrachbergheim, Berstett, Olvisheim oder Olzen, meist mit den Herren v. Berstett, begütert. Auffschlager, Elsaß II, 307, 367, 371, 380. Sie scheinen früher diesseits des Rheines, in der Grafschaft Eberstein ansäßig gewesen zu

sein und besaßen Kartung als Eberſteiniſches Lehen, denn aus dieſem Lehen vergaben 1272 die Brüder Conrad, Meinlach, Ethico und Otto v. Tetelingen zum Seelenheil ihrer Eltern und ihres Bruders B. einige Zinſe an das Kloſter Allerheiligen. S. Schöpf. Als. ill. II, 703, 261, 265, wo noch Mehreres über dieſe Familie zu finden. — [2] Winden im A. Baden, zu Sinzheim eingepfarrt. — [3] ſo weit. — [4] vnd daß dieſes.

1348. — 26. Jul. — Markgraf Friderich III von Baden, ſeine Gemahlin Margaretha, Markgräfin von Baden, Markgraf Rudolf V, der Wecker, Friderichs Bruder, und ſeine Gemahlin Adelheid, Markgräfin von Baden, ſchenken aus Liebe zu ihrem Großoheim, Markgrafen Rudolf III von Baden, dem Alten, als deſſen dankbare Erben, mit Wunſch und Zuſtimmung ihrer Mutter Maria, Gräſin v. Oettingen, und ihres Vetters, des Markgrafen Hermann IX von Baden, mit Berathung des Abts Johannes von Neuburg, und mit Zuziehung des Ritters Johann v. Windeck und ihres Dienſtmannes Otto v. Selbach, und unter Verzichtleiſtung Aller auf alle Rechte und Anſprüche, um Gottes und ihres, ihrer Eltern, Nachkommen und Wohlthäter Seelenheils willen, dem Kloſter Lichtenthal bei Beuren das Patronatrecht der Kirche zu Eberſtein (Haueneberſtein) bei Baden mit allen anklebenden Rechten und Nutzungen, ſammt allem Einkommen nach erfolgter Inkorporation, vorbehaltlich der Congrua für den von dem Kloſter künftig zu präſentirenden Pfarrverweſer, und mit der weiteren Auflage, dem Convent jährlich auf Mariä Reinigung (2. Febr.) 10 Vrtl. Roggen vom Zehnten zu Eberſtein als Pitanz zu verabfolgen, wofür dieſer ihr, ihres Großoheimes Rudolf, ihrer Voreltern und Wohlthäter Gedächtniß begehen ſoll.

In Christi nomine amen. Quia memoria hominum labilis processu temporis faciliter inmutatur, sepe opus est facta humana scripturarum figuracionibus commendari. Idcirco nos Fridericus, marchio senior [1] de Baden, et Margareta, nostra vxor legittima, marchionissa de Baden [2], nos quoque Rûdolfus, dictus Wegker, predicti Friderici germanus, marchio junior de Baden, necnon vna nobiscum Adelheidis, nostra vxor legittima marchionissa de Baden, tenore presencium publice profitemur, quod nos ex pia naturalique affectione diuinitus excitati, qua quondam domino Rûdolfo, marchioni de Baden antiquo, nostro patruo [3], karissimo, tenemur, et specialiter racione testamenti seu vltime voluntatis per eundem in extremis agente ordinati et legati, que in hac parte fidelitate, qua eidem astringimur, prosequi, efficaciter cupientes, pro salute itaque et remedio anime ipsius, nostrarum, nostrorumque progenitorum animarum omnium recolende memorie, necnon heredum et benefactorum nostrorum, piis operibus in terris cupimus seminare, vt thesaurum et mercedem inmarcessibilem metamus in celestibus, diuina clemencia annuente. hinc est, quod matura deliberacione prehabita, pari voto et consensu vnanimi, coadunata manu matris et genitricis nostre, Marie,

comitisse de $O_e$tingen, et expressa voluntate et consensu eiusdem sponte accedente, ex certa quoque scientia et expressa voluntate ac consensu domini Hermanni, marchionis de Baden, nostri patruelis [4] karissimi, participato nichilominus consilio honorabilis et religiosi de Nouocastro abbatis [5], nobis in Christo dilecti, in presencia et de scitu Johannis de Windek [6] militis, nec non Ottonis de Selbach [7], nostri fidelis, juspatronatus ecclesie ville Eberstein prope Baden [8], Spirensis dyocesis, quod ad nos spectare dinoscitur, deuotis et in Christo nobis sincere dilectis, abbatisse et conuentui sanctimonialium monasterii Lucideuallis iuxta Búre, ordinis Cysterciensis, predicte dyocesis, et ipsi monasterio pure et simpliciter propter deum, donacione perfecta, irreuocabiliter et inter viuos perpetuo valitura, pleno iure, cum omni dominio, vtilitate et comodo, eidem quomodolibet annexis et ad ipsum pertinentibas, prout ad nos actenus pertinebat, ad habendum, tenendum, vtendum, et perpetuo possidendum donauimus, tradidimus, et resignauimus, donamus, tradimus, et resignamus, et ipsum juspatronatus in dictas abbatissam et conuentum ac earum monasterium predictum transferimus per hec scripta, ita videlicet, quod domne abbatissa et conuentus ad ipsam ecclesiam ville Eberstein, quociens eam exnunc vel in antea vacare contigerit, rectorem, vel saltem vicarium perpetuum, si dicta ecclesia eis et suo monasterio fuerit vnita et incorporata [9], habeant et possint presentare, contradictione qualibet quiescente, et ipsa incorporacione optenta, fructibus et redditibus, seu prouentibus ipsius ecclesie ville Eberstein vniuersis pro victu et vestitu, necnon in melioracionem suarum prebendarum vtantur pariter et fruantur, salua congrua vicarii perpetui ibidem instituendi porcione, de eisdem sibi ab ipsis abbatissa et conuentu annis singulis assignanda, hoc quoque adicientes specialiter, vt singulis annis in purificacione beate Marie decem quartalia siliginis de prouentibus decime prefate ecclesie ville Eberstein dicto conuentui pro pittancia [10] in comuni refectorio dentur et assignentur, contradictione qualibet non obstante, vt ab inde pro nostris, et specialiter predicti quondam Růdolfi marchionis, patrui nostri, necnon progenitorum et benefactorum nostrorum animabus intensius suis oracionibus et feruencius omnium bonorum retributorem exorent et deprecentur, preterea cupientes et speciali fauore et gracia paci et quieti dicti monasterii Lucideuallis intendere et ipsius indempnitati in hac parte vbilibet precauere, promittimus bona fide abbatisse et conuentui memoratis, omnem questionem, retractacionem, inpeticionem, seu cuiuslibet inpedimenti vel disceptacionis materiam, que super ipsa donacione jurispatronatus dicte ecclesie Eberstein iuxta Baden, ipsis per nos facta, dicto mona-

sterio posset modis quibuslibet suboriri, erga omnem hominem amputare, scindere, tollere, sopire, et in omnem modum penitus preuenire, nec non in tranquillam et pacificam possessionem jurispatronus dicte ecclesie instituere infra annum et diem proxime subsequentem a data presencium secundum ius et consuetudinem nostre prouincie et secundum exigenciam iudicii secularis, omnibus inpedimentis et circumuencionibus penitus circumscriptis. In quorum omnium euidens testimonium et robur perpetuum sigilla nostra vna cum sigillo Marie, nostre matris predicte, nec non sigillo patruelis nostri, Hermanni, prefati marchionis de Baden, ac sigillo venerabilis et religiosi viri de Nouocastro, abbatis predicti, necnon Johannis de Windek militis, et Ottonis de Selbach sigillis predictorum, huic scripto coappensis, duximus appendenda. Nos quoque Hermannus, marchio de Baden predictus, affirmamus, esse vera et de nostro consensu, permissione pariter et voluntate fore facta et ordinata. Et vt maiorem cautelam dictum monasterium Lucideuallis super dicta donacione perpetuo habere valeat, pure et simpliter propter deum et in remedium anime nostre ac progenitorum, seu omnium successorum ipsi monasterio predicto omne jus et dominium, si quid habere videremur vel inantea in dicta ecclesia contingeret nos habere, pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus quibuscumque presentibus tradimus et libere resignamus, perpetuo predictum juspatronatus tenendum et libere possidendum in omnem modum superius prenotatum, contradictione nostra seu quorumlibet non obstante. Et in huius donacionis, permissionis, et resignacionis firmitatem et robur perpetuum, sigillum nostrum vna cum sigillis antedictis hijs litteris duximus appendenda. Similiter nos, frater Johannes, predictus abbas Nouicastri, Johannes miles de Windek, necnon Otto de Selbach, predicti, quia omnia et singula predicta de nostro scitu pariter et consilio in omnem modum superius expressum rite et racionabiliter sunt peracta, ideo nostra sigilla vna cum predictis sigillis ad instantem peticionem dominorum Friderici senioris et Růdolfi, dicti Wegker, iunioris marchionum de Baden, necnon dominarum Margarete et Adelheidis, marchionissarum de Baden predictarum, presentibus litteris duximus similiter apendenda in pleniorem euidenciam omnium premissorum. Datum et actum in crastino beati Jacobi apostoli, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo octauo. *

Mit 9 Siegeln an weißen, leinenen Bändeln, in Werg und Leinwand verwahrt: a) das kleine, runde Sekretsiegel des M. Friderich III mit dem Helme und den hohen, oben auswärts gebogenen, gekerbten Bockshörnern auf gegittertem Grunde, mit der Umschr.: † S. SEC'TV . FRID'ICI . MARCHIONIS . D .

BADE. In Maltha, wohl erhalten. — b) Das der Markgräfin Margaretha v. Baden ziemlich groß, rund, in Maltha, zeigt eine jugendliche weibliche Figur mit gescheiteltem, kurzem Haar, oben eng anliegendem, vom Gürtel an faltigem Leibrocke, zwischen 2 dreieckigen badischen Schilden, welche sie haltet, auf gegittertem Grunde, mit der Umschrift: † S' MARGAREDE . MARCHIONISSE . ET . DNE (domine) . DE . BADE. Wenig beschädigt. — c) Das des M. Rudolf V, klein, rund, Maltha, wie das Friderichs, mit dem Stechhelme und denselben Bockshörnern, auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S. RVDOLFI . MARCHIONIS . D . BADE , DCI . WEG', ziemlich wohl erhalten. — d) Das der Markgräfin Adelheid v. Baden in Maltha, Größe, Form wie an dem ihrer Schwester, mit derselben weiblichen, aber gekrönten, die beiden badischen Schilde haltenden Figur auf gegittertem Grunde, nur daß hier der rechte Schild höher, als der linke gehalten wird, Umschr.: † S' . ADELHEIDIS . MARCHIONISSE . ET DNE . D' . BADE, wohlerhalten. — e) Das der Markgräfin Maria (v. Oettingen) in Maltha, wohl erhalten, wie an den Urkunden vom 23. Juni 1341 und vom 21. Febr. 1344. — f) Das kleine, runde Siegel Hermann's IX M. v. Baden, in Maltha, gut erhalten, hat einen Turnierhelm mit Ochsenhörnern, deren Spitzen sich beinahe berühren, rings mit Lindenzweigen besteckt, auf dem Helme zwischen den Hörnern ein achtstraliger Stern, Umschr.: † S' . DNI . H'MANI . MARCHIONIS . D' . BADE. — g) Parabolisch, grünes Wachs, stehender Abt mit Buch und Stab auf gegittertem Grunde, Umschr.: † S' . FRIS (Fratris) . IOHANNIS . MON . NOVI . CAST. — h) Rund, graues Wachs, dreieckiger Schild mit rechtem Schrägbalken und einer ledigen Vierung am linken Ort oder Obereck, mit der Umschrift: † S. IOHIS (Johannis) . DICTI . DE . WINDECKE. — i) Maltha, rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Schrägbalken mit drei eingelegten Henkelkrügchen und der etwas undeutlichen Umschrift: † S. OTTO . DICTI . DE . SELBACH.

* Abschrift im ältern Copeibuche f. 89.

[1] Friderich III ist der ältere, Rudolf V der jüngere Sohn des M. Rudolf IV. Sachs II, 151, 139. — [2] Dieser beiden Brüder Gemahlinnen, Margaretha und Adelheid, waren Schwestern und Töchter des M. Rudolf Hesso v. Baden und der Gräfin Johanna v. Mömpelgardt. Sachs II, 65, 149, 154. Nach dem am 28. Aug. 1361 erfolgten Ableben des M. Rudolf V vermählte sich Adelheid später mit dem Grafen Walram v. Thierstein, als dessen Gemahlin sie 1369 vorkommt. Stälin III, 651, 653. — [3] Rudolf III ist für alle vorhin Genannte der Großoheim, der Bruder ihrer Großväter, der Markgrafen Hermann VII, und Hesso. — [4] hier Vetter. — [5] Johannes nach dem Siegel und der Beglaubigungs- und Siegelformel. — [6] Ztschr. I, 356 u. f. w. Nach den gesammelten Nachrichten über die v. Windeck von Leichtlin (Mscr.) Johannes I. Bertholds II Sohn, Ritter, geb. 1306. Er kommt noch 1373 vor, und hatte zur Gemahlin Clara, Peter des Reichen und dessen Frau Katharina zu Basel Tochter. Seine Söhne sind Berthold III und Brun III, Kirchherr zu Ottersweier. — [7] Ztschr. V, 466 und folgende Urkunden vom 29. Nov. 1348, vom 21. Apr. 1350 und vom 4. Apr. 1370. — [8] Eberstein bei Baden wäre Ebersteinburg, da dieses das zunächst gelegene Eberstein ist. Allein die Pfarrei Ebersteinburg war immer so arm und unbedeutend, daß durch die Einverleibung derselben mit dem

Kloster Lichtenthal diesem nicht sehr geholfen gewesen wäre, und vielmehr genannter Pfarrei, um ihr geringes Einkommen zu bessern, im Jahr 1530 durch Markgr. Philipp und Grafen Bernhard v. Eberstein ein Kaplaneibenefizium in Haueneberstein inkorporirt wurde. Das Kloster Lichtenthal hat zudem nie Patronat- und Zehntrechte in Ebersteinburg gehabt, wohl aber in Haueneberstein. Dieses ist also hier zu verstehen, und ist auch von Gamans und Sachs (II, 154) so verstanden worden. Auch ist auf der Rückseite späterer Urkunden von 1355, welche sich auf diese beziehen, von einem Registrator Haueneberstein der ältern Aufschrift beigefügt. Vgl. auch die Kompetenzurkunde für den Pfarrvikar vom 2. März 1355, Anm. 5. Es wird jetzt noch gewöhnlich nur Eberstein genannt. Die Bezeichnung Hauen-Eberstein kommt von Hafen-Eberstein (das f wurde früher mit v oder u geschrieben) und ist von dem Gewerbe genommen, welches hier vorzüglich betrieben wird, wovon auch Häfner-Haslach in Wirtenberg seinen Namen hat. Zwischen Hauen-Eberstein und Balg sind Gruben vortrefflicher Weißerde, welche die in der alten Bäderstadt angesiedelten Römer schon benützten, und zu deren Ausbeutung Balg (von bal, bell Dorf, Hof, Wohnung — Mone, gall. Sprache 177) gründeten, Wohnungen für die römischen Colonen, welche die Weißerdgruben betrieben. Die Verarbeitung der Weißerde scheint so lohnend gewesen zu sein, daß ein Theil der armen Bewohner von Eberstein bei der Burg Eberstein, wo sie nie recht fortkommen konnten, sich herunter in die Ebene begab und Balg gegenüber neben den Weißerdgruben sich niederließ, um mit Verfertigung von Häfnerarbeiten sich besser zu ernähren. Die neue Ansiedelung behielt den Namen des Stammortes, dem zur Unterscheidung von den beiden andern Eberstein in der Folge Hafen vorgesetzt wurde, womit zugleich die Hauptbeschäftigung der Bewohner angedeutet werden sollte. — [9] S. unten Urk. von 1350, nach welcher die Inkorporation erfolgte. — [10] Eine Zugabe von Wein, Brod, Fischen u. s. w. an dem gemeinsamen Tische über das Gewöhnliche. Vgl. Urk. vom 28. Febr. 1311, Anm. 7.

1348. — 29. Nov. — Die Markgrafen Hermann IX und die Brüder Friderich III und Rudolf V von Baden erklären, unter Bürgschaft ihrer Vettern, der Grafen Heinrich und Wilhelm von Neu-Eberstein, und ihrer Dienstmannen Arnold Pfau v. Rüppurr und Ottmann v. Selbach, Edelknechten, daß sie ihre Schwester und Base, die Abtissin Agnes und den Convent von Lichtenthal (Beuren) in dem Besitzstande ihrer Güter, Rechte und Gewohnheiten sichern, sie schirmen und schützen, und selbst in keiner Weise benachtheiligen wollen.

Wir margraue Herman von Baden, vnd wir Friderich vnd Růdolfe genant der Wecker, gebůder, margrauen von Baden, tůnt kunt vnd vergehent offenlichen vúr vns vnd vúr alle vnser erben allen den, die disen brief sehent oder hǒrent lesen, das wir mit gemeinem rat vnd verdahtem můt fúr vns vnd fúr alle vnser erben vnd nach koment getrǒst hant vnd trǒsten [1] mit disem gegenwertigen die ersamen geistlichen vrowen vnd vnser lieben basen [2], vrowe Agnesen, die eptissin vnd den

couent gemeinlich zů Büre, grawes ordens von Zitels, in Spirer bistům gelegen, alse und mit solicher bescheidenheit, das sie vnd ir closter vnd alle ir lüte vnd ir gůt sullent sin vnd beliben in allen den rehten vnd gewonheit dez vorgeschriben closter Büre, vnd waz dar zů gehört, lüt vnd gůt, alz by vnsern alt vordern biße her gewesen ist, vnd sullent sie, noch kein unser amptman auch nit, fürbaz nit betwingen noch drengen in deheinen wege, welher hande not vns oder vnser erben angienge, ez sy danne mit willen einr eptissin vnd dez kouentz, aun alle geuerde. Wir geloben auch, daz vorgeschriben closter zů Büre vnd die vrowen, vnd alle ir lüt vnd ir gůt zů schirmen, war zů sie reht hant, an allen enden vnd steten, in allen den rehten vnd gewonheit, alz sie vnser altuordern biße her geschirmet hant, alz verre wir künnen vnd mügen, vnd alz verre vns lib vnd gůt gereichen mag, vnd geloben daz für vns vnd vnser erben, vnd vür vnser amptlüt vnd diener, der wir gewaltig sien, vf vnser eyde, die wir dar vmb gesworn hant zů den heiligen, aun aller slahte geuerde. Vnd dez zů vrkünd vnd merren sicherheit, so han wir, die vorgeschriben margraue Herman, vnd Friderich vnd Růdolfe genant der Wecker, gebrůder, margrauen von Baden, vnserü ingesigel gehencket an disen brief, vnd hant gebeten vnser lieben öheim, grafe Heinrich vnd grafe Wilhelm gebrůder [3], herren zů dem Nüwen Eberstein [4], vnd vnser lieben diener, Arnolt Phawen von Riepür [5] vnd Ottemanne von Selbach, edel kneht, daz sie der vorgeschribenne sache vnd rede aller tröster sien zů vns, daz sie irü ingesigel gehencket hant zů vnsern ingesigeln an disen gegenwertigen brief. Wir grafe Heinrich, grafe Wilhelm, gebrůder, herren zů dem Nüwen Eberstein, vnd wir Arnolt Phawe von Riepür vnd Otteman von Selbach, edelkneht, vergehent offenlich an disem brief, daz wir durch bete willen der vorgeschribenen margrauen von Baden zů einer trostung vnd gezückeniße vnd merren sicherheit vnserü ingesigel zů den irn gehencket hant an disen gegenwertigen brief, der gegeben ward in dem jar, do man zalt von gotz gebürt drüzehen hundert jar vnd in dem eht vnd vierczigosten jar, an dem nehsten vritag vor sant Andres tag dez heiligen zwelfboten. *

Siegel sämmtlich abgegangen.

* Abschrift im ältern Copeibuche fol. 11 b.

[1] Zusichern. — [2] Gilt nur für die Markgrafen Friderich und Rudolf, denn zu Hermann war sie Schwester. — [3] Heinrich II und Wilhelm I Grafen v. Eberstein. Vgl. oben Urkunde vom 21. Febr. 1344, Anm. 4. — [4] Neu-Eberstein bei Gernsbach, wohin sich die Eberstein, nachdem Alt-Eberstein oder Ebersteinburg in den Besitz der Markgrafen v. Baden gekommen war], zurückzogen. — [5] Ztschr. VI, 455, 483.

1349. — 1. Apr. — Papst Clemens VI beauftragt den Dombechant von Straßburg, das Kloster Lichtenthal wieder zu Recht und Besitz seiner auf unerlaubte Weise entfremdeten oder entzogenen Güter zu bringen.

Clemens [1] episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio, decano ecclesie Argentinensis [2], salutem et apostolicam benedictionem. Dilectarum filiarum in Christo, abbatisse et conuentus monasterii Lucideuallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, precibus inclinati — Das Uebrige wie in der Bulle von Gregor X vom 27. Mai 1275. VII, 208, nur daß hier procures statt studeas steht. Datum Auinione, Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

Mit der Bulle.

[1] Clemens VI, erwählt am 9. Mai 1342, † am 1. Dez. 1352. — [2] Johannes v. Lichtenberg. S. Urk. vom 11. Jan. 1350.

1349. — 1. Apr. — Papst Clemens VI ertheilt dem Dombechant zu Straßburg den Auftrag, dem Kloster Lichtenthal zu seinen entfremdeten oder längere Zeit verpachteten und zurückgehaltenen Liegenschaften, Gefällen und Rechten unter Anwendung geistlicher Zwangsmittel behilflich zu sein.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio decano ecclesie Argentinensis salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam nostram peruenit, quod tam dilecte in Christo filie, abbatissa et conuentus monasterii Lucideuallis, ordinis Cisterciensis, Spirensis diocesis, quam ille, que in dicto monasterio precesserunt easdem, decimas, terras, domos, possessiones, casalia, ortos, uineas, prata, pascua, nemora, siluas, piscarias, stagna, lacus, molendina, redditus, iura, iurisdictiones, et quedam alia bona ipsius monasterii, datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis iuramentis, factis renunciationibus et penis adiectis. — Das Uebrige wörtlich wie in der Bulle des Papstes Johannes XXII vom 2. Mart. 1318. VII, 361. — Datum Auinione, Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

Mit der Bulle.

1349. — 14. Dez. — Markgraf Friderich III und sein Bruder Rudolf V, Herren zu Baden, erlauben Jedem, der Judengut hat, und es dem Convent und der Abtissin, ihrer Base, zu Lichtenthal (Beuren) geben will, dahin nur 50 Pfd. Straßburger Pfenninge, aber nicht mehr davon zu geben.

Wir margraue Friderich vnd margraue Růdolf, gebrůdere, herren zů Baden, důnt kunt allen den, die disen brief iemer gesehent oder ge-

herent lesen, vnd sellent wissen, daz es mit vnserme gůten willen ist vnd verhengnisse, ist es, ob ieman, der Jvden gůt hat [1], der es wil gen [2] dem erbern conuent vnd dem goczhuse vnd vnsere basen, der eptissin zů Büre, dem erlǒben wir vnd gent vnsern ganczen gewalt, daz er in fünfzüg phunt strasburger phenninge gebe, vnd nüt me. Dez zů eime woren vrkvnde, so henken wir vnsere ingesigele an disen genwertigen brief. Der wart gegeben an dem nehesten mendage nach sante Lucien tage in dem jar, do man zalte von gotte geburte drüzehen hvndert vnd in dem nvn vnd vierzegesten jar.

Mit dem schon bekannten Secretsiegel des M. Friderich III v. Baden und dem seines Bruders, des M. Rudolf V, das denselben Turnierhelm mit den Bockshörnern hat, aber ganz zerbrochen ist; beide in Maltha an Pergamentstreifen.

[1] Aus der schon früher begonnenen Judenverfolgung im Allgemeinen und dem Juden-Brande 1349 ins Besondere. Vgl. Sachs II, 152, ferner Königshoven (ed. Schilt.) p. 292, 296, 1021 flg., 1049. Aufschlager, d. Elsaß I, 175 flg. Strobel, Gesch. d. Elsaßes II, 259 flg., 272 flg. — [2] geben.

1350. — 11. Jan. — Der Domdechant Johannes v. Lichtenberg in Straßburg überträgt die Erledigung des ihm von dem Papste wegen Wiederbeibringung der dem Kloster Lichtenthal entkommenen Güter rc. gewordenen Auftrags dem Dechant von St. Peter daselbst.

Johannes de Liehtemberg, decanus ecclesie Argentinensis [1], judex super bonis monasterii Lucide vallis, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, alienatis illicite vel distractis, ad ius et proprietatem eiusdem monasterii reuocandis sub forma maiori ea, que de bonis, a sede apostolica delegatus [2], venerabili decano ecclesie sancti Petri Argentinensis [3] sinceram in domino caritatem et diligenciam in conmissis, quia diuersis nostris et ecclesie Argentinensis aliis arduis negociis prepediti, conmissionem apostolicam suprädictam nos ipsi comode non possumus execucioni mandare, vobis in eadem et circa ipsam plenarie vices nostras conmittimus, donec eas ad nos duxerimus reuocandas. In cuius rei testimonium sigillum decanatus nostri presentibus est appensum. Datum Argentine feria secunda proxima post epyphaniam domini, sub anno eiusdem M⁰. CCC⁰. quinquagesimo. *

Das parabolische Siegel des Domd. Joh. v. Lichtenberg in Maltha, an einem von dem Pergament der Urkunde abgeschnittenen Streifen, ist stark beschädigt, und zeigt Christus, der seine Mutter krönt, beide auf einem Throne sitzend. Von der Umschrift übrig: — NIS . DE . L — ECCIE . ARGENT. —

* Abschrift im ältern Copeibuche fol. 21 b.

[1] S. oben Urk. vom 22. Aug. 1345, Anm. 1. — [2] Bullen des Papstes Clemens VI, vom 1. April 1349. — [3] Das Stift zum alten St. Peter, eines

der ältesten Gotteshäuser nicht nur in Straßburg, sondern auch im ganzen Elsaß.

1350. — 21. April. — Der Edelknecht Ottmann v. Selbach verkauft dem Kloster Lichtenthal den sechsten Theil des großen und kleinen Zehntens zu Eberstein um 60 Pfd. Straßburger Pfenninge.

Jch Otteman von Selbach, ein edel kneht tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hórent lesen, daz ich han verkǒffet vnd reht vnd redelich zů kǒffen gegeben fvr mich vnd alle min erben den erbern geischlichen frǒwen, miner frǒwen, der eptissin, vnd dem couent gemeinlich dez klosters zů Liehtental bi Bvre daz sehste teil grossen vnd dez kleinen zehenden zů dem dorf zů Eberstein vmbe sehzig phunt phenninge strasburger, die mir von in worden vnd bezalt sint gar vnd genzlich, vnd sie in minen bessern nvtz bewendet han, vnd gelobe ǒch fv'r mich vnd alle min erben vnd nachkomen, den selben zehenden zů wernde den vorgenanten frǒwen iar vnd dag, als reht vnd dez landez gewonheit ist, ane alle geuerde gegen mengelich, wan ez min eigenlich gůt ist. Wêre aber, daz ich oder kein min erbe hie wider tétten in keinen weg, daz sol weder kraft noch maht han. Jch verzihe mich ǒch fvr mich vnd alle min erben vnd nachkomende allez dez schirmez, den man wider disen kǒffe vnd wider disen brief vinden oder erdenken kvnde oder móhte, er were geischlich oder weltlich, oder wie er genant were ane alle geuerde. Vnd daz diz allez war si vnd ǒch stette belibe, dar vmbe so han ich min eigen insigel gehenket an disen brief zů einem offen vrkůnde der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart gegeben an der nehesten mittewochen vor sant Georien dag dez iarez, do man zalte von gottez geburte drvzehen hundert vnd vonfzig iar. *

Mit dem runden Siegel des Ottmann v. Selbach in Maltha, ganz verwittert und zerbrochen, der mit 3 Henkelkrügchen eingelegte Schrägbalken, wie an der Urk. vom 26. Juli 1348, nur daß es hier ein linker ist. Von der Umschrift nichts mehr zu erkennen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 88.

1350. — Der Bischof Gerhard v. Speyer bewilligt, mit Zustimmung des Dombechants Eberhard v. Randeck, des ganzen Domkapitels, und des Propstes von St. German in Speyer, Heinrich v. Ortenberg, als Ortsarchidiakon, dem Kloster Lichtenthal die Inkorporation der Pfarrei Eberstein (Haueneberstein) mit allen Einkünften an den Tisch desselben, vorbehaltlich der Congrua aus denselben für den von dem Kloster, dem das Patronatrecht zustand, zu präsentirenden Pfarrvikar.

Gerhardus, dei et apostolice sedis gracia electus et confirmatus Spirensis [1], venerabilibus et in Christo dilectis abbatisse et conuentui

sanctimonialium Lucide vallis prope Baden, ordinis Cysterciensis, nostre dyocesis, salutem et sinceram in domino caritatem. Venit nobis in suauitatis odorem sancte congregacionis vestre wlgata relacio, digne laudis preconio conmendanda, dum aduertimus et pensamus, quod vos eterne beatitudinis zelatrices celestis sponsi vos despondistis amplexibus, ac parentum opibus et mundanis illecebris derelictis, decorem et pulchritudinem vestram ei, qui speciosus forma est pre filiis hominum, dedicastis et sub asperitatis degentes palleo, velud oues argumentose, sedulis operibus domino deseruitis. Ne autem temporalium penuria, sine quibus spiritualium substancia diucius non subsistit, tepescere vos faciat in inceptis, sed ut terrenis adiute stipendiis, feruor spiritus de virtute in virtutem liberius ac quiecius se diffundat. Nos pastoralis officii debitum exequentes, de consensu et approbacione honorabilium virorum, Eberhardi de Randecke [2], decani, ac tocius capituli ecclesie nostre, necnon honorandi viri, Heinrici de Ortenberg [3], prepositi ecclesie sancti Germani, loci archidyaconi, vobis et monasterio vestro graciose concedimus et presentibus indulgemus, vt vniuersos redditus, decimas, fructus et obuenciones ecclesie parrochialis in Eberstein, nostre dyocesis, cuius juspatronatus ad vos dinoscitur pertinere [4], quam primum eandem ecclesiam rectore vacare contigerit, colligere, recipere, et exnunc inantea vobis attrahere, et de ipsis pro libito disponere possitis, quos quidem redditus, decimas, fructus, et obuenciones quascunque ipsius ecclesie vobis et mense vestre tradimus et in dei nomine in perpetuum covnimus, salua tamen eorundem reddituum, decimarum, fructuum et obuencionum pro sustentacione perpetui vicarii deinceps in ipsa ecclesia ad vestram presentacionem instituendi congrua, decenti et honesta porcione, iuxta nostrum seu dicti archidyaconi loci arbitrium statuenda et moderanda, saluis eciam iuribus episcopalibus, archidyaconalibus, et omnibus aliis juribus et oneribus, ecclesie predicte nunc vel inantea incumbentibus, que per vos aut dictum perpetuum vicarium, prout inter vos et ipsum ordinatum fuerit, solui et expediri volumus suis temporibus sine fraude, qui eciam vicarius perpetuus nobis et loci archidyacono obedienciam promittet et seruabit debitam et consuetam. In quorum euidenciam et eterne rei memoriam nos Gerhardus electus, confirmatus prescriptus sigillum nostrum vna cum sigillis prefatorum, decani, capituli et prepositi appendi iussimus huic carte. Nos quoque, decanus, capitulum, et prepositus antedicti recognoscimus, omnia et singula suprascripta de nostro consensu, voluntate et approbacione gesta esse, sigilla nostra appendentes in testimonium eorundem. Datum anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo.*

Mit 3 Siegeln in Maltha, a und c parabolisch, b rund, an Pergamentstreifen, von welchen aber das a) des Bischofs Gerhard von Speyer ganz zerbröckelt; b) des Domkapitels daselbst, auch zerbrochen und dasselbe ist, wie das Zeitschr. I, 227 beschriebene; c) das des Propstes Heinrich v. Ortenberg zu St. German, welches den h. Bischof German mit Buch und Stab, auf einem Postamente stehend, zeigt, an welchem unten, wie es scheint, ein dreieckiges Schildchen mit einem, vielleicht auch zwei Balken, ganz undeutlich, unten daran ein knieender Betender, der zur Hälfte in die Umschrift hereingeht, von welcher die erste Seite sehr undeutlich ist: (✝ S'.) H . CAMERA' (?) D' . NORTEN hier die Beine des Knieenden G . PPTI . S . G'MANI . SPIR(E).

* Abschrift im alten Copialbuche fol. 54 b.

[1] S. oben Urk. vom 5. Juli 1344, Anm. 1. — [2] Ebenda, Anm. 3.* Er gehörte zu dem adeligen Geschlechte, welches sich nach dem Schlosse Randeck bei Mannweiler in Rheinbayern nannte. Frey III, 334, Widder, Beschr. d. Churpf. IV, 343. — [3] Ueber die Dynasten v. Ortenberg auf Ortenberg bei Schlettstadt vgl. Schöpfl. Als. ill. II, 201 flg. — [4] Urk. vom 26. Juli 1348.

1351. — 24. Jun. — Der Dechant in Rothenfels, der Kaplan zu Neu-Eberstein und die Pfarrer zu Baden, Elchesheim und Michelbach entscheiden als Commissäre zwischen dem Kloster Lichtenthal einer-, und den Edelknechten Pfau und Heinrich v. Rüppurr, Brüdern, und der Gemeinde Rüppurr andererseits wegen Wiederherstellung der Kapelle und des Gottesackers daselbst, daß das Kloster rechtlich nicht dazu verpflichtet sei.

In nomine domini amen. Nos Berchdoldus Bochsler, decanus in Rothenvels [1], V̊lricus, plebanus in Baden, Heinricus, capellanus in Nouo Eberstein [2], Eberhardus, rector ecclesie in Elchenzhen [3], Cůnradus, plebanus in Michelnbach [4], commissarii ad infrascripta ad vniuersorum noticiam dedvcimus per hec scripta, videlicet in causa, qne vertitur inter domnam abbatissam Lvcide vallis et eius conuentum parte ex vna, et dictum Pafonem et Heinricum, fratres de Rietbúr [5], armigeros, et rvsticos sev villanos prefate ville Rietbúr, siue quorumcumque et quarumcumque personarum, quorum interest sev intererit, in fvturum, parte ex altera, racione recomparacionis, vel de nouo constructionis, an reparacionis capelle vel cymiterii in Rietbúr, quod nos desuper deliberauimus et ex auctoritate nobis per prescriptas partes concorditer concessas vnanimiter et animo bene preliberato recongnoscimus et publice in hiis scriptis recongnouimus pro presencia in hvnc modum videlicet, quod prefata domna abbatissa Lvcide vallis, nec conuentus monasterii eiusdem in prescripte capelle vel cymiterii in Rietbúr reparacione, de nouo constructione, vel circumfallacione [6] cymiterii predicti, nec in aliquo edificio eorumdem de iure vel de conswetudine sufficienter approbata sunt astricti, nec predicta edificia reedificare tenentur, nec expensas vel aliquod dampnum pro tali strvc-

tura sustinere, nisi in quam ipsis placet de voluntate propria, sed minime de iure ad hoc svnt obligati nec astricti. In cuius rei testimonium atque robur nos prefati, decanus in Rothenvelz, V̊lricus, plebanus in Baden, Heinricus, capellanus in Nouo Eberstein [7], Cůnradus, plebanus in Michelnbach, ad predictorum memoriam perpetuam sigilla nostra presentibus sunt appensa. Ego Eberhardus, rector ecclesie in Elchenzhen, ex quo proprio non fvngor sigillo, prescriptorum plenam adhibeo fidem et veritatem sub sigillo discreti viri, domni Berchdoldi, decani in Rothenvelz prefati. Datum et actum anno ab incarnacione domini millesimo dricentesimo primo, in nativitate beati Johannis baptiste. *

Das erste Siegel (des Dechants in Rothenfels) ist ganz abgegangen, das zweite in Leinwand, wie die übrigen, eingenäht, ganz zerbrochen; das dritte klein, rund, Maltha, zeigt einen Vogel auf einem Baumzweige mit Früchten, Umschr.: † S. HENRICI . RECTORIS . I . EICHELBACH, das vierte in gelbem Wachs, rund, auch etwas beschädigt und ganz undeutlich geprägt, läßt noch einen dreieckigen Schild mit einem großen P, das den ganzen Schild einnimmt, erkennen, von der Umschrift aber so wenig, daß man glauben sollte, es sei nie eine da gewesen.

* Diese Urkunde steht im B. VI, S. 455 als Regest nach dem neueren Copialbuche abgedruckt, welches aber unrichtig das Jahr 1251 angibt. Sie ist hier nach dem später vorgefundenen Originale gegeben.

[1] Rothenfels im A. Rastatt, an der Murg. — [2] bei Gernsbach. — [3] Elchesheim im A. Rastatt. — [4] Michelbach im A. Gernsbach. — [5] Rüppurr im A. Karlsruhe. — [6] Ztschr. VI, 42 flg. — [7] Dieser Kaplan Heinrich auf Neu-Eberstein war früher Rektor in Eichelbach, wie aus seinem Siegel zu ersehen. Ueber Eichelbach s. Band 1, 2, 5. Es hatte also damals oder doch nicht lange vorher noch eine Pfarrei, die mit dem Orte eingieng.

1352. — 11. März. — Die Bürger Walther, Albrecht, Wernher und Berchtolt Waise (Weiß) zu Pforzheim verkaufen das Meßneramt in der Altstadt daselbst, das sie bisher zu verleihen hatten, dem Kloster zu Beuren um 24 kleine, gute Gulden von Florenz.

Wir Walther, Albrecht, Wernnher, vnd Berchtolt, die Waisen genant, burger ze Phorczhein, tun kunt vnd vergehen offennlich, für vns vnd unser erben allen den, die disen brief immer angesehent, lesent, oder horent lesen, das wir gemeinlich vnd einmůtlich, mit gůtem willen, besinntem raut, vnd mit vereinter, wolbesameter hant verkoft haben recht vnd redblich, vnd mit disem gegenwärtigen brief ze koffenn geben in rechtes koffez wise, vnwiderkomenlich alles vnser recht ze lihenn, das wir heten vnd haben zů dem mesenampt in der alten stat ze Phorczhein den ersamen, geistlichen frowen, der apptissenn vnd dem

convent gemeinlichen dez frowen closters ze Bůrnn, des ordens von Citele, Spirer bistumbs, vmbe vier vnd zwainzig cleiner guldin von Florentz, gůter [1], der wir aller von in gewert sien gar vnd gentzlich, vnd sie in vnserun gůten nütz bewant haben vor den ersamen luten, Cůnraten dem Wingarter, Wortwin dem Weber, Cůnraten dem Schopperer, richterun ze der vorgenanten alten stat ze Phorezhein, vnd vor den bescheidenn luten, Heintzlin dem Suter, Berchtol dem Schůrer, Bentzen Koren, vnd Albrechten dem Schůtzen, burgernn ze Phorezhein, die bi dem vorgenanten koffe gewesen sint, die alle geset haunt [2] vnd sagent vffe ire eide, als sie ez billich vnd von recht sagen sůlen, das das vorgenant mesenampt nieman anders von recht lihen sule, denn die Waisen, vnd sagent och vffe ire eide, das in kunt vnd wissende si, das es die Waisen och vormauls gelůhen haben, vnd sagent och vffe ire eide, das sie von irnn vordernn nie anders gehoret vnd vernomen haben, denne das es die Waisen lihen sůlnn, aun alle geferde. Vnd dez allez ze einem wårn vrkunde vnd steter sicherheit, so haben wir, die vorgenanten Waisen, gebeten die richter von Phorezhein, das sie irre stette insigel haunt gehenket an disen brief, das wir die richter durch irr bétt willen gernn getaun haben. Der geben wart an dem nechsten sůnnentag vor mittervasten, do man zalt von Cristez gebůrt drinzehenhundert jar vnd zwai vnd fivnftzig jar. *

Mit dem schon bekannten (II, 236 rc.) Siegel der Stadt Pforzheim in braunem Wachs, an Pergamentstreifen, in Hanf, Leinwand und Pergament verwahrt, aber dennoch zerbrochen.

* Abschrift im ältern Copeibuche f. 15 b.

[1] Sachs II. 121, 140, Anm. Ztschr. VI, 264 flg. — [2] gesagt haben.

1352. — 25. Mai. — Hedel v. Mönsheim, Wittwe des verstorbenen Bürgers Sigfried Weiß zu Pforzheim, Tochter des Ritters Albrecht Röffelin sel. v. Mönsheim, verkauft mit Bewilligung des Markgrafen Friderich III von Baden, des Ritters Conrad Schöpfelin v. Mönsheim, ihres Bruders, und ihrer Söhne Hartmann und Wilhelm, alle ihre Rechte an das Meßneramt in der Pfarrkirche zu Pforzheim an das Kloster zu Beuren um 30 guter Florenzer Gulden.

Ich frőwe Hedel von Menshein [1], Sifrides dez Weisen seligen, etwenne eins burgers von Pforczhein, wittewe, hern Albertes Rőffelins seligen dohter, eins ritters von Menshein, vergihe offenlich an disem gegenwertigen brief für mich, für min erben, vnd für alle vnser nachkommenne, vnd tůn kunt allen den, die in iemer angesehent, oder hőrent lesen, daz ich mit wolbedahtem můt vnd mit gesamenter hant

min vnd aller miner erben, für mich vnd für alle vnser erben vnd nachkommenne, reht vnd redelich han verkouffet vnd zů kouffe gegeben den erbern geistlichen frŏwen, miner gnedigen frŏwen der eptissinne vnd dem conuente gemeinlich dez frŏwen closters zů Büwer, grawes ordens von Cy'tels, in Spirer by'stum gelegen, alle die reht, die ich oder min erben vnd nachkommenne zů dem mesenammet der pfarrkirchen der stat zů Pforzhein vnd ouch alle die reht, die dar zů gehŏrent, die ich, oder min erben biz her haben gehabet, oder hernach dar zů in dehein wise iemer gewinnen mŏhten, vmbe drißig florener guldin, gůter vnd geber, die ich gar vnd gentzelich von in enpfangen han, vnd sie ouch in minen vnd miner erben beßern nutz bewant han, vnd gibe ouch vf ledeclich, offenlich, wissentlich, vnd vnwiderkomenlich mit disem gegenwertigen brief für mich, für alle min erben vnd nachkommenne alle die vorgeschriben reht, die ich oder min erben zů dem egenanten mesenammet der pfarrekirchen der stat zů Pforzhein, vnd ŏch alle die reht, die dar zů gehŏrent, die ich oder min erben ietz habent, oder dar zů in dehein wise iemer gewinnen mŏhten, den vorgenanten geistlichen frŏwen, miner gnedigen frŏwen der eptissinne vnd dem conuente von Büwer, und irem closter eigenlich vnd eweclich zů besitzenne, vnd setze sie dar zů für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne der selben egenanten dinge vnd reht alsuz [2] in gewalt vnd in gewere mit disem gegenwertigen brief an alle geuerde. Vnd dar vmbe so verzihe ich mich für mich vnd für alle min erben vnd nachkommenne aller der reht vnd ansprach, briefe oder kuntschaft, die ich oder min erben zů dem egenanten mesenammet der pfarrekirchen der stat zů Pforzhein, vnd zů allem dem, daz dar zů gehŏret, ietz haben, oder iemer dar zů gewinnen mŏhten, vnd globe fur mich vnd fur alle min erben vnd nachkommenne, den vorgeschribenne kouffe mit allen sinen artikeln bi gůten trüwen eweckliche, ware, veste, vnd stete zů haltenne ane alle geuerde, vnd ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkunde vnd ewiger sicherheit aller der vorgeschribenne dinge, so han ich dü vorgenant frŏwe Hedel von Menshein min eigen ingesigel gehencket an disen brief, vnd ouch flißeclich gebetden den hochgebornen edeln herren, minen gnedigen herren, marcgraf Friderichen von Baden, vnd hern Conrat Schŏppfelin, einen ritter von Menshein [3], minen brůder, vnd ouch die erbern wisen lüte, den schultheißen vnd die rihter der stat zů Pforzhein, daz sie irü ingesigel zů einer ewigen gezügnisse aller der vorgeschribenne dinge ouch hant gehencket an disen brief. Wir Friderich, von gottez gnaden ein marcgrafe von Baden, bekennen offenlich an disem brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sin vnd mit vnserm willen vnd ver-

hengnisse beschehen sin, vnd durch bete willen der vorgenanten frowen Hedeln von Menshein vnd aller irre kinde, so han wir zů einer ewigen sicherheit vnd gezůgnisse der selben dinge vnser ingesigel ouch gehencket an disen brief. Ich der vorgenant Conrat Schöppfelin, ein ritter von Menshein vergihe offenlich an disem brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sin vnd alsuz beschehen sin, vnd zů einer ewigen gezůgnisse der selben dinge, so han ich durch flißig bete der egenanten frowen Hedeln von Menshein, miner swester, vnd aller irre kinde min ingesigel ouch gehencket an disen brief. Vnd ich der schultheiße, mit mir die rihter der stat zů Pfortzhein, veriehen vnd bekennen offenlich an disem gegenwertigen brief, daz alle die vorgeschriben rede vnd sache ware sin, vnd also beschehen sin. Vnd zů einer ewigen gezůgnisse der selben dinge, so han wir durch flißig bete der egenanten frowen Hedeln vnd irre kinde vnserre stetde ingesigel ouch gehencket an disen brief. Vnd ouch ich Hartman Weise, vnd ich Wilhelm Weise, sin brůder, von Pfortzhein, der egenant frowen Hedeln sune, von Menshein, veriehen vnd bekennen vns offenlich an disem gegenwertigen brief fůr vns vnd fůr alle vnser erben, mit erben vnd nachkommenne, daz der vorgeschriben kouffe mit vnserm willen, gunst, vnd verhengnisse ist beschehen, vnd globen, den bi gůten trůwen eweelich vnd vnwiderkomenlich ware, veste, vnd stete zů haltenne, vnd niemer in dehein wise da wider ze tůnde, heinlich oder offenlich, nv oder hernach, vnd verzihen vns ouch dar zů fůr vns, fůr alle vnser erben vnd nachkommenne aller der reht vnd ansprach, die wir dar zů ietz haben, billich haben sulten, oder iemer in dehein wise dar zů gewinnen möhten, vnd geben die offenlich vf ledeelich, wissentlich, vnd vnwiderkomenlich mit disem gegenwertigen brief den vorbenanten erbern, geistlichen frowen, vnserre frowen der eptissinne von Bůwer, irem conuente vnd irem closter eigenlich, vnd eweelich zů besitzenne ane allerschlaht geuerde, vnd ane alle widerrede. Vnd wan wir eigenre ingesigel nit en haben, so veriehen wir aller der vorgeschribenne rede vnd sache, vnd geloben, die eweelich, ware, veste vnd stete zů haltenne vnder den vorgeschribenne ingesigeln allen, die da gehencket sint, alz vorbescheiden ist, an disen gegenwertigen brief, der gegeben wart an sant Vrbans tag, do man zalt von gottez geburte drinzehenhundert jare, vnd dar nach in dem zwei vnd funftzigsten jare. *

Mit 4 in Hanf und Leinwand verwahrten Siegeln an Pergamentstreifen in Maltha: a) des M. Friderich III Secretsiegel wie an der Urk. vom 26. Juli 1348, etwas beschädigt. — b) rund, klein, mit dreieckigem Schilde, in welchem eine aufrechte, offene Schafschcere oder Hagscheere, Umschrift sehr undeutlich und

zum Theil abgesplittert: † S. CVNRADI . DE . MENSHEIM . (?) — c) das schon bekannte, aber zerbrochene der Stadt Pforzheim. — d) rund, in dreieckigem Schilde eine große, offene, aufrechte Schafscheere, Umschr.: † S. HEDELE . D'. MĒSH'.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 16.

[1] Mönsheim im O.A. Leonberg, wo das Kloster Hirschau frühe, dann auch Maulbronn begütert war. Mebosheim. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 63. Klunzinger, urkundl. Gesch. der vorm. Cist.-Abtei Maulbronn 27. 45. Die v. Mönsheim waren Ministerialen der Grafen v. Vaihingen (Stälin II, 376), früher der Gr. v. Calw, und später Lehensleute der Markgrafen v. Baden. Der Edelknecht Mahtolf v. Mensheim wird von M. Friderich II und dessen Bruder M. Rudolf IV 1308 mit dem Kirchensatze zu Mensheim belehnt. 1339 gestattet M. Rudolf seinem Lehensmanne Conrad v. Mensheim die daselbst gehabten Nutzbarkeiten an den Grafen Ulrich v. Wirtenberg zu übergeben und 1402 entsagte Baden seinen Ansprüchen an Mensheim. Das Geschlecht erlosch ums Jahr 1445. Sattler, B. v. W. 1, 101, Sachs, b. Gesch. II, 90, 134. Die im II. Necrol. VI. Non. Jul. eingetragene Hedelin de Pforzheim (ob.) dürfte diese Hebel v. Mönsheim, des Sigf. Weiß zu Pforzheim Wittwe sein. — [2] also, somit. — [3] II. Necrol. XV. Febr. ob. Cůnradus miles Schoepfelin, qui legauit l. florenos pro remedio anime sue.

1352. — 14. Sept. — Graf Heinzmann v. Eberstein und seine Gemahlin Margreth geben um ihres Seelenheils willen ein Achtel Roggengült von einer Hube auf der Hart zu Bischweier zu einer ewigen Messe in der Todtenhauskapelle auf dem Kirchhofe des Klosters Lichtenthal.

Wir graue Heinczman von Eberstein [1] vnd frowe Margrete, sin elichů hußfrowe, vergehen offenlichen an disem brieff vnd tůn kunt allen den, die in iemer an sehent oder hörent lesen, daz wir luterlichen durch got vnd durch vnser sel heils willen haben geben ein achtel rocken geltes uff einr hube zů Bischofs Wilr [2], gelegen vff der Hart, die Hans von Byschofs Wilr iecz von vns inne hat, oder wer sie hernach iemer me gewinnet, eweclichen vnd jerlichen ze geben zwischent den zwein messen vnser frowen dag, als man korn gelt billichen geben vnd richten sol [3], an ein ewig messe, dů da gemacht ist zů Büre in der capellan, dů da stat in dem kilchhoffe vnd heisset daz dotten hus [4]. Wer aber, daz man daz uorgenant korne gelt nit richt vnd ouch mit solichem korne, da mit man zins korne wol gewern mag, vff daz uorgeschriben zyl, oder aber nit mit eins priesters willen uor hilt [5], der die selben meße besinget, so hat er krafft vnd macht vnd uollen gewalt, vff daz uorgenant gůt zwifaltig gülte vnd nach zinse reht ze slahen ane alle geverde. Vnd zů merer sicherheit so han wir, der vorgenant graue Heinezman vnd frouwe Margrethe, sin eliche hußfrowe, vnsern eigen

insigel an disen brieff gehenckt, der geben wart, da man zalt von gottes gebürte drüczehenhundert jar vnd zwey vnd funczig iar, an des heiligen crucz tag, der da komet in dem herbst. [6]

Nur in dem ältern Copeibuche fol. 77.

Die alte Ueberschrift dieser Urkunde: Capella Totenhus. Ein ewig malter korngeltes zů Bischoffs Wilr von den gůtern sant Anthonius.

[1] Heinrich II und Margarethe, Gräfin v. Oettingen. v. Krieg, Gr. v. Eberst. S. 55 flg. Stälin, W. G. III, 692 flg. — [2] Bischweier am Murgthale, Filial von Rothenfels. — [3] Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. — [4] Nach Herr (Kl. Lichtenthal S. 49) wurde diese Todtenhaus-Kapelle auf dem Kirchhofe des Klosters wegen Baufälligkeit abgebrochen und dafür 1678 die Einsiedlerkapelle am Kirchhofe erbaut. S. auch Urkunden vom 30. Aug. 1363 und vom 27. Okt. 1380. — [5] verhielt, zurückhielt. — [6] Ist Kreuzerhöhung.

1353. — 22. Jun. — Der Abt Ruprecht von Herren-Alb einigt die Abtissin Agnes und den Convent des Klosters Lichtenthal und den Stadtpfarrer zu Pforzheim wegen der Competenz und sonstigen gegenseitigen Verpflichtungen.

Wir abbet Ryprehț [1] des closters zů Albe, des ordens von Cytels, in Spirer bistům gelegen, veriehen offenlich an disem gegenwürtigen brieff vnd tůn kunt allen den, die in iemer angesehent oder hörent lesen, daz wir vmbe die missehelle vnd zweünge, als die erwirdige hochgeborne geistlich frowe, frowe Agnes, die eptissin des closters zů Lichtental by Buwer vnd ir couente, grawes ordens von Cytels, in Spirer bistům gelegen, vf ein site, vnd der erber, bescheiden man, her Johans Steimelin, ein priester vnd pferrer der stat zů Pforczhein, vff die anderen site, gen enander hetent von der pfarre wegen zů Pforczheim vnd irre nücze, die selben misse helle vnd zweunge die ieczgenant frowe, frowe Agnes, die eptissin, vnd ir couente zů Liehtental zů einer minneclichen, fruntlichen rihtunge by gůten truwen vnd vff iren orden, vnd ouch der uorgenant herre Johans Steimelin můtwilleclich, willecliche, vnbetwungenlich vnd on widerkomenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet [2], mit gůtem rate vff bede site, hinderc vns allein sich verbunden hant vnd gegangen sint [3] also, waz wir dar vz tůn, raten, oder heisen tůn, daz sie daz uff beide site by den selben glubden sullent vnd wellent vnuerzogenlich ware, veste vnd stete halten ane alle geuerde vnd ane alle wider rede. Des haben wir mit beider partien wissende, willen, vnd uerhengnisse gesprochen vnd sprechen an disem gegenwurtigen brieff zů einer minne vnd fruntlicher rihtunge der selben dinge zwischen den iecz genanten partien vnd int fürbas zů haltenne vnd zů

deheim rehten ane alle geuerde, alß hie nach geschriben stat. Das ist von erste han wir geheisen die uorgenant erwirdigen frouwen, frouwen Agnes, die eptissinne, vnd iren eouent zů Liehtental, daz sie dem uorgenanten herren Johannsen Steimelin pferrer zů Pforczheinn alle jare jergeliches in dem herbest, die wile er zů Pforczheinn pferrer ist, von dem gemeine zehenden win derselben marecke zů Pforczheinn geben ein fůder wins vnd ein fůder höwes, vnd ouch ein fůder ströwes, von minnen vnd nit von rethe, ane alle geverde. Were aber, daz etteliches jares win uersesße, daz sie daz von dem selben zehenden nit getůn můgent noch gesullen [4], daz sie in deme selben jare für daz selbe fůder wines geben zwelff pfund heller, als zů Pforezheinn genge vnd gebe ist, ouch mit sollichem gedinge, daz er die taxacione der pfrůnde der pfarre zů Pforczheinn, die geseczet wart nach der ineorporaeione der selben kirchen [5] mit allen iren artikeln vnd gedinge, es sie von hellern zů gebunne oder anders, vnwiderkomenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet, als er vns globet hat, sol stete halten, die wille er pferrer zů Pforczheinn ist ane allen iren schaden vnd ane alle geuerde. Tete er daz nit, so scheiden [6] vnd heißen wir, daz denne die uorgenante pfarre zů Pforezheinn vnd alle ir nucze ledig vnd las sol vff gegeben sin vnd vernallen vnwiderkomenliche den vorgenanten frouwen, frouwe Agnes, der eptissin, vnd irem eouente des egenanten elosters zů Lichtental mit vrkünde dis gegenwurtigen brieffs. Wer aber, dáz die selben geistlichen frowen des closters zů Lichtental oder dehein ir gehilfen in deheine wise des alles in deheinen [7] schaden komen, so heißen wir, daz den selben schaden in sol vnd iren gehilfen der selbe herre Johanns Steinnelin wider tůn vnuerzogenlich vff sinen eit vnd vff sin ammet, als er vns gelobet hat ane alle geuerde, vnd ane alle wider rede. Vnd zů einer waren vrkünde vnd sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnsere ingesigel gehencket an disen brieff. Wir die uorgenant frowe Agnes, die eptissin, vnd der eouent gemeinlich des elosters zů Liehtental bekenne vnd verichen an disem gegenwurtigen brieff, daz wir einmůtclich, můtwilleclich, willeclich, vnbetwungenlich vnd vnwiderkomenlich der vorgenanten richtunge vnd aulasses hinder den erwirdigen geistlichen herren abbet Rypreht des closters zů Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirer bistům gelegen, völleclich gegangen sin, der es gerihtet hat in alle die wise, als da uorn geschriben ist vnd bescheiden, vnd globen, das alles ware, veste vnd stete ze haltenne by gůten truwen vff vnser orden mit vrkünde dis gegenwürtigen briefs, dar an wir vnseren ingesigel gehencket haben ze einer gezügnisse der selben dinge. Vnd ich, der vorgenant Johans Steimelin, pferrer der stat ze

Pforczheinn, bekenne vnd vergihe mich offenlich an disem gegenwürtigen brieff, daz ich mûtwillielich, willeclich, vnbetwungenlich vnd vnwiderkomenlich, mit gûtem rate für mich vnd für allemengelich, von minen oder von der egenanten kirchen zû Pforczheinn oder ire nücze wegen, der vorgenanten rihtunge vnd anlasses hinder den erwirdigen geistlichen heren, abbet Ryppreht des closters ze Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystûm gelegen, in alle die wise, als da vorn geschriben ist, vôlleclich geganen bin, der es gerichtet hat in alle die wise, als da vorn geschriben stat vnd bescheiden ist. Vnd dar vmbe so globe ich vnwiderkomenlich vff minen eyt vnd vff min ammet, die selben rithunge mit allen irn gedinge, gebott, heiße oder vff saczunge, die do uorn geschriben staut, ware, veste vnd stete zû haltenne, vnd niemer dar wider zû tûnde mit geistlichem oder mit weltlichem geryht, mit reht oder ane reht, heimlich oder offenlich, nû oder hernach. Vnd zû eim waren vrkunde vnd sicherheit der selben dinge aller, so han ich min eigen ingesigel ouch gehenckt an disen brieff, der geben wart an der zehen tusent marterer tag, do man zalt von gottes geburte dryczehenhundert jare vnd dar nach in dem driden vnd fünfczigsten jare.

* Nur im älteren Copeibuche fol. 21 b. flg.

[1] S. Ztschr. VI, 346. — [2] Amt. — [3] unserer Entscheidung allein sich zu unterwerfen verpflichtet haben. — [4] sollen. — [5] S. oben Urk. vom 26. Juni 1347. — [6] entscheiden. — [7] irgend einen.

1353. — 25. Jul. — Pfaffe Johans Stennelin, ein priester vnd pferrer der stat zû Pforczheim vergihet, daz er nünzehen pfund heller schuldig sŷ den erwürdigen, hochgebornen frouwen, frowen Agnes, der eptissinne vnd dem couent des closters zuo Liehtemtal, die er in gegeben solte han von ir kirchen zuo Pforczheim vff die ziel, die nû lange vergangen sint. Vnd dar vmbe so globet er vff sinen eyd vnd ouch vff sin ammpt, den selben frauwen zû geltenne vnd zû gebenne von der vorgenanten schulde drissig schilling heller, vff die nehsten fronvasten, die nû kommet, vnd darnach vff ye die fronvasten drisig schilling heller, bis daz er in vergilte gar vnd gentzlich die vorgeschriben nüntzehen pfund heller. vnd daz er ouch in geben vnd reichen sol vnd wil alle ir gulte, die er in geben sol vff die zil, als er in globet hat von der selben pfarre vnd kirchen zû Pforczheim zuo gebenne. An sant Jacobs tag in der ernde.

* Nur im ältern Copeibuche fol. 23.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen.

Die Landschaft der Baar (urkundlich provincia und provinciola *Bara*) ist in mehrfacher Weise ausgezeichnet. Einmal durch ihre hohe Lage zwischen Schwaben und Alemannien, weshalb das Kloster St. Georgen von alten Chronisten als in *summitate* totius Alemanniae gelegen bezeichnet wurde [1]; sodann dadurch, daß sie die Quellenstube der Donau und des Neckars bildet; ferner durch den Umstand, daß ihre Berge und Wälder den Alemannen einst die sicherste Zufluchtsstätte gegen die Römer boten, und endlich, daß sie sich seit damals [2] bis in die Gegenwart als eine vorzügliche Getraidekammer geltend machte.

Dieses Hochland war von mehreren Römerwegen, namentlich von der Oberdonaustraße, durchzogen, welche hier über Brigobannis (bei Bräunlingen) und Arae Flaviae (bei Rotweil) lief. In den Urkunden des 8ten und folgenden Jahrhunderts sind schon die meisten seiner heutigen Ortschaften genannt; Städte aber erhielt es erst vom 12ten Jahrhunderte an, zunächst in Villingen und Rotweil, welche auch fortwährend die bedeutendsten blieben, weil in einer Gegend von so vorherrschendem und zähem Bauerncharakter das Städtewesen nicht um sich greifen konnte, wie im Rheinthale.

Was nun Villingen anbelangt, so lesen wir als erste Erwähnung desselben in einer Urkunde von 817 von zwei sankt-gallischen Hofgütern ad Filingas in ministerio Rhuadharii comitis [3], was uns berechtiget, die Entstehung des Ortes in derjenigen frühen Zeit zu suchen, wo der Deutschen Anbau in dieses Hochland hinauf drang. Der deutsche Mannsnamen Vilo oder Filo und das ein Geschlecht,

[1] So heißt es schon in der noticia fundationis dieses Klosters von der Lage desselben: in pago Bara, in quodam monticulo nigre silve, qui locus propter situm terre dici potest vertex *Alemannie*.

[2] Nach römischen Nachrichten lag rückwärts der rauhen Gebirge hinter Augusta Rauracorum ein weites getraidereiches Hochland, was kein anderes sein konnte, als die jetzige Bâr.

[3] Die ganze Stelle heißt: In ministerio HRuadharii comitis ad *Teiningas* (Tuningen) mansos Amalonis et Gerharti, Luitharii, Wolfberti et Nilonis; ad Filingas mansos Witonis et Heimonis; ad *Nordstetin* mansum Ottonis et Reginkeri; ad *Forrun* (Pforen) mansum Pruningi et Waningi; ad *Speichingas* mansum Ottonis et Waramanni; ad *Tanheim* mansum Tuatonis. Neugart, cod. Alem. I, 163.

eine Heimat bezeichnende ing erklären die Ortsbenennung, welche seit den ältesten Zeiten immer Vilingen geschriben wurde und das doppelte l erst im 15ten Jahrhunderte erhielt. Der Amtsbezirk des Grafen Ruedherr aber umfaßte wol die „Adelhartsbâr" (das Wassergebiet der Breg und Brig oder die spätere Grafschaft Asen, comitatum *Aseheim* in pago Bara), während der Bezirk seines Nachbarn Kermann schon mit den Gemarkungen von Schwäningen und Weilersbach begann, daher unter dem Filinga von 817 nicht etwa das Dörflein Villingen bei Rotweil gemeint sein kann.

Am Schluße des 10ten Jahrhunderts besaß den Ort Vilingen oder die s. g. „Altstatt", wo von jeher die Pfarrkirche mit dem Fridhofe sich befand, Graf Berchtold, der Vater des ersten Herzogs von Zäringen, welcher unter dem Namen „Bezelin von Villingen" bekannt und Gráf im Breisgau, nicht aber in der Bâr oder zu Asen war, da dieses Gebiet damals unter dem Grafen Hiltebald gestanden. Bezelin übte daselbst (in loco suo *Vilingun)* also nur das Recht eines gewönlichen Grundherrn, wußte sich aber 999 durch Vermittelung des Landesherzogs Hermann, ohngeachtet Hiltebald die Gegend potenter verwaltete, vom Kaiser das Marktrecht für den Ort zu verschaffen mit dem Münz- und Zollrechte, wie mit dem Königs-Banne durch die ganze Bâr insoweit es diesen Markt und dessen Besucher betraf [1]. Hiedurch nun war Villingen in seine Bestimmung zum Hauptorte der Gegend mit einem Schritte eingetreten, und wenn Herzog Berchtold III es zur eigentlichen Stadt erhob, so hat er nur ausgeführt, was sein Urgroßvater begonnen.

Daß aber dieser Fürst es war, welcher Villingen von der Altstatt an seine jezige Stelle versezte und mit städtischem Charakter beschenkte, ist nicht zu bezweifeln. Die alte Ortschronik [2] beginnt mit der Angabe: „Anno 1119 ist die statt Villingen von den herzogen von Zäringen erbuwen worden." Sodann enthielt eine alte Handschrift des Klosters St. Peter [3] folgende Stelle: „Anno Milleno

[1] Mercatum cum moneta, theloneo, ac totius publicae rei banno in comitatu quoque *Bara,* quem Hiltibaldus comes tenere et *potenter* videtur placitare. Die Urkunde vom 29ten März 999 theilen Schöpflin V, 11 und richtiger Dümge mit, reg. Bad. 97.

[2] Mone, bad. Quellensamml. I, 82. Diese Stelle ist sichtbar die deutsche Uebersezung einer alten lateinischen Notiz.

[3] Nach Professor Kefers Angabe. Bei Baumeister, annal. monast. s. Petri I, 63, lese ich aber blos: Anno milleno centeno bis quoque deno Friburg fundatur, Bertoldus dux dominatur.

centeno duodeno conditum est *Friburgum* a comitibus de Zaringen et post septem *Vilinga.*" Und drittens fand sich auf dem Bruchstüke eines von St. Georgen herstammenden pergamentenen Kalenders aus dem 13ten Jahrhunderte [1] der im folgenden gemachte Beisaz: „Febr. XII. K. ob. dux de Zeringen, *fundator Vilingen*", welches Alles nur auf Berchtold III paßt.

Der kluge, in das städtische Wesen eingeweihte Herr hatte wol die treffliche Lage von Freiburg und Villingen an der Heerstraße aus dem Rheinthale nach Schwaben erkannt und die Gründung beider Städte unternommen, denen er wahrscheinlich auch die gleiche Verfassung gab; denn nicht nur behauptet dieses die uralte Ueberlieferung der Villinger, sondern es zeigen ihre Stadtrechte, insoweit man solche aus dem 13ten Jahrhunderte kennen lernt, entschidene Aehnlichkeit mit den freiburgischen.

Als Herzog Berchtold IV seine Tochter Agnes an den Grafen von Urach vermählte, verschrieb er ihr zur Mitgift die Stadt Villingen; nach dem Hingange Berchtolds V aber zog der Kaiser dieselbe, wie Freiburg und Anderes, als Reichslehen zu seinen Handen und nur schwer gelang es dem Grafen Egeno, dadurch wieder in den Besiz dieses Theiles der zäringischen Erbschaft zu gelangen, daß ihm Friderich II solchen 1219 zu Lehen überließ [2]. Villingen stund also kurze Zeit unmittelbar unter dem Reiche, wovon die Erinnerung bei seinen Bürgern um so weniger erlosch, als es fortan ein Reichslehen verblieb.

Der Graf von Urach hatte aus seiner Ehe mit der zäringischen Erbtochter vier Söhne gewonnen, von welchen der erstgeborne als Stammherr eines Grafenhauses erscheint, welches sich durch seine nächsten Leibeserben in die zwei Aeste der Grafen von Freiburg und von Fürstenberg getrennt hat. Villingen fiel in der Erbtheilung den lezteren zu und erscheint sofort als die Hauptstadt ihrer Herrschaft. Während dieses Zeitraumes gewann die Stadt, ungeachtet des großen Brandes von 1271, in vielfacher Beziehung; sie erhielt ein Münster und einen Pfarrhof, ein Spital, ein Ritterhaus der Johanniter, eine Schwesterklause und ein Franziskanerkloster; König Rudolf I bestätigte ihre alte Gerichtsfreiheit und ihren Charakter als Reichslehen [3];

[1] Leichtlin, die Zäringer, S. 20.

[2] Vergl. meine Schrift: Egeno, der Bärtige, Graf von Urach. Karlsruhe bei Macklot 1844, S. 10.

[3] Jene (daß kein Bürger in keinerlei Rechtssache vor irgend ein Landgericht gezogen, sondern allein vor seinem Stadtgerichte belangt werden dürfe)

sie selber kaufte mehrere Güter an, vervollständigte ihre Bauten, Ordnungen und Sazungen, erweiterte ihre Bürgerschaft und führte die Zunftverfassung ein.

Die villingische Stadtoberigkeit bestund damals in dem Schuldheißen, Bürgermeister, kleinen Rath, welcher mit diesen beiden Vorstehern das Gericht der Vierundzwanziger bildete, und großen Rath, dessen Anzal mit den 22 Amtszunftmeistern und gemeinen Beisizern sich auf 72 belief. Die Stadtbewohner theilten sich in Bürger und Söldner oder Hintersäßen; die Bürgerschaft aber zerfiel in die „Handwerker" und in die ehrbaren „Müßiggänger". Erstere waren zünftige Gewerbsleute aller Art, leztere [1] dagegen die Geschäftslosen, theils freie Grundbesitzer, deren es von jeher zu Villingen gegeben [2], theils ursprünglich zäringische, später fürstenbergische Dienst- und Lehenleute, die edlen und achtbaren Geschlechter. Aus diesen Patriziern wurden meistens die beiden Stadthäupter und die kleinen Räthe genommen; sie hatten sich zu einer eigenen Gesellschaft verbunden, welche auf „der Herren Trinkstube" zusammenkam, und übten durch ihr Standesansehen und ihre Mittel, da einige ganze Dörfer besaßen, auf das Gemeinwesen von jeher einen vorherrschenden Einfluß, welchen selbst die Einführung der Zünfte in das Stadtregiment nicht verwischen konnte.

Was die Nahrungsquellen der Bürgerschaft betrifft, so lebte sie von der Landwirtschaft auf Almend- und Privatgütern, von Zinsen und Gilten, und namentlich auch von verschiedenen städtischen Gewerben. Ihren bedeutendsten Verkehr hatte sie mit dem Breisgau und der Schwesterstadt Freiburg, wohin namentlich Tuch, Pferde, Rindvieh und Schafe ausgeführt wurden, während sie von dort beson-

in einer Urkunde vom 22. Mai 1278, bisen (oppida Vilingen et Hasla cum suis attinentiis ab imperio in feudum perpetuo possidenda) in einer spätern vom 24ten Mai 1283. Gerbert, hist. S. N. III, 204.

[1] Müze, unser heutiges Muße, bedeutet im Altdeutschen otium, licentia, freie Zeit und Lage, Losheit von Geschäften; unter „ehrbaren Müßiggängern" aber verstund man solche Leute, welche durch ein standesmäßiges Vermögen oder Einkommen berechtigt waren, kein Handwerk oder anderes Geschäft zu treiben (Rentiers).

[2] Schon 1094 vermachte der Freimann Anno (liber homo) von Villingen sein Gütlein daselbst an das neue Kloster St. Georgen, laut der Notitia fundationis; und zwischen 1109 und 1132 schenkte der Freie (liber) Eberhard von V. sein Hofgut zu Sunthausen an St. Peter, während unter den Freileuten, welche einer andern Schenkung für dieses Stift beigewohnt, auch ein Burghart von V. war, wie der Rotulus sanpetrinus enthält.

ders Wein einführte. Der Wohlstand von Villingen war seit den Friedenszeiten König Rudolf's I in freudigem Steigen und die Stadt gewann seit damals so an Ansehen und Gewicht, daß die meisten benachbarten Klöster und Herren vom Adel sich bei ihr verbürgerrechteten [1].

So entwikelte sich Villingen zur „Perle des Hauses Fürstenberg" und war auf dem Wege, für die Bâr ganz jene Bedeutung zu erlangen, welche Freiburg für den Breisgau besaß. Da aber erhob sich in der gräflichen Familie ein Hader, welcher zum blutigen Bruderkriege ward und in dessen Folge auch die Villinger mit ihrer Herrschaft desto erbitterter zerfielen, je mehr die große demokratische Bewegung in den damaligen Städten die Parteileidenschaften zwischen Adel und Bürger gesteigert hatte. Die arg mißhandelte Bürgerschaft mußte sich endlich mit einem schweren Opfer freikaufen [2], um sich unter den Schuz des Hauses Oesterreich zu begeben!

Diese Handlung geschah im Sommer 1326. Sie blieb entscheidend für die Zukunft Villingens; denn von damals an bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes erschien dasselbe als eine österreichische Stadt, welche zum dritten Stande des vorländischen Ständekörpers zälte und alle die schweren Geschike zu theilen hatte, denen die vorderösterreichischen Lande verfielen.

War nun Villingen durch die erbitterte Fehde mit seinen vorigen Herren und durch Herbeischaffung des Loskaufschillings (woran Oesterreich nur einen Theil übernommen) in unberechenbare und nur langsam zu ersezende Verluste gerathen, so gelang es ihm doch endlich, sich zu neuem Wohlstande und Ansehen empor zu arbeiten, was indessen nicht in dem Sinne zu nehmen sein dürfte, als habe es die frühere Blüthe je wieder erreicht [3]. Das Haus Oesterreich übernahm die

[1] So die Stifte St. Georgen, St. Blasien, St. Märgen, Reichenau, Salem und Kreuzlingen; so die Grafen von Sulz, von Lupfen, die Edlen von Hornberg, Wartenberg, Blumeneck und Blumenberg, Kürneck, Thierberg u. s. w.

[2] Der Zeitgenosse Johann von Winterthur erzählt diese Katastrophe der Villinger mit den stärksten Farben, und wir dürfen ihm glauben, da er während jener Zeit in Basel lebte, später (wol über Villingen) nach Schaffhausen reiste und überall mündliche Erkundigungen einzog. Vgl. sein Chronicon durch G. v. Wyß im XI. Bande des schweizerischen Archives (Zürich 1856) neu herausgegeben.

[3] Vitoduranus sagt zwar, die Villinger seien, paulatim res amissas recuperando, demum ad pinguiorem fortunam gelangt; dieses ist aber nur bis 1348 zu verstehen, wo er noch lebte, während später der leidige Umstand

Stadt „mit allen ihren Rechten und Freiheiten" in seinen Schuz und Schirm, wobei sie urkundlich ein Reichslehen, also eine mittelbare Reichs- oder freie Stadt verblieb; thatsächlich aber ergieng es ihr wie den Breisachern und Neuenburgern — sie wurde mehr und mehr in die Abhängigkeit einer erzherzoglichen Landstadt versetzt.

Gleichwol waren die Villinger immer vorzüglich gut österreichisch gesinnt, was sie schon 1417 glänzend bewiesen, indem sich bei der Achtserklärung Herzog Friderichs die reichslehenbare Stadt, gerade wie das eigentümlich österreichische Waldshut, entschieden weigerte, unmittelbar unter das Reich zu treten! Diese Gesinnung zeigte die villingische Bürgerschaft in steigendem Grade, durch ihre eifrige Theilnahme am schwäbischen Bunde, durch ihr standhaftes Verhalten im Bauernkriege und während der Kirchentrennung, wie durch ihre vaterländisch getreue, wirklich heldenmüthige Ausdauer im Schweden- und spanischen Erbfolgekrieg, wo sie vier Belagerungen ruhmvoll überstand. Der Ruhm dieser kernhaften und muthvollen Haltung muß um so größer erscheinen, als es sich um eine Stadt handelt, welche wol niemals viel über 4000 Einwohner gezält!

Aus dieser kurzen Schilderung entnimmt man, daß Villingen während der achthalb Jahrhunderte seines Bestehens ein reiches inneres und äußeres Leben erfahren habe. In der That erscheint es als eine der eigentümlichsten, geschichtlich bedeutendsten Städte unseres Landes, und würde eines eigenen Urkundenbuches, wie die Schwesterstadt Freiburg eines besizt, wol werth sein, welches zur Grundlage einer entsprechenden Stadtgeschichte [1] dienen könnte.

In solchem Sinne soll nun in dieser Zeitschrift Dasjenige mitgetheilt werden, was das Landesarchiv an älteren Urkunden über Villingen besizt. Ich beginne mit dem Archive der ehemaligen Johanniter-Kommende daselbst, welches schon von Neugart theilweise benüzt

eintrat, daß die Stadt 1418 bei Herzog Friderich um die Erlaubniß einkam, ihr Rathspersonale vermindern zu dürfen, da sie nicht mehr im Stande sei, die alten 72 Rathsstellen zu besezen.

[1] Eine solche hatte der verstorbene Professor Keser zu Freiburg (ein geborner Villinger) versucht, nachdem er das Material dazu mit vielem Fleiße gesammelt. Da dasselbe aber noch sehr unvollständig und wenig diplomatisch bearbeitet war, so konnte er auch nur einen ungefähren Abriß der wichtigsten Ereignisse und Veränderungen der Stadt liefern, wovon das Hauptsächlichste in den Artikel „Villingen" bei Kolb übergegangen ist.

worden [1]. Die meisten daraus mitzutheilenden Urkunden scheinen ihrem Hauptinhalte nach zwar unwichtig; um aber von den inneren Verhältnissen und Zuständen der Stadt während der Jahrhunderte ihrer Entwikelung ein Bild geben zu können, hat der Forscher sie nöthig — wenigstens in Regestenform, weil darin eine Menge Angaben und Fingerzeige erscheinen, welche die städtische Verfassung, die Rechtsverhältnisse, Sitten und Gewohnheiten der Bürgerschaft und den Charakter des bürgerlichen Lebens betreffen.

1257, 1. März. Die Bürgerschaft zu Villingen (sowohl die Geschlechter und Handwerker, als die ganze Gemeinde [2]) befreien mit Wissen und Willen ihres Herrn, des Grafen Heinrich von Fürstenberg, das neu in der Stadt (in oppido) gegründete Johanniterhaus [3] für das Bereich seines Etters (intra septa domus) von allen bürgerlichen Dienstbarkeiten und Lasten, wie auch von aller Wehr- oder Schuzpflicht für seine ligende und fahrende Habe außerhalb der Ringmauern, indem solche die Stadt allein übernehme, ertheilen ihm das Vorrecht, daß seine Angelegenheiten am Stadtgerichte vor allen übrigen sollen abgehandelt werden, und erkennen für dasselbe alle Rechte an, welche der Orden von altersher erworben. Acta sunt hec Vilinge, kal. Maii [4]. Abgedrukt bei Neugart, II, 216.

[1] Im Codex diplomat. Alemanniae II, 216, 217, 316, 359, 432, 470 und 483, welches die bedeutendern Urkunden sind.

[2] Cives in V. tam maiores (die Patrizier oder guten Geschlechter) quam minores (die gemeinen zünftigen Bürger) et universitas (die gesammte Bürgerschaft). Der Sinn ist, daß nicht etwa die Adeligen und Vornehmeren, sondern die ganze Einwohnerschaft die Gründung des Ritterhauses begehrt haben.

[3] Domus hospitalis de novello plantata oder de novo extructa heißt: zum erstenmal gegründet und erbaut, nicht aber erneuert, wie man bisher übersetzte. Es ist keine Spur vorhanden, daß früher schon ein solches Ritterhaus zu Villingen vorhanden war.

[4] Die Urkunde ist gegeben sub sigillo civitatis, und dieses Sigill ist ein mittleres (etwa 4 Zoll langes) Spizsigel mit einfachem Schilde, worauf der rechts schauende ausgespannte Adler — ohne die s. g. Wolken am Schildesrande, und mit der Umschrift: SIGILLVM . CIVIVM . (in) VIL(ingen). Da nun das Haus Urach-Freiburg schon vor 1257, und namentlich Graf Heinrich I v. F. die Wolken am Rande seines Schildes geführt, so kann dieser Adler nicht wohl der fürstenbergische sein. Wenn er aber das nicht ist, so entsteht erst die Frage, stammt er von den Zäringern her, oder nahm die Stadt ihn vom Reiche an, als Kaiser Friderich II sie zu Handen desselben eingezogen?

1257, 23. August. Graf Heinrich von Fürstenberg [1] beurkundet, wie er dem von ihm neugegründeten Johanniterhause in seiner Stadt Villingen, zu seinem und seiner Nachkommen Seelenheil, die Freiheit ertheilt habe, daß wer immer von den Bürgern oder von andern seinen Unterthanen sich mit Leib und Gut dem Orden ergeben wollen, es mit seinem Wissen und Willen thun mögen. Actum decimo Cal. Septembris in oppido nostro Vilingensi. (Das Sigel ist abgefallen). Abgedr. ebenda, 217.

1284, im August. Die Witwe des Schneiders Gußregen zu Villingen vermacht den Minderbrüdern daselbst ein Eckhaus.

Vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis, C. dictus Ståhelli. B. Tanhainmer [2]. C. dictus Rôseler. E. dictus Bismaiger, ciues ville Vilingen, salutem et noticiam subscriptorum. Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod cum relicta quondam dicti Gúseregen sartoris, ortum contguum orto B. dicti Sicheler ex vna, et ex parte altera contiguum orto H. dicti Hainburgi, in remedium anime sue et parentum suorum, faciendo testamentum legarit, ipsumque in manus nostras libere resignarit iniungens nobis in animas nostras, vt precium prefati orti procedente tempore venditi religiosis personis daremus, provt saluti anime sue et parentum suorum nobis uisum foret expedire. Nos igitur vsi prudentum virorum consilio prefatum ortum vnanimi voluntate Hermanno dicto dicto Vitter [3], ciui ville Vilingen, vendidimus, tradidimus et donauimus, et presentibus vendimus, tradimus et donamus, secundum conswetudinem et formam iuris ville Vilingen hactenus approbatum, receptis propter hoc in precio v libris vsualis monete, minus v solidis, quam quidem peccuniam in vsus pauperum videlicet tam fratrum predicatorum et fratrum minorum [4] quam eciam aliorum religiosorum egenorum confitemur nos presentibus distribuisse, et de gwarandia et euictione prefati orti prefato Hermanno dicto Vitter suisque heredibus astringimus per presentes. Et in horum firmum robur

[1] Bruder des Grafen Konrad von Freiburg und erster Herr von Fürstenberg. Vergl. Sachs, I, 190.

[2] Die Stählin und Tannheimer (oder von Tannheim) gehörten zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern der Stadt, deren Schultheißenamt viele ihrer Glieder bekleidet haben.

[3] Wahrscheinlich Vetter, der Namen eines ebenfalls alten Villinger Geschlechtes, welches noch gegenwärtig fortlebt.

[4] Die minderen Brüder waren consensu et petitione civium von Graf Heinrich v. F. 1265 nach Villingen berufen worden.

et indubitatum testimonium iam sepefato H. suisque heredibus presentes literas conscribi fecimus et Sigillo vniuersitatis Ciuium ville Vilingen [1] procurauimus communiri in plenam euidentiam predictorum. Datum et actum apud Vilingen. anno dom. M. CC. LXXXIIII. mense augusto. Indictione XII.

1308, 17. März. Frau Hedwig Wirtschaft vermacht den Johannitern zu Villingen mehrere Grundstüke daselbst und zu Schwenningen, zu einer Jahrzeitstiftung für sich und ihren seligen Mann.

Wir, brůder Gotbolt von Blůmenberg [2] commendůre ze friburg vnd ze vilingen, vnd die brůder gemainlich des hvses ze vilingen, des ordens von dem Spitale sant Johannes ze jerusalem, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, das dů erber vrowe Hedewig wirschaftin von vilingen gegeben hat vnserem orden, vnd svnderbar dem vorgenanten hvse ze vilingen, lvterlich dvrch got vnd dvrch ir sele vnd ir vorderen sele willen, irů gůt dů hie nach genemmet sint, aine wise lit ze swenningen bi dem pferrich, wart geköfet vmbe des Riters kinde von swenningen vmbe zehen pfvnde pfenning brisger, ainen wisevlekken lit ze vilingen, wart geköfet vmbe vnser hvs ze vilingen vmbe fvnf pfvnt, vnd ainen garten lit vor dem nidern tor, ze habenne vnd ze nießenne mit allen rehten, mit aller ehafti vnd mit allen nvtzen, âne zwai hůnre die man von der vorgenanten wise jergelich geben sol ze zinse aime kapellan, wer denne kapellan ze sant Blasins altare ist gelegen in sant Johans mvnster ze vilingen, vnd âne ainen schilling pfenning brisger den man ...... geben sol ze zinse jergelich von dem vorgenanten garten, mit solicher beschaidenhait, das vnser brůder des hvses ze vilingen vnd ze friburg vorgenant, ir jargezit an dem dritten tag vor sant Gerdrvt tag vnd Cůnrates seligen ir elichen wirtes jargezit an sant Mathys tag halten svlen mit singenne vnd mit lesenne als gewonlich ist, vnd sol man mit dem nvtze der vorgenanten gůter inen dienen jergelich über ..... gernest hant ze ietwederem jerlichen tag mit dem halben taile des nvtzes als lange er geweren mag .... Vnd das dis ware si vnd stete belibe, dar-

[1] Das große Rundsigel der Stadt, wie es Schreiber, Freib. Urk. II, Taf. IV, Nr. 8. abgebildet mittheilt. Dieses Sigel hat auf einem 6 Mal einwärts gebogenen Kranze, zwischen der Umschrift und dem Adlersbilde, die Zugabe der Wolken, welche ich vom urachischen Wappen herleite.

[2] Ueber die fürstenbergische Lehenmanns-Familie von Blumenberg (jetzt Blomberg), welche mit den Herren von Blumeneck eines Stammes war, vergl. Fickler, Annivers. von Mariahof, 26.

vmbe han wir vnsers vorgenanten hvses Ingesigel[1] gehenket . . . . vnd der bvrger von vilingen Ingesigel erbetten, an disen brief. Wir, der schvlthaisse, der Bvrgermaister vnd der Rât der Stat ze vilingen bekennen, daſ disv gift vnd allv ding dv vorgeschriben sint, vor vns in offenem râte beschahen vnd gelvtert wurden, darvmbe han wir vnser . . . . . ze offenem vrkvnde gehenket an diesen brief[2], der geben wart ze vilingen an sant Gerdrvt tag, in dem jare do man zalte von Gottes gebvrte drvzehenhvndert vnd aht jare.

1322, 27. Mai. Die Stadt Villingen verkauft an zwei Einwohner ihr Alemendstük bei des Senden Müle mit Hofraite und Anderem, was innerhalb des Zaunes gelegen.

Allen den die disen brief ansehent oder hôrent lesen, tůn wir der Schülthaize der Bůrgermaister[3] vnd der Rath gemainlich von vilingen kůnt, daz wir ainhellielich důrch vnserer Stet notdůrft vnd beßerůnge[4] haben gegeben ze kôffenne rehte vnd redelich, vnd verkôffen mit dem vrkunde diſs Briefes den erberen lvten vrôn annvn des Rôthenmülners seligen elichů wirtinne, vnd Hainriche des Senden tohtermann, vnsere almainde vmbe des Senden můli vmbe vnd vmbe

[1] Ein kleines Rundsigel mit dem einfachen Ordenskreuze und der Umschrift: S. FRATRVM . HOSPITALIS . DE . FILINGIN.

[2] Das oben beschribene größere Stadtsigel. Ich trage hier die Bemerkung nach, daß es darauf gegen die gewöhnliche Weise heißt: civium ville Vilingen, wie denn diese Bezeichnung seit den ältesten Zeiten bis weit herab die vorherrschende für Villingen ist. Nur einmal 1225 (I, 407 dieser Ztschr.) lese ich urkundlich civitas V. und 1257 (bei Neug. II, 216) das bei andern Städten so häufige *oppidum*, überall sonst das für Dörfer und Flecken gebräuchliche villa. Unter dieser Bezeichnung aber erscheint Villingen zum erstenmale in einer Nachricht vom Jahre 1090, welche aus der Noticia fundationis monast. s. Georgii hier mitgetheilt sei: Engelscalch senior tradiderat aliquando fidei Heinrici de Baldesheim praedium in villa Adelgiseshofen in pago Illergauw, ut inde facere deberet, quidquid ipse eum quandoque rogare vellet, rogavit ergo eum, ut idem praedium daret deo et s. Georgio in perpetuam proprietatem, factaque est per eundem Heinricum haec traditio, rogante eodem Engelscalcho, anno supradicto secundo Kalendas Novembris *in villa Vilingen*, in praesentia ducis Bertholdi et complurium eius militum. Dies wår Herzog Berchtold II von Zäringen, welcher sich wiederholt zu Villingen und in der Umgegend (z. B. zu Asen) aufhielt.

[3] Schon 1306 erscheint in villingischen Urkunden ein Bürgermeister, welches Amt mit den Zünften der Stadt 1324 durch ihre Herren von Fürstenberg bestätiget ward.

[4] Hierin erkennt man schon die Folgen der verschiedenen Fehden, worein die Villinger seit 1310 verwikelt worden.

als die Ronan[1] gant, oberhalp der müli vnd vnderhalp, vnd ennant waßers gegen Erpfenlachen vnd dishalp waßers, mit hoverait vnd mit anderm, als der zvn vmbe vnd vmbe gat, jnen vnd allen jren erben die selben almainde als vorgeschriben stât iemerme ze habenne vnd ze nießenne ze ainer rehten Ehafti, ällü jâr nâch jrem willen. vnd geloben öch wir, für vns vnd für vnser nachkomme, der selben almainde jre vnd jro erben wer ze sienne für aigen, gegen aller menniglichem nâch rehte, vmbe drü pfunt pfenninge Brisker, der wir von jnen gênzlich vnd gar sien gewert, vnd in vnsere Stet nüz kommen sint. Vnd haben jnen her vber ze ainer sicherhait disen Brief gegêben besigelt mit vnsere Stet jngesigel. Der wart gegeben do man zalte von Gotes gebürte drüzehenhvndert jar vnd zwai vnd zwainzig jar an dem nehsten Dvnrestage nach sant Vrbans tage.

1326, 26. Juni. „Hainrich Büchinögli[2], ain Bürger von Vilingen", verkauft der ehrbaren Frau „Swester[3] Hêdwige der Lydringerinne", Bürgerin daselbst, und ihren Erben sein dasiges Hinterhaus „als ez vnderslagen ist vnz an die hindern gaßvn gelegen ainhalp an Eberhart Löselis hus vnd anderthalp an Hainriches des Lâwen des ganters hus", um 14 Pfund Breisgauer Pfenninge, „iemerme ze habenne vnd ze nießenne für ain ledig aigen, nâch der Stat rehte ze Vilingen"; wogegen die Käuferin dasselbe Haus dem Verkäufer und dessen Erben für ein Pfund Pfenninge jährlichen Zinses zu rechtem Erblehen verleiht. Als Bedingniß ist beigefügt: „Swenne sich aber gefuagti, daz ain zins vnvergolten gestuendi vnz ain zins den andern erliuffti vnd dar nâch ainen manod, so ist diu selbe lehenschaft mir vnd minen erben ledig. Welti öch er oder

[1] Rone bezeichnete einen Baumstrunk, truncus, eigentlich den nach dem Fällen eines Baumes zurückbleibenden Stumpen (Stümmel) mit dem Wurzelwerk; daher Rönne, radix vitis, und Rönich (Ron-ahi) eine Streke abgeholzten Waldes mit den Stumpen im Boden. Eine Urk. von 1256, Bd. I, 236 und V, 352 dieser Ztschr. hat den Ausdruk in monte Ronech.

[2] Wahrscheinlich Buchenäuglein, wie man die Blüthenknospen der Buchen nennen mochte. Doch konnte der Mann auch Aeugle geheißen haben und nach seinem Hausbilde (einer Buche) so genannt worden sein.

[3] Diese Bezeichnung deutet darauf hin, daß die Frau (Witwe) den schon seit 1270 zu Villingen einheimischen Sororibus de capella s. Nicolai angehörte, welche früher nächst der Stadt gewohnt, und die man gemein weg die Schwestern oder die „Sammlung" nannte; oder der s. g. oberen Sammlung, welche von Waldhausen nach Villingen gezogen und in einem Hause am obern Thor wohnten, daher sie auch die sorores ad portam hießen.

sine erben daz hus von mir oder minen erben ledigen, so sol ich ald mine erben drie biderbe man dar geben, swie die ald der merre tail in oder sine erben haizent, mir oder minen erben ain pfůnt als gůtes geltes koͦfen, daz son wir beidenthalp stête hân, vnd so daz beschiht, so ist denne daz hus ledig ime vnd sinen erben." Gegeben am nächsten Sonntage nach Johanni im Sommer. Besigelt „mit der Stat Ingesigel [1] ze Villingen."

1330, 3. Februar. Heinrich von Offenburg zu Villingen verkauft an seinen Tochtermann die kürneckische Lehenmüle vor dem obern Thore daselbst.

Allen den die disen Brief ansehent oder hörent lesen, tůn ich Hainrich von Offenbůrg [2]. ain Bůrger von vilingen. kůnt, daz ich mine můli vor dem obern tor. der man sprichet Ruedis můli. hân ze koͦffenne gegeben rehte vnd redelich vnd verkoͦffe mit dem vrkunde diß Briefes. Jacoben Wernher miner tohter Lutzien elichem wirte vnd sinen erben tohteran vnd knaben für ain reht lehen. dü jerglich giftet sehezehn scheffol kernen vnd sehezehn scheffol můlikornes. zwai pfůnt pfenninge ze vilingen geber vnd ain viertail ayger. ime vnd allen sinen erben. die selben můli mit allen rehten vnd nützen iemerme ze habenne vnd ze nietzenne für lehen, als oͦch ich si vnz her brâht gehebt vnd genoßen hân, vmbe viere vnd drizig marke lotiges silbers vilinger geweges, der ich von ime dar vmbe genzlich bin gewert. Vnd han diz getân mit hant gůnste vnd gůtem willen miner gnedigen herren hern Johannes vnd hern Brůnen, hern Huges vnd Hainriches vnd Bůrchartes von kürnecke [3] von den die můli min lehen was. Vnd wir die vorgenanten von Kürnecke vergehen daz wir die vorgenante můli vf haben genomen von Hainriche von Offenburg die er von vns ze lehen hatte, vnd si důrch siner bethe willen haben verlühen Jacobe Wernher vnd Lutziun siner elichen wirtinne vnd allen iren erben ze ainem rehten lehen iemerme. Ich Hainrich von Offenburg vergihe oͦch, weri daz min tohter Lutzie sturbi

[1] Dieses Sigel hängt nur noch bruchstückweise an der Urkunde; es ist aber unverkennbar das wiederholt bezeichnete größere Stadtsigel.

[2] Die von Offenburg gehörten wol, wie die Stählin, Lechler und Tannheimer, zu den ältesten Patrizier-Familien in Villingen. Vergl. Neugart, cod. Alem. II, 170.

[3] Die Herren von Kürneck, deren Stammburg bei Villingen noch in Trümmern sichtbar ist, waren (wol von den Zäringern her) ein Dienst- und Lehenmannsadel der Grafen von Fürstenberg. In den Urkunden des Klosters St. Georgen erscheinen sie häufig bis 1467.

ane liberben, so sol ich noch mine erben Jacob Wernhern an der müli nihtes irren. vnd daz diz allez wâr vnd stete belibe dar vmbe ze ainem vrkůnde so haben wir die vorgenanten von kürnecke vnserù Ingesigel [1] gehenket an disen Brief, der geben wart do man zalte von Cristes gebürte drùzehen hundert jâr, dar nach in drizzigosten jâre. an sant Blêsins tage.

Ueber obgenannte Müle sind noch zwei weitetere Urkunden vorhanden. Nach der einen, „geben an sant Otmars abent" 1345, machen die Herren „Brvne, Johans, Huge, Burkart von Kürnegge, Ritter, Hainrich von Kürnegge, den man nemmet der Süriant, vnd Wernher von Kürnegge", dieselbe auf Bitten der Frau Lucie ihren Söhnen „Wernhern vnd Johansen, Wernhers seligen sünen von Vermbach, burgern ze Vilingen", mit allen Zubehörten zu eigen. In der andern aber bekennt „Růdi der müller vor dem obern Tor ze Vilingen", Bürger daselbst, daß er diese Müle „mit dem hof da vor vnd mit aller ir zůgehörde" von den Gebrüdern W. und J. von Vermbach für sich und all' seine Erben zu einem rechten und stäten Erblehen „vnd ze ainem rehten Markreht nach Müli reht, nach der Stat reht ze Vilingen", gegen den oben bezeichneten Jahreszins empfangen habe. „Geben an dem nehsten Samstag nach sant Niclaus tag."

1331, 11. November. Derselbe H. von Offenburg verkauft für 130 Pfund Häller seinen „großen hö zehenden zu Vilingen, für recht lehen, den erbern lüten Bůrchart Salzfaz vnd Johansen von Sunthain vnd iren erben", unter der Verbindlichkeit, denselben aufzusenden „bi den die lehen von den herren hant, dannan er lehen ist." Er gibt ihnen hierum zum Bürgen „Cůnraten von Tunningen, daz der, swenne er dar vmbe gemant wirt, ze Vilingen in aìns offenen wirtes hus laisten sol in rehter Giseschaft." Es sigelt die Stádt. Gegeben zu Villingen, Freitags nach Martini.

1386, 10. Februar. Derselbe und seine Wirtin Margaretha mit ihren Kindern Konrad, Heinrich, Katharina und Margaretha vergaben zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil ihren „kornezehenden ze Vilingen, der reht lehen ist von dem edeln (ihrem) genedigen

[1] Von den fünf Sigeln hängen nur noch zwei an der Urkunde, welche einen Spizschild zeigen, mit einer von oben bis in die Mitte reichenden Ecke (gestürzten Pyramide), deren Beziehung auf den Namen „Kürneck" sehr wahrscheinlich ist. Denn die Burg K. lag auf einem kleinen Vorsprunge der südlichen Halde des Langenmoßes, im untern Thale der Kürnach (Mülenbach); sie hieß also ursprünglich wohl „Kürnach-Eck."

herren Graf Götzen von Fürstenberg", für ewig an den Komtur Gero von Lichtenstein [1] und das Johanniterhaus zu V. Die Urkunde schließt: „Vnd haben daz Gift vnd vfgabe getan mit kraft vnd maht aller wort vnd werk, so darzů von rehte oder von gewonhait hören sol, vnd sonderbar mit hant, gonst vnd gůtem willen vnsers vorgenanten herren, won der selbe zehende vnser reht lehen von jm was." Es sigeln der Graf, welcher auf alle Eigenschaft (Eigentumsrecht) des Zehenten verzichtet, und der Vergaber [2]. „Geben aht tag nach vnser frowen tag zů liehtmisse."

1336, 23. März. Die oben genannte Hedwig „die Lydringerin" vermacht den jährlichen Zins von ihrem an den „Bůchinögli" verlehnten Hinterhause zu V. an das Johanniterhaus mit dem dem Beisaze: „vnd dar zů allez daz Gůt, so ich ietzo han oder her nach iemer gewinne, ez sie aigen oder lehen, ligendes oder varendes, vnd han daz von jnen wider empfangen (vmb ain hůn iergelich ze sant Martins tag) ze minem lypgedinge, vnd wenne ich enbin, sol daz gůt allez ledeclich vnd lere vallen an daz vorgenant hus ze sant Johanns. Ich sol ouch vollen gewalt han, alle die wile ich lebe, Sehtzig pfůnt pfenninge ze gebende swar ich wil [3], vnd sol mir dirre brief dar an kain schade sin." Es sigelt die Stadt. Gegeben am Abende vor dem Palmtage.

1336, 20. April. „Hainrich Růdinger vnd Adelheit sin elichů Wirtinne, bürger ze Vilingen" verkaufen an die Commende für 200 Pfund Breisgauer Pfenninge ihre „wyse ze V. vnderhalp des

[1] Die von Lichtenstein waren ein hohenbergischer Vasallenadel, welcher im 15ten Jahrhunderte erlosch. Der Name Gero scheint darin erblich gewesen zu sein. Stälin, wirt. Gesch. II, 403 und Schmid, Pfalzgr. v. Tüb. 147.

[2] Ihre Sigille sind kleine Rundsigel, das gräfliche (in rothem Wachse) mit gehörntem Turnierhelme und der Umschrift: S. GOZONIS . COMIT . D FV'RSTENB'G; das andere (von braunem Wachse) mit einem Spizschilde, worauf zwei Thorthürme mit der Umschrift: S. HAINRICI . D . OFE'BVRG. Da dieses Wappen entschiedene Aehnlichkeit mit demjenigen der Stadt Offenburg hat, so scheint die Familie Heinrichs v. O. aus der alten Zäringerstadt herzustammen.

[3] Wenn Frau Hedwig, als Witwe des Bürgers Libringer, in die oben benannte „Sammlung der Schwestern" getreten war und gleichwol noch eigenes Vermögen besaß, worüber sie willkürlich verfügen konnte, so dürfte dies Klösterlein, ähnlich den Beginenhäusern, nichts anderes gewesen sein, als eine Art von Versorgungsanstalt für Witwen und ledige Töchter, wohin dieselben von ihrem Vermögen ein Gewisses vermachten, um dort unter den Hausgesetzen ihre Verpflegung zu finden.

Vogtes müli, der man sprichet Vetterlis wise, ainhalp an Hainrich yrmbrehts wise, anderthalp an dez Vettern Samenunge [1] Brůle." Es sigelt die Stadt. Gegeben Samstags vor sant Gerien tag.

1336, 16. Mai. „Johans der Salzman ze Vilingen" verkauft derselben für 5 Pfund Breisger Pfenninge einen ewigen Jahreszins von 5 Schilling Pfenningen ab seinem Garten hinter seinem Hause „ainhalp an des Zubers vnd anderthalp an des Löchers garten." Es sigelt die Stadt. Gegeben Donnerstags vor Pfingsten.

1336, 27. April. „Elyzabeth von Bysingen" bekennt, daß sie unter Verwilligung des Johanniterhauses, zu ihrem und „hern Cůnrats von Blůmenegge" ihres verstorbenen Gemahles [2], wie ihrer beiden Vordern Seelenheil, mit vier Pfund Pfenningen ewigen Geltes, welche jährlich fallen „ab dem Brůle der Hainrich Růdgers waz", zwei Jahrzeiten gestiftet habe, eine für sich auf Mittwoch vor St. Barnabas, die andere für ihren Wirt selig auf den dritten Tag nach St. Hilarius, wobei sie bestimmt: „Man sol ie dem Priester, der ze Vilingen in dem huse ist, von den vier pfunden ainen schilling pfenning geben, vnd ie dem Brůder siben pfenninge vnd ie der Frowen siben pfenninge, die da ze dem jargezit sint an dem abende vnd an dem morgen. Vnd waz vberig wirt, daz sol man den brůdern vnd den frowen [3] geben vber tische jro pfrůnde da mit ze-beßernde." Würden die Jahrtage aber versäumt, so verfällt der Nuzen „dem armen Spital ze Vilingen, vnd sont die (Spitäler) dü zwai jargeziten da mit began in alle wise, als sü die brůder vnd frowa solten begangen han." Es sigeln die Stifterin [4] und das Ritterhaus. Gegeben Samstags „nach sant Gerientag." Abgedr. bei Neugart, II, 432.

[1] Nachdem die Schwestern von der St. Niklauskapelle in die Stadt gezogen, hatten sie sich von der Vetterschen Familie ein Haus erworben, daher man sie „die Schwestern von des Vetters Haus" oder wie oben „des Vetters Sammlung" nannte.

[2] Konrad von Blumeneck war Herr zu Lenzkirch, und seine Gattin stammte wahrscheinlich aus der Ritterfamilie, welche in dem alten Dorfe Büsingen bei Schafhausen saß. Nach seinem Tode (zwischen 1294 und 1315) hatte die Witwe 1316 ein Johanniterhaus zu L. gegründet (Neug. II, 390), was ihre obige Jahrzeitstiftung leicht erklärt.

[3] Aus dieser und einigen folgenden ähnlichen Urkundenstellen ersieht man, daß das Kommendehaus zu Villingen neben seinen Brüdern (Rittern und Priestern) auch Schwestern umschloß, wie ehedem selbst Klöster solchen Doppelcharakter besaßen.

[4] Mit einem kleinen Rundsigel, dessen Spizschild einen Turnierhelm mit

1338, 17. März. „Cůnrat von Tanhain vf dem hus [1] obman, her Johans von Lychtenuels lütpriester ze Vilingen schidman ze ainer siten, vnd Johans Schapel, burger ze Vilingen schidman ze der andern siten" vergleichen die zwischen dem Johanniterhause nebst Theilhabern und Herrn Johann von Tannheim, Kirchherrn zu Mönchweiler, wegen des großen Zehenten „vf Guntfrits gebraiten an der Wöschehalden" zu Villingen entstandenen Irrungen dahin, „daz der vorgenant aker nach der kundlüt sage zertailet ist in etwiemanig stuk, vnd der stuk hat zan ainen tail, von dem sont gan zwo garben ze zehenden gen Münchwiller vnd der ander zehende von dem tail vnd von den andern tailen allen, so sol der zehende danne aller genzelich hŏren vnd gan in den grossen zehenden ze Vilingen." Ferner entscheiden sie, daß der Zehend „vf Hindermutz aker an dem Lengenhart gen dem friden grunt hinab", welchen der Bürger Heinrich Schappel angesprochen, als zäle derselbe zu dem Zehenten „Hans Vetterlins seligen", ebenfalls zum großen Villinger Zehenten gehöre. Es sigeln die Aussteller [2]. Gegeben Sonntags nach St. Gertrud.

1342, 9. August. „Vͦlrich Wyghain der alt Burgermaister [3] vnd Eberhart Lŏseli burger ze Vilingen, pfleger des armen Spytals", beurkunden, daß Frau Mechtild, die Witwe des H. Lötsch, den Siechen daselbst eine Wise „bi der syechen huse an dem walde, stozet vornen an die Lantwaten vnd hinden an Spaichingers wise",

zwei gerade auseinander gestreckten Hörnern zeigt, welche aber wahrscheinlich eine Bischofsmütze darstellen sollen, da eine solche das Wappenbild deren v. B. war. Die Umschrift lautet: S. ELISABETE . DE . BISINGEN.

[1] Ein Konrad v. T. war 1322 Bürgermeister zu Villingen gewesen, wie derselbe sodann 1344 wieder, und 1359 nochmals in diesem Amte erscheint, nachdem er unmittelbar vorher Schultheiß war.

[2] Das kleine Spizsigel des ersten zeigt auf einfachem Schilde einen einfachen ausgespannten Adler mit rechts gewendetem Kopfe und in Tannenreise verlaufenden Füßen und Schweiffedern, und hat die Umschrift: S. CVNRADI . DE . TANHAIN . VF . DEM . HVSE . Die Tannheimer waren wol ehedem eine zäringische Dienstmannsfamilie, daher dies Wappen. Das zweite Sigel ist oblong und enthält einen zweigetheilten Spizschild, der im rechten Felde ein Beil, im andern einen Flügel, und über sich ein nicht mehr genau erkennbares Brustbild zeigt, wie auch die Umschrift unlesbar geworden. Im dritten, einem kleinen Rundsigel, zeigt der Spizschild einen durch sechs Kugeln gezogenen Ring, und lautet die Umschrift: S. IOHANNIS . DCI . SCHAPPEL.

[3] Die Patrizier von Weigheim wechselten seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts mit den Lechler, Stählin und von Tannheim in Bekleidung des Schuldheißen- und Bürgermeisteramtes zu Villingen.

vermacht habe, von welcher sie (die Pfleger) dem Johanniterhause fünf Schilling Pfenninge entrichten sollen, „als ouch sü vnd dez Lyehtes pfleger zů der Lütkichen vnd die minren brůder dez huses der Stat brief inne hant.“ Es sigeln [1] die Aussteller „mit dez Spytales Insigl.“ Gegeben an St. Laurezen Abend.

1344, 17. Jänner. „Jacob der Horger von Vilingen“ verkauft sein Haus daselbst „ainhalp an dez Hůbers huse von Sunthusen, anderhalp an Peters dez Satelers seligen kinde hus“, mit dem Garten dahinter, für 120 Pfund Breisger, an den „erbern herren, hern Johann von Mesikon, kilcherren ze Kilchtorf.“ Bekräftigt durch das Stadtsigel. Gegeben Samstags nach St. Hilarius.

1344, 31. Mai. „Johann der Röseler burger ze Vilingen, mit willen vnd gůnste Johansen sines stief sunes, des Röten seligen sune, Hainrich Albers vnd Friderichs dez Gedemlers siner vögte“, verkauft an denselben Kirchherrn und dessen Bruder Walther, für 98 Pfund Brisger, sein Orthaus „bi dem Bikentor, an dez von Mesikon huse, mit dem garten da hinder gelegen an der sant Johanser kilchhof.“ Besigelt mit dem Stadtinsigel. Gegeben acht Tage nach St. Urban.

1345, 29. September. „Brůder Hainrich Graselmann sant Johans ordens“ beurkundet, daß er mit Einwilligung des Komturs Walther von Rechberg und seines Ritterhauses, denselben zů einem Seelgeräte für sich und seine Vordern vermacht habe zwei Wisen „bi der Müli, der man wilant sprach des Bikenbergers Müli vnd (die) dez armen Spitals ist, stozent an Hermannes dez Hasen wise“, deren jedwede jährlich sechs Scheffel Kernen gelte, wovon der „Seelmeister“ je 3 Scheffel Geldes nehmen soll, „den brůdern über tische ze bessern ir notdurft über ir gewonlichen pfronde“, damit sie mit Singen und Lesen vier Jahrzeiten für ihn, seine Aeltern und seine Schwester halten. Es sigeln der Aussteller (dies Siegel ist abgerissen), das Ritterhaus und die Stadt. „Geben an sant Michels abend.“

1350, 12. Juli. „Benz der Haberman ain burger ze Vilingen“ verkauft seinen Garten daselbst, welchen Heinz von Schafhausen von ihm zu Lehen habe, für fünf Pfund Breisger an das Ritterhaus. Dagegen verleiht dieses denselben wieder an ihn „ze ainem rehten lehen vnd stäten erblehen vnd Markreht nach der stat reht ze Vilingen“, gegen einen Jahreszins von fünf Schillingen, wofür das Haus

[1] Dieses oblonge Sigel zeigt das Bild des herabschwebenden h. Geistes und hat die Umschrift: S. HOSPITAL . PAVPER(um . in VILINGEN.

für ihn und die Seinigen eine Jahrzeit begehen soll, „jerglich an dem selben tag den herren ir mal da mit ze beswand zů ir rehten pfrůnd." Mit dem Stadtsigel bekräftigt. Gegeben am St. Margarethentage.

1350, 22. Juli. „Her Johans von Mesikon kilcherre ze Kylchtorf vnd Walther von Mesikon gebrůder, burger ze Vilingen", verkaufen der Kommende für 200 Gulden Florentiner ihr Orthaus „bi Bikentor an der gassen, da man ze sant Johans in gat, stosset ainhalp an Johansen dez hůbers hus vnd hindenen an der sant Johanser kilchhŏffe", mit dem Hof dahinter und aller Zugehörte. Es hängen die Sigel der beiden Aussteller [1] und der Stadt an dem Briefe, „der geben ist ze Vilingen an sant Mariamagdalenen tag."

1351, 31. Mai. „Cůnrat Ringli burger ze Vilingen" verkauft sein Haus „vnden an in Zaissen gaßen, ainhalp an Herman stüdelins hus", für 44 Pfund nüwer pfenning, den man sprichet stäbler", den laweschen Kindern mit Verwilligung ihrer Vögte „Johann dez Rŏslers, Wernlins von Fermbach vnd Hainriches dez Waltsniders." Gegeben Dienstags nach [2] St. Petronella.

1353, 15. September. „Vlrich der Vetter genant berwart, burger ze Vilingen", verkauft seine Wise daselbst „ainhalp bẏ lŏbelins müli, anderhalp by der wis, die Burkart guntfrides was", für 56 Pfund Stäbler „dem erbern man Johansen von Fermbach dem metzger aim burger ze Vilingen", welcher dieselbe zu einem rechten und steten Erblehen gegen 3 Schillinge weniger als 4 Pfunde jährlichen Zinses „dem erbern Cůnrat Crŏsin, Hainrich Crŏsin seligen svn, aim burger ze Vilingen, verleiht." Es sigelt, wie auch oben, die Stadt. Gegeben an St. Nicodemus.

1354, 3. Mai. „Walther von Rehberg comentur vnd der conuent gemainlich dez hus ze Vilingen sant Johans ordens dez spitals von Jerusalem" beurkunden, daß er (der Komtur) mit 12 Pfund Stäblern seines väterlichen Erbes ein zwischen dem Johanniter Kirchhof und „der Hüselinnen hus" gelegenes halbes Haus, dessen

[1] Das Sigel des Kirchherrn ist ein kleines oblonges, mit einer schwörenden Hand als Bild, und der Umschrift: S. IOIS . D . MESIKON . RCORIS . ECSIE . I . KILCHDORF. Das kleine Rundsigel seines Bruders aber zeigt einen Spizschild mit einem rechten Schrägbalken, worauf ein laufender Hase erscheint, und hat die Umschrift: S. WALTHERI . D . MESICON.

[2] Da Petronella selbst auf einen Dienstag fällt und der nächste der Pfingstdienstag ist, so wird dies nach wol verschriben sein für an.

andere Hälfte bereits ihm gehörte, erkauft und an das „Selgerät" gegeben habe, damit man seine Jahrzeit begehe, „den brůdern ze sant Johans ir mal da mit ze besrant." Es sigeln die Aussteller [1]. Gegeben „an dez hailigen Crücez tag ze Maigen."

1354, am gleichen Tag. Derselbe verkauft ein von der andern Hälfte obgenanten Hauses jährlich fallendes Geld von 12 Schillingen Stäbler „den erbern swester Gerdrut der eolerinen vnd ami Hainrichen [2] irem fründ", unter dem Bedinge, daß dasselbe nach ihrem Tode an das Seelgeräte des Ritterhauses falle und ihre Jahrzeit damit begangen werde, bei deren Unterlassung der Nuzen an das Armenspital gedeihen solle [3]. Das Siegel ist abgefallen.

1358, 21. August. Der Komtur und Konvent des Johanniterhauses verkaufen „der erbern frôwen Frenen von Hagenôwe, gesеßen ze Vilingen", zwei Malter jährlichen Kernengeldes ab ihrer Müle vor dem Bikentore, für 28 Pfund Stäbler, unter dem Bedinge wie oben, daß nach der Käuferin Tod dieses Geld an das Seelgeräte des Hauses falle, damit man ihre und ihrer Verwandten Jahrzeit halte, „den herren vnd frôwen ze sant Johan ir mal ze beßeran zů ir gewonlichen rehten pfrůnd", bei deren Nichtabhaltung das Geld jedesmal dem Armenspital verfallen sein solle. Es hängt das Ordenssigel an der Urkunde, die gegeben ist Dienstags vor St. Bartholomäus.

1360, 24. Juli. „Burkart von Fermbach ain burger ze Vilingen" bekennt, daß er von den St. Johansern ein Haus „bi Hüffinger gaßen, ainhalp an dez waibels hus von mer" . . . . zu rechtem Erblehen empfangen habe. Es sigelt „der erber frome Cůnrat von Tanheim burgermaister [4] ze Vilingen." Gegeben an St. Jacobs Abend.

[1] Der Komtur führt ein ganz kleines Rundsigel, dessen Spizschild zwei von einander gekehrte springende Löwen zeigt. Die Umschrift heißt: S. WALTHERI . DE . RECHPERCH.

[2] Das Ami hier könnte man als Vetter erklären; da aber das folgende „Freund" schon den Blutsverwandten bezeichnet, so ist jenes vielleicht ein Uebernamen des Heinrich, welcher ihm nach dem alten Gedichte „der Pfaffe Amis" etwa beigelegt worden.

[3] Dieses ist eine gewöhnliche Bestimmung bei solchen Stiftungen, woraus man ersieht, daß die Herren Ritter nicht allezeit sehr genau in Abhaltung der bei ihnen gestifteten Jahrtage waren.

[4] Während des Jahres 1359 erscheint Konrad v. T. als Bürgermeister und als Schuldheiß, so daß er damals aus diesem in jenes Amt getreten sein muß. Sein kleines Rundsigel zeigt in der obern Hälfte des Spizschildes das obere

1366, 27. Oktober. Urkunde des Bischofs von Konstanz über die an den Ritter von Marbach verkaufte Quart der von den Johannitern zu V. an dortige Pfarrei schuldigen Zehenten.

Hainricus dei gracia Episcopus constantiensis omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam et in domino karitatem. Nouerint vniuersi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos attentis servitiis ac dampnis notabilibus, que strenuus miles dominus Diethelmus dictus de Marpach [1], olim existens in seruicio felicis recordationis quondam domini Johannis Episcopi constantiensis, predecessoris nostri, fecit et perpessus est, in recompensam dictorum seruitiorum et dampnorum, eidem domino Diethelmo de Marpach et heredibus suis de consensu capituli nostri Quartam nostram siue fructus, redditus et prouentus quarte nobis per commendatorem et fratres hospitalariorum ordinis sancti Johannis domus eorundem in Vilingen de certis possessionibus et decimis ecclesie parrochialis in Vilingen debitis, pro centum florenis auri boni et legalis ponderis obligauimus et obligamus presentium per tenorem tenendam, possidendam et fruendam cum omni suo iure, quousque nos uel successor noster, qui erit pro tempore, vel capitulum nostrum aut eorum maior pars dictam quartam ab eo uel suis heredibus pro predictis centum florenis reluerimus. Hoc tamen adiecto moderamine, quocumque anno dictam quartam reluerimus ante festum sancti Johannis Baptiste, quod tunc fructus illius anni nobis, sin autem postea, quod tunc sibi vel heredibus suis pro illo anno et non ultra cedant. In quorum omnium et singulorum testimonium Sigillum nostrum vna cum sigillo capituli nostri presentibus duximus appendenda. Datum Constancie, VI kal. Nouembris, Indictione XIII.

1368, 4. April. „Hainrich von Swenningen", ein Leibeigener des Johanniterhauses zu Villingen, vermacht dem „Selgrrât" desselben zwei Aeker „in vilinger tal zwüschent dem Rain, dem man nemet

Theil eines ausgespannten Adlers, im untern einen Tannenzweig, und hat die Umschrift: S. CVNRADI . DE . TANHAIN . IVNIORIS.

[1] Ob dieser Ritter einer Familie angehörte, welche wie die von Weigheim und Tannheim aus der Umgegend von Villingen stammte, oder dem Schlosse Marbach am Bodensee, weiß ich nicht. Kolb spricht von einem eigenen Adel des lezteren. Was nun die Dienste des Ritters Diethelm unter dem Vorweser Bischof Heinrichs (von Brandis) betrifft, so ist Johann von Windeck zu verstehen, dessen von mehreren Seiten her gefährdete Lage ihm und seinen Helfern große Opfer auflegen mußte. Namentlich stürzte ihn der markdorfische Erbschaftshandel in eine sehr erbitterte Fehde und endlich auch in den Tod durch Mörderhand. Vergl. Felix Faber I, 54.

des Zibers acker, vnd Sinen acker ob dem dickenhart", auf den Fall seines Todes, wo alsdann „der Selmaister" [1] sich derselben unterziehen und sie verlehnen soll, „so türost er mag, vnd was von den selben denne gevellet, das sol den herren vnd frǒwen ze sant Johans werden ze pittanz vber dische vf sant Vinzenzigen tag zů ir gewonlichen pfrůnd", wofür man des Gebers, seiner Aeltern und Geschwister Jahrtag begehen soll. Es besigelt das Ritterhaus den Brief, „der ze Vilingen geben ist an sant Ambrosius tag."

1370, 12. März. Johann von Tannheim verkauft an den Mezger Werner von Fermbach zu Villingen einige Wisenstüke und fünf Fleischbänke daselbst.

Allen den, die disen brief ansehent oder hǒrent lesen. Tůn ich Johans von Tanhain ain burger ze Vilingen kunt vnd vergich offenlich. das ich recht vnd redelich han verkǎffet vnd ze kǎffende gegeben. dem erbern man Wernhern von fermbach dem Metzger burger ze Vilingen. min aigen wis gelegen bi Vilingen in wǎllinges gassen. stosset ainhalb an Burkart des dinkels wis. anderhalb an Bertschins von Seltenbrunnen wis. vnd min aigen wis gelegen in der Hert gassen. stosset ainhalb an otmars des brülingers kind wis. anderhalb an der Graselmenninen wis. vnd min aigenschaft der wis gelegen bi lǎbelins müli. stosset ainhalb an der Guntfridinnen wis. anderhalb an den mülgarten. da die lehenschaft Cůnrat erǎsins ist vnd git von der lehenschaft allü jar vf sant Martins tag vier pfůnt brisger ze Vilingen geber drie schilling minder. Vnd welles jares der zins nüt geriht wirt vf sant Martins tag do ist die wis zinsvellig vnd ledig dem des die aigenschaft der wis ist. Vnd minen tail vnd minü reht diser nahgeschribener flaisch benk gelegen vnder der nideren Metzi ze Vilingen. das ist der halb tail derselben benk. vnd lit ain bank an dem ort wider des bislingers hus. von dem bank gat dem jüngsten Henni vetterlin jerglich ain pfůnt brisger zins. der ander bank lit daran. von dem gat ze zins an die kertzen der Tůcher [2] ze Vilingen zwǒlff schilling brisger

[1] Da in den mittelalterlichen Kirchen sehr viele Jahrzeitstiftungen bestunden, so mußte man ein besonderes Amt errichten, um deren Abhaltung richtig zu besorgen. Vergl. V, 190 dieser Zeitschr.

[2] Eines der vornehmsten Gewerbe zu Villingen war die Tuch- und Zeugweberei, wie aus dem Vergleiche des Grafen Egon v. F. mit der Stadt über den Zoll auf der Ferenbacher Straße von 1310, und aus der Tucher- und Weberordnung von 1356 zu ersehen. Das meiste Tuch, welches man verfertigte, war halb leinen und halb wollen, was man „Wisling" nannte. Es wurde

jerglich. der drit bank ist der ortbank wider Haini des egenshainers hus. von dem bank git der erberler ze zins fünf vnd drißig schilling brisger. des ŏch die lehenschaft ist. die zwen benk ligent daran vnd sint aigen. Disü stuck allü han ich dem obgenanten Wernhern von fermbach ze kŏffende gegeben vmb siben vnd zwainzig pfünt vnd zwaihundert pfünt pfenning gůter haller. der ich von im darumb erberlich mit rehter zal gewert bin vnd die von des kŏffers wegen in minen gůten nutz komen sint. vnd der mich darumb wol benüget. dem selben Wernhern von fermbach vnd allen sinen erben die vorgenanten wis in wellingers gassen vnd die wis in der hertgassen vnd die aigenschaft des obgenanten flaischbankes mit dem gelt so da von gat vnd die zwen benk dar an mit allen rehten vnd nützen vnd aller ir zůgehörde iemerme ze habende vnd ze niessende ze besetzende vnd ze entsezende für ledig vnd für lere vnd für reht aigen. Vnd die ennadigen zwen flaischbenk wider des bislingers hus mit aller ir zůgehörde. iemerme ze habende vnd ze niessende zů ainem rehten vnd stäten erblehen vnd zů rehtem marktreht. Vnd sient ŏch ich vnd min erben im vnd allen sinen erben der obgenanten driger wisen vnd minen tail der fünf flaischbenk wer in alle wise als da vor beschaiden ist. gegen aller mengelichem nach dem rehten. vnd entzih mich ŏch gen im vnd sinen erben aller reht vnd ansprach so ich oder min erben haben oder dehains weges gehaben möhtin zů den obgenanten stucken. luterlich vnd gentzlich vnd ane alle geuerde. Vnd herumb ze offem vrkunde so han ich für mich vnd min erben min aigen Insigel [1] offenlich gehenkt an disen brief der ze Vilingen geben ist an sant Gregorien tag da man zalt von Gottes gebürte drüzehenhundert iar darnach in dem sibentzigosten iar.

1372, 25. Februar. „Bernhart der brotbek burger ze Vilingen“ bekennt, daß er von den Pflegern „des liehtes der kilchen ze Oberäscha“ zu Erblehen empfangen habe eine diesem ewigen Licht gehörige Wise „gelegen bi vilingen, bi der müli ze dem steg, stoßet ainhalb an Johansen von Tanhain wis, anderhalb an des Waibels wis“, gegen 3 Scheffel Kernen jährlichen Zinses. Es sigeln „der

aber auch viel ganz leinener und ganz wollener Zeug gewoben. Diese Tücher verführte man theils unverarbeitet, theils in fertigen Gewändern. Im 15ten Jahrhundert noch bekamen die Mönche zu St. Blasien ihre Bekleidung aus Freiburger, Straßburger, Eßlinger, Rotweiler und Villinger Zeugen. Vergl. Gerbert, hist. S. N. III, 283.

[1] Es ist abgerissen, war aber wahrscheinlich dasselbe, welches an der nächstfolgenden Urkunde hängt.

edel her graue Friderich von zolr", Hauscomtur, und „juncher Johan von Tanhain [1], burgermaister ze Vilingen." Gegeben am St. Mathiastag.

1372, am gleichen Tage. „Hainrich der Waibel burger ze Vilingen" empfängt von denselben Pflegern gegen den gleichen Zins eine andere Wise daselbst „ainhalb an Johans glůngen, anderhalb an Bernhartz des brotbecken wis." Es sigeln dieselben.

1373, 22. April. „Brůder Johans Wetzel, prior vnd selmaister" des Ritterhauses, bekennt, daß er mit Genehmigung des Konvents „des Selgerätz wise, stosset an das gäsli gegen Hainis von Rǒtern mule" dem Villinger Bürger Münchbach für 3 Scheffel Kernen jährlich ad dies vitae verliehen habe. Es hängt das (nicht mehr erkennbare) Sigel des Ausstellers an dem Briefe, der gegeben ist „an dem frytag in der hailigen Osterwochen."

1372, 11. Oktober. „Hans Butz der brotbek, ain Seldner [2] ze Vilingen" verkauft an das Seelgerät der Kommende für 6 Pfund Stäbler seinen Acker „an dem mittelwege ob der alten stat, vshin bi den stain muran, stǒsset an Essen acker", zu eigen und empfängt denselben wiederum als Leiblehen zurük gegen einen Jahreszins von 5 Schilingen Stäbler, womit das Haus die gewöhnlichen Pfründen verbessern solle, „vnd darvmb jemermer began vf sant Peters tag ad cathedram Swester Claren von Burberg, conuent frowen sant Johans ordens [3], jarzit vnd getrüwe gedenknust." Es sigelt der Schuldheiß Jacob Vetterlin (das Sigel ist abgefallen). Gegeben Dienstags vor St. Gallus.

[1] Zwei der kleinsten Rundsigel, das erstere mit dem viergetheilten Spizschilde und der Umschrift: S. FRATRIS . FRIDERICI . D . ZOLR (vergleiche Märker, hohenzoll. Forschungen, S. 199); das andere mit einem Adler im Spizschilde und der Umschrift: S. IONIS . DCI . DE . TANHAIN.

[2] Die Seldner (von „Selde", casa, tugurium, also Häusler) waren zu Villingen die Hintersäßen, welche kein Bürger-, aber das Heimatsrecht daselbst hatten.

[3] Also nicht blos bei ihnen verpfründete Schwestern hatten die Johanniter, sondern eigentliche Ordensfrauen mit eigenem Convente.

Bader.

Ueber die Waldmarken

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Diese Benennung ist am Oberrhein meistentheils abgekommen, wie auch die Namen Märker und Markgenossen, wofür man zuweilen noch Waldgenossen oder auch nur Genossen findet, daher ein Genossenwald dasselbe bezeichnet, was im Mittelalter eine Waldmark genannt wurde [1]. Der Begriff Mark ist nämlich jetzt auf die Ortsgemarkung beschränkt, für das Gemeingut mehrerer Orte sind deshalb andere Namen gewählt worden. Die Waldmark wird in folgenden Urkunden nicht Almende genannt, weil man diese Benennung gewönlich für die gemeinheitlichen Wiesen und Waiden gebrauchte. Wenn daher in Urkunden von der jährlichen Austheilung des Gemeingutes die Rede ist, so sind darunter Almendwiesen zu verstehen, wird die Umzäunung eines Gemeindegutes verboten, so betrifft es auch die Almendwaiden, und das Verbot des Ueberbauens die Almendwege [2].

Mit Rücksicht auf die Personen war die Benützung gemeinschaftlicher Waldungen dreierlei: 1) entweder wurde der Wald nur von Individuen benutzt, 2) oder nur von Gemeinden, 3) oder von Individuen und Gemeinden zusammen. Die beiden letzten Arten gehören zum Begriff Waldmark, die erste ist ein Eigenthum oder Besitz ex indiviso zwischen einzelnen Personen. Die gemeindliche Waldmark war älter und dauerhafter als der individuelle Gesellschaftsbesitz eines Waldes [3]. Die Waldmark benutzte man der Sache nach auch auf dreifache Art, zur Beholzung, Waide oder für beides zusammen, wie folgende Urkunden beweisen, sie war entweder gemeinschaftliches Eigenthum der Genossen, oder diese hatten nur die Nutznießung daran.

In der Ebene waren die Gränzen der Waldmark bestimmt, auf den Gebirgen unbestimmt, weil sie der Wasserscheide und den Bergspitzen folgten und die Schneeschmelze und Schneeschleife noch weniger sichere Gränzlinien gaben, denn für den südlichen Nachbar schmolz der Schnee zuerst, für den nördlichen zuletzt, und von Gebirgsrücken schleift der Schnee nicht herab, sondern bleibt am längsten liegen. Die Namen

der Gränzen, Hirten und Marken folgender Urkunden sind aus teutschen und celtischen Wörtern zusammengesetzt; wären diese Einrichtungen in der teutschen Zeit entstanden, so würden sie auch ganz teutsche Namen haben, da sie aber von einem früheren Volke herrühren, so wurden die älteren Namen neben den neuern beibehalten [4].

Die ältesten Markrechte sind die der Dörfer und Höfe, also auch ihrer Bewohner, der Bauern und des Adels. Sie waren jedoch keine ausschließlichen Genossenschaften, sondern es kamen im Laufe der Zeit auch neue Mitglieder dazu, Individuen oder juristische Personen; denn der Markgenosse, welcher sein Grundeigenthum veräußerte, konnte damit auch seine Markrechte veräußern. Dieß wurde besonders wichtig bei der Gründung von Klöstern und Städten innerhalb einer Markgenossenschaft, denn es handelte sich dabei nicht um die Uebertragung der invidnellen Markrechte des Gründers an ein anderes Individuum, sondern an eine juristische Person, deren Nießbrauch an der gemeinen Mark natürlich viel größer war als jener des Gründers, weil Städte und Klöster größere Bedürfnisse hatten als einzelne Personen. Hieraus entstanden langwierige Rechtsstreite, je mehr die Bedürfnisse der Theilhaber zunahmen und die Mark sie nicht mehr alle befriedigen konnte. Der Gründer des Klosters Eußersthal bei Annweiler hatte sein Recht an der Haingeraide ausdrücklich auf das Kloster übertragen, dieses bekam aber mit den Markgenossen langen Streit, weil der neue Theilhaber mehr brauchte als der alte, obgleich derselbe Umstand auch bei den Dörfern des Markvereins allmälich eintrat. Die Stadt Landau, ebenfalls eine neue Gründung in derselben Haingeraide, mußte daher wegen ihrer Aufnahme einen besondern Revers ausstellen. Das Kloster Lichtenthal, welches in der Mark der Stadt Baden lag, bekam die Almendrechte nur mit Einstimmigkeit der Markgenossen, mußte aber dafür eine jährliche Abgabe entrichten. Das Städtchen Lichtenau oberhalb Rastatt wurde erst von dem Bischof Konrat III. von Straßburg, einem von Liechtenberg, zwischen 1293 und 1299 gegründet; dieser neue Ort konnte nur in die Gemeinschaft der Märker eintreten, in so fern er auf dem Grund und Boden der Herren von Liechtenberg erbaut war und diese ihre Nutzungsrechte auf Lichtenau übertrugen. Daß eine solche Ueberlassung statt fand, scheint mir daraus hervorzugehen, daß sich die Liechtenbergische Herrschaft nur das Bauholz zum Lichtenauer Schloß und die Eckerichsnutzung für die Schweine ihres Amtmannes im Walde vorbehielt [5].

Es gibt auch Beispiele, daß eine Waldmark unter mehreren Genossenschaften getheilt wurde, so daß jede Genossenschaft ihren Theil als eine

besondere Waldmark erhielt. Solche Waldungen gehörten ursprünglich dem ältesten Dorf in der Mark, als sich aber des großen Umfangs wegen mehrere Höfe darin ansiedelten, um den Wald besser zu benützen, so war es bequemer, denselben nach der Lage der späteren Ansiedelungen abzutheilen [6].

Die Verwaltung der gemeinen Mark stand ursprünglich den ökonomischen Behörden zu, nicht den richterlichen, aber schon zu Ende des Mittelalters hatten auch die Gerichtspersonen damit zu thun. Der ökonomische Beamte der Gemeinde hieß Heimburge, die Verwaltung der Mark bestand daher aus so viel Heimburgen, als Gemeinden oder Orte daran Theil hatten [7]. Waren es aber mehr als fünf, so machte man zur Vereinfachung der Geschäfte für mehrere Orte einen Heimburgen, so daß im Ganzen nur ein Collegium von fünf Heimburgen gebildet wurde, wie unten das Beispiel der Scherzheimer Markgenossenschaft beweist; oder man theilte auch die Orte in Centen ein, gewönlich in drei, und gab jeder Cent einen Heimburgen, wie unten bei der Godramsteiner Haingeraide ersichtlich ist. Diese Behörden wurden also den gerichtlichen nachgebildet und wie diese nach Orten und Bezirken abgetheilt: der Ortsschultheiß war eine Localbehörde, der Amtsschultheiß der richterliche Vorstand des Bezirks (Amtmann), der Dorfscheffe local, der Centscheffe für den Bezirk oder die Cent, ebenso der Heimburge für den Ort, der Centheimburge (zyntenburger) für den Bezirk. Daß man hier unter Cent nicht hundert Orte zu verstehen habe, ist von selbst klar, denn in der Godramsteiner Haingeraide waren nur eine Stadt, 13 Dörfer und ein Hof. Wenn man die kleine Bevölkerung der Scherzheimer Genossenschaft zu Ende des 15. Jahrhunderts in Anschlag bringt, so wird man zweihundert Jahre vorher bei der Godramsteiner Genossenschaft die Cent nicht höher als zu 100 Haushaltungen oder Bürgern annehmen dürfen, was mit den damaligen Verhältnissen auch übereinstimmt.

Die Grundsätze der Markbenutzung scheinen mir sehr merkwürdig, denn sie schlossen geradezu den Handel aus, so daß kein Markgenosse etwas außerhalb der Mark verkaufen durfte, mochte es ein Rohstoff, eine Verarbeitung oder Nutzung sein, sondern der sämmtliche, natürliche oder künstliche Ertrag der Mark wurde ausschließlich für die Bedürfnisse der Genossenschaft verwendet. Dieser Ausschluß des Handels war nothwendig bei dem Grundsatz der unentgeltlichen Marknutzung, diese aber hatte ihr bestimmtes Maß, wie man bei der Abgabe des Bauholzes ersieht, indem für den Neubau eines Hauses oder einer Scheuer eine bestimmte Anzahl Hölzer bewilligt

wurde, wonach die ländlichen Gebäude durchschnittlich von gleicher Größe sein mußten [8]. Um ihren Holzbezug zu sichern und zu erleichtern, übte daher die Stadt Speier eine Art Strandrecht auf die Rheinflözerei aus, indem sie verordnete, daß jeder Flözer, der auf dem Stadtgebiet anlandete, genöthigt wurde, seine Holzladung auch in der Stadt zu verkaufen. Von den Haingeraiden kam nämlich kein Holz in die Stadt, weder auf dem Rhein noch auf den Bächen.

Zu dem Zwecke dieser Landwirthschaft gehörte auch der Grundsatz, die Größe der Waldmarken und der Almendwaiden zu erhalten, also beide Arten der Gemeindegüter nicht durch Ausdehnung des Ackerbaues und der Wohnungen zu schmälern. Demnach mußte die Ausstockung der Hochwaldungen zu Neubrüchen (novalia) in der Regel auf Privatwälder beschränkt bleiben, und die Anlage einzelner Höfe und Wohnungen in denselben unterlag manchen Schwierigkeiten. Ein Beispiel, daß man die gemeinen Waiden durch den Ackerbau nicht verkleinern wollte, kommt bereits im Jahr 1186 zu Leeheim bei Darmstadt vor. Dort besaßen die Klöster S. Alban zu Mainz und Eberbach im Rheingau eine terra *campestris*, et ex antiquo *inculta*, *communibus tantum pascuis exposita*. Einige Lehenbauern von S. Alban behaupteten aber, ein Theil der Waide gehöre zu ihren Aeckern, aber die beiden Klöster und der Vogt des Ortes beschlossen, den gemeinsamen Nutzen vorzuziehen, die Waide nicht zu schmälern, sed perpetuo *incultam* manere et *communibus*, quod vulgares *almeine* dicunt, vacare usibus concessimus. Die Abtei Eberbach gab von ihren Gütern 18 Morgen Aecker den Lehenbauern zu Zins, um sie zufrieden zu stellen [9].

Die Nutzungsrechte (usuaria) der Waldgenossen waren nicht gleich, was man schon daran erkennt, daß die Beamten und Diener der Mark mehr Schweine in die Eichelmast treiben durften als die einfachen Theilhaber. Dieses Vorrecht kann man als ihren Gehalt betrachten, andere Vorrechte beruhten im Obereigenthum der Mark, welche der Grundherr auf Dritte übertrug. So gab es grundherrliche Höfe, die das Recht zu Bau- und Brennholz in der Mark hatten und nichts für das Eckerich bezalten, während die Dorfgemeinden nur Brennholz bekamen und für die Benützung der Eichelmast von jedem Schweine eine Gebühr (Dehmen) bezalen mußten [10]. Karl d. Gr. nahm die Maier auf seinen Höfen von der Entrichtung des Dehmens nicht aus, aber bis zum 13. Jahrhundert hatte sich darin bei den Herrenhöfen manches geändert [11].

Bei der jetzt beschränkten Viehzucht begreift man nicht, warum das Waiderecht den Bauern im Mittelalter so wichtig war und daß in den

Waldordnungen darüber so viele Bestimmungen vorkommen, bedenkt man aber die Größe der Viehzucht in früherer Zeit bei der viel geringeren Bevölkerung und dem durch die Brache beschränkteren Ackerbau, so zeigen sich merkwürdige Unterschiede von den jetzigen Verhältnissen. Ich will nur als Beispiel anführen, daß im Jahr 1437 in dem Walde Lußhart zwischen Bruchsal und Philippsburg 35,000 Schweine von bischöflichen und 8000 von pfälzischen Unterthanen in die Eichelmast oder das Eckerich getrieben wurden, ein Viehstand, der ohne ausgedehnte Waiden nicht erhalten werden konnte. Ueber den Dehmen gab es Streit zwischen dem Pfalzgrafen Otto und dem Bischof Raban von Speier, welcher sein Recht auf das Herkommen des Waldes stützte und darüber in seinem Schreiben sagt: „es ist auch des walds recht und herkommen, wann ein swin mit d r i e n fußen daryne kompt, so ist es vollen dehem schuldig, und wann der v i e r d fuße hinyne kommet, so ist man den hirten lone schuldig. wolten wir nu huwer (heuer) das herkommen geandert und mit den luden gedinget (gehandelt) han, als etliche ander herren, uns solte wole vast mee sin worden von eym swin dann dry schilling pfenning, dann wir wolten wol uberkommen (erlangt) han, das man uns einen manod von eym swin funf schill. pfen. hette geben. und ob ir nit als vil daryne weren kommen, so hette es doch vast mee ußgetragen (eingetragen), wir haben es aber in dem besten uff dieß zijt lassen bliben bij des waldes herkommen." Der Schreiber hat diesen Briefen folgende Notiz beigefügt: „dazumale waren by den xxxv^m swin uff dem walde in dem Lußhart. Nu hetten derselben herren hertzog Ludwigs des jungen pfaltzgraven und auch hertzog Otten hindersêße und armen lute yrs lands uff die zijt bij den viij^m swine in dem Lußhart. wie wol sich nů mancherley rede, geschriffte und trauworte vun etlichen vor verlaufen hetten, und auch wie wol die swin funf oder sechs tage vor s. Martins tag ußgeslagen (eingetrieben) worden, alßbalde nů min herre von Triere und Spire (Bischof Raban) diesen lesten brief geschreip (13. Nov.), do wart der dehemen gantz gegeben und uffgehaben (eingenommen) ane intrag allermenglichs" [12].

Der Dehmen ertrug also von den 8000 fremden Schweinen 1200 Pfund Pfenning, nach unserm Gelde 6560 Gulden, und es wurde für die Eichelmast von jedem Schweine 49 ⅓ Kreuzer bezahlt. Da jedoch auch andere Waldherren Schweine aufnahmen, so waren obige 43,000 Stück nicht einmal die ganze Anzahl.

Eine genaue Bestimmung über das Waiderecht in Waldungen enthält eine Urkunde vom 29. September 1397 im Bruchsaler

Cop.-Buch No. 10 f. 15, wonach ein Streit zwischen Konrat und Rudolf von Berg mit der Gemeinde Lauterbach im Unterelsaß und den armen Leuten in der Holzgasse zu Salmbach über die Nutzung eines Waldes bei Lauterbach durch folgende Punkte entschieden wurde: „1) daz die egenannten armen lute zu L. u. S. mögen den weidegange in dem selben walde mit irem eigin vihe uber jare haben und nießen, ane (außer) 2) so eckern in dem walde ist, so sollent sie von der zijt an, als die eycheln anhebent zu rijsen (fallen), mit namen zu s. Michels dag (29. Sept.) oder viertzehn tag da vor ungeverlich, biß uff s. Endris tag darnach (30. Nov.), oder so eycheln darnach bliben, biß wihennacht ungeverlich ire kuwe, und darnach 3) biß uff s. Georien tag (23. Apr.) ir verher (Schweine) nit uff den walt slahen (treiben), 4) und wan s. Georien tag fürkömpt (vorbei ist), so mogent sie ir eigin verher, die sie herzogen hant un-geverlich, und kein andere daruff slahen."

Bestand die Waldmark aus Buschholz (daher boscus, *bois*), wie zu Sinzig, so wurde sie nach den Antheilen der Märker periodisch abgehauen und zu Reutfeld benutzt [13]. Urkundliche Bestimmungen darüber sind mir nicht vorgekommen, man muß also diese noch bestehende Benützungsart bei Privatwäldern kennen lernen, denn dadurch weiß man auch so ziemlich, wie es im Mittelalter bei Gemeinwäldern gehalten wurde, weil die feste Gewonheit bei dieser Waldnutzung nothwendig ist, um Holz und Fruchtbau zu sichern; deshalb will ich sie kurz angeben.

Die Reutfelder werden nicht auf dieselbe Weise im Odenwalde behandelt wie im Schwarzwalde. In beiden Gebirgen wird diese gemischte Landwirthschaft nur bei Laubwäldern angewandt und dazu hauptsächlich eichener Buschwald gebraucht. Im Odenwald läßt man diesen Buschwald gewönlich nur 12 Jahre stehen, holzt denselben im Frühjahr ab, bringt die Stangen und das dickere Reisig nach Haus, wo die Rinden abgeschält und zur Lohe später verkauft werden. Das ganz kleine Reisig wird auf der Hiebstelle verbrannt, der Boden umgehackt und mit Haidekorn oder Buchwaizen eingesäet, nach dessen Einheimsung im Spätjahr mit Korn, worauf dann im zweiten Jahre nach der Kornärnte das Reutfeld wieder 12 Jahre zu Buschwald liegen bleibt.

Im untern Schwarzwald werden die eichenen Stangen und Stämmchen im Mai, wenn sie im Safte sind, stehend geschält und die Rinden bleiben daran hängen, um zu dürren, für welche Zubereitung sie besser bezalt werden. Im Laufe des Sommers werden dann die Stangen

und das Reisig abgehauen, dieses wird zum Dürren auf dem Reutfeld ausgebreitet, jene werden reihenweis nach der Länge des Reutfeldes zusammen gelegt und geben ein ganz dürres Prügelholz, das man im August und September nach Hause bringt, dann das Reisig vorsichtig verbrennt, damit kein Waldbrand entsteht, die Asche mit der Hacke unterarbeitet und das Feld mit Korn besäet. Nach der Kornärnte im nächsten Jahre bleibt das Reutfeld wieder zu Buschwald liegen, gewönlich 13 bis 14 Jahre. Im Schwarzwald heißt man diese Wälder Bösche oder Berge. Die Bewirthschaftung unterscheidet sich von der odenwäldischen hauptsächlich dadurch, daß nur eine Fruchtärnte gemacht und das Reutfeld über Sommer nicht eingebaut wird. Meistentheils sind diese Reutfelder an den Abhängen der Berge, und das Korn, welches darin gebaut wird, zeichnet sich durch seinen langen Halm und seine fruchtreichere Aehre vor dem Korn der Ebene aus.

Die Reutwirthschaft erleichterte im Mittelalter die Theilung der Waldmarken, weil der abgeholzte Wald bequemer vermessen werden konnte als der mit Holz bestandene. Hatten nämlich zwei Eigenthümer einen gemeinschaftlichen Wald (silva communis) und fanden sich gegenseitig in ihrer Wirthschaft gestört, so holzten sie den Wald ab, theilten ihn zur Hälfte durch Vermessung mit dem Seile, und überließen jedem der beiden Eigenthümer, seinen Antheil ausschließlich entweder zu Reutfeld oder als Hochwald zu benützen. Wurde aber der bestandene Gemeinwald von dem einen Theile vermessen, so gab man dem andern die Wahl, diejenige Hälfte zu nehmen, die er vorzog [14].

Die Urkunden und Waldordnungen enthalten noch viel mehr Bestimmungen, als hier besprochen sind, besonders lehrreich erscheinen jene, von welchen es alte und neue Abfassungen gibt, aus welchen man die Entwicklung und den geschichtlichen Verlauf dieser Waldwirthschaft erkennt [15]. Da sie aber einen großen Umfang haben, so muß ich sie hier übergehen und dafür eine andere Gelegenheit abwarten.

Das Verhältniß der Waldgenossen zu den Ortsbehörden war nicht überall dasselbe, sondern hieng von der Zusammensetzung der Gemeinde ab. Bestand diese nur aus Waldgenossen, so wurden auch die Ortsbehörden nur aus den Märkern genommen, gab es aber neben ihnen auch andere Mitglieder der Gemeinde, so beruhte dieß auf einer Verschiedenheit des Grundbesitzes, wodurch die Verhältnisse der Gemeindeglieder verwickelter wurden. So hatte z. B. die Gemeinde Breisig bei Andernach im Jahr 1363 dreierlei Bürger, 1) merkere (Mark- oder Waldgenossen), 2) huvenere (Hübner, d. h. Erblehenbauern geschlossener Güter), 3) den lantman (am Oberrhein lantsidel, d. h.

Zeitpächter nicht gebundener Güter). Diese dreierlei Grundbesitzer bildeten die Gesammtheit des Ortsgerichts, dessen Weisthum auf ihrem Ausspruch beruhte, die Hübner mit ihrem „bumeister" waren aber die alleinigen Beisitzer des „budinchs" oder Feldgerichts, d. h. diese erblichen Colonen hatten allein die Wahrung des Ackerbaues in der Gemeinde zu besorgen [16]. Da verschiedene Besitzarten in einer Person vereinigt sein konnten, denn der Märker konnte z. B. auch eine Hube und einen Zeitpacht haben, so wurden die persönlichen Rechte dadurch verwickelt, ohne jedoch den Unterschied des Besitzstandes aufzuheben.

Belege. [1] Das Hauptwerk über diesen Gegenstand ist die „Geschichte der Markenverfassung in Deutschland von G. L. v. Maurer". Erlangen 1856. 8. Ueber die rheingauischen Haingeraiden ist auch zu benützen H. Bär's Gesch. der Abtei Eberbach. Bd. 1, 570 flg. Wiesbaden 1855. Als örtlicher Namen ist waltmarca hie und da übrig geblieben. Frey und Remling Urk. B. v. Otterberg. S. 141. Die Form Waltgemerke in der Ztschr. 1, 422. Sie ist ein Collectiv, wie Gewelde von Wald. Waltmarke und Waltmerker zu Otterberg 1306. Remling a. a. O. 274. Vom Main an abwärts ist die Benennung Mark, Merker, Merkergeding 2c. wieder regelmäßig im Gebrauch. S. das Weisthum von Bingenheim bei Nidda in *Senkenberg* select. 2, 437. Cum *marchiis* nostris, seu *jure secationis lignorum in silva.* v. 1320. Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 344. Unam *marchiam lignorum, annuatim* in silva secandam. v. 1324. *ibid.* 372. *marchia libera* zu einer Mühle, die keinen Zins zalte. ibid. 381. Cum *jure nemoris,* quod *marcha* vulgariter appellatur. v. 1274. *Günther* cod. Mos. 2, 395. mit wyesin und mit holtzmarke. v. 1327. Baur l. l. 354. Die Märker hießen auch Holzgenossen, consilvani. *Günther* 2, 411. Eine eigene Benennung ist forestiforium für Holzmark: tria forestiforia, que vulgus *holzmarchen* nominat. v. 1168 bei Lacomblet Urk. B. d. Niederrh. 1, 299. Diese und andere Stellen beweisen, daß die Mark als Wald einen doppelten Sinn hatte, 1) sie bezeichnete den Gemeinwald, 2) den Antheil des Einzelnen daran, also das Holz und Holzrecht. Bei geschlossenen Gütern kommen regelmäßig Holzrechte vor. Das Kloster Selz hatte zu Impflingen bei Landau einen Hof im 14. Jahrh., wozu im ersten Felde 37 Morgen Aecker, im zweiten 30 M. und im dritten 34⅔ M. gehörten, nebst 6 Morgen Wiesen und 6 Rechte im Walde von Impflingen. Die ursprünglichen Bestandtheile dieses Hofes sind deutlich 3 Mansus, deren jeder 31 bis 32 Morgen Aecker, 2 Morgen Wiesen und 2 Holzrechte umfaßte. Der gewönliche Begriff der Mark als Gränze (terminus) und Gränzzeichen kommt auch schon frühe vor, z. B. v. 823: tunc vero prefati principes convenerunt in illam *marcam* cum cunctis pagensis, perveneruntque ad illam petram, qui stat in mediana Agra. deinde equitabant usque ad illum montem proximum, et *fecit* Kundachar, filius comitis, *marcham.* deinde perrexerunt ad locum, qui dicitur Mose, et *fecerunt per singula loca singula marca.* In einer Waldbeschreibung bei Pez thesaur. V. 1 p. 55, vgl. auch ibid. p. 72.

[2] Für Almendwiesen kommt im 13. Jahrh. in Niederbaiern auch das Wort communitas vor. Notizenblatt zur österr. Gesch. 5, 139. Auch die Almendwaide hieß man communitas. Pupikofer Gesch. d. Thurgaus. Urk. S. 9. Drusenheim. Item 30 schill. gebent sy jerlichs zu zinsen der herschaft von der allment, die sie jars under sich teilent. Salbuch v. Lichtenau 1492 f. 43. Ueber die Theilung der gemeinen Mark s. auch Geschichtsfreund der 5 Orte (Einsideln) 11, 176. Oberhofen bei Bischweiler. Item welicher almend inzunet oder überbuwet, verbricht der herschaft 30 ß ₰, und muß dem gericht ouch sinen costen geben. Salbuch f. 83. In der Gegend von Görz beschwerten sich 5 Dörfer über die Beschränkung ihrer gemeinschaftlichen Waide, indem dieselbe durch Ausdehnung des Ackerbaues verkleinert worden sey, weil man Theile der Waide umgepflügt hatte, was vorher nie geschehen war. Von 1520. Notiz.-Blatt zur österr. Gesch. 5, 220. Ein ähnlicher Streit war 1273 zwischen der Gemeinde Westheim bei Germersheim mit den Mönchen von Affolterloh, welche beschuldigt wurden, daß sie den Ackerbau ihres dortigen Hofes zum Nachtheil der Ortsalmende ausgedehnt hätten und welche dafür dem Dorf einen jährlichen Zins geben mußten. Remling Urk. B. d. speier. Bisch. 1, 336. Die Form Almende (almeinda) ist die gewönliche, in einer Urk. von Blotzheim im Oberelsaß von 1435 kommt auch *alamenda* ville vor. Bei Schmid Pfalzgr. v. Tübingen S. 26 wird sie *almedia* genannt im J. 1263. Wird aber das Gemeindegut Berg genannt, so ist darunter ein Wald verstanden, z. B. bei *Würdtwein* subsid. 5, 405 werden in einer Urk. von 1148 die Einwohner zu Monzingen an der Nahe sowol habitatores pagi als auch *coloni* vici genannt und gesagt, sie hätten *montem mutue hereditatis sorte communem.* Es ist dieß eine genaue Bezeichnung der gemeindlichen Märkerrechte, welche im Gemeindeverband vererbten und deren jährlicher Genuß verloost wurde. Es gibt auch Beispiele, daß man schon im Mittelalter unter almenda nur Wiesen oder Waiden verstand, wie eine Urkunde von 1279 über Offenbach bei Landau beweist. *Würdtwein* Nova subsid. 12, 218. Wo von Zehnten der Almende die Rede ist, wird man eher Wiesen als Wald anzunehmen haben. *Silve communio,* que *almenda* est appellata von 1229. *Würdtwein* subs. n. 12, 142. *silva communis,* que *almende* nominatur. ib. 91. 171. Communis silva wird mit *holzmarke* übersetzt, und communio silve ist das Recht der Markgenossen zu Brennholz, Bauholz und Eckerich. 1201. Lacomblet Urk. B. 2, 2. Trium denar. Argentin. zů *almende-pfennige* universitati ibidem, zu Bergheim im Elsaß v. 1361. Cop.-B. des Straßb. Münsters f. 80. Dieser Nutznießungszins war für Almendwiesen. Im Breisgau ist die Form im 14. Jahrh. Almeinde, almeindia. Thennebacher Güterb. f. 7. Andere Formen sind: Sant Peters almende, zu Dossenheim bei Truchtersheim v. 1340. Schwarzacher Salbuch No. 4, 18. Die lange almende, zu Bernolsheim bei Brumat von 1335. ibid. fol. 17. Allmende-Wald zu Zeutern. 1466. Des Dorfs Allmende zu Kronau. 1466. Die Allme zu Hambrücken. 1466. Allmendegerten zu S. Leon. 1466. Die Almuth zu Steinsfurt. 1541. Zu Waibstadt. 1565. Almudenweg zu Hilsbach. 1569. Allmudtweg zu Reihen. 1574. Almuthgasse zu Sinsheim. 1571. In Schwaben kommt im 17. und 18. Jahrhundert auch die Benennung das Aliment vor (Zeitschr. 8, 71). Es ist dieß ein Mißverstand latinisirender Canzlisten, die an alimentum dachten.

[3] Walther v. Klingen schenkte seinen Wald Tótmos ab ortu aque, que Werra nuncupatur, usque ad rivum exteriorem, qui Vecebach nominatur, qui etiam

propinquior est ville, que Gerisbach vocatur, dem Bischof Eberhart von Konstanz und dem Teutschordenshaus zu Beuggen bei Rheinfelden. Diese machten darauf 1263 den 29. April folgenden Vertrag: silvam de Gverra, quam Walt. de Clingen nobis contulit, *communiter pro indiviso et equalibus portionibus* possidere debemus. debet autem in ipsa silva ecclessia *communibus impensis* construi, cuius proventus et utilitates inter nos (dem Bischof von Konstanz) et predictos fratres (von Beuggen) *equis distributionibus* dividentur. si autem predictos fratres aream aliquam oportunam edificationi domus et aliquam partem silve *pro diviso* sibi appropriare contingerit, nos equalem aream et tantam partem silve similiter *pro diviso* nobis appropriabimus; residuum vero silve, quod superest, predicti fratres ad suum disponent arbitrium, ita tamen, ut post inpensam, quam pro ipsa silva vel in ipsam silvam fecerunt vel fecerint de proventibus nos contingentibus exsolutam, exinde utilitates et proventus quocumque modo obvenientes inter nos et predictos fratres *equis partibus* distribuantur. Dieser Wald bildete seiner Größe wegen eine eigene Mark, denn es wird nicht gesagt, daß irgend ein Dorf daran Theil oder Recht hatte. Die Eigenthümer des Waldes waren auch keine Gemeinden, sondern ein Bischof und ein Ordenshaus, die gesellschaftlichen Rechte derselben waren daher auch sehr verschieden von den Waldrechten der gemeindlichen Markgenossen.

[4] Am Oberrhein kommt auf dem linken Ufer manchmal die Benennung Heingereide für Waldmark vor, das Wort Hain ist aber dazu nicht nöthig, da man das Weisthum derselben nur Gereydespruch nannte, weshalb ich die Haingärten und Haingassen, die oft erwähnt werden, nicht damit zusammenstelle. Daß Gereyde nur eine teutsche Form ist, beweist der Ausdruck Reydegenossen, der für Märker vorkommt in einer Urkunde v. 1509, worin es in Bezug auf das Kloster Klingenmünster von der Waldmark zu Bleisweiler heißt: „Item die beholtzünge in der gereyden betreffen, dwile wir nit macht han (nämlich Pfalzgraf Alexander), yemants holtz daruß zu geben, so wollen wir doch an den reydegenossen uß gnaden und keyner gerechtigkeyt understene zu erlangen, das den gemelten styftsherren viertzig oder fünfzig stucke holtzs zû irem buwe dienende gefolgt werden." Die Reidegenossen als Waldbehörden werden lateinisch complices genannt. *Würdtwein* subs. n. 12, 142. 91. Dafür steht auch Heingereide (*ibid.* p. 170. 171), d. h. die Spruchmänner über den Wald, *rustici* de Gotramestein *et* eorum *complices,* qui *heingereide* dicuntur. Ein deutlicher Beweis, daß Haingeraide nicht unser Wort Haingericht sein kann. Die sprachliche Nachweisung über den Ursprung solcher Namen gehört nicht hieher, wo ich nur die Bedeutung anzugeben habe; wer sich darum bekümmert, den muß ich auf meine Schrift: „Celtische Forschungen", Freiburg 1857 verweisen.

[5] S. unten Urk. No. 5, Zeitschr. 6, 461 flg. Der Graf Hartmann von Kyburg gründete Diessenhofen und gab dem Orte Holzrecht in seinem Walde. Pupikofer Thurgau. Urk. S. 11.

[6] Einen Beleg aus der Gegend von Wetzlar v. 1226 liefert *Guden.* cod. 2, 50, wonach der Gemeinwald anfänglich dem Pfarrdorf gehörte, welches also die ältere Ansiedlung des Bezirks war.

[7] Es ist bemerkenswerth, daß in Elsäßer Urkunden der Heimburge tribunus genannt wird, denn es ist damit ein Gegensatz zum Schultheißen ausgesprochen.

Dietschelinus *tribunus* in Olswilre gibt im Namen seiner Gemeinde (universitas) die Zustimmung zum Verkauf eines Ackers, welcher der Gemeinde zinsbar war. 1324. Cop.-Buch des Straßburg. Münsters f. 138. Heinricus dictus Dorse, *tribunus* in Olswilre. 1340. f. 137. *Tribunus* et villani de Andelahe. 1346. f. 72. in einer Geldsache der Gemeinde. Darnach könnte der tribunus urbis, welcher schon 1084 zu Speier vorkommt (Ztschr. 4, 134) auch ein Heimburge gewesen seyn, denn die Rheinstädte hatten Heimburgen wie die Dörfer, z. B. Mainz. Ztschr. 7, 263. Die Tribunen, welche bei Neugart bis zum 10. Jahrh. vorkommen, waren Bezirksbeamten, können also nicht mit den Dorftribunen der späteren Urkunden gleichbedeutend sein. Duo officia in Ingemarsheim (lag bei Oberehenheim), scilicet *heimburgium* et *banwartum* (Feldschütz). . debet villicus abbatisse *perpetuo jure illis hominibus concedere, quos electio villanorum ad hec convenientes et providos deliberaverit; et si velint predicta officia annuatim permutare, illis licebit.* Urk. v. 1178 bei *Würdtwein* subs. n. 10, 70. Der Heimburge nahm auch die Auspfändung der Schuldner vor und erhielt dazu vom Schultheißen den Auftrag. Zu Thuron an der Mosel werden die Heimburgen schon 1230 heynburgere genannt. *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 165. In hessischen Urkunden scheint der Heimburge auch centurio zu heißen. Baur's Urk. z. h. Arch. p. 32 von 1266 und S. 127 v. 1287. Der Vorstand des Hübnergerichtes kleiner Weiler oder Bauernhöfe hieß im 11. Jahrh. auch centurio. Lacomblet l. l. 1, 86. Am Niederrhein hieß man die Feld- und Waldbeamten Hyen oder Hyemannen, welcher Namen vielleicht mit heimburge verwandt ist, und beide Formen mit der Uebersetzung tribunus, wenn in dem altteutschen hiwa *(familia)* zugleich der Begriff tribus lag. Lacomblet 2, 436. 255.

[8] Verbot des Holzhandels außer der Mark. Remling Urk.-Buch der speier. Bisch. 2, 35. Lacomblet 2, 116. Beschränkung des Kohlen- und Aschenbrennens. Remling, *ibid.* Auch aus dem Gemeindewald war hie und da die Ausfuhr des Holzes an andere Orte verboten. Das. 1, 346. Vergl. Maurer Markenverfass. S. 179 f. Dieß Verbot war jedoch nicht allgemein, denn nach einem Weisthum bei Lacomblet U.-B. 3, 304 durften die Waldgenossen ihr gefälltes Holz auf dem Markte verkaufen.

[9] Baur's Urk. zum hess. Arch. p. 7. Verbot der Neurotten in der Dreieicher Waldmark (marchia) v. 1239 bei *Guden.* cod. 2, 636. Der Begriff des ungebauten Bodens gehört wesentlich zur Almende als Waideplatz, und obige Urkunde ist dafür nicht der einzige Beweis. Auch bei städtischen Almenden wird diese Eigenschaft erwähnt, z. B. in Bruchsal v. 1314. locus juxta antiquum castrum *infructuosus,* inutilis et paludinosus, qui vulgariter dicitur *ein almende.* Remling Urk.-B. d. d. speier. Bisch. 1, 471. *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 408.

[10] Nach einer Urk. von 1023 hatten die Dörfer Schützingen, Illingen, Glattbach und Diefenbach bei Vaihingen eine gemeine Mark, zu Diefenbach aber lag ein Herrenhof (mansus), dessen Colonen in der Mark Brenn- und Bauholz und unentgeltliches Eckerich bekamen (ligna in *focum* et in *edificia,* pasturas porcorum in glandibus *sine precio),* während die übrigen Colonen des Ortes nur Brennholz erhielten. Remling Urk.-B. der speier. Bisch. 1, 25. Die Bauern von Oberhausen bekamen gegen eine jährliche Gebühr Holzrecht in dem Walde des speierischen Hofes, dieser aber, dem das Eigenthum zustand, zahlte nichts. Ibid. 1, 183. Vergl.

S. 144. Ein Klosterhof von Hörd bei Germersheim hatte im Bienwald nur Recht auf Brennholz und unentgeltliche Rindviehwaide, mußte aber Bauholz und Eichelmast bezahlen. Ibid. 1, 434. Die Eichelmast hieß pasnagium, pasnadium, pasnaticum, *panage* in Frankreich. *Guérard* cartul. de France. I. § 147. Die Franzosen unterscheiden Buchelmast, faîne, und Eichelmast, glandée, nach den Wäldern. In einer Urk. v. 1220 in den Brabantsche yeesten van *J. de Clerc,* ed. Willems. 1, 620 wird das Eckerich glandes, die Buchelwaide fagina genannt, also wie in Frankreich unterschieden. In Aachen aber panagium überhaupt v. 1226. Lacomblet 2, 71.

[11] Karoli m. capit. de villis § 36 *(Pertz 3, 183)*: Iudices, si eorum porcos ad saginandum in silvam nostram miserint, vel majores nostri, aut homines eorum, *ipsi primi illam decimam donent* ad exemplum bonum proferendum, qualiter in postmodum *ceteri homines* illorum *decimam* pleniter persolvent. Der Dehem war also eine Recognitionsgebühr, welche die Beamten und Colonen (homines) bezahlten, weil sie den Wald ihres Grundherrn benutzten.

[12] Bruchsaler Cop.-Buch No. 10, f. 414 im Karlsr. Archiv. Vergl. auch unten die Urk. No. 7.

[13] Das Reutfeld heißen die Franzosen essart von *sarire;* das Wort sart kommt in vielen ihrer Ortsnamen vor wie bei uns Reuth, Roth, Rade. Folgende Stelle beweist die Verbindung des Wald- und Feldbaues. Viginti bunarios sylvæ ad *sariendum* vel *ad sylvam suis usibus inutendam* et custodiendam. Von 1187 in *Smet* chronica Flandr. 2, 796. Novalia in saltibus *exstirpatis* sind nicht einjährige Reutfelder, sondern bleibende. *Guden.* cod. 1, 69. 235. In einer Urk. von 1331 steht ein Beispiel vom Niederrhein, daß ein Wald nach dem Holzhieb, d. h. wenn er in Abtheilungen oder Schlägen abgeholzt war, den Waldberechtigten fünf Jahre lang verschlossen blieb, um den Nachwuchs zu schonen. Lacomblet's Urk.-Buch 3, 207. Was man am Rheine rota, Rotte oder Reutstück nannte, hieß man in Bayern Busch, de silva *rubos* duos, bei *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 470 um das Jahr 990. Der Ausdruck potestas in der Märkertafel von Sinzig (Bd. 5, 418) für Antheil am Nutzungsrecht des Gemeindewalds kommt noch weiter hinab am Rheine vor, auch die Uebersetzung: potestates, dictas vulgariter *gewelde,* sitas *in dem langen broiche* v. 1358 bei Lacomblet Urk.-B. des Niederrheins 3, 489. Wenn man aber damit die Benennung *meingewelde* erklären will, und zwar durch communes potestates, so widerspricht dieses der Sache, denn die potestas war stets singularis, individuell, weil sie nicht der Gemeinde, sondern der einzelnen Person gehörte. Das Wort *gewelde* ist auch die Uebersetzung von *jura,* im J. 1271 bei Günther l. l. 2, 373, darnach waren jura und potestates bei der Waldnutzung gleichbedeutend. Potestas silvatica, *hûltzgewalt, holtgewalt* v. 1281 bei Lacomblet 2, 443. 461.

[14] Beispiele solcher Theilungen mit Angabe der Gründe v. 1225 und 1227 stehen bei Lacomblet U.-B. 2, 68. 81. Die Messung durch Seile kommt auch am Oberrhein vor. Theilung der Güter *funiculo* distributionis, v. 1085. Wirt. Urk.-B. 1, 395. *Funiculus* lignorum, metitus 12 pedum longitudine et 12 pedum altitudine. Mainzer Maß von 1146. *Guden.* cod. 1, 180. Das Prügelholz hatte also gegen das Klafterholz doppeltes Maß.

[15] Lacomblet Urk. B. 3, 535 flg. Bäuerliches Erblehen, Bauernlehen, villanagium, *villenage*. *Guérard* cart. de France. I. §. 139, Jus colonatorium ist Erbpacht. 1306. Baur's Urkunden S. 316. Lantsidelreht ist Zeitpacht.

[16] Waldordnung von Hambach und Lachen. 1404. Remling 2, 34. 45.

---

1) Uebereinkunft des Wirich von Daun mit dem Kloster Otterberg über die Benützung der Waldmark bei Rohrbach. 1266.

Ego Wiricus dominus de Duna litteris presentibus notum cupio universis presentibus et futuris, quod super disceptatione, que inter me et dominum . . abbatem de Otterburg et ipsius conventum ratione ipsorum animalium in querendis pascuis, aquis et nemoribus vertebatur, talem fecimus conpositionem, videlicet, ut in Waltmarca et Brando et in omni meo iure, attinenti curie Rorbach [1], in querendis ipsorum animalibus cuiuscumque generis pascuis, aquis, glandibus et in colligendis lignis surdis, aridis et vento deiectis, ac truncis lignorum relictis, exceptis lignis naturaliter stantibus, scilicet quercus et fagos [2], plenam et liberam habeant facultatem sine omni exactione et inquietatione mei aut meorum successorum in perpetuum ad utendam. In cuius rei evidens testimonium presentem litteram mei sigilli munimine predictis . . . abbati et conventui tradidi roboratam. Actum et datum anno dom. M°. cc°. lx. sexto.

Orig. zu Karlsruhe, mit dem Reitersiegel in rothem Wachs, aber am untern Rande abgebrochen. Das Wappen ist ein Gitter in senkrecht stehenden Rauten. Umschrift: † SIGILLVM . . . . NE. Diese Urkunde fehlt in Remling's und Frey's Urk.-B. von Otterberg.

[1] Rohrbach nordöstlich von Otterberg. [2] l. quercubus et fagis. Diese Bäume mußten geschont werden, weil ihre Früchte zur Schweinemast gehörten, wie die folgenden Urkunden zeigen. S. oben Note 10.

2) Diß ist der brief, den die von Landowe besigelt hant, wie sie zu der heyngereiten komen sint. 1295. Febr. 14.

Wir die bürgman, die scheffen unde die gemeynen burgere von Landowe dun kunt allen den, die disen brief gesehent oder horent lesen, daz wir ubir eyn sin komen einmüteclich mit den von Godramstein, von Sibeltingen, von Kolkenbach, von Birkenwilre, von Noßdorf, von Frankenwilre, von Kanskirchen, von Albrechswilre, von Steinbach,

von Mettenbach, von Grefenhusen, von Hannebach, von Bernesbach unde dem hofe von Geilewilre, die do recht hant in die heingereit, umbe sollich missehelle, als wir mitenander hatden umbe den walt, der do heißet heingereite, in dem uns recht hat gegeben der kůng Rudolf selige, als wir da globet han den vorgenanten dorfen, stete zu haltene alle die eynunge unde die recht, die sie hant von alter her gehabt unde als hernach geschriben stat, unde daz wir den vorgenanten walt sollen nůtzen zu allem dem recht als die vorgenanten dorf. 1. Die erste eynunge, die wir globt han zu haltene, die ist, daz nẙman, weder wir oder die dorf, ußer dem walde sollen floßen danᵉ alleyne, daz wir bedůrfen zu brucken unde zů tůrnen, unde waz auch die vorgenanten dorf zu iren kirchen bedůrfen. 2. Wer auch zu Landouwe ist geseßen, der sol hauwen holtz als die vorgenannten dorfe, unde sol ez uz der marke nicht fůren. 3. Do eyn eckern wirt, so sollen wir unser verher dar uff trieben, die wir selber gezogen han unde fůr unsern hirten sint gegangen. hette aber unser eynre nyt vorher, der mag wol zwey keuffen unde die dar uff triben. 4. Den fůrdern busch sol man hauwen von sante Michelstag bis zu sante Georgen tage unde sol daz holtz ußfůren, als mans hauwet, in drien tagen; vorlůret er ez dar nach, man ist ym dar umbe nyt schuldig. 5. Der zymmerholtz hauwet, der mag ez laßen liegen jar unde tag, wirt ez dar nach verlorn, er sol den schaden han, unde der ez nymet, der brichet keyne eynunge. 6. Der in dem walde hauwet, der nyt rechtes dar in hat, der gibt zwey phunt Spirer pfenninge. 7. Der daz holtz uße der marke fůret, der gibt also vil. 8. Wer under uns missehauwet, der gibt funf schillinge heller. 9. Wer under uns faß wil machen, der sol hauwen hundert dugen unde daz dar zů horet, unde sol daz ußfůren in vier wochen. 10. So sol auch in dem walde nyeman hauwen in gedinge danᵉ mit sin selbes brote. 11. Die pfluger unde die wagener in der heingereiden, e sie hauwen, so sollen sie sweren zu den heilgen, daz sie des holtzes nieman geben zu kaufe ußer der marke; der daz breche, der gibt zwey pfunt Spirer pfenninge. 12. Wer uffe den Brant fůre, ob er gebrant in dem jare, also dicke er dar uff fůre, so gibt er funf schill. pfenn.;- ane die swine, die mogent dar uf gehen. 13. Fůre eyn man dar uf nach holtze unde spin er sin vihe uz, der breche keyn eynunge. 14. Wir unde die vorgenanten dorf han drie zyntenburger gemeyne, der sollen sie zwene welen unde wir eyn ußer dem dale von Godramstein, der doch unser burger sij. 15. Wir globen ouch tage zu leysten uffe der Důmenhart, do sol man die eynunge deilen. 16. Wir globen ouch den vorgenanten dorfen, geschijt uns keyn gnade von unserm herren dem kůnge, oder

ist geschen an welden, so sollent die vorgenanten dorf recht an haben als wir. 17. Wir globen ouch den vorgenanten dorfen, tede in iemant unrecht an den welden, daz wir in sollent (helfen [1]) als uns selber. 18. Wer under uns eynunge brichet, die sollen wir rechten den dorfen. 19. Waz auch eynunge werden gebrochen, wer sie brichet, die sint unser daz dritte teil unde der dorfe daz zwey teil. 20. Wer ouch kolen burnen wil, der sol sie burnen mit daubem holtze und liegendem holtze und sol die kolen nyt furen ußer der marke. 21. Wirt auch der walt angestoßen und fůrderent ez danne die zyntenburger an den burgermeister zů Landouwe, so sol man senden von der stat drißig zu leschene ane geverde. Daz aber ditz ding stete sij unde veste, so han wir unser gemeyn ingesigel gehenket an disen brief zu eyme rechten steten urkůnde aller dirre vorgenanten (dinge [1]). Ditz ist geschehen, do man zalte von Cristus gebůrte dusent zweyhundert nůntzig unde funf iare an der großen vasnacht.

Nach einer Abschrift aus dem Anfang des 14. Jahrh. zu Karlsruhe, welche die Formen etwas modernisirt hat. Eine noch jüngere Uebersetzung aus dem 17. oder 18. Jahrh. steht in Grimm's Weisthümern 1, 766, dessen Vermuthung eines lateinischen Urtextes nicht gegründet ist, denn diese Uebereinkunft mit den Markgenossen wurde ursprünglich teutsch abgefaßt, obgleich sie sich auf die lateinische Urkunde des Königs Rudolf bezieht.

[1] Diese Worte fehlen.

3) Verordnung über den Holzhandel auf dem Rhein bei Speier. 1363. Okt. 17.

Wir der rat zů Spire hant einmútielichen uberkomen durch nutz und frummen richer und armer lúte hie zů Spire, daz wir gebotden und verbotden habent vesticlichen zu haltenne allen unsern burgern und inwonungern, daz nieman kein brennholtz oder buholtz den Rin abefúre oder schaffe gefúret, noch mit nieman, der daz den Rin abefúret, teil oder gemein habe, noch keinrelei stúre oder helfe darzů tů oder schaffe getan, heimlichen oder offenlichen in dehein wise. Bringet aber einre buholtz oben herabe und vert sleht da mit hie fúre, daz mag er wol důn, lent aber er damit hie zwúschent Luzheimer vare und der kulach, so sol er daz selbe holtz alles hie laßen und nusniht dez enweg fúren, wenig noch vil, ez wer danne, daz er sin gesinde hie spisen wólte ungeverlichen, so sol (er) da mit lenden obewendig dez vorgenanten vares oder aber nidewendig der kulach. wann er ouch nidewendig der kulach da mit kummet, so mag er uzslahen, verkoufen und da mit důn, wie im fůget. Und wer diz breche und uberfúre, heimlichen oder of-

fenlichen, der git, als dicke daz geschiht, wo er dez beretd wirt mit zwein oder drin mannen oder vrôwen, funf phunt heller und darzů als vil, als er dann holtzes zů dem mal verfůrt hat, ane gnade an unserre stetde bů. und sollent daz die mantrihtere danne rihten und nemen und niht varen lan uf den eyt. Diz wollen wir stete halten als lange, biz ein rat daz abedůt oder andert, als sie truwent, daz ez der gemeinde nutz sij. Actum a. d. 1363. crastino Galli.

Altes Stat.-B. zu Speier f. 37.

4) Der Ingelheimer Gemeindewald zu Darweiler. 30. Juni 1419.

Wir schultheissin unde scheffin zu Ingelnheim erkennen uffinlichen mit diesem briefe, daz vor uns kommen sint vor gerichte die scheffen zu Daißwilr unde hant vor uns erkant vor sich unde die gantze gemeynde daselbs zu Daßwilr soliche sûne unde rachtunge, als zůschen den zweyn gemeynden Ingelnheim unde Ingelnheim uff eyne und in uff die andern siten uff dem nesten dinstage vor sant Johans Baptisten dag, zu mitten sommer gelegen, nest vergangen beret unde beteding(t) sij (20. Juni), nach inhalde unde ußwisunge der noteln daruber begriffen, die do gegenwurteclichin gelesin wart, daz sie nit anders wusten, dan daz iz also beret unde betedingt were, ir amptlude zu Stromburg wulde dan anders beduncken. Auch hant sie erkant, daz sie wassir unde weide zu Daißwilr den zweyn gemeynden Ingelnheim unde Ingelnheim zu wisin. Me hant sie bekant, wer vor yn vor gericht vor eyme orteil uß heische, sie sin sin wise oder nit, daz sie den her nachfolgen wuln unde soln. Auch hant sie me bekant, wan sie scheffen kiesen, daz die her kommen sullen unde hie globen unde swern unde sich lassin underscheiden, wie sie sich dar inn halden suln. Waz hie vor geschriben stet, daz ist allis virboit worden, als recht ist. Mit urkund diß briefes virsigelt mit des gerichts ingesiegel zu Ingelnheim. Datum anno dom. milles. quadring. decimo nono, in crastino beatorum Petri et Pauli apostolorum.

Pfälz. Cop.-B. Nachtrag Nr. 65 f. 239 zu Karlsruhe. Die Gemeinden Ober- und Niederingelheim haben noch jetzt einen großen gemeinschaftlichen Wald auf dem Hunsrücken bei Darweiler, nördlich von Stromberg, der von ihnen 6 Stunden entfernt ist, worüber Widder und Schaab (Gesch. von Mainz, 3, 522 flg.) gehandelt haben. Wie er an beide Gemeinden gekommen, weiß man nicht, wahrscheinlich haben ihn die Karolinger denselben gegeben, weil jene Orte in ihrer Nähe keinen Wald hatten. Da ein so entfernter Gemeindewald schwer zu schützen und zu bewirthschaften war, so wurde das kleine Dorf Darweiler den Gemeinden Ingelheim gerichtlich inkorporirt und, wie diese Urkunde sagt, in Wasser- und Waidegemeinschaft gesetzt. Welche Verpflichtung Darweiler

zur Hütung des Waldes hatte, ist nicht gesagt, der Vertrag vom 20. Juni 1419 wird darüber wol das Nähere enthalten haben.

5) Vertrag über den Gemeinwald zu Lengnau. 1424. Juli 5.

Wir dise hienach benempten Felix Manaſſ, burger (ze) Zürich und ein bott miner lieben herren des burgermaisters und des råts der stat Zürich zů dirre nachgeschriben sach, Hans Edlibach, ze disen ziten vogt ze Baden, und wir der schultheis und der råte gemeinlich der stat Baden bekennent alle und tůnt kunt offenlich mit disem brief: als stöſſ und miſſhellung gewesen sind zwischent dem erwirdigen herren dem comendúr ze Búken [1], tútsches ordens, in namen des tútschen huses daselbs ze Búkon eins teils, und der gepursame gemeinlich ze Lengnang [2] und ouch andern etlichen erbern lúten, die da gůter do ze mål hatten in dem getwing ze Lengnang, am andern teil, von der höwelden wegen daselbs ze Lengnang in dem getwing gelegen, von buholtzes, von brennholtzes, von nieſſung der akreten und ander sachen wegen etc.: sol man wúſſen, das wir da die selben beid teil in der minne in sölicher nachgeschribner måſſ verricht, verslicht und einbråcht hand umb alle ir miſſhellung, so sy her inne gen einander bis uff húttigen tag her, als dirre brief geben ist, je gehept hand. und also hand ouch sy dise únser verrichtung fúr sich und alle ir nachkommen versprochen fúro hin ewklich wår und ståte ze haltenn bi iren gůten trúwen. Item des ersten von der höltzer und höwelden wegen söllent die herren von Búkon zwen erber man ungevårlich dar zů setzen und ouch ir vögt, und die gepursame auch zwen, und die söllent denn mit einander gewalt haben, allen den, die in dem getwing sitzent, buwholtz und brennholtz ze geben; und das söllent sy ouch inen geben, wenn sy des bedörfent, jeklichem nach dem, als er einen gewerb und buw håt, bi iren eiden, so sy iren herren gesworn hand ungevårlich, niemann ze lieb noch ze leid, einem nút fúrer zů- noch von-ziechen denn dem andern ån geverd. Und wer der wer', der in dem getwing were gesessen, und in dem höwen dehainen úbergrif tåt, úber das im die vier und die vögt hetten erloubt, der sölte ze bůſſ vervallen sin drú pfunt pfenning gewonlicher werschaft. und das selb gelt und was eynungen vervallent, darumb der banwart gepfendet, sol halbs werden den herren von Búkon und der gepursame ouch halbs. Item es mugent ouch die selben vier und die vögt an den kosten und zerung, so von der herren von Búken nutzes und ouch von gemeins nutzes wegen des dorfs gemeinlich uf-louft, je am dritten jar verkouffen uſſ den höltzern bis an fúnf pfunt pfen., ob es kuntlich ist, daz sy ze gemeinem nutz der herren und der

gepursame so vil kostens gehept hand; und söllent ouch die selben fünf pfunt allein der gepursame zů gån an iren kosten, den sy also gehept hand. Item füro ist ze wüssenn, daz die vier und die vögt, so also zů den höltzern gesetzt sind, für diss mål hin das windvellig holtz und die windbrüchly mugent verkoufen, wenn sy das gůt bedunkt, und was sy darus lösent, sol halbs den herren von Bůkon werden und halbs der gepursame an iren kosten, und das jetz ze mål des windvelligen holtzes ist verköft, das gelt sol werden den herren von Bůkon an iren kosten und schaden, so sy dirre stössen bisher gehept hand, und sol ouch anders entwedra teil dem andern keinen kosten noch schaden, von disen sachen wegen uffgelouffen, abzelegen noch abzetragen verbunden sin. Item füro ist ze wüssenn von der akreten wegen, es mugent und söllent die gepursame ire swin, die ir jeklicher frowen oder man erzogen oder erköft hand, in die akreten der höltzer und welden triben und die da mit nutzen und niessen, und des gelich die herren von Bůkon ouch ungevårlich. und beschåch, daz der akreten so vil wurd', daz die beid teil die also nüt möchten gebruchen, so möchten die vier, so also zů den höltzern gesetzt sind, und die vögt wol swin darin empfachen umb ein gelt, und das sol ouch denn halbs werden den herren von Bůkon und der gepursame ouch halbs. Item und umb das lesen der eichlen und ouch darumb ze pfenden sol füro hin beståu, als das von alter her komen ist. Item so sond ouch die von Lengnang und ire weidgenossen ander ir vich, rinder und ros, in die weiden ze holtz und ze veld triben und wunn und weid da mit niessen, als das von alter her ouch komen ist. Item so mugent die herren von Bůkon und söllent ouch vollen gewalt haben, uff den höltzern und wålden ze gebenn bis an fünf oder sechs stumpen buwhöltzer, und brennholtzes bis an zechen fůder, als dik sy wellent ungevarlich, doch also, daz die wåld und höltzer da durch groblich nüt gewůstet werdin. und söllent ouch die herren von Bůkon über dise obgelüterten stuk beliben bi iren twingen und bennen, bi iren gerichten, bi irem kilchensatz und zechenden und bi allen ir ehaften, als sy her komen sind, und dis alles ån geverd. Und des ze offem und warem urkünde haben wir obgenanten Felix Manass und Hans Edlibach ünsre ingesigel und dar zů Ůlrich Klingelfůs schultheis ze Baden sin ingesigel für sich und üns obgenanten råt ze Baden, alle drü offenlich getån henken an disen brief, der geben ist an nechster mitwuchen vor sant Margreten tag des jares, do man zalte von Cristi gebürt tusent vier hundert zwenzig und vier jare.

Original zu Karlsruhe mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Derselbe Schild, aber schlecht geprägt, wie in dem Siegel Nr. 1 Taf. II. in

den „Beiträgen zur Geschichte der Familie Maneß, von G. Wyß." Zürich 1850. Umschr.: † S. FELICI . DCI . MANESSEN. Ueber diesen Felix s. Wyß S. 32 flg. Das Wappen in den Antiquar. Mittheil. Bd. 6 Taf. I. ist etwas verschieden. 2) Im Schilde ein Dreieck mit 3 Zinnen, darunter 2 Löcher. Umschrift: † S. IOHANNIS . DCI . EDLIBACH. Er war der Großvater des Chronikschreibers Gerolt Edlibach. S. dessen Chronik, herausg. von Usteri. Zürich 1847 S. XI. XII. 3) Ein aufrecht stehender Steinbock im Wappen. Umschrift: † S. Vlrici . dei . klingenfüs.

In dieser Waldordnung wird wie in vielen andern der Unterschied zwischen stehendem und liegendem Stammholtz festgehalten, denn es ist von Hochwaldungen die Rede. Das stehende Holz durfte nur mit besonderer Erlaubniß der Waldbehörde gefällt werden, das liegende konnte von den Waldgenossen benutzt oder wie hier für ihre Rechnung verkauft werden, und war zweierlei, Windfälle und Windbrüche. Unter windfälligem Holze verstand man Baumstämme, die der Sturmwind mit der Wurzel umgerissen hatte, Windbrüche waren Gipfel und Aeste, die vom Wind abgebrochen zu Boden fielen. Stumpen nannte man Stämme, deren Gipfel abgebrochen waren, deren stehender Theil aber noch zu Bauholz benutzt wurde. Unter Höwald ist, wie oben bemerkt, hier ein Hochwald zu verstehen, kein Hiebwald, denn die Hackwälder, aus welchen man jährlich das Gabholz verabreichte, hieß man Schläge. Das Koppholz *(coupe)* wird schon in einer Urkunde von 1176 copulz (für cop-hulz) genannt. *Würdtwein* Subs. nova 12, 98.

[1] Beuggen bei Rheinfelden auf dem rechten Ufer. [2] Ober- und Unter-Lengnau bei Zurzach im Argau.

6) Hof- und Markrecht zu Sasbach. 1432.

Dis sint die reht, die das geriht und der hoff und das margreht hat zů Saspach, also man das jerlichen zwiir [1] sprechen sol und von alters herkommen ist in der moß, also hie nach geschriben stat.

1. Es ist zů dem ersten zů wissen, das unser her von Stroßburg von der stifft wegen von Stroßburg hat ein frigen hoff zů Saspach, der hat die friheit, wer dar inne frevelt, der ist verfallen umb ein heilbeling und drü pfunt ₰. und umb den heilbeling sol man kouffen ein seckel und sol die 3 lib. ₰ dar in ton, also gewiß sol es sin.

2. Und wer in den hoff kummet und dar inne zeret oder den win geheischen hat, den mag man nit gehaben; wer' es aber, das einer dar in keme und nit enzarte und auch nit den win geheischen hatte, den mag man wol haben.

3. Do ist furbas me zů wissen, also verre der stab zů Saspach zů gebieten hat, das ist ein habende gerihte [2], wer' es do, daz zwen fremde man kemmen oder ein heimscher man und růft einen amptman an zů Saspach, das er im den man solt' haben zů dem rehten, so sol ein

amptman im den selben man haben zů dem rehten, dar umb soll er dem stabe sin reht geben, das ist 28 ₰.

4. Es ist fúrbaß me zů wissen, das unser her von Stroßburg hat lút siczen in dem geriht zů Saspach, die heissent die urborn [3]; die selben urborn, ir sien lützel oder vil, die sollen jors geben unserm heren von Stroßburg zwo marg silber und nit me, und sollen do mit jors ir bet geriht han und do mit ledig sin.

5. Ouch siczen in dem selben geriht zů Saspach lút, die heissent die meygeling [4], do sol iegelicher einen pfennig geben zů iedem selbotten [5] geriht, und sol do mit ledig sin.

6. Es ist fúrbaß me zů wissen, wer' es do, das ein amptman zů Saspach abstúrbe von todes wegen, oder sus entseczet wúrde von dem ampt, so sol man einen andern amptman kiesen uß den urborn, der unserm herren núczlich sy und den armen lútden gefúglichen ist, und sol inen fúrbasser keinen gewalt ton.

7. Es ist fúrbaß me zů wissen, wer' es do, das ein fremder man her kemme und walt (l. wolt) sich machen an das geriht gen Saspach, so sol ein amptman die zwúlff [6] zů im nemmen und sol in enphohen. móht' er aber keiner zwúlfer haben, so sol er nemmen zwen eigen hofs man, mit den mag er in wol enphohen. er sol ouch den selben man nit fragen, wer er sy oder wannen er sy, oder wes herren er sy.

8. Ein amptman zů Saspach sol auch dem selben man gúnnen zů rúten [7] in der marg, wo er wil, ein júch veldes und einen tagwan matten, ob der arm man das begert.

9. Behebet [8] man den selben armen man unversprócheulichen [9] jor und tag, so mag in nieman me von rechtz wegen besetzen [10].

10. Wer' es do, daz der selbe arme man en weck [10*] wolt' ziehen, so sol ein amptman zů Saspach den selben man geleiten mitten uff den grinten [11] uff den sneesleif, wil er eht úber walt uß, wil er aber úber Rin, so sol er in geleiten mitten uff den Rin.

11. Wer' es do, daz der selbe arme man hette gerútet ein júch veldes oder ein tagwan matten, so mag ein amptman das selbe gůt ziehen und nemmen zů andern unsers heren von Stroßburg hofs gůtdern.

12. Wer' es do, das der selbe arme man her wider begerte zů ziehen in das geriht zů Saspach, so sol ein amptman innen her wider geleiten und sol in wider setzen in gewalt und in gewer der júch veldes und des tagwan matten, und sol dar noch bet geben und stúr hohe und nach [12], also ein ander eigens hofs man.

13. Es ist ouch zů wissen, das ein iegelicher ackerman [13] sol eim amptman zů Saspach drige tage zackern [14] im jar; den ersten sol er brochen [14*], so sol man dem ackerman z'essen geben speck und erweissen [15]; den andern sol er feilgen [16], so sol man im zů essen geben krut und rintfleisch; den dritten sol er zů sete faren [17], so sol man im zů essen geben eines gůten zitswines, daz do feißt ist.

14. Ouch ist zů wissen, das ein amptman gebüt eim ackerman zů zackern, hat do der ackerman in sinen mist gespannen, so sol der ackerman sinen mist vor uß füren, und wenn er sinen mist uß gefüret, so sol der ackerman kummen und sol sprechen zů eim amptman: „wo sol ich zackern?" wer' es do, das der ackerman daz also nit dete, so ist er verfallen umb 2 ß ₰ und ist do mit des frontagwan nit ledig.

15. Es ist fürbaß me zů wissen, das ein ieglicher hofsman sol eim amptman zů Saspach drige tage fronen von sinem libe [18] im jor, den ersten tag sol er im houwen, den andern tag sol er im korn sniden, den dritten tag sol er im habern sniden. ist er ein meder [19], so sol er im ein tag meigen und sol do mit ledig sin. und wenn die tagwan also geschehen, so sol der tagwener nider sitzen uff ein sidel [20] und sol im der amptman einen leip gen, der im do get von dem knuwe biß an das kinne, das heisset ein nehtleip [21].

16. Es ist auch fürbaß me zů wissen, beschert uns got ein ecker und ein gnuß [22], das sollen die margherren verbieten mit der marglüt wissen und willen.

17. Und die margherren sollen auch zwen marckknecht han und nit me von rehtz wegen. wer' es do, das die margherren und die marglüt düht und zů rat würden, daz man me marckkneht bedörft', so mögen die margherren me setzen mit der marglüt wissen und willen, die daz ecker hülffen behütden.

18. Wer' es do, das die margherren oder die förster eicheln lüsen [23] oder beten lesen oder swüngen [24], wo sie das beten und die marglüt das enpfünden [25], so hat ein ieglicher margman ouch reht, eicheln zů lesen und zů swüngen on schaden.

19. Ouch haut die margherren das reht, das sie mögen ahtzig swin nemmen in das ecker, und die zwen margkneht zwentzig swin und nit me.

20. Ouch sol man setzen zwen kneht, die des waldes hüten, do sol einer zů Saspach sin und der ander zů Kroßwiler [26], und die selben zwen kneht sollen des waldes hüten. Und soll slegel und weck [27] den förster wecken, wenn wenn er houwet, so rüft er dem forster, und wenn er ledet, so beitet [28] er; und umb das rösen, daz er důt mit der exe,

und mit dem beiten, das er dût mit dem laden, kummet er denn von dem stock, do er das holtz gehouwen hat, mit dem wagen, das in der forster mit siner exe mit der lincken hant den wagen nit mag erlangen, wil do der fôrster, so mag er dem wagen noch gen, und sol sin rehte hand under sinen gürtel stossen [29], und waz holezes er denn mag gezichen ab dem wagen mit siner lincken hant, biez das er kummen (l. kumme) an sinen hof, daz mag er ton; volget er im aber noch in sinen hof, kert sich denn der margman umb und sleht den fôrster an sinen kopf zû tode, so sol weder geriht noch rath dar noch me gon [30].

21. Es ist fürbaß me zû wissen, bedarf ein margman einer loube [31] zû einem huse oder zû einer schüren, so sol er zû den fôrstern gen und sollen die fôrster im das erlouben 15 stôck [32] zû einem huse und eilf stôck zû einer schüren, und sollen dem holtz waldes reht ton und sollen das holtz blatten [33]. und uff welichen tag der margman die loube also houwen wil, das sol er dem fôrster sagen; houwe er sy uff einen andern tag, kemme denn ein fôrster, so kem' er umb 13 untz ₰. und mag der margman houwen hebel und stangen, das er sin holtz geladen môge unschedelich.

22. Und wenn der margman die loube also gewinnet an den margknechten, so sol er inen geben einen napff mit win, der ist genant ein moß wins, und sol die loube also uff rihten in jor und in tagen; detde er das nit, so kem er umb 13 untz ₰, und ließ er das holtz in dem walde ligen jor und tag, so hat dar noch ein ieglich margman reht dar zû [34].

23. Brech' [35] ouch eim margman etwaz an sinem huse oder schüß' im ein tach abe [36], mag er das selbe gemachen mit dem selben holtz, daz dût er wol an schaden. waz ouch ein margman mag gemachen under sinem tach, daz mag er machen on schaden.

24. Wer' es ouch, daz ein margman etwas buwen würde, es wer' huß, schüre, kelre oder sus welicher leige buwe das were, buwete er das on margholtz, das mag er ouch one schaden ton. wer' es do, daz in ein fôrster (in) dar umb rûgen wolte, so sol des margmans eit gen für eins fôrsters rûgunge, und sol das dem fôrster keinen schaden bringen.

25. Wer' es ouch, das ein margman etwaz bedôrft zû sinem wagen oder pflûge oder sus zû sinem geschirre, es wer' welicher leige daz were, so sol er gen zû einem forster und sol im das der fôrster erlouben, und sol dem forster dar umb nützit [37] geben, und sol der margman dem fôrster sagen, uff welichen tag er das houwen wôlle;

houwet er es uff ein andern tag, findet in denn ein förster, so ist er kummen umb 13 untz ₰.

26. Wer' es ouch, daz ein margman gerten fürt' oder sus ander holtz, howet er denn holtz in der marg zů diseln [38], langwid [39], zů rungen [40] oder sus, das er bedarft zů sinem geschirre, das mag er houwen on schaden, und so er das her hein fürt, so sol er das selbe holtz zů öberste legen und sol das nit bergen nach bedecken mit anderm holtz.

27. Wer' es ouch, daz ein margman keme in den walt und fünde einen wultz [41], den der wint hette uß geworffen, oder einen brant, so sol der margman messen 14 schůhe von den wurczeln gegen dem bolden [42], und waz des übrigen ist, daz mag er houwen und füren, wo er hin wil on schaden. houwet er das aber ungemessen, das ist 13 untz ₰.

28. Und wenn ein wultz oder ein brant oder sus ein ieglich holtz jor und dag gelit, so hat dar noch ein ieglich margman reht dar zů uff zů houwen und enweg zů füren on schaden.

29. Wer ouch ein eich in der marg uff dem grunde abhouwet, daz ist 2 ß ₰. wer ouch ein eich stimlet [43] in der marg, daz ist 7 ß ₰.

30. Ouch ist zů wissen, wer den rehten marckbach über stellet [44] und den über fachet [45], daz der bach ußswellet von sant Jergen tag bitz zů sant Michels tag den summer, der ist verfallen für 13 untz ₰, und von sant Michels tag bitz zů sant Jergen tag den winter das ist 7 ß ₰.

31. Ouch ist zů wissen, daz ein ieglich mensche, daz in der marg sitzet und sin margreht git und kein swin zůhet, do mag eins uß dem selben huse alle samstage eicheln lesen und sus nit, und sol by tag in den walt gen und by tag uß gen, und luß' es anders, so wer' es kummen umb 13 untz ₰.

32. Ouch mag ein swein [46] alle tage lesen ein fierling eicheln in sinen sag, und nit me, den swinen nach [47], und sol ouch nit schütten noch swingen [48].

33. Wer' es ouch, das ein margkneht einen ußman fünde, der nit in die marg gehörte, der do hůwe oder mate in der marg, wie man denne den selben ußman findet, also sol man in haben, und ist verfallen umb libe und umb gůt.

34. Wer' es do, das ein margkneht denselben usman selber nit möht' behůbten [49], růft er do ein margman an und manet in do sines eides, so sol der selbe margman dem margkneht helfen. wer' es do, daz der margman dem margkneht also nit wolte helfen, so ist der margman sines teiles und rehtes berůbet [50] an der marg.

35. Wer' es ouch, das ein margknecht einen margman fünde in der marg holtz houwen oder megen, oder fůren uff einen sunnentag oder sus uff einen gebannen firtag oder by naht, so ist er verfallen umb lib und umb gůt [51].

36. Ouch hant die marglüt reht zů faren mit iren swinen bitz gen Bossenstein an die hagenbůch und bicz mitten in die Bühelat und bicz gen Swartzach an die torsüln, dỏ sollen sich unser swin jücken [52] und sol man sie dar noch her wider umbkeren unschedelich, und bitz gen Oͤnspach an das brücklin.

37. Ouch ist zů wissen, das unser wasser also gefriget ist, wer do siczet zwüschen dem Alstein und der dannen zů Molgerst, den sol man nit butteilen.

38. Es ist ouch zů wissen, wenn man pfenden würde umb die einunge, so soll man die selben pfant entwürtden gen Saspach eim amptman, und sol der amptman die pfant gehalten aht tag, kemme do eins in den aht tagen und wolt sin pfant lỏsen mit der einung, also es stet, das sol man im günnen wider zů lỏsen, also der einung stet on schaden. und wenn die aht tag uß kummen, würden denn pfant also nit gelỏset, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Kroß-wiler uff das huß, do sol man sie ouch aht tag gehalten, und weliches do kemme in den selben aht tagen und wolt sin pfant lỏsen, das sol man im zů lỏsen geben umb den einung, also es stet on schaden. und wenn die 14 tage also uß kumen, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Baden uff den frithof [53], do sol man die pfant ver-koufen mit urkünde; wurt denn dem armen etwaz über an sinem pfande, wenn es gestanden ist, das sol man im wider geben on schaden, gebricht aber dem armen an sinem pfande, so sollen die margkneht den selben armen also lange pfenden, bicz daz inen genůg beschiht umb die einunge ꝛc.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Nach einer späteren Abschrift ohne Datum steht diese Urkunde in Grimm's Weisthümern 1, 412, der sie nicht ganz mittheilen konnte.

Der Umfang dieser Waldmark nach Art. 36 ist folgender: Gegen Südosten von Sasbach erstreckte sie sich über das Gebirg bis in das Kapplerthal an die Ruine Bosenstein bei Ottenhöfen, in gerader Entfernung von Sasbach 2¼ Stunden; gegen Nordwesten auf der Rheinebene bis Schwarzach 2¾ Stunden; gegen Südwesten bis Oehnsbach 1¼ Stunde; gegen Nordosten bis an die Büllotbach, welche durch Bühl fließt, 1½ Stunde. Innerhalb dieser Gränzen liegen aber viele Dörfer mit Wäldern, von welchen nicht gesagt ist, daß sie zur Sasbacher Markgenossenschaft gehörten, oder daß Sasbach und Croschweier in jenen Ge-markungen Waiderecht hatten. Daher scheint mir diese Markbegränzung mehr eine Erinnerung des ältesten Zustandes als die Angabe einer wirklichen Berech-

tigung zu seyn. Diese wäre noch etwa wahrscheinlich für die südöstliche Ausdehnung, wenn Obersasbach und Sasbachwalden (d. i. Sasbach *Gallorum,* denn es hieß Sasbach-Walhen) dazu gehörten. Das Geleite erstreckte sich aber weiter als die Mark, denn der Grint oder Kamm des Gebirges ist von dem südöstlichen Endpunkt noch eine Stunde entfernt, und bis an den Rhein sind von Sasbach 3½ Stunden.

Die Freiheit vom Buteil ist im Art. 37 auf einen viel kleineren Bezirk beschränkt als das Markrecht, denn Molgerst ist der Weiler Malghurst nordwestlich bei Sasbach, und der Alstein war allem Anscheine nach der Gränzstein dieser Freiheit auf der entgegengesetzten Seite. Da es nun heißt, das Wasser mache von dieser Abgabe frei, so ist darunter der kleine Bach verstanden, welcher durch Sasbach und bei Malghurst vorbei fließt. Längs demselben scheinen die meisten Herrengüter gelegen zu haben und der Grundherr konnte den Urborn, die darauf saßen, oder durch Heirat dahin kamen, den Buteil erlassen, und diese Freiheit wurde auf alle Anwohner ausgedehnt, welche daher für ungleiche Heiraten die Strafe des Buteils nicht bezahlten. S. Zeitschr. 8, 5. 12, und zur weiteren Bestätigung noch einige Stellen. *Guden.* cod. 2, 46 von 1225 si quis ex eis, ***qui extra familias ecclesie nupserint,*** forte morietur, ***divisionem substantie,*** quod ***buteil*** dicitur, ecclesia recipiet. Eyn iglich hoffisman, iß sy frauwe oder man, der sine ungnoßen hat, sterben die, das eyn buweteil da gefellet, das ist des faubs halb und des lehenherren halb. Von 1303 in Baur's Urk. zum hess. Arch. S. 233. Lehmann, Speier. Chron. S. 310 verwechselt den Buteil mit dem gewönlichen Mortuarium. Aus diesen Stellen kann jeder abnehmen, wie unrichtig man bisher im teutschen Privatrecht den Buteil verstanden hat.

Ueber Oehnsbach im Art. 36 ist beizufügen, daß es in älteren Urkunden Onesgesbach hieß und 1364 zur Pfarrei Fautenbach (Volteubach), sowie Bronhurst (jetzt nur noch ein Feldnamen Bundhurst südlich von Wagshurst) zur Pfarrei Renchen (Reinichein) gehörte. Cop.-B. des Straßburger Münsters f. 26.

Der Art. 20 setzt fest, daß von andern Personen den Waldhütern keine Anzeige eines Holzfrevels gemacht werden dürfe, sondern daß die Waldhüter selbst den Frevler bei der That antreffen sollen; denn so lang der Frevler haut, so ruft er gleichsam mit dem Schlag der Art dem Waldhüter, und so lang er aufladt, wartet er auf denselben. Es mußte also immer ein Hüter im Walde gegenwärtig sein, darum waren ihrer zwei.

[1] Zweimal. [2] welches arretiren kann. [3] Leute, die auf dem Herrengut (mansus indominicatus) sitzen, nicht auf den hörigen Huben (mansus serviles). [4] hörige Hofleute, nach Art. 7. Gleichbedeutend damit sind die armen Leute nach Art. 12. [5] statt ungeboten, wozu man nicht vorgeladen wird. Dieser Pfenning hieß auch Dingpfenning und wurde zur Anerkennung der Gerichtsbarkeit bezahlt. [6] die zwölf Scheffen. Ztschr. 7, 272. [7] ausstecken, ausreuten. In novo rure, quod dicitur *rode. Guden.* cod. 1, 200 von 1151. [8] behält. [9] ohne daß er zurückverlangt wird. [10] seinen Besitz ansprechen. [10*] hinweg. [11] Bergrücken, Wasserscheide des Schwarzwaldes gegen Osten. Ztschr. 1, 8. 3, 585. 8, 11. Bad. Urgeschichte 2, 38 flg. [12] klein und groß, viel und wenig. [13] ist gleichbedeutend mit Urborn, Art. 4. [14] ackern; man sagt noch so. [14*] die Brache umackern. [15] Erbsen. [16] felgen. [17] zur Saat fahren, einsäen. [18] Hand-

frohnden thun. [19] Mäher. [20] Stuhl. [21] ein Laib Brot, der am vorigen Tage gebacken ist, oder der über Nacht, also 2 Tage anhält. [22] Eichelmast und Genuß. [23] auflesen würden. [24] mit Gerten von den Bäumen herab schlagen. [25] erfahren würden. [26] Croschweier westlich von Sasbach. [27] Keil zum Spalten des Holzes. [28] wartet. Dieselbe Bestimmung steht in dem Weisthum von Selz von 1310, Art. 18. S. mein. Anz. 5, 300. [29] stecken. [30] ähnliche Vorschriften stehen auch in andern Markordnungen. [31] Erlaubniß zum Holzhieb oder Schopfen. [32] Stämme. [33] ein Stück der Rinde bis auf den Splint weghauen, und auf die offene Stelle das Zeichen der Waldaxt schlagen. [34] S. oben S. 142 Art. 5. [35] gebräche, mangelte. [36] fiele ihm ein Dach herab. [37] nichts. [38] Deichseln. [39] Die Verbindungsstange der hintern und vordern Räder. [40] Stangen zu Wagenleitern. [41] ein durch Sturmwind abgebrochener Baum. [42] Gipfel. [43] undeutlich geschrieben, kann auch stünbet heißen. [44] mit einer Schleuße sperrt. [45] ein Wehr hinein legt. [46] Schweinhirt. [47] d. h. er darf nicht den Schweinen vorausgehen und die Eicheln auflesen, sondern nur diejenigen, welche sie liegen lassen. [48] weder schütteln noch herabschlagen. [49] festhalten. [50] verlustig, beraubt. [51] Standes- und Vermögensrechte. [52] reiben. [53] d. i. der Marktplatz vor der Stadtkirche zu Baden, denn Frithof ist so viel wie Freiung oder Immunitätsbezirk einer Kirche.

7) Ordnung der Waldmark zu Scherzheim. 1492.

1. Item, ein walt, genant der Schertzheymer walt, by Schertzheym im ampt Liechtenowe gelegen, darüber sint funf heimbergthum: zum ersten Liechtenowe, Schertzheim, Heilbelingen und Muckenschopf ein heimburgthum; item Ulme, Hunden [1] und Sippenesch der hof, dem apt von Schwartzach zustene, das ander heimbergthum; item Greffern des apts, das drit heimbergthum; item Schwartzach das vierde heimbergthum; item und Mose desselben apts, das fünft heimbergthum. item und ist ein heimburg zu Liechtenowe der oberst under inen.

2. Item und über den selben walt sint jerlichs förstere der heimburg zu Liechtenowe, der schulteiß zu Swartzach und der gerichtz bott zu Ulme, der meyger über Hürst und der meyger über die Elfürst und der herschaft Liechtembergk gerichts botten zu Liechtenowe und zu Schertzheim.

3. Item was die obgenanten personen, denselben walt antreffen, rugent, das wurt gewonlichen uff s. Steffans tag zu winachten uff dem hoffe zu Ulme vor den funf heimbürgrn den obern heymborgen zu Liechtenowe furbracht und offnet er sine rugung auch.

4. Die selbige rugung wurt eim amptman zu Liechtenowe angeben, der bringt das inn und ist der herschaft Liechtemberg allein.

5. Item die herschaft Liechtemberg hat gerechtigkeit, buweholz daryune zu howen zu irer notturft zum schloß Liechtenowe und in der marke desselben waldes zu gebruchen. item dergleichen duphol und

brenholz, eichenes und sunst zum schloß Liehtenowe und sunst duphholz zu den hȯfen in der marck.

6. Item dermossen, das holz antreffen, hat sich der apt ouch zu gebruchen.

7. Item die gemeinden der fünf heimbergthum mügent sich des genanten waldes ouch gebruchen mit buweholz noch ordnunge der selben heimbergthum, und ouch mit brennholz darynne, ußgescheyden eichens, buchens, apfelbȯumens und birbȯumens.

8. Item wer buweholz der selben heimbergthum daruß begert, der sol des herlopnuß nemmen von dem heymburgen zu Liehtenowe.

9. Item was die herschaft Liehtemberg zu Liehtenowe und uff iren hȯffen, in der margk gelegen, swine erzucht, mag sie in den genanten walt in das eckern slagen.

10. Item der glichen hat der apt zu Swartzach mit den swinen, so er zu Swartzach und uff sinen hȯffen, in der marck gelegen, erzucht, ouch gerechtigkeit in dem genanten walde, so eckern ist.

11. Item wenn foll eckern ist, so hat der heimburg zu Liehtenowe und die fȯrster vorgenant jeder 32 swine in den walt zu slachen, und so halb eckern ist, halb so vil.

12. Item der bott zu Ulme zu vollem eckern 16 swin, und zu halbem eckern 8 swine.

13. Item die botten zu Liehtenowe und Schertzheim habent darinne zu thun, was in gegonnet würt von den fünf heimbergthum.

14. Item sy hant auch die dechtemrecht von den moren [2], so von den walthȯffen in den walt geschlagen werden.

15. Item ein amptman zu Liehtenowe hat in den walt zu schlachen alle swine, so er uff siner müsten erzucht, es sie volle oder halb eckern, und was ime von den fünf heimbergthum mee gegonnet würt.

16. Item gemein man in den fünf heimbergthum hat jeder, so ein voller eckern ist, macht, 4 swin zu schlachen, und wenn halb eckern ist, 2 swine.

17. Item und wer kein swine hat, der hat dennacht die gerechtigkeit, und mag sin recht verkoufen.

18. Item die waltgenossen mogen ouch den walt mit weidgang bruchen, ußgescheiden der hof Michelbuch muß sich des mit der herschaft Liehtemberg vertragen und git jerlich ein guldin.

19. Item was die walthȯff, in und an Schertzhemer walt gelegen, swine in den selben walt slachent, one des aptz swin in der marck uff siner misten erzogen, und one jeglichs hofmans in der marck ire eime, zum vollen eckern 4 swine, und zum halben eckern 2 swine; und was

sie sunst mee von swinen habent, sind sy schuldig in den selben eckern zu thun, und zu vollem eckern von eim swine 4 ß ₰, und zu halbem eckern 2 ß ₰ zu dechten ze geben. Dasselbige gelt gehört der herschaft Liehtemberg allein zu.

20. Item und die swinlin, so halblönig am hirten sint, gant 2 fur eins.

21. Item der hof Michelbuch hat kein gerechtigkeit in dem genanten walde, und was er von swinen dar inne schlecht, so ecker ist, die müß er alle verdechtemen, und git doch nit me von eim swine dann die andern obgenant.

22. Item wer in den fünf heimburgthum holz notturftig ist zu hochziten, ersten messen und brutlöufen, der sol das herfordern an den heimburgen zu Liehtenowe und sunst an nyemant.

23. Item wie ader in was meynunge sich frevel in dem selben walde begeben, die gehörent allein der herschaft Liehtemberg zu.

24. Item hagen und jagen in dem genanten walde hat die herschaft Liehtemberg zu thun, und sol ein vertrack vorhanden sin, wie sich des der apt ouch zu gebrächen hat.

Salbuch von Lichtenau zu Karlsruhe von 1492 f. 21, 22.

Die Heimburgen und die Schweinezucht verrathen die fränkische oder celtische Orts- und Haushaltung der obigen Waldgenossen. Wie stark die Schweinezucht war, sieht man schon daran, daß jeder der 4 Förster 32 Stück halten konnte und der Gerichtsbote zu Ulm 16. Die Gemeinde Lichtenau hatte damals 41 Haushaltungen, durfte also 164 Schweine in die volle Eichelmast treiben; Scherzheim von 28 Bürgern 112 Schweine, Helmlingen ebensoviel, Mückenschopf von 11 Bürgern 44 Schweine. Von den andern Waldgenossen fehlen die Angaben, obige Anzahl gibt aber zusammen 576 Schweine, so daß man sagen darf, bei vollem Eckerich durften die Waldgenossen über 1000 Schweine eintreiben, ein Viehstand, der für die damalige Bevölkerung sehr groß war. Diesen Verhältnissen entsprechen auch folgende Angaben desselben Buches. Scherzheim hatte außerdem einen Wald, dessen volles Eckerich 300 Schweine ernährte. f. 58. Im Elsaß zu Drusenheim und Kutzenhausen ein Wald für 1200 Schweine, f. 37, der Gemeinwald zu Offendorf, Herlisheim und Rohrweiler für 1000 Schweine, f. 45, für ebensoviel der Wald zu Oberhofen bei Bischweiler. f. 75.

In obiger Waldordnung hat der Dechtem oder Dehem nicht wie gewönlich die Bedeutung einer allgemeinen Geldabgabe für die Eckerichsnutzung von jedem Schweine, sondern beschränkt sich 1) auf die nicht befreiten Schweine, 2) auf die nicht berechtigten Benützer der Eichelmast (Art. 14, 19, 21), diese mußten für jedes Stück die Gebühr für die Waide bezahlen, welches demnach kein Zehnten war, obgleich Dechtem von decima herkommt. Vgl. Frey und Remling Urk. B. von Otterberg. S. 141 deheme, medeme *et* decima. Am Niederrhein *vedungelt*. 1298. Lacomblet 2, 580. *Census* vulgariter dictus *dehame*, *prior* et *posterior*. Urk. von 1310 bei Remling, speier. Urk. B. 1, 464.

Mit Bezug auf die Schweinemast sind im Art. 7 neben Eichen und Buchen die wilden Aepfel- und Birnbäume zu hauen verboten, nämlich ihrer Früchte wegen, welches Verbot in vielen Waldordnungen am Oberrhein vorkommt, denn ihres Holzes wegen wurden die wilden Obstbäume nicht geschont. Ztschr. 2, 15. Schmid, Pfalzgr. von Tübingen. Urk. S. 87. In burgundischen Urkunden bei *Matile* monum. de Neuchatel 1, 421 wird das Brennholz nemus mortuum genannt. Dazu gehörten aber folgende Bäume nicht: quercus, fagus, pirus, pomerius (Apfelbaum), nux, castanea, welche Ausnahme ebenfalls auf die Schweinemast Bezug hat. Nemus mortuum heißt im Teutschen dubholz, für toubholz, denn es wird mit lignum surdum übersetzt, ist also kein Daugen- oder Daubenholz. Remling und Frey, Urk. B. von Otterberg. S. 82. 111. Bei *Guérard* cartulair. de France 2, 287 *boscus* mortuus, worunter mortuae arbores aut arefactae verstanden wurden. Bei Lacomblet 2, 579 ligna non valentia, *doufhout*.

[1] Dalhunden, liegt jetzt über dem Rhein, und hatte im Jahr 1511 nur 7 Hofstätten. [2] Mutterschweine.

8) Die Grintwaide zu Gernsbach. 16. Jahrh.

Die Stadt Gernsbach an der Murg hatte dreierlei Hirten. Der Kuhhirt war für das Milchvieh bestimmt, welches jeden Abend von der Waide heimgetrieben wurde und das Stoppel- und Brachfeld besuchte, der Schweinhirt (Schwey, in älterer Form swein), bekam von der Gemeinde einen Knecht, wenn das Eckerich reichlich ausfiel und dadurch die Herde in zwei Abtheilungen ausgetrieben wurde, was eine bedeutende Schweinezucht verräth. Auch erhielt er wie der Kuhhirt von jedem Bürger, der Vieh bei der Herde hatte, an Weihnachten einen Laib Brot.

Eigenthümlich und bemerkenswerth war der Grinthirt, d. h. der Hirt des Rindviehes auf dem Gebirg, welches den ganzen Sommer hindurch, Tag und Nacht, in den Wäldern des Gebirges auf der Waide blieb. Diese Art der Viehzucht ist in den Alpen und im obern Schwarzwalde gebräuchlich, die Hirtenordnung von Gernsbach beweist aber, daß sie bis an die nördliche Gränze des Schwarzwaldes verbreitet war.

Die Bestimmung des Grinthirten ergibt sich deutlich aus folgender Vorschrift der Polizeiordnung des 15. Jahrh. f. 8. „Item es sol auch furterhin ein jeglicher bürger wissen, das er kein rindervich uff kein andere weid dann für der burger hirten uff dem grynd schlach; welcher anders gefunden würt und sein vich hinweg dét, der sol nit destweniger dem grindthirten den bestympten lon, so er hat von einem stuckh, das vor ime gangen ist, geben."

Grint heißt Bergrücken, Bergkamm, ist ursprünglich ein celtisches

Wort, und demnach bedeutet Grinthirt den Berghirten. Er durfte von Auswärtigen kein Vieh zu seiner Herde annehmen und von den Gernsbacher Metzgern nur so viel Rinder, als sie jährlich schlachteten, damit nicht die städtische Waide zur Spekulation des Viehhandels misbraucht wurde. Eine ganz ähnliche Beschränkung fand an andern Orten bei den Schweinen statt, die in das Eckerich getrieben, oder nach dem Kunstausdruck „eingeschlagen" wurden.

Diese Sommerwaide auf dem Gebirge brauchte große Strecken, deren Beschreibung für die alten Markungsgränzen und -Verhältnisse sehr beachtenswerth ist. Die „zufarten und der gezirck (Bezirk, Umkreis) des weidgangs uff dem grinde" wird also angegeben. 1) Gegen Altensteig zu bis an die Süessenbach, wo sie in die Ronbach fließt, und dieselbe aufwärts bis an den Steingrund, den Steinbrunnen und dann grad durch den Wald bis an die Schneeschleife [1]; was von dieser Altensteig zu liegt, gehört denen von Altensteig. 2) Das Zugvieh der Holzfuhren kann auf beiden Seiten der Gränze waiden, und den andern Privateigenthümern oder Lehenbesitzern der Wälder in dortiger Gegend bleibt ihre Gerechtigkeit wie von Alters her. 3) Gegen Norden und Osten fängt der Waidgang an bei dem Kindskreuz, geht von da bis in das Agstlouw [2] an den Bann von Loffenau, von dort bis an die dürre Yach [3], diese hinab bis an den Stampf, den Kennelbrunnen bis in die rechte Yach, aufwärts bis an das Lyhenbächlein [4], wo der Köcherin Wälder anfangen, über die Yach in der Kocher Hensin Wälder, die an jene von Wildbad stoßen, dann winterhalb (nördlich) hinauf bis an das Lochwasser, weiter hinauf bis an die steinerne Brücke, die auf dem Horn [5] liegt, dann mitten durch das Moos (Moor) an den Ursprung des schwarzen Brunnens, daran abwärts an die Diebauw, wo der schwarze Brunnen in die Mühlbach fließt [6], von da bis zu Pronners Tanne, sodann zu den vier Eichen [7] der Schneeschleife nach über den Hirßberg [8] hinaus bis zu der Spelterhütte, wo der Eichgraben anfängt, diesen hinab bis in die Raubach [9], über diese winterhalb bis an die Siessenbach, diese aufwärts bis in den Steingrund, ferner bis zu dem Fronbrunnen oder Ahornbrunnen [10], wo er entspringt, von da aufwärts bis auf den alten Schramberg, bis zu der Veher wiel und bis in des Ebers Loch [11], von dem Eberslauch abwärts bis in die Saßbach [12], diese hinauf bis zur weißen Understatt, da hinüber bis auf den Rück gegen Gochspach zu [13] und den Rück hinauf bis in das Biechelochel, dann bis in das Wydellouw, von da bis in das hohen Low, vom hohen Louw herab bis in die Wiese zum Pferrich, vom Pferrich bis an die Thäsch oben an Graulouw, und von

der Thäsch der Schneeschleife nach bis wieder an das Kindskreuz. Altes Statut. zu Gernsbach, f. 245—47.

Dieses ist eine Markbeschreibung, wie man mehrere aus dem Anfang des Mittelalters hat, und aus ihrem großen Umfang läßt sich schließen, daß sie aus einer Zeit herrühre, wo in jener Gegend Gernsbach, Wildbad und Altensteig die einzigen größeren Gemeinden waren, und dazwischen auf dem Walde nur Höfe lagen. Das Seitenstück zu dieser Markbeschreibung ist die sogenannte Weitreichin (Gränzbeschreibung) des Kirchspiels Altensteig von 1490, bei Reyscher, Statut. Rechte von Wirtenb. S. 77 flg. Der hohe Gebirgsrücken trennte beide Marken, die von Gernsbach fiel westlich ab an die Murg, die von Altensteig östlich an die Nagold. Obige alte Waidegränze von Gernsbach folgt gegen Osten und Süden so ziemlich der jetzigen Gränze zwischen Baden und Wirtenberg auf dem rechten Ufer der Murg, auf dem linken Ufer dieses Flußes begann die Badener Mark, die ebenfalls einen großen Umfang hatte, denn die Stadt Baden besitzt nur an Waldungen über 11,000 Morgen. In das Thal der Murg gieng aber der Gernsbacher Waidebezirk nicht herab, sondern seine Gränzen folgten dem Höhenzug der Bergrücken. Die drei Waldmarken von Baden, Gernsbach und Altensteig gehören zu den ältesten im unteren Schwarzwald.

[1] Die Süessenbach ist das jetzige Süßbächle, welches bei dem Weiler Rohrbach in die Bach gleiches Namens fließt. Beide liegen in Wirtenberg im oberen Enzthal. Der Steingrund westlich vom Süßbächle, von da gieng die Gränze westwärts an die Schneeschleife, worauf die alte Weinstraße hinzieht. Was also vom Schramnberg (3073 Fuß hoch) südöstlich abfällt, gehörte nach Altensteig. [2] Der Arlohwald, die Wasserscheide zwischen der Alb und Murg. [3] Die dürre Eiach fließt an der östlichen Abdachung dieses Bergrückens. [4] wahrscheinlich das erste Bächlein oberhalb der Vereinigung der beiden Eiach. [5] Der Hornberg, auf dessen Oberfläche kleine Seen und Sümpfe sind, obgleich er über 3000 Fuß hoch ist. [6] Der schwarze Brunnen heißt jetzt Mühlbrunnen, der südöstlich vom Hornberg an der Abdachung Mühlgrund entspringt und in die Kegelbach fließt, die damals auch Mühlbach hieß, weil an ihrer Mündung in die Enz die Sprollenmühle liegt. [7] ein hoher Bergrücken südlich vom Hornberg. [8] der Hirschkopf, südöstlich von den 4 Eichen. [9] die obige Rohrbach. [10] entspringt im Thornsgrund und fließt in die Süßenbach. [11] Ebersloh, der Bergrücken nördlich vom Schrammberg längs der alten Weinstraße. [12] westlich vom Ebersloh. [73] Gausbach im Murgthal.

Mone.

Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen,

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

26. Entscheid über den Ersatz von Zoll und Schaden in Bezug auf einen Vertrag der Handelsstraße zwischen der Stadt Straßburg und den lombardischen und toscanischen Kaufleuten. 1423. Juli 20.

Als Fridelin von Seckingen vnd sinen sünen vnd ouch Vischer Hanns seligen vnd Diele Böschwilre vnd Clause sinem süne ettelich gůt vnd koufmanschafft zů ziten in dem lande zů Lamparthen genommen worden ist vnd beroubt, des sie doch zů großem schaden, kumber vnd kosten kommen sind, darumb sie ouch die kouflüte von Lamparthen vnd ir gůt vnd die iren, noch dem vnd sie daz wol erfolget hetten [1], anzůgriffende meinen, vntz das inen ir volle [2] beschehen were von ires beroubten gůts kosten vnd schaden wegen, darumb ouch die kouflüte gůte zit die strossen mittent vnd durch dise lande nit me bruchtent vnd andere strossen vmb fůrent: als kam zů einer zyt Thoman Saffron von Cume [3] vß Lamparten von der kouflüte wegen gemeinlich von Lamparten, Meylon vnd Thuscan, vnd brohte ouch einen gloubz vnd gewaltz brief [4] mit ime von derselben kouflüte wegen für vnsere vordern rete, vnd bat meister vnd rat zů der zyt, das sie so wol detent vnd mit Fridel von Seckingen dem eiltern, sinen sünen vnd Vischer Hanns seligen kinden, der vougt derselbe Fridel zů der zyt gewesen ist, Böschwilre dem eiltern vnd sinem süne reden wollen, daz sie sich gůtlich in der sachen wolten lossen wisen, so truwete [5] er von der obgenanten kouflüte wegen von Lamparthen, Meylon vnd Tuschan so vil darin zů redende vnd etteliche wege zetreffend [6], wie die strossen wider vfgingent vnd das die kouflüte mit irer (l. irem) koufmanschatz die lant gebruchen möhtent. Vnd alz vnser vordern rete die sache verhortent vnd darin sohent [7], schichtent die ire erbern botten darzů vnd gebuttent den obgenanten Fridel von Seckingen vnd den andern in die gesellschaft gehörig ouch zů den sachen zů gonde, vnd empfulhen do mitte iren botten iren fliß vnd ernst darin zů kerende vnd gůtlich in die sache zů redende, das die strossen wider vfgingent [8], vnd rettent ouch mit den obgenanten in die gesellschaft gehörig, das sie sich gůtlich darinne liessent wisen. Als koment die obgenanten erbern botten für vnsere vordern rete vnd erzalten do, wie vnd waz sie vnd ouch Thoman Saffron, in gegenwertikeit der stette von Basel erbern botten, in die Sachen geret vnd wie sie darinne gedegdingt [9] hetten, daruf ouch dieselben vnsere vordern rete zů der zit die egenanten vnsere burgere in die geselschafft gehörig darzů gehalten habent, by dem selben vbertrage [10], wie dann der vf

die zyt für sie broht wart, zů bliben vnd dem noch zů gonde, derselbe übertrag, ouch dozemole eigentlich verschriben [11] worden ist, alz werent vnsere burgere in die gesellschaft gehörig demselben übertrage gerne nachkommen vnd doby bliben. über das so haben vns die obgenanten vnsere burgere, so in die gesellschafft gehörig, fürbraht, wie daz Dyonisius de Quereio, ouch vnser burger, ein erber gůt von Lamparthen vnd von Tuschan andere strossen hinin [12] gefůrt haben sollte vnd nit hie durch, vnd hette ouch von demselben gůte nit geben noch getan noch des übertrages besage [13], der doch by den nün joren vntzhar [14] gehalten vnd vollefůrt worden were, do mitte vnser stat ir zoll vnd ouch dem egenanten vnserm burger [15] das ire, so inen noch des übertragz besage zůgehorte, empfůrt worden were, darumb so beten sie vns meister vnd rat, mit dem egenanten Dionisio zů redende vnd in daran zů wisende, daz er inen ir gelt, so inen von dem gůte noch des übertragz besage zůgehorte, bede von dem zolle zů Brabant vnd ouch von dem zolle alhie zů Straßburg richten, geben vnd bezalen solte, vnd dem übertrage genůg zetůn, noch dem vnd daz vsgetragen were. Do gegen aber Dionisius de Quereio rette vnd sprach, er wüste nit, daz er daran vnreht oder wider den übertrag getan hette, daz er andere strossen gefaren were, dann sine herrschaft ime daz empfolhen vnd geschriben hette zetůn; so ginge ouch sine herrschaft der vbertrag nützit [16] ane, dann dieselbe sine herrschaft von Floreneie were vnd nit von Meylon noch von Lamparthen, so werent ouch andere ouch dieselbe strosse hin gefaren, darumb so truwete er nit, daz er darumb ützit mit inen zetůn haben solte. Do gegen aber Hanns Fridel von Seckingen vnd Claus Böschwilre rettent vnd sprochent, das der obgenant übertrag gemein kouflüte von Lamparthen, von Tuschan vnd Meylon antreffe vnd berůrte vnd hette ouch Thoman Saffran selige den übertrag von der obgenanten kouflüten aller wegen vß den egenanten landen mit inen getan vnd gemaht vnd ouch yren gloubßbriefe vnd vollen gewalt vnd maht darinne gehaben [17]: so were ouch dise strosse lihter vnd besser zů varende dann die strossen, die er gefaren were, dann er daz bisunder getan hette [18], vmb das er inen ir gelt empfůren wolte; so werent ouch die gemeinen kouflüte von den obgenanten landen sidt dem übertrage allewegen dise strosse gefaren vnd hettent inen ouch allewegen getan vnd geben, waz sie tůn soltent noch desselben übertrags besage. doch sidt [19] er meinde, wie wol doch das an ime selbs nit were [20], das es die kouflüte von Tuschan nit angon solte, wolte er dann, so woltent sie sü gerne vsser der trostunge [21] vnd dem übertrage lossen vnd truwetent irem gůte, so inen genommen were, deste baz zů zekommen [22].

Vnd alz wir meiſter vnd rat bede parthen in vorgeſchribener moſſe verhort habend vnd mit namen ein abgeſchrift des gloubs vnd gewaltz briefes, ſo die von Mechel vns meiſter vnd rat darinne geſchriben habent, vnd biſunder den vbertrag, vnd daz der von gemeiner kouflůte der obgenanten lande wegen geſchehen vnd zůgangen iſt, den vbertrag, doby vnſere erbern botten geweſen ſind, vnd ouch den troſtbrief [23], als wir die obgenanten gemeinen kouflůte vß den vorgeſchribnen landen vf denſelben vbertrag vertro̊ſtet habent, vnd dann einen brief, do inne die eppte [24] zů Meylon in denſelben vbertrag ouch gehollen [25] vnd iren willen dartzů getan haben: do komen wir die obgenanten meiſter vnd rat mit rehter vrteil vor offnem gerichte vberein, vnd ſprochent es ouch zů rechte, wile Dyoniſius de Quercio den vbertrag wol gewiſſet hette, das der in vorgeſchribner moſſe zůgangen vnd geſchehen were, vnd daz biſunder die kouflůte ſidt dem vbertrage keine andere ſtroſſe dann hie durch gefaren werent vnd ouch getan hettent, waz ſie darinn důn ſollent, vnd darůber mit dem gůte eine andere ſtroſſe ingebrochen vnd gefaren were, vnd Hanns Fridel vnd ouch Bo̊ſchwilre daz, daz inen douon beſchinen ſolte [26] noch wiſunge des vbertragz, vnd ouch vns vnd vnſer ſtat iren zoll do mitte empfůrt hette; daz dann Dioniſius de Quercio, vnſer burger, vns vnſern zoll geben vnd richten vnd den obgenanten Hanns Fridel von Seckingen vnd Claus Bo̊ſchwilre, ouch vnſern burgern, geben vnd tůn ſol, waz inen von billichem vnd noch des vbertrags beſage zůgeho̊rt, bede von dem zolle zů Brabant vnd ouch von dem zolle alhie in vnſer ſtat. daz ouch der egenante Dioniſius getan vnd mit vns von vnſers zolls wegen vnd ouch mit den obgenanten vnſern burgern gentzlich vnd gůtlich vberkommen iſt, bede von dem zolle zů Brabant vnd alhie, do mitte vns vnd vnſere burgere, als ſie ſprochent, wol benůgte. Vnd alz Dioniſius geſprochen hat, daz ettelliche andere ouch dieſelbe ſtroſſe vnd nit hie durch gevaren ſint, do mitte ſie dem vbertrage ouch nit genůg getan habent, do mag vns vnd ouch Fridel vnd Claus Bo̊ſchwilre vnſern burgern alle rehte an ſie behalten ſin. Actum feria tercia ante beate Marie Magdalene anno domini M^{0} cccc^{0} xxiij^{0}.

Aus demſelben Buche wie die Urk. No. 25 f. 164a — 165b. Der Vertrag über den Gebrauch der Handelsſtraße war nach dieſem Entſcheide vom Jahr 1414. Mitgetheilt von Hrn. Archivar Schneegans in Straßburg.

[1] Gerichtlich erlangt hätten. [2] Schadenerſatz. [3] Como. [4] Creditiv und Vollmacht. [5] hoffte. [6] Mittel und Wege zu finden. [7] ſie erwogen. [8] öffentlich gebraucht würden. [9] unterhandelt. [10] Uebereinkunft. [11] ſchriftlich abgefaßt. [12] hin. [13] laut des Vertrags. [14] bisher. [15] es muß wol hier der Plural ſtehen. [16] nichts. [17] gehabt. [18] denn er habe es nur deswegen ge=

than. [19] weil. [20] wie wol doch nichts daran sey. [21] Sicherstellung. [22] und hofften desto leichter wieder zu ihrem geraubten Gute zu gelangen. [23] Urkunde der Sicherheit. [24] Zunftmeister. S. die Bemerkung zur vorigen Urk. [25] eingestimmt. [26] abfallen, zu gut kommen.

Straßburg war der Ort, wo der Handelsweg von Venedig nach den Niederlanden den schiffbaren Rhein erreichte, also ein natürlicher Stapelplatz für den Wassertransport abwärts und für die Landstraße aufwärts (S. Bd. 4, 17 flg.). Was aber von Mailand und Toskana kam, stieß wahrscheinlich in Basel ab, und was über Augsburg ging, in Speier. Obige Uebereinkunft hatte den Zweck, das Stapelrecht der Stadt Straßburg aufrecht zu halten, wie es früher bestand. Denn im Jahr 1402, Sept. 14., stellte König Ruprecht den lombardischen Städten eine Urkunde zu Nürnberg aus (die bei *Chmel* reg. Rup. p. 46 nicht verzeichnet ist), wonach er mit Zustimmung der Reichsfürsten den mailändischen und andern lombardischen Kaufleuten ungestörten Handel im Reiche zusicherte, ungeachtet seiner Feindschaft mit Galeazzo Visconti, mit dem Beifügen, daß, wenn er genöthigt würde, diese Vergünstigung zurück zu nehmen, er es 3 Monate vorher zu Straßburg öffentlich verkünden lassen werde. (Pfälz. Cop.-B. No. 149 p. 46 zu Karlsruhe.) Darnach war also Straßburg der rheinische Ausgangspunkt des italiänischen Handels, aus welchem Zusammenhang sich das richtige Verständniß des obigen Vertrages ergibt.

27) Die von Straßburg versprechen, die Konstanzer wegen der Rosenauischen Fehde nicht zu beschweren. 1333. Oct. 9.

Wir Růlman Swarber der meister vnd der rat von Strazburg tůnt kůnt allen den, die disen brief gesehent vnd gehórent lesen, daz wir globent vúr vns, alle vnser burger vnd helfer, daz wir vnd sie niemer geschadigent, noch an griffent, noch schaffent geschadiget oder an griffen mit gerihte oder ån gerihte die burger von Costentze, ir helfer vnd ir gůt von der nome wegen, die her Burckart von Rosenowe, Burckart Twinger, vnserm ammanmeister vnd burger, vnd Johannes Geishorn sinem knehte, och vnserm burger name. Vnd dez zů einem vrkúnde so hant wir vnserre stette ingesigel an disen brief gehencket. Der wart geben an dem erstem samsdage vor sant Gallen dage, in dem iare, do man zalt von gotz gebúrte drúzehenhundert iare vnd drú vnd drißig iare.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Rundes Siegel in grünem Wachs, sitzende Maria unter einem gothischen Kirchenportale. Umschrift: † S. SECRETVM . CIVIVM . ARGEN . . . . SIS . CIVITATIS. Rosenau liegt im Kanton Hüningen.

28) König Wenzlaw hebt die Acht und Aberacht der Stadt Straßburg auf. 16. März 1393.

Wir Wenezelaw von gots gnaden romischer kúnig, ezu allen eziiten merer des riches und kúnig zu Beheymen, bekennen uffinlich mit diesem

brieve und tůn kunt allen den, die yn ansehent, lesent oder horent lesen, daz wir die ammeistere, rete und die burger gemeinlich, arm und riche der stat zů Straßburg, unser und des riches lieben getruwen uß der achte und aberachte gelaßen haben, sie und alle die, die von iren wegen in die selben achte und aberachte kommen syn, daryn sie von clage wegen der allerdurchl. furstyn frauwen Annen kunigyn zů Engelant ꝛc.. unser lieben swester, die sie fůr unserme hofegerichte erclaget hatte, kommen waren, und wollen, daz yn die selbe achte und aberachte furbas me iren lyben und guten zů dheyme schaden kommen sal. Wir seezen sie auch mit craft dises brieves und von kůniglicher macht in alle wirde und ere, do sie ynne saßen und waren, ė sie in die achte und aberachte kommen waren, und nemen sie uß dem unfrieden und kůndigen sie in des heilgen romischen riches friede und gnaden und kůnden sie widder uß der achte und aberachte in alle die recht, als sie die gehabet haben von alter her, der sie furbas gebruchen und genießen sollen, und wollen ouch, daz yn und iren guten die selben clage, die uff sie gescheen syn, als vorgeschrieben stet, furbas mė dheinen schaden brengen sollen mit dheynen sachen in dheine wyse. Und wir haben sie auch uß unserme und des heilgen riches achtbůche heißen schriben. Dovon gebieten wir allen fursten, geistlichen und werntlichen, allen graven, fryen, dienstluten, rittern, knechten, steten, gemeynen, und mit namen allen den, den diser brief gewiset und geezeiget wirdet, daz sie die vorgenanten von Straßburg und die von iren wegen in die achte und aberachte kommen waren, als vorgeschriben stet, alle und ir iglichen besunder schirmen, schůren und schůczen vor allermenlichen, die ire lybe oder gute bekommern oder angriffen wolten von der sache wegen, und nit gestaten, daz sie oder ir gutere von ymande darůmb angegrieffen, beschediget oder geleidiget werden in dheyne wys, also lieb yn sẏ, unser swere ungnade zů vermyden. Mit orkunde dises brieves versigelt mit unsers hofegerichtes anhangenden ingesigel, der geben ist zu deme Becleren uff den sůntag zů mitfasten, als man singet in der heilgen kirchen Letare, nach Cristi gebůrte drůczehen hůndert jar und in deme dry und nůnezigsten jare, unsers riches des beheimischen in deme drißigisten und des romischen in deme siebenezehenden jaren.

Orig. zu Karlsruhe. Großes rundes Gerichtssiegel in braunem Wachs, Kniestück des Königs mit Krone, Mantel, den Reichsapfel in der linken, das blose Schwert mit der rechten über die Schenkel legend als Richter. Umschrift in 2 concentrischen Zeilen: † SIGILLV . IVDICIS . CVRIE . WENTZESLAY . DIVINA . FAVENTE . CLEMENCIA . ROMANORVM. (Zweite Zeile) REGIS . SEMPER . AVGVSTI . ET . BOEMIE . REGIS. Das Gegensiegel in rothem Wachs auf der Rückseite ist dem vorigen gleich, nur kleiner.

Diese königliche Ausfertigung weicht durch ihre nähere Angabe des Sachverhalts von der vorläufigen Erklärung der königlichen Commissäre zu Hagenau (4. Febr. 1393) ab, die bei Lünig Reichsarch. cont. IV. p. 2 S. 747 steht und bis jetzt allein bekannt war. Die Stadt kam in diese höchst kostspieligen Zerwürfnisse durch die Gewaltthätigkeit Brunos von Rappoltstein an einem englischen Unterthanen. Code histor. 1, 193 flg. Königshofen v. Schilter. S. 754 flg. Strobel 3, 1 flg.

Dörfer. 29) Landgraf Ulrich im Elsaß gibt der Gemeinde Vendenheim eine Holz- und Waideberechtigung zurück. 1319. Mai 23.

Wir Ůlrich der lantgrafe ze Elsasse důnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehôrent lesen, das wir umbe das holz und die weide, die in unserm ban zů Brůmat gelegen sint und an den ban zu Vendenheim stossent, dar in die gemeinde zů Vendenheim reht wolten haben unde fůren, unde wir es in ŏch sider werten, mit dem selben dorf und der gemeinde zů Vendenheim gewillicliche über ein sint komen, das die gemeinde des selben dorfes zů Vendenheim mit unserme gůten willen sülnt varn in das vorgenante holz und uffen die weide mit allem dem rehten unde nutze an allerhande geverde, alse sü und ire vordern ê fůrent, und es nussen, ê wir es in nu nehest namen unde werten, und ŏch nüt fürbas, denne es von alter har komen ist, an alle geverde. Do sol ŏch nieman in varen noch reht haben zů varende von dirre gedinge oder dis briefes wegen an unsern willen, wan der zů Vendenheim in dem dorf seshaft ist, ane geverde. Disü reht und die gedinge uffen die vorgenanten weide und in das holz zů varende unde zů niessende, als es do obenan bescheiden ist, geloben wir für uns, Philippesen unsern brůder, Johannesen unsern sun und alle unser erben unde nahkomen dem vorgenanten dorf und der gemeinde zů Vendenheim und irn erben unde nahkomen iemerme stête zů habende und ŏch niemer do wider zů dünde, noch schaffen getan, an alle geverde. Und das dis war si und an alle geverde stête blibe, darumb sint unser, unsers brůder und unsers süns der vorgenanten ingesigele gehenket an disen brief. Wir Philippes des vorgenanten lantgrafen brůder unde Johannes sin sun die vorgenanten veriehent mit disem gegenwertigen briefe, das alles, das do obenan geschrieben stat, mit unserme gůten willen geschehen ist unde gelobent es stête zů habende an allerhande geverde, und des z'eim urkund und einre bestetigunge sint unserü ingesigele gehenket an disen brief, der wart geben unde geschah dis an der nehesten mittewochen vor s. Urbans dag, da man von gottes geburt zalte drizehen hundert jar und in dem nünzehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe. 1) Reitersiegel des Landgrafen rund in braunem Wachs, auf dem Schilde der Schrägbalken oder die Straße mit 3 Lilien zu beiden Sei-

ten, Helmzierde zwei grade Hörner. Umschrift: S. VLRICI . LAN . . . AUII . . . L . . . CIE. (lantgravii Alsacie). In dem Cop.-Buch des Straßburger Münsters f. 134. wird er im J. 1342 als verstorben angeführt. 2) Bruchstück in gelbem Wachs mit demselben Wappen. Umschrift undeutlich. 3) In grünem Wachs, klein, rund, dasselbe Wappen. Umschrift: † S. IOHANNIS . LANTGRAVII. Vendenheim liegt zwischen Straßburg und Brumat.

30) Zwischenbescheid über die Entwässerung der Gemarkungen Vendenheim und Hördt. 1453. Dec. 20.

Allen den sij kunt, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das für meister und rât zů Strasburg, do her Hans Conrat Bock meister was, kommen sint Hans Vetterôheim, Hetten Claus und Oertels Hensel von ir und der gemeinde des dorfes zu Vendenheim wegen uff ein site, Gemechelichs Volcz der schultheiß und Böil Hans der heymbürge zů Herde [1], ouch von ir und der gemeinde des dorfs zů Herde wegen andersijt, nochdem inen bedersijt tag gesetzet was irer spenne des wasserflusses halb im ryet, do die von Vendenheim meynent, das das wasser, genant der Langweg [2], im graben den reyn [3] hin loufen sol, als es uff dise zijt des anhin loufe; und aber do wider die von Herde meynent, das dasselbe wasser den graben hin zwüschen Lampertheim [4] ryet und Nuwenhofer [5] ryet, das man yetz nennet Vendenheymer riet, von alter har geloffen sij und fürter loufen solt, als sie des sich bedersijt uff kuntschaft gezogen und der ettwievil geleytet habent, und daruff ouch begert, die sache zů verhôren und sie dar inne mit urteil und reht zů entscheiden. Do aber ettlich herren von Steffelt [6] auch für die egenanten meister und rât kommen sint und ettlich abegeschrift ir versigelten briefe, wie das ryet und ouch ander gůt vor alten zijten irem gotteshuse gegeben sij, liessent verhôren, und meyntent, das man über ir gůt und eygenschaft nit urteylen solt; do habent nů die obgenanten meister und rât sich daruff und uff die houptsache genommen zů bedencken und domitte erkant, wie es mit dem graben und wasserlouf uff dise zijt stât, das es fürbaß sol bliben also ston untz zů ußtragk der sachen ungeverlich. und sider wir Jorg Zorn ritter, die vier meister, Hans Melbrüge der ammeister, Conrat Armbroster altammeister, Heinrich Birbôm und Jacob Ratgebe burgere und schôffele zů Strasburg hie by wârent, es sohent und hortent und ouch harzů gezogen wurdent, do die egenanten meister und rât erkantent, als dovor geschriben stât, do hant wir des zů urkünde unser yeglicher sin insigel in schôffels wise lossen hencken an disen brief, der geben ist uff donrstag sant Thomans obent des h. zwôlfbotten, als man zalte noch Cristi geburt dusent vier hundert fünfzig und drü jore.

Orig. zu Karlsruhe mit 5 kleinen runden Siegeln in dunkelgrünem Wachs. 1) wagrecht getheilter Schild, im obern Felde ein Stern mit 8 Stralen. Umschrift: Sigillum ioergs zorn. 2) Drei gebundene Büschel (2:1). Umschrift: sigillu . iohans . . mel . . . 3) Kopf eines Steinbocks. Umschr.: † S. Cunrot. armbruster. 4) Ein abgehauener Baumstamm mit zwei Seitenästen. Umschr.: S. heinrich . Birbon. 5) Bild undeutlich. Umschr.: . . . iocop . rotgebe.

[1] Hördt nordöstlich bei Vendenheim. [2] in älterer Schreibung wahrscheinlich Lanewac, d. h. longum vadum, wofür an andern Orten noch die halbrömische Form Langwat vorkommt. [3] in der Urkunde ist Reyn geschrieben, worunter man nicht den Fluß verstehen darf, sondern den Bachrain, überhaupt ein hohes Ufer. [4] südlich bei Vendenheim. [5] Dieser Hof besteht nicht mehr. [6] Stephansfelden bei Brumat.

Bachleitung und Entwässerung gehören zu den ältesten Arbeiten in ebenen Gemarkungen, und wenn das Standwasser noch eine römische Benennung trägt, so mögen solche Anordnungen bis auf die erste Ansiedlung zurück gehen.

31) Entscheid über den Waidgang der Gemeinden Mundolsheim, Lampertheim und Vendenheim. 1490. Juli 23.

Ich Emerich Ritter zinßmeister des Richs pflege zu Hagenowe thun kunt menglich mit diesem briefe und bekenne, als irrong und spenne gewest sint zwuschen den erbaren luten der gemeynde zu Monelßheim, ouch Lampartheim an einem, und den erberen luten der gemeynde zů Fendenheim anderteils, antreffen den weidgangk zwuschen dem bildstöcke uf der straßen, die von Lampartheim in das Richstetter [1] holtz geet, von den feldackern an bitz fur sich hinabe an einen ufgeworfen buhel uf dem wahsen ußerthalb des Vendenheim-waldes gelegen, und aber einem buhel an die feldacker andersits wieder der von Monelßheim und Lampartheim walde stossende gelegen: ist durch mich Emerich Ritter obgenant mit beider parthien wissen und willen gutlich abgeredt und beteidingt, in maßen hernach folget. das ist also vor abe und des ersten, was da zwuschen den beiden buhelen und dem gemelten bildstock uf dem wahsen von weidgange ist, sollen die gemelten drüge dorfer Monelßheim, Lampartheim und Fendenheim mit irem vihe weidgangs bruchen, ye ein teil von dem andern ongeirret und ongehindert; und soll ouch der selb genant bildstocke nů furer zu ewigen zitten von den von Lampartheim an kein ander ende gesetzt werden, dann an das ende, da er yetzont stat. es sollen ouch die loichbóme, so fur sich den wald hin ine stonde, nů hinfür mee von keinem teil abgehouwen noch beschediget werden; und soll ouch dieser vertrage an irrer aller bennscheidong keine behulfe, schaden oder irrong bringen in dheinen wege, dann yeder teil bij sinem bann blieben, wie von alter har komen ist. und sollen die egemelten parthien egemelter spenne und gebreche, ouch

aller sachen daruß und davon rurende gentzlich und gar gesonet, geracht und ubertragen sin, sollen kein teil kein ansprache oder forderong davon mee an den anderen haben, ton noch schaffen getan werden in dheinen wege, har inne ußgescheiden alle argeliste und geverde. Und des zů urkunde habe ich Emerich Ritter obgenant myn ingesiegel an diesen brief gehangen, der zwen glich lutende yeder parthien einer ubergeben uf fritag nach s. Marien Magdalenen tag des jars, als man zalt nach der geburt Cristi viertzehen hundert und nüntzig jare.

Orig. zu Karlsruhe. Kleines rundes Siegel in braunem Wachs. Senkrecht getheilter Schild, im ersten Felde ein ſ, im zweiten ein sechsstraliger Stern. Die Umschrift ist mir unleserlich.

[1] Lampertheim und Mundolsheim liegen südlich von Vendenheim und Reichsstatt östlich von Mundolsheim.

Zum Verständniß der Markungsverhältnisse ist diese Urkunde brauchbar. Die drei Dörfer hatten eine gemeinschaftliche Waide, deren Bezirk durch besondere Gränzen abgesteckt war. Diese Waidegränzen waren aber nicht die Markungsgränzen der Dörfer, woraus folgt, daß die Gemarkung jedes Dorfes in den Waidebezirk hinein reichte, und der Streit wahrscheinlich darum geführt wurde, ob die Weide sich nicht zu weit auf die eine oder andere Gemarkung erstreckte. Es kam also auf die Feststellung und Erhaltung der künstlichen Gränzen an, womit sich der Entscheid befaßt. Die künstlichen Erdhügel in der Ebene als Gränzzeichen hatten schon die Römer, die Loichbäume sind Gränzbäume, in andern Mundarten Lächbäume genannt, weil sie in der Rinde Einschnitte als Gränzzeichen hatten, die durch das Wachsthum wieder vernarbten und ein bleibendes Zeichen gaben. Nach einer Mainzer Urkunde v. 1019 war das eingeschnittene Kreuz ein solches Kennzeichen, ad quandam *crucem* in *stipite fagi* (in einem Buchenstamm) *dolatam*. *Würdtwein* diœc. Mogunt. 1, 330. S. Ztschr. 7, 492. Daher der Lochgraben, d. i. Gränzgraben zu Mühlhofen in der Ortenau, v. 1588. Dafür kommt zu Virnheim bei Ladenburg der Schaydtgraben vor. 1559. War ein Weg die Gränze, so hieß er auch Löch. *Guden.* cod. 1, 184. In unsern Urkunden heißen die Almenden oder Gemeinwaiden gewönlich compascua, compescua, in Italien viganalia, scil. pascua, vigani oder vicani, scil. fundi. *Fumagalli* cod. S. Ambrog. p. 92. 93. Gleichbedeutend damit scheint die Benennung convicinium in Oberitalien, von 1180. Notiz.-Blatt zur österr. Gesch. 5, 221. Bei den Romanen in Burgund nannte man die Almenden und Almendrechte usamenta, usualia und communalia. *Matile* monum. de Neuchatel. 1, 7. 8. 43. 298.

32) Markgraf Albrecht von Brandenburg belehnt den Hans Knüttel mit den Vogteigülten zu Stützheim. 1451. Oct. 12.

Wir Albrecht von gotes genaden marggrave zů Brandenbůrg und burggrave zu Nuremberg bekennen offenlich mit dem brive, als Hans von Stůtzheim seliger mit tod abgangen ist, der etlich zins und gult auß eyner vogtey zu Stutzheim im Elsaß gelegen, die von uns und unser herschaft zu lehen růrt und geet, in lehenschaft weiß von uns gehabt hat, die

nů uns und unser herschaft lediglich angestorben und heymgefallen sein, das wir sulch vogtey mit sampt den zinsen und gulten davon volgende, nemlich dreyssig vierteil korns, dreissig viertail gersten, drey pfunt ein untz pfennig Sträspurger, das alles geben die thumherren zum jungen sant Peter zu Straspůrg, unserm lieben getrewen Hansen Knůttel von sunderlicher naigung guts willens und von gnaden wegen zu rechtem manlehen recht und redlichen gelihen haben, und leyhen im das in craft ditz brifs, was wir im von rechts und gnaden wegen daran verleyhen sullen und mögen, also das er und alle sein menlich lehenserben solch obgeschriben vogtey und gult nů furbaß von uns und unser herschaft zu rechtem manlehen haben, und als oft des not geschicht, nemen, empfahen, verdinen und davon thun sullen nach lehens recht und gewonheit, und als sie von glubde und aydes wegen ze thůn schuldig sein und werden, doch uns, unser herschaft an unsern und sunst einem iglichen an seinen rechten unschedlich und unentgolten on alles geverde. Zu urkunde mit unserm anhangendem insigel versigelt und geben zu Pfortzheym am dinstag nach s. Gallen tag nach Cristi unsers lieben herrn gepurt viertzehen hundert und darnach in dem eyn und funftzigisten jare.

Orig. im Archiv des Frhrn. v. Gayling zu Karlsruhe. Die Schreibung ist im Abdruck etwas vereinfacht. Kleines rundes rothes Siegel in grauem Wachs, drei Schilde im Dreieck gestellt mit 2 Schildhaltern, oben der brandenburgische Adler, rechts Burggrafschaft Nürnberg, links Zollern. Umschrift etwas undeutlich: **S. alberti d g marchio brandbgen et b...nrnbrg..** Stützheim an der Straße nach Elsaßzabern, nordwestlich bei Straßburg.

Kloster Maursmünster. 33) Bestellung eines Erblehens. 1326. Juni 24.

Coram nobis .. judice curie domini Rů*(dolfi)* de Ohsenstein, archidiaconi Argentinensis, constitutus Jacobus de Offenburg clericus, procurator dom . . . abbatis Maurimonasteriensis [1], nomine ipsius domini .. abbatis ac dicti eius monasterii locavit et concessit in emphitheosim perpetuam, quod vulgo dicitur zů *einem rehten e'rbe*, Hêrradi sorori quondam Henrici dicti Kage de Snersheim [2], omnia bona, que prius dictus He'nricus a predicto dom . . . abbate coluit et tenebat, pro annua pensione seu *gúlta* trium quartalium siliginis et duorum quartalium ordei, vulgariter *gúltekorn*, de dicto banno Snersheim annis singulis infra festa assumpcionis et nativitatis beate virginis persolvendorum et presentandorum ad curiam predicti monasterii in Argentina sub ipsius Herradis et eius heredum laboribus, periculo et expensis; talibus condictionibus interiectis, quod si predicta Herradis aut eius heredes in huiusmodi persolucione et presentacione *negligentes existerent* ultra festum beati

Martini episcopi dicta festa subsequens immediate, anno quocunque, vel si dicta bona *indebite colerent* et tenerent, aut de ipsis *perniciose disponerent* absque ipsius dom . . . abbatis, . . eius successoris, aut certo mandato eorundem, induciis seu consensu, ex tunc dicte locacio et emphitheosis penitus sint extincte et nichilominus dimidius ager frugifer dicte Herradis, situs in predicto banno Snersheim *in den talackern*, penes bona monasterii s. Marci Argentinensis, *nomine ypothece* dictarum condictionum per eandem Herradim *positus* predicto monasterio, *attrahatur* cum bonis predictis; quodque eciam predicta bona *apud unicum heredem* predicte Herradis, *quem dominus* . . *abbas*, qui pro tempore fuerit, aut eius procurator *acceptandum duxerit*, *debeant remanere*, fraude et dolo in omnibus et singulis premissis penitus circumscriptis; predicta Herradi presente ac predictam locacionem cum premissis omnibus suis condictionibus recipiente. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie presentibus est appensum. Actum VIII kal. Julii anno d. M⁰. ccc⁰. vicesimo sexto.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, etwas zerbrochen. Kniender Engel mit einem Rauchfaß. Umschrift: . . . . ID . ARG . P*(er)* MARCHIAM. Zu Maursmünster gehörte ein ansehnlicher Bezirk von Dörfern, welcher die Mark genannt wurde. Ueber die Bedingungen dieses Erblehens vgl. Bd. 5, 57 flg. Auffallender Weise hatte die Frau keinen Beistand.

[1] Maursmünster (Marmoutier) südlich von Elsaßzabern. [2] Schnersheim bei Truchtersheim.

Stadt Hagenau. 34) Schirmvertrag mit denen von Liechtenberg. 27. Oct. 1313.

Wir Johannes hern Conrades seligen sun, unde Johannes hern Johannes sun, herren von Liehtenberg tunt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen: (1) Daz wir die burger von Hagenowe und die stat Hagenowe, beide cristen unde juden, lute und gůt, unde alles daz, daz ze Hagenowe hóret, mit gůten unde gantzen truwen nement in unsern schirm unde in unseren friden mit urkunde dirre briefe, unde gelobent in bi gůten truwen und bi dem eide, den wir in gesworn hant ze den heiligen, daz wir die burger von Hagenowe gemeinlich und ire stat, unde alle, die da inne wónent oder wónde sint, cristen oder juden, unde alles daz, daz ze Hagenowe hóret, lib unde gůt schirment unde befrident, unde in beholfen sint wider mengenlichen bi gůten truwen ane alle geverde. (2) Wir hant in óch gelobet bi dem selben eide, daz wir si lassen in aller der friheite und in allem dem rehte, daz sie hant von keiseren unde von kunigen, unde in der selben gewónheit, alse sie har komen sint; unde sulent in stete halten ir friheit, ire reht und ire gůte gewónheit, unde sulent ir dar us nut triben in denheine

wis. (3) Waz oͦch die burger von Hagenowe lehene oder ambaht ha-
bent von keisern oder von kunigen, si sint ir da her entwaltiget oder
nut, die sule wir in lassen in nutzlicher wer. (4) Wir ensulent oͦch
nut gestaten, daz die burger von Hagenowe iergent ze rehte standen an
denheime gerihte wanne alleine ze Hagenowe vor irme schulteissen. (5)
Wir sulent in oͦch geben ze eime schulteissen einen erberen ritter von
dem lande, der nut en si ein burger von der stat, und oͦch si ein ge-
meine man unde ein gemeine rihter, nut, daz er, obe zwene burger
missehulle gewunnent miteinander, eime gestunde und dem anderen
nut, wanne er sol sin ane geverde ein gemeine rihter, dem richen unde
dem armen ze rihtene nach dem rehten unde nach der scheffen urteil ze
Hagenowe, alse es oͦch her komen ist. Tete daz der schulteisse nut unde
wolte die burger us irme rehte triben und irre gewoͦnheit, wann si es
danne an uns vorderent, so sule wir den schulteissen abe tuͦn unde abe
setzen unde sulent in einen anderen geben, der ein gemeine rihter si,
alse vor bescheiden ist. (6) Wir sulent in oͦch lassen das Schuͦrriet ze
iren almeinden, doch sol ein schulteisse da inne mêigen und howe nemen
ze siner noͦtdurft, alse die scheffen ze Hagenowe zimelich unde mugelich
dunket. (7) Wir sulent in oͦch lassen das dritteil an dem eckeren uf
dem teile des waldes, der da heisset des kuniges walt, und oͦch des
riches ambahtlute untz her genutzet hant, ze der stete noͦtdurft. (8)
Wir ensulent oͦch nut verhengen noch gestaten, daz von unseren wegen
oder der burger oder iemannes anders ieman den walt howe schedeliche
oder da inne iage, es ensi danne, daz wir unde der rat von Hagenowe
gemeinliche sin uberein komen und es erloͦbent, wanne wir sulent walt
und wilt heigen. (9) Wir gelobent in oͦch, daz wir denheinen iren
burger, der ietzant an ir burger ist, oder noch ir burger wurt, in den-
heinen unseren vesten enpfahen ze burger oder in denheinen unsern
dienst, da mitte er enphuͦret und entfromedet in und der stat werde,
die wile wir ir phleger sint. (10) Die burger von Hagenowe sulent
uns denheinen anderen dienst tuͦn, wanne daz wir den nutz haben
sulent, der von dem gerihte ze Hagenowe vellet nach der scheffen ur-
teil. (11) Wir sulent oͦch haben die dorfer, die hove unde die gerihte
in dem lande, die ze Hagenowe hoͦrent, unde sulent die niessen, alse
die scheffen ze Hagenowe sprechent, daz wir ir niessen sulent. (12)
Die juden ze Hagenowe sulent uns dienen unde geben jargelich, die
wile wir phleger sint, funfzig mark silbers unde nut me, unde sulent
da nach die juden dienen ze der stete noͦtdurft, alse bescheidenlich ist. (13)
Beschihet oͦch, daz wir beide oder unser einer bruch gewinnet mit den
burgeren von Strazburg, so sulent si uns unbeholfen sin, und sulent

der von Strazburg nut eriegen von Hagenowe noch dar in; gewinnent aber die von Hagenowe erieg mit den von Strazburg, wir sulent den von Hagenowe helfen, alse wir gelobet hant. (14) Dise vorgeschriben sachen han wir gesworn stete haben ane alle geverde den burgern unde der stat von Hagenowe. unde wer' oder beschehe, daz wir die vorgeschriben sachen brechent und nút haltent, alse wir gelobet hant, so sulent die burger von Hagenowe irs eides, der si uns getan hant, lidig sin und entladen, und mugent und sulent ein anderen herren, welen si wellent, nemen unde kiesen ze eim phleger ane unseren zorn und wider rede; unde sulent weder si noch den phleger, den sie nement an unser stat, nut irren an denheime gůte, daz ze Hagenowe hóret und von alter ir phleger gehabet hant. unde vureihent uns alles rehtz, aller helfe, alles schirmes geistliches und weltliches gerihtes, gewonheit stete unde landes und alles rehtz, da mitte wir beholfen mohten sin, ze komende wider disen brief, oder iht des, daz vorgeschriben ist, mit gerihte oder ane gerihte, nů oder har nach. Daz dis war si und stete blibe, dar umbe han wir den burgeren von Hagenowe gegeben disen brief vursigelt mit unseren ingesigelen. Dis beschach und wart dirre brief gegeben an dem samestage vor aller heiligen tage (27. Oktober) in dem jare, da man zalte von gotes geburte drueehen hundert jar und in dem drieehensten jare.

Orig. in der Bibliothek zu Heidelberg. Siegel 1) in dunkelgrünem Wachs, rund, halb zerbrochen. Reitersiegel. Umschrift: ..... *adv*OCATI . ARGENT-*inensis.* Siegel 2) abgegangen.

Die Bestimmung im Art. 5, daß der Schultheiß von Hagenau ein Ritter aus dem Landadel, aber kein Bürger der Stadt seyn durfte, läßt einen Blick in das Gerichtswesen thun. Ein bürgerlicher Schultheiß war seiner Verwandtschaft und Unmacht wegen nicht im Stande, die Urtheile des Gerichtes gehörig zu vollziehen; sowol für das unparteiische Verfahren als auch für den richtigen Vollzug nahm man seine Zuflucht zu einem Auswärtigen von höherem Stande. Bei Dorfgerichten war dieß noch mehr der Fall, daher findet man in den Urkunden Auswärtige und Adelige als Dorfschultheißen. Zeitschr. 5, 327 flg. 338. In Baiern war im 9. Jahrhundert die Form sculhaisus, sculthazus, sculdhaizo. *Meichelbeck* hist. Fris. diplom. 1, 121. 391. 394.

Das alte Bergschloß Liechtenberg ist abgebildet bei Speckle l. l. Kupfertaf. A.

35) Die Stadt Hagenau meldet der Stadt Konstanz die Gründe, warum sie dem König Friderich dem Schönen gehuldigt habe und bittet Konstanz, dasselbe zu thun. (1315.)

Den erberen vnde bescheiden, dem burgermeister, dem rate, vnd den burgeren gemeinlich von Costentze enbiete wir der meister vnd der rat von Hagenowe vnseren dienst. Wir tůnt vch kunt, daz wir mit

dem hohen fursten, herzoge Ludwig von Peyern, der sich konig nennet, vnd och mit vnserem herren konig Friderich dem rômischen konige, da si beide sammenvnge hatten vnd ze velde lagen, vns vnder redten, welre vnder in daz velt behûbe, daz wir den wolten haben ze vnserem herren. Des zogete vnser herre konig Friderich gegen Spire, wanne sich hertzoge Ludwig von Peyern in die vorstat ze Spire hatte geleit, vnd wolte gestriten han mit imme, ob er ze im mohte komen sin, vnd da er niht mohte ze imme komen, da fûr er ze vns vnd enphingen wir in ze eim konige, wanne er daz velt behûb, vnd hant imme gehuldet vnd getan alles, daz wir eime romischen konige tûn sulent, wanne vns dvnket, daz er dem lande rehte komme vnd es wol befriden mugen (l. müge), und bittent üch ernestlich, daz ŏch ir in enphahent ze eim konige durch iemer vnsern dienst. Den erberen burgern von Costentze.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Dieses Schreiben fällt zwischen den 20. und 25. Sept. 1315. S. Böhmers Regest. Ludwigs d. Baiern S. 5.

Stadt Selz. 36) Markgraf Jobok von Mähren befiehlt dem Landvogt im Elsaß, den Grafen von Sponheim bei seinem Zollantheil zu Selz zu schützen. 1397. Sept. 26.

Wir Jost von gotes gnaden marggraf zu Brandenburg, marggraf und herre zu Merhern rc. embieten dem edlen Borzywoy von Sweynawn, lantfogte in Elzassen, unserm lieben getrewen, unsern grus und alles gut. Edler und lieber getrewer, uns ist fûrkomen und haben vernomen, das der edle und wolgeborne graf Johans der junge von Spanheym, unser lieber neve, an den tornaß pfennyngen, die er zu Sels an dem czolle hat, gehindert werde, dorumb ist unser meynunge und empfelhen euch mit fleisse, das ir schaffet und bestellet, das dem egenanten unserm lieben neven solich tornaß pfennynge von dem czolle zu Sels gefallen und folgen mögen ungehindert in aller masse, als sie im von unserm herren dem kunige zu Beheim rc. vormals verschriben und komen sein. Geben zu Brunne des nehsten mitwochs vor s. Michels tage anno dom. etc. lxxxxvij. Ad mandatum dom. marchionis, Spilner.

Orig. auf Papier zu Karlsruhe mit aufgedrücktem Siegel, das einen einfachen Adler hat. Die Umschrift ist unleserlich ausgedrückt.

Kloster Selz. 37) Die von Fleckenstein verkaufen ihre Lehenmühle nebst Wald zu Hochfelden und geben dem Kloster Selz dafür zum Ersatz ihre eigene Mühle zu Beinheim. 1272 im Sept.

In nomine domini amen. Nos . . . liberi Rudolphi et Friderici fratrum, dominorum de Fleckensteyn [1], notum esse cupimus universis, quod

nos gravi debitorum honere obligati molendinum nostrum cum quodam nemore, dicto *Muleholz*, eidem attinente, sita apud Hofeldin [2], domino Symoni militi de Hofeldin de bona voluntate et libero consensu venerabilium virorum dom. H. abbatis et conventus monasterii Salsensis, a quibus dictum molendinum cum nemore possedimus jure feodali, vendidimus et tradidimus sub hac forma, quod nos in recompensationem predicti feodi prefatis abbati et conventui molendinum nostrum, situm in Beynheym [3], quod iure proprietatis possedimus hucusque, tradimus et resignamus, ipsum ab eisdem iure feodali resumendo et in hunc modum perpetuo possidendo. In cujus rei testimonium cum omnes sigilla propria non habeamus, sigilla reverendi domini Fr(iderici) dei gratia Spyrensis episcopi, illustris viri E(michonis) comitis de Liningen et mei Heinrici de Fleckensteyn, dicti de Bolandia [4], ad petitionem nostram presentibus sunt appensa. Nos Fr. dei gratia episcopus Spyrensis, et E. comes de Liningen ad petitionem et requisitionem . . . liberorum Ṙ. et Fr. fratrum dominorum de Fleckensteyn in veritatis testimonium sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno dom. Mill. ducent. lxx⁰. secundo. mense Septembri.

Original zu Karlsruhe, nur die 3 Siegelstreifen sind noch daran.

[1] Die merkwürdige, in Felsen gehauene Burg Fleckenstein ist abgebildet bei Speckle Architectura von Vestungen, f. 90, Nr. 7 der Kupfertafel [2] Hochfelden bei Elsaßzabern. [3] Oberhalb Selz am Rhein. [4] bei Kirchheim-Boland in der bair. Pfalz.

38) 1275. Nov. 10. G. abbas et conventus monasterii Salsensis . . nosse cupiunt, quod silve, quocunque nomine censentur, pertinentes ad duas curias, sitas in villa Steinwilre [1], inferiorem et superiorem, dictas *huebhef*, quarum curiarum altera superior ad monasterium nostrum, altera vero ad ecclesiam Spirensem pertinet, scilicet inferior, indivise sunt et communes nostro monasterio et ecclesie Spirensi, et si qua discordia sive questio super iure dictarum silvarum forsitan orta fuerit inter inhabitatores villarum Steinwilre, calle [2] Mundersclachen [3], Erlebach [4] et Wilre [5], per scultetos et hubarios dictarum curiarum in ipsis curiis tractari debet et ibi diffiniri et per eorum sentenciam et iudicium expediri, et una curiarum ad alteram sic dependet et mutuo sibi ad invicem sunt connexe, quod una sine altera nichil debet vel potest ordinare . . At universitas ville in Rorbach [6] ius inauditum et inconsuetum in dictis silvis sibi nititur usurpare, asserens, se quasdam habere litteras super hoc a decano et capitulo Spirensi speciales, . . et contra ius et consuetudinem dictarum curiarum . . coram judicibus ordinariis

Spirensibus homines in Steinwilre citari procuravit . . Rogant igitur abbas et conventus iudices ordinarios Spirenses, ne iuri ac consuetudini dictarum curiarum derogantes de questione dicte universitatis iudicanda se aliquatenus intromittant . . . Anno ut supra. IV id. Nov.

Orig. zu Karlsruhe. Vom Abtssiegel nur ein Stück übrig, von dem runden Conventssiegel ist die Umschrift abgestoßen.

[1] Steinweiler zwischen Kandel und Landau. [2] von calla für callis, Fußpfad, Feldweg, was sich auf das zweite Wort des folgenden Namens bezieht, weil im altteutschen slage oder slâ, vestigium, Spur, bedeutet. [3] Minderschlachen bei Kandel. Nach der vorausgehenden Uebersetzung von slachen wäre dieser Ortsnamen durch Muntheri semita zu erklären. Es gibt wol manche Ortsnamen, die mit Weg gebildet sind, wie Eschwege, Badewege u. a., aber Munthere als Mannsnamen ist mir am Oberrhein nicht bekannt, wenn es nicht etwa für Muatheri steht. [4] Erlenbach östlich von Steinweiler. [5] davon ist nur die Weihermühle südlich bei Steinweiler übrig. [6] nördlich bei Steinweiler.

39) Markgraf Rudolf I von Baden genehmigt einen Lehentausch seiner Dienstleute Röder mit dem Kloster Selz. 1277, Juni 15.

In nomine domini amen. Nos R.(ůdolfus) dei gratia marchio de Baden constare volumus universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, quod constituti coram nobis Dietherus miles noster, dictus Růdere, ac Albertus filius bone memorie fratris sui recognoverunt et confitebantur, quod ipsi quandam annuam pensionem, quindecim quartalia tritici, quam ipsi hucusque a monasterio Salsensi nomine feodi perceperunt, venerabilibus dominis abbati et conventui ipsius monasterii quindecim marcis puri et legalis argenti cum consensu et voluntate Friderici et Burcardi militum, fratrum dicti D., pure et simpliciter vendiderunt et argentum huiusmodi receperunt. In recompensam autem huius feodi prefatus miles omnia bona sua sita in Mulenbach [1], infra terminos parochie in Steinbach [2], pro se et dicto Alberto in dominium et proprietatem dicti monasterii resignavit et ipsi pariter eadem bona iterato ab antedictis abbate et conventu in feodum receperunt. Petiverunt itaque a nobis miles et Al. predicti, quod cum huiusmodi bona in nostre iurisdictionis districtu sita forent, ipsique etiam ministeriales nostri essent, nos ipsis super contractu huiusmodi nostrum inpertiremur assensum et in premissorum evidentiam sigillum nostrum appendi presentibus mandaremus. Nos igitur ipsorum precibus inclinati prefatum contractum nostro consensu firmantes presentes litteras nostro sigillo mandavimus insigniri. Nos Dietherus miles et Albertus predicti confitemur, premissa omnia esse vera et in eorum evidentiam presentes litteras sigillo illustris domini nostri R. dei gratia marchionis de Baden

ad petitionem nostram tradimus communitas venerabilibus dominis abbati et conventui antedictis. Datum XVII kal. Julii anno dom. M°. cc°. lxx septimo.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

[1] Müllenbach. [2] Steinbach, beide im Amt Bühl bei Baden.

40) 1277. Okt. 26. Vidimus des bischöflichen Gerichts zu Straßburg über folgende Urkunde: G. abbas totusque conventus monast. Salsensis et Petrus de Fleckenstein rector ecclesie de Sweichusen [1] notum faciunt, quod super quibusdam decimarum circa fluvium, qui Matra [2] nominatur, versus silvam, que sacra foresta [3] dicitur, apud oppidum Hagenowe, et super decimis eorundem limitum inter eos et Jacobum plebanum eccl. s. Georgii in Hagenowe questio vertebatur . . . . auctoritate et consensu episcopi et M. de Entringen archidiaconi Argent. in viros magistros Sigelinum prebendarium Spirensem, Hermannum canonicum Surburgensem et Billungum de Hagenowe est compromissum . . . der Bischof C(onrat) und der Archidiakon M. bestätigen mit ihren Siegeln, daß sie dieses Compromiß veranlaßt haben.

Im Karlsruher Archiv. Dieser Peter von Fleckenstein ist von dem speierischen Domprobst gleiches Namens zu unterscheiden. Ztschr. 5, 326. Der Abt von Selz G. hieß Gotfrit.

[1] Schweighausen westlich bei Hagenau. [2] Die Moder, die durch Hagenau fließt. [3] Der heilige Forst oder Reichswald bei Hagenau, der jetzt dieser Stadt gehört.

41) Friderich v. Windstein verzichtet auf seine Ansprüche an einen selzischen Hof zu Hagenau gegen ein Lehen zu Minfeld. 1301. Jan. 29.

Ich Friderich von Wynistein [1], ein vougth zhu Hagenowen, důn kůnt allen den, die dysen brief gieshent oder giehorent leisen, das min herre der appet und der convent von Selse und ich umbe alle die missehülle, die dwissen uns giwesen ist und die wir undernandir giehabent hant, von swelichen sachon das giesen ist und sunderliche umbe den hoff, den der kamirere selige von Hagenôwen minem herren demme appette und demme convente von Selse giegeben hat in der stath zů Hagenowen und mith an dysen hüttigen dach, na unser bede fründe ratte giesůnet, gierithet und gieslithet sint ellentlige und genzlige, und virghej, das ich dar umbe intvangen habe von minme vorginanten herren dem appette das len zů Můndivelt [2], das imme liedinc wart von Frideriches Můlleres dothe, und vǒrzhie ouch vǒr mich und min êrbe uffe mine vorginanthen herren den appet und den convent allez des retthes

vorbirunge und anesprache, die ich hatte oder monthe han gegin hin oder gegin ir nachchůmen von der ginanten sachen oder aller sachen wegen untz an dysen hůttigen dach. Das dis war sie und ouch stetthe bilibe, so habe ich min ingesigil mit mines homes herren Conrates Pulleres [3] ingesigele zů einme rethen urkůnde der vor giescriben dinge giehenchet an disen briefh. Ich Conrat der Pullere vrgie, das ich min ingisegil důrch Fridiriches betthen wyllen von Wynistein mines hoůmen an disen briefh giehenchet han. Dis giesach an demme jare, do man zelthe von gottis bůrthe drůzenhůndirt jar und ein jar an demme sunnendache Circumdederunt.

Orig. zu Karlsruhe. Beide Siegel abgefallen. Der Schreiber der Urkunde war nach seiner Mundart nicht aus dem Elsaß gebürtig, sondern vom Niederrhein.

[1] Jetzt Windstein bei Dambach im Bezirk Weißenburg. [2] Minfeld bei Kandel in der baier. Pfalz. [3] Die Stammburg der Puller war Hohenburg, ihre Trümmer liegen in der Nähe der Wegelburg und des Fleckensteins an der baier. Gränze. Sie hatten einen Minnesinger in ihrem Geschlechte, wonach die Notiz in v. d. Hagens Minnesingern 4, 411 zu berichtigen ist. Als „her Conrat der Buller von Hohenburg“ kommt er mit Friderich von Wasichinstain schon 1288 in einer Urkunde der Markgrafen Hermann, Hesso und Rudolf von Baden vor.

42) 1313. Okt. 1. Johannes abbas totusque conventus monast. Salsensis ad notitiam cupiunt pervenire, quod anno M⁰. ccc⁰. xiii⁰. in kal. Oct. ad capitulum communiter convenerunt et deliberaverunt, qualiter divinum cultum et obsequium amplificare in suo monasterio valerent, tandem matura deliberatione prehabita . . . . placuit omnibus . . . missam ad laudem . . . omnipot. dei . . . b. archangeli Michaelis et omnium sanctorum dei ordinari . . . creari, per unum de conventu vel per aliam secularem personam . . . summissa voce perhenniter celebrandam . . . . Dotata est prebenda redditibus 22 quartalium siliginis, quos Hertwicus de Slegeltal [1] armiger ob remedium anime sue . . . . contulit . . . . . dotant insuper prebendam misse de novali, quod dicitur *Waltmannes rôth* et de eiusdem novalis decima atque censu et de una domo et area, sita in opido Selse, ... quam . . . Hugo de Zheissincheim [2], magister infirmorum monasterii . . . legitime comparavit. Volunt, ut prebenda misse cum eius celebratione officio infirmarie conventus omni tempore sit applicata et annexa.

Original zu Karlsruhe. Beide Siegel in grauem Wachs, das erste des Abtes parabolisch, stehender Abt unter einem gothischen Thorbogen mit der Insel, dem Krummstab und dem Evangelienbuch. Umschrift: S. IOHANNIS . DEI . GRA .

ABBIS . MON . SALSEN . . . Zweites Siegel rund, zeigt 3 stehende, aber unkenntliche Heilige. Umschrift: † SI . ILLVM . CAPITV . . . . ALSENSIS.

[1] Schleithal zwischen Lauterburg und Weißenburg. [2] Zaiskam seitwärts zwischen Germersheim und Landau. Er kommt noch unten vor.

43) Die von Fleckenstein werden von dem Kloster Selz mit einem Theil der Moderbach belehnt. 1341. März 10.

Ich Heinrich von Fleckenstein ein ritter, der elter, tůn kunt allen den, die disen brief an sehent oder hǒrent lesen, daz ich vür mich und Heinzelin mines vettern Heinriches seligen sǔn eins ritters, des jungen von Fleckenstein, von dem erwirdigen heren abt Peter und von dem convente des closters und der stift zů Selse alle die recht, die das vorgenante closter und stift hat in dem bache, der genant ist die Matere, der vor Beinheim und umb Beinheim abe flüset von dem Mǒr her abe, biz da Dürenbütte ein ende nimet, also verre, alse er die stift an get und von eime rǒmschen ryche bestetiget ist mit usbescheidenen worten, der deil, der gegen Frankenheim staden zůhet, zů eime rechten erbelehen uns und unsern lehens erben enphangen han, andere unsere lehen, die wir von der vorgenanten stift hant, zů besserende und zů merende nach gunst und genaden der vorgenanten unsers heren abt Peters und des capittels der vorgenanten stift zů Selse. und umb die liebe und früntschaft so wellen wir, daz die vorgenanten unser heren von Selse, ir gesinde, ir lip und ir gůt, und die burger von Selse, die in der stat und in der vorstat gesezsen sint und hernach sezhaft werdent, ǒch ir lip und ir gůt und ir ingesinde an dem var zů Beinheim schiffrij und zolfrij süllent sin, es si an schif, an brucken, an stegen oder an wegen hin uber und her wider, ane alle geverde. wir ensüllent ǒch uf den staden zů Frankenheim weder buwen noch machen in keinen weg, ane alle geverde, wan mit namen den dych vor Beinheim zů vestenne, zu sicherne und zů bessernde, alse es uns notdürftig ist, und ein brücke da zů machende, ob es uns vůgete nach unser notdurft, an alle geverde. Dirre enphengnüsse erkenne ich mich und aller gedinge, die dar zů benǒmet sint, und geloben sie stète zů haltenne vür mich und Heinzelin minen vettern und vür unser erben, und der vorgenanten stift truwe und warheit zů leistenne, alse wir billiche sullent bi gůten truwen ane alle geverde. Des zů eime waren vesten ůrkünde han ich min ingesigel vür mich und minen vorgenanten vettern Heinzelin und vür unser erben gehenket an disen gegenwertigen brief, der wart gegèben an dem samstage vor s. Gregorien dage, dů man zalte von Cristus geburt drüzehenhundert und eins und vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. In Folge dieser Belehnung gab es Streitigkeiten mit der Stadt Selz, welche nach der Urkunde in Bd. 2, 43 im nämlichen Jahre verglichen wurden. Die Moder fließt jetzt nicht mehr bei Beinheim, sondern bei Drusenheim in den Altrhein und mit diesem bei Fortlouis in den Hauptstrom. Der Ort Frankenheim besteht auch nicht mehr, er ist wahrscheinlich mit Beinheim vereinigt worden.

44) Schiedspruch über das Waiderecht des Klosters Selz gegen die v. Fleckenstein und 5 Dörfer. 1347.

In der missehellunge, die da waz züsschent dem erwirdigen herren abbt Huge und dem convent dez closters zů Sels zů einer siten, und hern Heinrich von Fleckenstein dem alten, Heinzen sinem vettern und den dorffern zů Rüdern [1], zů Kretewilr [2], zů Luterbach [3], zů Eberbach [4] und zů Winzenbach [5] zů der andern siten umbe die weide, dar umbe sie zweiunge und missehelle lange hant gehabt, der sie zů beiden siten einhellecliche und einmůtkliche an uns Otten herren zů Ohsenstein, Heinrich von Otterbach und Arnolt von Engassen rittere komen sint, dar umbe wir ir beider kuntschafft erhöret hant, alz recht ist, sprechen wir mit einander einmůtkliche ungezweiget, daz dez vorgenanten abbtes viehe uf die weide gan sol zů dem rebehoff us und in, alz ander abbte siner vorvaren biz her getan het, alz lange, biz daz mån's ime mit bessern rechte an gewinnet ane geverde. wir sprechen ǒch, waz schaden dem vorgenanten . . abbte von der phendunge wegen geschehen ist, der kúntlich ist, den sol man wider tůn ane alle geverde. Diz sprechen geschach zů Wissenburg an der mittewochen, dů der heiligen ůffart abent waz, in dem jar, dů man zalte von gottes gebúrte dusent drúhundert und siben und vierzig jar, darumbe wir ǒch diz sprechen mit disem brieve mit ůrkúnde unser aller ingesigele gevestent und bestetiget hant.

Orig. zu Karlsruhe. Vom Siegel 1) ist nur der Wappenschild mit den 2 horizontalen Balken übrig, von 2) ein Theil des Schildes mit einem schrägen geschlängelten Bach, von 3) nichts mehr.

[1] Nieder-Rödern westlich von Selz. [2] Cröttweiler. [3] Ober-Lauterbach. [4] heißt auch Neudorf. [5] Winzenbach, alle nordwestlich bei Selz.

45) Gegenseitige Aussöhnung zweier Aebte von Selz. 1348. Mai 20.

Wir Gotze der dechan der stift zů dem jungen sant Peter zů Strasburg, Johannes zů dem Stöffe kircherre zů Sant [1], Ludewig von Frankenstein [2] phrůdener zů dem jungen s. Peter, Clawes von Salhendal [3], der bei dem vorgenanten dechan wonet, důnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, und jehent, das wir die vorgenanten priestere bi unserm ambaht und bi unsern eren, und ich der vorgenante

Clawes von Salhendal bi mime eide, alse wir ŏch unser worheit mit dem eide werdent dar umbe důnde, ob es not dût, das wir und andere biderbe lüte do bi worent und sohent und hortent, daz die erwirdigen herren her Hug von Burgheim [4], abbet des closters zů Selße, her Karole und Hennin sine brůdere eine site, und ander site der erwirdige herre, her Peter von Sebach [5], abbet des selben closterz, her Friderich und Johannes sine brůdere mitenander für sûnet wurdent und geriht umbe alle die misseheIle, die sü gegenander hattent oder haben môhtent von der eptigen wegen des vorgenanten closters zů Selße, oder von allen andern sachen wegen untz an den dag, und swůrent ŏch die vorgenanten herren und ir brůdere alle samt mit uf gehabeten henden, die sûne stete zů habende für sich, ire frunt und helfere ane alle geverde. Und des zů eime urkunde so han wir die vorgenanten der dechan, Johannes kircherre zů Sant und Ludewig von Franckenstein unsere ingesigel für uns und ŏch durch bette der vorgenanten herren Heintzen und Clawes, die nüt ingesigel hant, an disen brief gehencket. Wir ŏch die vorgenanten Heintze und Clawes, wanne wir selbe ingesigel nüt enhant, so füriehen wir ein offen worheit under der vorgenanten herren des dechans, des kircherren von Sant und hern Ludewigz von Frankenstein ingesigel, die wir ŏch zů urkunde von unsern wegen hant gebetten hencken an disen brief, der geben wart an dem zinstage vor sant Urbans dag in dem iare, do man zalte von gotz geburt drützehen hundert und ehtewü und viertzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Alle Siegel abgefallen, von dem letzten ein kleines Bruchstück noch übrig.

[1] Sand bei Benfeld. [2] zwischen Neustadt und Kaiserslautern. [3] Salenthal bei Maursmünster. [4] wahrscheinlich das bei Oberehenheim. [5] Ober- oder Nieder-Seebach, zwischen Selz und Weißenburg.

46) 1349. Febr. 17. Gütervermächtniß an die Michaelskapelle zu Selz.

Wir Hug . . abbt und der convent . . zů Selz tůnt kunt, . . . daz wir . . hant gemachet . . den zehenden zů Eberbach, zinse, phenninggelt, cappengelt, hůnregelt, phengnůsse von den vorgenanten gůtern, den zehenden und die gůtere, die . . Wůllenbrůche von uns und unser stifte hettent zů lehen, waz dez ist und wa es gelegen ist obwendig dez Biwaldes [1], die Walraven unser siechmeister gekŏft het an die ewige messe zů sante Michel . . . umbe Růdolf Wůllenbrůch von Steinwilr, hern Berchtholdes Wůllenbrůch seligen sûn eines ritters umbe vümf phund und hundert phunde haller, die haller ŏch gelŏset wůrdent von Hertwiges seligen eines edelen knechtes gůte von Slegeltal, der die ŏch

an die messe zů sante Michel in unserm closter erstmales satte, die wir verkŏft hant, und sie hie wider leit hant der vorgenanten messe, und gelobent und machent iemmerme die vorgenanten gůter an die vorgenante messe in s. Michels cappellen in unserm closter zů wideme . . . geben an dem mantage vor der vastnacht dez jares . . . drůzehen hundert und nůn und vierzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstücke in grünem Wachs von beiden Siegeln. Auf dem des Abtes befindet sich unten ein kleiner Wappenschild, wagrecht getheilt, im obern Felde zwei fünfstrahlige Sterne neben einander.

[1] Jetzt der Bewald zwischen Weißenburg, Kandel und Lauterburg.

47) Verkauf der Drachenfelsischen Korngült zu Billigheim an das Kloster Selz. 1350. Nov. 10.

Ich Anshelm von Drachenfels [1] ein edelkneht důn kunt allen den, die disen brief sehent oder hŏrent lesen, das ich furkŏft hab und zů kŏffende hab geben dem erbern geistlichen herren, hern Růdolfe von Drachenfels, dechan des closters zů Selße, mime brůdere, das korngelt, daz ich habe in Büllicheimer [2] marg, in eime iore ist es ein ahteil rocken, in dem andern iare süben sümer ewiger gulte, das do git ierlich Heintzen Metzelers erben zů Büllicheim, umb fumf phunt haller, und fürgihe, das ich das gelt von mime egenanten brůdere enphangen hab und in minen nütz komen ist, und globen disen kŏf stete zů habende und zů werende, als reht ist, und do wider niemer zů tůnde noch schaffen geton in keine wis, und fürzihe mich aller der schirme, die mich schirmen und behelfen mŏgent wider disen vorgeschriben kŏf nů und hie noch one alle geverde. Und dis zů urkunde hab ich min ingesigel gehencket an disen brief, der geben wart an dem tage vor s. Martins dag in dem iare, do man zalte von gotz gebürt drůzehen hundert und fünfzig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

[1] Drachenfels, Ruine hinter Bergzabern. [2] Billigheim bei Landau.

48) 1351. Nov. 5. Merkelin von Steinwilre ein edelkneht důt kunt, daz er und Agnes sin eliche frŏwe hant verkŏffet den herren dez closters zů Selse alle zinse und nütze, die er hat uf dem garten zů Frickenvelt [1], do die vorgen. herren ŏch uf hatten siben schillinge geltes, Wisenburger phenninge, ümbe sehs güldin . . Bi disem kŏf sint gewesen her Eberhart abt zů Münster [2] und Walther Weller ein scheffe zů Zabern . . .

Orig. zu Karlsruhe. Besigelt von dem Abte von Klingenmünster, dessen Siegel abgefallen, zweites Siegel des Ausstellers rund in dunklem Wachs. Im Wappen ein einfacher Adler. Umschrift: ... RKELINI D. STIWILREN MI ...

[1] Freckenfeld bei Kandel. [2] Klingenmünster.

49) 1354. Sept. 15. Preposito ecclesie Spirensis Hugo abbas Salsensis ... Missa seu prebenda capelle s. Udalrici in villa Steinwilre [1], ... quam Nicolaus dictus Kecheler presbiter habet, certis redditibus et bonis ... a nonnullis Christi fidelibus ... ad dictam missam legatis et deputatis de abbatum Salsensium consensu, absque tamen prejudicio parochiane ecclesie ville Steinwilre et plebani eiusdem ... est instituta, ... cujus prebende collatio seu presentatio ad abb. Salsens. juris patronatus nomine dinoscitur pertinere ... Rogat, quod prepositus missam prefatam, prout ad suum spectat officium approbare et confirmare velit... hoc vero salvo, quod abbates et monast. Salsense ad augmentationem huius prebende nolint obligari.

Original zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

[1] Steinweiler bei Kandel in der baier. Pfalz.

50) 1356. Aug. 27. Hugo abbas et conv. monast. Salsensis ... ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis .. notum faciunt, prebendam sacerdotalem altaris s. Benedicti in nova capella monasterii per abbatem et conventum esse fundatam in remedium suarum animarum et omnium benefactorum et progenitorum suorum et omnium, qui predictam prebendam in posterum duxerint augmentandam .... Collatio predicte prebende ad abbatem dinoscitur pertinere .. sacerdos quotidie missam habere debet, quatuor missas in capella s. Benedicti et tres ad altare s. Adilheidis [1] .... chorum frequentando cottidie sit astrictus ... Specificatio bonorum: ... curia, que fuit quondam Merkelini dicti Krugelin cum suis attinentiis videlicet agris et pratis, et curia dicti Kleinken cum suis attinenciis agris et pratis, sitis in terminis ville dicte Růdern [2], item redditus 10 unciarum denariorum, minus 5 denariis, de minutis censibus abbatis in Winzenbach [3].

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen.

[1] Die Kaiserin Adelheit, Stifterin des Klosters. [2] Niederröbern bei Selz. [3] Dorf nördlich bei Selz.

51) Erklärung über das Selzische Freigut zu Minfeld. 1363. Nov. 9.

Wir grave Emich von Liningen bekennent uns an disem offen briefe und tůnt kůnt menglichem, daz der herren gůt von Selſ under uns

gelegen zů Mindevelt [1], ez si hoff, acker, wisen, mit aller zů gehörde, oder wie ez namen het, do da her edel lůte uffe gesessen sint, fri her ist kummen by uns und allen unsern vorvaren one alle alle aͤtzũnge und stůre, und veriehent ouch fůr uns, unser erben und nochkummen, die friheit stete zů han und do wider niht zů tůn, do sitzen uff edel lůte oder geburen. Und dez zů einem woren urkůnde so han wir grave Emich von Liningen unser ingesigel gehencket an disen brief, der da geben wart an dem nehsten dunderstage vor sant Martins tag dez byschoves in dem ior, do man zalet von gotz gebůrt trůzehen hundert und drů und sehtzig jor.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

[1] Minfeld bei Kandel.

52) 1509. Mai 2. Schiedspruch zwischen dem Stift Selz und Nikolaus v. Fleckenstein.

1) Bei dem Fronhof zu Rödern sollen die Zäune nur von Michaelis bis Georgi offen bleiben, wie es Landesbrauch und herkömmlich ist. 2) Die Heiligenrechnung soll zu Rödern, Winzenbach oder Lauterbach geschehen von den Heiligenmaiern (Kirchenpflegern), wozu das Stift Selz und die weltlichen Herren Bevollmächtigte schicken, die vorkommenden Falls Kirchenschöffen einsetzen und beeidigen. 3) Der Schöffe zu Winzenbach soll gehalten werden wie Schultheiß und andere Schöffen des .... Die Herren sollen aber darauf sehen, daß es unparteiisch zugehe. 4) Die Fleckensteinische Jahrzeit- und Kapellenstiftung im Kloster Selz soll in die Stadt verlegt werden, und wenn die Kirche zu Selz in Jahresfrist nicht gebaut wird, so sollen die Stiftsherren den Grabstein vor den St. Katherinen Altar legen und die Jahrzeit halten. 5) Den Thiergarten bei dem Schloße zu Rödern soll Nikolaus von Fleckenstein nicht weiter ausdehnen, als er jetzt mit dem Zaun umgeben ist. Die Stiftsherren verzichten für immer auf den Zehnten des Thiergartens, dagegen soll auch Nikolaus von Fleckenstein die „Lipfell" oder „Hoptrecht" in den Fronhöfen zu Rödern und Winzenbach und dem Rebhofe zu Eberbach, die er angesprochen, aufgeben. Seine Leibeigenen bleiben ihm vorbehalten. Der Rebhofmann soll nicht über 3 Pferde, 3 Stück Rindvieh und 6 bis 8 Waideschweine halten, damit soll er des Kapaunenzinses nach Rödern enthoben sein, aber die 6 Vogtspfenninge, die von dem abgegangenen Kloster Myrelberg (Mirmelberg) zu dem Volgeding nach Winzenbach gegeben wurden, sollen fortentrichtet werden. Besiegelt von Heinrich Marschall von Pappenheim, Comthur des teutschen Hauses zu Weißenburg,

Blycker von Rattenburg (Rothenburg?), Jörg von . . . . . . wich(?) von Fleckenstein, Caspar Blycker von Rattenburg, obigen Blickers Sohn, damals Vogt zu Hatten, Friderich Wigand Erzpriester des niederen Capitels Hagenau.

Orig. bei H. Barth in Heidelberg. Alle 6 Siegel abgerissen. Die Urkunde hat durch Feuchtigkeit gelitten.

Die ansehnlichen Besitzungen, welche das Kloster Selz in der burgundischen Schweiz hatte, wurden ihm wahrscheinlich durch die Kaiserin Adelheit geschenkt. Die Verwaltung und Benützung solcher entlegenen Güter war aber schwierig und kostspielig, besonders in unruhigen Zeiten, daher sie an schweizerische Klöster verkauft wurden, die durch ihre Nähe sie besser beaufsichtigen konnten. Viele Güter in Simmenthal veräußerte das Kloster Selz schon im Jahr 1276 an die Probstei Därstetten im Kanton Bern. Stettlers Reg. d. Därstetten S. 28. Abt Johann II von Selz verkaufte 1405 eine Schuppos zu Jegistorf dem Kloster Frauenbrunnen im Kanton Bern. Amiet, Reg. von Frauenbrunnen S. 82 in Mohr's Sammlung der schweiz. Reg. II. Ueber einen Güterstreit des Abtes Johann I von Selz mit dem Kloster Frauenbrunnen im Jahr 1321 s. daselbst S. 33. Eine andere Urkunde von 1321 beweist, daß der Abt von Selz seine Güter im Kanton Bern durch seinen Siechenmeister den Mönch Hugo von Zaiskam visitiren ließ. Das. S. 34.

Entfernte Besitzungen der Klöster sind ein Beweis ihres Alters. Daß der Güterbesitz der Klöster Lorsch, Weißenburg, Schuttern, Säckingen, Reichenau, Murbach, Einsiedeln und St. Gallen sich weithin erstreckte, ist bekannt, und diese Gotteshäuser waren sämmtlich schon in früher Zeit gegründet. Dazu gehört auch St. Georgen bei Villingen, welches im Elsaß, Lothringen und in der baierischen Pfalz Filialklöster unter sich hatte. Zeitschr. 6, 426. Remling, Abteien und Klöster in Rheinbaiern 1, 264. 332. 334. Reichenau hatte sogar in der Lombardei Besitzungen zu Limonta bei Mailand. *Fumagalli* codice diplomatico s. Ambrosiano p. 486. 542. Ellwangen hatte Güter an der Bergstraße. Wirtenb. Urk. B. 1, 8. Die Verwaltung so entfernter Güter ist noch nicht hinlänglich untersucht, sie setzt aber eine Communikation voraus, die leichter und häufiger war, als man für das Mittelalter anzunehmen geneigt ist. Vgl. *Guden.* 1, 536.

Kloster Mirmelberg. 53) Gültverkauf an das Kloster. 1282, im April.

In nomine domini, amen. Nos Gotfridus dictus Selcere, civis Salsensis, et heredes mei legitimi omnes et singuli tenore presentium publice confitemur, quod nos annuam pensionem trium quartalium siliginis simpliciter et pure vendidimus domine Mîe in Miermerberc [1], dicte de Wegelenburc [2], (pro) sex libris den. Argent., quam pecuniam confitemur nos integre recepisse. Hec autem pensio dabitur annuatim de duodecim jugeribus agri nostri siti *an dême Luterbechere wêge* [3], de quo agro etiam dantur annuatim nomine census quatuor denarii et quatuor capones. hec etiam pensio dabitur annuatim inter festa assumptio-

nis et nativitatis beate virginis. dicta quoque domina vel ejus heredes aut etiam eorum nuntii dictam pensionem in Selsen recipient cum mensura illic usuali et nos ipsam siliginem in Miermelberc presentabimus nostro periculo et expensis. Si autem nos in solutione pensionis hujusmodi deficientes aut negligentes fuerimus in termino supradicto, ex tunc prescriptus ager ad prefatam dominam et ad cenobium Miermelberc cum honere tamen dicti census libere et proprie devolvetur. hanc autem pensionem prefata domina quoad vixerit percipiet, post obitum vero ejus ipsa pensio ad lumina prefati cenobii pertinebit. sub hac autem forma, prout supra est expressa, ego Gotfridus predictus, Gotfridus filius meus, Gertrudis nata mea et quatuor liberi bone memorie Adelheidis quondam nate mee antedictum agrum manu et calamo resignavimus, ut est moris. Dicta quoque domina dedit tribus de pueris antedictis unicuique duos denarios, quarto autem puero et seniori dedit tres denarios in signum resignationis et consensus eorum, presente etiam et consentiente Heinrico advocato patre eorundem puerorum. Acta sunt hec presentibus Heinrico de Lucelenstein [4] et Reimboldo de Ansoltsheim [5] dominis claustralibus in Selsen, Friderico viceplebano Salsensi et Steinoldo sacerdote in Rietheim [6], Heinrico pistore et Petro civibus Salsensibus. Prefata etiam pensio dari incipiet tempore messium proximo nunc instante. In omnium prescriptorum evidentiam fecimus presentem literam sigillis venerabilis domini abbatis in Selsen et civium Salsensium communiri. Datum anno dom. M. cc. lxxx. secundo. mense Aprili.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel des Abtes in grauem Wachs zeigt einen stehenden Abt mit Krummstab und Evangelienbuch. Umschrift: . . GOTFRIDI ABBIS . MON . SALSE. Das Stadtsiegel ist abgefallen.

[1] Mirmelberg. S. Zeitschr. 5, 424. [2] Die Wegelburg liegt auf einem hohen Berge bei Nothweiler an der südlichen Gränze der baierischen Pfalz. S. Frey, Beschreib. des baier. Rheinkr. 4, 227. [3] Lauterbach nordwestlich von Selz. [4] Lützelstein in den Vogesen, nördlich von Elsaßzabern. [5] Ansoldsheim, jetzt Andoldsheim, östlich bei Colmar. [6] Riedheim bei Buchsweiler.

54) Dem Kloster Mirmelberg werden Güter zu Insheim gerichtlich zuerkannt. 1364. Apr. 16.

Ich Contze Diepolt schultheizse zů Ensiesheim [1] veriehe mich an diesem gegenwurtigen briefe und důn kunt allen den, die in ummer ansehent oder horent lesen, daz ich die erbern geistlichen vrauwen, die meisterin und den convent von Mirmelberg dez closters zů Selse, s. Bened. orden in Strazburger bistum gelegen, han von gerichtes gesetzet

und geweret, und setzen und weren sie mit diesem gegenwurtigen briefe uf soliche gütter in Ensiesheymer marg gelegen, alz sie fur mir mit rehten gerichten herklaget hant und anbehabet hant dez Heyen seligen erben von Ensiesheim. Und hie by sint gewest die scheffen von Ensiesheim, mit namen Peter Becker, Heintze Gelach, Claus Roder, Heintze Roder, Heintze Baut, Heintzel Hofeman, Behtolt Swap und Claus Gekelinger, die ich von gerichtes wegen dar uber zu gezûge geben han. Und zû urkunde dirre dinge so han ich der vorgenant schultheizse gebeten den frummen edelkneht jüngher Wernher von Ossingen [2], vaut zû Landecken [3], daz er sin ingesiegel fur mich hinke an disen brief, wan ich eygens ingesiegels nit enhan. Und ich Wernher von Ossingen da vorgenant bekenne, daz ich durch bette willen aller der vorgenanten erber lute min eygen ingesiegel gehinket han an diesen brief. Datum anno d. M⁰. ccc⁰. lxIIIj. feria III ante festum b. Georii martiris.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel in gelbem Wachs ist noch ein Stück des Schildes mit 3 senkrechten Pfosten oder Pfählen übrig und der Umschrift: († *s we)*RNHERI . DE . I . . .

[1] Inshein bei Landau. [2] Essingen bei Landau. [3] Ruine bei Klingenmünster.

Herzogen von Lothringen. 55) Herzog Rudolf von Lothringen verspricht dem Johann von Sötern ein Kriegspferd zu bezahlen. 1342. Okt. 18.

Wir Roudolph herzoge von Lothringen und marcgrave duent künt allen den, die dusen brief gesient oder hôrent lesen, das wir schuldich sint Johanne von Soitern eime edelen knette hondert und zweinzech schilde guldene zû bezalene zû osteren nûn aller nest kûmen solent ane alle verzoch; das ist zû wissene alzo von eime hengeste, den er ûns zu hobe gene . . . et * hat in unserm criege; alzo, were es, das der vorgenante hengest bis an dye vorgenanten osteren genaise, so sol er en wider nemen und sol ûns unsen brief wider geben ledich und losch, und engenese er aber der vorgenante hengest nit, alzo da vor gescriben stat, so sollent wir dem vorgenanten Johanne, sinen erben ader dem, der dusen brief hette von sinen wegen, dye vorgenante scholde guldene bezalen offe des vorgenante zil; und wye wir des nith endedent, so sol und mach ûns und ûnser lude der vorgenante Johan, sine erben ader der dusen brief von sinen wegen hette, penden und dûn penden, bis sie bezalet sint gantz und gar. Das alles dis war und stede si, des hant wir ûnser ingesigel an dusen brief gehenket, do man zalto von godes geburte drôechenhondert und zwey und vierzich iar an sont Lucas dage des heilien ewangeliste.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in dunkelgrünem Wachs mit dem lothringischen Wappenschild und ausgebreiteten Adlerflügeln als Helmzierde. Von der Umschrift nur einige Buchstaben übrig.

* Hier sind einige Buchstaben in der Falte zusammengeflossen und nicht mehr lesbar.

56) Lehensvertrag des Herzogs Karl I von Lothringen mit dem Grafen Johann von Sponheim. 27. Dez. 1402.

Wir Karle hertzog zů Lohtringen und marggrave tůn kůnt allermengelich, als der hochgeborne fůrste, unser lieber herre und vatter her Johans hertzog zů Lohtringen und marggrave, dem got genade, den edeln Johans graven zu Sphanheim seligen zů syme manne entpfangen und gemachet hatte und yme dar umbe geben, rihten und bezalin solte zwolffhundert guldin oder alle jare zwentzig und hůndert guldin gelts, als der brieff wiset, den unser vatter selige dem egenanten hern Johanne, dem got gnade, geben hatte, die egenante somme nit bezalt worden ist, und ouch die gulte lange zijt hinderstendig gewest und nit gereichet ist dem vorgenanten grave Johan seligen noch sinen erben, des sin wir mit dem edeln Johanne grave von Sphanheim, des vorgenanten grave Johans seligen son, geuezlich und zůmale uberkommen umb die vorgenante somme zwolfhundert guldin, versessen gulte, cost und schaden, und alle ander sache, wie sich die twuschen uns und dem vorgenanten grave Johanne bitz of diesen hutigen dag verlouffen haben, und haben in ouch zů unserme manne entpfangen und sollen wir und alle unser erben yme und allen sinen erben dar umbe geben, reichen und bezalin ahtzehenhundert guldin, gůt von golde und swere gnůg von gewihte, zů den zijten und zielen, als hernach geschrieben stet, mit namen zů sehs jaren und off sant Remygius dag [1] nehst kompt druhundert guldin des vorgenanten goldes und gewihtes, und also forbaß uß alle jare off sant Remygius dag druhundert guldin als lange, bitz daz der egenante grave Johan der egenanten ahtzehenhundert guldin gentzlichen und zů male bezalt ist ane allen sinen und siner erben schaden. und haben in der bewiset und bewisen mit craft dis briefes off zů heben und zů nemen of unsern saltzsoyden [2] zů Dosen [3] und zů Saltzborg [4], und wer' eß, daz wir daran sůmig wurden, daz der vorgenante grave Johan alle jare zů der zijt, als vorgeschriben stet, nit geraht und bezalt wurde in der vorgeschriben massen, so haben wir vor uns und alle unser erben, und wer yme dar zů helffen wilt, gantz gewalt und moge geben, daz sie unser lute, lant und gut, daz wir ytzunt hettent oder gewynnent, anegriffen mogent mit ge-

rihte oder ane gerihte, und wo und an welichen enden wir daz hettent und in daz allerbast fůget, ane alle unser, unserre erben und aller der unsern wiederrede und hindernisse ane geverde. Neme ouch der vorgenante grave Johan des pfendens deheinen schaden, der kuntlich und mogelich were, den sollen wir oder unser erben yme oder sinen erben richten und bezalin glich dem houptgelde ane geverde. Waß hie vorgeschriben stet, reden wir mit guten truwen, vor uns und unser erben stede und veste und unverbrochenlich zů haltende und dar wieder nit zů tunde bit [5] eynichen sachen, wie yeman die herdencken mohte, ane alle geverde und argenlist. Ouch ist beret, wanne daz der obgenante grave Johan der vorgenanten sommen ahtzehenhundert guldin gentzlich und zů male geraht und bezalt ist, so sol er oder sine erben uns oder unsern erben unverzogentlich nach der bezalunge bewisen hundert guldin gelts gůter jerlicher gůlte off sin rechtelich eygen gůt, daz unserme hertzegetůmpe aller nehst gelegen ist, do wir wol an habende und bewiset sin, und er oder sine erben daz von uns oder unsern erben wieder zů lehen entphaen und daz von uns haben und uns do von tůn mit trůwen und eyden, als ein man von lehens wegen billich tůn sol. Des zů orkunde so han wir Karle hertzog zů Lohtringen und marggrave unser siegel tůn hencken an diesen brieff, uns und unser erben zů ubersagen aller vorgeschriben dinge, der zu Zweinbrucken gegeben und gemachet wart, do man zalte nach Christus geburte viertzehenhůndert und zwey jare des mitwochen in der wihennahtwoche, daz ist of sant Johans dage des heyligen ewangelisten.

Orig. zu Karlsruhe. Zerbrochenes und zerdrücktes Siegel in rothem Wachs.

[1] Den 1. Okt. Durch die weite Ausdehnung des Erzbistums Rheims wurde der h. Remigius als Kirchenpatron auch am Rhein verehrt. Diese Dedicationen gehören aber wie die des h. Martin zu den älteren und hängen mit der fränkischen Herrschaft zusammen. [2] Salinen. [3] Dieuze, teutsch Duhs, im Dep. der Meurthe. [4] Die teutsche Benennung für Chateau Salins, westlich von Dieuze. [5] mit.

Grafen und Herzogen von Luxenburg. 57) König Johann von Böhmen bestätigt die Erbtheilung zwischen drei Edelleuten. 1322. Jan. 17.

Nos Johannes dei gratia Boemie et Polonie rex, Luccemburgensis comes, marchieque Budissin dominus, scire volumus universos, quod cum olim inter fideles nostros Walterum de Mensembourch et Walterum de Cleirne consanguineos ex una, et Jacobum de Moncleir ex parte altera super quibusdam rebus, hereditatibus et possessionibus orta fuisset materia questionis, tandem propter

bonum pacis et concordie in fideles nostros Fridericum dominum de Novo castro et Jofridum de Kenrich ex utraque parte super causis predictis de bona ipsorum voluntate exstitit compromissum, ita videlicet, ut quidquid arbitri predicti super controversiis et dissensionibus ac causis predictis amicabiliter vel de jure dicerent aut pronunciarent, ratum et firmum deberent habere, tenere et firmiter observare, et nos partem, arbitrium seu ordinationem per arbitros predictos promulgatam ad tenendum et observandum arbitrium predictum conpellere deberemus. Tandem arbitri predicti habito consilio maturo et diligenti partes predictas ante omnia amicabiliter concordarunt et super causis predictis pronunciaverunt, ita videlicet, ut in omnibus hereditatibus seu bonis quibuscunque emptis per dominum Walterum et suam coniugem, quondam de Mensembourch, avum ipsorum, particeps esse debeat bonis, que in archiepiscopatu Treverensi habent, dumtaxat exceptis; item de bonis hereditariis, que feuodalia non sunt, idem Jacobus participabit, de quibus vero bonis dominum regem Boemie et comitem Luccemburgensem dominum feuodotarium dixerint, infra hinc et mensem unum post festum pasce nunc instantis ostendere et demonstrare debebunt, quo probato et ostenso idem Jacobus in bonis ipsis, que a domino rege Boemie et comite Lucelburgense fuerint feuodalia, nichil partis vel juris habebit; sin autem ex tunc Jacobus ipse in bonis ipsis, que hereditaria et allodialia dicentur, habere debebit debitam portionem. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Treveris XVI kal. Februarii anno dom. M. CCC^{0}. vicesimo primo, regnorum nostrorum anno decimo.

Orig. zu Karlsruhe. Das Majestätssiegel in dunkelgelbem Wachs nur in zwei Bruchstücken übrig. Es war doppelt, auf der Vorderseite der König auf dem Throne, auf der Rückseite ein Reitersiegel als Graf von Luxenburg mit dem Wappen der Grafschaft auf der Pferddecke.

58) Herzog Wenzlaw schlichtet die Händel des Grafen Johann von Sponheim mit Konrat von der Schleiden. 1380. Nov. 23.

Wenceslaus van Behem, van goids gnaden hertzog zů Lutzemborg, zů Lothringen, zů Brabant und tzů Lymborg, margreve des heilgen rijchs, důn kůndt und kenlich allen luden, dat wir up alsulche mishel, ainspraiche und tzwist, as tusschen den edelen mechtigen herren, graven Johan, graven zů Spainhem, unsem lieven neve ůp die ein site, und den edelen herren Coenrad van der Sleiden, herren zů Nuwestein, unsem lieven neve und getruwen up die ander site geruert und up erstanden waren, der dy selve egenante partien sich in uns gesat und

verlieven sint, sij minlichen gesaist, gesuent und verlichen haven in der maisßen, as her na volghet. (1.) In dem iersten, up das unse vurgenante neve der grave van Spainhem spricht und meynt, das her Coenraid van der Sleiden ym das sijn und sijnre underseissen und dieneren mit upsas genomen und sijn lude gevangen, gerouft und doot geslagen hait wider eer und wider bescheit, as ym dunckit: da her Coenrait ůp antwirt, das er umb die gewalt, rouf und schaden, die ym unses neven diener van Spainhem gedain hatten tzů unrecht, den selven unsen neven van Spainhem mit sinen brieven und boten wail und gnoech ersocht hatte, das er ym das dete richten, des ym ghein richtunge en wart; und zem leisten widerumb sereif unsem neve van Spainhem, das er na sinen penden můest stain umb tzwey perde, die er in sinen dienst verloren hette, und geschege in der pendingen enige unraid van doten, van rouve off van brande, van moirde off van gevangen, des wolde er sich wider yn gequijt hain. ouch hait der selve her Coenraid vůr uns und unsen neven van Spainhem tzen heilgen gesworen, das er up den dach, doe das geschifte geviel, niet ws en was tze oevelen off ze schedighen unsen neven van Spainhem vůrsereven ain sijn lijf noch ain sijn gůit noch ain sijn lude noch dieneren, wsgescheiden ain sijn vyande, die ym geschedigt hatten: so hain wir dair up gesacht und sagen, das her Coenraid van der Sleiden vursereven sich wail bewairt hait und da mit wider eer niet en hait gedaen. (2.) Voirt wan her Coenraid van der Sleiden meinde tze stain na des greven penden van Spainhem unses neven, als vůrsacht ist und pendschaft heischt bevelnis: so hain wir gesacht, das her Coenraid vůr die pandschaft bevelnisse doe, die wilche er gedaen hait in unse hant und wail verburcht in urber und behoef des vůrgenanten unses neven van Spainhem und ouch dis erwerdigen vaders in gode, unsers lieven herren und neven dis erdzbusschofs van Triere, als verre ym die saichen aintriffent, vůer die pandschaft und vůer alle saichen, die voert dair in gevallen sijnt van doden, van gevangen, van rouve und allen andern stucken, der sij der erdzbischoff van Triere und der grave van Spainhem vůrgnant van herren Coenraid van der Sleiden vursacht beelagen můgen tze doin und tze besseren, so wie wir das mitter minnen, mit iren wille und wist, of mit dem recht, das uns und unsme rate recht dunken sal, sagen süellen. und sal der vůrgenante grave van Spainhem unse neve, ob er uns in guder truwen tzů gesacht und gesproichen hait, ain ergelist werven ain den vurgenanten erdzbischoff van Triere, das er as verre, as ym diese vursereven saichen aintriffen můgen, sich sal laissen genuegen mit dem, das wir mitter minnen mit

unses neven van Spainheim wille und wist of mit dem rechte, als vursacht ist, her up sagen suellen. und wa unse neve van Spainhem dis ain dem ertzbuschoff niet ewerven en kan, so sal er sich mit unsme sagen as verre, alst ym, sinen luten und dis rijchs luten und sinen dieneren aintriffet, laissen genuegen und das halden, es sij mitter minnen mit siner wist und willen, of mit dem rechten, als vursacht ist. (3.) Voirt umb alsulche schaden und name, als sich her Coenraid van der Sleiden vurgenant beeronende ist, das ym Johan van Kinhem, diener des vursereven unses neven van Spainhem hait gedaen, hait uns unse neve van Spainhem bevelnis gedaen und versproichen ůp sijn bescheidenheit, das er den vurgenanten Kinhem vur uns brengen sal up den dach, den wir bescheiden suellen, unse sagen ůp diesen und up den andern voirsereven punten ze sagen, und sal die vurgenante Kinhem herren Coenraiden vurgenant dair vur důen, so wes wir dair op sagen sullen mitter minnen, mit wist und willen beide der partien, off mit dem rechte, dat uns und unsen rate recht dunken sal, als vorsereven ist. und dis hait sich unse neve van Spainhem vurgenant gemechticht van Kinhems wegen, also ofs Kinhem niet důen en wolde, so willet unse neve van Spanhem selver důen in alle der maissen, das wir erkenten, das recht weer, und dis gelijchs sal ym her Coenraid van der Sleiden weder doin. und is ze wissen, das wir her zů einen dach bescheiden sullen tusschen dit und vastnacht neist comend, dair wir selve sijn suellen ze Lutzemborg, und unsen neve van Spainhem und ouch der ander partien laissen wissen viertzien nacht ze voerens, wanne wir denen dach halden willen, ze wissen dem greve van Spainhem ze Grevenburch, und herren Coenraden van der Sleiden ze Nuwestein. und weer is also, das wir ůp den dach, den wir alsus her zů bescheiden hetten, umb enicherley saichen niet comen en mochten, so suellen die vursachten partien upten neisten ritterdagh, dy dair na ze Lutzemborg sijn sal, comen bi unse rate, den wir das bevelen suellen, und bi den herren und ritteren unses lants van Lutzemborg; und so wes dan unse raet und die herren und ritteren vurgenant up allen den punten vurgenant, dair wir up sagen solden, of up enich punt besunder sagen und wsdragen sullen, is sij mit der minnen, mit wist und willen der partien, of mit dem recht, das sij vur recht halden und sagen suellen, das sal gehalden und voldaen werden, gelijch of wir't selve gesacht und erkent hetten, allen ergelist und geverde wsgescheiden. und uvermids diesen voirsereven punten, die wir yelicher partien vurgenant sagen und bevelen ze halden, gelijch sij uns gelouft, versproichen und zů gesacht hain in guden truwen, sagen wir sij in

beiden siden genslichen, luterlichen und altzemail versuent. und allis dis zů urkunde hain wir unse ingesiegel an desen brief doin hangen, der geven ist zů Lutzemborg ipso die s. Clementis pape et martiris anno d. millesimo CCC⁰. octuagesimo.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelbem Wachs, darauf ein schief liegender quadrirter Schild mit dem brabäntischen und luxenburgischen Löwen und zwei Flügeln als Helmzierde. Umschrift: S. WENCELAV DE BOEMIA. LVCENBG. LOTHR. BRABAN. LYMBG. DVX. Die Kanzlei dieses Herzogs wurde in vier Sprachen geführt, lateinisch, französisch, niederländisch in Brabant, wo er Wencelijn genannt wurde, und halb hochteutsch in Luxenburg, wie obige Urkunde beweist, der ich keine Worterklärungen beifüge, weil es zu viele würden, indem man sie eigentlich ganz übersetzen müßte.

59) Der Truchsäß von Luxenburg bezeugt, daß der Graf Johann von Sponheim, aber nicht sein Gegner Konrat von der Schleiden auf der gerichtlichen Tagfart erschienen sey. 1381. März 20.

Ich Hubeirt here zu Elter [1], drosseße des hertzdums zu Lutzenburg, dun kunt allen luden, daz ich zu gerichte saß zu Lutzenburg uff den neesten dinstdag vor halbfasten na essen in sent Michels kirchen, da quam der edel here grave Johans, grave zu Spanheim, vor mich, da ich zu gerichte saßs, und dede einen brief lesen, den der durchluchtige hogeborn furste, min lieber gnediger here, der hertzoge von Lutzenburg und von Brabant besigelt hatte, wie der vorgenant grave von Spanheim und her Conraid here zu der Sleyden [2] uff dem neesten ritterdage na fasnacht neest vergangen zu Lutzenburg sulden sin na inhalde des selben compromisse brieve, und erzeygede sich der selbe grave da und bodt, er were da uff den egenanten dinstag recht zu nemen und zu geben von hern Conraid vorgenant na inhalde der selben compromisse brieve. auch sprach der selbe grave Johans von Spanheim vorgenant, er hette Johans von Kynheim [3] da, als die compromisse brieve inne hielden, und in alle der maeßen, als er myme hern dem hertzogen zů gesaget hette. Da fragde ich Johans von Kinhim, ob er da were, recht zu nemen und zů geben von hern Conraid vorgenant na inhalde der compromisse brieve? des entwurte und sagde Johans von Kinheim, ja, er were da, und wulde recht geben und nemen von hern Conraid vorgenant na inhalde der compromisse brieve. Da dede ich růfen, ob ẏemant von hern Conraids wegen vorgenant da were? des enwas er selber nit da, noch auch nẏmant anders von sinen wegen. und hait der vorgenante grave Johans von Spanheim und auch Johans von Kinheim vorgenant alle vorgeschriben sachen wol vororkundet vor mir und den hern und rittern, da ich zu der selben zijt vurgenant zu ge-

richte saßs; des zu orkunde han ich min ingesigel an diesin brief gehangen, der geben wart na Cristus geburte druzehenhondert und achtzig jare des neesten mitwochen vor halbfasten.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, im Wappen ein Kreuz, und in jedem Felde 5 viereckige Steine im Quincunx, auf dem Helme ein bärtiger Kopf mit einem Judenhute, zwei Adler als Schildhalter. Umschrift: S. HUGONIS DE ALTRE. Das Siegel ist feiner gearbeitet als die gleichzeitigen am Rhein.

[1] Eller an der Mosel? [2] Schleyden in der Eifel. [3] Kinheim an der Mosel, westlich von Trarbach.

Domstift Verdun. 60) Quittung über die Kosten, die Heinrich v. Sponheim hatte zur Erlangung seiner Domherrnstelle in Verdun. 1333. Apr. 14.

Nos officialis curie Virdunensis notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod Johannes de Duzeio clericus, publicus apostolica auctoritate notarius, secretarius capituli ecclesie Virdunensis, in nostra presencia personaliter constitutus recognovit et sponte confessus est, se recepisse et habuisse in solutum a nobili et potente domina, domina Loreta, comitissa de Spanehen et domina de Sterkenberch pro Henrico de Spanehen, dicte domine filio, canonico Virdunensi prebendato, duodecim libras Turonensium parvorum in pecunia numerata, eidem Johanni debitas nomine patrocinii sive sallarii ab ipso Johanne exhibiti et inpensi in promotione negotiorum dicti Henrici ad assecutionem pacificam canonicatus et prebende, quas obtinet in dicta ecclesia Virdunensi. Et hoc mediante idem Johannes quittavit et quittat predictam dominam L. comitissam et Henricum eius filium de predicta pecunie summa et de omni sallario, in quo sibi pro premissis vel pro quacunque alia causa tenebantur, promisitque per fidem suam in manibus nostris prestitam loco juramenti, quod contra huiusmodi quittacionem non veniet in futurum. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie ad rogatum et petitionem dicti Johannis notarii litteris presentibus duximus apponendum. Datum anno d. milles. trecentesimo tricesimo tercio. die quarta decima mensis Aprilis. Johannes de Duzey.

Orig. zu Karlsruhe. Unterschrift und Urkunde sind von gleicher Hand. Parabol. Siegel in gelbem Wachs, die Umschrift abgestoßen, das Bild ist eine Kirche mit 2 Thüren. Duzey am Flüßchen Othain, nordöstlich von Verdun.

Landadel. 61) Friderich von Neufchateau verspricht, seine Bürgen, die Brüder von Moncleir, schadlos zu halten. 1328. Juli 18.

Nos Fridericus miles, dominus de Novo castro [1], notum facimus universis, quod cum nos nobiles viros Jacobum et Symonem fratres de

Monkeler domicellos fideiussores constituerimus apud Ysach judeum Treverensem pro ducentis libris, quinque libris minus, Treverensium denariorum bonorum et legalium una cum aliis fideiussoribus, prout in litteris confectis plenius continetur, quos promittimus a dicta fideiussione bona fide liberare et indempnes penitus conservare, et de hoc credimus verbis eorum simplicibus harum testimonio litterarum, sigillo nostro sigillatarum. Datum anno dom. M. CCC. xx⁰. octavo, feria secunda post Margarete.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs. Schmaler Schrägbalken von der Rechten zur Linken im Wappen. Umschrift theilweise abgestoßen ...... (domi)NI . DE . NOVO CASTRO.

[1] Neufchateau nordwestlich von Arlon.

62) Aegidius v. Rodemachern belehnt den Dieterich v. Chassepierre mit Gütern und Gefällen. 1345. Okt. 13.

Nous Gilles de Rodemake chevaliers, sires [1] de la terre de Chacepiere [2], faissons savoir a touz, que ces presentes lettres veront et ouiront, que Thiris de Chacepiere, jadis baillis, nous ait denoumet [3] le fiés [4], que il ait repris de nous en houmage, c'est a savoir: VII moi [5] de soille [6], qu'il prant chascun an en nostre terrage de Chacepiere heritablement et tout le heritage, que noumés [7] de Bullon [8] et Imaree sa feme avoient en nostre terre de Chacepiere en maissons, en pres, en chaus [9], en bois; et nous denoumat le dit Thiris tout le heritage, que Callignes li Fraushous de Chacepiere avoit et pouoit avoir en pres, en chaus, en meix [10] et en boix en nostre terre de Chacepiere, fors mis [11] sa maixon et la granche; et avoit li dit Thirit le dit heritage aquesté [12] par nostre gret [13] et le tient de nous en autretel point [14], coume Callignon le tenoit. Et pour ce que ce soit chosse ferme et estable nous Gilles sires de sus dit avons mis a ces presentes lettres nostre propre sail [15] en signe de veritet, que furent faites et dounees l'an de grace nostre seignour Yhesu Christ mil CCCxlv, le jody [16] aprés la saint Denis au mois de Octaubre.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück eines kleinen runden Siegels in braunem Wachs, ein Helm mit Flügeln darauf, von der Umschrift noch übrig ...(GIL)-LIS DE ... Zur Erleichterung des Verständnisses habe ich im Abdruck die nöthigsten Apostrophen und Accente beigefügt.

[1] Sieur. [2] Chassepierre am Flusse Semoy, bei Chiny. [3] denommé. [4] fiefs. [5] muids. [6] seigle. [7] nommé. [8] Bulles, östlich von Chassepierre, oder Bouillon. [9] terres en friche, Oedland, Egerden. [10] pâturage. [11] excepté. [12] acquis. [13] gré. [14] de la même manière. [15] sceau. [16] jeudi.

Zur Literatur der elsäßischen Geschichte sind auch anzuführen die Nekrologien des Klosters Weißenburg und des Domstifts Straßburg, welche E. F. Mooyer aus Wolfenbüttler Handschriften im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken Bd. 13 Heft 3 (Würzburg 1855) bekannt gemacht und gut erläutert hat. Ueber Burkart von Frick und das habsburgische Urbar, die Schweiz betreffend, sieh den Geschichtsfreund 6, 29 flg. Einsideln 1849.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1354. — 2. Apr. — Der Pfarr-Rektor Cunz Röder zu Steinbach, Sohn des weiland Ritters Albert Röder, resignirt um Gottes und seines Seelenheils willen, die Kirche und Pfarrei zu Steinbach, und übergibt sie mit allen Rechten und allem Einkommen an das Kloster Lichtenthal, dem dort schon das Patronatrecht zustand.

Coram nobis judice curie Argentinensis conſtitutus Cůntzo dictus Rŏder, rector ecclesie in Steinbach, Argentinensis dyocesis, filius quondam Alberti dicti Rŏder [1], militis, ob ſpecialem dilectionem, quam ſe dicebat habere erga deuotas in Chriſto domnam Agnetim, diuina permissione abbatissam, et conuentum monaſterii Lucide vallis prope Bůre, ordinis Ciſterciensis, Spirensis dyocesis, ac ipsum monaſterium, et ſpecialiter ob hoc, ut domna abbatissa et conuentus ſupradicti ecclesiam ſupradictam, cuius ecclesie dictus Cůntzo hucusque rector, ut dicitur, extiterat, et eiusdem ecclesie rectoriam cum omnibus fructibus redditibus, prouentibus, obuentionibus, et iuribus, ad ipsam ecclesiam ſeu rectoriam ecclesie eiusdem ſpectantibus, ipsi monaſterio et ſuper eiusdem monaſterii mensam, vt dicitur, incorporate [2], habere, possidere, consequi et percipere valeant atque possint, dictus Cůntzo eandem ecclesiam ac ipsius ecclesie rectoriam cum fructibus, redditibus, prouentibus, obuentionibus, et iuribus vniuersis, ſpectantibus ad easdem, in remedium et ſalutem anime ſue pure et ſimpliciter propter deum, ſponte, libere, et ex certa, ut asseruit, ſcientia presentibus resignauit, ad quas quidem domnam abbatissam et conuentum monaſterii ſupradicti jus patronatus eiusdem prescripte ecclesie dinoscitur pertinere, promittens etiam dictus Cůntzo huiusmodi resignationem, per ipsum, vt premittitur, factam, ratam tenere atque firmam, nec contra ipsam facere uel venire, aut hoc fieri procurare per ſe uel per alios quouis modo in judicio uel extra impoſterum uel ad presens quolibet ſine dolo, renuncians etiam quo ad premissa Cůntzo

rector exceptioni ingratitudinis, doli, mali, actioni in factum, beneficio reſtitutionis in integrum et quo circumuentis ſubuenitur, omnique iuris auxilio canonici et ciuilis consuetudinibus et ſtatutis, tam publicis quam priuatis, exceptionibus, defensionibus, priuilegiis, libertatibus, et exemptionibus aliis quibuscumque, ipsi contra premissa uel aliquod premissorum in judicio uel extra impoſterum uel ad presens quouis modo valituris. In cuius rei teſtimonium ſigillum curie Argentinensis ad petitionem Cůntzonis rectoris ſupradicti presentibus eſt appensum. Actum IIII^to. Nonas Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto.

Mit dem Siegel des geistlichen Gerichtshofes in Straßburg, wie V, S. 444.

[1] Vgl. die Urkunden vom 11. Febr. 1338, 13. Febr. und 22. Aug. 1345, 20. Dez. 1346. — [2] S. oben Urkunden vom 23. Juni 1341, 20. und 24. Mai 1342.

1354. — 2. Apr. — Die Äbtissin Agnes und der Convent zu Lichtenthal, welche sich für die Resignation der ihrem Kloster inkorporirten Kirche zu Steinbach gegen den ehemaligen Pfarr-Rektor Cunz Röder dankbar erweisen wollen, sagen demselben zu dessen bessern Unterhaltung eine jährliche Abgabe von zwei Theilen des Zehnterträgnisses von Frucht und Wein zu, die sie ihm, außer der zu leistenden Abgabe vom Zehnten an den Vikar, zur Ernte- und Herbstzeit lebenslänglich kostenfrei abliefern wollen, und geben als Pfand für die richtige Einhaltung dieser Abgabe ihre unbeweglichen Güter zu Affenthal, Winden und Oos.

Coram nobis judice curie Argentinensis conſtitute deuote in Chriſto domna Agnes, diuina permissione abbatissa, et conuentus monaſterii Lucide vallis in Bûre prope Baden, ordinis Ciſterciensis, Spirensis dyocesis, recognoscentes liberalitatem Cůntzonis dicti Rŏder, filii quondam Alberti dicti Rŏder, militis de Newilre, olim rectoris ecclesie in Steinbach, Argentinensis dyocesis, ipsi monaſterio, ut dixerant, incorporate, eidem monaſterio eandem ecclesiam, vt idem monaſterium eiusdem ecclesie possessionem nancisseretur, libere resignantis, volentesque non esse ingrate erga eundem Cůntzonem, eidem Cůntzoni domna abbatissa et conuentus ſuprascripti, ut idem Cůntzo eo melius ſuſtentari valeat, pro tempore vite ſue tantum et non ultra, donauerunt, assignauerunt et dederunt pensionem annuam duarum partium fructuum obuenientium de ecclesia antedicta ultra portionem perpetui vicarii eiusdem ecclesie de decima vini et annone tempore collectionis eiusdem decime quouis anno, et nichilominus easdem duas partes decime prescripte domna abbatissa et conuentus prescripti ſuo et nomine, quo ſupra, ac pro ſe et ſuccedentibus ſuis in dicto monaſterio vniuersis promittentes dare, ſoluere atque presentare ſuis dampnis et expensis Cůn-

tzoni dicto Rŏder predicto, quamdiu uixerit tantum et non ultra, annis ſingulis tempore collectionis decime annone et vini huiusmodi, ut preſertur. Volentes etiam domna abbatissa et conuentus prescripti et in hoc expresse ſuo et nomine, quo ſupra, ac pro ſe et ſuis in dicto monaſterio ſuccedentibus vniuersis consentientes, quod ſi ipsi uel ipsorum in dicto monaſterio ſuccedentes anno aliquo, termino prescripto, in vita ipsius Cůntzonis Rŏder tantum, in ſolutione et presentatione duarum partium decime huiusmodi facienda, ut eſt premissum, fuerint negligentes uel remissi, quod tunc licitum ſit et licitum esse debeat, eidem prescripto Cůntzoni et ipsius coadiutoribus ipsorum et dicti ipsorum monaſterii bona inmobilia, que ipsi et ipsum monaſterium habent et possident in Aſſental, in Winden, et in Oſe et bannis huiusmodi, ſi voluerint inuadere, apprehendere et occupare mediante judicio ecclesiaſtico et ſeculari, et ſine judicio ſemper, usque ad assecutionem et ſolutionem plenam pensionis duarum partium decime antedicte pace terre generalis uel priuate, juris municipalis consuetudinibus et ſtatutis, terre ciuitatum, oppidorum uel villarum, aut aliis libertatibus, deſensionibus, exceptionibus, exemptionibus, ſeu priuilegiis habitis uel habendis, impetratis uel impetrandis, in premissis non obſtantibus quoquomodo, quibus quoad premissa domna abbatissa et conuentus prescripti ſuo et nomine, quo ſupra, ac pro ſe et ſuis in dicto monaſterio ſuccedentibus vniuersis renuntiauerunt in ſolidum et renuntiant per presentes, et nichilominus easdem prescriptas penas domna abbatissa et conuentus prescripti in ſe et ipsum monaſterium et ſuccedentes ipsos in eodem ſponte eligentes a nobis judice curie Argentinensis ſupradicto, ac etiam ſe quo ad omnia et ſingula premissa noſtre jurisdictionis ſubicientes litteras per presentes, et nichilominus domna abbatissa et conuentus prescripti ſuo et nomine, quo ſupra, ac pro ſe et ſuis in dicto monaſterio ſuccedentibus vniuersis in ſolidum quo ad premissa presentibus renunciantes omnibus et ſingulis exceptionibus, deſensionibus, priuilegiis, libertatibus et exemptionibus habitis uel habendis, impetratis uel impetrandis, concessis uel concedendis ſub forma verborum quacumque, quibus iuuari possent ad veniendum contra premissa uel aliquod premissorum quouis modo, in judicio uel extra, impoſterum uel ad presens, et ſpecialiter legi dicenti renuntiationem ſactam in genere non valere. Et in premissorum teſtimonium ſigillum curie Argentinensis ad petitionem domne abbatisse et conuentus prescriptorum presentibus eſt appensum. Actum IIII^{to} Nonas Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto.

Mit demſelben Siegel, wie an der vorigen Urkunde.

1354. — 14. Aug. — Bischof Johann von Straßburg bestimmt mit Zustimmung der Abtissin Agnes und des Convents von Lichtenthal die Competenz des Pfarrverwesers in Steinbach.

Nos Johannes [1], dei gratia episcopus Argentinensis, notum facimus tenore presencium vniuersis, quod cum ecclesia parrochialis in Steinbach prope Newilre, noſtre diocesis, venerabilibus et religiosis domnabus, abbatisse et ſanctimonialibus monaſterii Lucideuallis iuxta Búrren, Spirensis diocesis, a bone memorie quondam Berhtoldo, episcopo Argentinensi, predecessore noſtro, dè consensu venerabilium nobis in Chriſto dilectorum, capituli ecclesie noſtre Argentinensis, donata et incorporata [2], per resignacionem Conradi dicti Růder, rectoris ipsius ecclesie, rectore vacare cepisset et vacaret, ipsiusque perpetui vicarii curam eiusdem ecclesie geſturi debita inſtitucio et prebende ſiue porcionis eiusdem vicarii a nobis facienda moderacio iuxta formam et tenorem litterarum dicti quondam predecessoris noſtri ſuper ipsa incorporacione confectarum inminerent canonice faciende. nos ſuper ſtatu ecclesie parrochialis et perpetui vicarii predictorum pro possibilitate moderni temporis sufficienter informati, de consensu eciam et voluntate venerabilium domnarum, Agnetis abbatisse, et conuentus dicti monaſterii Lucideuallis, prouentus, redditus, et obuenciones ſubſcriptos ipsius ecclesie parrochialis moderamur et decernimus pro prebenda, porcione, et suſtentacione dicti perpetui vicarii perpetuis futuris temporibus remunsuros, et eos pro prebenda et ad prebendam et suſtentacionem eandem ipsius vicarii ſine subtraccione qualibet perpetuo deputamus pro ſtatu moderni temporis eſtimantes, eundem perpetuum vicarium conuenienter posse de ipsis prouentibus et obuencionibus suſtentari et alia sufferre onera, que ſibi per dictas incorporacionis litteras ascribuntur. Specificacio vero et designacio prouentuum et obuencionum per nos, ut premittitur, dicto perpetuo vicario deputatorum eſt hec. Primo redditus et prouentus annui triginta quartalium ſiliginis melioris, que perpetuus vicarius annuatim percipiet, et ante omnem aliam diſtraccionem recipiet de bonis dotalibus et decima ecclesie parrochialis predicte. item redditus et prouentus annui triginta amarum vini melioris, quas perpetuus vicarius ſimiliter et ante omnia percipiet annuatim de cremento et decima vini ipsius parrochialis ecclesie, sibique cum vasis conpetentibus et ſine dampno ſuo presentabuntur ad domum ſuam, et ita quod ipse uel nuncius ſuus inuasacioni eiusdem vini, ad videndum, ſi voluerit, valeat etiam pro cuſtodia interesse. item media decima minuta dicte parrochialis ecclesie. item omnia remedia animarum, ſiue ſint ſcripta in libro, ſiue non ſcripta. item omnes oblaciones et obuen-

ciones parrochiales, et legata pia, et donaciones, vndecunque venientes ipsi ecclesie, cedent integraliter perpetuo vicario supradicto. In cuius rei teſtimonium presentes litteras, ſigillis preſatarum domnarum abbatisse et conuentus ſigillatas, noſtri etiam sigilli mandauimus appensione muniri. Datum apud Offemburg, noſtre diocesis, die quarta decima mensis Auguſti, sub anno domini millesimo, trecentesimo, quinquagesimo quarto. Et nos Agnes, diuina permissione abbatissa, totusque conuentus predicti monaſterii Lucideuallis notum facimus et recognoscimus, quod omnia et ſingula supradicta per reuerendum in Chriſto patrem, domnum Johannem, episcopum predictum, de noſtris consensu et voluntate canonice ſunt peracta, et in eorundem teſtimonium sigilla noſtra coappendi fecimus ad presentes. Datum ut ſupra.

Von 3 Siegeln iſt nur das erſte, das des Biſchofs Johann von Straßburg noch übrig, aber auch etwas beſchädigt, es iſt paraboliſch in Maltha an Pergamentſtreifen, und zeigt auf gegittertem Grunde (in den Quadrätchen kleine Kreuze) mit zackiger Einfaſſung einen ſitzenden Biſchof mit Inful und Stab unter einem, aus drei kleineren zuſammengeſetzten Baldachin, wovon die Seitenbaldachine Jeſus und Maria in halben Figuren haben, das Mittlere wegen Bruch nicht mehr zu erkennen iſt, unten an dem Fußgeſtelle des Thronſtuhles ein kleiner, rechts gewendeter Löwe, rechts neben dem Biſchof in der halben Höhe der dreieckige badiſche, links der dreieckige lichtenbergiſche Schild (mit aufrechtem, rechts gekehrtem Löwen), Umſchr.: IOHANNES . DEI . GRA . EPISCOPVS . ECCLESIE . ARGENTINEN. — Die beiden andern Siegel ſind ganz abgegangen.

[1] Johannes v. Lichtenberg. Schöpf. Als. ill. II, p. 624. Vgl. Urk. v. 22. Aug. 1345. — [2] S. Urk. v. 24. Mai 1342.

1355. — 24. Febr. — Die Brüder Johann und Craft v. Neiblingen verzichten für ſich und ihre Nachkommen auf alle ihre Rechte, Forderungen und Anſprüche an den halben Theil des Laienzehntens zu Eiſingen den ihr Vetter Johann v. Neiblingen um Gott und ſeiner Seele willen dem Kloſter Lichtenthal gegeben und die Lehenherrſchaft geeignet und gefreit hat.

Jch Johans von Nibelingen [1] vnd mit mir Craft, min brůder, zwene edel kneht, veriehen offenlich an diſem brief, daz wir vns von můtwillen, vnd nit von reht, einer erbeſchaft vnd einer eigenſchaft angenomen hetden dez halben teiles dez leyen zehenden dez dorfes zů Iſingen [2], den vnſer vetder Johans von Nibelingen ſelige [3] den erbern geiſtlichen frŏwen, vnſer frŏwen der eptiſſinne vnd dem conuente von Lichtental bi Bůwer vnd irem cloſter, dez ordens von Cytels, in Spirer byſtum gelegen, vor vil ziten, luterlich durch got vnd

durch siner sele willen gegeben hat, den ouch sie biz her gewerlich [4] genossen vnd besessen hant, vnd wan wir nv lieplich mit dem rehten da von gewiset sin [5], da von daz der selbe zehende ouch vormales von dem lehen herren frielich geledigt, geeigent vnd gefriet ist, dar vmbe so günnen wir dez selben zehenden wol den vorgenanten frŏwen vnd irem closter eigenlich vnd eweclich zů nießenne vnd zů besitzenne, vnd verzihen vns dez eweclich für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomenne, vnd ouch aller der briefe, reht, vorderunge, oder ansprach, die wir ietz dar zů haben, oder iemer gewinnen oder haben möhten in dehein wise, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkunde vnd sicherheit dirre dinge, so han wir vnserü ingesigel gehencket an disen brief, vnd bitden da mit flißeclich vnd ernstlich den hochgebornen vnsern gnedigen herren, marcgraf Růdolf von Baden, genant den Wecker [6], vnd ouch vnsern lieben frünt Ottemanne von Selbach [7], einen edeln kneht, daz sie zů einer sicherheit vnd steter gezügnisse dirre vor geschribenne dinge irü ingesigel zů den vnsern ouch hencken an disen brief. Wir Růdolf, von gottez gnaden ein marcgraf von Baden, genant der Wecker, bekennen offenlich an disem brief, daz wir durch flißig vnd ernstlich bete Johansen vnd Craften von Nidelingen, der vorgenanten vnserre diener, zů einer sicherheit vnd steter gezügnisse der vorgeschribenne dinge vnser ingesigel ouch haben gehencket an disen brief. Vnd ich Otteman von Selbach, ein edel kneht, vergihe offenlich an disem brief, daz ich durch der egenanten Johansen vnd Craften von Nidelingen, miner gůten fründe flißig vnd ernstlich bete zů einer sicherheit vnd steter gezügnisse der vorgeschribenne dinge aller min ingesigel ouch han gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Mathis tag dez heiligen zwelfbotden, do man zalt von gottez gebürte drützehen hundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd funfzigsten jare. *

Mit 4 Siegeln in Maltha: a) rund, mit dreieckigem Schild, an 3 Seiten Verzierungen, in dem Schilde eine aufrechte, offene Hag- oder Schafschere (wie die v. Mönsheim an Urk. v. 25. Mai 1352), Umschr: † S. IOHANNIS . DE . NIDELINGEN. — b) wie das vorige, Umschr.: † S. CRAFTONIS . DE . NIDELINGEN. — c) des M. Rudolf V von Baden, wie an Urk. v. 26. Juli 1348, zerbrochen. — d) rund, mit dreieckigem Schilde, der einen linken vertieften Schrägbalken hat, in welchem 3 eingelegte, ziemlich hervortretende (Oel-) Krügchen, Umschrift sehr undeutlich: † S. OTTONIS . DE . SELEBACH.

* Abschrift im ältern Copialbuche f. 56.

[1] Schon in den Urk. v. 22. Mai 1324, 26. und v. 21. Febr. 1344 haben wir Angehörige dieser adeligen Familie und diese beiden Brüder selbst kennen gelernt. Sie waren nach obiger Urkunde Ministerialen der Markgrafen v. Baden. — [2] S. oben Urk. v. 21. Febr. 1344. — [3] Als Wohlthäter des Klosters

ist dieser Johann v. Neidlingen in dem Lichtenthaler Nekrolog VIII. Kal. Maii eingetragen: Ob. Johannes de Nidelingen, qui dedit partem decime sue monasterio nostro in Isingen. Vgl. auch Urk. v. 21. Febr. 1344. — [4] ruhig, unangefochten. — [5] gerichtlich abgewiesen. — [6] Rudolf V M. v. Baden. — [7] S. oben Urkunden v. 26. Jul. und 29. Nov. 1348, und 21. Apr. 1350.

1355. — 28. Febr. — Der Priester Conrad v. Stollhofen, Pfarrer zu Eberstein (Haueneberstein), verzichtet auf seine Pfarrey und übergibt sie mit allem Nutzen an das Kloster Lichtenthal bei Beuren.

Ich pfaffe Conrat ein priester von Stalhouen [1], kirchherre zů Eberstein, vergihe offenlich an disem brief, daz ich lúterlich durch got, vnd durch den frúntlichen gunst vnd stete trúwe, die ich han zů den erbern geistlichen frǒwen, miner gnedigen frǒwen, der eptissinne, vnd dem conuente gemeinlich des closters zů Liehtental bi Búwer, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, vnd dem selben irem closter die vorgenant ir kirchen zů Eberstein, dú in vnd irem closter geeignet vnd incorporieret ist [2], wissentlich, willecliche, unwiderrůfenlich, vnd vnwiderkomenlich, von hant in hant, eigenlich vnd eweeliche zů nießenne vnd zů besitzenne han vfgegeben, vnd gib in die vf also mit disem gegenwertigen brief, vnd dar vmbe so verzihe ich mich für mich vnd für alle min nachkommenne aller der briefe, reht, vorderunge oder ansprach, die ich an die vorgenant kirchen, oder von der selben kirchen, oder irre nútze wegen ietz han, oder die ich, oder ieman von minen wegen dar zů iemer gewinnen, oder in dehein wise hernach haben móhten, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkúnde vnd sicherheit dirre dinge, so han ich min ingesigel gehenket an diesen brief, der gegeben wart an dem nehesten samstag vor dem sunnedag Reminiscere dez jares, do man zalt von gottez gebúrte driuzehenhundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd fúnftzigsten jare. *)

Das Siegel war an einem, von dem Pergamente der Urkunde geschnittenen Streifen befestigt, ist aber ganz abgegangen.

*) Abschrift im älteren Copeibuche fol. 88 b.

[1] S. oben Urkunde von 1335. Stollhofen im A. Rastatt. — [2] Vgl. Urkunden v. 26. Jul. 1348, 1350. —

1355. — 2. Mart. — Der Dompropst Conrad v. Kirkel in Speyer urkundet und beglaubigt die in seiner und des Abts Rupert von Herren-Alb Gegenwart geschehene Resignation des Pfarr-Rektors Conrad v. Stollhofen seiner Pfarrei in Eberstein an das Kloster Lichtenthal bei Beuren.

Nos Conradus de Kyrckel [1], prepositus maioris ecclesie Spirensis, recognoscimus per presentes, quod discretus vir Conradus sacerdos de

Stalhouen, rector ecclesie ville Eberstein, pure propter deum et propter fauorabilem karitatem, quam erga religiosas et in Christo deuotas domnas, abbatissam et conuentum monasterii Lucideuallis prope Búwer, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, hactenus habuit, et quo frequenter ergo ipsum monasterium pio mouetur affectu, ipsis et earum monasterio coram nobis in manus venerabilis et in Christo deuote domne, domne abbatisse dicti monasterii Lucideuallis predicte prefatam ipsarum ecclesiam in Eberstein cum omnibus suis attinentiis perpetue habendam et possidendam irreuocabiliter resignauit, quapropter dicte resignationi plenam fidem presentibus adhibemus, et hanc litteram cum omnibus suis intentis nostri sigilli appensione roboramus in perpetuum testimonium premissorum. Insuper, cum venerabilis in Christo deuotus domnus, domnus Rypertus [2], abbas monasterii de Alba, etiam predicte resignationi personaliter interfuerit, ex rogatu prescripte domne abbatisse et eius conuentus, etiam sigillum suum presentibus duxit appendendum in testimonium premissorum. Et nos frater Rypertus, abbas de Alba predictus, recognoscimus per presentes, quod predicte resignationi personaliter interfuimus, et propter instantes preces predicte domne abbatisse et eius conuentus in testimonium omnium premissorum eciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum sexto Nonas Marcii, anno domini M⁰. ccc⁰. l⁰. quinto. *)

Das runde, kleine Siegel des Dompropsts Conr. v. Kirkel in Speyer, in Maltha, zerbrochen, zeigt in einer Verzierung von 3 kleeblattförmig zusammengestellten Halbkreisen einen dreieckigen Schild mit zackigem Querbalken, und die Umschrift: † SIGILLV̄ . DNI . CONRADI . DE . KIRKEL. — Das des Abts von Herren-Alb ist ganz abgegangen.

*) Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 88 b.

[1] Kirkel im Canton Waldmoor in Rheinbayern. Nahe dabei die Ruinen des Schlosses Kirkel, ehedem Wohnsitz der Herren von Kirkel, einer Seitenlinie der Grafen von Saarwerden, zu denen obiger Dompropst in Speyer gehört. Frey, b. Rheinkr. IV, 214, 216 flg. Remling, G. d. Bisch. v. Speyer, Urkb. I, 539—619, II, 224. — [2] S. Ztschr. VI, p. 358 oben Anm. 3.

1355. — 2. Mart. — Walram v. Trier, Propst von St. German in Speyer, ordnet und bestimmt mit Zuziehung des Dechants Berhtold in Rotenfels, des Camerers und Pfarrverwesers Conrad in Michelbach, des Pfarr-Rektors Sifrid in Niederbühl, des Pfarrverwesers Conrad in Gernsbach und anderer Personen, und im Einverständniß der Abtissin und des Convents zu Lichtenthal, die Competenz des Pfarrvikars in Eberstein (Haueneberstein) aus dem Erträgniß der Pfarrei, die in des Propsts Archidiakonat gehört, und dem Kloster Lichtenthal inkorporirt ist.

Walramus de Treueri [1], prepositus ecclesie sancti Germani Spirensis,

vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes peruenerint, salutem cum noticia subscriptorum. Cum venerabilis in Christo pater et domnus noster, domnus Gerhardus, dei gratia Spirensis episcopus, ecclesiam parrochialis ville Eberstein, nostri archidyaconatus, cum omnibus fructibus, redditibus, et obuentionibus eiusdem de consilio et assensu honorabilium virorum, domnorum decani et capituli ecclesie Spirensis et antecessoris nostri, insuper in hac parte et nostro, religiosis in Christo abbatisse et conuentui monasterii Lucideuallis, ordinis Cysterciensis, et dicte dyocesis, ad quas ipsius ecclesie juspatronatus nunc pertinet [2], in subsidium sue mense coadunauerit et condonauerit [3], reseruata tamen de ipsis fructibus vicario perpetuo, nobis et successoribus nostris per ipsas presentando et ibidem instituendo, decenti et congrua porcione, pro hospitalitate et aliis, rectori hucusque oneribus incumbentibus, subportandis. nos igitur ex officio nostro porcionem huiusmodi determinare et taxare volentes de fructibus et facultatibus dicte ecclesie, ac de oneribus predictis inquisitione diligenti prehabita et compensacione hinc inde per nos facta, mediantibus discretis viris Berhtoldo decano de Rotenfels, Conrado camerario et perpetuo vicario de Michelnbach, Sifrido rectori ecclesie in Nidern Bühel, et Conrado perpetuo vicario in Geuresbach et pluribus aliis personis dicte Spirensis dyocesis, ad hoc nobis assumptis, ordinamus, taxamus, volumus et statuimus prebendam perpetui vicarii prefate ecclesie ville Eberstein, quam eciam vt sic sufficientem esse decernimus in hunc modum, quod de omnibus et singulis fructibus, redditibus, et obuencionibus, ceterisque juribus vniuersis, occasione donacionis, vnionis, seu incorporacionis prescripte parrochialis ecclesie ville Eberstein, dictis monialibus et eorum (earum) monasterio predicto factis et ad eas spectantibus, seu quocumque modo prouenientibus, perpetuus vicarius pro tempore existens pro prebenda omni anno habebit vigintiquatuor quartalia siliginis et quatuor quartalia auene, nec non oblaciones dicte ecclesie vniuersas, et vnum plaustrum feni, et vnum plaustrum straminis, cum domicilio iuxta cimiterium, et remediis ab antiquo consuetis, necnon decimam minutam infra septa eiusdem ville Eberstein simpliciter, cum decima pratorum, sitis in ripa Eberbach [4], et in villa Nathusen [5], et etiam minutam decimam extra septa dicte ville Eberstein, solum excepta in hiis omnibus decima ordearum, quam prebendam competentem, immo sufficientem estimantes, et alios ecclesiaticos quoscumque ibidem prouentus, qui ab olim pastori eiusdem ecclesie parrochialis in Eberstein ante incorporacionem cedebant, sicut iuste nunc et rationabiliter ad monasterium Lucideuallis predictum virtute incorporacionis sunt translati, perpetuo etiam ad abbatissam et conuentum, ac

eorum monasterium predictum decernimus pertinere. Statuimus etiam et ordinamus in hiis scriptis, quod idem vicarius perpetuus pro tempore existens ab eisdem domnabus abbatissa et conuentu monasterii predicti dictam prebendam sic ordinatam et per nos taxatam libere vti permittatur, nec in ea impediatur, vel ipsi de eadem minuatur quouis modo, quapropter idem perpetuus vicarius prefate parrochialis ecclesie in Eberstein pro tempore existens hospitalitatem honestam exinde teneat et tenebit, kathedraticum, synodalia, ac alia episcopalia, ac archidyaconalia jura fixa soluet, que ab antiquo de jure vel conswetudine episcopo vel archidyacono loci solui ab olim per rectorem predicte parrochialis ecclesie in Eberstein ante incorporacionem solebant aut exhiberi. Que omnia et singula prescripta per nos, vt prefertur, ordinata, taxata et statuta, per predictas domnas abbatissam et conuentum, necnon eorum monasterium, insuper et per perpetuum vicarium dicte ecclesie ville Eberstein pro tempore existentem inviolabiliter presentibus decernimus obseruari. In quorum omnium testimonium nostre officialitatis, ad causas quo vtimur, in hac parte vna cum sigillis domnarum abbatisse et conuentus monasterii prescripti presentibus appensis duximus appendendum. Nos quoque, abbatissa et conuentus monasterii Lucideuallis predicte, confitemur in hiis scriptis, predictas ordinacionem, taxacionem, et statutum de nostra sciencia et bona voluntate factas esse, ac omnia et singula prescripta firmiter obseruare velle, et sigilla nostra vna cum sigillo honorabilis viri, domni Walrami de Treueri —, prepositi predicti, quo vtimur, huic scripto appenso, presentibus appendentes. Actum et datum sexto Nonas Marcii, anno domini M⁰. ccc⁰. l⁰. quinto.*)

Mit 3 Siegeln in Maltha: a) rund, mit dem Brustbilde eines Bischofs mit niederer Infel, von der sehr beschädigten Umschrift übrig: † SIG . . . . (OFFICIA)LITATIS . . AD . . CA . (usas); — b) das Abteisiegel von Lichtenthal ganz zerbröckelt; — c) das des Convents von Lichtenthal wie an Urk. v. 23. Juni 1341.

*) In dem älteren Copeibuche fol. 90 b Abschrift.

[1] Es stand hier und unten in der Siegelformel Treueris, das *s* ist aber radirt, mit Unrecht, da Treviri und Treveri nicht nur die Trierer, sondern auch Trier, die Stadt, heißt. — [2] Urk. v. 26. Juli 1348. — [3] Urk. v. 1350. — [4] Die Eberbach, die oben bei Ebersteinburg entspringt, fließt durch Hanen-Eberstein. — [5] Rathausen ist eingegangen. Nach dem Universallexikon von Baden (unter Ebersteinburg) soll Ratthausen ein Kloster gewesen sein, das zwischen Dorf und Burg Eberstein gestanden habe. Worauf sich diese Angabe gründet, ist mir unbekannt. Der Raum zwischen Burg und Dorf Eberstein, welches letztere schon selbst fast bis zur Burg sich hinaufzieht, ist aber so beschaffen, daß dort nicht wohl ein Kloster gestanden haben kann. Rathausen oder Rothausen scheint ein Weiler oder Hof gewesen zu sein, und an dem

Wiesenthale, südwestlich von Ebersteinburg, gestanden zu haben, welches von dem Eberbach bewässert wird, und wo in dem nahen Walde am Fuße des Berges hin, gegen Hauen-Eberstein hinaus, noch Spuren von Anbau bemerkbar sind. Diese Lage scheint auch nach der Stelle in obiger Urkunde „cum decima pratorum, sit*is* in ripa Eberbach et in villa Nathausen" die richtige. Noch zu Ende des 16. Jahrhunderts kommt dieser Ort vor, denn Markgraf Philipp stellt dem Jakob Spitz von Nothausen unterm 8. August 1586 einen Lehenbrief über 3 Jauchert Acker um 1 Mltr. Haber Zins aus.

1355. — 10. April. — Pfalzgraf Ruprecht der Aeltere freit seiner Muhme, Markgräfin Agnes zu Baden und Abtissin zu Lichtenthal, und dem Kloster für alle Zeiten 50 Fuder Wein jährlich von allen seinen Rheinzöllen, wofür das Kloster für seine Seele beten und seinen Jahrtag alljährlich auf Mariä Verkündigung begehen soll.

Wir Ruprecht[a] der elter, von gotes genaden pfalnzgrafe by Ryn, des heligen romischen rychs oberigster drůhsezze[b] vnd hertzoge in Beyrn, bechennen vns[c] fůr vns vnd fůr alle vnser erben vnd nachkomen offenbar mit disem brife, daz wir důrch ewig[d] wolleben in got vnd selikheyt[e] vnser sele, vnd důrch besůnder bet[f], lieb[g], vnd frůwndschaft, die wir haben zů vnser[h] liben[i] můmen[1], frówen Angnesen, margrafine[k] zů Baden vnd abbtessine[l] zů Lychtental[m], daz selb closter Lychtental[n] gefryet haben, vnd ouch fryen mit disem gengwůrtigen brife, daz vnser liebe vorgenant můme vnd alle ir nachkomen abbtessine zů Lychtental fůr[o] alle vnser zǒlle, die wir itzůnd ůfe dem Ryn haben, oder die wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen pfalnzgrafen by Ryn vnd hertzogen in Beyrn fůrbaz ůfe dem Ryn gewinnen, alle iare eynes[2] fůmftzzig fůder wynes[3] ewigklichen zolfrye sůllen fůren, vmb welhe[p] zyte[q] in dem rate eynes in daz fůget[r], oder wer vnserr[s] vorgenanten můmen, oder ẙner[t] abbtessine, die danne zů den zeyten[u] zů Lyethental[v] ist, des[w] irn offenne[x] brife bringet. Ouch soliche[y] frẙůnge sol dem vorgenanten closter stete vnd veste belieben[z] ewigklichen von vns vnd von allen vnsern erben vnd nachkomen, die vnser erbe besitzen, on alle hinderůnge, als vorgeschriben stat. Vnd dor vmb sol die abbtessine vnd der couent gemeinklichen des closters zů Lychtental vns vnd vnser sele ewigklichen in irm vernůgen[a][4] andehtigem bet haben, vnd vnsern iartage ewigklichen alle jare begen an vnser frowen[b] tag in der vasten, den man nennet anuntiatio. Vnd dor ůber zů vrchůnde[c] geben wir in disen brife mit vnserm grossen[d] insigel besigelten. Der brife ist geben zů des margrafen[e] Baden[5] an dem frytag[f] nach dem heligen ǒstertag[g], do man zalt von Cristes gepůrt drůtzehenhůndert jare, dar nach in dem fůmfe vnd fůmftzzigsten jare. *)

Das große, runde Siegel des Pfalzgrafen Ruprecht I. in bräunlichem

Wachs, an grün und rothen Seidenschnüren, ist zerbrochen, aber dasselbe wie Ztschrift VI, 335, doch wollen wir nach dem vorliegenden noch Einiges zur Vervollständigung und Verbesserung jener Beschreibung hier beifügen. Es ist viel größer, als das bei Tolner abgebildete, dessen Bild durch den Abdruck einen linken Reiter zeigt, und schön gearbeitet, namentlich der Faltenwurf an der flatternden Pferdedecke leicht und gut. Der Reiter ist im Panzerhembe und hält mit der Linken den Zügel, mit der Rechten die Lanze. Zwischen der geöffneten Decke ist die Sattelgurt sichtbar. Die Füße des Pferdes gehen in die Umschrift, von welcher hier noch übrig: . . VPFR . . DEI . GRA(COM)ES . PALATIN . R . . . . ARIE.

[1] Ueber diese Verwandtschaft vgl. *Schöpfl.* HZB. II, 54, Sachs II, 153. Oder es ist damit die Verwandtschaft durch die Grafen von Oettingen gemeint, da Pfalzgraf Adolf, der Einfache, († 1327) die Gräfin Irmengard v. Oettingen, und Markgraf Rudolf IV., der Oheim der Abtissin Agnes, die Gräfin Maria v. Oettingen zu Gemahlinnen hatten. — [2] = einmal. — [3] Das Kloster Lichtenthal konnte nicht, wie andere in Städten gelegene Klöster, seinen Wein durch Ausschenken verwerthen, es mußte ihn in fernere Gegenden absetzen. Das hier genannte Quantum läßt auf einen bedeutenden Weinbau in jener Zeit schließen. Vgl. Ztschr. III, 257 folg. — [4] ferneren. In dem Duplikate steht vermügen = kräftig. — [5] Des Markgrafen Baden zur Unterscheidung von Baden in der Schweiz und Oestreich.

*) Von dieser Urkunde ist ein Vidimus von Propst, Dechant und Kapitel des Stifts zu Baden vorhanden von Freitag nach dem Sonntag Estomihi (10. Febr.) 1486, in welchem aber unrichtig von späterer Hand nach Wir Ruprecht der, wo leerer Raum gelassen war, Jünger, und unten bei der Jahrzahl, wo ebenfalls nach darnach in dem eine freie Stelle gelassen war siben statt fümfe geschrieben steht. Ein Duplikat hat folgende Abweichungen: [a] Rûpreht. — [b] brûhsezz. — [c] fehlt. — [d] ewige. — [e] seligkheyt. — [f] bete. — [g] liebe. — [h] vnserr. — [i] lieben. — [k] margrafinne. — [l] abbtessinne (immer). — [m] Liehtental (immer). — [n] zû Liehtentale. — [o] für. — [p] welhie. — [q] zeibe. — [r] füget. — [s] vnser. — [t] eyner. — [u] zieten. — [v] beide Wörter fehlen. — [w] fehlt. — [x] ofene. — [y] soelich. — [z] beliben. — [a] vermûgen. — [b] froewen. — [c] vrchünde. — [d] statt grossen steht anhangenden. — [e] des margrafen fehlt. — [f] des nehsten frytags. — [g] nach dem ostertage.

An der Urkunde hängt an einem Pergamentstreifen das Secretsiegel des Pfalzgrafen Ruprecht I. auf rothem Wachs, ist dasselbe, wie das VI, 221 und VII, 77 beschriebene.

1355. — 25. Mai. — Markgraf Rudolf (V) der Wecker, freit seiner Base Agnes, der Abtissin von Beuren, und ihrem Kloster 50 Fuder Weines alljährlich auf einmal von allen seinen Rheinzöllen und andern Abgaben, um Gott und seines Seelenheils willen.

Wir Rûdolf der Wecker, von gottez gnaden ein maregraf von Baden, veriehen vnd tûn kunt allen den, die disen brief iemer angesehent oder hôrent lesen, daz wir luterlich durch got vnd durch vnserre sele heiles willen eweclich geben, günnen vnd verhengen, für vns vnd für

alle vnser erben vnd nachkomenne, der erbern geistlichen frôwen, frôwen Agnes, der eptissinne von Bùwer, vnserre lieben basen, vnd irem closter vnd allen iren nachkomenne, daz sie, oder ieman von iren wegen funftzig fůder wines alle jare zů eim male fùr alle die zôlle, die wir ietz vf dem Ryne haben, oder hernach iemer môhten gewinnen, sullent vnd mùgent abefůren zolles vnd aller abenemunge ledig, loz vnd frie, vnd frien in die also eweclichc mit vrkund diz gegenwertigen briefes, dar an wir vnser ingesigel gehencket haben zů einer ewigen gezùgnisse der selben dinge, der gegeben wart an sant Vrbans tag, do man zalt von gottez gebùrte driuzehenhundert jare, vnd funf vnd funftzig jare.

Mit dem zerbrochenen Secretsiegel des M. Rudolf V. von Baden, wie an Urk. v. 26. Juli 1348, in granem Wachs an Pergamentstreifen.

1355. — 11. Aug. — Graf Johann v. Katzenelnbogen gestattet seiner Muhme, der Abtissin Agnes zu Lichtenthal und ihrem Kloster 50 Fuder Wein zollfrei an seinem Zoll zu Boppard vorbeizuführen, wofür das Kloster ihm, seinen Eltern und Nachkommen einen Jahrtag halten soll.

Wir Grebe [1] Johan von Katzenelinbogin [2] bekennen offinlich an diesim briefe vur vns vnd vnser erben vnd tůn kůnt allin lůden, die diesin brif an siehint oder horint leisin, daz wir bit [3] bedachtin můde vnd bit gantzin willen vnd dorch vnser sele heylis willen ferhengit [4] han vnd verhingin wollen vmher [5] eweklich vnser lieben můmen [6], der aptissin zů Liechtindale, vnd dem closter gemeinlich vnd allin irhin nach kůmelingin [7], daz si alle jar mogint furhin [8] fůnfzig fůder wines zolle fri vůr vnsen zol zů Bobarthin [9], vnd setzin daz zů eyme rechtin selegereyde [10] also, daz vnser vnd vnser aldern [11] vnd vnser na kůmelinge daz kloster gedenke vnd gôt vůr vns biede [12], des biedin wir sie dorch gôdis willen lůterlich. Vnd des zů vrkůnde henkin wir vnser in gesiegil an diesin brif vur vns vnd vnser erben, der gegeiben wart, da man zalte nach godes geburthe drůzenhundert jar dar nach in dem funfe vnd fůnfzegistin jare, des neistin dagis nach sente Laurencius dage. *

Mit dem bekannten Siegel des Grafen Johann v. Katzenelnbogen (VII, p. 80) in dunkelgrünem Wachs. Etwas beschädigt.

* Der Schreiber dieser Urkunde, in welcher nieder- und hochdeutsche Sprachformen gemischt untereinander vorkommen, war vom Mittelrhein.

1 Graf. — 2 Ztschr. VII, 80, Anm. 1. — 3 mit. — 4 bewilliget, gestattet. — 5 immer. — 6 Er nennt sie Muhme, da sein Vetter, Graf Wilhelm II v. Katzenelnbogen die Wittwe des Markgrafen Rudolf Hesso von Baden, Johanna, die Tochter des Grafen Rainald II v. Mömpelgard, früher Wittwe des Grafen Ulrich III v. Pfirt, zur ersten Gemahlin hatte.

Vgl. Wenk, hess. Landesgesch. I, p. 466, Sachs II, 65. — [7] Nachkömmlinge. — [8] führen. — [9] Boppart am Rhein. — [10] Jahrtag. — [11] Eltern. — [12] bitte.
Propst, Dechant und Capitel des Stifts zu Baden fertigen einen Vidimus vorstehender Urkunde unterm 10. Februar 1486.

1356. — 1. Mai. — Äbtissin Agnes und Convent zu Beuren urkunden, daß sie zu einem Seelgerete der verstorbenen Hedel, Marquarts v. Wössingen Tochter, 2 Vrtl. Roggengült auf St. Marx von dem Dürmenzer Hofe zu Oos als Pitanz an den Conventstisch jährlich geben, wenn die Gült abgelöst werden sollte, 3 Vrtl. Roggengült anderwärts ankaufen, so lange Agnes Trigel, eine Klosterfrau, am Leben, 2 Vrtl. Korngült an den Convent, und nach ihrem Tode 3 Vrtl. entrichten wollen.

Wir frowe Agnes, von gotz gnaden eptyssin ze Büre, vnd der conuent gemeinlichen veriehen offenlichen an disem brief vnd tůn kůnt allen den, die in iemer an sehent, oder hôrent lesen, daz wir allu jare richten vnd geben sollen, luterlichen durch got vnd zů eim rehten selgeret durch frowe Hedeln seligen sele willen, her Margwartz seligen tochter von Wesingen [1], zwei viertel rogken geltes vf sant Marx dag von dem houe ze Ose, der da ist Albrehtz vnd Burgkartz, gebrůder, genant von Důrmentz [2], der samnůng vf iren tysche zů einr bytanz [3], vnd globen och, daz vorgenant sele geretde allü jare ze geben vnd ze richten von dem vorgenanten houe vf daz vorgeschriben zil, ane alle wider rede vnd ane alle geuerde. Wer aber, daz daz vorgenant korne gelte würt abe koffet abe dem vorgenanten houe, wenne daz beschicht, so süllent wir drü viertel rogken geltes anderswa koffen, so wir erst mügent, vngeuerlichen, daz wirs der samnung allü jare geben eweklichen, als vorgeschriben stat. Es ist och gedinget, alle die wil, daz Agnes Trigelin [4] lebet, du och ein gewiltü [5] frowe ist, in dem vorgenanten vnserm closter, so süllen wir nůn zwei viertel korne geltes richten vnd geben der vorgenant samnůng, vnd nach irem dot so süllen wir geben drü viertel eweklichen, als vorgeschriben stat. Vnd zemerer sicherheit, so han wir vnserü eigenü insigel gehenket an disen brief, der geben wart an sant Phylips vnd sant Jacobs dag, der zweier zwelf botten, da man zalt von gotz gebürt druczehen hůndert jare, vnd dar nach in dem sehs vnd fůnfezigsten jare.

Beide Siegel sind abgegangen.

[1] Ztschr. II, 234 u. s. w. V, 220. — [2] Ztschr. II, 218, V, 220, 222, VI, 428. — [3] Ztschr. Urk. v. 28. Febr. 1311. Anm. 7, 26. Jul. 1348. Anm. 10. — [4] Ztschr. Urk. v. 28. Sept. 1340. Anm. 1. — [5] Eine Frau, welche den Schleier (=Wil) hat, eine Nonne, die den Schleier hat, und also nicht mehr Aspirantin oder Novizin ist. S. auch unten Urk. v. 17. April 1360. Auch im Herrenalber Archiv Urk. vom 11. und 29. Nov. 1370.

1356. — 9. Sept. — Der Bürger Hermann Zeuner von Ettlingen und seine Frau urkunden über 3½ Achtel Roggen und 3½ Achtel Haber Gült, welche sie dem Kloster Lichtenthal von Gütern, die sie von demselben zu Lehen haben, jährlich entrichten sollen.

Jch Herman der Zeuner, ein burger von Ettelingen, vnd min eliche hußfrouwe tůn kunt allen den, die disen brieff an sehent oder hôrent lesen, daz wir vnd vnsere erben eweclich sôllent geben der erwürdigen, hochgebornen vnd geistlichen frouwen, vnserer gnedigen frouwen, der eptissinne, vnd dem couente gemeinliche des closters zů Liechtental by Bůwer alle jar vierdehalb ahtel korn geltes gůtes rocken vnd vierdehalb ahtel habern geltes von den gůten, die wir vnd vnsere erben von in zů lehen hant, vnd sunderlich von disen gůten, von zweien morgen ackers, die sint gelegen vff dem velde gen Wilre [1] an dem Hôlderli, einhalb an dem Streler, anderhalb an Grisheiezen. item von zweier morgen ackers, die sint gelegen obersit des Wilsheimer wege, ein halb an Nolten dem Beyer, anderhalb an Appen Dohterman. item von zweien morgen ackers, sint gelegen vff dem velde gen Rietpúr [2], einhalbe an Lutze Leitgast, ander halb in dem jungen Dauid. Vnd globen auch by gůten (trúwen), daz selbe korn gelt alle jar ze gebenne, als man korn gelt billich geben sol [3]. vnd deten wir des nit, so môgent die vorgenanten frouwen die gůt allesament bekumbern vnd an griffen vnd wider an sich ziehen mit gerichte oder an gerichte, wie es in allerbast fúget ane alle wider rede vnser vnd aller vnser nach komen ane alle generde. Vnd daz die egenanten frouwen dester sicher sin, so han wir gebetten den erbern heren, pfaffe Heinrich Wißen, vnseren pferrer vnd den schultheißen vnd die burgere gemeinliche, daz sie irre insigel hencken an disen brieff. Jch pfaffe Heinriche Wise vergihe, daz ich durch bette willen Hermans Zeuner vnd siner elichen husfrowen zů einer gezúgniße hañ min ingesigel gehencket an disen brieff. Vnd ich, der schultheiß vnd die burgere gemeinliche vergehen, daz wir durch bette willen Hermans Zeuner vnd siner hußfrouwen vnsere stette zů Ettelingen ingesigele zů einer ewigen gezúgniße hant gehencket an disen brieff. Der wart geben an dem fritage nach vnsere frouwen tage, der jungern [4], des jares da man zalte von Cristes geburte druezehen hundert jar vnd sehs vnd funfzig jar. *

Nur in dem ältern Copeibuche fol. 95 b.

[1] Ettlingenweier, früher Ausweier. — [2] Rüppurr zwischen Ettlingen und Karlsruhe. — [3] Nach der Ernte zwischen Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt. — [4] Mariä Geburt.

1357. — 11. Apr. — Pfalzgraf Ruprecht, der Jüngere, freit seiner

Muhme, Markgräfin Agnes von Baden, Abtissin zu Lichtenthal, und dem Kloster 50 Fuder Wein jährlich einmal vom Rheinzoll, wofür ihn die Klosterfrauen in ihr Gebet einschließen und ihm auf Mariä Verkündigung einen Jahrtag halten sollen.

Wir Ruprecht der jonger [1], von gotdes genaden paltzgraue by Ryn, des heylgen, romischen riches obirster drosseze vnd hertzog in Beyern, bekennen vor vns offenbar mit dysem bryfe, daz wir dorch ewege woleben in gotde vnd sellekeyt vnser sele vnd dürch besonder betde, lybe vnd frúntschaft, dy wir haben zů vnser lyben můmen, frauwen Angnesen, margrafynne zů Batden vnd eptissen zů Lyehtental, daz selbe clostir zů Lyehtental gefryet haben vnd och fryen mit dysem ge ynwertegen bryfe, daz vnser vorgenante lybe můme vnd ir nach komen eptissen zů Lyehtental für alle vnser zolle, dÿ wir ytzent vf deme Ryn haben, odir dy wir vorbaß vf dem Ryn gewennen, alle jar eyneſt [2] fúnfzeg fůder wynes zollefrye sollen füren, vmbe welleche zytde in deme jare eyneſt yn daz fůget, oder wer vnser vorgenanten můmen, oder einre eptissen, dye danne zů Lyehtental zů den zitden ist, yre vffen bryfe bringet. Oůch soliche fryevnge sol dem vorgenanten clostir stetde vnd feste blyben an alle hindervnge, also vor geseryben stat. Vnd dar vmbe sol dy eptissen vnd der couent gemeynliche des clostirs zů Lyehtental vns vnd vnser selle eweeliche in yrme virmogen [3] andechtegen gebetde haben vnd vnserme jardage eweeliche alle iar begen an vnsir vrůwen dag in der fasten, den man nennet Annunciacio. Vnd dar vbir zů vrkonde geben wir yn dysen bryf mit vnserme anhangenden ingesygel besygeld. Dirre bryf ist geben zů Heytdelberg des nesten dinstages nach deme Ostirdage, do man zalte von Cristus gebůrt drútzehenhondirt iar dar nach in dem sybenden vnd fúnfzegestegen jare. *

Mit dem runden Siegel Ruprecht's auf rothem Wachs. Es ist dem in den Act. ac. Palat. V, 412. Tab. II, Nro. XI. abgebildeten Siegel ähnlich, aber ein anderes. Der gekrönte Löwe, dessen Kopf aber so undeutlich geprägt ist, daß man nicht unterscheiden kann, ob er rechtshin oder herausschaut, ist mehr aufgerichtet, die Hinterfüße gehend, gestreckter, der rechte Vorderfuß fast gerade hinaus, nur wenig aufwärts gestreckt, der linke Vorderfuß abwärts gerichtet; die Krallen sämmtlicher Füße stehen in dem inneren der beiden Ringe, welche die Umschrift einschließen, Schienbeine behaart, der in der Mitte zottige Schweif ist oben einwärts gebogen und der Endbüschel hängt bis zum Rücken herab. Die Umschrift: S. RVPERTI . IVNIORIS . COMITIS . PALATINI . ET . DVCIS . BAVWARIE. Die äußere, sie einschließende Zirkellinie ist aus erhabenen Punkten gebildet, der innere Rand besteht aus 2 Zirkellinien, in welchen Kreuzchen an einander gereiht sind.

* Ein Vidimus v. 10. Febr. 1486 enthält nicht diese Urkunde des jün-

geren Ruprecht, obschon diesem zugeschrieben, sondern die des älteren v. 10. Apr. 1355. S. darüber oben bei dieser Urkunde.

[1] Ruprecht II oder der Jüngere ist der Sohn Adolfs, des ältesten Bruders Ruprechts I, die beide und Rudolf II Söhne waren Rudolfs I. Adolf starb zwei Jahre nach der Geburt seines Sohnes, Ruprechts II, 1327. — [2] einmal. — [3] vermögenden.

1357. — 2. Mai. — Der Pfarrer Johannes Eisenmenger zu Pforzheim reservirt für sich und seine Nachfolger vor dem geistlichen Hofgericht zu Speyer gegen das Kloster Lichtenthal, mit der von diesem aufgebesserten Pfarrpfründe bei Strafe des Verlusts derselben sich fortan begnügen zu wollen.

Wir, die geistlichen richtere vnsers herren dez bischoffes zu Spire, bekennen offenlich an disem briefe vnd tůn kůnt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz fur vns quam offenlich in gerichtes wise der bescheidene man Johans Isenmenger, pherrer zu Phorezheim, der veriach offenlich, alse hie vor die pastorie der kirchen zu Phorezheim reht vnd redelich incorporiret [1] vnd vereynet wart den erbern geistlichen vrowen, der abbetissin vnd dem conuent dez closters zu Liechtental, Buwer genant, grawes ordens, Spirer bistůmes vnd irem closter, vnd dem pherrer der vicarien der vorgenanten kirchen zu Phorezheim ein phrůnde gemaht vnd bescheiden wart [2], vnd dar nach der vorgenant Johans Isenmenger, der pherrer, vorderůnge vnd ansprache an gerichte vnd vßwendig gerichtes wider die vorgenanten geistlichen vrowen gehabt hat, dar vmb daz der selbe her Johans der pherrer sprach vnd furzoch [3], daz die phrůnde zu kleine were, vnd daz er sich vnd die zu im horten von der selben phrůnde nůezen nit hernerten vnd begen mohten [4]. Dez hant die vorgenanten geistlichen vrowen, vrô Agnes, die abbetissin, vnd der conuent durch gotes willen vnd durch woltat, vnd nit von rehte, die vorgenanten phrůnde gebeßert vnd gemeret mit zwelf malter korngeltes, rocken, jerlicher ewiger gulte, vnd ouch eime pherrer dar zu gelaßen vnd geluhen daz mesen ampt zu den gulten vnd nůezen, die vormals zu der phrůnden vnd vicarien horent vnd dar zu gemaht waren. Daz waz mit namen ein fuder wins, ein fuder heuwes, vnd ein fuder strauwes, alse die briefe besagen, die da zu male dar vber gemaht wůrden. Vnd hat der vorgenant Johans Isenmenger fur sich vnd alle sin nachkomen pherrer vicarien der selben kirchen globt willeklich vnd wißentlich, daz er vnd sin nachkomen sich an der vorgenanten phrůnde, als sie gemaht vnd nů gebeßert ist, sollen laßen benůgen furbaz me eweklich, vnd wer ez, daz sie daz nit ent-

beden [5], vnd der selbe Johans oder sin nachkomen iemer dar nach gestelleten [6], daz man in die phrůnde merren solte, so sol der vorgenant Johans oder sin nachkomen, welicher daz tede, die vorgenante phrůnde vnd die pharre verlorn han, vnd mag man in zu male priviren der selben pharre. vnd mogent danne die vorgenanten geistlichen vrowen die pharre eime andern lihen, wem sie wollen, ane alle widerrede. Ouch hat der vorgenant Johans globt fur sich vnd sin nachkomen, den vorgenanten vrowen zu gebenne vnd zu reichenne alle vrone vasten von dem oppher aht halp phůnt heller, alter heller, gůter vnd geber, bi verbůntenißen vnd penen [7], alse ouch die vorgenanten briefe besagent. Vnd so vil, alse der vorgenant Johans Isenmenger dez selben geltes verseßen vnd versůmet hat zu den vronevasten von der zyt, daz er pherrer ist worden, daz ist mit namen aht vronevasten, daz globte der vorgenant Johans Isenmenger zu bezalen vnd zu reichenne also, daz er zu der vronevasten, die nehste kummet zů herbiste, ane vahen sol, vnd sol ie zu der vronevasten geben vnd reichen nach einander aht halp phůnt alter heller zu den aht halp phůnt alter heller, die danne vallen, alse da vor geschriben ist, vnd sol daz tůn alse lange, biz die verseßene gulte bezalt wirt genczlich vnd gar. Vnd wer ez, daz der vorgenant Johans, oder sin nachkomen, an den vorgeschribenne dingen sůmig weren, so sollen wir sie vnd ire gesellen [8] suspendiren, bannen, gotes dinst verbieten vnd wider sie procediren, alse reht vnd gewonlich ist. Dise vorgeschribenne ding alle globte der vorgenante Johans Isenmenger fur sich vnd alle sin nachkomen eweklich, veste vnd stede zu haltenne, vnd da wider niemer zů tůn an gerichte oder ußwendig gerichtes, redelich oder vnredelich, heymelich oder offenlich, ane allerslahte geuerde. Vnd zu eime waren vrkunde aller diser dinge, so han wir durch bede dez vorgenanten Johans Isenmengers vnser ingesigel gehencket an disen brief. Der wart geben, do man zalte von gotes geburte druzehenhůndert jar, dar nach in dem siben vnd fůnfzigesten jare, an dem nehsten dinstage nach dem sůnnentage, so man singet Jubilate deo *.

Das Siegel ganz abgegangen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 23 b.

[1] S. oben Urk. v. 21. Febr. und 5. Juli 1344. — [2] S. die Urkunde vom 26. Juni 1347. — [3] anführen, behaupten. — [4] nicht zu ernähren und zu erhalten vermöchte. — [5] durchaus nicht thäten. — [6] darnach trachteten. — [7] bei Verbindlichkeit und Strafe. — [8] Helfer.

1357. — 14. Jul. — Hartman von Selgenstat, custor zů sant

Stephan zů Wiſſenburg [1], in Spirer biſtům gelegen tůt kunt, daz vor in kam in gerichts wiſe der erber kneht Johans gebůre von Rehtenbach [2] vnd neriach, vnd vergiht ſich ouch mit diſem briefe, daz er gelehent habe vmbe die erbern geiſtlichen frouwen, frowe Agneſen, von gots gnaden eptiſſin zů Liehtental, by Bůre gelegen, vnd den couent des ſelben cloſters, yme vnd ſinen erben zů eime rehten erbe einen morgen wingarten, der da gelegen iſt nebent dem hopphen ſacze in dem Geroiſe zů Rehtenbach, mit ſolichem gedinge, daz der ſelbe Johanns oder ſine erben den vorgenanten wingarten ſollent nuczen vnd bruchen vnd von jare zů jare buwen vnd beſſern, unnd ſol er oder ſin erben den vorgenanten frouwen vnd iren nachkomen in dem vorgenanten eloſter von dem vorgenanten wingarten alle jar geben vnd antwurten on allen iren ſchaden vnd koſten ein legel [3] luters wins zu Wiſſenburg in iren hoff, ane alle geuerde, in deme herbeſte vnverſcheidenlich ꝛc. ꝛc. An dem nehſten fritag nach ſante Margarethen tag. *

Nur im ältern Copeibuche fol. 35 b.

[1] Die Collegiatkirche zu St. Stephan ſtand auf der Nordſeite der Stadt Weißenburg außerhalb der ehemaligen Stadtmauer und wurde im Bauernaufruhr (1525) zerſtört. Der Stephansberg bewahrt die Erinnerung an dieſelbe. Frey, bayr. Rheinkr. I, 471. — [2] Rechtenbach im Weiſſenburger Mundat, am Rechtenbach, ſüdlich von Bergzabern an den Vogeſen. Frey I, 453. Schöpfl. Als. ill. II, 190, 429. — [3] Logel, lagena.

1358. — 28. Febr. — Der Edelknecht Andreas v. Jſelshauſen, Schultheiß, und die Bürger und Gemeinde der Stadt Ettlingen urkunden über ein gütliches Uebereinkommen zwiſchen ihnen und der Markgräfin Agnes, Abtiſſin, und dem Convente in Lichtenthal wegen Deckung der Kirche in Ettlingen und Stellung der Farren und des Ebers.

Jch Andres von Yſolzhuſen [1], ein edel kneht, ſchultheis, und die burger vnd die gemeinde gemeinlichen der ſtette zů Ettelingen tůn kunt allen den, die diſen brief ſehent oder hǒrent leſen, das wir lieplich vnd gůtlich vber ein ſin kumen mit der erwirdigen, hochgebornnen, geiſtlichen frǒwen, vnſerte gnedigen frǒwen der marggravin vnd eptiſſin, vnd dem couent gemeinlichen dez cloſters zů Liehtental bi Bůer, vmb ſǒlich miſſehellung, die wir hettent von der kyrchen wegen zů deckenne, vnd der farren vnd eber wegen, alſo, das wir den kyrchturne ob dem kore ſüllen bezimern, vnd ſüllent in die vorgenanten frǒwen latten vnd decken, wenne ez not beſchiht vnd wir ez an ſie fordern, vnd anders ſüllent ſie nütznit me an der kyrchen buwen noch decken in dieheine

wise. Die vorgenanten frōwen süllent vns auch alle iar geben zwen gůt farren, wenne wir ez an sie fordern, vnd die süllen wir bekostigen vnd vs vnd in tůn, die wil wir ir bedörffen. Vnd wenne wir ir nüme [2] bedürffen, so süllen wir die selben farren wider entwürten in der vorgesprochenen frōwen hoff an allerschlaht geuerde, ez wer denne, daz die farren genomen würden mit gemeinem vihe der stette, oder daz sie susse [3] vngeuerlich [4] würden verlorn. Vnd wenne wir der farren anderwerbe bedörffen vnd ez an sie fordern, so süllent sie vns die selben wider geben oder zwen ander, die vns nütze sint, in viertzehen tagen dar nach vngeuerlich. Sie süllent vns auch eber geben, als biz her von alter gewünlich gewesen ist. Wir globen auch für vns vnd alle vnser nachkumen, daz wir die vorgenanten geistlichen frōwen nümer me bekümern noch an sprechen süllen vber daz, alz vorbeseriben stat von der kyrchen wegen zů buwenne oder zů deckenne, vnd von der farren vnd eber wegen. vnd detten wir da wider it [5], daz sol weder kraft noch macht haben, ez wer denne, daz die vorgenanten frōwen vns die farren nit geben, oder auch den kyrchturn nit wöltent latten vnd decken, als vorbeseriben stet, so möhten wir die farren gewinnen vnd den kyrchturn latten vnd decken vf irn schaden, vnd den selben schaden, den wir küntlich möhten gemachen, den süllent sie vns gentzlich widerlegen. Vnd wer, daz sie dez nit endetten, so möhten wir der selben frōwen gůter an griffen vnd bekumern mit weltlichem oder mit geistlichem geriht, biz vns der schade, den wir küntlich möhten gemachen, gentzlichenn würd vf geriht. Vnd zů merter sicherheit vnd ewiger gezügnisse, so han wir vnserre stette insigel gehenket an disen brieff, vnd haben gebetten den hochgebornen, vnsern gnedigen herren, marggrave Růdolff genant Wecker, daz er sin insigel zů dem vnsern hencke an disen brieff. Wir marggrave Růdolff, genant Wecker, veriehen vns an disem briefe, daz wir durch flissige bette der burger vnd der gemeind zů Ettelingen durch merre sicherheit vnd ewiger gezügnisse vnser insigel han gehenket zů dem irn an disen brieff, der geben wart dez iares, do man zalt von gottez gebürt drützehenhundert iar vnd in dem ahten vnd funftzigsten iar, an der mitwochen nach sant Mathis tag dez zwelffbotten.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) das ganz zerbrochene, aber schon bekannte des M. Rudolf V, b) das der Stadt Ettlingen, auch beschädigt, zeigt einen senkrecht getheilten, dreieckigen Schild, mit dem badischen Schrägbalken in der rechten, mit einem schmalen Wartthurm mit weiten Zinnen, der in Mauerzinnen zu stehen scheint, in der linken Theilung, Umschrift: († S.) CIVIV(M . DE .) ETENINGEN.

Abschrift im ältern Copeibuche fol. 74 b.

[1] Dieses Geschlecht war in Iselshausen, jetzt Filial der Stadt Nagold, angesessen und kommt schon im 11. Jahrh. vor, scheint aber frühe aus Wirtenberg in das Badische herüber gekommen zu seyn. Zuerst siedelten sie sich in Ersingen an, denn die Brüder Adelbert, Wimar, und Luitpert v. Iseldeßhusen geben dem Kloster Hirschau alle ihre Güter gegen ein anderes Gut in Argossingen (Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 50), und schon im 14. Jahrh. erscheinen in Iselshausen die v. Haiterbach, Leinstetten, Strubenhart und Andere begütert, während welcher Zeit Andreas v. Iselshausen als Schultheiß in Ettlingen sich zeigt. Wir finden ihn auch in einer Herrenalber Urkunde v. 10. Aug. 1364. — [2] nicht mehr. — [3] sonst. — [4] ohne Betrug und ohne es verhindern zu können. — [5] it, iht, ihtzt, uit, v't, út = etwas.

1359. — 28. Sept. — Die Abtissin Agnes und der Convent zu Beuren verkaufen mit Genehmigung ihres Capitels und ihres Visitators, des Abts Gotfrid von Neuburg, und des M. Rudolf (V) von Baden dem Prior und Convent des Benediktiner-Klosters Hirschau das Meßneramt der Kirche St. Martin in der Altstadt zu Pforzheim zur gemeinschaftlichen Vergebung desselben um 130 ℔ guter Heller.

Wir Agnes, abbtißin, vnd der couent gemeinlich des closters ze Bůren, ordens von Cy'tiels, in Spirer bystům gelegen, verichent mit vrkůnde diß briefes, vnd tůnt kunt allen den, die in ỽmer gesehent oder hǒrent lesen, daz wir durch ehafte not vnd durch kůntlichen, meren nvtz des vorgenanten vnsers closters, mit gůtem, vorbedahten můte, vnd mit vollekomenre beratniße vnd vbertragunge vnsers capitels, daz wir dar ỽber gehabet haben, vnd ouch mit gůten willen, gunst, vnd geheise des geystlichen herrén, vnsers visityerers, des abbtes von Nvwenburg, verkoufet vnd ze koufende geben haben einmůtklichen vnd einhelklichen mit gemeynre hant, vnd verkoufent an dißem gegenwertigen briefe einfelcklichen ze einem ewigen, steten koufe vnwiderkomenlichen, für vns vnd vnser closter vnd alle vnser nachkomen, den erbern geystlichen herren, dem priol vnd dem couenten gemeinlichen des closters ze Hyrsow', ordens sant Benedicken, ouch in Spirer bystům gelegen, inen vnd allen iren nachkomen, daz mesen ampt halber, daz da hǒret sant Martin an dem schlůßel in der alten stat ze Pfortzheim mit aller sinre zegehǒrde, rehten vnd nỽtzen, die dar zů gehǒrent, die es ietzen hat, oder iemer mer gewinnet, es sy an ligendem gůte, oder an varendem, an zinsen oder an andern gůten, wie sie genant sint, vnd wa sie gelegen sint, in stetten, dǒrfern, vf velde, in waßer, in walde, an weyde, in wasen oder an zwy' [1], vngeuerlichen, in allen den rehten, als wir es har braht haben, âne alle geuerde, vnd ouch also, daz sie vnd ir nachkomen ỽmer, ewiklichen, mit vns vnd vnsern nachkomen in reh-

ter, gůter gemeinschaft söllent gemein setzen vnd geben der vorgenanten kirchen sant Martin in der alten stat ze Pfortzheim ein mesener, vnd als dick einre abe get, ein andern, vnd söllent ouch dem gemeine lonen, âne alle geuerde. Wir hant in ouch daz vorgeschriben mesen ampt halbes in aller der gedinge, als vor geschriben ist, geben vmbe hundert pfund vnd drißig pfund gůter alter heller, geber vnd genemer, vnd veriehent, daz wir die von in entpfangen hant gar vnd gantz in vnsers, des vorgenanten closters küntlichen bessern nvtz bewant hant. Wand nvn wir, die vorgenanten abbtißen vnd der couent gemeinlich des vorgenanten closters Büren dißen vorgeschriben kouf mit allen sinen gedingen vnd artikeln dis briefes gewillecklichen vnd gerne getan hant, dar vmb verzihen wir vns offenlichen an dißem gegenwertigen briefe svnder vnd samment für vns, vnser vorgenant closter, vnd für all vnser nachkomen vmb all vor vnd nach geschriben ding diß briefes, aller hantuesten, fryheit, bullen, vnd briefe, die wir von dem stůle von Rome, von keysern, künigen, byschouen, oder anderswa har nvn haben, oder hienach in deheine wis gewinnen möhten. vnd ouch daz wir nit sprechen söllent, daz wir dißen kouf över daz halbe ze nahe geben haben, oder daz vns daz gelt nit worden sy, oder daz wir nit wol gewert syen, vnd dar zů geystliches vnde weltliches gerihtes, gesetzede oder gewonheit des landes, der herren, der stette oder der dörfer, vnd gemeinlichen aller der widersprach, da mitte wir oder vnser nachkomen svnder vnd sampt wider dißen vorgeschriben kouf vmer getůn oder komen mohten, heimlichen oder offenlichen, nvn oder hie nach, vnd des rehten, daz da sprichet, gemein verzig nieman schaden sol, vnd das wir nit sprechen söllent, daz dirre kouf anders geschriben sy, danne er geschehe, vnd daz wir ze dißem koufe iht betwungen syn, vnd geloben ouch, dißen kouf mit allen artikeln vnd stücken, die an dißen briefe geschriben stant, ewiklichen stete ze haben vnd niemer dar wider ze tůnde mit gerihte oder ane gerihte in deheine wis, âne alle geuerde. Vnd des zů vrkünde einre ewigen vesten sicherheit aller vorgeschribener dinge, so geben wir, die vorgenanten verkoufer, die abbtißin vnd der couent gemeinlichen des vorgenanten closters Büren, für vns vnd all vnser nachkomen, den erbern geystlichen herren, dem priol vnd dem couent des egenanten closters Hyrsow' vnd iren nachkomen dißen brief, besigelt mit vnser, der egenanten abbtißen insigel, vnd mit vnsers, des vorgenanten couentes insigel, daz wir einhelklichen gehenket hant an dißen brief. Ich Gotfrid, abbt von gottes gnade des closters ze Nuwenburg, in strasburger bystům gelegen, ordens von Cytiels, visitator des vorgenanten closters Büren, vergihe, daz dirre vorgeschriben kouf mit minem

gůten willen, gunst vnd geheise geschehen ist. Vnd des ze vrkúnde, so han ich durch bette der vorgenanten abbtißin vnd des couenten des egenanten clǒsters Bvren min eygen insigel zv̊ den iren gehenket an dißen brief. Wir die egenant abbtißen vnd der vorgenant conent gemeinlichen hant ouch gebetten den hochgebornen herren margraue Růdolffen von Baden, den jungen, herren ze Pfortzheim [2], daz dirre vorgeschriben kouf sin gůt willen sy'. Des wir, der egenant margraue Růdolf vns erkennent, das dirre vorgeschriben kǒf mit gůtem vnserm willen, gunst, vnd geheise geschehen ist. Vnd des zv̊ waren vrkúnde hant wir vnser eygen insigel ouch heißen henken an dißen brief. Wir die vorgenanten verkoufer, die abbtißen vnd der conent des vorgenanten closters Búren bitten ouch mit dißem gegenwirtigen briefe die ersamen, wisen lúte, den schultheißen vnd die rihter der stette Pfortzheim, daz sie ze gezúgniß aller vorgeschriben dinge irre stette insigel ze den vorgeschriben insigeln ouch henkent an dißen brief, daz wir, der schultheis vnd die rihter der stett Pfortzheim durch flisige bette der egenanten geystlichen frowen hant gehenket an dißen brief, der geben wart, da man zalte von gottes geburt drútzehen hundert jar vnd in dem nv̊nden vnd fúnfzigisten jare, an sante Michels abent.*

Von 5 Siegeln sind noch 2 in Maltha vorhanden, a) das parabolische, bekannte, der Abtissin Agnes, zerbrochen; b) das völlig zerbrochene, aber auch bekannte, parabolische des Convents von Lichtenthal; die übrigen ganz abgegangen.

* Abschrift im älteren Copeibuche fol. 17.

[1] Vgl. Zeitschr. I, 397, Anm. 12. — [2] Sachs II, 139.

1359. — 12. Jul. — Agnes, eptissin, vnd der Couente zů Liehtental by Bur tůnt kúnt von der zehen pfund straßburger (dn [1]) geltes wegen, die sie etwe lange geben hant zů sant Martins tag hern Cůnrates seligen von Nuwirtingen [2], dem man sprach von Bledensheim [3], einem pfrúndener der meren stift zů Strǒßburg, von irs closters hof, genant Affental, vnd von gůtern, die da in hǒrent, die sie wider kouffen múgen vmb hundert pfund straspurger pfenninge, also die brieue sagent, die dar úber gemaht sint, versigelt mit des byschofes von Stroußburg gerihtes, hern Dietriches des appetes von Núwenburg, ires ǒbersten, vnd mit iren, der epptissin vnd des conuents ingesigeln, vnd des selben hern Cůnrates seligen erben die selben zehen pfunt geltz fúrbas uerkǒft hant Clawis genant Nellesheim vnd Annen, siner swiger, búrgern zů Straußburg, vnd iren erben, daz daz mit irem (eptissin vnd couente) gůten willen, gunst vnd gehelle geschehen ist, vnd globent sie, die selben zehen pfunt geltes zů geltende vnd gebende, vnd in die

stat ze Straßburg zů antwürten den selben Clawis Nelleßhein vnd Annen, siner swiger, vnd allen iren erben jerlich zů sant Martinstag by allen penen, in alle die wise vnd alle verbüntniße, als sie die selben zehen pfunt pfennige geltes da her geben haben vnd geben solten dem selben hern Cůnrat seligen vnd sinen erben nach gesegede der selben brieue also, daz die eloster frowen hinnan für entladen sint des uorgenanten hern Cůnratz seligen erben von dem selben gelte, vnd daz inen vnd iren nachkomen in dem selben eloster der widerkouff des selben geltes behalten sölle sin nach gesegede der norgenanten brieue, die sie über sich geben haut von des selben geltes wegen, vnd hant des getan mit willen vnd gehelle des geistlichen heren brůder Götzen, des appetes des closters zů Nüwenburg, ires obersten visitatoris. (Mit den Siegeln der Abtissin, des Conventes und des Abtes von Neuburg.) An dem nehsten fritage vor sant Margareten tag.

Nur in dem älteren Copeibuche fol. 55.

[1] Pfenning, von anderer Hand beigesetzt. — [2] Nürtingen in Wirtenberg? — [3] Bläsheim im Bezirk Straßburg, oder Bladolzheim (Blotzheim) im Bezirk Altkirch?

1360. — 17. April. — Der Edelknecht Ottman Bleiche verkauft dem Kloster zu Beuren um 20 Pfd. straßburger Pfenninge 10 Mlt. Roggen Gült von seinem Hofe, der Bleichenhof genannt, in Oos, welche jährlich an die Nonnen Adelheit und Ennelin Kurnegebin, nach ihrem Tode aber an den Conventstisch abgeliefert werden soll, jedoch mit 20 Pfd. wieder abgelöst werden kann.

Ich Otteman Bleiche [1], ein edel kneht, vergihe offenlichen an disem brief, vür mich vnd alle min erben, vnd tůn künt allen, die in iemer an sehent oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachtem můt verkoft han vnd ze koffe han geben reht vnd redelichen der hochgebornen minr gnedigen frowen, der eptyssin, vnd dem couent gemeinlichen ze Büre, vnd iren nachkomen zehen malter gůtes rocken geltez, ewiges, da mit ein kofman den andern wol gewern mag vngeuerlichen, vf mim houe ze Ose vnd vf allem dem, daz dar zů höret vnd biz her dar zů gehöret hat, vnd den man nemet dez Bleichen houe [2], vmbe zweinzig phůnt strazbürger phenninge gůter vnd geber, die ich von in enphangen han vnd in min bessern nütze bewant habe. Ich globe och vür mich vnd alle min erben, in vnd iren nach komen daz vorgenant korne gelte allü jare ze gebenne vnd ze richtende vnuerzögenlichen zwischent den zweien vnser frowen dag in der ernde, alz man korne gelt billichen richten sol [3], oder aber mit iren gůten willen ober ze werdenne [4]. Det ich

oder min erben dez nit, ſo hant ſie oder ire nach komen kraft vnd maht vnd vollen gewalt, den vorgenant houe vf ze ziehende vnd an ze grifen nach zins reht mit geyſtlichem oder mit weltlichem geriht, oder ane geriht, wie ez in aller baſt fůget, vnd ſollent dar an wider vns nit han getan in deheinen weg, vnd verzihen vns och dar vͦber allez ſchirmes vnd friheit, geyſtlichen oder weltlichen, die vns gůte mȯht ſin, ietz oder hernach, in welchen weg daz mȯht geſin, ane alle geuerde. Jch der vorgenant Otteman bi gůte truwen globe, mit willen vnd heißen der vorgenant eptyſſin vnd dez conuentz gemeinlichen, daz ich oder min erben daz vorgenant korne gelte allú jare ſúllent richten vnd entwúrten Adelheiten vnd Ennelin, genannt die Kurnegebin, geſweſterti, die och gewilte [5] frowen in dem vorgenant cloſter ſint, iren leptagen, vnd nach ire zweier dot, der ſamnůnge vf iren tyſche mit allem gedinge vnd reht, alz vorgeſchriben ſtat, ane alle geuerde. Die vorgenant min gnedigen frowen hant och mir vnd min erben ein ſůnder gnade vnd frůntſchaſt getan, wenne daz wir komen aht dag vor ſant Georien dag, oder aht dag dar nach, mit zweintzig phunt ſtratzbůrger pheninge, vnd ſi der geweren gar vnd gentzlichen, ſo ſúllent ſie vns daz vorgenant korne gelte wider geben abe ze koffenne ane alle widerrede vnd ane alle geuerde. Jch der vorgenant Ottmann globe och bi gůten truwen an eydez ſtat, allú vorgeſchriben dinge war vnd ſtete ze haltenne vnd da wider niemer ze důnde, noch ſchaffen getan werden in deheinen weg. Vnd wer, daz ſie in deheinen weg [6] geirret wúrden an dem vorgenant korne gelte, welhen kúntlichen ſchaden ſie dez nemen, den globen ich oder min erben in den abe ze legen, oder ſie můgent vns an griffen in allem dem rehten, alz vorgeſchriben ſtat. Jch Fridriche, Otman, Albreht, Machtolfe, vnd Heinriche veriehen och offenlichen an diſem vúr vns vnd unſer erben, daz allú vorgeſchriben dinge beſchehen ſint mit vnſerm gůten willen vnd heiße, vnd globen och bi gůten truwen, allú vorbenenten ſtúcke war vnd ſtete ze haltenne vnd da wider niemer zetůnde in dehein wis. Vnd ze merer ſicherheit aller vorgeſchriben dinge, ſo han ich, der vorgenant Otman, vnd Fridrich, ſin ſúne, vnſer eigenú inſigel gehenket an dieſen brief, vnd haben gebeten Gerlachen [7], min [8] brůder vnd min [9] vettern, daz er ſin eigen inſigel och hat gehenget an diſen brief ze merer veſtikeit. Wir, die vorgenant gebrůder, veriehen, allú vorgeſchriben dinge vnder diſen drien inſigeln war vnd ſtet ze haltend, wan wir eigener inſigel nit enhaben. Diz beſchache vnd dirre brief wart geben an dem nehſten fritdag vor ſant Georien dag, da man zalte von gotz gebúrte drútzehen hůndert jare vnd dar nach in dem sehtzigſten jare.

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs, 1 und 3 beschädigt, alle haben in dreieckigem Schilde zwei gekreuzte Rechen, Umschriften bei 1 und 3 sehr undeutlich, bei 1 († S.) OTTO(NIS . DCI .) BLEICHE., bei 2 † S . GERLACI . DCI . PLEICH'., bei 3 nicht zu erkennen.

[1] S. oben Urkunde vom 9. März 1344, Anm. 1. — [2] Vgl. dieselbe Urkunde. — [3] Ebenda, Anm. 4. — [4] überhoben oder enthoben zu werden. — [5] Vgl. Urk. v. 1. Mai 1356. Anm. 5. Necrol. I. Ob. x. Kal. Oct. Adelheidis Kürnegelin, monialis Lucideuallis. — II Non. Oct. Ob. Anna Kurnegelin monialis. — [6] irgendwie. — [7] Oben Urk. v. 9. März 1344. — [8] Ottmanns. — [9] Friderichs, Ottmanns Sohnes.

1360. — 31. Juli. — Der Edelknecht Gerlach Bleiche zu Niederbühl und seine Frau, Guta, verkaufen der Äbtissin Agnes und dem Convent zu Lichtenthal ein Jauchert Acker um 3 Pfd. weniger 5 Schillinge straßburger Pfennige, und verzichten auf alle Rechtsansprüche, insbesondere Guta auf die ihrigen, da der Acker zu ihrem Beibringen gehört.

Ich Gerlach gnant Bleiche [1], ein edel kneht, geseßen ze Bühel dem nidern [2], vnd ich Gûte, sin elichû wirtin, veriehent ôffentlich vnd tûnt kunt allen den, die disen brief iemer an sehent, oder hôrent lesen, daz wir mit gesameter hant für vns vnd alle vnsere erben reht vnd redelich hant verkôft vnd zekôffende gegeben den erwirdigen geischlichen frôwen, vnserre gnedigen frôwen, frô Agnesen, der eptißinne, vnd der samenunge gemeinliche dez closters ze Ly'ehtentâl bi Bür, ein anwendel, ist gegen einer jüche, den wir haben ligen vnder irn eckern zû Vôrhech [3], an der Horbach, die da hôrent in irn hof, vmb fünf schillinge minre, denne drû pfunt strazburger pfenninge, die wir gar vnd gentzlich von in empfangen hant vnd in vnsern bessern nutz bewendet, vnd globen, sie dez gûtez ze wernde nach gewonheit dez landez, daz sie ez besitzen sôllen vnd nießen eweklìche, als andere irû eigine gût, ane alle ansprache vnsere vnd aller vnserre erben. Were aber, daz ez ansprüchig wurde von deheinem vnserm erben, daz sôllen wir in vf rihten als gewonlich vnd reht ist in dem lande. Wir verzihen vns ôch allez schirmes vnd rechtez für vns vnd alle vnsere erben, da mit wir môhten getûn, oder schaffen getan wider den egnanten kôf. teten wir da wider ùt [4], daz solte weder kraft noch maht han, ane alle geuerde. Vnd dez zû einem waren gezügniße han ich min eigin ingesigel gehenket an disen brief, vnd verspricht sich min eliche husfrôwe vnder minem ingesigel, wan sie eigens ingesigels nit enhat, stete ze haltende disen egnanten kôf. Ich Gûte, dez vorgnanten Gerlaches eliche wirtin, gibe ellu mine rehte vf an disem ackere mit disem gegenwertigen briefe, won er min waz vnd von mir dar kummen ist, vnder mins elichen wirtez ingesigele, wan ich eigins ingesigels nit enhabe, vnd han wir beidû gebetten den

erbern man, hern Syfriden von Vörhech, kirch herren zů Bůhel [5], daz er durch mer sicherheit sin ingesigel wölle henken an disen brief. Ich pfaffe Syfrit, kirch herre der vorgnante, vergihe, daz diser köf geschehen si mit minem râte vnd wißen vnd von flißiger bete wegen der vorgnanten elicher gemechede. Vnd zů einer waren gezůgniße han ich min ingesigel zů dez vorgnanten Gerlaches ingesigel gehenket an disen brief, der geben wart an sant Germans tag dez jarez, do man zalte von gottes gebůrte drůzehen hůndert jar vnd sehzig jâr.

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) das schon bekannte des Gerlach Bleiche, b) das des Pfarr-Rektors zu Niederbühl, Sigfrid v. Förch, hat im dreieckigen Schilde 2 rechts gekehrte Salmen über einander, der untere kleiner als der obere, beide etwas gekrümmt, Umschr.: † S. SIF'DI . RCOR . (rectoris) ECCE (ecclesie) . I . BV'HEL. (Vgl. auch das Siegel der Urkunde vom 9. März 1344).

[1] S. Urkunde v. 9. März 1344. — [2] Niederbühl bei Rastatt. — [3] Förch bei der Favorite, ein Filial von Niederbühl. — [4] S. oben Urk. v. 28. Febr. 1358, Anm. 5. — [5] S. die eben angeführte Urkunde. Sifrid ist ein Verwandter der Guta.

1360. — 12. Nov. — Johann Rise vnd Claus Rise von Wissenburg tůnt kunt, daz sie gelehent haben vmb die erwůrdigen frouwen, ire gnedige frouwe, frow Aguesen, eptisinne [1], und den convente gemeinliche des closters zů Lichtental by Bůwer, sich vnd iren erben einen morgen wingarten, gelegen an dem Wormberge by der hůtten, gelegen in dem banne zů Wissenburg, zehen jar an einander die nehsten, die nu kument, alle jare vmb das drittel des wins, vnd dar nach iemerme vmbe daz halbe teil des wins, vnd söllen sie vnd ire erben alle iar vff den vorgenanten wingarten tůn vier fůder mistes, ein hundert stiueln, ein hundert drůder, vnd zehen balken [2], vnd gegraben [3] vor sant Gergen naht [4], vnd gerůrt sin [5] vor Johanns naht, vnd darnach in rehtem zytlichem buwe halten, als man wingarten můgelichen halten sol. Vnd zů merer sicherheit des wingarten, so haben Johanns vnd Claus fůr sich vnd alle ire erben den closterfrouwen zů vnder pfant geben ein hus, gelegen in der Hering gaßen neben Peter Hatteners huse, mit sollichem gedinge, welhes Jars Johanns vnd Claus oder ire erben den closterfrouwen ir teil des wins nit engeben oder sůmig wernen an den vorgenanten stůcke zů tunde in dem wingarten, oder in ouch nit enhielten in rehtem buwe, so söllent vnd můgent die closter frouwen den wingarten mit dem vnderpfande uff ziehen vnd vfholen in ir hant vnd in irn gewalt mit gerihte, alsо gewůnlich ist, ane alle wider rede vnd ane allen schirm Johannses vnd

Clauses vnd irer erben. Wann sie eigenre ingesigele nit enhaben, so hat durch ir bette willen Hartman custor zů sant Stepfan [6] sin ingesigel gehenkt an den brive zů einer ewigen gezůgniße aller vorgeschriben dinge. Dunrstag nach sant Martins tag.

Nur im ältern Copeibuche fol. 59 b.

[1] Hier erscheint in unsern Urkunden die Markgräfin Agnes zum Letztenmale als Abtissin. Sie starb 1361 den 8. März (nicht Mai, wie in dem Verzeichnisse von Herr steht). Martyrologium: VIII. Idus Marcii obiit illustris marchionissa domna Agnes abbatissa in Lucida valle. II. Necrol.: VIII. Id. Marc. ob. domna Agnes (secunda von späterer Hand über die Zeile geschrieben) abbatissa in Lucida ualle. III. Necr.: VIII. Id. Marc. ob. Agnes abbatissa marchionissa. Am Rande von späterer Hand (Herr) March. Frid. II filia † 1361, in capitulo sepulta. — [2] Diese Ausdrücke bezeichnen den Kammertenbau, wie er in jener Gegend noch im Gebrauch ist. Stiefel sind die Rahmenschenkel, die in dem Boden stehen, an welchen, oder in deren Nähe die Rebe gepflanzt ist, Druder das auf 2 Stiefeln aufliegende Querholz, und Balken sind die an den Enden der Druder über die Stiefel laufenden Holzstücke. Vgl. Mone, Urgesch. des bad. Landes I, 60 flg. — [3] Die Stiefel stehen in fortlaufenden Gruben. — [4] nähst. — [5] rühren heißt die Seiten der Gruben säubern von Unkraut. — [6] S. oben Urk. v. 14. Juli 1357.

1361. — 16. April. — Kaiser Karl IV gewährt dem Kloster Lichtenthal die Zollfreiheit auf dem Rheine für 50 Fuder Wein alle Jahr, ermahnt alle geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren, Städte 2c., welche Zoll auf dem Rheine erheben, namentlich die Städte Mainz, Oppenheim und Selz, dem Kloster darin nicht hinderlich zu sein, und ordnet für alle vorangegangene und nachfolgende römische Kaiser und Könige, für sein Seelenheil, und für das Reich eine gesungene Messe und Vigil an, welche die Klosterfrauen auf s. Wenzeslaus Tag singen sollen.

Wir Karl, von gots gnaden romischer keiser, zů allen ziten merer des riches vnd kunig zů Beheim, bekennen vnd tun kunt uffenliche mit diesem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, wie wol vnser keiserliche wirdekeit zů allen zeiten geneiget sei, alle vnsere vnd des reiches vndertan gnedecliche zů bedencken vnd yre notdorfft zů wenden, doch sin wir sunderliche dar zů geneyget, wie wir geistlichen luten, die nacht vnd tag sin in gotes dienste, vnd vor vns vnd daz heilige reich stedecliche beden, zů hulfe komen vnd yre armůt vnd notdorfft keren vnd wenden, vnd wann no die geistlichen, die abtissen [1] vnd der conuent gemeinlich zů Lichtental, grawes ordens, in Spirer bistumme gelegen, vnser lieben andechtigen mit großem armůde vnd notdorfft gar sere sin beswerет, vnd vnser hulfe wole bedurfen, darumb han wir mit wolebedachtem můde, mit rethег wißen, vnd mit keiserlicher macht

yn von angeborner gůte vor vns vnd vnser nachkomen an dem reiche gnade getan vnd tůn yn die willeeliche an diesem brieue, daz sie oder yre boten von yren wegen, den sie daz beuelen, eweelichen eins ieelichen jares zů eime male funfzich fuder wins vff den zol mogen furen oder tůn furen, zolfri vor alle zolle, die itzunt vff dem Rine sin oder noch da uffe werdent, vnd gebieten vesteeliche bei vnsern hulden allen fursten, geistlichen vnd werntlichen, grauen, frien, herren, rittern, knechten, steten, gemeinden, vnd allen andern, vnsern vnd des heiligen reiches lieben getruwen, die zolle auf dem Rine hant vnd noch haben werden, vnd mit namen den stetten zů Mentze, Oppenheim, vnd zů Selze [2], daz sie die vorgenante geistliche lute an der egenanten vnser gnade nit hindern sollen in deheine wise, vnd wer dar wieder dete, der sal in vnser vngnade grobeliche sin vorvallen. Auch sollen die egenant geistlichen lute alle jar uff sente Wentzeslaes [3] tag vor vns, vnser fürfaren vnd nachkomen an dem reiche, romische keisere vnd kůnige, vnd vor vnser sele heil, des heiligen reiches, messe vnd vigilie erliche vnd andechteeliche, eweeliche mit noten [4] singen, vnd sollen des nit laßen. Mit vrkund dieses brieues, vorsigelt mit vnser keiserlichen maiestaten ingesigel, geben zů Nuremberg, nach Cristes gebůrte dreuzehenhundert jare vnd dar nach in dem ein vnd sechzigisten jare des nehsten fritages nach dem sůntage Misericordia domini, vnser reiche in dem funfzehenden, vnd des keisertums in dem sibenden jare.

Das Majestätssiegel des Kaisers Karl IV in grauem, ursprünglich weißem Wachs mit dem Gegensiegel in rothem Wachs, an Pergamentstreifen, ist zur Hälfte in kleine Stückchen zerbrochen. Es ist dasselbe, wie es Roemer-Büchner (Siegel der deutschen Kaiser und Könige S. 45 Nr. 60) beschrieben hat.

Ein Vidimus dieser Urkunde ist von Propst, Dechant und Kapitel des Stifts zu Baden unterm 10. Febr. 1486 ausgestellt.

[1] Es ist schon die Pfalzgräfin Adelheid v. Tübingen, da Agnes am 8. März gestorben war. S. die folgende Urkunde. — [2] S. Urk. v. 3. Nov. 1248, Anm. 2. — [3] 28. Sept. — [4] ein feierliches Amt.

1362. — 12. Okt. — Otteman genant Bleiche, ein edel kneht, vergihet ŏffenlichen ꝛc. vnd tůt kunt ꝛc., daz er hat verkŏffet ꝛc. mit gůtem willen vnd verhengnisse siner elichen hůswirtin vnd aller siner sůne, Friderichès, vnd Ottemans, vnd Alberechtes, vnd Machtdolfes, vnd Heinriches, vnd siner dŏchter, vnd ander erben, der erwirdigen, hacherbornen frŏwen, frŏwe Adelheiden [1], der eptissin zů Bůre, vnd dem coventen gemeinlichen fůnf malder rocken geltz, korngeltz, jerlicher gůlte, vmbe zenhen phunt strasburger phenninge, gůter vnd geber, die

er von ir enphangen hat vnd in sin gůten nvtz bewant hat gar vnd gentzlichen. Vnd sol daz selbe korn gelte, daz sol geantwirt werden jerlichen frǒwe Lutken der Risin vf simme deil dez hofes, der da gelegen ist zů Ase, vnd man in nennet dez Bleichen hof. Er hat ǒch gelobet by gůten truwen for sich vnd alle sine erben vnd nachkomen, daz man im noch sinen erben die gůlte ůt sol geben jerlichen von dem vorgnanten hofe, bitz daz die vorgnant Lutke Risin irre korn gůlte vor abe gewert wirt ꝛc. — (Die übrigen Bedingungen, Ablieferungszeit, Versäumniß und Rüge, Rechtsverzicht, und Ablösung, wie in Urkunde v. 9. März 1344, welche überhaupt zu vergleichen ist). — Vnd daz diz allez war sie vnd stete verlibe, so hat er Otteman Bleyche sin eygin ingesigel gehencket an disen brief vnd hat ǒch gebetten hern Gebeharten von Selbach [2], sinen vettern, daz er sin ingesigel ǒch het gehencket an disen brief. Vnd wan die vorgenant Bleychin, vnd Friderich, Otteman, Alberecht, Machtdolf vnd Heinrich eyinre ingesigel nůt enhant, so vergenhen sie vnder den vorgenanten ingesigel, war vnd stete zů haltende allez, daz da vor von inen bescriben stat, vnd daz ez mit irer aller gůtem willen beschenhen ist. Gebehart von Selbach, der vorgnant ꝛc. ꝛc. hat sin ingesigel ǒch gehencket an disen brief, der geben wart an der nehsten mittewochen vor sante Gallen dag, in dem jare, do man zalt von gotz gebůrte drůzenhen hondert jare vnd zweg vnd sechtzig jare.

Mit 2 runden Siegeln in grauem, ursprünglich weißem Wachs an Pergamentstreifen, in Werg und Leinwand verwahrt: a) das schon bekannte des Ottmann Bleiche, woran nur der dreieckige Schild mit den 2 gekreuzten Rechen deutlich, die Umschrift nicht zu erkennen ist, zerbrochen; b) das des Gebhart v. Selbach zeigt in dreieckigem Schilde einen rechten Schrägbalken mit den eingelegten Krügchen, um den Schild gothische Verzierungen, um welche mit kleinen, kaum lesbaren Buchstaben: S. GEBEHARDI . DE . SELBACH steht.

[1] Adelheid, Pfalzgräfin v. Tübingen, war schon im Jahre 1361 Abtissin und ist es geblieben bis 1367. Sie starb in diesem Jahre am 25. Okt., nicht Nov., wie in Herr's Verzeichnisse steht. Ihr Todestag findet sich aufgezeichnet in dem Martyrologium: VIII. Kal. Nov. ob. domna Adelheidis de Tůwingen abbatissa Lucide uallis M⁰. CCC⁰. lx⁰. VII⁰. und im zweiten Todtenbuche: VIII. Kal. Nov. ob. domna Adelheidis de Tůwingen abbatissa. Ueber ihre Verwandtschaft s. Schmid, Grafen v. Tübingen S. 424. — [2] S. Urk. v. 4. April 1370.

1363. — 30. Aug. — Walram von Trier, Propst von St. German in Speyer, bestätigt als Ortsdiakon die von der Abtissin Adelheid v. Tübingen, dem Convent zu Lichtenthal, sowie der Wittwe des Markgrafen Rudolf IV von Baden, Maria von Oettingen, Conventualin daselbst, und

einigen Andern gestiftete und bewidmete Priesterpfründe in der Todtenhauskapelle des Klosters.

In nomine domini amen. Walramus de Treueri [1], prepositus ecclesie sancti Germani extra muros Spirenses, ad vniuersorum noticiam deducimus per presentes, quod cum religiose in Christo nobilis domna Alheydis de Tuwingen, abbatissa, et conuentus monasterii in Liechtendal, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis et nostri archidiaconatus, nec non illustris domina, domna Maria, relicta quondam felicis recordacionis domini Rudolfi marchionis de Baden, dicta de Oettyngen, eiusdem monasterii conuentualis [2], nec non et aliqui Christi-fideles, pio affectu moti, de rebus sibi a deo donatis vnam prebendam sacerdotalem instituerint in dicto monasterio in Liechtendal, per presbytrum secularem tenendam et deseruiendam secundum ordinacionem infrascriptam in cymitterio dicti monasterii in capella dicta *dottenhuse* [3] et dotauerint certis redditibus et sufficientibus, de quibus extitit nobis facta plena fides et prout in instrumentis desuper confectis plenius continetur, quorum reddituum specificacio infra sequitur, in honorem dei omnipotentis, eiusque matris Marie virginis gloriose, ac omnium sanctorum, ac in remedium animarum suorum progenitorum, et dicti quondam domini Rudolfi marchionis, ac omnium Christifidelium, et ordinauerint, quod prebendarius ipsius prebende, pro tempore existens, omni septimana tres missas post horam prime in dicta capella, dicta *dottenhuse*, nisi legitimo detineatur inpedimento, dicat atque legat, illustrisque [4] domina, domna Maria predicta, quamdiu extitit in humanis et ea de medio sublata, post eam predicta abbatissa et conuentus monasterii in Liechtendal, ordinis Cysterciensis, predicti pro tempore existentes ad eandem prebendam, quociens vacauerit, infra tempus juris personam habilem et ydoneam presentare habeat et habeant loci archidiacono, nobis humiliter supplicarunt, quatinus huiusmodi institucioni, dotacioni, et ordinacioni admittere et approbare ipsamque prebendam confirmare dignaremur. nos igitur, circa premissa facta inquisicione diligenti, inuenimus, omnia prescripta vera esse eaque rite et legitime processisse et esse facta, consensumque eorumdem, quorum interest, expresse interuenisse, idcirco quia bone rei dare consultum non solum presentis vite subsidium, sed eciam eterne retribucionis premium cernitur expectare, predictas institucionem, dotacionem et ordinacionem admisimus, approbauimus, et ipsam prebendam confirmauimus, ipsasque, ut sint in hiis scriptis, admittimus, approbamus et ipsam prebendam confirmamus. Nolentes tamen per hanc confirmacionem ecclesie parrochiali aliquod preiudicium grauari, ceterum cum redditus et pensiones dicte prebende

sunt quasi in toto reemibiles, volumus, quod quandocunque et quo anno aliqui de dictis redditibus redditus reementur, quod precium huiusmodi per religiosam domnam abbatissam, pro tempore existentem, et aliam conuentualem eiusdem monasterii, ad hoc deputandam per conuentum, conseruetur, conuertendum in alios redditus ipsius prebende, quociens hoc necesse fuerit et contingerit faciendum. Volumus eciam, quod instrumenta reddituum confecta et conficienda remaneant apud collatricem ipsius prebende, pro tempore existentem, ita tamen, quod eadem instrumenta ipsi prebendario, cum voluerit, conmunicentur. Hec est specificacio reddituum dicte prebende. Primo Conradus Sutor de Steinbach, residens *in der Bluweat* et Ellekindis, vxor sua, dant vnum maldrum siliginis sub pacto reempcionis. item Rudolfus de Malsch [5], armiger, dat vnum maldrum siliginis perpetue pensionis. item Hermannus dictus Sleyfe et Gertrvdis, vxor sua, dant vnum maldrum siliginis sub pacto reempcionis. item nobilis dominus Heinzemannus de Ebersteyn [6], comes, dat vnum maldrum siliginis perpetue pensionis. item Conradus dictus Gebůtdel et dictus Rufeln, filius dicti Rufe, dant pensionem quinque maldrorum siliginis sub pacto reempcionis. item dictus Fritelu Lepper de Steynbach et Nesa, vxor sua, dant censum decem amarum vini sub pacto reempcionis. item Heinricus dictus Kitzche *in der Horbach* [7] dat censum quatuor amarum vini sub pacto reempcionis. item Rudemannus dictus Sefze de Bůre dat censum sex solidorum denariorum Argentinensium sub pactu reempcionis. item Heinricus dictus Mutzchelbri de Baden et Agnes, vxor sua, dant censum sex solidorum denariorum Argentinensium perpetui census. item strenuus vir dictus Otdemanus de Selbach [8], miles, dat censum triginta quinque solidorum denariorum Argentinensium sub pactu reempcionis. item idem dictus Otto dat censum duodecim solidorum denariorum Argentinensium snb pactu reempcionis. item Cvnzo Strigel de Baden dat censum vnius solidi denariorum Argentinensium. item Heinricus dictus Keyser de Bůre dat censum duodecim solidorum denariorum Argentinensium perpetui census. item Cunzo dictus Knorer de Geyspach [9] et Adelheidis, vxor sua dant censum vnius solidi Hallensis perpetui census. item Conradus dictus Vynter, presbyter, dat duos sol. Hall. perpetui census. item Hilta dicta Kornmenyn dat vnum sol. Hall. perpetui census. item Wernherus Ysenbyez de Bůre dat duos sol. denariorum sub pactu reempcionis. item Heinricus Ratman de Megersvirste dat censum vnius ame vini sub pactu reemptionis. item Fridelinus Robendot de Steinbach et Katharina, vxor sua, dant censum quinque amarum vini sub pact. reempc. item Rudolfus Scultetus de Rasteden [10] dat censum

vnius maldri siliginis sub pactu reempc. item Heinricus de Girsberg et Jvntda, vxor sua, dant censum vnius maldri siliginis sub pactu reempc. item Thymo de Winden [11] dat censum vnius maldri siliginis sub pact. [12] item predictus Conradus Gebutdel dat censum vnius maldri siliginis sub pact. reempc. item Johannes Stvmp de Wilr [13] dat censum vnius maldri siliginis sub pactu reempc. item Burkardus Heymburgen senior de Wilr dat censum vnius maldri siliginis sub pactu reempc. item due partes decime minute in Knvlingen [14] preter agnellos, et tercia pars decime lini ibidem, estimata, vt dicitur, conmuniter ad redditus decem florenorum. In quorum omnium testimonium atque robur sigillum nostre prepositure maius presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M⁰. ccc⁰. Lx tercio, feria quarta post festum Bartholomaei beati apostoli. *

Mit dem parabolischen, größeren Siegel des Propstes Walram, in Malta. Es zeigt den h. Bischof German mit Infel, Stab und Buch auf einem gothischen Postamentchen, vor welchem ein Knieender mit zum Gebet erhobenen Händen auf einem Betstuhle. Umschrift: († S. WA)LRAMI . DE . TREVERI . PPTI (prepositi) . SCI . (sancti) G'MANI . SPI(RE.)

* Abschrift in dem ältern Copeibuche fol. 84 b.

[1] S. Urk. v. 2. März 1355. — [2] Der Gemahl der Markgräfin Maria, Markgraf Rudolf IV von Baden, war 1348 gestorben. Ueber seinen Todestag findet man verschiedene Angaben. Die beiden ältesten Todtenbücher des Klosters Lichtenthal haben keine Einträge. Auf dem VII. p. 75 schon erwähnten Blatte vor denselben steht: Anno dom. M⁰. CCC⁰. xl⁰. VIII⁰. VII. Kalend. Julii ob. illustris Rudolfus marchio de Baden. Hier könnte Julii ein Schreibfehler sein, wie schon früher ebenda einer nachgewiesen worden ist (VII, 75). Aber auch das Necrologium 3, welches nun auch vor mir liegt, hat am 25. Juni (VII. Kal. Jul.) den Eintrag: Ob. illust. Rúdolfus marchio 1348 ante altare majus in capella. Dagegen ist die Inschrift auf seinem Grabsteine im Chor der Kapelle zu Lichtenthal: † Anno domini MCCCXLVIII. VII. Kls. Junii obiit illustris Rudolf marchio de Baden. Vgl. Sachs II, 135 und Herr, Kloster Lichtenthal p. 49. Wenn man in der ersten Angabe Junii statt Julii liest, so stimmt dieselbe mit der Grabschrift überein. VII. Kalend. Junii ist aber der 26. Mai, den wir dann als den Todestag des Markgrafen Rudolf IV im Jahr 1348 annehmen müßten, wenn nicht in der späteren Grabschrift ein Fehler eingeschlichen ist. — Nach dem Tode ihres Gemahls zog sich in der Folge die Markgräfin Maria (Gräfin v. Oettingen) ebenfalls nach Lichtenthal zurück, wo sie, wie obige Urkunde deutlich nachweist, als Conventualin ihre übrigen Lebensjahre zubrachte. Sachs II, 137 flg. thut hiervon keine Erwähnung. Es ist dieses aber auch für ihre Grabstätte bemerkenswerth, denn als Lichtenthaler Conventsschwester kann sie nicht wohl in Gottsau begraben sein, wie Sachs angibt, und dieses aus einem Eintrage in dem Todtenbuche dieses Klosters entnehmen will: 1369. X. Jun. ob. nobilis et honesta dna Maria de Oetingen, uxor quondam dni Rudolphi m. de Baden senioris, quae legavit ad hoc claustrum etc. Hieraus ist aber nur zu

ersehen, daß Maria am 10. Juni 1369 gestorben und ihr Tod in dem Mortuarium des Klosters eingetragen worden ist, weil sie demselben eine Stiftung gemacht hatte, wofür ein Anniversarium pro remedio sue et omnium marchionum zu begehen war, nicht aber daß sie daselbst begraben worden. Sie liegt nach Herr (Kl. Lichtenthal p. 49) bei ihrem Gemahl in Lichtenthal begraben. Die Grabschrift auf dem, mit dem badischen und Oettingischen Wappen versehenen Monumente lautet: † Anno domini MCCCLXIX. x. Junii obiit Maria de Oettingen, marchionis Rudolfi IV vidua, hujus monasterii monialis. Im Jahr 1348 waren, wie Herr bemerkt, fünf Markgräfinnen von Baden Klosterfrauen zu Lichtenthal, nämlich Friderichs II Wittwe, Adelheid v. Beuchlingen, und ihre 3 Töchter, Agnes, Irmengard, und Maria, und dann diese Maria v. Oettingen. — [3] S. oben Urk. v. 14. Sept. 1352. — [4] Hier beginnt das neueste unpaginirte Copeibuch. — [5] Dieser Edelknecht Rudolf v. Malsch gehört zu der Familie v. Dewisheim. Ztschr. II, 252. Anm. 7 und 380. — [6] Ist Heinrich II, Graf v. Eberstein. — [7] Urk. v. 31. Juli 1360. — [8] Urkunden v. 26. Juli und 29. Nov. 1348, und 21. April 1350. — [9] Geisbach gehört zu Unterbeuren. — [10] Rastatt. — [11] bei Sinzheim. — [12] die Bestimmung ist ausgelassen. — [13] Sandweier. — [14] Knielingen im Amte Karlsruhe.

1363. — 17. Oct. — Bruder Eberhart von Iptingen, ein Predigermönch zu Pforzheim, vermacht der Abtissin Adelheid und dem Convent zu Lichtenthal das Steinhaus sammt Keller und Hof und aller Zugehör zu Pforzheim hinter dem Predigerkloster, welches er seiner Tochter Irmelin gegeben und nach ihrem Tode wieder erhalten hatte, zu einem Seelgerete, wozu das Kloster von diesem Haus jährlich auf Martini 2 Pfd. H. an die Seelmeisterin entrichten soll zu einem Jahrtag für ihn, seine Tochter Irmel, seine Frau und alle seine Kinder, die das Haus sammt Zugehör mit 30 Pfd. H. wieder einlösen können, welche dann aber zu gleichem Zweck wieder angelegt werden müssen.

Ich brůder Eberhart von V'ptingen [1], ein brediger ze Pforczhein, vergihe offenlichen vnd tůn kunt allen den, die disen brief iemer angesent oder hőrent lesen, daz ich mit wolbedachtem můt vnd von sünderlicher gnade, die ich han zů den erwirdigen geyschlichen frowen, minre frowen, frov Adelheiten, e̊ptißin, vnd dem couent gemeinlichen dez closters zů Liehtental bi Büre, vnd ouch von natürlicher liebin vnd trüwe, die ich han zů miner lieben dohter Irmellins seligen sel, han gegeben vnd gemaht nach minem tode zů einem rehten selgeret daz steinhuß vnd den kelre vnd den hofe vnd allez, daz dar zů gehőret vngeuerlichen, daz da gelegen ist ze Pforezhein in der stat hinder den bredigern, einsit neben den vorgnanten frowen zů Liehtentale, andersit neben dem garten, der da ist der frowen in dem closter ze Phorczhen, daz ich vormals hete geben der vorgnanten miner lieben dohter, vnd sie mirs wider gap an irm tode, daz ich ir sele da mit sőlte bewarn, als sie mirs getrüwete. Vnd ist alſo berette, daz min frowe die e̊ptiſ-

sin, die ieez ist, oder her nach iemer me werden sol, allü jare sol geben zwai phunt heller vf sant Martins tag einre selmeysterinne [2] in dem vorgnanten closter, da mit zů begande min vnd miner dohter seligen, vnd miner hußfrowen seligen, vnd aller minre kinde jargezit ewielichen. Wer ouch, daz min vorgnant frowe die eptißin, die jeez ist, oder her nach wirt, daz vorgnant gelt nit geben oder rihten, als vorgeschriben ist, so sol daz egnant gelt, hus vnd hovereiti veruallen sin den vorgnanten bredigern für ein eygenlich gůt, vnd mögent daz egnant closter dar vmbe bekümern vnd an griffen mit geyschlichem geriht, oder mit weltelichem, oder âne geriht, wie vnd wa ez in aller beste füget, âne wider rede aller mengelichs, vnd sol sie da wider nit schirmen deheinre leye fryheit, die sie ieez habent, oder her nach möhten gewinnen. Daz vorgnant huß vnd hovereiti zinset zů erbe zins dri heller den von Hyrsowe jerlichs vf pfingsten, vnd dar nach den egnanten bredigern jerlichs vier schillinge vnd ein phunt heller zů den ziln, als sie brief habent, vnd git ouch keinen zins me. Ich, der vorgnant brůder Eberhart, han ouch berette vnd bedinget, wer, daz nach minem tote minü kint allü, oder ir eins kemen in jare vnd in tag vnd geben drißig phunde gůter heller, so sollent die vorgnanten frowen in wider geben zů köffenne daz vorgeschriben huß vnd hovereiti ledig vnd loße âne alle wider rede, vnd söllent die selben drißig phunde heller mit minre kinde wissende vnd râte wider ane geleit werden an gült win, korn, oder heller, die jerlich einre selmeysterinne geantwürt werden also, daz vnserü jargezit ewielichen werden begangen, als vor bescheiden ist. Daz diz allez war vnd stete belibe, so han ich, der vorgnant brůder Eberhart gebetten die erbern, bescheidenne, wisen lüte, rihter zů Phorezhein, daz sie der stette insigel henken an disen brief zů einer waren gezücknißе aller vorgeschriben dinge, vnd han ouch gebetten minen sun, phaffe Cůnrat, dechan zů V'ptingen, daz er sin insigele ouch henkei an diesen brief. Wir, die rihter der stette zů Phorezhein, vnd ich, phaffe Cůnrat, dechan zů V'ptingen, verienhen, daz wir durch flißig bete dez erbern mannes, brůder Eberharts von V'ptingen, vnserre stette insigele, vnd ich, der vorgnant dechan, daz min zů einem vrkvnde vnd einer waren bestetunge aller vorgeschriben dinge haben gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert jare, vnd dar nach in dem dri vnd sehezigsten jare, an dem nehsten dinstag nach sant Gallen tag dez heiligen bihters. *

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs, a) das bekannte Siegel der Stadt Pforzheim, beschädigt; b) das gleichfalls beschädigte, parabolische des Dekans Conrad v. Iptingen, zeigt in sehr undeutlichem Gepräge einen rechtsgewen-

beten, knieenden Betenden mit aufgehobenen Händen, im Mönchsgewande, um den Kopf ein Heiligenschein, von oben herab eine Hand (die Hand Gottes), welche etwas, wie es scheint, auf das Haupt des Betenden ausgießt. Umschrift: † S. CVNRADI. DECANI. I. VPTINGEN.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 20 b. Auch im neuesten Copeibuche mit der Bezeichnung: daz 89 Document.

[1] Vergl. die Urkunde v. 30. April 1347. Der dort genannte Eberhart, Schultheiß von Iptingen ist nach dem Tode seiner Frau Luitgart und seiner Tochter Irmel in das Prediger- oder Dominikaner-Kloster gegangen, um darin als Mönch sein Leben zu beschließen. S. auch Urk. vom 4. März 1368. — [2] Die Nonne, welche das Seel- oder Todtenbuch zu führen, für die richtige Einhaltung der Seelmessen und Jahrtäge, und die Verwaltung der dazu gemachten Stiftungen (Seelamt) zu sorgen hatte.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

1374, 10. Juni. „Johans von Verenbach [1] den man nempt der lawe, wernlis seligen sune von verenbach, ain burger ze Vilingen" stiftet zu seinem, seines Vaters und all seiner Vordern Seelenheil „ain ewig brinnendes lieht in die vnder stuben des armen spitals ze vilingen, die man nempt siechen stuben, vnd sol man das lieht iemerme nähteklich enzünden vf die zit, so man das gebette lüt, vnd sol stäteklich also nahtes brinnen vngeuarlich vntz daz man zů der tag messe lüt iemer eweklich." Für das Oel haben die Spitalpfleger (Berchtold Stähelin, Arnolt Wålling und Heinrich Waldschneider) zu sorgen, wofür ihnen von der Erblehenschaft der verenbachischen Wise „in Erpfenlachen vnder dem affenberg, an Johansen des Hätzgers wise", jährlich werden sollen drei Pfund Häller Pfenninge, nach dem Zinse, welcher „von der aigenschaft der selben wise an die pfrůnde sant Bläsins altar in dem münster ze vilingen gåt." Der Stifter bedingt dabei, daß dieser Zins jedes Jahr an ihn zurückfalle, wo das Licht nicht gehörig unterhalten würde. Es sigelt die Stadt, da „dis alles geschehen und volgangen ist mit råt, gunst vnd gůtem willen des Rätes ze vilingen." Gegeben Samstags nach St. Bonifacius.

[1] Wahrscheinlich der Familien-Namen, welcher oben unter den Jahren 1351, 1360 und 1370 „Fermbach" geschriben ist, und vom benachbarten Städtlein Ferenbach herkam.

1378, 25. Jänner. „Brůder Cůnrat vnd brůder Peter die Waibel, gebrůder von Vilingen, sant Johanns ordens", bekennen, daß sie mit den 4 Maltern Korns, 2 M. Vesen und 2 M. Habers, welche ihnen „von der Schúr vnd Casten dez hus sant Johans" jährlich fallen sollen, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheile zwei Jahrtage für sich, ihre Aeltern und Geschwister, und für „swester Elsen der Sutrinen von Meringen", deren Aeltern und Geschwister, in der Ordenskirche gestiftet haben, welche man begehen solle „mit Vigilien, mit selmessen vnd mit ander behaltnust vnd ordenunge, als man jarzit mit Singen vnd mit Lesen billichen begån sol, vnd sollent bi je dem jarzit sin drie priester", deren jedem ein Schilling Häller fallet, und was dann noch erübriget, das soll werden „den herren vnd frówen dez selben Hus zů jr gewonlichen pfrůnde." Die Urkunde schließt: „Daz dis alles also war, veste, ståt vnd gantz sige vnd ŏch belibe nun vnd hernach, dar vmb so haben wir baide, wan wir aigen Insigel nit enhaben, flizeklich erbetten den erwirdigen vnsern genådigen herrn brůder Friderich von Zolr comentur des hus ze Vilingen, daz er sin Insigel von vnser wegen vnd darvmb, wann dis alles mit sinem gunst, råt, haiß vnd gůtem willen beschehen vnd zů gangen, offenlich håt gehenkt an dißen brief. Darzů haben wir ŏch ze ainer zúgnust flizeklich erbetten die herren dez obgenanten hus zů disen ziten brůder Johansen Wetzel den prior vnd brůder Berhtolden den Schaffner vnd brůder Cůnrat Biblin vnd brůder Cůnrat Berwart, daz sú ŏch iriú Insigel [1] hand gehenkt an disen brief." Gegeben Montags nach St. Agnes.

1380, 24. Februar. „Johans Zan, dem man sprichet Håtzger, ain burger ze Vilingen", verkauft unter Einwilligung seiner lieben Söhne „herrn Johansen ains priesters vnd Peters vnd Hainrichs burger ze Vilingen", einen jährlichen Zins von einem Pfunde Haller Pfenninge ab seiner eigentümlichen Wise „in dem Stetbach, ainhalb an henni zemers wise, anderhalb an hainrich Bůben=

[1] Das erste Sigel ist das oben beschribene. Von den Sigeln der Brüder Johann und Bertold zeigt das eine in runder, das andere in oblonger Form die Schüssel mit dem Johannishaupte; jenes ist mit: S. FRIS . BERTH . DCI . MVRER., dises mit: S. FRIS . IONIS . DCI . WETZEL. umschriben. Die beiden übrigen kleinen Rundsigel haben in ihren Spitzschilden das eine zwei Blumenstengel, das andere in der oberen Hälfte das Obertheil eines Löwen, in der untern zwei Querbalken; ersteres trägt als Umschrift die Buchstaben F . G . F . I . S . I . O . O . R., letzteres: S. FRIS . CVNRADI . DCI . B'WRAT.

holzen acker", für 23 Pfund Häller an den „erbern priester den Capelan ze Vilingen", damit man mit 10 Schillingen Häller jährlich begehe „aller ellenden priester[1] jarzit", und mit andern 10 Schillingen den Jahrestag „Katherinen der kóchin vnd jrs wirts säligen Johansen des kóches." Es sigeln der Aussteller und seine Söhne[2]. Gegeben an St. Mathias Abend.

1380, 19. Juni. „Othmar Brülinger ain burger ze Vilingen" verkauft für 120 Pfund Häller Pfenninge sein eigentümliches Orthaus daselbst „an der niderstraze, stoßt an des Güsen huse", mit Keller, Hof und Scheuer dahinter, dem „erbern manne Haintzen dem lindower dem Tůcher[3], aim burger ze Vilingen." Es sigelt die Stadt. Gegeben Dienstags vor Sommerjohanni.

1384, 13. Februar. Die Pfleger des „Brotbekken liehtz in der alten stat ze vilingen" (Jacob Berli und Johann Glung) beurkunden, daß sie an desselben Lichtes statt um 26 Pfund Häller von „Johann Günthern ainem Seldener ze Vilingen" erkauft haben sein Erblehen und Markrecht[4] an einer Wise „an dem obern anger, der zwaier mansmat sind, stozzet ainhalb an Cůnrat krósis, anderhalb an Johan willerspachs wise", von der dem Johanniter Seelgeräte, dessen die Eigenschaft der Wise ist, jährlich zu rechtem Vorzins ein Pfund Häller fallet, wovon ein Jahrtag für „Adelheid die Snewelin von

[1] „El-lend" heißt fremd, was jedoch hier nicht zu verstehen ist, als habe man im Villinger Johanniterhause einen Jahrtag für fremde dahin gekommene und daselbst verstorbene Ordenspriester abgehalten, sondern es war der Jahrtag für villingische, aber fremd gewordene und in der Fremde mit Tod abgegangene geistliche Brüder bestimmt.

[2] Es hängen nur noch 3 kleine Rundsigel an der Urkunde, die in ihren Spizschilden ein mit der Spize von rechts nach unten gekehrtes Horn zeigen. Das erste hat zur Umschrift: S. IOHANNIS . DCI . ZAN. Das zweite, über dessen Schildlein ein männliches, Etwas in der rechten Hand haltendes Brustbild erscheint, ist umschrieben: S. IONIS . DCI . HETZGERE. und das dritte: S. HAINRICI . DCI . HETZG.

[3] Tuchmacher. Viele Geschlechtsnamen zu Villingen, wie in andern Städten, bildeten sich dadurch, daß die von Auswärts gekommenen Ansidler neben ihren einfachen Taufnamen noch nach dem Orte ihrer Herkunft bezeichnet wurden, wie die Tannheimer, Weigheimer, Offenburger, Tuninger, Brülinger, Lidringer, F[illegible]nbacher, und hier die Lindauer.

[4] Das in dem häufigen Ausdruke „nach Markrecht und der Stadt Recht zu Villingen" vorkommende Wort bezeichnet die Rechte eines Gemeindebürgers an den gemeinschaftlichen Nuzungen der Stadtgemarkung, also an Waidgang, Wässerung, Bauwegen u. dgl.

Entringen" und die Ihrigen, wie auch einer für den Johanniterbruder Wezel und alle Ordensbrüder und Schwestern abzuhalten sei. Der Kauf geschah unter dem Bedinge, daß im Falle die Pfleger den besagten Lehenzins nicht richtig auf Martini an den johannitischen Seelmeister abliefern würden, derselbe berechtigt sein soll, sie darum zu pfänden „vnd ze nemen in jren hüsern vnd davor ån geriht, ån clag vnd ån allen zorn, vntz sü des zins jårlichs gewert werdent." Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Valentins Abend.

1388, 23. August. „Hans der keller den man nempt nef, ain Burger ze vilingen", verkauft seinen Aker „bi dem stainin crütz, ainhalb an des knaben vnd anderhalb an des lörers von marpach acker", an seinen Mitbürger Hans Schöndienst um 6 Pfunde Häller „für ledig vnd für lår vnd für ain reht aigen." Es sigelt auf Bitten beider Theile „der frome juncher Hans von Tanhain, der erre Burmaister ze Vilingen." Gegeben an St. Bartholomäus Abend.

1390, 20. Mai. Graf Heinrich von Fürstenberg macht dem Johanniterhause das demselben von dem Lächler in Villingen übergebene Dorf Ober-Eschach zu eigen.

Ich Gråff Hainrich von Fürstenberg Tůn kunt mit disem brieff vnd vergich offenlich. daz Walther der Lächler. Hainrich des lächlers säligen sun von Vilingen. sin dorff Ober Aeschach [1]. daz von mir lehen ist. mit minem gunst vnd gůtem willen. reht vnd redelich geben hat dem Edeln. minem lieben Oehan. Gråff fridrichen von zorn. Sant Johans Ordens Comentür dez huses ze vilingen vnd den Brůdern gemainlich desselben huses. alz der brieff wiset vnd seit. den derselb min

[1] Schon seit dem vorigen Jahrhundert war die Familie Lächeler im Besize des Dorfes mit Antheil am Kirchensaze rc. Nach einer Urkunde Bischof Rudolf's von Konstanz von 1292 wurden die Rechte an lezterem zwischen der Wittwe Heinrich's Lächeler mit ihren Söhnen und Burghart Hämmerlin durch freundschaftliche Vermittelung geordnet; und in einer andern Urkunde des Schuldheißen, des Rathes und der Richter zu Villingen vom gleichen Jahre vertrugen sich die Wittwe Lutgard und ihre Kinder Reinbolt (Diaconus, welchem die Aeschacher Pfarrei verliehen ward), Walther, Berchtolt, Johannes und Hartburg, mit Konrad Bletz, Bürgermeister zu Rotweil, über ihre gegenseitigen Ansprüche an die künftige Verleihung der Pfarrei.

Dieser Kirchensaz haftete an zwei Höfen zu Ober-Aeschach, welche in der Folge an die Familie Seng zu Villingen gelangten, aus der die Gebrüder Johann und Berchtolt dieselben 1354 mit allen Rechten an das Johanniterhaus verkauften, während die Burg zu Ober-Aeschach (als Burgstall) an einen von Schabenhausen und von diesem an die Ritter von Wittingen und Andere kam, welche solche 1386 ebenfalls an dasselbe verkauften.

öhan von zolr [1] von Walthern dem lechler von dez obgenanten dorffes wegen jnne hat. Vnd won daz selb dorff von mir lehen ist. so hat mich der egenant min öhan ernstlich gebetten. daz ich das obgenant dorff Ober Aeschach. von jme vff neme vnd jme dasselb aigenn vnd wider in sin hende vnd in sinen gewalt aigenlich ergebe. Vnd darvmb dem lieben herren sant Johans ze lobe vnd ze eren. durch miner sele hailes willen vnd ouch von bett wegen dez obgenanten mines öhans von zolrr. So han ich daz vorbenempt dorff Ober Aeschach von jme vfgenomen vnd han jme dasselb geaiget vnd jme in sin hende vnd in sinen gewalt ze ainem rehten Aigen gegeben. jme vnd allen sinen nachkomen dez obgenanten huses ze vilingen. daz vorgenant dorf mit allen sinen rehten. nützen vnd zůgehörden hinanthin iemerme. ze habende vnd ze niessende. ze besetzen vnd entsetzen. für ledig vnd für lere vnd für ain reht frye ledig vnbekumbert aigen. Jch han ouch alle vorgeschriben sachen getan für mich vnd alle min erben vnd nachkomen. zů den ziten. do ich daz wol getůn mohte mit aller der behügte. wort vnd werk. so dazů von reht oder von gewonhait hören solt oder moht vnd alz ez nu vnd hernach in künfftigen ziten billich vnd von reht krafft vnd macht haben sol und mag. luterlich vnd ainfalteklich vnd ane alle geuerde. Vnd hervmb zů ainem waren vnd ståten vrkünde. so han ich Graff Hainrich von Fürstenberg vorgenant für mich vnd für alle min erben vnd nachkomen. min Jngesigel [2] offenlich gehenkt an disen brieff. Der geben ist an dem nehsten fritag vor sant vrbans tag. Nach Cristez gebürt drüzehenhundert jar vnd Nüntzig jare.

1396, 17. Jänner. „Rüdi garwe, burger ze vilingen" verkauft sein Haus daselbst „jn dem obern ort, ainhalb an Hansen des Sünders seligen vnd anderhalb an Hansen Gren hus", um 12 Pfunde Häller an „Clåwin Blötzlin von Haitershan" vnd dessen Erben „für ledig, låre vnd reht aigen." Es sigelt auf beider Theile Bitten

[1] Friderich, ein Sohn Graf Friderich Ostertags von Zollern, welcher später Johanniter Großprior in Deutschland wurde, hatte zum Bruderssohne den Grafen Fritz, welcher sich 1377 mit Adelheid, einer Tochter des Grafen Hugo v. F. von der Haslacher Linie, vermählte. Dieser aber war ein Großenkel des ersten Fürstenbergers, von welchem der Aussteller unserer Urkunde (Heinrich IV, Gemahl der Gräfin Sophia von der zollern-schalksburgischen Linie) im vierten Gliede abstammte.

[2] Es ist ein mittleres Rundsigel, welches den fürstenbergischen Spizschild mit dem Adler und der Wolkeneinfassung unter einem Turnierhelme zeigt, dessen Kleinod, wie ein Theil der Umschrift, man nicht mehr erkennen kann; der Rest heißt: (H)EINRICI . COMIT . D . FVR . . .

„der frome wise Junkher Cůnrat von Tanhan[1] ze disen ziten Schulthais ze Vilingen". Gegeben an St. Antonientag.

1396, 15 November. „Henni Fridrich von Swenningen, Peter vnd Cůnrat sin sune" verkaufen die Erblehenschaft ihres Hauses zu Villingen „in dem Cristen ort, ainhalb an bürgis von Blůmberg[2] vnd anderhalb an hermans dez Tainingers huse, mit dem höflin da hinder vnd mit der schüre dar ane, die zů dem huse gehörent", Haus und Höflein zu Erblehen, die Scheuer zu Eigentum, für 33 Pfunde Häller an „Clewin den Vitter seßhaft ze Vilingen", unter dem Bedinge, „daz er vnd sin erben vnd nächkomen den herren ze Sant Johans von dem hus vnd höflin sunderbar iärliches vff sant Martis tag ze zinse geben süllent zehen Schilling gůter haller, vnd wenn ain zins den andern erlöffen håt vnuergolten, so sol daz obgenant huse zins fellig sin vnd ledig vnd lose." Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Othmars Abend.

1399, 15. November. „Anna haintzen des Lindowers säligen wilant eliche wirtinne, ain burgerin ze Vilingen" verkauft für 45 Pfunde Stäbler an Burghärt den Umbler ihr Haus daselbst „in hüfinger gassen mit dem garten dahinder, ainhalb an der Hůberinen vnd anderhalb an Enny Märkken säligen huse", mit allen Rechten und Zugehörten zu ledigem Eigentume. Es sigelt ebenfalls die Stadt. Gegeben ebenso an St. Othmars Abend.

1401, 25. Jänner. „Haintz Haim sesshaft ze vilingen" verkauft einen jährlichen Zins von 10 Schillingen Häller ab seinem Hause und seiner Scheuer daselbst „im oberun ort[3] ainhalb an hansen dez Trenn säligen huse, anderhalp an Bärtschi Singers dez sattlers garten", für 8½ Pfunde Häller „den erwirdigen gaistlichen herren gemainlich dez Closters[4] ze Sant Johans", welche schon einen andern

[1] Dessen Sigel unterscheidet sich von dem des Altbürgermeisters Hans v. T. blos dadurch, daß es Helm und Kleinod (einen langhalsigen Wolfskopf) über dem Adlerschilde zeigt. Die Umschrift ist unleserlich.

[2] Die oben S. 114 bezeichnete Familie von Blumenberg besaß also eine Wohnung zu Villingen und erscheint daher in der Bürgerliste daselbst, welche man vom Jahre 1336 an noch besizt.

[3] Villingen wurde, ähnlich wie Freiburg, dergestalt angelegt, daß zwei in der Mitte sich kreuzende Hauptstraßen die Stadt in vier große Viertel theilten, welche man von ihren Ecken auch Orte nannte (ahd. *ort*, angulus), nämlich das Ober-, Hafner-, Hüfinger- und Christen- oder Riedort.

[4] Die Ritterhäuser hießen als geistliche und geschlossene Orte mit Recht auch claustra, wie denn ihre ganze innere und äußere Einrichtung eine klösterliche war.

darauf haftenden Jahreszins von 10 Schillingen Breisger erworben hatten. Es sigelt der Bürgermeister Konrad Stähelin und der Schuldheiß Walther der Gädemler [1]. Gegeben an St. Pauls Tag da er bekehrt ward.

1405, 24. September. Ebenso verkaufen „Ann die müllerin, peter gisings säligen wilant elichü wirtinne, vnd hans ir sune" einen Jahreszins von 10 Schillingen Stäbler ab ihrem Hause „in hüsinger gassen, ainhalb an hensli iägers vnd cůnrat engers hus vnd anderthalb an martins des sterren", für 9 Pfund Stäbler an das Seelgeräte des Ritterhauses, unter dem Bedinge eines Jahrtages für „brůder cůnrat berwart sälig, hans klösli vnd hans den eringer." Es sigeln Heinrich der Hätzger [2], Schuldheiß, und Konrad von Tanheim, Bürgermeister zu Villingen. Gegeben Donnerstags nach S. Matthäus des Evangelisten Tag.

1409, 3. Juni. „Hans Glungg, Hans der Jēger vnd Hainrich der Nidinger, burger vnd Pfleger dez Armen Spitauls ze Vilingen" verkaufen mit Vorwissen des Stadtrathes der Bürgerin Katharina Wurer für 27 Pfunde Häller „ain stēt ewig lieht, daz nu hinanthin yemerme brinnen sol in dem vorgenanten Spitaul in der vordren vndren stuben gegen der Metzgy über, vnd alle tag entzünt werden vnd brinnen von der zit so man das aue maria lütet vntz man daz tor vf lütet." Sollte das Licht aber vernachläßigt werden, so haben die Spitalpfleger jedesmal 30 Schillinge Häller an das Johanniterhaus zu entrichten. Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Erasmus Tag.

1419, 18. August. „Cůnrat Müller von Löffen, den man nempt Landmüller von zurich, Vly vnd Hans sin Sün" bekennen, daß sie von dem Villinger Johanniter-Komture „Johanns Söler von Bihtemberg" zu rechtem und stetem Erblehen empfangen haben „die

[1] Vom ahd. *gadun,* cubiculum, Gemach, Zimmer; daher unter Gademer oder Gademler ein Zimmermann oder Schreiner zu verstehen. Die Gädemler waren eine alte Villinger Patrizierfamilie, welche seit 1383 öfters das Schuldheißen-Amt bekleideten. Das Sigel W's ist abgefallen; jenes des K. Stähelin enthält den Schild mit dem Falken (Adler) und einem Reiherskopfe als Helmzierde, umschrieben: S. CVNRADI . DCI . STAHELLI.

[2] Derselbe erscheint 1399 zum erstenmale als Schuldheiß, dann nach Walther Gädemler und Johann Häzger wieder von 1403 bis 1405. Sein Sigel ist an der Urkunde nicht mehr zu finden.

Müly ob der Statt vilingen an der Brigen vnder Sant Germans kilchen, die da stosset an Erpfenlachen". Es sigelt auf Bitte der Aussteller „der fromme vnd veste Ritter her Götze von Hünenberg [1], seßhaftig ze Schaufhusen." Geben 8 Tage nach St. Laurenzen Tag.

Diese Müle, sonst „des Roten Müle" genannt, hatten schon 1355 die „erber jungfrô verena vnd jungfrowe katherina geswestera, Burkart Hämmerlins seligen tochtera, burgerina ze vilingen", zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheil „vnd von sunderen gnaden, so sü zů dem orden hant, ze ainem rehten almůsen" mit allen Rechten und Zugehörungen, nebst ihrem Gute zu Wolterdingen, an das Ritterhaus vermacht, wogegen dasselbe ihnen und dem Ordensbruder Wylperg ein Leibgeding festsetzt von jährlich 16 Malter Vesen Villinger Maßes aus seinem Speicher und Kasten, und zwar also, „daz sü drü enander an dem selben gelte vnd lypding erben sont." Es sigeln der Komtur [2] und Convent des Ritterhauses. „Geben ze Rôtwil an sant Jacopsabent".

Später erhielt die Müle den Namen Ziegelmüle und wurde von der Kommende zu Erblehen vergeben, wie noch 1570 am 3. März der villingische Hintersaße Andreas Neidinger bekennt, daß er „die Mülin ob der Statt Vilingen genannt die Ziegelmüli an der Brigen, vnder sannt Germanns kirchen, stosset an Erpfenlachen", nachdem er dieselbe durch Verschweigung des wahren Zinses verwirkt hatte, neuerdings gegen jährliche 6 Malter Korn und 2 Fastnachthüner von dem Komture Georg Kächler von Schwandorf erblehenweise verliehen erhalten habe.

1420, 24. Juli. Vergleich zwischen der Commende Villingen und dem Kloster St. Georgen über den streitigen Zehenten von mehreren Aeckern in der villingischen Gemarkung.

Allen den die disen brief ansehend oder hôrend lesen, Tůnt wir Hainrich Hüber, Cunrat Glungg vnd Hainrich Nidinger, burger ze Vilingen, Kunt vnd vergehend offenlich, Daz der Erwirdig gaistlich fürste vnd herre, herr Johans [3] abbt dez closters zů sant Geryen vf

[1] Das alte schaffhausische Patriziergeschlecht der Hüne theilte sich in die zwei Linien von Beringen und von Hünenberg. Ritter Göz, der Sohn Hartmanns v. H., war 1411 zum ersten Bürgermeister zu Schaffhausen erwählt worden. Sein Sigel fehlt an der Urkunde.

[2] „Brůder Walther von Rehberg, Comentur ze Vilingen vnd ze Rovtwil". Beide Sigel fehlen.

[3] Dieses Namens der Dritte, aus der Familie Kern, um 1391 erwählt und 1427 gestorben; ein sehr angesehener Prälat.

ainem tail, vnd dis ersamen herren herr Riche kirchherre vnd Techan ze vilingen, herr Berhtolt Stêhelly Sant Johans Ordens zů disen zitten Statthalter vnd verweser dez commenturs dez huses zů sant Johans ze Vilingen, vnd juncher Hans von Tierberg [1] vff dem andern tail, daher ettwie lang ettwaz stöße mit enander gehept hand von der zehenden wegen dirr nauchgeschribnen åcker. Also daz ietweder tail zů den zehenden der selben åcker sprach daz jme die zů gehortind vnd dårumb vf baide sitte stöße gehept hönd, also daz ir baider partyen zehender enander darjnne übergriffen vnd übernomen hettind. Vnd von der selben stöß wegen so sind die vorgenanten baide partyen komen für die frommen wisen den Schulthaissen, den Burgermaister vnd den Raute der Statt ze vilingen vnd hönd da dem raute die selben ir stöß erzellet vnd daruff den raute ernstlich gebetten, Erber lüte von jrem raute darzů ze schibenn vnd ze gebenn, ain kuntschaft von der selben zehenden wegen ze verhörenn vnd sich denne nauch der selben kuntschaft wisung ze erkennen waz iedwederm taile dirr nauchgeschribnen åcker zů gehör. Also vergehen wir alle dry daz der Raute ze vilingen vns darzů geben vnd gebetten haut ze gånd daz ouch wir getån haben von haissens vnd empfelhens wegen dez Rauts ze vilingen, vnd haben herumb ain kuntschaft by geswornen ayden verhört vnd nauch wisung der selben kuntschaft so syen wir dårüber gesessen vnd haben die ainhellenclichen betrahtot vnd vns herumb ainhellenclichen erkennet. Dez ersten daz der zehende vf der obren Samnung gebraiten der halptail zů gehören sol vnserm herren von sant Geryen vnd der ander halptail in den großen zehenden. Item der zehende von Cůnratz von Ashain acker, den er kouffte vmb berwartz erben, daz der ouch zům halbtail zů gehören sol vnserm herren von sant Geryen vnd der ander halbtail in den großen zehenden. Item (ebenso [2]) der zehend von der Samnung gebraiten am goldenbühel. Item Volmars acker by dem stainin Crütz, daz der gar zů gehören sol vnserm herren von sant Geryen. Item (ebenso) Münhbachs acker vf der Staig. Item (ebenso) dez Zån acker by der holder studen. Item dez Spitals acker, den Hainrich Ott buvt, gehört halbe zů vnserm herren von sant Geryen vnd halb jn den grossen zehenden. Item Jäckli kolers acker, den man nempt der wissinen acker, gelegen ob Swalwen hart, gehört gar zů vnserm herren von sant Geryen. Item Sterren åckerly, daz da lit an dez Måyers

[1] Ueber die Familie von Tierberg (nicht zu verwechseln mit der ortenauischen von Tiersberg) siehe unten beim Jahr 1438.

[2] Ich erlaube mir diese Abkürzung für die im Originale immer weitläufig wiederholte vorausgehende Angabe.

grund von Norstetten. Item Bentz Kernen acker, dez zehenden entwederm tail zů gehórt. Item dez Birers grund an der obern Sammnung gebraiten gehórt gar zů vnserm herren von sant Geryen. Item von dez Hón acker hinderm hart künnen wir dehain aigenschaft. Item Martin Widmars acker an Weschhalden gelegen, dez zehenden gehórt der halptail zů vnserm herrn von sant Geryen vnd der ander halbtail an den grossen zehenden. Item Hermann Dürhammers acker am Touchinger wege, dez zehend gehórt zů vnserm herren von sant Geryen. Item der Obrensamnung acker ob dem wibelsperg gehórt in den grossen zehenden. Item (ebenso) Henslin Gerungs acker hinder dem hart. Item (ebenso) der Obrensamnung acker jm loch, den Cůnrat Hëring hett. Item Peter Vógellins an Swalwen hart gehórt halb zů vnserm herren von sant Geryen vnd halb in den grossen Zehenden. Item Hensly Vógellins acker jm loch gehórt in den grossen zehenden. Item Stócklins acker am Tóchinger wege vnd des Lackendorfers grund gehórt zů vnserm herren von sant Geryen. Item (ebenso) dez Spitals acker litt ennend Hemmerlins bóme. Item von Hagens acker dårumb künnen wir dehain kuntschaft ervarn. Item Dürrhamers acker am Goldenbühel gehórt halb zů vnserm herren von sant Geryen vnd halb in den grossen zehenden. Item (ebenso) Furtwangs acker. Item dez Sailers áckerlin, daz da gehórt jn Hainrich Tunningers gůtly, gehórt zů vnserm herren. Item des Brissgers acker by Sant German gehórt gar gen sant Geryen. Item des Lackendorfers acker am Tochinger wege gehórt in den grossen zehenden. Item (ebenso) dez alten Burgermaisters acker, trett vf Ital volmars acker am Tochinger wege. Item dry ácker die da gehórend in des kirchherren wydum, die Hug von Mündchwiler buwt. Item der Lëchlerinen acker an Westhalden ob des Owingers acker, gehórend in den grossen. Item der Obrensamnung acker an Eberlin Dürrhamers acker gehórt gen sant Geryen. Item Holtzmans acker ob Schóblins grunde gehórt halb dem Spital vnd halb in den grossen. Item Schóblins acker, da gehórt der zehend halb gen sant Geryen vnd halb in den grossen. Item Clóslins acker von Vockenhusen gehórt gen sant Geryen [1]. Vnd dis alles zů offem wären vrkünde So haben wir obgenanten alle dry vnserü Insigel ze gezügnüsse dis erkennens vnd entschaidens vnd aller vorge-

[1] Von den bisher aufgeführten Gemarkungsnamen finde ich nur noch die Gebreite bei der Breitmüle; den Goldenbühl oberhalb der Stadt, an der Straße nach Möndchweiler; den Wibelsberg an der Straße nach Kappel, gegenüber von Nordstetten; die Steige östlich an der Straße nach Schwenningen, und die Holderstaude etwas südlicher.

schribner ding vns ån schaden offenlich gehenckt an diesen brief [1]. Der geben ward an sant Jacobs Aubend. Des jårs do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert Jare vnd im zwainzegosten Jåre.

1420, 1. Oktober. „Bertschi Hailman, Růdi Garwe, Peter Bůbe vnd Haintz Isenly, burger ze vilingen", verkaufen ihre Erblehenschaft „der wise ob der Stat, by der Müly zům Stege", einerseits an H. Bruggers und andernseits an H. Kümmerlins Wise, welche sie „von der waiblinen sēligen" geerbt, für 10 Pfunde Häller an Burghart den Krummen, Müller, unter dem Bedinge, daß er und seine Erben „von derselben wise dem Lieht der kilchen ze Oberåscha nu hinanthin jergerlichs ze rehtem zinse rihten vnd geben süllend drye schöffel kernen vilinger messes". Es sigeln auf Bitten der Verkäufer die „frommen und wisen juncher Cůnrat von Tanhain, Burgermaister, vnd juncher Hans Ståhelin [2], Schulthais ze Vilingen." Gegeben Dienstags nach St. Michael.

1420, 29. November. „Hainrich Hösli, burger ze Vilingen", verkauft für 22 Pfunde Häller an Hans den jungen Hiltprand seinen eigentümlichen Garten vor dem Bickenthore, „ainhalb an Bürkli Wagners garten, anderhalb an den garten, der da gehört an nęgellins Hüsli". Es sigeln auf Bitten des Verkäufers und Käufers „die fromen wisen Hans glungg zů disen zitten Burgermaister zů vilingen vnd Cůnrat Sterre Schulthais daselbs". Gegeben an St. Andreas Abend des hl. Zwölfboten.

1422, 20. Dezember. „Guta die Höslin, Hensli liebermans von vilingen eliche fröw", verkauft um anligender Noth willen all' ihr Recht „an dem garten gelegen vor dem Bickentör, by Någellins Crütz", für 3 Pfunde Häller an ihre Stiefmutter (Heinrich Höslins ihres Vaters Ehewirthin) „Else die Zimermennin". Es sigelt die Stadt den Brief, „der geben ward an sant Thomas aubent dez hailigen zwölffbotten".

1426, 13. September. „Margaretha die Werkmaistrin, Hainrich Werkmeisters sēlig eliche tohter, ain Conuent fröwe im Bickencloster", verkauft mit Willen und Gunst H. Günthers und H. Werkmeisters, ihrer vom Stadtrath bestellten Vögte, für 130 Gulden an

[1] Von diesen Sigeln hängt nur noch das mittlere an der Urkunde, welches ein unten abgerundetes Schildlein mit drei Glocken zeigt und die Umschrift hat: S. CVNRADI . DCI . GLVNGG.

[2] Das Sigel desselben zeigt den Schild mit dem Adler (Falken) und hat die Umschrift: S. JOHANNIS . DI . STHAEHLINI. Des Bürgermeisters Sigel ist das oben bezeichnete.

Heinrich von Arnstein den Breisger ihr „Orthuse ze vilingen by der Brotlöben, daz vor ziten Clôsins dez Crammers waz, ainhalb an hansen dez Tunningers sêligen, anderhalb an Clevi Lutzerners sêligen huse". Es sigelt die Stadt. Geben am hl. Kreuzabend zu Herbst.

1427, 1. Dezember. „Hans Hiltbrand der gerwer der jünger, burger ze vilingen" verkauft an den geistlichen Herrn „Martin Hentschůhern von gengenbach, selgerâtter des clôsters zů vilingen sant Johans ordens", seinen eigenthümlichen Garten daselbst, vor dem Birkenthore „by Nêgelins hûsly", für 12 Pfunde Häller, „dez selben geltz fünf pfund Haller dar komen vnd geben sind von Cůnlin von triberg damit sin vnd der sinen Jârzitt zebegând zů dem obgenanten Clôster altz ditz jn irem selbůch aigenlich verschriben stât". Es sigeln der Aussteller [1] und auf Bitten desselben „der frome vnd wise Juncher Cůnrat Stehellin vff dis zitt Stathalter Burgermaister ampts zů vilingen". Gegeben Montags nach St. Andreas des hl. Zwölfboten.

1429, 22. Juni. „Burckhart Krum der Müller, dem man spricht Löbler", verkauft um 14 Pfunde Häller an „Bertschin den bredyer, den brotbecken", seine Erblehenschaft der Wise ob der Stadt, bei der Müle zum Steg, „also mit geding vnd jn dem Rehten, daz er vnd alle sin erben vnd nachkomen von der selben wise dem lieht der kilchen ze ober âscha nun hinnen jârgeliches vff sant Gallen tag ze rehtem zinse rihten vnd geben süllend drye schôffel kernen vilinger messes". Es sigelt der Bürgermeister K. Stähelin. Gegeben an der 10,000 Märtyrer Tage.

1429, 23. August. „Pfaff Erhart Tüffer kilchherre vnd pfaff Johans schilling vnd pfaff Johans Hase capplan zů vilingen vnd zů disen zitten pfleger der herren vnd der capplan" daselbst, vertauschen an die Commende ein Pfund jährlichen und ewigen Zinses, welches den genannten Herren und Kaplänen bisher als Vorzins fiel „ab Hansen des fliehers wise ze vilingen jm Stettbach", gegen 6 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Konrats von Aspe selig, 10 Schillinge Breisger von der Jahrzeit Walther Lächlers selig, 5 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Heinrich Hagens selig, 5 Schillinge Häller von der Jahrzeit Herrn Burghart Zollers selig und 5 Schillinge Breisger von der Jahrzeit Burghart Vätterlins selig, unter dem Bedinge, daß der Prior und Convent des Johanniterhauses „in iren bůchern vnd rôdeln zů den obgeschribenen zinsen

[1] Das Schild seines Sigels enthält ein nicht mehr zu erkennendes Thier. Das Sigel des K. Stähelin ist das oben beschriebene, wie es auch an der folgenden Urkunde hängt.

vnd jårzitten, darjnne sü die verschriben hånd, verzaichnen süllend", wie sie solche vertauscht haben. Es sigeln die Aussteller [1]. Gegeben an St. Bartholomäus Abend.

1430, 16. Juni. Revers des P. Tuninger zu Villingen über die ihm von dortiger Kommende verliehene Lächlers Badstube.

Jch Peter Dunninger burger ze villingen dů̊n kunt menglichem mit disem briefe, das mir der hochwirdige wolgeborne herr graff Hug von montfort meister Sant Johans ordens in dütschen landen vnd Comentur des huses ze villingen in gegenwertigkeit der gemeinen brů̊der des genanten huses gelühen haut zů̊ eime rehten erblehen zů̊ minen rehten die badstube gelegen zwüschent der Stette ze villingen [2] beden Ringmuren vor dem obern tor, die do heisset des lechelers badstube, Also das ich sü niessen bruchen haben vnd vnzergenglich in gů̊tem gewonlichem buwe noch ire noturft halten sol, vnd sol do von geben alle jor jergelichen vff vnser lieben frowen tag ze liehtmesß als lang ich leben ein pfunt wachses ze zinse als das ein latinscher bermentiner brieff mit der Stat ze villingen anhangendem Ingesigel den sü darumbe haut luter vnd eigenlichen vßwiset. Vnd wenn ich obgenanter Peter von dodes wegen abgienge, wer sich danne von erbes wegen der badstuben an neme als dick das beschehe vnd in ander hand keme, der selbe sol denn von dem obgenanten minem herren die badstube von nüwem empfohen vnd ein pfunt wachses do von ze Erschatz geben rihten vnd bezalen. Vnd wenn das ist das die vorgenanten herren des huses ze villingen in der selben badstuben baden wellent so sol ich vnd wer dann in der selben badstuben von minen wegen bader ist, die selben herren baden vnd in noch ire noturft warten in aller der mossen als ob sü ir gelt darumbe gebent vnd nützit von jnen nemen. Vnd des zů̊ worem vrkunde vnd gezügnisß so han ich Peter vorgenant min eigen Ingesigel [3] gehencket an disen brieff der geben ist an fritag nehst nach vnsers

[1] Das erste der drei kleinen Rund-Sigel hat ein T auf dem Schilde und die Umschrift: S. ERHARDI . D . THVIFFER . SACERDOTIS. Das andere zeigt auf dem Sigelgrunde ein gebrochenes S als Doppelschlinge oder Weberknopf, mit der Umschrift: S. JONIS . DCI . SCHILLING . PB. Das dritte enthält einen Schild mit dem Bilde eines springenden Hasen und ist umschriben: S. JOHANNIS . DCI . HASE . C . . . .

[2] Dieses ist das erstemal in den bisherigen Urkunden, daß der Namen mit ll geschriben erscheint, wie der Brief überhaupt eine etwas fremde, mehr alemannische Schreibart zeigt.

[3] Es hat auf dem kleinen Schilde ein nicht mehr erkennbares Bild und führt die Umschrift: S. PETRI . DCI . TVNNINGER.

herren fronlichnams tag als man zalt von der geburt christi dusent vierhundert vnd in dem drissigesten jor.

1431, 10. Dezember. „Hans Hetzel vnd Elsa sin eliche wirttine sesshaft ze vilingen" verkaufen mit Verwilligung des Ritterhauses ihre Erblehenschaft der johannitischen Wise „ob der Statt ze vilingen by der müli die man nempt zů dem Steg, ainhalb an fro lutzyen der Tanhaimerinen in dem Bickencloster, anderhalb an Bertschi bredyers wise", von welcher dem Heiligen zu Oberäschach 3 Scheffel Kernen jährlichen Zinses fallen, um 20 Pfunde Häller. Es sigelt die Stadt auf Bitten beider Theile. Gegeben Montags nach St. Nicolaus Tag.

1437, 3. Februar. „Laurentz Arnnolt schulthaiß ze vilingen vnd Katharina Ragins sin eliche husfrŏw" kommen mit Hans Werkmeister und dessen Wirthin Amalie (Schwester der K. Ragins) dahin überein, daß von dem Erbe, welches Frau Katharine nach ihrem Tode hinterlassen werde, namentlich von „den fünf guldin geltz, so si jarlich ab dem Raut der Statt [1] ze vilingen haben", die werkmeisterschen Eheleute und ihre Erben jährlich einen Gulden einnehmen und genießen sollen, und daß aber die arnolt'schen Eheleute denselben mit 20 rheinischen Gulden jederzeit wieder zu ihren Handen lösen können. Es sigelt der Aussteller [2]. „Geben vf Sant Bláſins des hailigen abbtes tag."

1438, 28. August. Graf Hugo von Montfort, oberster Meister des Johanniterordens in Deutschland, Bürgermeister und Rath zu Villingen und Heinrich Brümsin eines, und die Pfleger des Armen-Spitales andern Theils, werden wegen des streitigen Großzehenten daselbst durch die sechs Erbetenen, „namlich Hainrich von Almishouen von der Nuvenburg, Hans Boller altburgermaister zů Rotwile vnd Conrát von Tierberg [3], Conrát Stahely burgermaister zů vilingen, Hanns Brülinger vnd Hainrich Swenninger genant Báre, burger daselbs", nach dem Erweise der Briefe, Rödel und

[1] Wahrscheinlich für ein dahin geliehenes Kapital von 100 Gulden. Die Stadt scheint damals schon in der schlimmen Lage gewesen zu sein, solche Geldanleihen machen zu müssen.

[2] Das Schildlein des Sigels zeigt eine vierblättrige Blume; die Umschrift ist nicht mehr zu lesen.

[3] Ueber die Edlen von Almanns- (Almas-, Almis-) hofen in der Baar und die von Tierberg (bei Balingen), welche seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts unter den Villinger Adelsgeschlechtern erscheinen, vgl. Fickler's Anniverſ. des Kl. Mariahof, Abth. I, S. 20 und Abth. II, S. 5.

Kundschaften dahin vertragen, daß in Zukunft von den 4 Parteien eine jegliche „ainen Vierdentail an dem grossen kornzehenden vnd den zehenden, die der spital haut, gelegen vmb Vilingen, zů Norstetten, zů Sunthain, in der Wilerspach, Vitter oder Brasperg zehenden", mit einander haben, nuzen und nießen sollen, vnd „allewent mit den garwen glich tailen je ainem als uil als dem andern, korn für korn in den kornzehenden, höwe für höwe in den höwzehenden; vnd als ainem kilchherren zů vilingen süben vnd zwainzig malter korns vsse dem kornzehenden jarlich uoruß gånd", sollen sie ihm dieselben ebenso in vier gleichen Theilen geben und ausrichten. Es sigeln die sechs Austräger [1]. Gegeben an St. Pelagius Tag.

1445, 15. Februar. „Der Schulthais, der Burgermaister vnd der Råte der Statt vilingen" entscheiden auf Bitten der Parteien den Spann zwischen dem Schaffner des Johanniterhauses und dem Bürger Konrat Sterre daselbst über eine von letzterm bei der Commende „vmb ain merglich summe geltz" erkaufte Herrenpfründe (Leibgeding) und an das Seelgeräte der Ordenskirche für sich, sein Weib und seine Vordern gemachte Stiftung, nach Anhörung der beiderseitigen Vorträge, durch einen Rechtsspruch dahin, daß „der schaffner Conrat sterren vmb die fünfzehen guldin sins lipding zinse, als vil jme des vsstande, vssrichten, vnd Conrat sterre die zwen guldin an das selgeråt willenclich geben vnd verhaissen, ouch das gegen dem Rat an sinen schulden als jn sinen stüren abziehen sol". Es hängen zur Beurkundung dieses Spruches der Schuldheiß, Burgermeister und Rath „der statt vilingen secret Insigel [2] das minder" an den Brief, der gegeben ist Montags nach Invocavit.

1447, 21. März. „Elisabecht Suterin ain conuentswester in der vettersammlunge ze vilingen" verkauft ihres bessern Nutzes wegen, mit Wissen und Willen der Priorin und der Conventfrauen genannter Sammlung, an den Bürger Konrat Sterr die zwei Gulden jährlichen Zinses „von vsser vnd ab dem Rate vnd gemainer statt vilingen zinsen, stüren, vngelten, zöllen, gülten, gelten, almenden, holtz, velden, welden, wassern, wunn vnd waide", welche sie von ihrem Bruder Lucas um 40 rheinische Gulden erkauft hatte, und welche Sterr „an sin, sins erren wibs fro Elisabechten Hagen=

[1] Leider sind alle sechs Sigel abgefallen.

[2] Dieses Sigel hat die Größe eines Kronenthalers und enthält das Adlerbild in dem sechsmal ausgebauchten Reife, mit der Umschrift: S. SECRETVM . CIVIVM . IN . VILINGEN.

dornin seligen, Verenen Brülingerin siner jetzigen elichen frowen, aller ir vordern vnd nachkomen vatter vnd můtter vnd jr kinde Jargezit vnd das seligerât zů sant Johanns ze vilingen" vermacht, alles unter der Bedingung, daß die Stadt diesen Zins zu jeder Zeit wiederkaufen und ablösen könne. Es sigeln [1] die Stadt und „brůder Johans sutor von vberlingen prior vnd selmaister zů sant Johans". Gegeben am Dienstag nach Lätare.

1447, 21. März. „Conrât Sterre, Burger ze vilingen" vermacht dem Ritterhause daselbst zu dem Gulden jährlichen Geldes, womit er für sein erstes Weib Else Hagendorn einen Jahrestag gestiftet, noch einen zweiten zu einem Jahrestag für sich, sein zweites Weib Verena Brülinger, seine Vordern und Nachkommen, dadurch, daß er von Frau Elsa Suter, der Conventfrau in der Vettersammlung, um 40 rheinische Gulden zwei Gulden jährlichen Zinses ab den Einkünften der Stadt erkauft, wovon das Ritterhaus den einen und er ad dies vitæ den andern einnehmen, derselbe aber nach seinem Tode ebenfalls an das johannitische Seelgeräte fallen solle; Alles unter Vorbehalt des Wiederlösungsrechtes der Stadt, wie in der vorigen Urkunde. Es sigeln die Stadt, der Bruder Johann Suter, Prior und Seelmeister zu St. Johann, und der Aussteller. [2]. Gegeben am Dienstag nach Lätare.

1447, 5. September. „Hans Werchmeister vnd Amalya Nägin sin eliche husfrow burger ze vilingen" verkaufen ihres bessern Nutzes wegen den Gulden jährlichen Zinses, welchen ihnen der „ersame wise Juncher Laurentz Arnolt" und dessen Ehefrau K. Nägin (Amaliens Schwester) von der Stadt verschriben, für 20 rheinische Gulden an das Seelgeräte zu St. Johanns, nämlich 10 Schillinge Häller an die Jahrzeit des von Zollern selig; 5 Schillinge an die der Frauen Mechtilt und Anna von Asp und Adelheid Hiltbold; ebensoviel an die des Heinrich im Bach, eines Priesters, wie an die des Heinrich Glungk und seiner Frau, und 4 Schillinge an jene der Guta Mader selig, welche vier Schillinge vertheilt werden sollen „den brůdern so denn zemale ze vilingen jn dem egenanten huse vnd by den

[1] Die Stadt mit ihrem großen Sigel; der Prior und Seelmeister mit einem Rundsigel, dessen unten abgerundeter Schild ein Dreieck mit Lilienköpfen an den Spizen und 3 Sternlein auf den Seiten enthält. Die Umschrift lautet: FRATER . JOHANNES. . . .

[2] Das Sigel des Priors ist das vorige; das des Ausstellers zeigt einen Steinbokskopf im Schilde.

selmessen und vigilien sind, in jr hende ze presentz als verre die geringen mügen". Der Kauf aber geschieht „also vnd mit dem gedinge, daz der egenante Rat vnd gemaine statt vnd alle jr nachkomen vnd der vorgenant Juncher Laurentz Arnolt, sine erben vnd nachkomen, den egenanten guldin geltes von den egenanten dem prior vnd selmaistern vnd den brůdern gemainlich des huses sant Johans ordens ze vilingen vnd allen jren nachkomen (mit den 20 Gulden) wol widerkouffen vnd ablősen mügen hinanthin on zil, wenn sy wellen"; doch so, daß, wenn der Wiederkauf geschieht, solches Geld wieder anderswo um einen andern Gulden, der an die genanten Jahrzeiten dienen soll, angelegt werde. Es sigelt die Stadt. Gegeben am Dienstag vor St. Gregor.

1448, 10. August. „Jőrig Truchsaß[1] von Ringingen" bekennt, daß er die von ihm und Frau Margaretha von Tierberg, seiner Ehegemahlin selig, vor Zeiten bei dem Schaffner des Ritterhauses zu Villingen hinterlegten, und nach dessen Ableben „hinder den Ersamen herren brůder Johansen Schencken von Stauffenberg, Sant Johanns ordens Comptur des genanten huses", gekommenen Briefe (Urkunden) nach dem erfolgten Tode seiner Gemahlin mit dem Hinterlegungszedel wieder zurück erhalten und den Herrn Komtur von aller etwaigen Ansprache deswegen für alle Zukunft losgesagt habe. Es sigeln der Aussteller[2] und auf dessen Bitte sein lieber Gevatter „der veste und wise Hans Boller, Burgermaister ze Vilingen". Gegeben an St. Laurenzen Tag.

1457, 20. September. „Hanns Sittinger der smitt der elter sesshaft ze Vilingen" verkauft mit Zustimmung seiner Kinder an die Kirche zu Ober-Aeschach einen jährlichen Zins von 5 Schillingen Häller ab seinem Krautgarten „vor dem oberthor, ainhalb an Jacob ernsten des Schůhmachers vnd Hanns des Spenglers garten", für 5 Pfunde Häller villingischer Währung, auf Wiederlösung. Es sigelt die Stadt. Gegeben an Matheus des hl. Apostels Abend.

1467, 17. Februar. „Conrat Stöckli, Schulthais ze vilingen" beurkundet, daß vor ihm an offenem Gerichte daselbst Barbara Geßler ihrer Mutter Barbara Rieser für den Fall ihres früheren Ab-

[1] Die Truchsäße von Ringingen hatten ihren Stammsitz auf der Burg des gleichnamigen Dorfes im wirtenb. OA. Blaubeuern und hausten später (um 1390) auf der Veste Habsberg bei Villafingen im Sigmaringischen. Heinrich T. v. R. um 1470 soll der letzte des Geschlechts gewesen sein.

[2] Leider ist sein Sigel abgefallen; das andere hat ein Schildlein mit 3 Schmiedehämmern und die Umschrift: S. . . . NIS . DCI . BOLLER.

sterbens mit Verwilligung des Komturs Wilhelm Spät den Leibgedingszins von jährlichen 32 Gulden, welchen sie bei den Johannitern erkauft hatte, vermacht habe. Es sigelt der Schuldheiß mit Lorenz Arnolt und Hans Egenheimer, den Vögten beider Frauen [1]. Gegeben Dienstags nach Invocavit.

1470, 19. Juli. Schuldbrief Ulrich Schillings von Würmlingen über die von den Lorenz Niessen'schen Kindern erkaufte obere Badstube zu Villingen.

Allen den die disen brief Ansehen oder Hören lesen, Tůn Ich Vlrich Schilling von wůrmlingen der ober Bader seßhafft ze vilingen, kunt vnd vergihe offenlich, Als Ich vmb die Ersamen Conråt Sutern, Peter Wůlen vnd Jörgen Hůsten den Sattler bůrger ze vilingen, Vögte vnd pfleger Thomans, Peters, Bårbelis vnd Margareten Niessen geswisterden wilent lorentzen Niessen des obern baders seligen eliche kinder Badstube vnd den kessel darjnne mit allen rehten vnd zůgehörden gelegen ze vilingen zwůschent Baiden obern thoren gegen der obern samlunge hus das des Rats ze vilingen ist, vmb zwaihundert vnd viertzig pfunt gůter haller vilinger werung gekoufft habe lutung des versigelten briefs mir darůber mit der Statt vilingen anhangendem Insigel gegeben, Das ich noch bj demselben kouff vnd den egenanten zwaienhundert vnd viertzig pfunden hallern den vorgenanten lorentzen Niessen seligen kinden vnd jren erben vnd jren vögten vnd pflegern an jr statt hundert vnd achtzig pfunt schuldig bin, Also in dem Rechten vnd mit gedinge, Alle die wile ich, min erben vnd nachkomen die vorgenanten Thoman, Peter, Barbeli vnd Margarethe Niessen, jre erben vnd nachkommen vnd jr vögte an jr statt der vorgenanten hoptsummmen nit bezalt haben, das denn ich, min erben vnd nachkommen jnen jren erben vnd nachkommen Nun hinfůr jerglich vnd alle jar vf sant Margarethen tag nůn pfunt gůter geber gemainer haller vilinger werung zinses vnd geltes von vsser vnd ab der egenanten miner Badstuben vnd dem kessel darjnne nach dem halben pfunt wahs jerlichs zinses, so darab an vnser lieben frowen liecht in dem můnster vnd jn der altenstatt gat, vnd nach der gerechtikait so die herren des huses sant Johans ze vilingen daran haben, Als von vsser vnd abe jrem rechten vnabniessenden vnderpfande vnd gentzlich on allen abslag vnd abniessen des hoptgůts vnd zinses zů jren handen vnd gewalt ze vilingen in

[1] Das erste Sigel zeigt auf dem Schildlein einen Baumstock; das zweite fehlt, und das dritte hat drei Joche oder Weberschifflein als Wappenbild. Die Umschriften sind nicht mehr zu sehen.

der Statt on allen jren costen abgang vnd schaden, geben weren bezalen vnd antworten, alles vffrechtlich vnd erberlich, on allerlay jntrag, fürzog, widerrede vnd geuerde. Die vorgenanten haben aber mir die früntschaft herinne geton, jch mir ouch vorbehalten, Also das jch min erben vnd nachkommen die egenanten nün pfunt haller geltes von jnen jren erben vnd nachkomen vnd von jren vögten vnd pflegern sont widerkouffen vnd ablösen mögen hinfür on zile mit hundert vnd achtzig pfunden haller güter vnd geber, oder je ain pfunt geltes besonder mit zwentzig pfunden hallern. Vnd des alles ze offem warem vrkunde habe ich vlrich schilling obgenant, vnd wir die egenanten vögte vnd pfleger Baidenthalb der Statt ze vilingen Jnsigel das grösser [1] jn offem Rat, doch gemainer statt jn alle wege on schaden, vns vnd der egenanten kinde jr erben vnd nachkommen dirre dinge damite ze besagen an disen brief erbetten, der geben ist vff dunrstag nach sant Margarethen tag, Nach Cristus gepurt jarzale vierzehenhundert vnd jn dem sübentzigsten jare.

1474, 11. Juni. Urkunde des Bischofs Hermann zu Konstanz über eine in der Johanniterkirche gelesene Messe während des auf die Pfarrei Villingen gelegten Interdicts.

Hermannus dei et apostolice Sedis gracia Episcopus Constantiensis salutem in domino. Dilectis in christo Decano, Camerario et confratribus decanatus in Vilingen salutem in domino. Pridie ad nos rumore valido non sine graui displicencia deducta, Quod venerabilis et religiosi in christo dominus Commendator et fratres domus sancti Johannis hierosolimitani in opido Vilingen tempore et diebus, quibus in Ecclesia parrochiali eiusdem opidi atque in toto decanatu vestro ecclesiasticum interdictum virtute prouincialium et sinodalium statutorum propter cuiusdam presbyteri captiuacionem obseruabatur [2], in Ecclesia predicte eorum domus diuina missarum officia appertis ianuis et portis ac in presencia populi laicalis celebrassent non sine scandalo et periculo magnis. Nos inter cetera per nostras certi tenoris literas omnibus et singulis subditis vestris vtriusque sexus sub pena excommunicationis late sentencie ne de cetero prefatam domum siue ecclesiam Johannitarum pro diuinis officiis audiendis accederent nec cum illis fratribus

[1] Es ist noch immer das aus dem 13ten Jahrhundert stammende, welches wir oben S. 114 beschrieben haben.

[2] Ueber die nähere Ursache dieses auf den Villinger Pfarrsprengel wegen der Gefangennehmung eines Priesters (durch weltliche Gewalt?) verhängten Interdicts konnte ich bisher nichts zu Handen bringen.

corpora aliqua decedencium sepeliri deberent, interdiximus et inhibuimus prout et quemadmodum in literis et processibus nostris hec et alia lacius visa sunt comprehensa. Cum autem nunc veridica relacione edocemur, predictum dominum Commendatorem circa premissa culpam non habere, sed fratres in sui absencia propter quedam priuilegia dicto ordini a summis pontificibus concessa et illorum generalitatem ac propter juris ignoranciam et ipsorum simplicitatem erasse. Idcirco pro parte prefati domini Commendatoris nobis extitit humiliter supplicatum, quatenus mandatum inhibicionis et interdicti predictum reuocare et relaxare ac christi fidelibus facultatem eos visitandi, dominicam in Ecclesia ipsorum audiendi, corpora sepeliendi et alia iuxta priuilegia ordinis faciendi restitui dignaremur. Nos itaque supplicacionibus eiusdem domini Commendatoris fauorabiliter inclinati Mandatum nostrum predictum reuocandum et relaxandum duximus ac presentibus relaxamus et reuocamus, Vobis mandantes quatenus cum ea sollempnitate qua idem mandatum in Ecclesia parrochiali in Vilingen pulsata campana maiori et conuocato populo executum existit, reuocacionem et interdicti relaxacionem sic per nos per presentes factas pariter publicetur, prout super hoc requisiti et optimum videbitur. Datum in aula nostra Constanciensi, anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, die vndecima Mensis Junii, Indictione septima.

Am gleichen Tage befiehlt der Bischof in dieser Sache religioso in christo fratri *Burcardo Krenklin* ordinis s. Johannis hierosol. plebano in Pforre, nachdem die villingischen Johanniterconventualen Peter Waibel und Johann Sailer, genannt Glunk, (weil ad jussum religiosi viri *Sigismundi Zin* predicte domus procuratoris tamquam eorum superioris in der Ordenskirche öffentlich Messe gelesen worden) gebeten hätten, es möchten die gegen das Ritterhaus deswegen erlassenen Mandate zurückgenommen werden, die Zurücknahme derselben wirklich zu publicieren.

1477, 24. September. Vergleich der Hochschule zu Freiburg, der Kommende zu Vilingen und des Armenspitals daselbst mit den Pflegern der Kapelle zu Nordstetten über den Großzehenden in Villinger Gemarkung.

Ze wissen der spennen vnd jrrungen zwüschent den wolgepornen erwirdigen hochgelerten dem rector vnd gemainer vniversitet der hohen schůle ze Friburg imme Brißgöw, dem comptůr oder sinem statthalter des huses sant Johanns ze Velingen, dem armen spital daselbs ze Vilingen ains tails, Conrat Mutz Jacob Gůtgeselle vnd Mathis Vetter burger vnd des råts, ouch des wirdigen himelfürsten Sant Ja-

cobs ze Norrstetten cappel by Vilingen pfleger von ainem rått darzů-
geben des andern tails, des jetz genannten sant Jacobs pfleger sich be-
clagen vnd mainnen, das jne als pflegern des genanten hailigen als
der halig vil velds vnd åcker håt von den obgenannten drien parthien
als die den grossen korn zehenden ze Vilingen haben merglich intråg
vnd abruche an den åcker vnd zehenden geschee des sÿ mainnen billich
vertragen sonnder jne als pflegern darinne nützit zetragen dannen sy
mainnen vnd wissen wol was dem hailigen zůstande das an den selben
enden zenemmen, deßhalb sÿ jne jn den grossen zehenden nichtzit tragen
oder mit schaden zůfügen mainnen, die obgenannten drie parthien aber
mainnen die genannten sant Jacobs pfleger witer in den grossen zehen-
dan griffen dennen sÿ mainnen das sÿ gerechtikait dar zů haben, vnd
vff bitt vnd begėr baider parthien an vns schulthais burgermaister vnd
rått der statt Vilingen von jne bescheen haben wir lůt vsser vnserm
råte darzů geordnet, vff den spann zerittenn, sÿ ob sÿ das an ine volge
finden mögen zeentschaiden. Daruff wir Hanns Egennshamer bur-
germaister Hanns Hermann schulthais vnd Clösy Jåckly burger vnd
des råts ze Vilingen also von ains råtz empfelhens wegen vff den
spann geritten die margken vnd låchen aigentlich besehen. Die ge-
nant vniversitet vff dem spann by vns von jren wegen gewesen, der
wolgelertt maister Hanns Låtzscher, so ist von der sant Johanser wegen
alda gewesen Hainrich Tålinger, von des spitals wegen Hanns von
Riechan spitalmaister vnd die obgenanten sant Jacobs pfleger, vnd
nach sölichem jr jeglichs tails fürgeben ouch nach beschowunng des
velds vnd låchen vnd alter erber lůt sage vnd kuntschafft haben wir an
sÿ baidtails begertt des jrs spanns vmb witer jrrung oder jrrsall wil-
len wie wir sÿ dar vmb mit margken beschaiden werden zů vns ze
kommen vnd als dennen daby zebliben des sÿ also zů allen tailen vns
ingangen vnd dem wie wir sÿ entschaiden nachkommen wellen also sien
wir vff den spann geritten die dinge aber aigentlich ingenommen vnd
vff vnser selbs höchsten verstentnüß vnd jn dem aller besten baiden
tailen jetzo vnd hienach jrrung enander zevertragen vnd zeverkommen,
haben wir die nachgeschriben margken vnd låchen setzen lassen. Item
die erste margk am wibelsperg ob der hårtgrůb am wege zů der rechten
hannt, so mann vffhin gåt. Item von der margk zů der ander markg
vff der höhy vnuerre von der vorhen. Item von der margk zů der
dritten margk ståt an ainer gewannd ains ackers buwet Jacob Rütger
hört der selbe acker jn der herren von Tenibach lehen. Item von der
margk zů der vierden margk ståt am vorgenannten acker an dem vsser
gewannd gegen dem ongstböm dem hard hinjnekert. Item von der

margk zů der funfften margk ståt an dem wege der da gåt von Norrstetten gein Swenningen. Item von der margk zů der sechsten margk ståt an Nůwenståg vff aim rain vnd gåt rotwiler wege ob der margk vnd dem bildstock hinjne vnd gåt der selber wege jn die saltzgrůben. Item von der margk bis jn die sůbend margk ståt von des bollers braity zwůschent zwaien rainnen jn ainer egerden, zŏngt den wibelsperg vffhin. Item von der margk bis in die achtent margk ob des bollers braity jn ainer gewand vff aim rain. Item von der margk biß in die nůnden margk obnan vff dem wibelsperg vor des spitals acker in ainer Růhy [1] zaigt jn die obgenannten erst margk die ob den herttgruben ståt vnd haben dis margken alle muschellen [2] vnd sind waldstein. Also was jnnerthalb disen nůn margken litt sol der zehend aller gein sanct Jacob nůn hinfůro jemerme on jntrag sinnen vnd jrren des genannten grossen zehenden gehŏren vnd sŏllend sant Jacobs pfleger vssertthalb disen nůn margken jn den grossen zehenden nit griffen noch dehainnen zehenden nit nemmen dennen allain von disen nachgeschribnen åckern. Item ain acker litt an dem wibelsperg ob der ersten margk an der halden vffhin trett [3] vff den wege das strůgly vffhin litt Hanns Mutzen acker vndan daran. Item ain acker litt dem jetzgenannten acker hinvffhin an Hårings acker. Dise zwen åcker gehŏrend mit grund vnd boden gein sant Jacob. Item ain acker ist Hanns Pfeffinngers litt hindan am bickenberg ainhalb an Hanns Sutors des alten acker. von disen obgenannten drien åckern sŏllen die zehenden vnd aigenschafft wievor stet gein sant Jacob gehŏren vnd sust zů baiden tailen dehain tail den andern nit dennen wievor vnderschaiden ist vbergriffen sonnder by disem fritlichen vnd gůttlichen entschaid der vier jn glicher forme gestelt vnd jetweder parthye ain vnder vnser der obgegenanten teydings lůten anhangenden jnsigeln [4] vns vnd vnsern erben on

[1] Rüche, entweder von *ruch*, asper, hirsutus, rauh, wo es dann eine mit Gestrüpp bewachsene, wilde Oertlichkeit bezeichnete; oder von riga, sulcus terrae, Furche.

[2] Nicht zu verwechseln mit Mutschelle, Wecken; wo Muschelle aber herkommt, habe ich nicht finden können. Müsele bedeutet einen Sägekloz, vielleicht einen Kloz, ein Stück überhaupt, so daß es hier die Bedeutung eines „Markzeichens" hätte, wozu ein Waldstein genommen worden.

[3] In Schwaben hat man den Ausdruk Trettäcker, welches wohl solche Akerländer sind, deren kurze Seite an einen Weg stößt, auf welchem der Pflüger seinen Pflug wenden kann.

[4] Das eine Sigel zeigt drei Joche (oder Weberschifflein?), das zweite einen Widder und das dritte einen Vogel auf drei Hügeln im Schilde; die Umschriften sind nur theilweise lesbar.

schaden geben vff Mittwoch vor sant Michels des hailigen Ertzengels tag nach Cristus gepurt jarzal vierzehenhundert sübentzig vnd süben jare.

Diesem Vergleiche der Freiburger Hochschule folgten später noch zwei weitere ihres Villinger Zehentens wegen. Den einen schloß sie im Jahre 1481 mit dem „wirdigen wolgelerten maister Johannsen Becken, kilcherren ze vilingen, Juncher Dieterich pletzen von Rotwil vnd dem armen Spital ze vilingen", durch Vermittelung des dortigen Rathes dahin ab: „Es sie, ob vß wisen åcker wurden, was vff den selben åckern wechset, das selbe alles sölle der zehend jn den grossen korn zehenden gehören. Deßglich wurden vß åcker wisen gemacht, derselbe zehend sölle jn den höwzehenden dienen, als ander wisen." Es sigeln die vom Villinger Stadtrathe erbetenen „Teydingslütte" Hans Hermann, Bürgermeister, Jacob Mayenberg und Hans Sutor, Bürger und Rathsherren zu Villingen [1]. „Geben vff zinstag vor sant Martins des hailigen bischoffs tag."

Den andern Vergleich traf die Hochschule im Jahre 1494 mit der Johanniter-Kommende wegen des Zehenten „ab etlichen Akern zu Straß in villinger ban, die aber in die Lehen gen Dürra [2] gehörend vnd darin gebauwen werden", durch Vermittelung des Bürgermeisters Konrad Stählin von Stockburg, des Altschuldheißen Hans von Frankfurt und des obersten Zunftmeisters Hans Stark, welche von dem Stadtrathe dazu verordnet waren, dahin lautend: „Nachdem vile der kuntschaffter durch jre sagen ein lang geübten Brauch angezeigt, daß von den äckern in Villinger Ban, darin die Lehen gen Dürra gebauwen werden vnd darein gehörig sind, allwegen der Zehend gen Dürra genossen vnd aufgehebt worden sye; was aber die von Dürra aigener oder gemieter äcker, oder äcker, die nit in die Lehen gen Dürra gehörig, in Villinger ban gebauwen haben, von denselben sye der Zehend gen Villingen genossen vnd je vnd je genommen; so soll kain thail dem andern hierin Intrug oder Irrung zu fügen vnd hiefür jemermer daby beliben, geuerd vnd arglist vermiden." Es sigeln die Vermittler [3]. Gegeben am Donnerstag nach St. Gallus.

1479, 16. October. „Ennli Günterin wilent Hainrichs von Custertingen seliger gedächtnus eliche witwe, sesshaft ze vilingen",

[1] Das Maienbergische Sigel hat drei Berge mit einem Blumenstocke (Maien), und das sutor'sche eine Pflugscharre im Schilde.

[2] Das benachbarte Dürrheim.

[3] Da obiges Regest nach einer Abschrift gegeben ist, so kenne ich diese Sigel nicht.

stiftet für sich, ihren verstorbenen Mann und all' ihre Vorderen und Nachkommen, „wann dises zit in dem ellenden Jåmer tal der welt wider das ewige leben das Rich des almechtigen gottes allen vnd jetlichen Cristglǒubigen menschen ze betrachten vnd sin Teståment vnd jårzit bi guter vernunft vnd gesundem leben gott dem almechtigen, siner küniglichen mů̊ter sant Marien vnd allem himlischen Here zů̊ lobe ze bestellen", mit 10 Schillingen Häller jährlichen Zinses ab 2 Mannsmat Wisen gelegen „in der Hertgassen" einen Jahrtag in der Johanniter Kirche, indem sie diesen Zins „zů̊ ainem steten ewigen wissentlichen vnd vnablåssigen selgeråt vnd almů̊sen den wirdigen gaistlichen herren vnd brů̊dern dem prior vnd dem convent sant Johans ordens jn dem huse zu Vilingen zu jrem tisch vnd pittanz" vermacht. Gegeben an St. Gallentag.

1481, 2. April. Urkunde über eine von den Pflegern der mußkorbischen Kinder zu Villingen an J. Gutgesell verkaufte Scheuer mit Garten daselbst.

Allen den die disen brieff ansehen oder hǒren lesen tů̊nd wir Jacob offennacker der tů̊cher vnd Martin gů̊tgesell der weber burger ze Vilingen vǒgt vnd pfleger Stephan muskorbs såligen kinder inen von ainem råt zů̊ Vilingen darzů̊ geben kund vnd veriehen offenlich das wir jn namen vnd an stat der egenanten Stephan muskorbs seligen kind als jr vǒgt vnd pfleger durch jrs bessern nutzes vnd notturfft willen jren mercklichen schaden hiemit ze fů̊rkomen recht vnd redlich ains ståten ewigen vffrichtigen vnwiderrů̊fflichen kouffs verkoufft vnd zů̊ kouffen geben haben geben ouch also wissentlich mit vrkund dis brieffs zů̊ kouffen dem erberen Jacob gů̊tgesellen dem weber burger ze Vilingen der egenanten Stephan muskorbs såligen kinder schů̊re vnd garten da hinder gelegen ze Vilingen jm Riet stossent ainhalb an min des egenanten Martin gů̊tgesellen garten anderhalb an der murerin garten vnd schů̊r jme vnd allen sinen erben vnd nachkommen die egenanten schů̊r vnd garten mit allen jren rechten ehafften nutzen vnd zů̊ gehǒrden nach dem hofstat zinß so dar ab gat nun hinfů̊r jemerme jnzehaben zenutzen vnd ze niessen zebesetzen vnd ze entsetzen fů̊r ledig fů̊r lår vnd fů̊r aigen vnd ist diser kouff beschehen vmb siben vnd zwainzig pfund gů̊ter geber genemer haller Vilinger die vns der egenant Jacob gů̊tgeselle also bar darvmb geben vnd bezalt hat vnd ouch die jn derselben kinde besser nutze vnd fromen komen vnd bewend sind da mit vns wol benů̊gt vnd globen hervff mit gů̊ten trů̊wen jn namen vnd an stat der egenanten kinde alle jre erben vnd nachkomen ouch vns vnd all vnser nachkomen jr vǒgte vnd pfleger dem egenanten Jacob gů̊tgesellen

allen sinen erben vnd nachkomen dis kouffs vnd der egenanten schůre vnd garten mit allen jren rechten ehafften nutzen vnd zůgehörden vnd jn dem rechten vnd mit den gedingen so vorgeschriben stont recht weren ze sin ze nertigen ze nerstön vnd vffzerichten fur ledig fur lär vnd fur recht aigen vnd auch si da by ger^e wecklich vnd vnansprechig bliben ze lassen alles vfrichtlich erberlich on allerlay intrag fürzug widerred vnd geuerd sagen ouch vff vnnser aide das vns dis verkouffer der egenanten schůre vnd garten den egenanten kinden der vogt wir sind besser bedunckt gethon dannen vermitten vnd des alles zů offem warem vrkund haben wir die verköuffer vnd der köuffer der stat ze Vilingen insigel das grossen doch gemainer stat Vilingen vnd jren nachkomen jn all wege on schaden an disen brieff erbetten der geben ist vff mentag nach dem sonnetag Letare mittervasten nach Cristus gepurd vierzehen hundert achtzig vnd ain jar.

1488, 24. Juni. „Brůder Daniel Hürbling vnd Brůder Johannes Waibale beide sant Johanns ordens des Conuents zu vilingen, dennzumale des wirdigen Selgeretz des loblichen huses vilingen ynnemere vnd niessere“, beurkunden, wie sie vor ihrem würdigen und gestrengen Herrn, dem Komtur Wilhelm von Remchingen, mit dem Bürger Marx Necker, ihrem Hausmanne des Hauses an ihrem Kirchhofe, welcher sie um den Bau desselben angerufen, dahin übereingekommen, daß sie „vmb das selbig huß vrpflichtig jme vnd sinen erben haben zu kouffen gegeben vmb zwelff phunt Haller vilinger werung, doch also (daß) er oder sine erben söllent die selbigen verzinsen vnd alle jare dem Selgeret geben vnd bezalen zwelff schilling Haller vff sant martins tag so lang bis er oder sine erben die genanten zwelff pfunt mit ergangem zins ablössen vnd gentzlich bezalung thůwen, vnd soll er oder sin erben das huse buwen jn sinem costen vnd so lang er oder sine erben des benempten houptgůts oder verzins nit vßrichtung vnd bezalung vff das egenant zile thätten. Vnd ist söllichs vergünstiget vnd bescheen durch vorgemelten gnädigen herren Compthern, ouch jn bywesen des ersamen geistlichen Brůder Sigmund Zin kilchherrn zu Oberäschach sant Johans ordens mitsampt des bescheiden Hansen Jägers dann zumal des gnädigen herrn Compthers knecht, vnd des erbern wisen Schultheisen von Ferenbach Hansen geitzern“. Gegeben an Johannes des Täufers Tag.

1501, 20. Dezember. „Bastian Holtzschnider genant legenler der Brotbeck zů villingen“ verkauft auf Wiederlösung den „ersamen brůdern hern vnd priestern zů sant Johans“ für 15 Pfunde Häller einen jährlichen Zins von seinem Hause „an der Niederstraß, gat durch

vnd durch, ainhalb an hans vischern, anderhalb an stoffel murs hus", in dem Rechte, daß wenn er oder seine Nachkommen diesen Zins nicht alljährlich entrichten, das Ritterhaus sie an all' ihren Gütern belangen dürfe mit Gericht oder ohne Recht, wie es sich ihm füge. Es sigelt die Stadt. Gegeben Montags nach vocem jucunditatis.

1511, 3. Mai. „Thoman Bentzing der messer smid, burger zů vilingen", verkauft auf dieselbe Weise an das Ritterhaus für 5 Gulden rheinisch einen Jahreszins von „fünf Behamsch gůter vilinger wårung" ab seinem Garten „in der statt zuo vnderst jm rosgäßlin, an jacob stromen garten gelågen". Es sigelt ebenso die Stadt. Gegeben am hl. Kreuzestag im Mai.

1512, 8. April. Adam Suter, Altbürgermeister, Jacob Blätz, Altschuldheiß, und Thoman Zorn, des Raths zu Villingen, Pfleger des Armenspitals daselbst, verkaufen an die Gemeinde Neuhausen das Spitalgut, genannt „Geᵉwbuhel" hinter Münchweiler, mit Holz und Feld, Wun und Waid und allen Zubehörden um 20 Gulden. Gegeben „vff den men [1] anbend".

1513, 29. November. „Margreth Münch zu Vilingen" stiftet mit 10 Schillingen Häller jährlichen Zinses ab ihrem Hause und Garten „hinder ain andern in Hüfinger gassen, zwischen Hans Cristans vnd Dictus tißlingers hüsern", für sich und ihren Sohn einen Jahrtag in der Johanniterkirche daselbst, indem sie diesen Zins den „priestern sant Johans ordens zuo ainer gotzgab vnd almůssen" ordnet und setzt, und sollen dieselben „das jarzitt begon so inen fůglich ist, anbentz mit vigilg vnd mornends mit dryen åmptern der messen, ouch mit rochen [2] vnd andern dingen, wie dann die jarzitt by inen gehalten werden." Es sigelt die Stadt mit ihrem „Secret minder insigell". Gegeben am St. Andreas Abend.

1524, 1. April. „Cunrat Ernust, von kirchen an der Egg", verkauft für 90 Gulden an seinen Schwager Euchar Steegmüller zu Villingen „anderhalb Mannsmad wisen jm obern käßbach jn der stat vilingen zwyng vnd bann, herjnwertz an Claus Engelherrn wisen gelegen", wovon der gewöhnliche Zehenten und 5 Schillinge Häller ablösigen Zinses „an der Buwlüt [3] zunftlieht zů vilingen" zu entrichten,

[1] Wahrscheinlich für Mendel, Mandel- oder Mendeltag, der grüne Donnerstag, von Mandatum, dem Befehle des Herrn zur Fußwaschung.

[2] Heißt wohl eher „mit Rauchen", als mit „Röcken".

[3] Wohl diejenigen Bürger und Hintersaßen, welche ausschließlich vom Feldbau lebten, deren es zu Villingen viele gab.

mit der Gerechtigkeit, daß der Käufer und seine Erben in „notturftigen zymlichen ziten" über des Engelherrn Wise zunächst auf die Almend fahren mögen, „jr Nutzung darab vnd Rume [1] daruf zu füren." Gegeben Freitags nach dem Ostertage.

1533, 24. März. „Hans Haugk zu villingen" beurkundet, daß er zu seinem bessern Nutzen von dem „Selgeret daselbst by sant Johanns" 20 Pfunde Häller Hauptguts empfangen und demselben dafür ein Pfund Häller ewigen Zinses ab seinem Hause und der Scheuer dahinter „in der niderstraß, zwüschent Cunrat Holen sattlers vnd agnes vogel säligen erben hüser gelegen", unter Haftbarkeit des Unterpfandes für versessene Zinse, auf Widerlösung verkauft habe. Es sigelt die Stadt [2]. Gegeben Montags nach Lätare.

1536, 5. Dezember. „Walpurga Schwartz, wyland hans hechen säligen eelich gelaussen wittwe zů Durhain", bekennet, daß sie dem „gestrengen herrn Cunrat mocken von hohenmuron, Ritter, Burgermaister zu Rötwyl", von ihrem Manne her 30 Pfunde Häller schuldige und verschreibt ihm, mit Verwilligung ihres Vogtes, dafür zu Zins 1½ Malter Vesen ewigen Korngeldes ab ihren 2 Jaucherten Ackers im Villinger Zwing und Bann „jm Esch hinder der alten Statt stayg ob des schlychen grund, streckt vff den Eminger weg", unter (gleicher) Haftbarkeit dieses Unterpfandes und (ebenso) auf Wiederlösung verkauft habe. Es sigelt die Stadt (mit dem neuen Insigel). Gegeben Donnerstags nach St. Andreas des Zwölfboten Tag.

1545, 15. Oktober. „Fridle Banwart zů villingen" bekennt, daß er dem Johanniterhause daselbst 10 Gulden schulde, und ihm dafür (auf obige Weise) verkauft habe „ain halben guldin jn müntz järlichs ewigs zinses" ab seinem von der Commende erkauften Hause „jm Riet, zwüschent peter gygers vnd jerg gußmans hüsern, sampt dem garten dahinder." Es sigelt gleichfalls die Stadt mit ihrem größern (neuen) Insigel. Gegeben an St. Gallen Abend.

[1] Vom ahd. *rumen*, raumen, wegschaffen. Der Rum, Abraum, Kehricht, Schutt, Unrat, Mist.

[2] Während noch die obige Urkunde von 1511 das alte große, aus dem 13ten Jahrhundert stammende Sigel führt, finden wir hier ein neues, welches zwar von gleicher Größe ist, aber den charakteristischen Adler nicht mehr unmittelbar auf dem Sigelgrunde, sondern auf einem ausgeschnittenen (deutschen) Turnierschilde, über dem ein geschlossener Helm mit arabeskenartig verschlungener Helmdeke und dem österreichischen Pfauenschweife erscheint. Es trägt die Umschrift: SIGILLVM . MAIVS . CIVITATIS . VILINGENSIS.

Bader.

Finanzwesen

vom 13. bis 16. Jahrh.

Wer sich mit den Urkunden aus der zweiten Hälfte des Mittelalters beschäftigt hat, der weiß, daß viele Schuldbriefe und ähnliche Schriften darunter vorkommen, die man wol im Allgemeinen als Belege zerrütteter Vermögensumstände einzelner Personen benützt hat, die aber für die Geschichte des Finanzwesens fast noch ungebraucht vorliegen. Ohne Kenntniß der eigenthümlichen volkswirthschaftlichen Verhältnisse des Mittelalters und der Reduction ihrer Werthe auf die heutigen Größen lassen sich auch solche Documente nicht verstehen, und da ihre finanzielle Entzifferung schwierig ist, so begreift sich, daß man noch wenige Versuche dazu gemacht hat. Und doch sind solche Versuche nöthig, um die zahlreichen Quellen wissenschaftlich gebrauchen zu können und die Kenntniß des älteren Privatrechts zu ergänzen. Daß die Schulden im Mittelalter die Leute nöthigten, auf Mittel zu denken, nicht nur sie abzutragen, sondern auch sie ohne großen Schaden zu contrahiren, war natürlich, und wenn diese Mittel und Wege, die man einschlug, auch nur als Erfahrungssätze in die Gewohnheit übergingen und nicht wissenschaftlich zusammengestellt wurden, so scheinen sie nichts desto weniger für die Geschichte des Finanzwesens brauchbar, weil sie die historische Vorbereitung der jetzigen Wissenschaft sind. Nach diesen Erwägungen mögen sich folgende Beiträge rechtfertigen, wenn sie gleichwol nur lückenhafte Bruchstücke sind, denn ich habe die Zeit vor dem 13. Jahrh. nicht behandelt, in welcher sehr wenige Schuldurkunden vorkommen, obschon die politischen und kirchlichen Zerwürfnisse eine große Vermögenszerrüttung verursachten, deren Beschaffenheit und Folgen man nur aus den Andeutungen der Chroniken abnehmen kann.

Da der heutige abstracte Staatsbegriff dem Mittelalter fremd war, so hat man unter dem damaligen Finanzwesen die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben einzelner Herrschaften und Korporationen zu verstehen. Bei jenen erstreckte sich die Verwaltung auf ein Gebiet, bei diesen auf eine Genossenschaft, in weltlicher Hinsicht auf Gemeinden, Städte und Dörfer, in geistlicher auf Stifter und Klöster. Was

wir Dynasten heißen, nannte man im Mittelalter Lantherren oder Lantzherren, woraus unser Wort und Begriff Landesherr gebildet wurde; was der Lantherr in dieser Eigenschaft that, bezog sich auf sein Gebiet, wovon seine Hausverwaltung verschieden war. Die Finanzverwaltung umfaßte bei den Dynasten und Kirchen Naturalien und Geld, bei den Städten hauptsächlich dieses, die Ausgaben richteten sich nach demselben Unterschiede, also auch die Besoldungen der Verwaltungsbeamten als ein Theil der Ausgaben. Die Naturalien, welche sie bezogen, bestanden gewönlich in Frucht und Wein, theils unter theils über dem Bedarf einer Familie, denn es wurde darin kein festes Verhältniß beobachtet. Man rechnete durchschnittlich auf den erwachsenen Menschen 2 Malter oder 16 Simri Brotfrüchte für seinen jährlichen Bedarf, also ungefähr einen täglichen Verbrauch von anderthalb Pfund Brot, was mit der jetzigen Consumtion übereinstimmt [1]. So lang der Naturalertrag nicht gestört wurde, konnte die Finanzverwaltung in ihrem richtigen Verhältniß bleiben, traten aber Störungen ein, so wurde sie verwickelt und schwierig, und damit begann ihre eigentliche Aufgabe, Bedürfniß und Deckungsmittel in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Störungen waren Miswachs und Theuerung, wodurch das bestehende Verhältniß der Nahrungsmittel zum Gelde verändert wurde auf kurze oder längere Zeit, wonach die Verluste leicht oder schwer wieder einzubringen waren. Wenn auch der Herr bei der Theuerung den Naturalbezug seiner Diener auf den Familienbedarf beschränkte und den Abzug bei ergiebiger Aernte in natura nachbezalte, so mußte er doch jenen Bedarf zum Theil um die hohen Marktpreise kaufen, um seinen Dienern die Besoldungsfrucht zu liefern, was namentlich bei den Burgmännern geschah, weil ihnen die Erhaltung der festen Plätze anvertraut war. Noch mehr aber als durch Unglück wurde die Finanzverwaltung aus menschlicher Willkür gestört und zerrüttet, nämlich durch Processe und Fehden, weil deren Verluste nur mit Geld bezalt werden konnten. Auch die Kriegsdienste, welche die Reichsvasallen dem König leisten mußten, brachten sie in Schulden, daher Beispiele vorkommen, daß sie sich davon befreien ließen [2]. Einen bedeutenden Einfluß auf die Veränderung der natürlichen Preisverhältnisse hatte auch der Luxus, was selbst bei der Finanzverwaltung nicht ohne Wirkung war, z. B. bei der Anschaffung von Pferden. Hier genügt es, darauf hinzuweisen, in einer Untersuchung der früheren Preisverhältnisse muß es durch Thatsachen belegt werden. Je nach der Größe der benöthigten Summen gerieth die Geldwirthschaft dadurch in Verwirrung und man mußte außerordent-

liche Mittel anwenden, um in solchem Nothstande nicht unterzugehen, d. h. man machte Schulden, um dem dringenden Bedürfniß zu genügen, in der Hoffnung, bei vermehrten Einkünften und sparsamer Verwaltung sie wieder zu bezalen.

Der Geldmarkt des Mittelalters war aber von dem jetzigen in wesentlichen Punkten verschieden, daher Geldgeschäfte wie öffentliche Schulden nur mühsam und kostspielig auszuführen waren. Ich will einige dieser Unterschiede hervorheben, aus deren Folgen sich jeder von den Schwierigkeiten und Nachtheilen damaliger Finanzoperationen überzeugen kann.

1) Es gab keinen festen Münzfuß, keine einheitliche Münze, daher Tarifirung der Münzen nach verschiedenem Gewichte, und Agio fast auf alle Sorten. Diese Uebelstände erschwerten schon die Geldgeschäfte beim Abschluß und ebenso bei der Rückzalung, weil sich unterdessen der Münzfuß verändern konnte [3].

2) Der Zinsfuß war großen Schwankungen und raschem Wechsel ausgesetzt, am einen Orte konnte er 10 Procent, am andern 5 betragen, und vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. sank er am Oberrhein von 9 auf 5 Procent, wodurch bei ewigen Kapitalien große Verluste entstanden. Es ist wahrscheinlich, daß der schwankende Zinsfuß des Mittelalters aus dem römischen Rechte herrührt, welches nach der Rangstufe und dem Gewerbe der Schuldner einen verschiedenen Zins von 4 bis 12 Procent erlaubte. Außer den Wochenzinsen stieg er in Teutschland selten so hoch, in Italien aber stand er gewönlich im 13. und 14. Jahrh. zwischen 12 und 20 Procent und war den Juden bis zu 35 Prozent gestattet. Abgesehen von solchen Ausnahmen ist es nicht zu läugnen, daß die Lombarden höhere ordentliche Zinse gewöhnt waren als die Rheinländer, und auch Zinseszinse anrechneten, wie es die Frankfurter Juden thaten [4].

3) Leibrenten und Ablösungen waren demselben Wechsel unterworfen, jene hatten keine natürliche Progression, sondern eine herkömmliche Größe nach dem Ortsgebrauch, bei diesen wurde der Unterschied zwischen der Gültablösung von Lehen und Eigengütern nicht streng festgehalten [5].

4) Zahlung großer Schulden ins Ausland verringerte den Baarvorrath im Inland und der wechselnde Wohnsitz der Juden und christlichen Wechsler konnte beim Wegzug Geldmangel an einzelnen Orten verursachen, dem bei den unsichern Verkehrsmitteln jener Zeit nicht so leicht abzuhelfen war wie heutzutage. Die Ausfuhr des schweren

und Einfuhr des leichten Geldes vermehrte auch die finanzielle Verlegenheit [6].

5) Das Unterpfandswesen konnte bei den Geldschwankungen keine feste Grundlage haben, daher mußte man für kleine Darleihen gewönlich ein großes Unterpfand einsetzen, das nicht nur den doppelten Werth desselben hatte wie heutzutage, sondern ihn um das Drei= und Mehrfache überstieg, wenn auch keine weiteren Schulden oder nur unbedeutende Lasten auf dem Grundstück lagen. Man erkennt dieses Mißverhältniß nicht nur aus der Vergleichung des Darleihens mit dem Flächengehalt, sondern auch aus dem geringen Erlös beim Gantverfahren [7].

Diese Schwierigkeiten führten nothwendig auf zwei Erleichterungsmittel, die auch jetzt noch gebraucht werden, auf die Conversion und Consolidirung der Schulden. Beispiele von jener findet man unten (Nr. 8) in den Verträgen des Domkapitels zu Speier mit den dortigen Bischöfen, von dieser will ich eines hier behandeln.

Bischof Gerhart zu Speier consolidirte mehrere Schulden bei dem Juden Isak von Deidesheim, damals wohnhaft zu Landau, im Betrage von 471 ℔ h. 11 ß., „die wir Samuel sinem sůn schuldig waren, und die er auch anderswa fůr uns und fůr unser stift an manig ende vergolten hat.“ Der Gläubiger bezalte also die kleinen zerstreuten Schulden und ließ sich für deren Betrag sammt Kosten die ganze Summe als ein Kapital verschreiben und versichern. Dies geschah durch folgende Zieler der Rückzalung: auf Martini 1344, 45, 46 jedesmal mit 120 ℔ h., und 1347 den Rest mit 111 ℔ 11 ß h. Diese Abschlagzalungen geschahen ohne Zins und das Unterpfand war die Judenbet zu Landau. Zur größeren Sicherheit wurden Bürgen mit der gewönlichen Leistungspflicht gestellt; erfüllten sie aber ihr Versprechen nicht, so hatte der Jude das Recht, von jedem Pfund Heller des Schuldkapitals einen Wochenzins von 2 Hellern zu rechnen, bis die Bürgen sich zum Einlager stellten, dann sollte der Wochenzins aufhören. Wenn trotz der Leistung die Rückzalung von Kapital und Zins nicht erfolgte, so wurde dem Gläubiger das unbedingte Recht eingeräumt, das Eigenthum der Bürgen mit und ohne Gericht für den Betrag seiner Forderung auszupfänden. 1344. Sept. 8. Dieser Wochenzins ist der höchste, der mir bei uns vorgekommen, er beträgt nämlich im Jahr 43⅓ Procent, war aber auch bei den Juden in Speier für große Creditschulden gebräuchlich, bei welchen der Gläubiger viel Risico hatte [8]. Es scheint, daß der Begriff des Wuchers auf solche Wochenzinse beschränkt war, da man den landläufigen Zins gesůch hieß, was von quaestus übersetzt wurde, daher auch die Wör=

ter gesücht und ungesücht keine wucherische Bedeutung haben, sondern nur die Begriffe rentabel und nicht rentabel ausdrücken.

Durch obige Consolidirung wurden folgende Zwecke erreicht: 1) die Kosten und Gefahr, die Rückzalung zerstreuter Schulden an mehreren Orten zu bewerkstelligen, wurden beseitigt; 2) die verschiedenen Termine der Rückzalung wurden auf ein Jahresziel vereinigt, wo die Einnahme des Schuldners sicher war; 3) die Zinsen wurden erspart, vorausgesetzt, daß die consolidirte Schuld nicht durch Finanzspesen ungebürlich erhöhet war.

Das Wort Finanz bedeutete im Mittelalter eine verwickelte und schwierige Kapitalaufnahme, also nicht den Geldhaushalt überhaupt wie heutzutage. Das Geld unter schwierigen Umständen aufbringen hieß man finiren, die Aufbringung selbst Financi, Fynancie, Fenancie. Je nach der Sicherheit des Unterpfandes, Credits und der Verhältnisse waren mehr oder weniger Spesen und Nebenausgaben erforderlich, um das Kapital zu bekommen, diese Kosten zu verringern oder zu ersparen, oder auch die Kapitalisten zu einem Darleihen zu bewegen, war der eigentliche Inbegriff der Finanz. Die Spesen wurden nicht wie jetzt nach Procenten vom Nominalwerth des Kapitals abgezogen, sondern dazu gerechnet, man sagte also nicht wie jetzt z. B., ein Anleihen von 100 ist zu 94 abgeschlossen, sondern zu 106. Daraus erklärt sich, daß Kapitalaufnahmen durch die Financie sehr drückend waren, wie denn ein Beispiel von 1353 vorkommt, wonach Heinrich von Valkenburg, der 15,000 goldene Schilde aufnahm, dafür mit den Finanzspesen 21,000 Schilde verschreiben mußte, also 40 Procent Kosten hatte. Darum suchte man die Financie so viel als möglich zu vermeiden, weil sie, wie eine Urkunde von 1344 sagt, „viel mehr Schulden brachte", d. h. den Schuldenstand außerordentlich vermehrte. Man entschloß sich daher zu einem höheren Zinsfuß und suchte dafür Leibrenten zu kaufen, weil man diese Art Schulden für die wenigst kostspieligen erklärte [9].

Die Schulden auf Leibrenten waren nur deshalb weniger kostspielig, weil man sie nicht aufkünden konnte, denn bei jeder Aufkündung wiederholten sich die Kosten oder Spesen zur Herbeischaffung des Kapitals, womit man die aufgekündete Schuld heimzahlen mußte, denn man machte neue Schulden, um alte abzutragen. Wenn solche Finanzkosten wie in obigem Beispiele das Schuldkapital um 40 Procent erhöhten, so war es offenbar vortheilhafter, die Schuld auf Leibrenten zu contrahiren. Denn 100 fl. Kapital, mit den Spesen 140 fl., zu 8% gibt in 20 Jahren 224 fl. an Zins mit bleibendem

Kapital, dagegen 100 fl. Kapital auf eine Leibrente von 12 % gibt in 20 Jahren 240 fl. Zins mit getilgtem Kapital, wenn in dieser Zeit der Gläubiger stirbt. Das unrichtige Verhältniß zwischen den aufkündbaren Zinsen und Leibrenten konnte aber auch die Leibrentenverträge ungünstig machen, denn die Leibrenten wurden nicht nach der wahrscheinlichen Lebensdauer des Gläubigers bemessen, sondern nach einer herkömmlichen Größe bestimmt, so daß sie nach Zeiten und Gegenden 8 bis 12½ Prozent betrugen. So lang der jährliche Zinsfuß in ähnlicher Höhe blieb, waren die Leibrenten vortheilhaft, als er aber im 15. und 16. Jahrh auf 5 % herabsank, wurden sie schädlich und ihre Differenz führte naturgemäß zu dem Systeme der Amortisation und Annuitäten.

Wurde die Bezalung einer Schuld auf unständige Gefälle, wie auf Zolleinkünfte, angewiesen, so mußte der Schuldner dem Gläubiger die richtige Einhändigung der eingegangenen Gelder versichern. Am Niederrhein, wo die Zölle bedeutend waren, geschah dies gewönlich in der Art, daß die Gläubiger einen Controleur neben dem Zoller des Schuldners aufstellten, die Zollkasse unter doppelten Verschluß kam, bei deren zeitweiser Oeffnung die Einnahmen nach den auf der Kasse ruhenden Verbindlichkeiten pro rata vertheilt wurden, und der Controleur für seinen Herrn die Raten bezog, bis dessen Forderung bezalt war. Da die Kosten für den Controleur von seinem Herrn bestritten wurden, so scheint es, daß man sie nach der Abtragung des Kapitals dem Schuldner aufgerechnet und durch eine letzte Rate bezalt hat. Die mir bekannten Urkunden über solche Geldgeschäfte enthalten keine Anrechnung von Zinsen. Der Controleur hieß Wartpenninch oder Wachtpenninc, was offenbar aus einer französischen Benennung garde-deniers gebildet ist, denn im Teutschen müßte es Pfenningwart heißen, woraus man schließen darf, daß diese Einrichtung aus Frankreich entlehnt wurde [10].

Bei der Aufstellung eines Controleurs durch den Gläubiger blieb der Schuldner noch im Besitze seiner Oberherrlichkeit, aber da manche Fürsten im 14. und 15. Jahrh. immer mehr in Schulden geriethen, so mußten sie sogar ihre Hoheitsrechte über die versetzten Bezirke ganz oder theilweise dem Gläubiger auf die Dauer der Schuld abtreten, also ihre Unterthanen des Huldigungseides entlassen und sie anweisen, dem Gläubiger zu huldigen, wie es die Kaiser bei den Reichspfandschaften auch machten [11]. Wenn für das Kapital nur Steuern und Grundrenten verpfändet wurden, so beschränkte sich die temporäre Abtretung der Hoheitsrechte auch nur auf diese Gegenstände

und die Gerichtsbarkeit mit anderen Rechten blieben dem Fürsten reservirt; wurden aber auch die Gerichtsgefälle verpfändet, so bekam der Gläubiger ein Mitrecht auf die Gerichtsbarkeit. Die Abtretung der finanziellen Hoheitsrechte hieß man „die armen Leute verkaufen"; es wurde dabei ausbedungen: 1) daß der Gläubiger die Unterthanen nicht durch neue oder höhere Abgaben beschweren durfte, 2) daß er die Wiederlösung ohne Hinderniß gestatten mußte; 3) daß er zwar sein Pfandrecht an Dritte verkaufen konnte, aber diese durften keine Fürsten sein und hatten gegen den Schuldner dieselben Verpflichtungen wie der erste Gläubiger; 4) daß der Gläubiger während der Dauer der Pfandschaft die darauf ruhenden Lasten zu bestreiten hatte. Diese bestanden bei Burgen in der Besoldung der Burgmannschaft, die ihre Lehen fortbezog, aber nicht dem Gläubiger huldigte, weil sie nicht zum Pfandobjecte gehörte. Daß der Gläubiger die Beamten des Schuldners übernahm, war schon wegen ihrer Kenntniß der Verwaltung nothwendig, das Verhältniß dieser Uebernahme ist aber in den mir bekannten Urkunden nicht näher angegeben.

Zu einem solchen Anlehen waren 4 Urkunden erforderlich: 1) die Hauptschuldverschreibung, worin die sämmtlichen Bedingnisse des Anlehens aufgezählt wurden, mit Ausnahme des Zinsfußes, den man nicht fixiren konnte, weil unter den Einkünften unständige mit wechselndem Preise sich befanden, wie z. B. Weinwachs und Weingülten, Mortuarien u. dgl. 2) Ein Verzeichniß der verpfändeten Einkünfte und Gefälle, wie auch jetzt noch der Hauptschuldurkunde ein Verzeichniß der Unterpfänder beigefügt wird. 3) Der Revers oder die Gegenurkunde des Gläubigers, worin er seinerseits die Erfüllung der Anlehensbedingnisse versicherte. 4) Die Verfügung an die Unterthanen, wodurch sie ihres Eides von dem Fürsten entbunden und angewiesen wurden, dem Gläubiger zum Zwecke der Pfandschaft und auf die Dauer derselben zu huldigen. Die Rechte des Gläubigers blieben in einer Hand vereinigt, es gab also keine Partialobligationen. Um sich über die Höhe des Zinsfußes und die größern oder geringern Nachtheile des Geschäftes ein richtiges Urtheil zu bilden, muß man die Verhältnisse jeder solchen Operation besonders untersuchen.

Da die Verpfändung von Herrschaften und oberherrlichen Rechten für die verpfändeten Unterthanen immerhin eine misliche Sache war und durch Bedrückung des Pfandherren große Verluste nach sich ziehen konnte, so verstanden sich die Untergebenen manchmal zu einer außerordentlichen und freiwilligen Beisteuer, um die Verpfändung abzuwenden. Dafür gab der Herr das Versprechen, seine Unterthanen

nicht zu verpfänden. So lieh der Abt von Selz den Markgrafen von Baden 200 Mark Silbers im Jahr 1197 mit der Bedingung, daß sie die Vogtei über das Kloster nicht an Dritte verpfänden oder veräußern sollten; unter gleicher Bedingung gaben das Kloster, die Ministerialen und Beamten zu Lucern dem Abt von Murbach 260 Mark Silbers als Beisteuer zur Tilgung seiner Schulden. 1285. [12]

Die unständigen Gefälle hatten keine bestimmte Zeit, man konnte bei Schulden mit bestimmten Zahlungsterminen nicht auf solche Gefälle rechnen und suchte daher ihre Einnahme auf Verfalltage zu fixiren. Dieß geschah dadurch, daß man ihren jährlichen Durchschnitt berechnete, sie darnach verpachtete, und dem Pächter auferlegte, die Pachtsumme in bestimmten Terminen abzuliefern. Ein Beispiel liefert die zehnjährige Verpachtung des Ungelds zu Bruchsal im Jahr 1342 (unten Nro. 6).

Schon aus obigen Angaben und noch mehr aus den gedruckten Schuldbriefen geht hervor, daß die Privatleute mehr Geld hatten als die weltlichen Herrschaften vom Kaiser bis zum Dynasten herab, und als die geistlichen von den Erzbistümern bis zu den Klöstern [13]. Dieser Zustand fieng mit dem 13. Jahrh. an und dauerte bis über das Mittelalter hinaus, es war ein Mißverhältniß zwischen dem umlaufenden Kapital und dem Grundvermögen, wodurch die Preise der Waaren und Bedürfnisse mit jenen der Liegenschaften und deren Ertrag nicht mehr übereinstimmten. Man war nicht im Stande, das Grundvermögen so einträglich zu machen wie die Manufacten und andere Fahrnisse, weil durch die geringe Bevölkerung und die öffentliche Unsicherheit eine größere Belastung des Ackerbaues für den Grundherren nachtheilig wurde. Er mußte seine Güter in billigen Erbpacht geben, damit sie gebaut wurden und die Bauern darauf sitzen blieben, denn andere Pächter verließen in Zeiten der Noth Haus und Gut, flüchteten in Städte als Taglöhner und Hintersaßen oder in andere Gebiete als Wildfänge. Jetzt bei der Uebervölkerung wehrt man sich, solche Heimatlosen an einem Orte aufzunehmen, damals waren sie willkommen [14]. Aus diesem Mißverhältniß zwischen fahrender und liegender Habe erklärt es sich z. B., daß ein Pferd mehr kosten konnte als ein Bauerngut von 10 Morgen, und daß der Verlust vieler Pferde in einer Fehde zuweilen mit dem Versatz oder Verkauf eines großen Grundvermögens gedeckt werden mußte. Daher auch die regelmäßige Bedingung bei dem Versatze, daß die ökonomischen Leistungen der Grundholden nicht erhöht werden durften, sonst hätten die Colonen die Güter verlassen.

Daß unter diesen Umständen die geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren darauf bedacht waren, ihre Einkünfte durch außerordentliche Zuflüsse zu vermehren, ist nicht zu wundern, die Mittel aber, welche sie dazu gebrauchten, sind den jetzigen Begriffen und Grundsätzen großentheils zuwider. Die außerordentlichen Zuflüsse waren entweder periodisch (d. h. für eine Reihe von Jahren) oder einmalig; in jener Hinsicht nahmen die Fürsten und Herren Besoldungen, oder wie man es hieß, Pensionen vom Kaiser an, oder wurden gegen eine jährliche Subsidie Kriegsvasallen der Könige von Frankreich und England, und stellten zu deren Kriegen eine vertragsmäßige Mannschaft. Nicht nur nach dem Geiste des Lehenrechts, sondern auch nach dem Vorbilde des Königs Adolf, der im englischen Solde stand, waren solche Verträge zulässig, wenn das Reich dabei ausgenommen wurde [15]. Die unständigen außerordentlichen Einnahmen flossen 1) für die Könige aus den kirchlichen Vacaturen, 2) für die Herren aus den Siegen in Fehden, 3) aus den Königswahlen. Die teutschen Könige confiscirten nicht nur die fahrende Verlassenschaft verstorbener Bischöfe und Aebte, sondern auch die Einkünfte der Bistümer und Abteien des ganzen ersten Jahres nach dem Tode eines Prälaten, um ihren Finanzen aufzuhelfen, welche üble Gewonheit Friderich II. im J. 1216 abschaffte. Es war dieß das sogenannte jus spolii oder Raubrecht, wornach die Kirchen wie Erblehen betrachtet wurden und die Vogt- und Lehenherren die Pfründnießer wie Colonen behandelten, nach deren Tode man Fall und Buteil von der Verlassenschaft wegnahm. Die Entschädigung, die der Besiegte zalen mußte, übertraf meistens weit den Aufwand der Sieger, welche die Niederlage ihres Gegners gewönlich zu ihrer Bereicherung benützten. Um dem völligen Ruin zu entgehen, mußte z. B. der besiegte Herzog Wilhelm v. Berg den König Wenzlaw bitten, ihm eine fünfjährige Frist oder Stundung zu geben, während welcher ihn kein Gläubiger um die Bezalung seiner Schuld drängen durfte [16]. Die Königswahlen wurden schon im 13., noch mehr aber im 14. Jahrh. theuer erkauft. Unter der Angabe, die Fürsten für die Wahlkosten zu entschädigen, wurden denselben von den Wahlkandidaten zum Theil noch größere Summen für ihre Stimmen bezalt als unter Karl V, denn König Johann von Böhmen gab nur allein dem Erzbischof Walram von Köln für die Wahl und Krönung Karls IV 385,333 Gulden unserer Währung, und Johanns Enkel der Kaiser Sigmunt mußte seine Krone versetzen und Brandenburg verkaufen (S. unten Nro. 2) [17].

Die Bedingungen, unter welchen die Gemeindeschulden ge-

macht wurden, waren mancherlei, wovon ich nur einige berühren kann. Bei mittelbaren Städten und Landgemeinden war die Erlaubniß ihres Grund- oder Landesherrn zur Aufnahme einer Gemeindeschuld erforderlich und diese Erlaubniß wurde ertheilt, wenn gleichwol die Bedingungen so waren, daß durch ihre Nichterfüllung die Steuereinnahme des Herren verzögert oder überhaupt gefährdet werden konnte.

1) Creditschulden. Solche Schulden hatten a) kein Unterpfand, b) eine Rückzalungsfrist innerhalb eines Jahres. Wurde diese pünktlich geleistet, so rechneten christliche und jüdische Gläubiger häufig keinen Zins an, denn die Schuld wurde wie ein hinterlegtes Capital betrachtet, wofür man in der Regel auch keinen Zins bezalte. Wurde aber die Frist nicht eingehalten, so war von christlichen Gläubigern das Einlager der Schuldner oder ihre freiwillige Schuldhaft ausbedungen, von jüdischen ein Wochenzins für den Verzug, und von beiden manchmal ein allgemeines Pfändungsrecht. Unten folgt eine solche Schuldurkunde von Konstanz an einen jüdischen Gläubiger, hier will ich einige Beispiele von Bruchsal an christliche bemerken. Im Jahr 1434 lieh die Stadt Bruchsal 1000 Goldgulden von Swicker v. Helmstatt, als Schuldner erklärten sich alle bürgerlichen Einwohner, nämlich Schultheiß und Richter, die Besitzer der freien Höfe, die des Kammerhofs, die ganze Gemeinde der Stadt und Vorstädte. Die Schuld wurde am 24. Juni gemacht mit der ausdrücklichen Bemerkung, „ane zinß und gulte", und sollte am 23. April 1435 wieder zu Heilbronn oder Wimpfen heimbezalt werden. Die Stadt bekam also das Kapital auf 9 Monate ohne Zins, konnte sie nicht bezalen, so wurde die Frist auf ein Jahr verlängert bis zum 23. April 1436, für welche Zeit sie aber 5% oder 50 Gulden Zins entrichten mußte und zwar schon auf den 11. Nov. 1435. Erst wenn die zweite Frist ohne Zahlung verstrich, mußten 6 Gerichtsleute und 6 aus der Gemeinde von Bruchsal das Einlager zu Speier, Heilbronn oder Wimpfen in der gewönlichen Weise leisten.

In ähnlicher Art entlieh die Stadt 1000 rh. Gulden von Heinrich v. Remchingen auf Fronleichnam 1433 (11. Juni) und sollte sie auf Invocavit 1434 (14. Febr.) ohne Zins zurückbezalen. Wurde die Frist nicht eingehalten, so trat die Leistung sogleich zu Speier ein durch 6 vom Gericht und 6 von der Gemeinde. Wurde nach einem Monat der Leistung nicht bezalt, so wurde sie an einen andern Ort drei Meilen um Speier verlegt. Diese Schuld machte die Stadt für ihren Bischof Raban von Speier, dem sie das Geld übergab, wofür er die Rückzalung versprach, und wenn er sie versäumte und die Stadt sie

entrichten müßte, so setzte er sie für Kapital und Kosten in den Bezug seines Ungelts und Zolles zu Bruchsal ein. Dieses Geschäft bestand also darin, daß der Fürst die Stadt als Zwischenschuldnerin einschob, die dem Gläubiger direkt verbindlich war, welchem dadurch die pünktliche Rückzalung besser versichert wurde, als wenn er eine allgemeine Anweisung auf die Einnahmen des Bischofs bekommen hätte, indem er nicht wissen konnte, in wie fern diese Einnahmen schon durch andere Schulden und Verbindlichkeiten belastet waren [18].

2) Unterpfandsschulden. Für diese Schulden zalten die Gemeinden Jahreszinse, sie waren aufkündbar oder ewig, also von der ersten Art sehr verschieden. Ein Beispiel der Stadt Lauterburg im Elsaß wird dieß deutlich machen. Im Jahr 1433 entlieh die Stadt von der Jungfrau Agnes v. Rottweil zu Straßburg 100 Goldgulden zu 6 Procent auf Leibgeding für ihr Leben, und nach ihrem Tode als ewiges Kapital, welches der Abtissin und dem Kloster S. Stephan zu Straßburg verzinst werden sollte. Die Unterpfänder waren „beten, sturen, ziuße, dinste und rechte abe (von) ackern, matten, holtz, felde, wassern, vischentzen, wůnnen, weyden, zollen, freveln, ungelten, besserungen, gewerfften und allen andern nůtzen und gevellen, rechten und zugehörungen, nutzit . . ußgenommen . . voruß vor unbekumbert" . . . [19]. Also eine erste und Generalhypothek auf die städtischen Einnahmen, auf welche obigen 6 fl. Zins ein unverkümmertes Vorzugsrecht eingeräumt wurde, welches durch keine Beschlagnahme (kumber) für andere Schulden gekränkt werden durfte. Außerdem wurden Bürgen gestellt, welche im Fall der Nichtzalung das Einlager leisten mußten.

Die Finanzverwaltung der geistlichen Corporationen hatte manches Eigenthümliche, was für die Geschichte des Finanzwesens beachtenswerth ist, worüber hier einige Andeutungen folgen. Die Art des Erwerbes und der Verwaltung ihres Vermögens war ihnen entweder durch ihre Regel vorgeschrieben oder nicht, man kann jene Art die fundamentale, diese die statutarische nennen, denn jene beruhte auf Grundgesetzen, diese auf Statuten.

Nach der Ordensregel war die Körperschaft 1) entweder auf Grundeigenthum radicirt, und zwar a) auf jede Art desselben (wie die Benedictiner), b) nur auf freies Grundvermögen (wie die Cistercienser), 2) oder der Erwerb von Grundeigenthum war untersagt (wie bei den Bettelorden), und unzweckmäßig (wie bei den Bruderschaften). Nach diesen Grundzügen richtete sich die Vermögensverwaltung und deren Folgen, die Benedictinerklöster wurden durch ihren Grunderwerb in

viele und sehr nachtheilige Streite und Processe verwickelt, weil sie die Güter mit allen Lasten und Ansprüchen übernahmen; diese herbe Erfahrung nöthigte die renovirten Benedictiner oder Cistercienser zu der Ordensregel, daß sie nur freies Grundeigenthum erwerben durften. Wie streng sie diese Regel befolgten, lehren viele Beispiele in den Urkunden von Herrenalb und Bebenhausen in dieser Zeitschrift und wie sie bei ihren größeren Besitzungen alle nachbarlichen Eigenthümer auszukaufen suchten und auch schlecht begründete Ansprüche Dritter mit Geldopfern abfanden, zeigen besonders die herrenalbischen Erwerbungen von Derdingen und Merklingen.

Mönchs- und Ritterorden, die unter einem Provincial standen, waren für die einzelnen Klöster und Commenden von dessen Zustimmung abhängig, wenn sie Veräußerungen oder Schulden machen wollten. So wurde in dem Nationalkapitel der Cistercienser in Oberteutschland von 1733 vorgeschrieben, daß der Abt eines Klosters ohne seinen Convent kein Anleihen von 100 Ducaten, und eine Abtissin keines von 50 Ducaten machen dürfe und ebenso auch keinen Verkauf von gleichem Betrage. Der Visitator mußte eine strenge Prüfung der Klosterrechnungen vornehmen und die Aebte wurden wegen Verschleuderung bis mit Absetzung bestraft. Der Comthur der Johanniter zu Bruchsal brauchte im J. 1305 die Zustimmung des præceptor per Alemanniam superiorem, um 2 Morgen Weingärten verkaufen zu dürfen. [19*]

Körperschaften ohne Grundvermögen waren auf die hypothekarische Verwaltung ihrer Baarvorräthe angewiesen, entweder a) durch Ausleihen auf Gülten d. h. unaufkündbare oder ewige Renten, oder b) auf Zinse mit dem Rechte der Aufkündung. Diese beiderlei Geldgeschäfte waren bei den Mendicanten ohne Bedeutung, denn die geringen Kapitalien, die sie als einen Sparpfenning für Nothfälle ausliehen, kommen nicht in Anschlag, größere Summen brachten manche Bruderschaften in feste Hände durch Gülten oder in den Umlauf durch Zinse.

Die Collegiat- und Domstifter erwarben und verwalteten ihr Vermögen statutarisch, sie sahen weniger auf Grundvermögen als auf Renten und konnten deswegen auch unter sich eine Besteuerung sowol der einzelnen Mitglieder als auch der Corporation überhaupt einführen, wodurch sich ihre Finanzverwaltung von jener der Klöster merklich unterschied. Die Art der Schuldentilgung durch Einschränkung war daher bei den Klöstern eine andere als bei den Stiftern, die Klöster konnten nur die Aufnahme ihrer Mitglieder beschränken, um ihre Ausgaben zu vermindern; die Stifter thaten dasselbe, aber sie

konnten zugleich ihre Mitglieder besteuern, weil sie persönliche Pfründen und Sondergüter hatten. Wenn ein Mitglied eines Stiftes starb, so erhielten seine Erben gewönlich noch einen Jahresbetrag, zuweilen auch zwei der Pfründe des Erblassers, welches Sterbjahr man davon annus gratiæ nannte [20]. Dieser Bezug war bestimmt, um die etwaigen Schulden des Verstorbenen damit zu bezalen, und beruhte auf derselben billigen Rücksicht, wie die jetzigen Sterbquartale der Staatsdiener. Der Nachfolger des Pfründners mußte also den Ertrag des ersten Jahres entbehren, in drückenden Umständen wurde aber auch bei solchen Pfründen, wo es rechtlich zulässig war, bestimmt, daß der Nachfolger erst nach mehreren Jahren in den Bezug der Pfründe eintrat, und die vorherigen Einkünfte derselben zum Vortheil des Stiftes verwendet wurden (daher anni carentiæ). Für die laufenden Bedürfnisse der Verwaltung nützte diese Maßregel wenig und war eine andere wirksamer, wodurch man große Pfründen längere Jahre unbesetzt ließ, und bedeutender die Beihülfe, wenn ein Stift die Einkünfte gewisser Güter und Gefälle auf eine Reihe von Jahren zur Schuldentilgung bestimmte, denn dadurch wurden die Deckungsmittel nicht mit zufälligen sondern mit ständigen und periodisch sichern Einnahmen vermehrt [21]. Aehnliche Einschränkungen werden noch jetzt in der Staatsverwaltung gemacht, wonach man entweder Stellen eingehen läßt, oder sie längere Zeit nicht besetzt, oder mit andern vereinigt.

Für die allgemeinen Schulden der Domstifter wurden die untergeordneten Collegiatstifter und Pfarreien zu Beiträgen nach Verhältniß ihres Vermögens beigezogen, in derselben Weise verfuhren auch die geistlichen Ritterorden, indem z. B. der teutsche Orden im Jahr 1299 seine Commenden angieng, für die Schuldentilgung des Ordens eine Beisteuer zu geben, wodurch die Commende zu Freiburg i. B., die selbst Schulden hatte, genöthigt war, einen Hof in Ampringen zu verkaufen [22].

In den Schuldbriefen der Klöster kommen Beispiele vor, daß sie zur größeren Sicherheit des Gläubigers, wenn er ein Geistlicher war, ihre Ordensprivilegien auf die Dauer der Pfandschaft suspendirten und sich dem geistlichen Gerichte des Gläubigers unterstellten, welches sie mit dem Interdikt belegen durfte, im Falle sie ihre Zalungspflicht auf die bestimmten Termine nicht erfüllten. Dieß war auf geistlicher Seite die Parallele zur Suspension der Herrschafts- und Hoheitsrechte bei weltlichen Pfandschaften, aber eine übertriebene Consequenz, denn die Unterbrechung des Gottesdienstes traf nicht nur die

Klöster, sondern auch deren Angehörige, während bei der Suspension der Hoheitsrechte die Verhältnisse der Unterthanen mit ausdrücklicher Bedingung in ihrem Zustande bleiben sollten. Es folgt unten ein Beleg, nach welchem die Abtei Murbach im Oberelsaß für eine Schuld, die sie bei der Münsterfabrik zu Basel machte, sich dem dortigen bischöflichen Gericht unterwarf, welches aber mit seiner Befugniß vorsichtig einhielt, obgleich das Kloster im Zalungsrückstand blieb.

Da die Juden, Lombarden und Kauwerzen keine Ansäßigkeit hatten, sondern in der Regel nur so lange in einem Orte sich aufhielten, als es für ihre Handelsgeschäfte vortheilhaft war, so machten sie ihre Darleihen nur auf Faustpfänder und Credit, nicht auf liegende Unterpfänder, denn unter Pfand wurde im Mittelalter gewönlich Faustpfand verstanden, daher man das liegende Unterpfand *subpignus* nannte [23], was dem römischen hypotheca gleich ist. Da jene Kapitalisten das gewönliche Unterpfandswesen mit seinem Einlager oder seiner Leistung, seiner Auspfändung, Aufholung und Versteigerung der Güter nicht brauchen konnten, so war für ihre Geschäfte das Veräußern der Faustpfänder bequemer. Für die Creditschulden nahmen sie Wochenzinse, wenn das Kapital nicht zur bestimmten Zeit heimbezalt wurde, als Entschädigung für den Verzug oder die mora, welche Wochenzinse dem Einlager entsprachen, denn durch sie sollte der Creditschuldner genöthigt werden, das Kapital abzutragen, wie durch das Einlager der Unterpfandsschuldner.

Unter den Bedingnissen, nach welchen den Juden zu Köln ein zehnjähriges Bürgerrecht v. 1373 bis 83 bewilligt wurde, war auch diese, daß sie von den Kölner Bürgern von der Mark geliehenen Geldes nicht mehr zu Wochenzins nehmen durften, als 1 Pfenning, was einem Zinsfuß von 36 1/9 Procent gleichkommt. Da dieß eine Vergünstigung für die Kölner Bürger war, so folgt daraus, daß die Wochenzinse für andere Schuldner sich höher beliefen. Dieß wird bestätigt durch Beispiele von andern Orten [24].

Solche verderblichen Wuchergeschäfte führten auf Seite der Schuldner auch zu Extremen, denn sie trugen nicht wenig zur Judenverfolgung im Jahr 1349 bei. Karl IV. hob nach diesem Umsturze die sämmtlichen Judenschulden des Bischofs Gerhart von Speier auf und begründete seine Gewaltmaßregel damit, 1) daß viele von den Gläubigern erschlagen waren, 2) daß Bischof und Stift diese Wucherschulden nicht mehr bezalen konnten [25]. Zu gleicher Zeit kam die Stadt Speier bei dem Kaiser mit der Bitte ein, ihr die Häuser der erschlagenen Juden zu schenken, woraus die Absicht hervorblickt, diese Häuser nicht

mehr in Judenhände gelangen zu lassen, mithin ihren Aufenthalt zu Speier zu beschränken und zu erschweren.

Bei diesen Umständen ist es auffallend, daß nach wie vor der Judenverfolgung von 1349 weit mehr Kapitalien bei den Juden aufgenommen wurden als bei den Lombarden, woraus sich ergibt, daß diese nur Wechselgeschäfte mit Disconto betrieben, also in der Regel keine Zinsen nachließen, wie es die Juden und andere Christen thaten. So lange man also Anleihen auf kurze Fristen ohne Zwischenzinse haben konnte, gieng man nicht zu den lombardischen Wechslern.

Neben den Beispielen wucherischer Geldgeschäfte gibt es auch manche Beweise uneigennütziger Geldhülfe im Mittelalter, die oben berührt wurden, deren nähere Würdigung man nicht übergehen darf. Da die meisten Einnahmen auf bestimmte Jahreszeiten fällig wurden, so hat man auch die Zinszalung auf solche Termine gelegt, und wenn das Kapital früher aufgenommen wurde, so rechnete man den Zwischenzins bis zum ersten Termine dem Schuldner zuweilen nicht an, wie bereits oben erwähnt ist. Bei hohem Zinsfuß und großem Kapital war dieser Zinsennachlaß nicht unbedeutend und eine freundliche Rücksicht auf den Schuldner, dem man Zeit geben wollte, seine bedrängten Verhältnisse zu verbessern. Ich setze dafür noch einige Belege her.

Am 1. Mai 1397 lieh der Edelknecht Dieterich Röder der ältere dem Bischof Raban von Speier 1800 Gulden, rückzalbar ohne Zins am 23. bis 30. April 1398 an den vier Orten zu Newilre (Neuweier), Altwindeck, Tiefenau oder Liechtenau. Wurde die Rückzalung nicht geleistet, so lief vom 23. April 1398 der jährliche Zins mit 150 fl., also zu 8⅓ Procent, wonach der Gläubiger den Zins des ersten Jahres dem Schuldner schenkte. Mit dieser Rücksicht hieng auch die halbjährige Aufkündung zusammen, die in vielen Schuldurkunden bemerkt wird. Frau Mächthilt von Köln, wohnhaft zu Konstanz, lieh dieser Stadt 550 ungrische Gulden auf ein ganzes Jahr ohne Zins. Erst wenn das Kapital auf den Verfalltag nicht heimbezalt wurde, mußte die Stadt mit ihren Bürgen der Gläubigerin haften, „si neme daz gůt (Kapital) an wehsel, an kôffen, an Judan ald an Cristan, uff linwat oder an anderm schaden, ald man nems uff si, ald kâme si sin ze kainem schaden von zerung, von klag ald von bottenlon." Urk. zu Konstanz v. 1378. Im geringsten Ansatze betrug das Kapital über 2200 fl. unsers Geldes (Ztschr. 6, 291) und die Frau schenkte der Stadt einen Zins von wenigstens 200 Gulden. So ließ auch der Bürger Johann Korber zu Konstanz, dem

die Stadt 1500 Pfd. Hell. (2716 fl. 40 kr.) schuldig war, dieses Kapital ohne Zins ein ganzes Jahr lang stehen. Urk. von 1382. Dem Bürger Ulrich Schwarz zu Konstanz war die Stadt 145 Pfd. „italiger haller" schuldig und er schenkte ihr auch den Zins von einem Jahre. Urk. v. 1380. Diese Beispiele beweisen, daß die Bürger der Reichsstädte in den öffentlichen Geldnöthen zusammen hielten, wie es auch die Mitglieder der Stifter thaten. Bei hohem Zinsfuß, wie damals 10 Prozent, war ein solcher Zinsennachlaß eine große Erleichterung. Auch fremde Gläubiger behandelten die Stadt Konstanz mit gleicher Uneigennützigkeit, der Ritter Götz Aescher, Bürger in Zürich, schenkte ihr den ersten Vierteljahrszins von 16 rhein. Gulden (1443), und Hans Stainhuser, Bürger in Ulm, seine erste Leibrente von 50 Gulden (1431).

Noch größer war die Uneigennützigkeit des Gläubigers, wenn er sich die Schuld in mehreren unverzinslichen Jahresterminen zurückzalen ließ, wofür auch einige Belege nöthig sind. Derselbe Bischof Raban war den Provisoren der Dompräsenz 310 Gulden schuldig, sie erlaubten ihm, dieselben in zwei Jahren zinslos heimzuzalen, nur sollte er 5 fl. für ein darauf ruhendes Anniversarium entrichten. Im Jahr 1397 lieh die Stadt Speier dem Bischof 1500 Goldgulden, welche er unverzinslich in 10 Jahren, jedes Jahrs mit 150 fl., heimzalen sollte [26].

Dergleichen Darleihen hatten Aehnlichkeit mit den Depositen, wofür man im Mittelalter selten Gebühren oder Zinsen bezalte. Der Credit und die Sicherheit dessen, bei welchem der Gläubiger sein Geld hinterlegte, war der Zweck dieses Geschäftes, für welches kein Zins entrichtet wurde, weil das deponirte Geld ohne Aufkündung zurückgezogen werden konnte. Ihrer Befestigung, Macht und ihres Credites wegen eigneten sich die Reichsstädte zu solchen Hinterlegungskassen, wovon ich auch einige Beispiele mittheile. Die Brüder Heinrich und Sigmunt Grafen v. Lupfen hatten dem römischen Kanzler Bischof Ulrich von Passau 100 fl. für einen Vertrag in Konstanz hinterlegt, die der Bischof bei der Stadt stehen ließ und 1466 zurück zog. Es wurde nichts für die Hinterlegung bezalt. Graf Eberhart der Jüngere von Wirtenberg hatte 7000 fl. rh. bei der Stadt Konstanz hinterlegt und empfieng sie 1481 zurück. Eberhart der Aeltere 3600 fl., die er im Jahr 1484 zurückzog. Ebenso wurde die Pfandschuld des Erzherzogs v. Oesterreich für Karl den Kühnen zu Basel hinterlegt.

Der Sicherheit wegen wurde hie und da in Schuldurkunden ausbedungen, daß nach der Aufkündung das Kapital in einer benannten

Stadt in dem Immunitätsbezirk einer Kirche (matate, emunitate) hinterlegt werden sollte, wo es dem Gläubiger eingehändigt wurde [27].

Eine eigene Art von Depositen waren die Vormundschaftsgelder, welche die Reichsstädte von den Pflegern der Minderjährigen annahmen, deren Verwaltung von den andern Stadtschulden etwas abwich, wie folgendes Beispiel zeigt. Im J. 1374 nahm Konstanz von dem Vormund eines Knaben 100 Pfd. ₰ (271 fl.) auf, da dieses Geld längere Zeit bei der Stadt stehen blieb, so zalte sie dafür 1) einen mäßigen Zins, „daz wir dem selben knaben . . . von dem selben gůt jårlichs etwas tůn und geben söllin, als uns danne ůnsere und ůnser frůmkait wiset"; 2) wenn der Knabe volljährig oder ausgesteuert wurde, so mußte das Geld auf Verlangen in Monatsfrist zurückbezalt werden; 3) ebenso an seine Erben, wenn er vorher starb; 4) wo nicht, so hatten die Gläubiger ein allgemeines Pfändungsrecht auf die Güter der Stadt und Bürger.

Die jetzigen Schuldscheine, die auf den Inhaber (au porteur) lauten, waren in ähnlicher Art schon im Mittelalter gebräuchlich, denn in vielen Schuldurkunden wurde ausdrücklich bestimmt, daß derjenige in die Rechte des Gläubigers eintrete, welcher mit seinem Wissen und Willen den Schuldbrief besitze. Da gewönlich aber die Forderung direkt an den Schuldner gerichtet werden mußte, so konnte sich der Umsatz und Umlauf (giro) solcher cedirten Obligationen nicht weit verbreiten, dennoch gibt es manche Beispiele solcher Cessionen, indem der Gläubiger, dem die Schuld bezalt wurde, oft eine andere Person als der Darleiher war [28].

In den meisten Reichsstädten, auch in mittelbaren Städten, wo Münzen geprägt wurden, gab es Bankiers oder Wechsler (cambiatores, campsores), aber keine Bank, weshalb der Geldumsatz in anderer Weise bewirkt werden mußte als heutzutage. Die Wechselanstalt bei den Münzstätten war nur für den Umtausch der verschiedenen Geldsorten bestimmt, nicht zum Herbeischaffen von Kapitalien, diese mußte man von Privaten oder Korporationen aufnehmen. Die Wirksamkeit des Geldumsatzes durch Privatleute läßt sich nicht ermessen, weil die Urkunden im Privatbesitze blieben und nach Erledigung der Geldgeschäfte cassirt wurden, man hat daher nur einige Anhaltspunkte bei den Körperschaften, weil diese auch die ungültigen Urkunden aufbewahrten oder in Copialbücher abschreiben ließen. Man ersieht daraus, daß die Dom- und Collegiatstifter und ihre Fabriken (Kirchenbaukassen) in ihren Diöcesen, die Klöster in ihrer nächsten Umgebung,

die Spitäler und Bruderschaften in ihren Städten auf den Geldverkehr durch Darleihen einen erheblichen Einfluß hatten, weil sie mäßige Zinse nahmen und nach den Verfalltagen noch kürzere oder längere Fristen gaben, um die Zalung dem Schuldner zu erleichtern. Alle diese Darleihen wurden auf Grundpfänder gegeben, und die Stifter wie auch manche Klöster mit Grundvermögen nahmen für die Zinse zum Theil Naturalien, wodurch der Schuldner nicht genöthigt wurde, auf den Verfalltag seine Früchte um jeden Preis zu verwerthen, damit er den Zins mit Geld bezalen konnte. Ich glaube, daß man durch die Zusammenstellung der Hauptpunkte solcher Leihverträge interessante Resultate über den Geldverkehr und das Unterpfandswesen des Mittelalters gewinnen könne, muß aber diesen weitläufigen Gegenstand übergehen und mich auf wenige Andeutungen beschränken. Es zeigt sich ein Schwanken in der Größe des Unterpfandes wie im Zinsfuß, denn man findet Beispiele, wo der Kapitalwerth des Unterpfandes nur um ein Drittel höher war als das Darleihen, und viele andere, wo der Werth des Unterpfandes die Summe des Darleihens um das Vier- und Mehrfache überstieg [29].

Vom 16. Jahrh. an machten auch die Regierungskassen Darleihen an ihre Unterthanen, welche Geschäfte ebenfalls nur auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt blieben und auf den allgemeinen Geldverkehr keinen Einfluß hatten. Davon will ich einige Belege geben, welche beweisen, daß die Schwankungen in der Größe des Unterpfandes, wie sie im Mittelalter waren, auch nach demselben fortdauerten.

Nach dem Lagerbuch des Amtes Durlach von 1532 Nr. 1 lieh die badische Herrschaft ablösliche Kapitalien zu 5 % an ihre Unterthanen aus. Es sind im Ganzen 60 Kapitalposten in Guldenrechnung verzeichnet, die ich der Gleichheit wegen zusammen fasse. Ihre Kapitalsumme betrug 1664 Gulden, wofür verpfändet waren 126⁷/₈ Morgen Aecker, 13³/₄ Morgen Wiesen, 13⁷/₈ Morgen Weingärten, und bei 2 Posten auch Haus, Hof, Scheuer und Zubehör. Es wurden also auf den Morgen Bauland (Aecker, Wiesen oder Weingärten) 10 fl. 43 kr. geliehen. Man darf den damaligen Gulden zu Durlach nach der oberrheinischen Währung zu 2 fl. 52¹/₂ kr. unseres Geldes ansetzen (Ztschr. 2, 408), demgemäß jenes Anlehen auf 1 Morgen Bauland jetzt 30 fl. 48 kr. betragen würde. Hieraus ist ersichtlich, daß der Werth des Unterpfandes das Doppelte des geliehenen Kapitals weit überstieg, was bei einzelnen Posten sich noch deutlicher herausstellt. Das niederste Kapital, welches auf einen Posten in der Stadt Durlach ausgeliehen wurde, betrug 5 fl. (jetzt 14 fl. 22 kr.), wofür

½ Morgen Acker das Unterpfand war (fol. 115 a.), wonach auf den Morgen nur 28 fl. 44 kr. Darleihen kommen. Das höchste Anleihen auf einen Posten betrug 90 fl. (jetzt 258 fl. 45 kr.), wofür einmal 5¼ M. Aecker und ½ M. Weingärten, das anderemal 4½ M. Aecker und ½ M. Weingärten als Unterpfand vorkommen (fol. 196, 115). Dies macht durchschnittlich auf den Morgen 48 fl. 8 kr. Darleihen. Aber daneben erscheinen 60 fl. Kapital mit einem Unterpfande von 7 M. Weingärten, 7 M. Aeckern und 2½ M. Wiesen, also nur 10 fl. 1 kr. unsers Geldes Anleihen auf einen Morgen. Daß diese Unterschiede von der ungleichen Güte des Feldes herrühren, ist bei ihrer Größe nicht wohl anzunehmen, bei kleineren Schwankungen mag es sein, wie bei Posten von 44 bis 52 Gulden, für deren jeden nur 3 Morgen Aecker verpfändet wurden. Für die Bauern auf den Dörfern war das kleinste Anleihen 1 fl., das größte 15 fl. (43 fl. 2 kr.), für jenes wurde 1 Viertel Acker versetzt (fol. 319 a.), also kam auf den Morgen nur 11 fl. 30 kr. unsers Geldes Darleihen; dagegen für jene 15 fl. versetzte man ½ M. Weingarten, 1 M. Acker, ½ M. Wiesen, also per Morgen 21 fl. 21 kr. unseres Geldes Anleihen. Es kommt auch für 6 fl. Kapital ½ M. Weinberg als Unterpfand vor, also 34 fl. 30 kr. unsers Geldes per Morgen Darleihen. Obgleich der damalige Preis der Grundstücke nicht angegeben ist, so läßt sich mit unsern Verhältnissen doch eine Vergleichung anstellen, weil der Zinsfuß derselbe war [30].

Belegstellen. [1] In einer Urk. v. 1281 bei Baur Urk. zum hess. Arch. S. 175 heißt es: debemus ei pascere *unum* servum, pro quo ipse dabit nobis annuatim *duo maldra siliginis*. Nach dem Durchschnitt von mehreren Jahren wiegt in der Pfalz und im Kraichgau das Malter Korn 210 Pfunde und die Gerste 190 Pfunde; hälftig gemischt geben 2 Malter dieser Früchte 516 Pfund Brot, also per Tag 1 Pfd. 13 Loth. Beispiele des großen Verbrauchs der Hofhaltungen kommen manchmal vor, sie lassen sich aber schwer beurtheilen, wenn die Anzahl der Personen nicht bemerkt ist. S. *Schunk* cod. dipl. 251. 259 — 63. Bei *Neugart* cod. 1, 43. 67 werden von den Jahren 763 und 779 im Thurgau maltrae *panis* oder de *pane* angeführt, ich weiß aber nicht, wie viel Laib Brot darunter verstanden sind.

[2] Die Stadt Konstanz mußte im Jahr 1375 Frucht ankaufen und wurde dafür ihrem Mitbürger Ulrich Korber 125 ungrische Gulden schuldig, und dem Bürger Johann von Fulach zu Schaffhausen 600 Gulden. Da zu jener Zeit keine Theuerung war, so scheint dieser Ankauf für die Stadtsöldner bestimmt gewesen. Ein anderes Beispiel unten Nr. 9. König Rudolf entschädigte den Erzbischof Wernher zu Mainz für die Verluste in der Sponheimer Fehde mit Steuern und Zöllen. 1281. *Guden.* cod. 1, 784. Geschichtsfreund 1, 204.

ob servitia domino regi Romano *non parvis damnis* impensa. Ein Beispiel der Befreiung von Reichsdiensten von 1383 steht bei Lacomblet Urk. B. des Niederrheins 3, 765 und S. 93.

[3] Agio und Provision heißen in Schweizer Urkunden Fürwechsel. Soloth. Wochenbl. 1819 S. 336.

[4] L. 26 Cod. 4, 32. Dieses Gesetz beruht auf der Berechnung monatlicher Zinse, die im Mittelalter wol in Italien vorkommt, von der ich aber bei uns kein Beispiel habe. Ueber Italien s. *L. Cibrario* della economia politica nel medio evo. Torino 1839. S. 533—35. Der Erzbischof Dieterich von Mainz hatte den Frankfurter Juden verboten, Zinseszinse (wucher von wucher) zu nehmen, hob aber das Verbot wieder auf. 1457. *Guden.* 4, 329.

[5] Der Zinsfuß der Leibrenten war sehr verschieden. Im Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 kommt fol. 76 von 1400 ein Beispiel von $12^1/_2$ Procent vor, f. 113 von 1406 ein anderes von $8^1/_3$ Procent, f. 124 ein drittes von 1407 zu 6 Procent. Der Ablösungsfuß für Gülten von Eigenthum war auch verschieden von dem für Lehen, denn nach fränkischen Urkunden von 1306 und 1331 wurde 1 Pfd. Hellergült von Eigengütern abgelöst mit 15 Pfd. h., die Gült war also $6^2/_3$ Procent; von Lehengülten aber wurde 1 Pfd. h. mit $13^1/_2$ Pfd. h. abgelöst, diese Gült war also im Verhältniß zum Ablösungskapital $7^2/_5$ Procent. *Monum. Zoller.* 2, 290. 442. Nach einer andern Urk. v. 1307 war der Ablösungsfuß von Lehengülten 10 Procent, denn 10 Pfd. H. wurden mit 100 Pfd. H. Kapital abgelöst. ib. p. 292. In demselben Jahre erscheint für Eigengülten auch eine Ablösung von 8 Procent. Ib. p. 295. Ebenso von 1313 S. 312. Von Leibgeding $9^1/_{11}$ Proc. v. 1331. Ib. p. 449. Das Pfälzer Cop. B. Nachtr. Nr. 65 enthält Beispiele eben solcher Schwankungen am Rhein. Von 1381 steht fol. 31 eine Ablösung von $6^2/_3$ Procent, v. 1386 f. 101 eine andere von $7^1/_7$ Proc., f. 32 eine von 10 Proc, und von 1381 f. 28 eine von 13 Proc. Also in derselben Gegend und Zeit ein Schwanken im Ablösungsfuße von 6 Proc. Ablösung von 10 Proc. im Jahr 1289. Ztschr. 4, 128. Im Jahr 1332 war in der Markgrafschaft Baden der Zinsfuß 10 Prozent. Ztschr. 6, 210. Zu Maulbronn $9^1/_3$ Proc. im J. 1335. *ibid.* 218. Beispiele von Leibrenten zu 8 Proc. in Brabant von 1370 bei Lacomblet Urk. B. 3, 599, von $12^1/_2$ Proc. von 1373. Daselbst 3, 633 von 10 Proc. und deren Nachtheilen in der Ztschr. 3, 18 flg. Auch bei Lacomblet 3, 789. In der Schweiz $6^1/_4$ Proc. Zins im J. 1250. Soloth. Wochenbl. 1824 S. 247. Kapitalzins von 4 Proc. im Jahr 1529. *Guden.* cod. 1, 440. Von 10 Proc. im Jahr 1335. *ibid.* 2, 1066. Der Zins von 5 Proc. erscheint schon im J. 1290. Geschichtsfreund der 5 Orte. 2, 167. Grundzinse verhielten sich zum Kapitalwerth wie $8^8/_9$ Proc. 1311. Sol. Wochenbl. 1824 S. 513. Auch wie $7^1/_7$ Procent. *Guden.* 3, 36. 1183 v. 1296 in Hessen. Für eine Rente von 12 Pfd. 9 ß h. wurde zu Bruchsal 1303 ein Kapital von 123 Pfd. H. gegeben. Zinsfuß bei Darleihen und Ablösungen von 8 und 10 Proc. 1323. *Guden.* 3, 211. 217. Von 12 Proc. 1274. *ibid.* 693. Ueber die Darleihen im Mittelalter s. auch die Bemerkungen bei *Würdtwein* diplom. Mogunt. 2, 527 flg.

[6] In einer Urk. der Stifts- und Klosterkirchen zu Köln von 1372 bei Lacomblet 3, 627 heißt es: usualis monete debilitas, *que ut plurimum ex*

transportatione florenorum harum partium ad romanam curiam et aliunde facta communiter accidisse refertur. Vgl. *Schunck* cod. dipl. p. 146. 189. 206. *Würdtwein* s. n. 13, 243. 3, 96. In dem Münzvereine der 4 rhein. Kurfürsten von 1464 wird beklagt, daß „bißher ettliche zijte die gulden und silbrin moenze ... beschnyten, in dem wasser und sust gemynnert, die sweren uß den andern getreyrt (geseigert), uß unsern landen gefürt und ander fremde und gerynge gulden und silber moentze darinne brocht, da durch der kaufman und unser underthanen hochlich beswerеt und beschediget worden." Pfälz. Cop. Buch Nr. 13 f. 107 zu Karlsruhe.

[7] Bei ewigen Gülten waren die Unterpfänder unverhältnißmäßig größer als bei ablöslichen Darleihen. So wurden zu Ingelheim 1385 von $2^5/_6$ Morgen Weingärten, 2 M. Acker, $1^1/_2$ Gemaden Wiesen, also in runder Summe von 5 Morgen des besten Baufeldes 2 Pfd. Heller ewige Gült gegeben, nach unserm Gelde 9 fl. 21 kr., welche, wenn man sie nach dem damaligen hohen Zinsfuß des Ortes zu 8 Procent in ein Kapital verwandelt, 116 fl. 52 kr. geben, also auf den Morgen ein Darleihen von 23 fl. 22 kr. kommt. Pfälz. Cop. Buch Nachtr. Nr. 65. f. 58. Eine eigentliche Ueberverschuldung ist daher oft schwer nachzuweisen, denn die Gläubiger, die um ein geringes Darleihen im Besitze liegender, besonders betfreier Unterpfänder waren, befanden sich dabei besser als beim Gantverfahren. Dies muß besonders bei den Schulden der geistlichen Korporationen beachtet werden. S. die Specification der Schulden des Klosters St. Leonhart zu Straßburg von 1215, welches seine Kirchengeräthe den Juden, seine Güter den Christen versetzen und mehrere verkaufen mußte. *Schöpflin* Als. diplom. 1, 329. Vgl. Schwab.-Spiegel §. 261. Laßberg. Kirchengeräthe als Pfand zu nehmen, war früher und später den Juden verboten. *Pertz* mon. hist. 3, 194. Lacomblet 3, 647. *Guden.* 3, 786.

[8] Bruchsaler Cop. Buch Nr. 5 a. f. 45 im Karlsruher Archiv. Wie verderblich die eingetretene Leistungspflicht wurde, beklagen die Urkunden selbst. In exonerationem debitorum *gravium*, quibus apud Judeos ... *usurae graves,* et *dampna intolerabilia in obstagiis obsidum* accreverunt. Von 1291. Geschichtsfreund 1, 210. In einer Urk. des Klosters Seligenstadt v. 1266 (bei Baur, Urk. zum hess. Arch. S. 32) heißt es: nostrum monasterium *intolerabili* debitorum onere et *maxime* apud Judeos hinc inde *voragine usurarum gravissima* praegravatum. Das Einlager wurde daher durch einen Rathsbeschluß in Solothurn 1506 abgeschafft. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 114.

[9] Die Beweise stehen bei Lacomblet Urk. B. des Niederrheins 3, 326. 423. 463. In einer Urk. v. 1345 (das. 333) wurde von dem Erzbischof Walram zu Köln und seinem Domkapitel die Frage: wie man mit dem geringsten Schaden Geld bekommen könne, dahin beantwortet, daß nach reiflicher Berathung dazu kein anderes Mittel als Leibrenten (lyfzochte) übrig bliebe.

[10] Urkunden darüber von 1348 — 60 bei Lacomblet Urk. B. des Nied. Rh. 3, 369. 417. 432. 539. 550. Annuität v. 1267 bei *Ried* cod. Rat. 1, 495.

[11] Karl IV Befehl an die verpfändete Reichsstadt Dortmund, dem Erzbischof v. Köln zu gehorchen. 1372. Lacomblet 3, 624. Belege anderer Art bei *Neugart* cod. Alem. 2, 227. 250. 285. 317. Lacomblet 2, 563. 614. Einsetzung

des Gläubigers in die verpfändete Herrschaft. Lacomblet 3, 522 flg., 542. Sol. Wochenbl. 1826 S. 41. 168. Andere Beispiele unten. Nr. 9. Vobis *redditus* obligamus, *mittentes vos in possessionem reddituum corporalem* 1286. Geschichtsfreund 1, 67.

[12] Ztschr. 6, 424. Geschichtsfreund 1, 204. Die Urkunde gibt den Grund der Beisteuer mit diesen Worten an: nostris inspectis pressuris *aliquam sui status et juris metuentes laesuram*, und die Verpflichtung des Abtes also: nos obligamus sponte ad *non mutandum* (l. mutuandum), *nec vendendum, non infeudandum, non transferendum* in collegium, universitatem seu personam aliquam ecclesiasticam vel secularem, *nec ypothecandum*, *nec unquam alienandum* quacunque specie alienationis .... monasterium nostrum Lucernense cum suis mancipiis etc. Die Herzogen von Oesterreich ließen in den Jahren 1281 bis 1300 das Verzeichniß ihrer verpfändeten Einkünfte in der Schweiz aufstellen, welches im Geschichtsfreund 5, 3 flg. gedruckt ist. Ebenso ließ der Erzbischof Gerhart von Mainz eine Finanzstatistik über die Grundrechte und Einkünfte seines Stiftes machen, zu dem doppelten Zwecke, die Erhaltung dieser Einnahmsquellen zu sichern, und zu wissen, ob und wie sie belastet werden konnten. *Guden.* 1, 857. Dazu gehört auch die Vermögensstatistik der Klöster, wie von Retters in Nassau schon im 12. Jahrhundert. *Guden.* 3, 791 flg.

[13] Der Graf Egen v. Kyburg mußte von dem Zunftmeister Konrad v. Laufen zu Bern 4300 Gulden leihen, und dieser verwendete auf die Reparatur der verpfändeten Burg noch 500 Gulden, die der Graf nicht ausführen konnte. Sol. Wochenbl. 1826 S. 174. Der Pfalzgraf Ruprecht der Junge lieh dem Grafen Wilhelm von Jülich und Berg 57,593½ Florentiner Gulden auf die Stadt Kaiserswerth. 1368. Lacomblet 3, 583. Und der König Ruprecht kam in die größte Geldverlegenheit.

[14] Bei *Böhmer* fontes 1, 2 heißt es vom Zwischenreich, diesem Vorspiele des dreißigjährigen Krieges: *ruralia, ablatis pecoribus et jumentis, jacent inculta* et omni dampno exposita, ut *raro cerneret quis agricolam,* equum vel bovem minantem, ut sulcos faceret. Die Rücksicht auf die Erhaltung der Colonen beweist auch folgende Stelle in einer Urkunde des Klostervogtes von Luzern von 1234 im Geschichtsfreund 1, 175. Homines autem quicunque ad bona ecclesiae *redierint excolenda, neque ecclesiae neque nobis ad triennium in rebus vel personis aliquid servitii exhibebunt.* Also vollkommene Abgabenfreiheit auf 3 Jahre. Daß die Bauern wegen dem Druck der Vögte die Güter verließen, ist S. 192 des Weitern angegeben. Nach einer Urk. von 975 bei *Guden.* 3, 1030 saßen auf 24 Mansus in der Eifel nur 209 Hörige, also durchschnittlich auf jedem nur eine Familie von 3 Personen. *Defectus agricultorum et colonorum.* 1372. Lacomblet 3, 627. Ueber die Wegweisung übler Colonen s. *Guden.* 3, 772. In einem Güterverzeichniß von 1361 sind 26 Morgen Aecker als ungebaut angeführt. Geschichtsfreund 5, 198. Eine bezeichnende Stelle über den Mangel an Arbeitern hat *Symmach.* epist. 9, 37. agri sororis meae *cultore evacuati oppressione munerum publicorum.* Derselbe klagt epist. 6, 82: exasperat animum *male gesta ratio villicorum,* neque ager culturâ nitet, et fructuum pars magna debetur, *nihilque jam co-*

lonis superest facultatum, quod aut rationi opituletur aut cultui. Ueber Fremdlinge und Wildfänge s. Ztschr. 8, 11. Im Solothurn. Wochenbl. 1826 S. 496 steht ein Beispiel von 1339, daß neutrale Herren ihren kriegführenden Nachbarn eine Summe bezahlten, damit sie ihre Bauern auf den angrenzenden Gütern verschonten.

[15] Beispiele von Besoldungen bei Lacomblet 3, 378. 655. Von auswärtigem Dienstnerns. Das. S. 274. 723. 727. 735. 745. 823. 893. 932. *Böhmer* font. 2, 34. *Würdtwein* subs. nov. 12, 78.

[16] Lacomblet 3, 936. *Ried* cod. dipl. Ratisbon. 1, 312. Reimchronik von Flandern ed. Kausler S. 70 flg.

[17] Die Beweise stehen bei Lacomblet 3, 91. 93—97. 102. 344. Heinrich VII zalte dem Erzbischof Peter von Mainz für die Wahl- und Krönungskosten 3950 Pfund Heller, also höchstens 26,662 Gulden unseres Geldes. *Guden.* 3, 55. Vgl. S. 64. Ludwig der Baier zalte demselben für seine Wahl 10,000 Mark Silbers und seinen Räthen 1000 Mark. *ibid.* 101. Damit mag man die Kosten vergleichen, die Ottokar von Böhmen im Jahr 1262 für seine Krönung in Prag dem Erzbischof Wernher von Mainz bezalte. *Guden.* cod. 1, 694. Vgl. auch 863. 3, 66.

[18] Die erste Urk. steht im Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. f. 260. Die zweite Urk. f. 333 flg. In ähnlicher Art traten andere Städte für die Schulden und Forderungen des Erzbischofs von Mainz ein. *Guden.* 1, 882 flg.

[19] Urk. im Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 359 flg.

[19]* Cod. maj. Spir. 1, 12 zu Karlsruhe. Capitulum nationale per superiorem Germaniam v. 1733. S. 30. 99. 100. Wurde nur als Manuscript gedruckt. Aus solchen Schriften lernt man die Organisation der Klöster vollständiger kennen als aus den Ordensregeln, die in dem Codex regularum v. Holstenius und Brokie gedruckt sind. Sie bilden dazu eine nothwendige Ergänzung. *Guden.* 3, 774. Eine merkwürdige Uebereinkunft des Abtes und Probstes zu St. Gallen von 1244 zur Tilgung der Klosterschulden steht bei *Neugart* cod. 2, 180 flg. Beide bezalten in 3 Jahren gegen 19,000 fl. unseres Geldes.

[20] Aus dem Statut des Kapitels zu Solothurn v. 1338. Necesse est, ut de *nostris* et ecclesiae nostrae *propriis* in dictae ecclesiae honorem et successorum nostrorum utilitatem *successive* nobismet in tempore succurramus. praeterea . . . statuimus, ut quicunque de cetero in possessionem praebendae admittetur, prius juret, . . . quod post annum gratiae *universos fructus praebendae suae anni secundi . . capitulo seu ecclesiae Solodorensi libere dimittat.* Soloth. Wochenbl. 1818. S. 262. Vgl. 1821. S. 383. Manchmal machte auch der Testator von seinem Gnadenjahr milde Stiftungen. Das. 1818. S. 118. Ueber die Verwendung des Gnadenjahrs s. Lacomblet 3, 858. Sol. Wochenbl. 1823. S. 37. Geschichtsfreund 1, 38. *Guden.* 3, 880. Ueber die Besteuerung der stiftischen Geistlichkeit, gewönlich zu 5 Procent des reinen Einkommens (vicesima) s. *Guden.* cod. 1, 525. Ztschr. 6, 7.

[21] Ein Beispiel v. 1277 im Geschichtsfreund 1, 200. Ein anderes bei *Guden.* 1, 710. Wie die Abtei Murbach die durch Nichtbesetzung der Aemter und

Lehen erzielten Einkünfte des Klosters zu Luzern mit dem Bischof von Konstanz für seinen Schutz theilen mußte, sagt eine Urkunde v. 1253 Geschfr. 1, S. 188. Man ließ selbst eine temporäre Auflösung der Körperschaft eintreten, um ihre Schulden zu zahlen, wie es zu Ilbenstadt in der Wetterau geschah. Baur's Urk. zum hessischen Arch. S. 105. Ztschr. 6, 306. Vgl. *Guden.* 3, 776 flg., 782. 802. *Schunck* S. 184. 253 flg. Eine mir nicht deutliche Bestimmung des St. Albanstiftes zu Mainz v. 1423 steht in Reuters Albansgulden, Urkunden S. 115. Das Stift wollte seine Schulden durch Errichtung von 4 zwanzigjährigen überflüssigen Pfründen abtragen.

[22] *Neugart* cod. Alem. 2, 354. Ztschr. 6, 7 flg.

[23] *L. Cibrario* S. 430. behauptet, daß die Kauwerzen nach dem 13. Jahrh. im Allgemeinen Lombarden genannt worden seyen. Wenn dies schon für die Lombardei unwahrscheinlich ist, so möchte ich es noch weniger für das Rheinland zugeben, wo das viele französische Geld, welches kursirte, auch auf französische Wechsler hinweist, und wo die Kauwerzen (Caoursins) von den Lombarden stets unterschieden wurden. Diese mögen aber am Rheine häufiger gewesen sein als jene, was schon der Gulden anzeigt. Es gibt auch Beispiele erblicher Ansäßigkeit der Juden. *Guden.* 2, 1024. Das. S. 1167 heißt es in einem Schuldbriefe von 1369: dabimus *pignora mobilia* sufficientia (Judaeo.)

[24] Lacomblet a. a. O. 3, 647. Ein Beispiel von $34^2/_3$ Procent Wochenzins von 1348 bei Lacomblet 3, 373. Von $32^1/_2$ Proc. s. unten Nr. 11. Der Domprobst Ulrich v. Signau zu Straßburg verpflichtete sich auch im J. 1347 einem Juden zu Burgdorf in der Schweiz an Wochenzinsen $43^1/_3$ Procent zu bezalen, wenn er zur bestimmten Frist das Kapital nicht zurück erstatte. Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 501. Denselben Zinsfuß rechneten auch die Lombarden zu Solothurn. 1382. Das. S. 505. Das höchste Beispiel eines Wochenzinses steht wohl bei *Guden.* cod. 2, 1167: ex tunc ascendent singulis septimanis super qualibet marca duo denarii pro expensis. Die Mark Rechnungsgeld war nämlich 12 ß, oder 144 ₰, welcher Wochenzins in einem Jahre $72^2/_9$ Procent ausmacht. Es war ein Schuldvertrag mit einem Juden. Ebenso ein anderes von 1332. *Ibid.* 3, 278.

[25] Remling Urk. B. der speier. Bisch. 1, 576. So wurden auch die Mainzer Bürger 1335 von ihrem Erzbischof der Eide entbunden, die sie den Juden für solche Wucherzinse geleistet hatten. *Guden.* 3, 289.

[26] Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 3. 11. 51. Ztschr. 8, 105. Ueber die Termine der ständigen Abgaben im Mittelalter ist Folgendes zu bemerken. Der Februar wird von *Sidon. Apollin.* epist. 9, 16 der zwölfte Monat des Jahres genannt, zu seiner Zeit fieng also das Jahr in Gallien mit dem 1. März an und dem entsprach die alte Indiction mit dem 1. Sept. als ein halbjähriger Termin. Diese beiden Tage wurden dadurch verrückt, daß man das christliche Jahr mit der Menschwerdung Christi *(incarnatio)* anfieng, also mit Mariä Verkündigung am 25. März, wodurch die kaiserliche Indiction auf den 24. Sept. verlegt wurde. Da jener Jahresanfang in die Osterzeit fällt, diese aber einen Umfang von 4 Wochen hat, so wurde Jörgentag am Schlusse der Osterzeit (23. April) als erster Termin und Michaelis (29. Sept.) als zweiter bei stän-

digen Gefällen eingeführt, woraus sich die Mai- und Herbstbet (auf Martini den 11. Nov.) ergaben, welche Termine die gewöhnlichen blieben. Die beiden Sonnenwenden (Johannis und Weihnachten) waren auch Zalungsfristen und die vierteljährigen fielen auf die Quatember. S. Ztschr. 5, 392. Andere Belege zinsloser Jahrestermine bei *Guden.* 2, 1216. Auch von zwei Lombarden in Rom für eine große Summe auf 4 Monate. *Ibid.* 3, 618.

[27] Nach Urkunden im Konstanzer Stadtarchiv, und über die Hinterlegung in Immunitäten Beweise bei Lacomblet Urk. B. 3, 522. 542.

[28] Von 1319. Quam summam pecuniae solvemus ipsi (dem Gläubiger) seu *personae cuilibet nobis presens scriptum ostendenti. Guden.* cod. 2, 1017.

[29] Das Kloster Eberbach im Rheingau kaufte 1213 den Grafen von Rineck ihr Gut in Ingelheim und Issenheim (nun Essenheim) für 204 Mark Silbers ab, worauf es früher 150 Mark geliehen hatte. Der Kapitalwerth des Unterpfandes überstieg also die Summe des Darleihens nur um ein Drittel. *Guden.* cod. 1, 423. Ueber das Zuwarten nach den Verfalltagen gibt eine Urk. von 1326 bei *Guden.* 3, 242 den besten Beweis. Der Gläubiger hatte von dem Stift Aschaffenburg ein Kapital geliehen und sagt von den Stiftsherren: fecerunt gratiam specialem *dissimulando* vel *expectando* de censibus praenotatis in toto vel in parte vel *terminos in litteris positos seu statutos,* quod hoc non debet eis praejudicare in suo jure vel nocere. Denn der Gläubiger konnte nach gemeinem Recht das Unterpfand einziehen (aufholen) und veräußern, wenn der Zins nicht zur rechten Zeit bezalt wurde.

[30] Darleihen durch den Staat gegen doppeltes Grundpfand geschahen schon bei den Römern. *Tac.* ann. 6, 17. Der Gegenstand obiger Abhandlung ist nicht nur bei uns durch Hüllmanns deutsche Finanzgeschichte angeregt, sondern auch von Ausländern bearbeitet, wie von Bianchini in seiner storia delle finanze del regno di Napoli, wozu auch die Werke der Franzosen und Engländer über die Münzgeschichte gehören, wie *Garnier* hist. de la monnaie, *Le Blanc* traité des monn. de France, *Ruddings* annals of the coinage u. A.

---

1) Die Stadt Konstanz verspricht eine Schuld für den Kaiser Sigmunt zu bezalen. 1431. Jan. 2.

Wir der burgermaister, raut und all burger gemainlich, rich und arm, der statt Costenz bekennen offenlich für üns und ünser nachkommen und tůnt kunt menglich mit dem brief, das wir schuldig syen dem wolgebornen hern Brunorio von der Laytern (della Scala), des hailigen richs zů Bern (Verona) und zů Viczenz (Vicenza) obrosten vicary und graven ze dem Hailigenberg :c., ünserm gnädigen herren und sinen erben, ob er nit wär', zwai thusend gůldin rinscher gůter und genämer,

darumb üns dann der allerdurchlüchtigist ünser allergnâdigister her der rômisch ꝛc. küng an in, im die zů bezalen verwist hât. und also gereden und versprechen wir im oder sinen erben, die selben zwai thusend guldin rinscher gůtlich uß zů richten und zů bezalen zů iro oder ir gewissen botten handen und gewalt hie zů Costenz in der statt für als verbieten und bekumbernüsse menglichs uff usgând osterwochen nâchst künftig und gemainlich fur all ander invâll und gebresten und genzlich und gar ane allen iren schaden. und wir haben in darumb zů gůter sicherhait zů üns zů rechten mitschuldnern und gewern unverschaidenlich geben und gesezt die ersamen und wisen Jacoben Appoteger, Ulrichen Linden, Hansen Stoffacher und Hansen von Kappel ünser lieben mitburger und des rautes zů Costenz, also, ob wir oder ünser nâchkomen in oder sinen erben der vorgeschriben schuld nicht bezalten uff das zil und in der wiß, so vorstât, wie dann er oder sin erben der vorgeschriben guldin nach dem obgenanten zil zů schaden koment an Judan oder an Cristan, von bottenlòn oder andern sachen, wie sich das gefůget redelich und ungevârlich, den schaden allen mit sampt dem hoptgůt süllen wir und die obgenanten mitschuldner unverschaidenlich und alle ünser erben und nâchkomen dem obgenanten hern Brunorio von der Laiter und sinen erben usrichten und bezalen genzlich ane iren schaden, oder sy haben gewalt und wer in des hilfet, üns und die mitschuldner an allem ünserm und der statt gůt darumb anzůgrifen, zů hefften und zů pfenden, wa in das eben ist, mit gericht oder ane gericht, das üns darvor überal nit schiermen sol dehain fryhait, fryung, gebott, genâd, gelait, recht noch gericht, dehain burgrecht, ainung noch buntnüsse, noch suſt nüt überal so lang und so vil, unez sy der obgeschriben schuld hoptgůz und schadens an irn schaden usgericht und bezalt werdent genzlich und aller dingen. Wir haben och insunder versprochen für üns und ünser nâchkomen die vorgenanten mitgülten all und jeelichen insunder und ir erben von dirr schuld hoptgůt und schaden zů entrihen, zů ledigen und zů losen genzlich an iren schaden, wie sy hievon iemer zů schaden komment. Des zů warem offem urkünd haben wir ünser statt groß ingesigel für üns und ünser nâchkommen offenlich tůn henken an disen brief. Darnach bekennen wir obgenanten mitgülten warhait diser mitgültschaft und alles des, so ob von üns geschriben stat an disem brief. Des zů urkünd haben wir ünsri ingesigel für üns und ünser erben och offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist des nâchsten zinstags vor der hailigen dry küng tag des jârs, als man zalt nâch der gepurt Cristi ünsers lieben herren thusend vierhundert und in dem ainen und drißigisten jâren.

Orig. zu Konstanz, mit 3 Einschnitten im Text, weil die Schuld bezalt war, daher auch das Stadtsiegel abgeschnitten, die vier andern hängen noch daran, sämmtlich rund in braunem Wachs. 1) Hirschkopf, um den Schild stehen 3 Löwen. Umschrift: S. IACOBI DICTI AP . . T . . 2) Völlig undeutlich ausgedrückt. 3) Im Schilde oben ein halber Adler, unten 3 Balken. Umschrift: † S. IOHS . STOFFACH . . CVNS . CSST (civis Constantiensis?) 4) Schild durch ein Dreieck von oben herab getheilt, in jedem Felde ein undeutliches Bild. Umschrift: † siglum . hans . von . cappell.

Dieser Schuldbrief ist eigentlich die Annahme eines kaiserlichen Wechsels, welchen Sigmunt auf die Stadt Konstanz gezogen hatte, Werth in Rechnung, d. h. die Stadt zog den Betrag an der Steuer ab, die sie dem Kaiser zu geben hatte, und versprach, das Geld in 3 Monaten zu bezalen. Dem Gläubiger wurden Bürgen und Selbstzähler gestellt, an welchen er sich leicht durch Pfändung erholen konnte, weil die Konstanzer ihre Handelsstraße meist durch Verona nach Venedig hatten. Für auswärtige Schulden konnten die Kaiser nur Handelsstädte zur Vermittlung brauchen.

Die Anticipation der Reichssteuern von den freien Städten war schon hundert Jahre vor obiger Urkunde im Gebrauch, und wurde von Kaiser Ludwig IV nicht nur um ein, sondern auch um zwei Jahre voraus erhoben. *Böhmer* cod. dipl. Francof. 1. 460. Ich kann davon ein weiteres Beispiel aus dem Konstanzer Archiv hier mittheilen.

Wir Berchtolt grafe ze Graispach und Marstetten, genant von Neyffen, vergehen offenbar mit disem briefe, daz die ersamen, weisen leute, der raut und die burger alle gemainlich von der stat ze Chostentz unserm gnâdigen herren chaiser Ludowig von Rome fúr gedient habent ir gewonlich steure von nu dem zwelften tag, der schierst chumpt, uber ain gantzes jare (vom 6. Jan. 1331 bis dahin 1332), der wir sie an siner stat ledich und los sagen mit disem briefe, wan wir in sein selbes briefe auch dar úber gewinnen súln. Daz beschach und dirre brief ist geben ze Chostentz an sant Lucien tag (13. Dez.), da man von Christes gebúrte dreuzehenhundert jare, dar nach in dem drissigosten jare. (Siegel abgefallen.)

2) Auslieferung der versetzten Krone und Silbergeschirre des Kaisers Sigmunt. 1434. Sept. 1.

Wir burgermaister und râte der statt zû Ravenspurg bekennen offenlich mit disem brief, das uns die ersamen und wysen unser besunder lieben und gûten frúnd, burgermaister und râte der stat Costentz in gegenwúrtigkeit der von Schwâbischen Werde [1], och unser lieben frúnden erber wyse botschaft, mit namen Clausen Kammerers burger und des râtes daselbs durch den ersamen Cûnraten in der búnd, genant Rúll, stettamman zû Costentz geantwúrt [2] hând solich guldin und sil-

drin klainet, die der allerdurchlüchtigist, unüberwintlichist fürst, unser aller genädigister herre, her Sigmund römischer kaiser, zů Ungern und zů Behem ꝛc. küng etlichen burgern zů Basel als für fünf tusent und hundert guldin versetzt gehebt haut nach lut und sag ains versigelten schultbriefs mit des yetzgenanten unsers allergenädigisten herren des römischen kaisers kaiserlichem insigel darumbe besigelten gegeben. und sind die elainet gewesen in der form, als hernach und och in dem selben brief begriffen stät, das ist des ersten: ain lidrin beschlossen fůtter [3], versigelt mit desselben unsers herren des kaisers cantzlers und cammermaisters signeten, darin dann ain guldin kron mit edlem gestain sin sölt; ob die aber darin ist oder nit, ist uns nit wissentlich. item dry stöff [4], innen und ussen übergült. aber zwen stöff, innen und ussen vergült. item ain kopf [5], ussen und innen übergült. item zwen köpf, innen und ussen vergült. item dry köpf übergült. item aber dry köpf übergült. eitem fünf stöff übergült: item zwen stöff oder becher vergült. item aber zwen stöff oder becher vergült. item sechtzehen schalen vergült. item fünf krůgli vergült. item aber vier krůgli vergült. item ain hüpschi vergülti kann. item aber ain vergülte kann mit ainer zaugken [6]. item aber ain vergülte kann mit ainer zaugken. item ain bedeckten stöff (l. stöf) vergült. item dry silbrin köpf. item zwo silbrin schalen. item vier silbrin kannen als gießvässer. item ain silbrin fläschen. item aber zwo silbrin fläschen. item ain silbrin mischel-kennlin [7], und zehen silbriner platten. Und wan uns und der von Schwäbischen Werd botschaft obgenant söliche klainet, als die vorbenempt und verschriben sind, uf hüt datum ditz briefs in unser stat Ravenspurg als durch der obgenanten unser gůten fründ von Costentz erber botschaft geantwurt sind worden, und wir och die als von ir botschaft vorgenant empfangen haben, hierumb so sagen und sprechen wir mit sampt der von Werd erbern botten vorgenempt die obgenanten unser gůten fründ von Costentz sölicher vorgeschriben gewerter und ingeantwurter klainet, als si vorgenempt sind, gentzlich quit, ledig und los mit urkünd diß briefs besigelt mit unsrer statt secret anhan(gen)dem insigel. und wan aber ich Claus Kamrer gebresten an minem insigel yetzůmaul [8] han, so haut der wyse Claus Stoß, burger daselben zu Ravenspurg, sin insigel von miner gebett wegen, im selbs und sinen erben unschädlich, auch hieran gehengkt. Geben an mitwochen nach s. Belayen tag nach Cristi geburt vierzehen hundert und vier und drissig jaure.

Original im Stadtarchiv zu Konstanz. Beide Siegel rund in Maltha: 1) ein Stadtthor mit Zinnen und Thürmen dahinter zu beiden Seiten, darüber

ein Wappenschild mit einem Kreuze, dessen Enden den Schildrand nicht berühren. Umschrift: (✝ S.) SECRETVM . CIV . . . . M . RAVENSPVRG. 2) Im Wappen ist nur der Kopf eines Bockes erkennbar, Umschrift abgestoßen.

[1] Donauwerth. [2] überliefert. [3] ledernes, verschlossenes Futteral. [4] Becher. [5] Becher mit einem Deckel. [6] Gießröhre. [7] Mischkännchen. [8] jetzt.

3) Vertrag mit zwei Burgmännern gegen Unterpfand des Soldes auf Grundrenten. 1243.

Conradus dei gracia episcopus Spirensis, notum esse volumus et publice profitemur universis et singulis, quod nos in residenciam castrensem nobis in Kestemburg Arnoldum militem et Eblinum de Dydensheim conquisivimus, prebentes ipsis et debentes singulis annis, Arnoldo scilicet 25 maldra et Ebelino 20 maldra de molendino nostro inferiori in littore rivi Spirbach sito, *primos* ipsos in redditibus eiusdem molendini esse volentes, addentes ipsis duas carratas vini de decima nostra in Dydensheim. si autem casu dictum molendinum dilapsum subscriptam quantitatem ipsis prestare non poterit, ex alio fisco episcopii nostri, quitquit ipsis defecerit, supplebimus bona voluntate. specialiter nichilominus Arnoldum militem *ad beneficia huiusmodi manum interponere permisimus*, concedendo ei 30 denar. et 3 obulos nobis censuales de bonis Volmari militis de Dydensheim, et 40 den. census de una huba, quam idem emit a . . Caseo et . . suis affinibus, et 13 den. nostri census de tribus jugeribus ipsius Arnoldi pertinencias habentes cruce [1] sancti Widonis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum Kestemburg anno dom. M.º. cc. quadrages. tercio.

Bruchsal. Cop. Buch Nr. 5 a. f. 62 zu Karlsruhe. Aus der Mitte des 14. Jahrh. ist beigefügt, daß obige 30 den. in andere Unterpfänder verwandelt wurden, nämlich in 2 Mlt. 6 Simri Haber, 2 ß h., 4 ß Eier, 4 Kapaunen 4 ß h. und 7 Kapaunen. Jene 83 den. 3 ob. waren das Unterpfand für 25 Mltr. Mühlfrucht erster Hypothek, ob aber auch ihr Werth, getraue ich mir nicht zu sagen; es scheint vielmehr, daß sie nur einen etwaigen Ausfall decken sollten, wie das Wort supplebimus andeutet. Wenn jeder der beiden Burgmänner selb dritt, d. h. mit 2 Knechten diente, so wurde die Burg von 6 Mann bewacht, wie es gewöhnlich war. Diese erhielten 45 Malter Frucht für ihren Unterhalt, also der Mann über 7 Mlt., mithin über das Doppelte seines jährlichen Brotbedarfs.

[1] Steht als Correctur über der Zeile, in derselben ausgestrichen mance, beides undeutlich.

4) Söldnervertrag mit Zins- und Pfändungsrecht für den rückständigen Sold. 1315. Febr. 26.

Nos Emicho dei gracia episcopus Spirensis ad universorum noticiam

cupimus pervenire, quod pro eo, quod Arnoldus miles de Engassen nobis per annum continuum, a data presencium, in equis et armis decentibus promisit assistere fideliter et sincere, eidem in remuneracionem sui servicii lx libras hallens. damus, de quibus ipsum usque ad festum beati Martini proxime venturum promittimus expedire. quod si non fecerimus, dicto termino solucionis elapso idem miles prenotatam pecuniam apud Judeos recipere poterit *sub usura conpetenti*, ita quod si infra quartale anni, postquam dictam pecuniam receperit ad usuram, eandem usuram cum debito principali non persolverimus, ex tunc prefatus miles pignora nostra invadere poterit absque omni nostra offensa, quousque sibi de dictis debito et usura fuerit plenarie satisfactum, hoc adiecto, *quod, quam cito pignora nostra invaserit, deinceps nulle usure racione dicti debiti accrescere poterunt vel debebunt.* In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum anno dom. M. ccc. xv. iv⁰. kal. Marcii.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 62. Die usura conpetens war ein Wochenzins, welcher aufhören mußte, wie der Gläubiger nach dem Unterpfande griff, denn damit hatte er seine genügende Sicherheit.

5) Anweisung einer Schuld auf Steuern und Gefälle ohne Zins. 1311. Mai 8.

Wir Gerhart . . bischof ze Spire . . verihen, daz wir dem bescheiden Juden Isak, unserm g e s e z z e n Juden ze Didensheim und sinen erben schuldig sin und gelten sullen an drizzig pfund zwei hundert pfund heller güter und geber, die er uns durch sunderlich lieb und fruntschaft an bereitem gelt geluhen hat und die wir in unsern und unsers stifts kuntlichen nucz gewant und kert han. Die selben heller geloben wir fur uns, unsern stift und fur unser nachomen bischofe ze Spire ze gelten und ze geben uf den nehsten sant Martins tag, der nu schierst kümpt, und geloben dem selben Isak und sinen erben bi güten truwen an disem brief, daz selb gelt in lazzen nemen und im die lazzen gevallen und werden von allen unsern b e t e n, s t ü r e n, z i n s e n, v e l l e n, f r e v e l n ze Didensheim und von den dinstlüten, die wir han da selbens, oder die wir da haben sullen ane alle alle geverde. und ensullen wir selber noch kein unser amptman danne mit sinen willen die selben bet, stür, zinse oder dinst nu nehst of s. Martins tag niht ab tün tün, in nemen, noch heizzen in nemen, dannee wir sullen im und sinen erben die selben unser bet und stur an der vorgenanten schuld in lazzen nemen als lang, uncz im die vorgenante summe genez-

lichen und gar vergolten und bezalt wirt, ane alle geverde. Datum anno dom. 1341 feria tercia post Walpurgis. (Mai 8.)

Bruchsaler Cop. B. 5 a f. 25 zu Karlsruhe; gleichzeitige Abschrift.

Ein einfaches Anleihegeschäft auf 6 Monate, von einem Termin der Bet zum andern, daher ohne Zins; eigentlich eine Kassenanweisung auf den Einnehmer zu Deidesheim, bequem für den Gläubiger, weil er auch dort seßhaft war. Er wurde nur auf die Geldeinkünfte angewiesen, wahrscheinlich weil er sich mit dem Verkauf der Naturalien nicht befassen wollte. Aus Gerhard's Finanzstatistik sieht man, daß Deidesheim jährlich 80 Pfd. H. Bet bezalte, die Hörigen daselbst Leibzins 40 Pfd. H., die andern Geldeinnahmen sind nicht verzeichnet. Wenn die Kasse auf Martini den ganzen Betrag der Schuld nicht zurückzalen konnte, so hatte der Jude nach der Urkunde ein Vorzugsrecht auf die späteren Einnahmen bis zur Tilgung seiner Forderung.

Wie in obigem Geschäfte, so wurde auch bei Anticipationen der Zwischenzins oder Disconto erspart, wie folgendes Beispiel zeigt. Gerhart nahm 1341 (dom. Jubilate, 29. Apr.) von den Juden zu Landau, Bruchsal und Lauterburg 400 Pfd. H. auf, mit dem Versprechen, diese Vorauszalung ihnen an ihrer Bet von 700 Pfd. H. abzuziehen, die sie ihm auf Martini (11. Nov.) 1341 zu entrichten hatten. Damit aber der Abzug sicher geschah, so versprach der Bischof Geisel oder Bürgen zum Einlager zu stellen. Das. f. 28.

6) Zehnjährige Verpachtung des Ungelds zu Bruchsal für die runde Summe von 200 Pfd. Heller. 1342. März 15.

Wir Gerhart . . veriehen . . ., daz wir han angesehen kuntlichen nůtz und frummen unser und unsers stifts, und han fur uns, unsern stift und unser nachkomen, bischofe ze Spire, dem bescheiden manne Metzelin sůn, unserm burger ze Bruchsel und sinen erben verlihen, und verlihen in auch mit disem gegenwertigen brief von nu sant Michels tag, der schirst kumpt, uber 10 jar unser ungelt ze Bruchsel jerlichen umb 200 *libr. hall.*, der er alle vierteil jars 50 *libr.* bezaln sol, und unser heymburg-ampt da selbens ze Bruchsel auch als lange jerlichen umb 10 libr. hall. uf s. Nycolaus tag zu bezaln und ze reichen ze Bruchsal in der stat an furzug und an allez verziehen. Daz selb ungelt und heimburgampt sol der selb Anshelm und sin erben haben, besitzen und niezzen mit allen rehten, nutzen, vellen und gewonheiten, die dar zu hörent, als sie von alter her komen sint und an uns braht sint, und sullen wir noch dehein unser amptman den selben Anshelm oder sin erben die selben 10 jar in keine wise dar an hindern oder irren. wer' auch daz, daz wir in den vorgenanten 10 jarn abe gingen, daz got niht enwelle, und ob im daz selb ungelt und heimburg-ampt von im empfůrt und genomen worden, so sol im nach markzal ab gon und abe geslagen werden, swaz sich danne

verlaufen und vergangen hete ane geverde. Wir geloben auch dem selben Anshelm und sinen erben daz selb ungelt und hemburg-ampt nach den egenanten 10 jaren umb daz selb gelt und in dem selben rehten ze lihen vor eine andern und im daz lazzen werden, als vorgeschriben stet. Und ze einer trostunge und merren sicherheit der vorgenanten dinge han wir gebeten die vesten manne hern Gerhart von Blankenstein, unsern lieben oheim, und Heinrich von Eremberg ritter, unsern lieben bruder, daz die der egenanten stůk mit uns getrost haut, als lange wir leben, stet ze halten und ze vollefůren, als vor von uns geschriben stet. und dez ze urkunde ꝛc. Und wir Gerhart von Blankenstein und Heinrich von Eremberg die egenanten veriehen und geloben, daz wir der vorgenanten stuk mit unserm vorgenanten herren von Spir also gedrost und gelobt haben, stet ze halten als egeschriben ist. und ze einem urkunde ꝛc. Datum anno dom. M. ccc. xlii°. feria sexta post mediam quadragesimam.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 58. Die Verbindung des Heimburgenamtes mit diesem Accispacht rührt wahrscheinlich daher, weil der Heimburge die Auspfändung besorgte, der Accispächter also dadurch zugleich das Pfändungsrecht gegen säumige Schuldner bekam, wodurch ihm die Beitreibung der Gefälle gesichert wurde.

7) Vertrag über den Schuldentilgungsplan des Bistums Speier. 1347. Mai 4.

Wir Gerhart von gots gnaden erwelt und bestetigter bischof zů Spir gelobent und verbindent uns ze halten und ze tůnde alle die artikel, die hie nach geseriben stant, umb die gnade und die früntschaft, die uns daz cappitel unsers stift zů Spir getan und erlaubt hat, zů verkaufende zů eime widerkaufe uf des bystůms gůte gegen drien dúsent pfunden hallern:

1) Zu dem ersten, daz wir dez bystůms vesten oder stette oder geriht dar umb nit verkaufen nach versetzen sullent, den ander gůt, da ez dem stift aller minst schedelich sie.

2) Wir sullent auch mit den drien dusent pfunden unser schulde gelten, da aller meist schade uf gat, und da unsern bystům aller nützlichest versenhen wirt, mit des cappitels wizzende und underwisunge.

3) Wir verbindent uns ŏch mit disem brife, die vorgenanten dru tůsent pfunde wider ze legende und do mit die gůter, die dar umb verkauft oder versetzet sint, ze ledigent indewendig disen nehsten zehen iarn von dem tage, als dirre brief geben ist, oder dedent

wir daz niht, so sol uns dar nach daz cappitel an keinen dingen eren, do unser bette an sie koment, als lange unz wir die güter widerkaufent.

4) Wir sullent auch daz cappitel mit unsern ambtlüten versichern und die ambtlute heizzen dem cappitel geloben und swern, wänne wir nüt enwern, oder wердent wir gevangen, die wile wir in der gevengnizze wernt, daz lant und die vestenne von dez cappitels wegen ze haltenne und do mitte ze tünde, daz daz cappitel heizzet [als ferre, das an unserm herren von Triere und dem stift von Meinze der brief umb ire schulde gehalten werde].

5) Wir sullent auch dem cappitel ir höve und ir gutere und die hövelüt uf den gutern fri lazzen, ez wer' denne, daz die güter uns zinshaft werent.

Und wil daz cappitel uber disem brief des brife von uns haben, die sullen wir dem cappitel geben.

Und des zů eime urkunde han wir unser gros insigel geheizzen an diesen brief henken, der wart geben zů Spir, do man zalte von gots geburte drizehen hundert und siben und vierzig iar ꝛc. [an dem nechsten fritage nach sant Walpurgen tag.]

Bruchsaler Cop. B. Nr. 5 a. f. 34 gleichzeitiges Concept. Steht auch in dem Liber obligationum tom. 1 f. 10 des 15. Jahrh. in vollständiger Abschrift, deren Ergänzungen im Abdruck durch Klammern bezeichnet sind.

Nach andern Urkunden in demselben Buche f. 40 von 1344 mußte damals Gerhart 10 Procent Zins bezalen, wonach obige Rentensumme von 3000 Pfd. Hellern einem Schuldkapital von 30,000 Pfd. H. entsprechen würde; da jedoch nach Art. 3 von jener Summe auch Schuldkapitalien abgetragen werden sollten, so war entweder der Schuldenstand nicht so groß, oder die Abtragung wurde durch die Zinsenersparniß convertirter Schulden ermöglicht. Jene 3000 Pfd. H. waren nach unserm Gelde 18,762 fl. 30 kr. (Ztschr. 7, 128), und im Fall sie nur zur Zinszalung verwendet wurden, so entsprach ihnen ein Schuldkapital von 187,625 fl. unserer Währung.

In ähnlicher Art wurden die Bedingungen für die Schulden des Bischofs Raban 1399 festgesetzt, s. Nr. 8, wo das Weitere angegeben ist. Vgl. damit auch die Wahlkapitulation des Bischofs Nikolaus von 1390 bei Remling a. a. O. 1, 765 flg., die viele Bestimmungen über die Finanzverwaltung des Bistums enthält.

8) Bedingungen, unter welchen das Domkapitel zu Speier seinem Bischof Raban erlaubte, Schulden auf das Bistum zu contrahiren. 28. Dez. 1399.

Wir Johan dechan und daz gantze capittel dez merern stifts zu Spire bekennen offenlichen an diesem briefe, daz wir mit wolbedachtem müte eynmuticlich und mit rechter wißende durch beßers nützs willen

dez stifts zu Spire, dez wir uns gentzlich hievon versehen zu bekommen, wann leider der selbe stift mit unmeßlicher, schedlicher, großer schulde uberfallen und beladen ist, gegonnet und verhenget hant, gonnen und verhengen mit craft diß briefs fur uns und alle unser nachkommen dem erwirdigen in got vatter und unserm herren, hern Raban erwelten und bestetigten byschof zu Spire, daz er 1) jerlich zinse und gulte uff dem bysthům zu Spire, für achtusent gulden bewisen und legen und darfur versetzen und verkeufen mag, doch also, daz er kein slosse desselben bysthůms ymant darfür ynsetze oder yngebe ußer sinen henden, darzů wir yme unser verhengniße geben mit craft diß briefs. 2) Auch habent wir gegonnet demselben hern Rafan unserme herren und byschof und gonnen mit diesem briefe fur uns und alle unser nachkommen, daz er soliche schůlde, zinse und gulte, als daz bysthům und der stifte zu Spire ytzund schuldig ist, ierlich zu gelten und gijt denselben schuldenern oder andern, wo er die haben mag umb dieselbe summe gelts, als dieselben zinse und gulte ytzund stend, und nit höher, verandern, verwehseln oder umb lipgedinge verkeufen mag also, daz die ierlichen zinse und gulte und die summe dez heuptgelts nit gemeret werde, ez geschehe dann mit unserme willen und verhengniße. 3) Wir hant auch demselben unserme herren erleubet und verhenget wißentlich, wer' es, daz er deheine sloße oder andere gutere dez stifts oder gulte losen oder wyderkeufen wurde, und darnach wyder versetzen oder verkeufen wolte, daz er dann fur also große summe gelts, als er geloset oder wyderkauft hette, dieselben sloße oder gutere wyder versetzen oder soliche jerliche zinse wyder verkeufen moge, dartzů wir yme unsern willen und verhengniße geben mit diesem briefe fur uns und alle unsere nachkommen. 4) Auch großern schaden zu versehen, so hant wir demselben unserme herren hern Rafan byschoffe zů Spire in capittels wise willenelich gegonnet und gonnent auch in craft diß briefs für uns und alle unsere nachkommen, wer' es, daz ymant würde abesagen von schulde wegen, die der stift ytzunt schuldig ist nach inhalt siner briefe, daz er solich gelt, darumbe daz abesagen geschehe, uffnemmen und gewynnen moge, wo er daz uffbringen mag, umb ierliche zinse und gulte, die er uff dem bisthům zu Spire bewisen und belegen und darfur versetzen oder verkeufen mag, soliche schulde, darumbe daz abesagen geschehen were, damyd zu bezaln und hinzůlegen, doch also, daz er kein sloße dez selben bystůms ymant darfur ynsetze oder yngebe ußer sinen henden ane geverde. 5) Und wollent und sollent wir oder unser nachkommen uber die furgeschriben stucke alle sament-

lich und besunder die briefe, die daruber gemacht werden in der forme, als bißher kommen ist, oder die sůst bequeme sint, alz dicke dez not geschicht, mit demselben unserm herren besiegeln mit des capittels ingesiegel ane furzůg und ane alle geverde; alſo doch und in solicher forme, daz wir der dechan und daz capittel oder unser gůter dafůr nit verbonden noch pantschaft sin sollen, als bißher kommen ist. Und dez zu urkunde haben wir unsers capittels große ingesiegel gehenkt an diesen brief, der geben wart in dem jare, da man zalte von gottes geburte drutzehenhundert und nůn und nuntzig jare uff der heiligen kindelin dag.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 f. 34 zu Karlsruhe.

An demselben Tage stellte der Bischof Raban dem Domkapitel eine Urkunde aus, worin er diese und andere Bedingungen für die Integrität des Bistums zu erfüllen versprach. Das. f. 31. Obige Urkunde bedarf sowol für ihre Thatsachen als Grundsätze einer Erläuterung.

Zu 1). Hiernach hatte das Bistum eine jährliche Zinsenlast von 8000 fl. zu bestreiten, welche nach dem Münzfuß von 1409 (Ztschr. 2, 426) zu 30,800 fl. unserer Währung anzuschlagen ist, aber wol etwas mehr betrug, weil jener Münzfuß um 10 Jahre jünger ist als die Urkunde. Die Größe des Schuldkapitals läßt sich nicht bestimmen, weil der Zinsfuß sehr wechselnd war. Denn Raban zalte im Jahr 1397 an Private $8^1/_3$ und $8^5/_{16}$ Procent Zins, und an das Stift Neustadt a. d. Hardt nur 5 Procent. Die Urkunde unterscheidet zwischen versetzen und verkaufen, unter diesem ist Rentenkauf verstanden, der auch auf Credit geschehen konnte, unter jenem Verpfändung. Die Burgen durften nicht aus der Hand gegeben werden, d. h. sie mußten stets einlösbar und unter dem Hoheitsrecht bleiben.

Zu 2). Dieser Artikel erlaubt die Conversion oder Umwandlung der Schulden sowohl in persönlicher als in sächlicher Beziehung mit der Einschränkung, daß dadurch der Schuldenstand an Kapital und Zins nicht vermehrt wurde. Es konnte also ein Gläubiger mit drückenden Bedingungen bezalt und ein anderer mit leichteren an seine Stelle gesetzt werden. Die Umwandlung der aufkündbaren Kapitalien in Leibrenten war vortheilhaft, wenn man bedenkt, daß der Bischof neben obigem hohen Zinsfuß auch Leibrenten zu dem mäßigen Zinse von $6^3/_5$ Procent bekam. Die alte Conversion war von der jetzigen nur darin verschieden, daß der Gläubiger gewechselt wurde, während jetzt der Staatsgläubiger gewönlich derselbe bleibt, mag er einen andern Schuldschein oder dieselbe Obligation mit herabgesetztem Zinsfuß erhalten.

Zu 3). Ist mehr politischen als finanziellen Inhalts, denn war die Verpfändung eines Schlosses unter lästigen Bedingungen abgeschlossen, so konnte man sie nach Art. 2 durch Auslösung auf billigere zurückführen, hatte man aber gegen den Pfandgläubiger andere Gründe, so zalte man das Kapital zurück, wenn man auch unter denselben Bedingungen ein neues aufnehmen mußte. Höhere Fürsten konnten niederen Dynasten Schlösser und Städte zum Pfande geben, denn sie hatten die Macht, den Gläubiger zur Rückgabe zu zwingen, niedere Fürsten konnten aber höhere nicht nöthigen, die Auslösung der Pfandschaft anzunehmen. In einer Urk. v. 1361 dankte der Herzog Wilhelm von

Jülich dem Erzbischof von Köln, daß er ihm die verpfändete Stadt Zülpich noch zwei Jahre belassen, also die Auslösung verschieben wollte (Lacomblet U. B. 3, 518). Das Pfand war ihm demnach politisch und finanziell von Nutzen, er hätte die Auslösung nicht verlangt und einem schwächeren Schuldner vielleicht nicht gewährt.

Zu 4). Handelt von der Aufkündigung durch die Gläubiger, wodurch ebenfalls eine Conversion der Schulden statt fand.

Zu 5). Dechant und Kapitel waren für diese Stiftsschulden weder persönlich, noch mit ihren Gütern haft- und pfandbar, denn sie hatten sie nicht gemacht noch für sich verwendet. Wie man dadurch vorsorgte, daß der Gottesdienst nicht unterbrochen wurde, so that es Raban, wenn er die Stadtgerichte zur persönlichen Haftbarkeit des Einlagers verbinden mußte; er nahm in solchen Fällen nur die Hälfte der Gerichtsleute (6) und eben so viel aus den übrigen Stadtbewohnern zu Bürgen, damit nicht das städtische Gericht durch das Einlager aller Scheffen unterbrochen wurde.

9) Bischof Raban von Speier versetzt mit Zustimmung des Domkapitels dem Swicker von Sickingen Ober- und Unter-Grombach bei Bruchsal für 10,000 Gulden. 1432. Febr. 15.

Wir Raban von gottes gnaden bischoff zu Spire . . veriehen und bekennen offenbar mit diesem briefe, und tun kunt allen den, die yne iemer sehent oder horent lesen, das wir mit willen, wissen und verhengniße der ersamen . . . dechans und capitels des meren stiefts zu Spire verkauft und zu kauf geben haben und verkeufen auch geinwerticlich in craft dieß briefs fur uns, unsere nachkommen, byschoffe und stieft zu Spire, in eyns rechten redelichen kaufes wyse, wie der allerbast in geistlichen und weltlichen rechten craft und macht haben sol und mag, dem strengen hern Swickern von Sickingen rittere, zu dirre zijt vogt zu Bretheim, Elßen Lantschadin siner elichen hußfrauwen und iren erben mit namen unser und unsers stiefts vesten Obern-Grônbach, burg und stettelin, und das das dorf Nyedern-Grônbach mit herschaften, vogtyen, zwingen, bennen, walt, wasser, weyden, mule, mulestadeln; mit hofen, eckern, wyesen, wingarten, beten, frondinsten, zehenden, zinsen, freveln, fellen und renten, und allen andern rechten und zugehôrden, als dann das von gewonlicheit bißher dartzu und darinn gehôret und gedienet hat, wo oder wie die gelegen und genant syent, nůstnit ußgenommen dann allein den winzehenden zu Nyedern-Grônbach und etliche morgen wingarten daselbs, die umb die Rußßen kauft worden sint, da (l. daz) do gen Udenheim gehôret und dahin dienet. Und ist dieser verkauf beschehen umb zehen tusent guter und genemer guldin, die wir von den obgenanten elichen gemechden gewert und wol bezalt sint, und die furbaßer in unsern und unsers stiefts zu Spire

nůtze und notdurft gewant haben. und sollen und mögen die obgenanten elichen gemechde und ire erben das obgenant sloße, stettelin und dorf mit iren zugehorden, als vor begriffen ist, innhaben, nutzen und gebruchen als ir eygen gut ane hinderniße und irrünge unser, unserer nachkomen, unsers stiefts und mengelichs von unsern wegen. Und her uff so haben wir die armen lute daselbs bescheiden und geheissen, ine huldůnge zu tunde mit glubden und eyden als ieren herren, und sie solicher glubde und verbůntlicheit, so sie uns getan hant und schuldig gewest sint, ledig gesagt. Wir bischof Raban obgenant gereden und versprechen auch fur uns und unsere nachkommen, die obgenante elichen gemechde und yere erben dieß kaufs, als da vor begriffen ist, zu weren und zu fertigende jare und tag und furbaß mee nach dieß landes recht und gewonheit ungeverlich. Auch ist beretd, das die obgenanten elichen gemechde und ẙre erben in dem obgenanten sloß, burg, stettelin und dorf beyder Gronbach nyemant enthalten sollen wieder uns, unsere nachkommen, unsern stieft noch die unsern, ungeverlich. Wer' es auch, ob es sich also fugte, das die obgenanten elichen gemechde oder yre erben das obgenant sloß, stettelin und dorf beyder Gronbach mit iren zugehorungen nit gefuglich were zu behalten und abekommen wolten, so mogen sie das furbaßer verkeufen und wenden uff andere personen ieres genossen, und nit uff fursten, graven, herren oder stetten; und die, in der hande es also gewant wurde, und derselben erben sollent uns und unsern nachkommen dieß nachgeschrieben wiederkaufs gehorsam und verbunden sin, tun und halten nach ußwysunge dieß briefs ane allen intrag, und sollent des auch briefe geben under yeren ingesigeln. Es ist auch in diesem kauf beretd, welichs jares wir bischof Raban, unsere nachkommen bischofe oder capittel des stiefts zu Spire wollen, das wir die obgenanten vesten, burg, stettelin und dorf beider Grönbach mit allen iren vorgerurten zugehörungen von den obgenanten elichen gemechden, den keufern, iren erben, oder von den, uff die sie es furbaß wenden, als obgeschrieben ist, mit der obgeschrieben summe zehen tusent guldin mogent wiederkeufen, und sie solicher münße, so dann zu den gezijten gebe und geneme ist, weren und bezaln zu Spire, zu Heylpronn oder zu Heydelberg, in welicher der stette eine sie wollent, uff s. Peters tag ad cathedram oder in acht tagen vor oder nach ungeverlichen, also das yne von uns, unsern nachkommen oder capittel ein halp jare ungeverlich zu vor mit unsern offen versiegelten briefen verkundet und zu wissen getan werde, alsdann zu stunt zu bezalunge des obgeschrieben verkaufs sol uns,

unsern nachkommen und unserm stieft zu Spire die obgenant vesten, burg und stettelin Obern-Gronbach und das dorf Nyedern-Grônbach mit allen vorgerurten zugehorungen, als es dann uff die zijt ist, und sie das innhaben ungeverlich, wieder zu unsern und unsers stiefs handen ingeantwurt, die inwonere und armen lute daselbs yerer vorgenanten glubde und eyde ledig gesagt werden und uns wieder heißen sweren und gehorsam sin ane intrag, hindernißе und irrunge menglichs. Alle und ygliche stucke, půncte und artickele dieß briefs gereden und versprechen wir bischof Raban obgenant fur uns und alle unsere nachkommen bischoffe und stieft zu Spire bij guten truwen rechter warheiden getruwelich, ware stede und unverbrochenlich zu haltende, da wieder nit zu suchen, nit zu finde noch zu tunde oder schaffen getan werden, noch uns zu behelfende mit bebstlichen, keyserlichen oder koniglichen rechten oder gewalt, heymlich oder offenlich, mit worten oder wercken in deheyne wege oder wyse, gentzlich ußgescheiden alle argeliste und geverde. Und dieß alles zu offenbarem warem urkunde haben wir unser ingesigel tun hencken an diesen brief, und wir dechan und capittel .. (Zustimmung des Domkapitels) . . . der geben ist zu Udenheim uff fritag vor s. Peters tag ad cathedram, anno dom. milles. quadringentes. tricesimo secundo.

Bruchsaler Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 10 f. 315 flg. Der Revers des Gläubigers stimmt damit wörtlich überein. Die Pfandsumme wurde um 400 Gulden Baukosten erhöht, weil die Burg Ausbesserung, und die Scheuer des Bauhofes, die durch Brand gelitten, einen Neubau bedurfte. Die Ausgaben dafür mußten aber durch Zeugnisse und Quittungen belegt werden.

Felle zu den zweien Grombach, angeslagen ane schaden fallende.

Item 36 gulden Oberngrombach zu den zweien beten. item 114 gulden Nyederngrombach zu den zweien beten, mit namen 50 zu meienbete und 64 zu herbstbete. item uff 1 gld. und mere vom cleynen zehenden mit den gensen. it. uff 4 gld. von zinsen. it. uff 9 gld. vom hauwzehenden. it. 1½ gld. vom schultheißenampt zu Niederngrombach, videlicet 1 lib. den. it. 6 gld. Hans Gugel jerlichen und sitzt suß frij. it. 5 gld. Niederngrombach fur rintfleisch. it. 4 gld. Oberngr. fur rintfleisch. it. 221½ hûnre, 2 cappen und 23 gense, dut uff10 gld. it. heuptrechte, frevele und andere unfelle. Summa 190½ gulden.

Korn. Item 60 malter korns von dem hof zů Oberngr. it. 15 malter korns vom hof zu Niederngr. it. 40 mlt. korns von dem zehenden zu beiden Grombach. it. 55 mlt. zu betekorn zu Niederngr. it. 40 mlt. zu betekorn zu Oberngr. it. 6 mlt. von der mulen zu Niederngr. it. uff 1 mlt. zu ackerzins. it. 18 mlt. die dry hofe zu Blankenlach. Summa 235 malter korns.

Speltze. Item 40 mlt. vom zehenden zu beiden Grômbach. it. 1 mlt. dinckels zu Blankenlach von den drien hofen.

Habern. Item 60 mlt. vom hofe zu Oberngr., it. 40 mlt. vom zehenden zu beiden Grombach. it. 55 mlt. habern zu bete zu Niederngr. it. 9 mlt. habern von den drien hôfen zu Blanckenlach. Summa 164 mlt. habern.

Wyne. Item 5 fuder wins vom zehenden zu Oberngr. und von felterwin. it. 3 fuder von den eigen wingarten zu Oberngr., der ist 9 morgen. it. 3 fuder von den 8 morgen wingarten zu Niederngr., die her Engelmans und Legsteins gewest sint. Summa 11 fuder wins.

Item 42 morgen wiesen. Item sint noch 4 morgen wingarten zu Oberngr., die sint nit angeslagen, fur 6 amen wins, die sie zu zinse geben.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10 f. 315 flg. zu Karlsruhe.

Man darf den Gulden Rechnungsgeld zu Speier im Jahr 1432 wol nicht höher als 3 fl. 12 kr. unserer Währung ansetzen (Ztschr. 2, 428), wonach die 10,000 fl. Kapitalschuld in unserm Gelde 32,000 fl. betrugen, wofür der gewönliche Zins heutzutage 1600 fl. machen würde. Obige Pfandschaft ertrug an heutigem Geld 571 fl. 36 kr. in ständigen baaren Einkünften. Das Malter Korn wurde in der bischöflichen Kammertaxe zu einem halben Gulden angeschlagen (Ztschr. 5, 406), diese Taxe muß man bei der Zinsenberechnung zu Grunde legen, denn der Gläubiger hat sich schwerlich den höheren und schwankenden Marktpreis als Zins anrechnen lassen. Hiernach betrug die Kornrevenüe in unserm Gelde 376 fl. Der Spelz 21 fl. 52 kr. Der Haber 65 fl. 36 kr. Der Wein zu 8 fl. Kammertaxe betrug 237 fl. 36 kr. Also Summe des Zinsenertrags der ständigen und durchschnittlichen Posten 1272 fl. 40 kr. unseres Geldes. Mit Hinzurechnung der unständigen Einkünfte und der Differenz des Marktpreises erreichte der Zins kaum den Betrag von 1600 fl. oder 5 Procent, und dieß war der Zinsfuß, welchen Bischof Raban gewönlich bezalte. Er wurde daher von dem Gläubiger nicht drückend behandelt und das Domkapitel konnte in dieser Hinsicht zu dem Anleihen seine Zustimmung geben. Die Grundsteuer der beiden Dörfer (Bet, Betkorn, Bethaber) betrug an Geld 654 fl. 36 kr., also die Hälfte der Einnahmen.

Auf dieselbe Weise verpfändete Bischof Raban den Brüdern Heinrich und Hartmut von Handschuchsheim mit Zustimmung des Domkapitels das Amt Deidesheim für 7000 Goldgulden. Dazu gehörte Deidesheim mit der Burg, Niederdeidesheim (jetzt Niederkirchen), der dem Bischof eigenthümliche Theil von Ruppersberg, und der andere, den er für 500 Gulden auf Wiederlösung von Hans von Ruppersberg gekauft hatte, nebst 100 Mlt. Haber vom Dorfe Waldsee (1430. Dez. 22). Die Pfandstücke waren folgende:

Pecunia. Item 3 ℔ 5 ß d. von zinsen zu Dideßheim. it. 7½ ß die wingartschutzen jerlich. it. uff 30 ß d. im hubhof zu Dideßheim zu zinse. it. 7 ß d. die schutzen zu Rupersburg. it. 35 ß d. vom cleynen zehenden. it. uff 9 ß d. vom kelberzehenden. it. uff 17 ß d. von uß-

luden. it. 3 ℔ d. von dem hauwzehenden. it. uff 1 ℔ d. von erne- und vastnachthůnre. Summa $12^1/_2$ lib. 6 d., tut uff 19 guldin.

Item uff 80 guldin geben Dideßheim und Rupersburg jars zu den zwein beden. it. 2 gld. von 4 manßmat wiesen. it. 12 gld. Dideßheim und Rupersburg fur rintfleische. Summa 94 gld. Summa totalis in floren. 113 gld.

Korn. Item 80 malter vom hofgud zu Nyderdideßheim und von dem ackergut, das man umb die von sant Lamprehten kauft, jars zu gůlte. it. uff 86 malter korns von dem zehenden zu Dideßheim und zu Rupersburg. it. 7 mlt. von eim gutel zu Mutterstad, das Contzel von Dirmstein zu lehen hatte. it. uff 4 mlt. zu zinse und heide eckern. it. 8 mlt. jars von den schützen. it. 22 mlt. von der mulen zu Wintzingen. Summa 207 mlt. korns.

Spelczen. Item uff 6 mlt. von den zehenden obgenannt.

Habern. Item uff 12 mlt. von den zehenden obg. it. 100 mlt. geben die von Walßenheim zu bede, die furt man jars gein Dideßheim, die wile es nit habern hat. it. $2^1/_2$ mlt. zu gulten von der binden. Summa $114^1/_2$ mlt. habern.

Wyne. Item uff 26 fuder wins von zehenden und von bede zu Dydeßheim, Rupersburg und Kůndspach (Königsbach). it. uff 2 fuder zinßwin zu Dideßheim. it. uff 5 fuder von den eigen wingarten uber kosten, der sint 31 morgen. Summa 33 fuder, hievon 9 fuder den burgmannen, noch verliben 24 fuder, faciunt 168 guldin, plaustrum pro 7 florenis.

Item 28 manßmat wiesen zum sloß, die nit in die gutere verluhen sint, hertragent wol 28 guldin. Item uff 12 cappengelts. it. uff 80 hunre uß den husern zu erne und vasenacht. Item heuptrecht, freveln und ander unfelle und auch frondinste.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 314 in gleichzeitiger Abschrift und der Bemerkung, daß die Wiederlösung 1439 geschah.

In obigem Anschlage steht das Fuder Deidesheimer Wein zu 7 fl., also um 1 Gulden niederer als die Kammertaxe, obgleich dieser Wein besser und theurer ist als der Bruchsaler. Wie aber die Taxen von den Marktpreisen abwichen, zeigte sich besonders bei Mißwachs und dessen Folgen. In den Jahren 1430 und 1433 entstand durch Frost eine große Theuerung am Oberrhein (Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 1, 257. 335. 2, 140), weßhalb derselbe Bischof Raban zu Bruchsal $2^1/_2$ Fuder Wein für $47^1/_2$ Pfd. ₰ im Jahr 1435 kaufen mußte (Bruchsal. Cop. B. Nr. 10 f. 424), also das Fuder zu 19 Pfd. ₰, was nach dem Pfälzer Münzfuß von 1420 per Fuder 103 fl. 52 kr. macht. So mußte er auch für die Besatzung seiner Burgen im Jahr 1438 von einem Straßburger 200 Viertel Korn, jedes zu 1 fl. 5 Weißpfenning, kaufen (das. f. 420). Das Viertel war $^3/_4$ Malter und der Preis in runder Summe 4 fl.,

das Malter stand also auf $5^1/_3$ fl. und für obige 200 Viertel mußte der Bischof 800 fl. bezalen, die nach seiner Kammertaxe nur 240 fl. kosten sollten.

10) Reichseinnahmen des Pfalzgrafen Friderich I. 1464.

Diese Einnahmen bestanden hauptsächlich aus der Reichssteuer der freien Städte, die im Besitze des Pfalzgrafen waren. Zu diesem Besitze gehörte: 1) die Landvogtei Elsaß als Lehen; 2) die Reichsstädte der Ortenau; 3) die Orte im Wormsgau als Pfandschaft. Der Betrag dieser Einnahme war unveränderlich und jedes Jahr auf Montag nach Martini fällig, die Zalung wurde an den nächsten pfälzischen Beamten angewiesen. Die Angaben sind aus dem Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 9 flg. entnommen und gleichzeitig.

I. Im Elsaß. Hagenau 250 Pfd. ₰ straßburger Währung. Oberehenheim 100 Pfd. ₰. Rosheim 32 Pfd. ₰. Schlettstadt 120 Pfd. ₰. Colmar 500 Gulden. Kaisersberg 200 Gulden. Mühlhausen 100 Gulden. Münster und Türkheim 120 Gulden.

II. In der Ortenau. Offenburg $85^1/_2$ Pfd. ₰ straßburger Währung, oder 40 Mark Silbers. Gengenbach ebensoviel. Zell am Harmersbach 45 Pfd. ₰.

III. Im Wormsgau. Oppenheim 144 Gulden 4 ß h. Gau-Odernheim 41 Gulden 17 ß. Ober- und Niederingelheim 48 Gulden 8 ß. Sauerschwabenheim mit Nierstein, Dexheim und Schwabsburg 20 Gulden. Sodann im Speiergau Kaiserslautern 220 Pfd. h.

Die Einnahme von den 9 Städten des Elsaßes betrug also 502 Pfd. ₰ und 920 fl., von den dreien der Ortenau 216 Pfd. ₰, im Wormsgau 253 fl. 31 ß h, und zu Lautern 220 Pfd. h. Die Pfenningpfunde machen nach dem Elsäßer Curs von 1450 (Ztschr. 2, 405) $797^7/_9$ fl., und die Hellerpfunde nach dem Speierer Curs von 1445 (das. 2, 404) $123^2/_9$ fl., also Alles in Guldenwährung 2094 fl., nach jetzigem Gelde höchstens 6282 Gulden. Waren aber die alten Gulden kein Rechnungsgeld sondern Goldgulden, so steigt ihr jetziger Werth ungefähr um ein Viertel höher.

Wenn man die Summen wüßte, welche die schwäbischen und rheinischen Städtebünde im 14. Jahrhundert gekostet haben, so würde man daraus ersehen, 1) welche Finanzkräfte diese Städte hatten, 2) wie sie durch die Anstrengung derselben ihren Stadt- und Bürgerhaushalt ruinirten, 3) wie höchst unbedeutend gegen diese Opfer die Reichssteuer war, die sie dem Kaiser bezalten. Bedenkt man ferner, daß die Ausgaben für jene Bündnisse eigentlich dreifach waren: a) Bundeskosten, b) Ausrüstung jeder einzelnen Bundesstadt; c) Entschädigung oder Kriegskosten, von welchen Opfern und Verlusten in dieser Zeitschr. 6, 178 flg., 5, 409 flg. erhebliche Proben gegeben sind, so leuchtet wol

ein, daß dieser Gegenstand in der teutschen Geschichte nicht nur politisch sondern auch finanziell von Bedeutung ist. Ob der Zweck jener Bündnisse materiell und politisch einer solchen Anstrengung werth war, habe ich hier nicht zu beurtheilen, sondern bemerke nur, daß man den Ursprung in der Verfassung und Bevölkerung der Städte suchen muß, und schließe noch einige Beweise von Bundesschulden und ihrer Behandlung an.

Der Reichsvogt, Bürgermeister, Ammann, große und kleine Rath und alle Bürger von Konstanz liehen für ihre Stadt von dem Burggrafen Friderich von Nürnberg 5000 ungrische und böhmische Gulden am 21. April 1371, und versprachen das Geld am 11. Nov. 1371 zu Konstanz wieder zurück zu zalen, für welche Zeit kein Zins angerechnet wurde. Sie stellten dafür Bürgen mit der Leistungspflicht zu Ravensburg, und wenn das nichts half, so hatte der Burggraf ein allgemeines Pfändungsrecht. Die Bürger waren 5 Patrizier von Konstanz, der Stadtammann mit 4 Bürgern von Lindau, 5 Bürger von Ueberlingen, 5 Bürger von Ravensburg, größtentheils Patricier. Originalurk. zu Konstanz mit 21 Siegeln. Diese Schuld wurde also für den kleineren oder Seebund der Städte am Bodensee gemacht.

Die Stadt Konstanz zalte ferner in dem einen Jahr 1375 auf die Anweisungen des Herzogs Friderich von Baiern für den schwäbischen Städtebund in 7 Posten 5049 fl. und 500 Pfd. Heller, und mußte fast die ganze Summe aufnehmen und einige Posten doppelt, um die erste Aufnahme, die einen kurzen Termin hatte, wieder zu decken.

Bürgermeister und Rath und alle Bürger, reich und arm (Patricier und Handwerker) zu Konstanz und Ravensburg liehen am 5. Juli 1384 von dem Ritter Hans v. Eberhartswiler 1700 ungrische und böhmische Gulden, „die wir in ünsern und gemainer stett des bundes umb den Sew güten und redlichen nutz bewendet und bekeret habint.“ Das Kapital sollte am 24. Juni 1385 zu Konstanz oder drei Meilen im Umfang nach des Gläubigers Bestimmung zurück bezalt werden. Kündigte er aber unter dem Jahre auf, so mußten ihm die Städte Konstanz und Ravensburg binnen 2 Monaten 1600 Gulden bezalen, wodurch er 100 Gulden verlor. Bürgen waren der Bürgermeister Bessrer von Ueberlingen mit 4 Bürgern, der Bürgermeister Heinrich von Neubronn zu Pfullendorf mit 4 Bürgern, sämmtlich Patriciern. Mit der Leistungspflicht zu Pfullendorf und eventuellem Pfändungsrecht wie oben. Orig. zu Konstanz.

11) Die Stadt Konstanz macht eine Creditschuld bei einem Juden. 1375. Juli 30.

Wir der burgermeister und die råt, groſſ und klain, und die burger alle gemainlich der stat ze Costentz tůnt kunt und vergehin des offenlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hőrent lesen, das wir alle gemainlich und unverschaidenlich schuldig sigin und gelten sőlin und alle ünser erben, ob wir enwerin, und ünser nachkomen Samuel dem juden von Mengen, ze disen ziten seſſhaft ze Costentz, und allen sinen erben, ob er enwere, hundert pfunt und nün und fünfzig pfunt alles gůter und gåber haller, die er üns an barem gůt ze ünser redlichen not

gelihen hât, und die in der selben ünser stat redlichen nutz komen und bekert sint. die selben haller sölin wir im gar geben und abrichten ze s. Martins tag dem nähsten, der nu kunt. tůgin wir des nit, so sont im-dannanhin je uff zwai pfunt haller je ze der wochen besunder drie gůt haller ze rechtem gesůch gan, alle die wil er desselben gůtz nit gar gewert ist, ald sin erben, ob er enwere. und wenne sin der selb Samuel der jud danach nit enbern wil und er es an üns und an ünser rât vordert ze hus, ze hof, mit botten, mit briefen, ald under ôgen, so sölin wir in danne des selben hobgůtz der hundert pfunt und nün und fünfzig pfunt haller und och des gesůchs, der daruff gangen ist und gan mag, gar und och unverzogenlich weren. tůgin wir des och nit, wie er denne des selben gůtz danach ze gewonlichem schaden kunt, er neme es an wehsel, an köffen oder an anderm schaden, ald ob er des ze schaden käme von zerung, von klag, ald von bottenlon, ald von ander redlicher sach wegen, da von sölin wir und ünser erben und nachkomen in und sin erben umb daz selb hobgůt, gesůch und schaden âne allen iren schaden lösen und ledig machen. Darzů habin wir im ze merer sicherheit fryges urlob geben und vollen gewalt, daz er und sin erben und alle, die inen des helfen wend, üns und ünser erben und nachkomen umb das selb hobgůt, gesůch und schaden pfenden und angriffen mügent an ünsren und ünser stat lüten und gůtern in stetten und uff dem lande, wa und wie si mügent, es sie mit gericht ald âne gericht, und sol üns noch ünser lüt noch gůt da vor nit schirmen weder gaistlich noch weltlich gericht, noch kainer slaht ander sach âne geverde. und wie si der pfandung ungevarlich ze schaden kument, den schaden sölin wir inen och ablegen und abtůn. Und ze warem und offem urkünd aller dirre ding gebin wir darüber disen brief mit ünser stat ze Costentz insigel besigelten, der geben ist ze Costentz, do man von Cristes gebürt zalt drüzehenhundert jar, darnach in dem fünf und sibenzigosten jar an dem nähsten mentag nach s. Jacobs tag des zwelfbotten.

Orig. im Archiv der Stadt Konstanz mit dem kleinen Stadtsiegel in Maltha am Rande beschädigt. Die Urkunde hat in der Falze einen Einschnitt, weil die Schuld bezalt war. Man hob solche durch Einschnitte ungültige Urkunden als Gegenbeweise bei etwaiger Nachforderung auf. Ueber dieses Leihgeschäft ist zu bemerken: 1) Der Jude gab das Darleihen auf 3½ Monate ohne Zins und ohne Unterpfand, also zu einer Creditschuld auf einen bestimmten Verfalltag; 2) wurde er an diesem nicht bezalt auf seine Mahnung, so durfte er a) einen Wochenzins nehmen, der jährlich 32½ Procent betrug; b) das Kapital gegen Cession der Schuldurkunde bei einem andern leihen; c) ein allgemeines Pfandrecht über die von Konstanz ausüben, welche für Kapital, Zins und Kosten sammtverbindlich waren. Die Schuld wurde also wie eine Wechselschuld mit persönlicher Haftbarkeit behandelt, wobei die Stadt den Zins gewann, wenn sie

den Zalungstermin einhielt, was nur bei einem pünktlichen Finanzhaushalt möglich war.

12) Umwandlung einer Schuld der Stadt Sennheim. 1419. Apr. 6.

Wir der schaffener, der rate und die gemeinde gemeinlich der stat ze Sennheim und des dorffes ze Steinbach tůnd kund aller menglich mit disem brief: als der edel wolgeborn, unser gnediger herre, margraff Růdolf von Hochberg, herre zů Rotteln und zů Susenberg ꝛc. [1] uns gegönnet und erloubet hat, nün hundert guldin vf ze nemend und vff uns ze slachende umb so vil ierliches zinses, so da von gebürt ze gebende, nach sage der briefen, so darüber geben sint, do mit wir gelidiget und abgelöset hant hundert guldin gelts, die wir ierlichs dahar den von Strasburg von tusent guldin ze zinse geben hant, und also versprechent wir die vorgenanten von Sennheim und von Steinbach alle gemeinlich und unverscheidenlich, das daz dem vorgenanten unserm gnedigen herren und unser gnedigen frowen, frow Annen geboren von Friburg sinem gemachel noch iren erben und nachkomen deheinen bresten noch schaden hie an iren rechten fryheiten und gewonheiten nit bringen sol in deheinen weg noch wise. Were aber, daz es sich fůgte, daz die ietzgenanten unser gnediger herre, unser gnedige frowe sin gemachel oder ir erben und nachkomen des deheinen bresten oder schaden gewünnend nu oder har nach, wie sich das fůgte, so habent wir gelobt und gelobent mit urkünde dis briefes für uns und alle unser nachkomen, sy, ir erben und nachkomen von dem selben kosten und schaden gentzlich und gar ze lidigen und ze lösende, und erloubend inen und allen iren helfern, ouch darumb uns und daz unser mit recht und ane recht an ze griffende; und sol ouch uns noch unser nachkomen hie wider nüt fryen, schirmen noch helfen kein ding überal. Und des alles ze einem wären steten offenen urkünde und sicherheit so hant wir die vorgenanten schaffener, rat und die gemeinde gemeinlich ze Sennhein und ze Steinbach der stette Sennheim gemein ingesigel offenlich gehengkt an disen brif. und zů merrem urkünde so hant wir ouch alle ernstlich gebetten den frommen bescheiden Jacoben von Cloten unsern schaffern, daz er sin ingesigel ouch hengke an disen brief, under die selben ingesigele wir uns und unser nachkommen ze Sennhein und ze Steinbach vestenklich verbindent, do mit ze übersagende aller dirre vorgeschribener ding, daz ich Jacob von Cloten schaffener vorgenant durch aller flissigen bette willen getan hab, doch mir und minen erben unschedelich. dis beschach und wart dirre brief geben an dem nechsten donrestage vor dem

palmtag in der vasten des jares do man zalte nach Cristus gebürte vierzechenhundert und nünzechen jar.

Das Original dieser und der folgenden Urkunde befindet sich im Archive zu Innsbruck, und ich verdanke deren Abschriften dem Hrn. Kern daselbst, der auch die Siegel beschrieben hat.

Völlig unverletzt hängen die beiden runden Siegel von gelbem Wachs. Das erstere größere zeigt das Wappen der Stadt Sennheim, ein steinerner Thurm, oben mit einem großen gothischen Fenster, mit einem spitzen Dach bedeckt, auf dem ein Kreuz. Zu jeder Seite ein Fisch. Umschrift: † S. VNIVERSITATIS . DE . SENHEIN. Zwischen jedem Buchstaben steht ein Punkt. Das kleinere Siegel hat ein schlecht gezeichnetes Pferd, unter demselben einen Wappenschild und die Umschrift: S. JAKOB . DE . KLOTTEN.

[1] Es ist Rudolf III (von 1384 bis 1428), von dessen Verhältnissen zur Stadt Sennheim diese Urkunden zuerst Auskunft geben.

13) Aehnliches Geschäft derselben Stadt. 1420. Aug. 3.

Wir der schaffener der rat und die gemeinde gemeinlich der stat zů Sennhein und des dorffes ze Steinbach tůnd kunt allermenglich und veriethent offenlich mit disem brief: als der edel wolgeborn unser gnediger herre, margraff Růdolf von Hochberg, herre zů Röttelen und zů Sůsenberg, uns gegönnet und erloubet hat, drizechen hundert guldin uff uns ze slachen und ze nemende umb so vil ierliches zinses, so davon gebürt ze gebende, die wir ouch also ufgenomen hant von der ersamen frowen, frow Urselen müntzmeisterin von Basel, genant Sürlin, wilent Dietrich müntzmeisters seligen, den man namte Sürlin, elichen frowen, nach sage irs houbtbriefes, den sy von uns dar über hat, da mit wir ouch gelidiget und abgelöset hant die achtzechendhalb margk silber geltz, die wir ierlich do har jungherrn Dietrichen von Ratsenhusen vom Stein und sinen vordern ze zinse geben hant; das wir do versprochen und gelobt hant, das daz dem vorgenanten unserm gnedigen herren noch unser gnedigen frowen, frow Annen geborn von Friburg sinem gemachel, iren erben noch nachkomen deheinen bresten noch schaden hie an iren rechten und gewonheiten bringen sol in deheinen weg noch wise überal. (Folgt dasselbe wie in voriger Urkunde bis zu dem Worte überal, darauf dieser Nachsatz:) des wir uns gentzlich harüber verzichent, alles one geverde. Und des alles zů einem waren steten offenen urkünde und sicherheit so hant wir die vorgenanten schaffener, rat und die gemeinde gemeinlich ze Sennhein und ze Steinbach der stat ze Sennhein gemein ingesigel offenlich gehengkt an disen brief, darunder wir uns und unser nachkomen verbindent vestenk-

lich do mit ze übersagende aller dirre vorgeschribener dingen. dis beschach und wart dirre brief geben an dem nechsten samstag vor sant Laureneien tag des heiligen martrers, des jares do man zalte nach Cristus gebürte vierzechenhundert und zwenzig jar.

Diese Urkunde hat dasselbe Siegel wie die vorige. Nach beiden machte die Stadt Sennheim (Cernay) bei Mühlhausen im Oberelsaß und das zu ihr gehörige Dorf Steinbach eine Umwandlung zweier Schuldposten, die aus einer früheren Zeit zu 10 Procent Zins contrahirt waren, welchen man nicht länger fortbezalen wollte, also die Schuldkapitalien abtrug und dazu neue Schulden zu billigeren Zinsen aufnahm. Der neue Zinsfuß ist nicht angegeben, er war aber damals 5 Procent, so daß die Stadt, wenn sie die Hälfte des früheren Zinsenbetrages amortisirte, damit in 20 Jahren das Kapital zurückzalen konnte, und mit Zinseszinsen noch eher. Man darf den Gulden Rechnungsgeld damals zu 3 fl. 12 kr. anschlagen (Ztschr. 6, 291), wonach die beiden Schuldposten der Stadt Sennheim 7360 fl. unsers Geldes betrugen. Die Mark Silbers stand beinahe auf 23¾ Gulden.

14) Die Stadt Straßburg verkauft eine Grundrente. 1397. Juni 14.

Wir Heinrich von Mülnheim der meister und der rat von Straßburg tůnt kunt allen den, die disen brief ane sehent oder gehörent lesen, das wir von unsern und der gemeinde wegen der stette zů Straßburg die drissig schillinge geltes Straßburger pfenninge, die wir hettent uff eime huse und irer hofestat, gelegen in unser vorstat in dem Brůche, ein site nebent Knörsheim und ander site nebent Jeckelin Roten von Sufelwihersheim, hant verkouft und zů koufende gegeben vür uns und alle unsre nachkomen der stette zů Straßburg und vür die selbe stat Straßburg den erwirdigen herren dem dechan, cappitel und pfrůndenern des chores der merren stifte zů Straßburg in gegenwertikeit her Johans Kleinhanses von Utenheim und hern Hermans von Sermersheim, priestern, pfrůndenern und schaffenern des chores der selben stifte, die an stat und in namen der vorgenanten herren des dechans, cappitels und der pfrůndenere des vorgenanten chores und irer nochkomen disen kouf verfangen und geton habent, also das die selben herren der egenanten stifte und ire nochkomen die obgenanten drissig schillinge geltes hynanfürder söllent haben, besitzen, nützen und nießen in allem dem rehten und wise, alse wir die selben drissig schillinge geltes bitz har jerliche ingenommen, genützet und genossen hant one alle geverde. Und ist diser kouf bescheen umb drissig pfunt und drü pfunt gůter und geber Straßburger pfenninge, die uns von den obgenanten herren der egenanten stifte worden und bezalt sint und in unserre stette nutz kommen, wande wir do mitte abgelöset habent ander widerkeufig gelt, das wir

uff unserre stette verkouft hettent. und globent vür uns und unser nochkommen, die selben herren der vorgenannten stifte und ire noch-kommen der selben stifte an den obgenanten drissig schillingen geltes niemer zů hündernde noch zů irrende, noch das schaffen geton werden in deheinen weg, one alle geverde. Und zů eime woren urkünde so hant wir unser stette groß ingesigel an disen brief geton hencken, der geben wart an dem nehsten dunrstage noch dem heilgen pfingestage in dem jore, do man zalte von gottes gebürte drützehenhundert jore nün-tzig und süben jore.

Haran worent wir Johans Zorn, dem man sprichet von Eckerich, her Heinrich von Mülnheim in Brantgasse, Johans Klobelǒch, Lang-hans seligen sun, und Johans Berlin die viere meistere; her Heinrich Kranich der ammanmeister, Dieterich Burggrave, Wilhelm zům Riet, Reimbolt Wetzel, Reimbolt Swarber, Wilhelm von Mülnheim, Gosse von Kagenecke, Reimbolt Hüffelin, hern Hanman Hüffelins seligen sun, Reimbolt Klobeloch, Erbe Löselin, Ůlrich Bock der jünger, Claus Manße, Johans Sturm von Sturmecke, Claus Gnipping, Cůne Manße, Thoman zůr Megede, Götze von Heilgenstein, Cüntze Lentze-lin, Claus Rüsselin, Johans Rebestock in Münstergasse, Burkart Bu-man, Bernhart Bock, Heintzeman Gürteler, Joeob von Diemeringen, Hanneman Göydertheim. Von den kremern her Heinrich Lymer, von den brotbeckern Jocop Geispoltzheim, von den metzigern Wilhelm Rot-schilt, von den wolleslahern Claus Stock, von den küffern Johans Scholle, von den gerwern Hanseler Hanselers seligen sun, von den winlüten Claus Wurmsser, von den steinmetzen und murern Johans Kacheler uff der hoffestat, von den snidern Ůllin von Hagenowe, von den smiden Stephan Sporer, von den schiflüten her Claus Berman, von den kürsenern Johans Westerman, von den zimberlüten Burckart Münich, von den winrůffern und winmessern Cůntze Mergwiler, von den schůchsütern Johans Pfowe, von den goldsmiden und schiltern Jocob Friburger, von den kornlüten Conrat Kesselring, von den garte-nern Andres Natteler, von den vischern Johans Pfaffe, von den badern und scherern Johans Pfeningman, von den saltzmittern Dietherman salzmitter, von den webern Heintzo Swop, von dem winstichern und underkeuffern Claus Gebure, von den wagenern, kistenern und dresche-lern Johans Mentzer, von den seilern, grempern und obessern Tüffel-lanlin, von den vasziehern Cuntze Stehelin, von den schifzimberlüten Hans Klye, von den oleylüten und müllern Walther Rinowe, der rat.

Copialbuch des Münsters zu Straßburg. f. 33.

Der Verkauf dieser Grundrente war sehr billig, denn sie betrug zur Kaufsumme nur $4^{6}/_{11}$ Procent. Zu diesem kleinen Geldgeschäfte war die Zustimmung des ganzen Stadtrathes und aller Zünfte nöthig, die Mitwirkung dieser letzten kommt bei den Schuldverträgen anderer Städte wie zu Konstanz, nur bei großen Summen, zu Basel, Bern, Zofingen &c. gewönlich gar nicht vor, indem in diesen Orten die Stadtschulden nur von dem Schultheißen, Bürgermeister und Rath, oder in Konstanz durch beide Stadträthe kontrahirt wurden. Zu Straßburg war es überhaupt gebräuchlich, daß die Deputirten sämmtlicher 24 Zünfte bei den allgemeinen städtischen Angelegenheiten mitstimmten.

Basel. Arnolt v. Ratperg Ritter, Bürgermeister und Rath zu Basel liehen von ihrem Rathsmitgliede Hans Bydermann 200 rhein. Gulden zu 10 Gulden Zins unter folgenden Bedingungen: 1) Der Schuldbrief konnte an Dritte cedirt werden. 2) Die Unterpfänder waren der Stadt „richthus, fleischschalen und alle andre unser stette gemeine gůtere, nütze, zinse, zǒlle und ungelt, die wir nů zů ziten habent oder in künftigen zijten gewinnen mǒgent, die alle wir hie mitte beladent und zinshafftig machent", also ausgedehnte Generalhypothek. 3) Der Stadtrath übernahm die Gewähr für Kapital und Zins. 4) Der Zins konnte jährlich in Gold „oder so vil in werschaft, als der guldin ye zů zijten by uns giltet, weders uns fůglich ist oder wirt" bezalt werden. 5) Keine Einrede und keinerlei Privilegium konnte gegen die Schuld gebraucht werden. 6) Die Rückzalung des Kapitals konnte ebenfalls in Gold oder dessen Währung geschehen. 1448. März 12. Basler Fabrikbuch des Münsters f. 56.

Diese Schuld wurde der Münsterfabrik cedirt und 1471 heimbezalt. Die Basler Goldgulden waren im Jahr 1455 werth 4 fl. 5 kr. (Ztschr. 6, 296), das Kapital betrug also 816 fl. 40 kr. zu 5 Procent Zins.

Zofingen. Schultheiß und Rath liehen von der Münsterfabrik zu Basel 100 rhein. Goldgulden zu 5 Procent unter diesen Bedingungen. 1) Der Gläubiger konnte das Kapital nicht aufkünden, der Schuldner aber zu jeder Zeit ohne vorherige Frist. 2) Die Zinszalung durfte durch keinerlei Hinderniß unterbrochen werden. 3) Verpfändet wurde dafür die jährliche Steuer zu Zofingen, „und vor menglichem, als uff irem gewerten und benempten underpfand", also eine fundirte Schuld mit ausschließlichem Vorzugsrecht. 4) Der Stadtrath übernahm die Gewähr für Kapital und Zins. 5) Er stellte dafür Bürgen mit der Leistungspflicht zu Basel. 6) Verstrichen zwei Monate der Leistung ohne Zalung, so durfte der Gläubiger das Geld bei Juden oder Christen auf Wechsel aufnehmen, also seine Forderung in eine Wechselschuld verwandeln auf Kosten

des Schuldners. 7) Darauf trat ein Recht der Beschlagnahme der städtischen und der rathsherrlichen Güter ein. 8) Kein Privilegium konnte davor schützen. 1453. 24. Juli. Daselbst f. 30.

Zehn Jahre vorher hatte die Stadt bei der Fabrik 200 fl. aufgenommen unter ähnlichen Bedingungen, die Unterpfänder waren aber „von, uff und ab unser stat Zofingen lüte und gůter, almenden, hölzern, velden, wunnen und weyden, ackern und matten, ungelten, zöllen, zinsen, nützen, gülten, früchten, fleischbencken, saltzmessen, bůssen und besserungen, rechten und zůgehörungen." f. 27.

Bern. Mit derselben Generalhypothek auf die liegenden Güter (gemeine almenden) und sämmtliche Einkünfte der Stadt in Natur und Geld nahm Bern 600 rhein. Goldgulden zu 5 Procent von dem Official des bischöflichen Hofgerichts zu Basel, Heinrich von Beinheim, auf. Die Bedingungen waren den obigen ähnlich. 1433. f. 46.

15) Ein Kassengeschäft der Stadt Konstanz für die Stadt Schaffhausen. 1461. Febr. 17.

Wir der burgermeister, groß und clain raut zů Schåfhusen bekennen und tůnd kund mengelichem mit disem brief, als üns die fürsichtigen wisen burgermaister und raut der stat zů Costentz umb ünser bett und begerung willen von gemainen des hailigen römischen richstetten der verainung in Schwauben siben tusend rinscher guldin ingenomen und empfangen und die bishar hinder in in irem gewalt gehept, daz üns da dieselben von Costentz die vorgeschriben siben tusend guldin zů ünsern handen geantwurt, gewert und bezalt hand. darumb so låssend und sagend wir die vorgenanten burgermaister und raut, ir nachkomen und gemain stat zů Costentz der vorgeschribnen siben tusend guldin für üns, ünser nachkomen und mengelichen von ünsern wegen gentzlich und gar quitt, ledig, und loß. Und des alles zů warem urkünde habend wir ünser stat gemain insigel für üns und ünser nachkomen offenlichen låssen hengken an disen brief, der geben ist uff zinstag nach dem sonnentag Esto michi nach ünsers herren Cristus gepürt viertzehenhundert sechtzig und ain jare.

Orig. im Archiv zu Konstanz. Rundes Sigel in braunem Wachs mit dem Widder, der unter dem Stadtthore steht. Umschrift: ✝ SIGILLVM . CIVITATIS . SCAFVSENSIS.

Hiernach war Konstanz für Schaffhausen in diesem Geschäfte 1) die Depositenkasse, 2) die Einsammlerin des Kapitals von den schwäbischen Reichsstädten. Für beide Bemühungen wurden der Stadt Schaffhausen keine Kosten angerechnet. Aus dem Gebrauche der Stadt Konstanz scheint hervor zu gehen, daß die

Reichsstädte unter sich und gegen Fürsten für solche Kassengeschäfte keine Spesen oder Provision ansetzten.

Mone.

Zur Gelehrten- und Schulgeschichte,

vom 14. bis 17. Jahrh.

Es gab eine Zeit, in welcher die Länder am Oberrhein im Verhältniß zu andern Gegenden die meisten wissenschaftlichen Anstalten hatten, denn darin wurden 7 Bistümer gegründet, Chur, Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms und Mainz, die alle ihre Bibliotheken hatten, und darunter bedeutende, wie Straßburg, Speier und Mainz; die alten Abteien mit ihren Bücherschätzen und Gelehrten in St. Gallen, Reichenau, Weißenburg, Lorsch rc. sind ohnehin bekannt, wie auch die beträchtliche Anzahl der Universitäten zu Basel, Freiburg, Straßburg, Heidelberg und später Mainz. Der Buchhandel und was dazu gehört, hatte daher auch am Oberrhein eine frühere und größere Wichtigkeit als anderwärts, in Hagenau bestand ein Gewerbe zum Abschreiben der Handschriften, welches so zu sagen seine Verlagskataloge zum Behufe des Handels bekannt machte und durch reisende Händler die Bücher verkaufte; zu Ravensburg in Oberschwaben waren nicht nur die bedeutendsten Papierfabriken, welche die Bücherschreiber und Kanzleien mit Papier versorgten, sondern auch viele Pergamentmacher, die ihre Waaren in die umliegenden Länder verkauften [1]. Daß diese Umstände die Erfindung der Buchdruckerei am Oberrhein nöthiger machten als anderswo, ist einleuchtend, und es begreift sich daraus, wie die Erfindung sich gleich in den Städten festsetzte, die Buchhandel trieben, wie z. B. in Hagenau. Die meisten dieser Anstalten sind durch verheerende Kriege und Umwälzungen zu Grunde gegangen, so daß auch vom Oberrhein gilt, was Tacitus sagt: studia facilius oppresseris, quam revocaveris.

Der sogenannte Anonymus Mellicensis, der für die Gelehrtengeschichte des 8. bis 12. Jahrhunderts brauchbar ist, steht in einer noch nicht benutzten Handschrift des Klosters Admont Nr. 443 in 4° aus dem 12. Jahrhundert, wahrscheinlich der ältesten, die von dem Werke existirt. Es enthält die Schriften des Hieronymus und Gennadius de viris illustribus, welchen dasselbe auf 16 Blättern als Fortsetzung angehängt ist. Es geht daraus hervor, daß dieser Anonymus

nicht im Kloster Melk in Oesterreich schrieb, wo Pez eine jüngere Handschrift des Werkes fand und abdrucken ließ, sondern viel wahrscheinlicher im Kloster St. Emmeram zu Regensburg, was auch manche Aeußerung im Texte verräth. Da diese Schrift in die Bibliotheca ecclesiastica des Fabricius S. 142 flg. aufgenommen wurde, der sich Mühe gab, die irrigen Lesarten zu verbessern, so scheint die Admonter Hs. der Beachtung werth, weil ihre Lesarten, besonders in den alten Namensformen richtiger sind. Da jedoch darin auch einzelne Stellen fehlen, so ist sie kein Original, und ihre Angaben wie auch die Zeit ihrer Abfassung bedürfen noch der Prüfung.

Diese kurze Uebersicht mag die wenigen Bruchstücke entschuldigen, welche hier folgen. Hätte man eine Gelehrtengeschichte dieser Länder, wie z. B. von Hessen, so würden sich diese Notizen als Ergänzungen einfügen, aber man hat nur einzelne Abhandlungen und zerstreute Arbeiten darüber von Riegger, Bouginé, Schwab, Wundt, Schreiber u.A., daher sich der geschichtliche Umfang der wissenschaftlichen Thätigkeit noch nicht überschauen läßt.

[1] Schriften des Badener Alterth.-Vereins 1, 254 flg. Ueber die Pergamentgerberei zu Ravensburg sieh den Geschichtsfreund 2, 94. 100 flg. (Einsiedeln 1845). Im Jahr 1487 wurden für die Gesangbücher der Kirche in Zug 1329 Pergamenthäute zu Ravensburg gekauft, worunter aber wol Bogen zu verstehen sind, denn es kosteten 329 Häute etwas über 28 damalige Gulden. Die Größe der Lieferung beweist aber, daß dieser Gewerbszweig in Ravensburg stark betrieben wurde. Dieser Ort war demnach für Papier und Pergament der Hauptthandelsplatz in Oberschwaben. Um jene Zeit war auch die Papiermühle zu Ettlingen schon in Thätigkeit. Zeitschr. 1, 313. Seitdem man aus der Chronik des L. Sundheim weiß, daß in Ravensburg das Ochsenkopfpapier gemacht wurde, ist die Meinung Breitkopfs über die Spielkarten 1, 110 nicht mehr haltbar. Ztschr. 4, 14.

1) Zur Gelehrtengeschichte.

Johannes v. Maulburg (Johannes Mulberg) starb den 4. Dez. 1414 und wurde zu Maulbronn begraben. Klunzinger's Beschr. von Maulbronn. S. 34. Quell.-Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 151. 158.

Hartmann Schedel, Med. Dr. Er wurde 1479 von dem Pfalzgrafen Philipp zu dessen Rath und Diener angenommen und ihm ein Schutz- und Schirmbrief für seine Reisen ertheilt. Pfälz. Cop. Buch Nr. 15 f. 95 zu Karlsruhe.

„Meister Jacop Wimpffling von Sletstat" wurde 1486 mit Hab und Gut sein Leben lang von demselben Pfalzgrafen in Schutz

und Schirm genommen gegen ein jährliches Schutzgeld von 1 fl., welches Wimpfeling dem pfälzischen Zinsmeister zu Hagenau bezalen sollte. Am Rande ist aber bemerkt, daß diese Urkunde nicht ausgefertigt wurde. Daselbst f. 329.

Johannes de Friburgo war rex chori zu Straßburg und 1384 schon todt. Cop. B. des Münsters f. 32. Nicht zu verwechseln mit dem Dominikaner Johannes v. Freiburg. S. Quell.-Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 156.

2) Gründung einer Bibliothek im Teutschordenshause zu Beuggen bei Rheinfelden. 22. Sept. 1345.

Nos frater Wolframus de Nellenburg, ordinis fratrum Theutonicorum per Alemanniam preceptor, tenore presencium publice profitemur ac presens scriptum intuentibus cupimus esse notum, quod nos ad laudem et ad honorem salvatoris nostri Jhesu Christi ac matris eius Marie virginis gloriose, nec non ob inmensum ordinis nostri profectum de consilio fratrum nostri ordinis sapientum, prout nostri interest et ad officium nostrum pertinet, sane decrevimus, unam librariam in domo nostri ordinis predicti Búkein esse perpetuo observandam unde sub virtute sancte obediencie firmiter precipimus, statuimus ac provide ordinamus, quod . . . provincialis nostre palye [1] Alsacie ac commendator in Búkein, qui nunc et ex tunc et in antea fuerint, omnes libros fratrum sub eis viam universe carnis ingrediencium tam in Buken quam in ecclesiis, spectantibus ad dictam domum, fideliter perquirant, colligant et congregentur diligenter in unum tutum locum Buken reponendo pro una libraria ibidem restauranda, ac perpetuis temporibus inibi duratura, altissimo concedente, non obstantibus aliis ordinacionibus seu contradiccionibus quorumcumque. Si qui eciam fratres nostri ordinis sunt in dicta palya Alsacie, vel alibi extra eandem paliam, qui graciam habuerunt vel aquisierunt, suos libros ad augmentacionem prefate librarie spontanee tribuendi, illis fratribus largam licenciam ac liberam voluntatem id ipsum adimplendi et perficiendi tradimus in hiis scriptis, aliis allegacionibus postpositis quibuscunque seu contravenientibus ullo modo. Si quis autem fratrum nostri ordinis prefatam nostram salubrem ordinacionem aliquatenus inpedire presumpserit seu infringere attemptaverit quoquomodo, ille tamquam vilis filius maledicte matris inobediencie est acriter detestandus ac eciam super eo se noverit divinam ulcionem graviter incursurum. Ut autem hec a nobis nosrisque successoribus rata permaneant penitus et inconwlsa, nec non in robur et in testimo-

nium omnium premissorum sigillum nostrum appendi fecimus huic scripto. Datum Buken anno dom. M. ccc. xlv⁰. die Mauricii sanctorumque eiusdem martirum beatorum.

Die Urkunde ist im Original nicht vorhanden, sondern steht im Cop. Buch von Beuggen Nr. 20 f. 12.

Daß diese Ordensbibliothek errichtet wurde, aber nicht in Beuggen blieb, sondern der größeren Sicherheit wegen in das teutsche Haus nach Basel kam, verrathen die Handschriften in der dortigen Universitätsbibliothek, die aus der Commende Mainau herrühren, wie Handschriften von Hug von Langenstein, die Naturlehre u. A., welche Bücher wahrscheinlich von dem Teutschordenshause zu Basel der Universität überlassen wurden. S. auch das Büchervermächtniß an das Kloster Einsideln von 1332 im Geschichtsfreund 3, 249.

[1] Balley, Bezirk, von baillage.

3) Schulwesen im 16. und 17. Jahrhundert.

Das Bürgerbuch von Meersburg aus dem 16. Jahrh. enthält zwei Bestallungen von Schulmeistern. Der erste, Johannes Härder, wurde von Ammann und Rath auf ein Jahr angenommen, von Weihnacht 1524 bis dahin 1525, für den Schul- und Meßnerdienst, neben welchem ein besonderer Organist angestellt war. Beide Contrahenten konnten sich gegenseitig ein Halbjahr vorher aufkünden, in welchem Falle dem Schulmeister der empfangene Besoldungswein für die noch nicht abgelaufene Zeit abgezogen wurde. Er bekam an Besoldung für die Schule und das „Orlay" (Kirchenuhr, von horologium) vierteljährig 1 Pfd. 5 ß ₰, von der Kirche und Kapelle auf dem Beinhause jedes Vierteljahr 4 Pfd. 5 ß ₰, sodann jährlich 12 Eimer Most im Herbst („Nachdruck", d. i. gepreßter Most, kein Vorlauf), an der „Rennen" (Rinne, Kelter) zu fassen. Als Accidentien erhielt er den Zins vom „Messen-heußli" 1 Pfd. 10 ß ₰, und wenn er durch seine Boten die „spen" ausrufen ließ, 4 Brote. Auf die Fürbitte des Vogts zu Meersburg, Junkers Kilian Reichlin, wurde Härder im Jahr 1525 auf 5 weitere Jahre angenommen.

Mit denselben Einkünften und Bedingungen wurde 1535 Sebastian Sussenbrot zum Schulmeister auf ein Jahr bestallt, und ist nicht bemerkt, ob er den Dienst länger behalten habe. Dieser Mann war entweder ein Sohn oder doch ein Verwandter des Grammatikers Johannes Susenbrot aus Wangen in Oberschwaben (geb. 1464, gest. 1543), der zuerst in Leutkirch lehrte (1486), dann zu Pfullendorf, Schaffhausen, Basel, Ravensburg, wieder zu Pfullendorf und von da zurück gerufen wieder in Ravensburg. Wie dieser Mann, der doch

35 Edelleute aus guten Familien unter seinen Schülern zälte, damals umhergeworfen wurde, berichtet er selbst in der Zuschrift an den Grafen Felix Friderich von Hohenzollern-Sigmaringen, die seiner lateinischen Grammatik vorgedruckt ist.

Die Einkünfte des Schulmeisters zu Meersburg an Geld betrugen 23 Pfd. 10 ß ₰, in jetziger Währung gegen 70 fl. Ein Schulgeld wird nicht erwähnt.

Dazu bemerke ich folgende Inschrift einer metallenen Tafel in der linken Abseite des Doms zu Konstanz über die Stiftung dreier Stipendien.

Nobili et strenuo Johanni ab Erenberg, equiti Hierosolimitano, potentissimorum quondam regum in bellis duci, postea vero unice facto Christi militi, trium perpetuorum ad studia stipendiorum pro adolescentibus civium Constant. fundatori, magistratus Constan. p*(osuit)* die 7 Septembris anno dom. 1577.

Rathsprotokoll der Stadt Breisach vom 9. Mai 1609.

Es ordnet und will ein e. Rat hiermit, daß biß uff vergreiffung weiterer schuolordnung der lateinisch schuolmeister alhie forthin vor- und nach mittag drey gantzer stund, als des morgens frühe von sibne bis zehene, sodann nach mittentags somerszeit von eins biß viere, winterszeit aber von zwelffe bis drey, am sambstag und feyerabenden aber sommer- und winterszeit von zwelfe biß halber zwey continue schuol halten, auch so vil muglich selbs bey den jungen sein und in der wochen ein sondern und bestimbten repetitionstag anstellen, deßgleichen im gsang mit den jungen auch ein gewissen zeit obſervirn und alle tag post prandium die letzten halben stund die Rudimentisten und Grammatisten, damit ire ingenia desto baß exereirt und acuirt werden, gegen einander disputirn und inen außerthalb des Donstags nachmittag sonsten khein vacantz lassen soll, und weil bei der Jugend in der kürchen besonders grosse unzucht gesehen würdt, soll er ein gebürlich uffsehens uff sie haben, und zue dem end inen jeder zeit einen auß den armen schuolern zue ordnen, der die schwezer und unzüchtige buoben uffschreibe, solche alßdann der schuolmeister der gebür darumb abstraffen, beneben aber soll weder er schuolmeister selbsten noch sein provisor, die kinder mit feüsten, stekhen oder ruotenknöpfen um die köpf oder ohren schlagen noch zue schlagen, oder bey den ohren zue ziehen andern gestatten, sonder hierinnen iuxta officium discreti ludimoderatoris gebürende moß und beschaidenhait gebrauchen, damit ein burgerschafft sich zue beelagen

nit ursach habe. Dises beschaids der schuolmeister ein abschrifft begert, so ime erkhandt.

Notizen über die Schweiz.

Das Alter der Schule zu Winterthur beweist eine Anzeige des 14. Jahrh. im Necrol. Basil. B. f. 87, wonach magister Longus presbiter rector scolarium in Winterlur, der von Basel war, am 24. April starb. Diese Notiz ist den wenigen Nachrichten beizufügen, die J. C. Troll in seiner Gesch. von Winterthur über das Schulwesen daselbst im Mittelalter gab. Bd. 2, 1 flg. (v. 1842).

Wie gute Schulmeister im 15. Jahrh. in der Schweiz gesucht waren, beweisen die Briefe im Solothurner Wochenbl. 1819 S. 212 flg.

Elementarunterricht zu Anfang des Mittelalters.

Man schnitzte Buchstaben aus Cedernholz, um die Kinder lesen zu lehren. *Ambros.* in ps. 118, 22 §. 38. Ueber den ersten Unterricht in den Buchstaben s. auch *Hieron.* epist. 107, 4. Vindemiales feriae der Schulen. *August.* conf. 9, 2.

Hofmeister.

In Urkunden und Chroniken werden zuweilen die Lehrer und Erzieher der Fürsten genannt, welche Notizen sammelnswerth sind der Personen und der Sache wegen. Hier sind einige Beispiele. Ingerannus paedagogus regis, vor 1061. *Guérard* cartulair. de France. 1, 131. Egilolfus pedagogus Hloduwici juvenis (Ludwig des Teutschen), von 819. *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 198.

Mone.

Regesten über nassauische Klöster

vom 14. bis 17. Jahrh.

Wenn man das Kloster Eberbach oder Erbach im Rheingau ausnimmt, welches an H. Bär einen gelehrten Geschichtschreiber gefunden, so ist von den andern Klöstern, über welche diese Regesten handeln, wenig bekannt *. Das meiste findet man noch in Bodmann's rheing.

* Bär starb 1814 zu Mainz; der nassauische Alterth.-Verein besitzt seinen handschriftlichen Nachlaß und begann die Herausgabe desselben von Habel und Rossel bearbeitet unter dem Titel: Hermann Bär's diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau, Bd. 1 (von 1131 bis 1231). Wiesbaden 1851 bis 55 in 8. Ebenso wünschenswerth ist die Herausgabe des Urkundenbuchs.

Alterthümern, wenig bei Würdtwein, noch weniger bei Joannis. Deshalb schienen mir folgende Notizen der Sammlung und Bekanntmachung werth, welche aus dem Pfälzer Cop. B. Nachtr. Nr. 65 im Karlsruher Archiv gezogen sind, wo nicht eine andere Quelle angegeben ist.

1) Affolderbach.

Lag bei Miehlen im Amt Nastätten und ist spurlos verschwunden.

1387. Febr. 4. Die Abtissin Metze verkauft $1/3$ Morgen Weinberg zu Niederingelheim, welcher als Erbtheil der Gudichin Clur von Ingelheim an das Kloster gefallen war. f. 85.

1395. Juli 1. Dieselbe übergibt dem Peter Billung, Kaplan des St. Johannes Altars im Kloster Engelthal zu Oberingelheim, alles, was die Nonne Gudichin Clur im Reichsgerichte zu Ingelheim besaß. fol. 129.

1399. Febr. 8. Derselbe Peter Billung bekennt, daß er der Nonne Gudichin Clur eine jährliche Gült von 3 Gulden zu zahlen habe, ablösig mit 24 Gulden. f. 171.

1409. März 7. Grete v. Ingelnheim, Priorin zu Affholderbach, erklärt mit dem Convente: ihre Abtissin Gude v. Ingelheim habe 3 Pfd. Renten auf einer Schmiede zu Niederingelheim, davon solle 1 Pfd. nach ihrem Tode ewig an den Convent fallen, dieser aber verwandelt dieses Pfund in eine ablösige Gült für 10 Pfd. f. 238.

1434. Apr. 27. Abtissin Agnes v. Bernbach, Anna v. Schonenburg, Wilhelm Humbrechts Schwester, Custorin, und Gudichin, „die eyne eptissen gewest ist", verkaufen 2 Pfd. Gült, die auf einem Häuschen am Markt zu Niederingelheim lag, das ehemals eine Schmiede war, einem Bürger zu Mainz, und erklären darnach das Häuslein für gültfrei. f. 295.

2) Aulenhausen.

Lag bei dem Dorfe Aulhausen in der Nähe von Asmannshausen.

1363. Apr. 22. Abtissin und Convent des Klosters Ulnhusen erklären, daß Graf Walram v. Spanheim ihren Hof sammt Gütern zu Basenheim von Diensten befreit habe, wenn aber Schultheiß, Scheffen und Gemeinde von Basenheim dem Kloster in einer Summe 150 fl. bezalen, so soll das Gut den Grafen v. Spanheim wieder dienstbar werden. Spon. Cop. B. F. f. 53.

1423. Juni 9. Hebel v. Saulheim, Styne Kotte und Girdrudt

v. Schoneuburg, Klosterjungfrauen und Amtfrauen zu Ulenhusen verpachten zu Erbe einen Weingarten „am gehauwen pade" zu Niederingelheim um 13 ß jährlicher Gült. f. 254.

Eod. a. e. d. Dieselben verleihen mehrere verpfändete Grundstücke zu Niederingelheim um 14 ß h. ewiger Gült. *ib.*

Eod. a. e. d. Dieselben verleihen ein Haus in Erbpacht für 17 ß h. *ib.* Auch einen Weingarten für 12 ß h., ferner 3 Gemaden Wiesen für 19 ß h. und noch ein Haus für 30 ß h. f. 255.

3) Eibingen.

Zwischen Rüdesheim und Geisenheim seitwärts im Rheingau.

1385. Dez. 20. Der Edelknecht Gerhart v. Heppenheim und seine Frau Liese vermachen ihrer Tochter Annychin im Kloster zu Ybingen lebenslänglich 11 Pfd. Heller jährlicher Gült. f. 74.

1385. Dez. 27. Das Kloster zu Ybingen erwirbt eine ewige Grundrente von 20 ß h. zu Niederingelheim. f. 62.

1406. Das Gericht zu Ingelheim bezeugt, daß dem Kl. Eibingen 9 Viernzel Korns jährlicher Gült auf einem Hause zu Großwinternheim zustehe. f. 216.

4) Erbach oder Eberbach.

Bei Eltvil im Rheingau. In diesen Urkunden heißt es immer Erbach.

1369. Juni 5. Abt Konrat und Convent des Klosters zu Erbach erklären, daß Graf Walrabe v. Spanheim, seine Frau Elisabeth und ihr Sohn Simon, Graf zu Vianden, die erbachischen Höfe, Leute und Gerichte (geding) auf dem neuen Hof bei Kreuznach, zu Harxheim, Roxheim [1], Wittersheim, Breidenpas und Dadenborn von Herrendiensten befreit haben. Wenn aber die Grafen v. Spanheim oder ihre Nachfolger dem Kloster Erbach in einen seiner Höfe zu Mainz oder Bingen 500 Mltr. Roggen in einer Summe, Binger Maßes, liefern, so muß das Kloster diese Frucht annehmen und obige Höfe werden wieder den Grafen v. Spanheim dienstpflichtig. Sponheim. Cop. zu Karlsr. Lit. F. f. 48.

1395. Okt. 15. Johann der Rechnungsführer (reydemeister) des Klosters Erbach gibt dem Henne Kesselhut zu Niederingelheim die Güter des Klosters daselbst in Erbpacht f. 142. An demselben Tage gibt Henne Kesselhut ein Unterpfand für 8 Fuder Weingült, die er

[1] Der Neuhof, Hargesheim und Rochsheim liegen nordwestlich bei Kreuznach.

dem Kloster schuldig war. *ib.* Derselbe Johann gibt auch einen Weinberg zu Niederingelheim in Erbpacht. 1396. Aug. 23. f. 167.

1397. Juli 7. Henne Suys der alte und Ottilie seine Frau geben dem Kloster eine ewige Gült von 12 ß h. zu einem Seelgeräthe. f. 167.

1403. Jan. 16. Zwei Eheleute zu Niederingelheim verbinden sich zu einer ewigen Jahrgült von 1 Pfd. dem Kloster Erbach. f. 190.

1404. Jan. 5. Der Abt mit 2 Conventbrüdern übergeben eine Aue im Rhein, genannt Wabirlins Aue, den Klosterherren im Saal zu Niederingelheim, für unbelastet, sollte aber eine Gült darauf ruhen, so muß Erbach dafür ein anderes Unterpfand bestellen. f. 235.

1407. Sept. 16. Das Kloster erwirbt durch Kauf eine Aue im Rhein, Hattenheim gegenüber, die neben der seinigen liegt, und früher einem Hesse gehörte. f. 208.

1413. Mai 12. Johann v. Geisenheim, Rechnungsführer des Klosters, verleiht den Hof, Garten und Zubehör, der früher dem Kesselhut zu Niederingelheim gehörte, für 2 Gulden zu Erbpacht. f. 222.

1535. Jan. 16. Pfalzgraf Ludwig V bestätigt die gütliche Uebereinkunft der Stadt Oppenheim mit dem Kloster Erbach in Betreff der Stellung eines Kriegswagens. Die Stadt verlangte nämlich von dem Kloster, daß es von seinen Höfen Bensheim, Hahn, Riethausen, Gehaborn, Dienheim und Walheim der Stadt einige Transportwagen stellen solle, wenn sie in den Reichs- oder pfälzischen Kriegen zum Auszug aufgefordert würde. Sie verglichen sich dahin, daß Erbach einen Transportwagen mit 4 Pferden und 2 Knechten zu stellen habe, und zwar auf Kosten der Stadt, sobald der Wagen darin angekommen sei. Da die Stadt bei einem früheren Kriegszug dem Kloster Früchte weggenommen hatte, so sollte dieses entschädigt werden, entweder gütlich oder durch Entscheid des Pfalzgrafen. Pfälz. Cop. B. Nr. 29 f. 127.

1577. Aug. 31. Pfalzgraf Ludwig VI bestätigt dem Kloster Eberbach im Ringaw seine Privilegien im pfälzischen Gebiete. Sie bestehen darin, daß aller Wein, Korn und andere Frucht, die auf des Klosters eigenen Gütern erwachsen, oder von dessen Zehnten, Gülten und Zinsen herkommen, an den pfälzischen Zöllen zu Oppenheim, Bacherach und Caub frei auf- und abfahren dürfen, doch soll bei jedem Transport ein Conventbruder oder ein Geistlicher sein, dem die Ladung anempfohlen ist, und der mit Gelübde oder Eid die eigene Provenienz der Weine und Früchte beweisen soll. Dagegen behält sich der Pfalzgraf seine Rechte an das Kloster bevor, nämlich, daß es demsel-

den jährlich 100 Ellen Leinwand, 100 Ellen Tischtücher, 200 Ellen Handtücher (zweheln) Kölnischer Arbeit (Colsches werck) auf das Schloß nach Heidelberg zu liefern habe. Pfälz. Cop. Buch Nr. 37 f. 124

1659. Aug. 1/11. Ausführlicher Vertrag zwischen dem Pfalzgrafen Karl Ludwig und dem Kloster Eberbach. Da während dem dreißigjährigen Kriege die beiderseitigen Verhältnisse zerrüttet waren, so dehnte sich der Vertrag auf Vorzeit und Zukunft aus und betraf 1) die Leinwandlieferung, 2) die Zollbefreiung des Klosters, 3) die Türken- und Reichssteuer, 4) das Klostergut zu Saulheim, 5) Atz und Frohnd zu Dienheim und Walheim, 6) Hofgut zu Hanheim, 7) zu Nierstein, 8) zu Undenheim, 9) Erbbestand zu Mettenheim, 10) Heer- und Reisewagen. Der Abt Vincenz von Erbach und der Prior Benedict de Bacquere unterschrieben im Namen des Convents den Vertrag. Pfälz. Cop. B. Nr. 133 f. 127.

5) Gottesthal.

Liegt nahe bei Oestrich im Rheingau.

1392. Mai 18. Ritter Johann v. Braubach, seine Frau Anna, sein Bruder Eberhart und Friderich v. Großwinternheim verpflichten sich und ihre Erben, der Abtissin und dem Convente zu Gotzdail jährlich 1 Fuder Weingült zu geben, ablösig mit 80 Pfund Heller. f. 129.

1398. Apr. 29. Else v. Eychelbach Abtissin, Grede v. Lorch, Kellerin (kelnerschen) und Katherine v. Ingelheim Custorin des Klosters zu Godsdail verkaufen dem Ritter Kraft v. Aldendorf und seinen Erben eine jährliche Korngült von 12 Maltern, frei in sein Haus nach Erbach zu liefern, und versetzen ihm dafür die Gottesthaler Aue, die unbeschwert ist, und neben den v. Erbach liegt. f. 165.

1401. Febr. 18. Dieselbe Abtissin macht einen Vertrag mit Henne Hüß v. Rumpenheim und seiner Frau und läßt ihn von dem Gericht zu Niederingelheim bestätigen, ohne Angabe des Inhalts. f. 186.

1403. Sept. 19. Friderich Fulschussel und Nese seine Frau versprechen, der Schwester Friderichs, einer Conventfrau zu Goczdail jährlich lebenslänglich zu geben 12 Mlt. Korn, ein halb Fuder Wein und 2 Pfd. Rente. f. 193.

1435. Juni 27. Guda Abtissin, Christina Slumpen Kellerin, Else Slumpen Costerin (Custorin) verleihen im Namen ihres Klosters Gotsdal dem Gerhart v. Rickartshusen und seiner Frau den Klosterhof zu Freiweinheim (Wijenheim) am Rhein bei Nied. Ingelheim in Erbpacht mit allen dessen Zubehörden für eine jährliche Korngült von 11 Malter und gute bauliche Unterhaltung. f. 302.

6) Johannesberg.

1380. Apr. 16. Abt Hermann und Convent verpfänden die Johannisberger Aue dem Meister Konrat v. Hagenau, dem sie seit 8 Jahren eine lebenslängliche Gült von 50 Gulden bezalt hatten, also für eine Leibrente. f. 12.

1380. Febr. 21. Abt Hermann, Jakob Custos, Peter Mönch und Convent geben die Johannisberger Aue als Unterpfand für eine Leibrente von 20 Goldgulden dem Bürger Contzichin zum Nußbaum und seiner Frau zu Mainz. f. 27.

1395. März 8. Abt Hyldeger, Peter Custos und Heinrich v. Frouwenstein Mönch geben dieselbe Aue als Unterpfand für eine Leibrente von 25 Gulden zweien Brüdern zu Oppenheim mit der Erklärung, daß auf der Aue nur noch das Pfandrecht des Kunz zum Nußbaum ruhe. f. 154.

1401. Apr. 28. Michel Snydir v. Gr. Winternheim verleiht dem Kloster eine Aue im Rhein, die vorher demselben gehörte, aber als Unterpfand für eine Leibrente von 30 Gulden in Michels Hand kam, mit dem Beding, daß von dieser Leibrente das Kloster dem Michel jährlich 10 Gulden, 300 Gebund Pfähle, jedes 20 Stück enthaltend, und 400 Wellen (riebischen, von rubus) frei ans Rheinufer liefern, und der Jungfrau Kützen zum Nußbaum in Mainz 20 Gulden geben sollten. f. 185.

1401. Juni 21. Dieselben Abt und Mönche wie bei 1395 geben dem Arnolt Zappe v. Oppenheim und Albrecht Risings Sohn von Abenheim für 25 Gulden Leibrente die Johannisberger Aue zum Unterpfand, worauf noch 20 Gulden Leibrente für Kütze zum Nußbaum lagen. Sollten wegen Nichtzalung der Leibrente die beiden ersten Pfandgläubiger die Aue an sich ziehen (uffholen), so müssen sie die Leibrente mit 20 Gulden an die frühere Pfandgläubigerin Kütze bezalen; stirbt Arnolt, so fallen 41 Gulden von der Gült weg, und stirbt Albrecht, so fallen 9 Gulden Gült weg. f. 189. Diese 50 Gulden waren wol nicht das ganze Kapital, wofür die 25 fl. Leibrente entrichtet wurden.

1402. Mai 1. Obige 3 Gläubiger und Michel Snyder v. Winternheim machten einen Vertrag: wenn Jungfrau Kütze wegen Nichtbezalung ihrer Leibrente die Aue an sich zieht, so soll sie es den Arnolt und Albrecht wissen lassen; diese hätten einen Monat Zeit, der Kütze ihre Rente auf der Aue zu sichern, thäten sie es nicht, so behielte Kütze die Aue und wäre nicht schuldig, ihnen die darauf radicirte Leibrente zu zahlen. Zögen aber Arnolt und Albrecht die Aue an sich, so sollten

sie der Küze als älteren Pfandgläubigerin ihre Leibrente bezalen. f. 190. Diese Urkunde beweist, zu welchen verwickelten Pfandverhältnissen der Schuldenstand des Klosters führte, weil alle diese Leibrenten auf das eine Pfandobjekt, die Johannisberger Insel, angewiesen waren, deren Holzbestand demnach bedeutend sein mußte.

1434. Apr. 14. Johann Waldecker Abt, Konrat Custos, Helferich Pherrer Conventualen geben für ihr Kloster dem Henchin Raube einem Tuchscherer zu Ober-Ingelheim und seiner Frau Kettirchin 20 fl. Leibrente, wovon dem Manne 15 fl., der Ehefrau 5 fl. zukommen sollen, und geben zum Unterpfande die Abtsaue, worauf Küze, die Wittwe Conzichins zum Nußbaum in Mainz bereits 20 fl. Leibrente stehen hat und Arnolt Zappe v. Oppenheim 16 fl. f. 296.

Mone.

Nekrologium von Weißenau.

Dieses Prämonstratenser-Kloster lag in dem Dorfe gleiches Namens bei Ravensburg in Oberschwaben, wurde 1145 gestiftet und 1803 aufgehoben. Es heißt in den Urkunden gewönlich Minor augia, Minderau, zum Unterschiede von Mehrerau bei Bregenz, und war anfangs nur eine Probstei. Seine beiden Nekrologien sind nicht bekannt oder benützt worden und das ältere scheint verloren, denn das neuere (94 Blätter in gr. Folio, Perg.) wurde 1504 von dem Mönche Albert Schwegler abgeschrieben, der als Pfarrer zu Mannzell im Oberamt Tettnang 1527 starb. Die Einträge bis 1504 sind von seiner Hand, die späteren von verschiedenen Fortsetzern. Das Karlsruher Archiv hat die Handschrift vor mehreren Jahren angekauft.

Der Abdruck solcher Quellen muß vollständig aber kurz sein. Ueber die persönliche Vollständigkeit habe ich mich in der Einleitung zu meiner Quell.-Sammlung S. 7 erklärt und hier beizufügen, daß ich jene Personen ausgelassen, deren Stand und Herkunft nicht angegeben ist, weil ihre Namen nur der Sprachgelehrte, nicht aber der Geschichtforscher brauchen kann. Die Stiftungen der Verstorbenen sind in dem Nekrologium nicht bemerkt, sonst würde ich sie nicht übergangen haben, da sie für mancherlei Forschungen brauchbar sind. Der Kürze wegen ist im Abdruck der römische Kalender in den teutschen verändert, Titulaturen und Redefloskeln sind weggelassen, nur die Thatsachen gegeben, mit fr. (fratris) sind die Mönche des Klosters, mit ob. (obiit) ihr To-

destag angegeben, und die Jahrzahl dabei ist ihr Sterbjahr. Von den Conversen wurden nur die spätesten bemerkt zum Beweise der Dauer dieses Instituts.

Das Nekrologium verbreitet sich auf Oberschwaben, Vorarlberg und die angrenzende Schweiz, in kleinen Verhältnissen, nach seinen Umständen, die freilich derjenige geringschätzen wird, dem nur wichtig erscheint, was auf dem lauten Markte des Lebens aufgestellt wird.

Ueber die Nekrologien und ihren kirchlichen Gebrauch s. die urkundlichen Angaben bei *Böhmer* cod. Francof. 1, 145. 151. 419. Daß sie schon früh libri vitae genannt wurden, ist bekannt. Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 15. 54. 185. 193. 223.

Januar. 1. Commemoratio fratris Joannis Hag de Ravenspurg, parochi in Zell [1], obiit 1599. — 4. Volmari abbatis de Rothe [2]. — 5. fr. Leonhardi Frantz de Argen, plebani in Bodnegk [3], ob. 1511. — 6. fr. Johannis Schutz de Altorf, abbatis hujus monasterii, ob. 1483. — fr. Johannis Buckli, plebani in Aeschach [4]. 1500. — fr. Andree Rietmann de Ulm, abbatis hujus monasterii, ob. 1557. — 8. Ludwici Rober de Mången, scolastici h. mon. — 9. fr. Baltasari Ritters de Eck, plebani in Gairnhoffen [5], ob. 1566. — 10. fr. Petri Dienold, plebani in Bernloch [6], 1503. — fr. Christiani Hablizell de Ravenspurg, art. lib. mag. et Suevicae provinciae visitatoris. 1599. — 11. Burchardi prepositi de Ursperg [7]. — 13. Hermanni, Růdolfi fratrum de Grasebůren [8]. — 14. Friderici regis Romanorum. — 16. Elisabeth de Fronhofen [9]. — Johannis Fuchs de Marckdorf, huius monast. abbatis (er machte eine Stiftung 1446). — 17. Cůnradi Bragensis episcopi. — fr. Johannis Beckh ex Bregantia, prebendarii in Bregantia, 1566. — 19. Hainrici de Ramspurg [10]. — 21. fr. Wilhelmi abbatis in Gerus [11]. fr. Augustini Xilini, parochi ad s. Jodocum Ravenspurgi. 1632. — 22. Wernheri de Oberhoffen [12]. — 23. Dietrici prepositi de Staingaden [13]. — fr Michael. Hailg ex Bermatingen [14], plebani in Wilhelmskirch [15], 1566. — 27. Conradi de Urach cardinalis. — Eberhardi Saltzburgensis episcopi. — Conradi Spirensis episcopi. — 29. Berhtoldi prepositi de Walse. — 30. Waltheri prepositi de Martello [16]. — Dom. Ursule de Aberspach [17], uxoris legitime dom. Johannis dapiferi militis [18], per tunc advocati imperii per terram superioris Swevie, et duorum filiorum ejus scil. Johannis et Ůdalrici.

Februar. 1. Conradi de Humbratzriet [19]. — 3 Gůte de Waltpurg. fr. Jac. Neckers de Marckhdairff, plebani in Wilhelmskierckh. 1556. — 4. Friderici et Adilheidis de Bomgarten [20]. — 5. Růdi de Ebers-

perg.[21]. — Ůlrici prepositi s. Lucii Curie. — fr. Michael. Guler, coenobii nostri granarii, plebanique in Alberzkirch[22] et Wirnsreüti[23]. 1576. — 10. fr. Conradi Grosman de Kemerlangen, plebani in Eschach. 1574. — 11. fr. Joh. Mayers, plebani in Bodneck. 1592. aetatis suae 31. — Anshelmi prepositi de Staingaden. — 14. Agnetis de Waltpurg. — 15. Adilheidis libere de Lindaugia. — 16. Benedicti Huntpis, sacerdotis. 1472. — Anne regine, comitis Hartmanni filii eius de Habspurg et Růdolfi filii eius ducis. — 21. Hainrici prepositi de Ursperg. — Cůnradi pincerne de Winterstetten[24] et Gůte uxoris eius. 22. fr. Henr. Schmid Wolfeggensis, parochi in Bodnegg. 1660. — 24. Agnese de Tobil.[25]. — fr. Sebast. Reck Ravenspurgensis, praebendarii in Bregantz. 1572. — Commem. conrivalis nostri Martini Riber, sartoris de Wingartzhoff[26], interfecti a Suitensibus circa villam Hard apud Bregantz. 1499. — 26. Ůdalrici prepositi de Marchtello. — 28. Ůdillindis abbatisse. — fr. Math. Span de Altorf, art. mag. plebanique in Ravenspurg ad s. Jodocum. 1540. — Diethonis, Offenne et Friderici et Hainrici et Friderici et Johannis militum de Lŏwental[27].

Martius. 1. Fr. Leonh. Molin de Ravenspurg, art. mag. plebani in Eschach. 1557. — Hainrici de Ebersperg. — 2. Grunonis prepositi de Ursperg. — fr. Alberti Schwegler de Constantia, plebani in Manzel. 1527. — 3. Hainrici de Liechtenfels[28]. Růdolfi et Adelhaidis de Wolfurt[29]. — 5. fr. Conr. Schmid de Mochenwang[30], plebani in Wilhelmskierch. 1523. — Guntheri militis et Anne uxoris eius. — 6. Burchardi de Pregancia. — 7. Hainrici de Rams[31] et Măchtildis uxoris eius. — 8. fr. Gerungi, prelati huius monast. — fr. Seb. Murers, prebendarii in Pregancia. 1546. — 11. Hainrici dicti Trăchsel. — 14. Růdolfi de Schwartzensee[32] et Berchte uxoris eius. — 16. Gebizonis prepositi de Staingaden. — 18. Johannis abbatis de Rútin[33]. — 19. fr. Joh. Mörgel de Lindow, hui. mon. prioris, plebanique in Wilhamskirch. 1543. — 20. Burckardi prioris de Staingaden. — 23. Cůnradi, Hainrici, Alberonis et Weselanis et Diethonis, Heinrici, Friderici de Bigenburg[34]. — 24. Cůnradi abbatis de Wingarten. — fr. Jac. Troll parochi in Talldorf[35], qui post multas perpessas tum a Suecico tum a Caesariano milite calamitates ob. 1636. — 25. Růdolfi prepositi de Marcello (l. Martello). — 26. doctiss. viri Hainrici Glareani Lorichii, insignis poëtae, a caesare Maximiliano laureati. ob. 1563. — 27. fr. Joh. Iäckle de Sommersried[36], plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1606. — 28. Růdolfi Constanciensis episcopi. — Agnetis comitisse de Pregantia. — 30. Burchardi, Wernheri, Heinrici, Hermanni de Morenhusen[37]. Hiltrudis de Nidegge[38]. — 31. Anno 1591 ob. fr.

Tristantus Śchick ex Tettnang, plebanus primus in Grinkrauth [39]. — Friderici, Hainrici et Friderici imperatorum.

April. 3. Gallus Buoster, parochus in Wilhelmskirch, Suecici belli turbine multum diuque agitatus, ob. 1634. — Bertoldi de Dankartzwiler [40]. — Cůnradi Frisingensis episcopi. — 4. fr. Wilh. Hanengott, plebani in Taldorf. 1514. — Růdolfi prepositi de Hagnöwe [41]. — 5. fr Mauritii Zerers de Etenkirch, parochi in Wilhelmskirch. 1620. — Joh. Gåssler de Ravenspurg, abbatis huj. monast. 1499. ob. sui regiminis anno 17. — 6. anno 1591 ob. fr. Steph. Schindelin granarius ac vicarius in Eysenbach [42]. — fr. Sebast. Wolffeckhers de Ravenspurg, plebani in Wilhalmskirch. 1562. — 7. Cůnradi abbatis de Thussin [43]. — 8. Manegoldi prepositi de Marchtello. — 9. fr. Joh. Mayer de Umendorf, huj. monast. abbatis. 1523. sui regiminis 28. — 10. Menfridi prepositi de Sorech (l. Soreth) [44]. — 11. Joh. Fuchs de Marckdorf, abbatis huj. mon. ob. 1470 (vergl. 16. Jan.) — 12. Ottonis, Hermanni, Diethalmi, Cůnradi, Heinrici, Eberhardi, Růdolfi, Heinrici Constantiensis ecclesie episcoporum. — 13. fr. Joh. Huszner, plebani in Wilhelmskirch. 1508. — 15. Adelheidis de Bibrach. — Dr. Casparis Nöll de Hart, prebendarii in Bregentz. 1533. 16. fr. Jacobi Reich, nostri monast. parochi, qui ipso die pentecostes obiit, dum Suecica legio monasterium nostrum occuparet et haereticus praeco eo ipso die in templo nostro concionaretur et coenam suam militibus distribueret. 1634. — 17. Eberhardi prepositi de Marhtello. — 19. Heinrici prepositi de Wiltin [45]. — fr. Jac. Chorherrens de Baind, prebendarii in Bregentz. 1617. — 20. anno 1584 ob. Leonhardus Suter, abbas huj. coenobii. — 21. Martini Rietman de Ravenspurg, sacellani apud s. Jod. ibidem. 1585. — Machtildis de Altungisrieth [46]. 22. fr. Hieronymi Schaller, Überlingani, supprioris et novitiorum magistri. 1644. — 23. Hainrici prepositi de Walsee. — 24. Růperti abbatis de Campidona — Friderici abbatis de Wingarten. — 26. Mahtildis filia Alberti comitis de Hochenberg. — anno 1575. ob. Michael Hablizel, abbas huj. coenob. et circariae Sueviae visitator atque comitiarum antistes. — 27. fr. Wernheri Ruth, prelati hujus ecclesie. 1391. — 28. Conradi et Petri de Kestenbach [47]. — 29. fr. Joh. Spiegler subprioris, plebani in Isenbach, qui natus in Klufftурn [48] ob. in thermis Helvetiorum, vulg. zů *Baden.* 1576. — Alberti regis Romanorum. — 30. fr. Hermanni prepositi, Heinrici fratris sui, quondam prelati. — fr. Joh. Settelin subprioris, plebani in Bodnegk, nati in Ravenspurg, ob. 1584. — Cůnradi abbatis in Rota. — Petri militis de Ebersperg.

Majus. 1. Fr. Gregorii Bosch, parochi in monte ad s. Christinam [49]. 1674. — 2. Cůnradi prepositi de Staingaden. — converse Mächthildis Wielandin. — 3. Manegoldi comitis de Veringen [50]. — 4. fr. Johannis, prelati hujus ecclesie. 1350. — Ůlrici, Irmingardis, Hainrici et Willibirgis de Warthusen [51]. — Cůnradi et Ite de Hasenstain [52]. — 6. Heinrici prepositi de Roggenburg [53]. — Bartholomaei Eberlin, Saulgensis, mon. nostri abbatis, ob. 1681. praefuit annis 26, mens. 7, dies 11. — 7. Adami Foelers prioris nostri, s. theol. dr. 1624. 9. Joh. Sattler, plebanus in Wolpardschwendi [54], decanus decanatûs in Ravenspurg, ob. 1512. — Jodocus Geng, consanguineus suus, magister hospitalis in Ravenspurg, ob. 1499. — 10. fr. Othmari Huntpis, plebani in Ravensburg ad s. Judocum, 1504. — Bertoldi de Tanne. — Hainrici, Johannis et Hainrici militis et uxoris ejus Adelhaidis de Oberhoffen. — 11. fr. Ůlrici Karthus, plebani in Taldorf. 1499. — 12. nobilis dom. Fidelis Zachariae Klökhler a Feldegg (17 sec.). 13. Cůnradi prepositi de Soreth. — 14. fr. Jac. Mörlin de Marckdorf, huj. coenob. subprioris et in exterioris molae hypocausto per ictum fulminis extincti. 1579. — fr. Joh. Weishopt de Meggenbeiren, parochi in monte s. Christinae. 1619. — Alberti prepositi de Madelberg [55]. — 15. Martini Schroff de Pfullendorf, abbatis hujus coenob. 1577. regiminis sui secundo. — Cůnradi de Walsen militis et Eberhardi de Tanne. — 16. Berhtoldi abbatis de Ysnina. — 18. Christophori Volandts de Volandtseck, reginae Poloniae stabularii. 1608. — 21. Jeorii Mörlins, capituli Thüringensis decani, nec non ecclesiae Prochnenzell pastoris [56]. 1539. — 22. dapiferorum de Waltpurg: Hainrici, Friderici, uterinorum fratrum, Eberhardi et uxoris eius Adelheidis et filiorum eius Ůlrici, Friderici et Hainrici et Willibirgis et Fridrici et Ůlrici et uxorum eorundem, Waltheri et Anne uxoris eius, Cunradi, Adelhaidis, Ottonis, Berchtoldi. — 24. Wernheri abbatis de Wingarten. — 26. Dietrici prepositi de Marchtello. — 27. fr. Joh. Roth in Seibrantz [57], parochi in Bodnegg. 1619. — Conradi et Wilbirgis uxoris de Renoltz [58]. — 29. Hermanni Bosch subprioris. 1678. — 31. Cristanni abbatis de Salem. — Cůnonis prepositi de Soreth. — Berhtoldi et Adelhaidis de Richenfels [59].

Junius. 1. Berhtoldi abbatis de Rota. — fr. Joh. Amman, alias Lipp, plebani in monte s. Christine. 1465. — 4. Jac. Mayrs de Hoff, huj. mon. abbatis. 1616. — 5. fr. Mich. Weckerlins de Umendorf [60], plebani in Bodneck. 1548. — Udalrici Sattlers de Ravenspurg, huj. mon. abbatis. 1553. — 6. Eberhardi prepositi s. Lucii Curie — Marquardi militis de Schellenberg [61]. — Cůnradi Portuensis episcopi. —

Cûnradi Metensis episcopi. — Eberhardi Saltzburgensis episcopi. — 9. Jac. Murers de Constantia, huj. mon. abbatis. 1533. sui regiminis anno decimo. — 10. Berhtoldi abbatis de Rota. — Heberhardi abbatis de Salem. — fr. Conr. Millers de Bregantia, plebani in Wilhelmskirch. 1616. — fr. Jac. Hemling de Pfullendorf. 1495. — 13. Reinhardi prepositi de Rota. — 14. Hainrici de Raderay [62] et Hermanni de Umendorf, Heinrici et Machtildis de Wildnegge [63]. — 17. fr. Petri de Ebersperg. — fr. Jac. Löchlin de Tettnang, parochi Gailhoffen [64]. 1599. — 20. Philippi regis Romanorum et Herene uxoris eius. — 22. Oswaldi militis de Schowenburg [65]. — fr. Francisci Buoman de Altorf, plebani in monte s. Christinae, reitinerantis ex thermis Pfefersch [66] defuncti in villa quadam non procul a Rheno Helvetiorum, sepulti in parochia Bernang [67]. 1583. — 23. Alberonis prepositi in Osterhoffen. — (Hier ist ein Viertelsblatt ausgeschnitten.) — 28. Adelhaidis de Ebersberg. — 30. Rûdolfi prepositi de Curwalde [68]. — Nicolai Húglin de Bûchorn, prelati hujus monast. 1474.

Julius. 3. fr. Bernhardini Zwinckers de Bischoffzell, art. mag. plebanique in Ravenspurg ad s. Jod. 1537. — fr. Francisci Wittweillers de Bregantia, plebani in Eschach. 1598. — 4. fr. Marci Mayers, parochi ad s. Jod. 1624. — 5. Ortolfi et Cristine, Ortolfi et Adelhaidis, Heinrici et Ortolfi et Agnetis de Ringenburg [69]. — 8. Berhtoldi prepositi de Staingaden. — 12. Bernhardi militis. — Josephi Straal conversi. 1661. — 13 fr. Joh. Reütin de opido Veltkirch, plebani in Allstetten [70]. 1565. — Jac. Heblin de Markdorf, huj. coenob. abbatis. 1563. — 14. fr. Joh. Blaz, sacerdotis in Eschach. 1621. — Conradi abbatis de Wingarten. — 15. Othen abbatis de Rota. — Philippi regis Francie. — 16. fr. Joh. Huotters, prioris nostri mon., plebani in Alberskirch. 1504. — 18. Gaufridi archiepiscopi. — 19. fr. Adami Muolters, art. mag. de Altorf, superintendentis s. concilii Tridentini nostri ordinis, et plebani in Taldorf. 1579. — 22. Ottonis prepositi s. Lucii Curie [71]. 24. Eglolfi abbatis in Rot. — fr. Hainrici Beck de Pregancia, prebendarii in Pregancia. 1524. — 26. comitis Hugonis de Pregantia. — Wernheri et Clementis, Rûdolfi, Ite et Tûtiche, Hermanni et Mechtildis de Arbona [72] et Volmari de Kemnatu [73]. — 28. Conradi prepositi de Soreth. — Sebast. Khellner a Zinnendorf, patricii Augustani, qui juxta turrim cadentis fulminis afflatu in juvenili aetate ob. 1644. — 29. Hainrici de Moshain [74], decani in Waltpurg. — 31. mag. Conradi Pfefferhardi canonici Constanciensis.

Augustus. 1. Fr. Lucae Hailg, plebani in Bodnegg. 1554. — 7. Rudolphi regis Romanorum et Annae comitissae de Hoheuberg uxo-

ris eius, qui ecclesiam hanc aere alieno penitus obstrictam liberali donatione sua totam non tantum redemerunt sed insuper pretiosissimo sanguine dom. nostri J. Ch. thesauro aliisque sacris reliquiis in eodem reliquiario conclusis anno 1283 condecorarunt (Hand des 17. Jahrh.) — 9. Manigoldi comitis de Rordorf [75] et Friderici et uxorum eorundem. — 10. Harnrici de Arnsperg [76], advocati in Tettnang. 1502. — fr. Růdolfi abbatis. 1402. — 11. Beatricis regine. — 12. fr. Hermanni Zech a Deübach, patricii Augustani, quem dira contagio per universam Germaniam grassans in juventute consumpsit. 1635. — 15. fr. Joh. Amman, prioris, ob. Wienne. 1480. — 19. Wernheri abbatis de Rota. — fr. Pauli Gügel de Pregancia, plebani in Bernloch. 1495. — Alberti, Tůtiche, Hailwigis, Heinrici, Cůnonis, Alberti et Hilterudis et uxorum eorundem, de Sumerowe [77]. — 21. Hainrici prelati hujus ecclesie. 1367. — 22. fr. Godefridi Aich subprioris nostri mon. 1670. — 23. fr. Joh. dicti Huntpis. — 25. fr. Joh. Erman de Aisterkirch [78], plebani in monte s. Cristine. 1572. — 27. Joh. Mayer, art. mag., plebani apud s. Vitum et capituli Ravenspurgensis camerarii. 1546. — 28. Mathiae Insenbach, ord. Praem. Suevicae provinciae visitatoris. 1595. — 29. Růdolfi de Nidegg. — 30. fr. Thomae Lochmayers de Aylingen, parochi in monte s. Cristinae. 1590.

September. 2. Růdolfi prelati huj. eccl. — fr. Mich. Kreyselin de Altorf, sacellani in Bodneck, plebanique in Eschach. 1592. — 3. fr. Caspari Spranger, ob. in arce nostra Geiggern [79]. 1635. — Benedicti Sailer conversi. 1672. — 4. domine Margarethe de Rosenberg [80]. — fr. Ambrosii Agricolae Bingensis, pastor. in Eschach. 1656. — fr. Pauli Riesch de Buochorn, nostri mon. supprioris, parochi in Albertskirch et Wirnsreitten. 1598. — 5. fr. Nic. Felber de Altorf, parochi in Manzell. 1593. — 6. Cůnradi de Merspurg. — Gebezonis de Lindaugia. Heinrici et Ysaldis de Campidona. — Joh. et Gerdrudis de Ysnina. — 7. fr. Anton. Wocher, supprioris, qui dum Feldtcuriae [81] lue contagiosa grassante aegrotos adjuvaret, ipse contagio ob. 1635. — 8. fr. Heinrici de Schaffhusa, abbatis ecclesie in Rütin. — Cůnradi, Alberti, Wolveradi, Ůlrici, Gerdrudis, Volmari de Rans. — 10. fr. Petri Holtzman de Byren, plebani in monte s. Cristinae. 1558. — 11. fr. Sebast. Studers ex Bregantia, parochi in Greinkraut. 1623. — 13. Bertholdi de Bibrach et Machtildis uxoris ejus. — 15. Ůlrici prepositi de Curwalde. — fr. Galli Klessely, ob. in monast. Minsterlingae [82] barbaros inter Suecos tum Constantiam oppugnantes. 1633. — 16. fr. Ůlrici de Tann, prepositi. — 17. Alberti prepositi de Bůchoren. — Joh. dicti Ebersperg. — 19. Bertoldi abbatis de Wingarten. — 22. fr. Georgii Maucher,

parochi in Eschach, quem pestilentia extinxit. 1635 [83]. — fr. Norberti Wagners, quem pestis abripuit. 1628. — Joh. Christoph. Herdtlin, Altishusiani, s. theol. dr., mon. nostri abbatis, qui inter varia et continua bellorum discrimina Minoraugiae nostrae et collegio Suevico praelatorum annis 35 praefuit. ob. 1654. — 23. Ůdalrici abbatis s. Galli. dom. Tuthe pincernisse de Schmalnegge [84]. — 29. fr. Joh. Korros, qui durante Suecico turbine sacellanum in Klingenberg [85] prope Rhenum egit. 1638. — 30. Burchardi prelati hujus ecclesie. 1359.

October. 1. Berchtoldi de Limpach [86]. — 3. Adelgozi Curiensis episcopi. — Heinrici, Adilheidis de Zúrich. — 5. fr. And. Schnell de Wangen, plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1576. — 8. fr. Andr. Mayers de Bregantia, prebendarii ibidem. 1561. — fr. Joh. Bosch prioris nostri, plebani in Bodnegg. 1598. — 10. Ůlrici de Brasperg [87]. — 13. fr. Petri Knöpfler parochi in Thaldorf, qui peste ob. 1635. — fr. Wolfgangi Meckenlochers de Aug. Vind., plebani in Wilhamskirch. 1549. — fr. Blasii Bisel de Aylingen, parochi in Bodneck. 1594. — 14. Diethmari abbatis de Wingarten. — fr. Jac. Schulthais, sacerdotis de Wettenberg [88]. 1507. — 15. fr. Jacobi Huntpis Johannite. 1476. Otilie de Aspermont [89]. — 18. Cůnradi prepositi de Ursperg. — 19. fr. Georg. Sutermaister de Altorf, prebendarii in Bregantia. 1572. — 22. fr. Jeorii Ringenberg. 1482. — 23. Hainrici de Schmalnegg, et uxoris ejus Måchtildis, et Hainrici de Ringenburg et Friderici filii ejus. — 27. Wenzlai Brack, physicae dr., et Adelhaidis uxoris ejus, Wenzlai junioris, filii eorum. ipsa Adelhaidis dedit nostro mon. ducenta septuaginta sex volumina pro victalicio. (17 sec.) — 29. Eberhardi de Winterstetten. — Elisabeth regine. — 30. fr. Joh. Chos de Markdorf, plebani in Daldorf. 1524.

November. 3. Berhtoldi de Dankratzwiler et Ber. filii sui. — dom. Gebizonis de Bisenberg [90] Ravenspurgensis, cognomine divitis, et germani sui Ortolfi, nec non Luitgardis sororis, qui anno 1145 huic monasterio Minoraugiensi primam manum fundatricem admoverunt. (Hand des 17. Jahrh.) — 6. Luitheri prepositi de Rúti. — 7. fr. Joh. Landenberger de Wintertur, prebendarii in Bregancia, art. mag. 1527. — 10. fr. Joachimi Frey, parochi nostri, qui Ravenspurgi peste ob. 1635. Conradi, Willebirgis, Alberonis, Hailiwigis, Heinrici, Irmingardis de Flochberg [91]. — 11. fr. Jod. Forster de Wasserburg, subprioris. 1561. — 13. fr. Cůnradi Funck de Tettnang, plebani in monte s. Cristinae. 1533. — 14. Theoderici abbatis. — Beatricis regine. — Friderici, Burchardi de Pflegelberg [92]. — 16. Hainrici de Oberhoffen. — 20. fr. et mag. Mathaei Grettlers de Bregantia, prebendarii ibidem. 1517. hic

fuit constructor domus praebendae in Bregentz. — fr. Frid. Textoris, parochi in Ravensp. ad s. Jod. 1673. — 22. fr. Joh. Hagers de Pregantia, plebani in Manzell. 1544. — fr. Bernh. Hohenreütinger, vicarii in monte s. Christinae. 1650. — 26. fr. Christoph. Göttfrydt de Pregantia, art. mag. plebanique in Daldorf. 1517. — 27. fr. Hainr. Lantz de Altorf, plebani in Ummendorf. 1547. — 29. Ůlrici prepositi de Rütin. — Gerungi prepositi in Osterhoven [93]. — 30. fr. Joh. institoris de Curwalden, qui latrocinio interfectus est. 1475.

December. 1. Burchardi prepositi de Madilberg. — 5. fr. Bartholomaei Hübler, plebani in Umendorf. 1499. — Ditmari prepositi in Osterhoven. — 7. fr. Casp. Sytz, plebani in Ravenspurg ad s. Jod. 1520. — Hugonis lantgravii de Werdenberg [94]. — fr. Mathiae Bildstain, parochi in Podnegg. 1630. — 8. fr. Simon Scherer, plebani in Ravensp. ad s. Jod., et huic plebaniae praefuit 32 annis. 1575. — 9. fr. Joh. Rottmundt de Buochorn, prioris et parochi in Eschach. 1599. — 10. Hermanni prepositi de Marchtello. — Ůlrici prepositi de Rütin. — 11. Heinrici, Friderici, Cůnradi, Welfonis et Welfonis ducum Alemanie. — 13. Heinrici abbatis de Rota. — 14. Gerungi prepositi de Roggenburg. — 16. fr. Georg. Kramer supprioris, plebani in Insenbach [95]. 1595. — 17. Frowini abbatis. — fr. Ferd. Rittler, prioris, parochi Ravensp. ad s. Jod. 1668. — Waltheri de Hochenvels [96]. — 18. Hainrici prelati huj. eccl. 1294. — Heinrici Brixiensis episcopi. — Heinrici abbatis, Berchtoldi decani de Campidona. — 21. fr. Georg. Schappuler de oppido s. Galli, art. mag. plebanique in monte s. Christine. 1539. — 23. Hartmanni Brixiensis episcopi. — 25. fr. Joh. Horn de Zell prope Rotam, pastoris in Manzell. 1594. — 27. fr. Laur. Zieglers de Mengen, parochi in Eschach. 1530. — 31. anno 1580 ob. mag. Mathias Heinzius, oriundus de Rappenschwil civitate Helvetiorum, juventutis nostrae moderator, qui non vulgares libros in usum fratrum monasterio legavit.

Sub vener. patre Johanne Maiger, abbate hujus monasterii, non solum murorum verum etiam morum erectore, finit is liber . . . opera et labore fr Alberchti Swegler predicti ord., pro quo ipse humillime petit pro se atque suis parentibus Johanne Swegler, quondam rev. episc. Constant. cancellario, et Anna uxore eiusdem deum suppliciter exorari. Scriptum kal. Aug. anno 1504.

[1] Wahrscheinlich im Ob.A. Wangen. [2] Roth im Ob.A. Leutkirch. [3] Weiler im Ob.A. Ravensburg. [4] Obereschach bei Weißenau. [5] Gornhofen im Ob.A. Ravensburg. [6] Bernried im Ob.A. Tettnang. [7] Auersberg an der Mindel in Bayern. [8] Gaisbeuern im Ob.A. Waldsee. [9] im Ob.A. Ravensburg. [10] der

Ramsberg bei Pfullendorf. [11] Geras in Oberösterreich. [12] Weiler bei Ober-Eschach. [13] im Landgericht Kempten. [14] bei Salmannsweiler. [15] im Ob.A. Ravensburg. [16] Marchthal im Ob.A. Ehingen. [17] Ebersbach im Ob.A. Saulgau. [18] wahrscheinlich v. Waldburg. [19] Hummertsried im Ob.A. Waldsee. [20] Hof im Ob.A. Ravensburg. [21] im Ob.A. Tettnang. [22] Alberskirch in demselben Ob.A. [23] Wernsreute, daselbst. [24] im Ob.A. Wangen. [25] Tobel in demselben Ob.A [26] im Ob.A. Ravensburg. [27] im Ob.A. Tettnang. [28] Lichtenfeld im Ob.A. Saulgau. [29] bei Bregenz. S. Weizeneggers Vorarlberg 2, 347. [30] Mochenwangen im Ob.A. Ravensburg. [31] vielleicht der Ramsenhof im Ob.A. Waldsee. [32] Weiler im Landgericht Lindau. [33] Rüti bei Rappersweil. [34] Bienburg bei Blitzenreute im Ob.A. Ravensburg. [35] Thaldorf im Ob.A. Tettnang. [36] im Ob.A. Wangen. [37] Mohrhaus im Ob.A. Ravensburg. [38] Neidegg im Ob. Wangen [39] Grünkraut im Ob.A. Ravensburg. [40] Danketsweiler in demselben Ob.A. [41] Hangen bei Altshausen, Ob.A. Saulgau. [42] im Ob.A. Wangen. [43] ich kenne diesen Ort nicht. [44] Schussenried im Ob.A. Waldsee. [45] Wilten bei Innsbruck. [46] ich weiß nicht, welches Ried in dortiger Gegend gemeint ist. [47] mir unbekannt. [48] Kluftern im A. Meersburg. [49] ein Weiler nahe bei Ravensburg. [50] in Hohenzollern. [51] Warthausen im Ob.A. Biberach. [52] bei Rinkenweiler im Ob.A. Ravensburg. [53] bei Weißenhorn in Baiern. [54] Wolpertsschwende im Ob.A. Ravensburg. [55] oder Adelberg, im Ob.A. Schorndorf. [56] Brochenzell im Ob.A. Tettnang. [57] im Ob.A. Leutkirch. [58] wahrscheinlich der Weiler Rein in demselben Ob.A. [59] vielleicht Reichenstein im Ob.A. Ehingen. [60] im Ob. Biberach. [61] ein Weiler im Ob.A. Waldsee. [62] Raderach bei Markdorf. [63] vielleicht Wildegg bei Lenzburg. [64] Gollenhof im Ob.A. Wangen? [65] vielleicht das bei Liestal, Kant. Basel. [66] Pfäffers, Kant. St. Gallen. [67] Berneck im Rheinthal. [68] Kloster Churwalden, südlich bei Chur. [69] im Ob.A. Ravensburg. [70] im Rheinthal, Kant. St. Gallen. [71] war ein Kloster in Chur. [72] Arbon am Bodensee. [73] Kemnath im Ob.A. Biberach. [74] Morsheim im Ob.A. Saulgau. [75] im Amt Mößkirch. [76] vielleicht aus Franken. [77] Sommerau im Ob.A. Tettnang. *Neugart* cod. 2, 130. [78] Haisterkirch im Ob.A. Waldsee. [79] Geiger im Ob.A. Saulgau. [80] bei Herisau in Appenzell. [81] wahrscheinlich Feldthörle im Ob.A. Leutkirch. [82] Münsterlingen im Thurgau am Bodensee. [83] von diesem Jahr stehen noch mehrere Todesfälle in dem Buche, die Seuche dauerte vom August bis Oktober. [84] Schmalegg im Ob.A. Ravensburg. [85] bei Steckborn im Thurgau. [86] vielleicht Limberg im Ob.A. Leutkirch. [87] Praßberg im Ob.A. Wangen. [88] im Ob.A. Waldsee. [89] zwei Burgen Aspermont liegen in Graubünden bei Mayenfeld und Chur. [90] s. Stälin wirt. Gesch. 2, 728. [91] im Ob.A. Neresheim. [92] im Ob.A. Tettnang. [93] in Niederbaiern bei Vilshofen. [94] im Rheinthal, Kant. St. Gallen. [95] wahrscheinlich Eisenbach bei Isny. [96] Hohenfels im Amt Ueberlingen bei Sipplingen.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

14. Jahrh. Fortsetzung von VII, 85.

1358. — 22. Nov. — Der Bürger Cunz Kirchherr von Weil und sein Sohn Konrad verkaufen ihre Hühner- und Heller-Gülten, Rietgrafengut genannt, zu Simmotzheim an den Weiler Bürger Trautwein v. Kröwelsau zum vierten Theil und an die dortige Bürgerin Guta Rappenherrin zu drei Theilen, und zwar jedes Pfund Herrengült um 29 Pfd. H. 4 ß und jedes Pfund Hellergült um 15 Pfd. H.

Jch Cůncz Kirchherre, burger ze Wile [1] vergihe offenlich mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd künde allen den, die in vmer ansehent, hórent oder lesent, daz ich mit gunst vnd gůtem willen Cůnrads, mins suns, han verkőffet ains rehten, redelichen kőffes, alse ez denne billich kraft vnd maht sol hân vnd mag, fůter vnd kern hůnre vnd haller gelt mit allen den rehten, die da zů hórnt, die ich ze Symoczhain [2] dem dorfe han, die etwenne der von Hesingen [3], ze Nâningen [4] gesessen, wârn vnd gnant sint von alter her Rietgrafen gůt, vnd gibe ze kőffenne mit disem briefe Trütwinne von Krówelsowe [5], burger ze Wil vnd allen sinen erben dů vorgenante gelt, alse vil ir ist, in sinem fierdentail ze Symoczhain dem dorfe, vnd nit me, vnd Gůten Rappenherrin, burgerin ze Wil, vnd iren erben aber dů vorgenante gelt, alse vil ir denne ist, in iren driu tailn ze Symoczhain dem vorgenanten dorf, vnd nit me, der ieglichen ich der vorgenant Cůncz ze kőffenne hân geben dez vorgenanten geltes, alse vil im denne in sinem tail zů gehórt vnd da vs denne geit, alse vorgeschriben ist, ieglich phunt herren geltes vm ân ains drissig phunde haller vnd ieglich fier schillinge, vnd ain phunt haller geltes mit namen vm fünfczehen phunt haller gůter vnd gnâmer der vorgenanten haller, ich von in beden gewert bin vólleclich vnd in minen bessern nucze bekert han gânczlich. Jch der vorgenant Cůncz Kirchherre vnd ich Cůnrad sin sun vergehen och, daz wir bede diu vorgenant gelt mit disem briefe vf hân geben, alse sitlich, reht vnd gewůnlich ist, vnd verzihen vns aller ansprâche, die wir oder vnser erben gehan oder móhten gewinnen zů dem vorgenanten gelt, da mit wir den vorgenanten Trütwinne oder sin erben vnd die vorgenante Gůten Rappenherrin oder ir erben móhten geirren oder gehindern in kainerlai wise, vnd globen diu vorgeschribenne gelt, alse vorgeschriben ist, ieglichem sinen tail ze vertigenne iar vnd tag nach reht. Vnd darvm, daz alliu disiu vorgeschribenne dinge wâr vnd stât sigen vnd beliben, gibe ich der vorgenant Cůncz Kirchherre dem vorgenanten Trütwinne vnd sinen erben vnd der vorgenanten Gůten Rappenherrin vnd iren

erben disen brief, besigelt mit minem aigenne insigel, an den och der vorgenant Cůnrad, min sun, sin aigen insigel zů dem minen hat gehenkt ze vrkünde vnd gezügnüst, daz alliu vorgeschriben dinge beschehen sint mit sinem gunst vnd gůten willen. Vnd ze merer sicherhait aller dirre vorgeschriben dinge haben wir bede gebieten die ersamen, wisen lút die burger vnd rihter ze Wile, daz si ir stette insigel zů den vnsern durch vnser beder biet willen an disen brieff hant gehenkt, vnder den insigeln allen wir bede vergehen für vns vnd alle vnser erben aller dirre vorgeschribenne rede vnd dinge, vnd loben, si vf vnser aide wår vnd ståt ze honde vnd ze londe gar vnd gånczlich ane alle geuerde, der geben wart in dem iar, do man zalt von gottez gebúrt drúzehenhundert iar, fünftzig iar, da nach in dem ahten iar, an dem nåhsten durnstag vor sant Katherinen tag, der hailigen junkfrowen.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs, von welchen die beiden ersten rund sind, einen dreieckigen, durch ein horizontales Band getheilten Schild und in beiden Abtheilungen einen Stern haben, und die Umschriften, welche theils undeutlich, theils abgebrochen sind: a) † (S'. C)VR(A)DI . F[i]. TRV(TWI)NI. — b) († S'.) CVNRADI . FILII . TRV(TWINI) (vergl. Urk. vom 24. Febr. 1359). — c) das dritte, aber das schon bekannte dreieckige † Sigillvm civium in Wile mit dem einfachen Reichsadler ist.

[1] Vgl. oben Urk. vom 14. Dez. 1347 und unten Urk. vom 24. Febr. 1359. — [2] Simmotzheim im O.A. Calw. Ztschr. VI, 66. — [3] S. II, 255 u. s. w. — [4] Renningen im O.A. Leonberg. — [5] Das Stammschloß der v. Kröwelsau bei Weil d. St. ist ganz zerstört. Wir sehen hier einen Angehörigen dieser Familie als Bürger in Weil, und in der Mitte des 15. Jahrh. kam ihr Gut an die nahe Gemeinde Merklingen. Vgl. auch Ztschr. VI, 65 flg., wo Trautwins Vater und Geschwister genannt sind.

1358. — 7. Dez. — Haincz Kocz, burger ze Wyle vergihet, daz er, noch kain sin erbe, noch nachkomen an sinem huse, ze Wile gelegen, vnd stősset an der erwirdigen, gaischelichen herren hof vnd hofraitin dez abtes vnd dez conuentes dez closters ze Albe, süllen haben kain venster gein der vorgenanten herren hofraitin, wan daz sie also vermachen vnd vergåttern süllen, daz der vorgenanten herren vnd allen iren nachkomen kain schade von hünren, noch kain schütten da durch in iren hof müge geschehen, daz wider irem willen si, noch kainerlay sőlich sache, die in vnlústlich were, wie diu denne gnant were. An dem nåhsten fritag nach sant Nycolaus tag.

Mit dem zerbrochenen Siegel der Stadt Weil.

1359. — 21. Febr. — Graf Eberhard II v. Wirtenberg bewilligt und bestätigt seinem Diener Erkinger v. Merklingen den Verkauf

von Gütern, die ehedem dessen Vetter, dem alten Reichlin v. Merklingen, gehörten und von dem Grafen zu Lehen gehen, an das Kloster Herren-Alb, und befreit die Güter von jeglichem Lehensverband, nachdem sie Erkinger mit andern widerlegt und diese wieder zu Lehen empfangen hatte.

Wir graue Eberhart von Wirtenberg veriehen an disem brief, das wir durch flizziger bet willen vnsers dieners, Erkengers von Merklingen [1], haben verhengt, gůnnet vnd erloubt, das er die vier vnd zwainzig morgen akkers vnd drie morgen wisen, die gelegen sint in Merklinger mark, die etwenne waren sines vetern, des alten Richelins von Merklingen, die bis her von vns lehen gewesen sint, den erbern geystlichen herren, dem abbet vnd dem conuent gemeinlich des closters ze Herren Albe, ze kouffen geben hat, vnd den selben kouf haben wir bestetigot vnd bestetigen in mit disem brief, vnd sagen den vorgenanten herren von Albe, vnd allen ir nachkomen die vorgenanten gůte ewiclich frie vnd fůr aigen, ledig vnd los fůr vns vnd alle vnser erben vnd nahkomen, wan vns der vorgenant Erkenger von Merklingen die selben gůte widerleit mit andern gůten hat vnd die von vns ze lehen enpfangen, da mit vns wol benůgt. Vnd des ze vrkůnde ist vnser insigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Marpach [2] an dem donrstag vor sant Mathias tag, des zwelfboten, do man zalt von Christes geburt drinzehen hundert jar vnd in dem nůn vnd fůnfzigostem jare.

Von dem kleinen, runden Siegel in braunem Wachs ist die Hälfte abgebrochen, aus dem Reste ist dasselbe zu erkennen, wie es oben bei der Urk. vom 23. Okt. 1347 beschrieben wurde.

[1] Ztschr. Urk. vom 8. Juni 1327, Anm. 1, und vom 1. Nov. 1346 u. s. w. — [2] Die O.A.-Stadt Marbach am Neckar. Sattler I, 138 flg. Sachs II, 53.

1359. — 21. Febr. — Graf Ulrich IV v. Wirtenberg stellt dieselbe Bewilligungs-, Bestätigungs- und Befreiungsurkunde aus.

Mit demselben Siegel des Gr. Ulrich v. W. in braunem Wachs an Pergamentstreifen, wie an der Urk. vom 23. Okt. 1347.

Sie weicht von der vorigen in Folgendem ab: Vlrich — daz wir důrch — bette — Ergkengers — Merkelingen (immer) — verhenget gůnnet — erlobet — zweinzig — agkers — dri — marg — dez alten R. — biz her lehen von vns gewesen sint — gaistlichen — abt — gemeinlichen — kaufen — kauf — briefe — iren nach kůmen — gůt eweklichen — vůr aygin — loß, vůr — nachkůmen — wanne — gut mit andern guten hat wider leit. (Das Folgende fehlt bis —) Vnd dez ze vrkůnde — důrnstage — zwolfboten — gebůrt drutzehenhůndert — funfzigosten.

1359. — 24. Febr. — Der Edelknecht Erkinger v. Merklingen und seine Hausfrau Gute v. Lichtenstein verkaufen an das Kloster Herren-Alb alle ihre Güter in dem Dorfe und der Gemarkung Merklingen, namentlich auch ihre beiden Häuser in dem Kirchhofe und außerhalb desselben und ihre Hofraithen um 500 Pfd. H., und übergeben Alles mit Zweig und Hand nach Landesgewohnheit und Recht zu freiem Eigenthum.

Ich Erckinger von Merckelingen, ein edel kneht, vnd ich Güte von Liehtenstein [1], sin elichù husfrŏwe, veriehen offenlich an disem gegenwertigen brief, vnd tůn kunt allen den, die in iemer angesehent oder hŏrent lesen, daz wir einmůteclich, gesunt vnd vertig, mit wolbedahtem můte vnd mit gesamenter hant, fur vns vnd fùr alle vnser erben vnd nachkommenne willecliche, vnbetwungenlich vnd vnwiderrůffenlich, mit worten vnd mit wercken, vollemehticlich, reht vnd redelich haben verkoufft vnd zů kouff gegeben den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez closters zů Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystům gelegen, vnuerscheidenlich alle die gůt, die wir biz vf disen hùtigen tag haben gehabet oder sŏlten gehabet han, besůht vnd vnbesůht zů Merckelingen in dem dorf vnd in dez selben dorfes marcke gelegen, wie die genant sint oder heißent, ez sien ecker, wisen, gùlte, eigenlùte, reht, genieße [2] oder gewonheit, sie sien benennet, bescheiden [3], oder nit, in welich wise die an vns braht sint, oder wir die biz her besessen haben, vnd mit namen vnser hùser, beidù in dem kirchhof vnd vzwendig, mit aller vnserre hofereit, vmbe funf hundert pfunt gůter vnd geber heller, die wir genczelich vnd gar von in enpfangen haben vnd in vnsern beßern nutze bewant. Vnd dar vmbe so han wir die ietzgenante gůt alle vnuerscheidenlich in der kuntschaft dez selben dorfes, fùr vns vnd fùr alle vnser erben vnd nachkomenne den vorgenanten herren von Albe mit zwig vnd mit hant [4] nach gewonheit vnd reht dez landes ingeentwùrtet vnd vfgegeben fùr reht, frie, ledig geeigent eigen, von vnserre hant vnd gewalt in iren gewalt vnd hant, eigenliche vnd lediclìche, eweclich vnd vnwiderkomenlich zů besitzenne vnd zů nießenne, ane alle ansprache vnd ane alle widerrede. Vnd dar ùber ouch so verzihen wir vns vf vnser eide, fùr vns vnd fùr alle vnser erben vnd nachkomenne aller eigenschaft, ansprache, reht, genieße vnd gewonheit, die wir samenthaft, oder vnser iegeliches sunderlich zů den egenanten gůten allen, oder zů ir ein teil biz her hetten, oder iemer in dehein wise dar zů gewinnen mŏhten, vnd ouch aller gnaden, hilfe oder schirme, briefe, reht, kuntschaft oder hantvesten, die wir samenthaft, oder vnser iegeliches sunderlich ietz haben, oder die wir von bebsten [5], von byschoffen, von keysern, von kùnigen, von herren oder andern von bete

oder gebot, reht, oder gewalt, oder anders, vnd ouch anderswo her, iemer gewinnen möhten, da mit wir, vnser erben vnd nachkomenne, oder ieman anders von vnsern wegen, ietz oder her nach möhten kommen oder getůn in dehein wise, mit geriht oder ane geriht, geistlichs oder weltliches, wider disen vorgeschribenne kouffe oder wider deheinen sinen artickel, heinlich oder offenlich, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkúnde vnd ewiger sicherheit aller dirre dinge, so han wir vnserú ingesigel gehencket an disen brief, vnd bitden ouch da mit flißecliche die erbern lúte, Sifriden von Liehtenstein, minen der egenanten Gůten von Liehtenstein öheim, vnd Trútwinen, Trútwins seligen sune von Wile, vnd ouch Göezen von Menshein, miner dez vorgenanten Erckengers swester súne, daz sie zů einer ewigen gezúgnisse aller der vorgeschribenne rede vnd sache irú ingesigel ouch hencken an disen brief. Vnd wir die ietzgenanten Sifrit von Liehtenstein, Trutwin von Wile [6], vnd Göeze von Menshein [7], edel kneht, veriehen offenlich an disem brief, daz wir durch flißig bete dez vorgenanten Erckengers vnd fröwen Gůten von Liehtenstein, siner elichen husfröwen, zů einer ewigen gezúgnisse der vorgeschribenne rede vnd sache aller vnserú ingesigel ouch haben gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Mathis tag, do man zalt von gottez gebúrte driuezehenhundert jare, vnd dar nach in dem núnden vnd funfzigsten jare.

Mit 5 runden Siegeln in grauem, beide letzte in mehr bräunlichem Wachs: a) dreieckiger Schild mit aufrechtem, links gekehrtem Löwen, Umschrift: † S. DO(M . ERK)ENGER (I . AR)MIG'I * (So könnte sie nach einzelnen Buchstaben, die noch zu erkennen sind, heißen.) Das Meiste ist sehr undeutlich, Einiges abgebrochen. Vgl. übrigens das Siegel an der Urk. vom 8. Juni 1327. — b) dreieckiger Schild mit einer schrägrechts gestellten Figur, die einer Glocke gleicht, Umschr.: † S. GVTE . DE . LIEHTENSTEIN. — c) dreieckiger Schild, in welchem das Bild nicht zu erkennen ist, Umschrift auch sehr undeutlich: † S. SIFRIDI . DE . LIETHTENSTEIN. — d) dreieckiger Schild, dessen Seiten stark ausgebogen, durch einen Balken horizontal getheilt, über und unter demselben ein Stern, wie an 2 Siegeln an der Urkunde vom 22. Nov. 1358', Umschr.: † S. TRVTWINI . DIC (dicti) KIRCHH . (Kirchherr). — e) dreieckiger Schild mit einer Tuch- oder Schafscheere von alter Form, Umschr.: († S. GOTEFRIDI läßt sich nur vermuthen) DE . MENSHEIN.

[1] Ztschr. III, 123 u. s. w. S. auch die folgende Urk. — [2] Nutznießung. — [3] ausdrücklich bestimmt. — [4] Ztschr. IV, 432 flg., Anm. — [5] Dieses Wort ist bis auf Anfangs- und Endbuchstaben durch einen Flecken ganz ausgelöscht. — [6] Trutwin v. Weil hat nach seinem Siegel den Beinamen Kirchherr. Vgl. die Urk. vom 22. Nov. 1358 und ihre Siegel. — [7] Ueber die v. Mönsheim vergl. Ztschr. VIII, S. 102.

1359. — 8. Apr. — Der Hofrichter Conrad v. Wartenberg und das Hofgericht zu Rotweil beurkunden und bestätigen obigen Kauf der Güter Erkingers v. Merklingen und Guta's v. Lichtenstein, seiner Hausfrau, einer Tochter Conrads des Oetlingers, mit Beistand ihres Vogts, des Bürgers Alb. Haugg in Rotweil, nachdem Guta, die auf einen Theil derselben mit ihrer Morgengabe verwiesen, durch andere Güter entschädigt war.

Ich Cůnrad von Wartenberg [1], ain frie hofrihter von mines genedigen herren dez rômschen kayser Karlen gewalt, an siner stat, vf sinem hof ze Rŏtwil [2], tůn kunt mit disem brief allen den, die in ansehent, oder hôrent lesen, daz ich ze gerihte saz vf dem hof ze Rŏtwil an der offenen, frien künges strâsse vf disen tag, als dirre brief geben ist, vnd stůnt vor mir vf dem selben hof der erber man, Erkinger von Mârkelingen, vnd bi ime frŏ Gůte von Lyehtenstain, Cůnratz dez Oetlingers tohter, sine elichů wirtinne, vnd die selbe sine wirtinne name da vor mir ze vogte mit ires wirtes hant vnd mit munde [3], vnd mit miner hant vnd mit munde, vnd mit vrtail, als reht waz, den erbern man, Albert Hâggen, burger ze Rŏtwil, vnd do si den ze vogt genam, als reht waz, do stůndent sü baidů můtwilleclich für geriht vnd veriahen, daz sü alles daz gůt, daz sü hettint ze Mârkelingen in dem dorfe, oder in dez selben dorfes banne, ez sient lüte oder gůt, reht vnd redelich hettint ze kŏffen geben den erwirdigen, gaistelichen herren, dem abt vnd den herren gemainlich dez clŏsters ze Herren Albe, in Speyrer bystům, grawes ordens von Zitels, vmb fünf hundert pfůnde gůter vnd geber haller, der ŏuch sü veriahent, daz sü der gentzelich von inen gewert werint, vnd daz sü in iren kuntlichen nücze vnd fromen komen werint, den obgenanten herren allen dez egenanten clŏsters vnd allen iren nachkomenen alles daz, daz sü ze Mârkelingen hattent, ez sie in dem dorfe oder in dez selben dorfes banne, inrenthalp dem ěthern [4] oder vssert-halp dem ěthern, ez sient lüte oder gůt, zinse oder gelte, korngelt oder pfenning gelte, oder ander gelte oder gůt, wie daz genant ist, ez sient hüser, schüra, garten, hofraitina, eker oder wisa, holtze vnd velde, wasser, waide, bi wasen, bi zwi [5], fundens vnd vnfundens, gesůchtz vnd vngesůchtz, benemptes vnd vnbenemptes, mit allen rehten vnd nüczen, vnd gemainlich mit aller ehafti [6] vnd zůgehôrde, vnd mit rehtem gedinge [7] alles daz, daz sü da hattent, iemerme ze habenne vnd ze niessenne, ze beseczenne vnd ze entseczenne, für ledig vnd für lere, vnd für reht aigen. Vnd geloptent ŏuch baidů vor mir mit gůten trüwen, für sich vnd alle iro erben vnd nachkomen, den obgenanten herren dez clŏsters ze Herren Albe vnd allen iren nachkomenen dez obgenanten gůtes alles, waz sü ze Mârkelingen hattent, ez sie vsse oder inne, claine

oder grosse, wie ez genant, gehaissen oder geschaffen ist, mit allen sinen rehten, nüczen vnd zůgehörden, ez sie an lüten oder an gůten, reht weren [8] ze sin, ze verstan vnd vf ze rihten für ledig vnd für lere vnd für reht aigen an allen stetten, ze allen tagen, vnd gemainlich an allen gerihten, sü sient gaistelich oder weltelich, vnd gen aller mangelichem nach dem rehten, vnd ŏuch sü, noch enhainen iren nachkomen dar an niemer ze sumen, noch ze ierren, ze schadegen, noch ze mügen in kainen weg, noch mit enhainer laye wise, susse noch so. Vnd won die obgenant frŏ Gůt ir morgengabe [9] gewiset waz vffen der obgenanter gůte ainen taile, die ir doch anderswa mit irem willen vŏlleclich widerlait ist vffen den brůle [10] zwischent Wy'le vnd Märkelingen vffen sinen taile, daz ist der halptail, dez brůgels [10], getailit da ist, Ny'chelins sines brůder seligen wirtinnen, vnd vf drie morgen akers vf der bünden [11], vnd vf drie morgen akers an der staige an Kalwer weg, vnd vf ainen morgen akers an Müggelinger [12] weg, vnd vf vier morgen akers under Malmshainmer [13] weg, vnd vf vier morgen akers, den man nemmet der Waissen aker in dem grunde, stosset an den holczweg, vnd vf zwen morgen akers, den man nemmet Wernhers dez herren aker, ob dem frŏn aker, vnd vf drie morgen akers, ob Malmshainmer weg, den man nemmet dez herren aker, vnd vf zwen morgen akers gen Malmshain vz hin in dem grunde, den man nemmet der Wylerinen aker, won si ir morgengabe vf die stucke gewiset waz. Dar vmb stůndent sü baidü für geriht, vnd gabent die selben gůte vnd alles daz, daz sü ze Märkelingen hattent, ez sient lüte oder gůt, vf mit handen vnd mit munden, vnd mit frŏn Gůten vogtz hant vnd mit munde, vnd die selbe frŏ Gůte mit zopfe vnd mit bruste [14], vnd mit vrtail, als reht waz, in der obgenanter herren von Herren Albe vnd in aller iro nachkommen hende vnd gewalt, vnd verzigent sich ŏuch, als reht waz, für sich vnd alle ir erben vnd nachkomen, gen den obgenanten herren vnd gen allen iren nachkomenen alles rehten, gaisteliches vnd welteliches, gemaines vnd sunders, der herren, der stette, vnd dez landes, vnd aller gnäde, frihait vnd briefe der bäbste, der byschöffe, der kay'ser, der künge, der herren, der stette, oder anderre rihter, vnd aller der sache, da mit sü oder dehaine iro erbe wider disen kŏffe oder wider disen briefe oder dehain ding, daz dar an geschriben stat, iemer vt gereden oder getůn möhtint, susse oder so. Vnd won alle vorgeschriben sacha beschehen sint, als ertaillet wart, daz sü kraft vnd maht hettint vnd billich haben sŏltint, dar vmb so han ich ze ainem offen vrkünde dez hofgerihtz ze Rŏtwil insigel mit vrtail gehenket an disen brief. Vnd ich Erkinger von Märkelingen vergihe, daz mine wirtinne vf dem

hof ze Rôtwil ze vogt genomen hat Albert Hâggen vnd hat mit dez hant vnd willen mit mir vnd ich mit ir disen kôffe geben vnd geuertigot den obgenanten herren in aller der wise als da vor geschriben stat. Vnd dar vmb ze noch merer sicherhait so han ich für mich vnd mine erben mine insigel ôuch gehenket an disen brief. Vnd ich Albert Hâgge vergihe, daz ich der obgenanter frôu Gûten vf dem hof ze Rôtwil ze vogt geben wart, als reht waz, vnd daz ôuch si alle vor geschriben sacha getan hat mit miner hant, gunste vnd gûtem willen, in allem dem rehten, als da vor beschaiden ist. Vnd dar vmb ze noch besserre sicherhait so han ich mine insigel ôuch gehenket an disen brief, der ze Rôtwil geben ist an dem nehsten Mântag nach sant Ambrosien tag nach Cristus gebvrt drüzehenhundert jar, dar nach in dem nüne vnd fünfzigosten jar.

Mit 3 runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste noch einmal so groß, als die beiden andern, das letzte aber nur noch im dritten Theil vorhanden ist. a) Hat einen einfachen, rechts sehenden Reichsadler, und die Umschrift: † S'. CVNR'. D'. WARTEB'G. IVDIC, C(VR. IN.) ROTWIL. — b) Zeigt im dreieckigen Schilde einen links gekehrten, aufrechten Löwen, Umschr.: † S. DCI. ERCENGER. ARMIG'I. — c) Auf dem Reste noch sichtbar dreieckiger Schild mit 2 aufrechten, von einander abgekehrten Rebmessern mit langen Heften, Umschr.: .... TI. HAG.

[1] Aeltere Geschichtsforscher zählen diesen Conrad v. Wartenberg zu den Kolbe v. Wartenberg in der Rheinpfalz, von welchen einige auch im Aargau bei Zofingen sich niedergelassen und dort zwei Burgen, Ober- und Niederwartenberg besessen haben sollen, welche zu Anfang des 15. Jahrh. zerstört worden seien. Sie seien kaiserliche Hofrichter gewesen, also nothwendig Grafen, weil der Vorsitzende des Hofgerichts Reichsgraf sein mußte. Daß dieses nicht immer der Fall war, beweist gerade obiger Conrad v. W. Vgl. übrigens über diese Ritter, später Grafen (Kolbe) v. Wartenberg, welche ihren Sitz auf der Wartburg bei dem Dorfe Wartenberg, südlich von Winnweiler in Rheinbayern hatten, Frey, Bschr. des bayr. Rheinkr. III, 175 flg. Das Stammhaus obigen Conrad's aber ist das alte Schloß Wartenberg in der Baar, zwischen Geisingen und Donaueschingen, auf dessen Ueberresten das 1780 erbaute neuere Schloß Wartenberg steht, wo seine Familie in der Umgegend sehr begütert war. In einer Urk. Berthold's V. v. Zäringen v. 28. Aug. 1187 erscheint Chûnradus de Wartenberch unter den Zeugen, wahrscheinlich ein Vasall des Zäringers (Herrg. n. CCL.) Conrad v. W. auf der Constanzer Synode v. 6. Apr. 1205. Seine Söhne Conrad und Heinrich vergleichen sich 1220 mit Schussenried. Der 1233 als Abt zu Rheinau verstorbene Heinrich v. Wartenberg gehört wahrscheinlich zu dieser Familie. Ebenso Conradus nobilis vir de Wartenberg 1236 (Mon. Zoller.), *Egilolfus* nobilis de *W.* (Crus. L. II. P. III. c. 9), *Conradus* nobilis de *W.* 1257 in der Urk. des Grafen Hartmann v. Kiburg für das Kloster Paradies oberhalb Schafhausen, lebt noch 1271 *C.* de *Wartenberg* canonicus eccl. Argentin. 1272 bis 1275. Heinrich v. W. Mönch in St. Gallen, der nach dem Ableben des Abts

Berthold v. Falkenstein von einem Theil der Mönche zum Abt erwählt wurde, während der andere Theil Ulrich v. Güttingen wählte, auf dessen Seite auch der Graf Rudolf v. Habsburg stand. Heinrich genannt Struz v. W. und seines Bruders Sohn *Conradus* de *Wartenberg* lantgravius in *Bara*, Anna v. Lupfen seine Frau, 1281 — 1302. Allein schon gegen die Mitte des 14. Jahrh. war das Stammschloß nicht mehr im Besitze der Edeln v. Wartenberg, und wurde denselben wahrscheinlich entfremdet durch Verena, die Gemahlin Heinrichs II v. Fürstenberg, die eine Tochter war des Grafen Heinrich v. Freiburg und der Anna v. Wartenberg. Münch, Gesch. des Hauses und Landes Fürstenberg I, 141, 291 flg. und die von Fickler beigegebene Stammtafel. Dagegen finden wir die v. Wartenberg auf Wildenstein an der Eschach bei Hausen ob Rotweil, von welchem sie ihrem Namen noch den Zusatz „genannt v. Wildenstein" beifügten. Dieses Wildenstein kam nach ihrem Aussterben um die Mitte des 15. Jahrh. mit der Herrschaft an die Grafen v. Zimmern, im folgenden Jahrh. aber das Schloß mit dem noch vorhandenen Hofe Wildenstein an das Kloster St. Georgen. S. Georg Gaisser's Tagbücher 1645 in Mone's Quellensamml. ꝛc. II, 451. Auch Tuttlingen besaßen die v. Wartenberg als ein Lehen von Reichenau, mit dessen Consens sie es an die Grafen v. Sulz verkauften. Konrad, Heinrich und Oswald hielten sich von 1308 bis 1372 in Tuttlingen auf. Balthasar v. Wildenstein und sein Bruder, Abt Friderich v. Wartenberg, genannt v. Wildenstein, auf Reichenau († 1454), mögen wohl die Letzten ihres Stammes gewesen sein. Jahrgeschichten v. Reichenau in Mone's Quellens. ꝛc. I, 235. Außer obigem Conrad v. Wartenberg, welcher als wirklicher Hofrichter im Namen des Kaisers Karl IV zu Rotweil präsidirte, erwähnt Gerbert, hist. N. Silv. II, 129 eines Oswalds v. Wartenberg, welcher 1382, und eines Egloff v. Wartenberg, genannt v. Wildenstein, welcher 1401 an Statt und im Namen des Grafen Rudolf v. Sulz als Hofrichter zu Rotweil den Vorsitz führten. Auch in den Mon. Zoller. erscheinen in dieser Eigenschaft 1379 Oswald v. W. und 1403—1417 Egloff v. W., genannt v. Wildenstein. Ein *Anshelm Wildestain* judex provincialis siegelt 1331 eine Urkunde, welche das Landgericht zu Ayemden unter Vorsitz des Grafen *Hûg* von *Hohemberg* ausstellt (Engelthaler Urkunden). — [2] S. Heinr. Ruckgaber, Gesch. der Frei- und Reichsstadt Rottweil, und insbesondere wegen des kaiserl. Hofgerichts II, 1, S. 3 flg. und wegen des Hofrichters S. 14 flg. — [3] Grimm, deutsche Rechtsalterthümer S. 138 flg., 143. W. Reynitzsch über Truhten und Truhtensteine ꝛc. §. 28 S. 302 flg. Ztschr. V, 385 flg. — [4] Ztschr. I, 494, Anm. 2. — [5] Ztschr. I, 387, 397. 12. IV, 432 flg. Grimm a. a. O. S. 130 flg. — [6] Berechtigung. — [7] Uebereinkommen. — [8] Gewährsmann, Bürge. — [9] Grimm a. a. O. 441. — [10] Wiesen. — [11] Ztschr. V, 259 flg., 264 flg., 277. — [12] Münklingen nahe bei Merklingen, nordwestlich von diesem. — [13] Malmsheim nordöstlich von Merklingen, in dessen Nähe. — [14] Schwabenspiegel §. 20. Laßberg. Reynitzsch a. a. O. 324 §. 35. Vgl. v. Stillfried und Märcker Mon. Zoller. I. 381, 383. *Perz*, Mon. Germ. hist. Leg. III, fasc. 1. (lex Alaman.) p. 63.

1362. — 18. Aug. — Die Brüder Conz und Aberlin (v. Strubenhart) (und die Brüder) Gerhart Strubelin und Emhart v. Stru-

benhart, Edelknechte, verleihen Heinzen Güler von Gernsbach ihren Tannenwald an dem Dobelberge zwischen den zweien Dobelbächen mit allen dazu gehörigen Berechtigungen gegen einen auf den weißen Sonntag fälligen Zins von $12^1/_2$ ß ₰, wogegen sie ihm Schutz und Schirm und Frieden, selbst wenn sie mit ihrem Herren, dem Grafen v. Eberstein, in Feindseligkeiten kommen sollten, zusagen; Graf Heinzmann v. Eberstein, von dem der Wald Lehen ist, bestätigt dieses Uebereinkommen.

Wir Contz vnd Aberlin, gebrůdere, Gerhart Strůbelin vnd Emhart, ouch gebrudere, edele kneht von Strubenhart [1], in Spirer bystům gelegen, důnt kůnt allen den (, die) disen brief yemer gesehent, oder gehörent lesen, daz alle die stöße, kriege vnd missehellůnge, die zwůschen vns vf ein site, vnd Hentzen Gůler von Genrspach vf die ander site gewesen sint vmb den Tanwalt, der gelegen ist an dem Tobel berge zwůschen den zwein Tobel bechen, gar vnd gantz einmůtklich vnd einhelleklich mittenander vber ein kůmmen sin also, daz der egenante Hentz Gůler vnd sine erben iemer me ewiclichen den selben Tanwalt han sol vnd waz reht dar zů hörent, es sig wege, stege, waßer vnd weide, vnd sol dinne [2] hauwen alles daz tennen holez, ligendes oder stendes, daz ignot [3] dinne ist, oder hernach iemerme dinne gewehßet [4], vnd kegel [5] vnd wide [6] ane alle geuerde. Vnd her vmb sol der egenante Hentze Gůler vnd sine erben vns vnd vnsern erben jerlich vnd ewiklich alle iar vf den wißen sůnnentag geben vnd reichen drizehenden halben schilling heller gůter vnd geber ierliches zinses ane alle geuerde vnd alle wider rede. Wir die vorgenanten edele kneht von Strubenhart sullen den obgenanten walt beschüezen, beschirmen vnd heien [7] zů gelicher wiß, als andere vnsere eygen welde. Weres aber, da got vor si, daz vnser herren von Eberstein vnd wir iemer mittenander stoßig, mißehellig vnd kriegig mittenander würden, so sol der vorgeschriben Hentz Gůler vnd alle sine erben vnd nachkommen vnd alle die, die von iren wegen wandelnt, varent, gent, hauwent, oder stent, in den egeschriben tanwalt, friden vnd schirm han vnser halp von vnsern erben vnd von allen vnsernach kommen vnd ampt lüten mit disem gegenwürtigen briefe an alle geuerde. Es ist ouch beret vnd geding, wanne der vorgenante Hentz Gůler abe geget, gestürbet vnd nim [8] enist, daz got lange wenden můße, wem dan der selbe tanwalt zů erbe oder zů teyle wirt von erben zů erbe, der sol vns verkünden, daz wir vnsers zinses der egeschriben drizehenden halp schilling heller geltes an ime warten sullen [9]. Weres aber, daz ieman den egenanten Hentzen Gůler, oder wer den Tanwalt von sinen wegen inne hette, irrete, engete, oder hinderte an dem selben nemmelichen walde, oder an deheinen [10] rehten,

die dar zů gehórent vnd hie beschriben sint, da sullen wir in vor schirmen, vorentwúrten, vnd vß heben [11], daz globen wir ime mit disem briefe ane alle geuerde. Vnd daz alle dise vorgeschriben ding, stůgke vnd artikel gar vnd gantz, vest vnd stete dem obgenanten Hentzen Gůler vnd sinen erben von vns, den obgeschriben edel knehten von Strubenhart vnd von allen vnsern erben vnd nachkommen bliben, so han wir Contz vnd Gerhart von Strubenhart, die obgenanten, vor vns vnd vnsere brudere, vnsere ingesygele hergehenket an disen brief vnd ouch den edeln hochgebornen herren, graue Heutzemanne von Eberstein [12], der bi diser rihtúnge gewesen ist, gebetten, daz er sin ingesygel ouch her hat gehenket zů gezugnisse durch merre sicherheit dirre vorgeschribenne dinge. Vnd wir graue Henczeman von Eberstein veriehen vns offenlich an disem gegenwúrtigen briene, daz wir durch bette Contzen vnd Gerhartes von Strubehart vnd irre brudere von gantzer wißend aller dirre obgeschriben dinge durch sicherheit vnd zů gezugniße dem dick egenanten Hentzen Gůler vnd allen sinen erben vnser eigen ingesygel zů iren ingesygelen han gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalte von Cristes geburte druzehen hundert jar vnd zwei vnd seßig iar, an dem důnrstage nach vnserre Vrowegen wúrtzwy'he, als sie zu hiemmel fůr, tage.

Von den 3 Siegeln ist das erste, das des Grafen Heinzmann v. Eberstein, ganz abgegangen, das zweite und dritte beschädigt, beide haben einen dreieckigen, horizontal getheilten Schild, dessen obere Abtheilung, wahrscheinlich zur Andeutung der Farbenverschiedenheit, vertieft ist gegen den höheren untern Theil. Die Umschrift des ersten ist ganz abgebrochen, die des zweiten: ..... DE. STRVBENHAR . .

[1] Vergl. die Urk. vom 8. Mai 1335 und die vom 8. März 1294 und die erste von 1296. — [2] darinnen. — [3] jetzt. — [4] wächst. — [5] Stamm, Stammholz. — [6] Weide, Gezweige, Aeste, Wellen. — [7] hegen, halten. — [8] nimmer. — [9] an ihn zu fordern und von ihm zu erheben haben sollen. — [10] irgend welchen. — [11] die rechtliche Exception geltend machen. — [12] Urk. vom 8. Mai 1335, Anm. 16, VI, 221.

1364. — 10. Aug. — Abt Ruprecht und der Convent von Herren-Alb verleihen dem Johannes Gris von Kuppenheim den s. g. Gerhus der Klausnerin Hof daselbst um einen jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtenden Zins von vierzehnthalb Malter Roggen zu Erblehen, nebst beigefügtem Revers des Erblehenmannes.

Wir abbet Ryprehţ [1] vnd der conuente gemeinlich dez closters zů Albe, dez ordens von Cytels, in Spirer bystum gelegen, veriehen offenlich an disem gegenwertigen brief, vnd tůn kunt allen den, die in

iemer angesehent oder hǒrent lesen, daz wir einmůteclich reht vnd redelich verluhen haben vnd lihen mit disem brief vnsern hof zů Cuppenheim, der von alter genant ist Gerhus der clǒsenerinne hof [2], mit allen den eckern vnd wisen, die dar zů hǒrent, vnd ouch mit allen den rehten, die wir vnd vnser closter dar zů haben, dem erbern kneht Johans Grisen von Cuppenheim vnd allen sinen erben zů eim rehten erbe vmbe vierzehendehalp malter gůtez rocken geltez, da mit ein koufman den andern wol geweren mag, alle jare jergeliches vf vnserre frǒwen tag der jungern zů gebenne vnd zů entwúrtenne vz einer hant alsо, daz gůt vnd gúlte vnzerteilet si vnd bliben sol eweeliche ane alle geuerde vnd ane alle widerrede, dar an ouch vnser eloster nit irren noch hindern sol, weder here, lantreyse, brant, roup, name, hagel, wint, missewahse, vnbuwe, noch deheinerleye ander schade oder vnglúcke, ane alle geuerde. Vnd dar vmbe daz ouch wir, vnser eloster, vnd alle vnser nachkommenne der ietzgenanten vierzehendehalp malter gůtez rocken geltez zů dem zil vnd in die wise, alz vor bescheiden ist, jergelichs deste sicherer sin zů enpfahenne, so hat vns der vorgenant Johans Grise, vnd vnserm closter, vnd allen vnsern nachkommenne fúr sich vnd fúr alle sin erben vnd nachkommenne, der zů eim rehten vnderpfande gesetzet sin aht morgen ackers an aim stucke, egenant der alten Normannin acker von Durlach, die gelegen sint zwischent Muckensturme [3] vnd der Murge, vnder dem wege, mit sǒllichem gedinge, wenne oder welhes jares vns vnd vnserm eloster ihsit [4] an den egenanten vierzehenden halben malter rocken geltez abegienge vnd nit en wúrde, daz ouch wir denne die selben aht morgen ackers sullen vnd mugen angriffen vnd bekúmmern, oder an vns ziehen mit geriht oder ane geriht, vnd in vnser eigenschaft bringen, wan sie vns vnd vnserm closter da mit veruallen sullent sin ane allerslaht geuerde zů gelicher wise, als hetden wir die erclaget, beretde [5], vnd behabet [6], ane alle widerrede. Gienge aber vns ihsit abe an den selben vnderpfanden, oder beschehe vns nit, alz da vorn geschriben vnd bescheiden ist, so hat der vorgenant Johans Grise úber sich vnd úber alle sin erben vnd nachkommenne erwelt [7], daz wir in vnd ander sinú gůt, vnd sin erben, vnd allú irú gůt, wo die gelegen sint, oder wie die genant sint oder heiſsent, múgen angriffen vnd bekúmmern mit geriht oder ane geriht, oder múgen die selben irú gůt ane alle widersprach eigenlich an vns ziehen nach allem vnseren willen, ouch ane alle hindernisse eins iegelichen, ane geuerde. Wo aber, oder in welhe wise wir vnser eloster, oder dehein vnser nachkomen in dheinen schaden dez allez kemen, oder dar an geirret wúrden, von wem daz beschehe, daz sol der ietzbescheiden Johans Grise vnd ouch sin

erben vns gentzlich vfrihten vnd abetůn ane allerſlaht geuerde vnd ane alle widerrede, vnd ſol vns doch dar zů der vorgenant vnſer hof vnd ouch daz vorgeſeite vnderpfant da mit veruallen ſin, alz vor beſcheiden iſt, vnd eigenliche eweclich verliben, biz vf die ſtunde, daz vns alle ergangen ſchulde vnd ſchade von in inhendes geentwúrtet [8] wirt vnd vfgerihtet ane alle geuerde, oder aber vns die mit vnſerm willen vnd minnen vorbehabet werdent ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkunde vnd ewiger ſicherheit aller dirre vorgeſchribenne rede vnd ſache, ſo han wir vnſerú ingeſigel gehencket an diſen brief, vnd bitden da mit ouch die erbern, wiſen lúte, den ſchultheiße vnd die rihter der ſtat zů Etteningen, daz ſie irre ſtetde ingeſigel ouch zů einer ewigen gezúgniſſe aller der vorgeſchribenne dinge zů den vnſern hencken an diſen brief. Ich der vorgeſchriben Johans Griſe von Cuppenheim vergihe offenlich an diſem brief, daz ich den egenanten hof zů Cuppenheim von den erbern geiſtlichen herren, den herren von Albe mir vnd allen minen erben vnd nachkommenne in die wiſe, alz da vorn geſchriben vnd beſcheiden iſt, beſtanden han, vnd úber mich vnd úber alle min erben vnd nachkommenne, vnd úber vnſer aller gůt han erwelt, vnd globet, allez, daz vor geſchriben ſtat, in (ihnen), irem cloſter, vnd allen iren nachkommenne ſtete zů haltenne, zů gebenne, zů entwúrtenne, vnd da wider niemer zů tunde, noch ſchaffen getane, heinlich noch offenlich, nv oder hernach, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede, vnd bitde ouch flißeclich die erbern, wiſen lúte, den ſchultheißen vnd die rihter der ſtat zů Etteningen [9], daz ſie irre ſtetde ingeſigel ouch zů einer ewigen gezúgniße aller dirre vnd der ſelben dinge hencken an diſen brief. Vnd ich Andres von Iſoltzhuſen [10], ein edel kneht, ſchultheiße, vnd mit mir die rihter der ſtat zů Etteningen verjehen offenlich, daz wir durch flißig bete der vorgenanten erbern, geiſtlichen herren, dez abbetes vnd dez conuentes dez cloſters zů Albe vnd ouch dez vorgeſeiten Johanſen Griſen von Cuppenheim zů einer ewigen gezúgniſſe aller der vorgeſchribenne rede vnd ſache, ouch vnſerre ſtetde ingeſigel haben gehencket an diſen brief, der gegeben wart an ſant Laurieien tag, dez heiligen marterers, do man zalt von gottez gebúrte drinzehenhundert jare, vnd dar nach in dem vierden vnd ſehßigoſten jare.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) paraboliſch, mit ſtehendem Abte mit Evangelienbuche und Stabe, Umſchr.: († S'. FRAT)RIS . RIPERTI . ABBATIS . IN . ALBA; — b) das ſchon bekannte, runde S. conventus monasterii in Alba; — c) rund, dreieckiger Schild, ſenkrecht getheilt, in der rechten Theilung der badiſche Balken, in der linken ein Wartthurm mit Zinnen, der, wie es ſcheint, in Mauerzinnen ſteht, Umſchr.: † S. CIVIVM . IN . ETHELINGEN. Gepräge ziemlich undeutlich.

[1] S. Urk. vom 27. März 1322, Anm. 1. — [2] Vergl. Urk. vom 25. Aug. 1348. — [3] Im A. Rastatt. — [4] etwas. — [5] erwiesen. — [6] gerichtlich zuerkannt. — [7] freiwillig zugestanden. — [8] einhändigen. — [9] Ettlingen. — [10] S. Ztschr. VIII, 215.

1365. — 16. Okt. — Der Vogt und Amtmann des Domstiftes Straßburg in Achern, Johann Röbelin, urkundet, daß vor ihm und Junker Reinbot v. Windeck und Andern die Erben des verstorbenen Müllers Heinz und seiner Frau, ehedem in der Mühle im Münchhof in Weier unter Windeck, oberhalb Ottersweier gesessen, und das Kloster Herren-Alb wegen einer Gült von 5 Viertel Roggen auf jener Mühle dahin verglichen haben, daß das Kloster den Erben 4 Pfd. straßburger Pfenninge bezahlen und diese auf ihre Ansprüche für immer verzichten sollen.

Ich Johans Röbelin, voget vnd amptman in der gebiete zů Achern [1] der erwirdigen, hochgebornen herren, der herren dez capitels vnd dez stiftdes der grőßern kirchen zů Straßburg, tůn kunt allen den, die disen brief iemer angesehent, oder hőrent lesen, daz vmbe die zweiunge vnd die missehelle, die sich erhaben hette, vnd sich vor geistlichem gerihte ettwielange verhandelt zwischen den erbern geistlichen herren, dem abbet vnd dem conuente dez closters zů Albe, grawes ordens von Cytels, in Spirer bystům gelegen, vf ein site, vnd Heintzen genant Kifer, vnd Clausen, sinem brůder, vnd ouch Hedewigen irre swester, dar zů Hansen Ky'fern, Berchtolten Ky'fern, Heintzen Ky'fern, gebrůdern, vnd ouch Adelheiten vnd Jünten, iren swestern, Wernhern an der brücken zů Sahspach [2], Scherheintzen, sinem brůder, Heintzen Wilden in der Ahe [3], Metzen von Grimmeltzfelde [4], Clausen Jesus, vnd Růfelinne genant Eilf Vntz von Freistetden [5], vnd ouch Heintzen genant Eilf Vntze von Straßburg, die alle erben sint gewesen Heintzen seligen dez müllers vnd Luschen, siner elichen wirtinne, die in der müln in dem Münichhof, in dem wilre [6] vnder Windecke, daz ob Otterswilre gelegen ist, ettewenne gesessen warent, fur sich vnd für alle ir erben, miterben, vnd nachkomenne wegen, vf die andern site, von der fünfer ersteigeten vierteil ewiges rocken geltez wegen vf der selben müln, wissentlich vor mir in rehter rihtunge wise, vnd vor juncherre Rembotden von Windecke [7], vnd ouch vor vil andern erben lüten gentzelich vnd eweclich beriht ist vnd versůnet in die wise, alz hienach geschriben ist, daz ist, daz die egenanten herren von Albe für sich vnd ir closter den vorbescheidennen Heintzen dez müllers seligen vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne, erben, die da vorn benennet sint, für der vnd für aller irre erben, miterben vnd nachkommene iegelichs sunderliches reht, clage, vnd ansprach ietz gegeben hant vnd bezalt ellecliche vier pfunt

Straßeburger pfenninge, die sie enpfangen hant vnd ouch also benamet vnd in iren gůten nutz bewant, die sich ouch erkant hant vnd veriehen, daß sie da mit vnd alle ir erben, miterben, vnd nachkommenne eweceliche abegeleit vnd abegerihtet sint vnd sullent sin aller der rehten, glimpfes, clege, vnd ansprache, die sie an die vorgenante funf vierteil ewiges rocken geltetz biz her hetdent, oder iemerme gewinnen möhten in dhein wise, vnd hant sich offenlich also verzigen nv vnd hernach ane alle geverde. Vnd dar vmbe so sullent die egenanten herren von Albe ir closter vnd alle ir nachkommenne die vorgenanten funf vierteil ewiges rocken geltez eweclichen vf der vorgeseiten müln in dem wilre vnder Windecke han, vnd alle jare jergeliches, eweeliche vnd eigenlich mit anderre irre gülte da, vnd ouch vnder der selben gülte reht innemen, nießen, vnd besitzen, ane alle hindernisse vnd ane alle widerrede allermengeliches. Da für ouch die vorgenanten Heintzen seligen dez müllers in dem Münichhof vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne erben, die da vorn benennet vnd bescheiden sint, für sich selben vnd ouch für alle ir erben, miterben, vnd nachkommenne, die vorgenanten herren von Albe, ir closter, vnd alle ir nachkommenne getröstet hant vnd eweeliche versprochen, vnd hant ouch ir iegeliches der selben mit siner trüwe an eins eides stat globt, die ich der vorgenant Johans Röubelin von in allen enpfangen han. Were ez, daz dhein ander erbe, mannes geschlehtes oder wipliches, der ouch ein rehter erbe hieße oder were dez vorgeschribennen Heintzen seligen dez müllers in dem Münchhofe vnd Luschen seligen, siner elichen wirtinne, hernach keme oder vfstünde, vnd die egenanten herren von Albe, ir closter, oder ir nachkommenne von der vorgeschribennen funf vierteil ewiges rocken geltez wegen bekummerten, beelegeten, oder anders in dhein wise sie oder ir lüte oder gůt angriffen, oder entrůweten [8], daz sie die selben gentzelich vnd gar sullent abelegen ane aller, der vorgenanten von Albe lüte oder gůt schaden ane allerschlaht geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů eim waren vrkünde aller der vorgeschribennen dinge, so han ich min aygen ingesigel durch bete willen beider parten zů einer ewigen gezügnisse der selben dinge gehencket an disen brief, vnder dem ouch die selben parten bitdent an disem brief den erbern man, den vorgenanten juncherre Rembotden von Windecke, daz er ouch zů einer ewigen gezügnisse der selben dinge sin ingesigel hencke an disen brief. Vnd ich Rembot von Windecke der vorgenant, ein edel kneht, vergihe ouch an disem briefe, daz ich bi der vorgeschribenne rihtunge vnd bi allen irre artickeln, worten vnd wercken vnd allen bescheidungen mit dem vorgenanten Johansen Röubelinne, dem voget vnd mit andern vil erbern

lüten gewesen bin, vnd durch bete willen der vorgenanten beider parten so han ich ouch min eigen ingesigel zů dez egenanten Johansen Röubelins ingesigel zů einer ewigen gezügnisse der selben dinge gehencket an disen brief, der gegeben wart an sant Gallen tag, do man zalt von gottez gebürte driuzehenhundert jare, vnd dar nach in dem funften vnd sehßigosten jare.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) in dreieckigem Schilde ein rechts gestelltes Thier (Fischotter?) mit einem Fische im Maule, Umschrift: († S. IOAN)NIS . DCI . REVBELI(N). — b) dreieckiger, schraffirter Schild mit linkem Schrägbalken und einer ledigen Vierung am rechten Ort, an jeder Seite des Schildes eine Blume mit Zweigen, Umschrift: † S. REINBOLDI . DE . WINDECKE.

[1] Achern in der Ortenau. Das Domstift Straßburg besaß damals die Ortenau als Pfandschaft von Kaiser und Reich. — [2] Sasbach (Ober-, Unter-), im Amt Achern. — [3] Au, Zinke im A. Achern. — [4] Unbekannt. — [5] Freistett im A. Rheinbischofsheim. — [6] Weier bei Ottersweier, oben an diesem, d. h. gegen das Gebirge hin, und unten an Windeck, nämlich Alt-Windeck, gelegen. Die Mühle ist von Weier etwas abgelegen, zwischen diesem und Hub, und die nahe dabei befindlichen Münchmatten geben noch Kunde von dem ehemals hier gestandenen Münchhofe. — [7] Ztschr. I, 356 u. s. w. Reinbold IV, dem wir schon einige Mal begegnet sind. — [8] veruntreuen, um etwas bringen.

1369. — 7. Apr. — Ludwig von Malsch vermacht mit Einwilligung seiner Verwandten dem Kloster Herren-Alb für empfangene Wohlthaten, als dessen eigener Mann, zu einem Seelengerete nach seinem Tode die Hälfte alles seines Vermögens.

Ich Ludewig von Malsche, Heintzelmannes seligen sun, bekenne mich offenlich mit disem gegenwertigen briefe für mich vnd für alle min erben vnd tůn kunt allen den, die in iemer angesehent, hörent oder lesent, daz ich han angesehen vnd bedaht, daz mir von den erbern, geistlichen, minen lieben herren, von dem abbet vnd dem conuent dez closters zů Herren-Albe alle zit bis her früntlich vnd gütlich beschehen ist vnd noch tegelich beschiht, vnd han ouch da mit bedaht, daz ich dez vorgenanten closters eigen man bin, vnd darumbe so han ich mit willen vnd verhenknisse Bertschen mins brůder, Heintzen, Bertschen, vnd Lüdewiges, siner süne, mit gůter betrahtunge für mich vnd alle min erben vnd nachkommen willeklich vnd vnwiderkomelich, luterlich durch got, durch minre, vnd aller miner vorfarnden selenheiles willen, den vorgeschriben minen herren von Albe vnd iren nachkommenne zů einem rehten selegerete geben, gesetzet vnd gemaht nach minem tode

dez halbeteile aller miner gůter vnuerscheidenlich, die ich ietz han oder hernach gewinne, sie sin ligende oder varnde, besůcht vnd vnbesůcht, wie die genant sint oder heißent, also vnd mit sölicher bescheidenheit, wenne ich erstirbe vnd min nit enist, daz denne daz selbe halbe teile aller miner gůter, ir si lützel oder vil, den vorgenanten minen herren von Albe vnd irem closter, vnd niemanne anders gentzlich vnd gar sol vallen vnd werden ane alle irrünge, hinderniſſe vnd ansprache deheines mines erben, vnd ouch allermengliches ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů einer waren gezügniſſe dirre vorgeschriben dinge vnd satzunge, so han ich flisseklich gebetden die ersammen, wisen lüte, die rihter vnd die burger der stat ze Wile, daz sie irre stette ingesigel hant gehenket an disen brief. Vnd ouch ich Bertsche, Ludewiges dez vorgenanten brůder, mit mir Heintz, Bertsche, vnd Lüdewig, alle dri gebrůdere, mine süne, bekennen vns offenlich mit disem briefe, daz dise vorgenanten satzünge vn̄d gabe mit vnserre verhengnüsse vnd gůtem willen beschehen ist in aller der måsse, als da vor geschriben stet. Vnd darumbe so han wir mit flisse gebetden die vorgenanten rihter vnd die burger der stat ze Wile, daz sie zů einer gezügnüsse der selben dinge irre stette ingesigel hant gehenket an disen briefe. Vnd wir, die rihter vnd die burger der stat ze Wile vergehen vns offenlich mit disem briefe, daz die vorgeschriben satzünge vnd gabe beschehen vnd getane ist in aller der wise, als vor bescheiden ist. Vnd darumbe so han wir durch flissiger bette willen dez vorgenanten Lüdewiges von Malsche, Bertschen sines brůder, Heintzen, Bertschen, vnd Lüdewiges, dez selben Bertschen süne, vnserre stette ingesigel gehenket an disen brieff, der gegeben wart an dem samstage in der oster wochen dez jares, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert jare vnd nün vnd sehzig jare.

Mit dem schon bekannten, aber zerbrochenen Siegel der Stadt Weil.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1364. — 8. Febr. — Markgräfin Maria von Baden bestätigt die Stiftung eines ewigen Lichtes in der Kapelle zu Lichtenthal durch ihren verstorbenen Gemahl, wozu dem Beichtvater des Klosters 4 Mlt. Roggen von dem Hofe zu Oberweiler jährlich gegeben werden sollen.

Wir frowe Maria, marggraue Růdolffs seligen eliche hußfrowe

von Baden, genant von Oetingen [1], vergehen offenlichen an disem brieff für vns vnd alle vnsere erben, vnd tůn kunt allen den, die in iemer an sehent oder hórent lesen, vmbe daz ewig lieht, daz der vorgenant Margrafe Růdolfe seligen von Baden, vnser elúche man, hat gemaht vnd geseczet zů eim rehten sele gerett sin vnd der herschafft von Baden in der cappelle zů Liehtental, des closters by Bůre gelegen, vnd daz man alle jar zů dem vorgenanten lieht sol geben vnd riehten vnuerzogenlichen vnd ouch entwúrten eym iekli chen biehter in dem vorgenanten clostere vier malter rocken von dem hofe ze Obern Wilre [2], der da oben an dem dorff lit by Ose, daz daz mit vnserm gůten willen vnd heissen beschach vnd beschehen ist. Vnd daz norgenant rocken gelte sol ein ieglicher, der den vorgnanten hoffe buwet oder inne hatt, entwúrten in daz uorgnant closter vnuerzógenliche zwischent den zweyen vnser frouwen dag in der ernde eim ieklichen bychter, als nor geschriben stet, vnd ane geuerde. Vnd ze merer sicherheit so han wir die vorgenante frouwe Maria vnsere eigen insigel gehencket an disen brieff. Wir margrafe Růdolff von Baden [3], margrafe Fridrichs seligen sůne, veriehen offenlichen an disem brieff für vns vnd alle vnsere erben, daz alle vorgeschriben ding beschehen sint mit vnserm gůten willen vnd heissende, vnd globen ouch da wider nit ze tůnde, noch schaffen getan werden in deheinen weg, an alle geuerde. Vnd zů bessere sicherheit vnd vestikeyt, so han wir vnseren eigen ingesigel zů dez vorgenanten vnser anfrowen insigel gehenget an disen brieff, der geben wart an dem nehsten dunrstag nach vnser frowen tag der liehtmesse, da man zalte von gotz geburte drúczehenhundert jore vnd dar nach in dem vier vnd sehczigsten jare. *

* Nur in dem ältern Copeibuche f. 86.

[1] S. Urk. vom 23. Juni 1341 und 30. Aug. 1363. — [2] Dieser Hof Oberweier oben an dem Dorfe Oos scheint eingegangen oder mit Oos vereinigt worden zu sein. — [3] Rudolf VI, der Lange, Fridrichs III Sohn, der Enkel Maria's.

1366. — 8. Jul. — Äbtissin Adelheid und der Convent zu Lichtenthal bestimmen mit Berathung und Genehmigung ihres Visitators, des Abts Gottfried von Neuburg, die Anzahl der Personen im Kloster auf 60, nämlich 51 Frauen, die den Schleier haben, und 9 dienende Schwestern, um das Kloster vor Noth und Schulden zu bewahren, da eine größere Anzahl zu erhalten, dasselbe nicht vermöge. Nur bei Prinzessinnen der fürstlichen Familie solle Ausnahme stattfinden dürfen.

Wir Adelheit [1] uon gotz gnaden, eptissin, vnd der couent gemeinlich

des closters zů Lichtental, by Būre gelegen, grawes ordens von Cy-
tels, in Spirer bystům gelegen, tůn kunt allen den, die dissen brieff ge-
sehent oder hörent lesen, daz wir mit gůter bedahtunge, mit wolbedah-
tem můt, einhelclich, vnwiderkomenlich, vnd mit ratt, wissen vnd
verhengnisse vnsers geistlichen vatters vnd heren, hern Göpfridez, dez
aptez zů Nuwenburg, vnsers visitators, haben bekannt vnd besinnet [2]
den gebresten vnd die schulde vnsers closters mit vbermessiger menge
der personen vnsers conuentes, daz vnsers closters gůter nit wol herzie-
gen [3] noch hertragen möhte vber vnser gewünlich zal sechzig personen,
vnd dar vmbe daz wir künftigen schaden verkummen möhten vnd ver-
sehen [4], daz wir vnsere notdurft dez baß mögent haben, so haben wir
alle gemeinlichen gelobet vff vnser regel mit uff gehebten henden, daz
wir durch deheinreleige sach willen, fruntschafft noch gunste, keine
pfrūnde sollen geben in deheine wise, die wil vnsere ein vnd funfczig
gewilter [5] frouwen sint, mit sölicher bescheidenheit, wenne ein gewilte
frouwe oder me sterbent, daz gotte lange wende, so mogen wir also vil
pfrūnden geben, als denne frouwen abegangen sint, die ouch gewilte
frouwen werden söllent, also daz wir alle zyt bliben an der zal einer
vnd funfzig gewilter frouwen. Es ist ouch vsgenomen vnd beret,
weres, daz vnser heregot vnserm heren, dem marggrauen die gnade
gebe, daz sie ir kint, ir libes erben, zů vns wollen tůn, die söllen wir
einphahen ane alle irrunge der vorgenanten gelübde. Es ist auch mit
worten bescheiden, daz der swestern alle wegen söllent sin nūne, vnd
wanne ir eine abegat, so sollen wir ein ander enpfahen an ir stat, vnd
nit mee, es wer denne, das wir kuntlichen gebresten hetten an dienste,
daz sie so krang weren, daz sie vnz nit gedienen möhten nach vnsere
gewonheit vnd notdorfte, so mögen wir als vil einphahen, daz wir
bekennen, daz wir notdörftig sin. Weres ouch, daz got wende, daz
vnser closter solich not an ginge von brandes oder hungers not, daz
wir nit wol by einander möhten bliben, so möhten wir mit vnsers vi-
sitators vnd ander vnsers closters gůter frunde rat also vil personen
enphahen, als wir vnd sie bekanten [6], da mit wir vnsers closters not
möhten herwenden [7], daz wir by einander bliben, got zů dienen. Wir
sollen ouch kein pfrūnde geben noch hingeloben [8], sie sy denne e ge-
uallen [9], in deheine wise, vnd ane alle geuerde. Vnd daz alles war
vnd stet belibe, dar vmbe haben wir, die vorgeschriben eptissin vnd der
couent vnsere bede ingesigel gehencket an disen brieff, vnd haben ouch
gebetten vnsern geistlichen vatter, vnsern visitator vnd heren, den vor-
genanten heren Götfrid, apte zů Nūwenburg, daz er sin insigel hencke
an disen brieff. Wir brůder Götfrid, von gotz gnaden apte zů Nū-

wenburg, veriehent, daz alle disse uorgeschriben rede vnd artikeln mit vnserm gůten willen, rat, vnd verhengnisse sint beschehen, vnd durch bette willen der vorgeschriben eptissin vnd des couentes gemeinlich han wir vnsere ingesigel gehencket an disen briefe, der geben wart des jares, do man zalt uon gotz geburte x 3 C. jar, in dem sehs vnd sehtzigsten jar, an dem mitwochen uor sant Margrethen tag.

Nur im älteren Copeibuche f. 57. Vgl. Ztschr. VII, 327.

[1] S. oben Urk. vom 12. Okt. 1362, Anm. 1 und folgende Urkunden, auch die Urk. vom 4. Juni 1367, Anm. 2. — [2] bedacht. — [3] hervorbringen, bestreiten. — [4] vermeiden möchten und vorsehen. — [5] S. Urk. vom 1. Mai 1356, Anm. 5. — [6] erkannten. — [7] dahin bringen. — [8] zusagen. — [9] sie seie denn zuvor verfallen oder erledigt.

1366. — 24. Dez. — Bertholt Reinbolt und seine Frau Katharina zu Vormberg bei Sinzheim geben der Abtissin Adelheid und dem Convente zu Lichtenthal ein Malter ablösige Roggen Gült von 3 Jauchert Ackers auf dem Berge oberhalb an ihrem Hause zu kaufen um 2 Pfd. Straßb. Pfenninge.

Ich Berchtolt gnant Reinbolt vnd ich Katherine, sine eliche husfrow, gesessen vor dem Berge [1] zů Sunßheinn, ueriehen offenlichen vnd tůn kunt allen den, die diesen brieff an sehent oder hôrent lesen, daz wir mit gesameter hant reht vnd redeliche vns vnd alle vnser erben hant geben zů kouffende der hochgebornen frouwen, frouw Adelheite, eptissinne, vnd dem couente gemeinliche des closters zů Liehtental by Büre ein malter rocken geltes soliches kornes, alß ein kouffman den andern wol gewern mag, alle jare zů geltene vnd zů geben in der erne zwischent den zwey vnser frouwen tag, vff drien jüchen ackers, gelegen uff dem berge obersit vnsers huses, also, daz dis korn gelt allü jare werden sol den erbern geistlichen frouwen der Stůbenweginne [2], ieczo siechmeisterinne [3], die wile sü lebet, vnd nach irm tode der priolinne [4] irre swestere, ŏch iren leptagen, den wir gehorsam sollen sin aller gedinge diß kouffes. Dis korn gelt han wir verkoufft vmb 2 lib. strôßburger pfenninge gůter vnd geber, der wir gar vnd genczlich von der egenant Stübenweginne, siechmeisterinne, gewert sin vnd bezalt, vnd in vnsern bessern nucz kummen. Wer aber, daz wir die egenant korn gulte nit geben zů dem uorgenanten zyl, so hant die vorgenanten frouwen krafft vnd maht, an ze griffende vnd vff ze ziehende die uorgenant vnderpfant also lange, bicz sü gewert würden der korn gulte vnd ouch schaden, ob sü in gewünnen die gülte zů heschende [5], hie für sol vns nuczet schirmen. Vnd globen, hie wider ouch nit zů tünde

mit heinre schlahte [6] sache, noch schaffen getan werden, heimlich noch offenlich. Deten wir hie wider üt [7], daz sol weder kraft noch maht han ane alle wider rede. Die egenant frouwen hant ouch vns die gnade getan, in welher zit in dem jar wir kummen vnd in geben zwei pfunt gůter strasburger pfenninge, mit namen der siechmeisterinne der egenanten, oder nach irm tode der priolinne irre swester, daz denne daz malter rocken geltz vnd die drie jüche ackers ledig vnd laosch [8] uon in söllen sin, vnd wider an vns oder vnsere erben, ob wir nit weren, vallen ane alle wider rede, vngeuerliche. Vnd daz dis alles war sy vnd stete blibe, so hant wir die uorgenanten uerkouffere gebetten hern Johannsen genannt Stollen von Stöffenburg [9], kirchheren zů Sünßhein, vnd junckheren Diethern von Blůmenburg [10], daz sü irre ingesigel wollen hencken an disen brieff. Ich Johanns kirchhere, vnd ich Diether uon Blůmenberg, edelkneht, die egenanten, veriehen, daz diser kouff geschehen sie in alle wisse, also hie geschriben stat vnd von flissige gebette der egenanten uerköffere han wir zů gezügnise aller uorgeschriben dinge, also daz es dem lehen herren an den sinen nit schaden sol, da er reht zů hat, vnsere ingesigel gehencket an disen brieff. Der wart geben an dem wihennaht abende des jares, do man zalte von gotz geburte drüzehen hundert vnd sehs vnd seczig jar.

Nur in dem älteren Copeibuche f. 48.

[1] Vormberg, Filial von Sinzheim im A. Baden. — [2] Lichtenth. Necrol. I. 3. Jun. (III. Non. Jun). Ob. Anna Stúbenwegin et soror eius Engeltrudins moniales huius claustri. dederunt sexcentos florenos. Anna lebte noch am 21. Jan. 1377 (s. Urk. von diesem Dat. unten), Engeltrud scheint damals schon todt gewesen zu sein, weil die in jener Urkunde erwähnte Gült nach dem Ableben der Anna doch wohl ihrer Schwester zugewiesen worden wäre, wenn diese noch am Leben gewesen wäre. — [3] Die Nonne, welche das Krankenzimmer und das Siechamt oder die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben für die Krankenpflege zu besorgen hatte. — [4] Priorin. — [5] heischen = fordern. — [6] keinerlei. — [7] S. Urk. vom 28. Febr. 1358, Anm. 5. — [8] los. — [9] Die Stolle waren mit den Hummel, Bock, Kolb und andern Ganerben auf Staufenberg bei Offenburg in der Ortenau. — [10] Eine frühe ausgestorbene Familie, deren Namen sich noch in dem Oertchen Blumberg, wo sie gesessen, erhalten hat. Necrol. III. vi. Id. Mart. ob. Clara de Plůmbenberg. Rodaria. Also eine Röder.

1367. — 25. Mai. — Balsam von Titzingen [1], ein edelknecht, vnd frowe Wibelin, sin eliche würtin geben zu koffende der hochgebornen frowe Adelheiten [2], ebbtissin zu Liechtenthal ein pfundt straßburger pfenninge geltes vff fünff tagewan matten, sint gelegen an dem

kirchspel zů Steinbach nebent Růdolff Rǒders matte, vnd heißet des bittels matte, vmb zehen pfund straßburger pfenninge, mit solicher gedinge, das sie das selbe pfenning gelt alle jahr von vrlob vnd geheißde der äbbtißin geben sollent der erbaren frowen Gůten von Ettelingen ihren lebetagen, vnd nach ihrem tode, frowen Adelheiten, ihrer schwester, die gewülte frowen sint in dem vorgenannten closter, vnd wenne sie beide nit ensint, so sollen wirs geben an das seelambacht [3] in dem closter vff sant Martins tag nach zinse reht ꝛc. (Ablösig vor Martini mit 10 Pfd. Straßb. Pfenn., nach Martini muß noch die Gült mit dem Hauptgut gegeben werden.)

Im neuesten Cop. B. mit der Bezeichnung: d. $^{90}/_{91}$ Document.

[1] Ditzingen im O.A. Leonberg, ein sehr alter Ort. Schon in der Mitte des 8. Jahrh. hatte Lorsch, später auch Reichenbach und Hirschau hier Güter und Rechte. Das edle Geschlecht, welches sich von diesem Ort nannte, ist mit den v. Münchingen, die länger in dem Besitze desselben erscheinen, stammverwandt. S. auch Ztschr. V, 222. IV, 437. I, 226. — [2] Hier erscheint in unseren Urkunden zum Letztenmale Adelheid, Pfalzgräfin v. Tübingen. Sie starb in diesem Jahre 1367, den 25. Okt. Vgl. auch die folgende Urkunde. — [3] Seelamt. Vgl. oben Urk. vom 17. Okt. 1363.

1367. — 4. Jun. — Pfalzgräfin Elisabeth bei Rhein gewährt der Abtissin Adelheid v. Herrenberg zu Lichtenthal bei Beuren und ihrem Kloster die Zollfreiheit auf dem Rheine, namentlich zu Germersheim, Udenheim und Mannheim jährlich für 50 Fuder im Ganzen, wofür das Kloster an dem Tage vor oder nach Mariä Verkündigung ihren Jahrtag begehen soll.

Wir Elizabeth [1], von gotcz gnadin pfallentzgrafinnen by Ryne vnd hertzoginnen zv Beygern, bekennen offinbar mit disem briefe, daz wir důrch ewig wolleben in gotte vnd selikeit vnser selen, vnd durch besvnder bete, liebe, vnd frůntschaft, dů wir zv den ersamen geistlichen frawen haben, frawen Adelheid von Herrenberg [2], aptissen zv Lichtental bẏ Bůre, vnd irem conuent daz selbe closter zv Lichtental gefrẏet haben, vnd aůch frẏen mit disem geginwertigen briefe, daz die vorgenante frawe Adelheid, aptissen zv Lichtental fůr alle vnsere zolle, die wir ietzvnd haben vff dem ryne, mit namen zv Germersheim [3], zv Vdenheim [4], vnd zv Mannenheim [5], oder die wir fůrbaz gewinnen vff dem Ryne, alle jar eyns fvnftzig fůder wines ewiklichen zolfrie sollent fůren, vmb welich zit in dem iare eyns yn daz fůget, oder wer der vorgenanten abtissen, oder eyner aptissen, die dann zv geziten zv Lichtental ist, irn offinen brief brenget. Aůch soliche frẏvnge sol dem

vorgenanten closter stete vnd veste verlyben vnsir lebetagen ane alle hindernisse vnd geuerde. Vnd dar vmb sol die obgenante aptissen vnd der conuent gemeinlichen dez closters zů Lichtental vnd ire nachkomen vnsir vnd vnsir selen ewiklichen in iren vermogen, andechtigem gebete haben vnd vnsir jartag ewiklichen alle jar begen an dem nehsten tage vor vnsir frawen tage in der vasten, den man nennet annuntiatio, oder an dem nehsten tage dar nach, ane geuerde. Vnd darvber zů vrkvnde vnd ewiger gedechtnisse geben wir in disen brief mit vnserm anhangedeme ingesigel, der geben ist zů Heidelberg vff den nehsten fritag vor den pfingest heiligen tagen, da man zalte von Crists gebůrte driczehenhvndert jar, dar nach in dem syben vnd seschzigestem jare. *

Mit dem runden Siegel der Pfalzgräfin Elisabeth auf rothem in weißem Wachs, welches das tiefer liegende Gepräge wulstig umgibt und schützt, in Hanf und Leinwand verwahrt, an Pergamentstreifen, zeigt einen dreieckigen, viergetheilten Schild, dessen erste und vierte Theilung geweckt, in der zweiten und dritten der pfälzische Löwe. Der Schild ist umgeben von drei Halbkreisen, die durch die drei spitzen Winkel eines gleichseitigen Dreiecks kleeblattförmig vereinigt sind. In den Kreisen und Winkeln feine Verzierungen, und außerhalb derselben Blumen. Umschr.: † S. ELIZABET . COMITISSE . PALAT . DMI . (domine undeutlich) ET . DVCISSE . BAVVAR'.

* Auch über vorstehende Urkunde ist ein Vidimus von Propst, Dechant und Kapitel des Stifts zu Baden vom 10. Febr. 1486 vorhanden. Abschrift im neuesten Copb. mit der Bez. d. 89/90 Dokument.

[1] Elisabeth, Gr. v. Namur, des Pfalzgrafen Ruprecht I Gemahlin, seine zweite war Beatrix, Gräfin v. Berg. — [2] Die Gräfin Adelheid von Herrenberg gehört also zu derselben Linie der gräflichen Familie der Scheerer von Tübingen Herrenberg, wie die vorige Abtissin, und die Nonne Adelheid dicta Schererin de Tüwinen (I Todtenb. 30. Juni) und Lukardis de Tuwingen dicta Scarerinne (II Todtenb. 18. Okt.). Hier erscheint aber Adelheid v. Herrenberg schon am 4. Juni 1367 als Abtissin, obgleich ihre Vorgängerin im Amte erst am 25. Okt. gestorben ist. Diese muß also, wahrscheinlich Krankheits halber, schon vorher resignirt haben. Nach dem Verzeichnisse von Herr soll die Gräfin Adelheid v. Herrenberg bis 1373 Abtissin gewesen sein, was aber mit unsern Urkunden nicht übereinstimmt, da schon in der folgenden Urkunde vom 4. März 1368 Frau Kunigund v. Zollern als Abtissin genannt ist. Der in dem Martyrologium bei XV. Kal. Sept. eingetragene Todestag dürfte aber der Schrift nach doch eher den der Markgräfin Adelheid, der Tochter Rudolfs I bezeichnen, als dieser Adelheid v. Herrenberg, wie VII, 358 angenommen worden ist. Sollte die Pfalzgräfin Adelheid v. Tübingen und die Gräfin Adelheid v. Herrenberg, wie das Verzeichniß von Herr und unsere Urkunden sie nennen, vielleicht eine und dieselbe Person sein? — [3] Germersheim in Rheinbaiern. Frey I, 542. — [4] Der Bischof Philipp Christoph (v. Sötern) zu Speyer befestigte im Anfang des 17. Jahrh. die bischöfliche Residenz Udenheim und gab ihr den

Namen Philippsburg. Sachs II, 131. Remling, Gesch. der B. v. Sp. II, 459, 470. Frey, b. Rheinkr. II, 148. — [5] S. die Beiträge zur vaterl. Gesch. von Rappenegger in den Schriften des Alterthumsvereins ꝛc. zu Baden ꝛc. II, 2, S. 277 flg.

1368. — 4. März. — Bruder Eberhard v. Iptingen und Bruder Johann Lesemeister, sein Sohn, beide in dem Prediger-Kloster zu Pforzheim, und der Dechant Conrad v. Iptingen, auch ein Sohn Eberharts, geben als eine Gabe unter Lebenden der Abtissin Kunigund v. Zollern und dem Convent des Frauenklosters zu Lichtenthal im Beurer-Thal ihr Steinhaus und Hof zu Pforzheim, wovon ihm, Eberhard, das Kloster jährlich 4 ß und 1 Pfd. H. auf Michaelis, und nach seinem Tod seinem Sohne Johann, und nach dessen Tod dem Prior und Convent des Prediger-Klosters zu einer Pitanz und ihrem und ihrer Vordern Selgerete reichen sollen, ebenso 6 H. an Hirschau und 6 H. an s. Michael. Auch soll die frühere Ablösungszulassung mit 30 Pfd. aufgehoben sein.

Ich brůder Eberhart von V'ptingen vnd brůder Johans, lesemeyster [1], sin svn, zwen brediger in dem brediger clouster zů Pfortzhein, vnd ich pfaffe Conrat, dechen zů V'ptingen, ouch brůder Eberharts svn, vnd brůder Johansen, des lesemeysters, liplicher brůder, veriehen offenlich für vns vnd all vnser erben, vnd tůn kunt allen den, die disen brief ẏmer angesehent, lesent, oder hórent lesen, daz wir mit langer, fürsihtiger betrahtung durch trost vnd haylhs willen vnsern selen vnd vnsern vordern selen zů hilf geben, setzen vnd machen mit lebender gabe, ouch mit vnsers priors willen vnd vrlop, zů gehúgcknűst [2], vnsers ewigen selgeretes, den ersamen, geystlichen clouster vrouwen vnd swőstern, vrouwen Kűngunden von Zolrre [3], eptissin, vnd allem conuenten des vrouwen elousters, zů Liehtental in Bűrer tâl gelegen, grauwes ordens von Cytels, in Spirer bystům, vnd allen irn nachkummen, vnser stainhus vnd hoff, gelegen zů Phortzhein, an der jetzigen vrouwen von Bűwer hofreit, daz hie vor Conrat Retmantels seligen was, in sólichem geding vnd beschaidenhayt, daz sie süllent da von mir dem vorgeschribenen brůder Eberharten von V'ptingen, dem alten, geben vnd entwürten elliv jar jerliches vier schilling vnd ain phunt gůter, geber haller, als sie zů Phorezhein geng vnd geb sint, vff sant Michahels dag, die wil ich lebe, vnd wenn got mich von dirr welt heimet, so süllent denn die vier schilling vnd daz phunt haller geltes vallen vnd werden mim svn, brůder Johansen, dem vorgeschribenen lesmeyster, in sin hant, oder dem, an den ers setzet, ouch die wil er lebet. vnd wenn got ẏber in ouch gebütet, so süllent sie denn eweclich die vier schilling vnd daz phunt geben dem prior vnd dem conuent gemeinlich

des vorgeschriben brediger clousters zů pietanze [4] zů eim ewigen selgeret, ouch vnsern selen vnd vnsern vordern selen zů trost. Die von Bůwern süllent ouch da von geben sehs haller den von Hirsouwe zů vor zins, vnd sant Micheln [5] ouch sehs heller. Anders süllent sie vom stainhus vnd von dem hoff, der da zů höret, nvschnit geben. Vnd als vnser alt gedinge, daz wir gen ein ander gemaht vnd getan han von dem drihstzig phunden vnd dem widerkouff [6], daz sol alles absin, vnd sol disiv satzung, gab vnd vff gab eweclich in gantzer stettkeit beliben, aun all geuerde, vnd süllent vnser zů got gedencken, als wir in getruwen. Daz diz eweclich war vnd stett vnd vnuergessen belibe, so han wir gebetten die ersamen, wisen lut, Einhart Drueherren vnd Volgmarn, sin svn, rihter zů Phortzhein, die durch vnser drier bett willen ir stetd insigel mit andern irn mit rihtern hant gehencket an disen brief, daz wir, die rihter von Phortzhein durch ir bett willen her an gehencket han zů eim vrkünde der vorgeschriben dinge. Dirr brieff wart geben, da man zalt von Cristüs gebürt drivtzehenhundert jar vnd in dem achten vnd sehsezigsten jar, an dem nehsten samstag nach dem wissen svndag [7] *

Mit dem schon bekannten, gut erhaltenen Sigillum civivm in Phorzhein mit dem badischen, dreieckigen Schilde in Maltha.

* Abschr. im ältern Copeibuche fol. 15, und im neuesten mit der Bezeichnung: d. 92 Document. Vgl. die Urk. vom 30. Apr. und vom 17. Okt. 1363.

[1] Der Lektor in den Klöstern war der Lehrer für den jungen Clerus. — [2] Gedächtniß, Erinnerung. — [3] Hier haben wir nun 1368 schon Kunigund v. Zollern als Abtissin, während in dem Verzeichnisse von Herr Adelheid v. Herrenberg bis 1373 erscheint; diese Kunigund kommt in unsern Urk. bis zum 27. Okt. 1380 vor, dann Adelheid v. Lichtenberg von 1384 6. Juni an, so daß die Abtissinnen Hildegard v. Finstingen (1373–1386) und Johanna, Gräfin v. Leiningen (1386–1407) des Verzeichnisses hier ganz herausfallen oder doch in große Gefahr kommen.

Vorerst soll hier besprochen und aufzuklären versucht werden, was jetzt zunächst Noth thut und nicht unberührt bleiben kann. In dem ersten Lichtenthaler Todtenbuche steht beim 14. Febr. (XVI Kal. Mart.) ob. domina Hildegardis de Vinstingen senior domina de Lichtenberg, und in dem vorhergehenden Martyrologium bei XVI. Kal. Mart. am Ende: Anno domini M⁰. CCC⁰. lxxx⁰. VI⁰ in nocte beati Valentini martyris ob. domina Hildegardis de Vinstingen senior domina in Lichtenberg. Die zwei letzten Worte sind ausgestrichen und ist dafür von anderer Hand in lucida valle gesetzt. Diese Hildegard v. Vinstingen (aus einem elsäßischen Dynastengeschlechte) war die Gemahlin Ludwigs V v. Lichtenberg, der nach Schöpflin (Als. ill. II, 624) vor 1382 starb. Nach seinem Tode begab sie sich in das Kloster Lichtenthal, wo ihre Töchter Adelheid (später Abtissin), Elisabeth und Walburg Nonnen waren, und starb daselbst, aber nicht als Abtissin, was, wenn sie es gewesen, in

den Aufzeichnungen über ihren Tod gewiß beigesetzt worden wäre. Sie wird aber nur senior domina de Lichtenberg genannt, und dies zur Unterscheidung von ihren Töchtern in dem Kloster. Die Abtissin Hildegard v. Finstingen stirbt nach Herr's Verzeichniß am 15. März 1386. Dieser Tag und Monat beruht wahrscheinlich nur auf einer unrichtigen Berechnung des XVI. Kal. Marc., so daß Tag, Monat und Jahr mit obiger Angabe über den Tod jener senior domina Hildegard de Vinstingen übereinstimmt, und nur diese wieder gemeint ist. Es scheint also in diesen Personen eine Verwechslung stattzufinden. Vgl. auch Urk. vom 22. Aug. 1345.

Wer ist aber nun die in obiger Urkunde genannte Kunigund v. Zollern? Um ihre Abkunft nachweisen zu können, müssen wir bis zu Markgraf Rudolf I von Baden zurückkehren. Nach Schöpflin und Sachs hatte er von seiner Gemahlin Kunigund, der Tochter des Grafen Otto I v. Eberstein, 6 Kinder hinterlassen: Adelheid (Abtissin in Lichtenthal, † 1295), Hermann VII, Rudolf II, Hesso, Rudolf III, Irmingard (Gem. Gr. Eberhards v. Wirtenberg). Zu diesen bringt das erste Todtenbuch von Lichtenthal noch zwei Töchter, die nach der Mutter Kunigund genannt sind. Die jüngere Kunigund wurde, wahrscheinlich 1288, an den Grafen Rudolf II v. Wertheim vermählt. (Aschbach, Gesch. der Grafen v. Wertheim I, 103. II, 51.) Ihr Todestag ist der 2. Juli (VI. Non. Jul.) ob. Kvnegundis filia quondam marchionis de Baden, vxor comitis de Werthei(m). Die ältere Kunigund wurde die Gemahlin Friedrich's des Ritters, Grafen v. Zolre, des Sohnes Friedrichs des Erlauchten. Aus dieser Ehe entsproßten 5 Kinder: Friedrich des Hohenbergers Tochtermann, Friedrich, genannt Ostertag, Friedrich der Vitzthum, Kunigunde, Abtissin zu Lichtenthal, und Sophia, Nonne zu Stetten. Friedrich der Ritter starb vor 1298 (v. Stillfried und Märcker, hohenz. Forsch. I, 170 flg.) Seiner Gemahlin Kunigunde Todestag ist der 22. Juli (XI. Kal. Aug.) Bei diesem Tage steht nämlich ein Kreuz von derselben Tinte, mit welcher der Eintrag geschrieben ist, welcher, weil nicht Raum genug vorhanden war, in 5 Zeilen steht, so daß ob. Kvnegund etc. gerade zu IX. Kal. Aug. zu stehen kommt. Dieser Eintrag beim 22. Juli lautet vollständig: Ob. clericus de Wachenhein. ipse dedit x tal. — ipsa die ob. Kvnegund de Zolre, filia antiqui marchionis de Baden. Hiermit stimmt auch das Todtenbuch von Stetten: Soror Cunegund com. de Zolr, 22. Juli überein. In dem Todtenbuche von Stetten ist sie aber eingetragen, weil das Dominikaner-Nonnenkloster Maria Gnadenthal zu Stetten bei Hechingen eine Stiftung der Grafen v. Zollern war. Ihre Tochter Sophie lebte dort als Nonne. Kunigund ist dort als Schwester eingetragen, weil sie Nonne in Lichtenthal war. Dahin nämlich, möchte ich annehmen, wo ihre Eltern begraben lagen, und ihre Schwester Adelheid Abtissin war, hatte sich Kunigund nach dem Ableben ihres Gemahls zurückgezogen, und wurde dort einige Jahre nach dem 1295 erfolgten Tode ihrer Schwester Adelheid Abtissin und blieb es bis 22. Juli 1310. Das Lichtenthaler Todtenbuch erwähnt allerdings davon nichts, vielleicht deswegen, weil es ohnehin an Raum gebrach. Wer nach Adelheid 1295 Abtissin war, bleibt unbekannt und eine Lücke des Verzeichnisses, wie verschiedene nachgewiesen sind. 1295 konnte aber Kunigund, Friedrichs des Ritters Wittwe, nicht schon Abtissin sein, da Friedrich

noch 1296 (Mon. Zoller.) in einer Urkunde vorkommt und wahrscheinlich 1297 gestorben ist.

Die in obiger Urkunde genannte Frau Kunigund v. Zollern ist ihre Tochter, die nicht 1310 gestorben, welches das Todesjahr der Mutter ist, sondern noch in der Urk. vom 27. Okt. 1380 vorkommt. Im Lichtenthaler ersten Todtenbuche steht bei IV. Id. Aug. ein +o, der Eintrag ist aber wegen Mangel an Raum mit demselben Zeichen auf dem Rande: ob. domna Kvnigundis de Zolre abbatissa. Ihr Todestag ist also der 10. Aug. Die Aufzeichnungen des Salemer Mönchs, dessen die hohenzollerischen Forschungen a. a. O. erwähnen, scheinen nicht ganz richtig und Angaben von beiden Kunigunden mit einander vermischt zu sein. Sollte aber die Wittwe Kunigund nicht Abtissin gewesen sein und ihre Tochter Kunigund den Stab von 1295 bis 1310 geführt haben, so müßte man noch eine zweite Tochter Kunigund von ihr annehmen, welche obige Abtissin wäre; allein dann würden doch wohl auch von ihr die Lichtenthaler Todtenbücher eine Erwähnung thun, was aber nicht der Fall ist. Vergl. auch *Schöpflin* HZB. V, 397 und dazu Stälin W. G. III, 650 flg.

Auf diese Kunigund folgt dann Adelheid v. Lichtenberg in unsern Urkunden von 1384—1399 (welche resignirt zu haben scheint, da sie erst 1413 gestorben ist), dann kommt erst Johanna, Gräfin v. Leiningen von 1401, dann in den Urkunden von 1416 Mechtild v. Lichtenberg, dann 1420, 1422 wieder die Gräfin Johanna v. Leiningen, als die alt eptissin, sodann Agnes v. Lichtenberg von 1428 — 1438, dann kommt wieder 1442 Mechtild v. Lichtenberg, und auf sie erst von 1444 — 1457 Elisabeth, Anna 1459—1468, die Markgräfin Margareth v. Baden 1493, die Markgräfin Maria v. Baden 1497 u. s. w. —

[4] S. Urk. vom 28. Febr. 1311, Anm. 7. — [5] S. Urk. vom 26. Juni 1347. — [6] Vgl. Urk. vom 17. Okt. 1363. — [7] Sonntag Invocavit.

1368. — 24. Jun. — Obreht von Küntwilre [1] vnd Catherine, sin eliche wurtin geben zu koffen der hochgebornen fro Kungunt, ebbtißin zu Liechtenthal, fünff omen weißen [2], vnwandelbaren [3] wein, alle jahr ze geben in dem herbest, als man win gelt billich geben soll, vff vier juch ackhers, die ihr sint zu Steinbach, gelegen neben Eberlin Flößen, vnd zehent vff den eckweg, item vff einer juch reben, heißet der vierling an dem Buchelberg, gelegen neben herren Arbogast Röder, vmb zehen pfundt straßburger pfenninge, guter vnd geber, mit solicher gedinge, daz sie oder ihr erben die gült alle jahr geben sollen, mit vrlob vnd geheiße der abbtißin, frow Guten, genant die Wissin, die wil sie lebet, vnd darnach, frow Junten, ihrer schwester dochter, die gewilte frowen sint in dem closter, vnd nach ihre beeder todt, an das seelambaht, daß man irs bruder, pfaff Wernhers seeligen jahrzeit jahrlich sol begahn ꝛc. ꝛc. Die Gült ist wiederlösig mit zehen pfunden straßburger pfenningen acht tag vor oder nach sant Gergen tag. Der brieff ist besigelt mit Obrechts von Kintwilre und des Oheims der ehgemechte,

Balsams von Tizunge [4] ingesigel. An sant Johans tag zu Sungihten.

Steht in dem neuesten Copeibuche, mit „das 93. Document" bezeichnet.

[1] Kindweiler im Bezirk Weissenburg. Necrol. II. 30. Nov. (II. Kal. Dec.) Ob. pie memorie Albertus de Kintwilre und 14. Aug. (XIX. Kal. Sept.) Ob. Katherina, vxor Alberti armigeri de Kintwilre. Im Necrol. I. ist III. Id. Oct. (13. Okt.) eingetragen: Ob. Katherina de Kintwilre monialis. S. auch folgende Urkunde. — [2] Auf dem Rande ist beigesetzt „guten." — [3] vnwandelbar, unabänderlich. — [4] S. oben Urk. vom 25. Mai 1367.

1368. — 30. Nov. — Hug von Küntwilre *, ein edelkneht, verköfft der hochgebornen frow Kunegund, gräuin von Zolre, der äptißin vnd dem conuente gemeinlichen zu Liechtenthal sehs malter (guts) rokhen geltes jährlicher gülte vff drigen tagewen matten, in der Sneit gelegen bi dem kürchherre von Sinßheim, vnd vff einer jüch reben, am Buchelberge gelegen neben mim bruder Obreht von Kintwilre, vmb zwelff pfundt straßburger pfenninge, guter vnd geber. Es soll das rokhengelt gegeben werden alle jahr zwischen den zweien vnser frouwen tagen in der erne, als man korn gelt von gewonheit vnd reht weren soll rc. rc. (Ablösig mit 12 pfd. straßb. pfen.) Hug soll das korn gelt alle jahr richten mit willen vnd heissen der Ebbtißin vnd des conuents an Cathrine genant Risin, die ein gewilte frowe ist in dem genanten closter, die wile sie lebet, vnd wanne sie nit enist, dru malter an das seelambaht ze eim rehten seelgeret, das man ihr jahrgezit alle jahr begahn soll, vnd die andern dru malter einer personen in dem egenanten closter, der sie es gesetzet vnd heißet geben, vnd nach der selben personen todt, an das obgenant closter. Hug vnd sein bruder Obreht henkhen ihre ingesigel an den brieff. An sant Andreas tag.

Im neuesten Copeibuche: das 94. Document.

* Hugo v. Kindweiler ist nach dieser Urkunde des in voriger genannten Obrecht oder Albrecht v. Kindweiler Bruder. Necrol. I. 27. Oct. (VI. Kal. Nov.) ob. Hugo miles de Kintwilre. In Necrol. III. an demselben Tage: ob. Hugo de Kintwilre. Ich gebe hier noch die übrigen in den Lichtenthaler Todtenbüchern eingetragenen Angehörigen dieser Familie: Nec. I. S. vor. Urk. Nec. II. 4 (Non.) Apr. Ob. Conradus de Kintwilre. 30. Apr. (II. Kal. Maii) ob. Demûdis de Kintwilre monialis. 12. Mai. (IV. Id. Maii) ob. Adelheidis de Kintwilre. 10. Sept. (IV. Id. Sept.) ob. Agnes de Kintwilre monialis. Necr. III. 27. Febr. (III. Kal. Mart.) ob. soror Elisabeth de Kintweiler. 15. März. (Id. Mart.) ob. Elyzabet de Kintwilre. S. auch die vorige Urkunde.

1369. — 7. Jun. — Reinbolt von Windeck [1], ein edelkneht vergihet, wand sölicher gedehtnise frouwe Ůte, hern Reinbolts

von Windeck eliche husfrowe, siner alt uordern, vor uil zitten durch got vnd vmb irre sele heiles willen an daz closter den frouwen gemeinlichen zů Liechtental, by Bůre gelegen, zů einem rechten sel gerette eygentlich gegeben vnd uermacht hat den hoffe zů Vintpůch [2], genant der Jacobine hoffe, mit ackern vnd matten, mit allen rechten, nůczen vnd zů gehörden, die selben ieczgenanten gift vnd vermachunge des vorgenanten hoffs Vintpůch mit aller zů gehörde hat er, der vorgenant Reinbolt von Windeck für sich vnd alle sine erben dem closter Liechtental bas vnd redelicher gelůtert vnd geeygent, bestetiget, vermacht vnd gibt ine den eygentlich vnd eweclich one alle wider losunge also, daz die selbe gift vnd ver machůnge, die die obgenant sine altuordern an dem selben hoffe dem clostere geton haben, in allen iren krefften vnuerwandelt vnd eweclich stete bliben sol, vnd daz daz selbe klostere den selben hoff vnd gůter mit aller zů gehorde, als uor bescheiden ist, furbaz mee, als bis her eweclich inne haben vnd den nůczen vnd niessen sol vnd gerůweclich zů besiczen, als ander des selben closters eygen gůtere åne irvnge vnd hinderniſße sin, aller siner erben, vnd verzihet auch ꝛc. ꝛc. Den brieffe hat er besigelt mit sinem eigen ingesigel, vnd die erbern, vesten her Heinrich von Fleckenstein [3], her Otte von Selbach, rittere, vnd Balsam Röder, durch bette willen Reinbolts von Windeck vnd der closter frouwen, daz sie by disen dingen gewesen sint vnd zů gezůge dazů genomen sint, hant ouch ir insigel dazu gehencket. Donnrstag nach vnsers herren fronlichams tag.

Steht in dem älteren Copeibuche f. 92, auch im neuesten das 95. Document.

[1] S. unten Urk. vom 18. Jan. 1391, Anm. 3. Nach Leichtlins Msc. über die Windecker Reinbolt IV, † vor 1413. Er war ein Sohn Reinbolts III, der vor 1362 gestorben ist. Seine Frau war Anna v. Hattstatt. — [2] Vimbuch im A. Bühl. Uta war die Gemahlin Reinbolts I, der 1259 vorkommt, und war am 2. Jan. 1276 schon Wittwe. Ueber ihre Vergabung an das Kl. Lichtenthal, von welcher hier die Rede ist, s. Ztschr. VII, 209. — [3] S. unten Urk. vom 18. Jan. 1391, Anm. 2.

1370. — 4. April. — Ritter Otto v. Selbach, Anna v. Sachsenheim, seine Hausfrau, und Gebhart v. Selbach, Kirchherr zu Besigheim, verzichten auf alle ihre Ansprüche an verschiedene Gülten, Zinse und Güter ꝛc. im Krienbach, im Vernach, in Baden, Beurenthal, Staufenberg, im Ried, Ettlingenweier ꝛc. zu Gunsten ihrer Schwester Adelheit v. Selbach, einer Klosterfrau zu Lichtenthal, nach ihrem Tode zu Gunsten ihrer Nichte, Else v. Selbach, auch Nonne daselbst, und nach Beider Tode an das Seelamt des Klosters zu einem Seelgerete für sie Alle, ihre Vordern und alle die, von welchen es herrührt.

Ich Ott von Selbach, ritter, vnd Anna von Sahsenhein [1], sin elich

husfrowe, vnd ich pfaffe Gebhart von Selbach, kirchherre zů Besenkein, vergehen vnd bekennen öffenlich an disem briefe, daz wir verzigen vnd versprochen haben, verzihen vnd versprechen vns ouch eweclich mit craft diz briefs für vns vnd alle vnser erben, daz wir, noch vnser erben, noch nieman von vnsern wegen deheine ansprache noch vorderůnge niemer haben oder gewinnen söllen noch mögen in deheine wege an allen disen nachgeschriben gülten, zinsen, vnd gůtern, wann daz sie eweclich vnser swester Adelheit von Selbach, einer gewylten [2] frowen ze Liehtental in dem closter, by Bůre gelegen, die wile sie lebte, sin söllent, vnd dar nach so söllent sie sin Elsen, vnsers brůder dohter, ouch ein closterfrouwe in dem ietzgenanten closter, vnd nach ir beder tode, den got lange wende, so söllent die selben gülte, zinse, vnd gůter vallen an daz sel ampte [3] in dem obgenanten closter zů eim rehten selgerette, daz man vnser, vnd vnser vordern, vnd aller der selen, von den ez her komen ist, getrůweliche gedencken vnd für sie bitten sol. Vnd sint diz die gůter, mit namen der hofe in der Kryenbach [4], den Scholmans erben inne haben, mit aller zůgehorde, gesůcht vnd vngesůcht, vngeuerlich. item zwen åmen wiße wingeltes ewiger gülte vf den reben in dem Berneck [5] gelegen, die do waren dez alten grafen, vnd die der Schüttherin erben ietzt inne hånt. item drissig schillinge alter, guter heller ewigs geltes vf der Spiessin herberge [6], die Peter Brůninge ietzt inne hat, vnd zehen schillinge heller mag man wider abkouffen mit fünff pfunden hellern. item ein pfunt ewigs heller geltez vf der Bryden bade vnd herberge [7], daz Bertholt Fulleder ietzt hat. item ein pfund ewigs heller geltes vf Benden herberge gelegen by dem kirchhofe ob dem bade. item zwey pfund straßburger vnd zehen pfenninge ewigs zinse zů Baden vnd zů Bůre in dem tal. vnd zwey hůnre git man von dez Wisen hus mit anderm zins, den man do von git. item funfthalben schillinge vnd ein heller ewigs zins von reben, ligent zů Stouffenberg [8] im Fohenloch. item ein malter weissen [9] ewiger gülte in dem Riet vf dez alten Wormans gůter. item zwey malter ewigs rockengelts zů Vswylre by Etlingen [10], die geben ietzt Heintz Stövben erben, oder wer dise nachgeschriben vnderpfant inne hat, mit namen ein hofreyt, in dem egenanten dorffe gelegen, by dem salbrůnnen. item zwen morgen ackers, gelegen vnder dem tieffen wege, vnd ziehent einhalp över den Schibenharter wege [11]. item zwen morgen ackers, ziehent vf Pfaffenbrunne an die fihweide. item dry matten wisen, ziehent an die gezünt wise vnd an dez Wehelers wise ab in daz brůch, vnd ein morgen ackers vor bürgen. Ouch ist mit namen berette vnd gedinget, welcher dez egenanten hofes in der Eryenbach ein trager ist, wann der

stirbet, wie dicke daz beschiht, als dicke sol der egenant vnser swester Adelheit, oder wem danne der egenant hofe gefallen ist, ein vall werden, ône alle irrûnge vnser, vnser erben, vnd menglichs. Were ouch daz, daz die obgenant gúlte vnd zins nit gerihtet vnd bezalt wúrdent vf sôliche zil, als gewônlich vnd reht ist, so heten die egenanten, vnser swester Adelheit, oder wem die egenanten gulte vnd zinse gefallen sint, als vorgeschriben stet, craft, maht, vnd gût reht, die vnderpfant, dar vff die obgenanten gúlte vnd zinse stet, vf ze ziehen fúr ir eygentlich gût, mit geriht oder ône geriht, geistlichem oder weltlichem, wie in daz allerbast fûget âne geuerde. Ouch globen wir fúr vns vnd alle vnser erben, wider diz verzihunge eweelich vnd niemer ze tûn noch schaffen getân werden, nû oder her nach in deheine wege âne alle argliste vnd geuerde. Were aber, daz wir oder vnser erben, oder yeman von vnsern wegen, ihtzt [12] do wider tetten, daz sol weder craft noch maht haben. Vnd dar über zû einem offenn, waren vnd ewigen vrkúnde, daz alle vorgeschriben stúcke vnuerwandelt in iren kreften bliben vnd eweelich steit gehalten werden, so haben wir die obgenanten Ott vnd pfaff Gebhart von Selbach vnser yglicher sin eygen insigel zû gezûgniß der vorgeschriben stúcke vnd artikel gehencket an disen brieff. Vnd ich, die obgenant Anna von Sahsenheim, dez obgenanten Otten von Selbach elich husfrowe, globe ouch vnder dez ietzgenanten mins elichen wirts insigel, alle vorgeschriben stúcke vnd artikel ware vnd steit ze halten in aller maße, als vorgeschriben stet, âne alle geuerde. Der geben ist an sant Ambrosien tag dez heiligen bischofs nach Crists gebúrt, do man zalt drútzehenhundert jar vnd in dem sibenezigsten jar. *

Mit zwei runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, in Hanf und Leinwand verwahrt: a) † S. OTTONIS . MILITIS . DE . SELBAC . mit einem dreieckigen Schilde, in welchem ein rechter, mit 3 Henkelkrügchen (deutlich) eingelegter Schrägbalken; — b) † S. GEBEHARDI . DE . SELBACH . wie an Urk. vom 12. Okt. 1362.

* Abschrift im neuesten Copeibuche: das 96. Dokument.

[1] Ztschr. IV, 318, Anm. 1 u. s. w. — [2] Urk. vom 17. Apr. 1360, Anm. 5. — [3] Die Verwaltung der Einkünfte von Stiftungen, die für Anniversarien gemacht waren. — [4] Eingegangen. S. oben Urk. vom 17. Dez. 1319 und vom 2. Jun. 1376. Nach der letzt genannten Urk. war er in der Gemarkung Förch. — [5] Ein Flurnamen. — [6] u. [7] In Baden. — [8] Staufenberg bei Gernsbach. — [9] Weizen. — [10] Ettlingenweier. — [11] Scheibenhart zwischen Karlsruhe und Ettlingen, Jagdschloß. — [12] etwas. Vgl. Urk. vom 28. Febr. 1358, Anm. 5.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

In folgenden Blättern werden als Fortsezung von S. 256 aus dem Salemer und s. g. Breisgauer Archive diejenigen Urkunden, welche Villingen betreffen, theils vollständig, theils auszugsweise mitgetheilt.

Urkunden und Regeste aus dem Archive des ehemaligen Reichsstiftes Salmannsweiler.

1207, 6. Februar. König Philipp bestätiget den Kauf, wodurch der Freiherr von Schwarzenberg dem Stifte Salem das Gut Runsthal mit verschidenen andern Gütern und Gerechtigkeiten in der Nachbarschaft überläßt [1].

PHILIPPVS . SECVNDVS . DIVINA FAVENTE CLEMENTIA ROMANORVM REX SEMPER AVGVSTVS. TIMOREM illius qui cum uult aufert spiritum principum. cuius nutu uita disponitur humana. et in cuius manu sunt omnium potestates et iura regnorum. pre omnibus semper habentes. ad laudem et gloriam sanctissimi sui nominis. quicquid locis religiosis. ubi per electos suos sibi digne famulantes. diuina iugiter exercentur officia. siue per nos ipsos siue per quoscunque fideles nostros prouenire poterit. id fieri uolumus et desideramus rerum effectu subsequente. Licet enim uiri religiosi mente et spiritu celestibus sint intenti. quia tamen ipsi sine sustentacione rerum temporalium sicut homines qui ad huc mole carnis detinentur. esse non possunt. quicquid nunc habent. uel in antea per fideles christianos consequi poterunt. pacifice et tranquille eos uolumus possidere. vt ipsi dum liberi sunt a tumultu et strepitu rerum mundanarum. sub sacro ocio monastice discipline. et uiuentes quiete in sacra contemplatione. creatorem nostrum pro salute nostra et pro statu et felicitate nostra et Romani imperii. expeditius possint exorare. Significamus igitur omnibus imperii fidelibus. tam presentis etatis quam posteritatis successure. quod dilectus noster Ebirhardus abbas de Salem. pro necessitate et ad

[1] Diese Urkunde König Philipp's ist meines Wissens noch nirgends gedrukt. Vergl. Böhmer, reg. imperii ab a. 1198 usque ad a. 1254, S. 22.

utilitatem sue ecclesie et ad usus fratrum suorum domino ibi militantium. pro dilecto fideli nostro Cv̊nrado aduocato de svarcinberc [1] quoddam predium pro ducentis marcis comparauit. videlicet Rv̊nstal cum ecclesia parrochiali in herzoginwilar. et aliis quibusdam possessionibus in eodem uico. et in Riethain. et in vbirach. et in durrihain [2]. cum omnibus appendiciis suis uidelicet pratis. pascuis. terris cultis et incultis. nemoribus. aquis. aquarumque decursibus et cum molendino quodam in vilingin. ac cum hominibus utriusque sexus. et cum omnibus denique. que predicto predio dinoscuntur attinere. Vt autem istud factum maiori firmitate subnixum sit. hec emptio et uenditio. et pro parte non modica elemosinarum pro anima sua et parentum suorum pro animabus largitio. coram nobis facta est. et ipse aduocatus de svarzinberch iam dictum predium a se sic emptum et ex parte ut dictum est pro elemosina collatum. prememorato E. abbati de salem et sue ecclesie per manus nostras tradidit et assignauit. Hanc igitur emptionem et uenditionem. que inter iam dictos fideles nostros coram nobis iuste facta est. approbamus. et prefatum predium ipsi abbati et ecclesie sue in salem nostra regia auctoritate confirmamus. Datum apud argentinam viii°. Id. Februarii. anno jncarnationis dominice M°. cc°. vii.°. Indictione xi ª. Testes sunt Amadeus archiepiscopus Bisuntinus. Eggi-

[1] Die Dynasten von Schwarzenberg hausten auf der gleichnamigen Veste im Breisgau, am Eingange des Elzthales, nächst bei Waldkirch, wo sie die Kastenvogtei des uralten Frauenstiftes führten und dem Orte das Freiburger Stadtrecht verliehen (1300). Konrad konnte der Sohn desjenigen Edlen sein, welcher als vir nobilis Cuonradus de Swarzinberc, ecclesie in *Waltkilche* aduocatus, um 1112 sein Eigen zu Tiengen im Breisgau an das neugestiftete Kloster St. Peter vermachte. Leichtlen, die Zäring. S. 61 und 73. Die schwarzenbergische Familie verpflanzte sich auch in die Gegend von Zürich, wo sie an der Stiftung des Klosters Kappel theilnahm und mit den Geschlechtern von Schnabelburg und Eschenbach verwandt war (Mohr, Regest. der Schweiz I, Cappel S. 9, 12), und nach dem Elsaße, wo ihnen Habstatt und anderes zu Eigentum gehörte (Schöpfl. Als. illustr. II, 70). Sie erlosch, sehr herabgekommen, in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts.

[2] Diese Oertlichkeiten sind Rundsthal, Herzogenweiler, Riedheim, Ueberachen und Dürrheim, sämmtlich in der Umgegend von Villingen. Ersteres ist nur noch in dem Namen „Rumenstall" vorhanden, womit man eine Anhöhe links am Wiselbache (bei Pfaffenweiler) bezeichnet. Die alte Schreibart war nach dem Rotul. S. Petri, num. 19, Ruondistal; der Ort aber erscheint in den Urkunden als uralter Hof, zu welchem der Kirchensaz in Herzogenweiler und verschidene Güter in den übrigen genannten Dörfern gehörten. Der Kaufbrief, worin der Herr v. Sch. denselben an Salem veräußerte, ist nicht mehr vorhanden.

bertus Bambergensis episcopus. Cv̊nradus spirensis episcopus. Hainricus argentinensis episcopus. Livtoldus Basiliensis episcopus. Otto dux Meranie. Burchardus et albertus fratres et comites de colri. Cv̊nradus comes de zolri. v̊lricus comes de helfinstain. hainricus comes de nifin. Berchtoldus comes de sancto Monte. Ebirhardus de ebirstain. hainricus dapifer de walpurc. heinricus de smalneggi et alii quam plures.

1213, 31. März. König Friderich II bestätiget den Kauf um das Prädium Rundsthal ebenfalls, mit der Angabe, daß der Verkäufer dasselbe seinem Vater selig (K. Heinrich V) ehevor zu Lehen aufgetragen habe, woraus sich diese, die vorige und folgende k. Bestätigung erklären.

IN NOMINE . SANCTE . ET INDIVIDVE . TRINITATIS . FRIDERICVS . DIVINA . CLEMENTIA . ROMANORVM . REX . SEMPER . AVGVSTVS . ET REX . SICILIE. TIMORE illius qui cum uult aufert spritum principum etc. Significamus igitur omnibus imperii fidelibus. tam presentis etatis. quam posteritatis successure, quod dilectus noster Ebirhardus abbas de Salem. pro necessitate et ad utilitatem sue Ecclesie. et ad usus fratrum suorum deo ibi militantium. a dilecto fideli nostro Cůnrado aduocato de suarzenberc quoddam predium quod idem Cǒnradus beate memorię patri nostro Henrico imperatori contulerat.. et ab ipso in feudo receperat. pro ducentis Marcis comparauit. videlicet Růnstal cum Ecclesia parrochiali in herzogenwilar. et aliis quibusdam possessionibus. in eodem uico. et in Riethain. et in vbirach. et in Durrihain. cum omnibus appendiciis suis. uidelicet pratis. pascuis. terris cultis et incultis. nemoribus. aquis. aquarumque decursibus et cum molendino quodam in vilingen. ac cum hominibus utriusque sexus. et cum omnibus denique que predicto predio dinoscuntur attinere. Hanc igitur emptionem et uenditionem. que inter iam dictos fideles nostros facta est approbamus. et prefatum predium ipsi abbati et Ecclesie in Salem nostra regia auctoritate pro salute anime nostre nec non et parentum nostrorum damus et confirmamus.

SIGNVM DOMINI FRIDERICI SECVNDI ROMANORVM REGIS INVICTISSIMI ET REGIS SICILIE. Huius rei testes sunt. Sifridus Augustensis Episcopus. Arnoldus Churiensis Episcopus. Conradus Constantiensis Episcopus. Heinricus augiensis abbas. Vlricus abbas Sancti Galli. Conradus abbas Fabariensis. Bertoldus abbas heremitarum . . . . abbas de Wissenburc . . . . . abbas Dissertinensis . . . abbas Rinaugiensis. Rodulfus comes palatinus de Tiuwingen. vlricus comes

de Kiburc et filii eius Wernerus et Hardemannus. Albertus comes de tilingen. Burcardus comes de Hŏhhenberc. Hardemannus comes de Wirtenberc et ludoicus frater suus. Comes Rodulfus de habesburc. Bertoldus comes de sancto Monte. Comes Hugo de Monte foreti. et alii quam plures. Data in ciuitate Constantiensi per manum Conradi Cancellarii. Metensis Episcopi. anno dominice incarnationis. M. CC. XIII. II. kal. Aprilis.

1213, 26. Juni. Derselbe bestätiget dem Stifte Salem die Uebergabe des Prädiums Rundsthal wiederholt und sagt es von aller fremden Ansprache frei [1].

Fridericus dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. et Rex sicilie. notum facimus omnibus presentem paginam intuentibus. quod cum essemus in regno nostro sicilie constituti. nuncium a dilectis nostris abbate Euerhardo et Conuentu de salem recepimus ex parte ipsorum confirmationem predii de Rŏstal cum omnibus suis appendiciis sicut a fideli nostro. C. de Swarzenberg ex parte pro precio. et ex parte in elemosinam acceperant. postulantem. Quorum petitioni ex more liberalitatis regie annuentes. confirmationis nostre beneficium super iam dicto predio tunc eis concessimus. scripti et sigilli nostri robore communitum. Postmodum uero nobis existentibus in alamannia cum curiam Constantie celebraremus idem predium sicut supradictum est. iterum eis dedimus. atque scripto sigilli nostri impressione communito confirmavimus. ut per hoc omnis occassio omnibus uolentibus eos super possessione prelibati predii inquietare auferetur. et ut eisdem in hoc tranquilla possessio nostri beneficii perpetuo permaneret. Nam sepedictum predium nulli hominum. nulli persone. ecclesiastice siue seculari. aut specialiter Duci zaringie [2]. uel etiam persone alteri alte uel humili. unquam concessimus. aut concessuri sumus. nisi tantum fratribus de Salem. unde et quicunque eos super hac nostra liberali concessione et confirmatione inquietare presumpserit. iram dei omnipotentis et nostre maiestatis offensam se nouerit grauiter incursurum. Datum apud vlman. VI. kal. Julii. Indictione II.

[1] Auch diese und die vorige Kaiserurkunde sind bisher noch für ungedruckt zu halten. Vergl. Böhmer, a. a. O. 73.

[2] Es scheint also, Herzog Berchtold V, der in der Gegend stark begütert war, habe das Umsichgreifen des salemischen Besitzes daselbst nicht gerne gesehen und dagegen Schwierigkeiten erhoben und geduldet, daß die Seinigen das Stift in Mancherlei chikanierten, wie sich ja die Villinger sub duce Bertoldo erlaubten, das Waid- und Holzrecht im Rundsthaler Bezirke anmaßlich zu benüzen. Vergl. das folgende Regest von 1225.

1225, 2. April. Der Schenke Konrad von Winterstetten beurkundet den von geschwornen Kundschaftern gethanen Schidspruch über die zwischen dem Stifte Salem und der Stadt Villingen streitigen Marken predii de Runstal, welcher dahin lautete, daß dasselbe sich von der Udenwise mit der Waldstraße zur Grabenwise, von da zum Schaitbach, zur Nonnenfurt, zu den Linden und mit dem Hangwege bis zum Rotenbach erstrecke, innerhalb welcher Marken die Stadt gar kein Recht habe, während das Stift in der Villinger Gemeinmark den Waidgang besitze, gleich einem Bürger. Die Urkunde [1] schließt: Nos vero qui civitatem *Vilingin* auctoritate domini Regis, qui diebus illis eam tenuit, procuravimus, ad preces utriusque partis cartam hanc fecimus conscribi etc.

1228, 12. Juli. Urkunde, wornach das Gotteshaus St. Gallen dem Stifte Salmannsweiler für die Summe von 40 M. S. den Groß- und Kleinzehenten siue in Runstal, siue in Riethain, uel ubicunque locorum überläßt [2]. Actum IV. idus Julii.

1228. Bestätigung dieser Kaufhandlung durch den Bischof von Konstanz, ohne Tagesbestimmung, mit dem gleichen Abtssigel, wie die vorige Urkunde.

VNIVERSIS. christi fidelibus hanc paginam inspecturis. CVNRADVS. dei gracia constantiensis ecclesie episcopus. Salutem in uero salutari. Sciat uniuersitas uestra quod nos de certa conscientia et bona uoluntate approbamus et confirmamus contractum qui celebratus est inter ecclesiam sancti Galli et monasterium de Salem. super decimis predii quod nobilis homo Cv̊nradus aduocatus de Swarzenberc quondam tradidit predicto monasterio. siue in Runstal siue in Riethain vel ubicunque locorum situm fuerit. videlicet ut monasterium de Salem XL marchas arginti dicte ecclesie beati Galli. jnsuper annuatim pro censu dimidiam libram cere altario sancti Galli in ipsius sollempnitate exhibeat. Datum apud Merspurc anno verbi jncarnati M°. cc°. xxviii°.

1239, 1. März. Die Gräfin Adelheid von Freiburg bestätiget den Leuten des Stiftes Salem zu Rundsthal, Weiler und Ueberach

[1] Sie ist im B. II, S. 407 d. oberrh. Zeitschr. aus dem cod. Salem. abgedruckt unter der Aufschrift Limitatio predii in *Runstal*. Leider ist das Original mit dem winterstetten'schen Sigel nicht mehr vorhanden.

[2] Abgedruckt im B. III, S. 466 dieser Zeitschrift. Das eine Sigel zeigt den Abt mit Stab und Buch auf seinem Stule und hat die Umschrift: S. CHVNRADI . DEI . GRAT . ABBATIS . SCI . GALLI. Das andere (rund) enthält das Bild des hl. Gall und ist umschrieben (durch Ungeschicktheit des Stempelschneiders verkehrt): SCS . GALLVS . CONFES.

ihr altes Recht, in dortigen Waldungen ohne Zinsentrichtung sich beholzigen zu dürfen.

ADELHAIDIS. illustris Comitissa de Vriburch[1]. Vniuersis hanc paginam inspecturis. siue audituris. Geste rei noticiam. Notum sit quod inter officiatos nostros qui nigro nemori presunt et inter homines monasterii de salem qui habitant in Runstal. et in Wilare[2]. et Iberach. de lignorum secatione suborta fuit discordia. Siquidem officiati nostri temptabant ab hominibus illis accipere sicut et ab aliis censum qui uulgariter stamlosi uocatur. Illi e conuerso dicebant liberos se esse debere. semperque fuisse a tali census pensione. eo quod ex donatione nobilis uiri Cůnradi quondam aduocati de Swarzenberc arbor tercia nemoris de Wilare eidem predio attineret. nam cum prefatis prediis terciam partem predicti nemoris eundem C. monasterio de salem iamdudum contradidisse asseuerabant. Iigitur pro lite dirimenda. dies est statuta. ei diei cum uenerabilis Eberhardus abbas egritudine obstante interesse non potuisset. missi sunt ex parte eius et conuentus sui. Ůlricus cellerarius. et fridericus monachus. nobiscum super predicto negocio placitaturi. qui die prefixa uenientes ad nos in castrum Sindelstain[3]. ex ore abbatis atque totius conuentus asserebant. terciam partem prefati nemoris a memorato Cůnrado recolende memorie cum predictis prediis suo monasterio olim uerbis expressis traditam fuisse. et super eadem donatione testes adhuc superstites. fide dignos. et omni exceptione maiores. se exhibituros astruebant. Scilicet et ipsum abbatem et seniores domus sue si necesse foret super eadem tradicione iure iurando fidem facturos pollicebantur. Illud quoque sue assercioni argumentum adiecerunt quod cum tercia pars uille que herzogenwilare dicitur. tam in pratis quam agris. preter dotem et ecclessiam suo attineret monasterio. consequens esse debere etiam terciam partem nemoris eidem uille attinentis. suo debere attinere monasterio. Auditis igitur predictis racionibus et maxime cum sub duce Bertholdo talis census

[1] Die Gemahlin des 1236 verstorbenen Grafen Egeno II zu Urach und Freiburg, und Tochter eines Grafen von Nifen (Neufen) an der schwäbischen Alp. Stälin, wirtenb. Gesch. II, 572.

[2] Wahrscheinlich das zunächst gelegene Weiler, welches man, zum Unterschide von dem benachbarten (Herzogen-)Weiler am langen Wald, weil es einem Kloster gehörte, „Pfaffenweiler" nannte.

[3] Jetzt Zindelstein mit Burgtrümmern hinter Wolterdingen an der Breg, unterhalb des großen „Thürsteines", eines Felsenpasses im Bregthale. Da Graf Egeno II. öfters dort gehaust hatte, so scheint seine Wittwe diesen Sitz auch bisweilen benützt zu haben.

ab hominibus illis non exigeretur. verisimilis uisa est nobis assertio partis illorum. Cum igitur prvdentiores et secretiores consiliarii nostri ac filiorum nostrorum nobiscum ibidem fuissent. quos ob alias quasdam grauiores causas nobiscum adduximus. communicato eorundem consilio. homines monasterii de salem a prefata census exactione iussimus liberos dimitti. sicut ratio uisa est postulasse. Siquidem ex eorum liberatione seruitium quod de nemore illo nobis exhibetur in nullo minuitur. et uice uersa si censum illum darent, nostrum seruitium non augetur. Cum ergo ex gracia et permissione nostra multe uille que plurima habent plaustra nemus illud secent. que censum nobis soluunt. et monasterio de salem nullum. racioni ac iuri consentaneum uidebatur. ut saltem pauca hominum suorum plaustra racione tercie sue partis. sine censu sepedictum nemus secarent. Ob reuerentiam itaque uenerabilis abbatis suique monasterii suadentibus consiliariis nostris precepimus homines illos ab omni infestatione immunes dimitti. et omni lege et modo quo secant nostri. secent et illi. Denique cum nuntiis ad nos missis in hanc secandi formam conuenimus. ut tam nostri quam ipsorum homines secent quicquid eis necessarium fuerit. tam ad conburendum. quam edificandum. edificia autem extraneis uendere non debent. sed mutuo sibi inuicem tam nostri quam ipsorum homines aliquod edificii genus sibi uendere potuerint. Homines quoque de Runstal et de Wilare ligna arida et que sine dampno nemoris sumi possunt si uoluerint uendant. Acta sunt hec in sindelstain. Anno gracie. M⁰. CC⁰. XXX⁰. IX⁰. kal. Martii. Presentibus Wernhero de Stoufen. Ludowico de vriburc quondam sculteto. Cvͤnrade de Zaringen. Cvͤnrado de Balgingen olim burgrauio in sindelstain. Rv̊dolfo de bondorf. qui tunc in custodia habuit castrum de sindelstain [1]. Naegellino Camerario. Eberhardo cellerario de tennibach. Wernhero monacho de Tennibach. fratre Růdolfo magistro grangie in Runstal [2]. fratre Hainrico de Rotwila [3].

[1] Der (Marschalk) von Staufen, der freiburgische Altschuldheiß Ludwig (von Munzingen), die Dienstmanne von Zäringen, Balgingen und Bondorf bildeten also den „geheimen Rath" der Gräfin.

[2] Der Kämmerer und Kellner von Tennenbach waren bei der Verhandlung gegenwärtig, weil ihr Kloster in der Nachbarschaft (Rockenbach) Güter besaß. Fickler im Bd. II, S. 187 der Schriften des bad. Altertumsvereins. Rundsthal aber hatte unter der salemischen Verwaltung so zugenommen, daß neben dem ursprünglichen Hofe ein ganzer Weiler (vicus adjacens eiusdem nominis) entstanden, und das Stift daselbst eine Grangie für seine Güter und Einkünfte aus der Umgegend eingerichtet, welche es durch einen Laienbruder selbst bewirthschaftete.

[3] An der schön geschribenen Urkunde hängt das Sigel der Gräfin von

1244, 29. August. Urkunde über den Hof und die Mühle, welche das Stift Salmannsweiler zu Waldhausen und bei Villingen besaß.

C°vnradus scultetus de vilingen, vniuersis hoc scriptum inspecturs siue audientes rerum gestarum noticiam. Sciant vniuersi presentes, sciat et omnis futura posteritas, quod cum C°vnradus de walthusen [1], pie memorie, et coniux eius adilhaida, curtem in walthusin et molendinum iuxta vilingin situm a monasterio de Salem feodaliter tenuissent, memorato C°vnrado defuncto aliquot annis elapsis, prefata coniux eius predictam curtem et molendinum monasterio de salem resignauit in manus C°vnradi cellerarii, qui missus fuerat ut uices abbatis in eodum gereret negocio. Domum quoque, quam eadem adilhaida inhabitat, prememoratus maritus eius et ipsa monasteriis de salem et tannibach iam dudum deputauerant. De medietate igitur, que monasterium de salem contigit, sepedicta adilhaida sex denarios annuatim eidem monasterio, se in festo sancti martini seluere constituit, predicto cellerario concedente. Insuper predicta adilhaida agros quos habuit in uicinia ciuitatis iam dicte sepedicto monasterio inter cetera resignauit. Acta sunt hec apud vilingin anno gracie M⁰. CC⁰. XLIV⁰. in die decollationis sancti Johannis baptiste. Presentibus ciuibus uidelicet hainrico de Offinburc, Burcardo iochelino et hainrico fratre suo, Bertoldo Ståhellino et C°vnrado fratre suo, vlrico filio ottonis, hainrico de tanhain, Cvnrado dicto der helt, Cvnrado de Burcvelt, marito predicte adilhaidis, Bertoldo dicto hainburc, Gozoldo monacho et fratre Cvnrado magistro in Runstal. Ego autem Cvnradus scultetus qui omnibus predictis interfui ad preces utriusque huic pagine sigillum ciuitatis nostre et meum [2] appendi.

braunem Wachs in Thalergröße, eine Kirche darstellend, vor welcher eine Nonnengestalt kniet, mit gehobenem Arme ein Buch haltend und über sich eine dem Kirchturm zufliegende Taube. Die Umschrift lautet: S. ADELHAIDIS . COMITISSE . D . VRA . E . FRIBVRC.

[1] Ueber dieses Waldhausen s. Fickler a. a. O. S. 188. Es lag also am Eingange der Kirnach, unweit der Villinger Hammerwerke, am Saume des Germanswaldes, und wahrscheinlich ist der Hof „Oberhaus" noch ein Ueberbleibsel davon. Jener Wald aber trägt seinen Namen von dem Klösterlein ad S. Germanum, welches einst zu Waldhausen bestund und gegen Ende des 13ten Jahrhunderts nach Villingen verlegt wurde.

[2] Da ich diese Urkunde nur in der Copie des Cod. Salemet. II, 74 vor mir habe, so kenne ich ihre Sigel nur aus den Exemplaren, welche an der folgenden Urkunde hängen.

1244, ohne Tagesbestimmung. Schlichtbrief über die zwischen dem Stifte Salem und dem sanctgallischen Maier zu Kirchdorf wegen des Runsthaler Zehenten obgewalteten Streitigkeiten.

Notum sit quod super decimis jn Runstal et jn Rielhaim et in omni predio quod uir nobilis Cv̊nradus aduocatus de Swarzinberc tradidit monasterio de Salem, lis diutina uertebatur inter monasterium de Salem ex parte vna et inter quatuor fratres villicos de Kilchdorf, scilicet Burchardum. Rv̊dolfum. Cv̊nradum. Erlewinum. ex altera. venerabili Ebirhardo abbate et conuentu de Salem asserentibus, decimas jn Runstal, quas ipsi propriis sumptibus atque laboribus colebant, suas esse ex priuilegiorum suorum jndulgentia. Reliquas uero decimas memorati predii sibi deberi astruebant ex concessione venerabilium abbatum et capituli sancti Galli. quorum et jnstrumenta super eadem concessione et super annuo censu confecta. abbas de Salem ostendebat. venerabili Cv̊nrado abbate sancti Galli dum uiuieret. et post eum Walthero abbate super prefata concessione monasterio de salem warandiam prestantibus. Memorati vero villici asserebant sepedictas decimas ab ecclesia sancti Galli se et patrem ipsorum tytulo fevdali ac jure hereditario jam pridem recepisse. cum tamen fratres de Salem decimas illas multis iam annis jn quieta possessione percipissent. Denique bonis uiris partes suas jnterponentibus lis est in hunc modum terminata. venerabilis Hebirhardus abbas de salem post multos labores rerum iacturam. septem marcis argenti predictorum uillicorum violentiam redemit. eodem igitur argento recepto omni juri suo quod uel habebant. uel habuisse jn sepefatis decimis memorati uillici uidebantur habere. cum omni prole sua penitus renunciabant. Facta est autem hec composicio atque renuntiacio jn vilingin anno gracie. M^{0}. CC^{0}. XL^{0}. IV^{0}. mediantibus Cv̊nrado subcellario de salem. Baldeberto monacho. Cv̊nrado conuerso. Rv̊dolfo conuerso et mercatore. Presentibus Cv̊nrado seniore de Wartinberc et Hainrico filio ejus. Hainrico de offinburc. Cv̊nrado. Bertholdo et Bertholdo Stahellinis. Burchardo Jochelino. Bertholdo Lachelario. Hainrico de Tanhein. Hainrico fratre sculteti. Ottone et filio ejus. Cûnrado de walthusen. Ego Cûnradus scultetus de vilingen predictis omnibus jnterfui et ad preces utriusque partis sigillum [1] meum. ac sigillum ciuitatis nostre huic pagine appendi.

[1] Beide Sigel sind sehr interessant. Das der Stadt stammt vom ältesten Stempel, den man bisher kennt, hat (eine höchst seltene Erscheinung) die parabolische Form, wie geistliche Sigel, von der Länge eines Daumens, und zeigt den einfachen Adler, der hier links sieht (ein neuer Beweis, daß damals die

1245, 27. Oktober. Abt Berchtold von St. Gallen bestätiget den Kauf von 1228, wodurch sein Kloster dem Stifte Salem den Zehenten zu Rundsthal abgetreten.

Bertoldus dei gracia sancti Galli abbas [1]. omnibus hanc paginam inspecturis. geste rei noticiam. Predecessor noster uir illustris ac recolende memorie. Cůnradus abbas. venerabili Eberhardo. abbati de salem. ac fratribus suis. sub annuo ac perpetuo censu. dimidie libre cere. cum consensu capituli nostri concessit decimam que nostre ecclesie attinebat. videlicet in omni predio quod uir nobilis Cůnradus quondam aduocatus de swarzenberg. monasterio tradidit de salem. scilicet Rvnstal. et in quibusdam aliis locis finitimis. Nos quoque predictam concessionem ratam et inconuulsam permanere uolentes. hanc paginam fecimus conscribi. ac sigillo nostro [2] communiri. Datum apud sanctum Gallum. anno gracie. M°. CC°. XLV°. VI. Kal. Novembris.

1249, 11. Juni. Urkunde des Abtes von St. Gallen über die Verzichtleistung der Herren von Wartenberg auf ihre Ansprüche an die Runsthaler Zehenten, welche frater Gozzoldus monachus de Salem et C(unradus) ejusdem frater carnalis, ciuis de vilingen, vermittelt hatten. Gegeben presentibus domino H. de unendingen, C. et G. de gûtmotingen, Hugone de meringen, Cůnrado et Bertoldo fratribus de Gisingen, Cůnrado de emingen, H. de Gisingen, B. et H. de sunthusen, Gerungo de cinbern, Cûnrado de ashain, aliisque quam pluribus. Die Urkunde bekräftiget der Abt durch Anhängung seines Sigels cum sigillo nobilium [3] predictorum.

Richtung der Adlerköpfe auf den verschiedenen Wappen noch nicht fest stund), mit der (schlecht geschnittenen) Umschrift: S. CIVIV . . . IN . VILING. Das Sigel des Schultheißen ist ein Spitzsigel von 3 geraden Seiten und enthält im obern Theile des Grundes einen rechts schauenden Adlerskopf mit den Obertheilen der Flügel, und unter demselben über einander drei Joche, wie sie die Familie der Egenheimer führte.

[1] Jener kriegerische Abt, welcher durch seine Fehde mit Rudolf von Habsburg allgemeiner bekannt ist, ein Sprößling des schwarzwäldischen Dynastenhauses von Falkenstein (und Ramstein). Vergl. Schriften des badischen Altertumsvereins II, 301. Arx, Gesch. von St. Gallen I, 359.

[2] Dieses Sigel gleicht dem oben beschriebenen des Abtes Konrad von St. Gallen an der Urkunde von 1228, und hat die Umschrift: S. BERTOLDI . ABBATIS . DE . S. GALLO.

[3] Die Dynasten von Wartenberg trugen mehrere Güter und Rechte des Stiftes St. Gallen in ihrer Gegend zu Lehen, so auch den Kirchdorfer

1251, ohne Tagesangabe. Der Villinger Bürger Rudolf Bergeli überträgt seine Güter zu Dürrheim an das Stift Salem und empfängt sie von demselben wieder zu einem Leiblehen zurük.

VNIVERSIS christi fidelibus hanc paginam inspecturis, Hainricus comes de Vurstenberc, noticiam rei geste. Que geruntur in tempore, ut post lapsum temporis gradu stabili perseuerent, litterarum solent indiciis roborari. Eapropter modernis tenore precencium pateat et futuris, quod dum vir discretus Rudolfus dictus Bergeli ciuis in vilingen, Liugardis vxoris sue consensu accedente, predia subscripta, videlicet predium asini situm in Durrehaim [1]. Hûbam dictam *die verlorne hûba* sitam ibidem. Agrum unum dictum *Jo̊helines gût* situm in loco qui dicitur *vffen ebenun*, habentem trium jugerum quantitatem. Tria jugera in loco dicto *vffen diet wege*. Duo jugera in monte dicto *vffen dem sattel*. Vnum in loco qui dicitur *hârgarten* , et duas agrorum partes que uulgo dicuntur *Sâtelle*, vnam in *Bucital* et alteram in loco *nit dem stadakker* sitas [2]. que omnia ipse bona fide et iusto proprietatis titulo possederat illuc usque, salutem perspiciens animarum, monasterio in Salem cum omnibus eidem possessionibus intus et extra pertinentibus libere contulisset, pleno iure perpetuo possidenda. renuncians cum predicta vxore sua omni iuri quod habebant uel habere uidebantur in possessionibus antedictis casu aliquo contingente. Et postmodum reuerendus in christo Ebirhardus dicti monasterii abbas conuentus sui accedente consilio et consensu, iam dictas possessiones omnes et singulas prefatis Rudolfo scilicet et vxori sue tali forma concessisset, quod ipsi quamdiu pariter uixerint, uel altero ipsorum defuncto si superstes in viduitate permanserit, easdem teneant pro annuo censu,

Zehenten, der ihnen den Vorwand zu ihren Ansprüchen an den rumbsthalischen gab. Vergl. Bd. III, S. 468 der oberrh. Zeitschr. Die von Unadingen, von Gotmadingen, Meringen, Geisingen, Emmingen und Sunthausen, von Zimmern und Asen, welche hier als Zeugen erscheinen, waren zweifelsohne wartenbergische Dienst- und Lehenleute. Das Sigill der Freiherren ist ein mittelgroßes Spizsigel, zeigt den rechts aufsteigenden Löwen und hat die Umschrift: S. H . DE . WARTENB'G.

[1] Die Familie der „Esel von Dürrheim" waren freie Leute (homines liberae conditionis), welche ihre Güter zu D. als allodium besaßen, bis 1280 Waltherus de Dürrehein, nobilis, sie dem Hause Fürstenberg zu Lehen auftrug und sein gleichnamiger Sohn ein Dienstmann desselben wurde.

[2] Von diesen Ortsbezeichnungen finde ich noch den Hargarten, welcher jezt „Herrengarten" heißt, am südlichen Abhange der westlichen Höhe bei Dürrheim.

videlicet quinque solidis denariorum vsualis monete sepefato monasterio in festo beati Martini annis singulis persoluendis, ita quod post obitum utriusque uel alterius ipsorum superstite matrimonium contrahente, sepedicte possessiones omnes et singule cum suis pertinentiis quibuscunqae, pleno iure libere reuertantur ad supradictum monasterium ex condicto, nemine alio quicquam iuris in eisdem possessionibus consequente. Nos ad partium peticionem in predictorum testimonium et munimen hanc paginam exinde conscribi fecimus et sigillorum nostri ac vniuersitatis in vilingen munimine roborari [1]. Acta sunt hec in vilingen anno domini M⁰. CC⁰. LI⁰. coram testibus subnotatis videlicet Cunrado dicto Stehelli et Bertoldo fratruele suo, Sifrido dicto Bisinger et Cunrado de Burcvelt ciuibus in vilingen, Berhtoldo plebano de Herzoginwilaer, de fratribus vero de Salem Cunrado dicto de veringen et Sifrido celleraraiis, Hainrico magistro de Runstal et Haimone conuerso de Tennibach, aliisque quam pluribus probis viris.

1270, 27. August. Der Pfarr-Rector Schamel zu Mönchweiler und Eschach, seine Schwester und deren Ehemann vermachen dem Stifte Salem verschiedene Besizungen zu Villingen, Weigheim, Bekhofen und Mülhausen.

Omnibus christi fidelibus hanc paginam inspecturis. Bertoldus dictus Schamel rector ecclesiarum in Múnchwiler et in Escha. Noticiam rei geste. Temporum malicia et hominum memoria labilis monent gesta temporum dictis testium et scriptis literarum ad cautelam omnimodam perennari. Presenti igitur scripto pateat vniuersis, quod ego unacum Mehthilde sorore mea. necnon Cunrado marito suo, pro animarum nostrarum remedio et salute, curiam sitam in Wighain. et predium in V'berbekon [2]. que ad nos ex materna hereditate fuerunt legitime deuoluta. Et ego B. in augmentum salutis mee hiis adiiciens domum contiguam ecclesie in Vilingen, et predium in Mulhusen. quod ab illis de Schiltege [3] comparaueram, libere possidendum, que omnia et sin-

[1] Das Sigill des Grafen Heinrich (Sohnes des Egeno von Urach und Freiburg und der Adelhaid von Nifen) ist ein mittelgroßes Rundsigel mit einem Spizschilde, worauf der rechtsschauende Adler und der Wolkenrand erscheinen, und der Umschrift: S. COMITIS . HAINRICI . DE . VRA . DOMINI . IN . WRSTENBERC. Das städtische Sigel ist das oben beim Regest von 1257 bereits beschribene.

[2] Bekon wäre Bekhofen und durch das vorgesezte Ueber die Lage jenseits des Wassers angezeigt, wie etwa bei dem benachbarten Ueberachen.

[3] Die Herren von Schilteck hatten ihre Stammburg unterhalb Schramberg, links an der Schiltach, und erscheinen in Urkunden bis 1384.

gula mihi proprietatis titulo pertinebant, in monasterium de Salem cum omnibus iuribus, libertatibus et appenditiis intus et extra dictis prediis pertinentibus transtulimus, accedente consensu omnium quorum interrat, pleno iure libere et quiete perpetuo possidenda. Renuntiantes omni iuri, actioni, exceptioni, consuetudini, omni legum iuris ciuilis et canonici subsidio, et omnibus aliis quibuscunque nominibus censeantur, per que predicta donatio sollempniter facta posset modo quolibet in posterum eneruari. dictum monasterium inducentes iuxta nostre prouincie consuetudinem in possessionem uacuam omnium predictorum, subnotatis tamen condicionibus preconceptis. vt idem monasterium predicta bona omnia nobis tribus tantum traderet pro annuo censu. videlicet uno solido denariorum sepedicto monasterio nominati census annis singulis persolvendo tantum ad terminum uite nostre, ita videlicet ut post mortem mei B. plebani, si predicta soror mea et maritus eius superstites mei fuerint, predicta bona tantum possideant ad uite terminum utriusque. ita tamen ut cum alter ipsorum migrauerit ex hac luce, superstes medietatem percipiat predictorum. quo defuncto sua medietas sicut et altera antea ad supradictum monasterium libere reuertatur et ipsum monasterium dare tenebitur viginti libras currentis monete in Vilingen post mortem mei B. plebani, ecclesiis in Múnchwiler et in Escha. in usus necessarios equali proportione predictam summam exintegro expendendam, quamuis nihil horum que in dictum monasterium transtuli collegerim uel perceperim de ecclesiis memoratis. Et ex ista nostra donatione seu traditione omnium predictorum nulli heredum nostrorum nec aliqui quacunque occasione, iure, conditione cuiuscunque conditionis uel sexus homines fuerint quicunque iuris uel actionis sibi debent uel poterint in posterum uendicare. Acta sunt hec apud Vilingen. Anno domini M^{0}. CC^{0}. LXX^{0}. VI. kal. Septembris. Subnotatis testibus presentibus et rogatis. videlicet B. plebano in Herzogenwiler. E. vicario in Vilingen. H. sculteto in Vilingen. C. dicto sculteto et H. fratre suo. C. Stehillino. et C. Stehillino patruo suo. W. dicto veteren. B dicto Hainburgen. C. dicto Blez. dicto Sigebotone. B. doldelin. D. dicto Regetin. De fratribus uero de Salem fratre R. Bursario et fratre nicolao monachis. In cuius facti euidentiam et robur perpetue firmitatis, presentem cedulam exinde conceptam, et sigillis Reuerendi patris et domini E. dei gracia Constantiensis episcopi. nec non vniuersitatis ciuium in Vilingen. et mei. videlicet plebani memorati [1]. predicto monasterio contulimus pro testimonio et cautela.

[1] Das bischöfliche Sigel zeigt den Bischof auf dem Stule mit Stab und

1275, 19. Mai. Nähere Bestimmung des Pfarr-Rectors Schamel über obige Schenkung.

Vniuersis hanc paginam inspecturis. Berhtoldus dictus Schamel. Rector ecclesie in Münchewiler. Subscriptis fidem plenariam adhibere. Sives geste litterarum memorie commendantur. successoribus aufertur occasio litigandi. Ea propter presentes noverint et futuri. quod cum ego de huius vite incertitudine prouide cogitarem. ac per res temporales mobiles et immobiles. quas diuina prouidentia mihi dedit largiter dispensanda. salubriter mihi cupiens in posterum prouidere. venerabilibus in christo. abbati et conuentui Monasterii de Salem. quos ob religionis sacre flagrantiam. diligo toto corde. Domum meam sitam in vilingen. dictam *des vetern hus.* nec non predium meum situm in Tuselingen [1]. dictum *des von Trossingen gv̊t.* et predium meum in Wigehain. nec non predium meum in Mvlhusin. et etiam predium meum in Vberbekon. et omnes res mobiles quas hinc inde illo tempore in quacumque materia possidebam. uel conquirere potero in futurum. eo quod mihi omnia et singula proprietatis tiiulo pertinebant. Mehtildis sororis mee et Cv̊nradi mariti sui quem tunc habuit. nec non omnium quorum inter erat uoluntate prehabita et consensu. donacionem faciens inter viuos. tradidi cum omnibus iuribus liberiatibus et appendiciis predictis prediis intus et extra pertinentibus. et donaui perpetuo possidenda. Et licet dictas res mobiles et immobiles tempore vite mee contingat me in procuracione propria possidere. volens tamen iam dicto Monasterio in dicta donacione de futuris periculis precauere. ordino et statuo de uoluntate et consensu omnium heredum meorum predictorum. quod ex hoc quod iam dicta predia et res mobiles penes me iam resident. et fertassis ipsorum possessio remanebit in mea procuracione ad exitum vite mee. dicto Monasterio. non obstante aliquo iure tam legum quam canonum. uel etiam consuetudine tam loci quam patrie nullum preiudicium generetur. sed post mei solius obitum. predicta omnia et singula deuolnantur ad sepe dictum Monasterium. si in uita mea id factum non fuerit. libere possidenda contradictione qualibet

Buch in den Händen und hat die Umschrift: S. EBIRHARDI . DEI . GRA . CONSTAN . . . . LIE . EPI. Das Stadtsigel ist wieder das Spizsigel mit dem rechts schauenden Adler (ohne die Wolkeneinfassung). Das Sigel des Pfarr-Rectors aber ist ein kleines paraboliſches, welches auf seinem Grunde einen Falken (Adler) mit der Rauschhaube oder einem Turnierhelme zeigt, wie ihn der Adler der Stähelin trug, und umschriben: S. P. DE . OBR . EZZA.

[1] Jezt Deislingen im benachbarten Wirtenbergischen, anderhalb Stunden nördlich von Mülhausen und Weigheim.

non obstante. Acta sunt hec apud vilingin. Anno domini M°. CC°. LXXV°. Potenciane virginis. subnotatis testibus presentibus et rogatis. videlicet. Bertholdo plebano in vernnebach. Cv̊nrado notario de grv̊nningen. Popone et dicto vetterli sacerdotibus. Bertholdo dicto hainbv̊rge. Wernhero patruo [1]. Cv̊nrado seniore dicto Stehelli. Bertholdo dicto wande. Cv̊nrado dicto Gerolt. et fratre Rv̊dolfo bvrsario de Salem. aliisque quam pluribus probis viris. In cuius facti testimonium et munimen presens instrumentum exinde conscriptum. Sigillo meo nec non vniuersitatis in vilingen roboratum. Monasterio tradidi prenotato. Nos Schvlthetus et vniuersitas ciuitatis in vilingen. predicta omnia prout premissa sunt profitemur esse vera. Sigillum nostrum huic cedule ad peticionem parcium apponentes [2]. Nos Cv̊nradus et Mehtildis matrona mea. predicti. sub sigillis predictis quia proprium non habuimus. eadem profitemur. renunciantes omni iuri et actioni que nobis in predictis omnibus casu quolibet contingebant uel contingere uidebantur.

1300, 23. April. „Herman der Bislinger, ain burger von vilingen, vnd Hainrich vnd Herman sine Sv̊ne" beurkunden, daß sie mit Verwilligung der Vögte der Söhne des leztern (Konrads und Johanns) an die Söhne des verstorbenen Dietrich Bletz (Dietrich und Konrad) zu Villingen ihr „Gůt ze Dürrehain, daz v̊lrich von Bachzimbern buwet", für 28 Pfunde Häller verkauft haben. Es sigelt die Stadt [3]. „Geben an sant Gerien tag."

1300, 3. Dezember. Die Villinger Bürger H. Stählin und B. Hämmerlin übergeben als Vormünder eines unehelichen Kindes einen Hof zu Dürrheim an G. Schröter.

Allen den sol kvnt sin die disen brief ansehent oder hórent lesen, das wir Hvge Stehelli vnde Burkart Hämmerli, Burger von vilingen, an hainriches des alten rokenhusers kebesvn [4] stat, won wir sine vógte sien, Gervngen dem Schróter, der wilent ze vilingen gesessen was, han vfgegeben ledeclich vnde willeclich, vor offenem Rât vnde nach der Stet reht ze vilingen, ainen hof gelegen ze Dvrrehain, den v̊lrich wůle bvwet, den der selbe Gervnge vmbe vron Elsen von Bondorf vnd

[1] Wahrscheinlich der W. dictus *Vetter* der vorigen Urkunde, aus der vetter'schen Familie, welcher wol auch der Priester Vetterle angehörte.

[2] Beide Sigel sind die eben beschribenen der Stadt und des Rectors.

[3] Mit dem großen Rundsigel, welches nun fortan im Gebrauche bleibt bis in's 16te Jahrhundert.

[4] Kebssohn, Sohn von einem Kebsweibe.

vmbe Hainrichen von rokenhvsen iren svn. wilent koste. Darzv veriehen wir an disem brief, das vns dv von Bondorf vnd Hainrich ir svn, da vorgenant, zehen Marke silberes, die wir vf dem vorgeschriben hof haben solten, hant bewiset vf ainem hof gelegen ze vberachen, den der alte Lvggeli bvwet, disen wehsel haben wir getane darvmbe das es vns besser duhte getan denne vermitten. Vnde das dis stät vnde ganz belibe, darvmbe so han wir der Schvlthaisse vnde der Rât der Stat ze vilingen, hie vorgenant, vnsere Stat jngesigel, won es vor vns geschehen ist, ze offenem vrkvnde gehenkt an disen brief. Der wart geben ze vilingen, an dem nähsten Samestage nach vnser vrowen messe der jvngeren, in dem jare do man zalte von Gottes gebvrte drvzehenhvndert jare.

1315, 8. Mai. Bürgermeister und Rath zu Villingen bekräftigen die Kaufhandlung, worin der Schuldheiß Hugo Stähelin dem Stifte Salem seinen Hof zu Weigheim überläßt, mit dem städtischen Sigel.

Vniuersis hanc literam inspecturis. Magister Ciuium [1] et Consules ciuitatis in vilingen. Salutem cum noticia subscriptorum. Vniuersitati vestre presentibus innotescat, quod cum discretus vir Hugo dictus Staehelli noster sculletus Curiam suam sitam in wighain prope Curiam dicti Rekken, quam Burkardus villicus colit, sibi titulo proprietatis pertinentem, Honorabilibus in christo abbati et conuentui Monasterii de Salem, ordinis cysterciensis, constanciensis dyocesis, pro decem et septem marcis argenti puri et legalis ponderis vriburgensis, rite et legaliter vendidisset, prout in jnstrumento eisdem per predictum Hugonem tradito lucidius est expressum, nobis, vt in euidentiam eiusdem vendicionis, presens instrumentum, ad precauendum quodlibet periculum impeticionis, Sigillo nostre ciuitatis roborare dignaremur, cum instancia supplicauit, Nos itaque suis et dominorum de Salem precibus inclinati, presens instrumentum in testimonium dicti contractus eiusdem sigilli nostri [2] robore duximus muniendum. Datum vilinge, anno domini M°. CCC°. XV°. feria quinta proxima post Epiphaniam domini. Indictione XIII[a].

1322, 16. November. „Bûrkart gûntfrit von Vilingen vnd

[1] Bisher die erste urkundliche Erwähnung eines Bürgermeisters zu Villingen, überhaupt ein sehr frühes Erscheinen dieses städtischen Amtes.

[2] Das große alte Rundsigel, ein besonders gut erhaltenes Exemplar, welches den kernhaften Schnitt des Stempels aus der besseren Zeit recht anschaulich zeigt.

Gerdrût sin elichv wirtin" verkaufen mit Wissen und Willen der Vögte lezterer „dem erberen manne Herman dem Bislinger, ainem Bürger von vilingen", ihr Gut zu Dürrheim, welches Ulrich von Bachzimmern zuvor gehabt, zur Hälfte (so jährlich 5 Scheffel Kernen, ebensoviel Haber, eine Schulter, zwei Hüner und 20 Eier giltet) mit allen Ehaften und Zubehörten für 30 Schillinge und 40 Pfund Pfenninge, zu einem rechten Eigentume „nâch der Stet rehte ze vilingen." Es sigelt die Stadt. Gegeben an St. Othmars Tag.

1334, 19. Februar. Bürgermeister und Schuldheiß von Villingen besigeln den Schenkungsbrief einer Weibsperson für das Gotteshaus Salmannsweiler.

In gottes namen amen. Allen den die disen brief sehent oder hôrent lesen. tûn ich Hâdi hern Burkartz sâligen dez tegens kelnerin gehaissen dû Toggingerin von vernbach kunt vnd vergich offenlich daz ich han angesehen die liebi vnd die trûwe vnd och die gûttâti die mir die erbârn in got der abt vnd der conuent dez closters ze Salmanswiler hant erzôgt vnd noch tûn went. Vnd dar vmb so hab ich in lutterlich dur got vf geben vnd gib ez vf mit disem gegenwûrtigen brief alles min gût varndes vnd ligendes. swaz ich iezo han vnd hie nach iemer gewinne. vnd hab daz getan bi gesundem libe vnbetwungenlich. vnd wil nit daz kain min erbe als ieman andra dar zû hab ald han sôl dekain wis ald kain recht vber al, wan daz ich ez alles sament minen herren von Salmanswiler vnd irem gotzhuse frilich vnd vnbetwungenlich vf gegeben han dur miner vnd miner vordro sel hail. vnd won ich in ez alles vnuerschaidenlich vf gegeben han, so hant si mir die gnad getan daz si mir ez wider hant gelihen ze niesent die wil ich leb vmb ainen jârklichen zins ains vierding wachses inen ze gende allû jar an Sant Martins tag. den zins ich anvieng ze gend dez ersten tags do diz beschach, den min herre der abt von mir selb enphieng. Vnd dez ze ainem waren vrkûnde hab ich inen vnd irem gotzhuse ze Salmanswiler disen brief geben besigelt mit hern Hainrich dez haimburgen Bûrgermaisters. vnd hern hainrich Schapels dez Schulthaissen. vnd hern vlrich Wighains burgern ze vilingen aigenem jngesigele. won ich nit aigens jngesigels hette. Wir Hainrich der Hainburger Burgermaister. Hainrich Schapel schulthais. vnd vlrich wighain Burger ze vilingen veriehen dirre dinge daz sie war sint. vnd durch bette baider tail han wir vnsrû jnsigel [1] gehenkt an disen brief. ze vrkûnde vnd ze

[1] Da diese Urkunde nur in der Abschrift des Cod. Salemitani vor mir ligt, so kann ich die Sigel derselben nicht beschreiben.

zůgunste der warhait won ez vor vns beschehen ist. Dabi och diz erbårn gezüg warend. herre Burkart von wernbach. Brůder H. menze münch ze Salmanswiler. Burkart Hämmerli vnd C. Bletz Burger ze vilingen. vnd ander lutte genůg. Diz beschach vnd wart dirre brief geben ze vilingen. do man zalt von gottes gebürt drůzehenhundert vnd vier vnd drizig jar. an dem Sambstag nach sant valentines tag.

1343, 17. Juli. Der villingische Bürger K. Bletz vermacht dem Stifte Salem sein Gut zu Dürrheim gegen ein Leibgedinge von dem Klostergute daselbst.

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Tůn ich Chůnrat Bletze Dyetrich Bletzen seligen sune, burger ze Vilingen, kunt vnd vergihe, won die Erwurdigen und Gaistlichen herren, abbet Vlrich vnd die herren gemainlich dez Clösters ze Salmenswiller von besunderen gnaden, die sü zů mir hant, mir gegeben hant ir Gůt gelegen ze Důrrehain daz Johans der Bülant bůwet vnd järgelich giltet zehen scheffel kernen zehen scheffel habern vilinger messes schezig ayger vnd vier hůnre, mir iemerme ze habenne vnd ze niessenne ze ainem rehten vnd ståten lipgedinge alle die wile ich lebe, Dar vmb vnd ouch luterlich durch miner sele vnd aller miner vordren selen willen so han ich den vorgenanten herren dez vorgeschribenen Clösters rehte vnd redelich vnd ŏuch frilich do ich ez wol getůn moht, geben vnd ŏuch ietzo in ire hant vnd in ir gewalt vf gegeben mine Gůt ŏuch gelegen ze Dűrrehain daz Hainrich von Bachzimbern bůwet [1], vnd järgelich giltet fünf scheffel kernen, fünf scheffel habern Vilinger messe, zwainzig ayger, ain schultern vnd zwai hůnre, den vorgenanten herren gemainlich vnd allen jren nachkomenen daz vorgeschriben Gůteli mit allen rehten vnd nützen vnd gemainlich mit aller Ehafti vnd zůgehörde ez sie fundens oder vnfundens hinanthin iemerme ze habenne vnd ze niessenne ze besetzen vnd ze entsetzen für reht aigen. Vnd bin ouch ich vnd mine Erben jnen vnd allen iren nachkomenen dez selben Gůtelins wer für reht ledig aigen gen aller mangelichem nach reht. Jch han ŏuch diz gift getan mit gunst vnd gůtem willen swester Adelhaiten der Bletzinen miner lieben swester Priolinen in der Oberen Samenůnge ze Vilingen. Vnd harumb ze offem vrkünde aller vorgeschribenen dinge so han ich mine Jnsigel [2] gehenket an disen brief. Vnd ze noch merer sicherhait so

[1] Dieses ist wohl das oben genannte Gut, welches 1300 D. und K. Bletz von der bislingerischen Familie erkauft hatten.

[2] Es ist ein mittelgroßes Rundsigel mit einem Spizschilde, welcher eine in 16 Quadrate getheilte Randeinfassung und einen von rechts oben nach links

han ich erbetten hern Berhtolten lütpriester ze Vernbach vnd Hainrich den Hainburgen burgermaister ze Vilingen daz sü jrü Ingesigel [1] ze ainer gezügnüste ǒuch hant gehenket an disen brief. Vnd wir herre Berhtolt von Vermbach vnd Hainrich der Hainburg da vorgenant vergehen daz wir durch bette dez vorgenanten Cůnrat Bletzen vnserü Insigel ze offem vrkünde haben gehenket an disen brief. Ich die vorgenant swester Adelhait vergihe daz alle vorgeschriben sacha beschehen sint mit mimem gůnste vnd gůtem willen vnd dar vmb ze vrkünde so han ich der Samenünge Insigel [2] erbetten an disen brief vnder dem Insigel ich vergihe aller vor geschribenen dinge an disem brief der Geben ist an dem nehsten dunstage nach sant Margareten tag do man zalt von Cristus gebürt Drüzehenhundert jar nach in dem Drü vnd Vierzigosten jar.

1344, 19. März. Johann Guntfrid von Villingen verkauft mit Wissen und Willen seiner Frau und deren Vogtmann dem Stifte Salem seinen Theil an dem Dürrheimer Gute.

Allen den die disen brief ansehent oder hǒrent lesen, Tůn ich Johans, Burkart Guntfrides seligen sune von Vilingen, kunt vnd vergihe offenlich, daz ich mit willen vnd gůnste Vrsellen von Rysenberg [3] miner elichen wirtinnen, vnd mit willen vnd gůnste Guntfrides mines brůder der vorgenanten miner wirtinne vogte, minen taile dez Gůtes gelegen ze Důrrhain, daz Hainrich Vlriches seligen sune von Bachzimbern bůwet, vnd mir jårgelich galte zů minem taile fünf scheffel kernen fünf scheffel habern Vilinger messe, zwainzig aiger, ain schulteren vnd zwai hůnre, dez Gůtes der ander taile ist der herren vnd dez Gotzhus ze Salmenswiller [4], reht vnd redelich han ze kǒffen gegeben vnd ver-

unten gehenden Schrägbalken zeigt, und hat die Umschrift: S. CVNR . DICTI . BLETZ. Die Familie Bletz stammte aus dem benachbarten Rotweil.

[1] Das eine, von parabolischer Form, zeigt eine knieend betende Figur und ist umschriben: S. B. VICARII . ECCLIE . VEREBAC. Das andere, ein kleines Rundsigel, enthält einen Spizschild mit einem Vogel in der rechten und einem Zweige in der linken Hälfte, und die Umschrift: S. H. HAINBVRGI.

[2] Dasselbe, in parabolischer Form, zeigt das Osterlamm mit dem Fähnlein und hat die Umschrift: S. COVET . SOROR . DE . WALTHVSEN.

[3] Eine Burg Reifenberg lag dritthalb Stunden südwestlich von Dürrheim, auf der Höhe hinter Thalheim. Dort kann ein lupfischer Dienstmannsadel gewohnt haben, aus welchem obige Ursula stammte, deren Verehelichung mit dem villingischen Patrizier Guntfried keine Mißheirat war.

[4] Da die vormals bislinger'sche Hälfte des Dürrheimer Gutes an die Familie Blez und durch diese 1343 an Salem gekommen, so erwarb das Stift

verköffe mit dem vrkünde diz briefes Den vorgenanten Erwurdigen vnd Gaistelichen herren, dem abbet vnd den herren gemainlich dez Clösters ze Salmenswiller dez ordens von zittels in Costenzer Bystůme, jnen vnd allen jren nachkommenen minen taile dez vor geschribenen Gůtes mit ackern mit wisen mit holtze mit välde mit wasser mit waide, benemmetes vnd vnbenemtes, fundens vnd vnfundens, vnd gemainlich mit aller ehafti vnd zůgehörde, iemerme ze habenne vnd ze niessenne ze besetzenne vnd ze entsetzen, für ain reht ledig aigen, won so verre datz sü vnd alle ir nachkomenen dez Lyehtes pflegern ze Bilingen, vnd swez der selbe taile dez Gůtes iemer ist, Järgeliches von dem selben tail ze zinse geben süllent drie scheffel kernen Vilinger messe, oder aber zwelf schillinge pfenninge ze Vilingen geber, sweders danne die gerner gebent der der selbe taile dez Gůtes dannen ist. Vnd bin öuch ich vnd mine erben jnen vnd allen jren nachkomenen dez vorgeschribenen mines tailes mit aller siner zůgehörde wer für ain reht ledig vnbekümbert aigen won als verre als da vor beschaiden ist an allen Stetten ze allen tagen vnd gemainlich an allen gerihten sy sient Gaistelich oder weltelich gegen aller manglichem nach dem rehten, Vmb vierü vnd viertzig pfůnde gůter haller ouch ich dar vmb von jnen erberlich vnd gentzelich mit rehter zal gewert bin vnd die in minen gůten nütze vnd redelichen fromen komen vnd bewendet sint. Vnd ich die vorgenant Vrsella vergihe mit dez vorgeschribenen mines vogtes willen, daz dirre köffe reht vnd redelich beschehen ist mit minem günste vnd gůtem willen, vnd vergihe weri daz ich oder ieman von minen wegen dehain wider vorderunge oder ansprache iemer haben oder gewinnen wölltint zů dem vorgeschribenen Gůt ez weri von Morgengabe wegen oder von dehainer andere sache wegen, e wir daz tätent oder tůn wöltint so söltin wir die vorgeschribenen herren von Salmenswiller oder jre nachkomenen vor hin gewert han fünfzig pfůnde gůter haller, vnd swaz wir anders dar zů tätint oder sprechint da hettin wir vnreht vnd die vorgenanten herren vnd jre nachkomen reht. Ovch ich der vorgenant Guntfrit vergihe daz alle vorgeschriben sacha beschechen sint mit minem günste vnd gůten willen vnd sagen öuch vf minen ayt

auch das andere Halbtheil, welches die Guntfride besaßen, von denen es früher vorübergehend abgekommen war; denn jenes 1322 von Burghart G. an den Bislinger verkaufte, durch den Ulrich von Bachzimmern bebaute Gut ist wohl das gleiche mit dem hier bezeichneten, durch den Sohn des Bachzimmerers bewirtschafteten. Das ganze Hofgut, wie es die Salemer nun bei einander hatten, warf also den Lehenherren jährlich 10 Scheffel Kernen und eben so viel Hafer, 2 Schweineschultern, 4 Hüner und 40 Eier ab.

daz ez mich der vorgenanten Vrsellen der vogt ich bin dunket besser getan danne vermitten. Vnd hervmb ze offem vrkünde daz alle vorgeschriben sacha stât vnd veste beliben dar vmb han ich der vorgenant Johans Guntfrit mine Insigel [1] offenlich gehenket an disen brief vnder dem Insigel wir die vorgenant Vrsella sine wirtinne vnd Guntfrit sine brûder vergehen aller vorgeschribener Dinge. Vnd ze noch mêr sicherhait so haben wir baidenthulp gemainlich der Stat Insigel ze Vilingen in offem Råt erbetten an disen brief der geben ist an dem nehsten fritag nach sant Gerdrut tag do man zalt von Cristus gebürt Drüzehenhundert jar dar nach in dem vierden vnd vierzigosten jar.

Urkunden und Regeste über die Stadt Villingen aus dem Breisgauer Archive.

1322, 11. Oktober. Sühnbrief zwischen Graf Konrad II von Freiburg und den Bürgern von Villingen.

Allen den die disen brief sehent oder hôrent lesen, künden wir, der Schultheisse, der Burgermeister, der Rat, vnd die burger gemeinliche von vilingen, Das der edel, vnser gnediger herre, Graue Cûnrat, herre ze friburg, mit vns vnd wir mit ime, einhelleklìche, liepliche vnd gûtliche, vereinbert, verrihtet vnd verslihtet sin, vmbe alle die atzunge vnd missehellunge, so er vnd sine diener von sinen wegen, mit vns vnd wir mit ime, dekeinwis hatten, vnzint hüte an disen tag [2], do dirre brief gegeben wart, mit gûten trüwen, ane alle geuerde. Vnd wir Berhtolt zan, vnd Burkart zan sin brûder, burgere von vilingen, veriehen ôch an diseme briene, Das wir beidesament, einhelleklichen, haben varn gelassen, vür vns vnd vür alle vnser erben vnd nachkomenden, luterliche vnd lideklichen, allen den schaden, den wir gehabet haben von der

[1] Ein kleines Rundsigel mit einem Spizschilde, worauf der Obertheil eines rechtsschauenden Adlers und darunter 3 Joche erscheinen, und der Umschrift: S. IONIS . DCI . GVNTFRIDI. Die Guntfride gehörten also wohl einer Familie an, welche (wie aus der obigen Urkunde von 1244 zu ersehen, wo der Schuldheiß Konrad das gleiche Wappen führt) mit der egenheimer'schen und tannheimischen ursprünglich verwandt sein mochte.

[2] Diese Händel waren herbeigeführt durch die Theilnahme Konrads an den Feindseligkeiten des Grafen Heinrich II von Fürstenberg gegen seinen Vetter Egeno und die demselben anhängigen Villinger.

genaugnüsse wegen, das der vorgenant edel herre, Graue Cůnrat herre ze friburg, vnsern vatter Cůnraten zau seligen vieng. Har über ze einem vrkünde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stête belibe, so han wir die vorgenanten Burgere von vilingen, vnserre gemeinde ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze vilingen, jn dem iare, do man zalte, von gottes gebürte, Drüzehen hundert iar vnd zwei vnd zwenzig iar, an dem nehsten Mentage vor sante Gallen tage.

1326, 22. August. Gewährbrief des Grafen von Hohenberg für seine Vettern von Fürstenberg über deren Einhalten eines zu ergehenden Schidspruches wegen Villingen.

Wir Graf Rudolf von Hohenberg, veriehen vnd tuen kunt offenlich an disem brief, daz wir einen eyde zu den heiligen gesworen haben, daz wir tröster sien vnd wer, vnd trösten mit disem brief, für vnser lieben Oeheimen, Johans vnd Götzen, di Grauen von fürstenberg, daz sü alle die teydinge, so vnser genediger herre, Hertzog Albreht von Oesterrich vnd von Stir, von sinen vnd aller siner brůder wegen, vnd ŏch di selben vnser Oeheim an den Erwirdigen Bischof Johans von Strazburg, an vns vnd an vnser Oeheim Hertzog Lutzman von Tegke, Otten von Ochsenstein vnd Walthern von Geroltesegge von Tüwingen, gesetzet hant, dar vber wir füuf sprechen sollen, gar vnd gentzlich stête halten vnd volfůren in alle wise, als wir gesprechen mit einander, vnd als vnser brief, di wir dar vber geben, stant [1]. Wir veriehen ŏch vnd sien gezüge, daz die vorgenanten vnser Oheim von fürstenberg veriehen haut offenlich, wêre daz sü di teydinge, als vor geschriben stat, da für wir tröster vnd wer sin, vberfůren vnd nit stête hielten, daz dann die Stat ze Vilingen, mit allen rehten vnd nützen, so sü dar an hant oder gehaben möhten in deheinen wêge sus oder so, mit lüten vnd mit gůt, veruallen sol sin, dem êgenanten vnserm herren, Hertzog Albrecht, sinen brůdern vnd iren Erben, lediklich vnd ewiklich ze besitzen vnd ze habend an alle ansprach, růwiklich für ir reht Erbe vnd gůt [2]. Vnd daz die Burger von Vilingen, di di êgenanten vnser

[1] Der Herzog und die Grafen hatten also den zwischen ihnen wegen Villingen entstandenen Handel fünf Schidmännern (dem Bischof von Straßburg, dem Herzoge von Teck, dem Grafen von Hohenberg und den Herren von Geroldseck und Ochsenstein) zur Schlichtung übergeben.

[2] Schon im Juni 1326 hatte nicht nur der Herzog die Stadt urkundlich in seinen Schuz und Schirm empfangen, sondern dieselbe ihm hierauf auch feierlich gehuldiget, und doch sollte der Anfall Villingens an Oesterreich erst von der Uebertretung eines Schidspruches abhängen, welcher in der Mitte

Oeheim von fürstenberg genangen hant, vnd di ze Haslach ligent, vrie vnd ledig sullen sin von ir vanknůst, des wir ŏch troster vnd wer sin. Vnd dar vber zu einer gezugnúst haben wir vnser Insigel [1] gehenket an disen brief, der wart geben ze Offenburg, an samztag vor sant Bartholomes tag, da man zalt von Cristes gebúrt, drúzehenhundert iar, dar noch in dem sechs vnd zweinzigisten iar.

1329, 25. October. Herzog Otto von Oesterreich sezt den Edlen von Blumenberg für das ihnen schuldige Dienstgeld einen Theil seiner Einkünfte in Villingen zum Pfande ein.

Wir Ott von gots gnaden hertzog ze ŏsterrich vnd ze Stir, Tůn kunt offenlich mit disem brief, daz wir den edeln lúten vnsern getrúwen Rúdolfen, Albrecht vnd Hansen von plůmenberch [2] vmb jren dienst den sú vns vnd vnsern brůdern tůn sullen, schuldig sin vnd gelten sullen hundert vnd zweinzig march Silbers Baseler gewihtes, vnd darumb so haben wir jn ze pfant gesatzt an dem schultheissenampt ze vilingen aht march gúlt, von dem huszins daselb funfzehen pfunt gúlte, vnd von den lauben ein pfunt gúlte, daz si die alle iar jnnemen sullen vnd niezzen niht abzeslahen als lang vnz das si des vorgenanten Sil-

Augusts desselben Jahres noch nicht ergangen war! Dieser scheinbare Widerspruch löst sich durch eine Urkunde von 1324, worin die beiden um den Besiz der Stadt streitigen Grafen den Villingern frei stellen, sich für den Fall, daß die Streitsache an Johanni 1326 noch nicht bereiniget sei, einen andern Herrn (als Schirmer) zu nehmen, bis der eine oder der andere von ihnen als wirklicher Herr rechtlich eingesezt sei. Die Stadt stund also seit dem Juni 1326 vor der Hand in einem blosen Schuzverhältnisse zu Oesterreich, während die Eigentumsrechte noch immer dem Hause Fürstenberg verblieben, und erst alsdann für dasselbe verloren gehen sollten, wenn die Grafen das in unserer Urkunde angesagte Compromiß nicht einhalten würden.

[1] Dasselbe ist leider abgefallen. Der Aussteller der Urkunde war wohl Rudolf, der Sohn des Grafen Albrecht v. H. und der Gräfin Margaretha von Fürstenberg (Tochter Heinrichs I), welcher 1336, zwei Jahre nach seinem gleichnamigen Sohne „dem Säuser", verstarb, und damals (1326) noch seine erste Gemahlin Irmengard, Tochter des Herzogs Eberhard von Wirtenberg, besaß.

[2] Schon 1316 verpfändete der Herzog Otto (der Fröhliche) diesen Gebrüdern v. B. einige Gerechtsamen zu Villingen, und nach einer Urkunde von 1357 scheint R. derjenige Ritter v. B. (Herr zu Hüfingen) gewesen zu sein, welcher 1339 im Dienste Oesterreichs gegen die Schweizer (in der Schlacht bei Laupen) kämpfte, und als er den Tag verloren sah, sich mit den Worten: „Ich will nit leben, dieweil so vil edler Herren und Knechte umgekommen" in den Feind stürzte, wo er sogleich seinen Tod fand. Vgl. Fickler, Anniversar. von Neiding II, 17 und Tschudi, Schw. Chron. II, 359.

bers verrihtet vnd gewert werdent genzlich. Wer ouch daz wir si mitdem vorgenanten Silber halben teil oder dritteil ermanten als vil wir jn denne des selben Silbers geben, als vil sullen si vns der egenanten gült ledig lazzen, daz denne da engegen ziuhet. Vnd dar über ze einem offen vrchund geben wir jn disen brief versigelt mit vnserm Insigel [1], der geben ist ze Sechingen an mitwochen vor sant Symonis vnd Jude tag, do man zalt von cristes geburt drüzehenhundert iar dar nach in dem nün vnd zweinzigisten iar.

1336, 8. September. Die Herzoge von Oesterreich verpfänden dem Edlen von Tierberg für das ihm schuldige Dienstgeld ihr Besiztum bei Villingen.

Wier Albrecht. vnd Ott. von Gots gnaden. Hertzogen ze Oesterrich. ze Steyr vnd ze Chernden. Herren ze Krain vf der march vnd ze Portenow. Graven ze Habsburch vnd kyburch. vnd Lantgrafen in Obern Elsazzen. veriehen vnd tůn kunt offenlich mit disem brief. daz wier vnserm getrüwen lieben Johansen von Tyerberch vnd sinen Erben. vmb den dienst so er vns vor getan hat. vnd ŏch itzvnd tvet. versetzet haben vnd versetzen ouch mit disem brief. vnser Burg ze warmberch [2]. vnd die zehenden vnd Mülen. die vor der Stat ze vilingen gelegen sind. vnd swaz wier in dem Brigental haben. ez sin Dŏrfer oder zehenden. oder swaz darzů gehŏrt. lüt vnd gůt. gesuecht vnd vngesuecht. swie daz genant ist, als ez von alter herchomen ist, ze ainem rehten phande fuer vierhundert mark silbers vilinger gewihtes. also beschaidenlich, daz er vnd sin erben die egenanten phande innhaben vnd niezzen sullen. zů rehtem pfande. alle die weil vnd wier sie von im nicht lŏsen. vnd besunderlich so haben wier im die genad getan. Daz wier noch vnser Erben. die selben phand von sand Johanns tag ze Sonnegichten. der chierist chumpt. vber drey ganze jar. nicht lŏsen suln. Darnach so mügen wier, vnd ouch vnser erben. die vorgeschriben phand von in lŏsen. swenn vns daz fuegt. Swenn ouch wier dieselben phand darnach lŏsen vor sand Johanns tag ze Sonnegihten.

[1] Ich habe die Urkunde nur in einem Vidimus vor mir, welches sich der Ritter Johann von Klingenberg (Rudolf v. B. hatte eine Geborne dieses Geschlechtes zur Gemahlin) von dem Abte zu Stein am Rhein 1455 ausstellen ließ, weil das Pfandstük 1384 an seine Familie afterweise versezt worden.

[2] Die Trümmer der Burg Warenberg ligen eine Viertelstunde südlich von Villingen, am östlichen Abhange des Magdalenenberges, zwischen den Thälern der Brigach und des Wiselbaches, welches leztere (dasselbe, worin das Hofgut Rundsthal lag) hier das „Warenthal" heißt.

so sol vns der nütz des selben jares da von geuallen gar vnd gênzlich. wêr aber daz sich die losung verzug nach dem egenanten sand Johanns tag. so sullen im die egenanten nütz geuallen des selben jares. Ouch sol vns vnd vnsern erben. der egenant Johanns von Tyerberch vnd sein erben. wartind sin mit der egenanten Burg. vnd phande. zv allen vnsern nôten. vns vnd die vnsern darin vnd darauze lazzende, swenn wier des bedůrfen. Vnd des zv einem vrchunde, geben wier in disen prief versigelte mit vnsern anhangenden jnsigeln [1]. Der geben ist ze Lyntz an vnser vrowen tag der jungen ze Herbest. Da man zalt von Gots geburd. Tôvsent dreyhundert jar in dem sechs vnd drizzigisten jar.

1357, 26. Februar. Die Bistumsverweser zu Konstanz bestimmen, daß der Pfarr-Kirchensaz zu Villingen mit gewissen Gütern (wahrscheinlich des Stifters) vereinigt sein solle.

Nos Vicarii episcpocatus constantiensis sede vacante in spiritualibus et temporalibus generales ad vniuersorum noticiam tenore presencium deducimus et notum facimus vniuersis, Quod nos ex causis racionalibus jus patronatus ecclesie parrochialis in Villingen, constantiensis diocesis, Doti et possessionibus, quas coluit Dictus Bősing, annectimus et vnimus, volentes vt de cetero juspatronatus ipsius ecclesie prefatis possessionibus annexum esse censeatur et vnitum, adhibitis in premissis sollempnitatibus debitis et consuetis. Et in euidenciam premissorum sigillum vicariatus nostri presentibus est appensum [2]. Datum constantie, anno domini M°. CCL°. L°. septimo, IV kal. marcii, ind. x.

1399, 11. November. Quittung des österreichischen Landvogts über 1000 Gulden, welche die Villinger dem Herzoge Leupold zum Kaufe der Herrschaft Höwen geschenkt.

Ich Hanns von Lupfen, landtgraff ze Stůlingen, landuogt meiner gnedigen herrschafft von Oesterreich, kund meniglichem mit disem brief, vnd vergihe offenlich, als die Erbarn weisen, der Schulthaiß, der Burgermaister, der Rath vnd die von Villingen gemainlich meinem gne-

[1] Zwei zimlich gut erhaltene Exemplare der trefflich geschnittenen großen Reitersigel der Herzoge, wie sie bei Herrgott Monum. dom. Austr. Tom. I, tab. VI, num. 1 und 6, freilich nicht sehr genau abgebildet sind. Die Zeichnung auf den Originalien hat weit mehr künstlerischen Schwung, als auf diesen Copien.

[2] Das Sigel ist abgefallen. Das Vicariat trat ein, weil man nach dem Tode des Bischofs Johann von Windeck, welcher am 21. Jänner 1356 ermordet worden, lange Zeit zu keiner Wahl kommen konnte. Vgl. Gerbert, hist. S. N. II, 139.

digen Herrn von Oesterreich geschenket hând Tausent guldin an dem Kauff als er die herrschafft Hewen gekauffet hat [1], jme selber vnd seinem Landt ze nutze. Darumb vergihe ich, daß der Rath der obgenanten Statt Villingen von haissens wegen meins gnedigen herrn von Oesterreich mich der vorgenanten Tausent guldin erberlich vnd gentzlich vnd gar mit voller zale gewert vnd bezalt hat, vnd darumb so sagen ich die von Villingen gemainlich für mein herrschafft von Oesterreich für mich selber vnd für mein erben der vorbenempten Tausent guldin quit ledig vnd loß, mit vrkund diß briefs offenlich versigelt mit meinem Insigel [2]. Diser brief wart geben acht tag vor sant Martins tag, anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono.

1415, 25. März. „Hans Eberhart von Nüwenhusen" verkauft für sich und all' seine Erben um 6½ Pfunde Häller an den „beschaiden Petern von Bibrach den schmid, burgern ze Vilingen", seine zwei eigenen Aeker „ze Nairstetten by vilingen jn dem selben Banne, des ersten anderhalb Juchert, drettet burklis des müllers vor dem Oberntair akker, vnd des andern ainhalb Juchart daselbs an hansen Stöcklis akker", zu einem ledigen und rechten Eigen. Es sigelt auf Bitte des Verkäufers der „frome veste Junckher Egly brümsin [3], yetz schultheiß ze vilingen." Gegeben an unserer Frauen Abend in der Fasten.

1434, ohne Tagesangabe. Aufzeichnung über den großen Zehenten zu Villingen, welchen die von Tierberg sich als österreichisches Lehen zugeeignet.

Hansen von Tierberg vordern die das göt vnd pfantschatz [4] jnn gehapt haben, hând uß dem drytail deß grosen zehenden zû vilingen dem Steren xxxviii malter korn järlichs zinß versetzt. über etwielang dar nach für Hans von Tierberg zû vnd gab der herschaft für, wie daz der zehent lehen von dem hus Oesterrich wäre. Do globt man sinen

[1] Die Gebrüder Peter und Wölflin von Höwen hatten Schulden halber 1398 dem Herzoge Leupold v. Oesterreich ihre Herrschaft für 28,800 Gulden auf Widerlösung verkauft. Arch. Lupfen.

[2] Ich habe diese Urkunde nur in zwei zimlich neuen Abschriften vor mir.

[3] Die Familie Brümsin war seit 1412 am Schuldheißenamt. Das Sigel des Junkers zeigt einen einfach getheilten Schild mit Helm und (unkennbarem) Kleinod, und hat die Umschrift: S. EGL . . DICTI . BRVMSIN.

[4] Die Pfandschaft Warenberg in der Urkunde von 1336. Dieser Aufschrieb steht auf einem Papierblatte und hat die Ueberschrift: In causa Jerg Trugsess et Margareth. Die von späterer Hand beigesezte Jahrzahl 1334 ist offenbar verschriben für 1434.

worten vnd liehe jm den also. Dar nach kam er zů dem Steren vnd sprach, er wolt jm den zinß nit mer geben. Do sprach der Stere, deß getrute er jm nit, denn er mainte, weß sich die von Tierberg jm verschriben hetin, sölich hielt er jm billich. Näch vil rede ward getädinget, daz der Ster xvii guldin uß dem zehenden nemen solt für die xxxviii malter järlichs zinß. Diß stůnd biß Hans von Tierberg von todes wegen abgieng, der blaib dem Brümsin etlich schuld schuldig. Do traff margret von Tierberg ain täding mit den brümsin, daz die den obgemälten zehenden für jr schuld nemen solten vnd nießen biß daz der pfandschatz werenberg von dem hus Oesterich erlöst wurde. Vnd dar nach schickt die von Tierberg hainrich Rusingern jren sun [1] zu juncker Smasman von Rapolstain, zů den zyten lantvogt, vnd ließ jn die alten pfandbrief hören vnd begert, daz er den brümsin also den zehenden inne zů nemen zů haben vnd zů nießen für ain pfand doch dem hus Oesterich önschädelich an siner losung, daz öch juncher Smasman jn also vergünt. Also nu die von Tierberg Jergen Trugsessen nam zů der Ee, ist der Trugseß zů gevaren vnd hett den zehenden wider für lehen für gegeben vnd jn wider dar uff zů lehen entfangen, der doch in die pfandschaft warenberg gehört vnd von dem hus Oesterich pfand ist, als die alten pfandbrief ußwisent, da sich doch juncker Smasman bekant, daz er die brief gesehen vnd gehört hab, die jm der Rusinger gezögt häb..

1453, 7. März. Frater Johannes de Platen, ordinis minorum, Episcopus ecclesie Bellinensis, domini Hainrici Episcopi costant. vicarius generalis, beurkundet, daß er am 7. März 1453 capellam situatam in campo vulgariter *an dem Anger* prope muros opidi vilingen, cum tribus altaribus, capellam in honore beate Marie virginis, summum altare in choro in honore S. Sebastiani etc. secundum altare in dextro latere in h. s. Jacobi etc. et tercium altare ad sinistrum latus in h. s. Erhardi etc. eingeweiht und den Kirchweihetag super dominicam terciam post festum pasce festgesezt habe. Datum et actum vbi supra, Ind. prima.

[1] Frau Margaretha v. T. war die Wittwe eines Rüsinger aus der Schweiz, dessen Bruder als Abt zu Muri lebte, und hatte von demselben einen Sohn. Nach dem Tode ihres zweiten Mannes (des Johann v. T.) verheiratete sie sich zum drittenmal, mit dem Georg Truchsäß.

Bader.

Verbreitung des landsäßigen Adels am Oberrhein

vom 13. bis 17. Jahrh.

Bei der Untersuchung dieses Gegenstandes wird man auf Ergebnisse über den Ursprung und die Bestimmung des Adels geführt, welche von den Ansichten einer theoretischen Standeseintheilung vielfach abweichen. Aus den noch vorhandenen Geschlechtern kann man diese Resultate nicht abnehmen, weil deren Anzahl gering ist, sondern man hat die örtliche Verbreitung des Adels in früherer Zeit zu beachten, also zuvörderst eine Uebersicht der alten Adelssitze zu gewinnen, um seine Landsäßigkeit und was damit zusammenhängt, richtig zu verstehen. Ohne die landsäßige Verbreitung des Adels zu kennen, läßt sich über seine socialen und politischen Verhältnisse im Mittelalter nicht gehörig urtheilen, denn es ist klar, daß z. B. die Stärke der Adelsvereine von der Menge der adeligen Landsaßen abhieng, und daß man solche Verbindungen nicht gemacht hätte, wären sie nicht durch eine hinlängliche und verbreitete Anzahl von angesessenen Mitgliedern haltbar geworden. Die relative Menge des alten Adels in einzelnen Ländern ist auch für die Geschichte des Standes nicht gleichgültig, denn die Untersuchung über seinen Ursprung und seine periodische Erneuerung muß darauf Rücksicht nehmen. Die große Anzahl des niederen Landadels am Oberrhein führt zu dem Schlusse, daß in früherer Zeit die Bedürfnisse des Standes mit dem Vermögen der Leute übereinstimmten, daß aber ein großer Theil des Adels zu Grunde gehen mußte, als darin ein Mißverhältniß eintrat, abgesehen von Unglück und eigener Schuld, welche den Untergang bei vielen beschleunigten, denn das Ueberstreben und die Unbändigkeit einzelner Adeligen haben nicht nur ihnen selbst, sondern dem ganzen Stande geschadet [1].

Nach seiner Bestimmung mußte der Adel in seinen beiden Abtheilungen, Stadt- und Landadel (Patricier und Landsaßen), ursprünglich viel zahlreicher sein als in neuerer Zeit, denn in den römischen Rheinstädten sind die Patricier aus dem Orden der Decurionen hervorgegangen, und der Landadel in der römischen Provinz Oberteutschland war der Nachfolger der römischen Gränzbesatzung. Beide Klassen des

Adels hatten also einen verschiedenen Ursprung, aber als Civil- und Militärbehörden waren sie sich gewissermaßen coordinirt und standen sich gegenseitig gleich; denn der *ordo* decurionum war dem amplissimus ordo des römischen Senates nachgebildet und seinem Begriffe nach die privilegirte oder höhere Klasse der Stadteinwohner, welche ausschließlich zur städtischen Verwaltung befugt waren, und sich daher schon durch ihren Standesnamen *ordo* von der niederen Klasse der Einwohner, welche nur *collegia* oder *corpora* opificum genannt wurden, deutlich unterschieden. Beide Klassen des Adels waren daher anfänglich nicht abgeschlossen, sondern reiche und angesehene Leute wurden fortwährend als Decurionen aufgenommen, wie kriegstüchtige Männer zur Gränzbesatzung [2].

Die Patricier außerhalb den römischen Provinzen, wie z. B. in Westfalen, sind nur eine Nachahmung der anderwärts vorhandenen Einrichtung. Da Freiburg im Breisgau nur als Handels- und Gewerbsort gegründet wurde, so ist in seiner Verfassungsurkunde von 1120 keine Rede von Patriciern und das Kölner Stadtrecht wird darin nur zum Zwecke des Handels zugelassen. Gerade deshalb, weil der Herzog Konrat von Zäringen blos einen Marktort haben wollte, so gründete er darin kein Patriciat, ja er gab nicht einmal seinen Ministerialen Domicilrecht in Freiburg, sondern machte dies von der Erlaubniß der Bürgerschaft abhängig. Dieser beschränkte Zweck unterscheidet offenbar die Verfassung Freiburgs von jener der römischen Rheinstädte und sie kann deshalb mit dieser nicht auf gleiche Stufe gestellt werden.

Die Patricier hieß man am Oberrhein Geschlechter und Hausgenossen, gentes, die Benennung Geschlechter kommt auch in Niederland vor, aber daneben häufiger gute Leute (goede liede oder mannen), welchen die Gemeinde (ghemeinte) entgegengesetzt wird [3]. Gut war hier ein anderer Ausdruck für reich, daher wurden die guten Leute den treuen gleichgestellt, denn unter diesen waren die Edelleute (fideles, *féaux*, der Lehensadel) verstanden. Beiden Klassen von Einwohnern vertraute man die Erhaltung der Städte an, weil die eine kriegsgeübt, die andere durch ihre Mittel nachhaltig war [4]. Diese Eigenschaften fehlten dem gemeinen Volke, bei welchem sich schon im Mittelalter Spuren eines revolutionären Pauperismus zeigten, der gerade den Eigenschaften jener beiden Klassen entgegen stand [5]. Als Corporationen hieß man die Patricier gheslachten und die Handwerker ambachten, also gentes und arme Leute. Die Gleichstellung der guten Leute zu Köln und Achen mit dem Adel ersieht man auch in

dem Landfrieden des Erzbischofs Wilhelm v. Köln und des Herzogs Johann v. Brabant von 1351, denn die Contingente der Reiterei bestanden aus Rittern, Knechten oder guten Leuten nach beliebiger Wahl der Bundesgenossen [6].

Wenn schon diese wenigen Andeutungen die Beachtung der Sache rechtfertigen, so ist noch anzugeben, auf welche Art ein genügendes Verzeichniß des alten Landadels aufgestellt werden könne. Es gibt dafür zwei Hauptquellen: 1) örtliche Urkunden, 2) Grundbücher; zu jenen gehören auch die Gerichts- und Rathsbücher der Städte und Dörfer nebst den Todtenbüchern der Kirchen, zu diesen Salbücher, Renovationen, Bereine und Schenkungsbücher, in welche die Grundeigenthümer eingetragen oder deren Burgsitze genannt sind. Beide Arten von Quellen ergänzen sich wechselseitig, denn über manchen adeligen Wohnsitz gibt es keine Urkunden mehr, sondern nur Angaben in Grundbüchern, welche jedoch für die politische Adelsgeographie ebenso zu beachten sind wie die Urkunden.

Die Verbindung des Adels durch Heiraten und die daher rührende Erwerbung von Gütern in andern Provinzen wird bei der Landsäßigkeit berücksichtigt, wenn damit ein Wohnsitz oder ein dauerhafter Grundbesitz verbunden war. In diesen beiden Fällen werden die Auswärtigen den Einheimischen geschichtlich gleichgestellt. Die Verwandtschaft des Adels hatte für seine Mitglieder ein genealogisches Interesse von praktischem Werth, für den Geschichtforscher sind die Stammtafeln nur brauchbare Hülfsmittel, welche zuweilen auf den Zusammenhang der Handlungen führen.

Der ältere teutsche Adel hatte eine andere nationale Herkunft als das übrige Volk, was sich schon durch seine körperliche Beschaffenheit zeigte und von den Chronikschreibern ausdrücklich bemerkt wird. Er war größer als das gemeine Volk, hatte eine längliche Gesichtsbildung und weiße Hautfarbe [7]. Nicht nur bei dem Adel sondern auch bei den teutschen Völkerschaften erkennt man noch heutzutage einen Rassenunterschied, denn einem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß z. B. die Schwaben sich durch ihre Kopf- und Gesichtsbildung auszeichnen, die mehr kugelrund als länglich ist. In einigen Theilen des Schwarzwaldes, wie im Renchthal, haben die Bauern hohe breite Stirnen, wodurch sich das Angesicht von den Wangen bis zum Kinne unverhältnißmäßig verkürzt und wie ein stumpfes Dreieck zuspitzt, daher die runde Gesichtsform unter ihnen selten ist. In solchen Formen liegen nationale und Rassenunterschiede.

Das Gegentheil der Landsäßigkeit war die Wanderschaft des Adels,

worüber ich nur weniges beifügen will. Schon unter den Germanen erwähnt Tacitus die Sitte, in die Kriegsdienste auswärtiger Fürsten zu treten, und zu Anfang des Mittelalters findet man bei den fränkischen und lombardischen Königen Fremdlinge unter dem Namen Wargangi, wargengi, die sich in den Dienst des Königs begaben und gleiches Wergeld mit dem homo francus hatten. Ihr Namen ist wälsch, von gwr Mann und eang frei, also mit derselben Bedeutung wie homo francus. Dem Namen nach waren die Wargangi (griechisch barangi, nordisch Waräger, Væringiar), ursprünglich freie oder adelige Celten, die auswärts Hof- und Kriegsdienste suchten, deren Wergeld ihrem Dienstherren zufiel, weil sie nicht angesessen waren [8]. Aus dieser Sitte ist im späteren Mittelalter das fahrende Ritterthum hervorgegangen, dessen celtischen Ursprung die romanischen Rittergedichte deutlich anzeigen.

In neuester Zeit fangen die Adeligen selbst an, die Geschichte ihres Standes mit löblichem Eifer zu erforschen, eine große und schwierige Aufgabe durch das Alter und die Manigfaltigkeit der Standesverhältnisse, die man ebenso vielseitig betrachten muß, wenn man nicht in theoretische und praktische Irthümer verfallen will. Da ich den Gegenstand folgender Mittheilung in den neuesten Schriften nicht behandelt finde und daher auch keine Andeutung der Resultate, die sich daraus ergeben, so erscheint diese Abhandlung nicht ohne Nutzen, um die Forschung zu vervollständigen und weiter zu führen [9].

Belege. [1] Ein Beispiel, wie in guten Häusern auf Solidität gesehen wurde, liefert der Erbtheilungsvertrag Reinharts v. Schönforst mit seinen beiden Söhnen, worin diese unter andern heilsamen Beschränkungen auch versprachen, nie höher zu spielen als monatlich mit einem Verluste von 10 Gulden. 1369. Lacomblet Urk. B. 3, 503. Die Erfahrung ist für diesen wie für alle Stände und Personen lehrreich und nützlich. Si desunt tibi venerabilium magisteria librorum ad profectum, informare suppliciis; et nisi te coeno perditionis immergis, habere potes de poena doctrinam. *Ennod.* euchar. p. 1033 ed. Sirmond. opp. 1.

[2] Noch bei *Sidon. Apoll.* epist. 1, 9 heißt der römische Senat amplissimus ordo. L. 4. D. 1, 9. Die gleiche Ständeeintheilung im östlichen Römerreiche bestärkt die Ansicht über die westlichen Verhältnisse. *Origenes* homil. 16, 8 gibt drei Stände an, εὐγενεῖς (Adelige), πλούσιοι (Reiche), ἀξιωματικοί (Dignitäre); zu den zweiten gehören die städtischen Patricier, zu den dritten die Beamten, die man bei uns Ministerialen nannte. Nach *Gregor. Naz.* orat. 27 p. 471. beruhte der Adel (εὐγενεία) entweder auf der Geburt oder die Unadeligen (δυσγενεῖς) konnten durch Ernennung (δέλτος) in den Stand aufgenommen werden. Zum Begriffe der Wolgeborenheit (εὐγενεία) gehörte wahrscheinlich die

Abstammung von Eltern aus dem ordo, nicht aus einem collegium. Die successive Vermehrung des römischen Patriciats nach Qualität und Vermögen der Personen im 5. Jahrh. beweist auch folgende Stelle: ut pro hominum *qualitate* vel *quantitate patrimonii* vel *ordini* suo vel *collegio* civitatis adjungat. Gesetz des Arcad. und Honor. Basso et Phil. coss. (im J. 408). *Sirmond.* opp. 1, 409.

[3] Ghemeinte ende geslechten. *Brabant. Yest.* ed. *Willems.* Bch. 6. v. 4544. Daher goede man ein Patricier. *ib.* 6, 4609, überhaupt angesehene Stadtleute. *ib.* Bd. 2, 737.

[4] *Melis Stoke* rijmkron. 10, 509 flg.

De *trouwe liede* ende oec de *goede*, *up dat si hebben wat te verteren*
dat is van der stat de hoede, *ende waer mede si moghen weren.*

Er braucht daher auch goede liede im Sinne für Edelleute. 10, 1004. Goede ende dulde, reiche und arme Stadtbürger, 3, 150. Die Adeligen werden zuweilen in Urkunden auch gude lude genannt wie bei Lacomblet Urk. B. 3, 451 vom J. 1355. In der flandrischen Reimchronik v. 9149 (bei Kausler, Denkmäler 1, 306) werden die Patricier ganz richtig genannt goede liede *int stede.* Bei den Romanen werden prodomes et *bones gens* zusammen gestellt, 1282. *Matile* monum. 1, 190. In Süddeutschland wurden aber unter guten Leuten die Aussätzigen verstanden (daher die Gutleuthäuser), man verwechsle also nicht den Gebrauch dieser Benennung. Zu Köln hieß man die Patricier die Richer-Zecheit, d. i. die Zeche der Reichen, societas divitum, weil sie wie in andern Reichsstädten die Münzprägung *(la zecca)* und den Wechsel besorgten. Daher werden auch am Oberrhein die Münzer und Hausgenossen oft zusammen erwähnt. Die Benennung Zeche beweist einen frühen Zusammenhang zwischen Köln und Venedig. Der Namen kommt auch anderwärts vor: fraternitas civium Salzburgensium, que *zecha* vulgo dicitur, aus dem 12. Jahrh. im Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 6, 285.

[5] Sehet, daß sie nit eines Tages uflaufen und nemen, was ir Reichen habet, und schlahen und morden euch. Eschenloer's Gesch. v. Breslau 1, 308 zum Jahr 1465. Zu Breßlau vil boese Leute woren, eines Teils reich, oder (aber) wenig, eines Teils arm, büfisch, unendlichen (bübisch, zuchtlos), die nach Ufleufen stunden, scholten und fluchten den Fromen und deckten ihre Schalkheit mit dem Glauben. das eine Teil senete sich an Rates stat zu sitzen, dise flucheten den Ratleuten, deren sie gerne einen Teil hetten vertriben, uf daß sie an ire Stat komen weren; das andere Teil hette gerne eingelaufen und sich gerechet (l. gereichet, bereichert). Daselbst 1, 262. *Δούλων ἐπανάστασις ἁμαρτιῶν ἐστιν ἀντίδοσις.* *Chrysost.* in ps. 3.

[6] Lacomblet Urk. B. 3, 401.

[7] Von dem Erzbischof Arnolt von Mainz sagt sein Lebensbeschreiber: Staturae habebat *longitudinem, sicut solent incliti terrae.* Und weiter unten: vultus in *oblongum* vivido *alboque colore* suffusus. *Böhmer* fontes 3, 282. Bekanntlich war Karl d. Gr. 7 Fuß hoch. *Einardi* vita Kar. c. 22. Wolpodo episc. Leod. *statura procerus* erat. *Pertz* 9, 207. Daher auch Beinamen wie Markgraf Rudolf der lange von Baden.

[8] Nach diesem Zusammenhang lassen sich die vielbesprochenen Stellen der alten Gesetze über die Wargauger einfach erklären. Ueber den neuesten Stand der Meinungen vgl. Zöpfl die Euua Chamavorum. Heidelb. 1856. S. 19 flg. Wenn sich der Namen Wargauger aus einer andern Sprache richtiger und sachgemäßer erklären läßt, so gebe ich die celtische Herleitung auf, wo nicht, so braucht sie keine Entschuldigung.

[9] Ich bemerke einige hieher gehörige Schriften. Die Ministerialen von A. v. Fürth. Köln 1836. 8. Geschichte des deutschen Adels von C. F. F. v. Strantz. 3 Thle. Breslau 1845. 8. Das Patriziat in den deutschen Städten, besonders Reichsstädten, von C. H. Roth v. Schreckenstein. Tübingen 1856. 8.

---

1) Verzeichniß alter Angaben von Burgen in Baden, Bayern und Hessen.

Folgendes Verzeichniß wurde als kleine Probe aus Urkunden und Grundbüchern gesammelt, welche der Kürze wegen nicht angegeben, sondern nur die Orte und Jahre bemerkt sind, wozu die Burgsitze gehörten. Von mehreren derselben ist mir bis jetzt kein Adelsgeschlecht urkundlich bekannt, aber die Angabe der Burg beweist, daß sie ein Edelmann besessen oder bewohnt hat. Neben der Burg bestanden in vielen Orten Adelshöfe und in den Städten feste Adelshäuser, daher die Aufzälung der Burgen nicht den ganzen Bestand des landsäßigen Adels anzeigt, sondern dieser größer war als die Anzahl der Burgen, indem auch Adel in Dörfern erwähnt wird, die nie eine Burg hatten, sondern nur Höfe und dazu gehörige Güter.

In der Baar. Oberhof bei Villingen. burg. Einingen. burg an Mitelhuser mark. Unadingen. bürgweg. Bachheim. burg. Immendingen. obere und untere burg. Thengen. burgweg. Donaueschingen. burg. Alle von 1507.

Im Breisgau. Oberbergen. burgelin, 1341. bürgli Weg. 1525. Achkarren, kastelberg. Kastelberg. burgstal. Zeismatte. burghalde. Eichstätten. castrum. Nieder-Emmendingen. ob dem burgstal in castelberg. Endingen. burgkinzege, burgkinze. Gundelfingen. burgweg. Kenzingen. burg. hinderburg. Ihringen. burghalde. Köndringen. burggrabe. Alle von 1341. Hugstetten. 1446. burgstal. Buchheim. 1446. burghalde. Opfingen. 1528. burgele. Köndringen. 1528. alte burg. Munzingen. 1409. burgenstal. Ebringen. 1409. bürgelin. Au. 1409. burg ze Obhusen. Weilersbach. 1409. Kastelegge. Ebringen. 1350. burg. Endingen. 1350. burg. Eschbach. Burggraben. 15. Jahrh. Serau bei Waldkirch. Burgstall. 1419. Raitbach bei Schopfheim. Burgweg. 14. Jahrh. Nimburg. 1341. Burg; auch zu Neuershausen.

In der Ortenau und Markgrafschaft Baden. Sinzheim. altenburg. Weitenung. burckweg. Neuweier. das öber schloß von 1588. Stoll-

hofen. schloß. burghof. von 1511. burg 1472. Müllen bei Offenburg von 1471. der burge buhel zwuschent den zweigen wassern. Valwenhaslow, jetzt Haslach bei Stadelhofen im Renchthal. Burg. 1526. Söllingen. 1493. 1532. burgweg und -berg. Birkenfeld. 1502. burgweg. Brötzingen bei Pforzheim 1527. Burg. Stupferich, Burghalde. 1564. Ettlingen. Burg. 1446. Winden bei Baden, alte Burg. 1446. Berghausen. Burgweg, Burggasse. 1532. Elchesheim 1573. Burgstig, Burggarten, Burgbühel. Balg Burgstadel. 1545.

Bistum Speier und Pfalz. Horrenberg. Burgweg. 1559. Knaudenheim (verlegt nach Huttenheim). Burggraben. 1466. Rheinsheim. 1297. Burghecke. Feudenheim. 1412. burgweg. Dielheim. Das Bürgel. 1410. Sinsheim. burghelde von 1574. Weinheim. bürggaße. 1381. Leimen. Sloß. 1381. Noch mehr Beispiele in der Zeitschr. 4, 140 von Kronau, Weiher, Forst und Heddesbach.

In der baierischen Pfalz. Mutterstadt. Burgweg. 1570. Lachen. burkwec. 14. Jahrh. Stetten bei Kirchheimboland. Burgweg. 1299. Andere Nachweise über Bellheim, Rheingönheim, Diedesfeld, Gleisweiler und Großfischlingen in der Zeitschr. 1. 1.

In Rheinhessen. Wiesoppenheim bei Worms. 1286. burcwec. Heppenheim an der Wies. burcwec. 1286. Hernsheim. burcwec. 1286. Ober- jetzt Hohensülzen. burcwec. 1300. 1277. Oberflörsheim. Burgweg. 1304.

2) Kraichgauer Adel.

Unter dem Kraichgau ist hier der Umfang des ehemaligen Ritterkantons verstanden, welcher auch den Elsenzgau in sich begriff, und in dem hügeligen Landstriche zwischen dem Schwarz- und Odenwalde, der Rheinebene und dem unteren Neckar bestand. Reinhart v. Gemmingen hat in seiner handschriftlichen Hauschronik (1631) Kap. 3 die Adelsgeschlechter aufgezält, die ehemals im Kraichgau ansäßig waren, aber, wie er selber bemerkt, nicht vollständig; dennoch scheint es mir nützlich, seine Angaben als einstweilige Grundlage hier mitzutheilen.

„Von dem Adel auf dem Craichgaw, desselben großer Anzahl. In dem Bezirck des Craichgaues hat es einen sehr großen Adel von alters her gehabt und zwar (nach) deßen Größe und Bezirck noch mehr als in einigem Distrikt des ganzen Teutschlandes, wann ihm nicht die Wederaw geglichen haben mag, daran ich doch sehr zweifele. Ich will die Geschlechter deren, so Stammhäuser ihres Namens daselbsten gehabt haben, dem Alphabet nach allhier erzehlen, zweifele aber nicht, es seyen deren noch viel mehr, so mir ohnwißend.

Angeloch, Attinspach oder Aderspach, Balzhofen, Beckhingen, Berwangen, Biberach, Bonfeld, Daspach *, Derdingen, Löschen von Der-

* Sie hießen Ramung von Daisbach bei Waibstadt. Pfälz. Cop. B. Nr. 13 f. 75. Aus diesem Geschlechte war der Bischof Matthias zu Speier.

dingen, Didelsheim, Freyen von Dreschklingen, Dürmenz, Ehrenberg, Eisesheim vel Ussigsheim, Flehingen, Fürfeld, dieses sein vielleicht Helmstätter gewesen, Flamborn von Richen, Gartach, Gemmingen, Gimpern, waren vermuthlich Helmstätter; Grunbach, Gundelsheimb, Graven v. Stetten, Helmsheim, Helmstatt, Hochhausen, Freyen von Hohenhart, Hoven, waren Gemmingen; Hoven genannt Schüpferstett, Hausen, Kinspach, Diem v. Kinspach, Kirchhausen, Wonnenstein genannt Kirchhausen, Kiselow, Klingenberg, S. Len, Leiningen v. Leinburg, Meinsheim, Malsperg, Massenbach genannt Talacker, Mauer, Menzingen, Michelfeld, Minnenberg, München von Rosenberg zu Münchzell, Mühlhausen, Münzesheimb, Neuperg, Holzhöfer von Neupfen, Nifern, Neuenhaus, Northeimb, Obrigheimb, Fetzer v. Obrigheim, Gabel v. Obrigheim, Nesten von Obrigheim, Ochsenberg, Ochsenbach, Odelshofen, Odenheimb, Öweßheimb, Pauerbach, Ravensperg, Göler von Ravensperg, Rappenaw, forte Helmstätter; Rohrbach, Rott (Roth), Schweigern, Sickingen, Staffurth, Steinsberg, Sternenfels, Stetten, Selteneck v. Stetten, Graven von Stetten, Spechbach, Tilichisperg (Dilsberg), Truchsäßen v. Müngelsheimb (Mingolsheim), Ubstatt, Ucklingen (Güglingen), Wagenbach, Waltdorf, Weingarten, Wiesenbach, Zeutern.

Von allen diesen (72) Geschlechtern seyn heutiges Tages mehr nicht als noch zehen in dem Leben, o caducitatem rerum humanarum! Es seind aber sonsten auch etlicher Geschlechter, welche so lang auf dem Craichgaw gewohnet haben, daß man schier nicht wißen kann, ob es Craichgauische Geschlechter, oder ob sie von andern Orten herkommen, als nemlich: Bräßen zum Neuenhaus, Odenheim und Sinsheim, Bettendorf, die sein origine Oberpfälzer; Habern, Hoffwarten von Kirchheimb, Hornecken, Hornecken, Lamersheimb, Rossaw, Venningen, Vitzlingen. Darvon sein auch schon vier wieder ausgestorben."

Zu diesen 81 Geschlechtern kommen noch folgende, die größtentheils schon in der Zeitschrift angeführt sind: die v. Bruchsal, Wiesloch, Ore zu Mingolsheim, Aglasterhausen, Bretten, Freudenstein, Hofwart v. Sickingen, Horrenberg, Kürnbach, Magenheim, Riechen, Streichenberg, Schenken v. Wersau, Spannagel v. Hockenheim, Streif v. Rothenberg, Gochsheim, Sulzfeld, Eppingen, Weißhofen, Zaisenhausen, Waibstadt, Neibsheim u. a., wobei ich die Geschlechter nicht berücksichtige, welche nach dem Jahre 1631 sich im Kraichgau niederließen, mit welchen die Zahl weit über hundert steigen würde.

Nicht weniger zahlreich war der landsäßige Adel im Breisgau und der Ortenau, schon nach einer ungefähren Zälung der Familien, die im Thennebacher Güterbuch des 14. und 15. Jahrh. erwähnt werden, waren es über 200, daher ich ihr Verzeichniß mit den Nachweisungen hier übergehen muß, weil es zu groß ist.

Diese Notizen sind nur aus dem Copialbuch des Straßburger Münsters entnommen, denn der Raum erlaubt mir nicht, noch mehr Quellen beizuziehen. Ich wollte damit Ergänzungen zu der Series gentium extinctarum bei *Schöpflin* Als. illustr. 2, 634 flg. liefern und habe deshalb die dort fehlenden Geschlechter mit einem * bezeichnet. Obgleich das Verzeichniß Schöpflin's durch die Als. diplom. schon manche Ergänzung erhielt, so kommen doch in folgender Aufzälung noch mehrere Geschlechter vor, die auch in der Als. dipl. fehlen. Die zweifelhaften habe ich weggelassen.

Die v. Altdorf. Johannes armiger de Altdorf, dictus de Wildesberg. 1299. f. 74.

Die v. Andlau. Katherina dicta Begerin, relicta quondam Petri de Andelahe militis, liberi eorum Rûdolfus dictus Klein-Rûdolf miles, Waltherus, Petrus et Heilka. 1383. f. 33. Mater Katherinae fuit quondam Heilka de Duntzenheim, filia quondam Burckardi de Duntzenheim armigeri. f. 34. Rûdolfus miles de Andelahe. 1323. f. 135e.

Die v. Barr. Domicella Phyna, nata quondam Jacobi dicti de Barre senioris, civis Argent. 1301. f. 4.

Baumann v. Straßburg. S. Manß.

Beger v. Straßburg. S. Andlau.

Die v. Bergheim. Egenolfus de Bergheim armiger. 1413. f. 116. Regenoldus de Bergheim armiger. 1323. f. 80.

Blenkelin v. Straßburg. S. Sickelin. Nicolaus dictus Blenkelin, civis Arg. et uxor ejus Heilke. 1316 f. 17. Johannes Blenkelin armiger. 1376. f. 29.

Blûmelin v. Straßburg. Nesa filia quondam Johannis dicti Blûmelin armigeri Argent., relicta quondam Eberlini de Múlnheim militis. 1415. f. 71.

Böcklin v. Straßburg. Johannes dictus Boeckelin, civis Argent. 1315. f. 3. Ůlricus Bockelin, scabinus Argent. 1278. f. 29. Quondam Johannes dictus Boeckelin, civis Argent. 1336. f. 6 Symundus dictus Bockelin civis. 1371. f. 33. 35.

Büchsener v. Straßburg. S. Manß.

* Die zu Brucke. Heintzemanns zû Brucke, armiger. 1343. f. 131.

Burggraf v. Dorlisheim. Fritscho Burggravii de Doroltzheim et Johannes ejus natus armigeri. 1324. f. 10.

Burggraf v. Osthofen. Greda dicta Kegin, relicta Johannis Burggravii de Osthoven militis. 1359. f. 36.

* Clobeloch, genannt Lonherren, v. Straßburg. Johannes dictus Clobeloch, filius Johannis dicti Clob., dicti Lonherre, civis Argent., et Metza eius uxor legitima, filia quondam Conradi dicti Hülle de Schaftoltzheim militis. 1334. f. 5. Nicolaus dictus Clobeloch, patruus ejus. 1337. ib. Johannes dictus Clobelǒch, nuncupatus Lonherre. 1367. f. 136. Nicolaus dictus

Clobelŏch, civis Arg., filius quondam Johannis dicti Clobelŏch senioris. 1364. f. 26. S. Mörsfeld.

Closeman zu Straßburg. Alexius dictus Closeman, armiger Argent. 1389. f. 51.

Dantz von Straßburg. Wilhelmus dictus Dantz, armiger Argent. filius quondam Wilhelmi dicti Dantz armigeri. 1361. f. 22. 37. S. Dütscheman.

* Die von Dick. Nobilis dominus Heinricus de Dicke et Anna de Geroltzecke ejus conthoralis, liberi minores eorum Heinricus, Waltherus, Anna et Agnes. 1322. f. 82.

Donnerbolder. S. Stange v. Rosheim.

Dütscheman von Straßburg. Clara, filia Nicolai dicti Dútscheman militis Argentor., et Wilhelmus dictus Dantz, civis Argent., maritus Clarae. 1315. f. 37. 9 von 1336. f. 9.

Die v. Dumenheim. Ůlricus dictus Loeselin, armiger Arg., Katherina, uxor ejus, filia quondam Johannis de Dûmenheim, militis Arg. 1345. f. 20.

Die v. Dunzenheim. Fritschemannus de Duntzenheim, miles Argent. 1327. f. 13. Gertrudis, Susa et Cristina sorores, filiae quondam Fritschemanni de Duntzenheim, militis Argent., et Heilka, filia Nicolai dicti Lappe, relicta quondam Fritschemanni de D. Maritus Gertrudis Petrus dictus Hunesvelt, armiger Arg., maritus Susae Andreas dictus Wirich, armiger Arg., maritus Cristinae Petrus de Stille, miles Arg., maritus alter Heilkae Johannes dictus Zorn miles Arg. 1362. f. 21. S. Andlau.

Die v. Elbenstein. Otto miles de Elbenstein. 1298. 1336. f. 86. 89.

Ellenhart v. Straßburg. Ellenhart der Große 1301 und 2. f. 3. S. Bd. 5, 329. 6, 435. 7, 192.

Die v. Epfich. Reimboldus Eppficher armiger. 1410. f. 109. Johannes miles, filius quondam Dietschelini militis de Epfiche. 1320. f. 98.

Erbe v. Straßburg. Burcardus dictus Erbe, armiger, filius quondam Burcardi dicti Erbe, militis Argent. 1332 f. 6 und 1324 f. 7, 28. S. Hüffelin. Ztschr. 7, 42. Greda relicta quondam Erbonis dicti Groserbe, militis Arg., filiae ejus Elsa, cujus maritus Johannes dictus Swarber, et Sophia, cujus matus Rûlinus dictus Loeselin. 1330. f. 16.

Die v. Geroldseck im Wasgau. Quondam Henselinus de Geroltzecke in Vosago. 1362. f. 106. S. Dicke. Quondam Hermannus de Geroltzecke junior, canonicus ecclesiae majoris Argent. 1336. f. 6.

Die v. Geudertheim. Quondam Petrus de Goeudertheim., armiger Argentin. 1394. f. 56.

Gosmar v. Ehenheim. Landolfus dictus Gosmar, miles de Ehenheim superiori. 1348. f. 112.

Die v. Grostein. Hanso de Grostein, miles Argent. 1365. f. 71. S. Mansz.

* Gutkind v. Andlau. Heintzo filius Heinrici dicti Gûtkint de Andelahe, et Husa uxor Heintzonis filii, filia Dietschelini de Hunewilre armigeri. 1346. f. 72.

Die v. Hermolsheim. S. Turant.

Höyer v. Straßburg. Conradus dictus Hoeyer, miles Argent. 1319. f. 14.

Die v. Hohnstein. Quondam Engelhardus de Hohenstein armiger. 1384. f. 90.

* Hüffelin v. Straßburg. Reinboldus dictus Húffelin, miles Argent. patruus Burcardi dicti Erbe armigeri. 1324. f. 7. Seine Frau Heylka, 1329 f. 12, kommt auch 1319 vor. f. 14.

* Hülle v. Schäffolsheim. S. Clobeloch.

Hunsfeld v. Straßburg. S. Dunzenheim.

Die v. Hunawihr bei Rappoltstein. S. Gutkind.

Judenbreter v. Straßburg. Dina filia quondam Alberti dicti Judembreter, armigeri Argentinensis et Cůntzo de Strubenhart eius maritus. 1366. Nesa dicta Judenbreterin, relicta quondam Húgelini dicti Sůsse, civis Argentinensis. 1408. f. 135. b. c.

Die Jungen. Gerdrudis dicta Júngin, uxor domini Egenolfi de Landesberg senioris, parentes ejusdem Gerdrudis Johannes dictus Havwart miles Argent. et Agnes. Prior maritus Gerdrudis Johannes dictus Junge, miles Argent. 1319. f. 13. Kinder erster Ehe: Johannes senior, Nicolaus armigeri Bohardus, Johannes Erbonis et Lúcgardis. f. 14. S. Mülnheim.

Kalb v. Straßburg. Phyna domicella, dicta Kelbin. 1329. f. 12.

Die in der Kalbsgassen (in vico vituli) zu Straßburg. Johannes in vico vituli residens, natus judicis quondam, civis Argentinensis, et Johannes, Růdolfus, Hugo, Cůnradus, Sophia et Berhta liberi ejusdem. 1278. f. 29.

Keg von Straßburg. S. Burggraf v. Osthofen.

* Kleinstahl, genannt Heumesser, von Vendenheim. Junta relicta quondam Růdolfi dicti Kleinstal (auch Kleinstahel), nuncupati Howemesser, armigeri de Vendenheim, filia quondam Růdolfi de Lampertheim militis. 1368. f. 58.

Klette v. Straßburg. Húgelinus dictus Klette, miles Argentinensis et uxor ejus Greda, dicta Rebestoeckin, filia quondam Nicolai dicti Rebstoc v. 1371. f. 33, 36. Fridericus dictus Clette, miles, sororius Heinrici dicti Swarber. 1332. f. 18.

Die von Königsheim. Gertrudis relicta Ůlrici de Kúngesheim, militis Argent. 1340. f. 116. Dietscho de Kúngesheim, armiger. 1365. f. 24.

Kreß v. Kogenheim. Heinricus dictus Kresse de Kogenheim armiger, advocatus in Bernstein. 1357. f. 108.

* Kusolt v. Straßburg. Domicella Lieba, dicta Kusoltin, filia quondam Johannis dicti Kusolt, civis Argent. 1334. f. 4. Húgelinus dictus Kúsolt civis, pater ejus quondam Johannes. 1306. f. 21. Hugelinus dictus Kusolt civis. 1363. f. 26.

* Lamparter v. Barr. Johannes dictus Lamparter, armiger de Barre. 1343. f. 100.

Die v. Lampertheim. Wolfhelmus de Lampertheim, dictus de Broge, armiger. 1357. f. 106. S. Kleinstahl.

Die v. Landsberg Margaretha relicta quondam Güntheri de Landesperg militis. 1325. f. 59. S. Jungen.

* Lappe v. Straßburg. Nicolaus dictus Lappe miles Argent. in foro equorum. 1341. f. 8. S. Dunzenheim. Mülnheim.

* Löselin v. Epfich. Petrus Loeselin, armiger de Epfich. 1410. f. 110.

Löselin v. Straßburg. Rûlinus dictus Loeselin, miles Arg. 1336. f. 11. S. Erbe. Dumenheim.

Zu der Magd in Straßburg. Cûntzelinus, filius Johannis dicti zû *der megede*, ordinis fratrum theutunicorum domus extra muros Argentinenses, Sigelmannus dictus zû *der megede*, patruus ejus. 1360. f. 19. Johannes zû der Megede, armiger Argentinensis. 1366. ibid. f. 46. Joh. et Cûntzelinus fratres dicti zû der Megede armigeri. 1364. ibid. f. 46.

Maler v. Straßburg. Schochmannus dictus Maler, armiger Argentinensis. 1408. f. 135 e. Uxor Susa dicta zû dem Riete.

Manß v. Straßburg. Clara dicta Búhssenerin Argentinensis, relicta quondam Oertelini dicti Manfze armigeri Argentin., nec non Alheidis, Jacobus, Claranna, Fridericus, Oertelinus et Nicolaus liberi eorundem, maritus Adelheidis Nicolaus de Grostein miles et scultetus Argent., maritus Clarannae Waltherus dictus Buman, armiger Argent. 1415. f. 70. Quondam Johannes dictus Mansse senior, avus quondam Alberti dicti Manfze armigeri Argent. 1415. *ibid.* Johannes filius quondam Johannis dicti Manfze, civis Argent., et Berhtoldus dictus Manfze, patruus ejus. 1341. f. 3.

Markes v. Straßburg. Hetzelo dictus Markes, miles Arg. 1319. f. 14. Wird auch Marx genannt. f. 10.

* Marschalk. Cûntze dictus Marschalg armiger. 1343. f. 73.

Marx v. Eckeversheim. Nicolaus Marx de Eckeverfzheim miles. 1473. f. 69.

* Die v. Mauchenheim. S. Stange.

Die v. Matzenheim. Nibelungus armiger de Matzenheim et Katherina uxor ejus, Ottemannus vel Otto miles de Matzenheim, frater predicti. 1328. f. 117.

* Die v. Mörsfeld. Quondam Katherina, filia quondam Johannis dicti Moersvelt, civis Argent., relicta quondam Johannis dicti Swarber, militis Arg., soror Engele, uxoris Nycolai dicti Clobelöch civis Arg. 1364. f. 27.

Die v. Mülnheim. S. Blümelin. Odilia dicta Rebestoeckin, relicta quondam Reinboldi de Múlnheim, armigeri Argent. 1412. f. 65. quondam Henselinus de Múlnheim, miles Arg. 1415. f. 70. Johannes de Múlnheim miles. 1319. f. 14 uxor Lúcgardis dicta Júngin. 1326. f. 16. Heinricus de Múlnheim civis. 1326. f. 16. Waltherus de Múlnheim, canonicus ecclesie s. Petri Argent., Johannes frater suus, Nicolaus Zorn, dictus Lappe, sororius dictorum fratrum, milites. quondam Heinricus dictus de Múlnheim. 1338. f. 16. Eberhardus de Mûlnheim, armiger Argentinensis. 1424. f. 82.

Murnhart v. Bliensweiler. Dieboldus dictus Murnhart zu Bliensweiler bei Dambach 1344. f. 84.

Die v. Nideck. Burcardus dictus de Nidecke, miles Argentinensis. 1327. f. 81.

* Die v. Offenburg. Berhtoldus dictus de Offenburg, armiger Argent. 1330. f. 103. Dies Geschlecht war auch in Speier ansäßig. Klunzingers Beschreib. von Maulbronn. S. 33.

Panfelin v. Straßburg. Burcardus dictus Panfelin, miles Argent. 1316. f. 118. Johannes Panfelin, miles Argent. 1361. f. 48. Quondam Burcardus dictus Panphilin, miles Argent. 1319 f. 14. Johannes dictus Panphilin in vico dicto Judengasse. 1305. f. 2. Johannes dictus Panphelin. 1336. f. 11.

Die Pfettensheim. Johannes dictus Pfettensheim, armiger Argent. 1357. f. 21 von 1361. f. 25. Wernherus dictus Pfettensheim, civis. 1320. f. 25.

Die v. Rathsamhausen. Henninus et Hartmannus dicti de Ratzenhusen. Hartungus de Ratzenhusen. 1343. f. 137.

Rebstock v. Straßburg. S. Klette. Mülnheim. Wolfhelmus Rebestog. 1341. f. 8. Nicolaus dictus Rebestock. 1343. f. 137. Greda dicta Rebestoeckin, uxor Hügelini dicti Klette, militis Argent. 1371. f. 33. 35. Henselinus d. Rebestock, filius quondam Petermanni d. R. 1375. f. 116.

Reinbölbelin v. Straßburg. Reinboldus dictus Reinboeldelin miles Argent. 1327. f. 13. senior. 1319. f. 14.

Richter v. Straßburg. Johannes dictus Rihter, armiger Arg., filius quondam Cůnradi dicti Rihter armigeri. 1376. f. 29.

Die zum Riet in Straßburg. Lúcgardis relicta quondam Berhtoldi dicti *zům Riet*, civis Argent., et Johannes filius eius miles. 1323. f. 4. S. Maler. Quondam Bertoldi zům Riet. 1343. f. 137.

Die v. Rymutheim. Nicolaus de Rymůtheim miles 1319. f. 14.

* Die v. S. Bilt. Múllin armiger de s. Hippolyto. 1320. f. 98.

Die v. Rosheim. Wolfelinus armiger de Rosheim. Růlinus miles de Rosheim. 1336. f. 135 b.

Schaub v. Straßburg. Gerhardus dictus Schŏp, armiger Argent. 1325. f. 98. Goesselin Schŏp selig und Gerdrut sine eliche würtin. 1410. f. 95. Goesselinus dictus Schŏp, miles Argent., et domina Gertrudis ejus uxor. 1316. f. 17.

Schenk v. Ehenheim. Erhardus dictus Schencke de Ehenheim armiger 1415. f. 71. Burchardus d. Sch. armiger. 1416. f. 115.

* Die v. Schönau. Heinricus armiger de Schoenowe. 1209. (1309?) f. 81. Uxor ejus Agnes, liberi Ȧgnes, Heinricus, Jacobus, Elizabeth.

Die v. Schrankenfels. Cüno de Schrankenfels, armiger zu Oberehenheim. 1348. f. 112.

Sickelin v. Straßburg. Johannes dictus Sickelin senior, miles Argentor. 1324. f. 1. Heißt auch Sicke. 1343. f. 2. Johannes dictus Sickelin junior, miles Argent., et Hartlŏbis ejus uxor. 1333. f. 6. 1324. f. 7. Johannes et Elsa liberi Johannis dicti Sicke, et Johannes dictus Blenkelin, maritus Elsae. 1343. f. 2.

Stange v. Rosheim. Oswaldus dictus Stange, miles de Roszheim. 1336. f. 135 b. Uxor ejus Anna, liberi Nesa, Fridericus, Anna, Husa. Maritus Nesa Sifridus dictus Dunrebolder armiger. ibid.

* Stange Rennewart v. Hagenau. Hugo dictus Stange Rennewart, armiger de Hagenowe, Anna uxor ejus, liberi eorum Anna, Heintzelinus, Fritscho, Junta et Nesa; maritus Annae Johannes dictus Mŏchenheim armiger. 1327. f. 111. 114.

Stille v. Westhofen. S. Dunzenheim.

Stübenweg. Quondam Rüdolfus Stübenweg miles et Gertrudis uxor ejus. 1401. f. 54. Rûdolfus dictus Stübenweg, miles Argent. et Gertrudis ejus uxor. 1331. f. 13. Burkardus dictus Stübenweg, miles Arg. 1347. f. 18.

Süß v. Straßburg. Reimboldus dictus Sûfze, armiger Argent., filius quondam Reimboldi, dicti Sûfze senioris, militis. 1336. f. 6. Reinboldus senior et junior fratres, dicti Sûfze. 1319. f. 14. S. Judenbreter.

Swarber v. Straßburg. Heinricus sive Heintzo dictus Swarber, armiger Argentinensis, filius quondam Petri Swarber, armigeri Argent. 1352. 1376. f. 65. Petrus Swarber civis. 1319. f. 14. Lücgardis relicta Oertwini Swarbarii de Argentina. 1301. Nicolaus Swarber praebendarius ecclesiae majoris Arg. 1324. f. 1. Heinricus dictus Swarber, miles Argent., et Ellekindis ejus uxor. 1332. f. 18. Henninus dictus Swarber, miles Argent. 1336. f. 11. Berhtoldus dictus Swarber, magister civitatis Argent. 1345. f. 103. Quondam Nicolaus dictus Swarber junior, praebendarius chori ecclesiae. Arg. 1350. f. 15. 75. Heinricus dictus Swarber, armiger. 1357. f. 21. Johannes dictus Swarber, filius quondam Joh. d. S. militis. 1364. f. 22. Joh. Swarber armiger zu Straßburg. 1388. ib. f. 47. Henselinus dictus Swarber filius quondam Hennini dicti Swarber militis Argentinensis. 1361. f. 48. S. Erbe. Klette. Mörsfeld. Aus diesem Geschlechte war Johannes Swarber Comthur der Klöster Gfenn und Seedorf in der Schweiz von 1414 bis 1443. Geschichtsfreund. Einsiedeln 1856. Bd. 12, 44.

Turant von Straßburg. Reimboldus dictus Turant, miles Argent., Susanna soror ipsius, et Ottemannus dictus de Hermotzheim, armiger Argent., maritus Susanne 1318. f. 40. Susanna filia quondam Reimboldi dicti Durant, militis Arg., relicta quondam Ottemanni de Hermotzheim, militis. 1356. f. 2. Sie lebte noch 1343. ib.

Völsch v. Straßburg. Nicolaus dictus Volsche, gardianus fratrum minorum domus Argentinensis, executor testamenti quondam Johannis dicti Voelsche, filii quondam Johannis dicti Voelsche, civis Arg. 1367. f. 26.

* Waffeler von Bischofsheim. Quondam Waltherus Waffeler, miles de Bischofheim prope Roszheim. 1392. f. 91.

Die v. Wasselnheim. Ludemannus de Wasselnheim armiger. 1363. f. 55.

* Die v. Wide zu Marlei. Hugo dictus de Wide, miles de Marley, et Greda de Manburne (Mombrunn bei Miltenberg), eius uxor. 1338. f. 130.

Die v. Wildesberg. S. Altdorf.

Wirich v. Sträßburg. S. Dunzenheim.

Die von Wolfgangsheim. Her Heinrich von Wolfgangesheim. 1299. f. 9.

Zorn v. Straßburg. Nicolaus dictus Zorn, filius quondam Nicolai Zornonis, sculteti Argent. 1341. f. 8. Nicolaus Zorn, miles, scultetus. 1319. f. 14. 1322. f. 82. Johannes Zorno miles Arg. 1332. f. 14. S. Dunzenheim. Mülnheim.

* Zorn genannt Heiland v. Straßburg. Hugo dictus Zorn, nuncupatus Heilant, armiger Argent. 1415. f. 71.

4) Landadel in der bayerischen Pfalz.

Folgende Auszüge beschränken sich auch nur auf eine Quelle, auf das Seelbuch der Pfarrei Lachen bei Neustadt an der Hard im Karlsruher Archiv. Es beginnt mit dem Jahr 1294 und ist bis zum 15. Jahrh. fortgeführt, setzt aber selten die Jahre bei, daher ich das Alter solcher Einträge mit der Angabe des Jahrhunderts der Schrift bezeichnet habe. Auch dieses Verzeichniß enthält mehrere Familien, die in den Urkundenbüchern nicht vorkommen, und da sie mit ihren zahlreichen Mitgliedern alle zu Lachen und in den nächsten Dörfern seßhaft oder begütert waren, so läßt sich daraus abnehmen, daß unter ihnen das Grundeigenthum schon sehr getheilt war. Die Standesbedürfnisse der Familienglieder wurden dadurch schwer zu befriedigen, wenn sie sich auch in mehrere Linien trennten, um durch Heiraten auswärtiges Vermögen dem Stammgute beizufügen. Ohne die Naturalwirthschaft, welche ihre Subsistenz sicherte, hätten sich diese Familien nicht so lang halten können.

Die v. Altdorf. Eberhardus miles de Altdorf. 14 sec. f. 12.

Die Barfuß. Junker Brechtel Barfůß zů Lachen. 14 sec. f. 18.

Burkart v. Lachen. Heinricus Borckart armiger, Margareta uxor, pater Borkart miles, mater Demůt, fratres Kůno, Burkardus, sorores Agnes, Demůt, Ella, frater Alfolg, et uxor ejus Margareta, cujus mater Beatrix et pater Johannes. 14 s. f. 9. Margareta uxor Heinrici dicti Burckard armigeri. 14 s. f. 34.

Die von Engaßen. Heinricus de Engasze. 15 sec. 2.

Die Falkes oder Falk von Lachen. Gerhardus dictus Falckes armiger, Kůnegundis uxor, liberi Gerhardus, Johannes, Gertrudis, Syfridus, pater Gerhardus, mater Mehtildis, fratres Conradus et Johannes. 14 s. f. 6.

Die Gänsbiß von Lachen. Fridericus Genszebis et Adelheit uxor. 14 sec. 5. Anno 1317. Adelheidis filia Cunradi armigeri dicti Gensebiz, mater ejus Adelheidis, fratres Arnoldus sacerdos, Petrus, Symundus, Albertus, Hunfridus; consanguinei Arnoldus, Fridericus, Adelheidis, et Wernherus, Bertha, Adelheidis. f. 35. Arnoldus sacerdos, filius Cunradi dicti Gensebiz. 14 s. 22. Albertus et Hunfridus filii Cunradi dicti Gensebiz armigeri. 14 s. 31. Conradus armiger, d. G. et Symundus filius suus. 14 s. 7. Hunfridus Gensebiz. 14 s. 23. Petrus armiger, filius Conradi dicti Gensebiz. 14 s. 14. Alheit dicta Gensebiz, pater Arnoldus armiger, mater Metza. 14 s. 9 domicella Husa Genzebizonis de Lachen. 14 s. 10.

Die v. Gimmeldingen. Domicella Agnes de Gimeltingen. 14 sec. 21.

Die v. Godramstein bei Landau. Magister Cunradus de Goldermstein, prepositus ecclesie s. trinitatis et canonicus maioris Spirensis ecclesie. 14 s. 7. Vgl. Remling, speier. U. B. 1, 558.

Die Greven v. Lachen. Adelheidis filia dicti Greve, ejus soror Margareta dicta Greve, frater Arnoldus armiger, mater Agnes. 1393. f. 27.

Die v. Hambach. Cunradus armiger, filius Sifridi de Hambach. 14. s. 31.

Die v. Herxheim. Dominus Heinricus de Hergesheim, pater ejus Swikerus, mater Lucgart. 14 s. f. 29.

Die an der Kere zu Lachen. Heinrich miles et Agnes uxor sua *an der kere*. Peter *an der kere*. 14 sec. 9. Petrus miles *an der kere*, et Anna uxor ejus. 14 s. 16. Heinricus miles *an der kere*, uxor Adelheit. 18.

Klüpfel v. Lachen. Klupphel armiger. 45 sec. f. 24. Wilhelm Klupphel. f. 25.

Die v. Lachen. Alvolcus miles de Lachen, Anna uxor ejus, Johannes filius. 14 sec. 2. Um 1240. Remling l. l. 1, 218. Anno 1313 die Udalrici episcopi (4. Juli) obiit Alvolcus armiger, filius Alvoci militis de Lachen. f. 19. Anno 1326. Dytherus clericus de Lachen, filius quondam Alvoci militis de Lachen, mater ejus Guda, fratres Albertus, Wilhelmus, Alvolcus, Kunegundis, Alvolcus, Elizabeth. f. 36. Dilmannus armiger de Lachen et Margareta uxor eius. 1339. f. 8. liberi eius Otto, Johannes, Conradus, Guta, Petrus, Margareta, Dilmannus, cuius uxor Margareta, liberi tres Heilmanni. ib. Margarete uxor Dielmanni armigeri de Lachen, Johannes filius Dilmanni. 14 sec. 28. Eberhardus miles antiquus de Lachen, filius Dilmannus armiger, domicelli Johannes et Petrus fratres. 14 s. 13. Domina Jutda uxor Eberhardi militis de Lachen, filius eorum Dilmannus. 14 s. 14. Petrus miles de Lachen, uxor Alheidis, pater Petri Eberhardus miles de L., Jutda uxor, liberi Dietherus quondam pastor in L., Johannes, Agnes, Nicolaus, Arnoldus, Katherina, Agnes. 14 s. 10. Petrus filius Eberhardi militis. 14 s. f. 32. Petrus armiger de Lachen, filius Petri militis. 1382. f. 14. Dieser starb 1372 f. 17. Arnoldus armiger, Katherina uxor ejus, Agnes filia. Petrus armiger, Husa filia. 14 sec. 1. Arnoldus miles, Agnes uxor. 15 sec. 3. Anno 1391. Sept. 14. obiit Heilmannus filius Dilmanni armigeri. f. 26. Richardus armiger senior et junior. 14 s. f. 36. Katherina et Alheidis filiae Richardi militis. Ihre Geschwister Richardus, Richardus, Johannes, Sophia, Volmarus. 14 s. 26. Johannes armiger et Gezza soror ejus. 14 s. f. 32. Gerdrudis soror quondam Johannis armigeri de Lachen. 14 s. 17. Dominus Ki^e^mo de Lache, vicarius de 6 vicariis principalibus ecclesie Spirensis et pastor in Spierdorf, pater ejus Borkardus miles, mater Demüt. 14 s. 13. Margwardus miles et Kůnegundis uxor. 14 s. 6. Dytherus miles et Kůnegundis uxor. 14. s. f. 33.

Die Megelan oder Meilan v. Lachen. Anno 1378 obiit Margareta dicta Meielin, pater ejus Johannes armiger, mater Anna, liberi ejus Johannes, Heilmannus, Petrus, Margareta, Cristina, Georia. f. 28. Curia dicti Megelans 15 sec. f. 27.

Die v. Mußbach. Dominus Johannes de Musbach, canonicus Spirensis, pater ejus Dydericus, mater Peterissa, consanguinei Anshelmus, Anna, Katherina. 14 s. f. 32.

Die Otten v. Lachen. Gecza Otden, ihre Geschwister Johannes, Otto, Otto, Werndrudis, Guda, Didericus, Kunegundis, Philippus, Anshelmus. 14 s. 23 Anno 1335 (10. Aug.) obiit Johannes dictus Otto armiger. Johannes de Lachen armiger, filius domine dicte der O^e^then, pater ejus Otdo, mater Werndrudis, fratres et sorores Guda, Gertrudis, Diethericus, Kunegundis, Philippus, Anshelmus, Otdo. 14 s. 4.

Die im Sack. Agnes filia Arnoldi in saco. 14 sec. 2. Wernher *in dem Sack*, armiger. 14 sec. ib. Kunegundis uxor. 8. Wernherus miles dictus *in dem Sacke*. 14 s. 4. Domicellus Johannes *in dem Sacke*. 14 s. 13.

Schleder v. Kanskirchen bei Landau. Anno 1376 obiit Nesa Sledern de Kanskirch, pater ejus Arnoldus miles, mater Agnes, sorores Cristina, Adelheidis, Katherina. f. 35.

Schleder v. Lachen. Arnoldus dictus Sleder miles, Johannes filius. 14 s. 5. Johannes Sleder miles 1372, uxor Cristina, pater Arnoldus, mater Agnes. f. 31. Cristina uxor Johannis militis Schleder. f. 29. Johannes Sleder de villa Lachen miles. 1380. f. 11. Mya uxor ib. Symunt Sleder, Wolfram, Methild, Methild, Wolfram, Godefrid, Altdrut, Erlewin, Bernilia, Peter, Godefrid, Symont, Peter, Arnolt, Kunegunt, Gerdrut, pro quorum remedio animarum legavit domina dicta Sledern maldrum siliginis annuatim super bona Methildis filie sue, hoc est tertia pars bonorum suorum in terminis Lachen. 14 s. f. 24. Domicella Katherina dicta Sledern. 14 s. f. 35. Domina Katherina Sliedern. 14 s. 18.

Schnittlauch v. Lachen. Alvocus miles dictus Snidelauch, uxor ejus Petrissa, filii Helmannus et Hugo. 14 s. f. 33. Heilmannus dictus Snideloůch, miles de Lachen. 15 sec. f. 1.

Die v. Winzingen. Hartungus et Hellingerus fratres de Wintzingen. 14 s. 21.

5) Landadel in Rheinhessen.

Der Bezirk des Reichsgerichtes zu Niederingelheim war ein kleines Amt, wozu nebst diesem Orte noch Oberingelheim, Wackernheim, Budenheim, Sauerschwabenheim, Sporkenheim (jetzt ein Hof), Elsheim rc. gehörten. Da die Scheffen adelig waren, so zogen sich manche Adelsfamilien in den Bezirk; das Gerichtsbuch im Karlsruher Archiv (Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65) enthält aber deren eine so große Menge, daß ihre Ansiedlung nicht von dem Scheffenthum allein herrühren kann. Um davon einen Begriff zu geben, will ich nur die im Reichsgerichte begüterten Adelsgeschlechter von den Jahren 1377 bis 1392 anführen, also aus den ersten 15 Jahren des Gerichtsbuches, weil dessen vollständiger Auszug zu weitläufig wäre. Einige kommen darin auch früher vor. Wenn bei einem Geschlechte nichts anderes bemerkt ist, so war es in Niederingelheim begütert.

Bodmann in den rheing. Alterth. S. 296 flg. verzeichnet 58 Adelsgeschlechter des Rheingaues, welche mit ihren Nebenlinien auf 87 steigen, von welchen nur noch die Greifenklau übrig sind. In folgendem Auszuge stehen 68 Geschlechter aus einem viel kleineren Bezirke und Zeitraum, von welchen manche hier zum erstenmal vorkommen, also längst ausgegangen sind. Schaab (Gesch. von Mainz 3, 511 flg.) redet wol von dem „mächtigen Adel des Ingelheimer Grundes", diese Macht kann man aber aus den wenigen Familien, die er

anführt, nicht abnehmen, und da ihm das Gerichtsbuch von 1398 zugänglich war, so hätte er mehr Belege geben können. Widder und Bodmann kannten die Quelle nicht, woraus folgende Angaben mitgetheilt werden.

v. Algesheim. Huse v. Algisheim, hern Erffen nyfftele, mit iren kinden Clas, Conczin, Ketherinen. Begütert zu Ober-Jngelheim. 1392. f. 133.

v. Bacherach. Porte v. B. und Crafft v. Richenstein sein Eidam. 1381. f. 23.

v. Böckelheim. Junefrouwe Katherine v. Beckilnheim, begütert zu Wackernheim. 1392. f. 131.

v. Braubach. Johan v. Brubach, Ritter, hatte Güter zu Oberingelheim. 1379 f. 6 von 1383 f. 46. Seine Frau hieß Anna, sein Bruder Eberhart. Erbberechtigte Verwandte waren Philipp und Karl von Jngelheim Brüder, und Friderich v. Winternheim. 1388. f. 108. Johann v. Brubach der alte, der junge, ein Ritter, und Eberhart seine Söhne. 1379. f. 12.

Brendel v. Sponheim. Symon Brendil v. Spanheim. 1381. f. 13. Ritter. 1383. f. 35. Simon Brendels erste Frau hieß Grede, ihre Tochter Dünkel, deren Mann Gotfrit; die zweite Frau war Margareta. 1383. f. 36.

Die v. Bubenheim. Jeckel v. B. Edelknecht und Nese seine Frau zu Niederingelheim. 1378. f. 3 von 1382. f. 25.

v. Daun. Juncfrouwe Grede v. Dunen, eine geistliche juncfrouwe zu Gotztail. 1386. f. 75. begütert zu Winternheim.

v. Engelstad. Henne v. Engelstad, burggrave ezu Stadecke. 1381. f. 27.

Flach v. Schwarzenberg. Wilhelm Flache und junefrouwe Grede sin eliche wirten. Jhr Sohn erster Ehe Wilhelm. 1389. f. 110. 113.

Gettemann. Johan, genant Getteman, edilknecht und Meeze sin eliche husfrouwe. 1388. f. 91.

v. Heppenheim. Gerhart v. H., seine Frau Liese, ihre Tochter Annychen, Nonne zu Eibingen. 1383. f. 71. Jm J. 1385 wird er Edelknecht genannt. f. 74.

Hornbach v. Sötern. Johan Hornbach der junge v. Sotheren und her Arnolt sin bruder, ein monich zu Tholeie. 1383. f. 71.

Hube v. Sonnenberg. Dieterich H. v. S., junefrouwe Grede sin eliche wirten. 1383. f. 34. Kommt als Edelknecht 1385 vor. f. 55. Jm J. 1388 wird er v. Schonnenburg genannt. f. 92. Aber f. 93 wieder v. Sonnenberg.

v. Jdstein. Her Wernher v. Edichsten, prister. Her Arnolt v. Edichstein, canonicke ezu sent Castor czu Covelenze, Heinezichin v. Edichstein sin bruder. 1387. t. 85.

v. Jngelheim. Emmerich v. Jngilnheim, Ritter. 1375. f. 5. Seine Frau Katharina. 1378. f. 15 von 1383 f. 45. Emmerich war im J. 1385 verstorben, seine Söhne waren Emmerich und Wilhelm, sein Schwager Sybel v. Ockenheim und dessen Frau Katharina. f. 61. Wilhelm v. J. war Scheffe. 1389. f. 114. 120. Philipp v. Jngelheim, Scheffe daselbst, sein Bruder Karl und sein anderer Bruder Johann, ein geistlicher Mann zu Lorsch. 1386. f. 73.

Billung v. Jngelheim. Becholt Billung von Jngilnheim. 1380. f. 40. War 1391 todt. f. 121. Becholt hern Billunges seilgen son zu Jngilnheim. 1380.

f. 8. Seine Schwestertochter Ellichin war Nonne zu Rupertsberg, und seine Schwester hatte, wie es scheint, einen v. Praunheim zum Manne. 1388. f. 100. Hern Billunges erbin zu N. Jngelheim. 1379. f. 8.

Buser v. Jngelheim. Wernher Buser, edilknecht. 1391. f. 120. 121. Scheffe. 1392 f. 133.

Clur oder Clür v. Jngelheim. Peter Cl. v. J. und frouwe Jrmengard Cluren sin mudir. 1382. f. 24. Philipp Clur und juncfrouwe Else sin eliche wirten. 1381 und 84. f. 20. 43. 1382. f. 30. Auch begütert zu Sporkenheim. Seine Tochter hieß Gudiche. 1384. f. 50 und eine zweite Jrmengart. 1385. f. 52. Jene war im J. 1387 Nonne zu Affolderbach. f. 85. Sein Sohn hieß auch Philipp. f. 91.

Speckbrot v. Jngelheim. Henne Sp. v. J. edilknecht, seine Frau Katharina. 1382. f. 27 von 1384 f. 49 von 1390. f. 118. Her Wernher Speckbrode ein geistlich man off s. Albans berge. 1385. f. 63. 72. Paul Sp. war 1386 gestorben. f. 69.

v. Katzenelnbogen. Frauwe Gecze v. Kaczinelinbogen, ihre verstorbenen Brüder Philipp und Becholt, begütert zu N. Jngelheim. 1379. f. 8. Von der Verlassenschaft ihrer Brüder vermachte sie ihren Enkelinnen Elsen von Glymendail einer Nonne zu Diessendail, und Keterichin deren Schwester, einer Nonne zu Engeldail in Oberingelheim eine lebenslängliche Rente. 1379. f. 10. Jhre Töchter waren Junte und Lise, Nonnen zu Rupertsberg bei Bingen. f. 12. Sie lebten noch alle 1388. f. 97.

Kesselhut. Hern Wilhelms Kesselhudes webede ritters. 1378. f. 5. Eberhard Kesselhut. 1382. f. 30. Henne Kessilhud und juncfrouwe Cristine sin eliche wirten. 1381. f. 24.

Knebel. Thamme Knebil, ritter, schultheiße zu Oppinheim. 1387. f. 87. 113. Seine Frau hieß Kunegunt, seine Tochter Gudechin. 1392. f. 131. Otto Knebel Ritter, seine Tochter Gredechin. 1392. f. 131.

Knoblauch v. Zaiskam. Her Clobelouch v. Zeißinckheim. 1385. f. 74. Seine Frau Byezel. f. 1387. f. 111.

Kranestein v. Winternheim. Anna, Christine, Metzichin, Schwestern. 1379. f. 6. Juncfrouwe Cristine, Cranensteins dochter, ir son Mathies. 1391. f. 124. Johan v. Cranstein, Edelknecht. 1391. f. 128.

Kranich v. Kirchheim. S. Wachenheim.

v. Liebenstein. Gudichin v. L. war die Frau des Karl v. Jngelheim. 1391. f. 129.

v. Lorch. Emmerich v. Lorche ritter. 1379. f. 8. Pecze seilge v. Lorche, zu Winternheim. 1381. f. 22.

Borngaße v. Lorch. Her Emmerich Borngaße ritter v. Lorche und frouwe Mecze sin eliche wirten. 1384. f. 47. 112. Jungfrau Nese war seines Vetters Heyne Tochter, Herr Johan Großman und Conrat Cleynman seines Vetters herrn Folczen Söhne. *ib.*

v. Meckenheim. S. Wachenheim.

Melwab. Frouwe Liese, hern Johans Melwabes webede. 1387. f. 85. f. 97 steht Melwald, Ritter.

v. Mörle. Her Wernher v. Morle, eyn monnich off sent Albansberge czu Mencze; begütert zu Wackernheim. 1383. f. 50.

v. Ockenheim. Sybel v. Ockenheim, Edelknecht, seine Frau Adelheit. 1383. f. 33. S. v. Ingelheim.

Ruße v. Partenheim. Wilhelm Ruße v. Parthinheim edilknecht, Emmerich Ruße, pastor czu Dromersheim sin bruder, begütert zu Ob. Ingelheim. 1391. f. 122.

Die v. Praumheim. Heilmanns v. Prümheim Erben hatten Güter zu Niederingelheim. 1377. f. 2. Heilmann v. Prumheim Ritter, seine Frau Metze. 1383. f. 34. 52. Seine zweite Frau hieß Liese. 1385. f. 74. Sein Eidam Peter. 1392. f. 133.

Die v. Ravensburg. Bertholt v. R. Ritter und Else seine Frau, begütert zu Niederingelheim. 1377. f. 2. 5. Ihr Sohn Heinrich 1381. f. 13. war Scheffe 1392. f. 129. Heinrich v. R. Edelknecht. 1383. f. 53.

v. Reichenstein. Craft v. Richenstein, war 1391 todt. f. 120.

v. Rockenberg. Juncfrouwe Else v. Rockinberg. 1391. f. 120. Sie war Nonne zu Engelthal. 1392. f. 132.

Rodewin. Siffrid Rodewin edilknecht. 1386. f. 111.

Rosteberg v. Saulheim. Rosteberg v. Sauwilnheim Edelknecht. 1386. f. 53.

v. Rotenkirchen. Her Johan Rodinkirchin. 1383. f. 46.

v. Saneck. Her Johan v. Saneck ritter und frauwe Liese sin eliche wirten. 1384. f. 85.

v. Saulheim. Juncfrouwe Katherine Johans v. Sauwilnheim seilge webebe. 1385. f. 74. Johann v. S. und Katherina seine Frau. 1387. f. 109. Juncfrouwe Margarete, Dielichins seilge webebe v. Sauwilnheim. 1388. f. 90.

Hirt v. Saulheim. Herman Hirte v. Sauwilnheim edilknecht, seine Frau Christine. 1388. f. 100.

v. Scharfenstein. Eberhart v. Scharpinstein Ritter, seine Söhne Eberhart, Dieze, Biczel und Eberhart der jüngste. 1383. f. 44. Wilhelm v. Sch. und seine Frau Else. 1383.. f. 46. Cune v. Scharpinstein, begütert zu Wackernheim. 1392. f. 131.

Schilling v. Schwabenheim. Her Schilling v. Swabeheim ritter und Schade sin bruder. 1385. f. 74. Heinrich Sch. v. S. Edelknecht, herr Eberhart Strompil sein Bruder und Getze dessen Frau. 1386. f. 76. 85.

Schlump. Grede Slumpe, Wilhelms suster v. Waldecken. 1379. f. 7. Herman Slumph, Grede seine Frau, Sibel Slump sein bruder zu Ingelheim. 1378. f. 7. Sybel Slumph v. Winterheim, seine Frau Lucke, ihr Sohn Slumph. 1378. f. 8. Hermann S. war 1379 schon gestorben. f. 10.

Die v. Schönenburg. Otto v. Schonenburg, Schulmeister (scholasticus) im Dom zu Mainz. 1377. War begütert zu Winternheim. Seine verstorbenen Brüder waren Ulrich von Stein und Friderich Dechant zu Speier, und noch ein älterer Bruder Friderich, seine Schwester Guda, Bruder Wernher, zweite Schwester Grede, deren Sohn Friderich v. Schönenburg. Seine verstorbene Schwester Else. Verwandt waren Agnes v. Stockheim und ihre Schwester Christine, und seine Großmutter war eine v. Heusenstamm. f. 1. Johan v. Schonenburg ritter. 1389. f. 186. Ulrich v. Schonenburg, zu Winternheim. 1381. f. 22. Friderich v. Schonenberg, edilknecht. 1383. f. 46.

Schönenburg v. Schönenburg. Frederich v. Sch. 1383. f. 48.

v. Schwalbach. Wigant v. S. Edelknecht und seine Frau Else zu Ingelheim. 1379. f. 5.

v. Spanheim. Her Ebirhart v. Spanheim ritter und frouwe Mecze sin eliche wirten. 1389. f. 102.

v. Steeg. Heinrich v. Stege Ritter, zu Ober=Ingelheim. 1379. f. 6. Seine Frau Geeze, seine Tochter Byczel, Nonne zu Ingelheimhausen. 1382. f. 27.

Breitscheid v. Steeg. Emmerich Breitscheid v. Stege, edilknecht. 1384. f. 51. Sein Sohn Henne, sein Bruder Arnolt.

v. Stromberg. Frauwe Irmengart v. Stromberg. 1367. f. 158.

Strompil v. Schwabenheim. Her . . Str. v. Swabeheim ritter. 1391. f. 121. Seine Frau Getze. 1399. f. 172.

v. Trechtingshausen. Wernher v. Drechtingishusin hatte einen Hof zu Niederingelheim. 1385. f. 74. Seine Frau Hüsele. 1387. f. 111.

v. Udenheim. Dielo v. Udenheim Ritter. 1391. f. 128.

Vizdum. Karle der Viczdum und juncfrouwe Gerhus sin eliche wirten. 1385. f. 63. 112.

Vollschüssel. Clas Fulschußil zu Niederingelheim. 1377. f. 5. Clas Fulschußel, Peter sein Sohn, Bene seine Tochter, Henne Reinknecht ihr Mann. 1381. f. 24. Johan Fulschußel v. Ingelnheim, Edelknecht, und seine Frau Christine, ihre Tochter Grede, Nonne bei den weißen Frauen zu Mainz. 1379. f. 12. 13. Seine erste Frau hieß Hebele. f. 27. Heincze Fulschußel, sine sone Henne und Frederich, deren Schwestern Ketherichin und Margarete, geistliche juncfrouwen czu Gotsdail in deme Ringgau. 1381. f. 17. Henne F. war 1387 mit Gredichin verheiratet. f. 86. Sein Sohn Amelies. 1391. f. 122. Eberhardus Vullescussela miles zu Oppenheim 1250. Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 21.

v. Wachenheim. Frouwe Gecze, webewe hern Johans v. Wachinheim ritters, Henne v. Wachinheim ir son, Frederich v. Meckinheim, Demud sin eliche wirten, Dyderich Crannich v. Kirchheim und Anne sin eliche wirten, der vorgenanten frouwen Geczin dochtere. 1391. f. 119. Begütert zu Winternheim.

v. Walbecke. Dyederich v. Waltecke, Mönch im Kl. Disibodenberg, graues Ordens, und sein Bruder Heinrich v. W. Edelknecht. 1378. f. 3. Wynolt v. Waldeck, Wilhelm v. Walbeck, Edelknechte. 1381. f. 16. Heinrich v. W. zu Winternheim. 1381. f. 16. War noch Edelknecht 1386. f. 53. Wilhelm v. Walbeckin, sin bruder Sybold eyn canonicke tzu Rodinkirchin. 1391. f. 121.

Walbertheimer v. Algesheim. Henne Walbirtheimer v. Algisheim und juncfrouwe Gusta sin eliche wirten. 1381. f. 27. Hennekyn v. Walberheim Edelknecht zu Winternheim. 1388 f. 90.

v. Wartenberg. Johann v. W., Domherr zu Mainz, begütert zu Oberingelheim. 1384. f. 46.

v. Ober=Wesel. Johan v. Wiesiel, begütert zu Winternheim. 1391. f. 119.

v. Wiesbaden. George v. Wysebaden, juncfrouwe Gertrud sin eliche wirten. 1382. f. 25 von 1385. f. 107. Johann v. Wiesbaden. 1382. f. 25. Hennekin v. Wiesebade, Edelknecht und Schultheiß zu Niederingelheim. 1356. f. 189.

Wilderich v. Diebach. Else Wilderichs v. Diepach, Peter Wilderich und sein Bruder Wilderich, und Just v. Diepach edilknechte. 1383. f. 36.

v. Winternheim. Frederich v. Winterheim edilknecht. 1379. f. 8. Sein Sohn Matthias. 1380. f. 15. Frid. v. W. 1386 Scheffe am Reichsgerichte zu Niederingelheim, und sein Bruder hieß Jeckil (Jakob). f. 62. Dieser war 1388

todt. f. 90. Gerhart v. Winterheim, regularis canonicke czu Franckinbail. 1381. f. 23.

Sasse v. Winternheim. Frouwe Liese hern Sassen seilge frouwe, Ingebrand ir son und Grede ire dochter. Ingebrand der Sessen son von Winterheim edilknecht und Sophie sin eliche husfrouwe. 1391. f. 119.

v. Zaiskam. Her Rudolf v. Zeißinckeim ritter. 1389. f. 103.

Mone.

Finanzwesen

vom 13. bis 15. Jahrhundert.

16) Pfalzgraf Friderich I erlaubt der Stadt Alzey eine Gemeindeumlage zur Schuldentilgung. 1471. Apr. 3.

Wir Friderich ꝛc. bekennen, als die ersamen unser lieben getruwen burgermeister rate und gemeynde unser statt Altzey in merglichen schulden sin, die sich dan furter, wo das nit fuglich verhutet, merern, da durch sie zu grosser beswerung und verderben komen mochten, und nů dieselben burgermeister rate und gemeynde mit hilf und rate unser lieben getruwen Diether von Sickingen unsers hofmeisters und Michel Moßbach unsers rentmeisters ein ordenung furgenommen han, die vier jare nehst nach einander folgen weren soll, auch das sie in der zitt etlich gelt under ine uffheben, damit sie solch schult etlicher massen bezalen und erlichtern mogen, wie dan die selbe ordenung als nachstet ußwist, also ludende.

1. Zum ersten, das ein richer burger die vier jare lang nehstkomende alle woch uff den samstag geben soll zehen pfennig, ein mittelman sechs pfennig und der mynsten einer dry pfennig, und das soll man uff das rathuse antworten von zwolf uren an biß Salve-zitt [1].

2. Item darzu sollent vom rate und von der gemeynde zween geordent werden, solch gelt zu entpfahen, die selben sollent globen und sweren, getrulich damit umb zu geen und alle male in angesicht der jhener, das gelt geben, in ein buchß werfen und nirgent anders.

3. Item zu derselben buchsen sollent sin zween slussel, der soll der rate einen und die gemeynde den andern haben.

4. Item es soll der rate und die jhenen, von der gemeynde darzu gegeben werden, by iren eiden ein iglichen besetzen [2] nach sinem werde, als sie dunckt billich sin, in massen obgeschriben stet one geverde, und des mit dem burggraven und landschriber eins tags uberkommen, und das solchs in irem bysin [3] geschee.

5. Und so man das gelt also setzen wirt, sol der burggraf, landschriber, rate und die von der gemeynden dar zu geben sint, sich under einander vertragen und eins werden, was man den jhenen geben soll, die des warten und uffheben [4].

6. Item welcher sin gelt alle samstag nit uff das rathhuß antwort in obgeschriebener masse, soll zu pene der statt geben funf schilling heller, als dick des not geschicht one geverde. wer' es aber, das der selbe das zwene tag darnach ungegeben lies, sol unserm guedigen hern verfallen sin nach siner gnaden willen zu straffen.

7. Item welch zitt und wan den burggraven, rat und die vier, von der gemeynde darzu gegeben, zu iglicher zitt bedunckt, zitt sin uffzu- sliessen, sol man die [5] thun und nach irem rate anlegen und ußgeben ane die ende sie bedunckt aller best und notturft sin one geverde.

8. Item es sollent auch vier usser der gemeynde itzunt und hinfur furter alle jare darzu gegeben werden, die by allen innemmen und ußgeben der stat Altzey sin rechenung helfen verhoren, uff das sie mogen wissen, wie es damit gehalten und umbgangen werde.

9. Und diß furnemmen sol weren vier jare nehst nach ein ander folgende, und so die verschien [6] sint, merckt man dan, das der statt furter me not ist, so mag man das erlengen, doch mit wissen und rait, als das itzunt gescheen ist.

10. Item wer' es, das der burggrave, landschriber, rate und die von der gemeynden in der obgemelten zitt etwas in rate funden oder furnemmen, das ein gemeyne nucz und unserm gnedigen hern an siner gerechtickeit und herlickeit kein abbruch were oder sin mocht', sol von beiden teiln verfolgt und zugelassen werden, und soll doch solch anderung zu yeder zitt an uns bracht werden.

Da haben wir angesehen getruwe willige gehorsam dinst, so die egemelten burgermeister, rate und gemeynde unsern eltern und uns bißher gethan han und hinfur uns und unsern erben deste williger thun mogen, und haben ine die obgemelt ordenung also gewilligt und auch dazu die obgemelten vier jare lang noch datum diß brifs nehstfolgen [7] solch wege-gelt und auch das gelt, so uns von der smere-wage [8] die zitt daselbs fallen wirt, dazu gelassen und lassen ine das die zitt uffheben, innemmen und zu bezalung an die obgemelt schult, und sust niergen anders hin keren oder wenden sollen. Wir wollen auch, das solch gelt alles, so der obgemelten ordenung nach die obgemelten zit fallen wirt, allein zu bezalung an die obgemelten schult und der egemelten unser stadt Altzey nutze und notturft und nirgen anders gekert oder gewent werden solle, und wir sollen und wollen auch sie da by

getrulich hanthaben und durch uns selbs oder die unsern nit da widder thun noch den unsern zuthun gestatten in dhein weg. Es sol auch die ordenung und furnemmen den egemelten burgermeister, rate und gemeynde an allen iren fryheiten, herkomen oder [9] verletzung bringen oder thun in dheine weg sunder alle geverde. und des zu urkunde haben wir unser ingesiegel thun hencken an diesen brif. Datum Heidelberg uff mitwoch nach Judica, anno domini M. CCCC°. LXXI mo.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 14. f. 5 flg. Gleichzeitige Abschrift.

Man darf den damaligen Pfenning im Durchschnitt zu dem jetzigen Werthe von $1^9/_{20}$ Kreuzern ansetzen. Darnach bezalte ein reicher Bürger jährlich an außerordentlicher Umlage 12 fl. 34 kr. unseres Geldes, ein Mittelmann 7 fl. 32 kr. und einer der niedersten Klasse 3 fl. 46 kr. Also 3 Steuerklassen, wie sie noch jetzt in der Gemeindeverwaltung üblich sind.

Die strenge Vorschrift der wöchentlichen Steuerzalung (Art. 6) zeigt an, daß die städtischen Schulden vielerlei Termine hatten und manche vielleicht auch in Wochenzinsen liefen, die man durch Wochengelder tilgen wollte. Da die Wochenzalung ein kleiner Betrag war, so konnte sie leichter eingehalten werden als große Posten und deren Rückstände. Sie wurde daher auch bei Zinsgütern, den sogenannten Montagsgütern, ausbedungen. De quibus vineis singulis ebdomadis unus denarius solvi tenetur, qui in vulgari appellatur *ein mentag pfenning*. 1305 zu Bischofsheim im Elsaß. Cop. Buch des Straßburger Münsters. f. 81.

Die Controle der Kassenverwaltung war eine doppelte: 1) mußte der Beitrag des Steuerpflichtigen in seiner Gegenwart in die Büchse (Kasse) gelegt werden. Art. 2. Dies erinnert an den Kaiser Tiberius, der manchmal die Controle über seine Zahlmeister selbst ausübte, indem sie in seiner Gegenwart auszalen mußten, damit er sicher war, daß die Leute ihr Geld erhielten, welchen er es angewiesen hatte. *Tac.* annal. 1, 75. 2) Die Kasse stand unter doppeltem Verschlusse, was überhaupt und besonders bei gemeinschaftlichen Geldern Regel war. Die Rechnungsabhör nahmen im Mittelalter die Fürsten oft selbst vor. *Schunk* cod. 246. 248. 253. Beispiel einer Abrechnung von 1337. *ibid.* 217 flg. Die Urkunde des Domstifts Mainz über die Abhör der Jahresrechnung 1349 steht bei *Würdtwein* subs. 6, 255. Es gibt auch Vorschriften über die Rechnungsführung, Rechnungsinstruktionen aus dem 15. Jahrh., welche aber für diese Mittheilung zu weitläufig sind. Auch bei den Römern prüften die höchsten Provinzialbeamten, die Prokonsuln, die Gemeinderechnungen. *Plin.* epist. 10, 28. 56.

Ueber die Viermänner als Gemeindedeputirte (quatuorviri, Art. 7. 8) s. Ztschr. 7, 268. Vierleute des Dorfes Derendingen. 1552. Soloth. Woch. Bl. 1819. S. 328. Also diese Einrichtung in Burgund wie in Rheinfranken.

Gemeindeumlagen hieß man in der Schweiz Tällen, von tallia, französisch *taille*, was dem Namen nach mit der Accise gleichbedeutend ist, der Sache nach aber eine nach Vermögen oder Uebereinkunft festbestimmte Steuer war. Urk. von 1404 im Soloth. Woch. Bl. 1824 S. 478. 1826 S. 483. Statt der wechselnden Gemeindeumlagen zalten die in Städten begüterten Klöster und Kirchen gewönlich eine fixirte runde Summe oder ein Aversum. Baur Urk. B.

von Arnsburg. S. 362. Bei diesem kommt auch das Wort tallia für Accise vor. Urk. zum hess. Arch. S. 237.

[1] Die Antiphone Salve regina wird Samstags im Abendgottesdienste gesungen. [2] abschätzen, die Steuer ansetzen. [3] in Gegenwart der Steuerpflichtigen. [4] d. i. die Steuereinnehmer, nach Art. 2. [5] besser wäre das oder dis. [6] verflossen. [7] ist das Particip, nächst folgende. [8] Fettwage für Talg ꝛc. [9] lies dheine, keine.

17) Die Gemeinde Wackernheim macht eine Schuld auf Leibrenten. 1385. Juli 12.

Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim bekennen und veriehin offinlichin an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gerichte Henne Wendekuche schultheiße zu Wackernheim, Volgmar doselbis, Clas Viehin * son und Contze Clopp hubinner [1] zu Wackerheim und verkouft und offgebin von eyner ganczen gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim, als daz mit eyner geluthten [2] glockin von der gemeinde wegen an sie gestalt und gesast [3] han, deme erbern manne hern Heinrich Floekin, eyme barfußin, Helffmannes stiffson des metzelirs undir den obirscharn [4] zehin guldin geldes [5] guder und gebir werunge, als zu Mencze genge und gebe ist, sine lebetage und nit lenger, die der selbe Helfman gekouft hat hern Heinrich vorgenant syme stiffsone, odir wer diesin geinwortigen brief von sinen wegen inne hat, umbe eyne genanten somme geldes, die er yn genezlichin gebin und bezalt hat, und die sie in iren nuez und fromen gewant und gekert hant; und sollin die zehin gulden geldes alle jar gebin, reichen und in die stat zu Mencze antworten off der vorgenanten gemeinde des dorfes zu Wackernheim kost, arbeid und verlost alle jar off sent Martins tage und unverlostig ane schaden in den vier wynacht heilgen tagen [6] darnoch nehst koment. Und ist geret, were iz sache, daz die obgenante gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim der zehin gulden geldes alle jar nit engebin, reichten und in die stat zu Mentze antworten off den tag und zijt, als vorgeschrebin stet, wanne dan der vorgenante her Heinrich, odir wer diesin brief von sinen wegen inne hat [7], die vorgeschrebin vier personen, mit namen Hennen Wendekuchin, Volgmar, Clas Viehin son und Conczin Clopph manet mit brieven odir boden, odir munt widder munt, zu huse oder zu hofe, so sollin sie alle vier semtlichin und mit eynander unverzogenlichin czu Mencze in die stat kommen in eyne offin herborge, do sie in werden gewiset von hern Heinrichen vorgenant, odir von deme, der diesin brief von sinen wegin inne hat, und nommer dan ußen [8] kommen, sie habin dan die zehin gulden geltes und waz

sie von bodenlon[e] daruff getan hetten, gancz und gar bezalt (wirt [9]) odir were dan mit iren willen vnd virhengniße. und were auch sache, daz die vorgenanten vier personen als snode [10] worden und nit enthilden in der moße, als vor geredet ist ane alle geverde, so mag der vorgenante her Heinrich, odir wer diesen brief von sinen wegen inne hat sine lebetage, an der vorgenanten gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim odir an ire nochkomelinge semtlichin odir iglichin besunder, man odir frouwen, lib und gut, wo odir in wilchin steden und gerichten, wo er also daz findet oder ankommt, bekommern [11], beclagen und zusprechin mit gerichte vor die gulde [12], die sie dan also versešin [13] hetten und schuldig weren, als lange biz yme gnug geschiecht, und daz als dicke dun, als iz yme not geschiecht. Auch ist geret, were iz sache, daz der vier personen vorgenant eyner oder me von dodes wegen abegingen, daz got gefriste, so sollin die egenanten gemeinde gemeinlichin zu Wackernheim eynen andern odir me als guden burgen seczin in eyns mandes friste, do midde hern Heinrichen oder deme, der diesen brief von sinen wegen inne hate, wol begnuget. und geschehe dez nit, so sollen die andern burgen zu stunt unverzogenlichin in die stat zu Meneze infaren in alle der moße, als vor geschrebin stet, und nommer danne zu kommen, iz sie danne yme gnug geschehin; und daz als dicke dun, als iz not geschiet. Und wanne der vorgenannte her Heinrich nit me enist, so sin die zehin gulden geldes der gemeinde gemeinlichin des dorfes zu Wackernheim qwit, ledig und loz und abeirstorbin, ußgescheiden waz her Heinrich vorgenant irlebet hette noch marzal [14] der gulde, die solden sie gebin und bezalin. und wanne der obgenante her Heinrich sent Martins tag irlebet, so hat er die gulde irlebet. Mit urkunde dieß briefes versigelt mit des gerichtes ingesigel zu Ingilnheim, gebin in dem jare, do man zalte noch Cristes geburte dusint druhundert jar und darnoch in deme funf und achczigestem jare dez mittewochen noch sent Kylians tag.

Pfälzer Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65 f. 75, gleichzeitige Abschrift.

* Sophien. [1] Hübner, die Gerichtsleute eines Dorfes, das zu einem Obergericht gehört. [2] geläuteten. [3] gestellt und gesetzt. [4] oberen Fleischbänken. [5] Zins. [6] zwischen dem 11. Nov. und 29. Dez. Damals waren noch 4 Feiertage an Weihnachten und Ostern. [7] sein Bevollmächtigter. [8] nicht mehr daraus. [9] steht über der Zeile und stört die Satzfolge, der Sinn ist aber deutlich: bis alles nach dem Willen des Gläubigers bezalt ist. [10] schlecht. [11] arretiren. [12] Zins. [13] versäumt. [14] Verhältniß.

Im Jahr 1399, Dez. 16, machte dieselbe Gemeinde eine zweite Schuld für eine Leibrente von 12 Gulden um ein unbenanntes Kapital

auf die Lebenszeit zweier Personen der Katharina, Tochter Otto's v. Ebirsheim, und des Heinrich v. Spachbrücken, in der Art, daß nach dem Tode der einen Person die andere die ganze Leibrente bezog. Die Bedingungen waren den obigen sehr ähnlich, nur wurden nebst dem Schultheißen Wendekuchen noch 7 Bürgen aufgestellt, welche die gewönliche Leistung zu machen hatten. Erfolgte darauf keine Zahlung, so konnte der Gläubiger mit dem geschwornen Knechte des Gerichtes zu Niederingelheim Habe und Gut der Gemeinde Wackernheim in Haus, Hof und Feld pfänden und damit verfahren nach Scheffenurtheil. Der Zins mußte, so lang die Jungfrau Katharina lebte, nur an sie bezalt werden und sie konnte ihre Forderung auf ihre Lebensdauer abtreten oder veräußern, wem sie wollte. Die Edelleute, welche in dem Dorfe Wackernheim wohnten, waren bei dieser Gemeindeschuld nicht betheiligt. Daselbst f. 178.

Die Gemeinde Bubenheim bei Niederingelheim contrahirte 1406, Dez. 16, eine Leibrentenschuld von 24 Malter Korn Binger Maß zu liefern jährlich nach Bingen, Mainz oder Oppenheim nach Begehren der 3 Gläubiger, auf deren Lebenszeit die Schuld in der Art gemacht wurde, daß die volle Leibrente bezalt werden mußte, ob alle oder einer am Leben war. Im Nichtzalungsfall war der Schultheiß zu Bubenheim zur Leistung verpflichtet, und mit ihm noch 5 Männer der Gemeinde nach der Auswahl des Gläubigers, welche sich nach Mainz, Oppenheim oder Bingen zu stellen hatten. Thaten sie es nicht, oder verstrichen 14 Tage der Leistung ohne Zahlung, so konnte der Gläubiger den Schultheißen zu Oberingelheim oder Winternheim anrufen, der ihm den Büttel oder Heimburgen zur Pfändung geben sollte. Der Heimburge gieng dann mit dem Gläubiger nach Bubenheim und händigte demselben nach Verlangen liegende und fahrende Pfänder ein, wo, von wem und an welchen Enden er sie forderte. Diese Pfänder sollte der Heimburge auf Kosten der Gemeinde dem Kläger nach Mainz, Oppenheim oder Bingen schaffen, wo sie um den Betrag der Gült versetzt, verpfändet oder verkauft werden konnten, so daß der Mehrerlös der Gemeinde Bubenheim zurückerstattet wurde. Die Gemeinde verzichtete auf alle Einreden gegen dieses Verfahren des Gläubigers. Daselbst f. 203.

Die Bürgermeister und die Geschwornen, „die ubir die bede geen", des Dorfes Niederingelheim machten mit Bewilligung des Schultheißen am dortigen Reichsgericht ein Anlehen für die Gemeinde bei dem Gerichtschreiber für eine Leibrente von 18 Gulden, jeden zu 24 ß gerechnet, zahlbar zu Mainz jährlich von Martini bis Weihnacht.

Wurden die Bürger- und Rechenmeister wegen rückständiger Zahlung ohne Erfolg gemahnt, so konnte sie der Gläubiger vor Gericht belangen, und entweder beide Bürgermeister und die Betgeschwornen, oder wen er von ihnen wollte, für seinen Zins, Schaden und Kosten pfänden, ohne daß gegen dies Verfahren durch irgend ein Privilegium Einsprache gemacht werden durfte. Dem Gläubiger blieb die Veräußerung seiner Forderung freigestellt, und in seinem Todesjahr bekamen die Erben den Zins nach Verhältniß der umlaufenen Zeit. 1416. Dez. 7. f. 232.

Weniger Sicherheit hatte der Gläubiger in einer Schuldverschreibung der Gemeinde Wackernheim vom 1. Aug. 1421, die eine Leibrente von 10 Malter Korn auf die Lebenszeit zweier Frauen in Mainz kontrahirte. Bei säumiger Zahlung verklagte der Gläubiger die Gemeinde, welche mit dem Zinse auch Kosten und Schaden ersetzen mußte. fol. 246.

In einer weitern Schuldurkunde derselben Gemeinde vom 11. Juni 1423 wurde das ganze Grundeigenthum der Gemeindeglieder zum Unterpfand eingesetzt (daz sie off sich unde daz dorfe zu Wackernheim unde off ir erben unde alle ir nachkommen, unde off ir unde alle ir nachkommende gůtere, die sie ytzunt doselbest hant unde noch gewinnen mogent, verkauft habent ..). Sie nahmen vom Stadtschreiber zu Mainz, Nikolaus Herbort, gebürtig aus Wörrstatt, auf sein und seiner Frau Lebenszeit 62 Gulden Kapital zu 6 Goldgulden jährlicher Leibrente auf, zahlbar zu Mainz oder Alzey. Bei säumiger Zahlung konnte der Gläubiger mit dem Heimbergen von Ingelheim so viele Gemeindeglieder zu Wackernheim pfänden, als er wollte. Das. f. 255. Unter gleichen Bedingungen gewährte die Gemeinde demselben Gläubiger eine weitere Leibrente von 3 Goldgulden. 1427. f. 271.

18) Die Gemeinde Niederingelheim nimmt 100 Gulden zu 8 Procent auf. 1411. Sept. 25.

Wir schultheißin und scheffin zu Ingelnheim erkennin offinlichen mit disem briefe, daz vor uns komen sint vor gerihte die burgermeistere, die zů dißer zid zu Nydern Ingelnheim sint, und hant irkant vor sich und die ganczen gemeinde daselbis und vor ire nachkomen, daz sie redelicher schulde schuldig sin und geldin sollin hern Wernher Buser ritter, unserm mydegesellin und sinen erbin hundert gulden guder der golden werunge, und sollen vor sich und ire nachkomen hern Buser odir sinen

erbin dannen geben alle jare off sante Mertins dage oder unverlustig in die wihenacht heilgen dage achte gulden gelden guder golden werunge. und wilche zid sie oder ire nachkomen sumig wurden und hern Buser odir sinen erbin der gulte vorgeschriben nit engebin off die zide, als vorgeschriben stet, so sollen sie eime schultheißen einen heimburgen heischen, der in ime auch ligen sal, und mogen dann pant vor die achte gulden nemen an den gesellen, die ubir die bede geen, an wilchen sie wollen, ane geverde und argeliste. Auch ist geredt, wilche zid die burgermeistere, die iczunt sint odir hernach komende werdin, hern Buser oder sinen erbin geben hundert gulden guder golden werunge vor s. Mertins dage, so ist dise gulte abe; beiten sie abir off s. Mertins dage, so musten sie gulte und gelt mit ein gebin, und sollin sich herwidder mit eyncherley sachin nit behelfin, die in fromमelich und hern Buser oder sinen erbin schedelich mochten gesin, ane alle geverde. Mit urkunde ꝛc. anno xiiic. undecimo, feria V ante Michahelis.

Pfälzer Cop. Buch, Nachtr. Nr. 65 f. 217. Gleichzeitige Einschrift.

In ähnlicher Art machte die Gemeinde Wackernheim, die zu dem Oberhof zu Ingelheim gehörte, ein Anlehen von 60 Goldgulden bei einem Ingelheimer Bürger um einen Jahreszins von 4 Goldgulden, also zu $6^{2}/_{3}$ Prozent. Der Hergang war folgender:

Die ganze Gemeinde wurde mit der Glocke (mit einer geluten glocken) versammelt und schloß das Anlehen ab, die Hübner als Vorstände derselben erklärten darauf im Namen der Gemeinde vor dem Gerichte zu Ingelheim als ihrem Oberhof den Abschluß des Geschäftes, ließen es in das Gerichtsbuch einschreiben und darüber eine Urkunde ausstellen, wodurch es Rechtskraft bekam. Die Bedingungen betrafen: 1) die Zinszalung, 2) die Abtragung, 3) die Aufkündung des Kapitals, nämlich: 1) wurde der Zins nicht regelmäßig bezalt, so konnte der Gläubiger oder seine Erben einen Heimburgen von Ingelheim nehmen, und mit diesem die von Wackernheim insgesammt oder jeden besonders auspfänden, und die Pfänder versetzen oder verkaufen für den Betrag seines Zinses; 2) die Gemeinde durfte jedes Jahr vor Fastnacht das Kapital abtragen; 3) wollte es der Gläubiger aufkünden, so mußte er eine Jahresfrist zur Rückzalung geben; wurde dann das Kapital sammt Zinsen nicht abgetragen, so verschaffte sich der Gläubiger seine Forderung durch Auspfändung wie oben. 1417. Jan. 4. Daselbst f. 231.

Da über die Schulden der Klöster mehrere Urkunden in dieser Zeitschrift stehen, so will ich hier nur solche behandeln, die besondere Verhältnisse enthalten.

19) Das Kloster Heilsbrück verkauft seinen Hof zu Berghausen. 1268 im Dez.

H.(einricus) dei gratia Spirensis episcopus omnibus, ad quos presens littera pervenerit, salutem in omnium salvatore. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris publice per presentes, quod Elizabet abba-

tissa et conventus sanctimonialium in Ponte-salutis, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, ipsi et monasterio suo racionabili et evidenti necessitate imminente vendiderunt magistro Conrado prebendario Spirensi curiam suam in Berghusen, sitam apud Spiram, cum suis attinenciis, *jugeribus agrestibus* numero *centum quinquaguinta*, et pratum contiguum vado *Steinvar*, et aliis jugeribus seu juribus quibuscunque, dicte curie attinentibus, pro *trecentis et quinquaginta talentis hallens.* numerate pecunie, eadem sibi bona liberaliter resignantes, ut ipse magister Conradus ea possideat eo jure, quo ipse multis diebus possederunt libere et quiete, salvo tamen censu sex denariorum Spirensensium, quos dabit, prout ipse dederunt annis singulis in curiam Heilgenstein, que vocatur *hůphof*, et unius obuli, quem dabit ad ecclesiam dicte ville racione curie supradicte; promittentes ipsi warandiam debitam et consuetam et prestare securitatem, quam jus et consuetudo exigit approbata. Preterea nos attendentes devocionem abbatisse et conventus utilitatem, dicta bona magistro Conrado vendita ab omni genere serviciorum et a jure, quod dicitur *voutreit*, quod nobis ante dictam vendicionem conpetere videbatur, dicimus et facimus absoluta, ita ut nos et successores nostri nil eorum, que anteposita sunt, de eisdem bonis requirere de jure possimus et debeamus. quam inquam pecuniam a dicto magistro Conrado abbatissam et conventum predictum recepisse et in usus monasterii sui et conventus ad empcionem decimarum et aliorum bonorum in Suebechenheim utiliter convertisse profitemur. Ut autem predicta vendicio in suo robore perpetuo maneat valitura et nunquam ab aliquibus possit calumpniari, sepedicto magistro Conrado presentes litteras nostro, capituli Spirensis, domni abbatis Uterine-vallis, abbatisse et conventus sigillis damus roboratas. Datum et actum anno dom. M. CC. LXVIII. mense Decembri.

Aus dem Liber obligat. capit. Spirens. tom. 1 f. 17 zu Karlsruhe. Abschrift des 15. Jahrh.

Das Kloster Heilsbruck (lag bei Edenkoben in Rheinbaiern) verkaufte seinen Hof zu Berghausen bei Speier, weil er weniger eintrug als die Zehnten und Güter zu Schwegenheim, die es mit dem Kaufschilling erwarb. Selbst wenn die Rente vom Zehentkapital nicht mehr betrug als die Rente vom Hofe, so war sie doch vortheilhafter, weil der Zehnten keine Bau- oder Schaffungskosten nöthig hatte, also einen größeren Reinertrag lieferte als der Hof. Für diesen war der Kaufpreis 350 Pfd. Heller, die Morgenzahl ist aber nur von den Aeckern angegeben. Schlägt man jene Summe ganz auf die 150 Morgen Ackerfeld, so kam der Morgen auf 2 Pfd. 6 ß h. zu stehen. Nach der Wormser Währung von 1253 (Ztschr. 6, 261) wäre dies in unserm Gelde 20 fl. 49 kr. Dieser Preis steht in einem richtigen Verhältniß zu den Güterpreisen von Herrenalb und

Frankfurt in den Jahren 1290 und 1302. Ztschr. 5, 403. Jene 150 Morgen Aecker, welche zu 3122 fl. 30 kr. gekauft wurden, würden jetzt, nach dem mäßigen Anschlag von 200 fl. den Morgen, 30,000 fl., also das Zehnfache kosten.

Wie obiges Kloster, so machte es auch der Abt Gerhart und der Convent von Schönau bei Heidelberg, sie verkauften ihre zwei Höfe zu Speier in der Judengasse dem Domkapitel daselbst für 1200 Gulden, und erwarben mit diesem Gelde von dem Kloster Ellwangen den Wein- und Fruchtzehnten zu Schriesheim an der Bergstraße, der ihnen nicht nur näher gelegen, sondern auch weniger kostspielig war. 22. Febr. 1458. In demselben Liber oblig. 1 f. 200.

Moutier Grandval. Probst Johann von Fleckenstein und Kapitel zu Münster im Grendfeld, Basler Bistums, nahmen 100 rh. Gulden zu 5 Procent von der Münsterfabrik zu Basel auf unter diesen Bedingungen: 1) Unterpfand, des Klosters Korn- und Weinzehnten zu Egisheim im Elsaß, nebst dessen Haus, Hof, Geseße und Zubehör daselbst, ferner 20 Viertel Fruchtgült von dem Kloster Marbach. Alle Unterpfänder waren außer diesem Versatze ganz frei. 2) Das Kloster Grandval übernahm die Gewähr für die Unterpfänder. 3) Im Fall der Nichtzalung hatte der Gläubiger das Recht, nicht nur obige Hypothek, sondern alle Güter und Renten des Klosters zu pfänden und für den Betrag seiner Forderung zu veräußern. 4) Der Schuldner konnte jederzeit das Kapital aufkünden. 1435. März 26. Fabrikbuch des Basler Münsters. f. 72.

Murbach. Abt Dieterich und Kapitel des Stifts Murbach liehen von der Münsterfabrik zu Basel 300 rhein. Gulden zu 5 Prozent. Unterpfand die Städte Gebwilr und Wattwilr (Wattweiler, Dorf, südlich von Gebweiler) mit Zwing und Bann, Zinsen, Zöllen, Zehnten, Gewerfen, Steuern, Fällen, Nutzen und Gülten, Aeckern, Matten, Holz, Feld, Weingärten und Waide, Wasser, Wasserrunsen, Fischereien, Wildbännen, Herrlichkeiten und Gerechtsamen. Das Stift übernahm die Gewähr für das Unterpfand, und wenn der Zins nicht völlig und regelmäßig bezalt wurde, „so sol und mag ein yeglicher buwmeister unser frowen buwes zů Basel uns die vorgenanten abt und cappitel zů Morbach oder unser nachkommen mit unsers gnedigen herren von Basel officialsgericht manen, laden, bannen, gotzdienst verbieten mit singen und mit lesen (stiller und lauter Gottesdienst), als ob wir darunter gehörten, und verbinden und verschriben uns ouch umb die sach under des hofs zů Basel gerichte wissentlich mit kraft dis briefs." Wenn demungeachtet die Zalung nicht erfolgte, so hatte der Gläubiger ein allgemeines Pfändungsrecht auf die Güter und Leute des Klosters. Dem Schuldner stand das Recht zu, das Kapital jederzeit aufzukündigen und abzutragen.

1442. Sept. 15. Der Zins wurde jedoch nicht regelmäßig bezalt und bis zum J. 1451 waren 64 Gulden im Rückstand, deshalb machte der Abt Bartholomäus mit dem Baumeister einen Vertrag, wornach dieser vierteljährig die Einnahmen „von unserm trog des bösen pfennings (Accise) und zolls in der abtye vallende" erheben sollte, bis seine Forderung befriedigt war. Fabrikbuch des Basler Münsters f. 50 flg. Die außerordentliche Accise nannten die Italiäner schon im 13. Jahrh. mal danaro. Der Erzbischof Matthias zu Mainz verbot die Interdikte wegen Schuldklagen. 1325. *Guden.* 3, 228.

20) Das Kloster Hemmenrode erhält von seinem Orden die Erlaubniß, Güter zur Schuldentilgung zu veräußern. 1317. März 3.

Nos frater Willelmus, abbas de Eberbach, ord. Cysterc., Maguntinensis diocesis, litteris presentibus notum facimus universis, quod anno dom. milles. CCC⁰. XVII⁰., existentibus nobis in Cystercio tempore capituli generalis nostri ordinis antedicti, abbas et conventus monasterii de Hemmerode, nostri ordinis, Treverensis diocesis, licenciati fuerint per diffinicionem in dicto capitulo publice promulgatam, alienare sive vendere bona immobilia sui monasterii pro relevacione suorum debitorum, dum tamen de domni abbatis Clarevallis, patris ac superioris dicti monasterii fieret consilio et assensu, cuius consensu habito super alienacionibus seu vendicionibus bonorum dicti monasterii quibuscumque easdem alienaciones seu vendiciones sufficere dicimus et valere de consuetudine nostri ordinis hactenus approbata. In cuius rei testimonium sigillum nostrum litteris presentibus duximus apponendum. Datum anno dom. milles. ccc⁰. xviii⁰. feria sexta post dominicam Exurge.

Liber obligatt. cap. Spir. tom. 2 f. 47. Dasselbe Zeugniß stellte auch der Abt Johann von Otterburg am nämlichen Tage aus, der auch auf dem Generalkapitel zu Citeaux war. *Ibid.* f. 51. Hemmenrode oder Himmenrode lag nordöstlich von Trier bei Groß-Littgen, südlich von Manderscheid in der Eifel. Ist jetzt ganz zerstört. Bärsch Eiflia III, 2, S. 83 flg. Es war auch am Oberrhein begütert. Ueber die Grundsätze des Ordens im Schuldenwesen s. die Angaben bei *Guden.* cod. 1, 440. Ueber ähnliche Verhältnisse bei den geistlichen Ritterorden, *ibid.* 3, 268. Bei den Johannitern zu Bruchsal. *ibid.* 5, 669.

Reichenau. 1398. Juli 26. Abt Wernher, das Kapitel und die Klosterherren zu Reichenau verkaufen um 40 ungrische Gulden und 8 Pfund Heller, die sie in ihres Klosters redlichen Nutzen verwendet haben, dem Heinrich v. Tettikofen, genannt der Bünderich, zu Konstanz ihre Gotteshausleute in dem Dorfe Kaltbrunnen und auf den

Gütern und Höfen, die in das Gericht des Dorfes gehören, sowol diejenigen, die jetzt darauf wohnen, als auch die künftig dahin ziehen und seßhaft werden. Es sind die Höfe zu Mimdishalden, der Münchhof, der Hof in dem gemainem Gemerk neben Mimdishalden, der Hof hinder Houberg und die Mühlstätten zu Totenmüli auf der Haide. Der Käufer erwarb über alle diese Leute die Gerichtsbarkeit mit Twingen, mit Bännen, mit Fall und Geläß, mit Hauptrecht und allen Befugnissen, welche das Kloster über sie hergebracht hatte. Er verpflichtete sich aber, den Gotteshausleuten ungehinderte Freizügigkeit zu gestatten, so daß sie die Güter nach Belieben verlassen konnten, wogegen aber jeder Ansiedler in die Verhältnisse der Abziehenden eintreten mußte. Dem Kloster wurde das Rückkaufsrecht vorbehalten.

Orig. bei Hrn. Barth in Heidelberg. Beide Siegel abgerissen. Diese Güter durften also nur durch Hofhörige gebaut werden, deren persönliche Abhängigkeit so lang dauerte, bis sie von ihrer Freizügigkeit Gebrauch machten und das Gut wieder aufgaben. Sie unterscheiden sich von den Pächtern dadurch, daß sie unter die Gerichtsbarkeit des Gutsherrn, resp. des Käufers, kamen und demselben die Abgaben der Hörigkeit bezalten. Das Eigenthum und die Nutzung der Güter blieb dem Kloster Reichenau, nur die Hörigkeitsrenten der Bauern wurden verkauft und damit zusammenhängend die polizeiliche Gerichtsbarkeit der Güter. Obige 40 ungrische Gulden waren damals in Konstanz werth 165 fl. unseres Geldes, die 8 Pfd. ₰ ungefähr 32 fl. (Bd. 6, 267. 291), die ganze Kaufsumme also 197 fl. Rechnet man dafür den hohen Zinsfuß von 8 Procent, der damals selten war, so stellt sich eine jährliche Rente von 15 fl. 48 kr. heraus, welches also der durchschnittliche Jahresertrag der Hörigkeitsabgaben jener Güter war. Erscheint diese Rente dennoch unbedeutend, so würde sie nach unserm Zinsfuß noch weiter herab sinken. Diese persönlichen Abgaben waren also kein großes Hinderniß, sich die Hofhörigkeit gefallen zu lassen, denn der Pachtschilling wurde dadurch nicht erheblich gesteigert. Bei hohem Pacht hätten sich nicht leicht Ansiedler gefunden und der Darleiher schwerlich sein Kapital gewagt.

21) Das Kloster Reichenau verkauft die Vogtei Kaltbrunn. 1398. Sept. 20.

Wir Wernher von gottes gnaden abt, die closterherren und daz cappitel gemainlich des goezhus in der Richenow, das ane alles mittel zů gehort dem stůl ze Rom, kunden und vergehent des offenlich mit disem brief, alz wir vor ziten dem fromen vesten Hainrichen von Tettikofen, burger ze Costentz ze koffent geben habent die vogtie ze Kaltbrunne mit ir zů gehord umb funfezig pfunt gůter haller und och die lút, die iecz da sint oder iemer dar koment und sesshaft werdent, die uns und unserm gotzhus zů gehorent, umb viertzig guldin gůter núwer ungerscher guldin und umb acht pfunt gůter haller uff ainen widerkoff, alz

die brief wisent und sagent, die dar uber besigelt geben sint, dar uber sigent wir aber in an komen, daz er uns noch uff die selben köff an barem gůt geben hett zechen pfunt gůter haller, die ze Costentz geng und gäb sint, und sint och der gantzlich von im gewert, und also habent wir im und sinen erben die selben zechen pfunt gůter haller geslagen fur uns und unser nachkomen und das selb unser goczhus uff die selben vogtie und die lüt ze Kaltbrunne, also daz si daz dar uff haben sont, und habent och inen da mit ze koffen geben die lüt, die in unsers closterheren graf Friderichs von Zolr åmpter gehörent, also wele da gen Kaltbrunnen ziechent, die sont och iro sin in der mas als die lüt im verschriben sint, die uns zů gehorent. und wår', ob wir oder unser nachkomen die selben vogtie oder die lüt ze Kaltbrunnen widerkoffen wolten, nun oder hienach, so sollent wir inen doch voran und des ersten geben das obgenant gůt die zechen pfunt gůter haller, e wir üt von inen widerkoffent, won wir dehain recht habent, üt ze widerkoffen aines ane daz ander, alz wir diss alles bi gůten trüwen an ains aides statt für uns und unser nachkomen gelopt und verhaisen habent. Und des alles ze warem und offem urkunt dirre ding gebent wir obgenanter abt Wernher und daz cappittel in der Richenow unserü insigell an disen brief, der ist in der Richenow geben, do man von Cristi geburt zalt druczechen hundert acht und nunczig jar an s. Matheus abend des zwolfbotten.

Beide Siegel fehlen. Aus derselben Sammlung. Kaltbrunn liegt östlich bei Radolfzell.

22) Gantverfahren zu Basel. 1458. Jan. 31.

Ich Lienhart Herliberg schultheis zů Basel, an miner herren statt des burgermeisters und der reten der statt Basel, tůn kunt menglichem mit disem briefe, das für mich kommen ist in gericht der ersam her Johanns Vischer, priester und bumeister unser lieben frowen buw uff burk zů Basel, und hat do geoffnet, als Hanns Buck von Bern und Ennelin Keysers sin wip jerlichs an unser frowen buw uff burg pflichtig werent anderthalben guldin geltz ze geben, widerköufig mit drissig guldin houptgůtz nach lut eines versigelten briefs, des im nu als einem bumeister unser lieben frowen buwe versessen und unbezalt ußstanden vier guldin, one costen haruff gangen, als er sich erbotten hat, darumb sin recht ze tůnde an den enden, do im das gebürt, nach dem die egenanten Hanns Buck und sin eefrow by nacht und nebel hinweg gescheiden und von Basel flüchtig worden syent. harumb so habe er von

solher versessner zinsen wegen des egedochten buwes und sins ampts halb gefrönt und in gericht gezogen solhe nachgeschribne güter, so man nempt des Missenlers güter, und umb die egeschribne gült underpfand syent, nemlich zum ersten huse und hoff mit aller zůgehörde, so zů Basel in der vorstatt zů sant Alban nohe by dem brunnen gelegen ist, zwüschent Nussboums huse und Heinrich Halbysens garten, zinset jerlichs dem probst und convent zů s. Alban sybenzehen schilling pfenning, einen hòwer und ein hůn; item aber ein halbe juchart reben gelegen in der breite, stosset an des spitals gůter uff ein, und ander site an Henni Hirten, zinset ouch den herren zů s. Alban jerlichs zwen schilling; item aber ein halbe juchart reben nohe by dem galgen, ziehend ein site uff Henman Sigenantz gůter und stossent uff die stroß, daruff hat her Hans Schaltenbrant jerlichs ein schilling geltz; item aber ein halbe juchart reben uff dem Gelhart zwüschent Cristoffels des rebmans und Gernlers gůtern gelegen, zinset ouch den hern zů s. Alban jerlichs zwen schilling; und denn aber ein halbe juchart reben, lygent im Rennfeld zwüschent Heini Lütis und Rödy Widmers des zieglers gůtern, zinset den vorgenanten herren zů s. Alban jerlichs achtzehen pfenning. Wann aber der genant her Johans Vischer in namen als vor sinen rechtlichen tagen mit dem anschriben ußgewartet, ouch nů zwurend gekouft und die selben bede kouf ouch den dritten kouf nach inhalt der nüwen ordnung und nach erkantnisse des rechten ufflahen lassen hette, sid demol denn nieman kommen, der im die versessenen zinß bezalt oder desshalb mit im überkomen und ouch nyeman nützit da wider geredt habe, wie wol deßhalb verkündet und beschehen, waz des gerichts recht were, als die amptlüte des gichtig worendt, darumb so begerte er die obgedachten gůter nemlich ein stück nach dem andern uff hütte als zem dritten und letsten gerichts tag uffzerůffen und ze verkoufende, und wer aller meist umb alle oder ge das stück besunder bieten würde, das ich dem solichs volgen und in an statt und in namen als einen buweister des obgenanten buwes von dem gelt, so daruß erlöset würde, umb sin versessen zinße, houptgůt und costen daruff gangen ußrichten und das überig ouch geben solt an die ort, als dann solichs von flüchtiger lüte wegen der statt Basel gewonheit were. Als nu der bumeister nit emberen sunder über ein den dritten kouf nit lenger wolte angeston lossen', ,harumb, nach dem und mir das mit urteil und recht ze tůnde erkennt wart, bot ich obgenanter schultheis soliche vorgeschribne gůter und gentzlich alle die recht, so die genanten Hans Buck und sin efrow daran gehebt han und haben möchtend, und sunderlich eins nach dem andern offenlich in dem gericht uff und veil; nach-

dem aber nieman me bieten noch geben wolte umb alle noch dehein einig stück insunders, wie wol ich eins nach dem andren uffrůft' und veil bot in gericht zů einem mole, zem andren und dritten molen, als recht ist, denn der vilgenant her Johans Vischer, der bot und gab umb yetzlich stück, als underscheidlich hienach begriffen ist: zem ersten bot er umb das huß und hofstatt in der vorstatt zů s. Alban gelegen, als obstat, zehen guldin, sodann umb die halb juchart reben in der breiti gelegen vier guldin, item umb die halb juchart reben by dem galgen gelegen ouch vier guldin, item umb die halb juchart in Gelhart gelegen sechsthalben guldin, und umb die halb juchart im Rennfelt gelegen bot er zehen schill. pfen. Darumb so gab ich und ließ dem selben her Johansen Vischer in namen als er vor alle soliche koufe umb und von der versessner zinsen, houptgůtz und des costen wegen daruff gangen, als vorstot, und satzte in des in kraft des gerichts in gewalt und gewer, als ich ze recht sölte, nach dem und dann solichs nach wisung der nüwen ordnung in der statt Basel von flüchtiger lüten gůtz wegen recht und gewonlich ist, und ouch als da mit urteil und recht erkent wart von allen denen, so zů gericht sossent und gefragt wurdent. und gabent harumb urteil die ersamen wysen junckher Peter Schilling, Hans Schach meister, Andres Edelman meister, Hans Bratteler, Hans Zangenberg, Mathis Eberler, Růdolf Herstroß, Claus Hasenschiesser und Lienhart Schérere, alle burgere zů Basel. Und des alles ze worem urkünde so ist der obgenanten miner herren der réten ingesigel von des gerichts wegen zů Basel offenlich gehenckt an disen brief, der geben ist an zistag nechst vor unser lieben frowen tag zer liechtmesse als man zalt nach Crists gebůrt vierzehen hundert fünfzig und acht jore. Theobaldus.

Fabrikbuch des Basler Münsters zu Karlsruhe f. 139. Gleichzeitige Abschrift, kollationirt von dem Notar Joh. Friderich Münderstat (Münnerstatt in Franken).

Nach dem Basler Münzfuß von 1450 machten 23 ß ₰ einen Gulden (Ztschr. 2, 405), auf obigen Unterpfändern lagen also jährliche Gülten und Zinse 2 Pfd. 8 ß ₰ und 2 Pfd. 17½ ß ₰ rückständige Zinse und Kosten, zusammen 5 Pfd. 5½ ß ₰. Bei der Gantversteigerung wurde aus sämmtlichen Unterpfändern erlöst 23½ fl. 10 ß ₰, also nicht einmal das Kapital von 30 fl., welches der Baumeister hergeliehen hatte. Die Gültgläubiger werden bei dem Verfahren gar nicht erwähnt, man sieht daher nicht, in wie fern sie bei diesem Concurse mitwirkten. War nur ein Gläubiger vorhanden, so konnte er die Unterpfänder einfach dadurch an sich ziehen (uffholen), daß er wie z. B. zu Ingelheim dem Gerichte 4 Heller als Gebühr bezalte, womit er in Besitz und Gewähr des Pfandes eingesetzt wurde. In manchen Urkunden wird die Aufholung angeführt, aber nicht genauer angegeben, weil der Ortsgebrauch derselben bekannt war. S. Ztschr. 7, 49. 4, 143. Eine nähere Angabe ist folgende: „So mogent die

vorgenannten herren oder ire bede von irem wegen die vorgeschrebin gube und unbirpande offholen mit eyme bodewine vor gerihte." 1384. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 57. Der Wein hatte hierbei wol den Zweck des Zeugnisses wie beim Weinkauf. Pro *vino testimoniali* solidum hallensem tribuit, et 20 hominibus ibidem et amplius potum prebuit de lagena. 1255. Baur's Urk. S. 26. Eine bemerkenswerthe Bestimmung über das *Vinicopium* steht bei *Guden*. 5, 26. Bei *Schunck* cod. dipl. S. 168 werden hubae *propter canonem non solutum publicatæ* von 1288 erwähnt.

23) Hinterlegung einer Erbschaft zu Konstanz. 1420. Apr. 18.

Den fürsichtigen, ersamen und wisen, dem burgermaister und dem râte der statt Costentz embieten wir Lw'polt von Nortemberg, des hail. rôm. richs kuchimaister, und Dietrich Fuchß unsern willigen dienste, unde umbe die nw'n hundert pfund haller minder oder mer ungevarlich, die der from vest Chůnrat von Fridingen Agthen von Westerstetten, wylent Hainrichs von Fridingen s^eligen elicher wittwen, unser lieben můmen seligen und iren erben in die munße in juwer statt geleit hat, dar zů wir mainten recht ze haben und der erben ze sin rc., laußen wir üch wißen, das wir darumbe mit dem vorgenanten Chůnraten von Fridingen und Rudolfen von Fridingen sinem vetter gůtlich und früntlich verricht und überain komen syen, also das in die vorgeschriben summe gelts nu füro zůgehôren und werden sol, und dar umbe so bitten wir üch mit ernstlichem vliße, das ir den obgenanten Chůnraten und Růdolfen von Fridingen die obgeschriben summe gelts ußrichtent, schaffent und bezalent, wan wenne ir das getân hand, so sagen wir üch, jüwer statt und burger und alle jüwer nochkomen der obgeschriben summe haller für uns und für alle die, die von unsern wegen darzů behaft sind, und für unser erben aller ding quit, ledig und los gentzlich und gar. Mit urkünd ditz briefs, den wir üch besigelten senden mit unsern aignen angehenkten insigeln, und haben darzů flißig gebetten die frommen vesten Yteln von Westerstetten und Mangen Kraft ainen burger ze Ulme, das die ire aigne insigel, âne schaden in selb, zů ainer wâren gezůgnüß dirre sache offenlich och gehenkt hand an disen briefe, der geben ist uf donrstag nach dem sunnentag, als man in der hailigen kirchen singet Quasi modo geniti nach ostern, nach gepúrt Cristi vierzehen hundert und in dem zwaintzigisten jaren.

Original zu Konstanz, hat noch 3 kleine runde Siegel in braunem Wachs. 1) Einen aufrecht stehenden Fuchs im Wappen. Umschrift: † **Sigillvm . Diderich . fuhs.** 2) Schrägbalken im Schilde, Helmzier zwei Ochsenhörner. Umschrift: † **S. Mang. kraft.** 3) Ein Viereck im linken Ort des Schildes, Helmzier undeutlich. Umschrift: **S. itel westerste.**

Hiernach hinterlegte Konrat von Fridingen für seine verwittwete Schwägerin ein streitiges Erbtheil in der Münzstätte zu Konstanz, welche die Depositenkasse war, bis die Erbansprüche rechtlich entschieden wurden.

24) Depositum von Kleinodien und Werthpapieren zu Konstanz. 1470. Aug. 25.

Jch Andreas von Kroaryen, den man nembt Sattler, und ich Barbara Kellerin, die man nembt Schůchzerin, bekennen offenlich und tůnd kont allermenglichem mit disem brief, nach dem und dann die fürsichtigen ersamen und wisen burgermaister und råt der stat Costentz, ünser lieb herren, ain lad mit clainot, brieven und anderm mit ünserm willen bisher innegehebt haben, das üns da die benanten ünser herren von Costentz söllich lad mit dem, so darinn gewesen ist, und was sy üns innegehebt, zů ünsern handen gentzlich geantwurt haben. hierumb in craft dis briefs so laußen und sagen wir sy baide und yeglichs insonders alles des, so sy üns haben ingehebt, gantz und gar ermit ledig und los . . . . sambstag nach Bartholomeus . . .

Original zu Konstanz, besiegelt von dem Zunftmeister Hans Wellemberg, dessen Siegel zerdrückt ist, und von Ludwig Keller, Barbaras Bruder, in dessen Wappen ein horizontaler Balken mit 2 fünfstraligen Sternen.

Kroaryen ist Croara, die ehemalige Gränzstation im Veroneser Gebiet, wo dieser Konstanzer Kaufmann wahrscheinlich Spediteur war. Ein Beweis für den Konstanzer Handel noch zu jener Zeit.

25) Einnahme des Bischofs von Würzburg von seiner Geistlichkeit. 1506.

Recepta collecte episcopalis anno a nat. 1506. Item 20 ℔ den. Novi monasterii [1], 20 lib. d. Haugis [2], 20 lib. den. Burckhardi, 20 lib. d. Onoltspach [3], 12 lib. d. Mospach [4], 10 lib. d. Oringen [5]. Summa 102 lib. den.

Monasteriorum et abbatum. Item 3 lib. d. abbas et conventus in Steinach [6], 12 ℔ d. abb. et conv. in Newenstat [7], 10 lib. d. abb. et conv. in monasterio s. Steffani [8], 2 lib. d. abb. et conv. in Rothen [9], 1 lib. d. abb. et conv. in Veyelszdorff [10], 12 lib. d. abb. et conv. in Ammerbach [11], 6 lib. d. abb. et conv. in Urawe [12], 30 lib. d. abb. et conv. in Schwartzach [13], 10 lib. d. abb. et conv. in Schluchtern [14], 7½ lib. d. abb. et conv. in Theres [15]. Summa 93½ lib. den.

Monialium. Item 9 lib den. abbatissa et conventus in Kitzingen, 1 lib. d. abb. et conv. in Heydingsfelt, 2½ lib. d. abb. et conv. s. Affre [16]. Summa 12½ lib. d.

Prepositorum, plebanorum. Item 6 lib. den. prepositus et capitulum

in Triffenstein [17], 10 lib. d. prep. et cap. in Heydennfelt [18], 2 lib. d. plebanus in Florenberg [19], 6 lib. d. plebanus in Fulda, 4 lib d. prepos. in Coburg, 2½ lib. d. plebanus in Pleichag [20], 2 lib. d. plebanus in Lauden [21], 2 lib. d. pleb. in Sandts [22]. Summa 34½ lib. d. (Im Ganzen 242½ Pf. den., ungefähr 1050 fl. unseres Geldes.

Aus einer gleichzeitigen Aufzeichnung in meinem Besitz. Man vergleiche damit die Besteuerung der Geistlichkeit im Bistum Speier. Bd. 6, 7 flg.

[1] Stift Neumünster zu Würzburg. [2] St. Haug daselbst, wie auch S. Burkart. [3] Ansbach. [4] Mosbach nicht weit vom Neckar. [5] Oehringen. [6] Münchsteinach bei Neustadt a. d. Aisch. [7] Neustadt am Main. [8] in Würzburg. [9] Mönchröden bei Coburg. [10] Kl. Veilsdorf bei Hildburghausen. [11] Amorbach im Odenwald. [12] Aurach oder Münchaurach bei Herzogenaurach. [13] Münsterschwarzach bei Stadtschwarzach am Main. [14] Schlüchtern an der Kinzig in Kurhessen. [15] bei Haßfurt am Main. [16] Kitzingen und Heidingsfeld am Main oberhalb Würzburg, S. Afra in der Stadt. [17] Triefenstein am Main. [18] Markt Heidenfeld oberhalb dem vorigen. [19] bei Fulda. [20] in Würzburg. [21] Lauda im Taubergrund. [22] bei Melrichstadt.

Mone.

Beiträge zur Kunstgeschichte.

Die ästhetische Seite der Kunstgeschichte gehört nicht zu dieser Zeitschrift, sondern nur die praktische, wie ich schon früher bemerkte (Ztschr. 3, 3), um Mißverständnissen vorzubeugen. Es ist hierbei der traditionelle Zusammenhang der Kunstpraxis vorzüglich zu beachten, welcher sich in dreifacher Beziehung zeigt: 1) in den Kunstformen, 2) in der Organisation der Künstler, 3) in ihrer Technik und was dazu gehört. Es scheint mir nützlich, über diese Gegenstände einige Zeugnisse und Angaben aus den ersten christlichen Jahrhunderten zusammen zu stellen.

1. Kirchenform. Wie sie bei den Griechen im 4. Jahrh. war, sagt *Gregor. Naz.* orat. 40 p. 647. Die Kirche hatte eine *προθύρα*, Portal, durch dieses gelangte man in die *αὐλή* oder Vorhalle, von dieser in die *ἅγια*, das Langhaus oder Schiff, und von diesem in die *ἅγια τῶν ἁγίων*, den Chor, der aber dem Volke verschlossen blieb, welches nur hineinschauen durfte (*παρακύπτειν*). Die Taufkapellen waren wegen der Taufe der Erwachsenen abgesondert, wie es noch bei unsern alten Domen vorkommt, daher sagt Athanas. in psalm. 26, 12. *τὸ φωτιστήριον ἀπόκρυφον ἐστὶν τῆς ἐκκλησίας*, die Taufkapelle ist der verborgene Ort der Kirche. Sie war nämlich eine unterirdische

Kapelle unter dem Chor, welche wegen dieser Verborgenheit im Mittelalter Crypta genannt wurde, und daher auch einen Brunnen (*φρέαρ Greg. Naz.* orat. 23 p. 418) hatte wie zu Speier. Säulen im Langhaus und in der Vorhalle erwähnt Chrysost. de s. Babyla 2, 17, aber wie es scheint lag auf jenen unmittelbar das Gebälke: *οἱ κίονες οἱ τὸν ὄροφον ἀνέχοντες καὶ οἱ τὰ προπύλαια.*

Die Stelle der Kanzel ist von dem Bischofstuhl (*ἱερὸς θρόνος Greg. Naz.* orat. 23 p. 418) zu unterscheiden, denn sie war mit einem Gitter (*κιγκλίς. ibid.* 32 p. 528) umgeben, weil sie nur einige Stufen hatte. Dies kommt auch bei den Lateinern vor, aber nur zum Schutze der feinen Steinmetzenarbeit der Kanzel. *Gregor. Naz.* or. 25 p. 433 nennt die Kanzel *καθέδρα, τιμίων ἀνδρῶν ἵδρυμα καὶ ἀνάπαυμα.* Denn es wurde sitzend gepredigt, wie noch jetzt bei den Griechen.

Da die Griechen das h. Abendmal mit den Händen empfiengen, so wuschen sie sich dieselben beim Eingang in die Kirche, wie die Lateiner noch jetzt das Weihwasser nehmen. Es waren daher an den Kirchenthüren gefüllte Waschbecken angebracht, deren Gebrauch *Chrysost.* de poenit. 3, 2 deutlich angibt: *λουτῆρες ὕδατος πεπληρωμένοι εἰσὶ πρὸ τῶν θυρῶν τῆς ἐκκλησίας, ἵνα νίψῃ τὰς χεῖρας.* Den Grund der Händewaschung gibt er auch an, homil. 20, 7. *μὴ τολμᾷς ἀνίπτοις χερσὶ τῆς ἱερᾶς ἅψασθαι θυσίας, κἂν πολλὴ ἀνάγκη ἐπικεῖται, μὴ τοίνυν ἀνίπτῳ προσέρχου ψυχῇ.*

Bei den Lateinern nennt *Hieron.* vita s. Hilarion. 25 den Grundriß der Kirche ecclesiae linea, die Richtung des Chors gegen Osten erwähnt *Sidon. Apoll.* epist. 2, 10, wozu Sirmonds wichtige Anmerkungen nachzusehen sind. Die ganze Kirche heißt ecclesiae domus oder domus überhaupt bei *Ennod.* vita s. Epiphan. p. 999. 1008. ed. Sirmond. opp. tom. 1 und *ejusd.* carm. 2, 10. 12. 17. 37. Die Vorhalle oder das Paradies nennt derselbe schon splendidissima atria. dict. 1. p. 1050. Denn die Gewölbe waren vergoldet, die Säulen mit Gold und Marmorarten (dem verde antico) verziert. *Ennod.* carm. 2, 10 und p. 157 Sirmond. Das Langhaus nennt *Sidon. Apoll.* ep. 4, 18 exterior domus, es hatte 3 Schiffe oder einen dreifachen Porticus. *ibid.* 2, 10. Der Chor, internum penetrale, hatte zum Eingang die regia porta. *Ennod.* carm. 2, 17. Das Hängwerk hieß camera pendens, die Hohlziegel cristarum tegulae, die glatte Gypswand laevigatum caementum. *Sidon.* ep. 2, 2.

Die Kirchen waren groß, denn *Sidon.* epist. 5, 17. sagt von einem Festtag: populus ingens, quam capacissima basilica non caperet, et quamlibet cincta diffusis crypta porticibus. Diese porticus sind viel-

leicht als Kreuzgang zu verstehen, den er auch ep. 2, 10 anführt. Man sehe überhaupt nach *Sidon.* ep. 6, 12. *Ennod.* carm. 2, 8 flg., wo von den Bauten und Verschönerungen der Kirchen geredet wird. Kleine Kirchen hießen sacella, waren sie zur Taufe bestimmt, baptisteria. *Sidon.* 4, 15. Ein baptisterium agellum war eine Dorfkirche, die der Grundherr gebaut hatte. Auch bei einer solchen erwähnt *Ennod.* carm. 2, 20. Wandgemälde der Märtyrer, deren Reliquien darin lagen.

Die figürliche Deutung der christlichen Baukunst ist schon alt, man darf nur die Schrift Bedas de templo Salomonis nachsehen. Schon das Kreuz im Grundriß gab die natürliche Veranlassung, die Bauformen der Kirche als des Hauses Gottes auf die hierarchia coelestis zu beziehen. Man vergleiche auch Gerhohi liber de aedificio dei in *Pez* thesaur. anecd. II. pars 3.

2. Organisation. Die Baugewerbe gehörten in der Römerzeit zu den corpora oder collegia opificum, im Mittelalter zu den Zünften, oder wem das zu gemein lautet, der nenne es Organisation der Kunstgenossen, womit dasselbe bezeichnet wird, denn das Wort Schule drückt die Sache nicht vollständig aus. Auch bei den Römern hieß man die Maler Werkleute, opifices (*Colum.* 1 praef.), weil officina jede Werkstätte bezeichnete, wo nicht mit Eisen und Holz gearbeitet wurde. *Ibid.* 8, 17. Bei den Italiänern und Franzosen behielten die Zünfte den lateinischen Namen corpora, nämlich corpi d'arti und corps des métiers. Belege L. 62 cod. Theod. 12, 1. L. 11 ibid. 12, 12. Den niederen Stand der Künstler im Mittelalter erkennt man schon aus folgender Nachricht, daß unter den Hörigen zweier Kirchen zu Regensburg 3 Maler angeführt werden im Jahr 1187. *Ried* cod. Ratisbon. 1, 172. L. *Cibrario* della economia politica nel medio evo (Torino 1839) sagt von den Handwerken p. 371. già dai tempi di Roma pagana ridotte (le arti) in *collegio*, sospette ad alcuni imperatori per la facilità che aveano di cospirare, e perciò proibite d'adunarsi, protette da altri, s'erano poi col favore della religione cattolica formate in altrettante *confraternite*, e ciascuna s'era eletto *un santo protettore*, ed aveva *una chiesa propria*. Im Ganzen genommen ist diese Angabe richtig, der Stufengang der Entwicklung war aber folgender. Als unter Kaiser Konstantin das Christenthum öffentliche Anerkennung im römischen Reiche bekam, so zerfiel das Heidenthum zuerst in den Städten, zuletzt auf dem Lande, und die Baugewerbe, die sich an die heidnischen Tempel angeschlossen hatten, verließen dieselben, da ohnehin unter den Handwerkern schon viele Christen waren, und verbanden ihre

Gewerkschaften mit den christlichen Kirchen, wodurch diese die ganze Kunstfertigkeit des Alterthums zu ihrer Verfügung bekamen, daher schon im 4. Jahrh. die christliche Kunst in den Kirchenbauten einen Aufschwung und eine Großartigkeit entwickelte, die ohne jene Uebernahme der Technik des Alterthums nicht möglich gewesen wäre. Der durch das ganze Mittelalter fortdauernde kirchliche Charakter der Kunst war die Folge ihres ursprünglichen Anschlusses an die Kirche. In den Bruderschaften dehnte sich dieser Charakter über alle Gewerbe aus, was auch nur eine Fortwirkung ihres ursprünglichen Anschlusses an die Kirchen ihres Ortes war. Solche Bruderschaften der Handwerker gab es zu Regensburg. *Ried* cod. Ratisbon. 1, 567. 590 von 1280, über andere s. Ztschr. 2, 3 flg. An die Stelle der heidnischen Patrone, unter deren Clientel die Gewerbe standen (sieh z. B. über die Patrone der Bäcker L. 2 cod. Theod. 14, 3) traten christliche, gewönlich die Archidiakonen der Domstifter, wie es zu Mainz der Fall war. Zu Wetzlar war der Stiftsprobst der Vorstand der Schmiedezunft, und auf sein Ansuchen bestätigte Karl IV die Zunftrechte. 1361. Wigands Wetzlar. Beiträge 3, 113. Ueber die heidnischen Tempel und Patrone der collegia opificum hat schon *Pancirol.* de magistr. f. 198 gehandelt. Das Anschließen der Gewerke an die Kirche hatte sowohl für ihre Kunst als ihre gesellschaftliche Stellung unverkennbaren Nutzen, denn in dieser Beziehung bewahrte es sie vor dem revolutionären Atheismus der Arbeiter, dem man in heutiger Zeit mit mancherlei äußeren Maßregeln entgegenwirkt ohne sichtbaren oder dauernden Erfolg.

Da die Bauern später Christen wurden als die Städter, so hieß man die Heiden Landleute (*gentiles,* quos vulgo *paganos* vocant. *Sirmond* opp. 1, 414), sie ließen aus Armuth ihre kleinen heidnischen Tempel auf den Bergen zerfallen, deren viele im Mittelalter als christliche Kapellen wiederhergestellt wurden, namentlich die Michaelskapellen, die im Heidenthum Merkurstempel waren. *Hilar.* in ps. 14, 5, der in der Mitte des 4. Jahrh. lebte, sagt von seiner Zeit in Gallien: nunc quoque *edita* et *excelsa* quaeque *montium fanis, templis sacrisque* maculantur.

3. Technik. Die Steinmetzen nennt *Sidon. Apoll.* ep. 3, 12. sowol lapicidae als quadratarii. Daß sie nach dem Senkblei und der Setzwage die Mauern aufführten, sagt *Ennod.* vita Epiph. p. 1011 fabriles lineae, *ad perpendiculum* emensae. Das Baugerüst heißt derselbe machina. p. 1009 und die Wandsäulen columnatus paries. Daß

auch Bischöfe als Werkleute am Kirchenbau mithalfen, sagt *Chrysost.* de s. Babyla 1, 3.

Die Kirchenmalerei war dreifach: 1) Fresken, 2) Mosaik, 3) Wachsmalerei. Die ersten erwähnt *Chrysost.* de Babyla 2, 6 mit den Worten: *ἐν τοίχῳ γεγραμμέναι.* Vorzüglich wurde der Tod der Märtyrer dargestellt, wie derselbe de martyr. 3 so angibt: *καθάπερ οἱ τὰς οἰκίας τὰς ἑαυτῶν ποιοῦντες λαμπρὰς, ἀνθηρᾷ γραφῇ πανταχόθεν αὐτὰς κατακοσμοῦσιν, οὕτω καὶ ἡμεῖς ἐν τοῖς τοίχοις τῆς ἡμετέρας διανοίας ζωγραφήσωμεν τῶν μαρτύρων τὰς τιμωρίας.* Daß solche Gemälde nicht zu seiner Zeit erfunden wurden, sondern schon älter waren, und von Rauch und Schmutz gereinigt werden mußten, also eine Restauration statt fand, sagt er auch de s. Barlaam. 4. *οἱ ζωγράφοι τὴν εἰκόνα πολλάκις καπνῷ καὶ αἰθάλῃ καὶ χρόνῳ μακρῷ γενομένην ἀμαυροτέραν ἀποσμήχουσι.* Dabei unterscheidet er auch in psalm. 11, 1. ächte und falsche Farben im Purpur und Crocus und gibt über das Verfahren bei der Malerei Auskunft. Nach dem Umrisse wurde das Gemälde schattirt und dann die Farben aufgetragen. De Juda 1, 4. *οἱ ζωγράφοι ἐν αὐτῷ τῷ πίνακι καὶ τὰς γραμμὰς περιάγουσι καὶ τὴν σκιὰν γράφουσι, καὶ τότε τὴν ἀλήθειαν τῶν χρωμάτων αὐτῷ ἐπιτιθέασι.* Daß die griechischen Maler ihre Bilder von einer gewissen Entfernung aus betrachten ließen, erwähnt er auch de Babyla 1, 1., und über die Anfertigung von Musterporträten ist seine Aeußerung de s. Ignatio 2 der Mittheilung werth. *ὁ ζωγράφος ἄριστος ποικίλα κεράσας χρώματα, ἣν ἂν μέλλῃ βασιλικῆς μορφῆς πρωτότυπον κατασκευάζειν εἰκόνα, μετὰ πάσης ἐργάζεται τῆς ἀκριβείας, ὥστε τοὺς μιμουμένους αὐτὴν ἅπαντας καὶ γράφοντας ἐξ αὐτῆς διηκριβωμένην ἔχειν εἰκόνα.*

Die Mosaik heißt *Ennod.* carm. 2, 91 opus sarsorium. Bei den Griechen *ψηφῖδος λιπτῆς διάθεσις καὶ ποικιλία γραφῆς. Greg. Naz.* orat. 16 p. 248. Sie war nicht nur in den Kirchen sondern auch in Privathäusern und Bädern der christlichen Zeit gebräuchlich. *Sidon.* ep 2, 2. *Τίνες τὰς μὲν οἰκίας καὶ χρυσοῖς ὀρόφοις καὶ ψηφίσι διηνθισμέναις καὶ γραφῶν ἄνθεσι καὶ κιόνων λαμπρότητι κατακοσμοῦσι. Chrysost.* de martyr. 4. Chrysostomus führt in dieser wie in obiger Stelle wiederholt das Blumen- oder Laubwerk der Mosaik und der Fresken an. Die auf uns gekommenen Mosaiken wie die Fresken in Herkulanum und Pompeji zeigen wirklich, daß die Verzierung mit Laubwerk sehr beliebt war.

Origenes in Matth. t. 10, 11. führt die Wachsmalerei seiner Zeit (um 240) in folgender Stelle an: *ἡ μὲν ἐν ἑνὶ ἐπιπέδῳ ξύλῳ*

κηρογραφουμένη εἰκὼν τῆς ἐπιφανείας μετὰ τοῦ χρώματος ἔχει τὴν ὁμοιότητα, οὐκέτι δὲ σώζει τὰς εἰσοχὰς καὶ τὰς ἐξοχάς, ἀλλ' ἔμφασιν μόνην αὐτῶν. Die Holztafeln waren also mit Wachs überzogen und darauf das Bild mit Farben gemalt. Die Fläche war jedoch glatt und eben, also kein in Wachs possirtes Relief. Bemalte Statuetten in Wachs kennt er auch, indem er sie von den steinernen Statüen unterscheidet, die nicht bemalt waren. *Ibid.*

An den Grabmälern arbeiteten ὁ ζωγράφος, ὁ λιθοξόος, ὁ τέκτων, ὁ χαλκοτύπος. *Chrysost.* de Babyla 2, 15.

Daß man Christum, die Engel und Heiligen bildlich darstellte, scheint bei den alten Christen keinen Anstand gefunden zu haben, zweifelhaft aber waren sie über die Darstellung Gott des Vaters, wol mit Bezug auf Joh. 14, 9. I. Joh. 4, 12. *Chrysost.* de s. Romano 2, 3. sagt: ἀθεώρητός ἐστι καὶ ἀνείδεος τῇ οὐσίᾳ ὁ θεός, κατὰ δὲ τὸ ἀνθρώπινον γράφεται καὶ ὁρᾶται. Die Wesenheit geht zunächst auf Gott den Vater, denn kein Mensch hat ihn gesehen, das Menschliche betrifft Gott den Sohn. Folgende Stelle scheint sich mehr auf Statüen als Gemälde zu beziehen. Id ipsum, quod sedere *pater* dicitur, flexis poplitibus fieri non putandum est. tale enim simulacrum deo nefas est christiano in templo collocare. *Augustin.* de fide et symb. 14.

Die Schmelzarbeiten des Mittelalters mit Glasfluß wurden in ihrer Unterlage gemacht wie unsere jetzigen Lichtbilder. Man gravirte nämlich auf eine Metallfläche das Bild, dessen Schatten tiefer, die Lichtseiten wenig oder gar nicht eingegraben wurden. Das Bild überzog man mit einem gefärbten Glasfluß (émail), wahrscheinlich von Borax, welcher die tief gravirten Theile des Bildes als Schattirung, die andern als Lichtseiten durchscheinen ließ.

4. Töpferei. Römische Töpfereien zu Hüfingen und Rheinzabern. Vor kurzem wurde zu Hüfingen beim Pflügen die thönerne Form eines Medaillons gefunden und für die fürstenbergische Sammlung zu Donaueschingen angekauft. Sie hat im Durchmesser 10,⁹ Centimeter, ist 8 Millimeter dick, von weißlichem hartgebranntem Thon. Der Kopf des Kaisers Titus ist im Profil darauf eingedrückt, mit der Umschrift vor dem Angesicht: TIT . VESP., hinter demselben: AVG . C. Der Stempel zu dem Kopfe und zu den Buchstaben, wie auch zu den zwei Ringen, die das Ganze umgeben, war von Metall, wie die Schärfe der Umrisse und die Glätte des Bildes beweisen. Die Arbeit ist feiner als bei den Terre cotte zu Rheinzabern, und der Porträtstempel wurde wahrscheinlich aus Italien bezogen. Sowol diese

Form als auch die Gefäßformen mit Bildwerken, die man zu Rheinzabern gefunden, sind ein Beleg, daß solche Luxuswaaren der Töpferei bereits im ersten Jahrhundert am Oberrhein verfertigt und nicht aus andern Ländern dahin eingeführt wurden, daß also die römische Cultur in diesen Ansiedlungen verbreitet war. Darnach wird es wahrscheinlich, daß der Pfalhag (limes) unter Titus schon vollendet war, denn Luxusgegenstände bedürfen einer geschützten Niederlassung. Die Münzen, die man im vorigen Winter zu Rheinzabern gefunden, sind von Domitian, also mit obiger Form gleichzeitig.

Von einem ganz erhaltenen Brennofen runder Form, der zu Rheinzabern entdeckt wurde, hat man drei Modelle nachgebildet, an welchen man die vollständige Einrichtung desselben ersieht. Diese hatte einen doppelten Zweck: 1) die Hitze in dem Ofen gleichmäßig zu verbreiten und zu unterhalten; 2) die Gefäße vor der Berührung von Rauch und Flamme zu schützen und dadurch ihre Schwärzung und ihr Verziehen zu verhindern. Der Ofen besteht aus 3 Theilen, der Feuerung, dem Hitzraum und dem Deckel; die Feuerung hat ein Vorkamin (praefurnium), außerhalb des Ofenkreises angebracht, um den Hitzraum oder Glühofen nicht zu beengen, die Feuerung wird durch Züge im ganzen Umfang des Kreises herumgeleitet und durch einen Thonboden vom Hitzraum getrennt. Die Hitze und Flamme geht durch 21 thönerne Röhren am ganzen innern Umkreise des Ofens in die Höhe, dadurch wird die Ofenwand gegen Erkältung von außen geschützt. Durch den Boden des Hitzraumes steigen 6 thönerne Röhren aus der Feuerung empor, welche aus beweglichen Stücken bestehen, die man auf- und absetzen kann, was anzeigt, daß man vor jedem Brande die Gefäße und die Röhren dazwischen mit einander aufsetzte. Sämmtliche Röhren münden in den Deckel, der als Rauchfang in einen Schornstein mit Seitenlöchern sich zuspitzt. An der hintern Seite des Hitzraumes ist ein verschließbares Loch, wodurch man erforschte, ob der Brand vollendet war, worauf man die Feuerung einstellte und den Ofen langsam erkalten ließ, dann den Deckel abhob und die Gefäße herausnahm.

Der Leser sieht hieraus, daß ich auf die Schrift Beckers, der die Funde zu Rheinzabern für Fälschungen erklärt, keine Rücksicht nehme, denn es fehlt ihr die Kenntniß des Ortes, der Sachen und Personen. Falsche Brennöfen und in solcher Anzahl zu bauen, ohne allen Gewinn, das kann nur eine verkehrte Kritik für möglich halten.

Im Jahr 1283 starb ein Töpfer zu Schlettstatt, der zuerst im Elsaß

die irdenen Gefäße zu glasiren verstand. Annal. Colmar. ad h. a. bei *Böhmer* font. 2, 19.

5. Schnitzerei. Grabmal zu Oberhofen bei Bischweiler. 1492. In einem Hanau-Liechtenbergischen Urbar zu Karlsruhe steht darüber Folgendes: „In der kirchen zu Obernhoffen lit ein heylig liphafftig frowenbilde, genant s. Riedthilt, die hat gehäbt sieben kinde, die ligent alle by ir do, und do beschehent vil zeichen do. Und ligent frowe und kinde by einandern in eim grabe, daruber ist ein sonder gewolbe gemacht, und eret man sy mit belichtunge, ampeln und dergliche, und sicht man ouch sy in ostern und pfingstfirtagen durch vil bilgerin. und ist ouch uff dem grab ein gesperre (Sparrenwerk) von holtzwerck gemacht und keinem so alt do in gedechtnuß, je gehört oder gesehen haben, das es gemacht worden sye, und schinet doch, als were es kum vor eim jore oder zweyen gemacht, one alle form stiche (Wurmstiche) oder ander abfelle." Nach diesem hölzernen Aufsatz gehörte das Grabmal in eine frühe Zeit, es scheint aber nicht mehr zu bestehen, denn es wird sonst nirgends angeführt. Ueber die Legende s. meine Quellensammlung 2, 491.

6. Getriebene Arbeit. Auf dem silbernen Reliquienkasten der hh. Gervasius und Protasius zu Breisach steht folgende Inschrift, welche Rosmann in seiner Geschichte der Stadt nicht anführt: Petrus Berlyn de Wimpffina. anno d. 1496. Ich verdanke diese Notiz dem Hrn. geistl. Rath Grieshaber zu Rastatt.

7. Maler. Johann der Maler wird 1377 im alten Rathsbuch von Konstanz S. 220 angeführt. Und Maister Jost Måler und seine Frau 1391.

Ein Maler Wilhelm, Bürger zu Wimpfen, wird im Nekrolog des dortigen Stiftes im 15. Jahrh. erwähnt. Ueber den Maler Nikolaus von Wyle († um 1479) s. wirtenb. Jahrbücher 1853. 2, 208.

Ueber die oberrheinischen Maler Heinrich von Heidelberg (1428), Kaspar Woensam von Worms (1510), Anton Woensam (1547) und den großen Meister Stephan Loethenner von Konstanz († 1452) gibt Nachricht Merlo, die Meister der altkölnischen Malerschule. S. 107. 124. 154. 166.

Sowol diese Notizen als auch die Urkunden in der Ztschr. 3, 14. 4, 482 und in der Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 1, 330. über den Maler Albert Krütli zu Konstanz (1427) beweisen, daß in den Jahren 1377 bis 1452 und von 1499 bis 1513 die Malerei zu Konstanz mit großem Eifer und Erfolg betrieben wurde, und die dortigen Stadtbücher in dieser Hinsicht eine genaue Durchforschung ver-

dienen, wodurch die Ortsgeschichte dieses Kunstzweiges ohne Zweifel vervollständigt werden kann.

Wenn von diesen Malern am Oberrhein wenig oder nichts mehr übrig oder unbekannt in andere Gegenden gekommen ist, so begreift sich, daß ihre Namen und Werke in der Heimat verschollen sind und man von ihrem Einfluß auf die Kunst ihrer Landsleute nichts mehr weiß.

8. Bildhauerei. Man findet zuweilen in Kirchen den Tod Mariä im Relief ausgehauen, welche Denkmäler die doppelte Bestimmung haben, sowol als Kunstwerke die Andacht zu erwecken, als auch den Stiftern zum Andenken zu dienen, für welchen Zweck der Tod Mariä nicht nur eine sinnige Wahl, sondern auch ein großes Vorbild ist. Im Konstanzer Dom steht ein solches Kunstwerk mit der Inschrift: Anno dom. 1460 die innocentum obiit Fridericus Soler de Richtemberg, canonicus et cantor ecclesie Constantiensis. Im Straßburger Münster steht ein ähnliches Denkmal mit der Inschrift: Anno dom. 1480 ob. Conradus Bock armiger, orate pro eo. Sein Wappen und das seiner Frau Margareth Begelin (Begerin) sind darauf ausgehauen. In einer Urk. von 1519 wird Maister Cůnrat Röttlin bildhower zu Rottweil erwähnt.

9. Bau- und Werkmeister. Durch die Bemühungen von Schneegans in Straßburg sind über mehrere oberrheinische Werkmeister des 15. Jahrh. schätzbare Nachrichten zu Tage gekommen, worauf ich hier verweise, nämlich über den Werkmeister zu Straßburg Jost Dotzinger von Worms (1459), Peter Bischof von Algesheim in Rheinhessen, zuerst Werkmeister des Stifts Neuhausen bei Worms, später in Straßburg (1459. 1473), Peter Knebel von Basel, Werkmeister daselbst (1468), Hans von Böblingen, Werkmeister zu Eßlingen (1468), Hans von Mingolsheim, Werkmeister zu S. Maria zur Nessel bei Heilbronn (1468). Anzeiger v. Aufseß 1857. S. 105 bis 110. Später als diese lebten Johannes von Ettlingen, Werkmeister am Dom zu Frankfurt (1520), und Hans Schweiner von Weinsberg (1507). Titot Kirche zu Heilbronn. S. 8.

10. Kirchen- und Festungsbau. In der Ortenau trifft man eine eigenthümliche Stellung und Construction der alten Kirchenthürme an. Sie stehen in der Regel am Ende des Chors gegen Osten, sind sehr massiv gebaut, denn sie haben gewönlich 6 bis 7 Schuh dicke Mauern, wodurch sie sich als Befestigungsthürme kund geben. Meistentheils steht davon nur noch das Erdgeschoß, dieses ist mit einem einfachen Kreuzgewölbe geschlossen, welches in den ältesten Thürmen

flache breite Gurten hat, in den späteren Rippen; zu jenen gehört der feste Thurm der Kirchhofkapelle zu Oberdorf bei Oberkirch aus dem 11. Jahrh., dessen Gurten in den 4 Ecken des Thurmes auf niederen, sehr rohen Wandsäulen ruhen, zu diesen der Thurm zu Ottersweier. In Oberachern ist ein ähnlicher massenhafter Thurm, auch in Achern, wo er aber das Portal der Kirche bildet. Bei Erweiterung oder Veränderung der Kirchen hat man diese Thürme entweder zum Chore benützt, wie in Oberdorf, oder die Kirche daneben gebaut wie zu Oberachern und Ottersweier. Ein ganz ähnlicher Thurm ist zu Ettlingen, der in seinen Ecken dünne Säulen mit Lilienkapitälen hat, und bei Erweiterung der Kirche in die Mitte zwischen Chor und Langhaus kam, was darin seinen Grund hatte, daß die Pfarrkirche eine Stiftskirche wurde, und der Thurm den Chor der Stiftsherren von dem Langhaus der Gemeinde gleichsam wie ein Lettner trennen sollte.

Kirchenbau zu Edenkoben in der baier. Pfalz. 1438.

Die alte Kirche dieses großen Fleckens war dem h. Nazarius geweiht und stand außerhalb des Ortes gegen Osten an der Landstraße, der alten Römerstraße. Der vielfachen Unbequemlichkeit wegen erlaubte der Bischof Raban von Speier der Gemeinde, die Kirche in den Ort selbst zu verlegen unter folgenden Bedingnissen: 1) die alte Kirche sollte nur bis auf den Chor abgebrochen werden, dieser aber zum ewigen Andenken stehen bleiben, und es sollten jährlich darin 3 bis 4 Messen gelesen werden. 2) Die neue Kirche durfte kein kriegsmäßiger Bau und die Kirchhofmauer nicht höher sein als gewönlich bei andern Kirchen. Bruchsaler Cop. B. Nr. 10. f. 189.

Das Verbot eines kriegsmäßigen Baues der Kirche sollte den Ort vor Belagerung und Eroberung schützen, damit weder Freund noch Feind darin einen Haltpunkt fanden. Eine ähnliche Vorsicht war wol auch der Grund, warum die Kirchen der Cistercienser-Klöster keine steinernen Thürme haben durften, denn durch diesen Mangel wurden sie für militärische Zwecke unbrauchbar, daher an ihrem Besitze nichts gelegen war und man sie in Ruhe ließ. Ueber ein ähnliches Verbot des Kriegsgebrauches der Kirchen von 1287 s. *Himmelstein* synodicon Herbipolense p. 56. Man sollte obiges Beispiel nachahmen und beim Abreißen der alten Kirchen den Chor als Kapelle stehen lassen.

11. Inschriften. Die gothische Kapelle auf dem Kirchhofe zu Oppenau hat in einem Schlußstein des Gewölbes die Inschrift: S. der . gericht . zuo . noppnou. 1464. Sie wurde also durch den Gerichtsstab erbaut. Das Wappen sind zwei Thorthürme mit durchbrochenen Helmen, zwischen welchen der Giebel eines Portales

steht, woraus man im späteren Stadtwappen auch einen Thurm gemacht hat.

Im Thurme der Kirche zu Achern ist eine Tafel mit folgender Inschrift eingemauert, die hie und da ungenaue Formen hat:

Alber [1] ein kappel bawten die alten
eh [2] si in der zal M. IIII [3] LII. zalten
darnach im M.D. xxxxvi iar
zur pfahrkirchen geordnet ware
in anno M DC IIII wurd mit gfar
des thurmes helm gemachet gar
und in anno MDCVII mit steir und fro [4]
die kappel abrochen und wider scho [5]
got und Maria zu lob und preis
in bauw gericht mit allem fleis.

[1] Lies alhier. [2] l. als. [3] l. IIII c. [4] l. fron. [5] l. schon.

Der Verfasser dieser Inschrift hatte noch mehr geschichtliche Quellen über die Kirche, als jetzt vorhanden sind.

Ueber das ehemalige Rathhaus zu Eberbach a. N. (1480) enthält das dortige alte Kaufbuch diese Notiz: „Dis rathuß hatt zu buwen gekost wol vierzehenhundert gulden, on das eychen holtz unnd den frondinst dar zu, wart angefangen zu buwen im vierzehen hundertsten und achzigsten iare."

12. Bauurkunden. Pfalzgraf Ludwig III. bestellt den Steinmetzen Hans Marx zum Werkmeister der Stiftskirche zum heil. Geist in Heidelberg. 1423. Juni 21.

Wir Ludwig ꝛc. bekennen ꝛc., das wir Hans Marx den steynmetzen zů unserm und unser erben pfalczgraven bij Rine werckmeister entpfangen und uffgenomen han, also das er des bůwes und werckes unsers stiftes zum heiligen geiste zů Heidelberg und ander unser buwe und wercke, wo wir die dann haben oder gewynnen, allezijt getrůlichen warten sal. Und wir und die vorgeschriben unser erben sollen und wollen yme darumb eyns iglichen jares geben zehen guldin vor sinen hůßzins, item zehen malter korns zwůschen den zweyen unser frauwen tage assumpcionis und nativitatis und unser hofecleyder glich anderm unserm hofegesinde sinen glichen ungeverlich. Und darzů sal man yme auch alle tage, so er auch erbet, sinen gewonlichen lone geben mit namen dritthalb schilling pfennige fůr koste und lone, als man yme die dann auch vormals bißher geben hat. Auch was altes holczes an dem buwe uberblibet, ez sy von gewelbeholcz oder rŏstholcz, das sal auch yme verliben und sin syn ungeverlich. Urkunde diß briefes versigelt mit unserm anhangenden ingesigel. Datum Heidelberg feria secunda post beator. Viti et Modesti mart. anno d. M⁰. cccc⁰. vicesimo tercio.

Pfälz. Cop. B. Nr. 10. f. 107. Der Hauszins dieses Werkmeisters betrug

nach unserm Gelde 32 fl. 50 kr. (Ztschr. 2, 428), sein Taglohn war 41,[10] Kreuzer, wenn er Arbeit hatte, er stand also nicht so hoch, als der tägliche Lohn des Werkmeisters zu Freiburg (Ztschr. 3, 24).

Kirchenbau zu Säckingen. 1447.

Wir Angnes v. g. gn. åptissin, grefin von Sultz tůnt kunt offenbarlichen mit disem brieff, als der buw des genanten unsers gotzhuses bisher nach ordnung noch notdurfft durch unser bumeister darzů geordnet nût versechen noch volfůrt worden ist, als billich und notdurfft gewesen wer, und wan der buw ůnser lieben frŏwen der lüttkirchen zů der statt Seckingen ŏch in dem münster des gemelten ůnsers gotzhuses gelegen und durch die råt daselbs bysher versechen ist, umb daz nu die selben beyd obgeschriben bůw hinfür dester ordenlicher versechen by einandern bestån, die kirch geuffet, der lûten will daran zů geben gemerett und der manigvaltig gebrest inen bysher angelegen verkomen werd', so sind wir mit den obgemelten ůnsern besundern lieben einem schulthaißen und råte zů Seckingen und sy mit uns gůtlichen uberkomen und eins worden in der wis form und måß, als hier nach ståt, dem ist also: daz all nůtz zins gůlt zechent und zůvell, wie die genant und geheissen sind, gantz nützit usgesetzt noch vorbehept, dem obgeschriben unsers gotzhus buw und ŏch unser l. frŏwen buw obgemelt zůgehŏrende, usgenomen da (l. das) man zů u. l. fr. altår in der selben kirchen mit liechter zierden und des glichen verbrucht, hinfûr die nechsten zwŏlf jar an einandern komende unwiderrůflichen zůsamen gehŏren, eins und eins sin und an den buw des genanten gotzhuses und kilchen gehŏren dienen und zum nutzlichosten und besten verbuwt sollent werden. zů sŏlichem buw und geschefft wir einen erbern man, den wir wellent, und sy einen, den sy wellent, ordnen und geben sŏllent, die all notdurfften des buw versechen verkomen und doch keinen treffenlichen buw an unser und derselben schultheißen und råten wüssen und willen für nemen noch tůn sŏllent. die selben zwen man, die also dar zů geordnet werdent, sŏllent uns und einem råt obgemelt jerlichen rechnung herumb geben, als dan darzů gehŏrt. Und ist namlichen beredt, daz zů sŏlichem buw die kirch, der krützgang und kirchhoff und nit mer gehŏren soll, alles ungefårlich. Und diss alles zů volfůrren ꝛc. — geben an sant Marien Magdalenen abent des jårs ꝛc. 1447.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 Siegeln. 1) Der h. Fridolin mit dem todten Urso zur Seite, unter einem gothischen Baldachin, zu seinen Füßen 2 Wappen: a) drei wagrechte Spitzen; b) ein streitender Löwe. Umschrift: S. angnetis . de . solcz . abbatissa . in . seckingen. 2) Ganz zerbröckelt. 3) Rund in Maltha mit dem h. Fridolin als Pilger. Umschrift abgestoßen: † CIVI(um . . . Secking) ENSIVM. Die Schreibung ist in den Vokalen ä, ö für aͮ, ŏ ungenau.

Aeltere Urkunden über den Bau der Klosterkirche zu Säckingen habe ich in meinem Anzeiger 7, 183—86 gegeben.

Außer der Stiftskirche gab es zu Säckingen eine Stadtkirche zu U. L. F., welche zu Anfang des 15. Jahrh. abgebrochen und mit der Stiftskirche vereinigt wurde. Dies brachte einen für die Baugeschichte bemerkenswerthen Vertrag zu Stande zwischen der Abtissin Clara Anna von Hohenklingen und ihrem Stift einerseits und dem Schultheißen, Rath und der Gemeinde anderseits über den Antheil an der Verwaltung des Baufonds (11. Aug. 1416). Man suchte die Bestimmung der abgerissenen Kirche so viel als möglich für die Gemeinde zu erhalten und nur auf die Stiftskirche zu übertragen, dagegen aber auch diese vor jedem Einfluß der Stadt und ihrer Behörden zu bewahren. Der Vertrag ist vom Dienstag „vor u. fr. tag ze mitten ougsten" 1416; das Original ist sehr verdorben; es existirt davon ein altes aber ungenaues Vidimus und bessere Abschrift im Cop. Buch Nr. 6. S. 219. Die Hauptbestimmungen sind folgende

— — „daz wir uns vereinbart — und tugendlich uberkomen sint mit — dem schultheissen ꝛc. — von des buwes schlisens und abbrechens wegen unser frowen kilchen, so wir damit getan und zů unserm gotzhus in ein tach gezogen und gemachet hant, und aber die selbe abgeschlissene kilch unser frowen mang jar und lange zit den selben unsern burgern und iren vordren seligen zů gehort und gewartett hat mit singen mit lesen — als daz alles in einer jeglichen luttkylchen sitt recht und gewonlich ist ze verbringen — so gelobend und verbindent wir uns für uns und alle unser nachkomen, sy und ouch ir nachkomen lassen ze beliben by disen nachgeschribnen stucken und artikeln.

Des ersten als ein schultheiß und ein gemeiner rat vormals geordent und gesetzt hand einen oder zwen kylchmeiger, die da jerlichen innamen alle zins nütz und gült, so denn an die vorgenante u. fr. kylchen gehorend nach wisung ir jarzit bůches, und ouch von denen namend jerlich ein rechnung, war die selben jerlichen nütz und gült komen werend, desselben gelich sollend sy aber nu hinand hin einen oder zwen ordnen und setzen und dar zů einen sygristen ordnen wandelen und setzen, als sy wellend, als das von alter har komen und bracht ist. und sond ouch zů denen zwein iren kylchmeigern unsern bumeister seczen und zů der rechnung haben, wer denn in künftigen ziten unsers goczhus bumeister ist, und die sond denne ir bestes mit ein ander tůn mit den selben jerlichen nützen und gülten, es sy dan mit kertzen mit liechtern mit ŏl mit ampellen und so denn dar zů notdurftig ist ze haben zů uns. fr. altar in unser kylchen, so vormals und noch ist ein frümeß altar. Und sol ouch der selb unser bumeister und die selben kylchmeiger jerlich dar umb rechnung geben vor uns, oder die wir dar zů schiebend und ordnund, mit gegenwurtikeit eins schultheißen und gemeines rates ze Seckingen oder so mangen, so sy denne dar zů ordnend und seczend,

und wie die denn nach dem meren überkomen und die sachen wandlen, das sy besser duncket getan denn vermitten, da by sol es bestan, also das der selb nutz und zins, so das jarzit bůch wyset, jerlich uffgenomen und angeleit und verbuwen werd, da es aller nuezlichest und aller erlichest sye dem egenanten goezhus nach erkantnüß schultheiß und reten und der unsern, so wir dar zů ordnen und seezend, umb so vil gült und zins, als u. fr. denne hat und ir zů gehort nach ir iar zit bůch lut und sag. aber umb ander nütz, zins und gült, so da geben werdend und zů vallend dem egenanten unserm goezhus, wie sich die fůgend und schickend und nit dar růrend von uns. fr. wegen, damit sol und mag denn unser bumeisterin und bumeister buwen und tůn mit unserm rate willen und gunst, als inen denn von uns empfolhen wirt, und hiemit sol uns kein schultheiß rat noch nieman keinen invall noch sumpnuß nit tůn mit deheinen sachen in deheinen weg, ane alle geverde. aber was zů uns. fr. gehoret oder noch geben wird, nützet des ußgenomen, das sol bestan und angeleit werden nach rat und erkantnuß als vor stat.

In dem Altare der Kirche zu Waldulm bei Achern ist folgende Notiz über die Einweihung der Kirche aufbewahrt:

Notum sit universis, quod nos Johannes dei gracia episcopus Mathonensis, in pontificalibus vicarius reverendi patris et domini Alberti episcopi Argentinensis, consecravimus presens altare in sancti Albini (honorem) secundum morem sancte romane ecclesie, exhibitis ceremoniis in huiusmodi actibus solitis et post [1] consecravimus eodem die eius ecclesiam, astantibus nobis clero et populo. Acta sunt hec anno dom. 1487. undecima Novembris. In quorum fidem hanc zedelam nostro munivimus pontificali sigillo.

Das parabolische Siegel war in rothem Wachs, ist aber zerdrückt und ganz abgerieben.

[1] Ist undeutlich, kann auch extra heißen.

Ueber die Werkmeister am Dom zu Frankfurt s. auch Passavant im Archiv für Frankfurts Gesch. 3, 28 flg.

Alte Kirchen versetzen den Christen in ihre Zeit und ihre Andacht, darum soll man sie nicht modernisiren, sonst trägt man den Verfall in ihrer Würde.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

14. Jahrhundert. Fortsetzung.

1369. — 31. Okt. — Albrecht von Altingen, genannt Säldener, und seine Frau Irmel Rumplöchin vermachen dem Kloster Herren-Alb ihre Güter zu Auerbach.

Ich Albreht von Altingen [1], genant der Säldener, mit mir Irmel dv Rvmplöchin von Vrbach [2], min elichù wirtin, vergehen vnd bekennen vns offenlich mit disem gegenwertigen brieff für vns und alle vnser erben vnd nachkomen, daz wir mit wolbedahtem mût vnd mit gesamenter hant willecich vnd vnwiderkomenlich den erbern gaischlichen, vnsern gnädigen herren, dem abbt vnd dem couent des closters ze Herren Albe und iren nachkomen geben, geseczt vnd gemacht han nach vnser beder tode allù vnserù ligenden gût vnuerschaidenlich, wo dù gelegen sint, oder wie die gnant sint oder haissent, besûcht vnd unbesûcht, die min, der vorgenant Irmeln gewesen sint vnd bis her vff disen hùtigen tag braht han, mit sölicher beschaidenheit, wenne wir bedù gestorben sin vnd vnser nit ist, daz denne dù vorgeschriben vnserù gût allù den selben herren von Albe vnd niemanne anders sùllent vallen vnd werden ån irrunge vnd hindernisse aller vnserer erben vnd och allermänglichs ån alle geuerde vnd ån alle widerrede. Och globen wir bedù bi gûten trùwen, daz wir der vorgeschriben gût dehaines sùllen noch wellen verseczen, verköffen, abkumen, noch gein niemanne verkùmern in dehain wise vngeuerlich. Däten wir aber es her vber, daz sol doch weder crafft noch maht han. Wir globen och, dù vorgenanten gût in gûtem, redelichem bv ze haltenne ån geuerde. Vnd dis vorgeschriben gabe vnd glùbde han wir getån vor Hainczen dem schultheißen ze Vrbach vnd vor dem alten schultheißen da selbs, vor dem Kvnge, vor Hermanne dem Maigen, rihtern, vnd andern, die ze Vrbach gesessen sint. Vnd och zû merer gezùgnùst aller dirre vorgeschriben dinge, so han wir dù vorgenanten zwai gemächit bedù fliselich gebetden dise erbern edeln kneht, junkherre Ernsten von Giltlingen [3], iecze vogt zû der Nùwenburg, Hansen von Rùdenberg [4], vnd Cûnrad von Begkingen [5], daz ir ieglicher sin aigen insigel hat gehenkt an disen brieff. Vnd och wir, die vorgenanten edeln kneht alle dri vergehen an disem brieff, daz wir durch flißiger betde willen Albrehtes vnd Irmeln der vorgenanten vnser ieglicher sin aigen insigel zû ainer gezùgnißе aller dirre vorgeschriben dinge han gehenkt an disen brieff, der geben wart an aller hailigen abent des iars, do man zalt von Cristes gebùrt drùzehenhundert iar vnd nùne vnd sehczig jär.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, erstes dunkler, die beiden andern heller: a) dreieckiger Schild mit 3 kleinen Adlern, (2 . 1) Umschrift ganz undeutlich; — b) dreieckiger Schild mit einem aufrechten Löwen auf der rechten und einem Flügel auf der linken Seite, Umschr.: † S'. IOHANNIS . DE . BERHVSEN. — c) im dreieckigen Schilde 3 Ringe (2 . 1) Umschrift: † S. IOHANNIS . DE . BEKINGEN.

Das Folgende steht auf einem schmalen Stück Pergament, welches unten auf den umgeschlagenen Rand der Urkunde genäht ist:

Hec sunt bona Alberti dicti Seldener et Irmele vxoris sue, que cedent monasterio de Alba post mortem eorundem et descripta anno lx° IX. — Primo vnum aream sitam iuxta aream H. sculteti et hůbam pertinentem ad eandem et vocatur Heintz Mey'en gůt. — Item terciam partem bonorum quondam dicte Rümplöchin, que sunt situata iuxta bona dicti Künig. — Item 1/2 iuger vinearum *an der münchhelden* iuxta vineam Cůnczelini de Dy'ethenhusen [6]. — Item vnum granarium vulgo Kasten, sitam (um) in ecclesia Nettingen [7] iuxta stegam ad sinistram, et fuit Heinrici Meyen. — Et si que alia reperiuntur quesita uel inquisita.

[1] Altingen an der Ammer, im O.A. Herrenberg. Es hatte auch seinen eigenen Adel seit Anfang des 12. Jahrh. [2] Auerbach im Amt Durlach. [3] Die v. Giltlingen hatten ihr Stammhaus zu Giltlingen im O.A. Nagold. Sie waren Vasallen der Grafen v. Hohenberg, und als diese um die Mitte des 14. Jahrh. ihre Herrschaft Wildberg an den Pfalzgrafen Ruprecht verkauften (Stälin, W. G. III, 668), wurden sie wegen Giltlingen und Berneck churpfälzische Lehensleute, und später wirtenbergische, als 1440 Wildberg wieder an Wirtenberg verkauft wurde. (Stälin, W. Gesch. III, 456). Giltlingen, Burg und Dorf, verkaufte Kaspar v. G. im J. 1445 an Wirtenberg. Die Familie erwarb sich aber wieder viele andere Güter, und trug verschiedene Güter, Burgen und Dörfer von Wirtenberg und Hohenzollern zu Lehen. Als die v. Hailfingen 1527 ausstarben, ererbten die v. Giltlingen deren eigenthümlichen Güter, unter diesen auch Poltringen und Pfäffingen, letzteres verkauften sie später an Wirtenberg; Poltringen aber mit Oberndorf an die Grafen v. Eberstein, von welchen es durch Vergleich an die v. Wolkenstein kam. Sattler, H. Bsch. d. H. Wirtenb. II, 47, 48. Obiger Ernst v. Giltlingen war wirtenb. Vogt zu Neuenbürg, Heinrich v. G. wirtenb. Vogt zu Herrenberg (v. Stillfried und Märker Mon. Zoller. I. 380), ein anderer Ernst v. G. Vogt zu Grombach. Dieser stellt 1335 seinem gnädigen Herren Markgr. Hermann v. Baden über die ihm von demselben verpfändeten Güter zu Grötzingen einen Wiederlosungsbrief aus, einen gleichen 1336 der Edelknecht Joh. v. G. Ebenso stellt der Edelknecht Gumpolt v. G. dem Markgr. Bernhart und seinem Sohne Jakob einen Wiederlosungsbrief 1429 aus über das ihm verpfändete Schloß Remchingen mit Dörfern und Herrlichkeiten. 1454 verkauft Gumpolts Sohn, Gumpolt v. G. dem Mrkg. Bernhart II. die Dörfer Wilferdingen und Darmspach. Sachs, b. Gesch. II. 116, 283. 512. Dieses Geschlecht

blüht noch. Vgl. Cast, w. Adelsb. 217. [4] Nach seinem Siegel heißt er Johann v. Bernhausen und führt das Bernhausische Wappenbild. Er gehört der Familie v. Bernhausen an und nennt sich nach seiner Burg Rüdenberg bei Altensteig im O.A. Nagold, wie sich andere Zweige derselben Familie nach ihrem Wohnsitze Bonlanden, Echterdingen, Plattenhart nannten. — [5] Ztschr. II, 463, 4. Klunzinger, Zaberg. IV, 116, 132. — [6] u. [7] Dietenhausen und Röttingen im A. Pforzheim.

1370. — 11. u. 29. Nov. — Vidimus des Pfaffen Eberhart von Damme, des alten Frühmessers zu Grüningen, über die Urkunde des Bürgers und Richters daselbst, Heinrich Pforzheim, womit er erklärt, daß er seine Schwester Gerhus in dem Frauenkloster zu Pforzheim nicht irren wolle an dem Zehnten zu Vaihingen, wovon sie den dritten Theil zu beziehen habe, und Kunz Gossolt von Vaihingen die zwei andern, und auch nicht an zweien Weingärten zu Horrheim, welche sammt jenem Zehnten sein Vetter, Pfaff Alber, seiner Schwester für ihre Lebenszeit zu nießen gegeben hatte, und daß nach ihrem Tode seine Muhme Alhus von Damm, auch Conventsschwester desselben Klosters, gleiche Nutznießung haben, nach beider Ableben aber Zehnten und Weingärten an das Frauenkloster selbst fallen und dieses des Pfaffen Albers Jahrzeit zu begehen haben soll.

Datum per copiam. Ich Heintz Pfortzheim, burger vnd rihter zů Grůningen [1], tůn kunt allen den, die disen brief ẏmmer an gesenhent oder hǒrent lesen, vnd vergich offenlich für mich vnd für alle min erben vnd nachkomen, daz ich min lieben swester, Gerhusen, die da ze Pfortzheim in dem frowen closter ain gewiltin [2] frow ist, nẏmmer sǒllen geirren noch bekümmern an dem zenhenden ze Vaihingen, des da Cůntz Gossolt von Vaihingen diu zwai tail hat vnd diu selb min swester daz dritttail, vnd ouch an den wingarten ze Horheim [3], die man nemmet den Saltzman vnd daz Rise. Die vorgenanten wingarten vnd den vorgenanten zenheuden gab min lieber Vetter, pfaff Alber selig, der vorgenant miner swester. Den vorgenanten zenhenden vnd die vorgenanten wingarten sol haben Alhus von Damm [4], min můme, ouch ain gewiltin frow in dem vorgenanten closter, nach der vorgenanten miner swester tode, ob diu selb min můme Alhus die vorgenant min swester überlěbt, vnd nach der selben beder tode, so sol der vorgenant zenhenden vnd die vorgenanten wingarten vallen an daz vorgenant frowen closter ze Pfortzheim vnd den (die) covent frowen des selben closters, daz dů covent frowen ẏmmer eweclich began sǒllen des vorgenanten mins vettern seligen jarzit, pfaff Albers seligen, mit vigilien vnd měssen, als ir sit vnd gewonheit ist, jarzit zebegende. Vnd gelob ich der vorgenant Heintz Pfortzheim vff minen ayde, die vorgenant min swester, vnd die vorgenant Alhusen, vnd den vorgenanten covent,

vnd alle ir nachkomen nümmer ze irren, ze hindern, noch ze bekümmern an dem vorgenanten zenhenden, noch an den vorgenanten wingarten, vnd gib diu gůt vff für mich vnd für alle min erben, wie daz billichen craft vnd maht hat vnd haben sol ån alle generde. Vnd diser ding aller ze urkünde vnd gezügniß so han ich gebetden die erbern, wisen, den schulthaissen vnd die rihter gemainlichen der stat Grůningen, daz sie ir stett insigel habent gehenkt an disen brief, mich vnd min erben ze übersagende [5] aller vorgeschriben ding. Vnd wir die vorgenanten, der schultheiß vnd die rihter zů Grůningen vergenhen offenlich, daz vor vns gewesen ist der vorgenannt Heintz Pfortzheim, vnser mit burger, vnd gelopt vor vns, alle vorgeschriben ding war vnd stēt ze haltende ze glicher wise, as von im da vor geschriben stat, vnd da von durch siner ernstlichen betde wegen haben wir der stett insigel zů Grůningen gehenkt an disen brief ze vrkünde vnd gezügniß aller vorgeschriben ding, der gēben wart an sant Martins tag des hailigen bischofs, do man zalt vor Cristi gebürt driuzehen hundert jar vnd sibentzig jar.

Ich pfaff Eberhart von Damme, der alt frůmesser zů Grůningen, bekenne mich offenlich an disem brief vnd tůn kunt allen den, die in an senhent oder hörent lesen, daz ich ain selrihter [6] gewesen bin des vorgenanten pfaff Albers seligen vnd han die vorgenant sache des vorgeschriben briefs also vsgeriht, as der vorgeschriben brief seit, vnder der stett insigel zů Grůningen, vnd han ouch den selben brief gesenhen in aller wise, as da vorgeschriben stat. Vnd des ze ürkünde vnd gezügniß so han ich min aigen insigel gehenkt an disen brief, der geben wart an sant Andris abent, do man zalt von Cristi gebürt driuzehen hundert jar vnd sybentzig jar.*

Mit einem parabolischen Siegel in grauem Wachs. Das Gepräge ist sehr undeutlich und vom Rande ein Stückchen abgebrochen. Das Siegelbild ist eine Schale mit dem Haupte des Johannes, von der Umschrift noch übrig: († SIGILLV)M . SACER (abbr.) DOTIS . SENIORIS (abbr.) I . GRVN(INGEN.)

* Vgl. auch die Urkunden vom 30. Juni und 26. Okt. 1265, (I, S. 356 und 358, und vom März 1309 (V. S. 358).

[1] Markgröningen im O.A. Ludwigsburg. — [2] S. oben S. 208, Anm. 5 zu Urk. v. 1. Mai 1356. — [3] Horrheim im O.A. Vaihingen. — [4] Thann im O.A. Ludwigsburg. — [5] überführen, klagbar machen. — [6] Testamentsvollstrecker.

1371. — 17. Okt. — Schwester Heilentrud, Eberhart Steymars Tochter, Bürgerin zu Pforzheim, verkauft an das Kloster der mindern Brüder daselbst den Hof der alten Botzerin zu Gölshausen.

Künt si allen den, die disen offen brief ümmer ansehen, lesent oder

hören lesen, vnd sollen wißen, daz ich swester [1] Heylndrůt, Eberhardes Steymars seligen dochter, ein burgerin ze Phortzhein, mit wolbedachtem můt vnd gůter vorbetrachtunge, vnd mit rate miner frůnde hān verkouffet vnd ze kouffen gegeben reht vnd redelich, vnwiederkomenlichen, eins rehten, steten kouffes, alz der von reht oder von gewonheit billich crafft vnd maht hat vnd ouch haben sol ewecliche, den ersamen geistlichen herren, dem gardian vnd dem convente gemeinliche zu den minren brůdern dez clousters, ze Phortzhein gelegen, vnd allen iren nachkomen in dem selben clouster, vnd disen nachgeschriben personen, mit namen Heinrichen Goldelin, Gůnthern von Veihingen, Goßlin Schultheiß gnant, Gůnthern Fladen, vnd Wernhern Goldelin, burgere ze Pfortzhein vnd trůwenhander [2] vnd pflegere dez vorgenanten clousters, min hofe ze Geltzhusen gelegen, der ettewenne der alten Botzerin was, mit aller siner zůgehorde, sie sin gesůchet oder vngesůchet, in aller wise, nůtzen vnd rechten, alz ich ine inne han gehapt vnd herbracht han, anᵉ alle generde, vnd den ietzo Guntram Ziegeler vnd Herbort, cleyne Herbordes sůn, inne haben, vnd han ine fůr mich vnd mine erben den vorgenanten hofe ze rechtem eygen gegeben vmb sehtzig phunde gůter vnd gebir heller, die ich von yne entphangen han vnd sie in andern min nutze bewant han gar vnd gentzliche. Dorumbe so sollent nůn fůrbaß ẏmmer me der obgenant Guntram Ziegeler vnd Herbot, cleyn Herbordes sůn, oder ir erben, die den vorgeschriben hofe inne haben, alle jare jerlichen davon richten vnd geben siben malter rocken, sehß malter dinckels, vnd sehs malter habern gůtes korn geltes der drier frůchte, Phortzheimer meßes, domit ein jeglich kouffman den andern wol gewern mag vngeuerliche, den obgenanten herren, dem Gardian vnd dem conuente gemeinliche dez clousters zu den minrern brůdern ze Pfortzhein vnd iren nachkommen vnd iren obgenanten truwenhendern vnd phlegern dez vorgenanten closters vnd entwurtenn zwo miln weges von Brethein, wohin vnd an weliche statd vnd in welhes hus sie wollen, vff sante Michahels tage oder zem lengsten in den aht dagen davor oder in aht dagen den nechsten darnach, one geuerde, ane allen fůrtzog vnd anᵉ allen iren schaden, alz der alte brief sagit vnd bewiset, den sie ŏch vber den vorgenanten hof inne hant. Wan ich nůn disen vorgeschriben kouffe gerne vnd willeklich getan han, so han ich fůr mich vnd all min erben sie dez vorgeschriben hoves vnd gůte in nůtzegewer [3] gesetzet, vnd hān sie ine ŏch in der kůntschafft an frier straße vnbezwungenlichen mit hante vnd mit zwyge [4] ergeben vnd vffgegeben, alz reht ist, vnd nach dez landes reht vnd gewonheit eigentliche ze haben vnd nießen, vnd gip sie ine och vff mit disem

briefe. Darzů verzihe ich mich ouch für mich vnd alle min erben aller eygenschafft, herschafft, vnd erbschafft, vnd besitzunge, vnd aller der rechte, clage, ansprache, vnd vorderunge, die ich oder min erben dorzů hetten oder ẏmer gewinnen möchten zů den vorgeschriben hone vnd gültenn, ane alle geuerde. Vnd vertzihe öch für mich vnd min erben, daz wir hiewieder ẏmer gedůn sollen, noch mit geistlichem, noch mit weltlichem gerichte, oder ön gerihte, vnd öch sunderlich allez dez, damit wir nůn oder hernach, heinlich oder offenlich, möchten getůn, oder schaffen getan wider disen ewigen kouffe oder wider disen vorgeschriben dingen deheinem, ane allerslaht geuerde. Vnd geloub ine och, den vorgeschriben hofe mit aller zůgehorden, nützen vnd gülten ze weren [5] vnd ze vertigen jar vnd tage wieder aller mengliche vor aller ánsprache von min vnd miner erben wegen nach dez landes rehte vnd gewonheide, ane alle geuerde. Daz diz allez ware vnd stete vnd vnuergessen belibe, so han ich die vorgenant verkoufferin, swester Heilendrüt, für mich vnd min erben gebetten die erbern wisen lüte, die richtere vnd burgere der stetd zu Brethein vnd der stet zu Phortzhein, die durch flizziger bete willn vnd ze einr waren getzugnüß aller dirr vorgeschriben dinge, ire beider stete insigele gehenket hant an disen brief, darunder ich mich verbünd, vnd gelonbe by gůten trüwen, alle vorgeschriben rede vnd artickel diz briefes ware vnd stet zů haben vnd dawieder nit ze tůn, noch schaffen getan in dehein wise, noch mit keynen sachen anᵉ alle geuerde. Vnd wir die yetzgenanten richter vnd burger von Phortzhein vnd von Brethein bekennen vns offenlich, daz wir durch bet wegen vnd ze einr gezugniße aller vorgeschriben rede vnd gedinge vnserr stete insigele einhelliklich gehenket haben an disen brieue, der geben wart, do man zalte von Cristes gebürte drivtzehen hundert jare, vnd darnach in dem eynen vnd sibentzigistem jare, an dem nechsten frytage nach sante Gallen tage. *

Mit dem schon bekannten Siegel der Stadt Pforzheim in grauem Wachs an Pergamentstreifen. Das Siegel der Stadt Bretten ist ganz abgegangen.

[1] Wahrscheinlich eine Begine. — [2] Verpflichteter Vollzieher. — [3] In vollen Besitz und Ertrag eines Gutes setzen. — [4] S. Urk. v. 8 April 1359, Anm. 3, 5, 14. — [5] währen, gewähren.

* Die Barfüßer schenkten diesen Hof in der Folge dem Spitale zu Pforzheim, dessen Pfleger ihn laut Urk. vom 15. August 1451 mit Wissen und auf den Rath des Vogts zu Pforzheim, des Junkers Paul Lütram (Leutrum) v. Ertingen, um 155 fl. an das Kloster Herren-Alb verkauften.

1372. — 13. Febr. — Graf Eberhart v. Wirtenberg eignet zu seinem und seiner Vordern Seelenheil dem Kloster Herren-Alb, als Ersatz

für den durch ihn erlittenen Schaden, eine Hofraite zu Merklingen nebst 19 Mrg. Ackers und 2½ Mannsmad Wiesen im dortigen Banne, welche bisher Lehen von dem Grafen waren.

Wir graff Eberhart von Wirtenberg [1] verihen vnd tůen kunt offenlichen an disem brieff ffür ůns vnd alle ůnser erben vnd nachkomen, daz wir angesehen haben sölich fflizzig vnd demůtig bete dez abtes vnd dez conuentz dez closters ze Herren Albe vnd ouch sölichen schaden vnd verluste, alz sie von ůnsern wegen genomen hant, vnd dar vmb durch got vnd ůnserr vordern vnd ůnser vnd ůnserer nachkomen selen heils willen, so haben wir dem abt vnd dem conuent gemeinlichen dez vorgeschriben klosters ze Herren Albe, die ietzo sint vnd ewielich iren nachkomen in dem selben kloster die genade getan vnd tůen in die genade mit disem brieff vmb disiv nachgeschriben gůte, die von ůns vnd ůnser herschafft ze lehen gewesen sint, vnd die Hedel von Heymertingen [2] vnd ir tohter Bete vntz her gehebt hant, daz wir div selben gůte dem vorgenanten closter vnd allen iren nachkomen ewielich geaigent haben, vnd aignen in div mit disem brieff für ůns vnd alle ůnser erben vnd nachkomen ewielich ze haben vnd ze niezzen ze rehtem aygen, alz ander ir aigen gůt, vnd haben daz getan mit rehter wizzent vnd alz ez crafft vnd macht haut vnd haben sol. Vnd diz sint div gůt, die wir in alſo habent geaignet. Dez ersten ze Merklingen ain hofreitin, div an Götzen seligen kinde vnd an dez pharrers hoffreitin gelegen ist. item in der zelge gen Wile [3] vier morgen akkers, heizzent die weglender. item fůnff morgen ob dem hoff. item fůnff morgen hinder der Volmarin zůne. in der zelge gen Malmshein, in dem grunde ffůnff morgen, heizzt der von Schanbach [4] akker, vnd ouch dritthalb mannesmad wysen, heizzent der brůel. Daz allez in Merklinger marke ist gelegen. Vnd dez allez ze einem waren vnd ewigem vrkünd haben wir ůnser insigel gehenkt an disen brieff, der geben wart ze Stůggarten an sant Mathias abend, dez hailgen zwölffbotten nach Cry'stus gebůrt driuzehenhundert iar vnd in dem zwey vnd sybentzigistem jar.

Rundes Siegel des Gr. Eberhart v. W. in bräunlichem Wachs, mit rechts gelegtem Schilde und den 3 über einander liegenden Hirschhörnern, auf dem linken Eck desselben ein rechts gekehrter Helm mit Helmdecke, auf dem selben ein Hüfthorn, der leere Raum zu beiden Seiten dieses Bildes ist mit Blumenzweigen ausgefüllt. Umschr.: † S. EBERH . COMIT . DE . WIRTENBERG.

[1] Eberhart II, der Greiner. — [2] Die v. Heimerdingen waren Lehensleute der Grafen v. Wirtenberg und hatten von ihnen nicht allein in Merklingen, Gärtringen und andern Orten Lehen, auch Heimerdingen im O.A. Leonberg selbst mit seiner abgegangenen Burg war ein wirtenbergisches Lehen. — [3] Weil die Stadt, wie Merklingen und Malmsheim im O.A.

Leonberg, nahe bei einander. — [4] Die v. Schanbach hatten ihre Burg bei Schanbach im O.A. Cannstatt.

1372. — 16. Dec. — Papst Gregor XI. bestätigt dem Kloster Herren-Alb alle demselben ertheilten Privilegien, Freiheiten u. s. w., insbesondere die Befreiung von weltlichen Abgaben.

Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis abbati et conuentui monasterii in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam iugor equitatis, quam ordo exigit rationis ut id per solicitudinem nostri officii ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates ac immunitates a predecessoribus nostris, Romanis pontificibus, siue per priuilegia, seu alias indulgentias, uobis et monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus et aliis Christi fidelibus rationabiliter uobis et monasterio predicto indultas, sicut eas iuste et pacifice obtinetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Auinione XVII. Kal. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

Mit der Bulle an gelb und rothen Seidensträngen.

1373. — 3. Mai. — Wernher Esel von Oertingen und Metze seine Frau verkaufen dem Kloster Herren-Alb alle ihre Güter und Gülten in dortiger Gemarkung um 20 Pfd. H.

Ich Wernher von Terdingen der Esel genant, mit mir Metz min elichù husffrowe, bekennen vnd vergehen offenlich mit disem gegenwertigen brief, daz wir mit wolbedahtem mût vnd mit gesamenter hant für vns vnd für alle vnser erben reht vnd redelich han verkouffet vnd ze kouffen geben den erbern geistlichen, vnd vnsern gnedigen herren, abbet Marquarten [1] vnd dem conuent gemeinlich dez closters zû Albe vnd iren nachkummenne alle vnser hienachgeschribenne ecker, wisen, vnd zinse, die wir in Terdinger mark bis her gehabet vnd besessen han. Zû dem ersten zwen morgen ackers, minre oder me, ligent vff der Renbottes klingen [2] an Erkenbrehten. item einen morgen, minre oder me, vor

den löhern an den herren von Albe gelegen. item einen morgen, minre oder me, an der katzensteige vff dem niderueldе, ouch an den herren von Albe gelegen. item zwen morgen, minre oder me, zů schneitloch vberberge ob den wingarten, an Ludewig Rennern gelegen. item ein halbe mannemat wisen, minre oder me, in der Kreiche [3] an den herren von Albe gelegen. item dri schillinge hellergeltes ierliches zinses vff den maden bi der nidern müln an den herren von Albe gelegen. item ein hůn geltes get in dem dritten iare vff einem bletzlin wisen, hat ietz Cůntz Bildresche, vnd ist an vnserre vorgenanten wisen in der Kreich gelegen. Dise vorgeschribenne ecker, wisen, vnd gelte alle vnuerscheidenlich han wir verkoufft vnd ze kouffe gegeben den vorgenanten vnsern herren von Albe vnd iren nachkumenne eweclich ze besitzenne, vnd ze nießenne, vmb zweintzig pfunt gůter vnd geber heller, die wir gentzlich vnd gar von in darvmbe enpfangen, vnd in vnsern gůten nutz bewant han. Vnd darvmbe so verzihen wir vns für vns vnd für alle vnser erben fürbaßme eweclich aller ansprach vnd allez rehten, geistliches vnd weltliches gerihtes, daz wir bis her zů den vorgenanten gůten vnd gelten gehabet han, oder hernach in deheine wise iemerme gewinnen möhten ane alle generde. Wir globen ouch den selben vnsern herren von Albe die obgenanten gůt vnd gelt alle ze uertigenne iare vnd tag nach dem rehten ane allen iren schaden, wo oder von wem sie ansprechig, irrig, oder sperrig würden. Teten wir dez nit, so sullen und mügent sie alle vnsrü gůt vnuerscheidenlich, besůht vnd vnbesůht, darvmbe angriffen vnd bekümmeren mit geriht oder ane geriht, alz lange vnd alz vil, bis daz wir in geuertigen vnd vffgerihten, alz danor bescheiden ist ane alle generde. Ouch sol dirre vorgeschriben kouff vnschedelich sin allen andern rehten vnd zinsen, die ieman zů den vorgenanten gůten hat. Vnd zů einer waren vrkunde vnd sicherheit aller dirre vorgeschribenne dinge so han wir die vorgenanten Wernher vnd Metz flißeclich gebetten die ersamen, wisen lüte, die burger vnd rihter der stat zů Wile, daz sie der selben irre stette ingesigel zů Wile durch vnserre bette willen hant gehenket an disen brief, der geben wart in dem iare, do man zalt von Cristes geburt drüzehenhundert iare vnd drü vnd sibentzig jare an dez heiligen crüces tag, alz ez funden wart.

Mit dem etwas beschädigten Siegel der Stadt Weil.

[1] Sattler, Beschr. v. W. II, 279 und oben Urk. v. 27. März 1332, Anm. 1. VI, 208. — [2] enges Thal. — [3] Die Kraich entspringt nicht weit von Derdingen (Oberderdingen). Hier scheint es aber ein Flurnamen zu sein und das Wiesengelände an der Kraich zu bezeichnen.

1373. — 9. Jun. — Heinrich v. Dürrmenz und seine Frau Anna v. Sternenfels verkaufen an den Abt Marquard und den Convent zu Herren-Alb um 16 Pfd. H. zwei Theile des Zehntens mit aller Zugehör von Weingärten und Aeckern an dem Fronberge zu Bahnbrücken und dortiger Gemarkung unter Verbürgung und Leistungszusage seiner Brüder, der Edelknechte Mahtolf und Albrecht v. Dürrmenz.

Ich Heinrich, ein edel kneht, von Dúrmentze [1] genant, mit mir frŏwe Anne [2], des frien seligen tohter von Diedensheín, min elich husfrŏwe, bekennen vnd verienhen vns offenlich mit disem brief vnd tůn kunt allen den, die in iemer ansehent oder hórent lesen, daz wir bede mit gesamenter hant vnd mit wolbedahtem můt einmůtielich reht vnd redelich für vns vnd für alle vnser erben han verkŏfft vnd ze kŏffe gegeben den erbern geistlichen herren, abbet Marquarten vnd dem conuente gemeinlichen des closters zů Herren Albe vnd allen irn nachkummenne die zwey teil des zehenden mit allen sinen zůgehórden an dem Fronberge zů Banbrücken [3] vnd in des selben dorffes marcke gelegen, vf wingarten vnd vf eckern, in vnd irem closter ewiclich zů besitzzenne vnd zů nießenne, für reht, frie, ledig, eygen, als wir den biz her braht vnd genossen han, vmb sehtzehen pfunt gůter vnd genemer heller, die die wir gar vnd gentzliche von in enpfangen vnd in vnsern gůten nutzz bewant han, vnd darumbe so verzihen wir vns für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkummenne fürbaz me ewiclich aller ansprach vnd alles rehten, daz wir bitz her zů dem vorgenanten zehenden gehabt hăn, oder fürbaz me in deheine wise iemerme gewinnen móhten ane alle geuerde. Ouch globen wir by gůten trúwen den vorgeschribennen herren von Albe, den selben kŏffe stete ze haltenne vnd in den selben zehenden ze uertigenne jar vnd tag, an allen stetten, nach reht, ane allen irn schaden, wo oder von wiem er ansprechig, irrig, oder sperrig würde. Vnd darumbe, daz sie dez deste sicherre sin, so han wir in zů vnuerscheidenne bürgen gesetzt Mahtolfen vnd Albrehten, bey'de edel knehte von Dúrmentze, min des vorgenanten Heinrichs brůdere, also vnd mit sólicher bescheidenheit, were, daz in der vorgenante zehende von iemanne ansprechig, irrig oder spenig würde, vnd wir in den nit vertigten vnd vffrihten, als vor bescheiden ist, so süllen die vorgenanten bürgen bede ir ieglicher mit einem kneht vnd mit einem pferde, der selbe [4] nit leisten wólte, wenne sie des von den herren von Albe, oder von iren gewissen botten zů huse oder zů hofe ermant werdent, darnach in den nehsten aht tagen nach der manunge gen Pfortzhein in die stat in varn leysten in eins offenú wirtes huß', vnd da reht gy'selschaft halten, vnd vß der leystunge nit kumen,

biz daz den herren von Albe der vorgeschriben zehende ledicliche vffgeriht vnd geuertigt wirt, vnd in alle ir volle [5] gentzlich daran beschiht ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Wir die vorgenanten Heinrich vnd frowe Anne globen ouch, vnser bürgen ze ledigenne vnd ze lôsenne von dirre burgschafft ane allen iren schaden vngeuerlich. Vnd zů einem waren vrkünde vnd ewiger sicherheit aller dirre vorgeschribenne dinge so han wir vnserú ingesigel gehencket an disen brieff. Vnd ouch wir Mahtolff vnd Albreht von Dürmentze, edel knehte, die vorgeschribenne brůder bede bekennen vnd verienhen vns offenlich mit disem gegenwertigen briefe, daz wir durch flizziger betde willen Heinrichs, vnsers brůder, vnd frowe Annen siner husfrowen also vnuerscheidenlich bürgen worden sin in aller der maße, als da vor geschriben ist, vnd globen ouch vff vnser gůte trúwe, die selben burgschafft also ware vnd stete ze haltenne ane alle geuerde vnd alle widerrede. Vnd zů einer gezúgnúße vnd sicherheit diß kŏffes vnd ouch dirre burgschafft, so hat vnser ieglicher sin eygen ingesigel zů den irn ouch gehenckt an disen brieff, der geben wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebúrte drúzehenhundert jare vnd drú vnd sy'bentzig jare, an dem nehsten dunrstage nach dem heiligen pfingestage.

Mit 4 runden Siegeln in grauem Wachs: Das erste, dritte und vierte haben im dreieckigen Schilde einen Ring mit Edelstein, Umschriften: 1) † S. HEINRICI . DE . DV(RM)ENZE. 2) Hat in dem dreieckigen Schilde einen 6straligen Stern auf einem Felsen, Umschr.: † S. ANNE . D . S'TERRENVELS. 3) Undeutlich und beschädigt: † S. MA . . . LFI . DE . D . . . . . . 4) Sehr undeutlich: † S. ALBERTI . D . DVRMENZ.

[1] S. Ztschr. II, 218. Auch das Stift Sinsheim war in Dürrmenz begütert. Kausler, W. U B. I, 318. Mehrere dieses Geschlechtes werden in den Regesten zu Klunzingers Gesch. v. Maulbronn, auch in dessen Gesch. d. Zg. (III, 203, IV, 137), auch in Sachs bad. Gesch. II, 130, 245 und III, 185 genannt. — [2] Nach ihrem Siegel ist Anna eine v. Sternenfels und nach der Urkunde die Tochter des Freien oder Edeln v. Diedelsheim. Ihr Vater nannte sich wahrscheinlich nach dem Orte Diedelsheim, (im A. Bretten. Ditinesheim, Thitinisheim in pago Salzgowe im 8. Jahrh. Act. ac. Palat. IV, 107. Widders Beschr. d. Churpfalz II, 219), den er entweder von dem Bisthum Speyer, dem der Ort gehörte, oder als Vogt von den Pfalzgrafen bei Rhein als den Oberherren zu Lehen besaß. Ueber das ehedem sehr begüterte und angesehene Geschlecht der Edeln v. Sternenfels vgl. Ztschr. IV, 319. Auch Sachs B. G. II, 100 flg., Klunz. G. v. Maulb. Regesten, Fr. Cast, Adelsb. d. K. W. 479. — [3] S. Ztschr. II, 111, 119, 124 flg., 249. — [4] wer selbst. — [5] Genüge.

1373. — 13. Jul. — Die Begine Adelheit, Albrecht Tregelins Tochter von Althengstett übergibt dem Abt Marquart und dem Convent von Herren-Alb als eine Gabe unter Lebenden, alle ihre Habe und

ihr Gut und empfängt dasselbe wieder auf Lebenszeit gegen einen jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins von 5 ß ₰, mit der weitern Verpflichtung, in Hengstett als dem Kloster hörig stets zu wohnen und von dem liegenden Gut nichts, außer in höchster Noth, zu veräußern.

Ich Adelheit ein begin [1], Albreht Tregelins seligen von Hingstetten [2] elicher dohter, vergihe vnd bekenne mich offenlich mit disem gegenwertigen briefe, daz ich mit wolbedahtem můt willeclich vnd vnwiderkummenlich lúterlich durch gottes vnd durch miner vnd aller miner altuordern selen heiles willen han gegeben mit einer sólichen mehtigen, volkummerre gabe, die da heisset ein gabe vnder den lebendigen, den erwirdigen, geisclichen, minen gnedigen herren, abbet Marquarten vnd dem conuent gemeinlich dez closters zů Albe, grawes ordens, in Spirer bystům gelegen, vnd iren nachkummenne allú minů gůt, die ich iecz han, oder die ich hernach iemerme gewinne, sie sin ligende oder varnde, klein vnd groß, besůcht vnd vnbesůcht, vngeuerlich, die selben gůt ich den vorgenanten minen herren von Albe für mich vnd für alle min erben iecz vf gegeben von miner hant in ir hant vnd vß minem gewalt in iren gewalt in geentwúrtet vnd in geben han eweclich ze besiezzenne vnd ze niessenne mit allen rehten vnd zůgehórden, alz ich die bis her braht vnd gehabt, oder billich gehabt sólt han. Vnd darvmbe so verzihe ich mich für mich vnd für alle min erben fúrbaz me eweclich aller ansprach vnd alles rehten geiseliches vnd welcliches gerihtes, mit dem ich oder min erben, oder ieman von minen wegen wider die vorgeschribenne gabe kummen, oder in dehein wise getůn móhte, oder da mit min herren von Albe an den vorgenanten minen gůten gehindert oder geirret móhten werden ane alle geuerde. Ouch globe ich bi gůten truwen mit vrkúnde diz briefes, daz ich, die wile ich gelebe, zů Hingstetten in dem dorfe mit liplicher wonunge siezen vnd bliben sol vnd dannen nit sol varn [3], noch ensol ouch keiner stette reht, noch keines anders herren schirme oder hilfe enphahen oder sůchen, denne allein miner herren von Albe, hiervber me wan [4] min vorgenanten herren von Albe mir die gnade getan hant, daz sie mir die vorgeschribenne gůt minen lebetagen, vnd nit lenger, wider hant geluhen vmbe fünf schillinge heller iergeliches zinses, die ich in alle iare, die wile ich lebe, nach zinses reht zů Hingstetten vf sant Martins tag da von reichen vnd geben sol, darvmbe so sol ich doch kein reht han, die egenannten ligenden gůt an ze griffenne oder ze uerkóffenne, mich bezwingee denne eheftigú not darzů, vnd daz ez minre herren von Albe gůter wille si. Were ouch, daz ich, oder ieman von minen wegen, wider die vorgenanten gabe vnd glúbte tete, oder in deheinen

weg da wider versůcht ze tůnde, daz sol doch vnnúcze vnd kraftloß sin, noch ensol minen herren von Albe an disen vorgeschribennen dingen allen keinerleye schaden bringen, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů einem waren vrkúnde vnd zů ewiger gezúgnússe vnd sicherheit dirre gabe vnd aller dirre vorgeschribennen dinge so han ich, die vorgenante Adelheit, flisseclich gebetten den erbern, geisclichen herren, abbet Gótfriden dez closters zů Hirsowe [5], vnd phaffe Cůnrat genant den Toten von Lewenberg [6], techan zů Wile, vnd ouch junckherr Cůnraten von Waldecke, den man nennet den truchsehßen von Alpur [7], daz sie irú ingesigel hant gehenket an disen brieff. Vnd ouch wir abbet Gótfrit dez closters zů Hirsowe, pfaff Cůnrat Tot der techan, vnd Cůnrat von Waldeck, die vorgenanten alle dri, bekennen vnd vergehen vns offenlich mit disem gegenwertigen briefe, daz die vorgenant glúbde, gedinge vnd sache getan vnd beschehen sint in aller der wise, alz da vor geschriben stet, vnd darvmbe so han wir durch bette willen der vorgenanten Adelheit von Hingstetten vnser ieglicher sin eigen ingesigel zů einer gezúgnúß der selben dinge gehenket an disen brieff, der geben wart an sant Margreten tag der heiligen iúngfrowen dez iares do man zalt von Cristes gebúrt drúzehenhundert iare vnd drú vnd sibenczig jare.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, in dreieckigem Schilde ein aufrechter, links gekehrter, gekrönter Löwe, Umschr.: † S. GOTFRIDI . ABBAT . IN . HIRSO. — b) parabolisch, mit einem rechts gestellten, über seinem Neste stehenden, sich die Brust aufhackenden Pelikan, Umschrift so undeutlich, daß sie nicht zu lesen ist. — c) rund, in dreieckigem Schilde 2 gekreuzte Rechen, Umschr.: † S'. CONRADI . TRVSSEZ . DE . WALDECK.

[1] Ztschr. III, 346. — [2] Althengstett im O.A. Calw. — [3] Und von dort nicht soll wegziehen. — [4] Ueberdies da, weil. — [5] Nach *Teithem.* annal. Hirsaug. II, p. 239 flg., 276 flg. war Wignand von 1359 — 1380. Gottfried II von 1380—1389 Abt zu Hirsau, was nach dieser Urkunde, die vollkommen ächt, nicht richtig ist. Vergl. auch Sattler, B. d. H. W. II, 263. Das Siegel dieses Abtes weicht in Form und Bild von den gewöhnlichen Abteisiegeln ab. Nach dem Siegelbilde gehörte dieser Gottfried der Familie v. Münchingen an. Daß hier der Löwe links gekehrt ist, kann ein Versehen des Stechers sein, der den Abdruck nicht bedacht hatte. Ohnehin hatte diese Familie dem Kloster schon 2 Aebte gegeben, Gottfried I (von 1293—1300 nach Trithem.) und Sigmund (von 1317 — 1341). Ueber dieses noch blühende Geschlecht vergl. F. Cast, Wirt. Adelsbuch S. 275 flg. — [6] Die Oberamtsstadt Leonberg, Filial von Weil d. Stadt. Münchingen mit dem Stammhause der v. Münchingen, ist im O.A. Leonberg, von der Amtsstadt etwa 2 Stdn. entfernt. — [7] Altburg im O.A. Calw. Altbura gehört zu den frühesten Besitzungen des Klosters Hirsau, Schenkung der Grafen v. Calw. (Cod. Hirs. 31.) Die Truchsesse v. Waldeck, welche auf Waldeck bei Stammheim im

O.A. Calw saßen, und Calwische, dann Welfische, und später Tübingische Ministerialen waren (Stälin II, 376, 434), besaßen Altburg als Lehen, hatten dort eine Burg, und ein Zweig derselben nannte sich nach diesem Ort.

1374. — 14. Febr. — Die Wittwe Erkingers v. Merklingen, Hedwig, eine Bürgerin von Calw, Walther und Engel, ihre Kinder, und Cunz Schuler, ihr Tochtermann, urkunden, daß auch sie den Kauf von 2½ M. Dinkel, 3 M. Haber, 4 ß ₰, und 4 Hühner Gült, welche das Kloster Herren-Alb um 36½ Pfd. H. von Erkinger erworben, und von Gütern zu Althengstett geht, welche ehedem Albrecht Treglin gehörten, und nun von Luitfried Tüte gebaut werden, aufrecht erhalten und auf alle ihre Ansprüche verzichten.

Ich Hedewig, ein burgerin von Calwe, Erkingers seligen von Merckelingen [1] etwenne elichů wirtin [2], mit mir Walther vnd Engel minů kint, vnd Cůntz der Schůler, minre tohter man, vergehen vnd bekennen vns offenlich mit disem brieff, daz die erwirdigen geistlichen herren, abbet Marquart vnd der conuent gemeinlich dez closters zů Albe vmbe den vorgenanten Erkingern seligen drithalp malter dinkels, drů malter habern, vier schillinge heller, vnd vier hůnre ierliches zinses vnd ewiges geltes reht vnd redelich kŏffet hant vmbe sibende halbes vnd drißig pfůnt gůter, gnemer heller, die sie darumbe bezalt vnd vergolten hant. Daz vorgenant gelt ouch get von den gůten zů Hingstetten vnuerscheidenlich, die etwenne Albreht Treglins seligen waren, vnd die ietz Lůtfrit der Tůte bůwet vnd inne hat. Vnd darumbe so globen wir bi gůten trůwen, den selben kŏffe stete ze haltenne vnd da wider niemer ze tůnde, vnd verzihen vns ouch für vns vnd alle vnser erben vnd mit erben, fürbas me eweklich aller ansprach vnd alles rehten, die wir oder ieman von vnsern wegen zů den vorgenanten gelten vnd zinsen bis her gehabet han vnd hernach in dehein wise iemer me gewinnen mŏhten, ane alle geuerde vnd ane alle widerrede. Vnd zů einem vrkůnde vnd ewiger sicherheit dis kŏffes vnd aller dirre vorgeschriben dinge so han wir flisseklich gebetten die erbern wisen lůte, die burger vnd rihtere der stat zů Calwe, daz sie irre stette ingesigel zů einre gezůgnisse der selben dinge hant gehenket an disen brieff, der geben wart, do man zalt von Cristes gebůrte drůzehenhůndert jare vnd vier vnd sibentzig jare an sant Valentins tag dez heiligen marterers.

Mit dem runden Siegel der Stadt Calw in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem calwischen gekrönten Löwen und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . CALWE. War in weißem Wollenzeug eingenäht.

[1] Oben S. 328 wird Erkinger v. Merklingen ein Dienstmann des Grafen Eberhard II v. Wirtenberg genannt. Früher waren die v. Merk-

lingen Dienstleute der Grafen v. Calw und v. Vaihingen. — [2] Nach den Urkunden auf S. 330 und 332, wo Erkingers Gattin Guta v. Lichtenstein heißt, muß diese Hedwig entweder seine zweite Frau sein, und die hier genannten Kinder, wenigstens die an Cunz Schuler verheirathete Tochter, müssen ihre Stiefkinder sein, oder dieser und jener Erkinger sind zwei verschiedene Personen.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal.

14. Jahrh. Fortsetzung.

1371. — 1. Febr. — Dietrich Blade, ein burger zů Phorczein, tůt kvnt, daz er gelehent hat vmb die hoch geborn, erwürdigen frowen, die eptyßin vnd den conuent gemeinlich zů Liehtental by Büre gelegen, ir gůt, daz sie habent ligen ze Owe [1] alſo, daz er in alle jar geben sol vf sant Martins dag ein phvnt vnd fünf schillinge strazburger phennige, die wil er lebet, vnd wanne er nvt enist, so sol daz gvt wider vallen an daz closter ledig vnd losch. Were es aber, daz er sumig were vnd daz egenant gelt nvt rihtet vf daz zil, so mohten die frowen daz gvt wider an sich ziehen, biz daz in aller ir volle [2] beschehe. Dietrich vnd sin brůder Günther Blade [3] henken ire ingesigel an den brief, der gebent wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebürte drůzehen hvndert jar vnd ein vnd sübenczig jar, an vnser frowen obend der liehtmeße. *

° Mit zwei runden, kleinen Siegeln in Maltha an Pergamentstreifen, waren in Hanf und Leinwand verwahrt. Beide haben in dreieckigem Schilde einen Kreis, der ungleich gewunden ist, und wahrscheinlich einen Fladen vorstellen soll. Umschriften: † S'. DIETRICI . FLAD. — † S. GVNTHERI . FLADEN.

* Abschrift in dem neuesten Copeibuche mit der Bezeichnung: das 97. Document.

[1] Au am Rhein im A. Rastatt. — [2] Genüge. — [3] S. unten Urk. vom 6. Juni 1384.

1373. — 28. Juni. — Die Abtissin Kunegund zu Lichtenthal überläßt mit Bewilligung des Abts von Lützel, der zu der Zeit anstatt des Abts von Neuburg Visitator des Klosters war, der Nonne daselbst Adelheid von Lichtenberg für ihre Lebzeit, und nach ihrem Tode ihren nächsten Muhmen, den Nonnen Adelheid und Elisabeth v. Lichtenberg ebendaselbst für die Zeit ihres Lebens, die Nutznießung des Hofes zu Förch sammt Zugehör, der nach Aller Ableben wieder an das Kloster zurückfallen soll.

Wir ffrouw Künegund [1], eptissen zů Liehtental by Büre, tůn kunt

vnd veriehen aller menglichem offenlich mit disem brieff, daz wir mit gunst des erwürdigen geistlichen heren, des aptes von Lüzel [2] vnd mit sime sunderlichen vrlobe vnd gewalt, als er do zemal hette von des ordens wegen, als er vns vsisitierte an des aptes stat von Nüwenburck, so han wir die nach geschribene gnade getan der edelen geistlichen frauwen, frow Adelheit uon Liehtenberg [3], closter frauwe vnseres uorgeschriben closters zů Liehtental, daz sie haben vnd nůczen sol den hoff zů Vorech [4] mit allen sinen zů gehörden, nůczzen, friheiten vnd rehten iren lebetagen růweclichen, an aller mengcliches ansprach vnd wider rede. Vnd wenne got vber sü gebütet, daz sü von dirre welte scheidett, vnd daz sie stirbet, so hant wir die selbe gnade getan vnd tůnt mit vrkunde dis briefes den edeln geistlichen frauwen, ffrauw Adelheit vnd ffrauw Elsybet von Liehtenberg [5], closter frauwen vnsers vorgenanten gotzhuse vnd der uorgenant ffrow Adelheit nesten můmen, daz sie haben vnd niessen sollent den hoff zů Vorech mit allen sinen rechten, fryheiten vnd nůczen, als in die uorgenant frow Adelheit von Liehtenberg noß, da sie lebende was. Es ist zů wissen, daz die uorgenant ffrow Adelheyt vnd frow Elsybet den obgenanten hoff nůczen sönt, als uor geschriben ist, ir beder lebtag. Vnd dar nach sol der hoff ze Uorech mit allen sinen rechten vnd friheit ledeclichen wyder an vnser gotzhus vallen an aller mengliches ansprach vnd wider rede. Wir die uorgeschriben eptissin ze Liehtental globen fur vns vnd vnsere nachkomen, disen brieff stete ze hande [6] vnd da wider nümer zů tůnde, in deheinen weg, vnd uerzihen vns aller der dinge, da mitte dirre brieff geirret möhte werden. Dar zů han wir gebetten die erwürdigen geistlichen heren, den apt von Lüzel vnd den apt von Nüwenburg, daz sie durch merrer sicherheit ir ingesigele bede an disen brieff gehencket han. Vnd wir, die uorgenanten frow Kůnegund, eptissin zů Liehtental, zů einer bestetunge, vnd vestenunge aller uor geschribennen dingen hant ouch vnser eygen ingesigel an disen brieff gehenckt, des jares, da man zalte von gottes geburte dryczehenhundert sibenczig vnd dry jar, an sant Peters vnd an sant Paules abent der heiligen zwelfbotten.

Nur in dem älteren Copeibuche f. 75 b.

[1] S. oben Urk. vom 4. März 1368, Anm. 3. — [2] Die Cistercienser-Abtei Lützel im oberrheinischen Bezirk Altkirch. *Schöpfl.* Als. ill. II, 450. Aufschlager, d. Elsaß II, 137. — [3] S. oben Urkunde vom 22. Aug. 1345. — [4] Förch im A. Rastatt. — [5] wie 3. — [6] zu haben, halten.

1374. — 3. Jun. — Gerhart uon Ůbstat [1], rytter, tůt kunt, daz er vür sich vnd alle sin erben hat gewehßelt [2] mit den geistlichen

frowen, siner frowe, der eptyßin vnd dem couent gemeinlich des closters zu Liehtental, by Büre gelegen, vierczehendenhalben morgen akgers, zů Lütolczein [3] gelegen, vmb zwelften halben morgen akgers, die sie vns dar vmb hant gegeben vür sich vnd alle ir nach komen eweklich also, daz wir bedesit die akgere inne söllent han vnd gnießen, als ander vnser eigin gůt. Vnd ensol er, noch kein siner erben hiewider niemer getůn, noch schaffen getan in deheine wis, on alle geuerde. Vnd tette er do wider ǔt, daz ensolt weder craft noch macht han vngeuerlich. Vnd des zů vrkünde, so hat er sin ingesigel ꝛc. An dem sammestage nach vnsers herren lichamen dag.

Siegel ist ganz abgegangen.

Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 98 b., und in dem neuesten das 98. Document.

[1] Ztschr. II, 103 flg., 106 flg. u. s. w. — [2] gewechselt, getauscht. — [3] Liedolsheim unweit des Rheines im A. Karlsruhe.

1376. — 2. Jun. — Der Edelknecht Gerlach Bleich und Guta, seine Frau, verkaufen den Klosterfrauen zu Lichtenthal, Adelheid v. Lichtenberg, der Aeltern, Adelheid, Else und Walburg, ihres Bruders Töchter, 5 Jauchert Ackers in der Gemarkung von Förch um 14 Pfd. Straßburger Pfenninge zu freiem Eigen für sich und ihre abwesende Söhne, Johann und Rudolf.

Jch Gerlach Bleich, ein edelknecht, vnd Gůte, sine eliche husfrowe, bekennen vnd veriehen vns öffenlich an dẏsem brife vnd tůn kunt allen den, die yn sehent odir horent lesin, daz wir mit wolbedachtem můte vnd mit gesamenter hand durch vnsern bessern nütz vnd notdorft recht vnd redelichen eygentlichen vnd ewiclichen verkouft habent vnd verkoufen mit dẏsem brife den erwirdigen geystlichen frowen, frowen Adelheiden von Lichtenberg [1], der eltern, Adelheiden, Elsin, vnd Walpurgen, ires brůder dochtern, clostir frowen zu Lẏchtental by Büre, funf juch acker, die gelegen sint zu Vorech in der marke, mit namen zwo juch sint gelegin in der Krẏenbach [2], die stoßent vf ein syten an her Gebeharts acker, vnd vf die andere syten an Reinharts acker von Rietpur, vnd zwo juch sint gelegin vor dem brůche zuschent der vorgenanten frowen hofacker, vnd ein juch ist gelegin in der schelmen gassen doselbis zu Vorech, vnd haben y'n die vorgenanten ackere geben für ledig, fry eygen vmbe vierzehen phund gůter strasburger pheninge, die wir von yn entphangen haben vnd in vnsern gůten nütz komen sint gantz vnd gar. Vnd globen ouch by gůten trüwen, sie der vorgenanten ackere zu wernde ane alle ansprache nach dez landes recht vnd ge=

wonheid fur vns vnd für alle vnsere erben vnd für allermengelichen ane alle geuerde. Vnd verzihent vns ouch der vorgenanten ackere vnd aller der rechten, die wir biz her darzu gehabt hant, mit munde vnd mit halme, als daz allerbest craft haben mag. Vnd habent ouch mit vns verziegen vnsere sone, phaffe Johans vnd Rudolff vnd globent, dẙsen kouff veste vnd stete zu halten ewicliche ane alle wiederrede. Ouch sprechin wir für vnsere sone, die v̊sser lande sint, wann die zu lande komment, daz sie sich ires rechten ouch verzihen sollent, vnd dẙsen kouf stete vnd veste haben sollent ane allen argelist vnd geuerde. Were aber, daz sie odir yeman da wieder reden, daz sol dheyine craft noch macht haben. Des zu vrkund vnd ewiger sicherheid haben wir die obgeschriben verkouffere vnsere beyder eygen ingesiegel gehenket an diesen briff, vnd haben ouch gebeten den erbern vestin ritter, hern Obrecht von Bach [3], mynen bruder, daz er sin ingesiegel by die vnsern ingesigel zu eyner ewigen gezůgnisse diz vorgenanten koufes gehenket hat an diesen brif. Ich Obrecht von Bach erkenne mich, daz ich durch bete willen des obgenanten verkoufers, Gerlach Bleichen, myns bruders, vnd siner husfrowen zu ewiger gezugnisse diz vorgenanten koufes myn ingesigel gehenket haben an diesen briff, der geben ist nach Cristus gebůrthe, da man zalte důsent druhundert jar vnd sehs vnd sẙbenczig jar, vf den mentag nach dem heilgen phingistage *.

Mit 3 Siegeln in Maltha: a) † S. GERLACI . DCI . BLEICHE . mit den gekreuzten Rechen in dreieckigem Schilde; b) in einem nur undeutlich zu erkennenden Blumenkranze ein großes latein. G (Guta), über welchem eine Krone; † S'. ALBERTI . DE . BACH . ARM . . . Mit einem gewundenen, gekerbten Widderhorn auf dem Schädelknochen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 65, auch in dem neuesten als das 99. Document.

[1] S. Urk. vom 28. Juni 1373. — [2] Urk. v. 17. Dez. 1319 und vom 4. Apr. 1370. — [3] Sie waren in Bühl ansäßig, und stammen wahrscheinlich aus dem elsäßischen Geschlechte v. Bach. Schöpfl. Als. ill. II, 635. Mehreres unten bei der Urk. vom 17. Jan. 1422.

1377. — 21. Jan. — Claus gnant Buch vnd Anne, sin elich würtin tůn kunt, daz sie verkoufft hant der hochgebornen frouwen, der eptyssin vnd dem couent des closters zů Liehtental 1 lib. gůter straßburger pfenige geltz also, daz sie es allü jar geben söllen frouw Anne gnant die Stübenwegin [1], die ein gewilt frouw ist in dem egenanten closter, die wile sie lebet, vnd wanne sie nit ein ist, so sol es uallen an ein person, der sie het geheissen geben mit einer eptissin willen, vnd nach der selben personen tode, so sol es vallen an daz egenant couent.

Vnd seczen sie in ein recht vnder pfand ir hus, daz sie nüwenlingen hant getan machen, by der Rotenbach gelegen, by Falken Cůnczelins hus zů Baden, vnd iren teil dez zehenden zů Balge [2], vmb zehen pfund straßburger pfenige gůter vnd geber, die sie von der egenant frouw Anne Stůbenwegin enpfangen hant. Sie globent, daz egnant pfund geltz alle jar zů gebend vf vnser frouwen dag der ern in der ernen [3] 2c. 2c. Mit 10 Pfund ablösig. Anna verzichtet auf Widem- und Morgengabrecht. Der Edelknecht Heinz Peger siegelt und die Richter der Stadt Baden hängen irer stete ingesigel an den brieff. An sant Agnesen tag der heiligen jungfrowen.

Nur in dem älteren Copeibuche fol. 86 b.

[1] S. oben Urk. vom 24. Dez. 1366. — [2] Filial von Oos. Vgl. auch Urk. vom 26. Juli 1348, Anm. 8. — [3] Mariä Himmelfahrt.

1379. — 15. Jun. — Die Pfleger und nächsten Anverwandten der Töchter des verstorbenen Heinrich v. Riexingen, genannt Kirchherr, theilen dessen Nachlaß unter seine Töchter, Anna, die an den Edelknecht Hans Pfau v. Thalheim, und Guta, die in ein Kloster gegeben werden soll.

Künt vnd wissende sy allen den, die disen brief ẏmmer an gesenhent, lesent, oder hǒrent lesen, daz Heinrich selig von Rúxingen, den man nampt den kircherren [1], hat gelassen zwo dohtern, der ainỏ haisset Anna, diu ander Gůtlin. Nůn sint fürmünde, pfleger, vnd die besten vnd die nehsten friunde von vatter vnd von můter der selben zwaiger dǒhtern mit veraintem willen vnd mit gemainem råt ẏber ain kummen, daz sie die vorgenanten Annan vss gêben habent [2] Hansen Pfawen von Dalhein [3], einem edeln kneht, vnd habent der selben dohter Annan gêben alles, daz der vorgenant Heinrich selig von Rúxingen gelazzen hat, es sy ay'gen oder varnde habe, vssgenomen diser nachgeschribene gůter. Die andern dohter Gůtlin hant sie beschaiden, daz man sie tůn sol in ain closter, vnd haut ir gêben vnd vsser schaiden disiu nach- geschribene gůter. Des ersten zwai vnd zwaintzig malter korngülte ån zwai sẏmerun der drier korne, rogken, dinkel, vnd habern, ains as vil, as des andern, vsser dem gůtlin ze Zymern [4], dar in gehǒrt vier vnd fünfczig morgen ackers, stossent an den Sahsenhammer wege, vnd sehs morgen ackers, ligent hinder der kirchen, vnd zwen morgen wisen, gelegen an der beche [5] ob der von Veningen wisen, vnd zwen morgen wisen, gelegen vnder Zy'mmern an der beche. Sie hant ir ouch gêben vnd beschaiden zů Vnder-Rúxingen [6] ain pfůnt vnd fünff schilling haller geltz vsser der mülin in dem dorf, vnd zwaintzig haller vsser Rǒten hoffraitin gelegen vff dem angel [7], vnd daz viertail vff

ainem morgen wingarten, gelegen nêben dem wingarten genant der Cûnrat, des ain tail hat Eberlin, vnd ain tail hat der Vayhinger, vnd anderhalb svmmerin Oelgeltz [8] vsser Hôbachs hoffraitin vnd garten, gelegen vnder dem angel by der hailigen hoffstat, vnd ain halb simmerin Oelgeltz vsser ainem garten, lit an dem wideme wasen. Vnd hant ir ouch gêben vnd beschaiden die schulde, die man den zwain dôhtern gelten sol. Vnd wellent ouch der vorgenanten zwaiger dôhter fürmünder, ir pflêger, vnd ir nähsten friunde von vatter vnd von mûter, daz der vorgenanten dôhtern ir kainv, noch nieman von iren wêgen, die andern nit irre noch bekümmer an den gûten, die ir iecliche beschaiden sien, noch daz ir kainv kain ansprach haben sol nach der andern gût, as in da vor beschaiden ist. Vnd der vorgeschribenen dinge aller zû vrkünde vnd gûter gezügniß so ist diser brief besigelt mit Hansen von Sahsenhein [9], den man nempt Klainhans, mit Fritzen vön Rüringen, den man nempt Osterbrünne [10], der vorgenanten dôhtern vettern, vnd mit des vorgenanten Hansen Pfawen, edel kneht, insigeln. Der gêben wart des jars, do man zalt von Cristz gebürt drützehenhûndert jar, nün vnd sy'bentzig jar, an sant Vitus tag, des hailigen martirers.

Mit 3 Siegeln, rund, in weißem, nun grauem Wachs: † S. IOHANNIS . D . SACHSENHEIM . an einem kleinen Helme 2 große, gebogene Hörner in dreieckigem Schilde, wie in Bd. V. der Ztschr. beschrieben; — b) † S'. FRIDRICI . DE . RIEGXINGEN . wie V, 86, aber eben so undeutlich geprägt, vielleicht soll das Siegelbild ein Joch sein; — † S.' IOHANNIS . PFAV . DE . TALHEIN . mit einem Hifthorn über drei Bergen in dreieckigem Schilde, etwas beschädigt; alle drei sehr undeutlich.

[1] Vgl. die Urkunde V, 84 und verschiedene vorangehende und nachfolgende. — [2] verheirathet haben. — [3] Ztschr. V, 436 u. s. w. und Klunzinger, Gesch. des Zabergaus. — [4] Metterzimmern im O.A. Besigheim. — [5] Bach. — [6] Ztsch. V, 84 oben, Anm. 1. — [7] Winkel. — [8] Gült von Oelsamen. — [9] Ztschr. IV, 340, Anm. 4 u. s. w. — [10] Ztschr. V, 84.

1379. — 10. Aug. — Der Cardinal und päpstliche Legat Pileus bestätigt die vollzogene Einverleibung der Pfarrkirchen in Steinbach, Pforzheim und Hauen-Eberstein in das Kloster Lichtenthal oder Beuren genannt.

Pileus miseracione diuina tituli [1] ſancte Praxedis presbyter cardinalis, ad infrascripta apoſtolica auctoritate ſuffulti, dilectis nobis in Chriſto abbatisse et conuentui monialium monasterii Lucideuallis, alias Bure nuncupati, ordinis Ciſterciensis, Spirensis diocesis, salutem in domino. Juſtis petencium desideriis dignum eſt, prebere facilem consensum et vota, que a racionis tramite non discordant, effectu prosequente com-

plere. Exhibita ſiquidem nobis pro parte veſtra peticio continebat, quod dudum vobis et monaſterio veſtro predicto parrochiales ecclesie in Steinbach, Argentinensis, ac in Phorczheim et in Eberſtein [2], Spirensis diocesium, fuerunt et ſunt per reuerendos patres olim bo. me [3]. domnos Argentinensis et Spirensis ecclesiarum episcopos [4] de ipsorum capitulorum consensu et voluntate ex iuſtis et racionabilibus causis cum ipsarum ecclesiarum fructibus, redditibus et prouentibus, saluis tamen ipsarum ecclesiarum vicariorum perpetuorum porcionibus congruis et condignis, vnite, anexe et incorporate, quare pro parte veſtra fuit humiliter nobis ſupplicatum, vt dictas vniones, annexiones, et incorporaciones ratas habentes auctoritate apoſtolica, qua fungimur, confirmare dignaremur. nos igitur, veſtris iuſtis poſtulacionibus grato concurrentes assensu, predictas vniones, annexiones, et incorporaciones de predictis ecclesiis eidem veſtro monaſterio factas et omnia inde ſecuta, prout rite facta esse noscuntur, ratas habentes atque gratas, eas auctoritate apoſtolica, qua fungimur in hac parte, confirmamus et presentis ſcripti patrocinio conmunimus. Drohungsformel wie VI, 466, nur daß hier confirmacionis für concessionis ſteht. Datum Spire IIII. Ydus Auguſti pontificatus ſanctissimi in Chriſto patris et domni noſtri, domni Urbani [5], diuina prouidencia pape VI. anno secundo *.

Das in Leinwand und Werg verwahrte, an einer grünen Seidenſchnur befeſtigte Siegel in rothem auf grauem Wachs iſt ganz zerbrochen. Aus den größeren Reſten iſt zu erkennen, daß es parabolisch, das Siegelbild aus 3 verbundenen Baldachinen in gothiſcher Form beſtand, von welchen der größere mittlere die h. Praxedis mit dem Palmzweige, und über derſelben in einer kleineren Abtheilung die ſitzende Jungfrau zeigt, neben ihr zur Rechten ein Blumengefäß, neben dieſem einen knieenden Engel, der einen Streifen hält, auf welchem kaum lesbar: AVE . GRA(cia plena) ſteht; in den Seitenbaldachinen, wie Thürmchen, betende Engel oder weibliche Heiligen. Von der Umſchrift noch vorhanden: S.' PILEI . TT' . SCE . PRAXEDI . . . . BI . . . ARDINALIS.

* Abſchrift in dem neueſten Copeibuche das 99. und 100. Document.

[1] Pfarrei in Rom. — [2] S. Urkunden vom 23. Juni 1341, vom 20. und 24. Mai 1342 über Steinbach, vom 21. Febr. und 5. Juli 1344, v. 26. Juni 1347 über Pforzheim, vom 26. Juli 1348 und 1350 über Hauen-Eberſtein. — [3] bone memorie. — [4] Die Biſchöfe Berchtold und Gerhard. — [5] Urban IV wurde gewählt am 9. Apr. 1378.

1380. — 27. Okt. — Die Edelknechte Hans und ſein Sohn Heinzmann v. Sinsheim verkaufen, nothgedrungen, an die Pfründe der Todtenhauskapelle auf dem Kirchhofe in dem Kloſter zu Beuren ihren Hof zu Sinsheim ſammt allen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen, mit Genehmigung des Lehensherren, des Grafen Wolf v. Eberſtein, und mit Wiſſen

des Markgrafen Bernhard von Baden, als Herren des Dorfes Sinzheim, um 140 fl., die sie von der Abtissin Kunigund und dem Convent zu Beuren empfangen haben, zu freiem Eigen.

Ich Hans von Sůnsheim [1] vnd Heintzeman, sin son, edelknechte, veriehen vnd bekennen offenliche an diesem brife fur vns vnd alle vnser erben, vnd tun kunt allen den, die in ansehent odir horent lesin, daz wir vmb anligenden brestin vnd notdorft, die vns da zu gedrunget hat, recht vnd redelichen verkouft vnd ze koufe geben haben vnd geben zu koufe mit craft diz brifes an die pfrunden der capellen des totenhůses, in dem kirchofe zu Bůre in dem clostir gelegin [2], vnsern hoff in dem dorffe zu Sůnsheim, genant des von Sůnsheimhoff [3], mit ackern, matten, mit buwe, darzu mit allen sinen rechten, friheiden, begriffe, vnd zu gehorde, als ich den der vorgenant Hans von Sůnsheim her bracht habe vnd von alter an mich kommen ist, ane alle geuerde, vmb hundert vnd vierzig gůldin gůter vnd geber, die vns von der erwirdigen geistlicher frowen, frowen Kůnygunde [4], eptissen daselbis zu Bůre vnd von der samenunge dar vmb worden vnd bezalet sint, vnd sie in andern vnsern nůtz bewandt haben gentzlich vnd gar, vnd haben diz selbe gůt verkouft mit wizzen vnd verhengnisse vnsers gnedigen herren, jungher Wolfes grafen zu Eberstein [5], wan wir den selben hoff von y'me zu lehin hatten, vnd ouch von y'me vnd von siner herschaft růrte zu lehin. Vnd also werent wir vnd vertigen der vorgeschriben pfrůnden in dem totenhůse vnd eynem phrundener da selbis den vorgenanten hoff mit aller siner zu gehorde, als vorbescheyden ist, vnd gebin in den vff fur ein fry ledig eygen gůt, vnd globen des fur vns, vnser erben, vnd fur mengelich gut werschaft zu tůn nach des landes recht vnd gewonheid ane alle geuerde, vnd gen vß vnd lazen die selbin pfrunden vnd eynen ẏglichen cappelan der selbin pfrunden dar in dretin vnd den selbin hoff mit aller siner zu gehorde ewiclich zu haben, zu nůtzen, vnd zu nẏßen, zu setzen vnd zu entsetzen, vnd da mitde zu tůn vnd zu lazen, als mit andern der selbin pfrunden eygen gůtern ane wy'derrede vnsir vnd eins ẏglichen, vnd sollent ouch keins wiederkoufs, noch dheiner losunge des selben hofes nummer me gedenken, noch wyder gefordern, wedir wir, noch kein vnsir erbe, dan wie ein ewiger kouf billich vnd von rechts wegin craft vnd macht hat vnd haben sol, also haben wir disen hoff mit aller siner zu gehorde verkouft vnwiederkomlich vnd ane allerslacht geuerde. Vnd des alles zu eynem waren, ewigen, vestin vrkund haben wir vnser eygen ingesigele gehenket an diesen bryff, vnd haben gebetin den vorgenanten vnsern gnedigen herren, jungherrn Wolfen grafen zu Eberstein, vnd den hochgeborn vnsern gne-

digen herren, marggraff Bernhard von Baden [6], daz ir ẏglicher sin ingesiegel, vns diz koufs zu vbirsagen [7] vnd ouch zu gezůgnisse, hat gehenket an diesen bryf. Vnd wir, der vorgenant Wolff grafe zu Eberstein, erkennen an diesem briefe fur vns vnd vnser erben, daz der vorgenant vnser lieber getruwer, Hans von Sunsheim vnd Heintzman, sin son vorgenant, diz vorgenant vnser eygen, den hoff zu Sůnsheim, mit vnsir wissen vnd willen verkouft hant, vnd haben daz dest gerner verhenget [8], die wile die gotsgabe do mit gebessert ist [9], vnd haben des vnser ingesigel zu ewiger gezůgnisse gehenket an diesin bryf. Vnd wir Bernhard von gots gnaden, marggrafe zu Baden vorgenant sin ouch gebetin, daz wir dirre dinge zu gezůgnisse vnd zu besser sicherheid, die wile der vorgenant hoff in vnserm dorffe zu Sunsheim gelegin ist, vnser ingesiegel haben tůn henken an diesen brieff, der gegeben ist nach Cristes gebůrte drůzehenhundert vnd achtzig jar vff der heiligen zwelfboten abent Symon vnd Jude, die man allerheiligen for vier [10] nennet zu Tůtschen landen *.

Mit 4 Siegeln, säummtlich zerbrochen, 3 in grünem Wachs: a) † S. IOHANNIS . D . SVNNESHEIM . rund, in dreieckigem Schilde einen rechtsgekehrten, aufrechten Löwen; — b) vollständig in kleine Stückchen zerbröckelt, auf welchen nichts mehr zu erkennen ist; — c) ebenfalls ganz zerbröckelt, auf einem Stückchen noch ein rechts geneigter, dreieckiger Schild mit der ebersteinischen Rose, und auf einem andern ein Theilchen eines Helmes zu erkennen. Es ist wohl das bei Krieg, Gr. v. Eberstein, auf der Siegeltafel abgebildete S. Wolframi com. de Eberstein; — d) rund, auf rothem Wachs in Maltha mit wulstigem Rande, ein rechtsgeneigter, dreieckiger Schild mit rechtem Schrägbalken, auf dem linken Ort ein Helm mit dreilappigen Helmdecken zu beiden Seiten herab und unten auswärts flatternd, auf dem Helme zwei hohe, gekerbte Bockshörner, die oben auswärts gebogen sind; Umschrift: zwischen den Hörnern S, dann BERNHARDI . MA Schild RCHIOIS . BADE . Die Malthaumhüllung ganz zerbrochen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 77 b., und in dem neuesten als 101. Document.

[1] Sinzheim im A. Baden. Diese Edelknechte v. Sinsheim, Lehensleute der Grafen v. Eberstein, sind frühe ausgestorben. — [2] Vgl. oben Urk. vom 30. Aug. 1363. — [3] Er hieß später der Todtenhäusler-Hof. — [4] S. oben Urk. vom 4. März 1368, Anm. 3. Das Verzeichniß von Herr führt also unrichtig Hildegard v. Finstingen von 1373—1386 an. Vgl. Urk. v. 4. März 1368, Anm. 3, und unten Urk. v. 6. Juni 1384, Anm. 4. — [5] Wolf oder Wolfram ist der Sohn des Gr. Heinrich II v. Eberstein. Seine Schwester Agnes war Nonne zu Lichtenthal. v. Krieg, Gr. v. Eberst. S. 65 flg. und folgende Urk. vom 19. Aug. 1386. — [6] M. Bernhard I von Baden. Sachs II, 177 flg. — [7] überführen. — [8] bewilligt. — [9] Die am 30. August 1363 gestiftete Todtenhauskapellen-Pfründe. — [10] Vorfeier.

1381. — 16. Febr. — Das Gericht zu Essingen urkundet, daß

Else Dörrin zu Landau und ihr Sohn Johann dem Kloster Lichtenthal Haus, Hof und Scheuer zu Obereſſingen um 30 Pfd. Pfenn. und 10 Schill. Pfenn. verkauft haben. Die 10 Schill. wurden baar bezahlt, der Reſt auf eine ablöſige Fruchtgült angewieſen.

Ich Gernolt Stahel, ein ſchultheiß zů Oſſingen [1], bekenne mit diſem brieffe, daz an daz geriht zů Oſſingen vor mich vnd vor diſer erbern lude, mit nammen Concze Růdiger, Conczel Ryng, Hans Můller, Heinez Dörren, Conezen Wober, vnd Clauſen von Bůhel, geſworne richter, vnd Hennel Ryng, den bůdel [2], die ich, der vorgenant ſchuldheiß zů gezůgen gab von gerihtes wegen vber alle diſe dinge, die her nach geſchriben ſtant. Quamen offenlichen in gerihtes wiſe frow Elſe Dörrin zů Landau vnd Henſel, ir ſůn, vnd hant mit einander verkaufft, zů kauffe geben reht vnd redelichen für ſich vnd für ire erben den erſamen geiſtlichen frowen, der eptiſſin vnd dem couente gemeinlichen zů Liehtentale, by Bůre gelegen, vnd iren nach komen ir hus, hoff vnd ſchure mit allem buwe vnd begriffe, als dar zů höret, vnd gelegen iſt zů Obern Oeſſingen in dem dorfe, vmb driſſig pfund phenning vnd zehen ſchilling pheuning. Vnd der ſint ſie bezalt der zehen ſchilling phenning, vnd von den driſſig pfunt phenning ſollent die vorgenanten frowen vnd ire nach komen den egenanten, frow Elſe Dörrin vnd Henſel, irme ſůn, vnd iren erben, oder dem, der diſen brieff ymer hat, reichen vnd geben aht ahtel kornes, Landauwer mes, gůtes kornes, alle jare vff vnſer frowen tag, als ſie geborn wart, vnd ſollent daz korn antwürten gein Landau in die ſtat, vor weliches hus die vorgenanten verkeiffere, oder ire nach komen, als uor beſcheiden iſt, wollent, ane allen iren ſchaden. Vnd ſol der vorgenant hoff, hus, ſchurren mit der zů gehörde ein reht vnderphant ſin vor die vorgeſchriben aht ahtel korngeltes, vnd hant ouch die egenanten frowen dar zů zů vnder phande verleit zwene brůwel wiſen, die da lygent zů Nydern Oſſingen, gein irme alten hofe vber, vnd ane ein virtel aht holczrehte in Oſſinger boſche alſo, weliches jares ſye die vorgeſchriben aht ahtel korngeltes nit rethe geben vnd antwurtent, als do vor beſcheiden iſt, ſo mögent die vorgenanten verkeiffere, frow Elſe, Henſel, ir ſon, ire erben, oder wer diſen brieff inne hat, den vorgenanten hoff mit aller ſiner zů gehörde vnd die zwene brůwel wieſen, vnd die holczrehte dar für vffziehen vnd vffholen, alles mit einander, nach des gerihtes zů Oſſingen reht vnd gewonheit, ane alle geverde. Die vorgenanten verkeiffere, frow Elſe vnd ir ſůn Henſel hant ouch den obgenanten hoff mit ſiner zů gehörde für ledig, eygen geben vnd verkaufft. Wer aber, daz keinerley zins oder gůlte yemer dar vff funden würde, dar für vnd dar gein ſol man

der uorgeschriben drissig phunt phennig vnd der aht ahtel korn geltes so vil abeslahen, als danne erber lúte zů Ossingen wisent vnd sprechent, daz zitlich vnd bescheidenlich sy. Wern aber die aht ahtel korn geltes abegelóset vnd wúrde dar nach zins gefunden uff dem egenanten hoff vnd hoffreiden vber lang oder vber kúrez, den hant sie ouch globet fúr sich vnd fúr ire erben vnd nach komen da uon zů ledigen vnd abe zů bůnde gar vnd gancz, ane alle geuerde. Es ist ouch bereid, wanne die vorgenanten frowen, die eptissin vnd conuent, oder ire nach kúmen wollent, so mógent sie eins ieglichen jares vor sant Georien dage die uorgeschriben aht ahtel korngeltes von den obegenanten verkeiffern oder von iren erben, oder von dem, der disen brieff inne hat, keiffen vnd abelosen, mit einander mit drisig pfunt pfenning, oder aber zuo zwein malen ie vier ahtel mit funff zehen phunden phenning gůter vnd geber, ane alle geuerde. Vnd aller dirre dinge zů warem vrkunde, so hun ich, der vorgnant schuldheiß, vnd die egenanten rihter gebeten die erbern heren, hern Petern den Pastor zů Nydern-Ossingen vnd hern Johanns Vllin den pherren zů Obern-Ossingen, daz sie ire ingesigele hant gehencket an disen brieff, wan wir ingesigels nit enhan. Vnd ich, Peter Pastor zů Nider-Ossingen, vnd ich, Johann Vllin, pherrer zů Obern-Ossingen, bekennen vns an disem brieff, daz wir dorch bede [3] willen des vorgenanten schuldheiß, der richter, vnd des bůdels zů Ossingen, vnd der uerkeiffer, frow Elsen vnd Hensels, irs sones, vnsere ingesigel han gehencket an disen brieff, der geben ist vff den nesten samestag vor kathedra Petri apostoli sub anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo primo. *

In dem älteren Copeibuche fol. 29, und als 102. Document auch in dem neuesten.

[1] Essingen (Oessingon) in Rheinbayern wird noch jetzt in Ober- und Niederessingen geschieden. S. Frey, bayr. Rheinkr. I, 157 flg. — [2] Büttel, Gerichtsdiener. — [3] Bitte.

1384. — 6. Jun. — Der Priester Bertholt Trautwein von Pforzheim, der die dortige Pfarrei von dem bisherigen Pfarrverweser Günther Flade angetauscht hat, gibt der Abtissin Adelheit und dem Convent zu Lichtenthal die Versicherung, daß er dieselbe lebenslänglich behalten und nur mit Wissen und Willen sie wieder verlassen, und sein Amt gegen die verabredete Competenz getreulich versehen wolle.

Ich phaff Bertholt Drůtwin von Phortzhein veriehen vnd bekenne mich offenlich an diesem briefe, wand die erwirdige, mine gnedige frówe, frowe Adelheit [1], eptissen dez closters zů Liechtental, by Bůre

gelegen, vnd die samenunge irs couents gemeinlich da selbs den wechsel, als phaff Günther Flade [2], der etwie lange biz her von irn wegen pherrer zů Pforzhein gewesen ist, die selbe pharre mit mir, dem obgenanten phaff Drůtwin, vmb ein ander phrunde verwehselt hat, verhenget vnd gegonnet haben, vnd vmb daz ich, der obgenant phaff Drůtwin nů furbaz me von miner vorgenanten frowen wegen von Liechtental ir pferrer zů Pforzhein sin sol, so versprich ich mich mit gůten trůwen vnd vf min priesterlich ampt, daz ich die selbe pharre zů Pforzhein in minen handen haben wil vnd ein pharrer dar uf bliben, die wile ich gelebe, vnd sol da mit keinen wehsel vmb eine andere pfrůnde nummerme getun in deheine wise, dann mit einer eptissen zů Liechtental gůter wille, ane alle geuerde. Da zů bin ich verbunden, dem vorgenanten closter zů Bůre, vnd sunderlich einer eptissen da selbs, ierlich von der selben pharre zů geben vnd zů entwurten drißig phunde heller gůter vnd geber, vnd sol in die vier stunt in dem jare richten vnd bezaln, mit namen zů ie der fronfasten achthalp phunde heller vnverzogenlich. Da gegen sol mir iars von dem selben closter werden ein fuder wins vnd zwelf malter korns, ein fuder heuws, vnd ein fuder strǒws, vnd sust alle andere nůtze vnd gefelle, die ein ieglich pferrer biz her da gehabt hat [3], vnd welches iars mir daz fuder wins von dem closter nit wirdet, so sol ich in da fůr abeslahen zwelf phunde heller an dem gelte, daz ich in jars richten sol, als vorgeschriben stet. Ouch globe ich die pharre vnd mine vndertan do selbs vz ze richten nach allem mime besten vermogen, als ich billich soll, ane alle geuerde. Vnd dez zů eyme sichern vrkunde, so han wir bedersit gebeten den hochgeborn fůrsten, vnsern lieben, gnedigen herren, herren Bernhart, marggrafen zů Baden, herren zů Pforzhein, daz er sin ingesigel dirre beredunge zů gezůgnist hat tůn henken an diesen brief. Dez wir vns, der ietzgenant marggrafe Bernhart erkennen, daz wir durch bete willen der vorgenanten eptissen vnd der frǒwen von Bůre vnd phaff Drůtwins vnser ingesigel dirre vorgeschriben sache zů gezůgnist haben lazzen henken an diesen brief. Der geben ist nach Cristes gebůrte, da man zalte drůzehenhundert jare vnd vier vnd achtzig jare, an dem mentage nechst vor vnsers herren lichams tag *.

Das Siegel ist abgegangen oder, wie es scheint, gar nicht an die Urkunde gekommen.

* Abschrift in dem älteren Copeibuche fol. 14 b., und in dem neuesten als 103. Document.

1 Auch diese Äbtissin Adelheit stimmt nicht mit dem Verzeichnisse von Herr überein, der von 1373 — 1386 Hildegard v. Finstingen aufführt,

während in unsern Urkunden vom 4. März 1368 an, bis 1380 Kunigunde Gräfin v. Zollern vorkommt, und in vorstehender Urkunde von 1384 und in nachfolgenden von 1385, 1386, 1389, 1390 und 1391—99, Adelheit, die im Verzeichnisse von 1407—1413 genannte Freiin v. Lichtenberg, erscheint. Sie ist die Tochter Ludwigs V. v. Lichtenberg und der Hildegard v. Finstingen, und Schwester der Nonnen Elisabeth und Walburg v. Lichtenberg. S. VII, 358, Anm. 4, und vergl. VIII, 349, Anm. 2 und 351 flg., Anm. 3. — [2] S. auch Urkunde vom 1. Febr. 1371. — [3] Vergl. die Urkunde vom 26. Jan. 1347.

Dambacher.

Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen.

(Aus verschidenen Archiven.)

1282, 16. Mai. Pfalzgraf Ludwig bei Rhein empfiehlt dem Könige Rudolf I den Grafen Heinrich von Fürstenberg in seiner Angelegenheit wegen Villingen und Haslach. Abschr. d. L.S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Ludovicus dei gracia comes Palatinus rheni, dux Bauarie, cum filali reuerentia deuotissime subiectionis et fidei puritate. Cum nos dilectum affinem nostrum [1] virum nobilem Heinricum comitem de Furstenberg in seruitiis imperii uideamus fideliter laborare, cum ipso et pro ipso uestre maiestati deuote et humiliter supplicamus, vt secum super actionibus, que ab imperatoribus et regibus uestris predecessoribus sibi et suis progenitoribus mote sunt [2] et a uobis mouentur, graciose dignemini agere et clementer ipsi specialem super eo graciam facientes. Nos etiam ad graciam huiusmodi, quam sibi supra dictis actionibus facere dignati fueritis, nostram uoluntatem adhibemus pariter

[1] In diese Verwandtschaft war der Pfalzgraf wohl durch seine dritte Gemahlin Mechtild, die Tochter Rudolfs I, gekommen; denn zwischen dem Könige und dem Grafen Heinrich v. F. bestund von den zäringischen Erbtöchtern her eine Blutsverwandtschaft. Die angezogene Affinitas könnte aber vielleicht auch auf des Grafen Gemahlin Agnes, deren Aeltern bisher noch nicht ermittelt werden konnten, zu deuten sein.

[2] Es handelte sich seit langem (seit dem Tode Herzog Berchtold's V von Zäringen) her um die Frage, ob die Städte Villingen und Haslach dem Reiche angehören oder dem Hause Fürstenberg. Diese Frage sollte nun durch König Rudolf I, bei welchem Graf Heinrich I so vieles galt, ihre Lösung finden.

et consensum. Datum Vlme [1] anno domini M. CC. LXXXII. XVII. Kalendas Junii.

1282, 19. September. Derselbe beurkundet seine Zustimmung zu der zwischen dem Reichshaupte und dem Grafen zu schließenden Uebereinkunft in Betreff genannter Städte. Daselbst.

Ludovicus dei gracia comes Palatinus Reni, dux Bauarie, presentium inspectoribus vniuersis salutem in omnium saluatore. Nouerint vniuersi tam posteri quam presentes, quod cum quedam questio inter imperium Romanum et eos, qui imperio pro tempore prefuerunt, ex vna, necnon virum nobilem Heinricum comitem de furstenberg ac suos predecessores ex parte altera super oppidis Vilingen et Hasela cum eorum attinentiis uerteretur, compositionem seu ordinationem, quam serenissimus dominus noster Rudolfus dei gracia rex Romanorum illustris nomine imperii et predictus Heinricus comes de Furstenberg nomine suo et successorum suorum super dictis oppidis et attinentiis duxerint faciendam [2], ratam et gratam habemus et propter vtilitatem ex eadem compositione seu ordinatione prouenientem imperio nostrum super ipsa adhibemus consensum uoluntarium et expressum, maxime cum ipsa compositio seu ordinatio iuramento a predicto domino nostro rege Romanorum prestito super bonis imperii non alienandis nullum preiudicium generet uel adducat. Datum Bopardie, anno domini M. CC. LXXXII. XIII. Kalendas Octobris.

1292, 13. September. Der Bischof von Konstanz vermittelt den zwischen der Familie Lächler und dem B. Hämmerlin zu Villingen über den Kirchensaz zu Oberäschach entstandenen Streithandel. Orig. im Vill. Comm. Arch.

Nos Rvdolfus dei gracia Constantiensis Episcopus notum facimus

[1] Der König mit vielen Reichsfürsten, worunter eben auch der Graf von Fürstenberg, hielt sich 1282 vom 13ten bis 26ten Mai zu Ulm auf.

[2] Die Vereinigung der Sache sollte also erst geschehen; die Urkunde des Pfalzgrafen ist daher keine nachträgliche Bestätigung, sondern ein Willebrief, welcher wie jener des Reichskanzlers von Mainz bei Gerbert (S. N. III, 205) am 19. September 1282 (nicht 1283, wie dort fälschlich steht) zu Boppard gegeben wurde, wo sich Rudolf I seit Ende August aufhielt und am 25ten September mehrere Reichsfürsten (darunter waren namentlich Coloniensis et Treviensis archiepiscopi et Ludovicus comes Palatinus Reni. Böhmer, regesta Imp. 1246 — 1313) den Landfriden beschwören ließ. Gleiche Willebriefe in der fürstenbergischen Sache gaben hier auch die genannten Erzbischöfe von Köln und Trier. Documenta super oppidis *Villingen* et *Hasela*. Mnsrp. auf der L.S.Bibliothek zu Ueberlingen.

vniuersis presentem paginam inspecturis, quod cum inter Lv̊ggardim relictam quondam Hainrici dicti Lecheler, Waltherum, Berhtoldum, Johannem et Hartburgim liberos eorundem ex vna, et Burcardum dictum Hemerli ciuem in vilingen [1] ex parte altera. super iurepatronatus ecclesie in Oberescha, quod vtrique parti iure hereditario competit, coram nobis questio diucius verteretur, dicte partes, ne proteruitas litigandi amicos et proximos, quos mutue caritatis vinculum constrinxit, odiose ab inuicem separaret, ipsam questionem, accedente nostro consensu et auctoritate, per uiam amicabilis conposicionis hoc ordine amputarunt. Bvrcardus Hemerli consensit digno fauore adhibito et consentit nichilominus per presentes, presentacioni facte Reinboldo dicto Lecheler dyacono nunc presentato a prefatis Lv̊ggarde et eius liberis ad ecclesiam Oberescha superius annotatam, ad quam Burcardus Hemerli predictus vel eius heredes, si medio tempore decesserit, habent iusprestandi, cum vacauerit per Reinboldum dyaconum antedictum. Cum vero memoratam ecclesiam vacare continget rectore, quem sepedictus Burcardus vel ipsius heredes presentauerint ad eandem, iuspresentandi predictum ad prenotatos Lv̊ggardim et eius liberos vel heredes reuoluitur iterato, ita videlicet, vt dicte partes vel ipsarum heredes vtrimque inter se habeant et obseruent in dicta ecclesia decetero vicissitudinem presentandi. In cuius rei euidenciam et firmum robur sigillum nostrum [2] ad peticionem earumdem parcium hiis literis duximus appendendum. Actum proxima die sabbati post Natiuitatem beate virginis. Anno domini M. CC. XC. secundo.

1292, 10. October. Weiterer Vertrag der lächler'schen Familie über den Kirchensaz zu Ober-Eschach mit dem Bürgermeister Blez von Rotweil. Daselbst.

Wir, her Otte der schvltheiz, der Rât vnd die Rihter von Vilingen tůn kvnt allen den die disen brief ansehent oder hórent lesen, das vro Lv̊ggart hern Heinriches seligen des Lechelers [3] wirtinne, her Rein-

[1] Ein Burghard Hämmerlin verwaltete im Anfange des 14ten Jahrhunderts das Bürgermeister-Amt zu Villingen, während Walther Lächler mit der dortigen Schultheißen-Würde bekleidet war.

[2] Es stellt den Bischof mit Infel und Stab und aufgehobener Rechten auf dem Stule sizend dar, und hat die Umschrift: S. RVDOLFI . DEI . GRA . EPI . CONSTANCIENSIS. Nach einer etliche Tage zuvor an den Bischof ausgestellten Urkunde hatte Burcardus clericus dictus de Tanhain zu Gunsten des Reinbold Lächler auf die ihm durch B. Hämmerlin gewordene Präsentation ad ecclesiam in Oberescha verzichtet.

[3] Dieser Namen wird in einer andern Urkunde von 1292 richtiger Lächeler (subrisor) geschriben.

bolt, Walther, Berhdolt vnd Johans ir svne, vnd Hartburg ir dohter, mit her Cvnraten Bletz burgermeister ze Rotwil vnd mit hern Dietrich sinem brůder [1] vmbe den kilchvn satz ze Ober Escha lieplich vnd einhellielich vberein sint komen, vúr sich selben vnd vúr alle ir erben, nach der bescheidenheit div hie nach geschriben stat. Her Cůnrat Bletz vnd her Dietrich sin brůder veriehent vron Lvggart der Lechelerin vnd iren vorgeschribenen kinden ir rehtes an dem lihenne, so siv nv getan hant an dem vorgenanten hern Reinbolt. So hat och veriehen vnd vergiht vro Lvggart div Lechelerin vnd irv kint allv, vúr sich selben vnd vúr alle ir erben, hern Cvnraten vnd hern Dietrich Bletz, vnd allen iren erben, ir rehtes, also, swenne div kilche ze Ober Escha nv ledig wirt von hern Reinbolt, das her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben si lihen svln, vnd ist her Walther der Lecheler des wer, das vro Lvggart vnd irv vorgenanten kint, siv nivtes dar an ierren svln. Dar nach, swenne si ledig wirt von dem pfaffen, dem si her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben gelvhen hant, so sol si vro Lvggart vnd irv kint oder ir erben lihen. Aber dar nach so si ledig wirt, so sol si lihen her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben. Dis rehtes hant siv alsus bedenthalb ein anderen vor vns veriehen, swenne si her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben einest verlihent, das si dar nach vro Lvggart vnd irv kint oder ir erben lihen svln, vnd sol siv her Cvnrat vnd her Dietrich noch ir erben nivtes dar an ierren, von iemer me also, swenne her Cvnrat vnd her Dietrich oder ir erben die selbvn kilchvn einest lihent, so sol vro Lvggart vnd vnd irv kint oder ir erben anderest lihen. Dis sint der gezvge namen die hie bi waren, her Heinrich Selle, her Burcart von Tanhain, her Hvg Stehelli, her Heinrich der Schvltheiz, her Rvdolf, her Otte vnd her Vlrich die vettern, her Otte von fivrstenberg vnd her Othmar sin brůder, her Cvnrat vnd her Andreas sin brůder, die Schvltheissen, her Cvnrat Bergeli, her Cvnrat der heinbvrge vnd her Burcart Bletz [2]. Ze einem offen vrkvnde dirre vorgeschribener dinge, so han wir, der Schvltheiz, der Rât vnd die rihter von vilingen, ze vron Lvggart der Lechelerin vnd ir kinde, vnd ze hern Cůnrates vnd

[1] Im Jahre 1283 war Konrad Bletz (von Rotenstein) Schuldheiß zu Rotweil, welches Amt 1325 Dietrich Bl. besaß. Es ist auffallend, daß das Verzeichniß der rotweilischen Bürgermeister bei Ruckgaber, Gesch. v. Rotw. II, 491 erst mit dem Jahr 1546 beginnt.

[2] Das Prädikat „Herr“ zeigt hier, daß diese Zeugen zu den villingischen Patriziern oder guten Geschlechtern gehörten; alle ihre Namen (mit Ausnahme des ersten) finden sich im Verzeichnisse der Schuldheißen und Bürgermeister zu Villingen.

her Dietrichs Bletzes bet, der stette insigel ze vilingen an disen brief gehenket. Wir, die vorgenanten, vro Lvggart div Lechelerin, Rinbolt, Walther, Berhdolt vnd Johanns ir svne, vnd Hartberg ir dohter, vnd wir her Cvnrat vnd her Dietrich Bletz gebrůder, verichen an disem brieve vrilich vnd vnbetwngelich aller dirre vorgeschribenr dinge, vnder der stette insigel ze vilingen. Dirre brief wart gegeben ze vilingen in dem iare, do man zalte von Gottes gebivrte zwelfhvndert iâr vnd nivnzig vnd zwei iâr, an dem nehsten vritage vor sante Gallen tage.

1294, 27. Juni. Der Bischof von Konstanz erlaubt den Rotweiler Minoriten, gottesdienstliche Verrichtungen im Kloster der Waldhauser Nonnen bei Villingen vornehmen zu dürfen. Abschr. im Arch. Konstanz.

H. dei gracia constantiensis ecclesie episcopus [1], Religiosis in christo dilectis Priorisse et conuentui sororum ad portam seu de Walthusen apud vilingen salutem in domino sempiternam. Quia lucerna religionis dilectorum in christo fratrum Predicatorum salubri doctrina et sanctis operibus [2] luminosa graciosum lumen in mensa dominice refectionis recumbentibus iugiter administrat, Nos ob spem uestre salutis pie memorie venerabilis patris ac domini nostri predecessoris uestigia imitantes dilectis in christo Priori et fratribus predicti ordinis domus in Rotwil [3], ac quibuscunque fratribus eiusdem ordinis ad eundem locum declinantibus committimus per presentes, ut ab ipsis ad vos uenientibus, quocies et quandocunque uolueritis, sacrosanctam communionem ac alia ecclesiastica sacramenta recipere ualeatis. Ad hec etiam, ut in domo uestra in altari mobili diuina vobis ab ipsis fratribus predicatoribus sine preiudicio parrochialis ecclesie celebrentur presentibus indulgemus tempore quoque interdicti, cui causam non dederitis, diuinis clausis,

[1] Heinrich von Klingenberg, seit 1292 Nachfolger des Bischofs Rudolf von Habsburg, Geheimschreiber des Königs Rudolf I.

[2] Auch diese Urkunde dürfte einer der vielen Belege dafür sein, wie beliebt der Predigerorden damals war. Seine Brüder waren meistens Leute unmittelbar aus dem Volke und verstunden das Volk, welchem nichts ein größeres Vertrauen erweken konnte, als das tagtägliche Beispiel in Verwirklichung ihrer Ordenslehre: „Entbehre und ertrage." Noch später, in den Tagen des schwarzen Todes, wurden 124,000 Prediger-Mönche das Opfer ihrer unerschrokenen Pflichterfüllung.

[3] Die minderen Brüder hatten schon wenigstens seit 1250 ihre Niederlassung zu Rotweil und ihrer geistlichen Obsorge waren die benachbarten Nonnenklöster des Ordens zugetheilt, woraus sich erklären läßt, weswegen die erst seit 1268 berufenen Villinger Minoriten hier übergangen sind.

ianuis intersitis, et si quam ex uobis tempore interdicti vniuersa carnis uiam ingredi contigerit, concedimus predictis fratribus, ut illam diuinis celebratis tradant ecclesiastice sepulture, dum tamen illius non fueritis occasio interdicti, graciisque utamini vniuersis, quibus gaudent sorores regimini fratrum ordinis minorum commisse. Et in premissorum euidenciam presentem literam nostro sigillo fecimus roborari. Datum Constantie anno domini M. CC. LXXXXIV. v. cal. Julii. indict. VII.

1330, 18. April. Vergleich zwischen den Grafen von Fürstenberg und der Stadt Freiburg wegen des Schadens im Villinger Kriege. Abschr. der L.S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Wir der Burgermeister vnd der Rat von Friburg, tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das die edelen herren Grave Johannes vnd Grave Götze, gebrůdere, herren von Vürstenberg, mit vns getegedinget hant, vnd über ein sint komen, von des schaden wegen, der in dem kriege, den si mit den von Vilingen hatten [1], geschach vnseren lüten, Eberlin von Eschach, Johannese dem Mezzgeren ze dem swerte, Wernheren dem Vischer, Cunzzen von Egidingen, Cunzzen Böckelin, Heinriche dem Gremen, burgeren von Friburg, vnd Jacobe von Tutelingen einem geseßenen söldere von Friburg, also, das die vorgenanten edelen herren hant gelobet, den vorgenanten lüten an dem vorgenanten schaden ze gebende vünf pfunt vnd vierzig pfunde hallere, ze disen nachgeschribenen zwein zilen, ze sante Johannesés mes ze sungihten, so nu nechste komet, vünf vnd zwenzig pfunde haller, vnd ze sante Gallentage, so nu nechste komet, zwenzig pfunde haller, vnd darvmbe so haben wir getröstet vnd trösten mit disem offenem brieue, vür vns vnd vür die vnseren getrüliche die vorgenanten edelen herren, vnd alle die iren, vnd alle ir dienere, vnd alle ir helfere, vmbe die getat niemer leit noch schaden ze tůnde, dekein wis mit gůten trüwen, ane alle geverde. Wäri aber, das vns hienach noch vürkäm, das dekein andre vnsere burger oder seldere von des vorgenanten krieges wegen geschädiget wärin, da vür han wir nüt getröstet, wir söllen aber darzů nüt tůn, wir lassen es denne die vorgenanten edelen herren erberlich vor wissen, ane alle geverde. Hiemitte han wir die von Vi-

[1] Die Villinger waren zuerst in Krieg verwikelt mit Graf Heinrich II v. F. zu Gunsten ihres Herrn Graf Egon's VII (III) und seiner Söhne Hans und Göz v. F. und kamen so in Conflict mit den Freiburgern, welche ihrem Grafen Konrad für Heinrich behilflich sein mußten. Alsdann aber geriethen sie mit Hans und Göz selber in Fehde.

lingen nütes getrőstet [1]. Harvber ze einem vrkunde, vnd das dis vorgeschriben ding war vnd stete belibe, so han wir vnsere gemeinde insigel gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem Rathuse vor offenem Rate, in dem jare, do man zalte von Gottes geburte drůzehen hundert jar vnd drissig jar, an der nehsten Mittewochen vor sante Gerien tage.

1354, 25. Februar. Die Gebrüder Seng von Villingen verkaufen dem Johanniterhause daselbst ihre Höfe mit Kirchensaz und Zehenten zu Ober-Eschach. Orig. im Vill. Comm. Arch.

Allen den die disen brief ansehent oder hőrent lesen. Tůn wir Johans Senge burger ze Villingen vnd Berhtolt seng gebrůder Berchtolt sengen seligen sůn. kunt vnd vergehen. daz wir můtwillenklich mit gůter vorbetrachtůng mit vnser fründe vnd ander wiser lüt Rat. ze verkoment merrem schaden. recht vnd redelich haben verkőffet vnd ze kőffende gegeben zů den ziten do wir ez wol getůn mohten. den erwirdigen herren. hern walthern von Rehperg dem Commentur vnd den brůdern gemainlich dez huses ze Vilingen sant Johans ordens dez spittals von Jerusalem. vnsern hoff gelegen ze oberáscha. den Haintz Junten buwet. stoßet ainhalb an die kilchmur anderhalb an den gaishoff den vlrich closen buwet. vnd vnsern hoff in laim grůb. den bilger buwete. stoßet ainhalb an stőiffen hoff vnd ze den zwain sitten an die almaind. in die hőff őch der kilchensatz der kilchen ze oberáscha hőret [2]. Inen vnd allen iren nachkomen des vorgenanten hus ze Vilingen. die vorgenanten hőff mit allen rehten vnd nützen. mit dem kilchensatz der kilchen ze Oberáscha. mit widmen. mit großem zehenden vnd mit cleinem. mit acker mit wisen mit holtz mit veld vnd gemainlich mit aller ir zůgehőrde vnd Ehafti. by wasen by zwi. ez sie benantz oder vnbenemet. fundens oder vnfundens. gesůchtez oder vngesůchtez. wie man ez genemen kan oder mag. iemerme ze habende vnd ze nießende ze besetzende vnd ze entsetzende für ledig vnd für lere vnd für reht vnbekümert aigen. Vnd sient őch wir vnd vnser erben jnen vnd allen iren nachkomen der vorgenanten hőff vnd dez gůtez mit aller ir zůgehőrde vnd ehafti wer für ain reht ledig vnd vnbekümert aigen an allen stetten

[1] Die Ausgleichung der Villinger mit den Freiburgern fand erst im Jahre 1333 statt. Schreiber, Urk. d. Stadt Freiburg I, 286.

[2] Aus diesem nicht unbedeutenden Besitztum in der Hand einer gewöhnlichen Villinger Bürgerfamilie (denn die Seng gehörten nicht zu den Patriziern) darf man, bei andern ähnlichen Urkunden-Nachrichten, schon auf die Wohlhabenheit der Bürgerschaft einen Schluß ziehen.

vnd ze allen tagen an allen gerihten sv sien gaistlich oder weltlich gegen aller mengelichem nach dem Rehten. Vmb drühundert pfünt pfenning gůter haller [1] der wir von jnen erberlich vnd gentzlich mit rehter zal gewert sien. vnd die von dez kőffes wegen in vnsern gůten nůtz vnd fromen komen vnd bewendet sint gentzlich vnd gar. Vnd darvmb so haben wir vns entzigen vnd entzihen vns ŏch mit vrkűnd diz briefez aller ansprach aller frihait aller brief aller helffe allez schirmez. gaistliches vnd weltliches gerihtez. gewonhait vnd vffatzůng vnd allez rehtez. da mit wir oder vnser erben oder ieman von vnsern wegen beholffen möhtin werden. wider disen kőff wider disen brief oder wider vtz daz an disem brief geschriben stat. in kain wise oder weg ån alle geuerde. Vnd daz daz vorgeschriben ding allez war sie vnd ståt belibe. darvmb so haben wir Johans vnd Berhtolt die sengen vnserů Insigel [2] offenlich gehenket an disen brief. Vnd ze merer sicherhait vnd vrkűnde. so haben wir baidenthalb der stat Insigel ze Vilingen in offem Rat erbetten an disen brief [3]. der geben ist an dem nehsten zinstag nach sant Mathis tag. do man zalt von Gottez gebůrt drůzehenhundert jar fünfzig jar darnach in dem vierden jar.

1354, 31. Mai. Der Rath zu Villingen gründet für die im Bereiche der Stadt versterbenden Fremden, welche sich keine besondere ewige Seelmesse stiften können, eine allgemeine Jahrzeit. Abschr. der L.S. Bibliothek zu Ueberlingen.

Wir der Schulthais, der Burgermaister vnd der Rat gemainlich der Stat ze vilingen vergehen vnd tůnt kunt mit disem brief allen den, die jn ansehent oder hörent lesen, daz wir vns in gůter mainnng haben bedacht vnd luterlich durch gott angesehen, daz so menig elend mensche von dirre welt schid in dem Sterbat in dem jar do man zalt von gottes geburte drizehenhundert jar vierzig jar vnd in dem nünden jare [4],

[1] Wie gering damals der Güter- gegen den Geldwerth war, zeigt diese Summe — ungefähr 1200 Gulden unserer Währung.

[2] Die kleinen Rundsigel zeigen auf ihren Spizschilden Etwas, das wie zwei kreuzweise über einander gelegte Besen (vielleicht Kaminfeger-Besen) aussieht. Das eine ist umschriben: S. IOHANS . DES . SENGEN.

[3] Wegen des mit den beiden Höfen verbundenen Kirchensazes und Zehenten bedurfte dieser Kaufbrief der bischöflichen Bestätigung, welche Otto de Rinegg, vicarius domini Johannis electi constantiensis in spiritualibus et in temporalibus generalis, urkundlich ertheilte, datum Constantie anno domini MCCCLIV, VIII. kal. Maii.

[4] Diese Pest war durch Kaufleute aus der Levante nach Europa gebracht worden, und hatte sich im Sommer 1349 auch auf den Schwarzwald und nach Villingen verbreitet, wo sie im September am stärksten wüthete.

do etliches sin jarzit ain Rat besatzt vnd etliches von not vnd gepresten wegen nit besetzen mocht, vnd ŏch wan noch erber lút sint, die nit besunder ir jarzit ewenklich gestiften mögent, der mainung doch gen gott gůt ist, vnd darumb daz der Selen jarzit [1] üt sogar vergessen werd vnd sü elend beliben, so haben wir ein Almůßen ufgesatzt vnd ze pfleger des almůßes gegeben zwey von vnserm Rat, Hainrich Tafelin vnd Peter Unocht, die erber gelt kost hant an das almůßen vnd noch tůn sont by gůten trúwen von des almůßes gůt das gegeben ist in dem sterbat, sü sient tot oder lebent, vnd noch gegeben wirt, vnd mit dem selben gelt, das sü ietzo hant vnd noch gewinnent, sönd die vorgenanten pfleger vnd alle jr nachkomen jemerme ewenklich alle jar jergelich began vnd schaffen begend werden aller der Selen jarzit, sü sien lebent oder tot, die jr stúr vnd ir almůßen an dis almůßen gabent in dem sterbat, mit messen, mit vigiligen vnd mit spenden erberlich so verre das gelt vnd almůßen gelangen mag. Und dis jarzit sol man jerlich began an vnser frowen tag ze herbest [2], wan ŏch da der sterbat allergröst was. Wer aber daz an das selb almůßen so vil geben wurd, daz sü oder jr nachkomen das almůßen gebessern möchten vnd gemeren, das sönt sü tůn by gůten trúwen, daz man die jarzit als dick begang als verre das gelt gelangen mag. Wenn ŏch der pfleger ainer abgat, es sie von todes wegen oder von haissens wegen ünsers Rates, so sont wir von vnserm Rate darzů ainen andern geben innerhalb aim manet an geuerde, vnd sol ŏch das tůn der groß rat oder der merer rat des Rates ze vilingen iemerme ewenklich. Vnd harumb ze offem warem vnd stätem vrkunde so haben wir vnser Stat jngesigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem nächsten samstag nach sant Vrbans tag nach Cristus gepurte drizehenhundert jar fünfzig jar vnd in dem vierten jar.

1386, 1. Mai. Die Ritter von Wittingen und ihre Theilgenossen verkaufen der Kommende Villingen den Burgstall zu Ober-Eschach. Orig. des Vill. Comm. Arch.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künde jch Voltz

[1] Das ist nicht allgemein zu nehmen; denn es bestund zu Villingen schon seit 1256 eine besondere Stiftung unter dem Namen Seelenjahrzeit, deren Erneuerung eben durch das große Sterben von 1349 veranlaßt wurde.

[2] Der Jahrzeittag an Maria-Geburt soll eigentlich für die in der Pestzeit Verstorbenen gestiftet worden sein, während ein zweiter an Maria-Verkündigung für alle gegolten habe, welche überhaupt zur „Seelenjahrzeit" Etwas beigetragen. Keser'sche Samml.

vnd Cůnrat von witingen ritter gebrůder [1] vnd ich Berhtold Hülwer von wolfach, vnd ich Johans våterli der junge von vilingen, vnd Hans vnd Cůnrat die zakrer von Hüfingen gebrůder, vnd veriehent ŏffenlichen, das wir vnser aigen Burgstal ze Oberåscha gelegen bi der kilchen vnd den Bongarten dar inne, des wir ze erbe komen sien von dem Schabenhuser seligen, ains ståten ewigen kŏffes reht vnd redelichen haben verkŏfft vnd ze kŏffende gegeben dem Erwirdigen Edelen herren Graf friderichen von zolr, commentür des hus ze Vilingen, vnd dem conuent vnd den herren gemainlichen des selben hus sant Johans ordens, vmb süben pfunt gůter vnd genemer haller, der wir erberlichen da vmb sien gewert, jnen vnd ŏch allen iren nachkomen das selbe obgenant Burgstal mit dem Bongarten vnd mit aller der selben zůgehŏrde, nützen vnd rehten jemerme ze habende vnd ze niessende vnd ze entsetzende, für ledig vnd für låre, vnd für reht vnbekünbert aigen, nach dem rehten an alle geuerde. Vnd des alles ze offem vnd ståtem vrkunde, so haben wir die obgenanten zwein Berhtold hülwer vnd Johans våterli von vilingen für vns vnd für vnser erben vnd für die obgenanten alle sament vnserú aigenú Jrsigel [2] offenlichen gehenkt an disen brief, wan wir ŏch für sú alle sament getrŏst haben vnd trŏsten mit disem brief, das diser kŏfe ir gůter gunste vnd willen sige, in alle mâze als hie vor von jnen vnd von vns an disem brief geschriben stât, der ze vilingen geben ist, an sant Walburg tag do man zalt von Gottes gebúrte drúzehenhundert Jar vnd sechs vnd achzig Jair.

1421, 16. April. Hans von Tierberg wird für die minderjährigen brümsischen Söhne mit dem Drittel des Heu- und Kleinzehntens zu Villingen belehnt. Orig. im Arch. Lupfen.

Wir Anna von Brawnswig [3] von gots gnaden Herzogin ze Oester-rich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Grefin ze Tyrol ꝛc. Tůn kunt, daz für vns kam vnser lieber getrewer Hans von Tyerberg von

[1] Zu Weitingen, im wirtenb. O.Amt Horb, stund die Burg des Rittergeschlechts v. W., welches bis 1457 erscheint. Obige Brüder B. und K. verkauften 1409 der Familie von Enzberg die Herrschaft Mülheim an der Donau.

[2] Das eine davon noch vorhandene kleine Rundsigel zeigt einen Schild mit links aufwärts gekehrter Lanzenspize und hat die Umschrift: S. IOHANNIS . DICTI . VAETTER.

[3] Die jüngere Tochter des trefflichen Herzogs Friderich von Braunschweig-Eimbeck (welcher nach K. Wenzel's Hingang neben Ruprecht von der Pfalz sich um die deutsche Krone beworben, darüber aber 1400 das Leben eingebüßt) und Gemahlin des Herzogs Friderich „mit der leeren Tasche" von Oesterreich.

vilingen vnd bat vns fleissiclich an statt vnd jn namen Hainrichs vnd Hennslins der Brümsen weilent Eglins Brümsins seligen elichen sünen, daz wir jnen gerüchten ze verleihen den dritten tail des Hewzehenden vnd des klaynen zehenden ze Vilingen, wann der mit ebberschaft von dem egenanten jrem vatter seligen an sy geuallen, vnd von vns ze lehen wer. Das haben wir getan vnd haben also anstat vnd jn namen des hochgepornen fürsten Hertzog fridrichen, hertzogen ze Oesterrich ꝛc. vnsers lieben herren vnd Gemahels, des vollen gewalt wir yetzunt in disen lannden haben [1], denselben Hainrichen vnd Hannsen geprüdern den Brümsin vnd jren erben die lehensgenos sint, denselben dritten tayl des klainen zehenden vnd Howzehenden mit seiner zůgehörung, als den weylent jr vatter seliger jnngehebt hat, verlihen vnd leihen auch wissentlich in kraft ditz briefs was wir jn ze recht daran leihen sullen oder mugen, den fürbaß von demselben vnserm lieben herren vnd Gemahel sein brůder vettern erben vnd vns in lehensweise jnnzehaben ze nutzen vnd ze nyeßen als lehens vnd landsrecht ist, doch vns vnd meniclich seine Recht vorbehalten. Vnd daz Sy vns auch dauon getrew dienstlich gehorsam vnd gewertig seyen ze tůn des lehenslewt jren lehenherren schuldig vnd gepunden sein ze tůn getrewlich vnd ane geuerd, vnd wann Sy aber noch nicht zů jren tagen komen sein, so haben wir jn darüber zů ainem lehentrager geben den obgenanten Hannsen von Tyerberg, der vns die lehen an jrer stat vntz daz sy zů jren tagen komen, verdiene vnd vns dauon tů des lehenslüt jren lehensherren schuldig vnd gepunden sint. Doch also, wann die egenanten knaben zů jren tagen kemen, daz sy denn die lehen selber enphahen vnd vns die verdienen ane geuerd. Mit vrkund ditz briefs [2], der geben ist zu Ensißheim an mitwochen vor Cantate nach krists gepürde vierzehenhundert jar vnd darnach in dem ainvndzwainzigisten jare.

1432, 19. Juni. Lehenbrief über obigen Zehenten und Zubehörte, wie über den halben Heuzehenten zu Nordstetten, Volkersweiler und Hubertshofen, für Heinrich Brümsi. Orig. daselbst.

Ich Smaheßman herre zů Rappoltstain lantuogt miner gnedigen Herschafft von Oesterrich ꝛc. Tůn kunt allermenglichem das mir Heinrich Brumser zwen lehenbrieff gezöigt hett, einer wysende wie min gnediger herre hertzog Friderich, hertzog zů Oesterrich ꝛc. Eglin Brum-

[1] Herzog Friderich befand sich damals im Hussitenkriege.

[2] Leider ist dieses Sigel, welches einen feinen Schnitt zeigt, so beschädigt, daß man das Meiste darauf nicht mehr erkennen kann.

ser sinem vatter seligen vor zyten, vnd der ander wie min gnedige frowe frow Anna von Brunswig herzogin zů Oesterrich rc. Hannsen von Tyerberg [1] anstatt des genanten Heinrichs vnd sins Brůder wegen dise nachgeschribne gůter zů lehen verlihen habent. Hat daruff an mich begert, jm soliche lehen anstatt miner gnedigen herrschafft fürer zů lihende, des bekenn jch mich das jch jnnamen anstatt vnd von wegen der obgenanten miner gnedigen herschafft von Oesterrich rc. dem jetzgemelten Heinrich Brumser vnd sinen lybs lehenserben die lehensgenoß sint, soliche nachgeschribene gůtere vff semliche obgedachte zwen brieffe zů einem rechten manlehen vnd jn manlehens wyse fürer verlihen hab, Also das er vnd sine lybs lehenserben die lehensgenoß sint, soliche von der obgenanten miner gnedigen herschafft söllent jnnhaben bruchen nutzen vnd nießen noch manlehens vnd des landes recht, doch derselben miner gnedigen herschafft jren mannen vnd menglichem jre recht vorbehalten ane geuerde. Mir hat auch derselb Heinrich Brumser anstatt miner gnedigen herschafft gehuldet gesworen vnd geton solich trüw vnd eyde als dann ein man sinem herren billich hulde tůn sol ane geuerde. Vnd sint diß die gůtere, des ersten der hoff in der alten Statt vnder der lütkilchen zů vylingen gelegen do der brunn jnn ist, item sibenzehen juchart acker, jtem der drytteil des grossen höwzehenden zů vylingen, jtem der kleynzehenden von des löublers Müly vntz zů des flädins Müly zů vylingen, jtem die Close zů sant Niclaus, jtem des Meseners hus jn der alten Statt, item das Siechhus jn dem velde zů vylingen, item die garten zwüschent den Roßwettinen, jtem hern Wernher Beringers seligen garte, jtem der halbteyl des höwzehenden zů Norstetten, zů Volkerswilr vnd zů Hubershouen [2]. Vnd diser vorgeschribnen ding zů vrkund hab jch min Jngesigel lassen hencken an disen

[1] Vergl. oben S. 383, wo von der gegenwärtigen Urkunde des damals vielgeltenden Landvogts Schmasmann (oder Maximin) v. R. die Rede ist.

[2] Dieses Lehen hatte Oesterreich mit der Grafschaft Hohenberg gewonnen. Es wurden daraus von den Lehenbesizern einzelne Stüke verpfändet, wie die obige Urkunde von 1421 und die folgende von 1456 zeigen. Das Hauptlehen aber gelangte nachmals an die rotweilische Familie Bletz, wie denn 1483 Ulrich B. bekennt, daß nachdem „die herrschafft Hohenberg nach Abgang weyland loeblicher gedechtnus frawen Mechtilten gepornen Pfalzgrafin by Rine, Ertzhertzogin zu Oesterrich, wider an den durchlüchtigen hochgebornen fürsten vnd herren, hern Sigmunden, Ertzhertzogen zu Oesterrich, gefallen", er auf die in der Herrschaft ergangene Berufung um gnädige Verleihung des von seinem Vater Dieterich B. ererbten Lehens gebeten und dieselbe erlangt habe. Die im lupfischen Archive vorhandenen Lehenbriefe der Familie „Bletz von-Rottenstein" reichen bis 1713.

brieff, der geben wart vff vnsers lieben herren fronlychams tag nach Cristi geburt dusent vierhundert dryßig vnd zwey jor.

1456, 15. August. Dr. Hummel erlangt das brümsische Drittel aus dem obigen Lehen und den stadt-villingischen Theil desselben. Original daselbst.

Wir Albrecht von gotz gnåden Ertzhertzog zů Oͤsterrich ꝛc. Bekennen das für vns kame der Ersam gelert vnser getrůwer lieber Maister Matheus Hummel [1] gaistlicher rechten vnd an der Artznye lerer vnser Råt vnd gab vns zů erkennen wie der tail vß dem zehend by Vilingen, den vor ziten wylant hans von Tierberg ingehapt vnd nun der Ersam brůder hans brůmsy sant Johans ordens Commentur zů Sultz jm Elsåß vnd sin swester jn dem bykenclǒster zů vilingen wonend jnnhetten. Auch den andern zehend tail den der Råte daselbs zů Vilingen vntzher vnd noch jnnhant. Dieselben taile von vns vnd dem huß Oͤsterrich zů lehen vnd durch redlich weg vnß ledig vnd haim geuallen weren, demůtteklich bittend das wir jm vnd sinen erben die von sondern gnåden gerůchten zů verlichen. Also haben wir angesehen die getrůwen vnd nutzbaren dienst so der benant Maister Matheus byßher vnuerdrossenlich getan håt vnd hinfür tůn sol vnd mag, darumb vnd von sundern gnåden haben wir demselben die obgerůrten baytail [2] des zehends mit aller jrer zůgehǒrung verlichen vnd lichen wissentlich mit disem brieff was wir jm dann zů recht oder von gnåden an denselbigen verlichen süllen vnd mügen, Also das er vnd sin erben die nun hinfür von vns vnd dem huß Oͤsterrich in lehenswis als lehens vnd landsrecht ist, jnnhaben vnd nießin vnd vns dauon getrůw gehorsam vnd giwertig sin sǒllen als getrůw lehenslütt jrm herren schuldig vnd ver-

[1] Geboren zu Villingen 1425, erster Rector der Hochschule zu Freiburg (1457) und bis zu seinem Tode 1477 Lehrer in der medizinischen Fakultät daselbst. S. Schreiber, Gesch. der Universität Freib. I, 15.

[2] Die verwikelten Verhältnisse des Villinger Zehenten in seinen verschidenen Theilen gehen aus den obigen Urkunden von 1336 S. 381, 1338 S. 121, 1420 S. 237, 1434 S. 383, 1438 S. 243 und 1477 S. 249 hervor, wozu noch kommt, daß Dr. Hummel neben dem brümsischen Zehenttheile, so ihm (als erzherzoglichem Rathe) in gegenwärtigem Lehenbriefe verliehen wird, auch aus den zwei Theilen des landesherrlichen Zehenten zu Villingen, welcher vom Erzherzoge 1457 an die Universität geschenkt worden, (als Lehrer derselben) jährlich 70 Gulden bezog. Vergl. Schreiber, Gesch. der Stadt und Hochsch. Freib. II, 13. Erneuert wurde dem Dr. Hummel das Lehen des brümsischen Zehenten durch Erzherzog Sigmund, dessen Lehenbrief gegeben ist „zu villingen an zinstag vor sant Laurentzen tag 1469." Arch. Lupfen.

punden sint on geverd. Mit vrkund diß brieffs mit vnserm anhangenden Insigel geben zů Wien an mentag vor vnser lieben frówen tag der schiedung, nách Cristi gepurt M⁰. CCCC⁰ LVI iár.

1459, 8. März. Die Schüzen von Villingen errichten eine St. Sebastians-Brüderschaft. Orig. im Breisg. Arch.

Sid vnd der almáchtig ewig gott ankomen vnd gebetten wil sin, wie wol er jn siner gůtikait beraitter ist, gnád ze verlihen denn wir mentschen von Im die ze empfahen, Er ouch des sünders tód nit enwil, me aber das er sich beker vnd lebe, denn er gedultig ist über bóßhait der mentschen, menschlich blódikait aber durch sich selbs zeschnód ist an jren schópffer vnd gott vt ze begeren zů jme óch zekeren ze kranck. Darumb so haben wir ain hoffnung vnd zůversicht jn gůten trüwen zů sinen vsserwelten hailgen, Si vnser fürsprechen sigint jn hymel, die wir eren vnd lobend vff ertrich. Håt vns die Schützen gemainlich der Ersamen wirdigen Statt ze vilingen gůt bedunckt, Das wir etwas ere vnd sundriges gotzlob sóllent fürdren, vnsern herren vns gnádiger ze machent, jn vns óch des gůttiger ze behalten, Ob wár ettwenn wir vns vbersáhent vnd in fróde der welt vnserm geschåfft siny gebott über giengint. Vnd syent des berátenlich ains worden vnd früntlich überkomen, also das wir ain Brůderschafft anvahint vnd jn deren wir Gott dem almáchtigen ze lob vnd wirdikait, óch sin werde hochgelopte můtter, die můtter der gnaden vnd barmherzikait mariam, sinen andáchtigen bichter sant franciseen, óch sinen grossen martrer sant sebastian, sine vsserwelten junckfrowen sant barbaren vnd sant marien magdalenen vnd darzů alle gotzlieben hailigen anzerůffen, sy vnser fürsprechen sigint gen dem, den sy nuzemál vnd jemer ewenclich clárlich sehent vnd jn ewigen fróden von angesicht zů angesicht schowen, wir durch schwárs übels vnser sünd von jm nit verworffen werdint vnd vß dem bůch des lebens nit vertilgt werden, sid wir doch sind sin volk vnd scháffli siner hêrd. Er håt vns gemacht vnd wir nit selb, wir sind die werck siner hend, vnd wir nách diser zitt jn ewikait mit jn rüwint jn jm der da ist das hail vnd die ewig rûw. Dis lobliches fürnemen zeuollenden haben wir vns geschiben zů den gaistlichen brůdern vnd priestern sant francisci ordens jn der vorgenanten Statt ze vilingen die man nempt die barfůssen sid vnd máls sy gottes dienst verbringen nácht vnd tag jr siben zit singent vnd lesent mit gantzem ernst, grossem fliß vnd gott getrüwen andacht. Haben wir sy demůtenclich gebetten, ain sólich loblich sach mit vns ze volbringen vns darzů vnd sich selbs mit góttlichem dienst ze veraingen vnd den altar vnser lieben frowen sant sebastians sant barbaren vnd sant marien magdalenen der

do ståt vff dem kilchhoff hierzů zů günnen, vnd über alles so sy sust verbunden von jres ordens wegen ordnung der kilchen vnd erköffte järzit vns ain loblich ampt ze singen vnd ain vigily zehalten zů den vier fronuasten jr jeglich insunders jm jar vff ain tag als wir jn jeglicher fronuasten die vigily an dem abend zehaben vnd morndes an dem tag das loblich ampt zesingen beschaiden vnd verbunden ze vollbringen. Wir haben ouch me an die vorgenanten gaistlichen brůder gesůcht vnd begert, diß obgeschriben vnser fürnemen mit gunst vnd willen ir obern vns ze versprechen öch es müglich wär, vns mit jnen nit allain jn die brůderschafft jrs closters in der Statt vilingen me öch in die brůderschafft des gantzen ordens so wyt die welt ist, zů verpflichten, des vnd aller vorgeschribenen sachen sich die ersamen gaistlichen brůder willielich funden låssen vnd ergeben hand, als ouch vormåls sy alles Sölichen sich durch sich selb erbotten hand vnd fürbas erbietent, wie vnd welicher måß gaistlichs gůt von vns volbrächt solt werden wenn sy gern tůn. Harumb vnd vff diß alles so bekennen vnd veriehen wir Brůder hainrich karrer von vilingen by disen ziten lesmaister der Statt Stråßburg, Brůder Jos Schnell von lindow der zitt Gardyen des vorgenanten closters ze den barfůßen ze vilingen vnd der Conuent gemainlich desselben closters, das die vorgenempten Schützen der Statt ze vilingen diß alles wie obgeschriben ståt an vns brächt haben vnd wan vns nu Sölich redlich vnd loblich fürnemen bedunet gott dem almächtigen, öch der hochgelöupten můtter aller gnåden vnd erbarmhertzikait mariam loblich vnd den lieben vsserwelten Sinen andächtigen bichtiger sant franciscen, Ouch sinen martrer Sant Sebastian, Sinen lieben junckfrowen Sant Barberen, Sant marien magdalenen vnd allen sinen Hailgen erlich vnd fürderlich, vns armen sündern abnemung vnser sünd vnd den armen globigen selen tröstlich sin. So haben wir ainhellenelich mit senfftem gůten willen vnd besunder mit verhengnüsse gunst gůtem wissen vnd gehelle der Erwirdigen hochgelerten doctor vnd maister der hailgen geschrifft mit namen Brůder Johanns Gnypen der zitt vnsers ordens jn obern tütschen landen prouincial, vnd Brůder Thomas Wäldner von überlingen vff die zitte des genanten vnsers ordens Custor an dem Bodensee, baid vnser gaistlich vätter die gott lang jn jrem leben behalt mit den vorgenanten Schützen vnd allen jren brůdern vnd swestran so sich jetz in diß jr brůderschafft verschriben haben vnd hinfür darjne verschriben vnd beuelhen werden, für vns vnd alle vnser nåchkomen vff vnd für genemen vnd mit gnäd vnd hilff des ewigen gotz alles das zeschaffen zetůnd vnd ze werben vnd ze volbringen mit singen vnd lesen zů den vier fronuasten der messen vnd

vigilyen als obgelütert stät. Vnd ob sy hinfür iht mer gotzdienst jr yeglichs brůder vnd swestran selen ye ze ziten zehelff vnd zetrost ze volbringen fürnämen vnd ordnatint, So verr vns das vermüglich ist, vnd jnen darjne hinfür nichtz reden noch tragen noch das schaffen getån werden jn kainem weg. Sunder so söllen vnd wollen wir sy hertzů fürdern mit allen vnsern gotzgezierden vnd diensten wenn sy des an vns begêren, vnd jnen allweg darzů gehorsam hilfflich vnd rätenlich sin ön allgenärd. Vnd vff diß alles so bekennen vnd verjehen wir obgenanten Brůder Johans gnypp vnd Thoman wäldener, das die obgenanten vnser brůder des gestimpten Closters ze den Barfůssen jn der Statt vilingen diß alles wie vor beschaiden ist für sy vnd all jr nåchkomen brůder desselben closters mit vnserm gehelle öch verhengnüsse gunst vnd gůtem willen vnd wissen vff vnd fürgenomen vnd getån hand, vergünsten vnd verwilligen jn öch diß alles wie ob vnd nåch mit jren Insigeln heran zehencken geschriben stätt für vns vnd alle vnser nåchkomen prouincial vnd custor des vilgenanten sant franciscen ordens jn ober Tütschen landen vnd an dem Bodensee. Vnd des alles ze offem wärem vnd stätem vrkund so haben wir obgenanten Brůder Johanns gnypp min des prouincials Insigel, ich Brůder Thoman wäldner min der custorye Insigel, Öch ich Brůder hainrich karrer min aigen Insigel, ich Brůder jos schnëll min des gardianatz Insigel vnd wir der Conuent gemainlich vnsers conuentz Insigel für vns vnd alle vnser nåchkomen offenlich gehenckt an disen brieff, Der geben ist des järs als man zalt Nach der gepurt cristi vnsers lieben herren Tusent vierhundert fünffzig vnd nün jär an dem nächsten dönstag nåch mitteruasten der do was der achtent tag des manots mertzen.

1464, 15. Oktober. Urkunde über eine von Herzog Sigmund von Oesterreich dem Spital zu Villingen vermachten Zehentantheil und damit gestiftete Seelmesse. Orig. daselbst.

Wir der Schulthais der Burgermaister vnd der Räte der Statt Vilingen bekennen mit disem briefe, Als der durchlüchtige hochgeporne fürste hertzog Sigmund [1] hertzog zů Osterrich vnser gnediger fürste vnd herre, die süben malter vnd ain schöffel kernen vnd vier malter habere, die wilent Cunrat lächler selige von sinen gnaden vnd dem hus Osterrich vsser dem tail des kornzehenden by vns ze lehen gehept håt, dem armen Spital by vns von sinen gnaden geaignet håt, lutung

[1] Erzherzog Albrecht IV hatte ihm, seinem Mündlinge, im Jahre 1458 die Vorlande abgetreten, worauf Bilgerin von Heudorf als Landvogt zu Villingen die Huldigung für ihn eingenommen.

ſiner fürſtlichen gnaden briefe dem genanten Spital darumb gegeben, Das der genant Spital dem genanten vnſerm gnedigen fürſten vnd herren, ouch ſiner fürſtlichen gnaden vordern loblicher gedechtnus vnd allen jr nachkomen, alle quatember mit ainer ſelmes haben vnd alle Suntag für jr gnåde als vnſerm natürlichen fürſten vnd gnedigen herren loblich zethůn gepurt zů ewiger gedechtnus an obgang haben vnd begangen werden ſol alles getrüwelich vnd on geuerde. Mit vrkunt dis briefs geben vnd mit vnſerm anhangendem ſecret dem minderen jnſigel [1] uerſigelt vff ſant Gallen aubent nach Criſtus gepurt vierzehenhundert vnd jne dem vier vnd ſechsigiſten jare.

1465, 18. März. Urkunde über die Errichtung, Bewidmung und Beſezung der Kapelle am Anger zu Villingen. Original ebendaſelbſt.

Conradus de Tuningen Rector parrochialis ecclesie oppidi Vilingen, Scultetus, Magistratus ac consules oppidi prenotati seu Růdolfus Hechpd, Georius Hust sellator et Johannes Måsch, procuratores Capelle noue create et constructe situatuate in campo vulgariter *an dem Anger* extra muros oppidi predicti, berichten dem Biſchofe Burghart zu Conſtanz, daß primus lapis chori diſer Kapelle am 28ten April 1430 durch den villingiſchen Pfarr-Rector Erhard Tüffer gelegt und dieſelbe mit ihren drei Altären am 7ten März 1453 durch Bruder Johann von Platen, episcopum Bellinensem, domini Heinrici episcopi constant. vicarium in pontificalibus, in der Ehre der heil. Jungfrau, des heil. Sebaſtian u. ſ. w. eingeweiht worden ſei [2]; daß ſie, opere sumtuoso constructa, unum perpetuum beneficium in summo altari sine prejudicio ecclesie parrochialis predicte matricis capelle filialis dotatum beſize und ihr jus patronatus seu collatio eiusdem prebende ihnen (den Ausſtellern) und ihren Nachweſern zuſtehe; daß der an ſie ernannte Kaplan in oppido Vilingen et nullibi alio loco personaliter zu wohnen habe und die Präbende folgendes Widum und Einkommen beſize: 3 Schillinge ewigen zinſes de orto prope capellam sito; 8 Malt. Spelz ex dono Brigide Thöuberin, relicte quondam Burcardi Franken carnificis; 10 Schill. Häll. de domo Ellin Wurtzer, relicte quondam Georii Bůbenlers barbitonsoris, sita in cimiterio; eine Wiſe bei St. German außerhalb der Stadt ex dono Brigide Mutzen, relicte quondam

[1] Das kleinere (etwa zwei Daumenbreite im Durchſchnitt meſſende) Sigel, welches ganz die Zeichnung des alten großen und die Umſchrift hat: S. SECRETVM . CIVIVM . IN . VILINGEN.

[2] Vergl. oben S. 384.

Alberti Wibers; 16 Schill. Häll. de orto quondam Clein Conratz ex dono quondam Johannis Wolff de Münchwiler; 1 Guld. rhein. und 18 Häll. ex dono Heinrici Schwartzen de domo, horreo et area Rudolfi Mülhusers prope superiorem portam; 6 Schill. Häll. de domo quondam Hermanni Taygingers sartoris, sita in Hafnergassen; 4 Pfd. Häll. de domo Johannis Inflin calceatoris, sita in der Kessgassen; 2 Jauch. Akers „im Villinger Thal" ex dono Johannis Molitoris capellani in vilingen; 2 Jauch. Akers ex dono *Berchtoldi Sculteti* armigeri; 2 Jauch. Akers „am Goldenbühel" ex dono *Laurentii Arnoldi* [1] armigeri; 1 Jauch. Akers „in der Salzgrube" ex dono Johannis Werlini pistoris; 1 Jauch. Akers in Kappel ex dono quondam Berchtoldi de Schweningen; 1 Jauch. Akers im Villinger Bann ex dono Johannis Hemmerlins; 1 Wise am obern Thor ex dono pie memorie Hainrici Almshouers et Brigide Bürstin conjugati etc. Die Aussteller bitten schließlich den Bischof, obige erectionem, dotationem et donationes, ac etiam Burcardum Mutzhusen clericum seu scolarem ad eandem prebendam tam legitimum capellanum ad ordines presbyterialus aut ipsum altare ac prebendam, auctoritate ordinaria zu bestätigen. Datum [2] et actum jn opido vilingen, anno jncarn. M. CCCC. LXV. decima octava die mensis Martii, indict. XIII.

1474, 21. Dezember. Der Magistrat zu Villingen beurkundet, daß ihm von Luzern aus eine Abschrift des Kaufbriefs über die Stadt von 1326 (aus dem ehemaligen Archive zu Baden im Aargau) zugekommen sei. Orig. daselbst.

Wir der Schulthaiß der Burgermaister vnd der Rât der statt Vilingen bekennen vnd tůnt kunt mit disem briefe, als wylent dem durchlüchtigen hochgepornen fürsten vnd herren hern fridrichen Hertzogen zů Oͤsterrich &c. loblicher gedêchtnus vnserm gnedigen fürsten vnd herren siner fürstlichen gnaden lant das Ergôw vor vergangen jaren abgetrungen vnd zů Baden jn Ergôw vff dem Sloß allerley sinre fürstlichen gnaden briefe [3] vnd jnsunders der kouffbriefe als vilingen die

[1] Ein Berchtold Schuldheiß wechselte mit J. Boller seit 1442 im Bürgermeisteramte zu Villingen bis 1454, wo ihm Lorenz Arnold folgte; sodann 1466 wurde er wieder Bürgermeister und wechselte im Amte mit K. Stähelin und H. Egisheimer, bis 1470.

[2] Von den ehemaligen vier Sigeln der Urkunde hängen nur noch zwei daran, wovon eines, mit unleserlicher Umschrift, eine Engelsfigur als Schildhalter zeigt, das andere aber das Bild der heil. Jungfrau und darunter dasjenige der Kapelle; von der Umschrift ist noch erkennbar: S. NOVE (capelle).

[3] In Folge der Reichsacht Herzog Friderichs von Oesterreich belagerten

statt an vnsere gnedige herrschafft vnd das lobliche hus Oesterrich kommen, funden vorden ist vnd das derselbe briefe mit andrm briefen gein lutzern kommen, jn dem der Erwirdig gaistliche herre der Apt zů Mure selige sinem swâger Hansen von Tierberg [1] seligen gesagt, das der egenante kouffbriefe wie vilingen erkoufft vnd an vnser gnedige herrschafft zů Oesterrich kommen ist, zů lucern jn dem wasserturn ligen soll, vnsere vordern das vernommen den genanten apt seligen gepetten ob vns der genant kouffbriefe werden möchte, dem apte derselbe versigelt kouffbriefe nit werden konde vnd jme desselben versigelten hoptbriefs von denen von lucern ain abgeschrifft geben sie, die er vns vnsern vordern zůgeschicket die wir noch haben. Ze vrkunt geben vnd mit vnser statt secret den mindern anhangangenden Insigel versigelt vff sant Thomas tag apostoli nach Cristus gepurt vierzohen hundert sübentzig vnd vier jar.

Bader.

Wonnethaler Urkunden

des 13. Jahrh.

Auf der Südseite der Stadt Kenzingen im Breisgau stehen die Reste dieses kleinen Klosters, welche jetzt der Stadt gehören, nachdem früher keine Verwendung derselben gelingen wollte. Mir ist davon keine gedruckte Urkunde bekannt, die beste Notiz über dessen ältere Geschichte gab Kolb im badischen Ortslexikon und Nachrichten über seine späteren Drangsale stehen bei Marian; jener benützte wahrscheinlich das alte Repertorium des Klosters, dieser einen Bericht, der ihm zugesandt wurde [1]. Im Jahr 1658 schickte der Abt des nahen Klosters Thennebach, unter dessen Leitung Wonnethal stand, einen seiner Mönche Konrat Burger als Beichtvater dahin, um zugleich die Oekonomie und Verwaltung zu besorgen, der auch mit kleiner Unterbrechung bis 1670 dort blieb, das Urkundenarchiv sorgfältig ordnete und obiges Repertorium machte, auch seine Geschäfte in ein Tagbuch einschrieb, woraus

die Eidgenossen 1415 Baden im Aargau, gewannen die Stadt und die Veste (den „Stein") und „schickt' man die Brief, Urbar, Register vnd Roedel, so vmb der herrschafft Oesterrich Land vnd Lüt, Gerichte, Rechtungen vnd Herrlichkeiten wisend, dero ein' grosse Zal da lagend, all gen Luzern". Schweizer Chron. von Tschudi II, 26.

[1] Vergl. oben S. 384. Der Abt war Georg Rußinger, ein treuer Anhänger Herzog Friderichs.

sich ergibt, daß er ein thätiger, sorgsamer und verständiger Mann war, der nach dem großen Unheil des dreißigjährigen Krieges zu erhalten suchte, was noch gerettet wurde.

Es gibt keinen Stiftungsbrief des Klosters, daher die Angabe Petri's wahrscheinlich ist, daß es durch die Zusammenwohnung einiger Frauen entstand, die sich dahin zurückgezogen, wozu das Elend der herrenlosen Zeit vor und nach dem Tode Kaiser Friderichs II. Anlaß genug gab [2]. Aus ihrem Vermögen und durch Almosen bauten sie ihr Haus, bekamen Unterstützung von den Usenbergern, auf deren Gebiete sie wohnten, und von andern Adeligen, deren Verwandten bei ihnen waren, hatten anfänglich keine Ordensregel, und als sie die von Citeaux bekamen, wurden sie nur eine Probstei unter der Aufsicht von Thennebach. Dieses Kloster verschaffte ihnen auch die päbstlichen Privilegien, denn ein Beweis seiner Dürftigkeit ist der Umstand, daß Wonnethal im 13. Jahrh. keine kaiserliche Urkunde erwarb. Es hat arm und bescheiden angefangen und auch so aufgehört; ich kann daher seine wenigen Urkunden des 13. Jahrh. leichter hier unterbringen als die zahlreichen der größeren Klöster.

Die Anfänge der Zufluchtsstätten zu Neidingen und Wonnethal hatten durch ihre Zusammenwohnung einen klösterlichen Charakter, bevor sie eine Ordensregel bekamen, fünfzig Jahre später wären diese Frauen vielleicht Beginen geworden ohne klösterlichen Verband, wodurch sie sich nicht hätten halten können, denn außerhalb Belgiens arteten die Beginen in Frankreich und Teutschland aus, da ihre Einrichtung nur für die belgischen Städte geeignet war.

[1] Marian Austria sacra. 1, 246 flg. (Wien 1780). Die bedrängten Umstände des Klosters im Jahr 1642 erwähnt Gaisser in mein. Quell.-Samml. 2 406. Burger bemerkt zum Jahr 1659, daß die große Scheuer sammt Stallung im Klosterhofe im Jahr 1632 „von dem in aller welt gottlosen und landverderblichen Kanoffßgi, schwedischen obristen, abgebrochen" worden, zu deren Wiedererbauung Burger das Holz von der bereitwilligen Stadt Ettenheim erbettelte. Der Abt Hugo von Thennebach zalte dem Kloster Wonnethal einen Theil seiner Schulden und der Beichtvater Burger schenkte ihm an seiner Forderung auch 50 fl. Derselbe schrieb auch 1659 eine Chronik des Klosters aus dessen Urkunden, die er meist in Uebersetzungen beigab, welche theils von ihm selbst, theils von andern bis 1742 fortgeführt wurde und für seine und die folgende Zeit nicht nur für die Geschichte und Drangsale des Klosters, sondern auch der ganzen Umgegend viele schätzbare Nachrichten enthält. Die Handschrift ist im Karlsruher Archiv.

[2] *Petri* Suevia eccles. p. 907.

1) Die Brüder Hermann und Johann von Weisweil verkaufen der Priorin von Wonnethal eine Hofraite zu Kenzingen. 1242.

Cum labilis sit memoria hominum et per temporis intersticium de facili oblivioni dentur, ea que fiunt in tempore, privilegiorum solent confirmationibus gesta hominum roborari. Noscant igitur tam presentes quam posteri, presens scriptum inspecturi, quod nos Hermannus et Johannes fratres, dicti de Wiswilr [1], fideles Cůnradi comitis de Urach et domini in Friburch, aream quandam sitam in Kenzingen, iure proprietatis nos contingentem, Methildi priorisse et dominabus religiosis ibidem domino deservientibus pro remediis animarum nostrarum nec non et pro quadam summa pecunie dedimus et vendidimus de consensu C. comitis, cuius existimus ministeriales. Ut autem in posterum ab aliquibus nostris successoribus vel eciam extraneis in predicta venditione calumpniari non possint indebite, et ut quieta et pacifica possessione gaudeant, presentem cedulam eisdem contulimus, sigillis nobilium B. et R. fratrum de Ůsenberc et Waltheri vitrici nostri de Endingen [2], dicti Colarii, et Waltheri Causidici in Endingen, cum careamus sigillo proprio, roboratam. Acta sunt hec anno incarn. dom. M⁰. cc⁰. xlii⁰. in villa Wiswilr, presentibus testibus istis: Waltero milite, dicto Colario, et filio suo Walthero, et filio eiusdem Harthamanno militibus de Endingen, dictis Causidicis; Walthero et Dietrico. Otto miles de Talhein [3]; Růdolfus miles dictus Butelarius; Růdolfus miles de Teningen [4]; Simundus miles de Endingen; miles dictus Gruzelin; Cůnradus advocatus de Lintberch [5]; Petrus miles de Stoufen [6]; Heinricus miles dictus Unstete, Johannes miles de Kenzingen; Cůnradus miles dictus Scrote; Bertoldus miles advocatus de Maltertingen [7]; dominus Cůno scultetus de Kenzingen; Bertoldus advocatus de Kenzingen; Burkardus rector scolarum in Kenzingen. Insuper hic contractus notorius est omnibus inhabitantibus villam Endingen et Kenzingen et Forhhein et Rigol [8] et Wiswilr et omnibus in eodem confinio comprehensis.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) dreieckig in braunem Wachs mit dem Usenbergischen Wappen, einem ausgebreiteten Flügel. Umschrift: † SIGILLVM BVRCARDI . DE . V̊SENBERC. Die Inschrift läuft links herum. 2) Gleiche Form und Stoff, etwas zerbrochen. Schild wagrecht getheilt, im obern Felde ein halber streitender Löwe. Umschrift: * SIGILLVM . KOLARII . E . ERC. 3) ebenso, ganz erhalten. Umschrift: * S'. SCVLTET . ML . DE . ENDINGEN. Hieraus ersieht man, daß Causidicus in der Urkunde der Geschlechtsnamen Schultheiß war.

Die Herren von Uesenberg hatten ihren Sitz auf einer Rheininsel unterhalb Breisach. Auf den Karten des 17. Jahrh. heißt die Burg noch Eisenberg und im alten Repertorium von Wonnethal Ysenberg und Isenberg, weshalb es mit Isenburg bei Rufach verwechselt wurde. Es ist durch den Andrang des Rheines

längst spurlos verschwunden, war aber sehr alt, denn sein Namen ist celtisch und bedeutet Wasserburg, was seine Lage genau bezeichnet.

[1] Weisweil, westlich von Kenzingen. Nach dem Thennebacher Güterbuch von 1341 gab es noch eine andere Adelsfamilie in diesem Orte, Rüf von Weisweil. [2] Kleine Stadt auf der Nordseite des Kaiserstuhls. [3] Es gibt kein Thalheim in dortiger Gegend, sondern auf dem Schwarzwald im Amt Blumenfeld. [4] Theningen bei Emmendingen. [5] Die Ruine Limburg auf dem nördlichen Ausläufer des Kaiserstuhls, hart am Rhein. [6] Staufen oberhalb Freiburg. [7] Bei Kenzingen, seitwärts im Gebirg. [8] Forchheim und Riegel, südwestlich von Kenzingen.

2) Burkart und Rudolf von Usenberg geben den Schwestern von Neidingen bei Kenzingen Beholzungs- und Waiderecht und nehmen sie in ihren Schutz. 1244.

Burchardus et Rudolfus nobiles viri de Usinberch universis presentem paginam inspecturis salutem et noticiam rei geste. Notum facimus, quod divine miserationis gracia ac salute animarum nostrarum provocati sororibus de Nidingen prope Kencingen indulsimus iure perpetuo, ut cottidie et continue, prout ipsis expedit, cum duobus equis ligna arida de foresta nostra ibidem sita faciant asportari, ac sine qualibet pensione pecora sua universa in eandem forestam pascenda transmittent. Quas etiam in nostram protectionem excipimus, favorem pariter et tutelam. Testes: fratres predicatores, C. de Herbipoli et C. de Treveri; Siboto sacerdos; E. dictus Spanhardus [1], H. dictus Vassarius; Waltherus et Bertholdus dapiferi et alii quam plures. In cuius rei testimonium sigillo nostro presentem paginam roboramus. Actum anno dom. M^o^. cc^o^. xlIIII^o^. tempore pascali apud Friburc.

Doppelt ausgefertigt, die Siegel an blaßrothen Seidenfäden, aber zerbrochen und zerbröckelt.

Nach dieser Urkunde kamen also die ersten Schwestern zu Wonnethal aus Maria-Hof zu Neidingen bei Donaueschingen. Von diesem Kloster hatte man bis jetzt keine so alte Nachricht, sondern wußte nur, daß es eine Genossenschaft ohne Orden war, und erst 1287 durch den päbstlichen Legaten Johannes dem Augustinerorden zugetheilt wurde, aber später zu den Cisterciensern kam (Fickler, Anniversar. Buch v. Neidingen. S. 6. 9). Denselben ordenslosen Anfang hatte auch Wonnethal, weil sein Vermögen zu einer Klostergründung nicht hinreichte, und holte sich daher einige Schwestern von Neidingen, um durch sie ihre Gemeinschaft einrichten zu lassen. Die Gründung der Genossenschaft zu Neidingen geht also jedenfalls vor 1244 zurück, und hat Aehnlichkeit mit den Beginen in Belgien. Um jene Zeit entstand auch das Frauenkloster Engelthal bei Hersbrück unter ähnlichen Verhältnissen. S. Aufseß, Anzeiger für 1854 S. 131.

[1] Diese Familie kommt auch noch im Thennebacher Güterbuch vor.

3) Rudolf von Usenberg schenkt sein Patronatrecht zu Amoltern dem Kloster Wonnethal unter zwei Bedingungen. 1248 April 9.

Nos Růdolfus dictus de Ůsinberch omnibus hoc scriptum publicum inspecturis in Christo Jesu salutem et memoriam habere subscriptorum. Abbatissa et conventus ord. Cysterc., Constant. dyoc. beatę Marię in Wunnental apud villam Kencingin situm, plantationem novam, ubi deo iugiter et devote famulari valeant, zelo pietatis inchoantes, ibidemque cenobium de sua substantia et fidelium elemosinis construxerunt. quarum devocioni ut eorum propositum efficatiorem possit habere processum, nos pio concurrentes affectu ius patronatus ecclesie parrochialis in villa Amoltir, Constant. dyoc., quod ad nos iure hereditario spectare dinoscitur, nomine nostro et heredum nostrorum cum omnibus suis pertinentiis propter deum pure et nostrorum peccaminum remissionem libere et absolute abbatisse et conventui predicti loci integraliter contulimus, hoc solum adicientes, quod predicta nostra donatio conventui sororum predictarum in eodem loco, ubi nunc est, seu aliquo alio earum religioni magis expediente, ad nos tamen spectante, facta intelligatur; item ut mortuo plebano presenti vicarius semper perpetuus prebenda competenti sibi taxata episcopo dyocesano, curam ibidem gerens animarum, per supradictam abbatissam seu conventum instituendas successive presentetur, et omnes alii eiusdem ęcclesię proventus in iam dicti conventus cędere perpetuo sine contradictione cuiusquam debeant utilitatem. Et ut hec rata et inconvulsa permaneant, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Acta sunt hec in Argentina anno dom. M⁰. cc⁰. xlviii⁰. v idus April. Testes huius donationis sunt dom. H. episcopus Argentinensis, A. prepositus eiusdem ęcclesię maior, B. decanus et C. scolasticus de Wascerstelze et magister C. de Scerewilre. et de ordine predicatorum Hiddo provincialis, Helwicus prior Argent., frater Vlricus de Talmassingin et alii quam plures clerici et laici.

Dreieckiges Siegel an brauner Seidenschnur. Es ist auch ein Duplikat und eine Notariatsabschrift von 1421 vorhanden, an jenem fehlt das Siegel und bei den Zeugen die Namen Hiddo und Argent., die Ortsnamen lauten Wastirstelz und Talmessingin. Wasserstelz ist eine von den drei Burgen im Rhein bei der Stadt Kaiserstuhl, Thalmassingen wahrscheinlich Mössingen in Wirtenberg.

4) Rudolf von Usenberg schenkt zu seinem und seines Bruders Burkarts Seelenheil ein Eigengut bei Wonnethal diesem Kloster. 1248. Okt. 16.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Que *aguntur in* tempore, *ne la*bantur cum tempore, literarum solent memorie commen-

dari. Hinc est, quod nos Růdolfus dominus de U^e^sinberc notum facimus universis, quod divine miserationis gracia provocati in remedium anime fratris nostri felicis recordationis Burchardi priorisse et conventui in Wunnendal allodium situm prope idem claustrum, quod a Walthero milite de Valkenstein emimus iure proprietatis, libere contulimus perpetuo possidendum. In huius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munine (l. munimine) fecimus roborari. Testes . . . abbas de Tennibach, . . . prepositus Argentinensis, Sigebote sacerdos de Kencingen, Waltherus de Valkenstein [1], Berhtoldus dapifer de Riegol, . . . miles dictus Růbarius, Albertus dictus Růbarius, . . . miles dictus Schrôt, Johannes miles de Kencingen et alii quam plures. Actum anno dom. M^0^. cc^0^. xlviii^0^. in festo b. Galli, apud Riegol.

Das dreieckige Siegel etwas zerbrochen, hat grünes Wachs innen und graues außen. Umschrift: † S'. R . DOLFI . D̄O . DE . VSEN. . . . An den cursiven Stellen ist die Schrift zerfressen.

[1] Ruine im Höllenthal. Die Familie besteht noch.

5) Derselbe schenkt zu gleichem Zwecke Lehengüter bei Wonnethal diesem Kloster. 1251. Juli 23.

Sepe perit temporale negotium, si non confirmet illud memoria scripturarum. Noverint ergo universi, quod ego Rudolfus de Usenberch possessiones domini Heinrici militis dicti Růbar, sitas apud monasterium Wnnental, quas a dom. Walthero milite de Falkenstein tenuit in pheodum, conparavi pro x marcis argenti, easdemque possessiones in remedium anime mee et Burcardi bone memorie fratris mei dilecti monasterio supra dicto de Wnnental de consensu dicti Waltheri de Falkenstein, cui dictarum possessionum adtinebat proprietas, per manum dom. Cůnradi comitis de Friburch assignavi libere et absolute perpetuo possidendas. ut autem dictum monasterium super dicta donatione ab aliquibus in posterum vexari non possit indebite, sed ut quieta et pacifica dictorum bonorum possessione gaudeat, literas presentes ipsi monasterio contuli sigillo meo et sigillo supra notati de Friburch comitis signatas. Datum anno dom. M^0^. cc^0^. li^0^. viii. kal. Aug. Testes, qui dicte donationi intererant, sunt ist: dom. Růdolfus abbas de Tennibach, et prior Johannes dicti monasterii, Arnoldus prior predicatorum de Friburch, dom. Dietricus miles de Sconowe [1], dom. Waltherus Colarus et filius suus, dom. Bertoldus dapifer de Riegol et frater suus dom. Waltherus, scultetus de Endingen, dom. plebanus Siboto de Bonbach [2], et dom. Albertus miles dictus Rubar et fratres sui, et dom. Rücherus

miles de Biengen [3], et dom. Waltherus de Bûchhein [4] et alii plures honesti.

Das bekannte Usenbergische Siegel. Die Umschrift lautet vollständig: † S. Rudolfi dni de Usenbe(*rge*)n. Das gräfliche rund in grauem Wachs, etwas zerbrochen. Ein Reitersiegel mit dem undeutlichen Adler im Schilde. Umschrift: † S'. CVNRADI . COM . . . . . . IBVRC.

[1] Wohl eher Schönau im Elsaß, welches näher liegt, als jenes im Schwarzwald. [2] Bombach im A. Kenzingen. [3] bei Krotzingen. [4] Buchheim zwischen Eichstätten am Kaiserstuhl und Freiburg.

6) Derselbe schenkt für seine verstorbene Frau und Voraltern dem Kloster 80 Mark Silbers von seinen Einkünften zu Kenzingen. 1253. Aug. 29.

Rudolfus nobilis de Ůsenberc universis presens scriptum intuentibus notitiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos pro salute nostra ac pro remedio Chunegundis quondam coniugis nostre defuncte, ac matris eiusdem Berchte, quondam comitisse de Chazzenellenboge, et omnium parentum nostrorum deo et beate Marie virgini et pauperibus Christi sororibus in Wunnental Cistert. ord. octaginta marcas argenti dari statuimus, ita ut quicunque consules in civitate nostra Kencingen exstiterint, quibus una cum burgensibus in eadem civitate conmisimus, ut ad quatuor annos proxime venturos de censibus et reditibus nostris in civitate et in villa Chencingen et in banno ipsarum quolibet anno a festo Martini usque ad purificationem beate Marie virginis viginti marcas dictis disponant sororibus persolutas, et prefati census et reditus non debent alicui aliquo modo presentari, nisi dicta pecunia ipsis sororibus primitus persolvatur. si etiam, quod absit, nos contingat ante solutionem totius pecunie vel partis decedere, nichilominus prememorati consules nunc existentes ipsam plenarie persolvent. Et ut hec rata sint, presens scriptum sigillo nostro nec non burgensium sigillo de Kencingen insignitur. Acta sunt hec anno dom. M⁰. cc⁰. lııı⁰. in decollatione Johannis baptiste.

Siegel 1) rund, in grauem Wachs, geschlossener Helm und darauf zu beiden Seiten die Flügel als Zierde. Umschrift größtentheils abgestoßen und undeutlich. 2) Das alte Stadtsiegel.

Nach dieser und andern Urkunden bestand Kenzingen damals aus einer Stadt (civitas) und einem Dorfe (villa), die Stadt war an die Burg gebaut und mit ihr befestigt, daher die Einwohner in der Urkunde burgenses genannt werden, das Dorf lag außerhalb der Ringmauer; beide waren aber eine Gemeinde und heißen daher in diesen Urkunden communitas, worunter man zwei Orte zu verstehen hat.

7) Derselbe schenkt einen Theil seines Erblehenwaldes Forst, im Betrage von 50 Mark, dem Kloster Wonnethal. o. D.

Růdolfus nobilis de Oesenberch universis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis noticiam subscriptorum. Universitatem vestram scire volumus, quod nos divine remunerationis intuitu pro salute nostra et domine ac coniugis nostre Chunigundis et pro remedio animarum parentum nostrorum fideliter defunctorum partem in nemore, quod nomine vulgari dicitur *Vorst*, ad valorem et estimationem quinquaginta marcarum, deo ac beate virgini et devotis in Christo sororibus in Wnnental deo servientibus contulimus, quod nemus nos a domino Růdolfo comite de Habisburch, ad quem proprietas spectare dinoscitur, jure hereditario, hoc est *ze rehteme erbelene,* conparavimus nobis ac nostris heredibus possidendum. Et ut hec nostra donatio firma et rata semper in posterum permaneat, presentem paginam conscribi fecimus, sigilla prefati R. comitis et C. comitis de Friburch ac nostrum appendentes in testimonium veritatis.

Die Siegel an violetten Seidenschnüren, 1) abgegangen, 2) ganz zerbröckelt, 3) in rothbraunem Wachs, die Umschrift fast ganz erhalten: † S. Rudolfi dni de V̊senberch. Obiger Graf Rudolf von Habsburg ist der nachherige römische König.

Eine zweite Urkunde von 1253 Aug. 29. ist mit obiger fast gleichlautend, es heißt nämlich darin: contulimus . . . partem nemoris, quod dicitur *Forst,* ad estimationem quinquaginta marcarum per manus et de consensu domini R. comitis de Habechsburc, qui etiam dictis sororibus ipsam partem liberaliter resignavit, ita ut partem nemoris perpetuo possideant supradictam. Das habsburgische Siegel fehlt daran, das runde usenbergische ist am Rande zerbrochen.

8) Rudolf v. Usenberg erläßt dem Bertolt Wibeler das Vogtrecht von seinen Gütern zu Herbolsheim. 1254. Jan. 1.

Rudolfus nobilis de Ůsenberc omnibus presens scriptum intuentibus noticiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos a donatione presentium indulsimus Bertoldo dicto Wibeler et suis heredibus huiusmodi libertatem, quod non dabunt de bonis, que habent in banno Herbotshein, hoc quod wulgariter dicitur *voitrecht*, et precipue de illis bonis, que habent, dum presentem litteram dicto Ber. et suis heredibus conferimus. si autem plura bona habebunt preterquam illa, que habent in donatione presencium, de illis tenentur dare hoc quod prescriptum est, scilicet *voitrecht.* Pro eo idem B. et sui heredes in natalibus domini 15 sol. nobis dabunt. Affuerunt, dum ista fierent, scultetus de Husen, judex de Endingen, Albertus dictus Ruber, Cunradus Brenner. Acta sunt hec

anno dom. M⁰. cc⁰. lIIII⁰. in circumcisione domini. Super hoc eciam presentem paginam nostri sigilli munimine communimus.

Das Siegel in Maltha ist ganz zerbrochen. Diese Güter scheinen später an Wonnethal gekommen zu seyn.

1254. Mai 27. Papst Innocenz IV. empfiehlt dem Herrn von Osemborch (Usenberg) und seiner Frau das Kloster Wunnental in ihr ferneres Wolwollen und ihren Schutz.

1254. Mai 28. dat. Asisii. Papst Innocenz IV. bewilligt dem Kl. Wonnethal, an allen Privilegien und Indulgenzen des Cistercienserordens Theil nehmen zu dürfen. Nur in einem Vidimus vorhanden (d. d. Freiburg 28. Juni 1260), welches Arnolt Prior der Prediger, Wigant Gardian der Minderbrüder zu Freiburg, und Hugo Canonicus in Zürich, Pfarrer der Kirche zu Reuti (Rüthi) ausgestellt haben. Siegel 1) parabolisch in grauem Wachs, ein Pelican mit seinen Jungen, Umschrift undeutlich und verletzt: . . . PRIORIS . FRA . . . . . IN FRIBVR . . Siegel 2) Gleiche Form. Bild und Umschrift unkenntlich. Siegel 3) Gleiche Form, aufrechter Löwe. Umschrift: . . . . DE RUTI.

9) Papst Innocenz IV. verleiht dem Kloster Wonnethal Privilegien.
1254. Mai 28.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilectis in Christo filiabus abbatisse monasterii de Wnnental eiusque sororibus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis. in perpetuam memoriam. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eas a proposito revocet, aut robur, quod absit, sacre religionis enervet. 1. Eapropter dilecte in Christo filie vestris iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium sancte dei genitricis Marie de Wnuental, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, in quo divino estis obsequio mancipate, sub beati Petri et nostri protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. 2. In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam atque institutionem Cisterciencium fratrum, a nobis post concilium generale susceptam, in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. 3. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et eis, que vobis successerint, et illibata permaneant, in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: locum ipsum, in quo prefatum

monasterium situm est, cum omnibus pertinentiis suis, cum terris, pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis in bosco et plano [1], in aquis et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. 4. Sane novalium vestrorum, que propriis sumptibus colitis, de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de ortis, virgultis, piscationibus vestris vel de nutrimentis animalium vestrorum nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. 5. Liceat quoque vobis, personas liberas et absolutas [2] e seculo fugientes, ad conversionem recipere ac eas absque contradictione aliqua retinere. 6. Prohibemus insuper, ut nulli sororum vestrarum post factam in monasterio vestro professionem fas sit, sine abbatisse sue licentia de eodem loco discedere, discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. illud districtius inhibentes, ne terras seu quodlibet beneficium ecclesie vestre collatum liceat alicui personaliter dari sive alio modo alienari absque consensu totius capituli vel maioris aut sanioris partis ipsius. 7. Si que vero donationes vel alienationes aliter, quam dictum est, facte fuerint, eas irritas esse censemus. 8. Insuper auctoritate apostolica inhibemus, ne ullus episcopus vel quelibet alia persona ad synodos vel coventus (ſo) forenses vos ire vel iudicio seculari de vestra propria substantia vel possessionibus vestris subiacere compellat, nec ad domos vestras causa ordines celebrandi, causas tractandi, vel aliquos conventus publicos convocandi venire presumat, nec regularem electionem abbatisse vestre impediat, aut de instituendo vel removendo ea, quo pro tempore fuerit, contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus intromittat. 8. Pro consecrationibus vero altarium vel ecclesiarum, sive pro oleo sancto vel quolibet ecclesiastico sacramento nullus a vobis sub obtentu consuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere, sed hec omnia gratis vobis episcopus diocesanus impendat, alioquin liceat vobis, quemcumque malueritis, catholicum adire antistitem, gratiam et communionem apostolice sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate vobis, quod postulatur, impendat. 9. Quod si sedes diocesani episcopi forte vacaverit, interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis, sic tamen, ut ex hoc in posterum proprio episcopo nullum preiudicium generetur. 10. Quia vero interdum proprii episcopi copiam non habetis, si quem episcopum romane sedis, ut diximus, gratiam et communionem habentem et de quo plenam notitiam habeatis, per vos transire contigerit, ab eo benedictiones monialium, vasorum et vestium, consecrationes altarium auctoritate apostolice sedis recipere valeatis. 11. Porro si episcopi vel alii ecclesiarum rectores in monas-

terium vestrum vel personas inibi constitutas suspensionis, excommunicationis vel interdicti sententiam promulgaverint, sive etiam in mercenarios vestros pro eo, quod decimas, sicut dictum est, non persolutis (l. persolvitis) sine aliqua occasione eorum, que ab apostolica benignitate vobis indulta sunt, seu benefactores vestros pro eo, quod aliqua vobis beneficia vel obsequia ex caritate prestiterint, vel ad laborandum adiuverint in illis diebus, in quibus vos laboratis et alii feriantur, eandem sententiam protulerint, ipsam tanquam contra sedis apostolice indulta prolatam decernimus irritandam nec littere ille firmitatem habeant, quas tacito [3] nomine Cisterciensis ordinis et contra indulta apostolicorum privilegiorum constiterit impetrari. 12. Preterea cum commune interdictum terre fuerit, liceat vobis nichilominus in vestro monasterio exclusis excommunicatis et interdictis divina officia celebrare. 13. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere, sanguinem fundere, hominem temere capere vel interficere, seu violentiam audeat exercere. 14. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris romanis pontificibus ordini vestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communimus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre aut ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integre conserventur earum, pro quarum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona etc. (folgt das Verbot der Uebertretung und die Strafandrohung, wie in andern Bullen, dann das Siegelzeichen und das Monogramm Bene valete und zwischen beiden die eigenhändige Unterschrift des Papstes:) Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus subscripsi. Darunter steht: † Ego Stephanus Prenestinus episc. subscripsi. Rechts: † Ego Ottavianus s. Marie in via lata diaconus cardinalis subscripsi. † Ego Johannes s. Nicolai in carcere Tulliano diac. card. subscripsi. † Ego Ottobonus s. Adriani diac. card. subsc. Links: † Ego frater Johannes tituli s. Laurentii in Lucina presbiter cardinalis subscripsi. † Ego frater Hugo tituli sancte Sabine presb. card. subsc. Datum Asisii per manum Guillermi magistri scolarum Parmens., sancte romane ecclesie vicecancel-

larii, V. kal. Junii, indict. XII. incarnationis dominice anno M⁰. cc⁰. liiij⁰. pontificatus vero domni Innocentii pape IIII anno undecimo.

Die Bulle wol erhalten an rothen und gelben Seidenfäden. Mit dem Inhalt dieser Urkunde vergl. die älteren in *Sartorii* apiarium Salemitan. p. 80, 81, 97 und Ztschr. 6, 465. Die Artikelzahlen habe ich in obigem Abdruck beigefügt.

Eod. anno et die. Bulle desselben Papstes, wonach das Kloster Wonnenthal an allen jetzigen und künftigen Privilegien und Indulgenzen des Cistercienser Ordens Theil nehmen dürfe. Besiegelt wie oben.

[1] Almendrechte. Ztschr. 1, 397. [2] unverheiratet, betrifft die Conversen. [3] absichtlich verschwiegen.

10) Rudolf und Hesso von Usenberg erlauben dem Kloster Wonnethal eine Mühle mit einem Rade an der Elz zu bauen. 1256. Juni 4.

De factis hominum grandis emergit calumpnia, nisi lingua bonorum virorum robur adhibeat aut scriptura. Noscant igitur presentes et posteri, quod nos Růdolfus nobilis de Ůsenberch et Hesso filius fratris nostri et omnes heredes nostri ob salutem omnium predecessorum nostrorum contulimus pauperibus Christi sororibus totique conventui Cisterc. ord. s. Marie in Wunnental liberam facultatem, ut construant molendinum cum rota dumtaxat una in banno nostro in aqua, que dicitur Elza, ubi voluerit, eadem quoque rota indifferenter omnibus patebit, ita ut quicumque cum voluntate dicti conventus in prefato molendino molere decreverit, sine omni contradictionis obstaculo tam ex parte nostri quam ex parte nostrorum nobis subiacentium minime repellantur. Affuerunt vero, cum hec fierent, Waltherus miles dictus Brant, Petrus miles de Stoufen [1], Waltherus miles de Bucheim, Fridericus miles de Herbotsheim [2], Waltherus judex de Endingen, Bertoldus scultetus de Husen [3], Růdolfus de Othenheim [4], Hugo dapifer, Bertoldus advocatus, Trenkelinus et alii quam plures. Et ut hec rata sint et stabilia, sigillum nostrum et sigillum civitatis Kenzingen presenti cyrographo duximus appendendum. Actum anno dom. M⁰. cc⁰. lvi. secundo non. Junii.

Die beiden bekannten Siegel sind etwas beschädigt.

[1] Staufen im Breisgau. [2] Herbolzheim. [3] Ober- oder Niederhausen, nordwestlich bei Kenzingen. [4] Ottenheim am Rhein, nordwestlich von Lahr. Nach dem Thennebacher Güterb. gab es auch eine Familie Zeulin von Ottenheim.

11) Walther Esel von Dürrheim schenkt dem Kloster ein Gut. 1256.

Que fiunt sub tempore, ne simul cadant cum tempore, debent ore testium et litterarum testimonio confirmari. Sciant igitur presentes et

posteri, quod ego Waltherus dictus Asinus de Diurrehain [1] reverende abbatisse et conventui de Wiunnenthal in salutem anime mee predium meum, per quod Werneherus dictus Phoseli a me dinoscitur infeodatus, donavi libere possidendum. ut autem dicta donatio inconvulsa maneat, Hainricus Hindermuze, Cunradus Stehelli, Bertoldus Haimburge, Eberhardus Lamphel, Werneherus patruus, Cunradus de Walthusen [2], frater Walche dictus Roscebiz, frater Haimo interfuerunt. Ego vero predictus Asinus carens proprio sigillo factam donationem sigillo universitatis de Vilingen appendente volui roborari. Acta sunt hec apud Vilingen anno dom. M°. cc°. lvi°.

Dreieckiges Stadtsiegel von Villingen mit dem einfachen Adler, Rand etwas abgestoßen.

[1] Dürrheim bei Villingen. [2] Waldhausen im A. Hüfingen.

1256. Sept. 3. Pabst Alexander IV erklärt, daß die Constitution seines Vorfahren Innocenz: ut exempti, quantacumque gaudeant libertate, nichilominus tamen ratione delicti seu contractus aut rei, de qua contra ipsos agitur, rite possint coram locorum ordinariis conveniri et illi, quo ad hec suam in ipsos iurisdictionem, prout exigit ius, exercere, den päbstlichen Privilegien des Klosters Wonnethal keinen Abbruch thun soll.

1256. Sept. 5. Pabst Alexander IV verbietet wiederholt der gesammten Stiftsgeistlichkeit, die Cistercienserklöster und ihre Angehörigen nicht gegen ihre Privilegien mit dem Kirchenbann, dem Interdikt und der Suspension zu belegen, in ähnlicher Weise wie sein Vorfahr Innocenz IV am 29. Sept. 1249 es untersagt hatte. S. Ztschr. 7, 35.

1256. Sept. 9. Pabst Alexander IV. wiederholt die Bulle Innocenz IV. d. d. Lyon, 27. Mai 1250, die in *Sartorii* apiar. Salem. p. 98 abgedruckt ist.

1256. Sept. 9. Derselbe wiederholt die Bulle seines Vorfahren v. 29. Sept. 1249, die in der Ztschr. 7, 35 steht.

1256. Sept. 5. Derselbe bestätigt dem Cistercienserorden alle geistlichen und weltlichen Privilegien, die er rechtmäßig erhalten hat. Es ist der Art. 14 obiger Bulle von Innocenz IV. vom 28. Mai 1254.

1256. Sept. 5. Derselbe gibt dem Kloster Wonnethal die nämliche Bulle wie Lichtenthal vom 12. Juni 1256 in der Ztschr. 6, 466.

1256. Sept. 9. Derselbe gibt dem Kl. Wonnethal die nämliche schützende Bulle, welche Innocenz IV. d. d. Viterbo, 7. Sept. 1254 dem Kl. Salmannsweiler ertheilt hatte, nur ist im Eingang der Bischof von Basel weggelassen, so wie der Schluß von dem Satze an: De monachis vero etc. Sie steht bei *Sartorius* apiar. S. 103 flg.

Mone.

Notizen zur Weingeschichte.

1) Der Trunk S. Johannes Minne.

Duo quartalia franci vini festo s. Johannis ewangeliste infra natales domini pro sollempni processione ad altare prefati sancti facienda *caritatem* (Minne) ministrabit. Urk. v. Seligenstadt 1269. Baur's Urk. z. hess. Arch. 38. Diesen Gebrauch erläutert folgende alte Stelle. S. *Augustini* sermones ined. ed. Denis p. 40. Videtis multos currere ad memorias martyrum, benedicere calices suos de memoriis martyrum, redire saturatos de martyrum memoriis. Es waren Ueberbleibsel heidnischer Libationen, welche durch die Legende des h. Johannes christianisirt wurden, weil er durch einen Trank vergiftet werden sollte. In Weisthümern kommt die S. Johannes Minne als Abschiedstrunk der Gerichtsherren vor. Wigand's Wetzlar. Beitr. 1, 98. In einer Reisebeschreibung nach Palästina v. 1498 heißt es: „da hörtent wir meß und gab man uns bilgern allen s. Johannssegen uß dem kelch und befalchent uns got." Geschichtsfreund 8, 187. Er wurde auch vor dem Kampfe getrunken. S. 196. Ein Johannessegen steht bei Spieß archival. Nebenarbeiten 2, 88. Ein anderer bei Fichard Frankfurt. Archiv 3, 253. Die Sitte hat sich jetzt in Trinksprüche und Gläserklang verändert. S. auch Quell. Samml. 1, 347.

2) Weinkauf, vinicopium.

Consuetum donum, vulgariter dictum *vinicopium, in testimonium* scabinis et hubariis omnibus videntibus propinarunt. Von 1317. Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 321. Ztschr. 5, 203. 7, 256. 8, 421. Der Trunk des Weinkaufes war eine Erinnerung und dadurch ein Zeugniß des abgeschlossenen Geschäfts; durch den Zweck der Erinnerung hatte er Aehnlichkeit mit der Johannesminne. Bei den jährlichen Zehntversteigerungen wurde auch manchmal der Weinkauf getrunken und der Steigerer mußte ihn bezalen. So heißt es im Urbar von Hugsweier v. 1469. f. 66. wenn man den kornzehenden verlihet, so dingt man zehen schilling pfennig zu winckouff.

3) Reinfallwein.

Dieser Wein aus Istrien heißt eigentlich vinum Rabiole, v. 1388. Notiz. Bl. zur österr. Gesch. 5, 169. Daraus wurde auch Riboley, Rivoley gemacht und dieß in Reinfall verändert. Karajan hat in den Font. rer. Austr. script. 1, 17 nachgewiesen, daß Schmellers Erklärung von Reinfall mit Rivoglio unrichtig ist, indem es keinen solchen Ort in Istrien gibt, und der Wein zu Prosecco bei Triest wächst. Vielleicht

erhielt er den Namen Rabiole von dem nahen Küstenort Bareola, von wo aus er wahrscheinlich verschifft wurde. In österreich. Urkunden heißt er seinem Ursprung näher Reyfal. Zeibig Urk. B. von Klosterneuburg. S. XLVII. Durch die Wallfarten nach Jerusalem wurde auch der griechische Wein den Teutschen bekannt und vorzüglich im 15. Jahrh. gebraucht. Die venetianischen Schiffskapitäne nahmen denselben als Rückfracht mit, nach den Wallfarten nahm der Gebrauch und Bezug ab. Geschichtsfreund 8, 241. Er war sehr theuer, denn eine Maß cyprischer Wein wurde 1288 zu Basel für 1 ℔ ₰ verkauft. Wenn es auch nur ein Pfund parvulorum denariorum war, so machte es doch in unserm Gelde 2 fl. 27 kr. *Böhmer* font. 2, 25. Die Wallfarten zum h. Grabe und nach Bethlehem erwähnt schon *Chrysost.* in ps. 109, 6.

4) Tiroler Wein.

Er hieß in Baiern orientale vinum de Bauzano (Botzen) und die Einfuhr desselben wird schon 908 erwähnt. *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 429. Er kommt auch 1238 und 1315 vor. *Ibid.* 2, 16. 150. 99. Ein anderer Tiroler Wein wird vinum pluvii oder de pluvie, pluvio genannt von 1239. Hormayr's Beitr. zur Gesch. Tirols 2, 207 flg. 222. Es gibt Orte Pieve und Piove in der Umgegend von Roveredo und Trient, ich kann jedoch nicht sagen, von welchem der Wein genannt war. Im 15. Jahrh. gieng auch noch Veltliner oder Clevner Wein nach Konstanz, denn er kommt im Zolltarif dieser Stadt vor.

Mone.

Namen- und Sachregister.

Aargau 480.
h. Abendmal 424.
Abfallholz 154.
Abgaben der Hörigen 417.
Abgabenfreiheit 278.
Ablösungen 259, 276.
Abraham a s. Clara 69.
Abrechnung 408.
Abteien 306.
Abzug 38, 148.
Abzugsrecht 67.
Accise 408, 416.
Accispächter 288.
accolae 9.
Achen 386.
Achern 42, 340 fl., 433.
Achkarren 390.
Acht 163 fl.
Ackerbau 1. 132 flg., 134, 137, 148 flg., 264, 278.
Ackerfrohnd 149.
Ackergut 296.
Ackermann 149.
Adel 2, 3 fl., 6, 13, 130, 385 fl.
Adelhartsbaar 107.
Adelberg, Probst 321, 325.
Adelgisesbofen 115.
Adelheit, Kais. 184.
Adelsbrief 388.
Adelsbürger 40, 47, 58 fl.
v. Adelshofen 392.
v. Adersbach 391.
Adolf, König 265.
Admont, Kl. 306.
Aepfelbäume 157.
ärgere Hand 6.
Aerzte 10, 30, 54, 324.
Aeschach 127, 233, 243., 240 fl., 246, 369, 464.
Aescher, Ritter 272, 275.
Affenberg 230.
Affenthal 196 fl., 217.
Affolderbach, Kl. 312, 403.
Affolterloh, Kl. 137.
Agio 259, 276.
v. Aglasterhausen 392.
Agsloh 158
Alberskirch 319, 322.
Albrecht I. König 320.
Albrechtsweiler 141.
Album 14.
v. Aldendorf 315.
Alemanniae vertex 106.
v. Algesheim 402.
Allerheiligen, Kl. Erwerbungen 87.
Allmannsweier 42.
allodium 486.
Almenden 19, 116, 129, 132, 137, 139, 171, 256.
Almendrechte 492.
Almendwiesen 137.
v. Almishofen 243.
Almishofer 480.
Almoßen 471.
Almusen 237, 255.
Almuth 137.
Alstein 152 fl.
v. Altburg 449.
Altdorf 21.
— v. 393, 399.
Alterthum 426.
Alteberstein=Ebersteinburg 92.
Altenheim 42.
Altensteig 158 fl.
v. Althengstett 447 fl., 449, 450.
Altingen 437 fl.
Altnau 63.
Altstatt zu Villingen 232.
Altstetten 322.
v. Altungsried 320.
Alzey 406 fl.
ambachten 386.
Ami Heinrich 124.
Ammann 21.
Ammannmeister 303.
Amoltern 485.
Amorbach, Kl. 422.
Amortisation 262.
Ampringen 269.
Amtleute 36 fl.
Amtmann 147 fl., 149, 154, 340.
An dem Anger zu Vill. 479.
Andlau 139.
— Abtiss. 13.
— v. 10, 393.
v. Andoldsheim 185.
v. Angeloch 391.
Angerkapelle zu Vill. 384, 479.
Anniversarienbuch 435 fl.
Annuitäten 262, 277.
annus carentiae, gratiae 269.
Anticipation 283, 287.
anonym. Mellicensis 306.
Ansäßigkeit 388.
Ansbach, Stift 422.
Apotheker 55.
Arau 7.
Arbeitermangel 278.
v. Arberg 12.
Arbon 58, 60.
— v. 322.
Archidiakonen 169, 176, 426.
Archiv Breisgau 378.
— der Johanniter z. Vill. 111.
— V. Oesterr. 480.
— zu Salem 358.
area 10.
arme Leute 148, 293.
Armen 3.
Armenspital 255.
— zu Villingen 124, 243, 249.
Armiger 480.

Arnold armiger 243, 245, 247, 480.
v. Arnsberg 323.
Arretirung 147.
Asberg 9.
Aschaffenburg 42.
— Stift 281.
Aschenbrennen 139.
Asen (Aseheim) 107.
v. Asheim 238, 367.
v. Asp 241, 245.
v. Aspermont 324.
Asylrecht 491.
Atheismus 426.
Atz 315.
Au im Breisgau 390.
— im A. Achern 340 ff.
— am Rhein 451.
Auerbach 437 ff.
Auersberg in Baiern 318 ff.
Aufkündung 261 ff., 271.
Aufruhr 63.
Augsburg 321, 323.
— Bischof 360.
Aulenhausen, Kl. 312.
au porteur 273.
Ausbürger 2, 11, 19, 22, 31 ff., 39 ff., 41, 61.
Ausbürgerrecht 7.
Ausfuhr 259, 277.
Auslösung 291 ff, 293.
Ausmärker 151, 296.
Auspfändung 139.
Ausrüstung 297.
Ausweier=Ettlingenweier 209.
Aversalsumme 10, 408.
Avignon 78, 93, 444.

Baar, Gau 106, 390.
— Landgraf in der 335.
v. Bach 454.
v. Bacherach 402.
Bachheim 390.
Bachzimmern 372, 374 ff.
Baden im Argau 7, 26, 145, 480.
— Herrsch. 274 ff.
— Land 276, 390.
— Markgr. v. 73 ff., 87 ff., 90 ff., 93 ff., 99 ff., 102, 175, 177, 200 ff., 205 ff., 217 ff., 224 ff., 227 ff., 264, 343, 349 ff., 352 ff., 389, 438, 458 ff., 462.
— Markgräfinnen v. 87 ff., 90 ff., 205 ff., 207, 210, 213 ff., 215 ff., 224 ff., 227 ff., 343 ff., 352 ff.
Baden, Stadt 13, 97, 130, 152, 159, 205, 226, 355 ff., 454.
— Stift 206, 208, 210, 223.
Bader zu Vill. 247.
Badstuben 242.
Bäcker 426.
Bäder 427.
Bänke 44.
Bär, H. 311.
v. Bärenbach 18.
Bahnbrücken 446 ff.
v. Baldsheim 115.
Balg 91, 391, 455.
v. Balgingen 364.
Balleien 308.
Balken im Rebbau 221 ff.
v. Balzhofen 74, 391.
Bamberg, Bischof 360.
— St. Michael 12.
Banken 273.
Bann 491, 493.
Bannherr 35.
Bannwart 139, 145.
— zu Vill. 256.
Barbitonsor 479.
Barcola 494.
Barfüßer 409.
— in Vill. 476.
v. Barfuß 399.
v. Barr 393.
Basel, Bischof 360.
— bischöf. Gericht 415.
— Münster 415, 418, 431.
— Schultheiß 418.
— St. Alban 419.
— Stadt 90, 160, 301, 304, 309, 418.
Basenheim 312.
v. Bauerbach 392.
Bauern 4, 50, 130 ff., 278, 387, 426.
Bauerngut 264.
Bauernkrieg 111.
Baugerüst 426.
Baugewerbe 425.
Bauholz 131, 132, 150, 154 ff.
Baukosten 294, 433.
Bauleute 255.
Baumann v. Straßburg 393.
Baumeister 431, 434 ff.
v. Baumgarten 318.
Bauwesen 278.
Bayern 399 ff.
— Herzog v. 205 ff., 210 ff., 298.
— Herzogin v. 348.
Beamten 6, 27 ff., 132, 263, 289.
Bebenhausen, Kl. 268.
Beck zu Vill. 252.
v. Beckingen 437.
Befestigung 1, 3.
Beger 393.
Begine 442, 447 ff., 482.
Beginenhäuser 119.
Beheimisch Münze 255.
Behörden 131, 135.
Beholzung 129 ff.
Beholzungsrecht 484.
Beinheim 178.
Beiträge 3.
Beleuchtung 185.
Bellinensis episc. 384.
Benediktiner 215, 267 ff.
Bensheim 314.
Benzing zu Vill. 255.
v. Berg 134.
— Herzog v. 265.
— Gräfin v. 349.
Bergeli zu Vill. 368.
Berghausen bei Durlach 391.
— bei Speier 414.
v. Bergheim 393.
Berghirt 158.
Bergstraße 184.
Beckhofen 369, 371.
Beringer zu Vill. 474.
Berlin, P. 430.
— 303.
Berlingen 59
Bern 7, 10, 305.
— Kant. 184.
v. Bernbach 312.
Berneck 322, 438.
v. Bernhausen 439.
Bernolsheim 137.
Bernried 318.
Bernsbach 142.
Berstett 86.
— v. 86.
Bertschin zu Vill. 126.
v. Berwangen 391.
Berwart 236.
— Johannit 231.
Besançon 5.
Beschlagnahme 267.
Besigheim 355 ff.
Besitzungen 184.
Besoldungen 258, 265, 279, 309, 433.

Besserer 298.
Besteuerung 269, 279.
Besthaupt 11.
Bet 287, 294.
Betgeschworne 412 fl.
Betkorn 294.
Bettelorden 267 fl.
v. Bettendorf 392.
Bettler 62.
Beuchlingen, Adelh. v. 228.
Beuggen 26, 138, 145, 308.
Beuren, s. Lichtenthal u. v. 226.
Beurenthal 355 fl.
Bevölkerung 133, 264.
Bewald 180.
Bezelin v. Vill. 107.
v. Biberach 320, 391.
Biblin, Johannit. 231.
Bibliotheken 306, 308.
Bickenberg 251.
Bickenkloster 240, 475.
Bickenthor 122, 124, 240.
v. Bienburg 319.
v. Biengen 487.
Bienwald 140.
Bilder 428.
Bildhauerei 431.
Billigheim 181.
Billung v. Jngelheim 402.
Birkenfeld 391.
Birkweiler 141.
Birnbäume 157.
Bischöfe 56, 426, 490.
Bischof, P. 431.
Bischoffingen 42.
Bischoffsteuer 422.
Bischoffszell 61.
Bischweier, auf der Hart 102 fl.
v. Bisenberg 324.
v. Bisingen 120.
Bisinger zu Vill. 369.
Bislinger 126, 372, 374.
Bismaier zu Vill. 113.
Bistümer 306.
Bladolzheim 218.
Bläsheim 218.
Blankenloch 294 fl.
v. Blankenstein 288.
Blarer 60.
v. Bleiche 218 fl., 220 fl., 222 fl, 453.
Bleichenhof 218 fl., 222.
Bleisweiler 138
Blenkelin v. Straßburg 393.
Blez v. Rotenst. 465, 474.
— 370, 372, 375 fl.
— v. Rotw. 233, 252.
Blotzheim 137, 218.
Blötzlin 234.
Blümelin v Straßburg 393.
Blumberg 347.
v. Blumenberg 114, 235, 347, 380.
v. Blumeneck 120.
Blutzehnten 295.
Bluweat, die, zu Steinbach 226.
Bock 303.
— Edelknecht 431.
v. Staufenberg 347.
Bodensee 477.
Bodnegg 318 fl.
Böblingen 10.
— H. v. 431.
v. Böckelheim 402.
v. Böckingen 391.
Böcklin v. Straßburg 393.
Böhmen, König 188, 265.
böser Pfenning 416.
Bösing 382.
Bohrhaus 45, 46.
Boller zu Rotw. 243, 246.
Bombach 486.
v. Bondorf 364, 372.
bones gens 389.
v. Bonfeld 391.
Bonlanden 439.
Boppard 207, 464.
Borax 428.
Borngaße v. Lorch 403.
boscus mortuus 157.
Bosenstein 152.
Botenwein 4[illegible]1.
Botzen 495.
v. Bouillon 194.
Brabant 161 fl., 276.
— H. v. 387.
v Brackenheim 29.
Bräß zum Neuenhaus 392.
v. Brandenburg, Markgr. 168.
v. Brandis 56.
Brant, miles 492.
Brasberg 244.
v. Braubach 315, 402.
v. Braunschweig, Herzog 472.
Bregenz 318 fl.
— Graf v. 322.
— Gräfin v. 319.
Breidenpas 313.
Breidenstein 12.
Breisach 9, 310, 430.
Breisgau 137, 378 bis 384, 390, 392.
Breisger, Münze 116, 126.
Breitscheid v. Steeg 405.
Bremgarten 7.
Brendel v. Sponheim 402.
Brenner, nob. 488.
Brennholz 155.
Brennöfen 429.
Bretten 292, 442.
— v. 392.
Breusch=Wickersheim 86.
Briefe (Urk.) 246.
Brige (Brigach) 237.
Brigenthal 382.
Brisger zu Villing. 239, 241.
Brixen, Bisch. 325.
Brochenzell 321.
Brötzingen 391.
Bronhurst 153.
Bronnbach, Kl. 13.
Brot 275.
Brotbedarf 258.
Brotbeck zu Vill. 127 fl., 241.
Brotbecken 232, 254.
Bruchsal 9, 30 fl., 139, 266, 287.
Johanniter 268, 416.
— v. 392.
zu Brucke 393.
Bruderschaften 267 fl., 426.
— der Schüzen 476.
Brül 333.
Brülinger zu Vill. 126, 232, 243.
Brümsi zu Vill. 472 fl.
Brümsin 243, 383 fl.
Brugg 7.
Brugger zu Vill. 240.
Bruhrein 34.
Brumat 165.
Brunnen 424.
Brunnenbach 42.
— v. 48.
Brust, mit 333, 335.
Bube v. Hohenrod 74.
— v. Neuweier 72, 74.
— zu Vill. 240.
Bubenheim 401, 411.
— v. 402.
Bubenholz zu Vill. 231.
Buchdruckerei 306.
Buchelberg der, bei Steinbach 353 fl.

Buchen 141, 157.
Buchenäugle 116, 119.
Buchhandel 306.
Buchheim 390.
— v. 487, 492.
Buchhorn, Probst 323.
Buchstaben 311.
Budinch 136.
Bübenler, barbitonsor 479.
Bücher 324 fl.
Bücher und Möbel 241.
Büchsener v. Straßburg 393.
Bühl 454.
— v. 28, 31.
— bei Offenburg 42.
Büllot, Fl. 152.
Bündnisse 298.
Büren 58.
Bürgel 11.
Bürgen 260, 298.
Bürger 1 fl., 98 fl., 135, 209, 327 fl., 332 fl., 439, 442, 445.
— -annahme 1 fl., 14.
— -buch 8.
— -eid 13, 37.
— -geld 6, 18, 20, 25, 69.
Bürgerinnen 30, 40 fl., 47, 62.
bürgerl. Güter 32.
— Lasten 40 fl.
Bürgermeister 298.
— zu Vill. 115, 373.
Bürgerpflicht 40.
— -recht 1 fl., 20, 171.
— -steuer 66.
— -zahl 156.
Büttel 460 fl.
Bullen, päbstl. 77 fl., 93 fl., 444.
Bumeister 136.
bunarii 140.
Bundeskosten 297.
Burgbann 9.
v. Burgberg 128.
Burgdorf 7.
Burgen 3, 34, 288, 290 fl., 292, 295, 390.
burgenses 1, 8 fl.
v. Burgfeld 365, 369.
Burggraf 303.
— v. Dorlisheim 393.
— v. Osthofen 393.
Burggrafen 406 fl.
— -Amt 364.
Burgheim 42.
— v. 180.
Burgmänner 8, 258, 263, 285.
Burgsitze 387.
Burgstall 471.
Burgund 5, 10, 168, 184, 408.
burgus 1.
Burkart v. Lachen 399.
Bursarius 370, 372.
Busch 140.
Buschholz 134.
Buser v. Ingelheim 403, 412.
v. Bußnang 61, 63.
Buteil 5, 12, 152 fl., 265.
Butelarius, nob. 483.
Butz zu Vill. 128.
Buzithal 368.

Calceator 479.
Calw, Gr. v. 449.
— Bürgerin 450.
Camerer 81, 202 fl.
Canoffsky 482.
canon 421.
Capellani zu Vill. 480.
Cardinäle 318, 456, 491.
carnifex 479.
casale 10.
castrenses 8 fl.
Caution 3, 67.
celtischer Einfluß 130, 388.
Centen 131.
Centheimburge 131.
Centscheffen 131.
centurio 139.
Cession 273, 299, 304.
v. Chassapierre 194.
chateau Salins 187.
Chor 423 fl.
Christenort zu Vill. 235.
Christenthum 425.
St. Christina 321 fl.
Christus 428.
Chronikschreiber 147.
Chur, Bischof 324, 360.
— St. Lucius 319, 321.
Churwalden, Probst 322 fl.
Cimiterium 479.
Cistercienser 267 fl., 279, 432, 489 fl.
Cistercienserorden 416.
Citeaux 416.
civilegium 24, 1.
civis 1, 9.
Clairvaux 416.
v. Cleirne 188.
Clevner Wein 495.
Clientel 426.
Clobeloch, genannt Lonherren 393.
Closemann v. Straßburg 394.
Clux v. Ingelheim 312, 403.
Coblenz 15.
Coburg 423.
Coler v. Endingen 483, 486.
collegia 386.
Collegiatkirche 213.
Collegiatstifter 269.
Colmar 297.
Colonen 137, 278.
comburgensis 11.
communalia 168.
communitas 137, 487.
Como 160.
compascua 168.
complices 138.
concanonicus 11.
concivis 11.
Congrua 77, 81, 87 fl., 95 fl., 104.
Consolidirung 260.
consortium 14.
Constanz, Synode 334.
consules 487.
Consumtion 258.
Contingent 13.
Controle 262, 406 fl.
Conversi 322 fl., 366, 490.
Conversion der Schulden 260, 290 fl., 300 fl.
convicinium 168.
corpora opif. 386.
Corporationen 6.
Credit 270.
Creditive 162.
Creditschulden 266, 270, 298.
Croara 422.
Crocus 427.
Crösin zu Vill. 123.
Cröttweiler 179.
Croschweier 149.
crypta 424.
curtis 10.
Cypern 495.

Dadenborn 313.
Därstetten, Probstei 184.
Dalbunden 154.
v. Dankertsweiler 324.

Danz v. Straßburg 394.
Darleihen 260, 277 fl.
Darmspach 438.
Dauchingen 239.
Daudenstein 42.
— v. 47.
v. Daun 141, 402.
Daxweiler 144.
Dechant 81, 97, 202 fl., 229, 321 fl., 350, 449.
decima 140.
Decurionen 9, 14, 36, 385 fl.
dehame 156.
Dehmen 132 fl., 155 fl.
Deidesheim 31, 287.
— Amt 295.
— v. 285.
Deislingen 371.
Depositen 272, 305.
Derdingen 268, 444.
— v. 391.
Derendingen 408.
v. Derd 16.
v. Dettingen 86.
Dexheim 297.
Dichter 69, 319.
v. Dick 394.
Dickenhard 126.
v. Dieblich 16.
v. Diedelsheim 392, 446.
Diefenbach 139.
Dielheim 391.
Diem v. Kinsbach 392.
v. Diemeringen 303.
Dienheim 314 fl.
Dienstboten 33, 70.
Dienste 3, 14 fl.
Dienstleute d. Markgr. v. Baden 87 fl., 91, 200.
— Calwische 102, 450 fl.
— Tübingische 450.
— Vaihingische 102, 451.
— welfische 450.
— wirtenbergische 329, 450.
Dienstmägde 32 fl., 70.
Dienstnexus 279.
Diersburg 42.
— v. 18, 47.
Diessenhofen 10, 13.
Dietenhausen 438 fl.
Dietweg 368.
Dieuze 187.
Dignitäre 388
v. Dillingen, Graf 361.
v. Dilsberg 392.
Dinglingen 42.
Dingpfenning 153.
v. Dirmstein 296.
Disconto 271, 287.
Disibodenberg, Kl. 405.
v. Ditzingen 347 fl., 354.
Dobelbach 336.
Dobelberg 336.
Dörfer 36, 275.
Domicil 2.
domini claustrales 185.
Dominikaner-Nonnenklost. 352.
domus 424.
Donaueschingen 390.
Donauwörth 283.
Donnerbolder 394.
Dorfbürger 10.
Dortmund 277.
Dossenheim im Elsaß 137.
Dotzinger, J. 431.
v. Drachenfels 181.
Dreieich 139.
Dreißigjähriger Krieg 278, 482.
Dromersheim 404.
Druck 278.
Druder im Rebbau 221 fl.
Drusenheim 156.
Dürhammer zu Vill. 239.
Dürrheim 252, 256, 359 fl., 368, 372, 374 fl., 376.
v. Dürrmenz 392. 446 fl.
Dürmenzer-Hof 208.
Dütscheman v. Straßburg 394.
v. Dumenheim 394.
Dundenheim 42.
v. Dunzenheim 393 fl.
Durlach 80, 274, 338.
v. Duttweiler 29.
Duzey 193.
Dynasten 3, 76, 258.
— elsäßische 351.

Eber 81, 213.
Eberbach, die, 203 fl.
Eberbach 433.
— im Elsaß 179 fl., 183.
— Kl. 132, 281, 313 fl.
— Abt 416.
v. Eberhartsweiler 59, 298.
v. Ebersbach 318.
v. Ebersberg 318 fl., 320, 322.
Ebersloh 158.
Eberstein, Grafschaft 86.
— Gr. v. 91 fl., 102, 226, 228, 336 fl., 352, 360, 438, 457 fl., 459.
Eberstein, Gräfinnen v. 102, 352.
— s. Haueneberstein 90 fl., 95.
Ebersteinburg 90 — 92, 204.
v. Ebirsheim 411.
Ebringen 390.
Echterdingen 439.
Eckebrecht v. Rorbach 30.
Eckerich 132 fl., 139 fl., 146, 149, 155.
Edelknechte 72, 74, 77, 86, 91, 95, 97, 181, 199 fl., 213, 218 fl., 220 fl., 222 fl., 226 fl., 330 fl., 332, 336 fl., 347 fl., 354 fl., 437 fl., 446 fl., 453, 455 fl., 457 fl.
Edenkoben 432.
Edlibach, H. 145.
Egelshofen 63.
Egenheimer 127, 247, 250.
Egerte 251.
Eggenstein 85.
Egisheim 415.
Ehafti 332 fl.
eheliche Geburt 69.
Eherecht 5 fl., 12, 68 fl.
v. Ehrenberg 392.
Eibingen, Kl. 313, 402.
Eich 42.
Eichelbach 98.
Eicheln 149, 151, 157.
Eichen 141, 151.
Eichstätten 390.
Eid 263.
Eifel 278.
Einingen 390.
Einkaufgeld 3, 10, 33 fl., 48 fl.
Einkünfte 265, 415.
Einlager 260, 266 fl., 270.
Einsideln, Kl. 13, 184, 309. — Abt 8, 360.
Einsidlerkapelle zu Lichtenthal 102.
Einungen 142 fl., 152.
Einweihung 436.
Eisenbach 320.
Eisenberg 483.
Eisenmenger, Joh. 211.
v. Eiseshcim 392.
Eisingen 199 fl.
v. Elbenstein 394.
Elchesheim 97 fl., 391.
Elendenjahrzeit 470 fl.

Elfürst 154.
Ellende Priester 232.
Ellenhart 394.
Ellwangen, Kl. 184, 415.
Elsaß 86, 160 fl., 184, 308, 393.
— Landgraf 165.
— Landvogt 173.
— Landvogtei 297.
Elsheim 401.
v. Elter 192.
Elzach 42.
Embrach, Probst 61.
v. Emmingen 367.
Emishofen 63.
Endingen 390.
v. Engaßen 179, 399.
Engel 428.
Engelherr zu Vill. 255.
v. Engelstad 402.
Engelthal, Kl. 312, 403 fl., 484.
England, König 265.
— Königin 164.
Entlibuch 7.
v. Entringen 176, 232.
Entwässerung 166.
Enzberg 42.
v. Epfich 394.
v. Eppingen 392.
v. Eppstein 12.
Erbach 315
— Kl., s. Eberbach.
Erbbestände 353 fl.
Erbe v. Straßburg 394.
Erblehen 169, 221, 224, 337, 366, 488.
v. Erenberg 288, 310.
Erlenbach 174.
Eroberung 7.
Erbpacht 264.
Erbschaft 55, 421 fl.
Erbtheilung 188.
Erbzins 80.
Erpfenlache 230, 237.
Errungenschaft 12.
Erschaz 242.
Ersingen 215.
Erzarbeiter 428.
Erzpriester 184.
Eschach bei Wangen 319 fl.
— s. Aeschach 233.
Eschbach 390.
Esel v. Dürrheim 492.
essart 140.
Essenheim 281.
Essingen 459 fl.
— v. 186.
Eßlingen 24.
Ettlingen 85, 209, 213 fl., 215, 339, 347, 391, 432.
— J. v. 431.
Ettlingenweier 209, 355 fl.
Ettenheim 42, 482.
Etter 112, 332.
Eutingen 85.
ewige Gülten 277.
ewiges Licht 230, 236.
v. Eychelbach 315.

Fahr 178.
fahrende Ritter 388.
Fahrniß 5.
faine 140.
Falk v. Lachen 399.
v. Falkenstein 335, 367, 486.
Fall 265.
Familienrecht 13.
Farben 427.
Farren 81, 213.
Faustpfand 270.
Faut 34.
Fautenbach 153.
Februar 280.
Fehrenbach (Verenbach) 118, 123 fl., 126, 230, 254, 372, 375 fl.
Fehden 190, 265.
Feldbach Abtiss. 61.
Feldgericht 136.
Ferien 311.
ferme 26.
Festungsbau 431 fl.
Fettwage 407.
Fetzer v. Obrigheim 392.
Feudenheim 391.
Feuereimer 70 fl.
fideles 88, 386.
filingas 106.
Finanzen 6, 261.
Finanzstatistik 278.
Finanzwesen 257 fl., 406 fl.
v. Finstingen 76, 351, 459, 462 fl.
Flach v. Schwarzenberg 402.
Flamborn v. Richen 392.
v. Fleckenstein 173 fl., 176, 178 fl., 183, 355, 415.
v. Flehingen 392.
Fleischbänke 126.
v. Flochberg 324.
Flözerei 132.
v. Flonborn 31.
Florenberg 423.
Florenz 161.
Förch 220, 357, 451—53.
— v. 221.
Förster 149 fl., 155.
Forste 484, 488.
Forstrecht 336.
Frank, carnifex 479.
Franken 276.
Frankenheim 178 fl.
v. Frankenstein 179.
Frankfurt a. M. 10 fl., 13, 276, 415, 436.
- Dom 431.
— v. 252.
Frankreich, König 265, 322.
Frankweiler 141.
Fraubrunnen, Kl. 184.
v. Frauenstein 316.
Freckenfeld 181.
Frei v. Dreschklingen 392.
Frei v. Hohenhart 392.
Freiburg i. Br. 3, 5, 9 fl., 13, 19 fl., 108, 378, 386, 468.
— Commende 269.
— Graf v. 113, 335, 362, 363, 378, 483, 486, 488.
— Gräf. 300.
— Hochsch. 249.
— Minderbrüder 489.
— Pfund 373.
— Prediger 484, 486, 489.
— Schuldh. 364.
— J. v. 308.
— i. d. S. 10.
Freier 446.
Freigut 182.
Freihof 147.
Freilassung 22.
Freileute 109.
Freisingen, Bisch. 320.
Freistädte 5.
Freistätt 340 fl.
Freiweinheim 315.
Freizügigkeit 417.
Fresken 427.
v. Freudenstein 392.
Frevel 147, 153, 156.
Friderich II, Kaiser 360.
Friderich d. Schöne 172, 318.
Fridhof 152, 154.
v. Fridingen 58, 421.
Friesenheim bei Lahr 42.
fröhnen 149.
Frohnden 315.
Fronhof 183.

v. Fronhofen 318.
Fruchtgült 313.
Fruchtpreise, s. Preise.
Früchte 26.
Frühmesser 439 fl.
v. Fürfeld 392.
Fürsten 265, 291, 293, 408.
v. Fürstenberg, Graf v. 10 108, 112, 119, 233, 335, 368, 378, 463 fl., 468.
Fürwechsel 276.
Fuchs 421.
fundus 10.
Furtwangen zu Vill. 239.

Gabe unter Lebenden 447.
Gabel v. Obrigheim 392.
Gabholz 147.
Gaben 236.
Gädemler zu Vill. 236.
Gänsbiß v. Lachen 399.
Gärtringen 443.
Gaisbeuren 318
St. Gallen, Aebte 360 fl., 367.
— Stift 362.
Gallien 280.
Gallier 153.
Ganerben auf Staufenberg 347.
Gantverfahren 418 fl.
garde-deniers 262.
Garnison 8.
v. Gartach 392.
Garwe zu Vill. 234.
Garwe 240.
Gassen zu Vill. 480.
Gaufridus, archiep. 322.
Gau-Odernheim 17, 297.
Gausbach 158.
Gebäude 44 fl.
Gebiete 7.
Gebot 26.
Gebräuche 150.
— bei Güterverkäufen rc. 330, 333, 335.
Gebreite 238 fl.
Gebweiler 415.
Geding 332 fl.
Gefälle 180, 286, 294.
Gehaborn 314.
Geiger 323.
Geilweiler 142.
Geisbach bei Beuren 226, 228.
v. Geisingen 367.
Geistlichkeit 7 fl., 10.
geistliche Bürger 28 fl., 40, 47, 61 fl.
— Corporationen 273 fl., 277.
— Gericht 27, 269.
Geitzer 254.
Geldgeschäfte 259.
Geldmenge 264.
Geldumsatz 273 fl.
Geldwirtschaft 258 fl.
Gelehrtengeschichte 306.
Geleite 6, 153.
Gemar 42.
— v. 47.
Gemarkung 166 fl.
Gemeinde 3, 7, 59, 129, 165, 386, 389 fl.
Gemeindegut 26, 129, 412.
Gemeindsmann 10.
Gemeindeordnung 68.
Gemeinderechnung 408.
Gemeinderecht 9.
Gemeindeschuld 265, 409 fl.
Gemeindeumlage 406.
Gemeinwaide 157.
Gemeinwald 144 fl.
v. Gemmingen 391 fl.
Generalkapitel 416.
Generalhypothek 267, 304 fl., 412.
Gengenbach 42, 297.
Gennadius 306
Genossenwald 129.
gentes 386.
gentiles 426.
St. Georgen, Kloster im Schwarzwald 108, 110, 237.
Gericht 288, 292.
Geras, Kl. 318.
Gereyde 138.
Gerhusenhof 337 fl.
Gerichtsbarkeit 171, 263, 417.
Gerichtsbote 155.
Gerichtsbuch 413.
Gerichtslaube 35 fl.
Gerichtsstab 147.
Gerichtszwang 35, 37
St. German bei Vill. 237, 365.
Germanen 388.
Germersheim 348 fl.
Gernsbach 157 fl., 202 fl. 336.
v. Geroldseck 379.
— im Wasgau 394.
Gersbach 138.
Gerstheim 86.
Gerung zu Vill. 239.
Geschirr 150 fl.
Geschlechter 386, 389.
Geselle-Pfarrhelfer 212.
Gesetz 26.
Gesichtsbildung 387.
Geßler zu Vill. 246.
Gesuch 260.
getriebene Arbeit 430.
Gettemann 402.
v. Geudertheim 394.
Gewähr 304.
Gewbühel 255.
Gewerbe 1, 426.
Gewerbsleute 6.
Gewerbspolizei 43.
gewelbe 140.
Gewicht der Früchte 275.
gewilt 208, 218, 345, 353 fl., 356, 439.
Gewölbe 424, 431.
Gift und Aufgabe 119.
Giltlingen 438.
— v. 437 fl.
v. Gimmeldingen 399.
v. Gimpern 392.
giro 273.
Girsberg 226.
Gläubiger 291 fl.
glandée 140.
Glareanus, H. 319.
Glarus 7.
Glasfluß 428.
Glasmaler 69.
Glasur 430.
Glattbach 139.
Glattburg 58.
Glocken 35 fl.
Glockenläuten 413.
Glougg zu Vill. 236, 240, 245, 249.
v. Glymenthal 403.
Gnadenjahr 279.
Gnipping 303.
Gnyp, Provinzial 477.
v. Gochsheim 392.
Godramstein 138, 141.
— v. 399.
Göler v. Ravensburg 392.
Gölshausen 440 fl.
Goldenbühel 238, 480.
Gollenhof 322.
v. Gondelsheim 392.
Gornhofen 318.
Gosmar v. Ehenheim 394.
v. Gotmadingen 367.
Gott 428.
Gottesacker 97.
Gottesdienst 177.
Gottsgezierden 478.

Gotteshausleute 11, 22, 416.
Gottesthal, Kl. 315, 402, 405.
Grabmäler 428, 430.
Gräfenhausen 142.
Grämlich 61 fl.
Gränzbäume 167 fl.
Gränzen 11, 129.
Gränzgräben 168.
Graf v. Stetten 392.
v. Graisbach, Gr. 283.
granarius 319 fl.
Grandfeld, s. Moutier Gr.
Grangiae magister 364.
Graselmann, Johanniter 122.
Gravirung 428.
Greffern 154.
Greven v. Lachen 399.
griech. Wein 494 fl.
Grimmelzfeld 340 fl.
Grint 148, 153.
Grinthirt 157.
Grötzingen 438.
Grombach 438.
v. Großwinternheim 315.
v. Grostein 394.
v. Grumbach 392.
v. Grünenberg 23.
Grüningen 372, 439.
Grünkraut 320, 323.
Grundbesitz 40, 47.
Grundeigenthum 267.
Grundherren 4.
Grundrenten 40, 45, 285, 302.
Grundsteuer 295.
Grundstücke 274 fl.
Grundzins 276.
Grundriß 424.
Grundvermögen 264.
Gruzelin v. Endingen 483.
Guardian 489.
v. Güglingen 392.
Gülten 72, 74, 78 fl., 102 fl., 208 fl., 211 fl., 217 fl., 222 fl., 226 fl., 276 fl., 327 fl., 340, 343, 344, 346 fl., 350 fl., 353 bis 355 fl., 450, 454 fl., 460.
Gültgut 35.
Gültkorn 169.
Gültverkauf 184.
Güseregen zu Vill. 113.
Güter 37 fl.
Güterbeständе 221, 223 fl., 337, 353 fl.
Gütererwerb 14 fl.
Güterpreis 414.
v. Güttingen 335.
Gundelfingen 390.
Guntfried 373, 376.
Guntfrieds Breite 121.
Gußmann zu Vill. 256.
gute Leute 386, 389.
Gutgesell zu Vill. 249, 253.
Gutkind v. Andlau 394.
Gutsverwaltung 184.
Gypswand 424.

Habermann zu Vill. 122.
v. Habern 392.
Habsberg 246.
v. Habsburg, Gr. 319, 335, 361, 488.
Habsburger 7.
Habstatt 359.
Hädi, Kellnerin 374.
Häfnerhaßlach 91.
Hällergült, deren Ablös.-Summe 327.
Hämmerlin zu Vill. 233, 239, 372, 375, 464 fl., 480.
Hängwerk 424.
Häring zu Vill. 239.
Hätzger zu Villing. 230, 236.
Häuser 40, 43.
Haseneberstein 91 (Weißerdgruben).
Hafnergasse zu Vill. 480.
Haftbarkeit 292.
Hagedorn zu Vill. 245.
Hagen zu Vill. 239, 241.
Hagenau 10, 167, 170 fl., 297, 306.
— Pfarrei 176.
— Vogt 176.
— v. 124, 176.
Hahn 314 fl.
Haigerloch 42.
v. Hailfingen 438.
Hailmann zu Vill. 240.
Haim zu Vill. 235.
Haingärten 138.
Haingeraiden 131, 136, 138, 141 fl.
v. Haiterbach 215.
Halm 74 fl.
v. Hambach 400.
Hambrücken 137.
v. Hanau 11.
Hand, mit 330, 333, 335, 441.
Handel 1, 131, 422.
Handelsstädte 283.
Handelsstraße 160 fl., 283.
Handelsweg 163.
Handfeste 26.
Handfröhner 149.
Handschriften 306.
v. Handschuchsheim 295.
Handschuhe 49.
Handschuher v. Gengenb. 241.
Handtücher 315.
Handwerker 50 fl., 54, 109, 142, 386.
Hanebach 142.
Hangen, Probst 320.
Hargarten 368.
Harmersbach 42.
Hart, auf der, zu Bischweier 102 fl.
Harxheim 313.
Hase zu Vill. 241.
v. Hasenstein 321.
Haslach a. d. Kinzig 42, 380, 463.
— bei Renchen 391.
v. Hattstatt 355.
Haueneberstein 87, 91, 456 (Kapl., Pfar., Patron, Zehent 91, 95, 201 fl.
Haug zu Vill. 256.
v. Hausen 392.
Hausgenossen 386.
Hausgesetze 388.
Haushaltungen 131.
Hausplätze 10.
Hausverwaltung 258.
Hauszins 380, 433 fl.
Hebammen 55.
Heidelberg 349, 430.
— h. Geistk. 433.
Heidenthum 425.
Heidingsgsfeld, Kl. 422.
Heilbronn St. Maria zur Nessel 431.
Heilige 428.
v. Heiligenberg, Gr. 281, 360, 361.
Heiligenforst 176.
Heiligenmaier 183.
Heiligenrechnung 183.
Heiligenstein 414.
— v. 303.
Heiligenzell 42.
Heilsbruck, Kl. 413 fl.
Heimatlose 264.
Heimburg zu Vill. 113, 365, 370, 374, 376, 465.
Heimburgen 131, 138 fl., 166, 227, 411 fl, 413.

Heimburgenamt 154 ff., 287 ff.
v. Heimerdingen 443.
Heinrich V. Kais. 5.
— VII. König 9, 12.
— Kais. 279.
Heiraten 32 ff., 34.
Heitersheim 234.
v. Helfenstein 360.
Helmlingen 154 ff.
v. Helmstatt 34, 266, 392.
v. Helmsheim 392.
Hemmenrode, Kl. 416.
Heppenheim bei Worms,
— v. 313, 402.
Herbolzheim 488.
— v. 492.
Herbstbet 281, 294.
Herkulanum 427.
Herkunft 387.
Herlisheim 156.
Hermann zu Vill. 250 ff.
v. Hermolsheim 394.
Hernsheim 391.
Herren 293.
Herrenalb, Kl. 34, 103 ff., 201, 268, 337 ff., 414, 444, 446 ff.
— Besitzungen, Erwerbungen ꝛc. 329 ff., 330 ff., 337, 340, 342, 437, 442 ff., 444 ff., 446 ff., 450 ff.
— Privilegien, Befreiungen 444.
— Urkundenarchiv 327, 437.
Herrenberg 438.
— Gr. u. Gräfinnen v. 349.
Herrengült 327.
Herrengüter 153.
Herrenpfründe 244.
Herrschaften 263.
Hertgasse zu Vill. 126, 253.
v. Herrheim 400.
Herzogenweiler 359 ff., 363, 369 ff.
Hessen 14, 401.
Hetzel 243.
v. Heudorf 478.
v. Heusenstamm 404.
Heuzehent 244, 252, 474.
v. Hewen 57 ff.
hierarchia 425.
Hieronymus 306.
Hilsbach 137.
Hiltbrand zu Vill. 241.
Hinterlegung 281, 421 ff.
Hintersaß, 35, 37, 69.
Hirschau, Kl. 80 ff., 82, 228.
— Aebte 449.
— Besitzungen, 102, 215, 348, 350, 449.
Hirschkopf 158.
Hirt v. Saulheim 404.
Hirten 151, 157.
v. Hochberg, Mkgr. 10.
— -Rötteln, Mgf. 300 ff.
Hochfelden 174.
— v. 174.
v. Hochhausen 392.
Hochwald 147.
Hochzeiten 156.
Höfe 130 ff., 155, 176, 208, 217 ff., 224, 266, 289, 294, 314, 337, 340, 343, 355, 451 ff., 457 ff., 459, 441 ff.
Höfen 42.
v. Höfingen 327.
Hördt 30.
— im Elsaß 166.
— Kl. 140.
Hörige 12, 63, 278, 425.
Hörigkeit 4 ff.
Höslin zu Vill. 240.
Höwen, Herrschaft 382.
Höyer v. Straßburg 395.
v. Hof 65.
Hofgericht in Rotweil 332, 335.
Hofgüter 148, 296.
Hofhörige 417.
Hofleute 289.
Hofmann 149.
Hofmeister 311.
Hofraiten 10.
Hofrecht 147.
Hofwart v. Kirchheim 392.
— v. Sickingen 392.
Hoheitsrechte 7, 13, 262, 269, 291, 293.
v. Hohenberg, Gr. 320, 322, 361, 379, 438, 474.
— Grafsch. 474.
v. Hohenfels 325.
v. Hohenklingen 435.
Hohenfülzen 391.
Hohlziegel 424.
v. Hohnstein 395.
v. Hoven 392.
Hoven v. Schüpferstatt 392.
Holderstaude 238.
Holzfuhren 364.
Holzgenossen 136.
Holzgewalt 140.
Holzgült 316.
Holzhandel 139, 143, 146.
Holzhieb 140, 142, 150.
Holzhiebrecht 363.
Holzhöfer v. Neupfen 392.
Holzmann 239.
Holzmarken 136.
Holzmaß 140.
Holzrecht 165.
Holzschneider 254.
Holztafeln 428.
Holzzins 364.
homines 8.
Horbach, die 220 ff., 226.
Horger zu Vill. 122.
Horrenberg 391.
— v. 392.
Horrheim 439 ff.
Hornbach v. Sötern 402.
Hornberg 158.
Horneck 18.
— v. 392.
Hotenwilr 42 (Ottenw. Hof).
Houberg 417.
Huben 10, 342.
Hubertshofen 474.
Hubhöfe 174, 295, 414.
Hube v. Sonnenberg 402.
Hübner 135, 139, 409.
Hüffelin 303.
— v. Straßburg 395.
Hüfingen 428.
Hüfingergasse zu Vill. 124, 235.
Hülle v. Schäffolsheim 395.
Hülwer zu Vill. 472.
v. Hünenberg 237.
Hürbling, Johannit. 254.
Hüß v. Rumpenheim 315.
Hugstetten 390.
Hugsweier 42.
Huldigung 293.
Dr. Hummel 475 ff.
Hummel v. Staufenberg 347.
Hummertsried 318.
v. Hunawihr 395.
v. Hundbiß 319, 321, 323.
Hundsfeld v. Straßburg 395.
Hurst 154.
Hyen 139.
hypotheca 270.

Jäger zu Vill. 236.
Jagd 156.
Jahresanfang 280.
Jahrtag 205 ff., 207 ff., 210, 222 ff., 228 ff., 348 ff., 353, 354.
Jahrzeit 78 ff., 86, 439, 442.
Jahrzeitstiftung 126, 255.
Jburg 42.
Jchenheim 42.
v. Jdstein 402.
Jegistorf 184.
Jhringen 390.
Jlbenstadt, Kl. 280.
Jllighausen 63.
Jllingen 139.
Jm Bach 245.
Jmmendingen 390.
Jmmunität 154, 273.
Jmpflingen 136.
Jnbürger 39 ff.
incolae 9.
Jndiction 280.
Jndulgenzen 489 ff., 493.
Jnflin, calceator 580.
Jngelheim 277, 281, 297, 401.
— v. 312, 315, 402.
Jngelheimhausen, Kl. 405.
Jngemarsheim 139.
Jnkorporationen 77, 81, 87, 91, 95, 104, 196, 202, 211, 456 ff.
Jnschriften 310, 432 ff.
Jnseln 314, 316.
Jnsenbach 325.
Jnsheim 185.
Jnterdict 248, 269, 416, 491, 493.
Jöchelin zu Vill. 365.
Jörgentag 280.
Johanniter 310.
— zu Vill. 111, 112—128, 469, 471.
— =Haus zu Vill. 230 bis 256.
— zu Freiburg 114.
Johanniterinnen 120, 128.
Johannesberg, Kl. 316.
Johannessegen 494.
Jptingen 80, 81, 83, 228 ff.
— v. 79 ff., 228 ff., 350 ff.
v. Jselshausen 213 ff., 215.
Jsenly zu Vill. 240.
Jsny, Abt 321.
v. Jsoltshausen 339.
Jtalien 36, 168.
Juden 30, 171, 194, 259 ff., 266, 270 ff., 277, 280, 286 ff., 298 ff.
Judenbreter 18, 395.
Judenbürger 17, 31, 64.
Judengut 93 ff.
Jülich, H. v. 292.
— Gr. v. 278.
Jungen 395.
jus colonatorium 141.
jus spolii 265.

Kächler v. Schwandorf 237.
v. Kageneck 303.
Kaiser 7, 264 ff., 320.
Kaiserkrone 283.
Kaisersberg 297.
Kaiserslautern 297.
Kaiserstuhl, Stadt 8.
Kalb v. Straßburg 395.
in der Kalbsgassen 395.
Kaler v. Sonterschweilen 63.
Kaltbrunn 416 ff.
Kammertaxe 295 ff.
Kammertenbau der Reben 222 ff.
Kanskirchen 141.
Kantone 7.
Kanzlei 192.
Kanzleipersonal 27.
Kanzel 424.
Kanzler 272.
Kapelle zu Rüppurr 97.
Kapellen 180, 182 ff., 432.
Kapital 264.
Kapitalverwaltung 436.
Kapitalzins 276.
Kaplan 97, 458.
Kapläne zu Vill. 241.
Kappel, Kl. 359.
Karl d. Gr. 132, 389.
— IV. 76, 222 ff., 265, 270, 277, 335, 426.
Karolinger 144.
Karrer, Lesemeister 477.
Kartung 87.
Kassenanweisung 287.
Kassengeschäft 305.
Kassencontrole 408.
Kassenverwaltung 406.
Kastelberg 390.
Kasten und Scheuer 231.
Kathedraticum 83, 204.
Kaufleute 160 ff.
Kauwerzen 270, 280.
v. Katzenelnbogen, Gr. 10, 207, 403, 487.
Kebssohn 372.
Kefer, Professor 107, 111.
Keg v. Straßburg 395.
Kegel 336.
Kellner v. Zinnendorf 322.
v. Kemnath 322.
Kempten, Abt 320.
— v. 323.
v. Kenrich 189.
Kenzingen 19, 42, 390, 481 ff., 487.
— Pfarrer 486.
— v. 483, 486.
an der Kern 400.
Kern zu Vill. 239.
Kesselhut 313, 403.
Keßgasse zu Vill. 480.
v. Kestenbach 320.
v. Kiburg, s. Kyburg.
Kindweiler 354.
— v. 353 ff.
v. Kinheim 191 ff.
v. Kinsbach 392.
Kippenheim 42.
Kippenheimweiler 42.
Kirchberg 5.
Kirchdorf 122 ff., 366.
Kirchen 424 ff.
— a. d. Eck 255.
Kirchenbau 426.
Kirchenform 423 ff.
Kirchengeräthe 277.
Kirchenmaier 435.
Kirchenmalerei 427.
Kirchenscheffen 183.
Kirchensatz 382, 465 ff., 469.
Kirchenthürme 431.
v. Kirchhausen 392.
v. Kirchheim-Boland 174.
Kirchherr v. Riringen 455 ff.
— v. Weil 331.
Kirchherren 221, 347, 354, 355 ff.
Kirchhofmauer 432.
Kirkel 202.
— v. 201 ff.
v. Kislau 392.
Kitzingen, Kl. 422.
Klausnerin Hof 337 ff.
Kleinhans v. Sachsenheim 456.
Kleinodien 422.

Kleinstahl, gen. Heumesser 395.
Klette v. Straßburg 395.
Klinge 444.
v. Klingen 137.
Klingnau 8.
Klingenberg 324.
— v. 392.
Klingenmünster, Kl. 138.
— Abt 181.
Klobelauch 303.
Klöckler v. Feldegg 321.
Klösin zu Vill. 240 fl.
Klöster 60, 130, 268 fl., 311 fl., 408.
Kloster, Ritterhaus 235.
Klosterberg bei Winden 86.
Klostervogt 278.
v. Klotter 300.
Klücke v. Schifferstadt 30.
Klüpfel v. Lachen 400.
Knaudenheim 391.
Knebel 403.
— P. 431.
Knielingen 227 fl.
Knoblauch v. Zaiskam 403.
Koblenz, S. Castor 402.
Köln, Stadt 386.
— Erzb. 265, 277, 292, 387, 464.
Köndringen 390.
Königinnen 323 fl.
Königsbach 296.
Königsbilder 427.
v. Königsegg 61.
v. Königsheim 395.
Königsleute 18 fl.
Königsstraße 332.
Königswahlen 265.
Körperschaften 267 fl.
Kohlenbrennen 139, 143.
Kolb v. Staufenberg 347.
Kolbe v. Wartenberg 334.
Kolkenbach 141.
Konstanz, Bisch. 8, 56 fl., 68, 125, 138, 248, 280, 319, 360 fl., 382, 464 fl., 467, 479.
— Dom. 310, 431.
— Domk. 23 fl.
— Domcantor 431.
— Domherren 57.
— Stadt 3, 6, 22 fl., 48 fl., 163, 172, 271 fl, 281 fl., 298, 305, 323, 421 fl., 430 fl.
Koppholz 147.
Korngült 181, 218.
Kornzehent 244.
Kosten 271.
Kraich, die 445.
Kraichgau 391 fl.
Kramer zu Vill. 241.
Kranestein v. Winternheim 403.
Kranich 303.
Kranich v. Kirchheim 403.
Krenklin 249.
Kreuze 168.
Kreuzgang 425.
Kreuzlingen, Abt 60, 63.
Kreuznach 14.
Kriegsdienst 38, 258, 388.
Kriegskosten 297.
Kriegspferd 186.
Kriegspflicht 28 fl.. 57 fl.
Kriegsvasallen 265.
Kriegswagen 314.
Kriegszeiten 40.
Krienbach, im 355 fl., 453 fl.
Krönungskosten 279.
Krösin zu Vill. 232.
v. Kröwelsau 327.
— Schloß 328, 331.
Kronau 137.
Krüselmann v. Haslach 30.
Krumm zu Vill. 240 fl.
Kümmerlin zu Vill. 240.
Kürnach 118, 365.
v. Kürnbach 392.
Kürneck 117.
— v. 117 fl.
Kürzel 42.
Kuhbach 42.
Kunstcharakter 426.
Kunstfertigkeit 426.
Kunstgeschichte 423 fl.
Kuppenheim 337 fl.
Kusolt v. Straßburg 395.
Kustertingen 252.
v. Kyburg, Gr. 138, 278, 334, 361.
Lachen bei Neustadt a. d. H. 391, 399.
— v. 400.
Läbelin zu Vill. 126.
Lächler zu Vill. 233, 239, 341, 464 fl.
Lätzscher 250.
Lahr 3, 39 fl.
Laienbrüder 364, 366.
Lakendorfer 239.
v. Lamersheim 392.
Lamparter v. Barr 395.
Lampertheim im Elsaß 166 fl.
— v. 395.
Land 1.
Landau 8. 130, 141 fl., 460.
Landadel 385.
Landbau 252.
Landeck, Burg 186.
v. Landegg, Schenk 58.
Landesherr 258.
Landfrieden 72, 387, 464.
Landkapitel 184.
Landleute 63.
Landmüller 236.
Landsaßen 385.
Landsäßigkeit 387.
v. Landsberg 10, 395.
Landschaden v. Steinach 292.
Landschreiber 406 fl.
Landsidelrecht 141.
Landwirtschaft 6.
Langenargen 59.
Langenhard 121.
v. Langenstein 309.
Langensteinbach 34.
Langhaus 423 fl.
langwat 167.
lantman 135.
lantsidel 135.
Lappe v. Straßburg 396,
Lasten 9.
Lauben 36, 44.
laubia 35.
Laubwerk 427.
Lauda 423.
v. Laufen 278.
Laufenburg 42.
Lauterbach im Els. 134.
Lauterburg 267.
Lawe zu Vill. 123.
Leeheim 132.
ledigen 117.
Legat, päpstl. 456.
Legender zu Vill. 254.
Lehen 171, 187, 199 fl., 209, 276.
— bad. 72.
— ebersteinische 87, 336, 458.
— hohenzollerische 438.
— speierische 447.
— pfälzische 447.
— wirtenbergisches 329, 438, 443.
Lehenrecht 265.
Lehensherr 41.

Lehensleute d. M. v. Baden 102.
— d. Gr. v. Hohenberg 438.
— churpfälzische 438.
— d. Gr. v. Wirtenberg 328 ff., 438, 443.
Lehentausch 175.
Leibeigene 11, 20 ff., 125.
Leibeigenschaft 49 ff.
Leibgeding 119, 448.
Leibherren 4.
Leibrenten 259, 261, 276, 277, 291, 316, 409 ff.
Leibzins 11.
Leimbach 42.
Leimen 391.
v. Leinstetten 215.
v. Leiningen, Gr. 174, 182.
— Gräfin 351, 353.
Leiningen v. Leinburg 392.
Leinwand 315.
Leistungen 264.
Leistung 277, 446, s. Einlager 298, 409 ff.
Lengnau 145.
Lenzburg 7.
Lentzelin 303.
Lenzkirch 120.
v. Leonberg 449.
Lesemeister 350.
Leumund 53.
Leute 9, 12.
Leutkirch 42, 309.
Leutpriester 85.
Leutrum v. Ertingen 442.
Libationen 494.
liber vitae 318.
Licht, ewiges 343.
Lichtbilder 428.
Lichtenau 130, 154 ff.
Lichtenberg, Dorf u. Schloß 75.
— v. 74 ff., 93, 199, 451 ff., 463.
— Gräfinnen v. 351, 353.
— Gr. v. 351.
v. Lichtenfeld 319.
v. Lichtenfels 121.
v. Lichtenstein 119, 330 ff., 332 ff., 451.
Lichtenthal, Kl. 130, 493.
— Abtissinnen, Agnes 72, 78 ff., 84, 91 ff., 103 ff., 196 ff., 199 ff., 205 ff., 207 ff., 210 ff., 213 ff., 215 ff., 217 ff., 220 ff., 222 ff.
Lichtenthal, Kl., Abtissin. Adelheid, Pfgr. v. Tübingen 222 ff., 228 ff., 344 ff., 346 ff., 348.
— Adelheid v. Herrenberg 348 ff., 351.
— Kunigund v. Zollern 349 ff., 352 ff., 354 ff.
— Adelheid v. Lichtenberg, Hildegard v. Finstingen, Johanna v. Leiningen, Mechtild v. Lichtenberg, Agnes v. Lichtenberg, Elisabeth, Anna, die Markg. Margareth und Maria v. Baden 351 ff., 353.
— Adelheid, M. v. Baden 352.
— Kunigund 451, 458 ff., 463.
— Adelheid 461, 463.
— Nonnen 74 ff., 76, 77, 78 ff., 208, 218 ff., 224 ff., 227 ff., 344, 346 ff., 348 ff., 351 ff., 353, 355 ff., 451 ff., 453 ff., 459, 463.
— dessen Besitator 215, 218, 344 ff., 451 ff.
— Beichtvater 343 ff.
— Erwerbungen 72, 77 ff., 79 ff., 85 ff., 87 ff., 93 ff., 95 ff., 98 ff., 102 ff., 195 ff., 199 ff., 208 ff., 218 ff., 220 ff., 222 ff., 228 ff., 346 ff., 350 ff., 354 ff. 451 ff., 453, 456 ff., 458 ff., 461 ff.
— Grabstätten 228.
— Schirmbrief 91.
— Siechmeisterin 346.
— Todtenhauskapelle 102, 224 ff., 457 ff.
— Einsiedlerkapelle 103.
— Kapelle, ewiges Licht 343 ff.
— Zollfreiheit 205 ff., 207 ff., 210, 222, 348.
— Archiv 72 ff., 195 ff., 343 ff., 451.
Lidringer zu Vill. 116, 119.
v. Liebenstein 403.
v. Liechtenberg 10, 130, 170 ff.
Liebolsheim 452.
v. Limbach 324.
v. Limburg 483.
Limonta 184.
Lindau 298.
— v. 319, 323.
Lindauer zu Vill. 232, 235.
Livree 433.
Lörer zu Vill. 233.
Lösch v. Derdingen 391.
Löseli zu Vill. 146, 121.
Löselin 303.
— o. Epfich 396.
— v. Straßburg 396.
Lötsch zu Vill. 121.
v. Löwenthal 319.
Logel (lagena) 213.
loggia 35.
Lombardei 160, 184.
Lombarden 259, 270 ff., 280 ff.
Lombard. Kaufleute 160 ff.
longum vadum 167.
v. Lorch 315, 403.
Lorsch, Kl. 184, 348, 402.
Lothringen 184.
— Herz. v. 186 ff.
Ludwig der Teutsche 311.
— IV, Kaiser 173, 279, 283.
Lüttich, Bisch. 389.
Lützel, Kl. Aebte 451 ff.
v. Lützelstein 185.
v. Lupfen, Gr 272, 382.
— Gräfin v. 335.
Lupfisch. Archiv 472.
Lußhart 133.
v. Luxenburg, Gr. u. Hz. 188 ff.
— Truchsäß (drossate) 192.
Luxus 258.
Luxuswaaren 429.
Luzern 7.
— Kl. 264, 278.
Luzerner zu Vill. 241.

Machina 426.
v. Mähren, Mgf. 173.
Märk zu Vill. 235.
Märker 129.
Märkte 6, 154, 386.
Märtyrer 427.
z. d. Magd 303, 396.
Magdenau, Kl. 61.
v. Magenheim 392.
Maibet 281, 294.
Mailand 162.
Mainau 309.
main ferme 26.

Maienberg 7, 252.
Mainz, Stadt 10, 42, 139, 222 ff.
— Bürger 9 ff., 280.
— ad gradus 13.
— Erzb. 12, 275 ff, 278, 289, 389, 416.
— Domherren 405.
— Domst. 408, 426.
— S. Alban 132, 280, 403.
— Stift S. Peter 11 ff.
— Stadtschreiber 412.
— weiße Frauen, Kl. 405.
Maier 154.
Maier v. Kirchd. 366.
Mailand 160.
maiores 112.
Malberg 42.
mal danaro 416.
Malsch 77 ff.
— v. 226, 228, 342.
Maler 69, 71, 425, 428, 430 ff.
Maler v. Straßburg 396.
Malerei 427.
Malghurst 152 ff
Malmsheim 333, 335, 443.
v. Malsberg 392.
v. Malterdingen 483.
maltra panis 275.
Manaß 145.
Mannheim 348 ff.
Mannlehens-Recht 474.
Mannrecht 4, 33, 36.
Mannzell 319.
Manß 303.
— v. Straßburg 396.
Marbach 329.
— v. 125.
— Kl. 415.
Marchthal, Probst 318 ff.
Maria Hof, Kl. 484.
Maria Gnadenthal zu Stetten bei Hechingen 352.
Mark 155.
Markbach 151.
Markbeschreibung 158 ff.
Marken 136.
Marken u. Lächen 250.
Markenverfassung 136.
Markes v. Straßburg 396.
Markgrafen-Baden 205 ff.
Markgröningen 440.
Markherren 149.
Markholz 150.
Markknechte 149 ff., 152.
Marknutzung 131.
Markrecht 122, 127, 130, 147, 232.
Markleute 149 ff., 152.
Markt Heidenfeld, Kl. 423.
Marktort 107.
Marktpreise 296.
Marmor 424.
Marschalk 396.
— v. Pappenheim 183.
Marx v. Eckeversheim 396.
v. Massenbach 392.
matate 273.
v. Matzenheim 396.
v. Mauchenheim 396.
v. Mauer 392.
Maulbronn, Kl 102, 307.
Maulburg, J. v. 307.
Maursmünster, Kl. 169.
Max I, Kaiser 23, 319.
Mecheln 162.
v. Meckenheim 403.
medeme 156.
Mediatisirung 8.
Meersburg 66 ff., 309.
— v. 323.
Megerlin 69.
Megersfirst 226.
Mehrerau 317.
Mehringen 231.
Meilan v. Lachen 400.
Meimsheim 85.
— v. 81, 392.
meingewelde 140.
Meister 30.
Mellingen 7.
Melwad 403.
Men-Abend 255.
Mengen 23 ff.
Menschwerdung 280.
v. Mensemburg 188.
v. Menzingen 392.
v. Meran, Hz. 360.
Mercator 366.
v. Meringen 367.
Merklingen 268, 328, 330, 332 ff., 443.
— v. 328 ff., 330 ff., 332 ff., 450.
Merkur 426.
Merolzwilr 42.
v. Mesikon 122 ff.
Messe mit Noten 223.
Messestiftung 102, 177.
Messerschmied 255.
Meßneramt 98 ff., 215 ff.
Mettenbach 142.
Mettenheim 315.
Metz, Bisch. 322.
Metzger, 158.
Metzig zu Vill. 236.
Meygeling 148.
Mezger 126.
Michaelis 280.
Michelbach 97 ff., 202 ff.
Michelbuch 156.
v. Michelfeld 392.
Mietersheim 42.
Mietinger 69.
Mimdishalden 417 ff.
Minderau 317.
Minderbrüder zu Vill. 113.
Minderjährige 273.
Minderschlachen 174 ff.
Minfeld 176, 182.
Mingolsheim, H. v. 431.
ministeriales 9, 12, 386, 388.
— s. Dienstleute.
v. Minneberg 392.
Minnesinger 177.
minor Augia 317.
Minoriten 467.
Mirmelberg, Kl. 183 ff.
Mißwachs 296.
Mitte der Flüsse 148.
Mock v. Hohenmauern 256.
Moder, Els. 176, 178.
Mömpelgard, Gr. u. Gräfinn. v. 90, 207.
Mönchröden, Kl. 422.
Mönchweiler 121.
— s. Münchweiler 369., 371.
Mönsheim 102.
— v. 99 ff., 331 ff.
v. Mörle 404.
v. Mörsfeld 396.
v. Mössingen 485.
v. Mohrhaus 319.
Molitor zu Vill. 480.
Monatszinse 276.
v. Moncleir 188, 194.
Montagsgüter 408.
v. Montfort 242 ff., 361.
Monzingen 137.
Moos 154.
mora 270.
Morgengabe 72, 332, 377.
Morgengabrecht 455.
v. Morsheim 322.
Mosaik 427.
Mosbach, Stift 422.
Moßbrugger 69.

Moutier Grandval 415.
Muckensturm 338.
Mückenschopf 154.
Mühlen 174, 285, 340, 417, 492.
Mühlhausen 369, 371.
— im Els. 297.
— v. 392.
Müllen bei Lahr 42.
— bei Offenb. 391.
Müllenbach 175.
v. Mülnheim 303, 396.
Münch v. Rosenberg 392.
— zu Vill. 255.
Münchaurach, Kl. 422.
Münchbach zu Vill. 128, 238.
Münchhof 417.
— im Weier 340 ff.
v. Münchingen 348, 449.
Münchsteinach. Kl. 422.
Münchweiler 239, 255.
Münklingen 333, 335.
Münster im Elsaß 297.
— Abt 30.
— zu Vill. 230.
Münsterlingen, Kl. 323.
— Abtiss. 61.
Münsterschwarzach, Kl. 422.
v. Münzen 429.
Münzer 389.
v. Münzesheim 392.
Münzfuß 259, 420.
Münzmeister 301.
Münzverein 277.
Müßiggänger 109.
Mundat, Weißenburger 213.
Mundolsheim 167.
Muntherr 35.
Munzingen 390.
Murbach, Kl. 184, 279,
— Abt 264, 270, 415 ff.
Murer, Johannit. 231.
Murg 338.
Muri, Aebte 384.
Murnhart v. Bliensweiler 396.
Muskorb zu Vill. 253.
Muschelle 251.
v. Mußbach 400.
Muße (műze) 109.
Mutschelle, s. Muschelle.
Mutterstatt 391.
— v. 29.
Mutz zu Vill. 249 ff.
Muzhauser 480.

Nägelinskreuz 240.
Namen 129.
Namur, Gräfin v. 349.
Nassau 311 ff.
— Gr. v. 12.
Nathausen 203 ff.
Nationalcapitel 279.
Naturalien 258, 274.
Neapel 281.
Necker zu Vill. 254.
Nef zu Vill. 233.
nehtleip 149.
v. Neibsheim 392.
v. Neidegg 319, 323.
Neidingen 484.
Neidinger zu Vill. 237.
v. Neidlingen 199 ff.
v. Neifen 283.
v. Neipperg 392.
Nekrologium 195, 317 ff.
v. Nellenburg 308.
nemus mortuum 157.
Nest v. Obrigheim 392.
v. Neubronn 298.
Neubrüche 490.
Neuburg, Kl. Aebte 87, 215, 217, 218, 344 ff., 451 ff.
Neuchatel 5.
– Gr. v. 12.
Neu-Eberstein 91 ff., 97 ff.
Neuenbürg 437 ff.
v. Neuenburg, R. 10.
v. Neuenhaus 392.
v. Neuenhausen 383.
Neuershausen 390.
v. Neufchateau 189, 193.
Neuhausen 255.
— Stift 431.
Neuhofen 166.
Neurott 139.
Neustadt a. M. Kl. 422.
— a. d. Hard, Stift 29, 291.
Neuweier 72, 74, 198, 390.
— v. 72, 74, 196 ff.
Nichtbesetzung der Pfründen 280.
v. Nideck 396.
Nidinger zu Vill. 236.
Niederbühl 202 ff., 220 ff.
Nieder-Emmendingen 390.
Nieder-Ingelheim 144, 411 ff.
Niederkirchen 295 ff.
Niederolm 36.
Nieder-Rödern 179, 182 ff.
v. Niefern 392.

Nierstein 297, 315.
Nieße zu Vill. 247.
v. Nifen 360.
Nimburg 390.
Nöttingen 438 ff.
Nonnenweier 42.
v. Nordheim 392.
v. Nortemberg 421.
Northusen 42.
Nordstetten 239, 244, 250 ff., 383, 474.
Novizenmeister 320.
v. Nürnberg, Burggr. 298.
Nürtingen 217 ff.
Nützegewer 441.
Nüwenburg (Almishofen) 243.
Nußbach 42.
Nußdorf 141.
Nutznießung 137.
Nutzungsrechte 132.

Oberachern 432.
Oberäschach 127, 465 ff., 469, 471 ff.
Oberbergen 390.
Oberderdingen 445.
Oberdorf 432.
Oberehenheim 297.
Oberflörsheim 391.
Ober-Grombach 292 ff.
Oberhausen 139.
Ober- und Niederhausen 492.
Oberhof 390, 413.
Oberhofen 137, 156, 430.
— in Schwab. 318.
— v. 321, 324.
Ober-Ingelheim 312.
Oberkirch 3, 36 ff.
Ober-Lauterbach 179, 183.
Oberndorf 438.
Ober- und Nieder-Schopfheim 42, 47.
Oberstein 17.
Oberweiler 343.
v. Oberwesel 405.
v. Obrigheim 392.
Obstbäume 70 ff.
v. Ochsenbach 392.
v. Ochsenberg 392.
v. Ochsenstein 30, 169, 179, 379.
v. Ockenheim 404.
Odenheim, Kl. 13.
— v. 392.
Odenwald 134.
Oeffnung 3.

Oeffnungsrecht 56 ff., 58.
Oehnsbach 152.
Oehringen, Stift 422.
Oelgült 456.
Oeschelbronn 81, 85.
Oesterreich, Haus 110.
— Hzg. v. 7, 30, 58, 111, 272, 278, 379 ff., 383, 472 ff., 475, 478, 480.
Oettingen, Gr. v. 206.
— Gräfinnen v. 87 ff., 103, 206, 224 ff., 227 ff., 344.
Oetlinger v. Lichtenstein 332.
v. Oewisheim 288, 392.
Offenacker 253.
Offenbach bei Landau 137,
Offenburg 18 ff., 42, 199, 297, 380.
— v. 117 ff., 365 ff., 396.
Offendorf 156.
officina 425.
Olswilre 139.
Olvisheim 86.
Olzen 86.
Oos 196 ff., 208, 218, 222 (Afe), 344.
opifices 425.
Oppenau 3, 36 ff., 432.
Oppenheim 12, 222 ff., 297, 314, 403.
Opfingen 390.
oppidani 9.
Oppidum 112, 115, 480.
opus sarsorium 427.
Ordensgelübde 490.
Ordensprivilegien 269.
Ordensregeln 267 ff., 279.
ordo 9, 386, 388.
Ore v. Mingolsheim 392.
Organisation der Baugewerbe 425 ff.
Orgelmacher 67.
Ort, angulus 235.
Ortenau 297, 342, 347, 390.
Ortenberg 97.
— v. 95, 97.
Orthaus 122 ff., 232, 241.
Ortsgericht 148.
Ossingen, s. Essingen.
Osterbrunn (v. Rixingen) 456.
Osterhofen, Probst 322, 325.
Osterzeit 280.
Otte v. Lachen 400.
v. Ottenheim 492.
v. Otterbach 179.
Otterberg, Kl. 141.
— Abt 416.
Ottersweier 90, 340, 432.
Ottokar, König 279.

Pächter 417.
Päbste 489 ff.
— Clemens VI, 77 ff., 93 ff.
— Gregor X. 93.
— Gregor XI. 444.
— Johann XXII. 93.
— Urban IV. 457.
päbstl. Legaten 484.
pagani 426.
Palästina 495.
panage 140.
Panselin v. Straßburg 397.
Papierfabriken 306 ff.
Paradies 421.
- Kl. 334.
pasnagium 140.
Passau, Bisch. 272.
Pastor 461.
Patricier 6, 298, 323, 385 ff., 388.
Patronat 182, 485.
Patronatrecht 77, 87 ff., 91, 95, 102, 195, 203.
Patrone 426.
Pauperismus 386.
v. Payer 58.
peculium 12.
Peger, Edelknecht 455.
Petershausen, Kl 23, 60.
Pergament 306 ff.
Pest 470.
Pfäffers 322.
— Aebte 360.
Pfäffingen 438.
Pfänder 420.
Pfändung 152, 233, 286, 288, 412 ff.
Pfändungsrecht 260, 270, 273, 298.
Pfaffen 85, 221, 229, 350. 439 ff., 449, 461 ff.
Pfaffenbrunn 356.
Pfalbürger 11.
Pfalhag 429.
Pfalz 133.
Pfalzgrafen 133, 205 ff., 209 ff., 278, 297, 307, 314 ff., 349, 391, 406 ff., 433, 438, 447, 463 ff..
Pfalzgräfinnen 348 ff.
Pfandrecht 263, 410 ff.
Pfandschaft 190, 297, 382.
Pfandschaz 383.
Pfarr-Competenz z. Hauen-Eberstein 202 ff.
— z. Pforzheim 211.
Pfarreien 91, 95, 103, 195, 200 ff., 269, 461 ff.
— in Vill. 248.
Pfarrer 47, 81 ff., 97, 176, 179, 185, 200, 202 ff., 211 ff, 317 ff., 423, 443, 461, 486, 489.
— zu Vill. 479.
Pfarrkirche 77, 81, 100 ff., 195, 200, 434 ff., 456 ff.
Pfarr-Rektor 195 ff., 202 ff.
Pfarrverweser 77, 81, 87 ff, 198 ff, 202 ff., 461.
Pfarrvikar 91, 95, 202 ff., 211 ff.
Pfau v. Thalheim 455.
Pfeffer 49.
Pferde 190, 258, 264.
v. Pfettensheim 397.
Pfeffinger 251.
Pfirt, Gr. v. 207.
v. Pflegelberg 324.
Pfleger 172.
Pforen 249.
Pforzheim 79 ff., 81, 228 ff., 350 ff., 442.
— Altstadt 82, 98 ff., 215 ff.
— Beginen 440 ff.
— Bürger 80, 98 ff., 439 ff., 451.
— Frauenkl. 439.
— Heinrich 439.
— Herr zu 73, 217.
— St. Martinskirche (Mutterkirche) 81 ff, 84, 215 ff.
— Filial- St. Michael (-Stiftskirche) 81 ff., 84, 211 ff.
— mindere Brüder 440.
— Pfarrei 103 ff., 456 ff., 461 ff.
— Predigerkl. 79, 350 ff.
— Richter 80, 99, 229, 351.
— Spital 442.
Pfründen 124, 182, 458, 462.
Pfründnießer 265.
Pfullendorf 298, 309.
Philipp, König 322, 358.

Philippsburg 33, 349 fl.
Pileus, Cardinal 456.
Pilger 494.
Pitanz 87 fl., 91, 208, 350 fl.
v. Platen, ep. Bell. 384, 479.
Plattenhart 439.
plebeiani 9.
Plebejer 36.
Polen, Königin 321.
Poltringen 438.
Pompeji 427.
port 1.
Portal 423.
porters 1.
Porticus 424.
Porträte 427 fl.
Portuensis ep. 321.
potestas 140.
Praebenda 480.
Prag, Bisch. 318.
v. Praßberg 324.
v. Praunheim 403, 404.
Prediger 484 fl.
Predigerkloster 228 fl., 230, 350.
Predigermönche 228, 230, 350.
Predigerorden 467.
Predigt 424.
Preise 186, 258, 264, 295, 296.
Presbyteriatus 480.
Priester 201, 225, 226.
Privathäuser 427
Privatleute 264.
Privatrechte 7, 257.
Privilegien 170 fl., 489.
Procente 259 fl., 276, 280, 289, 291, 295.
prodomes 389.
Prosecco 494.
Provinciale 268, 485.
Puller v. Hohenburg 177.
Purpur 427.

Quadratarii 426.
quaestus 260.
quatuorviri 408.

Rabiole 494.
Rabe 140.
v. Raderach 322.
Ragin zu Vill. 243, 245.
Raitbach 390.
v. Ramberg 318.
Ramstein 11.
Ramung v. Daisbach 391.
Randeck, Schloß 97.
— v. 23, 28, 95, 97.
v. Rans 319, 323.
v. Rappenau 392.
Rappersweil 7.
v. Rappoltstein 165, 474.
Rassen 387.
Rastatt 34, 226.
Rathhaus 36, 433.
v. Rathsamhausen 301, 397.
v. Rattenburg 184.
Ravensburg 283, 298, 306, 309 318 fl.
— v. 392, 404.
Ravengiersburg, Kl. 5.
Rebhöfe 179, 183.
Rebstock 303.
— v. Straßburg 397.
v. Rechberg 123, 237, 469.
Rechner 313 fl.
Rechnungen 278.
Rechnungsabhör 408.
Rechnungswesen 435.
Rechtenbach, Ort und Bach 213.
Regensburg 425.
regia porta 424.
Regreß 12.
Reichenau, Kl. 13, 59, 184.
— Abt 56, 360, 416 fl.
Reichenbach bei Lahr 42.
— Kl. 348.
v. Reichenfels 321.
Reichensee 7.
v. Reichenstein 404.
Reichlin v. Merklingen 329 fl., 333.
Reichsdienste 276.
— -gericht 401.
— -pfandschaften 262.
— -städte 3, 7, 167, 272 fl.
— -steuern 283, 297, 315.
— -straße 78.
— -vögte 298, 318.
v. Reifenberg 376.
Reichen 137.
Reinböldelin v. Straßb. 397.
Reinfallwein 494.
Reliquiensarg 430.
Remchingen 438.
— v. 254, 266.
Remedium animarum 78, 86, 87, 102, 195, 199 fl., 205 fl., 208 fl., 210 fl., 222 fl., 228 fl., 342, 350 fl., 354 fl.
Renchen 153.
Renchthal 387.
Renningen 327 fl.
v. Renolz 321.
rentabel 261.
Renten 268.
Rentenkauf 291.
Resignation 185.
Restauration 427.
Retters, Kl. 278.
Reute, Abt 323 fl., 325.
Reutfelder 134 fl., 140, 148.
Reuti 489.
Revolutionen 6.
Reyhegenossen 138.
Rhein 11, 148, 205 fl., 207 fl., 210 fl., 222 fl., 348 fl., 483.
Rheinau, Kl. Abt 334.
— im Elf. 42.
Rheinfranken 408.
Rheingau 401.
Rheinland 276.
Rheinschiffart 163.
Rheinsheim 391.
Rheinstädte 8.
Rheinzabern 429.
Rheinzoll 173, 205 fl., 207 fl., 210 fl., 222 fl., 348 fl., 314.
Richter 164, 217, 229, 328, 339, 351, 437 fl., 439 fl., 442, 445, 450, 455, 460, 488, 492.
Richter v. Straßb. 397.
Richerzecheit 389.
v. Rickartshusen 315 fl.
v. Riechen 392.
Ried 256.
— im 355 fl.
Riedheim 185, 359 fl.
v. Rieneck, Gr. 281.
zum Riet 303, 307.
Rietgrafengut 327.
Riethausen 314.
v. Rieringen (gen. Kirchherr) 455 fl.
v. Rineck 470.
v. Ringenburg 322, 324.
Ringlin zu Vill. 123.
Ringmauern 10.
Ritter 74, 87 fl., 99, 171, 195 fl., 226 fl., 355, 454.
— -orden 268 fl.
— -stifter 13.
v. Rockenberg 404.

v. Rodeck 78 ff.
v. Rodemachern 194.
Rodenkirchen, Stift 405.
Rodewin 404.
v. Röder 74, 78 ff., 175, 195 ff., 271, 347, 353, 355.
röm. Beamten 408.
— Besatzung 385.
— Darleihen 281.
— Einfluß 8.
— Handwerker 425.
— Patriciat 389.
— Recht 259, 276.
— Senat 386, 388.
— Straßen 432.
— Töpferei 428.
Röseler zu Vill. 113, 122 ff.
Rötern 128.
Roggenburg, Probst 321, 325.
Rohrbach 141, 174.
— v., am Gißhübel 392.
Rohrweiler 156.
Rokenhauser 372.
romana curia 277.
Romanshorn 64.
Rone, truncus 116.
Ronbach 158.
Ronich 116.
v. Rordorf, Gr. 323.
v. Rosenau 163.
v. Rosenberg 58, 61.
Rosenfeld 42.
Rosheim 297.
— v. 397.
v. Rossau 392.
Roßwette 474.
Rosteberg v. Saulheim 404.
v. Rotberg 304.
Rotenbach, die 455.
v. Rotenkirchen 404.
Rotenmüle 237.
Roth 140.
— v. 392.
— Abt 318, 320, 322, 325.
Rothenfels 97 ff., 202 ff.
Rothra 18.
Rotte 140.
Rotweil, Stadt 256, 431, 465 ff., 467.
— Hofgericht 332, 335.
— Bürger 332.
— v. 367.
Rorheim 313.
Rubarius, nob. 486, 488.
rubus 140.
Rudolf I. König 14, 108, 275, 319, 322, 463 ff., 488.
Rüche 251.
Rückersweiler 42.
Rüdenberg 439.
— v. 437, 439.
Rüdinger zu Vill. 119.
Rüggericht 154.
Rüppurr 209.
— v. 91 ff., 97 ff., 453.
Rüsselin 303.
Ruf v. Weisweil 484.
Rumdsthal 358 ff., 364, 367, 369.
Rupertsberg, Kl. 403.
Ruppersberg 295 ff.
— v. 29.
Ruprecht, König 17, 21 ff., 163, 278.
— Pfalzgraf 438.
Rusinger 384.
Ruße v. Partenheim 404.
v. Rymutheim 397.

Im Saal, Kl. 314.
Saarbrücken, Grafen v. 76.
— Gräfinnen v. 76.
Saarwerden, Gr. v. 28, 202.
sacella 425.
Sachsenheim 455.
— v. 355, 456.
im Sack 401.
Säckingen, Stadt 434 ff.
— Kl. 184.
— Abtiss. 434 ff.
Säckler 51 ff.
v. Sahsbach 61.
Sailer zu Vill. 239.
Salem, Stift 358—378.
— Aebte 60, 321 ff., 358 ff., 363, 366 ff., 375.
v. Salenthal 179.
Salinen 187.
Salmannsweiler, Kl. 374, 493, s. Salem.
Salmbach 134.
Salzburg 389.
— Erzb. 318, 322.
Salzfaß 118.
Salzgrube 251.
Sammnung 208, 219 ff.
— zu Vill. 238 ff., 375.
v. St. Vilt 397.
St. Blasien 110.
— Abt 8.
S. Emmeram, Kl 307.
S. Gallen, Stadt 9.
— Kl. 184, 279.
— Abt 60 ff., 324, 335.
— Mönche v. 334.
S. Georgen, Kl. 184, 335.
— Abt 20.
S. Johannes Minne 494.
S. Leon 137.
— v. 392.
S. Michael 426.
S. Peter, Kl. 8.
S. Riedhilt 430.
Sand im Els. 179.
Sands 423.
Sandweier 227 ff.
v. Saneck 404.
Sartor 479.
Sasbach 147 ff., 340 ff.
Sasbachwalden 153.
Sasbach, Fl. 158.
Sasse v. Winternheim 406.
Satz 3.
Satzgeld 69 ff.
Satzung 72, 74.
Säulen 424.
Sauerschwabenheim 297, 401.
Saulheim 315.
— v. 312, 404.
della Scala 281.
Schaffhausen 237, 305, 309.
Schaffner 231, 300.
Schamel, Pfr. 369 ff.
v. Schanbach 443 ff.
Schapel zu Vill. 121, 374.
v. Scharfenstein 404.
Scharrachbergheim 86.
Schattirung 427.
Schaub v. Straßb. 397.
v. Schauenburg 18, 322.
Scheerer, Gr. u. Gräfinnen v. Tübingen 349.
Schedel, H. 307.
Scheffen 17, 144, 166, 186, 401.
Scheibenhart 356.
v. Schellenberg 321.
Schenk 76.
— v. Ehenheim 397.
— v. Schmalegg 324.
— v. Staufenb. 246.
— v. Wersau 392.
— v. Winterstetten 319, 324.
Schenkungen 350, 490.
Scherzheim 131, 154 ff.

v. Scherweiler 485.
Scheuer und Kasten 231.
Scheuern 45.
Schiffart 495.
Schifffreiheit 178.
v. Schildeck 369.
Schilling 247.
— Junker 420.
— v. Schwabenheim 404.
— zu Vill. 241.
Schiltach 42.
Schirm 307.
Schirmgeld 6.
Schirmherr 35.
Schirmvertrag 170 ff.
Schlachtsteuer 294, 296.
Schlag 147.
v. Schlatt 63.
Schleder v. Kanskirchen 401.
— v. Lachen 401.
v. d. Schleiden 189 ff., 192.
v. Schleithal 177, 180.
Schlettstatt 86, 297, 429.
Schlüchtern Kl. 422.
Schlump 315, 404.
v. Schmalenstein 30.
v. Schmalneck 360.
Schmelzarbeiten 428.
Schmiede 426.
Schmieheim 42.
Schneeschleife 129, 148, 158.
Schneid 42.
Schnell, Guardian 477.
Schnersheim 169.
Schnittlauch v. Lachen 401.
Schnitzerei 430.
Schoblinsgrund 239.
Schönau, Abt 415.
— v. 397, 486.
Schöndienst zu Vill. 243.
v. Schönenburg 312 ff., 404.
v. Schönforst 388.
Schöpfelin v. Mönsheim 101 ff.
v. Schrankenfels 397.
Schriesheim 415.
Schröter zu Vill. 372.
Schrot, miles 483, 486.
Schuldbriefe 257.
Schulden 257 ff., 277.
Schuldenliquidation 38.
Schuldentilgung 264 ff., 268, 288 ff., 406 ff.
Schuldklagen 416.
Schuldurkunden 263.
Schulgeschichte 306.
Schulmeister 10, 69 ff., 325, 483.
Schulwesen 309.
Schuldheiß, armiger 480.
— v. Endingen 483.
— zu Vill. 370.
Schuldheißenamt zu Vill. 380.
Schultheißen 9, 11, 19, 21, 26, 30, 36, 79, 131, 138, 154, 166, 171, 172, 213 ff., 215, 217, 226, 230, 294, 339, 405, 409, 434 ff., 437, 440 ff., 460, 483, 486, 488, 492.
Schussenried, Probst 320 ff., 322.
— Kl. 334.
Schützen 295, 476.
Schützingen 139.
Schuttern 42.
— Abt 47.
Schutterthal 42.
— v 47.
Schutterzell 42.
Schutz 1, 3, 6.
Schutzbündniß 3 ff., 10.
Schutzbürger 30.
Schwaben 318, 320, 387.
Schwabsberg 297.
Schwäbischer Bund 56, 111.
Schw. Hall 42.
v. Schwaigern 392.
v. Schwalbach 404.
Schwarz 256.
Schwarzach bei Rastatt 154.
— Kl. 11, 152.
— Abt 155.
v. Schwarzenberg 358. 361, 363, 367.
v. Schwarzensee 319.
Schwarzwald 134 ff.
schwed. Krieg 111, 319 ff., 323 ff.
Schwegenheim 414.
Schweighausen 176.
v. Schweinau 173.
Schweinemast 157, s. Eckerich.
Schweiner, H. 431.
Schweinezucht 130, 132, 149, 151, 155 ff.
Schweiz 1, 7, 11, 184, 276, 278, 311.
Schweizer 8, 319.
Schweninger 243.
Schwenningen 114, 125, 235, 251.
Scolaris 480.
Sebastians Bruderschaft 476.
v. Seebach 180.
Seebund 22, 298.
Seelamt 348, 353 ff., 355 ff.
Seelbach 42.
Seelbuch 399.
Seelenheil 442 ff., s. rem. an.
Selgerät 124 ff., 232, 244 ff., 256.
Seelgeräter 241.
Seelmeister 122, 126.
Seelmeisterin 228 ff., 230.
Seile 140.
Seiler zu Vill. 249.
Sekretsigel 244, 255.
v. Selbach 87 ff., 91 ff., 95, 200, 224, 226 ff., 355 ff.
Selbstbau 490.
Selbstzähler 283.
Seldener 128, 232, 468.
Seldhöfe 10.
Seligenstadt, Kl. 277.
— v. 212 ff.
v. Selnhofen 59.
Seelrichter 440.
Seltenbrunnen 126.
Selteneck v. Stetten 392.
Selz, Stadt 173, 178, 183, 222 ff.
— Kl. 13, 136, 173.
— Abt 174, 176 ff., 179, 182, 264.
Sempach 7.
Sendenmüle 115.
Seng zu Vill. 233, 469.
Senkblei 426.
Sennheim 300 ff.
Septa domus 112.
v. Sermersheim 302.
Setzwage 426.
Seuche 323 ff.
Sevenbaum 44.
Serau 390.
Sichler zu Vill. 113.
Sickelin v. Straßburg 397.
v. Sickingen 292 ff., 392, 406.
Siebeldingen 141.
Siechenhaus 474.
Siechenmeister 177, 180, 184.
Siechmeisterin 346 ff.
Siegel 9, 20, 147, 164 ff.,

167, 169, 177, 182, 192, 194, 283, 285, 301, 305, 434, 483 ff.
Siegel des Pfr. zu Aeschach 371.
— der v. Bach 454.
— der Markg. v. Baden 73, 89 ff., 91, 94, 101, 200, 207, 214, 459.
— der Markgräfinnen v. Baden 89.
— der v. Beckingen 438.
— der v. Bernhausen 438
— v. Bisingen 120.
— der v Bleiche 220, 221, 224, 454.
— der Fam. Bletz 375.
— des Boller 246.
— des Brümsin 383.
— d. Bube v. Neuweier 73.
— der St. Calw 450.
— des Frühmessers Eberh. v. Damm zu Grüningen 440.
— der v. Dürrmenz 447.
— d. Gr. v. Eberstein 337, 459.
— des Pfarr-Rektors in Eichelbach 98.
— der St. Ettlingen 214, 339.
— der Flade zu Pforzheim 451.
— Gräf. Adelh. v. Freib. 365.
— v. Fürstenb. 112, 119, 234, 369.
— des Propsts St. German in Speyer 97, 204, 227.
— der v. Giltlingen 438.
— d Glungg 240.
— d. Fam. Guntfrid 378.
— des Alb. Haug v. Rotweil 834.
— des Abts v. Herren-Alb 339.
— des Convents v. Herren-Alb 339.
— des Abts v. Hirschau 449.
— des Dechants v. Iptingen 229.
— d. Kaiser (Karl IV.) 223.
— der Gr. v. Katzenelnbogen 207.
Siegel des Dompropsts v. Kirkel in Speier 202.
— d. Bisch. v. Konstanz 370.
— d. v. Kröwelsau 328.
— v. Kürneck 118.
— des Domdechants Joh. v. Lichtenberg in Straßburg 94.
— der Abtei Lichtenthal 85, 204, 217.
— des Conv. v. Lichtenthal 85, 204, 217.
— d. v. Lichtenstein 331.
— v. Mesikon 123.
— d. v. Merklingen 331, 334.
— d. v. Mönsheim 101, 200, 331.
— der v. Neidlingen 200.
— des Abts Joh. v. Neuburg 90.
— des Pfarrers zu Niederbühl 221.
— d. H. v. Oesterr. 382.
— v. Offenb. 119.
— der Pfau v. Thalheim 456.
— d. Pfalzgr. 205, 206. 210.
— d. Pfalzgräfin Elisab. 349.
— des Cardinals Pileus 457.
— d. St. Pforzheim 99, 101, 229, 351, 442.
— v. Rechberg 124.
— des J. Reubelin zu Achern 342.
— der v. Rixingen 456.
— d. v. Rodeck 79.
— des Pfarr-Rektors in Pforzheim 85.
— der v. Sachsenheim 456.
— der v. St. Gallen 362.
— H. Schappels 121.
— d. v. Selbach 90, 95, 200, 224, 357.
— der v. Sinzheim 459.
— des Bisch. v. Speyer 97.
— des Domkapitels in Speyer 97.
— d. Stähelin 236, 240.
— der v. Sternenfels 447.
— des Bischofs Joh. v. Straßburg 199.
— des geistl. Gerichtshofs in Straßburg 195 ff.
Siegel der v. Strubenhart 337.
— v. Thannheim 121, 124, 128.
— des Dekans Tot in Leonberg zu Weil 449.
— der Vetter 472.
— der Stadt Villingen 112, 115, 244, 256, 366, 373.
— des Spitals zu Vill. 122.
— der v. Waldeck 449.
— des Kl. Waldh. zu Vill. 376.
— v. Wartenb. 334, 368.
— des Propsts v. St. Weidenst. in Speier 84.
— der Stadt Weil 328, 343, 445.
— Trutwins Kirchherr v. Weil 331.
— des Leutpriesters H. Weiß zu Ettlingen 85.
— der v. Windeck 90, 342.
— d. Gr. v. Wirtenberg 329, 443.
— Gr. v. Zollern 128.
Siegelrecht 28.
Sigmunt, Kaiser 265, 281 ff.
— Erzh. 478.
v. Signau 280.
Silbergeschirre 283 ff.
Simmenthal 184.
Simmotzheim 327 ff.
Sindelfingen 10.
— Propst 85.
Sindelstein 363.
Singer zu Vill. 235.
Sinsheim 137, 391.
— Kl. 13, 447.
Sinzheim 347, 390.
— v. 457 ff., 459.
Sippenesch 154.
Sittinger 246.
Snewelin 232.
v. Sötern 186, 349.
Söldner 3, 109, 275.
Söler v. Lichtenb. 236.
Söllingen 391.
Sold 285 ff.
Soler v. Richtenberg 431.
Solothurn 8 ff., 277, 280.
— Stift 279.
v. Sommerau 323.
Sonnenwenden 281.
Sonntage 152.
Soreth 320, s. Schussenried.

Sorores ad S. Nicol. zu Vill. 116.
v. Spachbrücken 411.
Spät, Komtur 247.
Spanhart, nob. 484.
v. Spanheim 405, s. Sponheim.
Spannagel v. Hockenheim 392.
v Spechbach 392.
Speckbrot v. Ingelheim 403.
Speicher und Kasten 231.
Speier, Bisch. 19, 21, 33, 81, 95, 133, 174, 260, 266, 270, 271 ff., 285 ff., 288 ff., 318, 349 ff., 360, 391, 413, 432, 457.
— Bist. 88, 288 ff., 291, 391, 457.
— Dombech. 28, 95, 289, 404.
— Domkap. 288 ff., 292.
— Dompr. 182, 201.
— Domst. 174.
— geistl. Hofgericht 211.
— h. Grab Kl. 29.
— St.Germanstift, Pröpste 95, 202 ff., 224 ff.
— Weidenstift, Propst 28 ff., 81, 84.
— Archidiakonat 81, 84.
— Schol. 28.
— Stadt 5, 8, 27 ff., 132, 143, 173, 270, 272.
Spesen 261.
Spiel 388.
Spital zu Vill. 230, 236, 478.
v. Sponheim, Gr. 5, 14 ff. 173, 187, 189, 192 ff., 275, 312 ff.
Sporkenheim Hof 401.
Sprachformen 207.
Sprüchwörter 149.
Staatsbegriff 257.
Staatsverwaltung 269.
Stabacker 368.
Stadtadel 385.
Stadtbau 50 ff.
Stadtgericht zu Vill. 112.
Stadthaus 36.
Stadtrath 32.
Stadtrechnung 14.
Stadtrecht 9, 11.
— zu Vill. 116.
Stadtwappen 433.
Stäbler 123 ff.
Städte 1, 6 ff., 130, 288.
Städtebünde 297.
Städtebund, schwäb. 56, 298, 305.
Stähelin zu Vill. 113, 230, 236, 238, 240 ff., 243, 252, 365, 366, 369 ff., 372 ff.
Stände 2, 388.
v. Staffort 392.
Stammholz 147.
Stammlösung 363.
Stammtafeln 387.
Standesrechte 154.
Stange Rennewart v. Hagenau 397.
Stange v. Rosheim 397.
Stapelrecht 163.
Stark zu Vill. 252.
Statistik 278.
Statüen 428.
Statuetten 428.
v. Staufen 364, 483, 492.
Staufenberg b. Gernsbach 355 ff.
— (Bock, Hummel, Kolb, Stolle v.) 347.
v. Steeg 405.
Steckborn 59.
Stegmüller 255.
Stehelli 493.
v. Stein 17, 404.
Steinach a. d. Kinzig 42.
Steinbach b. Baden 141, 175.
— 72, 74, 78, 195 ff., 198 ff., 226, 348, 353, 456 ff.
— im Elsaß 300 ff.
Steinfahr 414.
Steingaden, Probst 318 ff., 322.
Steinhauer 428.
Steinhaus 79, 228, 350.
Steinkreuz 233, 238.
Steinmetzen 426, 433.
v. Steinsberg 392.
Steinsfurt 137.
Steinweiler 174, 182.
— v. 181.
Stephansberg bei Weißenburg 213.
Stephansfelden, Kl. 166.
Sterben, großes 470.
Sterbjahr 269.
v. Sternenfels 392, 446 ff.
Sterre zu Vill. 238, 240, 244, 383.
Stettbach 231, 241.
Stetten 391.
— v. 392.
— Kl. 352 ff.
Steuerfreiheit 289.
— -klassen 408.
Steuern 262, 275, 286.
— -pacht 287.
— -zalung 408.
Steymar 26.
Stiefel beim Rebbau 221 ff.
Stifter 268.
Stiftungen 3.
Stille v. Westhofen 397.
Stipendien 310.
v. Stockheim 404.
Stöcklin zu Vill. 246.
v. Stosseln 27.
Stolle v. Staufenberg 347.
Stollhofen 11, 390.
— v. 201 ff.
Strandrecht 132.
Straßburg, Adel 393 ff.
— Bezirk 86.
— Bisch. 18 ff., 30, 37, 76, 130, 147 ff., 198 ff., 360, 379, 436, 457, 485.
— Bürger 171, 217.
— Diözese 195, 457.
— Domst. 74, 195, 340.
— Pfandherr d. Ortenau 342.
— Dombech. 93 ff., 485.
— Domschol. 485.
— Domh. 280, 334.
— Domprobst 485.
— geistl. Gericht 74, 195 ff.
— S. Leonhart 277.
— Münster 431.
— Stift zum alten S. Peter 94.
— jung. S. Peter 169, 179.
— Domstift, Pfründner 217.
— Prediger 485.
— S. Stephan 267.
— Stadt 10 ff., 13 ff., 42, 160 ff., 302 ff., 477.
v. Streichenberg 392.
Streif v. Rothenberg 392.
v. Stromberg 405.
Strompil v. Schwabenheim 405.
v. Strubenhart 215, 355 ff.
Strüglein 251.

Struz (Strauß) v. Wartenberg 335.
Stubenwegin (Nonne) 454 ff.
Studien 310.
Stübenweg 398.
Stützheim 168.
Stumpen 147.
Stundung 265.
Stupferich 391.
Sturm v. Sturmeck 303.
Stuttgart 443.
Subcellarius 366.
subpignus 270.
Subsidien 265.
Süeßenbach 158.
Sünder zu Vill. 234.
Süß v. Straßburg 398.
Sulz 42.
— Gr. v. 434.
— im Elsaß 475.
v. Sulzberg 58.
v. Sulzfeld 392.
Sundhausen 122.
— v. 367.
Sundheim 118, 244.
Surburg, Canon. 176.
Sursee 7.
Susenbrot, J. 309.
Suspension 269.
Suter 244 ff., 252, 255.
Swalwenhart 238.
Swarber v. Straßburg 303, 398.
Symbolik 425.
Synoden 490.

Tabula civit. 14.
Tägerweilen 63.
Tagfart 192.
Taglohn 433 ff.
Taininger zu Vill. 235.
tallia 408 ff.
v. Tann 321, 323.
Tanneck 8.
v. Tannheim (Tannheimer) 113, 121, 124, 126 ff., 233, 235 ff., 365 ff., 465.
Taubholz 157.
Taufkapelle 423, 425.
Tayinger sartor 480.
Technik 426 ff.
v. Teck, Hrz. 379.
Tempel 425.
templum Salomon. 425.
Termine 261, 271, 280 ff., 287, 297.
v. Tettikofen 416 ff.
Teutschherren 17, 26, 29, 138, 145.
Teutschorden 269, 308.
Thaldorf 319.
Pfau v. Thalheim 455.
— v. 483.
v. Thamm 439 ff.
Theilung 138, 140.
Thengen 390.
v. Theningen 483.
Thennebach, Kl. 13, 19, 250, 364, 369. 481 ff.
— Abt 482, 486.
— Prior 486.
Theres, Kl. 422.
Theuerung 258, 296.
v. Thierberg 21.
Thiergarten 183.
Thierstein, Gr. v. 90.
Tholey, Kl. 402.
Thürme 432.
Thurgau 63.
Thuran 139.
Thussin, Abt 320.
Tiberius 408.
Tiefenthal, Kl. 403.
v. Tierberg 238, 243, 246, 381, 383 ff., 472, 475.
Tirol 495.
Tischtücher 315.
Titus, Kaiser 428.
v. Tobel 319.
Todfall 5, 20.
Tod Mariä 431.
Todtenhauskapelle zu Lichtenthal 102, 457 ff.
Todtenhäuslerhof 459.
Todtmoos 137.
Toscana 160.
v. Trechtingshausen 405.
Trenkelin 492.
Trettäcker 239, 251.
Triberg 241.
tribunus 138 ff.
Triefenstein, Kl. 423.
Trient, Concil 322.
Trier 204, 224.
— Erzb. 190, 202 ff., 224, ff., 289, 464.
v. Trigel 208.
Trinkstube 109.
tröften 91 ff.
Trossingen 371.
Truchsäß 383.
— v. Mingolsheim 392.
— v. Riegel 486.
- zu Ring. 246.
— v. Waldburg 318, 321.
— v. Waldeck 449.
Truwenhander 441.
v. Tübingen 379.
— Pfalzgr. 360.
- Gr. und Gräfinnen v. (Scherer) 349.
— Pfalzgräfinnen v. 223 ff.
Tüfer 21.
Tüffer 241.
— Pfarrer zu Vill. 479.
Tüllen 408.
Türkensteuer 315.
Türkheim 297.
Tucher (Tuchm.) 126, 232, 253.
tugurium 36.
Tuningen 118.
Tuninger 242.
Turant v. Straßb. 398.
Tuselingen 371.
Tüßlinger 255.

v. Ubstatt 392, 452.
Ueberachen 363, 373.
Ueberbekon 369, 371.
Ueberlingen 66, 298, 477.
— Biblioth. 463.
übersagen 440, 459.
Udenheim 33.
— v. 405.
uffholen 420.
Ulm, Stadt 464.
b. Offenburg 18.
— b. Lichtenau 154 ff.
Umbler 235.
Ummendorf 325.
— v. 322.
Umrisse 427.
Umwandlung, s. Conversion.
Umzäunung 10, 129, 137.
Unadingen 390. v. 367.
Undenheim 315.
Unfreie 2.
Ungelt 287.
universitas 9.
Universitäten 306.
Unocht zu Vill. 471.
Unstete, miles 483.
Unter-Grombach 292 ff.
Unterpfänder 40 ff., 260, 267, 274, 277, 281, 304.
Unterricht 310 ff.
Unterthanen 190, 263.
v. Urach 318.
— Gr. v. 108, 483.
Urborn 148.
usamenta 168.

v. Usenberg 483 ff.
usualia 168.
usuaria 132.
v. Uttenheim 302.

Vacaturen 265.
Vaihingen 439.
— Gr. v. 102.
v. Valkenburg 261.
Vasallen 258.
— der Gr. v. Eberstein 457 ff., 459.
— der Zäringer 334.
Vasoltzwilr 42.
Vassarius, nob. 484.
vedungelt 156.
Veilsdorf, Kl. 422.
Veltlin 495.
Vendenheim 34 ff., 165 ff, 167.
Venetianer 495.
v. Venningen 392, 455.
Verbindlichkeit 291.
verde antico 424.
Verdun, Domst. 193.
Verfallzeit 4.
Vergabungen 113.
Vergoldung 424.
v. Veringen, Gr. 321, 369.
Verjährung 4 ff., 11, 148.
Verkauf armer Leute 263.
Verköstigung 149.
Verlorne Hube 368.
Verlosung 137.
Vermbach (Fehrenbach) 118, 123.
Vermessung 135, 140.
Vermögen 3, 5, 31, 50.
Vermögensrechte 154.
Vernach, im 355 ff.
Verona 283.
Verpachtung 264.
Versatz 283, 288, 290 ff., 292 ff.
Verwaltung 257, 386.
Vetter zu Vill. 113, 235, 249, 370 ff., 372, 374.
Vetterlin 128, 241.
Vettersammlung 120, 244.
Vetzer 17.
v. Vianden, Gr. 313.
vicani 168.
Vicare 81, 84, 485.
Vicar, kais. im Elsaß und Speiergau 76.
Viehbandel 158.
Viehzucht 133, 157 ff.
vier Gemeindedeputirte 407 ff.
Vierleute 408.
viganalia 168.
Villa, oppidum 115.
villanagium 141.
villani 8
villici 278.
Villingen, Stadt 106 bis 128, 230 bis 256, 358 bis 384, 463 bis 481, 493.
Villinger Krieg 468.
— Pfarrer 382.
— Schuldh. 366, 370.
— Thal 480.
— Zeug 127.
Vimbuch 355.
vini copium 421.
v. Vinstingen 76, s. Finstingen.
Virnheim 168.
Visitator 268, 318, 320, 323.
Vitoduranus, Joh. 110.
v. Vitzlingen 392.
Vitzdum 405.
Vögelin zu Vill 239.
Vögte 36, 145, 185 ff., 278, 292, 340, 437 ff., 442, 483.
Völsch v. Straßb. 398.
Vogt, b. straßb. zu Achern 340.
vogtbares Gut 49.
Vogtei 264, 417.
Vogteigülten 168.
Vogtherren 265.
Vogtrecht 414, 488.
Vogtspfenning 183
Vokenhausen 239.
Volant v. Volandseck 321.
Volkersweiler 474.
Volkswirthschaft 257.
Vollschüssel 315, 405.
Vorhalle 423 ff.
Vormberg bei Sinzheim 346 ff.
Vormundschaftsgelder 273.
Vorwerk 10.
Vorzugsrecht 287, 304.

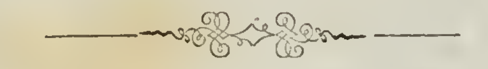
v. Wachenheim 405.
Wachsmalerei 427 ff.
Wachtpennine 262.
Währung 304.
Wälling zu Vill. 230.
Wällingsgasse zu Vill. 126.
Wasseler v. Bischofsheim 398.
Waffen 3, 52, 68, 70.
Wagenholz 151.
v. Wagenbach 392.
Wahlkapitulation 289.
Wahlkosten 265.
Waibel zu Vill. 128.
— 231 249, 254.
Waibstadt 137.
— v. 392.
Waiden 129, 132 ff., 146.
Waiderecht 133 ff., 158, 165, 179, 484.
Waidgang 167 ff.
Wackernheim 401, 409 ff., 412.
Waldburg 322.
— v. 360.
v. Waldeck 405, 449.
Waldertheimer v. Algesheim 405.
Waldgenossen 155.
Waldhausen, Kl. 116, 365, 467.
— v. 365 ff., 493.
Waldhöfe 155.
Waldhüter 149, 153.
Waldmark 129 ff., 136, 141, 159.
Waldner, Custor 477.
Waldordnung 147.
v. Waldorf 392.
Waldrecht 133, 171, 174.
Waldschneider zu Vill. 123, 230.
Waldsee 295 ff.
— Kl. 60.
— Probst 318, 320.
— v. 321.
Waldshut 26.
Waldulm 436.
Waldung 336.
Walheim 314 ff.
Wallfarten 494 ff.
Wanderschaft 387.
Wandgemälde 425.
Wandsäulen 426.
Waaren 271.
Wappen 147, 432.
Waräger 388.
Warenberg, castr. 381, 384.
wargangi 388, 390.
Wartburg 334.
Wartenberg, Dorf 334.
— Schloß 334.
— v. 332, 334 ff., 366 ff., 405.

v. Warthausen 321 fl.
Waschbecken 424.
v. Wasenstein 177.
v. Wasselnheim 398.
Wassergränze 148.
Wasserrecht 151.
v. Wasserstelz 485.
Wattweiler 415.
Wechsel 271, 273.
Wechsler 259.
Wechselschuld 283, 299, 304.
v. Wegelnburg 184.
Weggeld 407.
Wehr, Fl. 137.
Weier unter Windeck 340 fl.
Weigheim 369, 371.
— v. 121.
Weigheimer zu Vill. 121.
Weihbischof 436.
Weihen 490.
Weihnachttage 409 fl.
Weihwasser 424.
Weil in S. Gallen 59.
— d. Stadt 31, 327 fl., 333, 430, 443, 445, 449.
— v. (Kirchherr) 331.
Weiler (Pfaffenweiler) 363.
— 174 fl.
Weilersbach 232, 244, 390.
Wein 26, 494 fl.
Weinbau bei Lichtenthal 206.
Weingarten, Kl. 21.
— Aebte 319 fl., 321 fl.
— v. 29, 392.
Weingült 353.
Weinheim 17, 391.
Weinkauf 421, 494.
Weinsberg 431.
Weinzehnten 296.
Weißenau, Kl. 317.
— Aebte 318 fl.
Weißenburg, Kl. 184, 195.
— 213, 221.
— Abt 30, 360.
— teutsches Haus 183.
— Collegiatstift St. Stephan, Custos 212 fl.
Weißerdgruben 91.
v. Weißhofen 392.
v. Weisweil 483.
Weitenung 390.
v. Weitingen 471.
Weitreiche 159.
Welsen 325.
Wenzlaw, König 163 fl.
v. Werdenberg, Gr. 58, 325.
Wergeld 388.
Werkleute 425, 427.
Werkmeister 243, 431, 433.
— zu Vill. 240.
Wernlin, pistor. 480.
Wernsreute 319.
Westheim 137.
Wertheim, Gr. v. 352.
— Gräfin. 352.
Westfalen 386.
v. Westerstetten 421.
Wettenberg 324.
Wetzel 303.
— zu Vill. 128.
— Johannit. 231, 233.
Wetzlar, Stift 426.
Wibelsberg 239, 251.
Widder 81.
Wide 336.
— v. zu Marlei 398.
Widmar zu Vill. 239.
Widum 72.
Widumgut 382, 479.
Widumrecht 455.
Wiederkauf 246.
Wiederlösung 263.
v. Wiesbaden 405.
v. Wiesenbach 392.
v. Wiesloch 392.
Wiesoppenheim 391.
Wisling 126.
Wigheimer 374.
Wildbad 159.
Wildberg d. Herrsch. 438.
Wildenstein (gen. v. Wildenstein) 335.
— Schloß und Hof 335.
Wilderich v. Diebach 405.
v. Wildesberg 398.
Wildfänge 11, 264.
Wildfangsrecht 4.
v. Wildnegg 322.
Wilferdingen 438.
Wilhelmskirch 318 fl.
Wilperg, Johannit. 237.
Wilten, Probst 320.
Wimpfen 31, 430.
Wimpfeling, J. 307.
Windbrüche 147.
Windeck 340.
— v. 47, 87, 340, 354.
Winden 86 fl., 196 fl., 227 fl., 391.
Windfallrecht 147, 151, 364.
v. Windstein 176.
v. Winternheim 405.
v. Winterstetten 362.
Winterthur 13, 311.
Winzenbach 179, 182 fl.
v. Winzingen 401.
Wirich v. Straßburg 398.
v. Wirtenberg, Gr. 30, 58, 81, 84 fl., 102, 272, 328 fl., 352, 442 fl.
— Gräfinn. v. 352.
Wittenweier 42.
Wittersheim 313.
v. Wittingen 233.
Wochengelder 408.
Wochenzins 260, 266, 270, 280.
Wöschhalde 121, 239.
v. Wössingen 208.
Wohnsitz 23, 53.
Wolgeborenheit 388.
Wolfach 42.
v. Wolfgangsheim 398.
v. Wolfurt 319.
Wolkenstein, Gr. v. 438.
Wolpertsschwende 321.
Wolterdingen 237.
Wonnenstein v. Kirchhausen 392.
Wonnethal, Kl. 481 fl.
Worms, Stadt 430.
Wucher 30, 260.
Wüllenbrueh v. Steinweiler 180.
Würzburg, Bisch. 422 fl.
— St. Haug 422.
— St. Neumünster 422.
— St. Burkart 422.
— St. Afra 422.
— St. Stephan 422.
— Bleiche 423.
Wurer zu Vill. 236.
Wurmberg, der 221.

Yach 158.

v. Zäringen, Edelkn. 107 fl., 364.
— Hzg. 115, 334, 361, 363, 386.
Zahn, gen. Hätzger 231.
v. Zaisenhausen 392.
v. Zaiskam 177 fl., 184, 406.
Zalungsflucht 418.
Zan zu Vill. 378.

zecca 389.
Zech v. Deubach 323.
Zehnten 72, 74, 81 ff., 86 ff., 91, 95. 104, 118, 176, 196 ff., 198 ff., 203 ff., 227, 237, 243, 249, 292, 294 ff., 362, 366, 382 ff., 414, 439, 446 ff., 455.
— zu Vill. 125, 472 ff., 475.
Zehntrecht 490, 494.
Zeismatte 390.
Zeitpächter 136.
Zell 318.
— a. Harmersbach 297.
Zeulin v. Ottenheim 492.
Zeuge, wollene und leinene 127.
Zeutern 137.
— v. 392.
Ziegelmüle 237.
v. Zimmern 367.
— Gr. v. 335.
Zimmern 455 (Metterz.).
Zin, zu Aeschach 254.
— Johannit. 249.
Zindelstein 363.
Zinse 74, 77, 87, 205, 226 ff., 228 ff., 266 ff., 299, 302, 332, 336 ff., 343 ff., 350 ff., 353 ff., 355 ff.
Zinsennachlaß 271.
Zinsfuß 259, 262 ff., 271 ff, 276.
Zölle 262, 275.
Zofingen 7, 304.
Zoller v. Vill. 241.
v. Zollern, Gr. 128, 231, 233, 245, 298, 352, 360, 418, 472.
— Gräfinnen v. 349 ff., 352 ff., 463.
Zollfreiheit 178, 205 ff., 207 ff., 210 ff., 222 ff., 348 ff.
Zopf, mit 333, 335.
Zorn, gen. Heiland 398.
— nob. 303.
— Ritter 166.
— v. Straßb. 398.
— zu Vill. 255.
Zülpich 292.
Zünfte 3, 8, 48 ff., 50, 109, 309 ff., 425.
— zu Vill. 115.
Zürich 7 ff., 13 ff.
— Kanton 145.
— Stiftsherren 489.
Zug 7.
Zunftlicht 255.
Zunftmeister 53, 162, 278.
Zurzach, Probst 61.
Zweig, mit 330, 441.
Zweikampf 5.
Zwischenreich 278.
Zwischenzinse 271.
Zwölfer 148.
Zyntenburger 142.



Berichtigungen.

Band 6.

Seite 52, Zeile 5 v. u. lies moͤnsche.
„ 264, „ 7 v. u. statt besser l. geringer.
„ 272, „ 3 v. u. l. $3^{21}/_{128}$.
„ 274, „ 8 l. heller statt [illegible].
„ 301, „ 11 v. u. l. Sechser statt Schill.

Band 7.

Seite 136, letzte Zeile l. imminutione.
„ 150, Z. 8 l. sonntag.
„ 421, Z. 17 v. u. l. Brühl bei Bonn.

Band 8.

Seite 29, Zeile 16 v. u. l. burgreht.
„ 128, „ 12 l. 1273.
„ 147, „ 7 l. **Ulrici.**
„ 147, „ 8 l. **Dei.**
„ 160, „ 17 l. gloubz.
„ 161, „ 14 v. u. l. antreffe.
„ 323, „ 6 l. Hainrici.
„ 427, „ 14 l. ἀμαυροτέραν.
„ 427, „ 12 v. u. l. λεπτῆς.
„ 428, „ 15 l. ὁρᾶται.
„ 431, „ 10 v. u. l. Jakob.
„ 431, „ 9 v. u. l. 1503.
„ 440, „ 34 Thamm statt Thann.
„ 481, „ 13 l. vierzehen.







